



DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

EINUNDDREISSIGSTER BAND.



83
26

WIEN, 1881.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHANDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AS

142

A5

Bd. 31-32

INHALT.

	<u>Seite</u>
<i>Miklosich:</i> Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. XI.	1
<i>Miklosich:</i> Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. XII.	55
<i>Pfizmaier:</i> Die älteren Reisen nach dem Osten Japans	115
<i>Büdinger:</i> Cicero und der Patriciat, eine staatsrechtliche Untersuchung	211
<i>Werner:</i> Kant in Italien	275
<i>Pfizmaier:</i> Die japanischen Werke aus den Sammlungen der Häuser	355

ÜBER DIE
MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN
DER
ZIGEUNER EUROPA'S. XI.

VON
DR. FRANZ MIKLOSICH,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 11. JÄNNER 1880.

Wortbildungslehre der Zigeunermundarten.

Die Wortbildungslehre zerfällt in die Lehre von der Declination und in die Lehre von der Conjugation.

Erster Theil. Lehre von der Declination.

Das Zigeunerische hat zwei Numeri und in beiden folgende Casus: nom., voc., acc., den *te*-, den *ke*-, den *tar*- und den *sa*-Casus.

Diese Casus zerfallen in zwei Kategorien: die erste umfasst den nom. sg. pl., den voc. sg. pl. und den acc. sg. pl. Diese sechs Formen stammen aus jener älteren Periode, die wir die Prakrt-Periode nennen, die man jedoch auch die altindische Periode nennen könnte. Zu den bezeichneten sechs Formen gesellen sich noch der sg. loc. auf *e* aus aind. *ē* und der sg. abl. auf *al* aus āt: diese zwei Formen unterscheiden sich von den andern sechs dadurch, dass sie nicht von jedem Nomen gebildet werden können; sie sind keine lebendigen, von allen Stämmen ableitbaren Casus wie der nom., voc. und acc. Die zweite Reihe umfasst die nachprakritischen Casus, die auf der Verbindung des acc. mit den oben angeführten Postpositionen *te*, *ke*, *tar*, *sa* beruhen. Man bemerke, dass die Partikeln der arischen Sprachen, die nun vor dem Casus stehen, ursprünglich demselben nachgesetzt wurden Delbrück, Syntaktische Forschungen 4. 128. 134. 153, dass daher Ausdrücke wie *raklés-te* entweder sehr alt sind oder dass das zig. hier wie in vielen anderen Punkten einer fremden Sprache folgte. Der Ursprung der Postpositionen *te*, *ke*, *tar*, *sa* ist dunkel.

te kommt auch als Praeposition vor: *t' avés t' o galóni* komme zur Gallione pa. 608. *t' o galóni sómas beštó* ich sass auf der Gallione 614. *gelé-tar t' e baré garéste* sie giengen in das grosse Dorf 604. *dínás les (o lil) t' e raklákoro east* er legte ihm (den Brief) in des Knaben Hand 596. *čidiúnás o galóni t' e raklákoro tan pašé* er zog die Gallione zum Lande des Mädchens 606. *t' o rašáj geló, andré t' o tem so t' isí, síklilo len* er gieng zum Schulmeister und lernte alles, was nur immer in der Welt existiert 594. usw.

Dasselbe gilt von *ke*: *džálas k' o drom ibat via. kama-džál k' i butí ibit ad operam.* Prae- und Postposition erscheinen verbunden: *andé k' i (e) vešéste geló in silvam ivit* pa. 624. Häufig findet man *te* und *ke* nach Praepositionen: *katár t' o bar ka-níklol* er wird vom Steine aufstehen 614 usw. *te* findet sich als Postposition in derselben Function im dard.: *rate zum Rajah. mate mir. tute dir beitr.* IV. 52. *ke* tritt in seiner Function dem *te* so nahe, dass es vielleicht nur eine Modification dieses ist. *ke* als Praeposition: *k' u grast* dem Pferde usw. asc. 139. Ähnlich *saré k' o drom omnibus in viis* pa. 473.

tar, das man geneigt ist mit aind. *tas* zu vergleichen, obgleich weder *a* noch *r* es gestattet, hat im afgh. dieselbe Function als Praeposition: *tar sara* vom Kopfe, zig. *šerés-tar* Trumpp 86. 289. *tar* kommt auch im ital. als Praeposition vor: *tar u (u)odr* von dem Bette asc. 139. Dies und *k' u grast* ist jedoch jung.

sa ist wohl mit hind. *se* mit' verwandt: vergl. span. *sar, sat* „mit“.

Die angeführten Postpositionen treten an den acc. an, daher sg. *raklés-te, raklés-ke*, pl. *raklén-de, raklén-ge* aus *raklén-te, raklén-ke*; sg. *raklá-te, raklá-ke*, pl. *raklén-de, raklén-ge* aus *raklén-te, raklén-ke*. Das zig. besitzt demnach nur folgende Casus: nom., voc., acc. und ersetzt alle übrigen Casus durch den acc. mit *te, ke, tar, sa*. Um Missverständnissen vorzubeugen wird nicht vom dat. usw., sondern vom acc. mit *te, ke, tar, sa* gesprochen werden.

Von den heutigen Sprachen Indiens hat keine mehr als vier Formen aus der Prākrit-Periode: den nom. sg. und pl. und den von Beames 2. 183. so genannten Casus obliquus beider Numeri. Die anderen Casus werden durch die Verbindung des Casus obliquus mit verschiedenen Postpositionen ersetzt. Das zig. ist demnach reicher an Prākritformen und unterscheidet sich von den sieben ind. Schwestersprachen auch dadurch, dass es die Postpositionen an den acc. fügt, was bei jenen nicht möglich ist, da sie einen acc. gar nicht kennen Beames 2. 253.

Den prākritischen Casus des zig. liegen zweierlei Stämme zu Grunde, nämlich die Stämme auf *a* und auf *ā*, die zig. im sg. nom. auf *o* und auf *i* auslauten: *kiló* Pfahl: aind. *kila*; ebenso *parnó* weiss: aind. *pāṇḍu*; *phurí* f. vetula: aind. *vrddhā* und *butí* f. opera: aind. *vrtti*; daher sg. acc. *kilés* und *parnés*; daher sg. acc. *phurjá* und *butjá*. Vergl. Lassen 296. Kuhn 67. Die zig. Stämme auf Consonanten haben *o* oder *i* eingebüsst: *čor* m. Dieb: aind. *čora*; *divés* m. Tag: aind. *divasa*, pāli *divasō*, prākr. *divahō*, daher sg. acc. *čorés* wie *kilés* usw.; *čib* f. Zunge: aind. *gihvā*, hind. *džīb*, daher sg. acc. *čibá* aus *čibjá* wie *phurjá* usw.

Demnach gibt es im zig. zwei Declinationen: die auf *a* und die auf *ā*: jene umfasst die masc., diese die fem., sie mögen den ursprünglich auslautenden Vocal bewahrt oder eingebüsst haben. Pott 1. 162. nimmt vier Declinationen an.

Erstes Capitel. Substantiva.

A. Substantiva auf *a*.

a) Griechisch.

nom.:	<i>rakló</i>	<i>raklé</i>
voc.:	<i>raklé</i>	<i>raklá</i>
acc.:	<i>raklés</i>	<i>raklén</i>
acc. mit <i>te</i> :	<i>rakléste</i>	<i>raklénde</i>

acc. mit <i>ke</i> :	<i>rakléske</i>	<i>raklénge</i>
acc. mit <i>tar</i> :	<i>rakléstar</i>	<i>rakléndar</i>
acc. mit <i>sa</i> :	<i>raklésa</i>	<i>rakléndža</i> .

1. Der sg. nom. lautet aus *a*) auf *o*, *b*) auf *a*, *i* (nur in entlehnten Worten), *c*) auf Consonanten (in einheimischen und in fremden Worten).

a) *rakló* puer. *baló* sus. *kermó* vermis usw.

b) *bárba* neben *barbás* Onkel: ngriech. *πατρικός*, *chárkoma* Kupfergeschirr, *kakacá* Kessel. *pašá*, woher *pašáskoro*: vergl. *bachčé*, woher *bachčáskoro* usw. *amuní* incus, *davári* equus, *mermóri* sepulcrum usw.

c) *dakár* rex. *mal* socius. *džut* iudaeus. *dad* pater. *grast* neben *gras*. *gra*. *graj* equus. *sap* serpens. *rom* cingarus. *divés* dies. *berš* annus. *manús* homo. *muj* os usw. *čokános* malleus. *dervíšis* Derwisch 604. *alefandís* Spinne: ngriech. *ἀλεφαντίς*.

2. Der sg. voc. hat *e* für aind. *a*: *raklé* puer von *rakló*. *dáde* pater von *dad* 594. 620. 628. Das auslautende *a* von *dakára* rex von *dakár* 596. 600. scheint sein Dasein der Assimilation zu verdanken. *kak* avunculus hat *káke* sgd. und *káko* nom. *chulája* und *rašája* 57. könnten auf *chulajaja* und *rašajaja* zurückgeführt werden, doch steht der voc. *bénga* diabole entgegen. Häufig wird die Interjection *ja* angefügt, die, wie es scheint, die Wanderung des Accenten auf *e* bewirkt hat: *čirikléja* 610. *phurėja* 616. Im hindust. steht vor dem voc., wie es scheint, stets die Interjection *ai* Garcin 7. Ähnlich ist bulg. *bože* le. buljo ljo. majno le majčice und serb. *brat* frater. *mat* mater. *sele* soror. *čale* pater.

3. Der sg. acc. lautet auf *es* aus, das vielleicht ein Reflex des aind. sg. gen. *a-sja* ist und dann *e-s* zu theilen wäre. Vergl. Beames 2. 252. Pott 1. 175. denkt beim *s* an eine Postposition: *raklé* wäre dann der zig. Stamm und zig. *e* dem aind. *a* entsprechend Abhandlung IX. Man beachte hindust. *us* von *uh* in *us-kā* illius: *is* in *is-kā* huius von *ih*; *džis* in *džis-kā* cuius relat. von *džo*: dem *tis-kā* und *kis-kā* entspricht *lés-ko*, *kás-ko*, *léskoro*, *káskoro*. Die Accentuation zeigt, dass die Form vorzig. ist: *raklés* von *rakló*. Da alle Declination der mase. im zig. auf demselben Stamme beruht, so haben alle Substantiva mase. in sg. acc. den Ausgang *es*: *manúsés* von *manús* homo. *dakarés* von *dakár* rex. *panijéske* pa. 501. von *paní* aqua aus *panijo*. *mormoriéste* von *mormóri* sepulcrum 614. *aje* wird *a* oder *e*: *a*) *chulás*, *chuláste* aus *chulajés* usw.: *chuláj*. *ras*, *rása* aus *rajés* usw.: *raj*. *b*) *chorachén* aus *chorachajén* Abhandlung IX. *oje* wird *o* oder *e*: *a*) *šošóskoro* leporis aus *šošojéskoro*: *šošój*. *b*) *šošén* aus *šošojén*. Aus *uje* entsteht *o*: *mos*, *móstar* aus *mujés* usw. von *muj* os. Statt *e* tritt vor dem *s* des acc. oft *a* ein: dies geschieht bei den Nomina auf *ben*. *pen* für *bno*, *bno*: *pno*, *pno*: sg. acc. **-bnas*, **-pnas*, daher *asaibnúsa* cum risu 145. *bengipnúsa*: *parvarár* man me *bengipnúsa* alo me meo dolo 48. *čatipnúsa* cum vomitu 532. *džibnúste* vitae 48. *chur-dipnúste* in inventute 324. *kelibnúnge*, *kelibnúndža* instrumentis musicis 48. 279. *lačipnúsa* libenter 329. *lošanibnúsa* cum gaudio 341. *meribnústar* a morte 598. *muteribnúskoro* urinae 376. *pekibnúsa*, *pekibnúske*, *pekibnústar*, *pekibnúskoro* 49. *phudibnúnge*, *pudipnúndža* 447. *roibnústar*: *roibnústar ka-merél* fletu morietur 616. *šigoibnúsa* 477. *šibnúskoro* 480. *sukaribnúste* pulchritudini 486. *ternipnúske* inventuti 514. *toibnúskoro* 515. *vakeribnúskoro* 581. *sastipnúske* besteht neben *sastipéske* 475, jenes von *sastipén*, dieses von *sastipó*: so erklärt sich auch *čacipés* 523. *kinibéskoro* 286. *dasása* findet sich neben *da-*

siša von *das* bulgarus: *ko* hat nur *kas* quem. *jizmatósa*, neben dem *jizmaténde* usw. besteht, beruht auf *jizmato* 590. 591.

Oft wird der sg. acc. durch den nom. ersetzt: *čidiñás o chanró* traxit ensem für *e chanrés*, *de man to koznó* da mihi tuum pannum 54. *i raklí po muj pinravéla* puella suum os aperit 602. für *pe mos*. *mangá títar jek sukár graj* peto a te unum pulchrum equum 624. *biár kerlé* nuptias fecerunt 600.

4. Der pl. nom. hat die Endung *e* und *a*. a) *e* haben die Substantiva, die im sg. nom. *o* bieten: *balamó: balamé*, *baló: balé*, *beró: beré*: ebenso *bukó*, *čavó*, *gonó*, *keroró*, *kermó* usw. und die adj.: *o nasfalé* die Kranken 383. Diese Form folgt der Analogie der aind. Pro-nomina Pott 1. 83. b) Die im sg. nom. auf Consonanten auslautenden haben *a*: dies überrascht, da auch diese Formen auf *a*-Stämmen beruhen. *angár: angará*, *bal: balá*, *čik: čiká*: ebenso *čor*, *džuv*, *jak*, *kerál*, *manús: manuša*, *muj: mujá*, *pabáj: pabá* aus *pa-bajá*, *por*, *pral: pralá* neben *pral* 620. 622. *raj: rajá*, *rašáj: rašá* aus *rašajá*, *rom: romá*, *šošój: šošojá* und *šoša*, *vast: vastá*. Derselben Regel folgen die Substantiva auf *i*: *aghrí-mia* wilde Thiere: ngriech. ἀγρίμια, *ajdóna*: ngriech. ἀιδόνι, *ajéla* greges: ngriech. ἀγέλη, *baskjá: baskí* Hacke, *krála* reges: *krális*, *šengúnja* Johannisbrot: *šengúri*, *bóbi: bóbja*, *dacári: davárja*.

Die plur.-Formen wie *kólibes*, *óres*, *katúnes*, *stromnées* 196. von *kóliba*, *óra* usw. sind ngriech.: *κόλιβες*, *ὄρες* usw., richtig *κόλιβες* usw. Foy 91. Man füge hinzu *alefan-dises: alefandís* Spinne, *arachniés* Spinnweb, *tendžerádes* Casserollen 594. Die meisten dieser Worte sind fem. Aus dem ngriech. stammen auch die pl. auf *ta*: *prachímata* pulveres: sg. *práchos*, *vikímata* clamores: sg. *vikima* 377. *jizmata* vestes: sg. *jizma: jiz-mato* ist selten 590. 591.

Oft ist der pl. nom. dem sg. nom. gleich: *but akhór* multae nuces 55. *bar lapides* 425. *čftá berš* septem anni 614. *saránta* (richtig *sarándá*) *divés* quadraginta dies 600. *o džut jek mulés nikavéle* iudaei unum mortuum extraxerunt 600. *mal isám socii sumus* 602. *so manús isán?* quales homines estis? 596; daneben *malén teráva* socios habeo 55. Die syr. Zigeuner drücken den pl. durch Vorsetzung von *sā* ‚aller‘ aus; *vos* heisst serb. *sáje tu*, eig. omnes tu. Nach den Card. steht oft der Singular.

5. Der pl. voc. lautet auf *a* aus und erhält, wie es scheint, regelmässig den Zusatz der auch im bulg. vorkommenden Interjection *le*: *raklále* von *rakló*, *manušále* von *manús*. Der ursprüngliche Accent mag *rákla*, *manúša* sein.

6. Der pl. acc. hat den Auslaut *en*, der vielleicht mit dem aind. *ān* zu vermitteln ist, wenn auch für aind. *ān* zig. *an* zu erwarten ist: *raklén* von *rakló*, *manušén* von *manús*, *dararjén* von *darári*, *rašán* aus *rašajén* von *rašáj* sacerdos. *donén* duos beruht wahrscheinlich auf *don* aus **dajén*, an das *en* noch einmahl gefügt erscheint: vergl. *sarinén* omnes pa. 102. für *sarenén* und *trinén*. Dem *en* steht hindust. urdu *on*, dakhni *ān* gegenüber: *gharon*, *gharan* in *gharon-kā*, *gharan-ka*, zig. *kherén-go*, *kheréngoro*, wobei ich von der Ansicht ausgehe, dass in diesen Worten *ka* wie im zig. *ko*, *koro* an den acc. angetreten. Vergl. *tin-ka* mit zig. *kén-go*, *kéngoro*.

Der pl. acc. wird häufig durch den nom. ersetzt: *kerdóm beré* feci naves 600. *muravél e cacé* tondet liberos 616.

7. Mit dem aind. sg. loc. der *a* Stämme hängt eine Anzahl von Formen zusammen, welche im zig. adverbiale Function haben und mit denen auf die Frage ‚wo‘, ‚wohin‘ und ‚wann‘ geantwortet wird. *andré* darimen, hinein pa. 596. 608. 624, daraus *andé*, *ané*;

andré ist den *séd.*, *ané* den *nom.* eigen: *aind.* *antare*, *sindhi* *andare*. *anglé* vorne, vor: *aind.* *agre*, *hindi* *age*, *sindhi* *age*: *ago* Vordertheil tr. 388. *maskaré* in der Mitte: **maskár.* *opré* oben, hinauf: *aind.* *upari*; das Wort folgt den anderen auf *é* auslautenden Bildungen. *palé* hinten, zurück: *aind.* *pare* darauf von *para*. *pasé* nahe à côté: *aind.* *pársve* an der Seite, neben, bei, *hindi* *pás*, *sindhi* *pase*. Neben *pasé* besteht *pasó*, *pacó* als *adj.* und *adv.* 414. *telé*, *felé* unten, hinunter: *aind.* *tale* von *tala* Boden. *agoré* am Rande, an den Rand: *agór.* *aind.* *agra*. *bersé*: *dži dži bersé* im kommenden Jahre 58: *bers.* *bulé* von *bul* f. *amus* in *bulédava* und *dáva bulé* commettre l'acte de sodomie: man vergleiche *bulbulé* von *bulbúl*: *mardóm les bulbulé* je l'ai frappé sur le derrière. *disé* aus *divesé* bei Tage pa. 608. 642: *divés.* *kheré* zu Hause, nach Hause: *kher.* *mindzé* von *mindž* in *mindžédava* futuere: *diúóm léskeri dája mindzé* 364. *rupé* in *rupedini* Faustschlag, eig. Ohrfeige, setzt ein *vb.* *rupédava* voraus, dessen erster Theil *rupé* mit dem *aind.* *rupa* Gestalt zusammenhängt. *tané* in *eketané*, *ketané*, *ikitané*, *kitané* zugleich, zusammen von *tan* Ort, *eketané*, richtig *eké tané*, ist daher *uno* (eodem) loco. *vendé* im Winter: *vend.* Man vergleiche *aratí* Nachts von *rat* f.: *disé aratí roécl* er weint Tag und Nacht 618. *javiné* morgen von einem Nomen, von dem nur noch *javinása* früh Morgens 588. vorkömmt. Vergl. *mamáj* gegenüber, das wohl mit Recht auf *muj* Gesicht zurückgeführt wird.

8. *al* ist das *aind.* *āt*, Auslaut des *sg.* Ablativs der *a*-Stämme: mit den als Adverbia fungierenden Formen auf *al* antwortet man meist auf die Frage ‚woher‘. *agorál* am Rande: *agorál dža* va par le bord ἄπὸ τοῦ ἄκρου. *andrál* von innen ἑσθθεν: *andrál tárdena* ils coulent de dedans; *andrál katár k' o tulúmja* de l'intérieur des outres. *anglál* von vorne, entgegen, vor ἑμπροσθεν: *anglál džálas* er gieng-ibat-entgegen; *angál*: *angál o divés* vor dem Tage. *avjál* von aussen 137. 622: *aví.* *čorjál* in geheim 618: **čorí.* *durál* von weitem: *dur.* *mamujál* von gegenüber: *mamáj* gegenüber. *maskarál* aus der Mitte: *maskaré.* *mujál* auf das Gesicht: *mujál peló-tar* er fiel auf das Gesicht 369: *muj* Gesicht. *oprál* von oben folgt den übrigen *al*-Formen: vergl. *opré.* *palól* von hinten: *palé.* *na* in *napalál* zurück pa. 610. ist mir dunkel; es mag griech. ἄνᾶ oder slav. *na* sein. *telál* von unten, unter: *telé.* Hierher gehört *atjál*, *séd.* *atjatar*, von hier. *perdál* jenseits: *perdál k' i katúnes* de l'autre côté des tentes 356.

6) Rumänisch.

<i>rakló</i>	<i>raklé</i>
<i>raklé</i>	<i>raklí</i>
<i>raklés</i>	<i>raklén</i>
<i>rakléste</i>	<i>raklénde</i>
<i>rakléske</i>	<i>raklénge</i>
<i>rakléstar</i>	<i>raklendar</i>
<i>raklésa</i>	<i>raklénea</i> .

1. Der *sg. voc.* hat den Auslaut *e* oder *a*: a) *dáde* pater. *žamutré* gener. *ráje* neben *rája* domine. *bharé ráje* magne domine. *rašáje* sacerdos. Mit der Interjection *ja*, selten *bre*: *rakloráje* puer aus -*rēja*. *čóra barēja*, *phurēja* fur magne, senex. *laciája* *décla* bunule dumnezeu. *thagóra mauráje* rex mi const. *dade mleja* rex mi ser! : *mleja* aus *nreja*. *décla bre* const. 14. Die Lehnworte haben *e*: *stápáne* here. *úrce*, minder

gut *tírré*, compater. *adáme*, *fine* fili. *kópítáne*, *pétre*, *imparáte*: ebenso *žúnkule* Öchslein usw.
 b) *éóra* fur. *dévla* deus: *dévla somnulé* const., *dévla scuntóna* zomb. deus sancte. *grásta* eque. *chanamíka* socer. *manúša* homo. *phrála* frater. *rája* neben *ráje* domine. *róma* eingare. *thagára* rex. *žukóla*, *žukóla* canis. Man beachte die mit *u* gebildeten Formen: *barátóna* amice. *dukhaitorína* doritorule const. *molnárína* Müller. *pétrína* petre. *prija-tenoua* amice const. *zmóuna* draco von *zmen*, *zmou*.

2. Sg. acc. *aje* wird *a*: *ras* aus *rajés*: *rástar*, *rása*: *ran* neben *rajén*; *ränge*, *rándar*, *ráuca*: der sg. voc. lautet *ráje*, *rašás*, *somnikása* auro aus *somnikajésa*, *chorachásko*: *chorachá* turcae aus *chorachajá*. *oje* scheint unverändert zu bleiben: *šošajés*. *uje* wird *o*: *móste*, *mósa*. Statt *e* kann vor *s* das *o* stehen, aus *o* kann sich *e* entwickeln: a) *raklorós* puerum. *vošóske* silvae. *bengása* cum diabolo; ähnlich *rakloró* pueri; *raklorón* pueros. b) *dadorós* patrem. *le korós* coecum. *raklós*, *raklorós* puerum; daher *rakloróste*. *žuklorós* canem und *žukelorósa* cum cane. In entlehnten Worten ist *o* ursprünglich: *armanós* armenum, daher *armanóske*, *balaurós* draconem. *bičósa* cum flagello. *buzduganós* clavam, daher *buzduganósa*. *kozakós* cosacum. *šinós* filium für *finós*. *zmauós* draconem. *imparatós* imperatorem. Man vergleiche *krivaríste* dem Kreuzer. *ričínárisko* Barentreiber- const. Dem griech. **pnas* entspricht **mas*, daher *barimáske* magnitudini. *čačimáste* veritati const. *čorimástar*: meklé *pe čorimástar* sie liessen ab von ihrem Stellden buk. *dukhamásko* doloris. *falimástar* opinione. *mulás* *jakhalimástar* er starb vom bösen Blick const. 112. *marimáste* pugnae. *nasulimáste* malitiae. *phandimáste* ligationi. *raimáste*: *avilém ke (te) raimáste* veni ad tuam dominationem const. 108; *raimáske*: *mothodóm tumaré raimáske* dixi tuae dominationi. *tatimáste* calori. *thagarimáste* regno const. Aus diesen Formen ergäbe sich ein sg. nom. auf *mas*, der durch den auf *mos* ersetzt wird, da *os*, wenigstens bei den entlehnten Worten, ein gebräuchlicher Ausgang ist: *marimós* pugna. *ramós* scriptura const.

Der sg. acc. wird häufig durch sg. nom. ersetzt: *muró khór* meam domum. *mašó* piscem. *šoró* caput usw.

3. Der pl. nom. erhält den Auslaut *e* (*o*). *a* oder ist dem sg. nom. gleich. *e* und *a* vertheilen sich regelmässig nach der oben angegebenen Regel. a) *bakró* für *bakré* oves. *balamé* mercatores. *balé* sues. *čaré* Teller. *šavolé* pueri für *šavoré*. *čiriklé* aves. *čoró* pauperes. *džené* homines. *gažé* Rumunen. *charé* valles. *kanró* Disteln. *kilé* pali. *kilé* poma const. ist vielleicht *kilaré* von *kilár*. *lové* pecunia. *manró* panes. *phiké* humeri. *raklé*, *rakloró* filii. *ričíné* ursi. *cauré* ova usw. b) *abjará* nuptiae: *abjáa*. *alavá* verba. *bezechá* peccata. *bengá* diaboli. *bová* Öfen. *bršindá* pluviae. *čangá* genua. *šavorá* liberi. *čorá* fures. *dadú* patres. *dandá* dentes. *devlá* dii const. *desá* dies const. *deša*: *ochtodeša* octoginta. *divá* frumentum. *dodomá*, *dudumá* cucurbitae. *draká* uvae. *drumá* viae. *dumá* dorsa. *gadú* Hemden. *gará* vici. *jakhá* oculi. *kaná* aures. *khasá* Heu, rumun. *fñnuri*. *khorá* domus. *kókala* ossa: *kókalo*, *kotorá* frusta. *lilá* epistolae. *masá* carnes. *mujá* ora. *nakhá* nasi. *paúá*, *pajé* aquae: *paúá*. *phabá* poma aus *phabajá*. *pišotá* Blasebälge. *pošomá* lanae. *rigá* latera. *romá* eingari. *rupá* vasa argentea. *šelá*: *dúj šela* ducenti. *šibá* linguae. *šngá* cornua. *thagará* reges. *thaná* loca. *trušnlá* cruces. *udará* ianuae. *vošá* silvae. *vur-doná* currus. *ženorá* homines zomb. *žuvá* pediculi usw. c) *angár* carbones: *but angár*. *bal* capilli: *duj bal*. *bar* petrae. *beng* diaboli. *bārš* anni. *čon* menses. *dand* dentes. *des*, *des* dies. *grast* equi. *gurá* boves aus *guráv*. *kan* aures. *manúš* homines. *phral* fratres. *raj* domini. *rom* eingari. *east*, *vas* manus usw.

Die plur.-Formen auf *uri*, *urja* beruhen auf dem rumun.: *časuri* horae. *şiguri* Spässe. *glásuri* voces. *génduri* cogitationes. *plánturi* Stockwerke. *ránduri* ordines, series. *dóruja* vom rumun. *doru* usw.

Man merke die griech. plur.-Formen: *barimáta* superbia. *činimáta* sectiones. *dukhamáta* dolores. *chamáta* cibi. *chochaimata* mendacia const. *phourimáta* Alter. *pináta* portiones. *šakarimáta* pulchritudo. *ternimáta* iuventus. *urjaimáta* vestes usw. und *chabenáta* von *chabé* cibus. *la butu corbata* a multo sermone. Griech. ist auch der Ausgang *es*: *ternimates* iuventus const. 59.

4. Der pl. voc. hat den Ausgang *a*, dem die Interjection *le* angefügt wird: *manušále* homines. *phralále* fratres. *rále* aus *rajá le* domini. *raklále*, *raklorále* pueri. *romále* cingari usw.

5. Formen auf *e* haben oft die Function des sg. instr. und mögen dann auf *cha*, *eja* aus *esa* beruhen. Es muss jedoch daran erinnert werden, dass maráthi, das ältere bangāh und das gudžarāṭi einen sg. instr. auf *e* kennen Beames 2. 224. Trumpp 113. *devlé* cum deo. *le diklé* mit dem Handtuche. *le drabé* mit dem Tabak. *le grasté* mit dem Pferde. *khamé* mit der Sonne. *le kozné* mit dem Tuche. *le pajé* mit dem Wasser. *te phralé* mit deinem Bruder. *le šré* mit dem Kopfe. *le šoné* mit dem Monde. *le tovré* mit der Axt. *le vasté* mit der Hand. Damit vergleiche man *o* für *oha*, *oja*, *osa*: *le buzduganó* mit der Keule. *a* mag aus *aha*, *aja*, *asa* entspringen: *la palmá* mit der Handfläche.

6. Loc.: *andré*, *andré*, *andlá*, *and*, *end*, *an*, 'n für *en*. *anglí*, *andlé*. *opré*, *opré*, *pre*, *pe*. *ordé* hier, hieher: vergl. *ordál*. *palé* in *palpalé*, sonst *palá*. *páše*, *pašó*, *pašá*. *telé*, *talá*: das auslautende *a* mag aus *e* hervorgegangen sein. *bulí*: *del bulí péska* da futuat suam matrem. *avré*: *alavré* übermorgen: *avré* ist der sg. loc. von *avér*. *al* ist mir dunkel. *desó* für *desé* bei Tage: griech. *disé*. *divé*: *avdivé* heute. *kheré* aus *kheré*. *phué*: *p' ené* *phué* in das neunte Land: *ené* ist unregelmässig. *soré* im Schlaf vaill. 58. *thané*: *žas avré thané* eamus in alium locum. Dunkel ist mir *ivé* vergeblich zomb.

7. Abl.: *andrál*; *andál* besser. *anglál*. *avrjál*: *avrjál o gau* aus dem Dorfe. *čorjál*. *durál*. *kherál* vom Hause. *maškarál*. *oprál*. *palál*. *pašál* zomb. *perdál*, *pordál* über zomb. *prekal* durch zomb. *ringál*: *akajá ringál* von dieser Seite const. *ada ringál* diesseits; *oda ringál* jenseits zomb.; *r* für *l* steht in *akaringár* in coae const. 52. *telál*. *trujál* um: *trujál e mešáli bešás* wir sitzen um den Tisch zomb. *vastál* in, eig. aus, der Hand. *ordál* von hier.

c) Ungrisch.

<i>ráklo</i>	<i>rákle</i>
<i>rákke</i>	<i>rákke</i>
<i>rákke</i>	<i>rákken</i>
<i>rákkeste</i>	<i>rákkenle</i>
<i>rákkeske</i>	<i>rákkenge</i>
<i>rákkestár</i>	<i>rákkenlar</i>
<i>rákkeha</i>	<i>rákkenca</i> .

1. Der Ton ruht nicht auf den alten Endsilben, daher auch nicht auf der verletzten Silbe der neuen Form: *rákke* puerum, *rákkeste* puero usw.

2. Die unter der Benennung ‚Ungrisch‘ zusammengefassten Besonderheiten des zig. scheiden sich in die südliche und die nördliche Mundart: die letztere erscheint hier durch ‚karp.‘, karpatisch, bezeichnet. Der Unterschied wird durch das Medium bewirkt, in dem die Zigeuner leben, im Süden Magyaren, im Norden Slaven (Slovaken).

3. Der sg. nom. hat in entlehnten Worten häufig die Endung *i*: *bákteri* Wächter ml. 180. *béci* Wien 205. *cásari* Kaiser 173. *kástěli* Schloss 152. *kírāli* König 190. *kristusi* bor. 89. *žirāni* Räuber ml. 161. Selten ist *o*: *prōsto* Bauer ml. 166. Karp. tritt *is* für *i* ein: *figlaris* Gaukler. *krālis* König. *šogoris* Schwager. *tátošis*: magy. *tátos*. *zajacis* Hase: *os*: *foros* Stadt.

4. Der sg. voc. lautet auf *e* und *a* aus: a) *čóre* Armer ml. 151. *rómōre* 165. *šóšoje* lepus 181. Vergl. *prōstoje* rustice 171. Mit der Interjection *ja*, *a*: *húncuteja* Hundsfott 188. *lúkestea* 184. *rómea* 177. und *kírālea* 163. b) *děvla* deus 151. *gádža* hungare 166. *rāja* domine 171. Vergl. *tu sap* tu serpens 192. Karp. a) *čaje*. *daule*. *gule* *daule*. *pralóre*. *rákle*. Mit *ja*: *bašneja* galle. *biboldeja* iudae. *čiríklēja* avis. *devleja* deus. *grastóreja* Pferdchen. *kircóreja* Pathchen. *lukestēja* Soldat. *mangadeja* Bettler. *manušēja* homo. *muleja* mortue. *rajeja*. *romēja* Zigeuner. b) *a*: *devla*. *prala* amaró. *raja*. *roma mro*. Hieher gehören Formen, in denen *a* vom Stamme durch *n* getrennt wird: *gazdona* Wirth. *králona* König. *krémárona* Wirth neben *krémáriske*. *pastírona* Hirt und *králinu* rex. Der Nominativ ersetzt den voc.: *kralis* rex; namentlich tritt dies in Verbindungen wie *mro jek mánuš* etwa ‚mein guter Mensch‘ ein.

5. Der sg. acc. hat im Süden sein End-s eingebüsst: *báre* lapidem ml. 152. *dáde* patrem 172. *gone* saccum 199. *gráste* equum 174. *gúrave* (*gúruve*) bovem 175; ebenso *jóre* farinam. *máre* panem. *pítaue* calceum. *róme* cingarum usw. Der nom. steht häufig statt des acc.: *šělo* finem 169. Eben so *ámoñi* 156. Falsch ist *rāja*: *rāja te* mákhen dominum ungere 170. Karp. hat das *s* des sg. acc. bewahrt: *bašues* gallum. *devles* deum. *džukles* canem. *máces*, *mácos* piscem. *pirānes*, *pirāñores* amasium. *prales* fratrem. *raklóres* puerum usw.

Das *e* des sg. acc. wird durch andere Vocale ersetzt und zwar im Süden a) durch *a*: *rórdaha* curru 162. neben *věrdēnca* von *věrdō* ml. In Fremdworten: *gázdaste* ml. 155: *gázda*. *ništaste* bor. 121: *ništa* nichts. *meribúaskero* Todes- bor. 120. *čačepaskero* ung. *baribuaste*: *baribnaste te* len dingen *bérel* bal.; b) durch *o*: *gálamboha* ml. 182. *gálambouca* 173: *gálambo* 181. *míndlenekoste* alles 152. *člervenoste* lebend 179. *klinconca* mit Nägeln 156. *fóroste* 154. neben *fóreste* 155. 156. *proha* pede bal. *próšesioha* processione ml. 183. ist aus *próšesiōrcha* ibid. contrahiert. Häufig ist c) *i*: *bákteriste* 180: *bákteri* Wächter. *čórdošiste* dem Schweinehirten 174. *kódušiste* dem Bettler 184. *óroslañiste* 193: *óroslañi* Löwe. *pástoriste* 175. *codiste* 198. von *vódi* m. Seele. In karp. a) durch *a*: *sornakajaha* auro; daneben *meribnesthar*: *tu tre meribnesthar aveha* du wirst um dein Leben kommen; b) durch *o*: *la jankos* Ioannem. *bukostar* fago. *duboske* quereni. *foroste* urbi. *nachoha* mit Moos usw.; c) durch *i*: *horáriske* dem Förster. *jelañiske* cervo. *koreniba*. *koreninca* radice, radicibus. *králske* regi. *krémáristhar* vom Wirth. *šogoristar* vom Schwager usw. Contractionen tr ten ein in: *raskero* bor. 121. aus *rajeskero* neben *rájeste* ml. 170. *rájestar* 184. *ráseste* neben *rášaje* voc. 183. *rášajeste* 183: *rašaja*. *rašajenge* bal. *sornakasthar* neben *sornakajaha* karp. *moske* bal. *šóšojestar* ml. 181; *šošoja* bal. Karp. *phaba* Äpfel. *ráske* domino aus *rajeske*. *rášas* sacerdotem; *rášastar*.

6. Der sg. instr. wandelt *s* in *h*: *järeha* farina ml. 172. *kášteha* ligno 178. *loreha* pecunia 153 usw. *lačipeha* gratia bor. 120. *šériha* bal. für *šércha*. *vastehe* manu sieb. Vergl. Abhandlung IX. Dunkel ist mir *divcha* bei Tage ml. 164: man erwartet *dicescha*. Karp.: *khoreha* mit einem Krüge. *devleha* mit Gott. *jóreha*. *múleha* cum mortuo usw.

7. Der pl. nom. hat den Auslaut *e, a*. Im Süden: a) *bibolde* iudaei bor. 93. eig. Ungetaufte. *chávè* liberi ml. 200. *chávóre* liberi 154. *gádže* homines bor. 93. *gone* Säcke bal. *lore* pecunia ml. 151. *lúkeste* milites 162. *lukeste* bal. *mánuše* homines ml. 169. *mure* Brote bal. *pre* pedes bor. 93. *ráje* domini ml. 179. *ráklóre* pueri 157. *róme* eingari 157. *šére* Köpfe bal. Eben so *čikale* Kothige sieb. *čóre* Arme. *tíkne* Kleine bal. usw. b) *anava* Namen bal. *atha* Augen bor. *bala* Haare bal. *bára* Steine ml. *čukela* Hunde bal. *dada* patres bor. 93. *danda* dentes ibid. *drabúikara*: *drabúikaris* Apotheker sieb. *dmukhá* Fäustung. *džíva* pediculi ml. 154. *gáda* vestes 159. *guda* bal. *grásta* equi ml. 174. *grasta* bal. *chabena* Speisen: *hábe* bal. *kana* Ohren sieb. *kašta* ligna. *khera* domus bor. 93. bal. *kírāla* reges ml. 165. *kotora* Stücke bal. *hila* Karten bal. *múcha* Fische bal. *muja* Mäuler bal. *raja* Herrn bal. *rašaja* Priester bal. *róma* eingari ml. 203. bor. 93. *sošoja* Hasen bal. *tirhaja* calcei bor. 93. *vasta* ibid. bal. *verda* Wagen bal. *žívaúa* latrones ml. 188. Ebenso *avera* andere neben dem acc. *avren*. *čoredera* Ärmere. *golavera* Kluge. *šukára* Schöne. *tikneder* Kleinere bal. Fremd, wohl slavisch, ist der Ausgang auf *i*: *klinci* Nägel bal. *kruški* Birnen bor. 93. *slivi* Pflaumen ibid. *šélóvi* Trauben ml. 176. *tésti* Körper 159. *véndegi* Gäste 160. *i* findet sich auch in nichtentlehnten Worten: *phabi* Äpfel bor. 93. Vergl. *čingerdi* Spiegel: *čingerdos* Spiegel sieb. Rumun. ist *uri*: *balerasuri* Specksorten bal. In karp. a) *e*: *angaróre*. *čáre* Töpfe. *čaróre* demin. *čave* Kinder. *džuklóre* catuli. *gádže* Menschen. *gone* Säcke. *graste* Pferde. *chóre* Säbel. *kósne* Tücher. *lukeste* Soldaten. *rákke*, *raklore* Kinder. *mále* Todte. b) *a*: *bala*. *balla* Haare. *bura*, *barra* Steine. *benga* Teufel. *diva* Getreide. *divesa* Tage. *dukáta* Dukaten. *džanga*. *džukela* Hunde. *džura* Läuse. *gada* Hemden. *gáva* Dörfer. *gráuára* Kreuzer. *grasta* Pferde. *guruva* Ochsen. *hegedúša* Musiker. *chabena* cibi. *úla* Kleider: Genus unbekannt. *kamaráta* Cameraden. *kašta* Holz. *khasa* Heu. *khéra* Häuser. *kókala* Knochen. *kotora* Stücke. *manúša* Menschen. *masa* carnes. *mesára* Fleischer. *morára* Maurer. *mursá* Burschen. *perasa* Spässe: Genus nicht sicher. *prala* Brüder. *raja* Herrn. *robotníka* Arbeiter. *roma* Zigeuner. *rupa* Silbersachen. *rura* Wölfe. *sapa* Schlangen. *sastera* Eisen. *sornakaja* Goldsachen. *šinga* Hörner. *topora* Beile. *thovera* Äxte. *tolvaja* Räuber. *vasta* Hände. *verda* Wagen. *vušta* Lippen. *zbojúka* Räuber. Kein Pluralsuffix haben: *bórs* Jahre. *dand* Zähne. *dives* Tage. *šel* hundert: *dúšel*. Fremd sind: *cinri* Zimmer. *fori* Städte: *foros*. *handri* Kleider. *kačici* Enten. *lánci* Ketten. *prachi* Staub. *sási* Panduren: *sasos*. eig. Sachse. *žambi* Frösche. *creteny* Spindeln. *jambri* Birnen: sg. *ambrol*.

8. Der pl. voc. lautet auf *a* aus und erhält die Interjection *le* angefügt: *bibolale* iudaei karp. *čavale* karp. *džuklale* canes karp. *lukestale* karp. *pralale* karp. *rájale* domini ml. 193. *romale* eingari 157. *romále* eingari karp. Ohne *le*: *prala* fratres karp.

9. Der pl. acc. hat den Ausgang *en*: *lúkesten* milites ml. 160. *mánušen* homines 177. *ráklóren* pueros 185. *n* ist abgefallen in: *šáke* Lebzelten 157. *čérage* flores 158.

Der nom. steht für den acc.: *ámoúa* inedes ml. 156. *ángara* carbones 156. *bára* lapides 177. *bérša* annos 156. *kásta* ligna 186. *théma* regiones 155. Eben so *kl ei* 172. Karp. finde ich *raklóre* pueros.

10. Loc.: *andré* sirm.: *ánde* ml. 159. 166. 186; *andre* karp. *ángle* ml. 174. 175. 181. bal. *maškúre*: *maškúre roma* unter Zigeunern; *maškúre pr' o kher* mitten in das Haus karp. *opré* sirm.: *úpre* ml. 160. 167; *úpe* 154; *pr' e phu* auf die Erde karp.; *pr' o vudár* auf die Thür karp.; *p' aver than* anderwärts sirm. *pále* zurück, wieder ml. 154. 160. 193. 197; *pale* dennoch sirm.; *pale* zurück, dann karp.; *palé* dennoch zomb.; *pálpali* sirm.; *papále* ml. 152. 159. 161. 180. *páše* bei karp. bal. *téle* unten, hinunter ml. 153. 159. 160. 191. 201; *upre thele* auf und ab karp.; *tel* ml. 153. *thane*: *kétháne* zusammen ml. 153. 172; *jekketúne* zusammen karp.; *ekethúne*, *ekethane*, *ekethan* bal.; *harnetane* nahe ung.; *sakotúne* überall bor.; *seketháne* bal. *bulé*: *de la bulé futue* eam zomb. *dive*: *óda-dive* jenes Tags ml. 190; *adúlive* bal.; *divese* bei Tag bal. *evende* im Winter sirm.; *jevende* bal. *fěre* auf die Seite ml. 159: dunkel. *khére* ml. 151; *kěre*: *vičindas les peskre kěre* er rief ihm in sein Haus karp.; *khéri* ml. 204. *linaje* im Sommer karp. Hieher gehört *sobotone*, *stredone*, *štrtkone* am Samstag. Mittwoch, Donnerstag karp.

11. Abl.: *andraľ*; *ándal* aus, von ml. 164; vergl. *andraľal* bal. *anglal* karp.; *ánglal* ml. 164. *avriľal* sirm. *čóral* heimlich karp.; *čórjal* bal.: Stamm **čorí*. *dúral* bal. *maškaral*: *maškaral o gadždža* bor. 99. *óndal* von dorthier ml. 197. *uprál* von oben, über karp.; *upral a* (wohl o) *foro arav* bal. *páľal* von hinten, hinten bal.; *páľal* ml. 169. *paľal* bor. 118. *perďal* durch bal. *prekal* durch: *prekal o prahos* über die Schwelle karp.; *prekal des du* durchstichst karp. *durigal* von beiden Seiten: *durigal man čumidla (-dela)* utrinque me osculabitur. *téľal* ml. 197; *théľal* karp.; *téľal pěľa* fiel hinunter bal. *tráľal* ml. 205. *uzal* von: *uze*, *uz*, *ize* zu ung.

a) Böhmisch.

<i>raklo</i>	<i>rakle</i>
<i>rakle</i>	<i>rakla</i>
<i>rakles</i>	<i>raklen</i>
<i>rakleske</i>	<i>raklenge</i>
<i>raklestar</i>	<i>raklenďar</i>
<i>rakleha</i>	<i>raklenca</i> .

1. Der acc. mit *te* scheint der böhm. Mundart abhanden gekommen zu sein; man liest jedoch: *arľas kia ľeste* venit ad eum 79. *peľte* 56. 67. und *hoľte* 56. 69. 70. 75.

2. Entlehnte Worte haben im sg. nom. häufig *os* oder *is*: *batohos* Ranzen. *binos* Sünde. *čiripos* Scherbe. *foros* Stadt. *ľancos* Kette. *mechos* Moos. *sasos* Deutscher. *telentos* Kalb. *ľugaris* Spinne. *čapláris* Wirth. *drandžuris* Teller. *savaris* Zaum. *šogoris* Schwager 22 usw.

3. Der sg. voc. hat den Auslaut *e* mit der Interjection *ja*: *čáveja* Kind 65. *kirveja* Gevatter 76. *manušeja* Mensch 56. *phureja* Alter 53. *a* in *devla* 58. *raja* 52. *veša* 78.

4. Der sg. acc. kann durch den nom. ersetzt werden: *kerďas ľáčo jilo* fecit bonum cor d. i. misertus est 80.

Statt *e* tritt *o* ein in *forostar* ex urbe. *neboľstar* de caelo. *nedvjedoske* urso. *a* haben die durch *pu* gebildeten Substantiva, daher *pnas*, *bnas* für das erwartete *pnes*, *bnes*: *čínúbnastar*, *čínúbnaha*; *čínúbnange*, *čínúbnandar*, *čínúbnanca* 20. *bikeňúpnaskero* Kaufmann von *bikúiben* Verkauf. *ľijaba-čabmaskero*, *čindúbnangěro*, *chocharibnaha* mit einer Lüge von *chochariben*, *keribnaskero* Arbeiter. *khandúpnaskeri*, *mangúpnaskěri*, *meribnaske* dem Tode von *meriben*, *pheribnaskeri* Flinte. *razúpnaskeri* Bachstelze, eig. die zitternde, von **raziben*: *razinar* ich zittere. *sociúbnastar* aus dem Schlafe von *soviben*. *trdúpnaskero* grast

Zugpferd. *aje* wird zu *a*, *aje* zu *o* contrahiert: *raske domino*, *sounakasko auro*; *sounakaskero*, *mostar ex ore aus mujestar*. *džukel* canis stösst sein *e* aus in *džukleske*; ebenso in *džukli* f. usw.; daneben *džukela* pl. 72.

5. Der pl. nom. hat *e* oder *a* oder fällt mit dem sg. nom. zusammen: *aj e*: *balo*, *bakro*, *bašno*, *biboldo*, *cilo*, *čaro*, *čaro*, *čavoro*, *desto*, *dumo*, *džametro*, *gadžo*, *gono*, *godlo*, *chāro*, *churdo*, *jašo*, *jelo*, *karialo*, *karo*, *khōro*, *khordo* Hengst, wohl *khuro*, *křlo* Stimme: slav. *grlo*, *kušvālo*, *lurdo*, *māčo*, *māro*, *miliklo*, *mochto*, *phervo*, *piravo*, *pisalo*, *pro*, *raklo*, *šero*. b) *a*: *angar*, *akhor*, *baleras* Speck, *beng*, *berš*, *boc*, *brišind*, *čiben*, *čiken*, *čon*, *dad*, *devel*, *dives*, *drom*, *džukel*, *džukela*, *gad*, *guru*, *hartas*, *charkom*, *chaben* 72, *chřichila*, *chuchur*, *chumer*, *ida*, *jerui*, *jiv*, *kak*, *khas*, *kher*, *klidi*, *kokalos*, *kolin*, *koter*, *linaj*, *lōro*, *mannš*, *muj*, *nakh*, *nac*, *pāni*, *pataro*, *per*, *per*, *petalos*, *phral*: falsch *phrala* 65, 73, 74, *phas*, *pišot*, *pochtan*, *postin*, *raj*, *rašaj*, *rat* Blut, *sap*, *sapuāis*, *saster*, *seiri*, *šelo*, *šošoj*, *šing*, *šut*, *tatipen*, *them*, *thul*, *thav*, *trušul*, *verda*, *veš*, *vōli*, *vudar*. c) Mit dem sg. nom. fällt der pl. nom. zusammen bei *čor*, *grast*, *kan*, *rom*, *vast*, *dum*. Fremd ist der Ausgang *i*: *batohi*, *fori* usw. von *batohos*, *foros* 22, *udi* 67.

6. Der pl. acc. hat den Ausgang *en*: *raklen*; der pl. nom. kann ihn vertreten: *tatarar o vast calefacio manus* 56.

7. Loc.: *andr'* aus *andre* in, hinein; *andro berš*, richtig *andr' o berš*; *andre chec*, richtig *andr' e chev*, *upre*, *pre*: *upre pr' o šero* über dem Kopfe; *pr' e kurmin* auf den Brei 56, *pale* darauf; *pal* aus *pale*: *pal e phuv* auf der Erde, *paš* aus *paše*: *paš e ghangeri* bei der Kirche, *tele* hinunter 64; *tel* unter aus *tele*: *tel o skāmin* unter dem Tische 72, *divese* bei Tage 73, *jevende* im Winter 41, *linaje* im Sommer 33, 43.

8. Abl.: *andral* aus: *andral o vast* aus der Hand 57, 58, *angal*: *angal wande* vor mir 78, *čōral* furtim, *pral* zu, eig. über, auf, *palal* hinten, *pašal* um, eig. bei: *pašal e jakh* (richtig *jak* für *jaq*) um das Feuer, *prekal* durch: *prekal o veša* durch die Wälder.

Anhang.

Russisch. Russ. weicht in der Declination nicht ab: den acc. mit *ke* finde ich bei Boehtl. 9. nur im pl. angegeben: *romēnge*, *chulaj* hat im sg. acc. *chulās* aus *chulajės* usw. Adj. *barvaló*, *barvalės* usw. Beitr. IV. wird zwar der acc. mit *tar* (*bengéstir*, *kheréstir*), jedoch nicht der mit *sa* verzeichnet, ausser in *sósa*. *graj* hat im sing. acc. *gres* aus *grajės* usw.

Englisch. Das englische zig. hat die Declination fast vollständig aufgegeben: die geringen Überreste derselben führen Smart-Crofton 12—18 an. Der pl. lautet auf *e*, *aw* für griech. *e*, *a* aus: *bokré*, griech. *bakré*; *gréiaw*, griech. *grají*. Daneben bestehen die Auslaute *or* und *yor*, die man aus *aw*, *yaw* entstehen lässt, die jedoch an die schwedische Pluralendung *or* erinnern, mit der sie zusammenhängen, wenn die englischen Zigeuner aus Schweden eingewandert sind. Englisch ist die Endung *s*: *casts* Hände und eine Combination dieses *s* mit dem zig. *yaw* findet sich in *ranyaws* Ruthen von *ran* f. Mehr haben von der Declination bewahrt die Zigeuner in Wales: *krallises* reges, *džicamasko* (*jivamaskay*) vitae usw. F. II. Groom in Encyclopaedia Britannica: Gipsies.

Spanisch. Das spanische zig. hat die alte Declination ganz eingebüsst. Der pl. wird wie im span. durch *s* gebildet: *čaboro* puer: *čaborės*, *eukel* canis: *čukelos*, *krali* rex hat *kralises*: *arachaj* monachus: *arachāes* usw. Mayo 52.

B. Substantiva auf ā.

a) Griechisch.

<i>raklī</i>	<i>raklá</i>
<i>rakli</i>	<i>raklá</i>
<i>raklá</i>	<i>raklén</i>
<i>rakláte</i>	<i>raklénde</i>
<i>rakláke</i>	<i>raklénge</i>
<i>raklátar</i>	<i>rakléndar</i>
<i>raklása</i>	<i>rakléndža.</i>

1. Der sg. nom. lautet aus *a)* auf *i*; *b)* auf *a* (in Lehnworten); *c)* auf Consonanten. *a)* *raklī* puella usw.; *b)* *báña* Bad, daher *bañakoro* Badediener. *bóška* Tasche. *písa* Pech, daher *pisákoro* verpicht. Selten steht *a* für *ja*, *i*: *borá*: *i borá geli* 620; *c)* *baj.* *bust.* *čaj.* *cerchán.* *čičáj.* *daj.* *džor* barba. *čašój* cibus. *chev.* *mol.* *pen.* *sostén.* *su* acus. *tar* gingiva usw. *sukár* pulcher hat auch im f. *sukár*, doch auch *sukarī*. Neben *patrī* besteht *patrín*, woher *patríná.* *patríná* 418. griech. *χολή* wird *cholín*, daher *cholinátar.* *cholinása.*

2. *aja* wird zu *a* contrahiert: *dáke.* *dátar* aus *dajáke.* *dajátar*: daneben *dajá* sg. acc. von *daj* mater. *čáte.* *čákoro* aus *čajáte.* *čajákoro*: daneben *čajá* pl. nom. *čajále* pl. voc. von *čaj* filia. *čičá* aus *čičájá* pl. nom., *čičákoro* von *čičáj* Katze. Auch *oja.* *uja* gehen in *a* über: *čašá* aus *čašójá* von *čašój* cibus. *šašáte.* *šašása* aus *šašujáte.* *šašujása* von *šašúj* socrus.

3. Der sg. voc. ist dem nom. gleich, denn der Auslaut *e* ist als Interjection aufzufassen: *raklū.* wohl *raklī-je.* *borie* 622. *boveskerie* Bäckerinn 187. *kalé-moskerie* nigram faciem habens 368. *phurie* vetula 616. *šundie* femme distinguée 57: *šundí* audita, clara. *daj* hat *dále* d. i. *da-le*; ohne *le*: *daj*: *mí daj* mea mater 616. Abweichend ist *kaká* Tante.

4. Der sg. acc. hat den Ausgang *ja*, dessen *j* aus dem *i* des Thema entstanden ist: *rakljá.* d. i. *raklá.* *čajá* von *čaj.* *čupjá* von *čupní.* *sukarjá* pulchram von *sukarī.* *peńá* sororem von *pen.* *chev* hat *cherjá.* woher *chevétar* 626 aus *chevjátar*. Neben *genía* 626. 628. liest man *genjákoru*. Für *deravátar* e mari erwartet man *deravjátar*. *j* wird vorzüglich in entlehnten Worten vernachlässigt: *cholinátar.* *cholinása* von *cholín*. In nicht entlehnten Worten pflegt *j* nach bestimmten Consonanten zu fehlen: *paká* von *pak ala.* *pošikátar* von *pošík* pulvis. *patrá* von *patr.* *patrī* Blatt usw. Was vom sg. acc., gilt auch von den übrigen Casus. *moméstar* e cera setzt *nom* m. voraus, das sonst f. ist.

Der acc. wird oft durch den nom. ersetzt: *te nikarés mí angrustí* effer meum anulum 622. *diklás i čaj* vidit puellam 616. *mangá tútar jek čurí* peto a te unum cultrum 624. *tas i raklī* sumsit filiam 602 usw.

5. Der pl. nom. lautet auf *ja* aus, dessen *j* wie im sg. acc. auf dem *i* des Thema beruht: *rakljá* d. i. *raklá.* *baj*: *bajá.* *bóbi*: *bóbja* fremd. *bust*: *bustjá.* *muší*: *mušjá.* *pen*: *peńá.* *rat*: *ratá.* *su*: *su**já.* Der Ursprung dieser Form ist dunkel. hindi *ladakī* puella hat im pl. nom. und obl. *ladakīā* Beames 2. 201. Der ngriech. plur. auf *es* ist oben behandelt.

6. Der pl. voc. ist gleich dem pl. nom., erhält jedoch den Zusatz der Interjection *te*: *raklále.* Man beachte jedoch *raklále.* *phurále* 51.

7. Der pl. acc. hat den Ausgang *en*, der wie in masc. vielleicht mit dem aind. an vermittelt werden kann: *raklén.* Dafür spricht der rumun. pl. acc. *raklén.*

Der pl. acc. ist manchmal gleich dem pl. nom.: *momelá tabardé candelas incederunt* 618. *paulé léskere musjá ligarunt eius* (m.) brachia 620 usw.

b) Rumänisch.

<i>raklí</i>	<i>raklá</i>
<i>raklí</i>	<i>raklá</i>
<i>raklá</i>	<i>rakláu</i>
<i>rakláte</i>	<i>raklánde</i>
<i>rakláke</i>	<i>rakláuge</i>
<i>raklátar</i>	<i>rakláudar</i>
<i>raklása</i>	<i>rakláuca.</i>

1. *ja* kann im sg. acc. wie sonst durch Assimilation in *je* und durch Vernachlässigung des *j* in *a* und in *e* (ü) übergehen: *kol' avrjá* die andere const.: *avrí.* *kolá borjá* acea nora const.: *borí.* *čarjá* herbae const.: *čar.* *dajorjá* matrem const.: *dajorí.* *da inimele* const.: *di.* *gurumúú* vaccam: *gurumí.* *katlása* const., *kaklasa* cum fuso: *katlí,* *kaklí.* *luludá* flores const. *moláte,* *molása,* *moláuge* von *mol* vinum. *musavjá* Knie const. 50: *musaví.* *patrjá* const., *patré* buk.: *patri* Blatt. *phakjá* alae const.: *phak.* *pheúása* const. *rajása* cum domina. *raklá,* *raklása,* *raklátar* von *raklí* filia. *ratú* von *ratí* nox: *ratátar.* *ratása.* *sandá* Gerüche const. 11: *sung.* *tolasa* const. 39; *tolája* (*tolél ma la tolája* me vinde, eig. ‚er wägt‘, cu cântarul) const.: *tol* f. Wage, ein selten vorkommendes Wort. *aşfjánca* lacrimis const. 30: der sg. nom. scheint *asv* f. zu sein, genau *aşv.* aind. *aşru* n. Vergl. Abhandlung VII. s. v. *asva.*

ä. *je,* *e* für *ja*: *čará* herbae, dagegen *čaré* Teller. *čiviklí* avem von *čiviklí.* *čučé* mammae. *šuré* cultri; *šurása* cultro; *šurénca* cultris von *šurí* (*čurí*). *kajuása* cum gallina von *kajnú.* *odé,* *odé* animae: *odí.* *phuré* und daraus *phurí* vetulam von *phurí.* *phurékó* aus *phurjáke*: *phuv.* *rajé* uxorem. *raklé* filiam; *raklása* cum filia. *raté* noctes: *rat.* *rojésa* cochleari: *roj.* *romné* uxorem, uxores: *romní.* *rovlé* virgae: *rovlí.* *phe* sororem beruht auf *pheúá,* *pheúé.* *phejé:* *phejé* ist belegt.

aja kann zu *a* contrahiert werden: *da* matrem aus *dajá:* *dúke,* *dása:* daneben *dajáte* const. und *rajáke* dominae von *rají.* *rašajáke* uxori sacerdotis. *šása* cum filia aus *čajása* von *čaj:* daneben *phabajása* const.

2. Der sg. voc. ist dem sg. nom. gleich, an welchen die Interjection *je* tritt: *boríe* *baríe* nora mare. *gadžíe* *minríe* 65. *phuríe* vetula. *raíe* (*rajíje*) aus *rauíe.* *rajojáie* (-*ru*) von *rajojí* aus *raúorí.* *raklíe* *baríe* fata mare. *thagarníe* regina const. Daneben findet man *phurí* vetula, richtig wohl *phúre;* *romné* für *rómné.* *daj* mater hat *dúle* d. i. *du-le.* *manušú* scheint auf dem älteren Nominativ *manušúú* oder auf *-šuíje* zu beruhen. Seltenerer Formen sind *manušúú* mulier. *phurío* vetula. *raklió:* *o* darf als Interjection angesehen werden. *šukaréne* in *čaj šukaréne* puella pulchra const. ist mir dunkel.

Der sg. acc. wird nicht selten durch den nom. ersetzt: *mənré* (-*ri*) *sung ou liní* meum odorem illi ceperunt const. usw.

3. Der pl. nom. lautet auf *ja* aus: *bibjá* Tanten: *bibí.* *čajá* puellae: *čaj.* *čučjá* mammae: *čučí.* *žorúá* mulae. *darnelá* dolia. *gilá* cantica. *kučjá* ollae. *kurmjá* Hirsearten. *meséla* mensae. *phenjá,* daraus *phejá,* *phejé* sorores. *polu* Dukaten. *phujá* aus *phurjá* supercilia: *phuv.* anderwärts *phuva.* *rovlá* virgae. *valvalá* venti.

Statt *ja* steht oft *a*, wobei Ausfall des *j* anzunehmen ist: *avliná* castella: *avlin*, *čiká* const.: *čik* Koth, *drakhá* const.: *drakh* Traube, *jagá* ignes const.: *jag*, *jakhá* oculi: *jakhása* oculo: *jakh*, *kustikása* const.: *kustík* Gürtel, *phakú* alae, bei const. *phakjá*: *phak*, *čikáte*: *čik* lutum, *jagása*: *jag* ignis, *korátar*: *kor* collum, *phakása*: *phak* ala, *kakaráska* cornix, woher *kakaráskálke* const. 79, ist fremd; ebenso *marfa* merces, *marjása*. Man merke den sg. acc. *kucharicá* coquam buk.

c) Ungarisch.

<i>rakli</i>	<i>rakla</i>
<i>rakli</i>	<i>rakla</i>
<i>rakla</i>	<i>raklen</i>
<i>raklate</i>	<i>raklende</i>
<i>raklake</i>	<i>raklengi</i>
<i>raklatar</i>	<i>raklendar</i>
<i>raklaha</i>	<i>raklencia</i> .

1. *j* fehlt nach gewissen Consonanten regelmässig: *gádžaha* cum muliere ml. 168. *čhura* cultri, *dizza* pl. várak, *paramisa* sg. acc. Märchen, *phúra* vetulam, *phurda* pl. Brücken, *sirima* pl.: *sirimi* Riemen bal. karp.: *la bakraha* cum ove, *bokatar* fame, *čúča* Zitzen, *čúra* cultri, *dáratar* aus Furcht, *dzúra* Zotten, *la chevaha* mit dem Loche, *menaha* collo, *píránora* acc. amatam, *póra* pl. Federn, *póraha* cum cauda, *raúikaha*, *raúikóra* pl., *raúikoraha*: *raúik* virga usw.

2. Der sg. voc. hat den Ausgang *ije*: *ránie* ml. 156, d. i. *ráni-je*, *čháje* 195, karp.: *gádžije*, *kucharikije*, *raklije*, *raklorije*, *rániije*, *romúije*, *phen* soror hat *phene*, *phe*.

Der voc. wird oft durch den nom. ersetzt: *gádži* ml. 167, *rakli* 164, 179, *rómní* 152, 153, 157, *čaj*, *čajóri*, *mri* *jek gádži*, *mri* *jek mánnúši* karp. usw.

3. Der sg. acc. und der pl. nom. lauten auf *ja* aus: *armaña* Flüche sieb, *barja* Gärten, *bibolda*: *biboldaha* cum iudaea karp, *čamja* Wangen, Gesicht bal. neben *čhama*; *čūma* karp, *čercheña* stellae, *čikala* sieb.: *čikali*, *čukña* Peitschen, *čhurja* pl. Messer bal, *džukla* pl. karp, für *džukla*, *gila* cantum karp.: *gili*, *guruña* vaccam karp.: *guruúni*, *hévja* Löcher bal, neben *chevu* karp, *lubni*: *lubnija* pl. bal, *matha* pl. bal, bor.; *mátu* karp, Fliegen aus *makhja*, *papiña* Gänse karp, *phénja* sg. acc. ml. 189, *pírāña* amatam 197, *pírja* Töpfe bal.; *pírja* ml. 203, neben *píra* karp, *rána* acc. karp, *ráta* pl. karp.: *rat* nox, *skamja* pl. bal.: *skómi* Sessel.

Contractionen: *ča* filiam aus *čaja*, daher *čáke*, *čaha*, *čakro* von *čaj*; daneben *čajan* filias sieb, *dake*, *daha* von *daj*, *phaba* pl. karp.

Fremd: *rosaha* rore, *sipárúaha* granario, *shuhange* servis karp.

4. Der pl. nom. lautet auf *ja* aus: *čhórja* cultri ml. 159, *díla* cantica 195, *rakla* filiae von *chóri* usw. Das fremde *puška* hat *púski* 159. Fremd sind auch *karikí* Eisenrädchen: slk. *karika*, *strígy* Hexen.

Der pl. auf *es* ist ngricch.: *bureces*: *bureca* Schwamm, *cakles*: *cakla* Glas, *cindlahes*: *cindlah* rothe Rübe, *čarcines*: *carci* Huhn, *čutres*: *čatra* Bassgeige, *drabnikes*: *drabnika*

Apotheke. *dames: dama* Rede. *datkes: datka* Klösse. *džindžijes: džindžija* Zahnfleisch. *rizes: dosta rizes hin* man ich habe genug Kleider: **riza* sieb. aus dem slav.

5. Der pl. acc. hat *en* für *jen*: *karp. gurnmnen vaccas* usw.

d) Böhmisches.

<i>rakli</i>	<i>rakla</i>
<i>rakli</i>	<i>rakla</i>
<i>rakla</i>	<i>raklen</i>
<i>raklake</i>	<i>raklengi</i>
<i>raklatar</i>	<i>raklendar</i>
<i>raklaha</i>	<i>raklenca.</i>

1. Der sg. voc. fällt mit dem sg. nom. zusammen, erhält jedoch die Interjection *je*: *romúje* 77: daneben *pheúe* 67. 72. *papiúe* und *bála* sus von *báli* 24.

2. Der sg. acc. hat den Ausgang *ja*: daneben *dar* timorem 77. *mol* vinum 79. *roj* cochlear 52. und *cipa* eutem 66. Die auf Consonanten auslautenden Substantiva vernachlässigen häufig das *j*: *chuta* 59. acc. 55. nom. *chutaha* mit Lust 72. *rataha* früh 62. und daneben *bokhaha* fame 71. *daraha* timore 73. *phura* vetulam 60. 760 usw.

3. Der pl. nom. hat *ja* zum Ausgang: *bula. gola. leúa. pheúa. phurda. rata. j* wird häufig vernachlässigt: *pajtra* Blätter: vergl. *zumina* Suppen. *bakrija* beruht auf *bakrja*. Fremd ist der Auslaut *i*: *čerhi* Zelte. *kolibi* Hütten. *žambi* Frösche usw. von *čerha. koliba. žamba* usw. 23.

A n h a n g.

Russisch. Bei Boehtl. 10. liest man im sg. *romúj*. acc. *romúá: romúake. romúá-a: romúj* als dat. ist falsch; im pl. *romúj* gleichfalls unrichtig: acc. *romúén* neben *romúén. romúénsa* und *romnúnsa: roménge* für *romnúnge: romúá* als dat. ist unrichtig. Adj. sg.: *kalj. kalá. kaláte. kalása: pl. kalj* (falsch), *kalén. kalénde. kalénca: kalé* als unverbundener Dativ ist unrichtig. Beitr. iv. bietet *romú. romúá. romúáte. romúake: romúá. romnú. romnúnde. romnúnge.*

Englisch. Englisch zig. hat. wie oben erwähnt, die Declination fast vollständig aufgegeben: Pluralformen sind *peúgaw*, griech. *peúá* neben *pens: pen* soror. *hévgaaw*, griech. *chevjá: hev* foramen.

Spanisch. *dais: dai* mater. *buélas: buét* res. *tatías: tatí* febris. eig. die Wärme.

Zweites Capitel. Pronomina.

A. Pronomina demonstrativa.

Die Pronomina demonstrativa mit der Bedeutung ‚dieser, jener‘ sind Verbindungen von Adverbien, die wahrscheinlich ‚hier, dort‘ bezeichnen, mit dem alten Demonstrativpronomen, das, mit Ausnahme des Nominativs aller Numeri, auf dem aind. Stamme *ta* beruht. Der sg. acc. m. *araklés* hunc besteht aus dem Adverbium *arak* und dem auf aind. *ta* zurückgehenden sg. acc. m. *les*: das gleiche gilt von *araklén* ec., von *arakléste, araklénde* usw. Schwierigkeiten bereiten der sg. nom.: 1. statt *araká* hic

erwartet man, dem gesagten gemäss, *avakóv* oder *avakáv*, jenem entsprechen auch griech. *akótov* pa. 71. und russ. *adajov* dieser.: *avaká* ist demnach räthselhaft. 2. *avakjá* (unrichtig *avakhjá*) haec steht statt des erwarteten *avakój*, *avakáj*, eine Form, der auch griech. *akatáj* pa. 71. und russ. *adajój*, *aketój* entspricht. Jenes scheint eine Form *ja* für *joj* vorauszusetzen; richtiger möchte die Annahme sein, *avakjá* sei eigentlich der sg. acc. und stehe für *avaklá*: die Annahme, *avakjá* beruhe auf *avaklá*, ist für den acc. wohl unausweichlich. 3. *le* in *avaklé* ist aus den Casus obliqui in den Nominativ gedrungen.

Die auf den nähern Gegenstand hindeutenden Pronomina enthalten den Vocal *a*, während für die den entferneren bezeichnenden Pronomina der Vocal *o* charakteristisch ist: *avaká* dieser, *oroká* jener; russ. *adava* dieser, *odova* jener. Vergl. pers. *ara* hier und *ora* dort: Pott 1. 255. führt viele hierher gehörige Erscheinungen an. Man füge hinzu *hindi* in these, *un those*; *itna* as much as this, *utnā* as much as that. Wenn man von dem alten Pronomen *ava* oder von *amu* ausgeht, so gelangt man zu *ov*: *av* wird demnach auf dem Boden des *zig*. entstanden sein.

Eine Frage, die ich nicht beantworten kann, ist die nach der Bedeutung der einzelnen Pronomina demonstrativa, deren Menge im rumun.-zig. geradezu verwirrend ist und der andere Sprachen höchstens drei gegenüberstellen können. Man vergl. Pott 1. 255—274.

Die Pronomina bieten viele Schwierigkeiten dar: so liest man ungr. *and a verdo* neben *and o verdo* im Wagen karp.

Von den hier angeführten Pronomina wird *ov*, *les* usw. nur als Pronomen der dritten Person gebraucht: die übrigen sind Pronomina demonstrativa.

a) Griechisch.

nom.	<i>ov</i> m.	<i>oj</i> f.	<i>ol</i> pl.
acc.	<i>les</i>	<i>la</i>	<i>len</i>
acc. mit <i>te</i> :	<i>léste</i>	<i>láte</i>	<i>lénde</i>
acc. mit <i>ke</i> :	<i>léske</i>	<i>láke</i>	<i>lénge</i>
acc. mit <i>tar</i> :	<i>léstar</i>	<i>látar</i>	<i>léndar</i>
acc. mit <i>sa</i> :	<i>lésa</i>	<i>lása</i>	<i>léndža.</i>

Zwischen *or* und *av*, *oj* und *aj* 67. besteht wahrscheinlich ein Unterschied. Mit dem Stamm *ta* kann *o* verbunden werden, dessen Ursprung vielleicht in *ov* zu suchen ist: *olés* eum 68. *oléste* 68. *oléskoro* 357. *óla* eam 330: *óla délas čuč* nom. ei (eig. ist *óla* ein sg. acc. f.) *dabat mammam* 606. *ili* eam 626, das befremdet. *ol* 67. 164. 182. 331. 343. 604 *al* 196. *olén* 68. 614. *oléndža* 68.

<i>avaká</i>	<i>avakjá</i>	<i>avaklé</i>
<i>avaklés</i>	<i>avakjá</i>	<i>avaklén</i>
<i>avakléste</i>	<i>avakjáte</i>	<i>avaklénde</i>
<i>avakléske</i>	<i>avakjáke</i>	<i>avaklénge</i>
<i>avakléstar</i>	<i>avakjatar</i>	<i>avakléndar</i>
<i>avaklésa</i>	<i>avakjása</i>	<i>avakléndža.</i>

Diesem Paradigma folgen die hier verzeichneten Pronomina:

akú m., *akjá* f., *aklé* pl. Man merke *akó* (unrichtig *ak'o*) *drom* haec via 71. und das die Form *akjá* erklärende *aklá*, daraus *aklé* (*raklá*) *hanc* (puellam) 606. 612. *akhjá* *lačipé* *hanc* gratiam 329. ist wohl fehlerhaft. *akavá* ist gleichbedeutend mit *akú* 131. 312. 610. Vergl. *okorá*.

akavká m., *akavkjá* f., *akavklé* pl. Man beachte *akakjá* 206; *akajkjá* 213. 230. und *akajká* 216; ferner *akaklé* 72; *akaklés* 146.

aketóv m., *akatáj* f. 71. finde ich nur im sg. nom.

avaká, *aveká*, *avká* m., *avakjá*, *avkjá* f., *avaklé*, *avklé* pl. Man merke *aveká* *t' ateká* comme ça 152. Falsch ist *avaká* (für *avakjá*) *čar* haec herba 305. *avakjá* *koro* eius f. 71. Vergl. *avatjá* hier. *avatár* von hier. *avátjaríng* hier durch.

kadavá m., *kadajá* f., *kadalé*, *kadalá* pl. *kadalé* *lenénde* ad hos rivos 72, dagegen 333. *kadejá* *lenénde*. Für *kadjá* in *kadjá* *disátar* ex hac provincia erwartet man *kadalá*.

odová m., (*odojá* f.) *odolé* 72, *odolú*, *odolú* sg. nom. f. 395. ist wohl eig. der sg. acc. f. *t' odolé* *čev* f. ad illud foramen 626. ist falsch. Vergl. aind. *adas* jener.

okú, *okorá* 610. m., *okjá* f., *oklé* pl. *akavá*, *okorá* dies, jenes 610.

okovká wird 72. nur in dieser Form angeführt.

ovoká m., *ovokjá*; *ovkjá* 610 f., *ovoklé* pl. Man merke *ovokláte* 218. Hierher gehört *orotjá*, *otjá*, *oté* dort. *ovotár*, *otjátar*, *otár* von dort. *orotjaríng* dort par là.

Ich füge hier noch hinzu: *asavkó* talis m., *asavkjá*, *asavki*, *asakí* f., *asarké* pl.: vergl. hindi *aisā* such; *aise* thus; *sā* like. *sesó* *ó* *δεῖν*, griech. *ó* *τῶδε* ein gewisser m., *sesí* f., *sesé*: *sesé* *tanéste* à un tel endroit 596. *seséskoro*, *kórkoro* solus, ipse m., *kórkori* f., *mukli-nás* *e čorén kólkore* reliquit latrones solos 292.

b) Rumunisch.

<i>ov, vor, vo</i>	<i>oj, vej</i>	<i>on, von</i>
<i>les</i>	<i>la</i>	<i>len</i>
<i>léste</i>	<i>láte</i>	<i>lénde</i>
<i>léske</i>	<i>láke</i>	<i>lénge</i>
<i>léstar</i>	<i>látar</i>	<i>lendar</i>
<i>lésa</i>	<i>lása</i>	<i>lénca</i> .

In den von const. herausgegebenen Texten findet man sehr häufig für den sg. acc. f. die Form *lan*: *o thagár lan dikhliúás* rex eam vidit 4. *jubil-lan* amat eam 28. *lél-lan* sumit eam 60. *supuniskerfús-lan* subegit eam usw.; daneben *dikhliú-la* vidi eam 28. *már-la* perente eam usw.

Formen mit *o*: *ole* verbunden masc.

<i>kodó</i>	<i>kodojá, kodé</i>	<i>kodolé, kodolá</i>
<i>kodolés</i>	<i>kodolá</i>	<i>kodolén</i>
<i>kodoléste</i>	<i>kodoláte</i>	<i>kodolénde</i>
<i>kodoléske</i>	<i>kodoláke</i>	<i>kodolénge</i>
<i>kodoléstar</i>	<i>kodolátar</i>	<i>kodoléndar</i>
<i>kodolésa</i>	<i>kodolása</i>	<i>kodolénca</i> .

Darnach gehen folgende Pronomina:

adaukhá (*adarkhá*) m. *adajkhá* f. *adalkhá* pl. *adalkhé rakléste* huic puero. sg. acc. m. *adalkhés* const. Hier scheint *kha* ein Anhang zu sein wie *ce*, *c* im lat., daher *adáu*, *adáj*, *adál*. Vergl. *akaukhá*. Die Veränderung des *kha* in *khe* ist wohl nicht alt.

akavá m. *akajá* f.; pl. unnachweisbar, wahrscheinlich *akalé*. *akalés* hunc. *akalavrés* const. 86. illum alterum ist wohl *akalé avrés* const. 86. *akajá* habe ich aus *akajóringal* von hier 68. 69. und *p' akajavig* auf diese Seite slavon. erschlossen. Befremdend ist *akanavér* hic alter const. 84: *n* ist wohl eingeschaltet.

akaukhá m. (*akajkhá* f.) *akalkhá* pl. const. 74. 99. Vergl. *adaukhá*.

do m. jener: *do beró* jenes Schiff const. *daj* f. (*džj*). *dol* pl. *dol čajá dol tiknorjá* fete-le cele mici illae puellae parvae 13. *dol luludá* illi flores 32. Vergl. engl. *doorvo* that.

gudará, *gadán* m. *gadajá* f. *gadál* pl. *gadal pruvina* diese Pflaumen slavon. Das f. lautet auch *gádaj*: *gáda-i rakli* dieses Mädchen const. *gadej* slavon. *gadalá* (sg. acc. f.) *na j-lan temčjo* huic (rei) non est fundamentum const.

godová, *godón*, *godún* m. *godojá*, *godój*, *godej* f. *godolá* pl.; sg. acc. m. *godolés*. f. *godolá*. *godolater rovan* desshalb weine ich slavon. Verbunden *godolé* und daraus *godól*: *godól casornikaréste* const. 90. Vergl. *kolová*.

kadará, *kadán*, *kadó* m. *kadajá*, *kadjá*, *kadé* f. *kadál* pl. aus *kadalá*: *kadála thanorá* jene Orte zomb. *kadalés*, *kadaléstar*, *kadalé phuré moluávés* diesen alten Müller zomb. *kadalá raklé* (*raklá*) hanc puellam. *kadalé buté lovénca* mit diesem vielen Gelde zomb.

kakavá, *kakó* m. *kakajá* f. unnachweisbar. *kakulá*, *kakúl* pl.: *kakala dromá* diese Strassen zomb. *kakalés*, *kakalésa*, *kakalésko*, *kakaléngo* zomb. *kakalé paésa* mit diesem Wasser buk. *kakalé manušká* diesem Menschen.

kará, *kau* m. *kajá*, *kaj* f. *kal* aus *kalá*. *kalé kopačéski* huius arboris const. *kal thaná* haec loca const. *kal phabajása* hoc pomo const. *kalá kaprá* hanc capram buk.

kodorá, *kodón*, *kodó* buk. m. *kodojá*, *kodój*, *kodé* (*vaš kodé* dafür buk.) f. *kodolá* pl. *maškár kudolá* interea zomb. *kodolés*, *kodoléste*, *kodoléske*, *kodolésa*. *kodolé grastés* illum equum buk. *kudolé manušké* illi homini zomb. *kodolé paésa* illa aqua. *kudole bute lovénca* mit jenem vielen Gelde zomb. *kodolá raklé* illam puellam buk. Unbetontes *o* lautet hie und da *u*, daher *kudó* usw.

ková, *kou*, *ko* m. const. 90. *kojá*, *koj*, *kej* f. *kol* pl. aus *kolá*. *kolés*, *koléske*. *kolé buznés* illum caprum const. *kol* (aus *kolé*) *šavés* illum puerum. *pála kola trin* des post illos tres dies const. *kolá borjá* illam nurum const. *kolása*.

kukó (richtig wohl *kokó*) m. *kukojá*, *kuké* f. *kuklá* (aus *kukolá*). *kukól* pl. *kukolé grastés* illum equum buk. *kukolé*, *kukolés*, *kukoléngo* usw.

odorá m. Ausser dieser Form kann ich *oda* zomb., *odolés* const. und *odoléske* belegen. *odoringál* jenseits.

odoukhá, *odorkhá* m. *odojkhá*, *odojká* f. *odolkhá* pl. Ferner *odolkhés*, *odolkhéste*, verb. *odolkhé*: *odolkhé romésa* const. 110. Vergl. *adaukhá*.

okora slavon. m. *okój* f. *okolá* pl. *okolés*, *okoléske*. Man beachte *okolén*: *opr' o drom okolén* in illa via const. 87. *okouavér* ille alter const. 68. 86. aus *okón avér*. *okojavér rig* die andere Seite 84. aus *okój avér rig*.

okoukhá m. *okojkhá* f. *okolkhá* pl. nach der Analogie. *okolkhá* illam const. 6. *okolkhá ol šukarjá* illam pulchram 31. *okolkhé gadžéske* 98. Vergl. *adaukhá*.

Man beachte noch *adesó* talis zomb. *kasaó* m. *kasaí* f. talis const.

c) Ungarisch.

<i>ō, ov, jou, jov</i>	<i>oj, oj, joj</i>	<i>ou, jon</i>
<i>le</i>	<i>la</i>	<i>len</i>
<i>leste</i>	<i>late</i>	<i>lende</i>
<i>leske</i>	<i>lake</i>	<i>lengo</i>
<i>lestar</i>	<i>latar</i>	<i>lendar</i>
<i>leha</i>	<i>laha</i>	<i>lenca.</i>

Selten ist für das fem. der pl. acc. *lan*, daher *lände: odole (gadžeske) sa trin rakla eš phírnaži rákle ki lände ei* (hungaro) erant tres filiae, et ibant iuvenes ad eas ml. 158: vergl. rumun. *raklín* und ungr. *raklen* aus *raklan* von *rakli*.

Karp. bewahrt das *s* des sg. acc. m.: *les*. Für verbundenes *le* liest man häufig *ne: ne bulenca* mit den hinteren Theilen. *ne králiski rákli* des Königs Tochter. *munjellas peske ne krémáristhar noctaha* er erbat sich vom Wirthe ein Nachtlager.

Formen mit *o*: *oles* eum. *oleske* bal. *olestar* bal. *oleha* bal. *ola* karp. *oleskero, olakero, olengero* ung. Falsch ist *olaske* bal. Dieses Pronomen fungiert karp. als Artikel, dessen nom. *oda* ist: *oda ráklo* der (nicht dieser) Knabe. *oda phuro* der Alte. *trdenas oda verdoro* sie zogen den Wagen. *oda daj máfi* die Mutter starb. *oda tri deúra* deine Tochter. *pr' oda sornákune holubi* auf die goldenen Tauben; daneben *ola: ola dúdzene* die beiden. *ola duj prala* die zwei Brüder. Verbunden: *ole rakleske* dem Knaben. *ole romeske* dem Zigeuner. *ole vešaha* durch den Wald. *ole dženen, pralendar* karp. Man merke *oleskro* karp.

<i>oda</i>	<i>odi</i>	<i>odola</i>
<i>odole</i>	<i>odola</i>	<i>odolen</i>
<i>odoleste</i>	<i>odolate</i>	<i>odolende</i>
<i>odoleske</i>	<i>odolake</i>	<i>odolengo</i>
<i>odolestar</i>	<i>odolatar</i>	<i>odolendar</i>
<i>oleleha</i>	<i>odolaha</i>	<i>odolenca.</i>

alara karp. *ada* m.: *adá drom* haec via ml. 181. *ala gonoro* dieser Sack karp. *adl f.: adl khángeri* ml. 183. neben *ada rákli* karp. *álala* pl.: *álala tésti* ml. 189. *ádā- leste* 172. *adaleskero, adalakero, adalengero; aduleste, aduleske, adaleha; adalake; adalen, adalenge* bal. Verbunden: *ádāle: ádále drómcha* hac via ml. 181. *ádale žirānonca* eum his latronibus 189. *adl vėš* besteht neben *adá vėš* 183, da *vėš* m. und f. ist. *ala* ist auch f.: *pi tuke ada thárdi mol* trinke diesen Brantwein karp. Man beachte *ki-j-ada rakla* ad hanc puellam karp. Neben *adale, adala* findet man *ale, ala* mit der Function eines Artikels: *ale zbojúnien* die Räuber. *ala flintaha* mit der Flinte. *ala čárahá* mit dem Messer karp.: *ale, ala* hangen vielleicht mit *av* zusammen. Vergl. *oda*.

alano m. *ádāna* pl.: *ádāna klinči, loce* hi clavi, haec pecunia ml. 156. 157. Vergl. *odono*.

akada m.: *akada gad* dieses Hemd. Verbunden: *akada khurores toke le* hunc pullum tibi sume. *akada f.: akada rańóri* diese Ruthe. Verbunden: *so hi akada princen nato?* was ist dieser Princessinn? *akade: le akade buzínis* nimm diesen Rock. sg. acc. f. *akabala* karp.

akava m. karp. Verbunden: *akale raklóres* hunc puerum karp. pl. *akala*: *akala duj* *caja* hae duae puellae. *akala vretenj* diese Spindeln karp.

kadara m.: *and o kadola desa* in his diebus klaus. *o* vor *kadola* befremdet.

(*kara*): *kaj* f. mündlich: pl. *kala love*, *hubufa* dieses Geld, diese Blumen sieh.

kora m. *koja*, *koj* f.: *oda koja jelenica* jene Hirschkuh karp. *koles*, *kolestar*, *kolesko*.

odora m. *odoja* f. *odola* pl. *odora* (wohl für *odole*) *čiriklestar* ab illa ave. *odova duj princi* karp. *odoles*, *odolesto*, *odoleske*, *odolestar*, *odoleha*; *odolate*, *odolake*, *odolatar*, *odolaha*; *odolen*, *odolenge*; *odoleskero*, *odolakero*, *odolengero*. Verbunden: *ódole* ml. 152. *odola* illam. *odole pralcha* karp. *odole prostike rákileste* ml. 166. *ódole džsudháj žicánen* jene zwölf Räuber acc. 188. *odales* cum usw. halte ich für unrichtig.

ódono m. *ódoni* f. *ódona* pl. Verbunden: *ódone*: *ódone rákle*. *ráklöre* illum puerum ml. 186. 188. vergl. 188. 192. *ódona* illam 154. 157. 191.

okodova m. *okodoja* f. *okodola* pl. *okodolen*, *okodolenca* usw. karp.

Ich führe hier noch einige Pronomina und die allgemeinen Numeralia an:

Fremd ist *isto*. mit dem Artikel *jidem*: *ola isto* m. f. *ola ista* pl.; acc. *le istones*, *la istona*, *le istonen* usw. *and a isto ves* in eandem silvam. *gelo ki-j-oda isto skala* ivit ad idem saxum. *ola trin ista vrany* eadem tres cornices karp. *aver* sg. und pl. alius: *avres*, *avren* usw. *aso* ein solcher: sg. acc. *ases*; *ase strongy* solche Bäume karp. *asavo* ein solcher wie jener. *asevo* ein solcher wie dieser ung. *asavo* talis ml. bal. *sasamo* talis bal. *adeci* so viel karp. Der Unterschied zwischen *asavo* und *asevo*. so wie die Form *sasamo* und *vajso*. das karp. gleichfalls talis bedeutet, bedürfen weiterer Bestätigung. *sa*: *saro*, *savoro* karp. aller. *sako* jeder karp.: *sakones*, *sakone* karp. *sakovako* allerlei bor. 105.

a) Böhmisches.

<i>jor</i>	<i>joj</i>	<i>jon</i>
<i>les</i>	<i>la</i>	<i>len</i>
<i>leske</i>	<i>lake</i>	<i>lenge</i>
<i>lestar</i>	<i>latar</i>	<i>lendar</i>
<i>leha</i>	<i>laha</i>	<i>lenca</i> .

Dazu kommt *leste*: *kia leste*, *vas leste* 79. und *leskro*, *lakro*, *lengro*. Formen mit *o*: *ola rakla* 71. *jek ole dujendar* einer von den zweien 64. *ole čorengero* jener Armen 67.

<i>oda</i>	<i>odoja</i>	<i>odola</i>
<i>odoles</i>	<i>odola</i>	<i>odolen</i>
<i>odoleske</i>	<i>odolake</i>	<i>odolenge</i>
<i>odolestar</i>	<i>odolatar</i>	<i>odolendar</i>
<i>odoleha</i>	<i>odolaha</i>	<i>odolenca</i> .

Belegt: *oda*, *odova* 18. 72. *odoleske*, *odolestar*, *odoleha*; *odoja*, *odolatar*. Verbunden: *odole* und, wohl falsch. *ole*: *ko oae triumdar* quis horum trium 79.

ada: *ada coripen* diese Armuth. *ada dices* heute. *ada linaj* heuer. *adeci* so viel. *akale sokare the luce* marchandar von diesen schönen und guten Sachen 71.

ovoka 50. 53.

korkoro: ole korkoreha pes džularen hoc solo se alunt 68.

Anhang.

Russisch. Aus dem russ. führe ich an: m. *joc, les, léske, lésa*; f. *jej, la, láke, lása*; pl. *joné, jonén, jonénge* neben *lénge, lénca* boe. 14. m. *jou, léste, léske*. f. *joi, pl. joné, lénch, lénge* beitr. IV. m. *odová, odoles* usw. f. *odojá, odolá*. pl. *odolá* ibid. *adavá* dieser. *adasaró* ein solcher.

B. Pronomina possessiva.

Über die Bildung der Pronomina possessiva ist Abhandlung X. gehandelt worden: die verbundenen und die unverbundenen Formen werden im dritten Capitel dargelegt werden: in der Declination folgen die Pronomina possessiva den adjectivischen Worten.

C. Die Pronomina *kon, so*.

a) Griechisch.

<i>kon</i>	<i>so</i>
<i>kas</i>	<i>so</i>
<i>káste</i>	(<i>sóste</i>)
<i>kásko</i>	<i>sóske</i>
<i>kástar</i>	<i>sóstar</i>
<i>kása</i>	(<i>sósa</i>).

Zu *kon*, das wahrscheinlich eine Verbindung von *ko* aus aind. *kas* mit einem Pronomen ist, wie sl. *ky-to*, gehört auch *káskoro* cuius 529: *káskoro čaró isán?* cuius filius es? 73. *kon te* ist quicumque 610.

sóste und *sóstar* sind nicht belegt. Das mit einem Substantiv verbundene *so* ist indeclinabel: *so gavéste?* in quo vico? 628. *so te* ist quodcumque 594.

Von *kavá*, Thema *kaló*, qui, fz. quel, sind nur *kaja* f. 73. *kalés, kalé* und *kaléskoro* belegt: *me kalé čorés araktóm, diónóm les locé* ego quem pauperem inveni, dedi ei pecuniam 600. *kalé droméstar* qua via 73. *kaléskoro* cuius 73. 100.

b) Rumunisch.

<i>kon</i>	<i>so</i>
<i>kas</i>	<i>so</i>
<i>káste</i>	<i>sóste</i>
<i>kásko</i>	<i>sóske</i>
<i>kástar</i>	<i>sóstar</i>
<i>kása</i>	<i>sósa</i> .

kásko cuius ist griech. *káskoro*, das auch rumun. vorkömmt.

konik, kanik irgend Jemand, mit der Negation (*na, níci, éi*) Niemand: *ni da kanikaski* nemini do const. *na j kónik* es ist Niemand. *na žal kónik pála ma* Niemand heiratet

mich. *níři avifóu kónik* es kam Niemand. *kanikás na meklás* er liess Niemand. *na - kha-nikáste* nemini besser. *na bikindám khanikáske* const. 84. *kanikáski* 72. *the na des e vast kanikása* ne des manum cuius; *či kərďás khanikása mištó* nemini fecerunt bene: der instr. ist hier in ungewöhnlicher Function angewandt.

varekon ist aliquis: *varekaske* const. 84. *várekas, várekásthar* zomb. *vareso* aliquid. *savó, saó* m. *saí* f. const.

c) Ungrisch.

<i>ko</i>	<i>so</i>
<i>kas</i>	<i>so</i>
<i>kaste</i>	<i>soste</i>
<i>kaske</i>	<i>soske</i>
<i>kastar</i>	<i>sostar</i>
<i>kaha</i>	<i>soha</i> .

Belegt: ml.: 168. *kas* 192. 197. *kóske* (wohl für *káske*) 178. *kaskero* bor. 96. 104. bal.: *niko* nemo, *nikaske, nikasa*. karp.: *ko, kas, kaste, kaske, kastar, kaha; kaskéro, varekas* aliquem. *niko* (*nikas, nikes: nikes na dikhlás* neminem vidit), *nikaske, ništa* nihil bal. ist fremd.

Belegt: *so* ml.: 153. *ho* 202. *sóske* cur. 154. 161. 193. *sostar* bor. 97. karp.: *hoste, hoske, varehoske*. Eine Spur des neutrum ist uns im acc. *so* erhalten: *sos* in *soste* usw. folgt der Analogie der masc.

savó m. *sarí* f. karp. bal. bor. 104. *akaso* welcher karp. ist zweifelhaft.

d) Böhmisches.

<i>ko</i>	<i>so</i>
<i>kas</i>	<i>so</i>
<i>kaske</i>	<i>soske</i>
<i>kastar</i>	<i>sostar</i>
<i>kaha</i>	<i>soha</i> .

varekas 74. ist aliquem. *kaskero*.

Das anlautende *s* von *so* wird meist *h*: *kíe, kia hoste* k čemu 56. 70. *kia úihoste* zu nichts 69. *pal hoste* po čem 75. *varehostar* von irgend etwas 64: *soskero* ist wohl falsch.

úist nichts ist entlehnt; dem hat sich unbequemt *úišoha* mit nichts; daneben *úihoske, úihostar*.

D. Die Pronomina der ersten und zweiten Person.

a) Griechisch.

<i>me</i>	<i>amén</i>
<i>man</i>	<i>amén</i>
<i>mánde</i>	<i>aménde</i>
<i>mángo</i>	<i>améngo</i>
<i>mándar</i>	<i>améndar</i>
<i>mándža</i>	<i>améndža</i> .

<i>tu</i>	<i>tumén</i>
<i>tut</i>	<i>tumén</i>
<i>túte</i>	<i>tuménde</i>
<i>túke</i>	<i>tuménge</i>
<i>tútar</i>	<i>tuménlar</i>
<i>túsa</i>	<i>tuméndža.</i>

améja auch wir 596 ist *amén ja*. Der pl. nom. lautet as. *emi. ami.*

túte. túke usw. beruhen wohl auf *tútte, tútke* usw. Der acc. *tut* ist singular.

Die Possessiva lauten *mínró, amaró; tínró, tumaró. mángoro, améngoro, tuméngoro* findet man nur in Verbindung mit *bi*: *bimángoro* ohne mich usw.

b) Rumunisch.

<i>me</i>	<i>amé</i>
<i>man</i>	<i>amén</i>
<i>mánde</i>	<i>aménde</i>
<i>mánge</i>	<i>aménge</i>
<i>míndar</i>	<i>aménlar</i>
<i>mánca</i>	<i>aménca.</i>
<i>tu</i>	<i>tumé</i>
<i>tut</i>	<i>tumén</i>
<i>túte</i>	<i>tuménde</i>
<i>túke</i>	<i>tuménge</i>
<i>tútar</i>	<i>tuménlar</i>
<i>túsa</i>	<i>tuménca.</i>

c) Ungrisch.

<i>me</i>	<i>amen</i>
<i>man</i>	<i>amen</i>
<i>mande</i>	<i>amende</i>
<i>mange</i>	<i>amenge</i>
<i>mandar</i>	<i>amendar</i>
<i>manca</i>	<i>amenea.</i>
<i>tu</i>	<i>tumen</i>
<i>tut</i>	<i>tumen</i>
<i>tute</i>	<i>tumende</i>
<i>tuke</i>	<i>tumenge</i>
<i>tutar</i>	<i>tumendar</i>
<i>tuha</i>	<i>tumenca.</i>

Karp. findet sich auch *mandé: paš mandé* bei mir: *mangé, tuké.*

d) Böhmisches.

<i>me</i>	<i>amen</i>
<i>man</i>	<i>amen</i>
<i>mange</i>	<i>amenge</i>
<i>maular</i>	<i>amendar</i>
<i>manca</i>	<i>amenca.</i>
<i>tu</i>	<i>tumen</i>
<i>tut</i>	<i>tumen</i>
<i>tuke</i>	<i>tumenge</i>
<i>tatar</i>	<i>tumendar</i>
<i>taha</i>	<i>tumenca.</i>

E. Das Pronomen reflexivum.

a) Griechisch.

(*po*)
pes
péste
péske
(*péstar*)
pésa.

marén pes ils se frappent pa. 68. *dukánile péske* sie lieben sich d. i. einander 68. *tas opré péste* il prit sur lui 594. *geló péske* il s'en alla 604. *pelé péske* ils se couchèrent 612. *džal péske* il s'en va 620. *tas o čaró pésa* il prit l'assiette avec lui 427. *péstar* ist wohl nur zufällig unbelegbar. Ein *péskoro* fehlt: *suus* heisst *po*, *pinró* nach *mo*, *minró* meus.

b) Rumänisch.

(*po*)
pes
péste
péske
(*péstar*)
pésa.

Im sg. ist *péstar* auch hier unbelegt; im pl. ist nur das dem *lénge* nachgebildete *pénge* nachgewiesen, das sich auf ein Subject im pl. bezieht: *liné péngz* sumserunt sibi. *kórdé péngz jag* fecerunt sibi ignem. *golé tar péngz* abierunt buk.: vergl. fz. ils s'en allèrent. Daneben ungr. *ile peha* sie nahmen mit sich karp. *Po, piró, pro* aus *pinró* und *péske, péskro* beziehen sich auf ein Subject im sing., *pénge* nach *lénge* eorum auf ein solches im pl.: *von gelé kaj péngo dad* illi iverunt ad suum patrem buk. Im griech. ist der plur. von *sva* (*sava*) eine Neubildung nach den Pronomina der ersten und zweiten Person Delbrück, Syntaktische Forschungen IV. 137: *σφῆας* nach *ἡμέας* usw.

c) Ungarisch.

(po)
pe
peste
peske
(pestar)
peha.

pe *lija* er nahm sich auf, d. i. er brach auf ml. 154. 156. *tinda peske ámoña* emit sibi incudes 156. *áti lóve peske lija* tantum pecuniae sibi sumsit 171. suus ist po, pro, *peskéro*, *peskro* und *pesko*. Karp. sg. acc. *pes*: *peste*, *peske* *peha*. Ungr. besteht ein nach *tumen* gebildeter pl. acc. *pumen*, der sich wie rumun. *pénge* auf ein Subject in plur. bezieht: *tumen családán tumen*, *oven családé pumen* ihr schluget euch, sie schlugen sich (einander) bor. 105. *tele pumen thōde* sie legten sich nieder bal. Das oben angeführte griech. *marén pes* lautet ungr. *maren pumen*. *pumaro* steht dem *tumaro* gegenüber: *o kírāla pūmāra rom- náha džánahi* die Könige giengen mit ihren Frauen ml. 165. *mákhle pūmāre gázde* sie salbten ihren Gebieter 193. *kámlahi pūmāre šēra āri te ētinen* es wollte seine Köpfe heraus stecken 191: das Subject ist im Plural zu denken. Karp. kennt die Formen *pumen* und *pumaro* nicht.

d) Böhmisch.

(po)
pes
peske
(pestar)
(peha).

Belegt sind *pes* und *peste*, *peske* so wie *peskero*, *peskro*: *na dyñas pre peste durar te vičinel* er liess nicht zweimahl auf sich rufen 56. *phenen kia peste* sie sprechen zu sich (einander) 67.

A n h a n g.

Russisch. *kon* hat *konés*, *konéste*, *konéske*, *konésa*: *so*: *sos* acc., der singular ist, *sóske*, *sósa*. *me*: *man*, *mánde*, *mánge*, *mánca*; *amé*: *amén*, *aménde*, *aménge*, *aménca*. *tu*: *tut*, *túke*, *túsa*: *tumé*: *tumén*, *tuménge*, *tuménca*. *jov*: *les*, *léske*, *lésa*; *joj*: *la*, *lúke*, *lúsa*: *ioné*: *ionén*, *ionénge* und *lénge*, *lénca*. Vom Reflexivum ist *pe*, *peske*, *peskero* nachgewiesen boehtl. 14. 15. Beitr. IV. bietet *me*: *mánde*, *mánge*; *amé*: *aménde*, *aménge*. *tu*: *túte*, *túke*: *tumé*: *tuménde*, *tuménge*. *jou*: *léste*, *léske*; *joí*: *joné*, *lende*, *lenge*.

Englisch. *me* und *mándi* usw. Smart-Crofton 42.

Spanisch. *man*, *ménda* ego, *mu*, *amánque* nos; *tue*, *tute*, *tukue* tu; *sangue* vos. *ó ille*. *siró* illa; *chunós* illi, *sirás* illae Mayo 57.

Drittes Capitel. Adjectivische Worte.

a) Griechisch.

1. Die adjectivischen Worte werden, wenn sie substantiviert sind, wie Substantiva decliniert: *jek dakúr terélas trinén raktén*, *diñás e churdés šel hiládes gróša*, *diñás e barés ta e muskaritúnés* quidam rex habebat tres filios, dedit minimo centum milia grossorum, dedit maximo et medio (tantundem) 600. *mulés nikavdé* mortuum effoderunt, extraxerunt 600. *penúlás o dad e barénge* dixit pater magnatibus 618. *čorén, duklén mangín ulavélas* pauperibus, miseris thesaurum distribuebat 618. *e javréndar ἄπὸ τῶν ἁλλῶν* 58. *astardé e pakés* prehenderunt calvum 606. *gelé e pakéske* iverunt ad calvum 606. *diklás e sukarjá* vidit pulchram er sah die Schöne 606. *mukh man. plurie* sine me, vetula 616.

2. Einige adjectivische Worte lauten auf Consonanten aus: *javér* alius. *sukár* pulcher usw.; diese Worte bleiben im sg. und pl. nom. m. und f. meist unverändert: *javér manús* alius homo. *javér romnú* alia femina. *o javér čiriklé* reliquae aves 610. und *e javér kelnén* reliquos musicos 278. Doch wird auch *sukarí* gesagt 58. *e javré malés* den andern Gefährten 346.

3. Wenn die adjectivischen Worte mit Substantiven verbunden sind, haben dieselben im masc. sg. nom. den Ausgang *o*, im acc. sg. und im pl. den Ausgang *e*: im fem. kennen sie, wie es scheint, nur den Auslaut *i*, der acc. mag einfach oder mit *te*, *ke*, *tar*, *sa* verbunden sein: *kaló manús* niger homo. *kalé mannšéja* niger homo voc. *kalé mannšés* nigrum hominem. *kalé manús nigri* homines. *baré gavéste* in magno vico 604. *baré droméste* in magna via 618. *churdé cavén* parvos liberos 622. *léskere kalé balú* eius nigri capilli 618. *lačí romnú* bona mulier. *lav lačí romnú* sumo bonam uxorem 618. *zilapsájli-tar i coré raktorjá* elle envia la pauvre petite fille 455. Die séd. sprechen jedoch *kalés mannšés*, *lačés cavés* 65. für *kalé mannšés*, *lačé cavés* der nom.: man merke *e dakarikaués raktés* regium filium 196. Anders *chereskeréja cavéja* asinine fili 313.

4. Was vom einfachen acc. und dem acc. mit *te*, *ke*, *tar*, *sa*, gilt auch von dem durch *koro* gebildeten Adjectiv: diese Übereinstimmung hat darin ihren Grund, dass in den Adjectiven auf *koro* ein acc. steckt, daher *me dadéskoro maséskoro* le boulanger de mon père 626. *me dunnéskeri čupní* mein Rückgrat, eig.: meines Rückens Grat.

Zu den adjectivischen Worten gehören ausser den Adjectiva die Pronomina possessiva, die Pronomina demonstrativa, der Artikel, die Participia und die Numeralia.

5. *mí (me) angalčude* in mea brachia 600. *me čajá* meam filiam 618. *me čavénge* meis pueris 622. *me dadéste* apud meum patrem 628. *i romnú me praléskeri* uxor mei fratris 53. *te tí čajá* sume tuam filiam 55. *te in te romnú* tuam uxorem 602. und in *te raktáke* 600. steht wohl für *tí*. *te das amari penú* demus nostram sororem 55. *amari grasnákoro kuró* nostrae equae pullus 298. *tumaré praléngere lokalénde* in vestrorum fratrum ossa 323. *léskere sunéste* in eius somnio 614. *léskeri penú* eius (m.) sororem 129. *diñóm léskeri dajá minulzé* futui eius (m.) matrem 364. *alé manús lákere* venerunt eius (f.) homines 600. *lén-gere ševénde* in eorum capitibus 610. 616. *pe dadéske* apud suum patrem 594. *pe lovéndža* cum sua pecunia 620. *pe mannšénge* suis hominibus 606. Ebenso *pe dadéskoro* (richtig *dadéskere*) *lovéndža* cum sui patris pecunia 596; ferner *diklás e dakaréskoro* (richtig *dakaréskere*) *manús* viderunt regii homines 596; *e dákere lovéndža* cum matris pecunia 596. In *dakúra mo* rex mi 600. wäre *me* regelrecht. *las po drom* il prit son chemin 596; *lel po rom* elle prend son mari 618. ist richtig: *mukhlás pe rom* elle abandonna son

mari 620; *kindás po darlés* elle racheta son père 600. unrichtig; neben *diklás pe romúú* vidit suam uxorem 616. besteht *tas pi gadzá* il prit sa femme 604.

6. Die Pronomina demonstrativa weichen namentlich im fem. vielfältig ab: *avaká čavé* hic puer. *avaklé čavés* hunc puerum. *avaklé čavé* hi pueri. *av(a)klé divesénde* his diebus 608. *aklé šeré* haec capita 604. *ovoklé divesénde* illis diebus 616. *oklé zaniénde* illis temporibus 594. *avklés raktés* hunc puerum 604. stimmt zu *lavés čavés*. Mit den Pronomina demonstrativa ist zu vergleichen *kavá* qui: *kavá jatróš dikél* les? qui medicus curat eum? 73. 74. *kalé droméstar avés?* qua via venis? *avakjá batí* haec res 612. sg. acc.: *aklá* (und daraus *aklé*) *raklá* hanc puellam 606. 612. *avaklé* in *avaklé kangerjákoro o rašáj* huius ecclesiae presbyter 268. beruht auf *avaklá*. *asackó* talis hat im fem. *asarké* und *asarkjá*. jenes findet sich auch im sg. acc.: *asarké sukarjá* talem pulchram (feminam). Sonst wird *asackó* als Adjectiv behandelt: *terías asacké lové* habebat tales numos 75. *savó* qualis. *saró*, *saroró* omnis, *sesó* ein gewisser sind Adjectiva: *savé surlá* quales corbes 75 usw.

7. Der Artikel weicht darin von den Pronomina demonstrativa ab, dass *o* auch im pl. nom. masc. und fem. steht: sonst hat das masc. *e*, das fem. *i* oder *e*: jenes halte ich wenigstens im sg. für das richtige. *o raktó é παιζ*, *e raktés τὸν παιδᾶ*, *o rakté é παιδῆς*, *e bakričés* agnum 618. *e dakaréske* regi 596. *e raktés* puerum 604. *e raktéske* puero 614: doch *e rakté te kelén túke* pueri (é παιδῆς) saltent pro te 608. *diklás e sukarja* vidit pulchram 606. *o* kommt auch im pl. acc. vor: *chalás o lové* neben *e lové* comedit pecuniam 594: *o lové* ist eig. der nom., in *e lové* steht *lové* vielleicht für *lovén*. *le o jízmatá* sume vestes 594. Im *te*-Causus: *k' o phurané divesénde* antiquis diebus 620. Für *i* in *avaké k' i veséste geló* in silvam ivit 624. wäre richtig *e*. Die mit *koro* gebildeten Adjectiva gelten als Causus: *e dakaréskoro raktó* regis puer τὸ βασιλέως 604. *e devléskere kolájésa* dei adiutorio 626. *tom e dervišeskeri raktá* sumsi monachi filiam 614. *e džuténgere rasténdar* ex iudaeorum manibus 604. In *o raktákoro ker* puellae domus 606. steht *o* für *i*.

8. *jek* kann den adjectivischen Worten folgen oder unverändert bleiben: *jeké gavéste* in quodam vico 604. *jeké*, *jek tanéste* uno loco 596. 602. *jek gavéste* 602. *jek raktés* unum puerum 594. Ebenso wird *deš* behandelt: *teréla dešé grastén* habet decem equos 77. Substantiviert folgt *jek* der Declination der Substantiva: *o jekés danteklás o džukél* unum momordit canis 76. *kama-dás la jekéste* dabimus eam uni (cuidam) 76. *bičardás les jekésa* misit eum cum uno (quodam) 76. *duj* hat im acc. *donén* für *don* aus *dujén* (vergl. *móste* aus *mujéste*): *čordé e donén* furati sunt duos 76; befremdend ist *donén čavén* duos pueros 616: *o kivró donén bakričén* das compater duos agnos dedit 203; *terélas donén raktén* habebat duos pueros 76, wo *donén* für *duj* steht. *e dónge dukálas* duas (τὰς δύο) amabat 76. *kama-keráv e donéuge* faciam pro duobus. *trinén kamáma* tres volo 76. Befremdend: *trinén raktén terélas* tres liberos habebat 600; *trinén diveséndar* post tres dies 77; *lískere trinén šeré* eius tria capita 602. *astardó len e štarén*prehendit eos quatuor 77. Abweichend: *pe štarén čavén* suos quatuor pueros 77. *džan pandžésa* ite cum quinque 77. Gegen die Regel: *terélas pančén grastén* habebat quinque equos 77. *dinó len e šorén* percussit eos sex 77. Vergl. *aboréndža?* cum quot? und *kebór čavén?* quot filios? *buté džarjéndža* cum multis capillis.

b) Rummmisch.

1. Die adjectivischen Worte folgen der Declination der Substantiva: *cordás le uabladés* er stahl den Gehenkten const. *te rodel péškó avrés* ut sibi quaerat alium. *avréuge* aliis.

šavéškə cui. *savoráŋgə* omnibus. *le phurəs* senem. *phurəsa* cum sene. *le bijužəstar* a diabolo (impuro). *phuríe* vetula sg. voc. const. *la phurjáka* vetulae. *saoráŋgə* omnibus. *zoráléškə* forti dem Starken. So werden auch die dem Substantivum nachgesetzten Adjectiva behandelt: *and e čarjáte barjáte* in herba magna. *thudésa gúglésa* cum lacte dulci. *čóra barėja* fur magne. *boríe baríe* nora mare const. Mit Wiederholung des Artikels vor dem nachgesetzten Adjectiv: *le raklés le thagaréskeres* filium regis const. 57. *ol raklá ol šapéskerja* filiam draconis const. 79. *əl rajá əl barjá* kokóne le cele marí const. *le pheńaki le barjáki* sorori maiori. *le čajá le maj tikńá* puellam natu minimam. *dévla le barėja!* o grosser Gott! const. Daneben *lačéa dévla* nach *bunule dumnezeu* const. Man merke das praedicativische *denílá*: *əl barjá si denílá* cele marí snt nebune const. Gegen die Grammatik verstösst *arrəsa neguctóri* cum alio mercatore, wo der Casus an *avér*, nicht, wie sonst, am Substantivum bezeichnet wird.

2. Consonantisch auslautende Adjectiva sind *avér*, *šukár* usw.

3. In Verbindung mit Substantiven erhalten die Adjectiva den Ausgang *e*, der in der rumun. Mundart häufig durch *ə* und durch *a* aus *ə* verdrängt wird: *le baré mašén* die Walfische. *avré paśa* (griech. *pañesa*) alia aqua. *and' o muj okol' avré guruvésko* in os alterius bovis const. 85. *gíle dúde* dulcis pater bietet zwei Vocative dar, wie der Accent von *gíle* zeigt. *kalé jakhá* nigri oculi. *me do kalé grastén* meos duos nigros equos. *kalé róma* niger homo voc. *pativále phralénca* cum fidis fratribus. Hieher gehört *dragoné* in: *ža dragoné declésa* gehe mit dem lieben Gott. *biri(l) le ungrikoné themésa* er herrscht über das Ungerland; ebenso *svúntona dévla* voc. heiliger Gott. Mit *ə*: *araklás avré raklorén* invenit alios pueros. *čoró manušen* pauperes homines. Gegen die Grammatik ist: *the avél o raj lašésa alavésa pre mánde* sit herus dulci sermone mecum; *lungonénca le dromenca* longis viis zomb. Unrichtig ist die Ansicht *baré romésko* stehe für *barésko romésko*. Das fem. hat *a*: *dañ tu diť barjá* (auch *baré*) *mumelá* ich gebe dir zwei grosse Kerzen. *avré raklé* aliam puellam für *avřá raklá*.

4. Die Adjectiva auf *koro*, *ko* werden wie Casus behandelt: *ke peskra dakro kher* ad suae matris domum. *leskra romńakro nav* eius (m.) uxoris nomen klausenb. *aláu morá dáko* verbum meae matris buk.

5. Pronomina possessiva: *munré lašé manušenca* mit meinen guten Leuten: griech. *minré lačé manušéndža*. *me dajorjá* meam matrem const. *me godása ol (la) lačása* cum meo animo bono const. Häufig steht *ə* oder *a* für *e*: *moré praléškə* meo fratri. *moré pralén* meos fratres. Falsch ist *moró phralés* meum fratrem; *munrén šavén* meos liberos. *te raklés*, *romés* tuum filium, maritum. *te dadléškə* pro tuo patre. *trə gažéškə* tuo marito. *léskə phraléškə* eius fratri. *léska jakhá* eius oculi. *péškə raklorénge* suis liberis. *amaré šavorós* nostrum puerum. *amaré lové* nostra pecunia. *amaré kakásko* nostro avunculo. Falsch: *amarés šəpənós* nostrum herum. *a* haben fem.: *morá rakláke* meae filiae. *morá rajása* cum mea domina. *morá romné* (griech. *romńá*) meam uxorem. *ta raklé* tuam filiam. *léske romné* eius (m.) uxorem. *láke (láka* durch *lákə*) *phenáki* eius (f.) sorori. *amará da* nostram matrem. *pénga dúke* suae (Subject im pl.) matri. So auch *ol raklá tirjá* filiam tuam const. 102. *mja, pja* habe ich gar nicht, *tja* ein einziges Mahl gefunden: *tja dúki* tuae matri. Unverbunden: *munrés* den meinigen *le mien*. *munříe* o du meinige. Nachgesetzt: *dade mleja* pater mi serb. *dikhlém les le jakhénca munrénca* vidi eum oculis meis const. *le phralés mńrəs* fratrem meum const. *gadžíe mńrrie* uxor mea

voc. const. *le (la) dake kirjaki matri tuae* const. *andém le raklán kirén* adduxi filias tuas. *zumaél le raklén pirén* tentat filios suos const.

6. Pronomina demonstrativa: *kodolé grastés* illum equum. *kodolé paésa* illa aqua. *kodolé manuśn* illos homines. *kolé raklorás* illum puerum. *kolé grastésa* cum illo equo. *dikhlás okolé don* vidit illos duos. *kukolé dónğa* illis duobus. *kadalé guruvén* hos boves. *kalé kopačéski* huius arboris const. Im fem.: *kolá moláte* illi vino const. *kolú borjá* illam novam maritam const. *godolá rakjása* illa nocte const. Dagegen *ol (le) raklés odolés* puerum illum const. Falsch: *kadalés kroitorés* hunc sartorem für *kadalé* usw.

7. Der Artikel lautet in den Casus obliqui im sg. masc. und im pl. m. f. *le*. im sg. f. *la*: *ródas le grastés* quaerimus equum. *le šerésa* cum capite. *le grastén* equos. *le rasténca* cum manibus. *la grazné* (griech. *grasnú*) equam. *la porésa* (griech. *porjása*) cum cauda. Man beachte, dass *le, la*, dem rumun. folgend, mancherlei Veränderungen unterliegen: **lă, ă, ol*. Dadurch unterscheidet sich der Artikel im rumun.-zig. von dem der anderen Mundarten.

8. Die Numeralia können vor Substantiven unverändert stehen oder den Auslaut *e* (*ə, a*) erhalten: *ekh bakriśés* unum arietem. *laŭ ekhé khurés* sumo unum pullum const. *ekhá raklés* unum puerum. *jekhá riśés* unum ursum. *ekhá ras* unum dominum. *jekhá raklés, raklorós* unum puerum. *ekhá patrinása* uno folio. *ekhé* (richtig *ekhá*) *katlása thaésa* mit einer Spindel Faden const. 104. Falsch: *jekháś balés* unam suem: *jekháś manuśés* unum hominem. Richtig: *po jekháś* singulos: *jekháķ* uni f. *anda duj chainǵá* e duobus puteis. *do ženénca galém* cum duobus hominibus. *ivi. do ženéndar lem* a duobus hominibus accepi. *dujé kolduśn* duos mendicos. *dujé gažángo* duarum feminarum. Dagegen *puśtás le dun* interrogavit duos τὸς δύο: *dujéngə* duobus; *kukolé dónğa* his duobus. Wohl falsch: *moró don phralén* meos duos fratres. *le don anrénca* mit den zwei Eiern: *désudín zmzunín* duodecim dracones. *na j trin des* non sunt tres dies. *trin kaś* drei Scheiter. Mit *e*: *triné grastén, guruvén, pheján* (für *phenán*) tres equos, boves, sorores. *triné kaśténca* tribus trabibus: dagegen *le trinén raklén ăl thagaráskeren* tres filios regis const. 94. *li trinén* alle drei. *štar žené* alle vier. *štaró grasténca* cum quatuor equis. *šové, šovó grasténca, šorénca* cum sex equis, capitibus. *biśé aj štaré phakjánca* cum viginti quatuor alis const. 79. So wird auch *but* behandelt: *le buté čorəngə* den vielen Armen. *buté manuśénca* mit vielen Menschen. Ebenso *kazóm*: *andé kazomé deséndi* in quot diebus const. *saró*: *andé saré rídénde* (von *rig*) in omnibus partibus const. *sa* ist indeclinabel: *sa luludú* omnes flores const.

c) Ungarisch.

1. Substantivisch declinierte adjectivische Worte: *bíchavenahi jékhe-avre* mittebant alter alterum ml. 192. *múken le čóre* lasset den Armen 188. *líja jékhe mǎle* sumsit unum mortuum 152. *jekhésteri men* unius collum 186. *mǎleste* mortuo 179: *avre, čóre, mǎle* stehen für *avres, čóres, mǎles*. Karp.: *jek avréske vakerel* alter alteri dicit. *ole biboldeske* iudaeo. *nasválake* aegrotae der Kranken. *le phúredereske* maiori (fratri). *sakoneske* unicuique. *ole trítóneske* tertio. *le trítónes na dine* tertio non dederunt. *adale tikneski tin valaso* huic parvulo eme aliquid bal.

2. Bei *bal*. liest man pl. *godavera, avera, avrendar, šukára* (sine) *szépek* (voltage). *čoredera, tiknedera*. sg. acc. f. *ola avra* alteram.

3. Das Adjectiv hat verbunden die Endung *e*: *lǎče tháne* pulchrum locum m^l. 184. *ánde ávre khéreste* in aliam domum 161. *e bálogne drómeste* in sinistra via 181. *and e bare*

foreste in magnam urbem 155. *upr e bäre káštete in magnam arborem* 159. *bárcāle rákŕe* reiche Bursche 179. *čóre čávcorenge* pro pauperibus pueris 151. *tu čóre, zórale rómea* du armer, starker Zigeuner 151. 174. 175. *o déšudúj párne šárkáña* die zwölf weissen Drachen 191. *rómāne čhājěskere* (für *čhājákere*) *dádestar* 166. Im fem. *a: me píráña líjal mándar. jékha káŕa. ávra párña* meas amicas sumsisti mihi, unam nigram, alteram albam 198. *me šákāra rómñaha* cum mea pulchra uxore 165. *terna guruvñaha* cum iuvene vacca bal. *kastuña barate* im Baumgarten. *guŕe* (aus *guŕa*) *da* dulcem matrem sieb. Karp.: *avle bháre raja* venerunt magni domini. *phendas le avre lukesteske* sagte dem andern Soldaten. *le bhare šilestar* magno frigore. *ole istone raklóreha* cum eo ipso puero. *divone bujakos* sg. acc. neben *dico bujakos* sg. nom. der wilde Ochs. *lote tanoreha* rubro panno. *párñe, rupñe, sornákunne ida* albae, argenteae, aureae vestes. *samóne uramoristar* aus lauter Marmor. *šukāre raklores* pulchrum puerum. *le terne kralíha* cum iuvene rege. *naj fědere grastes. zājacis* optimum equum. leporem. *aver guruves* alium bovem. *upre le ostrone jágoreha* aufwärts mit dem scharfen Ende. Falsch: *najternederes prales* natu minimum fratrem; *angal avrengé manušenge* coram aliis hominibus. Mit fem. verbunden erhalten die Adjectiva den Ausgang *a: šukāra príncka, princezuona* pulchram principissam. *avra romña* aliam uxorem. *la trítōna rákŕa* tertiam puellam. *rupuna rañíkóraha* argentea virga. *ande fědera služba* in melius servitium. Falsch: *sovnákunaha rañíkóraha* mit goldener Ruthe. Man merke *najterneder rákŕi* das jüngste Mädchen; ferner *samo rupa* neben *samá rupa* lauter Silber; *ŕfta celá* börs sieben volle Jahre; *služobno rákŕi* Dienstmädchen.

4. Vor den Adjectiva auf *kero*: *pe roměskero kār* sui mariti penem ml. 169. *pi* statt *pe*: *pi dádesteri díŕi* sui patris canticum 188. *mri* statt *mre*: *mri dádesteri díŕōri* ibid. *mro* statt *mra*: *mro pheñakero kolin* meae sororis sinum bor. 96.

5. Pronomina possessiva: *me rómña* meam uxorem ml. 157. *mre dádeste* meo patri 187. *mre čávcore* mei liberi 153. *me čhāja* meam filiam 166. *tre čas* (contrahiert aus *caves*) tuum filium. *te bálogne, láče vástēha* tua sinistra, dextra manu 164. 182. *te rákŕa* tuam filiam 158. *te čānga* tua genua 191. Falsch: *mo pátaue* meum calceum 203; *mro rómea* mi cingere 175; *tro dúmeha* tuo dorso 177; *ŕpre to bálogne vástěskero ángušto* in tuae sinistrae manus digito 182. *léstere rásta* eius (m.) manus pl. acc. 188. *pe dade* suum patrem 172. *pe dádeste* suo patri 160. *pe rómña* suam uxorem 153. *pe rómñake* ad suam uxorem 153. *pe rómñaha* cum sua uxore 185. *pe godaha* cum sua mente 172. *pe čávcōren* suos liberos 153. *mri guli daj* hat *mra guŕa dā* meam dulcem matrem bor. 102. Karp.: *chau mre marestar* edite de meo pane. *cavale mre* liberi mei. *mre triuēn rákŕen* meas tres filias. *tre pralen* tuos fratres. *tre jakhā* tui oculi. *leske pērestar* ex eius ventre. *leskere čave* eius liberi. *pěske praleske* suo fratri. *pěske praleha* cum suo fratre. *pěskre dades* suum patrem. *pěskre džuklenca* cum suis canibus: *pěskre* bezieht sich auf ein Subject im pl. *pučel peske šogoristar* er fragt seinen Schwager. Falsch: *peskri čavorénca* cum suis liberis. *amóre králiskóre rakŕa* nostri regis filiae. *lengre sére* eorum capita. Mit subst. fem. verbunden haben die Possessiva im sg. *a: mra ča* meam filiam. *mra píráñakhe* meae amatrici. *tra píráña, romña* tuam amatricem, uxorem. *pe tra čakre kokala* pro tuae filiae ossibus. *tumara rakŕa* vestram filiam. *líŕas kija peste peska da* sumsit ad se suam matrem. *peska ča, rákŕa, peskra ča* suam filiam. *peskra čake* suae filiae. *peska dāha the peske dáŕeha* cum sua matre et suo patre. *líŕas le králiskera rákŕa* romñake sumsit regiam filiam uxorem. Ebenso bei bal.: *mra da bäre kamav* meam matrem valde amo. *mra dake* meae matri. *tra romñake* tuae uxori. *ma, ta, pa* findet sich nicht.

6. Pronomina demonstrativa: *ádale drómeha* hac via ml. 181. *ádale déšudúj živaňonea* cum his duodecim latronibus 189. Der pl. nom. acc. lautet *ádala*: *ádala mǎlikere tésti* haec mortua corpora 189: *mǎlikere* ist verdächtig. *ódole živaňesteri men* illius latronis collum 187. *ódole gádže sna šúkār rákli* illi hungaro (acc. für dat.) erat pulchra filia 179. Der pl. nom. lautet *ódola*: *ódola duj ráklöre* illi duo pueri 185; ebenso der pl. acc.: *ódola déšudúj šárkǎňa* illos duodecim dracones 190. *ódola déšudúj šárkǎňonea* cum illis duodecim draconibus 190. *ódola prostika gádždža* illam rusticam mulierem 171. *ódone rákle* illum puerum 188. Karp.: *akale ráklöres* hunc puerum. *odole rakleske* illi puero. *ase manušen*, *manušen* talem hominem, tales homines. *ande ase džungǎle bandrende* in talibus foedis vestibus. *alese ǎla* tales vestes. *akalese hmlakos* einen solchen Faulenzer. *le akase le lukestǎnenca* (für -ane) *ǎnenca* cum talibus militaribus vestibus. Falsch: *aso khurores* talem pullum. Man merke *odora čiriklestar*. Mit *a*: *ala čǎraha* mit dem Messer. *odola arra da* illam alteram matrem. *ǎlas ola krǎliskěri* (wohl -ra) *rákla* sumsit regis (ἡ βασιλίσκος) filiam. *ola ráklóra τῆς βασιλίσκος*. Bei bal.: *odola papǎňa* illum anserem.

7. Artikel: *e čóre róme* pauperem cingarum ml. 170. *k' e kǎlusiste* ad mendicum 184. *e buteréngerǐ men* plurium (τῶν πλ.εῖς) collum 187. *e kirǎléskeri (-ra) ráňa* regiam dominam 155. *e čóre roméstero (-re) cǎstar* (für *vastestar*) e pauperis cingari manu 168. *e pǎrne šárkǎňa* albi dracones 190. *e líkste* milites nom. 162. Falsch: *amf o čěšeste* in silva 154; ebenso: *ǎndar o sapéstero muj* in serpentis os 192. Mit dem fem. wird in den Casus obliqui *a* verbunden: *a ráklake* 164. 187. *a rákjake* 180. *a ráňate* 178. *a gadžaha* 168. *a ráklaha* 184. *a ráňa* 156. 170. *a mǎriörja* 183. *a kirǎliskere (-ra) rákja* 190. *ǎpar a ǎndar* 180. Falsch: *o raklákero dádeske* ad puellae patrem 155. für *a raklákere dádeske*; *i rakjákeri daj* puellae mater 180. für *a rakjákeri daj*; *i rákla* puellam 164. für *a rákla*; *i smǎnakǎni phǎba* (aus *phabaja*) aureum pomum acc. 184. Karp.: *le ras* dominum. *le ráske* domino. *le kraliske* regi. *le bíboldeske* iudaeo. *phúčen le bíboldestar* quaerite ab iudaeo. *le muleha* cum mortuo. *le bhare šilestar* vor grosser Kälte. *le krǎliski ráňi* regis filia. *le krǎliskéro burkos* des Königs Burg. *ne* für *le*: *ne krǎliske (-ki) rákli*. *le čaven* liberos. *le raklorengǐ* pueris. *la rakloráte* puellae. *la terňa romňa* iuvenem uxorem. *la phúra* vetulam. Der Artikel hat auch die Form *ole*, das jedoch häufig die Bedeutung eines Demonstrativs hat: *ole phúres* senem. *ole terne kralis* den jungen König. *ole rakloreske* puero. *ole bíboldeske* iudaeo. *gǎlo arri ole ǎulǎreha* exiit ianua. *ole trin ráklen* die drei Knaben. *ole čavorenca* liberis. Mit dem Ausgang *a*: *ola ráňa* uxorem. *ola terňa krǎlĭcaha* mit der jungen Königinn. *ola macochakri čaj* der Stiefmutter Tochter. *ola arra* die andere alteram. *le romestar* neben *la romǎatar*. Vergl. *le khereskro podos*. *la hanakro muj* Grubenöffnung. *ola gorkǎňake* bei der Wirthinn sieh.

8. Numeralia: *jékħ* und häufiger *jékħe*: *jékħe gǎveste*, *ǎnde jékħe gǎveste* in unum vicum ml. 157. 160. *jékħe šǎže pǎrne kǎsneha* uno puro albo panno 164. *jékħe gurǎvǎngere* pastoriste ad unum bubuleum 175. *jékħe bǎre foreste*, *ǎnde jékħe bǎre foreste* in unam magnam urbem 171. 174. 189. *jékħe sǎpe* unum serpentem 192. Mit dem fem. wird manchemahl *jékħa* verbunden: *jékħa ǎngǎrǎla* unum annulum 168. *jékħa kǎla (pǎraňa)* unam nigram neben *jékħe*: *jékħe ráňa* unam dominam 160. 161. *jékħe šúkār ráklaha* 182. Substantivisch: *ǎj ni jékħeste na kǎmlahi te džǎn* illa ad neminem volebat ire 179. *dǎjen líle* duas sumserunt 158. *sǎve dǎjen sǎsturǎla* omnes duas (ambas) sanavit 170. *bís-u-star bǎrǎ* 173. *bís-u-štǎre ǎrdenca* 152. Ebenso *bǎte lǎvengǐ* zu dem vielen Gelde 170. Karp.: *jek dǎne jeke grastes* dederunt unum equum. *gǎlo kija (kia) jeke raste*, *duboske* venit ad unum

dominum, unam quercum. *jekke šukāre princos lotilas* sie gebär einen schönen Prinzen. *gėjas ke jekke kraliske* ivit ad quendam regem. Falsch: *and o jeko fóroste* in unam urbem. Mit dem Auslaut *a*: *rākle jekha bakra* invenerunt unam ovem. *jekha rańikórahā* mit einer Ruthe. *dikhelas jekha chevaha* er schaute durch ein Loch. *gėle ande jeka bārate* venerunt in unum hortum. Substantivisch: *jekvar* (richtig *javer*) *jekeske* alter alteri. *duj: duj rākle* duo pueri. *duj prala* duo fratres. *sāre duje dženēn* omnes duos (ambos) homines. *le, ole duje pralenge* den zwei Brüdern. *duje džuklenca* mit zwei Hunden. Für umrichtig halte ich Verbindungen wie *šaj deš-u-dujen mánušen mudárdas* viginti quatuor homines occidere potuit: *našadas deš-u-dujen máťinen* occidit duodecim muscas; dagegen ist vielleicht correct: *našadas savóre dženēn deš-u-dujen* occidit omnes homines duodecim d. i. er tödtete alle zwölf. *trin: trin rākle* tres liberi. *trin džene* drei Menschen. *trine čonende* in drei Monaten. *tut dau trine džuklen* tibi do tres canes. *le trine ranikenca* (-kjanca) mit den drei Gerten. Minder gut: *mre trinen rāklen* (rāklan) meas tres filias. *star: star čavóre* quatuor liberi. *štāre kańhūn* quatuor gallinas. *deš: le deše zbojńikendar* von den zehn Räubern. *biš-te-štāre* lukesten viginti quatuor milites. *šel: šele zajacen* hundert Hasen acc. *pe šele verdande* in centum plaustris. *savóre stranendar* von allen Seiten. Mit *a* für das *f*: *savora vlólaha* mit aller Kraft. Substantivisch: *savóren biš-te-štáren mudárdas* omnes viginti quatuor occidit. Richtig ist auch *našadas savóre dženēn deš-u-dujen* er erschlug alle zwölf. Man merke *čńan: chudine eńan*, *the jek denásto* sie fiengen neune, und einer entfloh.

d) Böhmisches.

1. Adjectiva: *e: avre šukāre marhenge* aliis pulchris mercibus 71. *najbaredere* raske maximo domino 75. *churde bokolora* mürbe Kuchen 71. *lāče jileha* bono corde 79. *terne bersa* deine jungen Jahre 70. *reša zelenone* Wald du grüner voc. 78. *a* mit Substantiven *f*: *avra phurdińatar* von einem anderen Wiesel 62. *andre chora pustińate* in eine tiefe Einöde 55. *mižecha radaha* mit schlechtem Rathe 63. Substantivisch: *jekh avres* einer den andern 63. *jekh paš arreste* einer neben dem andern 32. *lāčenge, lačenca* 53. 57. *mižecheske, mižechestar, mižechenge* 57. 63. 76. *savoreske, savorenge* 58. 68. *kėriben, havester vareso lāčo džal* die Arbeit, aus der etwas gutes entsteht 69. Hieher gehört *pr' o barcale* über die Reichen 67. *churdóre* mürbe (Kuchen) 73. Ebenso *narodoskėri savore čiriklengeri, mišengeri* amica omnium avium, murium 61.

2. Pronomina possessiva: *mre devleske* meo deo 70. *mre devleha* cum meo deo 75. *tre chabena* tuos cibos 72. *leskre daba* eius (m.) vulnera (acc.) 79. *peskre gadženge* suis hominibus 59. *lenge žilenge* eorum venis 68. *a: peskra romńake* suae uxori 76. 77. Substantivisch: *peskrestar avel* er kömmt um das seinige 75.

3. Pronomina demonstrativa: *akale šukare the lāče marhendar* von diesen schönen und guten Sachen 71. *ole korkoreha tím samým* 68. *ole duj* diese zwei 59. *oda dromeha* hac via 78.

4. Artikel: *e: e bakrōres* ovem 52. 53. *e phakhenca* alis. 77. *a: a rāńa* heram 63. *a daraha* timore 73. *o: o gadže* die Leute 74.

5. Numeralia: *jekhe preha* uno pede 53. *jekhe bašnes* unum gallum 57. *a: jekha dabate* uno vulnere 77. *duj* substantivisch: *jekh ole dujendar* einer von diesen zweien 64. *ko ole* (wohl für *ole*) *trinendar* welcher von diesen dreien 79. *star bārora* vier Zäune 78.

Anhang.

Russisch. Im russ. findet man bocht. 12. *barvalés, barvaléste, barvalésa; barvalén, barvalénde, barvalénsa* von *barraló* und *kalú* (acc.), *kaláte, kalása; kalén, kalénde, kalénsa* von *kalý* usw., Formen, die offenbar nur substantiviert gebraucht werden: wenn dennoch beitr. IV. *barvalés romés, barvaléste roméste; barvalén romén, barvalénde roménde* usw. und bei bocht. 21. *chačkerdénca raúénca* mit heißen Ruthen vorkömmt, so darf dies als der heutigen Regel des zig. widersprechend angesehen werden, und dies um so mehr, als man daneben folgende Verbindungen trifft: *barvalé romúa* divitem cingaram und *barvalé romúáte, romúáke* usw.

Übersicht der Formen des Artikels und der verbundenen Formen des Adjectivs.

Griechisch. Artikel.

sg. nom. m.	<i>o</i>	fem.	<i>i</i>
obl.	<i>e</i>		<i>i (e)</i>
pl. nom. m.	<i>o</i>		<i>o</i>
obl.	<i>e</i>		<i>e (i).</i>

Verbundenes Adjectiv.

sg. nom. m.	<i>kaló manús</i>	fem.	<i>kalí manuśní</i>
acc.	<i>kalé manuśés</i>		<i>kalí manuśnúá</i>
pl. nom. m.	<i>kalé manús</i>		<i>kalé manuśnúá</i>
acc.	<i>kalé manuśén</i>		<i>kalé manuśnúén.</i>

Rumanisch. Artikel.

sg. nom. m.	<i>o</i>	fem.	<i>i</i>
obl.	<i>le</i>		<i>la</i>
pl. nom. m.	<i>o</i>		<i>le</i> neben <i>ol</i> aus <i>le, lə, ɹl</i>
obl.	<i>le</i>		<i>le.</i>

Verbundenes Adjectiv.

sg. nom. m.	<i>kaló manús</i>	fem.	<i>kalí manuśní</i>
acc.	<i>kalé manuśés</i>		<i>kalá manuśnúá</i>
pl. nom. m.	<i>(kalé) manús</i>		<i>(kalé) manuśnúá</i>
acc.	<i>(kalé) manuśén</i>		<i>(kalé) manuśnúán.</i>

Ungrisch (karp.). Artikel.

sg. nom. m.	<i>o</i>	fem.	<i>i</i>
obl.	<i>le</i>		<i>la</i>
pl. nom. m.	<i>o</i>		<i>(e)</i>
obl.	<i>(e)</i>		<i>(e).</i>

Verbundenes Adjectiv.

sg. nom. m.	<i>kalo manus</i>	fem.	<i>kali manuši</i>
acc.	<i>kale manušes</i>		<i>kaľa manušňa</i>
pl. nom. m.	<i>kale manuš</i>		<i>kale manušňa</i>
acc.	<i>kale manušen</i>		<i>kale manušnen.</i>

Ungarisch (ml.). Artikel.

sg. nom. m.	<i>o</i>	fem.	<i>i (e)</i>
obl.	<i>e</i>		<i>a</i>
pl. nom. m.	<i>e</i>		<i>o</i>
obl.	<i>(e)</i>		<i>(e).</i>

Verbundenes Adjectiv.

sg. nom. m.	<i>kalo manuš</i>	fem.	<i>kali manuši</i>
acc.	<i>kale manuše</i>		<i>kaľa manušňa</i>
pl. nom. m.	<i>kale manuš</i>		<i>(kale) manušňa</i>
acc.	<i>(kale) manušen</i>		<i>(kale) manušnen.</i>

Böhmisch. Artikel.

sg. nom. m.	<i>o</i>	fem.	<i>i</i>
obl.	<i>e</i>		<i>a</i>
pl. nom. m.	<i>o</i>		<i>(e, i)</i>
obl.	<i>e</i>		<i>(e, i)</i>

Verbundenes Adjectiv.

sg. nom. m.	<i>kalo manuš</i>	fem.	<i>kali manušni</i>
acc.	<i>kale manušes</i>		<i>kaľa manušňa</i>
pl. nom. m.	<i>kale manuša</i>		<i>kale manušňa</i>
acc.	<i>kale manušen</i>		<i>kale manušnen.</i>

Allen Mundarten liegt, so scheint es, für das adj. folgendes Schema zu Grunde: sg. nom. m. *o*, fem. *i*, obl. f. *ja*, sonst *e*: *kaló*, *kali*, *kaľá*, *kalé*. *kaló* ist wie *bakró*, *kalí* wie *bakrí* zu deuten; dasselbe gilt vom pl. nom. m. *kalé*, das mit *bakré* den gleichen Ursprung hat, und vom sg. voc. m. *kalé*, das mit *dúde* zu vergleichen ist, wobei auf den Accent des rumun. *gúle* ein Gewicht gelegt werden darf. Der sg. voc. f. wird durch den nom. ersetzt: *kali*. Es sind demnach nur *kalé* in den Casus obliqui des sg. und des pl. m., so wie in den Casus obliqui des pl. fem. und *kaľá* zu erklären. Die Sache hat ihre Schwierigkeiten. Gar manches ist unsicher oder dunkel.

Die vielen zuerst sich darbietende Deutung ist die, dass man es für unnütz, für pure Zeitverschwendung erachtete *kaléste roméste* statt *kalé roméste* zu sprechen. Auf solche Weise vermied man lästige Verbindungen wie lat. *bonarum ancillarum*. 'The reason of this, meint J. Beames 2. 241, 'is obvious. The adjective having been put into the oblique form (zig. *kalé*, *kaľú*), common sense shows that it must refer to the substantive in the oblique form, and there is no need for a closer method of indication. The speaker is supposed to be able to use his wits to this small extent.' Der gesunde Menschenverstand 'practical common sense' fehlt jedoch nicht selten, denn Panjabi (eine

mythische Person) is conscious that its speakers' wits are not sharp enough to be trusted, and the adjective is therefore put through all four forms in each gender. Dagegen hat sich das gewöhnlich mit Formen so freigebige Marathi von praktischen Erwägungen beeinflussen lassen 2. 243. Die Einsicht, dass *kalé roméste* verstanden wird, hat den mit hinreichend 'sharp wits' begabten Zigeuner bestimmt *kaléste roméste* über Bord zu werfen und dies wies ihm nach dieser Auffassung unter den höher begabten Rassen eine Stelle an. Auch das englische, welches 'a blue sailors' jacket' sagt, sei eine Sprache 'worthy of a civilized and enlightened race, because by its very absence of forms it assumes that those who use it are people of intelligence and do not require to have their minds guided to the meaning by the leading strings of synthetical forms'. Diese Deutung beruht auf einer das Wesen und die Entwicklung der Sprache ganz und gar verkennenden Theorie, einer Theorie, die, oft widerlegt, wie es scheint, unsterblich bleiben wird: man schreibt selbstbewusst seinem absichtlichen Eingreifen das zu, was sich völlig ohne unsere Absicht vollzogen hat. Und wenn das Englisch der Gegenwart die alten germanischen Formen bewahrt hätte, würde man wahrscheinlich ebenso selbstbewusst darauf hinweisen, dass man die blaue Seemannsjacke von der Jacke des blauen Seemanns formell unterscheiden kann. Praktische Erwägungen erklären *kalé roméste* nicht.

Vielleicht bringt die Vergleichung der neuindischen Sprachen die ersuchte Hilfe. Auf diese hat schon Pott 1. 206. hingewiesen und übereinstimmendes wie abweichendes hervorgehoben. J. Beames' Darstellung des Adjectivs 2. 239. ist mir nicht vollkommen klar: sie gibt die eben erwähnte Erklärung, und sieht demnach von einer historischen Herleitung der Form hindi *kāle* in *kāle ghōḍe kā* of a black horse ab.

Was die historische Herleitung von *kalé* in *kalé roméste* anlangt, so hat man daran gedacht *kalé roméste* als ein Compositum darzustellen: 'The adjective, when not in the nominative case, is commonly compounded with its substantive, on which account the termination of the case is suppressed' Carey. Panjabi bei Pott 1. 206. Für diese Erklärung kann die Thatsache angeführt werden, dass im zig. der erste Theil eines Compositum auf *e* auslautet: *nanjé-šeréskoro* barhaupt Abhandlung IX: sie scheitert jedoch an dem Umstande, dass *e* weder im sg. nom. masc. noch im sg. nom. fem. noch endlich in den Casus obliqui des sg. fem. vorkommt, die ja *kaló (rom)*, *kalí (romní)*, *kalá (romná)* lauten.

Die mir richtig scheinende Erklärung ist die, dass *kalé* und *kalí* Accusativformen sind, indem jenes sein Schluss-*s* oder *n* eingebüsst hat: wir haben demnach *kalé raktés* für *kalés raktés*, *kalé raktén* für *kalén raktén*, während der sg. acc. fem. *kalá* wie *raktá* gebildet ist. Bei dem mit dem acc. verbundenen *kalé* findet demnach nur die Abweichung statt, dass es seines Auslautes *s* oder *n* verlustig geworden ist, was auch beim Artikel *le* für *les* oder *len* eintritt, während *la* wie *kalá* die volle Form des sg. acc. fem. darbietet. Dass das eine wie das andere mundartlich abfällt, zeigt Abhandlung IX. *kalé* im plur. nom. fem. folgt den vielen *kalé* aus *kalés* oder *kalén*, während *kalé* in den Casus obliqui plur. fem. entweder ebenso oder aus *kalí* für *kalén (raktén)* zu erklären ist. Wer mit dieser Ansicht einverstanden ist, wird wohl kaum etwas einwenden gegen die Theorie, dass in Verbindungen wie *kalé roméste* aus *kalés roméste* die Postposition *te* nur einmahl gesetzt wird, denn *kalé romés-te* ist ja nichts anderes als etwa lat. *nigri eingari gratia*. Zur Bestätigung kann man das seltene *rajé dochtés* dominum deum zomb. anführen. Älter ist *kalés romés* vergl. 26. 27.

Zweiter Theil. Lehre von der Conjugation.

Das Zigeunerische hat folgende Tempora: Praesens, Imperfectum, Imperativ, Praeteritum, Plusquamperfectum. Wie die Participia gebildet werden, lehrt die Stammbildungslehre Abhandlung x; wie das Futurum und der Infinitiv ausgedrückt werden, ist Gegenstand der Syntax Abhandlung xii. Dagegen muss hier noch die Conjugation des viel alterthümlichen und besonderes bietenden *as esse* dargelegt werden.

Mehrere Conjugationen aufzustellen erscheint nicht nothwendig: und wenn von Puchmayer deren vier (*av. jōvav, jārav, avav*) unterschieden werden, so beruht die Unterscheidung nicht auf der Bildung der Personen und Tempora, sondern auf der der Stämme: wenn dennoch hier die Verba auf *jo (jovav)* im Paradigma besonders behandelt werden, so geschieht dies wegen der contrahierten Formen. Auch vom *zig.* gilt der Satz, der von allen neuind. Sprachen gilt: 'There is only one class of verbs.'

A. Praesens.

a) Griechisch.

act.	sg.	1. <i>keráv</i>	pl.	1. <i>kerás</i>
		2. <i>kerés</i>		2. <i>kerén</i>
		3. <i>kerél</i>		3. <i>kerén</i>
pass.	sg.	1. <i>kérđovav</i>	pl.	1. <i>kérđovas</i>
		2. <i>kérđoves</i>		2. <i>kérđoven</i>
		3. <i>kérđovel</i>		3. <i>kérđoven.</i>

1. *ore* kann zu *o* zusammengezogen werden, daher *kérđos, kérđol* usw.; *arátovel* vesperascit 142. neben *géndona* numerantur 242 aus *géndovena* usw.

2. Das praes. setzt sich zusammen aus dem Thema, das bei allen Formen desselben Verbum nur éines ist; aus dem sogenannten thematischen Vocal, der ein Praesenssuffix ist, und aus der Personalendung.

3. Über den Ursprung des Thema, sowohl des activischen als des passivischen ist in der Abhandlung x. gesprochen.

4. Was den thematischen Vocal anlangt, so ist derselbe *a* oder *e*, jenes entspricht aind. ā, dieses aind. a; daher *karāmi* und *keráv* aus *kerām*, asiat. *kerāmi*, *karasi* und *kerés*, *karanti* und *kerén* nach *kerés*, *kerél*: die I. pl. *kerás* ist aus *kerāvas*, aind. *karāmas*, durch Contraction entstanden.

5. Für *e* tritt nothwendig oder nach Willkür *a* ein in *as, dar, dukh, dža, cha, la, lizdra, pakja, tar, uri*: *asás, asés* rides 144; *asálas* ridebat. *darál, darála, darél, daréla* timet pa. 198. *dukál* dolet. *džas* is; *džal* it. *chas* edis; *chal* edit. *las, les* sumis; *lal, lel* sumit. *lizdrálas* tremebat; *lizdrána* und *lizdrén* tremunt. *pakjás* confidis. *tarán* incendite pa. 628. *urjála, urjéla* volat; *urjánas* volabant. *da* nimmt an dieser Eigenheit nicht Theil: *des* das: *del* dat usw. *a* ist vielleicht *aje*, woraus auch *e* werden kann, daher *asés* neben *asás*: man merke auch die impt.: *ása* ride; *prása* irride usw. mit jungem *a* und abweichendem Accent und die partic. *lizdranó, urjanó* usw.

6. Die Personalendungen verlieren den Vocal: in der III. pl., die auch als II. pl. verwandt wird, fällt auch *t* ab: *kerén* aus karanti. Oriya bietet karanti. māranti neben karant, mārant für zig. *kerén*. *marén*. Der Vergleich der neuind. Sprachen mit dem zig. zeigt, dass dieses in Form und Bedeutung des praes. dem alten näher steht als irgend eine neuind. Sprache. In der I. sg. wird *m* in Europa regelmässig durch *e* ersetzt: *keráv*: die griech. Mundart bietet jedoch *kamám* für *kamáv* der anderen. In der III. sg. tritt *l* für *t* ein: *kerél*. In Asien hat sich für die I. sg. die Personalendung *mi*. *m* erhalten: *bihémi* timeo. *čínémi*. *číném* scindo. *démi* do. *džámi* eo. *džanémi* scio. *enémi* affero (europ. *anée*). *chámi* edo. *karámi*. *kerámi* facio. *rocém* fleo: in Syrien *ami* edo. *awami* venio. *jámi* (wohl *džámi*) eo. *stumi* sum, eig. sto.

7. Neben den consonantisch auslautenden Formen bestehen Formen auf *a*, die im griech. von den ersteren in der Bedeutung nicht verschieden sind, daher *keráva*, *kerésa*, *keréla*; *kerása*. *keréna*, *keréna*. Eine historische Erklärung dieses *a* habe ich nicht gefunden: dass es jung ist, zeigt, abgesehen von allem anderen, der Accent, der auf der im zig. als ursprünglich anzusehenden Endsilbe ruht: *keráva*, *kerésa* usw. Abhandlung IX. Pott 1. 331. hält die Form *kerava* usw. für den indic. praes. mit gelegentlich futuralem Gebrauche, *keráv* usw. dagegen für den conj. Ausnahmen von der Accentuation des Activ bilden die Verba mit *da*. Es wolle mir gestattet werden hier eine Hypothese über den Ursprung des räthselhaften *a* vorzutragen: das Imperfectum besteht aus dem Praesens und der III. sg. praes. des Verbum as: *s*, *sí*. das an *keráo*, *kerés* usw. mittelst des *a* angefügt wird: *kerávas*, *kerésas* usw. und *keráva*, *kerésa* usw. beruhen auf dem so entstandenen Imperfectum. Man beachte, dass im syr.-zig. sich das impf. vom praes. dadurch unterscheidet, dass das auslautende *i* des letzteren durch *a* ersetzt wird: *stúmi*, *sturi*, *asti*; *steini*, *steisi*, *steindi* sum, es usw.; dagegen *stúma*, *stúra*, *asta*; *steina*, *steisa*, *steinda* eram, eras usw.

b) Rumunisch.

act.	<i>kǎráv</i>	<i>kǎrás</i>
	<i>kǎrés</i>	<i>kǎrén</i>
	<i>kǎrél</i>	<i>kǎrén</i>
pass.	<i>kǎrdorav</i>	<i>kǎrdoras</i>
	<i>kǎrdores</i>	<i>kǎrdoven</i>
	<i>kǎrdovel</i>	<i>kǎrdoven.</i>

1. Neben *kǎráv* usw. begegnet man den Formen *kǎráu*, *kǎró*, *kǎrá*: neben *kǎrés* - *kǎré* facis.

2. Im pass. kann *ove* zu *o* zusammengezogen werden: *kǎrdol*, *kerdól* const. *kǎrdola*, *ratol* vesperascit. *astardon*prehenduntur const. usw.; daneben *maforés* inebriaris const. 36. Vergl. *al* erit aus *arél*.

3. *du* hat *dan*, *do*; *des*; *del* usw. *la-lau*, *lo*; *les*; *lel* usw. *tho* ponere (*thorán*), *thoró* (*thov*), *thou*, *tho*; *thos* aus *thorés*; *thol* aus *thovél*; *thas* const. aus *thorás* usw. *thor* lavare *thovél*; *thorén* usw.

4. *a* für *e* erscheint in *asál*, *asán*. *darás*, *darán*. *dukhál*. *žas* is; *žal* it; *žan* eunt. *fal* neben *faizel* videtur. *chas*, *chal*, *chan*. *mjal* ist ähnlich const. 21: vergl. griech. ἡμετέριον. *patás*, *patál*, *patán*. *prastál* fluit. *trom*: *trumál* audet. *urjás*, *urjál*, *urján*. *gilabát* canit,

gilabálas canebat, *gilabán* canunt, *bešola* considet zomb. und *bučól*, *bučhól* vocatur const. bieten o. das wohl aus *z* entsteht. *i* steht vor den Personalendungen in den aus dem rumun. stammenden Verben: *agonísíl pe* meretur, er verdient. *bučímíl* er trompetet. *ríl pes* revertitur. *kásuíc* ich kassiere. *poprúu* veto. *pórúu* ich klage. *rudíla* rogat. *rəbuín* praedantur. *rəbdís* pateris. *rəšpína pi* dilabuntur. *skríl* scribit. *skəpiu* evado. *služila* serviet. *štin* possum. *aštil* potest, *aštin* possunt. *titis* interpretaris: rumun. kiti. *toníl* tonat. *žudikíu* iudico; *žudikíl* iudicat; *žudikín* iudicant. Man merke *trébus*; *trébul*, *trebúl*; *trebún*. *pi* bibere hat *pjan*, *peu*; *pes*; *pel*. *pijél* sirm.; *pjas*, *pes*; *pen* aus *pijáu*, *pijés* usw. *čiv*, *čuv* stellen, legen hat im praes. *čav* aus *čiváu*, *čuváu*; *čos* aus *čivés*, *čuvés*; ebenso *čol*, *čom*; *čas* aus *čivás*, *čuvás* usw. *motháu* dico, *mothós*, *mothól*, *mothón* beruht wohl auf einem Thema *mothov*.

5. Die I. sg. von *kam* lautet auch *kamam* volo tag. Die von Vaillant angeführten Formen wie *bistriom* obliviscor für *bistráva*, *kerom* facio, *sudrom* je me refroidis usw. sind als ungenügend bezeugt bei Seite zu lassen. Neben *kəráv* usw. wird *kəráva*, *kərésa*, *kərəla*; *kərása*, *kərəna* gesprochen, meist mit Futurbedeutung. Die III. sg. lautet *kərél* und *kərəla* neben *kərla*, die III. pl. *kərén* und *kərəna* neben *kərna*: so oft der Accent gegen den Anfang des Wortes wandert, kann *e* ausfallen, daher *ánla* afferet. *ávla* erit. *asínla* audiet. *čórla* furabitur. *šínla* caedet. *kərla* faciet; *kərna* facient. *márla* feriet. *mángla* petet. *mérla* morietur. *mudárla* occidet. *pérla* cadet; *pərna* cadent. *phénla* dicet; *phénna* dicent. *kámna* volent. Abweichungen von der Accentuation der Verba bieten die mit *da* zusammengesetzten Verba: *kándlo*, griech. *kandízava*, audio, oboedio; *kándes*; *kándel*. *rólo* quaero; *ródel*; *ródas*; *róden*. *trádo* pello; *trádes*; *trádel* usw. Vergl. *delábau*, *delábo* cano; *delábel*; *deláben* neben *gilabál* usw.

6. Im pass. sind die vermutheten Urformen mit der alten Accentuation angesetzt. Beispiele: *kərľuro*, *garľuro* me obseondo aus *garľurovo*. *mativáu* me inebrio aus *matováu*. *najuró* me lavo aus *nadovó*; *najuré* lavas te aus *nadovés*; *nájuvas* lavamur. *kərľól*, *kərľola*. *ašľutól* auditor. *dikjól* videtur aus *dikľól*. *mudárdól* exstinguitur. *phabárdól* ardet. *putérđol* aperitur. *ramol* scribitur. *putérđon* aperiantur für *putérđon* usw.

c) Ungrisch.

act.	<i>kərav</i>	<i>kéras</i>
	<i>kéres</i>	<i>kéren</i>
	<i>kérel</i>	<i>kéren</i>
pass.	<i>kérđovar</i>	<i>kérđovas</i>
	<i>kérđoves</i>	<i>kérđoven</i>
	<i>kérđovel</i>	<i>kérđoven.</i>

1. Neben *kərav* spricht man *kérau*, *kérā*, neben *kérđovar* (*kerđovaü*), *kerđovā*. In sieb. lese ich die befremdenden Formen *avoho* ero, *dikhoho* meglátom, *doho* dabo.

2. *asal* bal.; *asalas* karp. *čulala* fluet; *čulalas* fluebat karp. *daral* karp. bal. *dukkal* bal. *džal* bor.; *džan* ml.; *džalas* karp. *chan*. *izdran* tremunt karp. *lidžal* ducit karp.; *ležal* bal.; *lidžalas* ferebat karp.; *ližan*. *patal* bal.; *paťalas* karp.; *paťan* karp. *tromal* bal. *urúal* volat sieb. aus *urjal*.

3. Mit angefügtem *a*: *kərava*, *kérehu*, *kərla* (*kérela*); *kéraha*, *kérna* (*kérena*, *kérena*). *kérđorava*, *kérđorehu*, *kérđovela*; *kérđovaha*, *kérđovena*, *kérđovena*. Zwischen Vocalen geht *s*

in *h* über: *kércha* ml. 187. *lédžcha* 151 usw. Formen wie *kérta*, *kérna* sind als Regel anzusehen; sie beruhen auf der Wanderung des Accentus nach vorne: griech. *kerél*, *keréla*, ungr. *kérel*, *kérta*. *phélla* dicit ml. 152. *márel* ferit. *podainla* dabit. *vésna* venietis. Karp.: *anla* feret. *bičavla* mittet. *phéla* aus *phénla* dicet. *thavla* coquet. *thorla* ponet; *thōrna* ponent. *acna* venient. *čirna* fundent. *našacna* occident. Selten sind Formen wie *anena* ferent. *ačena* habitabunt karp. *astarla* prehendet. *bešla* habitabit. *čhorla* fundet. *harucla* scabet. *leperla* mentionem faciet. *lošanla* gaudebit. *orla* erit; *ovna* erunt. *tradla* persequetur bal.

4. *ore* wird meist zu *o* contrahiert, daher *kértoł* aus *kértovel*. Belege: *džidovau* vivo. *zamrzniluha* für *-loha* aus *-lovcha* frigore peribis. *džútoł* vivit. *šudrola* refrigerabitur. *zamršalon* sie erfrieren karp.; daneben *pašroven* albent. *pašloven* iacent bor. 109. *pi* hat *pav*, *pel*, *pen* aus *pījáv*, *pjav* usw. sieb.

d) Böhmisches.

act.	<i>kerav</i>	<i>keras</i>
	<i>keres</i>	<i>keren</i>
	<i>kerel</i>	<i>keren</i>
pass.	<i>kerđovav</i>	<i>kerđovas</i>
	<i>kerđos</i>	<i>kerđon</i>
	<i>kerđol</i>	<i>kerđon.</i>

a für *e* haben *daral* pes timet. *dukhal*. *džas*, *džal*. *chas*, *chal*. *lidžas*, *lidžan*. *patal*. *prastas*, *prastal*. *tromas*, *tromal*. Die durch *a* erweiterten Formen haben Futurbedeutung: *kerava* faciam. *džaha* ibis. *chaha* edes; *chala* edet usw.

A n h a n g.

Russisch. Demselben Paradigma folgt das russ.: A. a) *keráu*, *kerés*, *kerél*; *kerás*, *kerén*, *kerén*. b) *keráva*, *kerésa*, *kerélta*; *kerása*, *keréna*, *keréna*. In einem zig. Liede aus Russland lese ich: *me tut kamáma* ego te amo. B. a) *tardováu*, *tardós*, *tardól*; *tardorás*, *tardón*, *tardón*. b) *tardovára* (nicht *-vása*), *tardésa*, *tardólla*; *tardorása*, *tardóna*, *tardóna* Beiträge IV. Nach bocht. 17. lautet das Praesens *maráva*, *marésa*, *márta*; *marésa*, *marésa*, *márna*: die II. plur. ist demnach mit der I. nicht wie sonst mit der III identisch. Das Futurum wird durch *líva te marés* usw. ausgedrückt, was ein Reflex des kluss. *mu byty* (ima biti) feriam ist Vergl. Grammatik III. Seite 284.

Englisch. Das engl. conjugiert *keróra*, *kerésa*, *keréla*; III. plur. *kerénna*. Die I. und II. plur. werden durch die gleichen Personen des sg. bezeichnet: *mendi džav* we are going. *džása* you are going Smart-Crofton 34. 193. Das zig. in Wales bietet ausser *bičerava* mitto, *šonesa* audis. *penela* dicit und *bičerena* mittunt auch *bičerava* mittimus und *rena* venitis, griech. *avéna* Fr. II. Groom, Gipsies in der Encyclopaedia britannica.

Spanisch. Das span. hat die eigene Conjugation eingebüsst: *terelo*, *terelas*, *terela*; *terelamos*, *terelais*, *terelan*, griech. *terára* habeo, *terésa* habes, *teréla* habet usw. Mayo 62.

Über die Sprache der asiatischen Zigeuner fehlen auch nur einigermaßen verlässliche Angaben: das praes. der syrischen Zigeuner lautet *stumi* sum, *sturi* es, *asti* est; *steini* sumus, *steisi* estis, *steindi* sunt, worüber zu bemerken, dass *stumi* eigentlich *sto* ist, und dass *steindi* die Erklärung der Formen wie *kerén* bestätigt. *jā* (d. i. wohl *dža*

ire und *aw* venire gehen im praes. wie folgt: *jāmi*, *āwami*; *jai*, *awi*; *jari*, *awiri*; *jani* *āwani*; *jasi*, *awisi*; *janti*, *awendi*. *jari* it, *awiri* venit sind griech. *džal*, *avél* aus *džali*, *aveli* und stehen mit dem *ničeri*, aind. *nrtjati*, *saltat*, auf gleicher Stufe.

B. Imperfectum.

a) Griechisch.

act. sg. 1. <i>kerávas</i>	pl. 1. <i>kerásas</i>
2. <i>kerésas</i>	2. <i>kerénas</i>
3. <i>kerélas</i>	3. <i>kerénas</i>
pass. <i>kérđovavas</i>	<i>kérđovavas</i>
<i>kérđovesas</i>	<i>kérđovenas</i>
<i>kérđovelas</i>	<i>kérđovenas.</i>

1. Das Imperfectum, eine auf dem Boden des zig. entstandene Form, besteht aus dem praes. und dem *s* der III. sg. praes. des Verbum substantivum: die hier eintretende Praesensform ist die auf *a* auslautende: *keráva-s*, *kerésa-s* usw. oder, was wahrscheinlicher ist, es tritt *s* für *si* an die consonantisch auslautende Praesens-Form mittelst *a* an: *keráv-a-s*, *kerés-a-s* usw. Gegen Pott's Ansicht 1. 353. an das praes. sei *as* für *āsa* oder *ās* fuit des Vēda angetreten, sträuben sich die ungr. Formen *kerahi*, *keresahi* usw. Dabei ist die Frage, wie das praes. mit dem *s*, *si* der III. sg. praes. zur Bezeichnung des impft. verwandt werden könne, schwer zu beantworten: das einmahl in ungr. karp. vorkommende *ehas phírta* (*ehas phírta lake prala ibant eius fratres*) gewährt keinen Aufschluss. Im sindhī wird das Imperfect gebildet 'by adding to the present participle the aorist of the auxiliary verb huanu'. Trumpp 295.

2. Die Formen *chálas* edebat; *chánas* edebant. *asálas* ridebat. *darálas* timebat. *dukálas* dolebat erklären sich aus den oben angegebenen Praesensformen.

3. *ove* kann in *o* übergehen, daher *kérđosas*, *kérđolas* neben *kérđovesas* usw.

b) Rumunisch.

act. <i>kərós</i>	<i>kərásas</i>
<i>kərésas</i>	<i>kərénas</i>
<i>kərélas</i>	<i>kərénas</i>
pass. <i>kórđovavas</i>	<i>kórđovavas</i>
<i>kórđovesas</i>	<i>kórđovenas</i>
<i>kórđovelas</i>	<i>kórđovenas.</i>

1. *os* der I. sg. ist aus *avas* entstanden: *kərós* aus *kərúvas*; daher *chos* edebam; *dos* dabam; *žos* ibam: *ava* kann auch im praes. durch *o* ersetzt werden: *kəró*.

2. Das *a* des praes. erhält sich natürlich: *žálas* ibat; *žánas* ibant. *fálas* videbatur const. 57. *chálas* edebat; *chánas* edebant. *gilabálas* canebat const. 86. Man beachte *di-khánas* videbant. Der Accent ruht auf derselben Silbe wie im praes., daher *avélas* veniebat; *arénas* veniebant. *délas* dabat. *chalavénas* lavabant. *lélas* sumebat. *phenélas* dicebat. *prinžanélas* noscebat. *rovélas* flebat. *sovélas* dormiebat. Der Accent kann jedoch auf die

vorhergehende Silbe übergehen und dann fällt *e* aus: *čórlas* furabatur. *šínlas* findebat (*čín*). *žánlas* sciebat. *kéllas* aus *kélelas* ludebat. *márnas* feriebat. *mérnas* moriebantur. *phénlas* dicebat. *pchérnas* implebant. Regelmässig sind *cárdelas* trahebat; *cárdenas* trahebant. *delábelas* canebat. *kídenas* colligebant const. *rólelas* quaerebat. *trádenas* mittebant. Falsch sind die Bildungen: *chánlas* edebant für *chanénas* oder *chánnas*. *rušúnlas* für *rušénas* (*rušénas*) irascebantur. Aus dem praes. ergeben sich folgende Formen: *kžstígívas* acquirebam const.; *kžstígíšas* acquirebas const. *arínas* arabant. *aštílas* poterat. *čétílas* legebat. *gondínas* cogitabant. *hrónílas* nutriebat. *rəbuínas* praedabantur. *skrúlas* scribebat. *žudikílas* iudicabat. *zmbłótinas* sie droschen, mittelbar aus dem slav. *mlati* usw.

3. Die Passivformen sind in ihrer vermutheten Urform angesetzt: aus *kérđoracas* kann *kérđorvos* entstehen; *kérđolas* kann, abgesehen vom Accent, durch *phabólas* ardebat, *dikjólas* videbatur gerechtfertigt werden: *kérdélas* steht für *kérdólas*. *najólas* lavabatur entsteht zunächst aus *nađólas*. *prinžendólas* noscebatur steht für *prinženúólas*. *tírjólas* coquebatur. *dikjónas* videbantur. *kérđonas* stützt sich auf *najónas* lavabantur, *phabónas*. *garúđonas* se abscondebant buk., griech. *gerávdovenas*, hat den alten Accent bewahrt.

c) Ungarisch.

act.	<i>kérahí</i>	<i>kérasahí</i>
	<i>kéresahí</i>	<i>kérenahí</i>
	<i>kérelahí</i>	<i>kérenahí</i>
pass.	<i>kérđovahí</i>	<i>kérđovasahí</i>
	<i>kérđovesahí</i>	<i>kérđovenahí</i>
	<i>kérđovelahí</i>	<i>kérđovenahí.</i>

In den Karpaten hat das impf. folgende Form:

act.	<i>keravas</i>	<i>kerahas</i>
	<i>kerehas</i>	<i>kernas</i>
	<i>kerlas</i>	<i>kernas</i>
pass.	<i>kérđoravas</i>	<i>kérđorahas</i>
	<i>kérđovehas</i>	<i>kérđovenas</i>
	<i>kérđovelas</i>	<i>kérđovenas.</i>

1. Bor. 112. bietet in der I. pl. *khamasehi*, *ovasehi*. Auf *kerla*, *kerna* beruhen folgende Formen: *ásavlahí* ridebat ml. 163. 3. von *asav*, und dieses von *as*: richtiger wäre *asalahí*. *džálahí* íbat. *džírlahí* neben *džírelahí* vivebat. *kérlahí*, *kéllahí* neben *kérelahí* faciebat. *oláhi* esset aus *ovláhi* ml. 198. 14. *phírlahí* und minder richtig *phíravlahí* ambulabat. *kámnahí* volebant. *phírnahí* ambulabant. Bei bal. *diklahí* videbat. *diknahí* und *dikhasahí*; daneben *sóvelahí* dormiebat, *čídelahí* trahebat und *kédelahí* colligebat. Ebenso *pášlolahí* íacebat ml. 164. Die Erweichung des *l* ist falsch: *ávlahí* veniebat 155. 2. *kámlahí* 162. 9 usw. neben *kámlahí* 173. 13. *mákhlahí* ungebat 170. 10. *mánglahí* 189. 19. *phúčlahí* 181. 4. *trómlahí* audebant 188. 19, das auch in anderer Hinsicht falsch ist: *trómnahí*. Aus den Praesensformen *kérla*, *kérna* ergeben sich in den Karpaten die Imperfecta *kerlas*, *kernas*: *akhárnas* vocabant. *arnas* veniebat. *čórlas* furabatur. *džanlas* sciebat, putabat. *kamlas* volebat. *kolí-*

sinlas schaukelte: *slovak. kolísaf. marlas* feriebat. *phenlas* dicebat. *phīrlas* ibat; *phīrnas* ibant. *rovlas* flebat; *rovnas* flebant. *šínlas* audiebat. *thovlas* ponebat. *pes urlas* se vestiebat. *nžarlas* exspectabat usw. Daneben besteht *ačelas* durabat. *avehas* esses. *bešelas* sedebat. *dikhelas* videbat. *chudelas* sumebat. *kerenas* faciebat. *khelelas* saltabat. *mangelas* petebat. *denašelas* fugiebat. *pijenas* bibebant. *prosinlas* rogabat. *rovelas* flebat; *rovenas* flebant. *pučenas* interrogabant. *tradehas* persequabar. *uchtenas* saliebat. *vičinenas* clamabant usw. *da* hat *davas, dehas, delas, denas. kėrahi* beruht auf *kėrā*.

2. *a* haben *asalas* ridebat. *dukalas* dolebat. *džalas* ibat. *chalas* edebat; *chanas* edebant. *ližalas* ducebat. *patalas* credebant. Daneben *bašolas* latrabat; *bašonas* latrabant und *lrmilas* tonabat.

3. Beispiele des pass.: *bókhājovahi* esuriebam. *murdaluha* moreris aus *murdaloveha(s)*. *ašterdurelahi* stabat. *therdolas* stabat; *therdonas* stabant. *bhāronas* crescebant. *džūdones* vivebant für -nas. *chalonas* intelligebant: *naštik les chalonas* non poterant eum intelligere. *thabonas* lucebant.

4. Mit den Praesensformen wie *avoko* hängen zusammen die Imperfectformen *bijanohos* parerem, *džohos* ibam, *phenohos* dicerem sieb.

d) Böhmisch.

act.	<i>keravas</i>	<i>kerahas</i>
	<i>kerehas</i>	<i>kerenas</i>
	<i>kerelas</i>	<i>kerenas</i>
pass.	<i>kerdovavas</i>	<i>kerdovahas</i>
	<i>kerdohas</i>	<i>kerdonas</i>
	<i>kerdolas</i>	<i>kerdonas.</i>

pes asenas ridebant pu. 54. *avelas* erat 57. *čingerlas* caedebat 57. *delas* dabat (caedebat) 54. *džalas* es gienge an 53. *džidaravas* nutriebam 58. *irinelas* deceret 54. *mangelas* petebat 57. *thovelas* plantabat 53. *uštavelas* excitabat 57 usw.

Anhang.

Russisch. Der Berichterstatter in Beiträge IV. gibt keine Imperfectform; dagegen finden sich bei Boethlingk in den Sprachproben 23. die Imperfecta *chāvas* edebam und *merāvas* morerer.

Englisch. Das engl. hat das Imperfect nur bei dem Stamme *as* bewahrt: sonst heisst es *mandi čored I stole*.

Spanisch. Die Sprache der span. Zigeuner hat die spanische Form angenommen: *terelaba, terelabas, terelaba* usw. Mayo 62.

Das Imperfectum der syr. Zigeuner lautet *stūma* eram, *stūra* eras, *asta* erat; *steina* eramus, *steisa* eratis, *steinda* erant. Formen, die mit der europäischen nur durch die bei unserer lückenhaften Kenntniss des syrischen zig. unbeweisbare Annahme in Einklang gebracht werden könnten, es sei nach *a* von *stūma* usw. *s* abgefallen.

C. Imperativ.

a) Griechisch.

act.	sg. 2. <i>ker</i>	pl. 2. <i>kerén</i>
pass.	sg. 2. <i>kérđov</i>	pl. 2. <i>kérđoven.</i>

1. *ove* wird zu *o* contrahiert, daher *kérđon*.

2. Der impt. beruht in der II. sg. auf dem aind. impt. der des auslautenden Vocals verlustig gegangen ist, daher *ker* aus *kére* für *kara*. In *dža i*, *cha ede* ist *a* der Wurzelvocal. *de da* ist mit *des*, *del* zusammenzustellen: *a* in *da* wird nicht als wurzelhaft empfunden. In den anderen ein auslautendes *a* bietenden Formen ist dasselbe wie im praes. ein jüngerer Zusatz, wie dessen Accentlosigkeit zeigt: dies tritt ein in *ása ride*, *dar*, *dára time*, *lídra treme*, *trása time*, *tarán incendite*. Auch das *e* ist nicht ursprünglich: *bíkne vende* aus *bikn*. Die mit *da* zusammengesetzten Verba haben natürlich *de*: *bólde torque*: *bóldava*, *čárde voca* 626. *ghéde collige* 290. *lázde tolle* 104. *tráde trahe*: *trádava* usw. Befremdend sind *do da*, *lo sume* 594. neben *de*, *le*: vergl. *sindhī de da*, *hindi lo sume*. Die auf *i* auslautenden Imperative beruhen auf *i*-Stämmen: *dúchki salí* 219: *duchkjáva*, *urí*, *orí* (*urj*, *orj*) *indue*: *urjáva*, *orjáva* 563. *uklí*, *uští surge*: *ukláva*, *uštáva*. Der impt. wird verstärkt durch Anfügung von *ta*: *aš ta mane*, *dikh ta ecce*, *astá* ist wahrscheinlich *ač ta*: pa. 404 stellt es mit aind. *sthā* zusammen. In *me kerél* qu'il fasse 281. steht *me* wahrscheinlich für *mek* statt *muk*: vergl. rumun. *mek avél sit*. Der Ausdruck ist slavisch. Nach Beames 3. 120: „It is probably a construction borrowed from modern Greek, or Turkish, or some of the languages spoken in or near Rumelia.“

b) Rumunisch.

act.	<i>kər</i>	<i>kərén</i>
pass.	<i>kérđov</i>	<i>kérđoven.</i>

1. *cha ede*; neben *dža*, *ža* besteht *že i*; regelmässig ist *de da*: *la hat le*, *len: ále*, *álen*. *a* findet sich in: *asán ridete*, *dará time* mit betontem Auslaut const. *prasta curre*, *tráší oxytoniert const.* *prachonán sepelíte* 55. *lidže* due steht für *lidža*. *e* steht bei den mit *da* zusammengesetzten Verben: *róde quaere*, *tráde trahe*, *fíde retrahe*: vergl. hung. *ked*, griech. *ged*: *gédava*. Man merke noch *čingárde clama*, *šúde iace*, *čumíde osculare*, *phúrde fla*, *córde trahe*. Neben *kər* fac hat man auch *kərě* aus *kərá*.

2. Die Verba mit *i* im praes. haben dieses auch im impt.: *korěuí*, *korěuín rode*, *rodet*. Vergl. *áldi segne zomb*, *uští surge*, *ínklí ascende*.

3. Hier kann an den Imperativ *ta* oder *ba* angefügt werden: *án ta affér*, *aš ta mane*, *sta*, *avén ta venite*, *dik ta vide*, *phučjón* (*phučeón*) *ta interrogate const.*: *de ba da*, *ela ba veni const.*

4. Umschrieben wird der impt. durch *muk*, *mek sine*: *muk ginél numeret*, *muk the lél sumat*, *mek avél sit*, *nek* ist serb.: *nek avél veniat*. Man merke *hájda*, *hájdan* neben *aúdi*, *aúdin const.* *veni*, *venite*.

5. Beispiele des impt. pass.: *garúđuñ verstecke dich* für *garuđov*, *tatúu wärme dich* für *tafov*, *tordu* aus *tordov* warte, *naju bade* für *najov* zunächst aus *nadov*, *bijándon multiplíce-*

mini. Auslautendes *e* kann in *u* übergehen: *au* veni buk. *roü* fle. *thoü* pone buk. neben *tho*. *phirá* due steht für *phiráe*. *thon* ponite ist *thoven*.

c) Ungarisch.

act.	<i>ker</i>	<i>keren</i>
pass.	<i>kerdov</i>	<i>kerdoven</i> .

1. *au*, *jau* veni steht für *av* bal. *sikañ* zeige karp. Auch der inipt. kann *a* anfügen: *arna* venite neben *aren*.

2. *da* hat *de*: *ma de naš* ne fuge. *la-le*. *dža i*. *cha* ede. *dara* time. *lidža* due: *leča* bei bal.

3. *kede* collige. *rode* quaere. *trade* pelle.

4. Man merke *bikne* vende aus *bikn*.

5. *ušti* surge, *ušten* surgite karp.

d) Böhmisches.

act.	<i>ker</i>	<i>keren</i>
pass.	<i>kerdor</i>	<i>kerdon</i> .

chud hat *chude*, *trad-trade*. *chufi*, *ušti*. *cha* ede. *pata* crede.

Anhang.

Russisch. Das russ. bildet den Imperativ wie die übrigen Mundarten: *kin*, *kinén*; *dža*, *džan*; *cha*, *chan* usw. Beiträge IV. Boethlingk bietet *mar*, *marénte*: *te* ist die russische Personalendung.

Englisch. *ker* fac. *kerás* neben *muk's ker* faciamus. *ker* facite Smart-Crofton 38. 192.

Spanisch. *terela*, *terelad* Mayo 63.

Aus der Sprache der syrischen Zigeuner finde ich keine Imperativform verzeichnet.

D. Praeteritum.

a) Griechisch.

act.	sg.	1. <i>kerdóm</i>	pl.	1. <i>kerdám</i>
		2. <i>kerdán</i>		2. <i>kerdán</i>
		3. <i>kerdas</i>		3. <i>kerdē</i>
pass.	sg.	1. <i>kérđilom</i>	pl.	1. <i>kérđilam</i>
		2. <i>kérđilan</i>		2. <i>kérđilan</i>
		3. <i>kérđilas</i>		3. <i>kérđile</i> .

1. Das Praeteritum ist eine Verschmelzung des partic. praet. auf *ta*, *na* mit dem Praesens des Verbum substantivum zu einem Worte. Wie jenes gebildet wird, ist in der Stammbildungslehre, Abhandlung x, gezeigt. Was die einzelnen Formen anlangt, so bietet die Erklärung derselben Schwierigkeiten dar. *kerdóm* wird als *kerdó isóm* aufgefasst, indem man annimmt, *s* sei ausgefallen, worauf, und dies darf als unbedenklich gelten, aus *dió-dó* wurde. So erklären sich auch *kerdán* und *kerdám* aus *kerdó isán* und *kerdó*

isám; dagegen kann *kerdás* nicht aus *kerdó isí* entstanden sein: es setzt eine Form *isás* voraus, das jedoch das Imperfectum ist, woraus sich ergäbe, dass *kerdás* nicht fecit, sondern fecerat bedeutet. Man könnte meinen, *kerdás* stehe, dem *kerdán* folgend, statt des erwarteten *kerdós* aus *kerdó-isi*: die Sache ist dunkel. Der Consonant verliert bei den nom. die Erweichung: die Form *kerdóm* halte ich für aus *kerdóm* entstanden. Die nom. sprechen consequent *avilóm*, die séd. *alóm* veni usw.

2. I. sing. *čindóm* cecidi, occidi 598. 614. *diúóm* dedi 600. *gelóm* ivi 612. *kamúóm* volui 614. *peklóm* coxi 600. *peravdóm* j'ai fait tomber 622. *sotóm* dormivi 616. *sunbóm* audiivi 614 usw.

3. II. sing. *gelán* ivisti 612. *kerdán* fecisti 600. 604. *kindán* emisti 596. *pirbán* ambulasti 612. *ufčínán* surrexisti 612 usw.

4. III. sing. *araklás* invenit 598. *astardás* cepit 596. *čorlás* fudit 614. *grafilás* scripsit 596. *chalás* edit 618. neben *chalás* 594. 600. *kamuás* 620. *kindás* emit 600. *kujazlás* vocavit 604. *linás* cepit 620. neben *las* 600. 602. aus *linás*. *nandarlás* denudavit 598. *mardás* percussit 598. *mukhlás* il laissa 616. 620. 628. neben *mukhlás* 616. *murdarlás* occidit 622 usw. *panlás* ligavit 604. *perdlás* il déploya 610. *pilás* bibit 620. neben *pilás* 614. *purdás* flavit 616. *pušlás* interrogavit 624. 626. neben *pušlás* 596. 604. 626. 628. *stranizdlás* expressit $\pi\pi\alpha\gamma\gamma\acute{\iota}\zeta\omega$ 596. *tazdlás* promisit $\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ 195. *tolás* posuit 616. neben *tordlás* 596. 606. 612. *ufčínás* ascendit 596. *uglvardí(s)* descendere fecit 596 usw.

5. I. plur. *mordám* purgavimus 626. *todám* plantavimus 624 usw.

6. III. plur. *araklé* invenerunt 618. *archerdé* inceperunt 264. *astardé* prehenderunt 612. *bárilé* creverunt 624. *bešté* consederunt 608. *čiedé* iecerunt 616. *diné* dederunt 606. *gelé* iverunt 596. *chalé* ederunt 612. *jiné (liné)* sumserunt 598. *kerdé* fecerunt 600. *mulé* mortui sunt 602. *našavdé* ils firent partir 598. *nikavdé* ils firent sortir 600. *pilé* biberunt 612. *tabardé* incenderunt 618. *torvé* posuerunt 618. *uglvardé* ils démolièrent 612. *vikižlé* vocarunt 618. *vrakerdé* locuti sunt 614 usw.

7. Das *s* der III. sing. kann abfallen: *bikendó* vendidit. *panglá* fregit. *pinčardá* cognovit. *sikavdá* monstravit usw.

8. In der III. sing. kann das partic. allein, ohne das Hilfsverbum, stehen: *asúnilo* risit masc. pa. 606. *beštó* consedit 598: *isí beštó* ist, sedet il est assis 608. *geló-tar* 598. *linó* sumsit 606. *ufčíní* fem. surrexit 598. *gelí-tar* ibid.

9. Dass in der III. plur. das Verbum substantivum regelmässig fehlt, zeigen die oben angeführten Beispiele. Wenn auf *as* auslautende Formen die Function der III. plur. haben, so ist der sing. an die Stelle des plur. getreten: *alavdlás* für *alavdlé* pa. 100. *pušlás* 346. *e* aus *es* und dieses aus *jas* zu erklären, scheint *gelí*, *ufčíní* zu verbieten. *as* fehlt im aind. Futurum des sing., dual. und des plur., und sonst, wenn das Personalpronomen hinzugefügt erscheint. Hinsichtlich der neuind. Sprachen vergl. Beames 3. 147.

b) Rumunisch.

act.	<i>kərdlóm</i>	<i>kərdlám</i>
	<i>kərdlán</i>	<i>kərdlán</i>
	<i>kərdlás</i>	<i>kərdé</i>
pass.	<i>kərdilóm</i>	<i>kərdilám</i>
	<i>kərdilán</i>	<i>kərdilán</i>
	<i>kərdilás</i>	<i>kərdile</i>

1. *kərdóm* geht oft in *kərdém*, *kərdím* über; *kərdán* in *kərdén*. Neben *kərdás*, *kerdás*, *kerdá* wird auch *kərdó* m. *kərdí* f. und *kərdóu* gesprochen. Dasselbe gilt vom pass.: I. sg. *kerdilém* const. *sastilem* convalui. II. sg. *barilen* crevisti. III. sg. *bijandilés* natus est. *darajlou* perterritus est. *kərdilo* m. *kərdili* f. Selten ist die III. sg. auf *av*: *andáv* attulit. *rodáv* quaesivit (*rodínás*). *thodáv* posuit const.

2. *da* hat *dom*, *díném* aus *dijóm*, *dínóm*. *dan*, *das*, *dam*, *dan*, *diné*. *kídav* colligo: (*kidi-ńóm*), *kidém*. III. pl. *kidiné* (*kidé*). *la*: *lom*, *línóm* aus *línóm*. *lan*, *línás*, *lījás*, *lilás*, *lilá*, *ilás*, *las*, *lam*, *lan*, *ilé*, *liné*. Die Erweichung kann fehlen: *dan* dedisti. *las* sumsit. *chalás* comedit neben *chálás* comedebat. *pilás* bibit const.

3. Die entlehnten Stämme auf *i* bilden ihr partic. auf *ta* und daher auch das praeter. von einem Stamme durch *sar*: *aríu* aro, *arís* aras neben *arisardóm*, *arisardán* usw., kein *arilóm*, *arilán* usw.

c) Ungrisch.

act.	<i>kərdóm</i>	<i>kərdam</i>
	<i>kərdal</i>	<i>kərdan</i>
	<i>kərdas</i>	<i>kérde</i>
pass.	<i>kərdilóm</i>	<i>kərdilam</i>
	<i>kərdilal</i>	<i>kərdilan</i>
	<i>kərdilas</i>	<i>kərdile</i> .

1. In der II. sing. ist *al* aus *an* entstanden: *kerdal* aus *kerdan* d. i. *kerdo-isan*. Sehr selten ist *an*: *tháulan* coxisti karp. Die III. sing. kann den Auslaut einbüßen: *kerda* bor. 120. *alakla* invenit. *asańa* risit. *barjila* crevit. *kamla* voluit. *legeda* duxit. *lila* sumsit. *múla* mortuus est. *thúrda* ussit bal. *áneda* attulit. *džándá* scivit ml. 157. *džaneda* potuit 175.

2. *da* hat *dínóm*, *dínal*, *dínás*, *dínám*, *dínán*, *díne*. *la*: *lilóm*, *línóm*, *línal*, *ilal*, *línás*, *lilas*, *ilas*, *línám*, *lilám*, *línán*, *ilan*, *line*, *lile*, *ile*.

3. In der III. sing. kann das partic. allein stehen: *denásto* er floh. *uchtilo* m. er sprang; *uchtili* f. *avli* sie kam. *málo* er starb; *múli* sie starb neben *múlas* m. und f. *kamli* sie wollte, wo das erweichte *l* statt des unerweichten steht. In der III. plur. steht nur das partic.: *ligede* duxerunt. *bešte* consederunt. *phrade* aperuerunt. *múle* mortui sunt. *pekle* coxerunt. *avle* venerunt. *súte* decubuerunt. *chudine* prehenderunt. *kedine* collegerunt. *čide* iecerunt aus *čidine* usw. Dasselbe kann im pass. in der III. sg. und muss in der III. plur. eintreten: *phađilo* fractus est aus *phaglılo*, *phagjilo*, *zamrznisalilo* frigore consumtus est aus *-sardılo*. *bokhalile* ersuriverunt. *čalile* satiati sunt. *našlıle* evanuerunt. Beispiele des pass. aus ml.: *bándıla* curvatus est. *pášťela* und *pášťelo* decubuit. *phúđilo* fractus est. *sástıli* convaluit. *mátıle* inebriati sunt. *trúšıla* sitivit. *gělo*, *gěli*; *lıle* mit unhistorischer Erweichung.

d) Böhmisches.

act.	<i>kerdom</i>	<i>kerdam</i>
	<i>kerdal</i>	<i>kerdan</i>
	<i>kerdas</i>	<i>kerde</i>

pass.	<i>kerdīlom</i>	<i>kerdīlam</i>
	<i>kerdīlal</i>	<i>kerdīlan</i>
	<i>kerdīlas</i>	<i>kerdīle.</i>

da hat (*dīnom*) usw. *dine. la:* (*liñom*) usw. III. plur. auch *lilas* 29. Poln. ist *dym* dedi, *łym* sumsi aus *dīnom*, *liñom*: vergl. *chalým* edi, *phendým* dixi.

Anhang.

Russisch. Das russ. bietet mit Ausnahme der II. plur. wesentlich dieselben Formen: *kerdóm*, *kerdán*, *kerdú*; *kerdám*, *kerdé*, *kerdé* Beiträge IV. *marbóm*, *marbán*, *marbá*; *marbóm*, *marbó*, *marbó* bocht. 17. Passivische Praeterita sind: *kindyjóm* ich ward durchnässt, griech. etwa *tindīlom*; *mrazyjóm* ich bin erfroren aus *-zylom*, wohl von einem slav. Verbum *mraziti* gebildet; *čorályjem* ich wurde arm, wohl *čoráilom*. *pripasijóm* ich habe mich angelehnt, wohl ich habe mich gelegt: griech. *pástīlom*.

Englisch. *kerdóm*, *kerdán*, *kerdús*; III. plur. *kerdé*. Daneben *róker'd* he spoke, griech. *vrakerdús* Smart-Crofton 36. 216.

Spanisch. *terelé*, *terelaste*, *tereló* usw. spanisch.

Aus dem syr. zig. *garūm* ivi, europ. *gelóm*; *garūr* ivisti; *gara* ivit; *garīn* ivimus; *garis* ivistis; *garint* iverunt. Klar ist *gara*, europ. *geló*. aind. *gata*; wunderbar erhalten *garint*. Andere Berichterstatte haben *garom* ivi; *khairom* edi, europ. *chalóm*; *kardun* fecisti und *eirur* venisti, womit europ. *kerdán* und *kerdál* übereinstimmen: *gari* ivit enthält im *i* das Verbum as.

E. Plusquamperfectum.

a) Griechisch.

act.	sg. 1. <i>kerdómas</i>	pl. 1. <i>kerdámas</i>
	2. <i>kerdánas</i>	2. <i>kerdánas</i>
	3. <i>kerdásas</i>	3. <i>kerdásas</i>
pass.	sg. 1. <i>kérdīlomas</i>	pl. 1. <i>kérdīlamas</i>
	2. <i>kérdīlanas</i>	2. <i>kérdīlanas</i>
	3. <i>kérdīlasas</i>	3. <i>kérdīlasas.</i>

1. *kerdásas* sing. und plur. ist nach dem seltenen *pilásas* biberat 99. gebildet: *kerdásas* findet sich im rumun. Als Plusquamperfectform wird *kerlús* 88. angesetzt, das jedoch eine Perfectform ist.

2. Wie aus dem praes. durch Anfügung der III. sing. praes. *s. si* des Verbum substantivum das Imperfectum, so entsteht aus dem Perfectum das Plusquamperfectum: *a* ist auch hier ein Einschub. Im sindhi wird das Plusquamperfect gebildet 'by adding the aorist of the auxiliary verb huanu to the past participle' Trumpp 296.

3. Beispiele des seltenen, wie es scheint, nur in Liedern vorkommenden Plusquamperfectum: *alómas* veneram 100. *araklómas* j'avais trouvé 99. *barjardómas* j'ai (avais) agrandi 99. 164. *bešdlómas* (richtiger *bestámas*) consederamus 172. *diklómas* videram 207; *diklánas* videras 207; *diklámás* videramus 100. *dinómas* dederam 100. *kerdómas* fece-

ram 100. 282. *našavčlâmas* perdideramus 99. *pirčlômas* ambulaveram 99. *rodinômas* quaesiveram 100. *tovčlômas* fuderam 516.

4. Das pass. kann nicht belegt werden: das Paradigma ist nach der Analogie gebildet.

b) Rumänisch.

act.	<i>kerčlômas</i>	<i>kerčlâmas</i>
	<i>kerčlânas</i>	<i>kerčlânas</i>
	<i>kerčlâsas</i>	<i>kerčlâsas</i>
pass.	<i>kérđilômas</i>	<i>kérđilâmas</i>
	<i>kérđilânas</i>	<i>kérđilânas</i>
	<i>kérđilâsas</i>	<i>kérđilâsas</i> .

1. Beispiele: *araklômas*, *arakhlômas* inveneram const. 35. 52; *araklêmas* idem; *araklêsas* invenerat aus *-klâsas*. *arilômas* veneram; *te avilemas* utinam venissem zomb.; *alêmas* veneram const. 30. *čindâsas* seiderat 67. *čordêsas* furatus erat buk. *diňômas* dederam 35. 52. *žanglômas* sciveram; *te na džanglânas* nisi scivisses const. *gelômas* iveram 35. *halêmas* ederam 43. *inklistâsas* exiverat 35. *kerčlêmas* feceram; *kerčlâsas* fecerat 75; *kerđinâsas* idem 77. *kindâsas* emerat const. *lômas*, *lêmas* sumseram const.: griech. *linômas*; *linêsas*. *lûsas* sumserat const. *mardînâsas* percusserat const. 78; *mardînâsas* idem const. *meklânas* siveras. *mulâsas* mortuus erat const. *mundardînâsas* occiderat 78. *phendêmas* dixeram const.; *phendânas* dixeras 35; *phendâsas* dixerat 67. *potindêsas* solverat aus *-dâsas*. *sutânas* dormiveras. *telardâsas* profectus erat 101. *thodâsas* posuerat 75.

2. Das pass. kann ich nur durch eine Form belegen: *kerđilemas* in *šoha te na kerđilemas!* utinam nunquam natus essem! zomb.

3. Das Plusquamperfectum wird auch durch das partic. auf *ta*, *na* und das Imperfectum des Verbum as ausgedrückt: *ačilô sas* manserat masc. const. 78; *ačilô sas a remas* 78. remasese 100; *ašili sas* idem fem. 100; *ašili sas pharî* facta erat gravida remasese grea const. 103. *dilâjlo sas darâtar* inebunise de frica 98: vergl. *dilâjlem* insanivi. *phurilô sas* consenuerat masc. 99; *phurili sas* consenuerat fem. imbatrânise 100. *bâr te murđajle sâs!* wenn sie doch krepirt wären! zomb.: *murđajle* beruht auf *murđalile*: vergl. griech. *murđalovav* krepriere.

c) Ungarisch.

act.	<i>kerčlômahî</i>	<i>kerčlâmahî</i>
	<i>kerčlâlâhî</i>	<i>kerčlânâhî</i>
	<i>kerčlâhî</i>	<i>kerčlêhî</i>
pass.	<i>kérđilômahî</i>	<i>kérđilâmahî</i>
	<i>kérđilâlâhî</i>	<i>kérđilânâhî</i>
	<i>kérđilâhî</i>	<i>kérđilêhî</i> .

1. *kerčlômahî* usw. nach *ňlômahî* fueram ml. 161; *diňlômahî* dederam 196; *gêlahî* iverat 189; *hâlâhî* ederat 187. und bor. 111. Der Rest ist theilweise nach der Analogie gebildet. *thôdenâhî* fecerant ml. 193. 8. ist räthselhaft: *thôden* scheint der plur. des part. *thodo* zu sein. Bei bal. finde ich *alehî* venerant. *hâlômahî* ederam. *kedenamâhî* collegerramus. *kerđahî* fecerat. *lilâmahî* sumseramus. *patanomâhî* credideram. *ulâhî* fuerat.

In den Karpaten lautet das Plusquamperfectum so:

act.	<i>kerđomas</i>	<i>kerđamas</i>
	<i>kerđalas</i>	<i>kerđanas</i>
	<i>kerđahas</i>	<i>kerdehas</i>
pass.	<i>kerđilomas</i>	<i>kerđilamas</i>
	<i>kerđilalas</i>	<i>kerđilanas</i>
	<i>kerđilahas</i>	<i>kerdilehas.</i>

Aus den Karpaten: *andomas* attuleram. *avłomas* veneram. *mılomas* perieram. *thadomas* coxeram. *čindalas* secueras, secuisses. *kerđalas* feceras. *čorđahas* furatus erat. *diňahas* dederat; *kerdehas* fecerant und *našadehas* occiderant enthalten die Formen *kerde*, *našade*: vergl. oben *thodenahi*. Man merke *ulomas mılı* mortua essem.

Als ein pass. erscheint mir *nındıjahi* se laverat ml. 187. 17: 188. 1. das statt *nandli-tahi* steht: *nandlo* von *nand* lavare. Bei bal. liest man *kedeňamahi* collegissemus. *lilamahi* sumseramus. *pataňomahi* credidissem.

d) Böhmisches.

act.	<i>kerđomas</i>	<i>kerđamas</i>
	<i>kerđalas</i>	<i>kerđenas</i>
	<i>kerđahas</i>	<i>kerđenas</i>
pass.	<i>kerđilomas</i>	<i>kerđilámas</i>
	<i>kerđilalas</i>	<i>kerđilanas</i>
	<i>kerđilahas</i>	<i>kerđilanas.</i>

Pu. schreibt 27. *čordehas* furatus erat und *bararafardehas* ditaverat 60. für *-da-* neben *thodahas* plantaverat 55 und *avłahas* in *kana bašno t' avłahas našalo* als der Hahn hätte geschlachtet werden sollen 75. Die Formen *čilomas* er bewegte, *čingerđomas* er zankte, *lilomas* er nahm. *naštomas* er schlich sich hinweg bei wrat. sind falsch.

Anhang.

Das Plusquamperfectum kann in den anderen Mundarten nicht nachgewiesen werden.

F. Stamm as (*is*).

a) Griechisches.

praes.	<i>isóm</i>	<i>isám</i>
	<i>isán</i>	<i>isún</i>
	<i>isí</i>	<i>isí.</i>

isóm ist der Reflex des aind. asmi: *o* ist nach dem Abfall des *i* zwischen *s* und *m* eingeschaltet. *isán* estis beruht auf der Analogie von *isóm*, aind. santi: man vergleiche *kerén* facitis und faciunt aus aind. karanti. *isón*, ursprünglich *sunt* und später *estis*, ist aus dem pl. in den sg. eingedrungen, während *isí*, das wohl aind. asti entspricht, in den pl. übergegangen ist. *isám* aus altem *asmas*, aind. smas, verdankt sein *o* wohl dem *isán*. Das hier gesagte ist indessen grossentheils Hypothese. Neben *isóm* besteht

som 598. 604. ‚Non est ist *nánáj* pa. 622. asiat. *né* 237. 252. Dem *isí* steht asiat. *esi* 125. *iní* gegenüber 141: in der Bedeutung ‚es gibt‘, ‚ist vorhanden‘ *asti* 213: *masi esti* Fleisch ist vorhanden 148.

impf. I.	<i>isómas</i>	<i>isámas</i>
	<i>isánas</i>	<i>isánas</i>
	<i>isás</i>	<i>isás.</i>

Neben *isómas*. *isás* besteht *sómas*, *sas*.

Von der w. *as* (*is*) wird ein partic. auf *na* gebildet: *is-i-no*, welches mit derselben w. im praes. zu einem Worte verbunden Praesensbedeutung hat: *isinóm*, *isinán* usw.; für diese Form der nom. würden die séd. *isinóm*, *isinán*; *isinóm*, *isinán* sprechen, so wie bei ihnen statt *kerdóm* die Form *kerdóm* gilt. Die III. sing. dieser Form fehlt, denn *isiné* in der III. sing. bei pa. 80. 163. 265. ist wohl unrichtig; dasselbe gilt auch von *isiná* est 626: *isinán* für *eras* 255. ist selten. Mit *isinóm* *sum* ist novi, ἔστηκα usw. zu vergleichen: ebenso *zig. acílóm* in *até acílóm* hier bin ich, eig. ἐνταῦθα ἔστηκα. Vergl. auch Pott 1. 455. und beachte ἔστηκα. ζεῖται.

praet.-praes.	<i>isinóm</i>	<i>isinám</i>
	<i>isinán</i>	<i>isinán</i>
	[<i>isinó</i>]	<i>isiné</i>
impf. II.	<i>isinómas</i>	[<i>isinómas</i>]
	[<i>isinámas</i>]	[<i>isinámas</i>]
	[<i>isinás</i>]	[<i>isinás</i>].

isinómas für *eramus* 255. ist falsch.

Der impt., das fut. und das praet. so wie das plusquamperf. wird von *uv* *fieri* gebildet. Selten ist *isám* für *erimus* 602.

impt.	<i>uv</i>	<i>uvén</i>
fut.	<i>kam uváv</i>	<i>kam uvás</i>
	<i>kam uvés</i>	<i>kam uvén</i>
	<i>kam uvél</i>	<i>kam uvén</i>
praet.	<i>ulinóm</i>	<i>ulinám</i>
	<i>ulinán</i>	<i>ulinán</i>
	<i>ulinás</i>	<i>ulinás</i>
plusqupf.	<i>ulinómas</i>	<i>ulinámas</i>
	<i>ulinámas</i>	<i>ulinámas</i>
	<i>ulinásas</i>	<i>ulinásas.</i>

b) Rumänisch.

praes.	<i>som</i>	<i>sam</i>
	<i>san</i>	<i>san</i>
	<i>si</i>	<i>si.</i>

Neben *som* besteht *sem* const. -Für *san* wird auch *sən*, für *si* auch *sɛ*, *s* und *i* gesprochen: *so s?* quid est? *kɛ s balamó* quod est mercator const. *i* kann nach Vocalen in *j*, dieses nach rumunischer Art nach Consonanten in *ɛj* übergehen. „Non est ist *naj* und ist *nána* const. *najsem*, *najsan*, d. i. *na isem*, *na isan*.

impf.	<i>sómas</i>	<i>sámas</i>
	<i>sánas</i>	<i>sánas</i>
	<i>sas</i>	<i>sas</i> .

Neben *sómas* liest man *sémas* const.: *sámas* eram 44. ist sicher unrichtig. „Non erat *nas*, *nanás* const. 23.

Von der w. as hat auch der Ursar-Dialekt des rumun. ein durch *na* gebildetes partic., das mit dem praes. von as als praet.-praes. das Praesens ausdrückt: *andor o maj ol sapéskoro síno s ek čérbos* in ore serpentis est cervus 88. *sao síno s adaukhó čor?* quis (qualis) est hic fur? const. *adés síne s duj kurké* hodie sunt duae hebdomades const. Ohne as: *théjára síno k bɛɛs* eras est unus annus const. Damit hängt zusammen *sijóm* sum const. 5 und *seom* d. i. *sjom* aus *síuóm*. *sijáu* es. Singulär ist *sála* eras const. 48. für *sánas*: *sála* erinnert an ungr. böhm. *salas* eras und steht wohl für *salas*.

Vaillant 47. bietet ein praet. *sáilem*, das ich in keiner anderen Quelle gefunden habe.

impt.	<i>ac. acén.</i>	fut.	<i>aváca</i> usw.
-------	------------------	------	-------------------

Von der w. as besteht ferner ein partic. durch *ta*: *sílo*. d. i. *as-i-ta*, das mit *as* verbunden im Ursar-Dialekte des rumun. das praes. ausdrückt, was denjenigen nicht befremden wird, der da bedenkt, dass das partic. auf *ta* nicht selten der Bedeutung nach dem partic.-praes. nahe tritt: *mujoró šakaroró par kɛ sílo s* (häufig unrichtig geschrieben *sí-los*) *rupuó* vultus bellulus videtur esse argenteus const. 7. *sílo s mo dad khóré* est meus pater domi 8. *ka sílo s prea deniló* quod est valde demens 26. *sílos vi kam díló* 37. *o khas sílo s zéleno* fenum est viride const. In diesen Fällen ist das Subject masc., daher *sílo*; ist das Subject fem., steht *síli*: *koj čaj e barí par kɛ síli s lubulí* illa puella magna videtur esse flos 4. *sóstar síli s denilí?* cur est demens? 13. *síli s khaulí* sie ist stinkend 19. Der plur. lautet *síle*: *síle s phral* sunt fratres const.

c) Ungrisch.

praes. I.	<i>som</i>	<i>sam</i>
	<i>sal</i>	<i>san</i>
	<i>sí</i>	<i>sí</i> .

Neben *som* besteht *sem* ml. 204. „Non est“ wird durch *náne*, *náni* ausgedrückt. Neben *si* wird *hi* gesprochen bor. 85. 99. ml. bal. karp.; ebenso *hom* für *som*: *hal* für *sal* mezz. Neben *hi* findet man *chi* und *hin* est, sunt: vergl. russ. *isjén*, *syn* est. *chi* ist nachdrucksvoll, daher *chi man búti* habeo rem karp.

impf. I.	<i>sómahi</i>	<i>sámahi</i>
	<i>sálahi</i>	<i>sánahi</i>
	<i>sa</i>	<i>sa</i> .

sámahi ml. 153. 161. *somas* karp. *homas* sieb. *sálahi* ml. 188. In den Karp. spricht man *somas*, *salas* und *has* erat, erant neben *chas*: *chas pesko*, *kaj has pesko jek raj* erat sibi.

ubi erat sibi dominus. *ehas jek rom. has les panč-čave karp.* In Slavonien *senas eras*, *eratis. sas erat, erant*; sieb. *has.* ‚Non erat‘ wird durch *nahas* ausgedrückt.

praet.-praes.	<i>siŕom</i>	<i>siŕam</i>
	<i>siŕal</i>	<i>siŕan</i>
	<i>siŕa</i>	<i>siŕé.</i>

Aus *siŕal* wird durch Assimilation *siŕel*. Aus *siŕom*, *siŕal* entwickelt sich *sŕom*, *sŕal* und daraus *sŕom*, *sŕal* (*slŕl*): *sŕa* (bei bal. auch *sŕa*), *sŕam* usw.; aus *siŕa* ist *sŕa*, *sna* entstanden; aus *siŕé*-(*sue*) und daraus *sle*. Neben *siŕom* wird *hiŕom* gesprochen. ‚Est‘ wird auch durch *hilo* m. *hili* f., sunt durch *hile* m. f. ausgedrückt: *kaj hili (i) tikni čaj?* wo ist das kleine Mädchen? bor. 114. *hŕli* ml. 163. 197. 198. 204. *hile* 153. 154. 169. 186. 192. 200: die Formen scheinen tonlos zu sein.

impf. II.	<i>siŕomahi</i>	<i>siŕamahi</i>
	<i>siŕalahi</i>	<i>siŕanahi</i>
	<i>siŕahi</i>	<i>sinehi.</i>

Aus *siŕomahi*, *siŕalahi* (*siŕŕalahi*) usw. entwickelt sich (*sŕomahi*, *sŕalahi*) und daraus *sŕomahi* (bei bal. auch *sŕomahi*); *sŕalahi* (*slŕalahi*, bei bal. auch *slalahi*); *sŕamahi* (bei bal. und sonst auch *slamahi*) usw.; aus *sinehi*-(*snehi*) und daraus *slehi*. Daneben bestehen Formen, in denen *hi* durch *s* vertreten wird: *siŕomas* eram. *siŕalas* eras usw. Hie und da hört man *hasŕo* m. *hasŕi* f. erat, (*hasŕé* erant), Formen, welche meiner Ansicht von der Entstehung von *silo*, *hilo* nicht günstig sind und eher die Erklärung Pott's stützen, der in *lo* ein Pronomen sucht 1. 242. Für meine Deutung ist vielleicht *sino* anzuführen, obgleich man *ne* für *le* als Artikel trifft. Vergl. Englisch.

d) Böhmisches.

praes.	<i>som</i>	<i>sam</i>
	<i>sal</i>	<i>san</i>
	<i>hi</i>	<i>hi.</i>

Neben *hi* besteht *ehi*. *nane* non est.

impf.	<i>somas</i>	<i>samas</i>
	<i>salas</i>	<i>sanas</i>
	<i>has</i>	<i>has.</i>

Neben *has* wird *chas* gesprochen. Die übrigen Formen des Verbum ‚sein‘ werden durch Formen von *ar* ersetzt.

Anhang.

Russisch. Praes. *som*, *san*, *san*; *sámas*, *sánas*, *sánas*. Imperf. *sómas*, *sánas*, *sánas*; *sámas*, *sánas*, *sánas* bocht. 16: *sámas*, *sánas*, *sánas* sind keine Praesentia. ‚Est‘ *isjŕn*, *syn*: *isjŕn li tŕte paramáro?* est ne tibi panis?

Englisch. Praes. *som*, *šan*, *si*; *som* (*šem*), *šan*, *si*. Imperf. *šómas*, *šánas*, *sas*; *šómas*, *sánas*, *sas*. Eigenthümlich ist *seslo*: *seslo kinno* he was tired; *ses le*, doch wohl *sesle* (*sesli*): *vasarce-cibalenjerey ses le* she was a foul-tongued woman; *seslay*: *trašaday seslay* they were frightened bei Fr. II. Groom und *sas-ló* (*sasló*): *o rašéj kŕšto sas-ló* presbyter bonus erat. *seslo* usw. erinnert an *silo*, *sili*, *sile*, womit *seeló* genau übereinstimmt: *džaw*

wáfedo see-ló (siló) adré lésko zi ita malignus est in suo animo. *pákeroméngeri see-ló (silé)* traditores sunt Smart-Crofton 44. Aus *silo* est wird *saslo* erat durch die Annahme begreiflich, an die Stelle von *si* est sei *sas* erat getreten. Vergl. Ungrisch.

Spanisch. *sis, sisle, sín*; *simo, sai, sen*; inf. *sinar, singlar* aus *sín* est wie *terelar* aus altem *terel* tenet, habet.

Syr. hat sich die III. sing. *asti* erhalten: die übrigen Formen von *as* werden von *sthā* entlehnt. So fragmentarisch uns die Formen von *as* im zig. erhalten sind, so übertragt dieses doch die anderen neuind. Sprachen. Vergl. Beames 3. 171. Dem zig. nahe steht das Kāfir: praes. sum. *sis, se*; *símiš, sik, sín*. Impf. *su, suus, sī*; *sumiš, sūs, sín*.

I n h a l t.

Erster Theil. Lehre von der Declination.

Erstes Capitel. Substantiva.

	Seite
A. Substantiva auf <i>a</i>	2
B. Substantiva auf <i>ā</i>	12

Zweites Capitel. Pronomina.

A. Pronomina demonstrativa	15
B. Pronomina possessiva	21
C. Die Pronomina <i>kon, so</i>	21
D. Die Pronomina der ersten und zweiten Person	22
E. Das Pronomen reflexivum	24

Drittes Capitel. Adjectivische Worte	26
---	----

Zweiter Theil. Lehre von der Conjugation.

A. Praesens	36
B. Imperfectum	40
C. Imperativ	43
D. Praeteritum	44
E. Plusquamperfectum	47
F. Stamm <i>as</i>	49



ÜBER DIE
MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN
DER
ZIGEUNER EUROPA'S. XII.

VON
DR. FRANZ MIKLOSICH,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 14. JÄNNER 1880.

Syntax der Zigeunermundarten.

Die Syntax hat die Function der Wortklassen und der Wortformen darzulegen: sie zerfällt demnach in die Lehre von der Bedeutung der Wortklassen und in die Lehre von der Bedeutung der Wortformen.

Erster Theil. Lehre von der Bedeutung der Wortklassen.

Erstes Capitel. Vom Substantiv.

Das Substantiv unterscheidet sich vom Adjectiv dadurch, dass es nur éiner, der substantivischen, Declination fähig ist: *rakló, raklé, raklés* usw., während die adjectivischen Worte nach Verschiedenheit der Function der adjectivischen, ursprünglich die Form des accus. darbietenden oder der substantivischen Declination folgen: *lačé manušénge* nach griech. Accentuierung: guten Menschen. *lačénge lačés kērel* er thut den Guten gutes pu. 57.

Selten hat das Substantiv die Function eines Adjectivs: *romní drabarní* mulier divinatricis, rumun. o femeie ghicitoare const.

Zweites Capitel. Vom Adjectiv.

1. Das Adjectiv bezeichnet Beschaffenheiten der durch Substantiva ausgedrückten Dinge: *čas mǎlo mǎnus* es war ein todter Mann karp.

2. Das Adjectiv erhält die Function eines Substantivs dadurch, dass es der Declination des Substantivs folgt Abhandlung XI. Seite 26.

Griechisch. *te džal e pakésa* eat cum (homine) calvo pa. 39: dagegen *e paké manušésa* cum calvo homine. *pendás e barénge* dixit magnatibus 618. *mé-ja e baréndža* etia i ego cum magnatibus 363. *churdá-le* o die Kleinen 347. *diklás e sukarjá* er sah die Schöne 606.

asavki sukarja nina diklóm eine solche Schönheit habe ich nicht gesehen 606. *javréske* einem anderen 58. Was vom adj. gilt vom Pronomen und vom Numerales: *avakléstar nina kama-lés* ab hoc (homine) non accipies 71: dagegen *avaklé manušestar. me avaklén-dar nina daráva* ego his (rebus) non terreor 198. *bičavilás les jekésa* misit eum cum quodam (homine) 76. Man merke die Vocative: *puré-ja!* o Greis! *puré-e!* o Alte! 428. *ah čordé-e mo!* o Schöne! 129: *mo* ist eine Partikel. *šundí-e* o insignis! 57. Gegen die Analogie: *khereskeré-ja čavé-ja* o Sohn des Esels! 313. *duklí-e kárga!* o elende Elster! 218. *poravdí* die Stadt (Constantinopel), eig. die offene, ausgebreitete 442. *paravdí* vulva nach dem griech. *σχηστίν* 409.

Rumunisch. *phurí-e!* const. 77. *i phiravdí* träsura Zug. *hurduró* parvulus const.

Ungarisch. *o telmo* Boden bal. *oda bijakhengéro* der Blinde karp. *čingerdo* Beil karp. *jek čindo* ein Gehenker karp. *umbládi* Galgen. *le trítone na dine* dem dritten gaben sie (es) nicht karp. *ole phúres* den Alten karp. *múleste* einem Todten ml. 179. *le phúrede-reske* dem Älteren karp. *o živo le múleha pr' o grast pes phiraven* der Lebende reitet mit dem Todten karp.: wohl *phiravel*.

Böhmisch. *mižecheske te patal* dem Bösen glauben pu. 76. *mižechestar* aus einem Übel 63. *mižecheska na džaha dur* mit Bösem wirst du nicht weit kommen (gehen) 33. *láčenge* den Guten 57. *mižechenge* den Bösen 57. Ebenso *pr' o barvale* über die Reichen 67. *churdóre* Kuchen, eig. die mürben 73. *šilalestar* aus dem Keller, eig. aus dem kalten 70, wofür man *šilalatar* erwartet. *chutle kaštunatar* sie sprangen vom Stuhle, eig. von der hölzernen, herab 72: nach pu. 42 ist *kaštūni* Holzlöffel. Vergl. Pott 1. 162.

Man füge hinzu **russ.** *barí* tausend, eig. die grosse (Zahl). *bošady* Guitarre. *makhengeri* weisse Schminke.

3. Das Adjectiv, meist das durch *kara, ka* gebildete, ersetzt den dem zig. fehlenden Genetiv, was auch in anderen Sprachen in manchen Fällen eintreten kann: griech. *Νεττο-ρέρη γαρός*, lat. *coniux hectorea*, slav. noch viel häufiger Vergl. Grammatik IV. 6. Delbrück, Grundlagen 38. Die dieses Adjectiv begleitenden adjectivischen Worte werden behandelt, als ob sie neben einem Accusativ stünden Abhandlung XI. Seite 26.

Griechisch. *e devléskere kolajésa* cum dei (divino) auxilio pa. 626. *isás e čoréngoro haró* erat latronum dux 618. *dešé-beršéngoro* (richtig -geri) *mol* decem annorum vinum 366. *o basnó kaléskoro isí?* gallus cuius est? 166: slav. čij. *tumaré gavéskoro paní isí kerkó vestri pagi* aqua est amara 283. Abweichend und ganz vereinzelt und wohl unrichtig: *oléskoro rovása* um ihn weinen wir neben *rovásas léske* wir weinten um ihn 596. *penúlás mularéskoro* er sprach von der Thür 614. Hierher gehören die Pronomina: *léskoro* eius m. *lákoro* eius f. *léngoro* eorum m. f.

Rumunisch. *and o páto le rásko* in lecto domini (τοῦ κυρίου). *la mamáko rakloró* matris (maternus τῆς μητρός) puer. *šmparáto le mašéngo* rex piscium. *and o fúndu le pajésko* (griech. *e paúéskoro*) in fundo aquae. *si me dadéskoro (grast)* est mei patris (equus) const. 74. *mándre dadesko čer* mei patris domus slavon. *čhaj bulíbašástiri* Tochter eines Bulibascha. *avérea péske dadéski* facultates sui patris. *odaja soimáski* Schlafzimmer. *tabla le khelimáski* Spieltisch. *salátra kolompiréngi* Kartoffelsalat const. *lésko. láko. léngo. okhéskoro* unius const. Ähnlich *naš'idís te tráis ek biavrésko* wir können nicht einer ohne den andern leben const. Für *sem neamóski barí* rumun. *sint de nēm mare* const. 17. erwartet man *sem baré-neamóski* f.

Ungrisch. *te čavoréskere čávróre* tuorum liberorum liberi ml. 163. *mri (mre) da-désteri dílóri* mei patris canticum 188. *o (e) raklákeró dadéske* ad puellae patrem 155. *joj has butter le bengeskéri sar mre dečleskéri* illa erat potius diabolica quam divina karp. *porákri* (sing.) und *porengri* (plur.) *duk* Bauchschmerzen sieb. *odolúkeró* eius f. Abweichend karp.: *angal díloskéro* Vormittag. *pal bijaveskéro* Nachmittag. *ži díloskéro* bis Mittag. *bidíloskéro* in *naštík keres bidíloskéro* du kannst ohne Mittagnahl nicht arbeiten entspricht dem Compositum ᾄδε:πινος.

Böhmisch. *jakh dindos pr' o bašurskero gilaviben* Acht gebend auf den Hahnenruf pu. 62. *nane narodoskéri savore čiriklengeri* non est amica omnium avium 61.

Deutsch. *dadeskri pen* patris soror beitr. 33.

Englisch. *lésko* neben *lestés wast* eius manus.

Vergl. Hindi *bálaka-kau pitā*: aslov. *otrokovъ отъкъ*. *balaka-ki mātā*: *otrokova mati*. *bálaka-ke pustaka*: *otrokovy knígy* Garcin 28. Zig. griech. *raklés-koro dad*, *raklés-keri daj*. *raklés-kere lilá*, daneben in anderen Mundarten *raklés-ko*, *raklés-ki*, *raklés-ke*.

4. Das Adjectiv *aso* hat manchemahl die Function eines Adverbs.

Ungrisch. *aso dílino mámuš* ein so (eig. solcher) träger (eig. dummer) Mensch. *aso thálo*, *sas te has* so dick, wie er war. *ase lóle tanoreha* mit einem so rothen Tuche karp. *ásare* (wohl *ásavi*) *šúkári rúža* eine so schöne Rose ml. 162: *ásare* kann jedoch mit dem adv. *lače* für *lačes* verglichen werden. Vergl. 173. *ásavi šúkār ángrusti* ein so schöner Ring 168. *ási bárí minč* tam magna (tanta) vulva 169.

5. Das dem zig. fehlende Neutrum wird meist durch das masc. im sing. ersetzt.

Griechisch. *o chor e paúéskoro* die Tiefe des Wassers pa. 320. *ocoká. ka chalás* id. quod edit 309. Seltener scheint der plur. zu sein: *avakléndar his* (rebus) dadurch 198.

Böhmisch. *p' o trito* zum dritten Mahle. *taslilas andr' o chor* er tauchte in die Tiefe pu. 58. *peskrestar avel* er kömmt um das seinige 75. *lāčes in lāčes kērel* er thut Gutes 57. ist wohl adv. Ob jedoch *chor* ein adj. ist, ist zweifelhaft.

A n h a n g.

Das Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, d. i. des Trägers von Qualitäten zu den Qualitäten, erhält dadurch seinen Ausdruck, dass das Adjectiv, es mag Attribut oder Praedicat sein, dem Genus, Numerus und Casus des Substantivs folgt. Was vom eigentlichen Adjectiv, gilt von allen adjectivischen Worten, die der Veränderung nach Genus, Numerus und Casus fähig sind.

a) Genus.

Griechisch. *o paní isí tató* aqua est calida. *balamani romní* graeca femina pa. 53.

Rumunisch. *ol barjá si dñilá* magnae (puellae) sunt dementes const. *godója (fístu) na j láki* haec (vestis) non est eius f. const. Abweichend: *balí sálbátiko* Wildsau buk. *o trito kāmvráca* die dritte Kammer buk.

Ungrisch. *oda cikne džukela* die kleinen Hunde karp. Abweichend werden entlehnte adj. behandelt: *služobno rákli* Dienstmädchen karp. *samo* neben *samá rupa* lauter Silber. *samá bengá* lauter Teufel. *p' oda isto chev* in derselben Höhle. *e jisto aklóri* dasselbe Mädchen und sogar *e deš-n-dujto óra* die zwölfte Stunde karp.

b) Numerus.

Griechisch. *ol baré isás illi magni erant* pa. 164.

Rumunisch. *te sam laşé si sumus boni.* *kon* vertritt auch den plur.: *kon beşéna* qui habitant.

Ungrisch. *i éóri phóri gádži* die arme alte Ungerinn ml. 190.

c) Casus.

1. Über die Congruenz des Adjectivs mit dem Substantiv im Casus ist Abhandlung XI. Seite 26 gehandelt worden: *astardás e javré gadžá* prehendit reliquos homines pa. 40. *isás sušlé o angúr* erant humidi carbones 137.

2. Zu beachten sind die plur. *ternimáta* Jugend, *phurimáta* Alter const. 61. Ähnliches bietet das bulg.: *na moji-te starini* in meinem Alter; ferner *díva* Getreide (*savóre díva* alles Getreide), *kasta* Holz, *khasa* Heu, *masa* Fleisch usw., eig. wohl Getreidearten, Holzarten usw.

Drittes Capitel. Vom Numerale.

a) Cardinale.

1. Ein Ausdruck für ‚beide‘ ist dem zig. fremd: er wird auf verschiedene Weise ersetzt.

Griechisch. *astardé* (*astardé*) *amén ta donén* ceperunt nos ambos pa. 146. *o duj* ist ‚die zwei‘ 168.

Rumunisch. Durch *li* aus *i*, *vi* für griech. *ta*: *li-duj*: *li-duj chanré* beide Schwerter buk.; ähnlich *li-trin*, *li-star* alle drei, alle vier usw. buk. *liás le li ol trinén* er nahm sie alle drei const. 79.

Ungrisch. *péske lilas so duj táli* er nahm sich beide Theile. *so duj džene* beide, eig. alle zwei Personen. *sáre duje dženen* ambos, eig. omnes duos homines karp. *našadlas savóre dženen deš-u-dujen* er tödtete alle zwölf karp. *trin céne* (für *džéne*) ihrer drei hárman. *šel céne* ihrer hundert százan. *bat céne* sokan.

2. Die Hinzufügung von *dženó* Person beschränkt den Ausdruck auf Personen im Gegensatz zu Sachen, so dass *duj* nur Sachen bezeichnet. *duj džéne* ist magy. ketten.

Griechisch. *duj džéné kamné te ladžáv kerén la* duo homines voluerunt vim inferre ei f. pa. 262.

Rumunisch. *star džéné* const. *trin žené* zomb.

Ungrisch. *jek dženo ačlo khére* einer blieb zu Hause. *duj džene* zwei. *le duje dženen* die zwei Personen. *so trin džene* alle drei. *deše dženen* zehn. *ketsi džene san?* quot estis? karp.

Böhmisch. *so duj* beide pu. 13. 47.

3. Das in seiner Bedeutung geschwächte *jek* erhält die Function des sogen. unbestimmten Artikels.

Griechisch. *jek churdó ker* une petite maison pa. 624.

Rumunisch. *sas ek thagár* es war ein König. *sas ek phurí and ek gáu* es war eine Alte in einem Dorfe const.; doch auch *sas les gaži* er hatte ein Weib zomb.

Ungrisch. *ehas jek rom, has les panč čave* es war ein Zigeuner, der hatte fünf Kinder, *jek kalo rom* ein schwarzer Zigeuner karp. Daneben *ehas čeu* es war ein Loch karp. *sako jek lukesto* ist „jeder Soldat“ karp. Eigenthümlich ist *uri phuri jek daj!* meine alte Mutter! karp.

4. Bei den Cardinalia wird der plur. häufig durch den sing. vertreten.

Rumunisch. *duj trin borš* zwei drei Jahre zomb. *pandži brš* fünf Jahre slavon. Ähnlich *kacum des* wie viel Tage buk.; daneben *duj gálbei* zwei Ducaten buk.

Ungrisch. *duj čon* zwei Monate. *star dīves* vier Tage. *panč bōrš. ōfta celá bōrš* sieben volle Jahre. *trianda bōrš* neben *ochto šere* acht Köpfe, *deš-u-duj vorda* zwölf Wagen, *sel bakhre* hundert Schafe. Auch im hindi und im pers. steht nach den Cardinalia der sing. statt des plur. Garcin 66; ebenso im magy.: hat arany sechs Ducaten.

b) Distributivum.

Distributive Numeralia kennt das zig. nicht: es drückt dasjenige, was lat. durch *bini, terni*, slav. durch *dvoj, troj* usw. bezeichnet wird, auf verschiedene Weise aus.

Griechisch. *jek jek gedinó len* singulos legit eos pa. 76. Ebenso: *cinlās e čorės kotór kotór:* ngriech. *ζορράτια ζορράτια* 295. *pilé po jek ta* sie rauchten jeder eine Pfeife 626; ebenso *po chanrík po chanrík* peu à peu 303. 594.

Böhmisch. *duj te duj. trin te trin* pu. 13. Pott 1. 226.

c) Ordinale.

Einem Ausdruck wie anderthalb, slav. *polъ vřtora*, bin ich nur zweimahl begegnet: *e paš štárto bal.* nach dem magy. *fél negyed* vierthalb. *jektopaš* anderthalb primum (et) dimidium (secundi) beitr. 6.

Viertes Capitel. Vom Pronomen.

a) Pronomen personale.

1. *po* ist das Thema des Pronomen reflexivum der dritten Person. Es hat die Bedeutung des substantivischen und adjectivischen Reflexivs. Eine Eigenthümlichkeit, die das substantivische *po* mit dem griech. Stamme *πρ-* theilt, ist, dass es in der rumun. und ungr. Mundart für den plur. eine eigene Form hat; rumun. *pénge* ist *πρῆτοι: κερδέ pénge* *jag* sie machten sich ein Feuer an. *te chan penge* dass sie essen, eig. ut sibi edant. Ebenso entspricht rumun. *péngo* dem griech. *πρῆτες*, wenn es sich auf ein Subject im plur. bezieht: *gólé (gólé) kaj péngo dad* sie giengen zu ihrem Vater; dagegen *góló kaj po dad* er gieng zu seinem Vater, ungr. *pumen* und *pumaro* se und suus: *téle pumen thóde* sie liessen sich nieder bal. *múkhle púmáre gázde* unxerunt suum herum ml. 193. *sa púmáre rómúaha džánahi* omnes cum suis uxoribus ibant 165; *rómúaha* statt des plur. Vergl. 191.

Griechisch. *marél pes* il se frappe pa. 68. *linás pes, las pes* il partit, s' en alla 600. 620. *po* in der Bedeutung „eius“ ist falsch 315. 600; vergl. uhd. sein und ital. suo für eius.

Rumunisch. *brijel pes* tondet se. *avilás kaj pésko khár* venit ad suam domum.

Ungrisch. *irindas pes* er kehrte zurück. *pes ozrinel* er sieht sich um. *urdas j s* er kleidete sich an. *pes diúas upre the vakarel* er liess sich überreden. *pes vozindas* er fuhr:

falsch ist *bršind pes del* es regnet. *gelo ande peskéro kaštilis* er gieng in sein Schloss karp. *po rom eius maritus* ml. 169. ist falsch.

Böhmisch. *angal lende pes lelas* er kam ihnen entgegen čech. se bral pu. 64. Vergl. 72. *pes upre phurdiñas* er blies sich auf 67. *pes čoren* sie schleichen (stehlen) sich ein 71. Dagegen *phirava man, phiraves tut, phiravas amen* serb. selim se usw.

2. Manche Verba verdanken ihre Eigenschaft als Verba reflexiva den slavischen Sprachen.

Rumunisch. *molinas pes* rogabant zomb.

Ungrisch. *daral* und *daral pes* timet. *pes hrajinel* ludit. *hrajinenas pes karti* ludebant. *pes modlinlas* er betete. *khelel pes* ludit sieb.

Böhmisch. *mangel pes* er betet pu. 18. nach modliti se. *čave pes asenas* die Knaben lachten 54. *pes daral* er fürchtet 64. *phučel pes* er frägt 56. 58. 59. 64. 67. 71. 76: ptá se. Ebenso: *ma dar tut* 72.

Polnisch. *daranas pes* sie fürchteten dubr.

Russisch. *te sas pe* lachen.

3. Die Anwendung des *po* für die erste und zweite Person ist slavischen Ursprungs: russ. *me kindóm pėski* ich kaufte mir boehtl. 21. für *me kindóm mänge*.

4. Das Activum mit dem acc. des substantivischen *po* bezeichnet das Passivum.

Griechisch. *chal pes* editur, meist *chálol* pa. 251.

Rumunisch. *čordá pes* es ward gestohlen. *šfincil pes* sanctificatur const. *kárta pe fiet buk.* *žuvél pe* vivitur. *na sovel pe mande* non dormitur mihi serb. Umgekehrt: *o raktó darátar garádilo* der Knabe verbarg sich aus Furcht const. 91.

Ungrisch. *pes kerđas* es geschah. *so pes leha kerel* was mit ihm geschieht karp. *trast pe haľa* Eisen hat gerostet bal., eig. ist, hat sich angefressen. Umgekehrt *púrdili* sie zog sich prächtig an ml. 165.

Böhmisch. *kerela pes* fit pu. 63. *kerđas pes* factum est 68. *nane pes te dikhel* non est spectandum 69.

Russisch. *bianđá pe* natus est beitr. IV: *bian, bijan* gignere.

Falsch ist die Verbindung des Passivum mit *pes*.

Rumunisch. *džanglol pes* scitur. *te kálon pe* colligantur. *phendól pes* dicitur const.

Ungrisch. *pes mátile* sie berauschten sich karp.

5. *po* bezeichnet für die dritte Person das Verhältniss der Reciprocität.

Griechisch. *vrakerén pes* ils parlent entre eux pa. 610. 614. *maréna pes* ἀλλήλοισ; 427.

Rumunisch. *kamna pes* sie lieben sich (einander). *marem pes* sie schlagen sich (einander).

Ungrisch. *pes vakernas* sie unterredeten sich karp. *pes prindžárde* sie erkannten einander karp.

Das Reciprocitätsverhältniss wird auch durch die Pronomina personalia und durch *ek* mit *avér* ausgedrückt.

Rumunisch. *chan tumen* ihr zanket, eig. ihr beisset einander.

Ungrisch. *amen khamas ekhavre* wir lieben einander bor. 104. *jek avréske vakereľ* einer sagt es dem andern karp.

6. *kórkoro, kórkori* das sich durch den Accent als durch Reduplication entstanden zeigt, entspricht dem lat. *solus* und *ipse*.

Griechisch. *ačifóm kórkoro mansi solus* pa. 149. *muklinás e čorá kórkore* dimisit latrones solos 370. *muklás la kórkori* ibid. *muklinás e čorén kólkore* 292.

Rumunisch. Hier scheint *kórkoro* unveränderlich: *tumé kórkoro* (nicht *kórkore*) vos ipsi. *kórkoro* f. const. 67.

Böhmisch. *ole korkoreha pes džidaren tím samým se živi hac sola re* pu. 68.

b) Pronomen possessivum.

1. Neben den Pronomina possessiva *mo, to, po* besitzt das zig. die nachdrucksvolleren Formen *minró, tinró, pinró*: die ersteren sind nicht etwa enklitisch; die letzteren stehen ohne Substantiv.

Griechisch. *penlá(s) láke: lačó to divés, mi pen! penlás oj: tinró po lačó!* dixit ei: bonus tuus dies (sit), mea soror! dixit illi: tuus (le tien) melior! pa. 328. *i guruvní isí mindí vacca est mea* 252. *tinrí isóm tua sum* 363. *tinré t' uvén (o polá) tui sint (numi)* 214. *o mangín tinró isí thesaurus tuus est* 349. neben *to mangín láva tuum thesaurum sumam* 339.

Rumunisch. Abweichungen: *muró dad* meus pater. *muró kher* mea domus. *o than muró* locus meus. *i romní kirí* coniux tua. *linlarél-la teló-j cára piri* o duce supt cortul seu const.

Ungarisch. *mro mange chalán du* hast mir das meinige aufgezehrt karp.

2. Nachdrucksvoll werden beide Formen mit einander verbunden.

Griechisch. *minró mo gadžó isí* meus maritus est pa. 263. *minrí mi bacht* mea fortuna 155. *me tinró to manró chalóm* τὸ ἰδὲξόν σου τὸ ψωμί σου ἔφαγα ego tuum panem edi 70. *tinrí ti romní* dein Weib. *minrí mi dukaní* meine Geliebte 70. *tinré te vast* tuae manus 337. *dinró po saráj* suum palatium 71.

c) Enklitische Pronominalformen.

1. Einige Pronominalformen sind enklitisch; sie können mit den nachdrucksvollen verbunden werden: beide unterscheiden sich manchmal nur dadurch, dass die eine unbetont ist. *

Griechisch. *óles mardardó les* eum occidit pa. 68. *ólen čindá(s) len* ibid. *tinró te cast* tuae manus 337.

Rumunisch. *man naj ma šab* non est mihi filius. *dikhliné ma i man* sie sahen auch mich, rumun. *și m' au văzut și pe mine* const. 10. *lé ma man* nimm mich 29. *de ma man* da mihi. *man dukhál ma o pranó* mich schmerzt der Fuss 6. *man fal ma* mihi videtur. *tut mudarón tu* occidit te. *dúun-tu me tut* dabo tibi ego. *les nas-les* non erat ei. *les fal-les* videtur ei. *falá-les í-les mistó* videbatur etiam ei bonum: richtig wohl *fálas, la sas la* (wohl *sás-la*) *ek rakló* erat ei filius.

Ungarisch. *th' odoles našatlás les* etiam illum occidit.

2. Ähnlich sind die Sätze, in denen neben dem Substantiv ein Pronomen steht.

Griechisch. *o pekó mas bikhóna les* carnem assatam vendunt eam pa. 191. *m dajá uridiúóm la* meam matrem indui eam 598. *raklá kerdóm léngoro biáv* puellarum (eig.

puellae) feci earum nuptias 600. Mit nachfolgendem Substantiv: *k' o kiló dinó len e corén* er pfähle sie, die Diebe 286. *me torár la i bóřa* je le lave le pressoir 40.

Rumunisch. *o coró nas les* pauperi non erat. *ekhés mukhlá-les džuindó* (für *džuindés*) unum reliquit vivum. *ekluá nas la ibórniko uni* (f.) non erat amasius const., wohl *nás-les* usw.

Ungarisch. *ole raklóres ehas les macocha* puero erat matertera. Vergl. *lenge phenel*, *le pralengi* iis dicit, fratribus karp. *akale raklóres na has les daj* huic puero (tum) non erat mater.

Dieselbe Verbindung findet sich im rumun. und im bulg.: rumun. *sx mř jej pe mine* ut me sumas. bulg. *meně mř j strah* ich erschrecke. *meně (na meně) mi sx struva mihi videtur*. nam *mlogo ni trěbuva dřř* uns thut Regen sehr noth. Ebenso im alban.

d) Pronomen interrogativum.

1. Das substantivische Pronomen interrogativum lautet *kon*, das adjectivische *kavá*, (Stamm der Casus obliqui *kaló*), *kalés*, *kaléste* usw., franz. qui, quel usw.

Griechisch. *kon isí?* quis est? doch auch *kon jatros dikél les?* qui medicus curat eum? pa. 74. 207. *kalé droméstar avés?* qua via venis? 215. *kalé maléndža pirélas?* quibuscum sociis ambulabat? 346. Man füge hinzu *kárin* wohin, wahrscheinlich für *káring*, dessen zweiter Theil wohl mit *rig* Seite identisch ist. *kátar* woher. so was. *savó* wie beschaffen. *sar* wie usw.

Rumunisch. *kon. če chabé?* qui cibus? Man merke *kon i bari* die grösste vaill. 79.

Böhmisch. *ko. so. havo* aus *savo* usw.

2. Das tonlose Interrogativum wird indefinit.

Ungarisch. *dikh. the na ko dikhel* vide, ne quis videat karp., wohl *ná ko*.

e) Pronomen relativum.

1. Als Relativa fungieren die Interrogativa, die nicht selten mit *te* verbunden werden, das jedoch auch dem lat. *cumque* entspricht, in andern Fällen den Conjunctiv bezeichnet.

Griechisch. *kon qui. so quod. savó qui*, eig. qualis. *sóstar* ist interrogativ, *sostár* relativ: *sóstar alín enéó?* cur venisti vacuus? pa. 72. *sostár isí avri but šil* weil es draussen sehr kalt ist 73. *so t' isí, síklilo len* quod (wohl nicht quodeunque) existit, didicit 594.

Rumunisch. *sili man. so te han* est mihi, quod edam. *nás-les, sósa te parvarél len* non habebat, quo nutriret eos.

Ungarisch. *na has lake. ko th' ánel páui* non erat ei (f.), qui ferret aquam. *na džanlas, savo the phenel* nesciebat, quid diceret. *oda bukös, savo hi ande mri bar* fagus, quae est in meo horto. *me tut daca paripi. saves tu kames* dabo tibi equum, quem (qualem) tu vis karp.

Böhmisch. *ko. so. havo: lithi, havi thodahas* der Baum, den er gepflanzt hatte pu. 55.

2. Die Relation bezeichnet auch *ka, kaj* ubi, dem in den Casus obliqui die entsprechende Form des Pronomen *lo* beigegeben wird.

Griechisch. *o manús, ka kindús* homo, qui emit. *i Zahardžka. ka mukhlús pe rom* quae deseruit suum maritum pa. 620.

Rumunisch. *grast, kaj si bisá-aj-do phakjáuca* equus, qui est cum viginti et duobus alis. *džneřá, kaj dilabán* mulieres, quae canunt. *ek manús, kaj ni prindžaráu les* homo,

quem non nosco. *ek dilí, kaj kónik ní ašundél la* canticum, quod nemo auscultat. *kodolá, kaj bššlas vo lása, las la palál eam*, quaecum habitabat ille, expulit. *kokorangóste, kaj sas phadí e phak léskiri* cornici, cuius erat fracta ala const. 76. *džankarén, kaj čordá len* boves, quos furatus est. *o šavó, kaj si lésko muj parnó* puer, cuius facies alba est const.

Ungarisch. *Olme lo: o burkos, kaj dikhes* arx. quam vides. *asi rosa, kaj o jokha kosenas* talis ros, quo oculos terebant karp. Man merke: *so dureder o reš ehas, tmaveder the husteder* je weiter der Wald war (je weiter man in demselben vorwärts gieng), desto dunkler und dichter war er karp. Pott 1. 248.

Böhmisch. *have für ka: ehi gādže, have ehi lenge avdín andr' o muj, jedos andr' o jilo* sunt homines, quibus est mel in ore, venenum in corde pu. 76.

Vergl. bulg. *pisma*, de to gi čekam litterae, quas exspecto. Vergleichende Grammatik IV. 92.

3. Die Bedeutung der Relativa wird, wie im lat. durch *cunque*, verallgemeinert griech. durch Nachsetzung von *te* nach griechischer Art (ὅν, ὃν). sonst durch Vorsetzung von *vare:* rumun. *oare*.

Griechisch. *kon t' astárdovel* quicumque prehenditur pa. 147: vergl. ὅς ὃν λέγει, *kon te avel* quicumque veniet 104. *so t' isí* quaecumque sunt 594. *so t' arakéna, čorén,* ngriech. ὅ. τ. ὃν εἰρηώτ. 140. *abór te džanés* quantumcunque scis 127. *kárin t' arakélas čoré, délas lové* ubicumque inveniebat pauperes, dabat pecuniam 600.

Rumunisch. *varekon* aliquis; *várekas* aliquem. *vareso* aliquid. *varekaj* usw.

Böhmisch. *vareko* pu. 74. *vareso, varehar* usw.

Polnisch. *varekon* aliquis *dubr*.

Englisch. *váriso* anything.

f) Pronomen demonstrativum.

Die Pronomina demonstrativa sind durchgängig adjectivische Worte.

Griechisch. *avaká ramró* pa. hoc ovum. *aveklé garéste* in hoc pago usw. *sesó, sesí* entspricht dem griech. ὅ, ἡ ὁδεῖν: *o sesó manóš aló-tar atjá* der und der Mensch ist hieher gekommen 476. *k' o sesó gav isí* er ist in dem und dem Dorfe 476. *avaká lil te gelés sesé tanéste* diesen Brief trage an den und den Ort 596. *e sesjása sutó-tar* iacuit 476.

Ungarisch. Das slav. *isto* mit dem Artikel bedeutet *idem*: *gélo ki-j-oda isto skala* ivit ad idem saxum karp.

g) Artikel.

1. Das *zig*, hat in allen Mundarten den den neuindischen Sprachen fehlenden, im Einzelleben vieler Sprachen entstandenen Artikel, zu dessen Ausdruck *zig*, ein in seiner Form mannigfach verändertes Pronomen demonstrativum verwandt wird. Die Zigeuner haben den Artikel im byzantinischen Reiche angenommen, wo sie sich etwa ein halbes Jahrtausend aufhielten. Das Aufkommen des Artikels in dieser Weise lässt sich auch sonst nachweisen. Vergleichende Grammatik der slav. Sprachen IV. 126.

Griechisch. *o jek, i jek* der eine, die eine pa. 76. *o paní isí tató* das Wasser ist warm 39. *čumidiúnás e vasás* osculata est sacerdotem 39. *te džal e pakésa* er gehe mit dem Kahle 39. *dínás les k' o čavó* er gab es dem Knaben 40. *muléskoro o throní* scheint zu bedeuten das

Bett eines Todten 370, dagegen *e muléskoro throní* des Todten Bett. *te džas k' e čordákori* (richtig *čordákoro*) *o bor* geh zum Backofen der Schönen 40. neben *te džas čordákoro (-ere)* *boréske* 40. *avaklés e čorés* diesen Räuber 150. *děsa avklés e raklés mánge?* 604. Dem *saró* omnis, totus wird der Artikel nach ngriech. Art nachgesetzt: *sari i rat tota nox. saré k' o tan* in omnibus locis. *saré katár k' i chašá* ab omnibus cibis 473. Man beachte: *k' o pírné lákere* ad pedes eius (f.) 618. und *o jek pral o baró* der eine Bruder der grosse 620.

Rumunisch. *o avér gau* das andere Dorf. *le la raklé* (für *raklá*) nimm das Mädchen. *puslás le dun* er fragte die zwei. Der Artikel wird doppelt gesetzt in der Stellung: Substantiv, Adjectiv: *o čor o phuró* der alte Räuber. *o čon o nakhadó* der vergangene Monat. *p'e phuv e kalí* auf die schwarze Erde. *čordiné le čorés le umbladés* sie stahlen den gehenkten Räuber. *le (la) raklá la cikáú* acc. das kleine Mädchen. *le pheúáki le barjáki* (le für la) der grossen Schwester. Nach Demonstrativen: *kodouá o rakló* ille puer. *odolkhá ol (la) denitá* illam insanam. *kój čaj e barí* dieses grosse Mädchen const. Vergl. B. P. Hasdeu, *Cartile poporane* usw. 611—676, besonders 660—662. Delbrück, *Grundlagen* 151. Nach *sa* usw.: *sa e lúme, se j lúme* die ganze Welt zomb. *sa le romén* omnes cingaros zomb. *sa le čarü (čarja)* alle Kräuter zomb. *se o fóro* die ganze Stadt. *sarore o manuš* alle Menschen: doch auch: *pa sa phuv* auf der ganzen Erde zomb. Ebenso nach *paš* halb: *ek paš o drum, tem buk, o paš o bārš* das halbe Jahr. Neben *moro kan o čečo* mein rechtes Ohr findet man *o léngo šró* eorum caput buk.

Ungrisch. *upr o po dúmo* auf seinem Rücken ml. 177. richtig für *úpre po dúmo*. Man vergleiche *and' o po brek* in seinen Busen 161. mit *ande po brékōro* 160. und *ande po (pi) stádik* 162. In den karp. findet man den Artikel *oda, ole, le: oda sap* die Schlange. *oda phúro* der Alte. *oda daj* die Mutter. *oda džukela* die Hunde. *ole jeke dženes* den einen. *ole deš-u-jeke dženen* die eilf. Man vergleiche *diklas máčes* er sah einen Fisch, im Verlauf der Rede: *kana diklas ole máčes* als er den Fisch sah karp. Man findet *and' i mri társúva* in meiner Reisetasche ml. 188. *and' o peskro kher* in sein Haus karp.

Böhmisch. *jek ole dujendar* einer von den zweien 64. Unrichtig: *žamba dikhlás e garuces* ein Frosch sah einen Ochsen 66; *phūri* eine Alte, die Alte 60; *prekal e len* über einen Fluss 75. Pott 1. 279.

2. Substantiva ohne Artikel entsprechen den Substantiven mit dem Artikel partitif oder mit dem article indéfini im franz.

Griechisch. *pién (pijén) paní* ils boivent de l'eau pa. 606. *nanáj manró* il n'y a pas de pain 313.

Rumunisch. *na j šuré* il n'y a pas de couteaux buk. *kalí gurumíní del parnó thud* une vache noire donne du lait blanc sirm.

Ungrisch. *náne man kār* non est mihi penis ml. 167. *man páúí náne* mihi non est aqua karp. *chas cheu* es war ein Loch karp. *me thuli palca araklom* ich fand einen dicken Stock ung.

Fünftes Capitel. Adverb.

a) Adverb im engeren Sinne.

1. Die Adverbia sind, so weit sie verstanden werden können, Casus von Nomina: vergl. *báre* sehr bal. *čáčés* wahr. *čulo* ein wenig karp. *feder* besser, lieber karp. *šukár* εὐσχημα pa. 58. *kotór* ein wenig, lauter sing. acc.; häufig mit dem slav. *po: po lokes*,

po lokores karp. *po lóke* bal. *po čoripen* geheim karp. *pale* zurück, wieder. *pašé* bei. *upre: sal upre?* bist du auf? karp. Ferners *anglal* vorher. *palal* zurück. *talal* hinab. *atár* von hier, d. i. *a-tár* wie *raklés-tar* trotz der Betonung.

2. Die auf *rin, ring* auslautenden Adverbia enthalten wohl das Nomen *rig* Seite: *akaríng* hieher pa. 287. *aratjaríng* par ici 325. *otjaríng* au delà 206. *ocotjaríng* 398. *kárin* qua 600. quo 104. 241. *karíng* ubi const. 74. *andravígal* von innen heraus sieb.: etwa *andral vígal*, eig. e latere.

3. Andere Adverbia: *ai* ja russ. *akanak* jetzt. *amó* jetzt const. *aní, an, sar* wie pa. 139. *but* (viel). sehr. *dži* bis. *ehe* sich karp. *ka, kaj* wo, als. *kana* wann. *kan* also: *džau kan* geht also sieb. *na* da hast du pu. *ne* da hast du, nun karp. *ta* dann, nun, also karp. *pašpasé* bei, durch Reduplication des *pašé* entstanden (vergl. *bulbál* podex. *khelét, khel* asinus pa. 583. *palrál* ventus). *tachjára, tachúra* cras: vergl. *disára* mane. *ca* ja.

4. Das im griech. an die III. sing. des Praeteritum antretende *tar* ist gleichfalls ein Adverbium, „qui représente l'action comme finie“: *aló, ta beštó-tar* er kam, und setzte sich nieder pa. 100. In anderen Mundarten wird *tar* auch mit anderen Formen verbunden: *žós-thar* abirem buk.

5. Fremd sind: *aspoń* wenigstens karp. *či* ob karp. *inke* wieder, noch karp. *pi* in *pridilino* zu dumm karp. *tóko* nur const. usw.

b) Negation.

1. Das zig. hat zwei in der Function verschiedene Negationsadverbia: *na* und *na:* jenes wird verstärkt zu *nana* (vergl. *na a na* nein und nein karp. *kerkó kerkó* valde amarus) und mundartlich durch das fremde *či* ersetzt: *či sas mištó* non erat bene const. Fremd ist auch *ańi:* *hoj les na chudena* (plur.) *ańi jek dženo* quod eum capiet nemo karp. *n' andas ańi jekhe zajacis* ne unum quidem leporem attulit karp. *na kerel ańi benges* er thut gar nichts karp.: ne diabolum quidem facit.

2. *na*, lat. non.

Griechisch. *na gńufona* non numerantur pa. 242. *na, mo pral* non. non frère 149. 385. *nána kamáma* nolo 385. *nóna-j* non est 386. *me non' našardón* man je ne déraisonne pas 600, eig. ego non perdidi me. Für *na* kann **ai*. in eintreten: *in kamám* nolo bei den zap. 385. *in dińús* non dedit 250: vergl. *inkláv* und *niklavár*. asiat. *na dámi* non do und *ńe* non est 389. *me ne karóm* ego non feci 282.

Rumunisch. *amé na kamás kanč* nos nihil volumus. *nana dińús po léste* er trat nicht auf ihn const. 75. *nana j* non est 72. *ne, ńi: raklé ńi kerdús* liberos non genuit const. *táte či bešác* apud te non habito zomb. *ńiči bitínán* non vendo buk.

Ungarisch. *ńišt pes leske na podarínas* nichts gelang ihm. *ko hi odoj, ko náne?* quis est ibi, quis non est? karp. *ne džáncha* nescies ml. 152. *ńíkia ne áclahi* er war von nirgendsher gekommen 155. *na džánla, ne málle* nescivit, non mortui sunt 157. *či džanor* nescio mündl. *the na ko dikhel* ne quis videat karp.

Russisch. *ńišt na kindún* nihil emisti boehtl. 21. span. *či* nichts.

3. *ma* (aind. páli. abaktr. apers. ma), lat. ne, steht beim Imperativ.

Griechisch. *ma ása* ne ride pa. 144. *ma díra* ne time 606. *ma díkpor* ne te montre pas 208. *ma mar* ne ferí 353. Minder gewöhnlich *ma te na sovét* ne dormiat 381. *ma te na chal* ne edat 309. Vergl. *te na píét paní* ne bibat aquam 263.

Rumunisch. *ma phir* ne ambula. *ma trašá* ne time const. *má ža* ne i const.

Ungriſch. *ma phuč tu odá mándar* ne quaere tu hoc a me ml. 158. *ma pátena* ne credite 161. *ma barar tut* sei nicht stolz karp. *ma denáš* ne fuge karp. *ma pobister* ne obliviscere bal. *ma pata* ne crede bal. *ma dara tut* ne time. *ma ker* ne fac. Falsch: *ma žilav tut* non ferio te ml. 197.

Böhmisch. *níšt leske ma das* nihil ei demus pu. 68. *níšt tu ma dar* ne time 72.

Polnisch. *ma vaker vyčyipen* rede nicht laut dubr.

Engliſch. *maw chinger palor* don't quarrel friends b. 84. *maw be alaj* don't be ashamed 82.

ma wird mit Ausnahme der griech., ung. und böhm. Mundart durch *na* ersetzt: in diesen Mundarten geschieht dies selten. Vergl. Delbrück, Grundlagen 120. 146.

Griechisch. *na éla* ne veni pa. 231.

Rumunisch. *na ža* ne i const. 26. *na dara* ne time. *na mudár ma* ne occide me. *na naš* ne fuge const. *na tíra* ne coque zomb.

ma und *na* werden auch im pers. verwechselt. Vullers 126.

4. ‚Niemand‘ wird durch die Negationspartikel und ‚irgend jemand‘ ausgedrückt.

Griechisch. *te na díkjol kánek* que personne ne paraisse pa. 608. *kanék dženo te na vrakerél man* que personne ne me parle 606: *kanék*, *kanék dženo* irgend jemand 266. aus griech. *ἄν (ἀντί)* und *jek*: *kanék dženo ka-penél* aliquis dicet 606. *kajék far* quelquefois 275. *nána muktás kanekés* non dimisit quemquam 266. *jek dženo nanásti džélas* nemo poterat ire 298. *jek dženo te na vrakerél man* nemo loquatur mihi 612.

Rumunisch. *na žal kónik pála ma* niemand heirathet mich: slav. Ausdruck. *na díklás kánikas* neminem vidit. *naná díklás níkás* neminem vidit const. 102. *ni dan kání-káski* nemini do const. *me na kamáñ avér kanč* ich verlange nichts anderes. *naná j kančéski (-ke)* lač sie ist zu nichts gut. *na j khaníkáj* nullibi ist const. *ni aviló khónik* nemo venit const. 84. *či žanar khañči* nihil scio zomb. *či mol khañči* ist nichts werth zomb. *níči avilóu kónik* nemo venit buk. *na j ma khañči osim mávro* ich habe nichts als Brot sirm. Ähnlich: *na s níšto* nihil erat const. Vergl. *rodau níkas* quaero aliquem slavon.: serb. *tražim nekoga*. und: *tu san khonik* du bist nichts zomb., eig. tu es nemo.

Ungriſch. *úiko les na díkheldas* nemo eum videbat. *na díkhen níkas* neminem vident. karp. ebenso: *žiadno mánuš na dojefinel* nullus homo venit karp.: vergl. *añi jekheske* nemini. *nič na kamau* nihil volo. *na pendas níšt* nihil dixit karp. *níšt naštik kerde* nihil potuerunt facere karp. Ebenso: *ma dža níkaj* geh nirgendshin karp. *na vákerda níšta* nihil locutus est ml. 160. *náne níšta* nihil est 167. *šóha na* nie 197. *na šóha* 204: magy. *soha* nie.

Böhmisch. *níšt tut ma dar* fürchte dich nicht pu. 72. *níšt na kerel* nihil facit 67.

Polnisch. *jov nič na bhenda* ille nihil dixit dubr. russ. *ni so na džinel* nihil scit Beitr. IV.

5. Neque-neque ist *ne-ne*.

Griechisch. *ne o jek ne o avér* weder der eine noch der andere pa. 146. *ne anglé ne palé* weder vor- noch rückwärts 332. 401. *kanék nána díklás ne manušés ne bengés* neminem vidit neque hominem neque diabolum 170.

Rumunisch. *ni tate ni šudri* weder kalt noch warm. *ni bári ni tikni* neque magna neque parva. *či-či zomb. níči na-níči na.*

Polnisch. *ni dad ni daj* weder Vater noch Mutter dubr.

Russisch. *léste naué ni daj ni dad* neque mater neque mater est ei Beitr. IV.

6. Ne-quidem.

Rumunisch. *nič kaj jek* ne unus quidem. *the na chan nič ek šíru* ne unum quidem granum edite. *nič títe na j* ne tibi quidem est.

Ungarisch. *aúi karp.*

Böhmisch. *aúi na čalavela ani* (jim) nehne ne tangit quidem pu. 77.

c) Praeposition.

1. Die alten Praepositionen wie a, abhi, adhi, anu, apa, ava, ni, para, pari, pra, prati, ud, upa sind den zig. Mundarten abhanden gekommen. Eine Ausnahme bildet *bi sine*, aind. vi.

Die Worte, die jetzt als Praepositionen auftreten, sind Nomina in bestimmten Casus. Einige dieser Worte erhalten ihre praepositionelle Kraft manchemal durch Verbindung mit den Praepositionen *ke, te*, sind daher in diesem Falle eig. Adverbia: *andré k' o ten* im Salze pa. 136, eig. etwa: darinnen im Salze neben *andré pe rezáte* in seinem Weinberge 136. *andál k' o paj* aus dem Wasser 622. *andrál katár k' o tulúmja* aus den Schläuchen 136. *anglál k' i vudár* vor der Thür 138.

2. Hier folgt ein Verzeichniss der im zig. als Praepositionen fungierenden Worte. Häufig findet sich neben der Local- die Ablativform.

1. a) *agoré*, eig. am Rande, bezeichnet die Nähe: aind. *agrē* vor. *agoré* fusst auf dem sing. nom. *agór* für aind. *agra*. Vergl. *anglé*.

Griechisch. *agoré t' i devrjál* am Meere.

b) *agorál* am Rande, aind. *agrát*, findet sich nur als adv. Vergl. *anglál*.

2. a) *andré* heisst 'darinnen': aind. *antarē*. sindhi *andare*.

Griechisch. *diklás andré po lil* sie sah in ihr Buch pa. 598. *mrk andré i jag* lasse im Feuer 133. Mit *ke*: *andé k' o pái* im Wasser 622. *andé k' i devrjál* im Meere 622. Mit *te*: *andré t' o tem* in der Welt 594. *dúj masekéndé andré* in zwei Monaten 626.

Rumunisch. *ande pésko des* in seiner Zeit zomb. *and' o fóro žac* in urbem eo zomb. *suté pes and o khór* sie drängten sich in das Haus. *andé saré rigénde* in omnes partes const. *andré tu* in dir.

Ungarisch. *ánde mánde but džúva híle* in me multi pediculi sunt ml. 154. *gělo and' e báre főreste* ivit in magnam urbem 155. *gělo and' i phu* ivit in terram 159. *džána and' adí rěš ibitis* in hanc silvam 183. *and' o Béči* in Wien 205. *kerdas pes andr' o mangade handri* er that sich in die Bettlerkleider. *andr' e phu* auf den Boden. *pes diné and' o roviben* sie fiengen an zu weinen. *thódas la and' e píri* er that sie in den Topf. *čiven man ande goneste* sie werfen mich in einen Sack karp. *and' o po brek* und *and' i mri godi* ml. 161. 196. lauten richtig *ánda* (wohl aus *ándal*) *po brek* aus ihrem Busen und *ánde mri godi* in meinem Geist.

Böhmisch. *arlas andre chora pustinate* er kam in eine tiefe Einöde pu. 55. *te slitas andr' o paúi* er tauchte sich in das Wasser 58. *arle andr' o rěš* sie kamen in den Wald 65.

andr' o veš in dem Walde 54. 66. *andr' e kalarđi* in die Küche 71. Falsch: *andro* (*andr' o*) *jekh kher* in ein Haus 56. Über die Formen, die aind. *antarē* annimmt, siehe Pott 1. 298—300. Abhandlung VIII: *andre*.

Englisch. *čiv 'em adrey the gonno slip them into the sack.*

Spanisch. *andré, enré, enrén, enrún, an, on.*

b) *andrál* heisst ‚von innen heraus, aus, draussen‘: aind. *antarāt*.

Griechisch. *andrál katár k' o tulúmja* aus den Schläuchen pa. 116. *andál k' o paj* aus dem Wasser 622.

Rumunisch. *ánla* (aus *andal*) *lákz vast* aus ihrer Hand. *ašili anda u roimós* sie hörte vom Weinen auf const. *de andál ol terminúta a iuventute* const. Daneben *me and o fóro andrál bešáv* eig. ich wohne in der Stadt darinnen zomb.

Ungrisch. *ále ándar* (aus *ándal, ándral*) *odí pínca* venerunt ex ea cella ml. 188. *andal mri taríšna chaha e mea pera* edemus. *ilas e čári andal e positi* sumsit cultrum e pera. *avlo andal o veš* venit e silva karp. *andar o veš e silva. andar amari bár e nostro* horto bal. *andal aspineste kerdo tover e chalybe facta est securis* sieb. Partitiv: *ne hála ándal le* (o *hábe*) *nísta* er ass von ihr (der Speise) nichts ml. 164.

Böhmisch. *andral o vast* aus der Hand pu. 57. 58. *andral o jakha, andral o muj.*

Polnisch. *andal ada* daraus dubr.

3. a) *anglé* heisst als Adverb ‚vorne‘, als Praeposition ‚vor‘; Gegensatz *palé*; aind. *agre*. Vergl. *agoré*.

Griechisch. *anglé lénde* vor ihnen. *angl' aménde* vor uns. *anglé katár k' i patrangí* vor Ostern 137. 138: *katár* in der Bedeutung ‚weg‘.

Rumunisch. *angl' o kher* vor dem Hause, vor das Haus buk. *anglá tumínde* vor euch buk. *anglá kadé* vordem zomb. *anglá mándli* vor mir: *anglá* vielleicht aus *anglál*.

Ungrisch. *angl' o kher* vor dem Hause. *ángle trin bérša* vor drei Jahren ml. 167. *angl' o méribé* vor dem Tode 162. *angle jekh khurkheste* vor einer Woche bor. 96. *angal odova* vordem karp.

Böhmisch. *angal o kher* vor dem Hause pu. 31. *angal leste* vor ihm 31. *angal e je paš rat* vor Mitternacht 31. *angal o kašteskéro* vor dem Zimmermann 58. *angal* steht wohl nicht für *anglál*, sondern für *angle*.

Deutsch. *gil mande* (mir) entgegen Beitr. 11.

b) *anglál* heisst als Adverb ‚von vorne‘; Gegensatz *palál*: aind. *agrat*. Vergl. *agorál*.

Griechisch. *tas les i rakli anglál péste* es nahm ihn das Mädchen vor sich pa. 138. *anglál mándar au devant de moi* 138. *anglál t' i rakli* au devant de la fille 598. *anglál k' i Lengá* 622.

Rumunisch. *anglál o grast* vor dem Pferde const. *majd* (wohl *maj de*) *anglal duj brš* vor zwei Jahren slaven.

Ungrisch. *anglal o kher* bor. 98. Für *angal* in *angal oda cher* aus der Höhle karp. erwartet man *andral, andal*.

4. a) *avri* ‚draussen‘.

Griechisch. *avri k' o keré* avsser dem Hause pa. 618.

b) *avrijál* ‚von aussen‘ kommt nur selten als praep. vor.

Rumunisch. *me avrel o foró bešáv* ich wohne ausserhalb der Stadt zomb.

5. *bi* ‚ohne‘: aind. vi, Praefix, Abstand und Trennung bezeichnend.

Griechisch. *bi mánđža* neben *bimángoro* ohne mich pa. *bi tása* ohne dich. *bi lása* ohne ihn. *bi améndža* ohne uns. *bi e Dimitrésa*. *bi e Mariása* ohne den Demetrius, ohne die Maria.

Rumunisch. *bi* scheint hier nur als erster Theil einer Composition vorzukommen: *bi-moró-jakhóngo* aus meinen Augen, das griech. etwa *bi-minró-jak(h)éngoro* lauten würde. *bi-la-kušákó* ohne das Bauer. *bitiró* ohne dich: griech. *bi tása*. Vergl. Abhandlung IX: Suffix *kara*.

Ungarisch. *bi briga cívov (dživav) sine cura vivo* bal. *bi o gra* ohne das Pferd. *bi stadik* ohne Hut. *bie mange* ohne mich. *bie tuke* ohne dich bor. 99.

Böhmisch. *bi mandar* ohne mich. *bi tumendar* ohne euch.

Italienisch. *bi romrì* ohne Frau. *bi ta* ohne dass asc. 146. 147.

6. *čorjál*, lat. clam, eig. furtim von *čorí f. furtum.

Griechisch. *pe dátar čorjál* clam sua matre pa. 194.

Rumunisch. *čorjál léstar* clam eo const. 69.

7. *de* aus dem rumun.: *vaj de máuli* vai de mine. *kas lel de džurlí?* pe cine ia de fêmeie? *sa de ek* tot de una const. *de tehara*. *de ran* früh. *šjopákó de bhoró* eine Spanne gross. *ta l de gaži* nahm sie zur Frau.

8. a) *dur* ‚fern‘ ist aind. *dūra*.

Ungarisch. *dur hi mandar* er ist weit von mir. *dur hi katar o kher* er ist weit vom Hause.

b) *durál* von ferne. aind. *durāt*, ist nur als adv. zu belegen.

9. *dži* ‚bis‘, das jedoch ohne *ke*, *te* wohl nur Adverb ist. Vergl. serb. *do*.

Griechisch. *me džav dži léste* ich gehe bis zu ihm pa. 226. *dži t' o koča* bis zu den Knien 614. *dži t' o dumó* bis zum Rücken 610. Adverbiell: *diúás dži deš bauló* er gab an die zehn Beutel 161. *dži biš kelné* an die zwanzig Tänzer 606.

Rumunisch. *sam cindo ži le kokalan* je suis mouillé jusqu' aux os vaill. 64. *dži mismére* bis Mittag. Adverbiell: *ži koa (kaj o) raj* bis zum Herrn. *ž' and' o fóro* bis in die Stadt. *ži pe lengó (léngo) mcrimós* bis zu ihrem (eorum) Tode zomb.

Ungarisch. Adverbiell: *ži rataha* bis früh. *ži ki-j-aráti* bis zum Morgen. *ži ki o čanga* bis zu den Knien karp.

10. *karíng* ‚gegen‘: *ka* ist wohl das Pronomen interrogativum, und *ring* hängt mit *rig* Seite zusammen. *kárin* hat die Bedeutung ‚woher‘ pa. 606. Vergl. *kátar*. *katúr*.

Rumunisch. *mósa karíng k' e belí* mit dem Munde gegen den Zeltpfeiler *catre furca cortului* const. *karíng o roš* gegen den Wald zomb. *karín tu* gegen dich. *ži karéng o des* bis gegen Tagesanbruch. *karíng munró dud sém čáčó* erga meum patrem sum iustus zomb.

11. *katár* ‚weg, fort‘: *ka* ist das Thema des Pronomen interrogativum. *tar* die Postposition *tar*. *kátar* ist unde.

Griechisch. *ufkińóm katár k' i lindr* ich stand vom Schlafe auf pa. 336. Vergl. 606. *katár t' o bar ka-níklol* er wird vom Steine aufstehen 614. *katár t' i parní derjác* vom weissen Meere 604. *ker mánge jek ghalióni katár t' i flóri* mache mir eine Galeere aus

dem Golde 606. *katár k' o biáv* nach der Hochzeit 132. *pučelas katár k' o kam* quaerebat e sole 261. *katár t' i dar* aus der Furcht 604.

Rumunisch. *manglás e raí péski angrustí katár pésko raj* es verlangte die Frau ihren Ring von ihrem Gemahl const. *tem katár jekh raj accepi a quodam domino zomb. kathár léské pral* ab eius fratre. *katá j rají* von der Frau. *kat' o meripí* vom Tode.

Ungarisch. *katar mro dad* von meinem Vater bor. 99. *džau the me preč katar tumende* auch ich gehe weg von euch karp.

Polnisch. *džau kathar mundro phral* ich komme von meinem Bruder dubr. Vergl. Abhandlung VIII: *katar*.

12. *kátha* nimmt den Schein einer Präposition an: es ist das ngriech. *ἀγάθη*. *amarí kaghui biéla jek vanró kátha divés* unsere Henne legt täglich ein Ei pa. 179.

13. *ke, ki* bezeichnet Annäherung. Die wahre Form dieser in ihrem Ursprunge dunklen Praeposition ist nicht ganz sicher: vergl. *kije* und *vaše*: das auslautende *e*, wofür auch *a*, ist vielleicht identisch mit dem *a* der Verba: *keráva* und *keráv*, das in diesem Falle sich als ein ursprünglich rein phonetischer Zusatz darstellen würde.

Griechisch. *diúnás ki* (richtig *k' i*) *raklá, k' o dakár* dedit filiae, regi pa. 608. 201. *diné pes k'o drom* sie machten sich auf den Weg 606. *k' o kher isí domi est* 279. *geló-tar k' o kher* ivit domum 141. *saré k' o drom* in omnibus viis 473. *ki* tritt mit anderen Praepositionen auf: *mukhlás e čarén andé k' o voš* reliquit liberos in silva 616. *andé ki (ki e) veséste geló* in silvam ivit 624. *dži ko (k' o) dij čučjénde* usque ad ambas mammas 622. *k' i rez andré* in vinea 136. *niglisté andráł katár ko (k' o) dudím* exierunt foras ex cucurbita 616. *o rakló tordás les (o šukaribé) opré ko (k' o) česmés* puer posuit eam (imaginem) in fonte 606. *telál k' i purt* unter der Brücke 510.

Rumunisch. *ka, kaj* sind wahrscheinlich eine Verbindung von *ka* mit dem Artikel *o, i*: *ale k' o rom* venerunt ad cingarum. *kije andre* nach innen. *geló kañ sap* er gieng zur Schlange const. *ka* (wohl für *kaj o*) *asáv* zur Mühle zomb. *koā* (aus *ka o*) *kroitóru* ad sartorem buk. *kav* (aus *ka o*) *gad* zum Hemde. *kaj* (wohl *ka i*) *rakli* ad filiam. *don len kaj (ka) pésko rom* dedit eos suo marito. Man vergleiche *kaj kodó armánu* zu diesem Armenier buk. *kaj po kher* ad suam domum const. 53. *kaj ti daj* ad tuam matrem. Vergl. *kaj* ubi und ad mit *kátar, katár*.

Ungarisch. *láco ki mánde* gut gegen mich ml. 152. 158. *phénel ki (k' i) ráni* sagt zum Weibe 153. *phirlahi ki (k' i) rákláte* ibat ad puellam 159. *ávā ki túte* venio ad te 59. *álo ki láte* venit ad eam 160. *ki po gázda* zu seinem Herrn 155. *nájel ki ámende* non venisti ad nos 161. *gějom ke tuménde* ivi ad vos 161. *gěla ki (k' i) rákli* ivit ad puellam 177. *gělo k' e kódušiste* ivit ad mendicum 184. *gěli k' o kírāli* ivit ad regem 190. *ke tut* ad te 196. *jau ke mande* veni ad me. *k' o zahradiikos* apud hortulanum. *ži ki o čanga* usque ad genua. *gěli ki-j-e daj the ki-j-o dad* ivit ad matrem et ad patrem. *ki-j-o phiro kralis* seni regi. *k'odu kralis*. *ki-j-o roma* ad cingaros. *ki-j-ada rákla* ad has puellas. *gělo ki-j-oda raklóri* ivit ad illam puellam. *jacas ke tro kher* veniamus in tuam domum. *ke mri šukár píráni* ad meam pulchram amasiam. *ki-j-o uterkos* am Dienstag. *gělo ke péski daj* ivit ad suam matrem. *kijaráti* Abend ist wohl *ki-j-aráti* eig. gegen die Nacht: doch *kija* in *donášti kija pesko dad* fugit ad suum patrem: *kija peskri daj* ad suam matrem: *viřindas kija peste* vocavit ad se: *gelo kija jekke raste* venit ad quendam dominum karp. *buti keren ki mande* sie arbeiten bei mir bal. *k'o mšmeris* zu Mittag sieb.

Vergl. *kije andre* einwärts sieb. *sárko* in *sárko téngeri* gegen das Meer ml. 180 ist *sar k' o* eig. wie zum Meere.

Böhmisch. Neben *ki* besteht *kje, kia*: *kje leste* pu. ad eum 79. *kje hoste* wozu 56. *kje (ki e) buti* ad laborem. *kje (ki e) len* ad rivum 57. *kia mande* ad me 52. *kia late* ad eam 70. *kia peste* ad se 67. *kia nihoste* zu nichts 69. *kia leskero muj* ad eius (m.) os 64. *ki o lancos* an eine Kette 74. *ki o tover* ad securim 58. *ki e mišore* zu dem Mäuschen 70. *ki-j-odora* ad hoc 54. Falsch *ki e* in *ki e keriben* ad operam 62. für *ki o*.

Russisch. *me džacáu* (falsch) *ke tu* ich gehe zu dir Beitr. IV. *me džáca ke péskiri chulaný* ich gehe zu meiner (seiner, nach slav. Art) Hausfrau boechl. 22. *krigo* bei ist wahrscheinlich *ke, k' e rigo* an der Seite: in *rigo* befremdet o. Vergl. Abhandlung VIII: *ki*. Pott I. 297.

14. a) *mamáj* 'gegenüber' hängt mit *muj* Antlitz zusammen: wie, ist mir unklar.

Griechisch. *mamáj mánde* mir gegenüber pa. 309. *mamáj k' o kam* der Sonne gegenüber 238. *niglistó-tar mamáj t' o dakár* er stieg empor gegenüber dem König 598

b) *mamujál* 'von gegenüber' ist nur als Adverb belegt: *mamujál aváva* je viens de l'autre côté ἀπὲρ ἀντίκρυ pa. 348.

15. a) *maskaré* heisst als Adverb 'mitten in', als Praeposition 'zwischen': vergl. aind. madhja.

Griechisch. *maskaré túke ta mánge* zwischen dir und mir pa. 356. *maskaré amaré keréndar isí jek chaing* zwischen unseren Häusern ist ein Brunnen 356. *sovél maskaré e duj raklá* cubat inter duas puellas 356.

Rumunisch. *maskár aménde* zwischen aus. *maskár ol bakré* zwischen den Schafen. *maskár munró (munré) najé* zwischen meinen Fingern (Nägeln) zomb.

Ungrisch. *kérdo bíjar máskar on* er machte Hochzeit zwischen ihnen ml. 156. *avel máskar o bibolde* er kommt unter die Juden karp. *maskar vasta* bal.

Böhmisch. *čilas maskar leude* er warf unter sie pu. 32. *pelas maskar čor* er fiel unter Diebe 78. 79. *maskar o čave* 56. *maskar o dand* 56.

Russisch. *maskir o veš* Beitr. IV.

b) *maskarál* heisst 'aus der Mitte heraus'.

Griechisch. *maskarál amaré kheréndar* du milieu de nos maisons. neugriech. ἀπὸ τοῦ μέσση τοῦ παρῶν πα. 356.

16. *mesto* 'anstatt' stammt aus dem slav.

Ungrisch. *mesto poši* statt Sand. *mesto o prachi* statt des Staubes karp.

17. a) *upré, opré* heisst 'hinauf, oben': aind. upari. Die Form folgt den anderen auf e auslautenden Adverbia. Aus *upré* entwickelt sich *upe, up* und *pre, pe*: *prea, pa* bedeutet 'von': *prea mánde* von mir buk. *pea láko naj* von ihrem Finger. *pa mesáli* de mensa zomb. Ebenso *šúde pre tu* wirf von dir.

Griechisch. *štar paulá las opré péste* il prit sur lui quatre bourses pa. 594. *opré k' o ker* auf dem Hause 606. *opré k' i porikín* auf dem Obstbaume 616.

Rumunisch. *bešél opre k' o tišáj* sitzt auf dem Sande bessar. *opre p' o kaš* oben auf dem Baume. *opr' o grast* auf das Pferd const. *ži pe amaró merimós* bis zu uns rem Tode zomb. *p' aver than* anderswo slavon. *doñ le p' e plu* that sie (pl.) auf den Boden.

me peráu pe ti čang ich werde mich auf dein Knie legen. *vosko p' o kham bilal* Wachs schmilzt an der Sonne slavon. *p' o than sām* ich bin da zomb. *o vas p'o páloš chutás* er legte die Hand auf's Schwert const. *p' e lāme* auf der Welt. *bššól le sazuralē daděskz p' e čači rig* sedet ad omnipotensis patris dextrum latus zomb. *poa* (d. i. wohl *pe o*) *drum* auf der Strasse. *paj* (d. i. *pe i*) *phu* auf der Erde buk. Dem rumun. *pe gārlā* steht *opré len* und *opré k' e len* gegenüber const. 105. *páu* (d. i. *pea o*) *kher de pe casă* const. 27. Man merke *preste. peste: preste muj bifundosko* in superficie abyssi. *peste se* über alles buk.: *preste* ist vielleicht *pres te* zu schreiben.

Ungarisch. *gélo o úpre jékhe fōroste* er ging auf eine (nach einer) Stadt ml. 154. 10. *úpre pi* (richtig *lakero*) *širo* auf ihr (eius f.) Grab 162. *i rākli úpre másinda upr' e bāre kúšteti* das Mädchen kletterte auf den hohen Baum 159. *úpr' i nángi phū* auf die nackte Erde 167. Falsch: *úpro (upr' o) po muj* auf seinen Mund 175, denn vor *po* suus steht kein Artikel. Man merke *úpar o kašt* vom Baume 159. *úpar odá sliviko kašt* von dem Pflaumenbaume 181. *ánelahi upr' odi kópāl* trug auf dem Stocke 173. *up' o tétéjo* auf dem Wipfel 154. *up' odi slivókero kaštéskero tétéjo* auf dieses Pflaumenbaumes Wipfel 181. *p' e dróma* auf den Strassen 203. bal.: *upr' o ferjas lel i buti* er nimmt die Sache im Scherz auf. ödenb.: *tíkue anel upr' o seito* sie bringt ein Junges auf die Welt. *p' i phu bešac* ich sitze auf dem Boden. karp.: *čir pre mro grast* wirf auf mein Pferd. *pre tri cižma* auf deinem Schuhe. *pe leste košellas* er schalt auf ihn. *pr' o amońis marel* er schlägt auf den Amboss. *súto pr' o párho díves* er schloß bis in den lichten Tag. *gélo pr' o dílos* er gieng zum Mittagmahl. *sov take pr' ada postela* schlafe auf (in) diesem Bette. *džaha pr' oda rik* wir werden auf die Seite gehen. *léske čindas pr' e bul deš-u-duj* er gab ihm zwölfte auf den Hintern. *pipinel pr' e čar* er tastet am Grase. *phandlas la pre dorik* er band sie an eine Schnur. *džaa pr' e vandrocka* ich gehe auf die Wanderschaft. *péle pr' o čanga* sie fielen auf die Knie. *ilas les pr' o šinga* er ergriff ihn bei den Hörnern. *pr' aver bōrs* in einem anderen Jahre. *pe mri choli* zu meinem Ärger. *p' e stena* auf die Wand. *džaca p' o džil (čil)* ich werde um Butter gehen. *panč žolta p' o rup* fünf Gulden in (dem) Silber. Ebenso: *gélo upreder o fōros* er ging oberhalb der Stadt. *o džakelo pes kerde pre sovákune holubende* die Hunde verwandelten sich in goldene Tauben.

Böhmisch. *te dikhel pr' o kham* in die Sonne schauen pu. 32. *te džal pr' o foros* auf den Markt gehen. *te perel pr' e phuc* auf den Boden fallen. *pełas pre leste o kašt* es fiel auf ihn der Baum 54. *na dińas pre peste te vičinel* er liess nicht auf sich rufen 56. *pr' o barrale* über die Reichen 67. *pres in pres čar* auf der Weide 66. ist zu vergleichen mit rumun. *préste:* es ist wohl aslov. *prězъ. jakh dindos pr' o bašneskero gilariben* Acht gebend auf den Hahnenruf 62. *upre pr' o sero* über dem Kopfe 32. *uprě pre mande* über mir 32.

Polnisch. *gela p' o torhos* sie giengen auf den Markt. *kosno pr' e men* Halstuch dubr.

Italienisch. *pr' i pa* auf der Erde. *pe štar ločé per quattro carlini ase.* 132. 146.

bj oprál heisst von oben und besteht neben *opré* wie *andrál* neben *andré*.

Griechisch. *opral-utnó* der von oben ist pa.

Rumunisch. *oprál o gau* oberhalb des Dorfes. *huklém oprál e bar* ich sprang über den Zaun. *oprál k' e len pe garlā* const. *upral p' o pódo* über der Brücke zomb.

Ungrisch. *upral mro šero bor.* 99. *upal o du dive* seit (den) zwei Tagen 100. *upral kastar cakrel?* 100: vergl. *salinda úpar o vardo* er stieg vom Wagen ml. 169. *upral a (o) foró avav* ich komme vom Markte bal. *upral o kast magy. fáról bal.*

Böhmisch. *pral o paui* zu Wasser pu. 32.

18. a) *palé* heisst als Adverb ‚hinten, rückwärts‘, Gegensatz von *anglé* ‚vorne, vorwärts‘; als Praeposition ‚hinter‘: aind. *pare* neben *parasmin*.

Griechisch. *palé lunde* hinter ihnen pa. 401.

Rumunisch. *thóla la pála o kau* er steckt sie hinter das Ohr. *pála lunde* hinter ihnen. *avél pála mánde* er kommt um mich. *džau pala o čer* ich gehe hinter das Haus sirm. *žas pal o mismiris* du gehst zum Mittagmahle mezz. *na žal kónik pála ma* niemand heirathet mich: slavisierend. *pala kodé* deinde zomb. *palá j meséle* zum Tisch: za stol. *voj tas les pála j kor* sie nahm ihn um den Hals, umarmte ihn buk. *pála* ist, wie der Accent zeigt, wohl nicht *palál*, sondern beruht auf *palé*, woraus zunächst *pálz* und daraus *pála*. *pala tiri butí* nach deiner Arbeit zomb. *pal o udír* neben (wohl ‚hinter‘) der Thür. *pal e kušík* hinter dem Gürtel. *pal o abín* nach der Hochzeit buk. *pal o chabín* nach dem Mittagmahl mezz.

Ungrisch. *pále mande* nach mir bor. 97. *pále táha, táheste* übermorgen 96. *pal o hábe* nach dem Essen 188. *édeluhi pal péste* zog nach sich 169. *pál i zúmin hálom mas* nach der Suppe ass ich Fleisch bor. 99. *pal ada, akada kastilis* hinter dem Castell. *pal oda páni* hinter dem Wasser. d. i. jenseits des Wassers. *beš take pal o skamin* setze dich an den Tisch: za stol. *javas pal o khéra* kommen wir zu den Häusern. *les činús pal o kan* er gab ihm eine Ohrfeige: za ucho. *bičadas pal o hajlúkos* er schickte nach dem Hajduken. *o zajaca denášte pal savoro (savor' o) veš* die Hasen flohen durch den ganzen Wald. *pal o duj prala rovelas* er weinte um die zwei Brüder. *pal o máčo dení-šcha* post piscem currens. *rovenas pal e plien* sie weinten um die Schwester karp. *pal o hábe khelaha* nach dem Essen werden wir spielen bal. *agaros našel, denašel pal o šošoj* der Windhund läuft dem Hasen nach sieb.

Böhmisch. *pal o berš* post annum. *pal tute* nach dir. *pal e bār te plural* in horto ambulare pu. 31. 32. *has pal e vika* čech. bylo po hluku 72. *prastambos pal o veša currens* per silvas 73. *pal hoste chudiñas* wornach er schnappte 75.

b) *palál* heisst als Adverb ‚von hinten‘, Gegensatz von *anglál* ‚von vorne‘; als Praeposition ‚hinter‘: aind. *parát* neben *parasmát*.

Griechisch. *čalác palál* je frappe de derrière pa. 401. *palál túke acáca* post te venio, te sequor 401. *kašt tovdás palál k' i cudár* ligna posuit post ianuam 270. Vergl. 401. *palál mándar aló-tar o čor* de derrière moi vint le voleur 402. *nípalal* (d. i. wohl slav. na und zig. *palál*) *jek masekéstar* nach einem Monat 355.

Ungrisch. *o cur palal o vardo našto* lupus post currum cucurrit ml. 169.

19. a) *pašé* heisst als Adverb ‚nahe‘; als Praeposition ‚neben, bei‘: aind. *paršve* an der Seite, neben, à côté.

Griechisch. *pašé raktó* bei dem (wohl ‚einem‘) Knaben pa. 608. *pašpaš me katunúte* neben meinem Zelte 414. *t' e raktákoró ker pašé* prope puellae domum 606.

Rumunisch. *páša koj romnú* bei diesem Weibe const. *páša láte* neben ihr. *me bešín paš i meséle* ich sitze beim Tische buk. *naná dikhlás nikás pásá péste* neminem vidit prope se const. 102: *pášá* wohl aus *pašé*, *pašá*.

Ungarisch. *paš o (i) chańóri* bei dem Brunnen. *paš peski rákli* bei seiner Tochter. *pus mande* bei mir. *dínas les paš o kan* er gab ihm eine Ohrfeige (za ucho) wie *pal o kan*. *paš o cháben* beim Essen. *paša late* bei ihr karp. *tu slál bastali paš o gadžža* (aus *gadžja*) du bist gebenedeit unter (bei) den Weibern bor. 121. *paše mande* neben mir 99. *pas ki mri bār* bei meinem Garten 99.

Böhmisch. *paš odora při tom pu.* 62. *jekh paš arreste* einer neben dem andern 32. *paš mande* neben mir 32. *paš o kher* neben dem Hause 32.

b) *pašál* heisst als Adverb ‚von der Nähe weg, in der Nähe‘: aind. *pāšvāt*.

Griechisch. *naš pašál mándar* pars de près de moi pa. 414.

Rumunisch. *pašal zomb.*

Ungarisch. *phúrel pašal o páni* ambulat apud aquam. *pašal o pásos* um die Hüfte (eig. um den Gürtel). *pašal nro gazdorstvos* bei meiner Wirthschaft. *chudińas pes pašal o men* er fiel (etwa ἐλάβετο) ihm um den Hals karp.

Böhmisch. *pašal o foros* ungenau: um die Stadt herum pu. 32. *pašal amende* um uns herum 32. eig. in der Nähe.

20. *perdal* heisst als Adverb ‚hinüber‘, als Praeposition ‚über, durch, jenseits‘. Der Ursprung dieses Wortes ist dunkel: *andrál* und *andré* führen auf ein unnachweisbares *perde*.

Griechisch. *perdal Tina* jenseits der Donau.

Ungarisch. *gela perdal i (o) páni* bor. 99. *perdal o páni gélam* wir giengen über, durch das Wasser bal. Vergl. *perdal te den* übergeben bal.

21. *po* dient dem Ausdruck der Distribution: es ist slavisch *po*, nicht griech. *ἀπό*, wie pa. 167. meint.

Griechisch. *pilé po jek tu(v)* sie rauchten je eine Pfeife pa. 626. *lam* (d. i. *liúám*) *bazín po šel-u-peninda gherósa* wir erhielten als Antheil je hundertfünfzig Piaster 167. *po baredér* ist ‚grösser‘.

Rumunisch. *gelé po ek* iverunt singuli const. *line po duj krecare* sie nahmen je zwei Kreuzer. *duj loé po pandž* (auch *pandžé*)-*grošonéngi* zwei Münzen zu je fünf Piaster const. *po kotór mas* je ein Stück Fleisch. *po 'k bakri* je ein Schaf. *dela les* (richtig *len*) *po deš phole* er gibt ihnen je zehn Ducaten.

Ungarisch. *dínas po jekhes kárije o Jankos* Janko erschoss sie einzeln. *léstar po koter aho* po kuse zostalo karp. *po duj* parweise bal. Vergl. *po loke* langsam. *po čóral* leise. *po čóripén* geheim clam karp. *po loke* bal. *páje* ist ursprünglich wohl ‚je einer‘ für *po jek*: *páje (po) du šellove ket forintonként* bor. 100. 106. Abhandlung II. Vergleichende Grammatik der slav. Sprachen IV. 226. 631.

22. *prekal* heisst als Adverb ‚hindurch‘, als Praeposition ‚durch‘. Es fehlt der griechischen Mundart und stammt aus dem slavischen: *préko*, nach *andrál*, *pašál*, *telál* usw. *prek-overthara* überübermorgen sirm. Ebenso *peesal* zu Fuss Pott 1. 307. aus *pešo* pu.: *aslov. pēšb.* Vergl. *te džau príku o vės* durch den Wald zu gehen ml. 185. ‚Über, hinüber‘ scheint ursprünglich durch *perdal* ausgedrückt worden zu sein.

Ungarisch. *džal prekal o foros* er geht durch die Stadt. *prekal o prahos* über die Schwelle. *džau prekal jeke rešeste* sie gehen durch einen Wald. *leske prekal o bokos prekerbas o čávi* ihm gieng das Messer durch die Seite. *prekal tute* durch dich. *prekal o dílos* um die Mittagszeit. Vergl. *prekal des* du durchstichst karp.

Böhmisch. *plavindus prekal e len* er schwamm durch den Fluss pa. 75. *prekal e rat* über die Nacht 32. *prekal o veša* durch die Wälder 32.

23. *proti* ‚gegen‘ ist slavisch.

Ungrisch. *džalas proti leude* er gieng gegen sie karp.

24. *te* bezeichnet die Annäherung. Die Trennung des *te* von *ke* ist sehr schwierig.

Griechisch. *te džas t' o fōros* eamus in urbem neben *kama-džac k' o fōros* ibo in urbem pa. 234. und *mamaj t' o dakār* neben *mamaj k' o dakār* dem König entgegen 606. *diklóm len t' o māj* je les ai vus en face 128. *derjár te* (nicht *derjará tej* *ciéde man* in mare proiciam me 608. *t' o disjoibé* bei Tagesanbruch 606. *t' o dakār* 612. *t' o drom* auf dem Wege 149. *gelé-tar te baré gavéste* sie giengen in ein grosses Dorf 604. *geló t' o ghalióni* er gieng zur Galeere 606: vergl. 608. *geló t' i kalí* er gieng zur Negerin 260. *geló-tar t' o maribé* er gieng in die Schlacht. *t' e raklákoro ker pašé* bei dem Hause des Mädchens 606. *peló palál t' o rakló* er folgte dem Knaben 602. *t' o rašáj geló* er gieng zum Priester 594. *t' o* (richtig *t' e*, *dakarískoro saráj* au palais du roi 598. *diáj(s) les (o lil) t' e raklískoro vast* er gab ihm (den Brief) in des Knaben Hand 596.

25. a) *telé* heisst als Adverb ‚unten, hinunter‘, als Praeposition ‚unter‘; Gegensatz von *opré* ‚oben‘; aind. tale.

Griechisch. *telé k' i len bešló-tar* il s'assit en bas dans le ravin pa. 618. *pelóm telé* ich fiel nieder.

Rumunisch. *telu má* unter mir const. *talá j kakarí* unter dem Kessel buk. *taló j rjet* sub noctem buk. *znklístas tal o pódu* er kroch von unter der Brücke (de dessous); die Bedeutung ‚von unter‘ liegt im Verbum.

Ungrisch. *pe čítta tel o kádo* er schlich sich unter den Bottich ml. 160. *thel o kaka* unter die Üchsen: pazuchy. *thel o liči* unter der Buche. *so adaj rodel thel oha šibóica* was er da unter dem Galgen sucht. *jon les ligede thel o kerestos* sie führten ihn unter das Kreuz karp. *tel i phur drom* Tunnel bal. *tél o manuš* unter den Menschen bor. 99. *ko senvendinfa tal o Pontiusa Pilatuši* der gelitten hat unter Pontius Pilatus 120.

Böhmisch. *te bešel tel e lithi* sich unter den Baum (die Buche) setzen pu. 32. *džal tel e strechaer* geht unter das Dach 55. *tel maude* unter mir 32.

b) *telál* heisst als Adverb ‚von unten‘, Gegensatz: *oprál* ‚von oben‘; aind. talat. Meist ist *telál* mit *telé* gleichbedeutend.

Griechisch. *telál katár k' i pfav gelé-tar* sie kam von unter der Erde pa. 138. *telál me (mi) kakáte* sous mon aisselle 258. 510. *telál k' i purt* sous le pont 510. *tordó(s) len telál t' o šerán* il les mit sous l'oreiller 612.

26. *trujál* heisst als Adverb ‚herum‘, als Praeposition ‚umr.‘. Deutsch *trujam*.

Rumunisch. *trujál e mesáli bešás* wir sitzen um den Tisch zomb. *trujal o cardon* um den Wagen zomb.

Ungrisch. *nášar trujal* ich laufe herum ml. 205. Vergl. poln. *trubut* in *trubut obdžau* circumvehor na. 160.

27. a) *uz* heisst ‚zu‘. Diese Praeposition ist nur in der ungrischen Mundart nachgewiesen.

Ungrisch. *gělo uz odí rákli* er gieng zu jenem Mädchen ml. 158. *lúkestén ađitinel áze ámende* er stellt Soldaten zu uns 160. *te tu áze mánde luči ocasahi* wenn du gegen

mich gut wärest 186. *uz o kado* 160. *uz o máškaripe* in der Mitte 181. *úze mi štra* zu meinem Grabe 172.

b) *uzar* wohl aus *uzal* heisst ‚von der Nähe weg, von etwas herab, vor‘.

Rumunisch. *uzar e hve* ante speluncam zomb.

Ungrisch. *sálinda úzar o stólo* er stieg vom Stuhle herab ml. 193.

28. *vaš* heisst ‚wegen‘. Die Praeposition hängt zusammen mit abaktr. *vašna* Wille: vergl. armen. *vasen* wegen. Sie ist in der griech. Mundart nicht nachgewiesen.

Rumunisch. *vaš o šauró* propter puerum. *vaš te jakhá* wegen deiner Augen. *vaš mungó* propter me.

Ungrisch. *vaš o lore* propter pecuniam. *bíchada vaš pro dad* er schickte um seinen Vater ml. 156. *vaš e geri sívota* wegen der armen Waise. *dža tuke vaš o páni* geh' um Wasser. *džan vaš mre daj prala* geht um meine zwei Brüder. *vaše oda* deshalb. *so man dena vaš odova, so la sastárava?* was werdet ihr mir dafür geben, dass ich sie heilen werde? *bicadas vaš o sasi* er schickte um die Panduren (eig. Sachsen). *vaš jekeske* wegen Eines karp. *vaše munge* propter me bor. 99.

Böhmisch. *dža vaš o gúruva* geh' um die Ochsen. *te khelel vaš o lóve* um Geld spielen. *vas tumende* um euch pu. 32: vergl. 76. *vaš phure berša* za starých let 67.

29. *za* ist aus dem slavischen entlehnt und kömmt nur in der germanisierenden Phrase vor ‚was für ein‘.

Ungrisch. *so sal tu za mánuš?* was bist du für ein Mensch? *so odova hi za manuš?* karp.

3. Praefixierung der Verba kennt das zig. nicht, weil ihm die alten Praepositionen abhanden gekommen sind.

a) Die nicht zahlreichen praefixierten Verba, die sich aus uralter Zeit erhalten haben, werden nicht als solche gefühlt: *an* bringen: *anáv* aus *ānajāmi*: ā-nī. *ben* gebären (*benáv*) aus und neben *bijan*, *bjan*, wofür ich ein aind. *vjāni* annehme: hervorbringen. *bijáv* Heirath aus aind. *vivāha* von *vivah* heimführen. *bikín* verkaufen: aind. *vikrī*, *vikrīṇāti*. *bil* in *bilanó* geschmolzen; *bilavél* liquefacit: vergl. aind. *vi-li*: *vi-lina* geschmolzen. *bistr*: *bistráv* vergesse: aind. *vi-smarati*. *nikáv* exeo, ascendo: vergl. hindi *nikalnā* exire und *nikaten* he has come out dard. 3. 47. *paríker* danken: aind. *pratíkar* lohnen. *prasávav* in risum verto aus aind. *pra-has* verspotten. *prastár* curro: aind. *prasthā* sich aufmachen. *prindžan*, *prindžar* kennen: aind. *pratígnā*. *uštjáv* surgo: aind. *ud-sthā*, *uttišṭha*. Aus *uštjáv* entwickelt sich *uchtjáv*, *uchkjáv*, *uftjáv*, *ufkjáv* und *ukláv*, *ugláv*.

b) Zig. Verba nehmen rumunische und slavische Praefixe an.

Rumunisch. *te deshubádivas* trennen wir uns const. 74. *umuli* sie starb sirm.

Ungrisch. *dovartindas* karp. *pobisterel* vergessen bal. *najrindas* kam zurück karp. *preker*: *prekal o bokos prekerdas* er gieng durch die Seite karp. *uľazindas* gebär: *tažinel*. *eiker*: *eikeres* du wirst vollbringen karp. *zaker*: *zakerde o drom* sie verlegten den Weg karp. *oda daj raja hi zakerde te zbojúnkenca* die zwei Herren sind mit den Räubern einverstanden. *pes zabliskindas* karp.

Polnisch. *dorisava* ich erlange. *dotradava* pello. *išdžata*: *čon išdžala* der Mond geht auf. *vydžara* evchor. *zamarava* occido zabije. *zaphandava* claudio na.

Russisch. *te dorés* erreichen. *te iščinés* zerreißen. *te istasár* zerknittern. *obdžau* ich umgehe. *te perejačes* aufhören. *te vyčivés* hinauswerfen. *te vyčungardés* ausspeien. *te*

vykharés heraussufen. *te vyperés* herausfallen. *te vysiévés* ausnähen. *te zuchačís* anbremsen. *te zakadés* zusammenraffen. *te zakošés* anfangen zu schimpfen usw.

Man füge hinzu griech. *po-ladav* décharger pa. 225, dessen *po* das griech. *πό* ist.

c) Praefixierte Verba anderer Sprachen werden durch Verbindung von Verben mit Adverbien ausgedrückt. Diese Verbindungen finden ihre Erklärung im slav., magy., nicht selten im Deutschen.

andre: *andre bašel* er redet drein beleszól sieb. *andre bovalarel* er heizt ein sieb. *and' ole cidiñom* ich zog ihn hinein bal. *andre četinel* er lockt hinein becsal sieb. *udar čhu andre* schliesse (eig. wirf zu) die Thür sieb. *andre čudel* er verschüttet sieb. *the pes andre kerla* (*chinla*) wenn er sich verunreinigen wird karp.: *ker* ersetzt hier das Verbum *chin* cacare. *andre čurundel* er zwickt ein sieb. *andre guñorarel* er watet hinein sieb. *and' ole hohova* ich betrüge ihn becsalom bal. *andre chuvel* er flieht ein sieb. *muterdas les andre* er pisste ihn an karp. *andre našel* er dringt ein sieb. *andre phandel* er sperrt ein becsuk sieb. *andre piñom* ich habe vertrunken karp. *and' phukava* ich gestehe ein bevallok bal. *andre urinel* er wird überdrüssig sieb.: rumun. urzsk.

avri: *ári ačhel* er duldet bal., eig. er steht aus. *ári ála* es ist erfüllt worden bal., eig. ausgegangen. *avri čórel* er raubt aus karp. *avri del* er steckt heraus karp. *džari bor*. 107. *dža avri* geh hinaus karp. *avri kediñas* er las aus karp. *ári kherda* (*khelda*) er spielte aus bal. *avri the lel* (*jek jakh*) ausstechen (ein Auge) karp. *avri lidžanas* educebant karp. *ari maklom* kipedertem bal. *mukhlas avri* liess aus karp. *ári piža* (*piža*) er trank aus ml. 176. *potindas avri* er zahlte aus karp. *ári sástārav* ich heile aus ml. 155. *trdine avri* sie zogen heraus karp. *uchtela avri* exsiliat karp. *kéthāne: kéthāne le kōšta* er schimpfte ihn zusammen ml. 172.

opré: *pes upré phurdiñas* sie blähte sich auf pu. 67. *upro* (richtig *upre*) *akaštīnacav* ich lasse aufhängen ml. 163. *úpre, úpe lija* er nahm auf 152. *upre tharde* sie verbrannten karp. *uren pes upre* sie kleiden sich an karp. *ušten upre* surgite karp. *up uštēno* surrexit ml. 173. *uštīlo upre* er stand auf karp. *uštavas les upre* weeken wir ihn auf karp. *vaz-lél upré* er hebt auf zomb. *upre žúdol* er lebt auf karp.

palé: *me dáva pále* ich knöpfe auf karp.

palál: *palal pírau* ich folge Aus ung. 329.

perdál: *šudav perdal* ich werfe hinüber. *pordal dav* trado. *pordal ingrav* traduco. *pordal nakav* ich wate hinüber zomb.

prekal: *prekal des* du durchstichst karp.

télal: *télal the čhiven* unterwerfen bal. *télal péla* er fiel hinunter bal.

telé: *téle áli* sie kam herab ml. 159. *čínava théle* ich werde abschneiden karp. *čilas théle* er warf hinunter karp. *téle gělo* er gieng hinunter ml. 162. *téle le* nimm herab 181. *me téle pášlorā* ich lege mich nieder 167. *sáto peske théle* er legte sich nieder karp. *téle uštēno* er sprang hinunter ml. 160. *gelas tele* er gieng hinunter pu. 64.

Sechstes Capitel. Conjunction.

1. Die Conjunctionen sind I. theils einzelne Worte, II. theils Verbindungen von Adverbien mit den Conjunctionen *te, ka*.

1. **Griechisch.** a) *ka*: *oté, ka chalé* dort, wo sie assen. *ka isás churdí, liné la o čor* als sie klein war, raubten sie die Räuber pa. 74. *diklás, ka i rakli isás čordí* er sah,

dass das Mädchen schön war 207. *aghláilo-tar léskoro dad, ka kam-našavél* es merkte sein Vater, dass er abreisen würde 128. *sar: sar diklás la* als er sie sah 616. *sar astardé les* 606. *b) te: te kamés, keráv les* wenn du willst, thue ich es 500. *Jórgi trašál, te na lel la lákoro dad* Jorgis timet, ne rapiat eam eius (f.) pater 616. *darálas, te džal* er fürchtete zu gehen 198.

Andere Conjunctionen sind *u* und *asiat. i* et (*dez-i-jek*) pa. 79. *ta* et, etiam.

Rumunisch. *kána amé khelís amén, on soén* quando nos ludimus (refl.), illi dormiunt const. *the na da(n) la* nisi dedisti eam zomb. *kə* dass, weil, denn. *te* wenn zomb. Andere Conjunctionen: *taj, tha, thaj, the, te, haj, he, ha, aj* et const. *u: deš-u-do* zwölf (decem et duo). *vi* etiam: *mul' vi oj* mortua est etiam illa const. *vi-vi* et-et const. *vel mulén vel žinidén* et mortuos et vivos const. 95: *vel* aus *vi ál*. Aus *vi* entsteht *i: le ma i-man tása* nimm auch mich mit buk. *vürüt (vi arjat) v' o des* et nocte et die zomb. *i me i ta* et ego et tu const. und aus diesem *li* const. *vaj vel; vaj-vaj* aut-aut; *vaj ki-vaj ki* utrum-an.

Ungrisch. *the man dehu tu, dava tut the me si mihi dederis tu, dabo tibi etiam ego karp. bater sorclás!* möchte er schlafen! bater alumna! sieb. *hoj* dass karp. Andere Conjunctionen: *u* et karp. *ta, tha, the* et karp. *te* etiam: *dumazines te tu?* loqueris etiam tu? sieb. *the* etiam karp. *vaj-vaj* aut-aut karp.

Böhmisch. *the* et: *biš-the-jek* zwanzig und eins. *rat th' o trupos* Blut und Leib pu. 34.

II. **Griechisch.** *anglé te dísjol* bevor es tagt pa. 138: vergl. 210. *anglé t' ušarél* bevor er ringt 137. *dži te bašél* bis er kräht 153. *mon te léna o lil* sobald ihr den Brief erhaltet 596. *sar ka dikés man* wie du mich siehst 155.

Rumunisch. *dži kaj dilabadás o bašnó* bis der Hahn krähte. *rujáú (vočláu), ži kaj phukilé ál jakhú léskə* er weinte, bis seine Augen anschwellen. *ži kaj čajliráúa mol* bis ich mich am Weine sättige. *ži kanú* const. 60. *maj anglál te kána te soáú* bevor ich schlafe const. *čutás léski avér, bi te džanél ou* er gab ihm einen anderen (Krug *akhoró*), ohne dass er es merkte const. 71.

Ungrisch. *tumen careso daha, kaj th' aven ista* vobis aliquid dabimus, ut sitis certi karp.

2. Das Verhältniss der Sätze wird oft unbezeichnet gelassen.

Griechisch. *dikéla, i rakli núnaj pasé léste* er sieht, (dass) das Mädchen nicht bei ihm ist pa. 223: vergl. 313. *šunéna, kelibé keléna* sie hören, (dass) man Musik macht 278. *astardé, lir keldé* sie fiengen an Karten zu spielen pa. 335: sie fiengen an, sie spielten Karten 335. *las, arátילו-tar* es fieng an Nacht zu werden 331: es fieng an, es ward Nacht 331.

Ungrisch. *dža, dikh i, vide. džan, dikhen ite, videte. džá, ča i, ede. džá, kede avri i,* elige karp.

Siebentes Capitel. Vom Verbum.

1. Die Verba sind abstract oder concret: jene — sein, werden — dienen der Verbindung des Subjectes mit dem nominalen Praedicate, diese haben ohne Nomen die Function der Praedicierung.

2. ‚Sein‘ wird durch Reflexe des aind. as ausgedrückt: *isóm* aus *asm* (*asmi*), indem das tonlos gewordene *a* zu *i* herabsank und *o* eingeschaltet ward. *asiat. asti. esti* bezeichnet

die Existenz: *masi esti?* gibt es Fleisch? Ähnlich: *dimika baní esti?* vobisne aqua est? griech. *tuménge paní si?*

Die III. sing. *si* mit dem Dativ bezeichnet die Nothwendigkeit: ungr. *si te džas* est ut eamus d. i. nobis eundem est. *si te hi lake láčes* necesse est. ut ei (i.) sit bene. *ei hi les the našavel* estne necesse, ut eam occidat. *has the lel romúa* er sollte heirathen. Daneben *oda krčmáris has, le duje pralen the našavel* caupo in eo erat, ut duos fratres (die zwei Brüder) occideret karp. *si te des* dandum est tibi karp. böhm. *hor hi tuke džídi t' aves* wie du leben sollst pu. 70.

Das Verbum ‚sein‘ wird durch concrete Verba ersetzt: rumun. *žal kannú* est (it) gravaida const. 73. *voj gžlí pharí, bharí* sie wurde (richtig: war) schwanger: serb. *trudna je zahodila. perél phári* sie wird (cadit) schwanger zomb.

3. ‚Werden‘ wird griech. durch *av*, in andern Mundarten *ov*, *av*. ausgedrückt, dessen Ursprung mir dunkel ist: aind. *bhi* würde *phu* ergeben. griech. *kam-avár biš-u-pandž-beršengoro* ich werde fünfundzwanzigjährig (fünfundzwanzig Jahre alt) werden.

ač bedeutet ‚bleiben‘ und ‚werden‘: rumun. *ačili kannú* sie ward schwanger const. 66. *šilús koró* er ward blind. Damit vergleiche man poln. *zostać* bleiben und werden: (*zostać* *međreem*) und rumun. *rămziú*. ungr. *ačlas* facta est karp. *and a fóros ačellas* mariben in der Stadt war eine Schlacht karp. Daneben *ačli leski truš* sein Durst hörte auf karp.

4. Das das Subject mit dem Praedicate verbindende ‚est‘ kann fehlen: *o gras zuralo* das Pferd ist stark sirm. *o džes šukar* der Tag ist schön slavon. *koleba cžkni* die Hütte ist klein slavon. *o čer baro* das Haus ist gross; dagegen *baro čer* Palast slavon. neben *šukar gras* das Pferd ist schön slavon. *vo nasvalo* er ist krank buk.; ebenso *pao ma frigus mihi* (est) sirm. Dagegen *krečetu na j koulo* das Bett ist nicht weich slavon. *tumen sen barvale* ihr seid reich slavon. *rajo si and o nebo* das Paradies ist im Himmel sirm. *čače* (*čačes*) *si* es ist wahr zomb.

Zweiter Theil. Von der Bedeutung der Wortformen.

Erstes Capitel. Von den nominalen Wortformen.

a) Vom Nominativ.

1. Der Nominativ hat dieselbe Function wie in den anderen Sprachen: er ist der Casus des Subjectes: *jek dakár terélas trinén raktón* quidam rex habebat tres filios pa. 600. *ačlas khabni* facta est gravaida karp. *kerdilém baró* factus sum magnus const. *kerdili našfalí* facta est aegrota const. 68. *našvale úle* sie wurden krank ml. 169.

Aus allgemeinen Gründen muss der nomin. bei Praepositionen als Stellvertreter des accus. angesehen werden.

2. Was die subjectlosen Sätze anlangt, so kommen dieselben bei activen Verbalformen selten vor: *pluit* wird durch das Nomen für ‚Regen‘ und ein entsprechendes Verbum ausgedrückt: *brišín, o brišindó déla* es regnet, eig. Regen fällt pa. 188. *den al brišindó* const. 20. *das brišind* es regnete buk. Falsch: *brišind pes del* karp. Ähnlich: *déla o dúchos* es weht pa. 219. *marél e cabráł* const. *del jiv* es schneit rumun. *jiv perel* karp. *del o jiv* ml. 203. *déla kukudí* es hagelt pa. 297. *keréla šil il fait froid* es friert 178. *šil hi bal*. Bei *déla* *pluit* pa. 203. ist *brišín*. bei *chúrasil* es tagt 305 (ngriech. *χαράζει*) wahrscheinlich *dirés* zu ergänzen. asiatic. *asti. esti* bedeutet ‚es gibt‘. *chi gudže* es gibt Menschen pu. 76.

nónay manró pa. 313. *nane páúú* es gibt kein Wasser karp. Entlehnt sind: *bliskinel* es blitzt karp. *lrminel* es donnert karp. *strafil* es blitzt const.; dunkel ist *rodál* es donnert const. *nána teréla asarké chulané manús* wörtlich: *il n'y a pas depareils seigneurs* pa. 322 ist wörtlich: *non habet tales dominos*. *nas te sovel* non erat ei dormiendum zomb. *si te me chan* est mihi edendum karp.

Dagegen sind bei passiven Verben subjectlose Sätze in grösserer Anzahl nachweisbar: *biavélovel* *vesperascit* pa. 179. *biavélilo-tar* *ibid.*: das hinzugefügte *o devél, po divés* ist bei dem passivischen Verbum unverständlich. *disjola* es tagt 210. *disjolas* es tagte. *disilo-tar* *ibid.* *paghosájlo-tar* es fror 141: *ἐπαχρωσε*. *arátovel* es wird Nacht 142. *rátilo* *ἐνύχτωσε* 457. *rákjol, rakilas* const. In: *jek divés disilo-tar* 610. ist *jek divés* ein Accusativ der Zeit. Schwierigkeiten bieten *disilo-tar o del* 206. und *arátinilo-tar o del* 142. *rakli disili-tar k' o ves* 200. ist etwa: das Mädchen ward vom Tageslicht im Wald überrascht: *ngriech.* *ἐξήρπασεν* vergl. 602. *astardó i čiriklá ta čindó la* ist wörtlich: *captum est gallinam et dissectum eam*; ähnlich ist *tokke hi čirikles?* *estne tibi avis?* Für jenes erwartet man: *astardí i čirikli ta čindí oj*; für dieses: *tuke hi čirikló?* Abhandlung II. Damit vergleiche man *na sovel pe manle* ne spava mi se serb. non dormitur mihi und *kamlas pes lenge chtělo se jim* pu. 52; *pes mange na kamel the sovel* serb. ne hoće mi se spavati karp.; *pes leske kichinlas* er nieste karp.; diese Sätze sind slavischen Ursprungs. Span. wird *si hay algo* es gibt etwas übersetzt durch: *unga terela buči mayo* 66. was griech. lauten würde: *pes terél butí* habetur res.

b) Vom Vocativ.

Der Vocativ hat dieselbe Bedeutung wie in den anderen Sprachen; er ist die Form für den angerufenen.

Griechisch. *ma rov, čavé-ja* ne fle. puer pa. 56. *chereskeré-ja čavé-ja* asinine fili 313. *kalč-moskeré-e* du Weib mit dem schwarzen Gesichte 368.

Böhmisch. *phure-ja* čech. starče pu. 53 usw.

c) Vom Accusativ ohne Postposition.

1. Der Accusativ ohne Postposition bezeichnet das Object der transitiv genannten Verba.

Griechisch. *ma tasív man* ne me noie pas pa. 622. *o kivró donén bakričén* das compater duos agnos dedit 203.

Rumunisch. *araktás ekhó manušs* invenit unum hominem. *patáv jekh devlés* credo unum deum. *puš les* interroga eum: für *les* kann hier *léstar* stehen. *linás le khurés pe dadeskerés* sumsit pullum sui patris const. *prahonán ma* sepelire me const. *phirdem but bame* ich durchwanderte (eig. wanderte) viel Welt zomb.

Ungrisch. *ólóna rómña lja* er nahm jene zum Weibe ml. 157. *nek man díkhav* lass mich sehen 195: slav. *nek* in der Bedeutung von *muk, mek*, *ilas rómña* er nahm ein Weib. Befremdend ist *jekke šukäre princos lotilas* pulchrum regulum peperit, da *lotilas* ein Passivum ist karp.

Böhmisch. *pes te oslavinel* um sich berühmt zu machen pu. 54.

2. Häufig fällt der Accusativ mit dem Nominativ zusammen. Der den Accusativ vertretende Nominativ steht auch nach Praepositionen: *te dikhel pr' o kham* in die Sonne schauen pu. 32. Vergl. Pott 1. 204.

Griechisch. *tas e raklí il prit la fille pa.* 602. *díklás o éavó* vidit puerum 39. *éidiús o chanró* er zückte das Schwert 54. *i raklí po muj pinracéla* puella suum os aperit 602. *kelibé te kelén* musicieren 608. *mukhlás pe rom* elle abandonna son mari 620.

Rumunisch. *naklí e Dánere* sie passierte die Donau. *tem ek romú pleurí* ich nahm ein altes Weib const. 25. *ínklí o plajoró* erklimme den Hügel 7.

Ungrisch. *oda gonóro potrasinel* er schüttelt den Sack. *trdenas oda verboro* sie zogen den Wagen. *rakha changóri* du wirst einen Brunnen finden karp. *caci le diua* sie gab ihm die Brust. *khas éhinel* er mäht. *rat chorda* er vergoss Blut bal.

3. Eine grosse Anzahl Verbindungen von Substantiven mit den Verben *da, ker, la* werden als transitive Verba behandelt; dabei ist von dem Gedanken auszugehen, dass der accus. nicht etwa nach 7. statt des dat. steht, dass vielmehr ein accus. mit dem Verbum gleichsam zu einem zusammengesetzten Verbum verschmilzt und sich mit diesem Verbum der gewöhnliche Objectsaccusativ verbindet Delbrück, Grundlagen 34.

Griechisch. *diús e raklés angáli* sie umarmte den Knaben pa. 598. ist wörtlich nicht etwa: dedit puero brachia. *ἀγκάλῃ*, sondern *angáli dac* ist 'ich umarme'. Ähnlich ist *armán dár tat* ich verfluche dich 143. neben *túte* 155. *choulz diúóm les* je l'ai bouché 312. *te del paní e luludjá* er begiesse die Blumen 405. *tap kama-dac tat* ich werde dich schlagen 503. *chujazkerén len mánge* ruft sie zu mir 324. Vergl. 598. *o decí te korjá kerél man!* möge mich Gott blind machen! 292: *korjá* (sg. accus. von **korí* Blindheit) *dac* ist 'ich blende'. *ladžár kerél la* nicht: er macht ihr Schande, sondern: er schändet sie 326. *kesindía tom les* je me suis joué de lui 284. *diús la mindžé* futuit eam 364, daher *mindžé-diní* fututa 277. *calé-daca: diús les calé* 583.

Rumunisch. *das les armajé* er verfluchte ihn buk. *das les búka* er verschlang ihn. *das ma bulí (bulé).* *del bulí péska da.* *de les éingár* voca eum. *das la puská* er erschoss sie; ebenso *kándel la* oboedit ei, eig. etwa: aurem dat ei.

Ungrisch. *árandino* Verfluchter ml. 169. *kárije tut dura* ich erschiesse dich. *karije diús jekke zajacis* er schoss einen Hasen karp.

Ähnlich bulg.: *vino da go služi* dass er ihm Wein schenke. *ljuti gi kletvi klése* er verfluchte ihn sehr. *Milana mi sŭ bédŭ* bedili sie verleumdeten Milan.

4. Der Accusativ bezeichnet beim Verbum *dukh* den den Schmerz empfindenden.

Rumunisch. *man dukhál man o pauró* mich schmerzt der Fuss const.

Böhmisch. *kaj tut dukhal?* wo thut es dir wehe? pu. 76.

5. Der Accusativ drückt die Zeit einer Handlung aus. Aind. Whitney 89.

Griechisch. *do man trin dicés nachliti* donne-moi un délai de trois jours pa.: eig. donne-moi un délai pendant trois jours.

Ungrisch *acéllas o bijau öfta celó bors* die Hochzeit dauerte sieben volle Jahre. *kurkes* am Sonntag karp.

6. Der Sing.-Accusativ von Adjectiven bezeichnet die Art und Weise, wie etwas geschieht Pott 1. 212. Aind. Whitney 89.

Griechisch. *balamanés* graece pa. 158. *dasikanés* bulgarice 200. *dectkanés* rücklings 206. *dikinés* aufrecht 208. *górkes* schwierig 179. *gudles* sanft 251. *charnes* leis 305. *chochaimbés* falsch 318, das ein subst. ist. *chorachanés* türkisch 320. *churdés* allmählig 323.

korikanés blind 293. *korkorés* allein 292. *lačés* 173. neben *lačó* 185 bene. *manušikanés* klug 352. *sanés* fein 471. *vučés* hoch 583.

Rumunisch. *mištó* bene. *romanés.* *sígo* schnell. *zuralés,* *parazuralés* const. *šukár,* *šukarés* schön.

Ungrisch. *čáces* ödenb. *šukáres* schön ml. *sig* schnell. *smutnones* traurig karp.: slovak. *smutný.* *baré* sehr. *erlavone* schlecht: serb. rdjav. *gullōne* süß. *nangōne* nackt bor. *báre* sehr. *charne* kurz. *láche* bene. *lóke* leise. *pháre* schwer bal. *sig.* *čáces* wahr. *churdardes* stückweise: *partic.* *churdardo.* *romanes* sieb.

Böhmisch. *čáces phinl* er spricht wahr pu. 60. Vergl. *ehi man lačés* es ist mir wohl 73.

Polnisch. *ci džancs tu romanes?* kannst du zigeunerisch?

7. Der Accusativ vertritt den ohne Nachdruck stehenden Dativ.

Griechisch. *de man da mihi* pa. 594. *dára tut do tibi* 598. *dińóm les loré dedi* ei pecuniam 600. *dińás e churdés šel hiládes* dedit natu minimo centum milia 600. *te na vrakerčl man* ne loquatur mihi 600.

Rumunisch. *na j ma kína* serb. *nemam* kad zomb. *de ma da mihi.* *the des man* ut des mihi. *si man est mihi.* *khelár man* salto mit dem dat. ethicus. *de vi'men da etiam* nobis. *so j tu?* quid est tibi? *kazóm čhajé si-tu* (wohl: *sí-tu*) *tut?* quot liberi sunt tibi? const. *na j.* *so dap tumé* non est, quod dem vobis. *lašó tumé des* bonus vobis dies (sit). *si les rakló* est ei puer. *de la da ei* (f.). *sí-la trin šejá banjá* sunt ei tres filiae adultae const. *das la rakló locč* dedit puellae pecuniam. *das pe da* dedit suae matri const. *o čoró nas les...* pauperi non erat... *kodolá phuré sach la...* ei vetulae erat... *kazóm rigá si le desčs?* quot partes sunt diei? const. Doch auch *de thaj i-man* gib auch mir, wo man *mángo* erwartet.

Ungrisch. *sńna man píráno* erat mihi amasius ml. 199. *náne ámen nństa* non est nobis quidquam 182. *me dā tut* ego do tibi 167. *túmen ola sa* vobis erunt omnia 183. *kas ásaví ángrusti si* cui talis annulus est 168. *o (e) čóre róme upr' o léstero va sa i ángrusti* pauperi cingaro in eius manu erat annulus 168. *šil hi man* frigus est mihi. *tut nńne loré* tibi non est pecunia. *daha tut* dabimus tibi. *ehi tumen klája* est vobis clavis. *čas les luc* erat ei (m.) pudor. *čas la o bála rupíne* erant ei (f.) capilli argentei. *so has len* quod eis erat. *le guruvés (h)i telentos,* *na la guruvńa* tauri est vitulus, non vaccae karp. *kamipo hin man dosta* debiti est mihi satis sieb.

Böhmisch. *man ehi* mihi est pu. 73.

8. Der Accusativ bezeichnet das Praedicat bei den Verben ‚machen, verändern‘ usw.

Griechisch. *kerčl les jek baró* facit eum magnum pa. 616. Daher *bar čńńol* il sera transformé en pierre 610. In *elinč lačés* elle guérit 618. ist *lačés* adv.

Rumunisch. *kordás pes kaláku* er stellte sich als Krüppel. *tho ma hargáto* ich verdinge mich als Knecht. *the chutilása amč pral* machen wir uns zu Brüdern. d. i. schliessen wir Bruderschaft. *ekhčs mukhlá-les džvındó* unum reliquit vivum const. Ähnlich: *čindá les kotoró* er hieb ihn in Stücke const.

Ungrisch. *ódōna rónuńa lįja* er nahm jene zum Weibe ml. 157. *raklom les (le čaves)* *nasvales* ich traf ihn krank karp. Befremdend: *čores bijandilom* pauper natus sum sieb. Vergleiche *trusale buti kerčlom* esuriens opus feci bal.

9. Vereinzeltes.

Griechisch. *kelén o kelibé* sie tanzen saltant saltationem pa. 608. Der acc. etymologicus kommt auch aind. vor Whitney 89.

Rumunisch. *geló-tar trító plu* er gieng in das dritte Land. *kudó die mol duj rupiné* dieses Getreide ist werth (kostet) zwei Gulden zomb.

Ungrisch. *džau svetos* ich gehe in die Welt. Aind. ist der accus. bei den Verben der Bewegung sehr häufig Whitney 89. *arava tomenge ladi* veniam apud vos habitatum. *javas ladi ki-j-o roma* eamus habitatum ad eingaros karp.: *ladi* scheint durch das Suffix *i* gebildet und ‚Wohnung‘ zu bedeuten: vergl. griech. *lodi*.

d) Vom Local.

Der Local bezeichnet Ort und Zeit: von diesem Casus und dem Ablativ hat sich einzelnes aus alter Zeit erhalten.

Griechisch. *agoré* am Rand, an den Rand: *av agoré* pa. 129. *andré, anglé, na mukár, t' avén beré* non concedo, ut veniant in navem 610. *beršé: dži dži beršé* bis zum nächsten Jahre 58. 226. *bulé, rulé* in ano 339. 583. *disé* bei Tage 57. *javiné* morgen 178. 588. *keré* zu Hause, nach Hause 57. 280. *maskaré, mindžé* in vulva. *pašé, romé* in *romediní* die Verheirathete, wohl: marito data. *eketané* simul 231. eig. *eké tané* in uno loco. *telé, vendé* im Winter 57. 575. Hieher gehören wohl auch *karediní* Schlag 63. *rupediní* Faustschlag 213: *hindi rup* Gesicht 468; vielleicht auch *éumi* in *cumiáava* osculor. *arati* Nachts. *opré* ist den historischen Locativen nachgebildet. *keré* wird auch als accus.-nom. gebraucht: *geló k' o keré* ivit domum 280: vergl. čech. domov Heimath aus domovi.

Rumunisch. *bulé* zomb. *me žau kheré* eo domum. *silo s kheré* est domi const. *avré thané* alio loco const. Analog *luniné, luné* am Montag const. *žoiné* 105. *me cáva ma avré thané* ponam me in alio loco const. 70. *belvelé* mai d'apoi ist wohl griech. *hiareli*, daher ‚Abends‘. Für *ač dočle* serb. erwartet man das daneben gebräuchliche *ač dočlja*.

Ungrisch. *divese* interdiu bal. *óda dive* eo die ml. 190. *upr' oda dive, adú dive* bal. *jékhe tháne* uno loco ml. 189. *jeverde* hieme bal. karp. *ačo khére* mansit domi. *linaje* aestate. *maskáre* eig. in medio karp.

Böhmisch. *andre* hinein pu. *andro berš* ist *andr' o berš*; *andre chov - andr' e chov*. *divese* bei Tage 73. *jeverde* im Winter. *linaje* im Sommer 33. 43. *rafi* noctu von *raf* nox 47. *te džal ghangere* in die Kirche gehen 33.

Polnisch. *khère te bešen* domi sedere.

Russisch. *jeverde* beitr. IV.

Spanisch. *andré, keré, apaché* aus *pašé*.

Über die Function des Locals im aind. Whitney 96. Bei den Worten, die den alten Local eingebüsst haben, wird derselbe meist durch den accus. mit *te* oder *ke* ersetzt. Vergl. Delbrück, Grundlagen 55.

e) Vom Ablativ.

Der Ablativ bezeichnet ursprünglich Entfernung.

Griechisch. *agorál* am Rande: *agorál dža* pa. 130. *andrál, anglál, atjál* von hier 628: *séd, atjatar, avrjál* von aussen 137. 622. *corjál* geheim 608. von einem Stamm *cori*: aind. *čauri* Dieberei. *durál* von ferne: *durál diklóm les* ich sah ihn von ferne 220. *durál*

katár k' o gar ferne vom Dorfe 220. *mamujál* von jenseits: *mamujál aló-tar* er kam von jenseits 348. *maskarál*: *maskarál ma dža* geh nicht aus der Mitte heraus 130. *mujál*: *mujál peló-tar* er fiel auf das Antlitz 369. *palál*, *pašál*, *telál*. Dunkel ist *perdál* von jenseits 426: vergl. griech. *πέρα*. *oprál* ist den historischen Ablativen ebenso nachgebildet wie *opré* den historischen Localen.

Rumunisch. *phirdém durál* ich kam aus der Ferne. *žal kherál* er geht von zu Hause const. 111. *akajáringal* in coace 68. *telál*. *las la palál* er verjagte sie buk. *sémas saoró thanál* am fost pre toate locuri le const.

Ungarisch. *pašal mellől* bor. 99. *közelről* von der Nähe 118.

Über die Function des abl. im aind. Whitney 92. Bei den Worten, die den alten abl. nicht mehr haben, erscheint derselbe meist durch den accus. mit *tar* ersetzt.

f) Vom Accusativ mit *te*.

1. Der Accusativ mit *te* bezeichnet den Ort auf die Frage ‚wo?‘. Der accus. mit *te* so wie der gegen diesen schwer abzugrenzende mit *ke* entspricht in den meisten Fällen dem aind. Dativ Whitney 91.

Griechisch. *jeké tanéste isás jek raki* quodam loco erat quaedam puella pa. 596. *kama-džál pe dadéste* ibit ad suum patrem 602. neben *alé-tar pe dadéste* venerunt ad suum patrem 600. *dikéla léskoro chanró léskere vasténde* videt eius ense in eius manibus 612. Vergl. *otáte ibi* 628.

Rumunisch. *as thanéste* bleib am Platze. *thanéste aciló*. *bešé(s) mánde?* manebisne apud me? buk. *na j aménde* non est apud nos. *pišón léste* sie mahlen bei ihm zomb. Vergl. *astarél léste* er berührt ihn zomb. *vatečime thanéste* an verborgener Stelle. *kuj kujéte* Ellbogen an Ellbogen const. *la charate* par en bas vaill. 83. *rigáte* bei Seite const. *te ratarén aménde* ut pernoctent apud nos const.

Ungarisch. *ódole drómeste* in illa via ml. 162. *molati brega sovel so tikno čavo* im Wein schläft der Kummer wie ein kleines Kind. *smíromate sínom* ich bin im Frieden békében vagyok bal. *arrete* anderswo karp. *arrete* und *avreste* bor. 86. *andravigate* belőlről sieb.

2. Der Accusativ mit *te* bezeichnet den Ort auf die Frage ‚wohin?‘

Griechisch. *araká lil te gelés sesé tanéste* has litteras fer in talem locum pa. 596. *tovdás o lil pe brekéste* posuit litteras in suo sino. *kama-džáv polínáte* ibo in urbem 57. *kam-džé Anatoláte* je passerai en Asie 620. *te čorés les mermorjéste* verse-le sur le tombeau 614. *te džas avréte* (von *avré*) gehen wir hinaus 153, nicht *avréste*: vergl. rumun. *kžeti* domi vaill. 85. *au les me godjáte* erinnere mich daran 181: eig. bringe es in meinen Geist. *las o chanró pe vasténde* er nahm das Schwert in seine Hände 55. *derjávte* in *derjávte te čičár man?* me jetterai-je dans la mer? 608. ist wohl falsch für *derjavjáte*. *kodalá leuénde kam-džas* nous irons vers cette rivière 72 (wohl: vers ces rivières). *angalénde* 600.

Rumunisch. *avén mánde* venite ad me. *žav me daját eo* ad meam matrem. *me žo tite* ibo ad te. *gžlús láte* ivit ad eam. *au mánde* veni ad me. *tradás láte lil* misit ad eam litteras. *las les péste* er nahm ihn zu sich. *nakhlém Moldoráte* ich gieng in die Moldau const. *ek thagaréste avestlínás* er kam zu einem Könige. *me dav bezechende* ich verfall in Sünden zomb. *arélas akal' avré čorénde* er kam zu jenen anderen Räubern. *čutás kotór kotóréste* er warf ein Stück zum andern. *či te posítáte* thu (es) in deine Tasche. *čingár-*

del-tu peste er ruft dich zu sich. *čhután rigáte* du legtest zur Seite. *žal ekhé (ekhá) di-záte* er geht in eine Stadt. *liné-pes marimáste* sie fiengen an zu kämpfen const. *avréste* anderswohin zomb.

Ungarisch. *gélő ő úpre jékhe foroste* ivit ille ad quandam urbem ml. 154. *acen jékhe báre pístáte* sie kommen in eine grosse Wüste 171. *aj ni jékheste na kámlahi te džan* sie wollte zu keinem gehen (keinen heirathen) 179. *géle ande jeka búrate* iverunt in quemdam hortum. *avrete karp.* *avas Šebešiste* gehen wir nach Schebesch ung. *brigatē pēlom búba* estem ich vertiel in Kummer. *Budimate, búfate car (džar)* ich gehe nach Ofen, zur Arbeit bal.

Böhmisch. *gēlas Trebořate* er gieng nach Třeboň. *arlas andre chora pustínate* er kam in eine tiefe Einöde pu. 55.

3. Der Accusativ mit *te* bezeichnet Zugehörigkeit: er entspricht dem dat. anderer Sprachen. Mit dem Verbum *as esse* steht er dem nom. bei dem Verbum *habere* gegenüber. Über diese Fügung vergl. Beames 3. 244.

Griechisch. *de mánde* gib mir pa. 624. *pendás i čaj e čaréske* dixit puella puero. *mánde isi* sód. er ist bei mir 67, bei den nomad. *mihi est, habeo*, was die sód. durch *me teráva* ausdrücken 125.

Rumunisch. *do túte lové* dabo tibi pecuniam. *me sem túte* ego sum tua const. 76. *tu mánde avé(s)* tu mea eris buk. *na j mandí dar* non est mihi metus sirm. *na sovél pe mande* serb. ne spava mi se non dormitur mihi.

Ungarisch. *légedu odá életo pe rómeste* attulit illos cibos suo marito ml. 157. *phénel pe kóčmarošiste* dicit suo aurigae 155. *végo hi e bíjareste* finis est nuptiis 193. *so hi akařla princeznovate?* was ist dieser Princessinn? *so hi tute?* quid habes? karp.

Böhmisch. *činehas, te avel tut poř* scriberes. si esset tibi penna pu. 18: man erwartet *avelas* für *avel*.

Polnisch. *lesti hin* habet dubr.

Russisch. *isín li túte paramoro?* estne tibi panis? boehtl. 18. *kšte nané ni daj ni dad* ei neque mater neque pater est. *gréste kar isi* equo iuba est Beitr. IV.

4. Der Accusativ mit *te* bezeichnet den Zweck, Grund einer Handlung.

Griechisch. *džal panoréste* er geht um Wasser pa. 189. *na isán roméste* tu n'es pas pour un mari 128.

Rumunisch. *sóste avilán?* cur venisti? Vergl. *gndisar mande* denk an mich zomb.

Ungarisch. *te tu mánge jékhe néveste bálen áucha* si tu mihi pro uno crucigero sues afferes 152. *ádáleste ámen šaj lóšānas* propterea nos possumus lactari 172. *hóke* warum karp. Vergl. *odola rušen ekharreste* sie zürnen einander bor. 104.

Böhmisch. *tro kēriben nane kia níhoste* deine Arbeit ist zu nichts pu. 69.

5. Der Accusativ mit *te* bezeichnet die Zeit der Handlung.

Griechisch. *av(a)klé, oroklé divesénde* pa. 608. 616. *araklé vendéste* in diesem Winter 137. *oráte, ka bašéla o bašnó* in der Stunde, wo der Hahn kräht 165. *du masčínle vubré* in zwei Monaten 626. *me džibnáste* in meinem Leben 48: *asiat, me džénde* 360.

Rumunisch. *evende trubul the thovel jag* im Winter muss man heizen slavor *na buteste avo* non multo post veniam zomb.

Ungrisch. *jekke hürſeste chas les éváro* in einem Jahre hatte er ein Kind. *jekke éoneste* nach einem Monate. *trine éonende* in drei Monaten karp.

Böhmisch. *divete* bei Tage pu. 74. ist wahrscheinlich so entstanden, dass an den loc. *dive* die Postposition *te* gefügt wurde: dasselbe gilt von *avrete* alio.

6. Der Accusativ mit *te* bezeichnet das Praedicat.

Ungrisch. *jögadin man poki-pästoriste* nimm mich als Truthalnhirten auf ml. 178. *aéchas jekúiske* fieres cervus karp.

Diese Ausdrucksweise ist entlehnt: die griechische Mundart hat den accus. oder nom.
a) *kerél les jék baró* macht ihn zu einem Grossen pa. 616. *džamutró ka-torén les* sie werden ihn zum Schwiegersohn machen 612. *ker t' ogí bar fac tuum animum lapidem* 281.
b) *éimlilo-tar bar* mutatus est in lapidem 614. Vergl. 610.

7. Der Accusativ mit *te* steht nach Praepositionen.

Griechisch. *andré pe rezáte* in sua vinea pa. 136. *andé k' i vešéste geló* il alla dans la forêt 624. *anglé lénde* ihnen entgegen 137. *anglál mánde lenorí* vor mir ist ein Bach 333. *anglál mánde* ἐπὶ ἐμπρός μου 138. *me džav dží léste* ich gehe bis zu ihm 226. *mamúj mánde* mir gegenüber 309. *opré mánde* auf mir 397. *palé lénde* hinter ihnen 401. *pelé palál léste* sie verfolgten ihn 146. *an ti čam pašé me rušténde* bringe deine Wange zu meinen Lippen 135. *pašé túte* bei dir 608. *sar mánde isí* er ist wie ich. *sar lénde isí* il est comme eux 472: vergl. bulg. ne može drugo pile da peje kato mene alia avis non potest canere sicut ego. *kulavá sar léste isí* dieser ist wie er 72. Man erwartet *sar me*. *sar ol*. *sar or* und kato az. Vergl. *sar angaréskoro kaló isán* du bist schwarz wie eine Kohle 137. *toedó telál jek baréste pi angrusti* er legte seinen Ring unter einen Stein 139.

Rumunisch. *ande buteste* im Überfluss. *rodiné andé saré rigénde* sie suchten nach allen Seiten const. *andé kazomé dešéndi!* in wie viel Tagen? const. *ande soste* warum. *geló andár ekhé vešéste baréste* er gieng in einen grossen Wald const. *avri anda mande khonik and o khór* praeter me nemo domi (est) zomb. *ándra(l) lende* von, aus ihnen. *ánklístón anglá(l) leste* er gieng ihm entgegen. *ínklístinás anglál léste* er gieng vor ihm hinaus const. *ži 'l dešéndé* bis zu den zehn const. *ži borséste* bis zum Jahr. *karíny mande* erga me. *maškar peste* inter se. *pala mande* post me. *máškar lénde* inter eos. *avél oprál e deš-u-dó theménde* const. 74. *ou ačilé thagár opré sároré (saroré) theménde* sie wurden Könige über alle Länder const. *upre mande* auf mich. *me žau pala lende* ich gehe hinter ihnen. *trajlas pala latí* er schickte um sie. *me do la rakla pala tute* ich gebe dir das Mädchen zur Frau. *že pala leste* heirathe ihm: slavisch. *paša mande* bei mir. *akhardón les pašá péste* er rief ihn zu sich. *the 'nklés pre mánde* steige auf mich. *las la pre péste* er nahm sie auf sich. *prea peste*. *šovari pe šovareste* Groschen auf Groschen. *ko lel sama pe tute* der auf dich Acht gibt. *pea lénde*. *pe soste si les vaje?* worauf hat er Lust? *prekal tute* durch dich. *sar mándi sa čí arakhéla* uti me (mili aequalen) tamen non inveniet. *maj phuró de sar mándi* älter als ich. *viťázo sar túte* ein Held wie du. *phenél sar túte*. *ní arakhú-dolas avér sar léste* non inveniebatur alius uti ille (illi aequalis) const. *ne choľau te mandí* ne irascere mihi sirm. *tala peste* unter sich. *telál ekhé kopačéste* unter einem Baume const. *trajal leste* circa eum slavon. Vergl. *vaj de mándi* weh mir. rumun. *vaj de mine* const.

Ungrisch. *ánde mánde but džńca híle* in me multi pediculi sunt ml. 154. *džac ánde ávre kheréste* eo in aliam domum 161. *thor and e pírate* wirf (es) in den Topf karp. *ándar bare véšéste uri geló* e magna silva foras ivit ml. 158. *phírnađi rákle kí lénde* ibant pueri ad

eas 158. *áva ki túte venio ad te* 159. *gějoni ke tómeude ivi ad vos* 161. *ke tut* 196. *gélo andre jekhe* (für und neben *jekha*) *krémate* er gieng in eine Schenke. *gélo ande jekka bárate* er gieng in einen Garten. *gélo ande jekhe fóroste* er gieng in eine Stadt. *achtel acrisar andar čikate* er springt heraus wie aus Koth. *angal leste džal* er geht vor ihm. *me džau preč katar tute* ich gehe weg von dir. *géli okija katar leste* sie gieng weg von ihm. *ave kija leste* sie kamen zu ihm. *lilas kija peste peska* da er nahm sich seine Mutter. *gèle kija jekhe raste* sie giengen zu einem Herrn. *gèle kija jekka čańigóati* sie giengen zu einem Brunnen. *gèle kije ličate* sie giengen zu einer Buche. *ma jar k' amende* ne veni ad nos. *gélo ke late* er gieng zu ihr. *la ilu maškár pęste* sie nahmen sie zwischen sich. *irinde pes pre čivkleude* sie verwandelten sich in Vögel. *kerlas pes pre mangade* er machte sich zu einem Bettler. *o dorel kerlas pes pre holuboste* Gott verwandelte sich in eine Taube. *pes pre lende dikhelas* er schaute auf sie. *géli pre jekha čańigute* er kam zu einem Brunnen. *tut phamlara and' o chodipen pre deše bersende* ich werde dich auf zehn Jahre in den Kerker sperren. *pre tute ańúrau* ich warte auf dich. *has pe late rosti* sie war auf sie böse. *pe peste thođas* er legte auf sich. *avel pal amende* er kömmt hinter uns. *pal tute vakeren* sie reden dir nach. *dava pal tute mra rákfa* ich gebe dir meine Tochter zur Frau: slavisch. *džan pal late* geht um sie. *oda gad čilas thěle pal peste* er warf das Kleid von sich ab. *pal tajsaste* übermorgen: *tajsa* morgen. *oda prola has paš leste* die Brüder waren bei ihm. *thóde paš late* sie stellten neben sie: auch *paž late* und *paša late*. *jek paš avreste* einer neben dem andern. *pašal mande safinulas* er pflanzte neben mir. *gèle prekal jekhe rešeste* sie giengen durch einen Wald. *džalas proti lende* er gieng gegen sie: *proti* ist slav. *lidžan man thel kerestoste* führet mich unter ein Kreuz karp. *bě leste* ohne ihn. *buti keren ki mande* sie arbeiten bei mir. *upr' e gofate avel* er kömmt zu Verstand. *bržinae pal oleste* ich trauere um ihn. *hojnan* (wohl *hajnan*) *pala leste* ich kümmerge mich um ihn bal. *áze mánude* zu mir mal. 186. *áze amende* zu uns 160. *áze jekhe kóveste* zu einem Ding 176.

Böhmisch. *kaj andre leste (kher) te džan o čor ut in eam (domum) eant fures* pu. 73. *andre tute* 77. *angal mande vor mir* 78. *angal lende pes lelas čech.* proti jim se bral gieng ihnen entgegen 64. *tutar kia mande thadol (o pāñi) a te ad me fluit aqua* 52. *kie hoste wozu* 56. *pal tumende post vos* 54. *mukle pes pal mande liefen mir nach* 74. *jek paš avreste* einer neben dem andern 32. *pełas pre leste* er fiel auf ihn 55. *mishinel pre peste* er denkt an sich 66. *chudynolos pre leste* ihn anrührend sahaje na něho 76. *pre leste* 80. *tel jeka dabate čech.* pod jednu ranu auf einen Schlag 77. *tel tumende* 26. *tel leste* 32. *salas tel leste suto* er lag unter ihm erat sub eo iacens 65. *vaš mande bari bibacht* für mich ein grosses Unglück 57. *vaš peste* für sich 68. *te avel tuke vaš leste starosta sit tibi eius (m.) cura* 79.

Deutsch. *gil mande* mir entgegen beitr. 11. *pal mande* nach mir 13. *pas monde* bei mir 8.

Polnisch. *java(s) angte lende* gehen wir ihnen entgegen duhr.

Russisch. *paly* (wohl *pal le*) *grendle psirle* Stallknecht, eig. post equos ambulat
beitr. IV.

8. Einzelnes.

Ungrisch. *phuè lestar, sava zorate hi* frage ihn, welche Kraft er besitzt karp. *amel varekoste* jemand schulden bor. 85.

g) Vom Accusativ mit *ke*.

1. Der Accusativ mit *ke* bezeichnet dasjenige, wonach eine Bewegung gerichtet ist. Der *ke*-Causus steht demnach bei den Verben des Gebens, Sagens usw. Aind. Whitney 92. Die Scheidung von *ke* und *te* ist unmöglich: die Regel, *te* stehe mit, *ke* ohne Praepositionen, bewährt sich nicht.

Griechisch. *pu dake penela suae matri dicit* pa. 594. *pendóm te rakláke dixi tuae filiae* 600. *crakerdás léske* sprach zu ihm 626. Vergl. 275.

Rumunisch. *də mángə da mihi. mange şon anav Pal mihi tribuunt nomen Paulus. ni dau kanikaski nemini do. phendás. phendińás léske. táte. léngə. le žukléske dixit ei (m.), ei (f.). eis, cani. mothodóm tumaré rajńáske dixi vestrae dominationi. das leng' o drum er gab ihnen den Weg. liess sie laufen buk. te kerél krisi le žurindéngə thaj le muléngə ut faciat iudicium vivis et mortuis zomb. Ähnlich: ažutisar mangə hilf mir zomb. kazem sem udžile (-lo) tuče? wie viel bin ich dir schuldig? slavon. Slavisch ist rudí(ǎ) ma túkə oro te. rudí(l) pəs le rángə er bittet die Herren zomb. ničī razumisarau tuče non te intelligo slavon. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen iv. 591. 597.*

Ungrisch. *táke nāstik dac tibi non possum dare* ml. 174. *phéndu o raklákero* (richtig: *a raklákero*) *dádeske dixit puellae patri* 155. *na deha amenge the mlátinel?* wirst du uns nicht zu dreschen geben? *thodas ole shkange the chal* er gab den Dienern zu essen. *phendas mre sornákune deveske* er sprach zum goldenen Gott. *vakernas oda raklórake* sie redeten zu dem Mädchen. *pukadas pėske dadeske* sie klagte ihrem Vater. *pukacel pėske kirciske* er sagt seinem Pathen karp. *mra dake dińom* ich gab meiner Mutter bal. *la romúake phenel mulieri dicit.*

Böhmisch. *me dav e gadženge āvčín do hominibus* mel pu. 69. *čāvoreske vakērel infanti loquitur* 61. *mížechoske te patal homini malo credere* 76.

Russisch. *de greske jou* gib dem Pferde Hafer beitr. iv.

2. Der Accusativ mit *ke* bezeichnet denjenigen, zu dessen Vortheil oder Nachtheil etwas geschieht: daraus entwickelt sich jene Function dieser Verbindung, die der des Dativus ethicus anderer Sprachen gegenübersteht und die im zig. eine so reiche Anwendung findet. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen iv. 601. Aind. Whitney 92. Vergl. Delbrück, Grundlagen 72: poln. *idę ja sobie. był sobie zmierzeh już dobry.*

Griechisch. *ker mángə jek ghalińni* mache mir eine Galeere pa. 606. *pirđán mángə* du wandertest meinetwegen 616. *so ulinó táke?* was ist dir geschehen? 622. Daher *džal pėske* it 620. *geló pėske* ivit 604. *sovára mángə* ich schlafe. *sotó pėske* er schlief ein 602. *peló pėske* decubuit 614. *sutó pėske* sie schliefen ein 100.

Rumunisch. *me the kərdu mángə khər* ego ut faciam mihi domum. *kerde pėngə* fecerunt sibi buk. *lué pėngə* sumserunt sibi buk. *šnkər les táke* behalte es buk. *ža-tar tákə i. te chan pėngə* ut edant. *amangi te pođu* ut bibam mezz. *žuvén pėngə mištó* lebet gut buk. *the kálės lésa tákə* ut ludas (saltes) cum eo. *kállas pėske* ludebat. *amé khelás amenge* nos saltamus const. *acilém mángə coró* ich wurde blind const. Vergl. *som tuméngə pral* vobis frater sum. *n al tákə mla* es sei dir nicht leid. *mángə j pharó* es ist mir schwer buk. *nasál se mángə* es ist mir schlecht zomb.

Ungrisch. *pəske kərdu* sibi fecit bal. *kńno mura romúake lóli cócha* ich kaufe meiner Frau ein rothes Kleid ödenb. *thāc mángə ékńmāke* koche mir Klösse ml. 186. *shužba pėske*

rodelas er suchte sich einen Dienst. *ke de take la* nimm sie dir. *džan mange p' o páni* geht mir um das Wasser karp. *dža take* geh. *džásaha* (richtig *džúha*) *ámange* ibimus ml. 171. *peske ilas sumsit sibi. ur take les* zieh es an. *pes take zófinla* wird dir zu statten kommen: slovak. *zist sa. peske denásto* er entfloh. *jon phírvas peske ibant. aulí peske* sie kam. *bes take conside. peske odpočinel* er ruht aus. *peske paslilí* sie legte sich nieder. *chal peske edit. cha take la (bokoli)* iss ihn (den Kuchen). *chana tumenge edit. pi take ada thárdi* mol trinke diesen Brantwein. *soven tumenge* leget euch schlafen. *savo sal mange sakár!* wie schön du bist! *terdon tumenge sakár* haltet euch schön. *áven tumenge derleha* adieu. *chas peske, kaj has peske. jek raj* es war, wo er eben war, ein Herr. *has peske. na has peske jek raj:* vergl. poln. *była to sobie wioska. kaj hi tumenge o grasta?* wo sind die Pferde? *peske bokhálike* esuriverunt. *leske hi jéder sar tumenge* ihm ist besser als euch. *leske pèlas lúto* es that ihm leid karp.

Böhmisch. *le take* nimm dir. *avoka take šaj laées avel* ita tibi potest bene esse pu. 74. *dža mange okja jakhendar* geh mir fort aus den Augen 56. *so mange keraca?* čech. co sobě počnu? 57. *peske phokiúon* odpočiňte sobě ruhet aus 68. *kamlas pes lenge* čech. chtělo se jim 52.

Italienisch. *dža mang* ich gehe. *džála peng* er geht asc. 143. 144.

Englisch. *beth tooky lay* sit yourself (unrichtig) down.

3. Der Accusativ mit *ke* bezeichnet Zugehörigkeit: mit dem Verbum *as* (esse) entspricht er dem nom. bei dem Verbum *habere*: der ace. mit *ke* drückt die Person aus, für die etwas vorhanden ist Delbrück 54. Auch die Nothwendigkeit wird so ausgedrückt.

Rumunisch. *mángo j šol* mir ist kalt. *sas mungo truš erat mihi sitis buk. mangu lažáo mihi pudor (est) buk.*

Ungarisch. *ámenge si. te džam* (wohl *džas*) *sik nobis est cito eundum* ml. 161. *kotsi kamen le krémáriske lóve?* wie viel Geld seid ihr dem Wirthe schuldig? *parikerao mre sovúkuue derleske* ich danke Gott, eig. *gratias ago meo aureo deo. chas leske pháro* es that ihm leid. *na has lake. ko th' ánel páni* non erat ei (f.), qui afferret aquam. *lúeo díves tumenge* bona dies vobis (sit) karp.

Böhmisch. *chas leske suno* erat ei somnium pu. 75. *jedos chi leske maškar o dand* venenum est ei inter dentes 56. *nedejedoskē (-ke) chas bokh* urso erat fames 64. *hoske hi amenge oda hijaba-chabnaskero džiláras?* est nobis cur hic fruges consumere natus nutriendus? 68: man erwartet *chabnaskeres* und *te džiláras*.

Deutsch. *nanick manki silla* entkräftet, eig. non sunt mihi vires beitr. 11.

4. Der Accusativ mit *ke* bezeichnet den Zweck, Grund einer Handlung. Altind. Whitney 92.

Griechisch. *rovél láke flet eam* pa. 618. *ruvni-tar pe praléske* flevit suum fratrem 201. *na 'som lovénge* je ne suis pas pour de l'argent 604. *bikendás len trinén lovénge* er verkaufte sie um drei Piaster 180. *keténge fan les?* um wie viel hast du es erhalten? 284. *efta bersš pirdás mange* septem annos migravit propter me 614. *e derleske!* pour dieu! 618. *me čavénge bezéh nánáj?* ist es nicht Schade um meine Kinder? 622. *so terása e chasáke?* was haben wir zu essen? 307. Vergl. *uféinó pe dadéske* il alla devant son père 594. *tuk' alóm* ich bin deinetwegen gekommen 608. Hieher rechne ich auch *dukh* in der Bedeutung ‚lieben‘: *dukáva táke* ich liebe dich, eig. ich leide Schmerzen um dich *duk e derleske* liebe Gott 217: eig. *dole deo* für Gott. *i daj t' o dad dukávas leske* Mutter

und Vater liebten ihn 594. *kask dukala?* quem amat? 73: doch auch *dukasa i mol* amas vinum 358. Auch *arakar* warten hat den acc. mit und ohne *ke*: *arakavdóm túke* und *orakúva tut* 140. 141.

Rumunisch. *gálé pe dadéske* sie giengen zu ihrem Vater. *žal, avilás pojéske* it, venit aquae causa um Wasser zu holen. *gálé kašténgə* iverunt lignorum causa. *nanáj khančéske lači* sie ist zu nichts gut const. *gadajá na-j kančéske* das ist zu nichts const. *raduj(u) ma če phircimaske* ich freue mich deiner Ankunft slavon. *sóske?* cur? *žehuisájlo pe dadéske* er trauerte um seinen Vater const.

Ungrisch. *čiriklo čirikleske na dojdinel* ein Vogel kömmt nicht zum Vogel karp. *drumeske mikle pen* sie begaben sich auf den Weg klaus. *dčšudáj mánušenge hábe* Speise für zwölf Menschen ml. 185. *gélo kaštenge* er gieng um Holz. *dža mange pańeste* geh für mich um Wasser. *kindas štáre garašenge thut* er kaufte um vier Groschen Butter. *hoske na džaras?* warum sollte ich nicht gehen? karp. *kašteske but lóve dińom* für Holz gab ich viel Geld bal.

Böhmisch. *kaj te džal jařeske* ut eat farinae causa um Mehl zu holen čech. pro mouku pu. 76. *odoleske* deshalb 57. 62. 63. 69. *hoske* warum 74. *pes divinel rupeske* er bewundert das Silber ist slav.: čech. diví se stříbru 71.

Englisch. *soske* cur. *čičeske* zu nichts lel.

5. Der Accusativ mit *ke* drückt die Zeit aus, in der etwas vor sich geht.

Rumunisch. *ratáko, ratúka* Abends. *jekvār diveseske* einmahl des Tags. *teharáka* des Morgens neben *tehará* Morgen.

6. Der acc. mit *ke* bezeichnet im ungr. und böhm. das Praedicat bei den Verben machen, geben, nehmen, nennen; dasselbe gilt von den entsprechenden passiven Verben.

Ungrisch. *dińas nar le ududes deseske* dedit nomen luci diem klaus. *láčake pes kerel bonam se facit* (fingit). *ker tut nasrúlake* stelle dich krank. *lěski macocha pes kerdás nasrúlake* seine Stiefmutter stellte sich krank. *les thóde vartášiske* cum constituerunt custodem. *na denas vaš mange tmára rákła romúake?* möchtet ihr mir nicht eure Tochter zur Frau geben? *the amenge len dena romúenge* si nobis eas datis uxores. *mangellas la raklóra romúake* petebat puellam uxorem. *ilas les vartorúkoske* er nahm ihn als Wächter. *asc mamúša lela romnáka (-ke)* talem feminam sumet uxorem. *amen tumen laha romúenge* nos vos sumemus uxores. *chudińas peske oda rašaj kriveske* fecit se presbyter compatrem. *akharas les Jankoske* appellabant eum Janko. *sako les prezivinlas pecúchoske* jedermann nannte ihn einen Stubenhocker. *vihlásindas les králiske* sie riefen ihn zum Könige aus. Pass. *kana has kerdo shuhaske* als er Knecht wurde. *ńikdá ráske na has* nunquam dominus fuit. Dasselbe gilt von *ač* werden: *ačhas medvediske* du könntest ein Bär werden. *ačha srúake* du wirst ein Reh werden. *ačlo o jelenis mamúšeske* der Hirsch ward ein Mensch. *ači gadžjake* sie ward eine Frau. *ma thov tut dilineske* mache dich nicht zum Narren bal. Dagegen griech. *ker t ogí bar* fac tuum animum lapidem 281.

Böhmisch. *kana has raske Saturnos* cum esset dominus Saturnus čech. když byl pánem Saturn pu. 67. *na kamar najbaredere raske t avav* nolo maximus dominus esse čech. největším pánem býti 75. Diese Ausdrucksweise ist fremd: vergl. oben: Accusativ mit *te* 6.

7. Der Accusativ mit *ke* steht bei Praepositionen.

Griechisch. *durál katár k' o gar* weit vom Dorfe pa. 220. *manúj t' i kalí* en face de la négresse 347. *maskaré túke ta mángé* zwischen dir und mir 356. *palál túke aváca* post te venio 401. *perdál k' i katúnes* jenseits der Zelte 356.

Rumunisch. *anda léskz* zu ihm zomb. *caş mángz* für mich buk. *caş avreski* für einen andern vaill. 61.

Ungrisch. *k' odí olasko rómeske phírnaht* ad illum valachicum eingarum ibant ml. 166. *angal avrenge* (für *avre*) *manúšenge* coram aliis hominibus. *ande jekke havasvome vóš-st* in einen ungeheuern Wald. *gélus ke jekke krátiske* er gieng zu einem Könige. *keje peske* zu sich. *kíja lenge* zu ihnen. *kaj mänge* zu mir. *mesto* anstatt: *mesto járeske, mareske* statt Mehl, Brot. *avlas pre jekke kúrkeske* es reichte hin für eine Woche. *dža vaş lenge* geh um sie. *vaş túke* deinetwegen. *vaş oleske* seinetwegen bal. *bie mänge* ohne mich bor. 99.

Böhmisch. *angal lende pes belas* er kam ihnen entgegen pu. 64. *angal mande* vor mir 78.

b) Vom Accusativ mit *tar*.

1. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet die Entfernung: vergl. *katár unde*. Aind. drückt der Ablativ Wegräumung, Trennung, Unterscheidung usw. aus Whitney 92.

Griechisch. *naş atár* entferne dich von hier pa. 616. *líkeri (lúkere) móstar azderhús níklolas* ex eius (f.) ore draco exibat 602. *e džuténgere rasténdar lan man* ex iudaeorum manibus eripuisti me 604. *pe tanéstar na kelavélas pes* a suo loco non movebat se 608. *e chevétar (-vjátar) níklor ari* e foramine exi 624. *poravclútar alóm* ab urbe veni 56. *amén e deravátar isinám* nos a mari sumus 628. *ásfa éorjona me jakéndar* lacrimae fluunt e meis oculis 145. *astaráv man me cholinátar* ich halte mich zurück von meinem Zorne 319. *so rikéstar avilán?* a qua parte venisti? 460. *avakléstar nána kama-lés* dem wirst du nichts nehmen 71. Abweichend: *e decléstar bezéh isí* contra deum peccatum est 618. Daneben: *katár t' o bar ka-níklol* a lapide surget 614. *avéna katár k' i Bósna* veniunt a Bosnia 285. *atár* von hier. *otár, avatár, akatár* usw. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet auch den zu passierenden Raum: *uakló baré dişjátar* er wanderte durch ein grosses Land 596. *džálus i mol léskere džoréndar* fluebat vinum per eius barbam 228. *avaklé droméstar te džas túke* geh diesen Weg 71. *kalé droméstar avés?* qua via venis? 71. *atár* hier durch.

Rumunisch. *aváu foróstar* venio ab urbe const. *meklé pe éorimástar* sie liessen ab von ihrem Stehlen. *kon lel okolkhé phuréstar* qui rapit illi seni const. *izbavísár amén le nasuléstar* libera nos a malo const.: dasselbe wird ausgedrückt durch *mntusar (arák) amén le nasulimástar* und durch *mik amen le džungulimástar, te uládivas ek avréstar* dass wir uns von einander trennen const. *džspodisájlo žl érvoclúndar* er zog die Opanken aus const. *le rom gav gavestar phíraven pes* die Zigeuner wandern von Dorf zu Dorf zomb. *las léstar* er nahm ihm. *skópís mándar* du wirst mich los. *éorán mándar* ihr stehlet mir. *mukav man la rətíjatar* ich werde vom Brantwein ablassen. *khatindar* irgend woher. *te arakháu ek hurdoró tútar* möge ich ein Kleines von dir finden const. *athúir, othúir* usw. Vergl. *e éathar avel rumúu* aus dem Mädchen wird ein Weib slaven.

Ungrisch. *Bóbotar si e róma* von Bobo sind die Zigeuner ml. 203. *dur hi méndar* es ist weit von mir 204. *i rakli géli ráklestar* das Mädchen gieng von dem Burschen 158. *chudinas léstar* er nahm ihm. Ähnlich: *pi lestar* trinke daraus. *gélo péske dadesther the péska datar* er gieng von seinem Vater und seiner Mutter. *la la mortatar acri rasindas* er

schüttelte sie aus der Haut heraus. *lesthar théle lile o gono* sie nahmen von ihm den Sack herab. *o ida lathar théle péle* die Kleider fielen von ihr herab. *odoberinde pes lestar* sie verabschiedeten sich von ihm. *joj géjus lestar* sie gieng von ihm weg. *otar, odotar* von dort karp.

Böhmisch. *dža mange okja jakhendar* geh mir fort aus den Augen pu. 56. *phurdel mostar* er bläst aus dem Munde 56. *muklas pes nebestar* er liess sich vom Himmel herab 58. *peskrestar avel* er kömmt um das seinige 75. Vergl. *mizechestar, vešestar* 63. *forostar, silalestar* 70. *koštunatar* 72. *jeruzalematar (-tar)* 78. Analog: *divesestar* von heute an 68.

2. Der Accusativ mit *tar* steht bei den Verben ‚verlangen, fragen‘ usw.

Griechisch. *so kaména léstar?* quid petitis ab illo? pa. 602. *pe romúatar pe lové mangél a sua uxore suam pecuniam petit* 620. *kástar te pučás?* quem interrogemus? 73. *pušlás léskere móstar* il demanda de sa bouche 626. Ähnlich: *pučáv katár k' o bar* quaero e lapide 101. Vergl. 138. 261.

Rumunisch. *phušlás le (la) phurjatar* quaerunt e vetula const. *tútar pušó ex te* quaero. *so mandéla tatar* quod a te petunt. *so mangéla le derléstar?* quid petit a deo? zomb.

Ungrisch. *ma phuč tu oda mándar* ne pete tu hoc a me ml. 158. *mangellas peske ne krémáristhar noclaha* petebat sibi a caupone stragulum. *pučlas ole rašastar* quaesivit e presbytero *jek jekhtar pes phučenar* sie fragten eine die andere. *le jegerkostar mangél oda klidori* er verlangt von der Maus das Schlüsselchen. *pučlas péska roimíatar, datar* er fragt sein Weib, seine Mutter karp. *phučja raklúkere (-kfa-) dádestar* quaesivit e puellae patre ml. 158. *so tu mánges mándar?* quid tu petis a me? 171. *pučen le biboldestar* interrogant iudaeum. Daneben: *pušlás les* petivit ab eo buk.

Böhmisch. *phučelas pes lestar* interrogabat eum pu. 64. 76: čech. ptal se. *žambič-katar pes phučelas* ranam interrogabat 66.

Deutsch. *tscha (dža) mander* weichen, eig. i a me beitr. 27.

3. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet die Zeit, nach und in welcher etwas vor sich geht.

Griechisch. *duj diveséndar* deux jours après pa. 606. *do brešéndar* après deux ans 616. *diš-u-do brešéndar ulinó barraló* après douze ans il devint riche 618. *but diveséndar* seit vielen Tagen 56. *chanrík diveséndar alí-tar i romní* nach wenig Tagen kam das Weib 302. *abór diveséndar?* seit wie viel Tagen? 292. Ähnlich: *katár k' o nasfalibé kíš-litom* nach der Krankheit ward ich mager 288.

Rumunisch. *ekhatar* auf einmahl. *so pes tu deséstar?* was rauchst (trinkst) du täglich? const. *muli dešochtó beršendár* sie ist seit achtzehn Jahren todt.

Ungrisch. *rátatar* Nachts. *jepošarátatar* um Mitternacht. *börš böršéstar* von Jahr zu Jahr karp.

4. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet das Ganze, von dem ein Theil den Gegenstand der Rede bildet, entspricht demnach dem genet. partitivus.

Griechisch. *lel e pošíkatar* il prend de la terre pa. 614. *araklómas te baléndar* ich hatte einige von deinen Haaren gefunden 99. Dieselbe Vorstellung wird durch das artikellose Substantiv ausgedrückt: *terésa angár* wir haben Kohlen 137. *chalé manró ils* mangèrent du pain 54.

Ungrisch. *chan mre máresthar the mre másesthar* edite de meo pane et de mea carne. *lesthar (máro) si te chalom* davon (vom Brote) musste ich essen. *le grastesthar chava o buke* vom Pferde werde ich die Leber essen. *ma piv ole páúestar* trinke nicht vom Wasser. *ódolesthar koštinau* davon koste ich. *thovel leske and o muj ola mastatar* er thut ihm etwas von der Salbe in den Mund. *dikhel, či lenlar ačlo aspoń prachos* er schaut, ob von ihnen wenigstens Staub übrig geblieben. *ko džala tumendar?* quis vestrum ibit? Vergl. *kotera doskendlar* Stücke von Brettern karp.

Böhmisch. *kon odolatar thilava chala?* wer wird von diesem Obste essen? pu. 53. *vareso akale marhendlar* etwas von diesen Sachen 71. *jek ole dujendar* einer von den zweien 64. *ko ode trinendar?* wer von diesen dreien? 79.

5. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet den Stoff, aus dem etwas gemacht ist.

Griechisch. *isás léskoro keré lonéstar* es war sein Haus von Salz pa. 616. *so givéstar keréna tumaró manró?* aus was für Getreide bereitet ihr euer Brod? 245. *amén frolítar gemía mangása* wir verlangen ein Schiff aus Ducaten 626. Hierher gehört *křuléstar manuš* verächtlicher Mensch 234: eig. ein Mensch aus Koth.

Rumunisch. *roclí phabalínátar* ein Stock aus Apfelbaumholz.

Ungrisch. *diné khangéri the kerel samóne mramoristar* sie liessen eine Kirche aus lauter Marmor bauen. *kerdas pes le kačicendar šakúr mánuš* es wurde (factus est) aus den Enten ein schöner Mensch karp.

Polnisch. *gad pochtańester* Hemd aus Leinwand dubr.

6. Der Accusativ mit *tar* drückt den Gegenstand aus, an den gedacht, von dem gesprochen wird.

Griechisch. *so džanása (džanása) avaklé butjátar?* was weisst du von dieser Sache? pa. 222.

Rumunisch. *das seatu scaštonestar* wir sprechen von allerhand slaven.

Ungrisch. *sostar vakereľ?* wovon spricht er? bor. 97. *jek arresthar na džanenas* sie wussten von einander nicht karp.

Böhmisch. *kana pes odolestar žanfas* als er davon erfuhr pu. 55. *ola paramisi či gadžendar, have* usw. diese Fabel ist (handelt) von Menschen, welche usw. 61.

7. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet wie im griech. der gen. und im aind. und lat. der ablat. beim Comparativ den Gegenstand der Vergleichung. Diese Verbindung ist zig. wie auch sonst regelmässig Whitney 93. Delbrück, Grundlagen 145.

Griechisch. *léstar angléder* früher als er pa. 138. *isí adžáj mándar čordí?* gibt es ein Mädchen schöner als ich? 261. *adžáj šukár látar* schöner als sie (illa) 196. *o dakár jek saráj kamél, pinrčestar lačó t' uvél* der König will einen Palast, er sei schöner als der seinige 71. *darané améndar isás o čor* timidiore nobis erant latrones 198. Der Positiv erhält in mehreren dieser Beispiele die Eigenschaft eines Comparativs durch die *tar*-Form. Ähnlich: *javér dženo mándar na isás* niemand anderer als ich war da 614.

Rumunisch. *tut szu tu maj putére mándar tibi est maior potestas quam mihi.* *čorto va sastasteder styngouester* die rechte Hand ist kräftiger als die linke *Зуєвъ, o čon baredér čergaúatar, cykneder e khúmester* luna maior (est) stella, minor sole ib. *me sem naj čor tuméndar* ich bin ein grösserer Räuber als ihr const.

Ungrisch. *oda raklo has cikneder le králistar* puer erat servus regis, eig. minor rege (vergl. minister) karp.

Böhmisch. *me som tutar zoraleder* ich bin stärker als du pu. 73. *tutar thuleder the šukarader* fetter und schöner als du 75.

8. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet Ursache, Grund, steht daher bei den Verben der Furcht usw. Whitney 93.

Griechisch. *sóstar?* pourquoi? pa. 610. *sostár* relativ: *sostár kamnóm te sováv lendža* quia volui dormire cum illis 614. *roibnústar ka-merél* tristitia (fletu) morietur 616. *pe tasástar geló k' o dujéni* à cause de son chagrin il alla à la taverne 620. *lizdrála pe darátar* er zittert vor Furcht 198: suo metu. *daránilo améndar* er erschrak vor uns 220. *nína darála jakátar* er fürchtet sich nicht vor dem Auge (dem bösen Blick, Verzauberring) 198: vergl. *jakátar las o grast* das Pferd ward verzaubert 330. Ähnlich: *meráv katár k' i bok* ich sterbe Hungers 183: *me meribnústar pilóm paú* de ma mort je bus de l'eau 598. ist dunkel.

Rumunisch. *asal lindar ridet eos. te asas mandar* ut me rideas. *saré asín me rakátar* omnes rident meam filiam const. *na j mángi dar tútar* ich habe keine Furcht vor dir. *na j mángi dar khančéstar* ich fürchte nichts. *darájle (daránile) léstar* sie erschrecken vor ihm. *mulús jakhalimástar* er starb am bösen Blicke. *phariló cholinátar* er barst vor Zorn. *merén bokhástar* moriuntur fame zomb. *darátar, cholinátar penlóm* aus Furcht, Zorn sagte ich. *o rakló darátar garádilo* der Knabe versteckte sich aus Furcht. *sóstar roés?* cur fies? *gudulater rovan* deshalb weine ich slavon. Vergl. *bezéch le grastéstar!* Schade um das Pferd! *sem kimgó brašindéstar* ich bin von Regen nass: bei vaill. 64. *sam čindó brišindester.* *nanaštílas te nakhaél-les ol šingéndar* er konnte ihn der Hörner wegen nicht verschlingen. *mírísajle léstar* sie wunderten sich über ihn. *sem hi (hi ist dunkel) čino e buthe phiraimaster* ich bin müde von vielem Gehen slavon. *sam dílo šalimaster* je suis fou de plaisir vaill. 60. *asal lindar* er lacht über sie (plur.) bess. *marél peste kelimas mandir* er spottet über mich vaill. 55. *ou marél péske khelimós mándar* er spottet über mich el *ışi bate joc de mine: marar kelimas* nach dem rumun. batžokuri, batžokuresk, serb. šalu zbijati. *o nebo vedro si e čaraender* der Himmel ist hell von Sternen sirm.

Ungarisch. *na daralas jepaše svetostar* er fürchtete die halbe Welt nicht. *darandíli peske dalestar* sie erschrak vor ihrem Vater. *the na meres bokhatar* damit du nicht Hungers sterbest. *o dand cirillas le bhare šilestar* er fletschte die Zähne vor der grossen Kälte. *o ilo leske daratar začnínlas the klopínel* das Herz fieng ihm an vor Furcht zu klopfen. *thabonas le sovnakasthar* sie blitzten von Gold karp.

Böhmisch. *ka j pes na tromal buter varehostar the daral* dass er nicht mehr irgend etwas fürchten darf pu. 64. *miši vikatar pes darandíle* die Mäuse erschrecken vor dem Lärm 72. *kulatar mulas* er starb von einer Kugel 54.

Russisch. *jon darél bengéštír* er fürchtet den Teufel beitr. IV. *e bokhútyr merávas* ich stürbe Hungers boehtl. 23.

Das active Subject der Verba passiva wird durch den accus. mit *tar* ausgedrückt:

Rumunisch. *boldí ol (le) decléstar* baptizata a deo. *balaméstar čordanó* von einem Krämer gestohlen. *rakló kerdó tútar infans* procreatus a te. *brišindéstar mardó* von Regen gepeitscht. *kírva saoréndar phiradí* meretrix ab omnibus fututa const.

Böhmisch. *avra phurdínatar chudiúi ehas* sie ward von einem andern Wiesel ergriffen pu. 62.

9. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet bei den Verba reflexiva das Object.

Rumunisch. *te chutitel pe lătar* ut prehendat eam. *chutitilăs pe tufătar* er ergriff die Staude. *les pe lătar* prehendit eam. Vergl. aslov. *jeŭi se*. Ähnlich: *liukjardilem orbătar m' am ținut de verba const.*

Böhmisch. *pes lestar chudiņas* er ergriff ihn pa. 59.

10. Der Accusativ mit *tar* bezeichnet jenen Theil einer Sache, bei dem man diese ergreift, hält, bindet.

Rumunisch. *voj las les vastăstar* er nahm ihn bei der Hand. *lau şărăstar* er erfasste (ihn) beim Kopfe. *vo las les korătar* er nahm ihn beim Halse. *chutitilăs la porjătar* er ergriff sie bei der Feder buk. *phîndc-ma menătar* binde mich am Halse const.

Ungrisch. *les chudiņas chérendar* er ergriff ihn bei den Beinen. *chuden les sérăstar* sie ergreifen ihn beim Kopfe. *les trdiņas arri balendar* er zog ihn bei den Haaren heraus karp.

11. Der Accusativ mit *tar* wird mit Praepositionen verbunden.

Griechisch. *anglăl: naş anglăl mândar* pars de devant moi pa. 381. *pe dătar corjăl* clam suam matrem 194. *maskaré. maskarăl amaré kheréndar* zwischen unseren Häusern 356. *palăl mândar* de derrière moi 401. *năpalal jek maskăstar kam-avăr* post unum mensem veniam 355. *naş paşăl mândar* entferne dich aus meiner Nähe 414.

Rumunisch. *corjăl lăstar* clam eum const. *dur lăstar* procul ab eo const.

12. Einzelnes.

Griechisch. *kôrjovel jeké jakătar* er wird an einem Auge blind pa. 293.

Rumunisch. a) *na j mândar* ist nicht für mich. *si tu jek phen mândar?* hast du eine Schwester für mich? slavon. b) *sem trohanătar sunt de guturain.* c) *kerén mângi treăbă du kamaléndar* am trebuința de două galbeni. *kăna acla man trebuinca caresăstar* const. *pharó j mândar* schwer ist es mir buk. *vaj amară dadindar!* wehe unseren Vätern! buk. *vaj de amândar!* wehe uns! buk.

Ungrisch. a) *has les trine dženendar zor* er hatte Kraft für dreie. b) *man andas jepaše krălosthar the mra ráklatar* er hat mich um mein halbes Reich und um meine Tochter gebracht. *le krălis sároresthar andom* ich habe den König um alles gebracht. *tu tre meribnesthar avcha* du wirst um dein Leben kommen: *meriben* in befremdender Bedeutung. c) *le phuranc handrendar şukăr postela* statt der alten Kleider ein schönes Bett. d) *kindom čake forgóvos, forgóvosthar kindovos* heißt: ich kaufte dem Mädchen ein Fez und um das, was vom (Preise des) Fez übrig blieb, einen Kamm karp.

i) Vom Accusativ mit *sa*.

Der Accusativ mit *sa* bezeichnet Begleitung, Verbindung, Mittel, Werkzeug usw. und entspricht dem aind. Instrumental Whitney 90.

1. Der Accusativ mit *sa* drückt Begleitung und Verbindung aus.

Griechisch. *arésa mandža* venis mecum pa. 604. *ač. dža dərčsa* mane, i eum leo 624. *na pašló lása* non cubuit cum ea 626. *bičavilas les jekésa* misit eum cum uno 76. *las o čaró pésa* er nahm den Teller mit sich 427. Vergl. *tása bėnčilo o kfaró* mit dir zugleich ward das Füllen geboren 298.

Rumunisch. *aş devlesa* mane cum deo. *zâp-tar i-me lăsa* abeo etiam ego cum eo. *pijela pe găzės* bibit cum suo marito. *le rása vorbi(u)* cum domino loquor. Analog: *kása malădicau* mit wem ich zusammentreffe. *hălas-pe le plurésa* er zankte sich mit dem Alten. *le (las) love păsă* sumsit pecuniam secum. *kamlău pe lăsa* er hatte mit ihr eine Liebschaft buk. *me tăsa kununısăjro* ich werde mich mit dir verheirathen buk. *the na des o vast kanikăsa* ne da manum cuiquam. *dă vast manca* gib mir die Hand buk.

Ungarisch. *me părăneha khéldom* mit meinem Geliebten tanzte ich ml. 201. 14. *leha vakeren* cum eo loquuntur karp. *dăa tuke devleha* geh mit Gott. *ačen tumenge devleha* bleibet mit Gott. *gélo the lénca* er gieng auch mit ihnen. *pijelas le krémáriha* er trank mit dem Wirth. *sătas peskra romăuaha* er schlief mit seinem Weibe. *peskera volenicaha ačlo* er blieb mit seiner Auserwählten. *ile ole zajacis peha* sie nahmen den Hasen mit sich karp. *romăuă romăuaha vakerdom* ich sprach mit einem Zigeunerweibe bal.

Russisch. *syr džyndân peskirénca čacénca?* wie hast du mit deinen Kindern gelebt? boehtl. 23: *peskirénca* nach slav. Syntax.

Polnisch. *mande nane dadęznye tumance mihi non est patria vobiscum.*

2. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet das, womit etwas versehen, gefüllt ist.

Griechisch. *angrustí e baréndža* Ring mit den Steinen pa. 139. *béndilo-tar buté dža-rjendža* er ward mit viel Haaren geboren 168.

Rumunisch. *pí e char le dorósa* in das Thal der Sehnsucht. *aj inklisti le molása* exiit cum vino const. *te džas le akhorésa* dass du mit dem Krüge gehest. *grast. kaj si bisă-aj-do phakjănca* equus, qui est cum viginti duabus alis das so viel Flügel hat. *te ačs godăsa* sa fi cu minte. *duj tahtăja molása* zwei Becher mit Wein. *and o plaj al dorósa aj and e har la žalăsa* 100. *o čor mukhlăs saorő karavdân telé po ekhé momelăsa* der Räuber liess alle Krebse hinunter mit je einer Kerze const. 86.

Ungarisch. *rómni vászlăbenca* ein Weib mit Eisentüssen ml. 157. *lăcipeha pherdi gratia plena* bor. 120. *čaro do kanénca* Krug mit zwei Henkeln ödenb. *denăšto la bundaha* er floh mit dem Pelze. *dăa khôrcha* geh mit dem Krüge. *oda gono (th') oda kalichenca* der Sack (und) mit den Kelchen. *beš tuke pr' oda grast. ale the le akase le lukestănenca idenca* setze dich auf das Pferd. aber auch mit diesen (solchen) Soldatenkleidern. *jek močto perdo le idenca* eine Lade voll mit den Kleidern karp. *čerheăanca hin o čeros* der Himmel ist gestirnt esilăgos bal.

Böhmisch. *gônoro lovenca* ein Sack mit Geld pa. 65. *o vešoro e pajtrenca, o čiriklo e phakenca* der Wald mit den Blättern. der Vogel mit den Flügeln 77.

3. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet das Mittel.

Griechisch. *bikendôm len chanrí lovéndža* ich kaufte sie (plur.) mit wenig Geld pa. 180. *grastésa gelôm* ich ritt 250. *vrakerélas man pe mōsa* er sprach mir mit seinem Munde 144. Vergl. *so kam-kerés avaklé denilésa?* was wirst du mit diesem Narren machen? 204.

Rumunisch. *ingăr ma khôr le vardonésa* bringe mich nach Hause mit dem Wagen. *urjadó rupésa* in Silber gekleidet buk. *dikhlem les le jakhénca munrénca* ich sah ihn mit meinen Augen. *năs-les. sōsa te parvarél len* er hatte nicht, womit er sie (eos) ernähre const. *andém. sōsa trejśa* attuli. unde vivas zomb. Vergl. *biri(l) le ungrikone themésa* er herrscht über das Ungerland zomb. *birisarén lasa* waltet über sie (f.) zomb. Vergl. Grammatik der slavischen Sprachen 4. 700. *me dan čurjas* ich steche sirm.

Ungrisch. *čin len rańórahá* peitsche sie (pl.) mit einer Ruthe. *khos tre jakha lole kosno-reha* wische deine Augen mit einem rothen Tuche ab. *uńár man tíra liketaha* bedecke mich mit deinem Vortuche. *machoha has obrostnuto* war mit Moos bewachsen. *kerlas lenca perasa* er trieb mit ihnen Scherz karp. *pes scitinel olocenoneho* es glänzt von Blei karp. *aven verdenca (verdauca)* sie kommen zu Wagen karp. *ńeharen purjárdaha* sie decken mit Ziegeln (sing.). *tate pańiha ċhordo* mit warmem Wasser begossen bal. *la rajaha hal* er isst mit dem Löffel. *dumakaha fimav tut* ich schlage dich mit der Faust sieb.

Böhmisch. *mízechcha na džaha* dir mit Bösem wirst du nicht weit kommen pu. 33. *jekhe preha sal terdo and o hrobos* mit einem Fusse stehst du im Grabe 53. *ċhadińas dandauca* er ergriff mit den Zähnen 53. *soha man džiláravas* womit ich mich ernährte 57. *ole korkorecha pes džilären ċech.* tím samým se živi 68.

Polnisch. *ċupnenca marena* sie peitschen na. *ċaraha ċingero* ich schneide mit dem Messer dubr.

Russisch. *me ċakirdóm pe parindésa* ich bedeckte (mich) mit meiner (nach russ. Syntax) Decke. *me ċhináu pusá ċhindlésa* ich schneide Stroh mit der Sichel beitr. iv.

4. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet dasjenige, womit eine Handlung, meist eine Bewegung, ausgeführt wird: *foliis movere* statt *folia movere*. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. 695.

Rumunisch. *ċirikli marél pakása* der Vogel schlägt (bewegt) den Flügel const. *vzturísarós lása (sabié)* vibrarem eum (ensem). *kon phjeravéla morá sabiésa* wer meinen Säbel schwingen wird. *ċilás (ċulás) le buzduganósa* er warf die Keule const. 75. 107. 108. *šúacn le ċhanrónca* werfet die Säbel buk. *melincasardás la sabdijása* er schwang den Säbel buk.

Ungrisch. *krátinel la kleicaha* er dreht den Schlüssel. *léha trasinlas* er schüttelte ihn karp.

Böhmisch. *na ċaladas ani vasteha ani preha* er rührte weder Hand noch Fuss pu. 64. *phagerindos vastenca* die Hände ringend ċech. lomě rukama 57.

5. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet den Raum, durch den sich eine Bewegung vollzieht. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. 683. Aind. Whitney 90. *antarikšęna jati* er wandelt durch die Luft hin Delbrück, Grundlagen 58.

Rumunisch. *žal la vulicasa* er geht durch die Gasse. *lungonenca le dromenca* zomb.

Ungrisch. *gélo avri ole endáreha* er gieng bei der Thür hinaus. *gětom la Rajcaha* ich gieng in Raitz auf und ab. *dža tu ola stranaha* geh auf der Seite. *ċidas thěle pńeħa* er warf (ihn) das Wasser abwärts. *thodas la chevaha avri* er steckte sie (die Flinte) beim Fenster hinaus. *dikhelas jekha chevaha* er sah durch ein Loch. *džan jekke vešeha, dromcha* sie gehen durch einen Wald, einen Weg karp.

Böhmisch. *gelas vešeha* er gieng durch einen Wald, ċech. šel lesení pu. 55. *gele dromcha* sie giengen einen Weg 65. *gelas odu dromcha* 78. 79.

6. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet die Zeit, in der etwas vor sich geht Aind. Whitney 90.

Griechisch. *aratjása* in der Frühe, eig. noch ,in der Nacht' 296. *javinása* de bonne heure 620. au soir 332. demain 588.

Ungrisch. *rátaha* morgens ml. 163. 178. 179. *diveha* bei Tag 164. *rataha* in der Früh. *e rataha* morgen mane: *láci rataha* guten Morgen karp. *desche* bei Tage sieb.

Böhmisch. *rataha* pu. 62.

7. Der Accusativ mit *sa* drückt das ‚wie‘ einer Handlung aus. Aind. Whitney 90.

Rumunisch. *mukhlém me dudés baré dorósa* ich verliess meinen Vater mit grossem Schmerz. *han lačé poftása* ich esse mit gutem Appetit. *plačarjása* eu placere const. *sanas munga čěimása* ihr waret mit mir gerecht (mit Gerechtigkeit) buk.

Ungrisch. *čingerel saróra vládaha* er haut mit aller Macht. *radostaha* mit Freuden karp. *čaćimaha džívar* ich lebe gerecht sieb.

Böhmisch. *phadilas vikaha* zerbrach (pass.) mit Geräusch pu. 72.

8. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet Ursache und Grund einer Erscheinung.

Griechisch. *dukánilo oléndža* er liebte sie (plur.) 335: eig. er litt Schmerz um sie.

Ungrisch. *pes seřřisalol le rupeha* er glänzt von dem Silber karp.

Böhmisch. *merel bokhatar moritur fame* pu. 71. *radostaha rovelas* er weinte vor Freude 74.

9. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet beim Verbum passivum das handelnde Subject. aind. Jaměna dattah von Jama gegeben Whitney 91.

Ungrisch. *avreha halardo* verständlich bal., eig. von einem andern verstanden.

Böhmisch. *lače jileha chas čalado bono corde erat motus* pu. 79. *soha hi odova?* woher ist dies? 73. *to hi odoleha*, čech. *to jest tím* 74.

10. Der Accusativ mit *sa* drückt eine Beziehung aus.

Rumunisch. *le šřřesa hulavdó* den Kopf gekämmt const. *na j, so kerél ekhěsa* es ist nichts, was er mit einem mache const. *oprě mósas* rücklings, eig. mit dem Gesichte nach aufwärts.

Ungrisch. *delinas amen le lóvenca* theilen wir uns in das Geld. *upre le ostrone jágoraha* mit dem scharfen Ende nach aufwärts. *so hi tumenca the kerai?* was soll ich mit euch machen? *odolaha pes auka kerdas* mit jener ist es so geschehen. *trhúindas le šeleha* er zupfte am Seile. *odoleha chas meg góreder* mit jenem war es noch ärger karp. *habeha na užaren* mit dem Essen wartet nicht. *adale manušeha šukare ker* mit diesem Menschen verkehre gut bal.

11. Der Accusativ mit *sa* bezeichnet das Object der Verba reflexiva und entspricht in diesem Falle dem slav. Genetiv Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. 504.

Ungrisch. *pes chudine leha* sie ergriffen ihn karp., böhm. *lestar*.

12. Der Accusativ mit *sa* drückt das Praedicat bei den Verben ‚werden, verwandelt werden, nennen‘ usw. aus.

Ungrisch. *me te rómńaha ovau* ich werde dein Weib ml. 164. *úlo o gálambo jěkhe šúkār ráklaha* die Taube wurde ein schönes Mädchen 182. *úlal šústeriha* du bist Schuster geworden 172. *i rńža ráklaha vátózinda* rosa in puellam mutata est 162. 163. *(i rákli) vátózinda rńžaha* 163. 164. *sa gálambonca vátózinen* omnes in columbas mutantur 173. *so mńnušenca vátózinen* 177. Vergl. 182. *peskre sloboduineha les nazívinenas* ihren Befreier nannten sie ihn karp.

Diese Function des instr. ist slavisch, sie ist dem griech. fremd: *oj unil papín* sie ward eine Gans pa. 407. *kerdás les varó* er machte ihn zu Mehl 449. Abhandlung II. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. 726.

13. Der Accusativ mit *sa* steht bei der Praeposition *bi* ohne.

Griechisch. *bi mándža* ohne mich. *bi tása* ohne dich. *bi lésa* ohne ihn. *bi améndža* ohne uns. *bi léndža* ohne sie sine eis pa. 174. Dies tritt jedoch nur bei den Pronomina ein, bei den Nomina findet Composition statt: du bist ohne Augen lautet *bijakéngoro isí* 177. eig. ἀνέργος εἶ.

14. Vereinzelt.

Rumunisch. *jubís-tu* (wohl mit *tut*) *mánca?* te iubesti tu eu mine? const. *stráji som-nakása* Kleider aus Gold buk.

Ungarisch. *na gándolinā me ódoleha* non cogito ego de hac re ml. 184. *chaúgóri barénca* Brunnen aus Steinen karp.

Böhmisch. *miši duraha durandile de-nāšen* čech. myši strachem vlekľé utíkají 72. *avoka kēren o mīžech e lačenca* so machen es die Bösen mit den Guten 53. Vergl. oben 19.

Das zig. kennt keinen Genetiv und bezeichnet die in den verwandten Sprachen durch diesen Casus ausgedrückten Verhältnisse durch die Adjective auf *ko, koro* Abhandlung x. Auch der aind. Genetiv ist seinem Ursprunge nach ein Adjectiv Whitney 94.

A n h a n g.

Die grammatische Abhängigkeit wird oft unbezeichnet gelassen: Apposition tritt an die Stelle der Abhängigkeit.

Griechisch. *jek kotór pochtán* ein Stück Leinwand pa. 295. *des kisjá loré* zehn Beutel Geldes 618. *jek pal mol de man* gib mir ein Glas Wein 159. *jek čuvál angár* ein Sack Kohle 137. *chanrik loré* wenig Geld 151. *i póli isí perdí lubúú* die Stadt ist voll Huren 425. *o ruk pérđjona luludjá* die Bäume bedecken (füllen) sich mit Blüthen 52. *o beró isí ludavló angár* das Schiff ist mit Kohlen beladen 325. *léskoro gad maklá(s) les kotór rat* sein Hemd beschmierte er mit ein wenig Blut 344. *chachavása e balén šeli* wir füttern die Schweine mit Kleie 310. *biš odaja mangín* zwanzig Kammern Schätze 626. *kotór pošik* ein wenig Erde 614. *štar goné froli* vier Säcke Ducaten 624. *pérđitan gher* du bist voll Krätze 242. Daneben *perdó katár k' o alefandís* voll von den Spinnen 133.

Rumunisch. *ek čira paj* ein wenig Wasser. *ek gonó kurní* ein Sack Hirse. *ek kotór manró* ein Stück Brot. *ek bulúna thualó* eine Pfeife Tabak. *pandž okále mol pilóm* ich trank fünf Oka Wein const. 16. *duj šelú kisjá loé* zweihundert Beutel Geld. *des-a-duj curdonú kašt* zwölf Wagen Holz. *sam pherdé čik* wir sind voll Koth. *nebo pherdo obla-kurja* der Himmel voller Wolken slavon. *jek akóro mol* ein Eimer Wein zomb. *ek bradí paí* eine Kanne Wasser buk. *čirjáda gurú* eine Heerde Ochsen. *grémáda loré* ein Haufe Geldes. *holba mol* eine Halbe Wein zomb. *ek paš bors* ein halbes Jahr buk. *stůka har* Fels von Stein. *ek tárma bakró* eine Heerde Schafe buk. *ek žutó gurú* ein Joch Ochsen buk. *ek šál gálbei* hundert Ducaten buk. *pandž šelú pholá* fünf hundert Ducaten const. *ek mija bakró* tausend Schafe buk. Daher auch *ekhé (ekhá) katlása thaśa* mit einer Spindel Faden const. 104. und *ži kaj čájlivána mol* bis ich mich am Wein sättige 29.

Ungarisch. *šel bráda páni* hundert Kufen Wasser. *jek burnek dukata* eine Handvoll Ducaten. *icija mol* und *mol icija* eine Halbe Wein. *duj klupki rat* zwei Tropfen Blut. *kotor baleras* ein Stück Speck. *kotróro drom* ein Stückchen Weges. *jek verdo love* ein Wagen Geld. *o gonóro perdo love* ein Säckchen voll Geld. *perdó j mouro šéro likhá* mein Kopf

ist voll Nisse ödenb. *hromada bara* ein Haufe Steine karp. Daneben *perdo le idenca* voll Kleider, mit Kleidern karp.

Böhmisch. *koter karialo* ein Stück Fleisch pu. 75.

Englisch. *mook 's pee awowwo trooshny livennah* let 's have (richtig: drink) another quart of beer b. 80.

Dieselbe Erscheinung findet sich im hindu: *sau tole sōnā* für *sau tole sōnē kē cent tolas* (poids indien) d'or Garein 62. Wie die Übersetzung der zig. Beispiele zeigt, ist auch im Deutschen die Abhängigkeit regelmässig unbezeichnet. Das Gleiche kömmt im bulg. vor, das nach der Einbusse der Declination das Verhältniss durch ‚na‘ ausdrücken könnte: *devet brēvi vino* neun Fass Wein. *edno grāne mlēko* ein Topf Milch. *malko kapki voda* ὀλίγους σταλαγμούς νερός. *koš orehi* ein Korb Nüsse. *edno stado ovec* eine Heerde Schafe usw. ngriech. *δάκτυλο χαρτί* un peu (un doigt) de papier. *κοντολιά μελάνα* une plumée d'encre usw.

Zweites Capitel. Von den verbalen Wortformen.

Erster Abschnitt. Von den temporalen Verbalformen.

a) Vom Praesens.

1. Die Praesensform auf Consonanten bezeichnet die Gegenwart.

Rumunisch. *orél venit. tro raibó džanés* vossignoria sa (eig. sai) mezz.

Ungrisch. *džau the chal* ich gehe essen. *chochaves* du täuschest karp. *džav* ich gehe ml. 161. usw.

Böhmisch. *te kames, džaha si vis, ibimus* pu. 18.

Ein historisches Praesens kennt das zig. nicht: auch bei Homer kömmt es nicht vor.

2. Die Praesensform mit angefügtem *a* bezeichnet in mehreren Mundarten die Zukunft.

Rumunisch. *pusavo* pungam zomb. *avéla* veniet. *oréla* erit. *avása* veniemus. *désa* dabis. *dása* dabimus. *žála* ibit. *žása* ibimus. *žána* ibitis. *jertíla* remittet neben *jertíl* remittit. *kólla* (aus *kólela*) saltabit neben *kólél* saltat. *džava* ibo neben *džav* eo serb.

Ungrisch. *šla* erit ml. 151. 152. *džáneha* poteris, eig. seies 152. *úštídelá* sumet 155. *aveha* venies 158. *mérela* morietur 179. *méreha* morieris 180. *tri pen merla* tua soror morietur ungh. *tre meribnestar aveha* du wirst um dein Leben kommen. *avaha kamaráta* wir werden Kameraden sein. *dava kárije* ich werde erschiessen. *kaj džaha the čórel?* quo ibimus furatum? *našavla* occidet. *sastovava* sanabor. *sastola* sanabitur karp. Vergl. *sar na cholisafovava!* wie sollte ich mich nicht ärgern! karp.

Böhmisch. *avaha kia tumende, te avena khere* veniemus ad vos, si eritis domi pu 18. *avava* veniam neben *avav* venio 35. *parikerela* gratias aget 54. *lela* sumet 54. 70. *bešela* considet 54. *so mange kerava?* co sobé počnu? 57. *prastava* eurram neben *prastav* curro 74. 75. *chutava* saliam 77. *pocinava* solvam 79 neben *dav* dávám 69. *bešel* sedet 67 usw.

Russisch. *dáva* dabo. *dása* dabimus. *džása* ibis. *džána* ibitis, ibunt usw. beitr. IV. Nach boehtl. 17. 20 scheinen die Praesensformen auf *a* die Gegenwart zu bezeichnen: *maráva* ferio. *marása* feris. *márta* ferit usw.

Der Unterschied zwischen den Formen mit und ohne *a* besteht im griech. nicht: *penéla* 594. *phenél* dicit. Gal. I. werden *do*, *cho*, *kamó*, *lo*, *phenó*, *rovó* als Futura, *dan*, *chau*, *kamáu*, *laü*, *phenáu*, *rováu* als Praesentia bezeichnet.

Wenn das Praesens ohne *kam* oder *a* das Futurum bezeichnet, so ist das Praesens statt des Futurum eingetreten.

Griechisch. Hier scheint dies nicht nachweisbar. Vergl. pa. 104.

Rumunisch. *arén* venient. *do* dabo. *žau* ibo. *kāró* pariam, eig. faciam. *me kauá* *peró* ego quando cecidero. *pjeré(s)* implebis usw.

3. Das Praesens mit einer Form des Verbum *kam* velle bezeichnet das Futurum. Diese Ausdrucksweise ist erst in Griechenland aufgekommen: dieselbe ist gebildet nach dem ngriech. *θά*, *θέ* γράζω, dessen *θά*, *θέ* mit *θέλω* zusammenhängt wie *kama*, *kam*, *ka* mit dem *kamáv*. *θά*, *θέ* beruhen wahrscheinlich auf *θέλω* *ἔνα*, *θέλω* *νά* usw. Dergleichen Ausdrucksweisen begegnet man im alban. der Tosken, im macedo-rumun., im bulg. und im serb. Denkschriften XIII. 6.

Griechisch. Das Hilfsverbum hat die Form *kama*, *kam*, *ka*. *kama-dáv*, *kam-dáv* dabo. *kama-láv*, *kam-láv*, *ka-láv* sumam usw. *ka-lés e raklá* duces filiam pa. 598. *kanék džénó* *ka-penél* aliquis dicit 606. usw. *kama-murdarén* ist nicht ganz genau ngriech. *ῥήξαν* *παρ-ζώει* pa. 102. Man beachte *kama-dávas* (*dávas* ist *dabam*) *te char*, das durch ‚je me préparais à manger‘ pa. 600. übersetzt wird, und *kama-tasarélas*, dem ‚il voulait noyer‘ pa. 622. gegenübersteht. *kama-murdarélas* il aurait voulu tué 102. Vergl. bulg. *štěhъ* da *mъrt* morerentur.

Rumunisch. *kam*, *kamé*: *kam-dav* dabo const. 26. *kam-den* dabunt. *kam-žav* ibo 15. *kam-has* edes 75. *sap kam-hal tut* serpens te devorabit. *kamé-anáu* feram 15. *kamé-garádívaü* me abscondam 77. *kamé-mukháü* relinquam const. 26. *kamé-arél* veniet 74. *kamé-ril* pes revertetur const. *kamé-něól* tolletur cont. Selten sind Sätze wie *kamél-kinél* emet const. 84.

Ursprünglich sprach man wohl *kamáv* *te dav* dabo, eig. volo ut dem, *kamés* *te des* dabis usw., bis *kamáv*, *kamés* usw. durch die partikelartigen Formen *kama*, *kam*, *ka* ersetzt wurden, wie *aslov*, *byhъ*, *byhomъ* usw. zu *by*, *bi* usw. herabsanken. Ähnlich sagt man bulg. *šteš* da *umreš* und *šteš* *umreš* morieris, *štъ* *idъ* *ibo* und endlich *šte* (*štъ*) *nameriš* invenies, *šte* (*štъ*) *je* *θά* *εἶνα*, *ša* (*štъ* aus *štъ*) *zaplati* solvet.

Russisch tritt *la* (sumere) für *kam* ein: dem *la* folgt *te* mit der II. sing., eine Verbindung, die den Infinitiv ersetzt. *láva* *te marés* feriam. *lésa* *te marés* feries. *léla* *te marés* usw. boehl. 17. *láva* *te merés* steht dem kluss. *mu chodyty ambulabo* gegenüber. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen III. 285: dieselbe Ausdrucksweise ist dem russ. nicht unbekannt 330.

Keine der neuind. Sprachen wendet dieses oder ein ähnliches Mittel an. J. Beames 3. 169.

4. Das Praesens mit der Conjunction *te* dient dem Futurum.

Griechisch. *me te dav* *tut* ego te dabo. *túke* *te čoráv* *mó rat* pro te fundam meum sanguinem. Anders sind die Fragesätze wie *so te penáv?* quid dicam? was soll ich sagen? aufzufassen.

5. Das Praesens bezeichnet den Imperativ in der III. sing. und in der I. plur.

Griechisch. *níklás* sortons pa. 628. neben *te kelás* dansons 279.

Rumunisch. *del o del det deus: daneben te uštás surgamus const. phiravés lesko gāndo gere eius euram.*

Ungrisch. *tut o beng chudela! te diabolus rapiat! karp. del o del lači tošúra, lači rati, lačo des det deus bonum mane, bonam noctem, bonam diem sieb.: daneben te del o del det deus bal.*

Böhmisch. *džavas eamus pu. 70. 74.*

6. Das Praesens mit der Conjunction *te* drückt den Coniunctiv und Imperativ aus.

Griechisch. *so te keráv? quid faciam? pa. 104. 281. sar te lar ta te pijác paní? comment (me) prendre pour boire de l'eau? 596. te des man donne-moi 606. t' avés t' o ghalóni viens au galion 608. te dživél vivat 328. te pandáv je lierai 596, eig. que je lie. Für te tritt me aus mek, mek sine ein: me merél moriatur 103. me chal man qu'il me mange 309. me den dent. me penen dicant 103. Vergl. Beames 3. 120.*

Rumunisch. *the anés feras, fer. te n' anés ne fer. the avéla (acéna) tu pānrz ut sint tibi pedes. so the kerán? quid faciam? the kólás saltemus. the na les locé ne sume pecuniam. sã. the meráu est, ut moriar d. i. mihi moriendum est. sas, te potinél erat, ut solveret d. i. solvendum ei erat. māsaj, the kórás, kólés opus est, ut facias, saltes. māsaj sas, the ŋnsoríl pe opus erat, ut uxorem duceret.*

Ungrisch. *si. te méres est, ut moriaris ml. 165. so hi me tumenca the kerán? was soll ich mit euch machen? si. te murdáren ole boróvos mactandus est bos, eig. est, ut mactent bovem karp. géli peske páúi the pherel sie gieng Wasser holen karp. Statt te steht auch hier mek: mek avel veniat. mek džal eat. mek hi. so kamel es sei, was es wolle. meg hi sit. mek la buter na dikau ne eam amplius videam karp. mek te mērel moriatur zomb. aš-ta te lav lēs lasse mich es nehmen zomb.*

te wird durch das slav. *nek, neh* ersetzt.

Ungrisch. *nek lédžel la ferat eam ml. 183. nek ácav veniam 184. nek oven sint bal. nek oven veniant. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. 797.*

Böhmisch. *kamac, te čines volo, ut scribas pu. 18.*

Englisch. *šom, te džav I must go, sum, ut eam.*

7. Das Praesens mit *te* ist bestimmt den Infinitiv zu bezeichnen. Der Infinitiv als eine besondere grammatische Form ist dem zig. abhanden gekommen, ein Verlust, der dem Einflusse des ngriech. zuzuschreiben ist, denn diesem fehlt bekanntlich gleichfalls der Infinitiv. Dasselbe tritt im bulg. ein. Der Ersatz besteht in der Verwandlung des Infinitivs in einen Satz. Der Unterschied zwischen ngriech. und zig. besteht darin, dass im ngriech. das Verbum des Nebensatzes mit dem des Hauptsatzes in derselben Person steht, was im zig. nicht nothwendig der Fall ist, indem nach Verschiedenheit der Mundarten verschiedene Personalformen ohne Rücksicht auf die Person des Hauptsatzes angewandt werden: *me si te chal* est, ut edam, edendum mihi est karp. Durch den Mangel des Infinitivs weicht das zig. von den neunind. Sprachen ab. Vergl. Beames 3. 234, dem dieser Umstand entgangen ist und der *keráva* für den Infinitiv hält.

Griechisch. *mangá'a the keráv je veux faire pa. 263. na uvéla, te penév les je ne puis pas le dire 598. arkevdlás, te rovéla i raklí la fille commença à pleurer 141. te aváva andré, daráva ingredi timeo 198. Eine andere Ausdrucksweise ist astardé, banlé sie*

fiengen an zu binden, eig. coeperunt, ligarunt 612. *astardás, grafđás* er fieng an zu schreiben 596. *astardé, uřľavđé* sie fiengen an niederzureissen 612.

Rumunisch. *astardáu, astardás, the rovél; malarás, te rovél* coepit flere const. *kamlé, the šinél (šinén) la* voluerunt occidere eam. *kamáu, te dau duma* volo loqui mezz. *kamés, te pes?* visne bibere? vaill. 53. *džanes škar te džilabes* scis pulchre canere slaven.

Ungarisch. *te han kám-pe* edere necesse est ml. 189. *počínas, the bašol* coepit latrare. *džánlas, the vakrel* sciebat loqui. *ale tu archas hodno, manca the sovel?* aber wärest du würdig bei mir zu schlafen? *man na den the chal* sie geben mir nicht zu essen. *djís, the phandel sárč duje džencu* er liess (dedit) beide fesseln. *na deha amenge, the mlátinel?* wirst du uns nicht zu dreschen geben? statt des erwarteten *mlátinas, me man kaman the khosel* ego me volo abstergere karp. *te potinen, na cladínan* solvere non possum bal.

Böhmisch. *kamar, te džar* volo ire. *dínas pes te vakrel* er liess sich bereden pa. 71. *talínava odoj te sovel* ich werde es treffen dort zu liegen 74.

Polnisch. *kaman, the chau* volo edere. *hin man but te keren* ich habe viel zu thun dubr.

b) Vom Praeteritum.

Das Praeteritum entspricht dem lateinischen Perfectum: es bezeichnet daher eine vollendete Handlung und dient der Erzählung von Handlungen aus der Vergangenheit; es vereinigt daher in sich die Function des griechischen Perfectum und des Aorists, bezeichnet die vollendete und die eintretende Handlung.

Griechisch. *e čej linás pe čaén, geldás len pe bihjáte* la fille prit ses enfans, les conduisit chez sa tante pa. 620. *rumní, rumní* elle pleura 608. *mišt' avilón* willkommen 626. In der III. sing. ersetzt das Praeteritum in der griech. Mundart das Plusquamperfectum: *e čej, ka mukhlás pe róm, linás pe čaén* la fille, qui avait abandonné son mari, prit ses enfans 620.

Rumunisch. *chalás comedit* neben *chúlas comedebat*. *mri romni ali* mea uxor venit zomb. *inklilas exiit, phariló cholinatar* er barst vor Zorn const. *astardilés* conceptus est zomb.

Ungarisch. *mri dej muli* meine Mutter starb ödenb. *pífe* sie tranken ml. 158. *barjila* crevit bal. *avle o bibolde* venerunt iudaei. *bešti* sie setzte sich karp.

Böhmisch. *ligedás* trug davon pu. 75. *kana chas rāti, šundas phūra* cum esset nox, audivit (ἤκουσε) vetulam 60. *pharilas* er barst 67. *taslilas* er ertrank 54.

Russisch. *ugejóm abii* boehtl. 19: *u* slav. und *gefom*.

c) Vom Imperfectum.

1. Das Imperfectum bezeichnet die in der Vergangenheit dauernde, wiederholte oder eine solche Handlung, die man auszuführen im Begriffe war oder versuchte: das zig. Imperfectum entspricht demnach dem griech. und lat. Imperfectum.

Griechisch. *jek barvaló terélas jek raklés, t' i daj t' o dad but dukánas léske* quidam homo dives habebat unum filium, et mater et pater valde amabant eum (eig. valde dolebant in eo) pa. 594. *oté ka vrakerénos e dakarésa, o rakló aló ibi* cum loquerentur cum rege, puer venit 596.

Rumunisch. *kan avésas unklístán* cum venires equitans. *kon sar džálas avhré, činélas lésko šoró* so oft einer eintrat, hieb er ihm den Kopf ab const. 66. *mudarnas*

ekhó sapés sie waren mit dem Tödten einer Schlange beschäftigt. *na délas* er wollte nicht geben: kluss. *ne davať*.

Ungarisch. *o ráklo phírlahi k'i ráklate bútvár* puer ibat ad puellam saepe ml. 159. *na džánlahi dósta te bāmūlinen la* non poterat satis inhiare ei 163. *o kírāla džánahi and i khángéri* reges ibant in ecclesiam 165. *bíchavenahi jekharré* mittere solebant alter alterum 192. *jon phírnas peske illi ibant* (sibi) karp. *rovenas pal e phen* flebant sororem. *aselas* ridebat. *čulalas* flebat. *phírtas* ambulabat karp.

Böhmisch. *nedejedos sungelas* ursus odorabatur schnüffelte, čech. *čichal* pu. 64. *na phurdélas*, čech. *nedýchal* 64. *uštelas* sie pflegte aufzustehen, čech. *vstávala* 62. *kerelas* ist čech. *dělal*, *kerđas* udělal 76.

Russisch. *kolí Chávez, kolí i na* bisweilen ass ich, bisweilen auch nicht boehtl. 23.

2. Das Imperfectum drückt die Bedingung und das Bedingte in der Gegenwart aus.

Griechisch. *oc nána džanélas, te džanélas, sarinéen kama-murđarél len* il ne savait pas. *s'il avait su, il les aurait tués* tous pa. 102.

Rumunisch. *the avélas* si veniret. *prinžanós* noscerem. *dos tu (tut) darem tibi. kána džanáuas, kō tu avés, me keráuas maj but* si scirem te esse venturum, facerem plus const. 70. daraus: *ní ačlas mištó?* wäre es nicht gut? const. *sár kžlós lésa!* wie würde ich es (das Pferd) tummeln! eig. wie würde ich mit ihm tanzen!

Ungarisch. *te me ódja džanáhi te džan, me tut šegitináhi* si ego illuc possem ire, ego tibi remedio essem ml. 151. *kána me ke tut šaj džáhi, igen tut kamáhi* si ego ad te possem ire, valde te amarem 196. *the tumen odova resenas* si vos hoc obtineretis. *th' arnas amen karty, ta hrajínahas amen* wenn wir Karten hätten, würden wir spielen karp. Daraus entwickeln sich Gebrauchsweisen, wie *sar me na rováhi!* wie sollte ich nicht weinen! ml. 193. *hoske na daras!* warum sollte ich nicht geben! *pijavas me páhi* ich möchte Wasser trinken. *me tumen prosinavas, kaj man avri lidžanas* ich möchte euch bitten, dass ihr mich hinausführtet. *so kamavas!* was sollte ich wollen! *na džahas meg jekvar the čórel?* möchtest du nicht noch einmal stehlen gehen? *na biknenas mange ole grastes?* möchtet ihr mir nicht das Pferd verkaufen? karp. *bater ušjelas opre!* möchte er aufstehen! *batér rušelas!* möchte er sich ärgern! sieb.

Böhmisch. *lenas, te denas* sumerent, si darent pu. 18. *te mri cipa uprē phurdevas(-av-), šaj avavas oda lāčes bāri har oda guruv* si meam cutem inflarem, possem fieri ita bene magna uti hic bos 66. *to džalas* das gienge noch hin, čech. *to by prošlo* 53. *šaj pocinelas, čak te kamelas* er könnte zahlen, wenn er nur wollte 34.

Russisch. *te n' áven joné, e bokhátyr merávas* wenn sie nicht kämen (im Texte steht *áven* kommen), ich stürbe Hungers boehtl. 23.

3. Das Imperfectum kann in der griech. Mundart mit *kama* verbunden werden. *kama-délas lákeri korí* il voulait couper son cou pa. 157. *ka diklās o dakár, kama-murđarélas o rukonó* dès que le roi (le) vit, il aurait voulu tué le chien 102.

d) Vom Plusquamperfectum.

1. Das Plusquamperfectum bezeichnet eine in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung: das *zig*. Plusquamperfectum entspricht dem griech. und dem lat.

Griechisch. *kerdómas mo ker feceram meam domum pa. 282. pirlómas te tanéndar* j'avais marché par tes lieux. *araklómas te baréndar* j'avais trouvé de tes cheveux 99.

Rumunisch. *žanglómas sciveram. lásas sumserat. avilésas venerant. šaj potinlésas* potuerant solvere.

Ungriech. *azalatt thodenahi o bijav* interim paraverant nuptias ml. 193. Hieher gehört auch: *so the čórdahas, niko les na dikhlahas* was er auch immer gestohlen hatte, niemand hatte ihn gesehen karp.

Böhmisch. *leperdas pre leugro asaciben the pre peskri lithi, hari thodahas* meminit eorum risum et suam arborem, quam plantaverat pu. 55.

2. Das Plusquamperfectum drückt die Bedingung und das Bedingte in der Vergangenheit aus. Dieser Function verdankt das zig. Plusquamperfectum seine Erhaltung.

Griechisch. *t' araklómas si j'avais trouvé pa. 99.*

Rumunisch. *sutanas de več, the n' avilómas me dormisses in aeternum, nisi venissem* ego. *araklómas invenissem. te na araklósas nisi invenisset. te na džanglánas nisi scivisses* const. Daraus: *te avilemas!* utinam venissem! zomb. *the meklánas, the merél moró rakló* du hättest meinen Sohn sterben lassen sollen. *šoha te na kerdilemas!* utinam nunquam natus essem!

Ungriech. *na góndolinen odú, hod me ódoj t' ulomahi* denket nicht, dass auch ich dort gewesen war ml. 161: befremdend. *les našadehas, the pes diúahas the trdel arri* eum occidissent, si se sivisset extrahi. *the na mange čindalas o bal, the ulomas mülü* nisi mihi abscidisses crines, essem mortua. *múfomas bokhatar periissem* fame karp. Darnach: *sar me andomas celo máro?* wie hätte ich das Brot ganz bringen sollen? *sar ande bareste the čindalas* als ob er in einen Stein gehauen hätte. *odova šaj the na kerdalas* das hättest du nicht thun sollen. *sar tunenge táđomas, kava somas nasvalo?* wie hätte ich euch kochen sollen, da ich krank war? karp.

Böhmisch. *na taslilahas, te na matilahas* er wäre nicht ertrunken, wenn er sich nicht besoffen hätte pu. 18. *kand (o) bašno t' aelahas našado* als der Hahn hätte geschlachtet werden sollen 57.

Zweiter Abschnitt. Von den modalen Verbalformen.

a) Vom Indicativ.

1. Der Indicativ bezeichnet die Wirklichkeit.

Griechisch. *oklé zamańénde isás jek džénó, kerdás jek ghalóni. las pe manuśún. katár t' i parní derjáv t' i kalí derjáv ka-džal* illis temporibus erat quidam homo, fecit navem. sumsit suos homines, ab albo mari ad nigrum mare ibit (iturus est) pa. 604.

2. Der Indicativ dient dem Ausdrücke der Bedingung.

Griechisch. *te kamés si vis pa. 182.*

Rumunisch. *the žanél si seit.*

3. Der Indicativ mit dem als Partikel fungierenden *násti* bezeichnet die Unmöglichkeit einer Handlung.

Griechisch. *násti. te lel la il ne peut pas la prendre pa. 620. násti nakarác* ich kann nicht schlucken 387. *jek džénó nanásti džálas* nemo poterat ire 298. *nánastík socáva* ich

kann nicht schlafen 165. *nástik t' araklé* ils n'ont pas pu trouver 618. *nástik astarás la* wir können sie nicht fangen 387. *nánásti t' ačas* wir können nicht bleiben 387.

Rumunisch. *našti bešlo* non potuit sedere const. 84. *našti nakhélas* 109. *naštík avén* non possum venire. *naštík chuklem* non potui salire. *naštík žav, žas, žal* non possum, potes, potest ire. Daneben merke man *na štíu motháu* non possum dicere const. *nanaštiskerdás* non potuit facere const. 77. *aštíl. te avél* potest venire. *me naštíl the enkláu* non possum ascendere neben *naštík enkláu, naštílas. the enklél* non poterat ascendere; und: *naštídíu* non possum (unrichtig wohl: *naštídán*), *naštídís* non possumus (*naštídís te traís ek biavrésko* wir können ohne einander nicht leben) und *daštíva* possum, *daštís* potes.

Ungrisch. *nástik géjom ke túmende* non potui ire ad vos ml. 161. *nástik hája* non potuit edere 162. *nástik te džav* non possum ire 165. *nástik džav* 165. *nástik džas* non potes ire 175. *nástik úšlar* non possum surgere 196. *naštík lav* nem vehetlek bor. 122. Karp. kennt auch *štík: štík les upre amen židúras?* können wir ihn wieder lebend machen? *amen na štík paš tute ačas* nos non possumus apud te manere. *naštík les chalonas* non poterant eum intelligere. *naštík mau dińal* non potuisti mihi dare. *naštík hulištom* non potui descendere sieb. Man beachte: *kames ma, naštís bistrés ma* amas me, non potes oblivisci me ödenb.

Böhmisch. *me našti džav* ego non possum ire pu. 31. *našti mukel* non potest dimittere 61.

Russisch. *našty* unmöglich.

Spanisch. *naští* imposible. *naštís* no se puede.

násti, náští, náštík 'ist nicht möglich' aus aind. *násti*, dem ein *k* angehängt werden kann, wie neben *khandí khandík*, neben *avri arrík* 153, neben *kuní kuník* 386 vorkommt. Dieselbe Bedeutung hat *nánásti, nánástík. me náští te keráv* eig. fieri non potest, ut faciam. *násti* ist meist eine Partikel geworden: *me nánásti pinraváva mo muj* ich kann meinen Mund nicht öffnen, eig. etwa 'ich öffne meinen Mund unmöglicherweise', obgleich *nánásti pinraváv* hervorgegangen ist aus einem älteren *nan' ásti te pinraváv*, griech. *ὅτι ἐστὶν ἀνοίξις*: vergl. *naštík the mudardé les* non potuerunt occidere eum. Die übrigen Mundarten haben *šti, stík*, das, vom aind. *asti* ausgegangen, wahrscheinlich durch den Einfluss des rumun. *štíu* possum, *na štíu* non possum, ursprünglich nescio (ähnliche Bedeutungsübergänge weist das deutsche können und das slav. znati auf) in der Form modifiziert worden ist. Rumunischen Ursprungs ist auch *naštisar* non posse: *naštisardém te kúdan khañe* nihil colligere potui const.

4. Der Indicativ mit dem als Partikel fungierenden *šaj* bezeichnet die Möglichkeit einer Handlung.

Rumunisch. *šaj avél, šavél* potest venire, esse. *šaj merén* possumt mori. *šaj patás* potes credere. *šaj trejisarás* possumus vivere. *šaj corésa e angruští la rajátar* potes furari anulum dominae. Damit hängt zusammen *šajdís* possumus: *šajdís te nakhavás e rjat?* possumusne pernoctare? *šajdisas tu the mothós mandi o rudímós léngo?* könntest du mir ihr (der Diebe) Gebet sagen? const. *šajdíu* ist mit *naštídíu* zusammenzustellen.

Ungrisch. *me odá šaj te džánau* ego hoc possum scire ml. 154. *šaj te hav* possum edere 164. *šaj bésaha* possumus habitare 171. *me šaj džā* ego possum ire 174. *šaj džáha* poteris ire 175. *kana me šaj džáhi* si ego possem ire 196. *šaj odova avel* hoc potest fieri. *šaj dešudujen mánušen mudárdas* er konnte zweiundzwanzig Leute tödten karp.

ko sa šaj thovel qui omnia potest facere bor. *šaj khelasahi* wir konnten tanzen. *šaj hálfol* edi potest bal. *bizujala šaj avel man spes potest esse mihi klaus.*

Böhmisch. *šaj avel* potest fieri pu. 74. *šaj džas* potes ire 74. *šaj avavas bari* possem esse magna 66.

šaj ist mit dem pers. *šaj* Ding, Sache und mit *šan* können verglichen worden: das Wort kann jedoch mit dem aind. *šakja* vereinigt werden. Abhandlung IX. Diese Ableitung erklärt auch zig. *a*, das aind. *a* vor Doppelconsonanz entspricht.

5. Das von pu. 31 angeführte *me haunte* ich muss ist vielleicht *me som te*, daher *me humte pocinar* ego debeo solvere, eig. *me hom. te pocinar* ego sum. ut solvam. Dagegen: *hum t' aras phcua* necesse est. ut simus sorores 69. *jou hom te keren* illi necesse est, ut laborent 67. In der finnischen Mundart wird *sote* zum Ausdrucke des Futurum verwandt: *me sote* (wohl *so te*) *bachha* canam: *tu sote bachhes* canes: *joc sote bachher* (aus *bachhel*) canet usw. S. Bugge in Beiträge I. 146. 147. Span. *chom* in *chom te penar* es menester hablar kann mit *som* nicht zusammengestellt werden: span. *ch* ist entweder aind. *ś* oder *š*, griech. *ś*.

6. Dunkel ist auch das ungr. *kām*: *te han kām-pe* edere necessarium est ml. 189. *kampi* (*kam pi*) *džan* bor. 122. Man könnte an *kam* in *kamáv* volo (vergl. ital. *ci vuole*) denken, allein dann wäre wohl *kamel pe* zu erwarten.

b) Vom Imperativ.

Der Imperativ hat dieselbe Function wie in anderen Sprachen. *ta* und *ba*, ihrem Ursprunge nach dunkel, dienen zur Verstärkung des Imperativs.

Griechisch. *dža i*, geh doch. *ker fac.* *párjov* crève pa. 57. *térloc* reste 64.

Rumunisch. *le ta* buk. und *le ba* zomb. nimm. *ap ta* komme. *aš ta. te dikhác* lass mich sehen. *dé ba* gib. *ža ba i. nára ba ferí. mudara ba* occide const. *aš ta siste. dikh ta vide. šun ta audi. ašún ta mánle* audi me const.

Ungrisch. *dikh ba vide. šun ba. šun* höre doch. *an tu* bringe.

Böhmisch. *ker, so ker. čech. dělej. co dělej* 70.

Man merke *dente prasta* laufet russ. *de naš* fliehe ungr., *ma de naš* ne fuge, worauf wahrscheinlich Formen wie *denašen. denašto* beruhen.

Dritter Abschnitt. Von den nominalen Verbalformen.

a) Vom Gerundium praesentis.

Das Gerundium praesentis auf *i-ndós* hat eine mannigfache Verwendung: es tritt als Apposition a) des Objectes und b) des Subjectes auf.

Griechisch. a) *araklóm les bešindós* inveni eum sedentem pa. 173. b) *gilabindós isámas* canentes eramus, canebamus 245. *jag džal alavindós* das Feuer nimmt zu 133. Es wird verdoppelt in *kerindós kerindós kerlú(s) les* 282. *marindós marindós geló-tar* 355. in einem fort arbeitend, schlagend.

Rumunisch. a) *dikhlás pe dadés rovindós* vidit suum patrem flentem const. 63. *ašunés les marindós?* audisne eum pulsantem? const. *ašmín les arindós* audio eum vem ntem const. b) *avindós ou arakhlás ek saporó* veniens ille invenit serpentem const. 62. *o thagár*

dikhindós mirisájlo rex videns miratus est 64. *pharadém e luláua, hutindós pa i bar fregi* funisugium, saliens per sepem const. *kána al dorabáncja avindós and o kher munró aj ni* *dikhindós khañ džána, dañ tu trin baré mumelá* quando lictores venientes in domum meam neque quidquam (furti) videntes abeunt, do tibi (deo) tres magnos cereos const. *ma maj ela vorindoj* ne amplius veni flens. *bijandó in o bijandó kašt* der fruchttragende Baum zomb. ist ein partic. durch *ta*.

Böhmisch. *b) chutlas čumidyndos devleske vast* sprang herbei küssend dem Gotte die Hand pu. 59. *sikulas leske pes phučindos lestar* zeigte sich ihm ihn fragend 59. *uštavelas rakla, jakh dyndos pr' o bašneskero gilaviben* weckte die Mägde, Acht gebend auf den Hahnenschrei 62.

b) Vom Participium praeteriti.

Das Participium praeteriti hat active und passive Bedeutung.

a) Activ.

Griechisch. *kerdóm feci* aus *kerdó isóm, dživedó (isí)* vivit pa. 602. *čirdé on jeta* 616, eig. ils jetèrent. *isí beštó il est assis* 608. *bisterdó isán* oblitus es 181: *ἐξχαρμένος εἶσαι*. *chasavdó isóm* iuratus sum 307. *chochavdó manús* homme trompeur 317. *kušló manús* homme, qui injurie 301. *kárin nispeldé e čordikané?* ubi abscondiderunt furta? 269. *niglistó-tar* exiit 604.

Rumunisch. *golé ōnkástí (ōnkásté)* sie ritten, eig. giengen reitend. *aílém inklistó* veni equitans const. *ačiló sas* manserat 78. *ašilí sas pharí* facta erat gravida const. *dilajlo sas darótar* demens factus erat terrore 98. *hohavdó* mendax const. *mulí ovéla* mortua erit 24. *phurilí sas* consenuerat const. *solahadí* quae iravit 17. *uštiló-tar* surrexit const.

Ungrisch. *kana avlí e kjarátí* als der Abend kam. *peske bešto* er setzte sich. *has bešto* er sass. *som bešti* ich sitze f. *džido* lebend. *has žido* er lebte. *oda daj mŭli* die Mutter starb. *has pášlo* er lag. *súti somas* ich schlief f. *has suto* er schlief. *peske sute* sie legten sich nieder. *šunde o lav* sie gehorchten, audierunt verbum.

Böhmisch. *džili viva* pu. 62.

b) Passiv.

Griechisch. *makavdé porá* gemahlte Brauen. *bikindó isí* venditum est pa. 180. *bar čindilo-tar* mutatus est in lapidem 614. *umblavdó les on l'a pendu* 100: subjectlos. Dieselbe Bedeutung kömmt dem partic. auf *me* zu: *sas cholamé* ils étaient enragés 620.

Rumunisch. *o kher si arakhló* domus est custodita const. *te al (aél, avél) mardí* ut verberetur const. 19. 20. *siklo sām* assuefactus sum. *sas dikhilino* videbatur slavon. *me arava dikhilino* videbor slavon. *me: kodó fóru sas afurisimí* jene Stadt war verflucht buk. *prachomé sas* er ward begraben zomb. *me som propolimí* ich bin verloren.

Ungrisch. *ikerádo ūlo* captus est ml. 178. *chas garude* sie waren versteckt. *chas kerdo* es war gemacht. *therdi chas* stabat, eig. posita erat. *chas urdo* er war gekleidet karp. *činde avena* sie werden zerstückt sein sieb. *o čingerde ūla* die zerrissenen Kleider karp. *chas therdo* stand karp., eig. er war gehalten.

Böhmisch. *hi mukli*, čech. jest puštěn pu. 62. *chudiñi chas*, čech. chycen byl 62. *has chudino*, čech. byl polapen 66. *sal terdo* du stehst 53. *has terdo* er stand 52. *te avel nasadi* sie sollte getödtet werden 61. In *pes darandile* sie erschranken 72. ist *pes* falsch.

A n h a n g.

I. Zur Abhandlung ‚Über die Mundarten‘ usw.

a) I. Es ist von einem ausgezeichneten Kenner des Alt- wie des Neuindischen die Ansicht ausgesprochen worden, ‚dass Manches von dem, was ich zu den slavischen Elementen in den Mundarten der Zigeuner rechne, wohl eher als altes Gut zu crachten sein möchte‘: dies gelte namentlich von *plava*, *placinel*, *pluta*, *pre*, *prii*, *pro*, *smiao*, *stano*, *virtao* und von *efta* und *šcendo*. Bei der Wichtigkeit der Frage, was im zig. als altes Gut und was als entlehnt anzusehen sei, glaube ich darüber Folgendes bemerken zu sollen: *plava* Floss 389, nur rumun., ist serb. *plav*; aslov. *plav* f.: aind. *plava* m. würde wahrscheinlich zig. *plevó* oder *plovó*, sicher nicht *plava* ergeben. Ausserdem ist zu beachten, dass es nur wenige auf eine Mundart beschränkte zig. Worte indischen Ursprungs giebt. Abh. I. 8. 11. *placinel* schwimmen 388, nur böhm., beruht nicht auf aind. *plāvaja* schwimmen lassen, überschwemmen: *in* tritt meist nur in entlehnten Stämmen ein. Abh. x. 90. Ich vergleiche aslov. *plavati* schwimmen und *plaviti* schwemmen. *pluta* Floss 392, nur rumun., kann mit aind. *pluti* Fluth kaum verglichen werden: vergl. serb. *plutati* schwimmen. *pre* sehr 415, nur rumun., als Praefix in der russ. Form *pere* nur russ.: *perejač* aufhören, nach dem russ. *perestatъ*: *ač* für *sta*. *prii* Freund 421, nur rumun., wird man vom rumun. *priesk* bin gewogen, aslov. *prijati*, wohl nicht trennen wollen: ob *prii* nicht doch aind. Ursprungs sein kann, ist nicht auszumachen, da man nicht feststellen kann, welche Form das aind. *prija* im zig. annehmen würde. *pro* Praefix und Praeposition in allen slav. Sprachen, zig. nur im russ.: *prokholybé* Verlust, eig. das Verspielte, entspricht genau dem russ. *proigryvanie*, *proigryšъ*. *smiao* lächle 496, nur rumun., ist schwerlich aind. *smi*, *smajatē*. *stano* Ort 506, nur span., ist nicht aind. *sthāna*, woraus sich in anderen zig. Mundarten *than* ergiebt. *virtao* drehe 616, nur rumun., ist nicht aind. *vartami*, da aus diesem zig. **cattāv*, *vatāv* entstünde. *šcendo* heilig 524, im böhm. und im deutsch. nachgewiesen, soll ein iranisches Gepräge tragen und dem *špeñta* entsprechen: ich halte es für poln. *święty*. *eftá* sieben halte ich für ngriech. *ἐφτά*, nicht für pers. *heft*: vergl. *ochtó*, *ὀχτώ* und *enéa*, *inía*, *injá*, *ἐννέα*.

b) XII. Seite 72. Zeile 7: *preste*, *pste*, das mir viel Mühe gemacht, ist rumun. *preste*.

II. Inhaltsangabe der Abhandlungen:

- ‚Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europas I—XII und der Beiträge zur Kenntniss der Zigeuner-Mundarten I—IV.

A. Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's.

I. Denkschriften XXI. Die slavischen Elemente in den Mundarten der Zigeuner.

II. Denkschriften XXII. Beiträge zur Grammatik und zum Lexicon der Zigeuner-Mundarten. Erstes Capitel: Beiträge zur Grammatik der Zigeuner-Mundarten. I. Übergang des *m* in *v*. II. Verba frequentativa. III. Auf dem griech. Aorist und dem zig. Praesens und Perfectum beruhende Verbalbildungen. IV. Bildung des Participium praet.

V. Bildung und Bedeutung des Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum. VI. Das aind. Suffix *tana. ma.* VII. Bedeutung des Instrumentals. VIII. Subjectlose Sätze. Zweites Capitel: Beiträge zum Lexicon der Zigeuner-Idiome. I. Vocabular in Bessarabien 1852 aufgezeichnet. II. Vocabular zu Bëlgorodъ in Russland 1781, 1782 aufgezeichnet. III. Vocabular in der Bukowina 1872 aufgezeichnet. IV. Vocabular, aufgezeichnet im Kolomyjerkreise Galiziens. V. Vocabular, zusammengestellt aus den Wörtersammlungen des Herrn Prof. Dr. Fr. Müller und aus der Grammatik des J. Bornemisza (ungrische Mundart). VI. Vocabular aus der Gegend von Unghvár. VII. Vocabular aus dem Munde ungrischer Zigeuner aufgezeichnet. VIII. Vocabular zur Ergänzung der im Werke von R. Wratislaw Grafen von Mitrowie enthaltenen Wörtersammlung. IX. Vocabular von Th. Narbutt gesammelt. X. Vocabular aus den westlichen Karpaten Galiziens. XI. Vocabular aus dem Munde finnischer und russischer Zigeuner. XII. Vocabular des Cardinals Mezzofanti, mitgetheilt von Prof. E. Teza in Pisa. XIII. Vocabular in der Gegend von Taganrog 1872 von Herrn Dr. W. von Köppen aufgezeichnet.

III. Denkschriften XXIII. Die Wanderungen der Zigeuner.

IV. Denkschriften XXIII. Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina. Erster Theil. Text mit lateinischer Interlinear-Version.

V. Denkschriften XXV. Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina. Zweiter Theil. Glossar.

VI. Denkschriften XXVI. Beiträge zur Kenntniss der Mundart der Zigeuner in Galizien, in Sirmien und in Serbien. Über den Ursprung des Wortes ‚Zigeuner‘. Armenische Elemente im Zigeunerischen.

VII. Denkschriften XXVI. Vergleichung der Zigeuner-Mundarten. Erster Theil. A—K.

VIII. Denkschriften XXVII. Vergleichung der Zigeuner-Mundarten. Zweiter Theil. L—Z.

IX. Denkschriften XXX. Lautlehre der Zigeuner-Mundarten.

X. Denkschriften XXX. Stammbildungslehre der Zigeuner-Mundarten.

XI. Denkschriften XXXI. Wortbildungslehre der Zigeuner-Mundarten.

XII. Denkschriften XXXI. Syntax der Zigeuner-Mundarten.

B. Beiträge zur Kenntniss der Zigeuner-Mundarten.

I. II. Sitzungsberichte LXXVII. Die ältesten Denkmähler der Zigeunersprache.

A) Andrew Boorde. (Mitgetheilt von Herrn Prof. Dr. Julius Zupitza in Berlin) 3.

B) Bonaventura Vulcanius 9. Die Aspiraten der Zigeuner-Mundarten. 15.

III. Sitzungsberichte LXXXV. Zigeunerische Elemente in den Gaunersprachen Europa's.

IV. Sitzungsberichte xc. 1. Proben von Zigeuner-Mundarten: a) aus den ungrischen Karpaten 1. 2; b) aus Zombor in Südungarn; c) aus der Bukowina; d) aus Rumänien; e) aus Moskau; f) aus Sumy im Gouvernement Charkow; g) aus Sibirien; h) aus Armenien.

2. Berichtigungen und Ergänzungen zu ‚Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europas‘ VII und VIII. Berichtigungen zu ‚Beiträge zur Kenntniss der Zigeuner-Mundarten III‘.

3. Über die indische Heimath der Zigeuner und die Zeit der Auswanderung dieses Volkes aus Indien.

III. Bibliographie.

Das hier folgende Verzeichniss der die Zigeuner betreffenden Litteratur ist eine Ergänzung des in der Abhandlung 'Über die Mundarten' usw. I. und VIII. gebotenen und dürfte mit dem Verzeichnisse von Herrn T. Tipray wohl den grössten Theil dessen enthalten, was über die Zigeuner in neuerer Zeit gedruckt worden ist. Die ältere Litteratur findet man bei Zedler: Ziegeuner.

- Balog. *Czigány zsebszótár*. Unterschrift der Widmung an Seine Kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Josef: *Ipolyásghy Balog Janesi, jelenlegi Selmeczbániai népzenekar-igazgató. Selmeczbánian Octobr. 1. 1876.* Ein von dem Zigeuner Balog verfasstes ungr.-deutsches Wörterbuch. Handschriftlich. Octavo. pag. 1—139. Anfang: A. a, az—*odá*, abajg—*vakeren*, abajgás—*vakerkeribe*. Ende: *zsiros volt—csiknoszta*, *zsir-áru-lás—csiknobikneho*, *zsiratlan—biesikno*. Darauf ein Anhang von sechs Blättern. Die zwei letzten Blätter enthalten das Vaterunser, den Englischen Gruss und die zehn Gebote. Dieser mir von Seiner Kaiserlichen Hoheit gütigst zur Benützung überlassenen Schrift verdanke ich nicht wenig gutes Material. Dieselbe muss jedoch mit Vorsicht gebraucht werden, da Balog eine Anzahl von ihm gebildeter Worte aufgenommen hat: *ablak*, slav. *oblok*, Fenster, wird durch *andhes* wiedergegeben, wo der Verfasser ab aus unbekanntem Grunde durch *and*, lak, magy. lak 'Wohnung', durch das zig. *bes* 'wohnen' übersetzt.
- Bataillard, Paul, *Notes et questions sur les Bohémiens en Algérie*. Paris. Typographie A. Henmyer. 1874.
- Bataillard, Paul, *Sur la langue des Bohémiens. Bulletins de la Société d'Anthropologie de Paris. IX. 2^e Série. Séance. 19 février. 1874.*
- Bataillard, Paul, *Sur les origines des Bohémiens ou Tsiganes avec l'explication du nom Tsigane. Extrait de la Revue critique. 1875. Paris. 1875.*
- Bataillard, Paul, *Sur les origines des Bohémiens ou Tsiganes. Les Tsiganes de l'âge du bronze. Avec une réponse de M. Gabriel de Mortillet. Paris. 1876.*
- Bataillard, Paul, *État de la question de l'ancienneté des Tsiganes en Europe. Paris. 1877.*
- Bataillard, Paul, *Les Zlotars dits aussi Dzvonkars Tsiganes fondeurs en bronze et en laiton dans la Galicie orientale et la Bucovine. Extrait des Mémoires de la société d'Anthropologie de Paris. I. 2^e Série. Paris. 1878.*
- Bath C. Smart, *The dialect of the English Gypsies*. Berlin. 1863.
- Bryant, Jacob, *Collections on the Zingara, or Gypsey Language. Annual Register. 1784, 1785. Vol. XXVII.*
- Constantinescu, Barbu, *Probe de limba si literatura tiganilor din România. Bucuresti. 1878.*
- Criscote e majaró Lucas, *chibado andré o romano, ó chipé es zineales de sesé. El evangelio según S. Lucas, traducido al romaní, ó dialecto de los Gitanos de España. Lundra. 1872.*
- Crofton, Henry T., *Gypsy Life in Lancashire and Cheshire. Manchester. 1877.*
- Crofton, Henry T., *The Former Costume of the Gypsies. Manchester. 1876.*
- Czacki, Tad., *O cyganach. In: Pomniki historyi i literatury polskiéj wydai M. Wiszniewski II. 59.*
- Ficker, Ad., *Die Völkerstämme der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, ihre Gebiete, Grenzen und Inseln. Wien. 1869.*
- Ficker, Ad., *Die Zigeuner der Bukowina. Aus der 'Statistischen Monatschrift'. V. Jahrgang. VI. Heft.*
- Ficker, Ad., *Hundert Jahre (1775—1875). Wien. 1875. (Zigeuner der Bukowina.)*
- Goje, M. J. de, *Bijdrage tot de geschiedenis der Zigeuners. Amsterdam. 1875.*
- Groom, F. H., *Gipsies. Umfangreicher Artikel in der Encyclopaedia Britannica, lesenswerth wegen der neuen Angaben über die Sprache der Zigeuner von Wales.*
- Hausmann, W., *Aus dem Leben der Zigeuner in Siebenbürgen. Österr. Revue. Wien. 1867. VIII. Heft.*
- Hovelacque, A., *Sept cranes tsignes. Extrait de la Revue d'Anthropologie. 1874. Paris. 1874.*
- Hudson, Guglielmo, *Gli Zingari in Ispagna. Dai viaggi del Borro. Milano. 1878.*
- Jesina, Jos., *Románi čib čili cikánský jazyk. Die Ant. Puchmayera usporádal a rozsílil. V Praze. 1880.*
- Köppen, W. von, *Die krimischen Zigeuner. Russische Revue. Band V.*
- Marsden, William, *Observations on the Language of the People commonly called Gypsies. Annual Register. 1784, 1785. Vol. XXVII.*
- Möckesch, M. S., *Heideblümchen. Zigeunerische Dichtungen und Sprüche in Deutsche übersetzt (ohne Originaltext). Bukarest. 1873.*
- Müller, Friedr., *Beiträge zur Kenntniss der Rom-Sprache. II. Wien. 1872. Sitzungsberichte LXX. Band.*

- Nöggerath, Über die Eigenthümlichkeiten und Geschichte der Zigeuner. Köln. 1857.
- Papandopulo, V. K., O jazykê moskovskichъ eygantъ. Moskva. 1877. Beiträge IV.
- Pincherle, James, I ghilengeri ghilia salomonészero an i Románi téib. Il cantico dei cantici di Salomone. Trieste. 1875.
- Pincherle, James, Il viaggio sentimentale di Sterne continuato. Trieste. 1871. Capitolo LXXXII. Cento voci Indo-Zingaresche. LXXXIII. Otello. Atto primo. Scena IV. (Zigeunerisch. Auch sonst findet sich Zigeunerisches.)
- Rosenfeld, M., Die Zigeunerlieder und ihre Sänger. „Aus allen Welttheilen.“ September. 1879. Leipzig. 1879.
- Smith, G., of Coalville, Gipsy life: being an account of our Gipsies and their children. With suggestions for their improvement. London. 1880.
- Smith, Hubert, Tent life with English Gipsies in Norway. Second edition. London. 1874.
- Sulzer, F. J., Beschreibung des transalpinischen Daciens. Wien. 1781, 1782.
- Svátek, Jos., Culturhistorische Bilder aus Böhmen. Wien. Braumüller. 1879. Seite 275: die Zigeuner in Böhmen.
- Tipray, Tivadar, Adalékok a cigányokról szóló irodalomhoz (Bibliographie). Magyar könyv-szemle. 1877. November-Dezember. 373—385. Budapest. 1877.
- Trumpp, E., Die heutige Bevölkerung des Panjâb, ihre Sitten und Gebräuche. Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band. Nr. 9. 1872.
- Wislocki, H. v., Eine Hildebrands-Ballade der transsilvanischen Zigeuner. Leipzig. 1880.
- Wislocki, H. v., Haideblüten. Volkslieder der transsilvanischen Zigeuner. Inedita, Originaltexte und Verdeutschungen. Leipzig. 1880.
- Zeitschrift für vergleichende Litteratur. Kolozsvár. 1877—1879. Das Buch enthält eine grosse Anzahl Zigeunerlieder aus Siebenbürgen.
- Zigeuner, Über die, des Baskenlandes. Annalen der Erdkunde. 1831. III. Seite 492.
- Zigeunern, Etwas von den, überhaupt, und insbesondere von den Zigeunern in dem Temeswarer Banat. Neueste Mannigfaltigkeiten. 157. und 158. Woche. IV. Jahrgang. I. Quartal.

IV. Nachwort.

Mit der vorliegenden zwölften Abhandlung ‚Über die Mundarten‘ usw. und mit der vierten Nummer der ‚Beiträge‘ usw. bin ich vorläufig beim Abschluss meiner die Zigeuner betreffenden Untersuchungen angelangt; ich sage ‚vorläufig‘, weil die mir zu Gebote stehenden Materialien verwerthet sind und weil ich die russische Mundart so wie jene Varietäten der griechischen und der rumunischen Mundarten, welche in den von Constantinopel entfernteren Gebieten der Balkanhalbinsel gesprochen werden, darzustellen in die Lage kommen kann.

Bei diesem Abschnitte meiner Untersuchungen habe ich eine angenehme Pflicht zu erfüllen, die Pflicht allen Jenen zu danken, die meine Studien gefördert haben. Ich darf sagen, dass bekannte sowie mir persönlich unbekannte Gelehrte mich mit einer Bereitwilligkeit und Aufopferung unterstützt haben, die ich nicht genug rühmen kann. Es möge mir gestattet sein die Namen meiner freundlichen Gönner hier zu verzeichnen und die Art der Unterstützung anzudeuten, die sie mir haben angedeihen lassen.

G. J. Ascoli in Mailand: Werthvolle Bemerkungen über meine Untersuchungen.

Jos. Boldizsár in Klausenburg: Anfang eines ungrisch-zig. Wörterbuches.

A. de Cihac in Mainz: Berichtigungen meiner Vergleichen zig. und rumun. Worte.

Dr. Barbu Constantinescu in Bukarest: Der Verfasser der ‚Probe de limba usw.‘ hat mich durch die Mittheilung von umfangreichen handschriftlichen Texten zu grossem Danke verpflichtet.

Henry T. Crofton in Manchester: Additional Anglo-Gypsy Vocabulary.

Derwischjan, nun in Constantinopel: Vergleichung des zig. mit dem armenischen.
Prof. Steph. Dubrawski in Stryj in Galizien: Worte und Texte in der Sprache der Zigeuner in den Karpaten Galiziens.

Dr. Otto Duhmberg in Barnaul (Gouvernement Tomsk): Worte aus der Sprache der Zigeuner Sibiriens.

A. Emmert in Trient: Befehl des Bischofs von Trient vom Jahre 1732, die Zigeuner am Eintritte in die Jurisdiction von Pergine und Levico zu hindern: „facendo toccare le campane a martello“.

Dr. M. Gaster in Breslau: Umfangreiche Texte in der Sprache der rumun. Zigeuner.

L. Glaeser in Petersburg: Worte und Texte aus der Sprache der russ. Zigeuner.

F. H. Groom in Edinburgh: Nachrichten über die engl. Zigeuner.

Leo Kirilowicz in Czernowiz hat durch die Mittheilung von umfangreichen Texten in der Sprache der Zigeuner der Bukowina und durch eine Jahre lang fortgesetzte Correspondenz zu meinen zig. Studien den Grund gelegt.

J. Kluch in Wien verdanke ich die genauere Kenntniss der Sprache der Zigeuner in den Karpaten Ungerns: er lieferte Texte und Lexicalisches.

Dr. W. von Köppen gab auf das Ersuchen von A. Schiefner wichtige Nachrichten über die Sprache der russ. Zigeuner.

Ivan Kostrenić in Agram verdanke ich die Urkunde von 1698: „Über die Mundarten“ usw. III.

Anton Leiner, k. k. Hauptmann in Wien: Texte in der Sprache der ungr. Zigeuner.

Prof. Gabriel Lucarić in Esseg: Nachrichten über die Sprache der sirmischen Zigeuner.

Ferdinand Müller in Agram: Über die Sprache der Zigeuner Slavoniens.

Prof. Dr. Friedrich Müller in Wien: Berichtigungen zu meinen Untersuchungen und Mittheilung von Material zur Sprache der ungr. Zigeuner.

B. Niese in Rom, dem ich Μεθοδίου τοῦ ἀγιοτάτου πατριάρχου διάταξις usw. „Über die Mundarten“ usw. VI. verdanke.

St. Novaković in Belgrad: Umfangreiche Mittheilungen über Sprache und Statistik der Zigeuner Serbiens.

Bohdan Piurko in Wien theilte mir eine Aufzeichnung aus der Sprache der Zigeuner von Ungvár mit.

Joh. Podhradský in Zombor: Umfangreiche Aufzeichnungen aus der Sprache der Zigeuner aus der Umgebung von Zombor.

Johann Rotarides, Lehrer in Drieňovo in Ungern: Mittheilungen über die Sprache der karpatischen Zigeuner (durch Vermittlung von J. Podhradský).

E. Sachau in Berlin: Original-Zigeunerlied, aus dem Munde der Zigeuner niedergeschrieben und vierstimmig gesetzt von Alb. Horand.

Anton Schiefner in Petersburg, der mir nicht nur die Aufzeichnungen anderer mittheilte, sondern sich auch unmittelbar mit Zigeunern in Verkehr setzte um meine Studien zu fördern.

J. Semenowicz in Galizien, dessen Aufzeichnungen mir durch seinen Bruder, A. Semenowicz, zugänglich gemacht wurden.

Dr. J. Sigg in Petersburg: Nachrichten über die Sprache der Zigeuner in Bessarabien.

Prof. J. Szaraniewicz in Lemberg: Notizen über die Zigeuner Galiziens.

Prof. E. Teza in Pisa: Die Aufzeichnungen des Cardinals Mezzofanti und kritische Bemerkungen zu meinen Untersuchungen.

T. Tipray in Budapest: Über die Sprache der ungr. Zigeuner.

Prof. Dr. Julius Zupitza in Berlin, dem ich das älteste Denkmal des zig. von Andrew Boorde, 1542, verdanke.

Inhalt.

Erster Theil. Lehre von der Bedeutung der Wortclassen.

	Seite		Seite
Erstes Capitel. Vom Substantiv	55	<i>c)</i> Enklitische Pronominalformen	61
Zweites Capitel. Vom Adjectiv	55	<i>d)</i> Pronomen interrogativum	62
Anhang.		<i>e)</i> Pronomen relativum	62
<i>a)</i> Genus	57	<i>f)</i> Pronomen demonstrativum	63
<i>b)</i> Numerus	58	<i>g)</i> Artikel	63
<i>c)</i> Casus	58		
Drittes Capitel. Vom Numerale.		Fünftes Capitel. Vom Adverb.	
<i>a)</i> Cardinale	58	<i>a)</i> Adverb im engeren Sinne	64
<i>b)</i> Distributivum	59	<i>b)</i> Negation	65
<i>c)</i> Ordinale	59	<i>c)</i> Praeposition	67
Viertes Capitel. Vom Pronomen.		Sechstes Capitel. Von der Conjunction .	77
<i>a)</i> Pronomen personale	59	Siebentes Capitel. Vom Verbum . . .	78
<i>b)</i> Pronomen possessivum	61		

Zweiter Theil. Lehre von der Bedeutung der Wortformen.

Erstes Capitel. Von den nominalen Wortformen.		Zweites Capitel. Von den verbalen Wortformen.	
<i>a)</i> Vom Nominativ	79	Erster Abschnitt. Von den temporalen Verbalformen.	
<i>b)</i> Vom Vocativ	80	<i>a)</i> Vom Praesens	100
<i>c)</i> Vom Accusativ ohne Postposition	80	<i>b)</i> Vom Praeteritum	103
<i>d)</i> Vom Local	83	<i>c)</i> Vom Imperfectum	103
<i>e)</i> Vom Ablativ	83	<i>d)</i> Vom Plusquamperfectum	104
<i>f)</i> Vom Accusativ mit <i>te</i>	84	Zweiter Abschnitt. Von den modalen Verbalformen.	
<i>g)</i> Vom Accusativ mit <i>ke</i>	88	<i>a)</i> Vom Indicativ	105
<i>h)</i> Vom Accusativ mit <i>tar</i>	91	<i>b)</i> Vom Imperativ	107
<i>i)</i> Vom Accusativ mit <i>sa</i>	95	Dritter Abschnitt. Von den nominalen Verbalformen.	
Anhang	99	<i>a)</i> Vom Gerundium praesentis	107
		<i>b)</i> Vom Participium praeteriti	108

Anhang.

I Zur Abhandlung 'Über die Mundarten' usw. <i>a</i> I. <i>b</i> XII.	109	der 'Beiträge zur Kenntniss der Zigeunermundarten'	
II Inhaltsangabe der Abhandlungen: 'Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europa's I-XII. und		I-IV.	109
		III Bibliographie	111
		IV. Nachwort	112

DIE ÄLTEREN REISEN NACH DEM OSTEN JAPANS.

VON

DR. AUGUST PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 16. JUNI 1880.

Die vorliegende Abhandlung bringt eine Anzahl Berichte von Reisen nach dem Osten Japans aus Zeiten, in welchen jene Gegenden von den Bewohnern des japanischen Westens noch als fernes, fremdes Land betrachtet wurden. Diese im Allgemeinen alt-japanisch geschriebenen und mit poetischen Stellen durchwebten Berichte finden sich in dem schon einmal erwähnten, dem Verfasser dieser Abhandlung aus Holland in Manuscript zugekommenen 扶桑拾葉集 *fu-si siu-jé-siâ* 'Sammlung der aufgelesenen Blätter des Fu-sang', einem im zweiten Jahre des Zeitraumes Gen-roku (1689 n. Chr.) vollendeten Sammelwerke, welches sehr viele und mannigfaltige, bis dahin unbekannt gebliebene Schriftstücke ungefähr aus den Jahren 900 bis 1650 n. Chr. in sich faßt. Die auf diese Abhandlung bezüglichen Werke sind:

更科日記 *Sara-sina-no nikki* 'das Tagebuch von Sara-sina'. Dieses Buch hat die Tochter 菅原孝標 *Suga-wara Taka-suje's*, Gehilfen des Reiches Fi-tatsi, zur Verfasserin. Taka-suje wurde im ersten Jahre des Zeitraumes Dzi-an (1021 n. Chr.) aus dem Reiche Kadzusa, woselbst er angestellt war, abberufen und reiste mit dieser seiner Tochter, welche damals dreizehn Jahre alt war, nach Mijako. Diese Reise und spätere Erlebnisse in Mijako sind der Gegenstand des Buches, dessen Inhalt bis zur Beendigung der gedachten Reise in dieser Abhandlung wiedergegeben wird.

Die Tochter Taka-suje's, anfänglich in die Dienste der Kaisertochter 祐子 *Suke-ko* getreten, wurde später die Gemalin 橘俊通 *Tatsi-bana Tosi-mitsi's*, Statthalters von Sina-no. Vierzehn von ihr verfasste Gedichte finden sich in den Gedichtsammlungen *Sin-ko-kon-siû* 'neue Sammlungen aus dem Alterthum und der Gegenwart' und *Sin-siû-i-siû* 'neue Sammlungen des Auflesens des Hinterlassenen'.

更科 *Sara-sina*, gewöhnlich 更級 *sara-sina* geschrieben, ist ein Kreis des Reiches Sina-no. Ueber die Beziehung dieses Namens zu dem Titel des Buches wird angegeben: Tosi-mitsi wurde im fünften Jahre des Zeitraumes Ten-ki (1057 n. Chr.) zum Statthalter von Sina-no ernannt und begab sich in dieses Reich. Nachdem er schon im ersten Jahre des Zeitraumes Kô-fei (1058 n. Chr.), dem Jahre seines Todes, nach Mijako zurück-

gekehrt war, kam in einer Nacht der Neffe an. Die Tochter Taka-suje's verfasste das Gedicht:

ラ キ ヒ コ ト ニ 姨 タ ク 闇 出 月
ン ツ 尋 ヲ テ 何 捨 ル レ ニ テ モ

Tsuki-mo dete | jami-ni kure-taru | woba-sute-ni | nani-tote ko-joi | tadzune-ki-tsuran.

Der Mond aufgehend,
Zu dem von Finsterniss bedeckten
Verwerfen der Muhme
Wesswegen heute Nacht
Suchend wird er gekommen sein?

Woba-sute-jama ‚Berg des Verwerfens der Muhme‘, ist ein Berg des Kreises Sara-sina in Mina-no. Zudem kommen in dem Buche noch mehrere Gedichte vor, welche überaus grosses Mitgefühl mit dem Monde bekunden. Man glaubt, dass demgemäss der Name des Kreises Sara-sina, an dessen Berge der Mond aufging, gewählt sein werde.

In dem Tagebuche wird der Fluss, welcher die Grenze zwischen den Reichen Simôsa und Mu-sasi bildet, Asu-ta-gawa ‚Fluss Asu-ta‘, der Fluss, welcher die Gränze zwischen den Reichen Mu-sasi und Saga-mi bilden soll, Futo-i-gawa ‚Fluss Futo-i‘ genannt. Den ersteren hält man für den Fluss, welcher gegenwärtig Sumi-da-gawa ‚Fluss Sumi-da‘, den letzteren für den Fluss, welcher gegenwärtig Ba-niû-gawa ‚Fluss Ba-niû‘ genannt wird. Einige halten dieses für zweifelhaft. Indessen bildet der Ba-niû-gawa heutzutage nicht die Gränze zwischen den Reichen Mu-sasi und Saga-mi, sondern zwischen den Kreisen Taka-kura und Owo-sumi in Saga-mi. Derselbe wird Saga-mi-gawa ‚Fluss von Saga-mi‘ genannt. Die Sache wurde in verschiedenen japanischen Büchern besprochen.

富士記行 *Fu-zi-no ki-giô* ‚die Reise zu dem Fu-zi‘.

Diese Schrift hat 藤原雅世 Fudzi-wara Masa-jo zum Verfasser, denselben, der im vierten Jahre des Zeitraumes Jei-kiô (1432 n. Chr.) zugleich mit Siaku-geô-kô den Siogun Josi-nori auf der Reise zu dem Fu-zi begleitete. Der Bericht Siaku-geô-ko's ist Gegenstand der Abhandlung: ‚Die Reise zu dem Berge Fu-zi‘.

Masa-jo gehörte zu der richtigen zweiten Rangstufe und bekleidete das Amt eines 權中納言 Gon-tsiû-na-gon ‚zur Seite stehenden mittleren Rathes‘. Im ersten Jahre des Zeitraumes Ka-kitsi (1441 n. Chr.) trat er in den Mönchsstand mit dem Kloster-namen 祐雅 Suke-masa und erhielt den Rang eines Tai-na-gon ‚grossen Rathes‘. Er ordnete das Werk Sin-zoku-ko-kon-siû ‚neue fortgesetzte Sammlungen aus der alten und gegenwärtigen Zeit‘.

武藏野記行 *Mu-sasi-no-no ki-giô* ‚Die Reise zu dem Felde von Mu-sasi‘.

Diese wenig umfangreiche Schrift hat 平氏康 Taira Uzi-jasu zum Verfasser.

Taira Uzi-jasu war Grosser der Hauptstadt zur Linken und gehörte zu dem unteren Theile der nachfolgenden fünften Rangstufe. Er starb im ersten Jahre des Zeitraumes Gen-ki (1571 n. Chr.), sechs und fünfzig Jahre alt.

記ノ道ルケキユニマツアテメシハ *Fazimete adzuma-ni juki-keru mitsi-no ki* ‚Bericht von der ersten Reise nach den östlichen Gegenden‘.

Diese Schrift hat 豊臣勝俊 Tojo-tomi Katsu-tosi zum Verfasser.

Katsu-tosi bekleidete das Amt eines kleinen Anführers (少將) und war Statthalter des Reiches Waka-sa. Er starb im zweiten Jahre des Zeitraumes Kei-an (1649 n. Chr.).

記ノ道ノ妻吾 *Adzuma-no mitsi-no ki*. Bericht von der Reise nach den östlichen Gegenden.

Diese Schrift hat ebenfalls Tojo-tomi Katsu-tosi zum Verfasser.

Das Tagebuch von Sara-sina.

ン フ 物 カ ケ ヒ カ ケ ヤ 計 ル ヒ カ ホ ヨ チ 東
ナ 物 語 世 ル ハ ニ ム シ カ 人 イ タ オ リ ノ 路
ル ノ ト 中 事 シ オ フ カ ハ イ テ ニ ク モ ハ ノ
ヲ ア イ ニ ニ メ モ イ リ ア カ タ オ ツ ナ テ ミ

*Tô-ro-no mitsi-no fate-jori-mo | nauo oku-tsu kata-ni oi-ide-taru jito | ika-bakari-ka-wa
ajasi-kari-kemu-wo | ika-ni omoi-fazime-keru koto-ni-ka | jo-no naka-ni mono-gatari-to iô
mono-no an-naru-wo.*

Die Menschen, welche in einer noch entlegeneren Gegend, als die Gränze des Weges, des östlichen Weges es ist, geboren wurden, wie wunderbar werden sie gewesen sein! Dasjenige, worauf ich zu denken begann, waren die Dinge, welche man in der Welt Besprechungen der Dinge nennt.

ヲ オ ラ モ サ 、 フ コ リ カ モ フ ト ナ ア マ レ ト イ
ム ホ ニ フ レ ュ キ ロ ヤ ル ノ カ 〈 ト 子 宵 〈 思 カ
ヘ イ マ ト カ ク 〈 ウ 源 カ タ ノ ヤ マ 井 ナ ヒ テ
テ カ 、 フ シ ニ カ ナ 氏 タ リ ソ ウ 、 ナ ル ツ 見
カ テ ニ カ サ イ タ ト ノ リ カ ノ ノ ハ ト ヒ 、 ハ
タ カ ソ オ マ ト ル ト ア ヒ ノ モ ヒ 、 ニ ル ツ ヤ

*Ika-de mi-baja-to omoi-tsutsu | tsure-tsure-nara firu-ma | jo-i-nado-ni | ane mama-fawa
nado jô-no fito-bito-no | sono mono-gatari | kano mono-gatari | fikaru gen-zî-no ari-jô nado
tokoro-dokoro kataru-wo kiku-ni | itodo jukasi-sa masare-do | waga omô mara-ni sora-ni
ika-de-ka obojete kataramu.*

Indem ich sie irgendwie zu sehen wünschte, hörte ich, dass an den langweiligen Mittagen, in den Nächten Menschen wie ältere Schwestern und Stiefmütter diese Besprechungen der Dinge, jene Besprechungen der Dinge, die Umstände des glänzenden Geschlechtes Gen hier und dort erzählen. Obgleich meine Sehnsucht sehr überhand nahm, wie konnte ich nach meinem Gutdünken vergeblicher Weise es merken und erzählen?

ヲ 手 リ ツ 佛 ク ニ シ ト 、 キ ト ロ コ シ イ
ヒ ア テ ク フ シ ヤ ン ウ ニ マ ナ モ 、 ク ミ

マ ミ カ ル ク ノ カ テ ホ ト 、 イ ソ マ テ ナ
 ヘ セ キ ア 候 オ タ モ セ ク 京 リ カ ニ ヒ ト
 ト タ リ ル ナ ホ リ ノ 給 ノ ニ ツ ニ ミ ト シ

Imizi-ku kokoro-moto-naki mama-ni | tô-sin-ni jaku-si-butsu-wo tsukuri-te | te-arai nado-site fito-ma-ni misoka-ni iri-tsutsu | mijako-ni toku nobose-tamai-te | mono-gatari-no oroku sirô-naru | aru kagiri mise-tamaje-to.

Während ich äusserst unruhig war, verfertigte ich nach Art eines Ebenbildes einen Buddha, den Meister der Arzneien. Die Hände waschend und heimlich in ein Zimmer tretend, sprach ich zu ihm: Lasse mich schnell nach Mijako reisen und zeige, wo die Besprechungen der Dinge viele sind, eine Gränze.

等身 *Tô-sin* ‚der nämliche Leib‘.

ツ ロ フ チ イ テ 日 九 ム ノ ル 三 ト リ キ カ テ ミ
 ル ニ ト ト マ シ カ 月 ト ホ ト ニ ニ 申 イ ヲ 、 ヲ
 ウ コ イ タ テ ト 三 テ ラ シ ナ 十 ホ ノ ツ ス ス

Mi-wo sutete nuka-wo tsuki inori-môsu fodo-ni zû-san-ni naru tosi noboramu tote ku-quatsu mi-ka kado-de-site ima-tatsi-to iû tokoro-ni utsuru.

So betete ich, indem ich mich hinwarf und die Stirn gegen den Boden stiess. Um die Zeit, in dem Jahre, in welchem ich dreizehn Jahre alt wurde, sagte man, dass man hinauf reisen werde und übersiedelte, am dritten Tage des neunten Monates des Jahres sich auf den Weg machend, nach einem Orte Namens Ima-tatsi.

Da im fünften Jahre des Zeitraumes Tsiò-gen (1032 n. Chr.), um die Zeit der Ernennung ihres Vaters zum Gehilfen von Fi-tatsi, die Tochter fünf und zwanzig Jahre alt war, so war diese im fünften Jahre des Zeitraumes Kuan-kô (1008 n. Chr.) geboren und ihr dreizehntes Lebensjahr fällt in das erste Jahr des Zeitraumes Dzi-an (1021 n. Chr.)

Noboru ‚emporsteigen‘ bedeutet: nach Mijako reisen.

ウ シ タ マ ク ス ニ リ ル ル ク キ ハ チ ヲ ナ ト
 チ ク テ ヘ シ カ ハ タ ト ニ キ ハ キ モ ア レ シ
 ナ テ マ ル 佛 ヲ マ レ テ ク リ ノ テ シ ラ ツ コ
 カ 人 ツ ヲ ノ ツ イ ハ オ ル フ イ 日 テ ハ ル ロ
 レ シ ル ミ タ キ リ ヒ チ マ タ ト ノ タ ニ ト ア
 ス レ カ ス チ シ ツ ト ミ ニ リ ス イ チ コ コ ソ
 ス ナ テ タ ヤ 、 マ ヤ ノ タ コ リ サ ホ ロ ヒ

Tosi-goro asobi-nare-tsuru tokoro-wo | arawa-ni kobotsi-mo site tatsi-sawagi-te | ji-no iri-giwa-no ito sugoku kiri watari-taru-ni | kuruma-ni noru tote utsi-mi-jari-tare-ba | fito-ma-ni-wa ma-iri-tsutsu | nuka-wo tsuki-si jaku-si-butsu-no tatsi-tamajeru-wo mi-sute-tate-matsuru kanasi-ku-te | fito sirezu utsi nagare-mu.

Dasjenige, woran ich Jahre hindurch mich zu vergnügen gewohnt war, offenbar zerstörend, erhob ich mich in Aufregung. Die Gränze des Sonnenuntergangs war sehr schaurig und der Nebel hinüber gezogen. Als ich, um den Wagen zu besteigen,

hinblickte, liess ich den Buddha, den Meister der Arzneien, vor dem ich, in ein Zimmer tretend, die Stirne gegen den Boden gestossen hatte, unbeachtet stehen. Traurig, indess die Anderen es nicht wussten, wanderte ich aus.

ト レ シ フ ロ テ 西 ラ 野 南 ク ス ミ カ テ リ ト カ
モ ハ ウ タ シ イ ハ ル ノ ハ ナ タ ナ ヤ カ ナ コ ト
セ ア オ リ タ ト 海 ヒ カ ハ ト レ ト 、 リ ト ロ テ
ス サ カ テ 霧 オ チ シ タ ル 引 カ モ ノ ソ モ ハ シ
井 シ イ タ モ カ カ ミ カ タ ケ ナ シ メ ナ メ タ
ナ ケ ミ チ シ ク シ ヤ ニ リ マ シ ト ノ ク ク ル

Kado-de-si-taru tokoro-wa meguri nado-mo naku-te | kari-some-no kaja-ja-no sitomi nado-mo nasi. Sudare kake | maku nado jiki-tari. Minami-wa faruka-ni no-no kata mi-jararu fingsi-nisi-wa umi tsikaku-te ito omo-sirosi. Jû-giri tatsi-watari-te imizi-û okasi-kere-ba | asa-i nado-mo sezu.

An dem Orte, zu dem man sich aufgemacht hatte, waren keine Umgebungen, es waren auch keine Schutzdächer vorläufiger Strohhütten. Man hatte Thürmatten angebracht und Vorhänge gezogen. Im Süden wurde in der Ferne die Seite der Wildniss gesehen. Im Osten und Westen war das Meer nahe, es war sehr lieblich. Der Abendnebel, darüber sich erhebend, war äusserst wundervoll. Man hatte keinen Morgenschlaf.

ト ト タ ニ ツ テ カ フ キ 日 月 ニ カ ア シ フ ツ カ
マ コ ト ノ ケ 、 ヒ ル ク ア ノ オ ナ ハ コ タ 、 タ
リ ロ イ イ ノ シ フ ニ ラ メ 十 ナ シ レ ト チ コ 〈
ヌ ニ フ カ ク モ イ サ シ カ 五 シ キ ニ モ ナ 、 ミ

Kata-gata mi-tsutsu | koko-wo tatsi-nan koto-mo aware-ni kanasi-ki-ni onazi-tsuki-no zû-go-nitsi ame kaki-kurasi-furu-ni | sakai-wo idete | simo-tsu-ke-no kuni-no i-kata-to iû tokoro-ni tomari-nu.

Die Gegenden sehend, war man traurig darüber, dass man von hier aufbrechen werde. Am fünfzehnten Tage desselben Monats, während ein verfinsternder Regen fiel, überschritt man die Gränze und kehrte in dem Reiche Simo-tsu-ke, an einem Orte Namens I-kata ein.*

Statt Simo-tsu-ke soll es hier Simôsa heissen. Da Taka-suje um diese Zeit aus Kadzusa abberufen wurde und nach Mijako reiste, ist die Setzung von Simo-tsu-ke etwas Zweifelhafte.

日 ツ タ 、 ト ス ソ ソ コ リ レ ク レ 雨 キ イ
フ ト ル タ モ レ ノ ミ ロ タ ス テ ハ フ ス ホ
ク テ ヒ チ ホ タ 日 ツ ニ チ 野 イ オ リ ハ ナ
ラ ソ ト フ シ ル ハ タ タ タ 中 モ ソ ナ カ ト
シ コ 〈 ク ク モ 雨 テ 、 ル ニ 子 ロ ト リ モ
ツ ニ マ レ ニ ノ ニ ル 木 ト オ ラ シ ス ニ ウ

Iwo nado-mo uki-nu bakari-ni ame-furi nado sure-ba | osorosi-ku-te i-mo nerarezu. No-naka-ni ori-tutsi-taru tokoro-ni taru ki-zo mi-tsu tateru. Sono fi-wa ame-ni nure-taru monodomo fosi | kuni-ni tatsi-wokure-taru jito-bito matsu tote so-ko-ni fi-wo kurasi-tsu.

Als der Regen fiel, als ob die Hütten fortgeschwommen wären, war man furchtsam und es wurde nicht geschlafen. In der Wildniss. an der Stelle, wo man hinabgestiegen war, standen bloss drei Bäume. An diesem Tage trocknete man die von dem Regen durchnässten Gegenstände. Um die in dem Reiche zurückgebliebenen Menschen zu erwarten, verblieb man dort bis zum Abend.

ニ ラ ホ リ シ ム 舟 テ イ ラ ム ノ 住 ウ 、 モ メ 十
ヨ カ キ タ ラ カ ニ フ ヘ サ ラ フ ケ ト マ ツ テ 七
ツ ハ ナ ル ノ ノ テ カ ノ セ フ 千 リ イ ノ サ タ 日
タ ノ ル ト マ 門 フ キ ア ケ ラ ム ヒ フ 、 ノ ツ ノ
テ ナ ハ テ タ ノ タ 河 ト ル セ ラ キ ヒ チ ク 昔 ツ
リ カ シ オ 残 ハ ル フ 、 カ サ 万 ス ト ヤ ニ シ ト

Zit-sitsi-nitsi-no tsutomete tatsu. Mukasi simo-tsu-sa-no kuni-ni ma-no-no tsio-to iu fito suni-keri. Fiki-muno-wo tsi-mura jorodzu-mura worase-sarasase-keru-ga | ije-no ato tote fukaki kawa-wo fune-nite wataru. Mukasi-no kado-no fasira-no mada nokori-taru tote | owoki-naru fasira kawa-no naka-ni jo-tsu tateri.

Am frühen Morgen des siebzehnten Tages brach man auf.

Einst wohnte in dem Reiche Simösa ein Mensch, welcher der Aelteste von Ma-no hiess. Derselbe liess tausend Stücke, zehntausend Stücke gezogenen Tuches weben und bleichen. Damit es die Nachlassenschaft des Hauses sei, übersetzte er den tiefen Fluss mit Schiffen. Man sagt, die Pfeiler des ehemaligen Thores seien noch übrig, und drei grosse Pfeiler stehen in der Mitte des Flusses.

ニ チ ウ ノ ロ 、 コ テ 、 キ フ ム ヨ 哥 〈 ト ヒ

Fito-bito uta jomu-wo kiki-te kokoro-no utsi-ni.

Man hörte, dass die Menschen Gedichte verfertigten, und im Gedächtnisse ist:

シ ラ テ イ ト ノ カ ハ ラ ノ シ 川 コ セ 朽
マ シ カ フ ア シ ム ス コ ラ ハ ノ ス モ

Kotsi-mo senn | kono kawa-basira | nokorazu-wa | mukasi-no ato-wo | ika-de-ka siramasi.

Nicht verfaulend,
Diese Flusspfeiler,
Wenn sie nicht übrig wären,
Der Vergangenheit Spuren,
Wie würde man sie kennen?

ロ シ 音 キ シ テ 原 ロ ル ス ト ヤ タ カ ニ フ ハ ク ソ
ホ ウ モ ニ ウ 月 シ キ 〈 ナ コ カ ハ タ ト ト マ ロ ノ
ソ コ イ 風 ア イ ケ ニ ト コ ロ ナ ヒ ツ マ コ ト ト 夜
シ 、 ミ ノ カ ミ リ 松 シ ハ ノ ル ロ カ ル ロ イ ノ ハ

Sono jo-wa kuro-do-no fama-to iû tokoro-ni tomaru. Kata-tsu kata-wa firojuka-naru tokoro-no suna-go faru-bara-to siroki-ni matsu-bara sigeri-te tsuki imizi-û akaki-ni kaze-no woto-mo imizi-û kokoro-bososi.

In dieser Nacht hielt man an einem Orte, welcher das Meerufer der schwarzen Thüre genannt wird. An der einen Seite war der Sand des ausgedehnten Ortes in weiter Ferne weiss, der Fichtenwald war dicht und der Mond überaus roth. Auch der Ton des Windes war überaus ängstlich.

ニ ル ス ト ナ ミ ヨ 哥 テ リ カ シ カ オ 〈 ト ヒ

Fito-bito okasi-gari-te uta jomi nado suru-ni.

Die Menschen hielten es für seltsam und verfassten Gedichte, worin sie sagten:

ツ ヨ キ ノ ハ ト ク ミ ツ ハ ラ 夜 シ ロ マ
キ ノ ノ ア マ ノ ロ ム カ イ テ ナ 今 マ ト

Madoromazi | kono jo narade-wa | itsu-ka mimu | kuro-do-no fama-no | aki-no jo-no tsuki.

Man schlummert nicht.

Diese Nacht wenn es nicht ist,

Wann wird man sehen

An dem Meerufer der schwarzen Thüre

Den Mond der herbstlichen Nacht?

ト 〈 ニ ヒ マ ノ ノ マ 、 ト ト ソ サ ム ノ シ ヲ メ ソ
ワ モ テ ト リ 津 ワ ツ ミ イ 井 ア カ サ ク モ タ テ ノ
タ ノ カ 夜 テ ニ タ サ ノ フ カ ル ヒ シ ニ ツ チ ソ ツ
ス ナ ツ 舟 夜 ト リ ト セ カ ハ フ ニ ノ ト サ テ コ ト

Sono tsutomete so-ko-wo tatsi-te | simo-tsu-sa-no kuni-to musasi-no sakai-ni-zo aru | fûto-i-gawa-to iû | kagami-no se | matsu-sato-no watari-no tsu-ni tomari-te | jo fito-jo func-nite kadzu-kadzu mono nado watasu.

Am frühen Morgen brach man von dort auf und indem man an der Stromschnelle des Spiegels — sie ist der an der Gränze der Reiche Simôsa und Musasi befindliche Fluss Futo-i — an dem Fahrwasser der Ueberfahrt des Fichtendorfes hielt, schaffte man in einer einzigen Nacht auf Schiffen eine Anzahl Gegenstände hinüber.

キ テ 人 ウ ク カ ケ ト ノ テ ハ タ テ サ ク ナ ル メ
タ 井 イ ト 思 マ レ コ ホ ヘ ハ リ 子 カ ナ ト 人 ノ
リ テ タ ナ ニ ホ ハ ヒ ル チ ナ シ ウ ヒ シ モ ハ ト
イ キ ル セ シ イ シ イ ニ レ カ ミ ニ テ ナ 男 ナ

Menoto-naru fito-wa otoko nado-mo naku nasi-te sakai-nite ko-nmi-tari-si-ka-ba janarite betsi-ni noboru. Ito koi-si-kere-ba | ika-ma-fosi-ku omô-ni | se-uto-naru fito idaki-te ite aki-tari.

Die Amme, welche keinen Mann hatte, kam nieder und brachte an der Gränze ein Kind zur Welt. Man trennte sich und reiste fort. Als man sich sehr nach ihr sehnte, wollte sie gehen. Die ältere Schwester hielt sie in den Armen und ging.

シ チ ウ ル ク タ ト イ ケ チ ハ ナ ル モ ヒ 風 ヤ リ ミ
 タ ナ ヘ ニ サ レ ヘ フ ニ ニ イ ト ニ シ キ ス ナ ソ ナ
 ル ヤ ニ 紅 シ ハ ウ モ テ ア ト モ コ ナ ワ サ ト メ ヒ
 ミ キ ノ イ 月 チ ノ ト ラ テ ソ レ ト タ マ イ ノ ト
 テ テ キ リ 殘 フ ヲ マ 〈 ハ ハ ハ シ ナ シ ヘ カ ハ
 フ ウ ス タ ナ キ ヒ ト シ ナ 子 男 タ ト ク ト リ カ

Mina fito-wa kari-some-no kari-ja nado ije-to | kaze susamasi-ku fiki-wata nado-mo sina-to si-taru-ai | kore-wa otoko nado-mo sowane-ba | ito te-banatsi-ni ara-ara-si-ge-nite toma-to iû mono-wo fito-je utsi-fuki-tare-ba | tsuki nokori-naku sasi-iri-taru-ni | kurenai-no kinu uje-ni kite utsi-najandi-te fusi-taru.

Alle hatten, mit vorläufigen Zelten zu Häusern, indess der Wind frostig war, gezupfte Baumwolle zu Waare gemacht. Da hier kein Mann beigegeben war, deckte man sehr fahrlässig, auf rohe Weise Dachstroh einfach darüber, und der Mond schien vollständig herein. Sie hüllte sich oberhalb in ein hochrothes Tuch und lag qualvoll danieder.

ク ウ ケ エ モ ス 、 テ ヘ テ ア チ キ ト ニ シ ク 人 月
 ン モ レ ツ カ ワ チ ワ ト カ ハ ナ ナ オ テ ロ ス ニ 彰
 シ オ ハ 、 ケ リ イ カ イ タ レ ク テ モ メ ク キ ハ サ
 フ ホ 月 カ ニ ナ ト ル ソ ク ニ ヲ ツ ヒ ツ キ テ コ ヤ
 シ エ ノ ナ オ シ ア 、 キ オ ミ イ 、 テ ラ ヨ イ ヨ ウ
 ス ス ケ シ ホ オ カ コ イ モ ス ト ウ カ シ ケ ト ナ ノ

Tsuki-no kage sa-jô-no fito-ni-wa kôjo-naku sugi-te | ito siroku kijo-ge-nite medzurasi-to omoi-te kaki-nade-tsutsu utsi-naku-wo ito aware-ni mi-sute-gataku omoje-do | isogi ide-wakaruru kokotsi ito akazu wari-nasi. Omo-kage-ni oboje-tsutsu kanasi-kere-ba | tsuki-no ke-u-mo obojezu kun-zi fusi-mu.

Das Mondlicht, bei einem solchen Menschen unübertroffen durchscheinend, war sehr weiss und rein, man glaubte, es sei wundervoll. Indem man sie tröstete, hielt man es für schwer, die Weinende in grossem Leid aus den Augen zu lassen, doch man ging eilig hinaus und war getrennt. Von Gefühl ungesättigt, war es unvermeidlich. Als sie in Erinnerung an das Bild trauerte, hatte man sich, der Seltsamkeit des Mondes nicht gedenkend, vereint niedergelegt.

ス カ リ コ ヒ キ ク 立 ニ タ テ ワ ス 車 テ ツ
 ヘ ミ レ ト ツ リ テ 車 ノ ア タ ヘ カ 舟 ト
 リ ナ ヨ 〈 ル ニ ヲ 引 岸 ナ シ テ キ ニ メ

Tsutomete fune-ni kuruma kaki-sujete watasi-te | anata-no kisi-ni kuruma fiki-tate | wokuri-ni ki-tsura fito-bito kore-jori mina kajari-mu.

Am frühen Morgen stellte man auf ein Schiff die Wagen, brachte sie hinüber und zog an der jenseitigen Uferhöhe die Wagen herauf. Die Menschen, welche zur Begleitung gekommen waren, kehrten von hier alle zurück.

ミ ハ ニ コ オ ナ ナ ル モ ト ル キ シ リ ハ ノ
 ュ レ モ 、 サ ト 、 モ ト ュ 、 フ テ ナ ト ホ
 ニ ア チ ナ ス キ ミ マ ク ホ タ イ ト マ ル

*Noboru-wa tomaru nado site | iki-wataruru fodo juku-mo tomaru-mo mina naki nado su,
 Osana-kokotsi-ni-mo aware-ni miyu.*

Auf der Reise einkehrend, im Weiterziehen bei Gehen und Stillstehen weinten Alle.
 Dem thörichten Gefühle erschien es traurig.

ラ ケ 中 ク ミ ュ テ ノ ク ラ チ ナ モ ロ ニ 國 イ
 ア シ ヲ オ エ ミ ム ミ 野 サ ノ ト ス モ オ ニ マ
 リ ハ フ ヒ ス モ マ タ モ キ ヤ モ ナ ミ カ ナ ハ
 ト ケ シ マ タ ニ カ ア オ ウ ナ コ ヘ シ リ ム
 イ 行 ケ テ ル ノ ク シ フ ニ ク シ ス キ ス サ
 フ ニ リ タ ス リ オ オ ト テ コ ロ ハ ト コ シ
 テ タ テ カ エ テ ヒ キ キ ム ヒ ク マ コ ト ノ

*Ima-wa musasi-no kuni-ni nari-uu. Koto-ni okasi-ki tokoro-mo miyazu. Fama-mo suaa-go
 siroku nado-mo naku | ko-filzi-no jō-nite murasaki-ō-to kiku-no-mo asi-ogi nomi takaku oi-te
 muma-ni nori-te jumi-motaru su-e mijenn made | takaku oi-sigeri-te naka-wo wake-juku-ni |
 take-siba-to iū tera ari.*

Es war jetzt in dem Reiche Musasi. Besonders liebliche Orte waren nicht zu sehen.
 An dem Meerufer war der Sand weiss, sonst nichts. Wie in Schlamm wuchsen auch auf
 dem Purpurpflanzenwuchs und auf dem Goldblumenfelde nur Schilf und Binsen hoch.
 So hoch wuchsen sie und blätterreich, dass selbst, wenn man auf Pferden ritt, von dem
 Bogen, den man hielt, die Spitze nicht zu sehen war. Als man, sie mitten zertheilend,
 dahin zog, fand sich ein Tempel Namens Take-siba.

ア ナ ス イ ト ノ ラ 所 イ フ サ ハ カ ハ
 リ ト エ シ ノ ア ウ ノ フ ト ウ 、 ニ ル

Faruka-ni fawa-sō-fu-to iū tokoro-no rō-no ato-no isi-zu-e nado ari.

In weiter Ferne waren die alterthümlichen Grundfesten eines Ortes Namens Fawa-sō-fu.

Statt *fawa-sō* soll *fō-sō* (ハ ウ サ ウ) gesetzt werden. Es sind die Zeichen 法 藏
fō-zō ,Kammer der Vorschrift'.

ヲ ク ト ノ ケ マ ニ 火 火 ノ ク フ ケ イ ヘ コ イ
 ミ ル テ 庭 ル ツ サ タ タ 有 ニ サ シ ニ ハ ロ カ
 ル シ ナ ヲ ニ リ シ ク キ ケ ノ カ ハ シ コ ソ ナ
 ラ キ ト ハ 御 タ タ 衛 ヤ ル ヒ ナ ト ヘ レ ト ル
 ム メ ヤ ク 所 リ テ 士 ノ ヲ ト リ イ タ ハ ト ト

*Ika-naru tokoro-zo-to toje-ba | kore-wa inisi-je take-siba-to iū saka nari kuni-no fito-no
 ari-keru-wo ji-taki-ja-no | ji-taku e-zi-ni sasi-tate-matsuri-tari-keru-ni | o-maje-no nira-wo ōku
 tote nado-ja kurusi-ki me-wo miru-ramu.*

Auf die Frage, was für ein Ort dieses sei, antwortete man: Dieses ist die ehemalige Bergtreppe Take-siba. Dasselbst war ein Mensch des Reiches, der als feueranzündender Leibwächter des Hauses des Feueranzündens geschickt wurde und bei dem Kehren des kaiserlichen Vorhofes Ungemach erleiden sollte.

Es wird angegeben, dass für *saka nari* eigentlich *saga-naru* zu setzen sei und dass *saga-naru fito* den Zeichen 惡人 *aku-nin* ‚böser Mensch‘ entspreche. Indessen liess sich die Richtigkeit des Letzteren nicht nachweisen, da sonst nur die Wörter *saka* ‚verkehrt, widerspänstig‘ und *saga* ‚Vorzeichen‘ aufgefunden wurden. ‚Bergtreppe‘ stimmt mit dem Werke Fida-takumi-no mono-gatari überein.

ル チ ヨ テ ニ キ ケ ナ 風 タ ミ ヒ タ ニ タ 三 ワ
 ヲ ツ ト カ ナ 東 ハ ヒ フ ニ 風 サ ル サ ル ツ カ
 フ ヒ ク ヒ フ 東 キ ケ ナ フ コ ヒ シ サ ク ク
 ヤ ト テ ク ケ ニ ニ ハ ヒ ケ ノ タ ワ カ リ ニ
 キ リ ア ヲ ハ ナ シ 南 キ ハ ミ エ タ ツ ス 、
 ケ コ ル ミ 西 ヒ フ ニ 北 キ ナ ノ シ ホ ヘ 七

Waga kuni-ni nana-tsu mi-tsu tsukuri-suje-taru saka-tsubo-ni sasi-watasi-taru fi-taje-no fisago-no minami-kaze fuke-ba kita-ni nabiki kita-kaze fuke-ba minami-ni nabiki nisi fuke-ba jingasi-ni nabiki jingasi fuke-ba nisi-ni nabiku-wo mite kaku-te aru-jo-to fitori-gotsi tsubujaki-keru-wo.

Er flüsterte für sich: In meinem Reiche der vertrocknete Kürbis, zu den Weinkrügen, deren sieben, drei aufgestellt wurden, hingbracht, in dem Wehen des Südwindes neigt er sich nach Norden, in dem Wehen des Nordwindes neigt er sich nach Süden, in dem Wehen des Westwindes neigt er sich nach Osten, in dem Wehen des Ostwindes neigt er sich nach Westen. Ich sah dieses und so ist es!

レ ク イ ナ サ ニ ヲ ク ノ 御 ヨ 給 ハ ト カ ミ ノ ソ
 ハ オ ミ ヒ コ イ イ ヒ ヲ 覧 リ テ ニ リ レ シ 御 ノ
 ホ シ ク ノ カ ト ト ト ス カ ハ タ ミ 給 ウ ム 時
 サ ウ ラ イ ナ ア リ コ ル 、 シ チ ス タ カ ス ミ
 レ 床 ム カ ル ハ コ ノ ニ リ ラ イ ノ 、 シ メ カ
 ケ シ ト ニ ヒ レ ツ カ コ テ ニ テ キ ヒ ツ イ ト

Sono toki nikado-no on-musume imizi-û kasidzükare-tamò. Tada-fitori mi-su-no kiwa-ni tatsi-ide-tamai-te | fasira-ni jori-kakari-te go-ran-zuru-ni | kono wotoko-no kaku fitori-gotsu-wo ito-aware-ni ika-naru fisago-no ika-ni nabiku-ramu-to | imizi-û jukasi-ku obosare-kere-ba.

Um diese Zeit stand die Tochter des Kaisers hoch in Gunst. Allein an dem Ende der Thürmatte hervortretend und an einen Pfeiler sich lehrend blickte sie hin. Bei dem Selbstgespräch dieses Mannes von Mitleid bewegt, war sie äusserst neugierig, was für ein Kürbis dieses sein und wie er sich neigen werde.

ニ ツ シ ウ テ マ シ ハ ケ メ レ チ コ ヲ ア ケ シ ヲ ミ
 マ ラ ノ ラ カ リ コ カ レ シ ト ヲ 、 ト ノ テ ア ヲ ス

ハ 申 カ マ ト ホ サ ケ 仰 セ テ ニ リ ト ト ツ ハ リ イ
 ケ ヘ ヒ ヲ ノ カ レ ラ ヨ キ イ ワ カ 今 ル イ ケ リ
 レ リ ト イ コ ツ ハ レ ト カ ヒ レ ヘ ヒ コ ヒ レ タ

*Mi-su-wo wosi-agete ano wotoko ko-tsi jore-to mesi-kere-ba | kasikomari-te kò-ran-no tsura-ni
 ma-iri-tari-kere-ba | i-i-tsuru koto ima fito-kajeri ware-ni i-i-te kikase-jo-to owoserare-kere-ba
 saka-tsubo-no koto-wo ima fito-kajeri wòsi-kere-ba.*

Die Thürmatte erhebend, befahl sie: Jener Mann komme hierher. — Als dieser ehrerbietig zu der Seite des Geländers gekommen war, sprach sie: Sage es mir jetzt noch einmal und lasse es hören. — Jener sagte jetzt noch einmal, wie es sich mit den Weinkrügen verhielt.

ニ ク ツ タ ム ア キ サ ケ ト ソ コ ハ レ ト ヤ サ ミ イ 我
 タ リ テ オ リ ニ ル レ 思 ロ ク カ ケ 仰 ウ イ セ キ 井
 ル テ マ ヒ ケ ヤ ヘ ト ヒ シ オ シ レ ラ 有 フ ヨ テ テ

*Ware i-te iki-te mise-jo | sa-iû jò ari-to owoserare-kere-ba | kasikoku osorosi-to omoi-kere-
 do | saru-beki-ni-ja ari-kemu | oi-tate-matsuri-te kudaru-ni.*

Sie sprach: Gehe mit mir hin und zeige es. Wie ich sage, ist es. — Jener empfand Scheu und Furcht, doch es wird wohl so bestimmt gewesen sein. Er nahm sie auf den Rücken und zog in das Land hinab.

ツ ノ イ テ ヒ ノ ト ホ ト タ テ ノ シ ノ ト ヲ ヒ
 キ ク フ セ タ 宮 ヒ チ マ ノ マ 宮 ノ 夜 オ ヒ シ
 ニ ニ ニ 日 テ ヲ コ テ ハ ハ ツ ヲ モ 勢 モ テ ナ
 ケ ヽ ム セ マ カ エ ソ カ シ リ ス ト 多 ヒ ク ク
 リ イ サ 夜 ツ キ テ レ リ ヲ テ ヘ ニ ノ テ ラ ヒ
 キ シ ト リ オ コ ヲ コ ヒ セ タ コ ハ ソ ム ト

*Bin-naku fito woi-te kuramu-to omoi-te | sono jo se-ta-no fasi-no mto-ni | kono mija-wo
 suje-tate-matsuri-te | se-ta-no fasi-wo fito-ma bakari kobotsi-te sore-wo tobi-kojite kono mija-wo
 kaki-oi-tate-matsuri-te | munu-ka nana-jo-to iû-ni | mu-sasi-no kuni-ni iki-tsuki-ni-keri.*

In der Meinung, dass auf ungelegene Weise Menschen, ihn verfolgend, kommen werden, setzte er in der Nacht diese Palasttochter unter die Brücke von Se-ta, zerstörte die Brücke von Se-ta in der Ausdehnung eines Schrittes, flog hinüber, nahm diese Palasttochter auf den Rücken und gelangte fortziehend, in sieben Tagen und sieben Nächten in das Reich Mu-sasi.

ナ タ ノ 申 ニ ト ヒ ノ ウ ナ 士 ノ フ モ ホ 給 キ ミ
 カ ツ オ イ ケ フ キ ヲ ハ ム ノ ク ニ ト シ ヒ ミ カ
 リ ス ノ テ ヽ ヤ カ ク シ イ ヲ ニ ム メ マ ス コ ト
 ケ ル コ ヽ ル ウ ケ ヒ キ ト ノ ノ サ タ ト ト ウ キ
 リ ニ ヲ コ ト ニ テ ニ モ カ コ 衛 シ マ ヒ オ セ サ

Mikado kisaki | mi-ko use-tamai-nu-to obosi madoi-motome-tamò-ni | mu-sasi-no kuni-no e-zi-no wonoko namu | ito kôbasi-ki mono-wo kubi-ni fiki-kakete tobu jô-ni nige-keru-to môsi-ide-te | kono onoko-wo tadzunuru-ni na-kari-keri.

Als der Kaiser und die Kaiserin, in der Meinung, dass sie ihr Kind verloren, in Verwirrung suchten, sagte man, ein Mann, der ein Leibwächter aus dem Reiche Musasi, habe einen sehr wohlriechenden Gegenstand an den Hals gehängt und sei, als ob er flöge, entflohen. Man suchte diesen Mann, und er war nicht da.

ル ノ テ イ ノ ニ 月 ヤ テ シ 勢 テ ヒ ヨ オ ク ニ モ ロ
ニ コ コ キ ク ム ト ラ エ コ 多 ヲ ク リ ホ ラ コ ト ン
ヲ ノ ツ ニ サ イ ス ュ ホ ノ フ タ ツ ヤ メ ソ ノ ナ
尋 ヲ キ 、 シ フ ミ キ レ ハ ニ リ カ ケ ト ュ 國 ク

Ron-naku moto-no kuni-ni koso juku-rame-to | owo-jake-jori tsukai kudari-te wò-ni | se-ta-no fasi koborete je-juki-jarazu | mi-tsuki-to iû-ni mu-sasi-no kuni-ni iki-tsuki-te | kono wonoko-wo tadzunuru-ni.

Da man glaubte, dass er in das Reich, welches seine Heimath, gegangen sein werde, reiste von Seite der Obrigkeit ein Abgesandter hinab und verfolgte ihn. Doch die Brücke von Se-ta war zerstört und er konnte nicht weiter reisen. In drei Monaten gelangte er zu dem Reiche Mu-sasi und suchte diesen Mann.

仰 ノ リ ア ル ノ レ ハ シ ュ コ テ ケ 家 ケ サ ツ コ
ヲ ヨ テ リ ヘ ク モ イ キ コ 、 キ ト 床 ム ル カ ノ
レ シ オ ケ キ ニ サ カ ウ ノ ア タ イ シ コ ヘ ヒ ミ
ケ ヲ ホ メ ス 、 キ ニ セ ヲ リ リ ヒ ク ノ キ ヲ コ
レ 奏 ヤ ハ ク ア ノ ア ラ ノ ヨ イ シ テ オ ニ メ オ
ハ セ ケ ヤ セ ト 世 レ レ コ ク ミ カ 井 ノ ヤ シ ホ
ヨ ニ カ コ ヲ ニ ト ハ ツ オ シ ハ テ コ ア テ ヤ
ト コ ヘ ソ タ コ コ 我 ミ ホ ク 井 ュ ノ リ 我 ケ

Kono mi-ko owo-jake tsukai-wo mesi-te | ware saru-beki-ni-ja ari-kemu. Kono onoko-no ije jukasi-ku-te | i-te juke-to i-i-si-ka-ba i-te ki-tari | imizi-ku koko ari-joku oboju. Kono wonoko tsumi-si ki-userare-ba | ware-wa ika-ni are-to | kore-mo saki-no jo-ni kono kuni-ni ato-wo taru-beki saku-se koso ari-keme. Faja kajeri-te owo-jake-ni kono josi-wo sô-se-jo-to owoserare-kere-ba.

Diese Kaisertochter berief den Abgesandten der Obrigkeit zu sich und sprach: Es wird mir wohl so bestimmt gewesen sein. Nach dem Hause dieses Mannes mich sehnend, sagte ich: Führe mich hin! und ich bin mit ihm angekommen. Ich hielt es hier für überaus wohnlich. Wenn dieser Mann eines Verbrechens geziehen wird und sein Leben verloren geht, wie wird es mit mir stehen? Dieses wird das vergangene Leben, wo man in der früheren Welt zu diesem Reiche die Fussspuren herablassen sollte, gewesen sein. Kehre schnell zurück und melde der Obrigkeit diesen Umstand.

ク ラ ク セ ホ ニ ノ ノ ラ マ シ コ フ ヒ 奏 ク ノ イ
 タ セ ニ シ ヤ フ カ コ ス ツ 都 ノ ツ ナ シ ナ ホ ハ
 リ 給 フ タ ケ 預 キ ニ タ ル ニ 宮 ミ シ ケ ン リ ム
 ニ ヨ 預 、 コ ト リ イ ケ ヘ カ フ シ ソ レ ア テ カ
 ケ シ タ 宮 ト ラ 武 ケ シ キ ヘ ト テ ノ ハ リ 御 タ
 レ ノ テ ニ モ セ 藏 ラ ハ ニ シ リ モ オ イ ツ 門 ナ
 ハ 宣 マ ソ ナ テ ノ ム ノ モ タ カ 今 ノ フ ル ニ ク
 旨 ツ ノ サ オ ク 世 フ ア テ ヘ ハ コ カ ト カ テ

Iwamu kata naku-te nobori-te mi-kado-ni kaku nan ari-tsuru-to sô-si-kere-ba | iû kai-nasi sono onoko-wo tsumi-site-mo ima-wa kono mija-wo tori-kajesi mijako-ni kajesi-tate-matsuru-beki-ni-mo arazu. Take-siba-no wonoko-ni | ike-ranu jo-no kagiri | mu-sasi-no kuni-wo adzuke-torasete | owo-jake-koto-mo nasasezi | tada mija-ni sono kuni-wo adzuke-tate-matsurase-tamò josi-no sen-zi kudari-ni-kere-ba.

Als Jener, nichts zu sagen wissend, hinauf reiste und dem Kaiser meldete, dass es so gewesen, gab es kein Mittel. Es war nicht der Fall, dass man, jenen Mann eines Verbrechens zeihend, jetzt diese Palasttochter zurücknehmen und nach Mijako zurückkehren lassen konnte. Indem man den Mann von Take-siba auf Lebenszeit mit dem Reiche Mu-sasi betraute, liess man ihm nicht die Sache der Obrigkeit ausüben. Es erging bloss eine Verkündung des hohen Willens, dass man der Palasttochter jenes Reich anvertraue.

タ 井 タ レ ム フ テ コ ウ 云 ケ ナ ニ 宮 ツ テ ノ コ
 ル ル キ ヨ ア 姓 ム ト ミ 也 シ シ ケ ナ リ 住 コ ノ
 ナ ヤ リ リ フ サ モ タ ソ ハ タ レ ト ケ セ ト 家
 リ ニ ノ ケ エ シ ハ マ ノ テ ル ハ ウ ル タ ク フ
 ト 女 チ リ テ ト ヤ ヘ 宮 ラ フ 寺 セ 家 テ 作 内
 カ ハ 火 ソ ナ イ カ ル ノ ト タ ニ 給 フ マ リ 裏

Kono ije-wo dai-ri-no gotoku tsukuri-te | sumase-tate-matsuri-keru ije-wo mija nado use-tamò-ni-kere-ba tera-ni nasi-taru-wo | take-siba-dera-to iû-nari. Sono mija-no ami-tamajera ko-domo-wa | jagate mu-sasi-to iû sei-wo jete namu ari-keri. Sore-jori notsi ji-taki-ja-ni womna fa-iru nari-to kataru.

Man baute das Haus der Kaisertochter nach Art des grossen Inneren und liess sie daselbst wohnen. Nachdem die Palasttochter gestorben, machte man das Haus zu einem Tempel und gab diesem den Namen: Tempel Take-siba. Es geschah, dass die Kinder, welche jene Palasttochter gebär, sogleich den Geschlechtsnamen Mu-sasi erhielten. Von dieser Zeit angefangen traten in das Haus des Feueranzündens Frauen ein. So erzählte man.

タ ア 井 中 ト カ ト サ テ ナ コ カ リ ル フ カ ノ オ う 野
 川 ス テ ニ ノ ミ サ シ ム ク ト ノ ホ ヨ ク フ ナ キ シ 山

リ ト タ ス ニ ノ 中 ナ タ ル 讀 ム 、 コ イ 將 五 フ ト
ア 河 ミ ハ 集 將 リ リ フ ケ ト ハ ト サ ノ 中 在 イ

No-jama asi ogi-no naka-wo wakuru-jori foka-no koto naku-te | mu-sasi-to saga-mi-to-no naka-ni i-te | asu-da-gawa-to iû | zai-go tsiû-zîd-no iza koto-towamu-to jomi-keru watari nari. Tsiû-zîd-no atsume-ni-wa sumi-da-gawa-to ari.

Während man auf Berg und Feld Rohrgebüsch und Binsen mitten zertheilte, anderes nicht zu thun hatte, befand sich zwischen Mu-sasi und Saga-mi der Fluss Asa-da. Es war die Ueberfahrt, auf welche der unter fünfen befindliche mittlere Anführer¹⁾ das Gedicht ‚Wohlan, ich werde sprechen‘ verfasste. In der Sammlung des mittleren Anführers kommt ‚Fluss Sumi-da‘ vor.

モ イ ノ セ ノ カ ナ タ タ ラ ヨ フ シ 、 カ リ 舟
シ ミ ケ カ サ タ リ ラ テ ム ク 所 ト ナ ミ ス ニ
ロ シ シ ヘ マ ハ カ ム ナ 屏 カ ノ ミ リ ノ レ テ
シ ウ キ ル モ 海 タ ヤ ラ 風 キ 山 ト ス ク ハ フ
オ モ 浪 ヨ 濱 ツ ウ ヘ フ タ エ イ ニ ニ サ タ

Fune-nite watari-nure-ba saga-mi-no kuni-ni nari-nu. Nisi-tomi-to iû tokoro-no jama | e-joku kaki-taramu bið-bu-wo tate-narabe-taramu jô nari. Kata-tsu kata-wa uni | fama-no sama-mo jose-kajeru nami-no ke-siki-mo imizi-û omo-sirosi.

Als man zu Schiffe übergesetzt hatte, war es in dem Reiche Saga-mi. Der Berg eines Ortes Namens Nisi-tomi war, als ob man gut bemalte Windschirme in Reihen stellen würde. An der einen Seite war das Meer. Auch die Beschaffenheit des Meerufers und der Anblick der zurückprallenden Wellen war äusserst lieblich.

フ ハ コ コ ト ナ レ ム ケ ウ テ 夏 キ イ ロ ラ モ
タ レ ホ ロ イ レ ハ サ ル ス シ ハ フ ミ モ ト ロ
レ ケ レ 〈 フ ハ 秋 キ ヤ ク コ ヤ ニ シ ス イ コ
リ ニ ツ ハ ニ ミ ノ タ ウ 錦 ノ マ 三 ウ ナ フ シ
サ 、 ウ 猶 エ ス ル ニ フ コ ト 日 シ コ ト カ
キ ア チ ト ス エ コ ナ ヒ ク ナ 行 ロ ノ コ ハ

Moro-kosi-ga fara-to iû tokoro-mo | suna-go-no imizi-û siroki-wo | futa-mi-ka juku. Natsu-wa jamato-nade-si-ko-no koku usuku ni-si-ki-wo fikeru jô-ni namu saki-taru. Kore-wa aki-no su-e nare-ba mijenn-to iû-ni | nawo tokoro-dokoro-wa utsi-kobore-tsutsu aware-ge-ni saki-watareri.

An einem Orte, welcher die Ebene China's genannt wird, wandelte man durch den überaus weissen Sand zwei bis drei Tage. Im Sommer sind daselbst Nelken von Jamato, dicke und dünne, als ob man Brocat gezogen hätte, erblüht. Da jetzt das Ende des Herbstes war, hiess es, sie seien nicht zu sehen. Sie blühten noch hier und dort, indess sie geknickt waren, mit Noth weiter.

¹⁾ Der Dichter Ari-wara Nari-fira.

ナ ト リ モ ク シ ト ツ ヤ カ ロ 日 ト ラ 人 ケ シ ラ モ
 リ オ ヲ イ モ キ タ フ ウ リ シ カ イ ア 〈 ム コ ニ ロ
 ソ タ ハ ミ ハ ニ モ 〈 ツ ケ 子 フ シ オ コ シ 山 コ
 ロ リ ス エ カ 空 ト イ タ ニ テ ハ カ カ ソ モ ト シ
 シ テ シ ス 〈 ノ ノ リ レ ク オ 四 ラ シ ナ サ ナ カ
 ケ イ ケ エ シ ケ ホ タ リ ラ ソ 五 山 カ ト キ テ ハ

Moro-kosi-ga fara-ni jamato-nade-si-ko si-mo saki-kennu koso nado fito-bito okasi-garu. Asi-gara-jama-to iâ-wa jo-itsu-ka kanete osorosi-ge-ni kuragari-watareri. Jô-jô iri-tatsu fumoto-no fodo dani | sora-no ke-siki faka-baka-siku-mo mijezu | je-mo iwazu sigeri-watari-te ito osorosi-ge nari.

Die Menschen staunten darüber, dass auf der Ebene China's die Nelken von Jamato aufgeblüht sein werden. Der Berg Asi-gara war vier bis fünf Tage vorher auf furchterliche Weise verfinstert. Selbst um den Fuss des Berges, wo man allmählig hereintrat, schien der Anblick des Himmels nicht von Bedeutung. Es zog unaussprechlich dicht hinüber und war sehr furchterlich.

Der Berg Asi-gara liegt in Saga-mi. Kreis Kama-kura.

ス フ ニ イ ナ ナ ト 十 テ ト イ ア ヤ ミ ラ 月 ト フ
 ヘ サ カ ホ ル ル リ 計 キ モ ツ ソ ウ ニ キ モ リ モ
 タ 〃 ラ ノ ト 十 二 ナ タ ナ ク ヒ ナ マ 夜 ナ タ ト
 リ セ カ マ ア 四 十 ル リ ク ヨ 三 ル ト ノ ク ル ニ
 テ サ ヘ リ 五 斗 ヒ 五 イ リ 人 ニ フ ヤ ク ニ ヤ

Fumoto-ni jadori-taru-ni | tsuki-mo naku kuraki jo-uo jami-ni madô jô naru-ni | asobi mi-tari idzuku-jori-to-mo naku ide-kitari. Gô-zîû-bakari naru fitori ni-zîû bakari naru | zîû-si-go naru-to ari. Iwo-no mae-ni kara-kasa-wo sasasete suje-tari.

Man war an dem Fusse des Berges eingekehrt, und in der Dunkelheit der mondlosen und finsternen Nacht war es, als ob man sich verirrt, als irgend woher drei Sängerinnen zum Vorschein kamen. Die Eine war fünfzig Jahre alt, Eine zwanzig, die andere vierzehn bis fünfzehn Jahre alt. Sie hielten vor der Hütte die Sonnenschirme empor und stellten sie nieder.

ウ メ ニ ニ ル ト テ モ モ ナ イ ト ナ ト イ ム ト オ
 タ テ ス ル ニ 人 モ ツ ア ケ ロ ヨ カ イ ヒ カ モ ノ
 フ タ ミ モ コ 〈 有 カ リ ナ シ ク ク フ ケ シ シ コ
 ク ノ ノ エ ア ス ヘ ス ク ロ カ ヒ カ ム コ テ ト
 ウ ホ ナ ス ハ ヘ ナ ヘ テ ク 〃 タ ミ カ ハ ミ モ
 タ リ ク ヘ レ シ ト キ サ キ リ イ イ マ タ レ 火
 フ テ 空 テ カ ナ ニ シ テ タ テ イ ト コ ト ハ フ

Onoko-domo fi-wo tomosi-te mire-ba | mukasi ko-fudu-to i-i-kema-ga | ma-go-to iû kami ito nagaku fitai ito joku kakari-te | iro siroku kitana-ge-naku-te | sate-mo ari-nu-iki simo-

tsukaje nado-nite-mo ari-nu-besi nado | jito-bito aware-garu-ni | ko-e subete niru mono-naku sora-ni sami-nobori-te me-de-taku uta-wo utô.

Die Männer zündeten Licht an und sahen sie. Es waren Menschen Namens Ma-go, „Enkel“, welche ehemals *ko-fada*¹ heissen mochten. Ihr Haupthaar war sehr lang und hing sehr gut an der Stirn. Von Gesichtsfarbe weiss, waren sie ohne Gemeinheit, konnten indessen niedere Dienerinnen gewesen sein. Während die Menschen voll Leid waren, erhob sich ihre Stimme, im Ganzen unvergleichlich klar zu dem Himmel, und sie sangen auf wundervolle Weise Lieder.

タ ク ト ラ タ ナ ヲ ナ カ ソ ク ル テ テ ケ レ シ 人
リ ウ メ フ リ ニ キ ト 、 ヒ ニ ニ ケ 人 チ カ ウ マ
タ テ レ ニ ハ 、 イ ラ ハ ノ ニ ウ マ カ リ ア イ
ヒ タ ハ ク フ テ フ シ エ ア シ ス モ ク テ ハ ミ

Fito-bito imizi-û aware-gari-te ke-dzi-kaku-te jito-bito mote keô-zuru-ni | nisi-kuni-no asobi-wa je-kakarazi nado iû-wo kiki-te nani-wa watari-ni kurabure-ba-to | me-de-taku utai-tari.

Einige waren überaus traurig und bewunderten, Einige hatten Freude. Man hörte, dass die Sängerinnen der westlichen Reiche sich nicht anhängen können, und wenn man an der Ueberfahrt von Nani-wa einen Vergleich machte, sangen sie wundervoll.

カ コ リ テ 地 オ ミ ス ヒ チ ル ソ サ ク ニ ニ キ 見
ス ト フ コ ニ サ ナ オ ト テ 山 ロ ハ ウ ル コ ナ メ
オ サ タ ノ ハ ナ ナ モ 〈 ュ 中 シ カ タ モ エ ケ ノ
ホ ヘ 、 ヤ マ キ ク ヒ ア ク ニ ケ リ ヒ ノ サ ナ イ
ユ ア ム ト シ 心 ヲ テ カ フ タ ナ オ テ ナ ヘ キ ト

Miru me-no ito kitana-ge-naki-ni | ko-e saje niru mono-naku utai-te | sa-bakari osorosi-ge-naru jama-no naka-ni tatsi-te juku-wo | jito-bito akazu omoi-te mina naku-wo | osanaki kokotsi-ni-wa | masi-te kono jadori-wo tatami koto saje akazu oboju.

Sie, die von Anblick in hohem Masse ohne Gemeinheit, mit selbst unvergleichlicher Stimme sangen, brachen in einem so fürchterlichen Gebirge auf und zogen fort. Die Menschen dachten hieran unermüdet und Alle weinten. In dem unreifen Gefühle erinnerte man sich unermüdet nur noch mehr, dass man von dieser Einkehr aufbrechen werde.

レ ヨ シ カ フ チ ヒ カ 木 カ マ シ タ コ ソ 山 フ ヨ マ
カ ト モ 、 世 ハ ノ ナ ノ ラ ル ノ ナ ト ロ ノ コ リ タ
ル 人 オ ル ハ カ タ ル 上 ハ ヤ シ シ イ シ ナ ュ ア ア
マ ヒ 山 ナ リ 、 ニ ノ カ マ タ 雲 ハ ケ カ マ シ カ
ア ケ 中 レ ア ミ ア フ リ ノ ニ ハ ム ナ ノ イ カ ツ
ハ ム ニ テ ル ス フ シ ノ ナ フ ア カ ル オ テ ラ キ

¹ Das Wort *ko-fada* wurde sonst nirgends aufgefunden, eben so wenig in der ihm hier zukommenden Bedeutung das Wort *ma-go*.

Mada aka-tsuki-jori asi-gara-wo koju | mai-te jama-no naka-wo osorosi-ge-naru koto iwanu kata-nasi. Kumo-wa asi-no sita-ni fumaru | jama-no naka-ra bakari-no ki-no moto-no wadzuka-naru-ni | afui-no tada mi-sudzi bakari aru-wo | jo-fanarete kakaru jama-no naka-ni si-mo oi-kenu-jo-to jito-bito aware-garu.

Noch seit Tagesanbruch überschritt man den Asi-gara. Um wie vieles die Mitte des Berges immer fürchterlicher ward, lässt sich nicht aussprechen. Auf die Wolken wurde unter den Füßen getreten. Die winzigen Stämme der Bäume auf demselben Berge hatten nur drei Zweige der Malven. Die Menschen waren traurig, indem sie sagten: Aus der Welt geschieden, werden wir mitten auf einem solchen Berge zum Leben gekommen sein!

トヨリアナルイトイ關リレニエリ所水
カクイキルイハコハノヨヨトイカヨハ
キツツタ中シスロツカコリ、テラリソ
リメルルニノオアホタハハマ、ウナノ
ナタ水ナアヨホリトハシ駿リセシカ山
シキノカナハキエイラリ河スキテレニ
コキヨノウナモフニノナコ山コタ三

Midzu-wa sono jama-ni mi-tsu tokoro-jori nagare-tari. Karô-zite koje-ûdete seki-jama-ni todomari-nu. Kore-jori-wa suru-ga nari. Joku-basiri-no seki-no katawara-ni | iwa-tsubo-to iû tokoro ari | je-mo iwazu owoki-naru isi-no jo-fô-naru naka-ni | ana-no aki-taru naka-jori idzuru midzu-no kijoku tsume-taki koto kagiri-nasi.

Das Wasser strömte auf diesem Berge aus drei Orten. Man übersetzte ihn mit Mühe und hielt an dem Berge des Gränzpasses. Von hier an war es das Reich Suru-ga. Zur Seite des Passes des Schräglaufens war ein Ort Namens Iwa-tsubo (Felsentopf). In der Mitte eines unaussprechlich grossen viereckigen Steines war eine Höhlung offen. Die Reinheit und Kälte des aus demselben hervorkommenden Wassers hatte keine Gränzen.

マエ世ママソ山ミモニ、シオナノ山フ
ナタニイノノナエテシテクヒリクハシ
リサミトサヤリシニオハニ出我ニコノ

Fu-zi-no jama-wa kono kuni nari. Waga oi-ide-si kuni-nite-wa nise-omote-ni mije-si jama nari. Sono jama-no sama ito jo-ni nijenu sama nari.

Der Berg Fu-zi befindet sich in diesem Reiche. Es ist der Berg, den ich in dem Reiche meiner Geburt an der westlichen Seite gesehen. Die Erscheinung dieses Berges ist sehr eine in der Welt sonst nicht gesehene Erscheinung.

タレノケラノマウメニイツユナスコ山サ
ツハホフキスノニキシロモルルリムノマ
モ火ルリタコイ見タロコリ世ニタシス、
ミノユハルシタエラキキタモ雪ルヤカト
ユモフタヨタ、テムア、レナノヤウタナ
エクチリイキヤヤコスハクキウヲノル

Sama mato-naru jama-no sugata-no | komu-sið-wo nuri-taru jô naru-ni | juki-no kijuru jo-mo naku tsumori-tare-ba | iro-koki kinu-ni | siroki akome ki-taramu jô-ni nijete | jama-no itadaki-no sukosi tairagi-taru-jori | kefuri-wa tatsi-noboru | jû-gure-wa ji-no moje-tatsu-mo miju.

Von Erscheinung ist er, als ob die runde Gestalt des Berges dunkelblau und grün angestrichen worden wäre. Da der Schnee, ohne jemals zu schmelzen, sich aufgebäuft hat, sieht es aus, als ob man zu einem von Farbe tiefen Kleide ein weisses Hemd anziehen würde, und von dem ein wenig flachen Gipfel des Berges steigt Rauch empor. Am Abend sieht man auch Feuer auflodern.

ナ コ オ ナ 浪 ミ ア リ シ テ リ モ ル カ キ キ
シ ト モ リ モ カ ラ ア タ ク テ ア ニ タ ハ ヨ
カ シ ス タ セ ム フ リ キ ウ マ 關 ハ カ ミ
キ ロ ヘ カ キ キ ニ ケ ス ミ タ 屋 海 タ カ
リ キ シ ク ノ ヨ ヤ フ キ マ ア ト ナ ツ セ

Kijo-mi-ga seki-wa kata-tsu kata-wa umi naru-ni | seki-ja-domo amata ari-te | umi-made kugi-nuki-si-tari | kefuri ò-ni-ja aramu. Kijo-mi-ga seki-no nani-mo takaku nari-nu-besi. Omo-siroki koto kagiri-nasi.

Bei dem Gränzpasse von Kijo-mi ist an der einen Seite das Meer. Die Passhäuser sind viele und wurden bis zu dem Meere mit doppelten Thoren versehen. Sie werden vielleicht dem Rauch ausgesetzt sein. Auch die Wellen an dem Gränzpasse von Kijo-mi müssen hoch gewesen sein. Die Lieblichkeit war ohne Gränzen.

リ ナ 水 ウ タ テ ト ス 子 ノ タ ト ホ メ ニ カ ハ タ
カ ハ ニ ラ ナ フ リ ナ 世 リ イ 井 ク テ ク ナ コ
レ ヤ 白 ム カ コ コ ラ ノ ハ フ カ ル コ テ ミ ノ
タ ク キ ヤ シ ク ナ ス ツ 水 フ ハ オ キ 舟 タ 浦

Ta-ko-no ura-wa nami takaku-te fune-nite kogi-meguru. Owo-i-kawa-to iû watari-wa midzu-no jo-no tsune-narazu | suri-ko nado-wo koku-te nagasi-taramu jô-ni | siroki midzu fajaku nagare-tari.

Die Wellen der Bucht von Ta-ko waren hoch und man ruderte in Schiffen umher. An der Ueberfahrt Namens Owo-i-kawa ist gewöhnlich kein Wasser. Als man Stössel dicht fortschwimmen lassen würde, floss das weisse Wasser schnell.

シ ニ レ ク リ ノ ル 川 ヤ ハ イ ニ ウ 人 火 シ フ
ク シ ハ ナ タ ニ 物 上 ス コ ト マ ヒ ノ ナ ノ シ
カ テ キ リ ル ツ ナ ノ ミ ノ ア カ ト 出 リ 山 川
、 コ ナ ト フ キ カ 方 ツ 水 ツ リ 、 テ ソ ヨ ト
レ ク ル リ ミ テ レ ヨ 、 ノ カ タ セ カ ノ リ イ
タ ウ カ 上 レ ト キ リ ミ ツ リ リ コ タ ク 落 フ
リ ル ミ テ ハ 、 テ キ レ ラ シ シ ロ ル ニ タ ハ
ハ ニ ミ ホ マ モ ナ ハ ニ カ ニ 物 ヤ ノ ル フ

Fu-zi-kawa-to iû-wa fu-zi-no jama-jori otsi-taru midzu nari. Sono kami-no jito-no idete kataru jô | jito-tose-goro | mono-ni makari-tari-si-ni ito atsu-kari-si-ka-ba | kono midzu-no tsura-ni | jasumi-tsutsu mire-ba kawa-kami-no kata-jori ki-naru mono nagare-kite | mono-ni tsuki-te todomari-taru-wo mire-ba jô-gu nari. Tori-agete mire-ba ki-naru kami-ni ni-site koku uruwasi-ku kakare-tari.

Der Fluss Fu-zi ist ein Wasser, welches von dem Berge Fu-zi herabfällt. Ein Mensch des Reiches trat vor und erzählte: Es ist die Zeit eines Jahres, dass ich in einer Sache fortzog. Da es sehr heiss war, ruhte ich an der Fläche dieses Wassers aus und als ich hinblickte, schwamm von der Seite der oberen Strömung des Flusses ein gelber Gegenstand herbei. Derselbe stiess an etwas an und blieb stehen. Als ich hinblickte, war es Schmutzpapier. Ich hob es auf und betrachtete es. Es schien gelbes Papier zu sein und war dicht und zierlich beschrieben.

リ ヲ ヘ シ モ ク イ ノ カ コ 地 國 ナ ラ テ ア
ナ テ テ カ ヘ 子 ク キ ト モ ト ル イ ミ ヤ
シ ニ 又 ミ キ シ ニ テ ミ ク モ ヘ 子 レ シ
タ 人 ソ ナ ニ ア ラ コ ナ ノ ヲ キ シ ハ ク

Ajasi-ku-te mire-ba | rai-nen naru-beki kuni-tomo-wo dzi-moku-no koto mina kaki-te kono kuni rai-nen agu-beki-ni-mo | kami nasi-te mata sujete futari-wo nasi-tari.

Wie ich mit Verwunderung sah, hatte man die Reichsgegnossen, welche künftiges Jahr sein würden, und alle Sachen der Ernennungen aufgeschrieben. Unter denen, welche man in diesem Reiche künftiges Jahr erheben würde, war der Statthalter angegeben. Es waren ferner die zwei Zugesellten angegeben.

ス タ ヒ タ カ ノ シ カ シ ヘ シ メ テ テ ト モ シ ア ア
カ ト リ 、 文 ニ サ ノ ル ヲ タ オ ホ リ ヒ ト サ ヤ
ハ ツ シ レ ニ コ メ ツ ト カ リ サ シ 上 テ オ マ シ

Ajasi-asamasi-to omoi-te | tori-agete fosi-te osame-tari-si-wo | kajeru tosi-no tsukasa-musi-ni | kono funi-ni kakare-tari-si | jito-tsu tagawazu.

Es für sonderbar und thöricht haltend, hob ich es auf, trocknete es und verwahrte es. Bei der Ernennung der Obrigkeiten in dem wechselnden Jahre war es in keinem einzigen Stücke von dem, was in dieser Schrift geschrieben war, verschieden.

リ シ レ ツ ニ タ コ タ カ 又 ナ ニ ノ ヲ 、 リ ミ ニ コ
人 タ ケ カ ハ ノ ル ハ ナ リ ナ ウ ミ ナ シ ト ノ ノ
ナ リ ラ キ ラ カ モ リ リ テ ク チ 月 ル マ ア カ ク

Kono kuni-no kami-to ari-si ma-ma naru-wo | mi-tsuki-no utsi-ni naka nari-te mata nari-kawari-taru-mo | kono katawara-ni kaki-tsukerare-tari-si jito nari.

Während man eben einen Statthalter dieses Reiches hatte, starb derselbe in drei Monaten. Derjenige, der es wieder an dessen Stelle wurde, war derselbe Mann, der zur Seite dieses Statthalters hinzugeschrieben worden.

タ ラ ト カ シ ト ナ テ ア ノ ソ コ ハ メ 子 リ ト カ
 ル フ ニ ナ メ 見 リ ナ ツ カ コ ノ コ シ シ ナ 、
 ト サ ル ツ 給 ケ イ マ ミ ハ 山 ト ナ ノ ラ ン ル
 カ フ コ ラ ヘ リ 給 リ 〈 ク ニ シ ト 司 イ ア コ

Kakaru koto nan ari-si | rai-nen-no tsukasa-mesi nado-wa | ko-tosi kono jama-ni sokobaku-no kami-kami atsumari-te | nai-tamò nari-keri-to mi-tamò-besi. Medzuraka-naru koto-ni sòrò-to katuru.

Eine solche Sache hat sich ereignet. Was die Ernennungen der Obrigkeiten für das künftige Jahr betrifft, so könnet ihr sehen, dass dieses Jahr auf diesem Berge viele Götter sich versammelten und weinten¹. Es ist eine seltsame Sache. So erzählte er.

エ モ ム コ 山 ヤ 、 ミ フ 出 ツ シ テ ト ス フ リ ス
 ス オ ホ エ ナ ノ ル ニ タ テ ラ ク イ ス ル 所 ト マ
 ホ ト ケ ト 申 サ カ ウ ト ヒ ワ ミ キ 〈 モ イ シ

Numa-ziri-to iû tokoro-mo suru-suru-to sugi-te | imizi-ku wadzurai-dete | touco-tômi-ni kakuru sa-ja-no naka-jama nado koje-kenu fodo-mo obojezu.

An einem Orte Namens Numa-ziri vorüber gleitend, wurde man äusserst verdriesslich und dachte nicht an die Zeit, wo man den zu Tôtômi gehörenden mittleren Berg der wahren Nacht überschritten haben werde.

ホ ヘ ク 河 ナ ル ウ ホ コ ソ タ ク ニ フ 天 ル イ
 エ カ 吹 風 リ 冬 〈 ト ロ コ リ リ カ 川 リ シ ミ
 ケ タ 上 ハ タ フ フ ニ ス ニ ケ マ リ ノ ウ ケ シ
 リ ク テ ケ レ カ コ ソ ク テ レ ウ ヤ ツ ト レ ク
 オ タ シ ハ ク タ ヤ ル ヒ ハ ケ ツ ラ イ ハ ク

Imizi-ku kurusi-kere-ba | ten-riû-to iû kawa-no tsura-ni | kari-ja tsukuri-môke-tari-kere-ba so-ko-nite fi-goro suguru fodo-ni-zo jô-jô wokotaru | fuju fukaku nari-tare-ba | kawa-kaze fagesi-ku fuki-agete taje-gataku oboje-keri.

Da es überaus beschwerlich war, hatte man an der Seite eines Flusses Namens Ten-riû ‚Fluss des Himmelsdrachen‘ ein vorläufiges Haus gebaut. Indem man an jenen Orten durch Tage vorüber zog, war man dessen allmähig müde. Es wurde tief im Winter, der Flusswind blies heftig herauf, und man hielt es für unerträglich.

Der Fluss des Himmelsdrachen (*ten-riû-gawa*) fliesst in dem Reiche Tôtômi, Kreis Tojo-ta. Er kommt aus dem See von Su-wa in Sina-no.

シ ニ ル ニ 子 タ ヒ シ タ ロ ト ク マ イ ハ ハ リ ソ
 橋 フ イ テ ハ ニ ハ コ シ キ キ タ ナ タ ジ マ シ ノ
 ナ タ リ ワ フ ミ ア ノ タ フ ハ リ ノ リ ニ ナ ツ ワ
 リ リ 江 タ 子 エ ト タ リ ワ ク シ 橋 ハ ツ ノ 、 タ

¹ *Nai-tamò* kann nur für *naki-tamò* ‚weinen‘ gesetzt sein. Die neuere Ausgabe drückt dieses durch kein chinesisches Zeichen aus. *Kami-kami* wird in derselben Ausgabe durch 神々 *kami-kami* ‚Götter‘, das frühere *kami* durch 守 *kami* ‚Statthalter‘ wiedergegeben.

Somo watari-si-tsutsu fama-na-no fasi-ni tsui-tari. Fara-na-no fasi kadari-si toki-va kuro-gi-wo watasi-tari-si kono tabi-wa ato dani mijen-ba fune-nite wataru. Iri-je-ni watari-si fasi nari.

Indess man die Ueberfahrt bewerkstelligte, hatte man sich der Brücke von Fama-na genähert. Zur Zeit als man zu der Brücke von Fama-na herabkam, hatte man schwarze Bäume herübergeschafft. Da diessmal selbst nicht eine Spur zu sehen war, setzte man zu Schiffe über. Es ist die Brücke, über die man bei der Einfahrt setzte.

Die Brücke von Fama-na befindet sich in dem Reiche Tôtômi, Kreis Fama-na.

Schwarze Bäume, (*kuro-gi*) sind Bäume, welche ihre Rinde haben. Rothe Bäume (*aka-gi*) sind Bäume, deren Rinde abgeschält worden.

ロ ミ ウ ミ 松 ミ ノ ヘ リ シ モ ト タ ク ラ ト コ
 シ シ ニ ハ ノ エ 玉 ル 浪 ケ ナ モ ツ テ ク イ ノ
 ク ミ コ 末 マ ノ モ ノ レ ク ニ ラ 入 ナ ミ ウ
 オ エ ユ ヨ コ ヤ イ ヨ ル 松 コ ナ 江 ミ シ ミ
 モ テ ル リ ト ウ コ セ 中 原 ト ル ノ タ ク ハ
 シ イ ヤ ナ ニ ニ 〈 カ ヨ ノ 物 ス イ カ ア イ

Kono umi-wa ito imizi-ka araku nami takuku-te | iri-je-no itadzura-nara su-domo-ni koto-mono-mo naku matsu-bara sigereru naka-jori | nami-no josc-kajeru-mo iro-iro-no tama-no jô-ni mije | makoto-ni matsu-no su-e-jori nami-wa kojuru jô-ni mijete | imizi-ka omo-siro-si.

Dieses Meer ist überaus stürmisch und die Wellen gehen hoch. Auf den unnützen Flussinseln der Einfahrt stehen, ohne dass es etwas anderes gibt, Fichtenwälder dicht. Aus ihnen prallen die Wellen zurück und erscheinen, als ob es allerhand Edelsteine wären. In der That sieht es aus, als ob über die Wipfel der Bäume die Wellen schlugen. Es ist überaus lieblich.

ナ ノ ナ ノ ミ シ イ ノ 國 ハ ホ シ ハ ノ イ ノ カ ツ
 シ 見 ク カ シ ハ フ ハ ノ 三 リ キ ス エ フ ハ ミ レ
 所 ナ タ テ ナ ハ マ 高 河 ス ヲ ワ モ サ ナ ハ ヨ
 モ ニ モ 橋 ノ ハ ト シ ノ レ ノ ヒ イ カ ト 井 リ

Sore-jori kami-wa wi-no fana-to iû saka-no | je-mo iwazu wabi-siki-wo nobori-nure-ba mi-kawa-no kuni-no taka-si-no fama-to iû | ja-fasi-wa na-nomi site fasi-no kata-mo naku nani-no mi-dokoro-mo nashi.

Als man von hier aufwärts eine unaussprechlich elende Bergtreppe Namens Wi-no fana ‚Schweinsnase‘ erstiegen hatte, hiess es das Meerufer Taka-si in dem Reiche Mi-kawa. Ja-fasi ‚die acht Brücken‘ ist nur ein Name, und es gibt dort keine Brückenseite. Es gibt auch nichts Sehenswürdiges.

ナ マ タ チ カ ノ ト レ ツ ニ ノ ナ ル ト 山 ニ
 ト ヒ ル カ キ ウ ヨ ハ ク イ 木 ル 夜 マ ノ ム
 ス ロ シ ヌ ノ ヘ イ 夜 リ ホ ノ カ 大 リ 中 ラ
 ヒ 人 リ オ ニ ホ ヒ タ ヲ 上 キ キ タ ニ ノ

Futa-mura-no jama-no naka-ni tomari-taru jo | owoki-naru kaki-no ki-no moto-ni iwo-wo tsukuri-tare-ba | jo fito-jo iwo-no uje-ni kaki-no otsi-kakari-taru-wo fito-bito firoi-nado su.

In der Nacht, in welcher man auf dem Berge Futa-mura ‚Berg der zwei Dörfer‘ eingekehrt war, hatte man unter einem grossen Feigenbaume eine Hütte erbaut. In der einen Nacht waren auf die Hütte Feigen herabgefallen. Die Menschen lasen sie auf.

リ リ サ ラ ハ 紅 ル 日 月 ト ル コ コ フ ト ノ 宮
ナ カ テ チ 葉 ニ ナ 晦 十 ホ ユ ロ ト イ 山 ギ

Mija-dzi-no jama-to iâ tokoro kojuru fodo | towo-tsuki tsugomori naru-ni momidzi-ba-wa tsirade sakari-nari.

Zur Zeit als man den Berg von Mija-dzi überschritt, war der letzte Tag des zehnten Monates des Jahres. Die Ahornblätter, nicht verstreut, waren in Fülle.

レ テ チ ハ 紅 マ チ レ リ コ ソ シ ア
ル 殘 ラ ノ 葉 タ 山 宮 ケ サ 吹 コ ラ

Arasi koso | fuki-kozari-kere | mija-dzi-jama | mada momidzi-ba-no | tsirade nokoreru.
Der Bergwind
Hergeweht wird nicht haben.
Auf Mija-dzi's Berg
Noch die Blätter des Ahorns,
Nicht verstreut, übrig sind.

シ オ ヘ ヒ ツ 思 ケ タ ノ ス シ ナ 張 ト 三
カ ク ス ラ フ ニ リ フ カ カ ル ト 尾 河

Mi-kawa-to wo-wari-to naru sika-su-ga-no watari genî omoi-wadzurai-nu-beku okasi.

Bei der zwischen Mi-kawa und Wo-wari gelegenen Ueberfahrt von Sika-su-ga konnte man wirklich in Gedanken ärgerlich gewesen sein, es war auffallend.

ス リ キ ト フ ナ ホ ケ ム ヤ チ ミ シ 過 ノ ニ 尾
キ マ リ ア モ ハ ミ シ モ ト テ チ ホ ル ウ ナ 張
ス ト ハ ル 過 コ チ ニ チ カ 今 ニ タ ニ ラ ル ノ
ヒ シ カ シ 、 キ シ ウ ラ 夜 ミ 、 タ フ ミ ク

Wo-wari-no kuni | narumi-no ura-wo suguru-ni | jâ-siwo tada-mitsi-ni mitsi-te | kono jo jado karamu-mo tsû-ken-ni | siwo mitsi-ki-na-ba koko-wo-mo sugi-zi-to | aru kagiri fasiri-madoi sugi-nu.

Als man an der Bucht von Narumi in dem Reiche Wo-wari vorüberzog, stieg auf dem geraden Wege die Abendfluth und man wollte in dieser Nacht ein Nachtlager beziehen. Um nicht, wenn die Fluth kommen würde, hier vorüber zu ziehen, lief man zu einer bestimmten Zeit in Verwirrung vorüber.

ヨ 夜 テ ト ア ソ ツ コ イ カ シ フ ト ノ ヒ ル ク 美
ウ ヒ キ モ ソ コ キ ロ フ ミ テ タ イ マ ニ サ ニ 濃
タ ト テ イ ヒ ニ ス ニ ト ト 野 リ フ タ ス カ ナ ノ

シ リ カ コ シ コ レ ア レ 出 モ シ ナ カ ア フ ウ
ナ キ ト キ ヒ ニ ハ テ ラ ヒ オ リ ラ シ ニ タ

Mi-no-no kuni naru sakai-ni su-no mata-to iû watari-site | no-kami-to iû tokoro-ni tsuki-nu. So-ko-ni asobi-domo ide-kite jo jito-jo uta-utô-ni | asi-gara nari-si omoi-iderarete aware-ni koi-si-ki koto kagiri-nasi.

Als man an der Gränze des Reiches Mi-no die Ueberfahrt Su-no mata hinter sich hatte, gelangte man zu einem Orte Namens No-kami. Dasselbst kamen Sängerinnen zum Vorschein und sangen eine Nacht hindurch Lieder. Indem das, was auf dem Asi-gara gewesen, in die Gedanken gebracht wurde, hatte Sehnsucht bei dem Leid keine Gränzen.

Der Fluss Su-no mata bildet die Gränze der Reiche Wo-wari und Mi-no.

ム イ サ 日 フ シ ト カ 日 ヤ フ オ テ ノ ハ 興 ト 雪
ツ ミ ヤ ノ リ ク ニ ヤ ア ト 人 キ 近 ヤ ノ モ フ フ
カ シ カ ヒ ミ レ 夜 マ リ リ ノ ナ 江 マ 關 ナ ニ リ
シ ウ ナ カ タ アル ノ ミ テ イ カ ノ ナ ア ク モ ア
モ ラ リ レ ラ ヒ フ ツ 四 ヘ ト ク ト ツ テ ノ レ
ノ ス モ テ レ ル モ サ 五 ニ イ ニ 越 ミ フ 、 マ

Juki furi are-madô-ni | mono-no keô-mo naku-te fu-wa-no seki | atsu-mi-no jama nado kojete | afumi-no kuni oki-naga-to iû | jito-no ije-ni jadori-te jo itsu-ka ari. Mi-tsu saka-jama-no fumoto-ni | joru-firu sigure arare furi-midarete | ji-no fikari-mo sajaka-narazu | imizi-û mono-mudzukasi.

Der Schnee fiel wüst und wirr, und indem man an nichts Freude hatte, überschritt man den Pass von Fu-wa, den Berg von Atsu-mi. In dem Reiche Afumi kehrte man in dem Hause eines Menschen Namens Oki-naga ein. Man blieb vier bis fünf Tage. An dem Fusse des Berges Mi-tsu saka fielen Tag und Nacht, durcheinander gemengt, Rieselregen und Schlossen. Auch die Sonne schien nicht hell, es war äusserst widerwärtig.

シ オ タ ロ イ 生 テ ト テ 海 ス ニ コ ト ル 崎 カ チ ソ
モ ル 〈 フ 嶋 シ シ ハ ノ キ ト ロ イ モ ヤ ミ テ コ
シ イ ミ ト ナ マ テ ル オ ス ナ 〈 フ ト ス カ イ ラ
ロ ト エ コ ト 竹 ナ 〈 モ 水 ク ナ ト ナ ク ム ス タ

So-ko-wo tatsi-te inu-gami | kama-zaki | ja-su | kuru-moto nado iû tokoro-dokoro nani-to naku sugi-nu. Midzu-umi-no omote faru-buru-to site | nade-sima | take-fu-sima nado iû tokoro-dokoro niije-taru ito omo-sirosi.

Von dort aufbrechend, kam man bei Inu-gami, Kama-zaki, Ja-su, Kuru-moto und anderen Orten zufällig vorüber. Die Fläche des Sees erstreckte sich in weite Ferne, und Insel Na-de, Insel Take-fu und andere Orte waren zu sehen. Es war sehr lieblich.

シ ツ ク ル 京 ノ シ マ ニ ア ツ タ レ ナ ハ セ
ク イ ク ニ ニ ハ リ ト ハ ラ リ テ ク シ タ
ヘ キ ラ イ 日 ス テ 、 ツ フ ワ ツ ツ ミ ノ

Se-ta-no fasi mina kudzurete watari-wadzurò. Awa-dsu-ni todomari-te | si-fasu-no futsu-ka mijako-ni iru | kuraku iki-tsuku-besi.

Die Brücke von Se-ta war ganz zerstört, und man setzte mit Beschwerde über. Nachdem man in Awa-dzu sich aufgehalten, trat man am zweiten Tage des letzten Monates des Jahres in Mijako ein. Man mochte in der Dunkelheit von der Reise ankommen.

キ チ ル ナ テ レ ラ ホ オ ア ノ カ フ キ カ リ セ ニ サ
ス ミ 佛 ク イ ニ レ ハ ハ ラ 佛 ミ モ リ リ テ キ 立 ル
ヤ カ テ ツ 人 タ カ ス ツ ノ ヨ ノ カ ソ 山 チ テ ノ
リ ナ オ コ ハ リ リ ル ク イ リ シ ケ メ ツ カ ヌ ト
テ ト ハ ト ナ ア ミ カ リ マ 丈 タ ト ナ ラ ク ケ キ
ス ウ ス モ レ ハ ヤ カ ニ タ 六 ル イ ル ニ ナ ハ 計

Saru-no toki bakari-ni tatsi-te juke-ba | seki-tsikaku nari-te jama-dzura-ni kari-some-naru | ki-ri-kake-to iû mono-si-taru kami-jori | dziû-roku-no butsu-no imada ara-dzukuri-ni owasuru-ga | kawo bakari mijarare-tari. Aware-ni fito fanarete | idzuko-to-mo naku-te owasuru fotoke-kana-to utsi-mijari-te sugi-nu.

Als man um die Stunde Saru (9) aufbrach und weiter zog, war nahe dem Gränzpasse an der Bergseite eine vorläufig verfertigte Götterstütze Namens Ki-ri-kake ‚Anhängen des göttlichen Verkehrs‘, ein sitzender Buddha noch in roher Herstellung, und wurde nur das Angesicht erblickt. Die Menschen, in Leid sich trennend, riefen: Wo immer es auch sei, ist Buddha! — Sie entsandten die Blicke und zogen vorbei.

ス ロ ナ ノ リ ク ケ ハ ト 合 カ ノ ニ ス ク コ
ニ ル 宮 テ ラ リ ナ ハ 坂 セ キ ス キ ニ 〃
ツ ト ノ 三 ク イ カ カ ノ キ ヨ ル ス 〈 ラ
キ コ 西 條 ナ ト リ リ 關 ト ミ カ ル ヲ ノ

Koko-ra-no kuni-guni-wo sugi-nuru-ni | suru-ga-no kijo-mi-ga seki-to afu-saka-no seki-to bakari-wa na-kari-keri. Ito kuraku nari-te | san-deô-no nija-no nisi naru tokoro-ni tsuki-nu.

Indem man an vielen Reichen vorüber gekommen war, gab es nicht die Gränzpässe Kijo-mi und Afu-saka in Suru-ga. Es wurde sehr finster und man gelangte zu einem im Westen des Palastes des dritten Viertels befindlichen Orte.

サ ニ シ イ ハ オ リ テ ヨ モ リ テ ト ト マ ス タ ヒ
ル ナ テ テ レ キ ミ ヨ リ 〃 ニ ハ モ ラ 〈 キ ル ロ
カ 心 ラ ニ ス キ ル ヒ ム シ 〃 ノ ス ニ 〃 ト 〈
メ モ レ オ ル ニ ハ ト マ メ ナ ヤ 深 シ ツ コ ト
ク ソ ナ モ モ フ ヒ ヘ レ ヒ ク ウ 山 モ ル ロ ア
ラ ラ ト ヒ ア シ タ ニ シ ト ナ ニ 木 ヲ ヤ ノ レ

Firo-biro-to ure-taru tokoro-no sugi-ki-tsuru jama-jama-ni si-mo wotorazu | fukaki jama-no ki-domo-no jô-nite | fawa naku nari-ni-si mei-domo-mo mumare-si-jori fitoje-nite | joru-wa

fidari-migi-ni fusi | oki-suru-mo aware-ni omoi-iderare nado site | kokoro-mo sora-ni nagame-kurasaru.

Es stand den Bergen der weit umher liegenden wüsten Orte, wo man vorüber gekommen, nicht nach. Nach Art der Bäume des tiefen Gebirges waren auch die Nichten, deren Mutter gestorben, seit ihrer Geburt einsam. In der Nacht lagen sie links und rechts, beim Aufstehen in Leid sich erinnernd, waren sie im Herzen ausser sich, und es wurde bis zum Abend in die Ferne geblickt.

リ マ オ ニ 、 ハ カ ァ 日 、 ク ト ヒ 人 カ タ
ケ チ コ 火 ス テ テ リ ハ マ モ イ シ ノ イ チ
リ 井 シ ナ ヒ 、 タ テ カ シ ノ ミ テ ケ マ キ
タ テ ト ツ ハ レ マ リ 十 ツ シ イ ハ ム 、

Tatsi-gi-ki kaimamu fito-no kawai-site | ito imizi-ku mono-tsutsumasi. Towo-ka bakari ari-te makade-tare-ba | tete-fawa su-bitsu-ni fi nado okosi-te matsi-i-tari-keri.

Die Weise der durch die Baumstämme spähenden Menschen nachahmend, waren sie äusserst zurückgezogen. Als es zehn Tage nach dem Scheiden waren, zündeten die Aeltern auf dem Kohlenbecken Feuer an und warteten.

シ ル ウ ム フ ミ ツ ソ イ カ セ ロ ケ ヒ モ ト ミ リ ク
モ チ ト ハ モ ル ク ト ケ ス ハ レ ナ ミ キ テ タ ル
イ ナ カ イ マ カ 侘 コ モ マ 人 コ ト エ コ オ ル マ
ト ク ス カ ロ ウ シ 、 ミ ヘ コ ノ モ サ ソ ハ フ ヨ
カ フ ル 、 カ テ カ ロ エ ニ エ ヒ ア フ 人 ス ウ リ
ナ ミ ト セ 身 ノ リ ホ ス 人 モ コ リ ラ メ ル チ オ

Kuruma-jori ori-taru-wo utsi-mite owasuru toki koso fito-me-mo mije-sōrai nado-mo ari-keri. Kono ji-goro-wa fito-go-e-mo sezu | maje-ni fito-kage-mo mijezu | ito kokoro-bosoku wabi-si-kari-tsuru kōde nomi-mo maro-ga mi-wo-ba ika-ga semu-to-ka suru-to utsi-naku-wo miru-mo ito kanasi.

Zur Zeit als man sah, dass man aus dem Wagen gestiegen war, mochte es sein, dass auch andere Menschen erschienen. Hier ertönte gewöhnlich keine menschliche Stimme und zeigte sich vor ihnen kein Schatten eines Menschen, sie waren sehr herz-beengt und bekümmert. Sie sagten: Da es dergestalt nur ist, wie sollen wir uns helfen? Dabei sah man sie weinen, es war sehr traurig.

シ ナ ノ ニ ア タ テ ト リ 、 ナ オ ハ テ ケ ツ
ウ ミ 有 ノ ハ ル ム ウ タ シ ク ホ ウ オ フ ト
キ タ ニ ニ レ モ カ チ ル ク ニ ク チ ハ ハ メ
コ ク カ ホ ニ イ ヒ イ カ モ キ コ ト ス カ テ
ユ マ ト ヒ ナ ト 井 ヒ ナ ナ ハ ヨ 人 レ ク モ

Tsutomete-mo keō-wa kaku-te owasure-ba | utsi-to-bito owoku | kōjo-naku nigirawasi-ku-mo nari-taru kana-to | utsi-i-i-te mukai-i-taru-mo ito aware-ni | nani-no niwōi-no aru-ni-sa-to namida-gumasiû kikoju.

Als sie heute am frühen Morgen so waren, sagte man zu ihnen: Die Menschen des Inneren und Aeusseren sind viele, es ist über die Massen lebhaft geworden! Man war ihnen zugekehrt, und sehr traurig, indess die Thränen hervorbrachen, klang es: Welche Zierlichkeit kann es dabei geben?

Die Reise Fudzi-wara Masa-jo's.

ト コ 相 チ ノ マ リ 之 ア ク メ コ 公 ツ ノ 永
 テ エ 坂 侍 マ ノ 被 旨 リ ヘ ニ ラ 方 キ ト 享
 ハ ノ リ カ ア 仰 兼 可 御 ト ン 様 ト シ タ
 ヘ 關 シ リ ケ 下 日 供 下 ウ ノ 富 ウ ナ イ
 ル ヲ ニ タ ホ イ ヨ 奉 向 コ タ 士 カ カ シ

Jei-kiô dui-si-no tosi naga-tsuki tô-ka | ku-bô-sama fu-zi go-ran-no tame-ni | tô-koku-je go-ge-kô ari | tomo-si-tate-matsuru-beki-no mune | kanete-no fi-jori wowose-kudasare ima-no ake-bono makari-tatsi-faberi-si-ni afu-saka-no seki-wo koje-faberu tote.

Am zehnten Tage des neunten Monates des vierten Jahres des Zeitraumes Jei-kiô¹ reiste der Herr Ku-bô,² um den Fu-zi zu sehen, zu den östlichen Reichen hinab. Es wurde den Tag vorher gesagt, dass man ihn begleiten könne, und indem man in der Morgendämmerung dieses Tages aufbrach, war man gesonnen, den Pass von Afu-saka zu überschreiten.

キ ノ サ ア ミ メ ミ 衣 タ レ モ 〃 ツ ヒ オ
 セ カ フ ニ ク カ キ ヒ シ ウ ロ コ タ モ

Omoi-tatsu | kokoro-mo uresi | tabi-koromo | kimi-ga megumi-ni | afu-saka-no seki.

In Gedanken sich erinnert,

Freudigen Herzens,

An das Reisekleid,

Des Gebieters Gnade

Treffend, der Bergtreppe Pass.

Afu-saka-no seki hat die Bedeutung: Pass der begegnenden Bergtreppe.

カ リ ハ ミ ヨ 〃 モ テ 雨 ヨ ホ ア コ
 ハ シ ヘ エ ク ロ コ 空 降 リ ノ ケ ノ

Ima-no ake-bono-jori ame furi-te | sora-mo kokoro-joku mije-faberi-si-ka-ba.

Seit der Morgendämmerung des heutigen Tages fiel Regen, und der Himmel schien wohlgemuth zu sein.

¹ 1432 n. Chr.

² Ku-bô, die Fürstenseite ist der Siegun von Japan.

テヘ空カリ朝ハノフモ〈ハ雨秋
シタモテヤヨ今子シフオルノノ

Aki-no ame-no | faru-baru omofu | fu-zi-no ne-wa | ke-sa-jori jagate | sora-mo fedate-si.
Wo Herbstregen
Weit umher, der ersahnte
Gipfel des Fu-zi,
Seit heute Morgen sogleich
Der Himmel stellte sich dazwischen.

テロコトスウマト津草

Kusa-tsu-to mōsu tokoro-nite.
An einem Orte Namens Kusa-tsu:

ヲモノノサ津モコタキテスハ枕
トタ草トノ草ロヒツスハムニ

Makura-ni-wa | musubade sugi-tsu | tabi-koromo | kusa-tsu-no sato-no | kusa-no tamoto-wo.
Auf dem Polster,
Ihn nicht bindend überragte
Das Reisekleid
In dem Dorfe von Kusa-tsu
Den Ärmel der Pflanzen.

Kusa-tsu hat die Bedeutung: Fahrwasser der Pflanzen.

テニ川スヤ

Jasu-gawa-ni-te.
An dem Flusse von Ja-su:

水河ヤロコタヤモケミア代ノキワ
ノスヤ、ルワハフチフニ御ミカ

Waga kimi-no | mi-jo-ni afumi-dzi | kefu-mo faja | wataru kokoro-ja | ja-su-gawa-no midzu.
In meines Gebieters
Zeitalter den Weg von Afumi
Heute schnell
Zu übersetzen Willens wohl
Das Wasser des Flusses Ja-su.

テレサタワミニカルハモノ田リトホノ山守

Moru-jama-no fotori ta-no-mo faruka-ni mi-watasarete.
Auf die Feldflächen zur Seite von Moru-jama wurde in der Ferne hinüber geblickt.

ケ付ソモスノヤモ子ノノモノシ
ルニ色今エ木マルヲイ面田メツ

Sidzu-no me-mo | ta-no mo-no ine-wo | moru jama-no | ko-zu-c-mo ima-zo iro-dzuki-ni-keru.

Wo das gemeine Weib
Der Feldfläche Reispflanzen
Bewacht, der Berg,
Seine Baumwipfel jetzt
Farbig sind geworden.

Moru jama hat die Bedeutung: Der bewachende Berg.

テ ミ フ 山 鏡

Kagami-jama-wo mite.

Man sah den Spiegelberg.

ン テ ヨ カ ナ サ マ ミ カ ン エ ヤ 坂 老
ミ リ 立 ニ ラ 今 ヤ ン ル カ コ ハ ノ

Oi-no saka | faja-koje-kakaru | kagami-jama | ima-sara nani-ka | tatsi-jori-te min.

Wo die Bergtreppe des Alters
Schnell man eben überschreitet,
An dem Spiegelberg
Jetzt wieder welche Sache
Hinzutretend wird man sehen?

ハ シ ヘ シ マ リ ア ン ハ 曾 ニ カ 夜 マ 日 十
カ リ ハ ウ ト タ ノ コ 松 老 キ フ タ イ 一

Ziû-itsi-nitsi imada jo fukaki-ni | oi-so-matsu-wa koko-no atari-to mûsi-faberi-si-ka-ba.

Am eilften Tage war die Nacht noch tief, als man sagte, dass die Fichten von
Oi-so diese Gegend seien.

フ オ ト 色 カ 夜 今 ミ ス ノ モ ソ オ ラ 明
モ ソ カ キ フ ハ チ モ ウ リ ノ イ ス ヤ

Ake-jararu | oi-so-no mori-no | usu-momidzi | ima-wa jo-fukaki | iro-ka-to-zo omofu.

Wo der Tag nicht graut,
In Oi-so's Wald
Die blassrothen Blätter,
Jetzt, ob von der Nacht tiefen
Farbe sie sind, denkt man.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト ヘ マ ノ 山

Jama-no maje-to mûsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Jama-no maje ‚Vorderseite des Berges‘:

ハ タ ヘ ノ ヤ ト フ ル レ モ 家 ヨ カ ノ シ
シ ル ノ マ マ ハ モ ヤ ナ マ 井 フ カ メ ツ

Sidzu-no me-ga | kajofu ije-i-mo | mare-naru-ja | fumoto-wa jama-no | maje-no taru fasi.

Wo das gemeine Weib
Verkehrt, die Häuser,
Die seltenen wohl
An dem Bergesfluss vor dem Berge
Die herabhängenden Brücken.

テニ里スウマト上犬

Inu-kami-to mōsu sato-nite.

In einem Dorfe Namens Inu-kami:

ニルマオ山コヤカイトスカラツヲ
世レサ風ノトミスノサメトカノ

Wono-dzukara | togame-nu sato-no | inu-kami-ja | to-ko-no jama-kaze | osamarenu jo-ni.

Welches selbst
Sich beschuldigt hat, das Dorf
Ueber dem Nordwest vielleicht,
Wo der Wind des Berges To-ko
Geordnet ist, in diesem Alter.

Inu-kami hat die Bedeutung: Ueber dem Hunde. Es ist gegenwärtig ein Kreis des Reiches Ōmi. In den Versen wird der Name als *inu-kami* „über dem Nordwest“ betrachtet. Der Berg To-ko „Berg des Vogelkäfigs“ liegt in demselben Kreise Inu-kami, Reich Ōmi.

テニロコトスウマト杉本ニ

Futa-moto-sugi-to mōsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Futa-moto-sugi „Cypresse der zwei Stämme“:

シツヒオヘ河フチフモテ杉本フ
ライモヲノルニミアヌトノタ

Futa-moto-no | sugi tote mata-mo | afumi-dzi-ni | furu-kawa-no be-wo omoi-ūza-rasi.

Die zwei Stämme
Cypressen heisst es, und auch noch
Auf den Wegen von Afumi
Des alten Flusses Ufer
In die Gedanken hat man gebracht.

レリハミカシシシヒテムハノ不
ハケヘエリハルモサ板シ苔關破

Fu-wa-no ski-wa koke musite ita-bisasi-no sirasi bakari mije-faburi-kere-ha.

An dem Passe von Fu-wa wucherte das Moos, und ein Schutzdach von Brettern erschien nur als Kennzeichen.

マカノフゝ戸關セ猶ヲキ久サ板
ヤナハスサノテミハ名シシヒ

Ita-bisasi | fisasi-ki na-wo-ba | nawo misete | seki-no to-sasanu | fu-wa-no naka-jama.

Das Schutzdach von Brettern,
Den alten Namen
Indess es noch zeigt,
Des Passes Thor nicht verschliesst
Der Mittelberg von Fu-wa.

テ 侍 テ キ シ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 井 ル タ

Taru-wi-to mōsu tokoro-ni tsuki-te-faberi-te.

Man war zu einem Orte Namens Taru-wi ‚der herabhängende Brumen‘ gekommen.

ミ メ カ ノ ノ ル ニ コ ケ ス シ ミ モ 里
ヲ ク キ フ 水 井 タ 、 フ ヤ ラ テ ク 人

Sato-bito-mo | kumi-te sirazu-ja | kefu koko-ni | taru-wi-no midzu-no | fukaki megumi-wo.

Die Menschen des Dorfes
Schöpfend, wohl kennen nicht
Heute hier
Des Wassers von Taru-wi
Tiefe Gnade.

ト ク ヲ コ ス マ 原 ノ ア メ ヲ 日 十
テ ル ス ロ ト ウ ト カ ヲ テ コ 夜 ニ

Ziū-ni-nitsi jo-wo komete | awo-no-ga fara-to mōsu tokoro-wo suguru tote.

Am zwölften Tage wollte man noch in der Nacht an einem Orte Namens Awo-no-ga fara ‚Ebene des grünen Feldes‘ vorüberkommen.

ケ サ 露 分 カ 夜 カ エ モ ハ ノ ア 葉 草
キ ム ソ ル ク フ テ ヲ ミ ラ カ ヲ ノ ノ

Kusa-no fa-no | awo-no-ga fara-mo | niye-wakade | jo-fukaku wakarū | tsuju-zo samu-keki.

Die Blätter der Pflanzen
Auf des grünen Feldes Eb'ne
Indess nicht zu unterscheiden,
Tief in der Nacht unterschieden wird
Der Thau, der sehr kalte.

ニ シ ハ ハ ル レ ニ 〈 ル ヒ ス ハ モ マ ニ ト マ 赤
ホ ヘ シ ヲ ハ ヲ モ ヒ ハ 友 ヘ ア タ テ コ ウ 坂
ト リ 待 シ ヘ ク 跡 ト ヘ ナ ラ ケ ヲ イ ロ ス ト

Aka-saka-to mōsu tokoro-nite | imada jo-mo ake-faberazu | tomonai-faberu fito-bito-mo ato-ni wokure-fabera-wo | sibasi matsu-faberi-si fodo-ni.

An einem Orte Namens Aka-saka ‚die rothe Bergtreppe‘ wartete man, als der Tag noch nicht angebrochen war, eine Weile auf die zurückgebliebenen Begleiter.

サ カ カ ニ コ シ シ 夜 コ ニ ア サ ス ツ ュ
ト ノ サ ア 、 ヤ ハ ヲ ル ノ ト ヘ 友 レ キ

Juki-tsure-nu | tomo saje ato-ni | nokoru jo-wo | sibasi-ja koku-ni | aka-saka-no sato,
Die wandelnd begleiteten,
Die Gefährten selbst
Wo zurückbleiben, die Nacht
Eine Weile man hier verbringt
In der rothen Bergtreppe Dorf.

レ タ ミ ヲ 、 ノ ノ タ ニ ヘ キ ヲ コ ス マ 橋 ナ
テ サ ワ ク ト モ 田 リ アル ハ ス ロ ト ウ ト カ

Naga-fasi-to mōsu tokoro-wo sugi-faberu-ni | atari-no ta-no mo-mo towoku mi-watasarete,
Indem man an einem Orte Namens Naga-fasi, die lange Brücke vorbeikam, wurde
zu den in der Gegend befindlichen Feldflächen weit hinüber geblickt.

ル ソ ス ワ ケ ヲ ナ ハ ハ ナ 、 ニ 田 カ 秋
ミ ト タ テ カ シ ホ シ カ ク ツ 面 キ フ

Aki-fukaki | ta-no mo-ni tsudzuku | naga-fasi-wa | fo-umi-wo kakete | watasu-to-zo miru,
Wo der Herbst tief,
An Feldflächen fortgesetzt
Die lange Brücke
Kornährenwellen anhängt
Und bringt hinüber, sieht man.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 川 中

Naka-gawa-to mōsu tokoro-nite,
An einem Orte Namens Naka-gawa, 'der mittlere Fluss':

ノ 中 浅 ハ ヤ ナ ス ケ イ カ リ コ ミ
水 川 ル タ 今 レ エ ル テ レ ナ ヨ ヤ

Mijako-jori | nagare-ide-keru su-e nare-ja | ima-fata nokoru | naka-gawa-no midzu,
Aus Mijako
Hervorgeströmt,
Zuletzt entstanden wohl,
Jetzt eben übrig bleibt
Des Mittelflusses Wasser.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ヤ カ ト ヤ チ マ ノ フ ス ム

Musubu-no matsu-ja-to-ka-ja mōsu tokoro-nite,
An einem Orte, der etwa Musubu-no matsu-ja, 'bindendes Strassenhaus' genant wird:

シ ル カ モ 草 ク モ コ タ ト ノ ス ノ 朝
ヲ ハ 色 葉 ル フ ロ ヒ ノ サ フ ム 露

Asa-tsuju-no | musubu-no sato-no | tabi-koromo | wakuru kusa-ba-mo | iro kawaru-rasi.
 Wo des Morgenthaus
 Binden, des Dorfes
 Reisekleid,
 Von den Pflanzenblättern, die man zertheilt,
 Seine Farbe wird verändert sein.

Musubu 'binden', von dem Thau gesagt, bedeutet: sich anlegen.

トヘチクフヲコスマツオ張日十
 テルハタカヨロトウトリ國尾三

Ziû-san-nitsi wo-wari-no kuni ori-tsu-to môsu tokoro-wo | jo-fukaku tatsi-faberu tote.

Am dreizehnten Tage wollte man in dem Reiche Wo-wari von einem Orte Namens Ori-tsu in tiefer Nacht aufbrechen.

迄リヲノリニヤナルニキイヲ夢
 ツヽ夜子カ月レ旅々キシモチ

Jumę-tsi-womo | isogi ki-ni-keru | tabi nare-ja | tsuki-ni kari-ne-no | jo-wo wori-tsu made.

In der die Traumamme
 Eilig gekommen,
 Eine Reise mag es sein,
 Beim Monde von des kurzen Schlafes
 Nacht bis man herabgestiegen.

Der Name Ori-tsu wird hier als *ori-tsu (wori-tsu)* 'von etwas herabgestiegen sein' betrachtet.

テ前井ノ社カトルハス宮タア
 ニノ鳥頭ノニホヘキシヲノツ

Atsu-ta-no mija-wo sugi-faberu fodo-ni | kano sia-tô-no tori-i-no maje-nite.

Als man bei dem Palaste von Atsu-ta vorüberzog, vor dem Vogelsitze jenes Tempelgrundes:

エヲキ嶋キシヲナコシフ光キ神
 テ待ミニカモキシキウラソモカ

Kami-gaki-mo | jikari sofû-rasi | ugoki-naki | jomogi-ga sima-ni | kimi-wo matsi-jete.

An dem Götterzaune
 Glanz wird hinzugegeben,
 Auf der bewegungslosen
 Beifussinsel
 Den Gebieter indem man erwarten darf.

リハホトラナヘソコアテヽニツリホタミナ
 テヘヘオンル野ウレリ野キシツラ海トノカル

Narumi-kata-no jotori umi-dzura-ni tsudzuki-te no ari. Kore-zo uje-no naru-ran-to oboje-faberi-te.

Neben dem Fluthboden von Narumi befindet sich, zu der Meeresfläche sich fortsetzend, ein Feld. Man erinnerte sich, dass dieses das obere Feld (Uje-no) sein werde.

ル ソ タ ヒ モ ヘ 露 エ 汐 上 ミ ナ サ 朝
ナ ト カ ニ ト サ テ コ 野 ノ ル ス 日

Asa-fi sasu | narumi-no uje-no | siwo kojete | tsuju saje tomo-ni | fi-kata-to-zo nare.

Worauf die Morgensonne scheint,
Narumi's oberes Feld,
Die Fluth wenn darüber geht,
Der Thau selbst zugleich
Zur Ebbe wird.

ル ケ リ ヘ ハ ケ ヽ ツ ヒ モ オ タ マ

Mato omoi-tsudzuke-faberi-keru.

Man setzte es ferner in Gedanken fort.

カ ト 鹽 ク ミ カ タ ミ ナ 事 モ 我 タ 道
ナ モ セ ル チ ヒ 子 カ ル ノ フ オ メ ノ

Mitsi-no tame | waga omofu koto-no | narumi-kata | negai-mitsi-kuru | siwo-se-to-mo kana.

Des Weges willen
Bei den Sachen, die ich denke,
Auf dem Fluthboden von Narumi
Der Wunsch erfüllt wird
Auch als Stromschnelle des Salzes!

シ ト ヘ ヲ 月 ク ヽ 空 月 日 ニ ト マ 星
カ ミ リ エ モ 晴 ロ モ ナ ハ テ コ ウ 崎
ハ エ ス ハ 名 テ ヨ コ リ 名 今 ロ ス ト

*Fosi-saki-to môsu tokoro-nite | kon-mitsi-wa mei-getsu nari sora-mo kokoro-joku furete
tsuki-mo na-wo je-faberi-nu-to mije-si-ka-ba.*

An einem Orte Namens Fosi-saki 'Sternvorgebirge' war an diesem Tage der Namenmond. Der Himmel war ruhig und heiter, und es zeigte sich, dass der Mond den Namen erhalten.

Mei-getsu 'Namenmond', ist die Nacht des Vollmonds.

レ ラ ソ 名 ヨ 今 キ テ ラ ノ カ タ ア キ 星
ル シ コ リ 朝 モ ツ 晴 ソ タ ノ ツ ヤ サ

Fosi-saki-ja | atsu-ta-no kata-no | sora-farete | tsuki-mo ke-sa-jori | na koso siranure.

An dem Sternvorgebirge
Von Atsu-ta's Seite
Der Himmel sich erheitert;
An dem Mond auch seit heute Morgen
Der Name wird erkannt.

カ リ ハ キ ニ ノ モ ウ 、 サ ム 夜
ハ シ ヘ 、 ト ク コ ス マ ト ノ サ

Jo-samu-no sato-to mōsu-mo | kono kuni-to kiki-faberi-si-ka-ba.

Man hörte, dass auch Jo-samu-no sato ,das in der Nacht kalte Dorf in diesem Reiche sei.

ユ コ キ フ サ ム ヨ 旅 シ ト ト ハ サ ヨ
ケ ソ テ ヨ ト ノ サ 衣 ト ラ リ ヤ ラ シ

Josi sara-ba | jadori-torazi-to | tabi-koromo | jo-samu-no sato-wo | jogi-te koso juke.

So wenn es ist,
Um ein Nachtlager nicht zu nehmen,
Wo das Reisekleid
In der Nacht kalt ist, an diesem Dorfe
Vorübergehend, ziehe man weiter.

テ ミ フ 川 ヒ カ サ

Sakai-gawa-wo mite.

Den Gränzfluss sehend:

テ カ ニ ハ カ キ ホ 界 リ ハ ル ク ト ソ
モ レ ナ 名 レ ナ ソ 川 カ カ シ シ キ レ

Sore-to kiku | sirusi bakari-ga | sakai-gawa | fosoki nagare-wa | na-ni nagarete-mo.

So ist es, hört man,
Ein Merkmal blos
Der Gränze Fluss,
Das dünne Fliesswasser
Dem Namen nach wenn es auch fließt.

テ ニ 橋 八 國 河 參

Mi-kawa-no kuni ja-tsu fasi-nite.

Bei Ja-tsu fasi ,die acht Brücken in dem Reiche Mi-kawa:

人 ク イ ニ タ ミ シ モ ヒ タ ニ モ ノ ハ
旅 ソ ト メ カ キ ナ マ ル フ テ ク 橋

Ja-tsu fasi-no | kumo-de-ni wataru | fima-mo nasi | kimi-ga tame-ni-to | isogu tabi-bito.

An der acht Brücken
Spinnenhänden übersetzend,
Keine Musse hat,
Des Gebieters willen weil es ist,
Der eilende Mensch der Reise.

リ ハ フ タ チ モ ミ マ ラ タ ノ テ ナ カ ト ノ 矢
テ ヘ ミ ル シ ミ ノ ヌ ニ ハ カ 道 リ ク チ サ 矧

Ja-fagi-no sato tsikaku nari-te | mitsi-no katawara-ni | majumi-no momidzi-si-taru-wo mi-faberi-te.

Als das Dorf Ja-fagi ‚Dorf des Pfeilschneidens‘ nahe war, sah man, dass zur Seite des Weges die Blätter der Spindelbäume sich geröthet hatten.

ラ ミ 里 キ 矢 ヲ テ 葉 枝 カ ミ マ ヘ 道
ン ュ ト ノ ハ ヤ コ シ 紅 タ ノ ュ ノ ノ

Mitsi-no be-no | majumi-no kata-je | momidzi-site | koko-ja ja-fagi-no | sato-to miyu-ran.

Zur Seite des Weges,
An des Spindelbaums Seitenzweigen
Die Blätter, roth indem sie sind,
Dass hier wohl des Pfeilschneidens
Dorf ist, wird man sehen.

リ ニ ニ サ キ 矢 カ ミ サ ア 代 レ サ ノ キ ツ
ケ キ ト ノ ハ ス ヒ ュ ツ ハ ル マ オ ミ カ

Waga kimi-no | osamarera jo-wa | adzusa-jumi | jikann ja-fagi-no | sato-ni ki-ni-keri.

In meines Gebieters
Zeitalter, das geordnet,
Den Bogen von Hartriegel
Wo man nicht spannt, zu des Pfeilschneidens
Dorf ist man gekommen.

ハ リ エ ク メ 之 遇 載 コ リ シ ア テ ナ ク コ 辰 今
ケ ハ オ テ 芳 万 之 ト ス ハ ラ 名 ク モ ト 月 夜
レ ヘ ホ タ 躅 秋 一 千 ル ヘ ハ ヲ 晴 リ ニ モ 良

Kono jo-no rið-sin | tsuki-mo koto-ni kumori-naku farete | na-wo arawasi-faberi-nuru koto | sen-zai-no itsi-gô man-sið-no fô-tsioku | me-de-taku oboje-faberi-kere-ba.

Zu der glücklichen Zeit dieser Nacht war der Mond besonders unumwölkt und klar, und dass er den Namen kundgegeben, die einzige Begegnung in tausend Jahren, die berühmten Fussspuren der zehntausend Herbste, hielt man für erfreulich.

ソ サ カ ソ ラ 所 名 月 キ カ ヲ ハ カ キ
フ シ リ ヒ ニ カ モ ノ ノ ツ ナ ナ 代 ミ

Kimi-ga jo-wa | nawo naga-tsuki-no | tsuki-no na-mo | tokoro-gara-ni-zo | jikari sasi-soñu.

In des Gebieters Zeitalter
Des langen Monats
Mond, seinem Namen,
Nach des Ortes Art,
Glanz ist hinzugefügt.

テ ヘ リ サ 題 シ ヘ シ ヲ 三 哥 林 公 條 テ ロ ト コ シ オ
リ ハ ク ヲ ニ リ ハ 講 首 十 讀 羽 相 三 ニ コ ノ ク ナ

Onazi-ku kona tokoro-nite san-deô siô-kô u-rin tokka ziû-san-siû-wo kô-si-faberi-si-ni dai-wo saguri-faberi-te.

Zugleich erklärte man an diesem Ort dreizehn in dem Flügelwalde des Reichs-gehilfen und Fürsten des dritten Viertels verfasste Gedichte und suchte Aufgaben.

月 山 所 名

Mei-sio jama-dzuki.

Der Gebirgsmond des berühmten Ortes:

キ ノ ノ ヤ ラ ニ ノ モ ノ ア ュ ハ 霧 キ 雪
ツ ハ マ ノ ム ミ 名 ヨ キ ク レ モ エ モ

Juki-mo kije | kiri-mo fare-juku aki-no jo-mo na-nomi futa-mura-no jama-no fa-no tsuki.

Der Schnee auch schmilzt,

Der Nebel auch will sich verzieh'n.

In der herbstlichen Nacht

Ein Name nur, die zwei Dörfer,

Ihrer Berggränze Mond.

月 里 所 名

Mei-sio sato-dzuki.

Der Dorfmond des berühmten Ortes:

キ ム ヤ モ テ ニ ハ 里 モ コ 半 キ フ ア
ケ サ 月 ヌ メ 月 人 ノ ロ ノ 夜 カ キ

Aki-fukaki | jo-wa-no koromo-no | sato-bito-wa | tsuki-ni me-dete-mo | tsuki-ja samu-keki.

In der tief herbstlichen

Mitternacht Kleide

Des Dorfes Mensch

An dem Mond Freude hat,

Dem Mond, dem sehr kalten.

月 浦 所 名

Mei-sio ura-dzuki.

Der Buchtmond des berühmten Ortes.

キ ノ ノ モ カ オ ミ カ 清 コ ノ ヨ ニ ナ サ
ツ 上 波 ケ モ ス タ ミ ノ ソ ヒ コ ケ ソ

Sa-zo na-ge-ni | ko-joi-no so-ko-no | kijo-mi-gata minu omo-kage-mo nami-no uje-no tsuki.

Nicht gewesen also!

Heute Nacht dort

An Kijo-mi's Seite

Man nicht sieht das Bild,

Den Mond über den Wellen.

月 浮 所 名

Mei-sio uki-tsuki.

Der schwimmende Mond des berühmten Ortes:

ナ キ ノ 夜 ソ フ ヰ タ ヒ ノ ル ニ ル ヰ ス
 カ ツ 半 フ サ ロ コ カ 鹽 ミ ナ 跡 ツ キ

Sugi-ki-tsuru | ato-ni narumi-no | siwo-fi-kata | kokoro-wo sasofu | jo-wa-no tsuki kawa.

Wo vorbei man gekommen,
 Auf den Spuren, Narumi's
 Seite der Ebbe,
 An ihr das Herz verleitet
 Der Mitternacht Mond!

戀 忍 月 寄

Tsuki-ni joru sinobu-koi.

Das Geheimniss dem Monde anvertraut:

カ ノ フ オ 井 オ ソ ル モ ノ ミ ナ サ ヤ
 ケ 月 袖 モ テ キ ト コ ヨ 露 タ ナ シ ト

Jadosazi-na | namida-no tsuji-mo | joru koso-to | oki-i-te omofu | sode-no tsuki-kaye.

Einkehren lasse nicht,
 Der Thränen Thau
 Dass sich anvertraut,
 Im Erstehen welches glaubt,
 Das Mondlicht des Aermels.¹

ホ シ リ ス ト ヤ リ ニ ヘ タ マ オ 十
 エ ト ナ フ マ 豊 コ 河 リ チ リ ン 四
 テ オ ラ タ ウ 川 レ ア シ ハ フ ト 日

Ziû-jokka | on-tomari-wo tatsi-faberi-si-ni kawa-ari. Kori-ja tojo-kawa-to mōsu watari naran-to obojete.

Am vierzehnten Tage, als man von der hohen Einkehr aufbrach, zeigte sich ein Fluss. Man erinnerte sich, dass dieses die Ueberfahrt Namens Tojo-kawa, Fluss Tojo sein werde.

ン ソ フ ノ ツ サ ヤ ヨ テ 夜 イ ラ マ カ
 カ イ 末 浪 タ ア 川 十 有 ク 今 ク リ

Kari-makura | ima iku-jo ari-te | to-jo-kawa-ja | asa-tatsu nami-no | su-e-wo isogan.

Das entlehnte Polster,²
 Wie viele Nächte sind es jetzt,
 Der Fluss der zehn Nächte!
 Die morgendlich sich erhebenden Wellen,
 Zu dem Ende werden sie eilen.

¹ Der Sinn ist: Man lasse das Mondlicht, welches im Erstehen glaubt, dass der Thränenthau sich anvertraut, in demselben nicht einkehren.

² Das entlehnte Polster ist die Reise.

Tojo-kawa bedeutet: der reichliche Fluss. In den Versen wird der Name als *to-jo-kawa* 'Fluss der zehn Nächte' betrachtet.

エ オ シ ヤ タ ノ モ リ ハ キ 里 衣
テ ホ ト ラ リ ア コ シ ヘ ン ト ノ

Koromo-no sato-to kiki-faberi-si-mo | kono atari jaran-to obojete.

Man hörte von Koromo-no sato 'Kleiderdorf' und erinnerte sich, dass es in dieser Gegend sein werde.

セ シ テ ノ 秋 フ ノ サ モ コ ツ カ ノ シ
ヨ ラ ニ ツ 風 吹 名 ト ノ ロ ヤ ウ メ ツ

Sidzu-no me-ga | utsu-ja koromo-no | sato-no na-wo | fuku aki-kaze-no | tsute-ni sirase-jo.

Die das gemeine Weib
Wohl klopft, der Kleider
Dorf, seinen Namen
Der Herbstwind, der weht,
Vermittelnd gebe kund.

ハ ケ コ ニ ノ ェ ノ シ リ リ ロ ト ウ ト 山
レ エ キ カ ホ コ 鹿 フ ヲ ア コ ス マ 中

Jama-naka-to nōsu tokoro ari | wori-fusi sika-no ko-e fonoka-ni kikoje-kere-ba.

Es gab einen Ort Namens Jama-naka 'Mitte des Gebirges'. Man hört dort zuweilen undeutlich die Stimme des Hirsches.

ユ キ 聲 ラ モ ツ ノ シ ナ 中 ノ ナ ツ オ
ル コ ノ ス シ キ タ カ ク ニ 山 コ カ ホ

Obotsuka-na | kono jama-naka-ni | naku sika-no | ta-dzuki-mo siranu | ko-e-no kikojuru.

Zweifelhaft
In dieses Gebirges Mitte
Des röhrenden Hirsches
Eine Stütze nicht kennende
Stimme wird gehört.

テ エ ホ オ ト シ ラ ヘ ハ カ テ ニ ク ツ イ ハ 山 ノ ソ 花

Fana-zo-no jama-wa idzuku-nite-ka faberan-to obojete.

Man dachte daran, wo der Berg von Fana-zo sein werde.

子 タ 道 マ ノ 花 サ ノ ア レ テ サ モ コ タ
テ ツ フ ノ ヤ ソ ノ ク キ シ フ ソ イ ロ ヒ

Tabi-koromo | iza sode furen | aki-no kusa-no | fana-zo-no jama-no | mitsi-wo tadzunete.

Das Reisekleid
Mit dem Ärmel anstossen wird,
Zu der herbstlichen Pflanzen
Berg, zu dem Fana-zo
Den Weg indem man sucht.

Kusa-no fana ‚Blüthen der Pflanzen‘ ist hier eine Ausschmückung des Namens Berg Fana-zo.

子 ナ 分 シ ナ ツ シ ソ ク コ 野 引
ト ラ 明 ト ラ ク イ カ ニ ノ モ 馬

Fiku-ma-no-mo kono kuni-zo kasi | idzuku naran-to fun-miō naraue-do.

Fiku-ma-no ‚das Feld des Pferdes, welches man zieht‘ mochte in diesem Reiche sein. Wo es sich befinden werde, war nicht klar.

レ ミ 花 ハ ノ ノ 馬 ヒ カ リ ル ノ ヒ タ
ン タ ヤ キ 秋 ヘ ノ ク モ ホ ヨ ノ ト ヒ

Tabi-bito-no | noru jori foka-mo | fiku-muma-no | no-be-no aki-fagi | fana-ja midaren.

Worauf der Mensch der Reise

Reitet, ausser ihm

Das Pferd, welches man zieht,

Von seines Feldes Herbstbinsen

Die Blüthen werden verstört sein.

ハ ニ ト 神 メ シ シ ロ 井 ウ 幡 ヘ ニ 壇 ヤ ハ ホ イ
ヘ オ ニ 慮 テ タ ト ニ ノ ス 宮 レ ト ア ラ ヘ ト ツ
リ ホ 掲 モ サ ヒ ノ テ ト ト ト ハ ヒ リ シ リ ニ ク
テ エ 焉 コ 御 ノ オ コ コ リ マ ハ ハ 人 社 シ テ ノ

Idzuku-no fodo-nite faberi-si-jaran sia-dan-ari. Fito-ni toi-fabere-bu fatsi-man-gū-to mōsu tori-i-no tokoro-nite kon-do-no on-tabi-no me-de-tasa | go-sin-rio-mo koto-ni itsi-zirusi-ni oboje-faberi-te.

Doch es gibt irgendwo einen Altar, wo es gewesen sein wird. Als man die Menschen fragte, erinnerte man sich, dass an dem Orte des Vogelsitzes des Tempels Fatsi-man, der Freude der diesmaligen hohen Reise, der göttliche Gedanke besonders offenbar ist.

ケ タ 跡 テ シ モ ヲ モ ス 旅 ミ ツ シ イ
ン レ ヲ ヤ ト ラ マ ナ エ 行 カ キ ミ ハ

Iwa-si-midzu | kimi-ga tabi-datsi | su-e-mo nawo | manoran tote-ja | ato-wo tare-ken.

Das klare Felsenwasser,

Des Gebieters Antritt der Reise,

Das Ende noch mehr

Zu beschützen, wohl

Spuren herabgelassen hat.

Iwa-si-midzu ‚das klare Felsenwasser‘ ist in den Namen des Gottes Fatsi-man aufgenommen.

シ ト リ セ ツ ク コ ハ ク テ モ ノ 日 路 ヲ 國
カ ミ ケ ハ ク 御 ロ ル モ イ ミ ホ 用 欠 ノ ヲ
ハ エ ル ヘ ラ 路 ナ ト サ ツ エ ト 意 兼 御 所

Kuni-guni tokoro-dokoro-no go-ro-zi | ken-zitsu jô-i-no fodo-mo mijete | idzuku-mo sawaru tokoro-naku | on-mitsi tsukurase-faberi-kern-to mi-je-si-ka-ba.

Auf den hohen Wegen der Reiche und Orte erschien die Menge der Vorbereitungen der zusammengefassten Tage, zeigte sich, während nirgends ein Hinderniss war, dass man den hohen Weg vollendet hatte.

リ ニ ハ ア フ エ ホ モ ハ コ 世 ロ 道 ス 民
ケ レ ラ ク ト ス ナ リ ト ノ キ ヒ ク ヤ

Tami jasuku | mitsi firoku jo-no | kotowari-mo | nawo su-e towoku | araware-ni-keri.

Das Volk ruhig,
Der Weg breit, des Zeitalters
Ordnung auch
Als noch immer von dem Ende fern
Hat sich gezeigt.

テ エ ミ ト ヤ テ ニ リ タ ア ノ コ モ ス ウ マ ト 山 師 高

Taka-si-jama-to mûsu-mo kono atari-nite-ja-to mijete.

Es schien, dass auch ein Berg Taka-si sich in dieser Gegend befinde.

シ ル 麓 ル ト カ マ シ タ ノ ス ヨ ニ ノ 富
ラ ナ モ ミ シ タ ヤ カ ミ 名 ハ オ 子 士

Fu-zi-no ne-ni | ojobanu na nomi | taka-si-jama | taka-si-to miru-mo | fumoto naru-besi.

Den Gipfel des Fu-zi
Nicht erreichend, ein Name nur
Des hohen Mannes Berg,
Als hoher Mann zu seh'n
Der Bergesfuss kann sein.

Taka-si-jama bedeutet: Der Berg des hohen vorzüglichen Mannes.

シ ヘ レ 下 詠 テ 坂 鹽 江 日 十
ニ リ ハ サ フ 御 ニ 見 國 遠 五

Ziû-go-nitsi tûtômi-no kuni-no siwo-mi-saka-nite | go-jei-wo kudasure-faberi-si-ni.

Am fünfzehnten Tage wurde in dem Reiche Tôtômi, an der Bergtreppe Siwo-mi das hohe Gedicht herabgesendet.

ム ナ 士 キ タ ニ サ テ カ ニ キ カ 坂 鹽
ル カ フ 富 カ 名 ラ ソ レ ヒ ミ 行 サ 見

Siwo-mi-saka | saka-juku kimi-ni | jikarete-zo | sara-ni na-takaki | fu-zi-wo nagamuru.

Auf Siwo-mi's Bergtreppe.
Von dem glücklichen Gebieter
Hingeführt.
Wieder auf den von Namen hohen
Fu-zi man von ferne blickt.

ニ シ ヘ レ 下 テ 詠 ノ ニ コ ス マ カ 子 ヒ コ マ
次 リ ハ サ 被 ト 御 テ ロ ト ウ ト ツ ニ ノ タ

Mata kono ji futa-ko-dzuka-to mōsu tokoro-nite-no go-jei tote | kudasare-faberi-si tsui-de-ni.

Ferner an diesem Tage, bei der Gelegenheit, als an einem Orte Namens Futa-ko-dzuka ‚Grab der zwei Söhne‘ das hohe Gedicht herabgesendet wurde:

カ ツ ニ ホ チ ニ テ ハ ア ハ ト ノ ル ヲ 富
ナ カ 子 ル ノ タ 名 レ ラ ニ ノ コ コ ミ 士

Fu-zi-wo miru | kono koto-no fa-ni | arawarete | na-ni tatsi-noboru | futa-ko-dzuka kana.

Den Fu-dzi sieht man,

In diesen Blättern der Worte

Offenbar

Dem Namen nach man ersteigt

Das Grab der zwei Söhne!

シ フ ウ 橋 濱 カ リ ハ タ メ ヲ ヲ マ ン ノ モ 日 十
テ タ チ ヲ 名 ハ シ ヘ チ テ コ 夜 リ ト ヲ ト 橋 六

Ziū-roku-nitsi fasi-moto-no won-tomari-wo | jo-wo komete tatsi-faberi-si-ka-ba | fama-na-no fasi-wo utsi-watasi-te.

Am sechzehnten Tage brach man noch in der Nacht von der hohen Einkehr von Fasi-moto auf. Man übersetzte die Brücke von Fama-na.

ナ ノ ス 夜 タ 明 〈 ホ シ ノ マ ヤ 忘
ミ 川 亄 ノ ル フ ト ノ モ ハ ナ ハ メ

Wasureme-ja | fama-na-no fasi-mo | fono-bono-to | ake-wataru jo-no | su-e-no kawa-nami.

Wird man vergessen,

An der Brücke von Fama-na,

Von der düster

Zum Morgen übersetzenden Nacht

Die letzten Wellen des Flusses.

舟 ノ 海 ュ ニ キ ヤ ナ ノ シ ミ ヨ ナ ハ
ハ 小 士 ル ミ サ ナ レ 跡 ホ ツ ル 河 マ

Fama-na-gawa | joru midzu siwo-no | ato nare-ja | nagisa-ni mijuru | ama-no ko-bune-wa.

Des Fama-na-Flusses

Andrängendes Wasser, der Salzfluth

Rückstand wird es wohl sein!

An der Wassergränze zu sehen

Der Seefischer Boote.

ハ カ シ リ ヘ ハ 過 リ カ ハ キ シ ケ 雨 時

Si-gure-no ke-siki bakari sugi-faberi-si-ka-ba.

Der Anblick des Rieselregens war vorüber.

リ ハ シ ク イ チ モ カ ク ス ニ レ シ 旅
ニ カ キ ケ ソ フ ミ ナ レ シ セ タ ホ 衣

Tabi-koromo | siwore dani se-mi | sigure kana | monidzi-wo isogu | ke-siki bakari-ni.
Von dem das Reisekleid
Selbst benetzt ward,
Der Rieselregen!
Des zu rothen Blättern Eilenden
Anblick nur.

テ ニ ロ コ ト ソ ウ マ ト 山 坂 キ サ

Sagi-saka-jama-to mōsu tokoro-nite.
An einem Orte Namens Sagi-saka-jama ‚Berg der Bergtreppe des Reiherſ‘:

ス コ フ フ 坂 サ 鳥 シ チ ノ フ ミ 遠
ル エ ソ ケ 山 キ ノ ラ モ 高 シ ル ク

Towoku miru | fu-zi-no taka-ne-mo | sira-tori-no | sagi-saka-jama-wo | kefu-zo koje-nuru.
Den von fern man sieht,
An des Fu-zi hohem Gipfel
Des weissen Vogels,
Des Reiherſ Bergtreppenberg
Heute hat man überschritten.

ハ リ リ テ コ ウ 川 ニ ル チ 中 ニ コ ト
シ ハ 雨 ロ ス ト カ ホ ハ フ ノ ノ 七
カ ヘ フ ニ ト マ ケ ト ヘ タ 府 ク 日

Ziû-sitsi-nitsi kono kuni-no fu-tsiû-wo tatsi-faberu fodo-ni | kake-kawa-to mōsu tokoro-nite ame furi-faberi-si-ka-ba.

Am siebzehnten Tage, als man von dem Sammelhause dieses Reiches aufbrach, regnete es an einem Orte Namens Kake-kawa ‚Fluss des Anhängens‘.

ナ 雨 フ ス ト テ ス 川 カ ミ モ 袖 ロ 旅
カ ノ ケ ハ イ レ ヤ ケ フ ナ ニ モ コ

Tabi-koromo | sode-ni-mo nami-wo | kake-kawa-ja | nurete itowanu | kefu-no ame kana.
An des Reisekleides
Ärmel die Wellen
Anhängend der Fluss!
Feuchtend nicht müde wird
Des heutigen Tages Regen!

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 川 菊

Kiku-gawa-to mōsu tokoro-nite.
An einem Orte Namens Kiku-gawa ‚Goldblumenfluss‘:

下 花 河 キ 名 遠 ス 代 ハ ミ ル テ ク
水 ノ ノ ク ニ キ コ モ 千 カ キ シ ミ

Kumi-te siru | kimi-ga ja-tsi-jo-mo | su-e-towoki | na-ni kiku-gawa-no | fana-no sita midzu.
Schöpfend kennt man,
Von des Gebieters achttausend Altern
Wo das Ende fern,
Mit Namen Goldblumenfluss,
Unter seinen Blumen das Wasser.

テ ト ル ヘ ハ 越 ヲ 山 中 ノ ヤ サ

Sa-ja-no naka-jama-wo koje-faburu tote.
Man war Willens, den mittleren Berg der wahren Nacht zu überschreiten.

山 ノ サ カ モ ク ノ キ ヲ ノ キ コ ニ サ ナ
中 ヤ キ タ ミ メ ミ カ カ モ ヘ コ リ ヲ

Nawo-zari-ni | koju-beki-mono-ka | waga kimi-no | megumi-mo takaki | sa-ja-no naka-jama.
Gleichgültig
Kann man wohl überschreiten
Den wie meines Gebieters
Gnade hohen
Mittelberg der wahren Nacht?

リ マ タ 見 ヲ 御 ニ コ ス マ カ 原 マ コ
テ ツ テ シ 拜 詠 テ ロ ト ウ ヤ ト カ マ

Koma-maga-fara-to-ka-ja mōsu tokoro-nite | go-jei-wo fai-ken-si-tate-matsuri-te.
An einem Orte, dessen Name etwa Koma-maga-fara, krumme Ebene des Füllens¹
sah man das hohe Gedicht.

ン ル ク ノ フ マ ケ 雨 秋 テ ヨ ス ク ヒ タ
ヲ モ カ シ ツ フ ニ ノ ヤ ト ミ ア ナ ク

Tagui-naku | asu mi-jo tote-ja | aki-no ame-ni | kefu madzu fu-zi-no | kaki-kumoru-ran.
Unvergleichlich,
Morgen siehe! weil man sagt,
Im Herbstregen
Heute zuerst der Fu-zi
Sich umwölken wird.

ア ツ オ ロ ト ウ ト 藤 河 テ カ
リ キ ン ニ コ ス マ 枝 國 駿 ク

Kaku-te suru-ga-no kumi fudzi-jeda-to mōsu tokoro-ni on-tsuki ari.

¹ Die Richtigkeit der dem sonst nicht vorgekommenen Namen Koma-maga hier gegebenen Bedeutung ist ungewiss.

Somit war die hohe Ankunft an einem Orte des Reiches Suru-ga Namens Fudzi-jeda ‚Zweige der Schminkbohne‘.

レ オ リ 下 ミ ツ シ 經 ハ ア ロ ヘ ニ ヤ ノ ハ ヲ タ 十
ハ モ シ 道 エ ノ 昔 卿 ヘ リ ノ ル フ カ 里 ヘ マ コ ハ
ヘ ヒ コ ト ス 山 ハ フ リ テ ナ ホ ケ テ フ ル カ ノ 日
リ イ ト 詠 ツ 跡 夢 ミ 曩 オ モ ト イ 今 ス ニ リ ト ノ
テ テ マ ハ タ ト カ フ 祖 ホ 其 ト リ 津 キ 岡 タ コ ア
ラ テ ヘ ノ モ ウ ケ 雅 エ 興 コ ハ 山 テ 部 チ ロ シ

Ziû-fatsi-mitsi-no asita kono tokoro-wo makari-tatsi-faberu-ni | oka-be-no sato-wo sugi-te | jagate ima-tsu-no jama-ni wake-iri-faberu fodo | tokoro-no na-mo sokkeô ari-te oboje-faberi. Nô-so masa-tsune-kiô | fumi-wake-si mukasi-wa jume-ga u-tsu-no jama | ato-to-mo mijenu tsuta-no sita-mitsi-to utai-faberi-si koto made | omoi-iderare-faberi-te.

Am Morgen des achtzehnten Tages brach man von diesem Orte auf. Man kam an dem Dorfe Oka-be vorüber und trat sogleich in das Gebirge von Ima-tsu. Man erinnerte sich, dass auch der Name des Ortes sofort Freude gewährte.¹ Es kam selbst in die Gedanken, dass der Ahnherr, der Reichsminister Masa-tsune² gesungen:

In das man getreten,
Ehemals ein Traum,
Das Gebirge von U-tsu,
Und dessen Spuren man nicht sieht,
Der Weg unter dem Epheu.

道 ノ ツ ノ ソ 越 ノ ウ ヒ ト カ ニ 昔
下 タ フ シ テ 山 ツ シ イ シ ム タ

Mukasi-dani | mukasi-to i-i-si | u-tsu-no jama | kojete-zo sinobu | tsuta-no sita-mitsi.
Der ehemals selbst
Ehemalig hiess,
Den Berg von U-tsu
Ueberschreitet man, es verbirgt sich
Der Weg unter dem Epheu.

チ 士 タ ス マ ヘ ヲ ヤ ツ レ ア コ マ 過 サ
ミ ノ ツ ノ カ マ ノ ウ ラ ソ タ テ ト

Sato sugi-te | mata koso arare | u-tsu-no jama | woka-be-no mama-su | tsuta-no sita-mitsi.
An dem Dorfe vorbei man kommt,
Zudem mag es geben
Auf dem Berge von U-tsu
Das Stiefkind von Woka-be,
Den Weg unter dem Epheu.

¹ Ima-tsu hat die Bedeutung: das gegenwärtige Fahrwasser.

² Fudzi-wara Masa-tsune ist der Ahnherr Fudzi-wara Masa-jo's in sechster Linie.

カ リ ハ ミ カ サ ト モ 富 ヘ キ ニ 國 ニ ノ テ カ
ハ シ ヘ エ ニ タ ニ コ 士 リ ハ ツ 府 ノ ク コ ク

Kaku-te kono kuni-no koku-fu-ni tsuki-faberi | fu-zi-mo koto-ni sadaka-ni mi-je-faberi-si-ka-ba.

Somit gelangte man zu dem Sammelhause dieses Reiches. Der Fu-zi war besonders deutlich zu sehen.

ン ル チ ヤ エ マ モ ヒ ヨ カ シ マ ノ ノ 富
ラ キ 今 テ チ 君 ヲ ハ キ タ ト ヤ 子 士

Fu-zi-no ne-no | jama tosi-takaki | jowai-wo-mo | kimi matsu-jete-ja | ima tsigiru-ran.

Des Fu-zi Gipfel

Das wie Berge von Jahren hohe

Alter auch,

Den Gebieter erwarten dürfend,

Jetzt bedingen wird.

ニ シ ヘ レ タ ヲ エ ニ 範 總 護 ノ ク コ
次 リ ハ サ ク イ コ 政 介 上 守 ニ ノ

Kono kuni-no siû-go kami-tsu fusa-no suke nori-masa-ni | go-jei-wo kudare-faberi-si tsuide-ni.

Bei der Gelegenheit, als an den Beschützer dieses Reiches, an Nori-masa, Gehilfen von Kadzu-sa,¹ das hohe Gedicht herabgeschickt wurde:

ヲ ソ モ ユ ノ フ レ シ ノ ト ル カ ト 此
シ フ 光 キ ミ シ ハ ア 玉 葉 コ エ ニ ヤ

Kono jado-ni | kajeru koto-ba-no | tama si are-ba | fu-zi-no mi-juki-mo | jikari sofu-rasi.

In dieser Einkehr

Der wechselnden Wortblätter

Edelsteine da es gibt,

Auf der hohen Reise zu dem Fu-zi

Glanz ist beigesellt.

テ ツ テ シ 拜 數 イ コ マ コ ノ ホ タ ア 日 十
リ マ タ 見 首 ヲ エ タ ロ ト コ ナ シ ノ 九

Ziû-ku-nitsi-no asita nawa kono tokoro | mata go-jei-wo su-siû fai-ken-si-tate-matsuri-te.

Am Morgen des neunzehnten Tages war man noch an diesem Orte. Ferner sah man mehrere hohe Gedichte.

ケ ソ 花 葉 コ ミ ハ ス ア ト ト ノ ノ フ
ン ヘ ヲ ノ ト カ キ 夜 カ ニ 雪 月 子 シ

¹ Minamoto Nori-masa war Gehilfe des Reiches Kadzu-sa, später grosser Stützer von der Abtheilung des Volke und Gehilfe des Reiches Kô-dzu-ke. Der Bericht Siaku-geô-kô's gibt ihm den Geschlechtsnamen Ima-gawa. Nori-masa ist der Verfasser einer kleinen in dem Fu-sô-siû-jeû-siû enthaltenen Schrift.

Fu-zi-no ne-no | tsuki-to juki-to-ni | akasu jo-wa | kimi-ga koto-ba-no | fana-wo soje-ken.

Bei des Fu-zi Gipfels
Mond und Schnee
Die Nacht, die man verbringt,
Von den Wortblättern des Gebieters
Die Blüthen wohl hat beigesellt.

ヲ カ ノ フ ヘ ニ 雪 カ 朝 秋 ラ ク メ 忘
メ ナ シ ル ホ ニ ケ 日 ノ ス モ ヤ レ

Wasureme-ja | kumoranu aki-no | asa-fi-kage | juki-ni niwojeru | fu-zi-no nagame-wo.

Wird man vergessen
In der unumwölkten herbstlichen
Morgensonne Licht
Des von Schnee gerötheten
Fu-zi Anblick in der Ferne?

ル ハ ヒ タ 心 モ テ シ ミ ロ 子 シ ノ 朝
ア ヤ ク モ フ オ メ ニ シ オ ノ フ 明

Asa-ake-no | fu-zi-no ne-orosi | mi-ni simete | omofu kokoro-mo | tagui-ja-wa aru.

Bei Tagesanbruch,
Von des Fu-zi Gipfel der Sturm,
In den Leib indess er dringt,
Das Herz, das sich sehnt,
Von dieser Art vielleicht ist es.

カ ヘ サ ア エ ヨ ハ シ 綿 ヘ 雲 高 富
ハ リ レ ソ イ シ ヘ ニ ホ ル リ ノ 根 士
シ ハ ハ ニ コ ル ニ ウ カ ハ カ ニ ノ

Fu-zi-no taka-ne-ni kumo-no kakari-faberu-ga | wata-bô-si-ni ni-faberu josi | go-jei-ni aso-basare-faberi-si-ka-ba.

An dem hohen Gipfel des Fu-zi hingen Wolken. In einem hohen Gedichte wurde gesagt, dass sie mit einer Baumwollmütze Aehnlichkeit haben.

ナ シ ホ ス 老 モ モ ノ フ 雲 ソ 雪
カ ウ 綿 セ ニ ト 子 シ ク タ フ レ ヤ

Kumo-ja sore | juki-wo itadaku | fu-zi-no ne-mo | tomo-ni oi-senu | wata-bo-u-si kana.

Wo die Wolken schiessen,
Der den Schnee auf dem Haupte trägt,
Der Gipfel des Fu-zi,
Zugleich mit ihm nicht alt wird
Die Baumwollmütze!

ニ ト ホ シ リ ヘ ハ 下 被 ヲ 詠 御 又

Mata go-jei-wo kudasare-faberi-si fodo-ni.

Zur Zeit als das hohe Gedicht wieder herabgeschickt wurde:

ン サ ソ ナ ミ 年 ヤ シ モ 來 ル リ 都
子 カ シ ハ ナ 行 川 フ テ 〈 ハ ヨ

Mijako-jori | farn-barn kite-mo | fu-zi-kawa-ja | juku tosi-nami-wa | nawo-zo kasanen.

Von Mijako

Weither wenn man auch kommt,

An dem Fu-zi-Flusse wohl

Die Reihen der Jahre, die wandeln,

Immer noch wird man verdoppeln.

リ マ タ 見 シ エ ラ ノ シ テ リ マ タ ニ 渡 寺 清 廿
テ ツ テ シ 拜 イ コ テ ア ナ シ ツ テ 供 御 ヘ 見 日

Fatsu-ka awo-mi-no tera-je to-gio-ni tomonai-tate-matsuri-site | nawo ano tera go-jei-wo fai-ken-si-tate-matsuri-te.

Am zwanzigsten Tage, als man auf der Ueberfahrt des Gebieters zu dem Tempel von Kijo-mi begleitete, sah jener Tempel wieder das hohe Gedicht.

浪 ノ ミ ク ヨ 松 カ 清 マ ノ ト ル カ ケ
浦 ホ ル セ ニ タ 見 シ タ 葉 コ ヽ フ

Kefu kakaru | koto-ba-no tama-wo | kijo-mi-gata | matsu-ni jose-kuru | mi-fo-no ura-nami.

Der heute anhängenden

Wortblätter Edelsteine,

An der Seite von Kijo-mi

Zu den Fichten sie drängend kommen

Die Buchtwellen von Mi-fo.

ラ ノ 田 ュ ソ フ ハ ス タ リ サ シ モ 吹
浪 ウ 子 ル ミ ト ケ 日 ヽ テ マ オ ナ 風

Fuku-kaze-mo | nawo osamari-te | tatanu ji-wa | kefu-to-zo mijuru | ta-go-no ura-nami.

Wo der Wind, der weht,

Mehr noch beruhigt,

Sich nicht erhebt, der Tag,

Heute, wo er es ist, sich zeigen

Die Buchtwellen von Ta-go.

Die Bucht von Ta-go befindet sich in Suru-ga, Kreis Ro-wara.

イ エ コ ヌ ニ 旦 早 日 一 廿 リ ア 御 還 ニ 中 府 テ カ ヤ

Jagate fu-tsiû-ni kuan-gio ari. Ni-ziû-itsi-nitsi sò-tan-ni mata go-jei.

Sofort erfolgte in dem Sammelhause die hohe Rückkehr. Noch ein hohes Gedicht am frühen Morgen des ein und zwanzigsten Tages:

ン モ チ イ テ コ ミ ニ ノ ト ヤ 高 ハ ノ フ
ヘ 代 ク ソ シ ノ キ 葉 言 マ キ 名 予 シ

Fu-zi-no ne-wa | na-takaki jama-to | koto-no fa-ni | kimi nokosi-te-zo | iku tsi-jo-mo fen.

Dass des Fu-zi Gipfel
Ein von Namen hoher Berg,
In den Blättern der Worte
Der Gebieter, indem er zurücklässt,
Tausend Alter wird durchleben.

ハ カ シ リ ヘ ハ レ サ 下 ヲ イ エ コ タ マ

Mato go-jei-wo kudasure-faberi-si-ka-ba.

Es wurde ferner ein hohes Gedicht herabgeschickt.

ン フ ヤ ク タ ヨ 富 コ ミ ナ ノ ト ノ 數
カ ア 猶 カ リ 士 人 ヤ ヲ ハ ハ コ 〱

Kazu-kazu-no | koto-ba-no fana-wo | mijako-bito | fu-zi-jori takaku | nawo-ja afugan.

Zu der vielfältigen
Wortblätter Blüten
Der Mensch von Mijako
Höher als der Fu-zi
Noch immer wird blicken empor.

ヘ キ ミ 首 ニ ノ ニ ホ リ ハ タ カ ヲ コ ノ テ カ
ル ハ ヲ ヨ 一 宿 松 ト シ ヘ チ リ マ ロ ト コ ク

Kaku-te kono tokoro-wo makari-tatsi-faberi-si fodo-ni | matsu-no jado-ni issiñ jomi-woki-fabern.

Als man somit diesen Ort verliess, verfasste man in der Einkehr der Fichten ein Gedicht.

ン ノ ヤ ス サ 面 予 シ テ カ ニ シ ク 雪
ハ シ 宿 ラ 影 ノ ノ フ シ ア 月 ラ ニ

Juki-ni kurasi | tsuki-ni akasi-te | fu-zi-no ne-no | omo-kage saranu | jado-ja sinoban.

In Schnee bis zur Nacht,
Im Mondlicht bis zum Morgen,
Der Gipfel des Fu-zi,
Wo sein Bild nicht entschwindet,
Die Einkehr wird verborgen sein.

テ ト ル ヘ ハ エ コ ヲ 山 ノ 津 宇 タ マ 日 今

Kono hi mata u-tsu-no jama-wo koje-faberu tote.

An diesem Tage war man Willens, den Berg von U-tsu zu überschreiten.

カ ロ ヒ ル 露 テ ヒ ツ チ ヤ ツ リ カ タ
ナ モ コ タ 分 タ キ タ ノ マ ノ ウ ヘ チ

Tatsi-kajeri | u-tsu-no jama-dzi-no | tsutai-kite | jufu-tsujū wakaru | tabi-koromo kana,
Zurück kehrt man,
Den Bergweg von U-tsu
Entlang, tragend,
Indess Abendthau zertheilt wird,
Der Reise Kleid!

リ ハ ヲ ヘ チ ニ テ シ オ 女 ニ コ ス マ カ シ テ
テ ヘ ミ ル ハ タ 門 ク ホ ト 遊 ロ ト ウ ヤ ト コ

Te-kosi-to-ka-ju mōsu tokoro-ni | ukare-me-to obosi-ku-te kado-ni tatsi-faburu-wo mi-fabu ri-te.
An einem Orte etwa Namens Te-kosi sah man Tänzerinnen — dafür konnte man
sie halten — an dem Thore stehen.

レ ウ 里 シ 手 ユ ト ハ ヒ マ ノ ヨ ナ ツ オ
メ カ ノ ノ コ ル ミ ヤ カ テ 袖 ソ ク カ ホ

Obotsuka-naku | jo-so-no sode made | fika-ba-ja-to | mijuru te-kosi-no | sato-no ukare-me.
Ungewiss,
Den fremden Aermel selbst
Als ob sie ziehen möchte,
Zu sehen von Te-kosi's
Dorfe die Tänzerin.

テ リ . ヘ ハ キ ツ ニ リ マ ト シ オ ノ 枝 藤 タ マ

Mata fudzi-jeda-no on-tomari-ni tsuki-faberi-to.
Man gelangte ferner zu der hohen Einkehr von Fudzi-jeda .Zweige der Schmink-
bohne.

サ 枝 シ 〃 ニ ヨ ニ ノ サ ム フ 露 秋
ト ノ 藤 リ カ 松 出 色 キ ラ カ モ ノ

Aki-no tsuji-no | waka-murasaki-no | iro-ni de-jo | matsu-ni kakari-si | fudzi-jeda-no sato.
In des Herbstthau's
Jugendlich purpurne
Farbe tritt über,
An die Fichten welches sich hängte,
Der Schminkbohnenzweige Dorf!

ニ イ シ ヘ レ タ ヲ 御 キ ニ 詠 範
テ ツ リ ハ サ ク 詠 テ ツ 進 政

Nori-masa jei-sin-ni tsuki-te | go-jei-wo kudasare-faberi-si tsuide-ni.
Bei der Gelegenheit, als man zu der Darbietung des Gedichtes durch Nori-masa
kam und das hohe Gedicht herabgeschickt wurde:

ラ ラ ソ ト 君 神 本 ル ア リ ヒ ミ 誰
ン ス テ サ フ ト ノ 日 マ ニ カ ル モ

Tare-mo miru | fikari-ni amaru | fi-no moto-no | kami-to kimi-wo-to | sa-zo terasu-ran.

Was Jeder sieht,
Des von Glanz übermässigen
Sommenursprungs
Gott den Gebieter
Also beleuchten wird.

テ ロ ト ウ ヤ ト ヤ セ ル ハ タ メ フ 日 廿
ニ コ ス マ カ マ ト ニ ヘ チ テ コ 夜 ニ

Ni-zii-ni-ka | jo-wo komete tatsi-faberu-ni se-to-jama-to-ka-ja mōsu tokoro-nite.

Am ein und zwanzigsten Tage brach man noch in der Nacht auf. An einem Orte etwa Namens Se-to-jama ‚Berg der Meerenge‘:

コ ノ セ ラ ハ 路 モ カ ケ イ コ ト 都
エ 山 ト ス ア ニ 船 セ 追 ソ ソ 又 ニ

Mijako-ni-to | mata koso isoge | ofu kaze-mo | funa-dzi-ni-wa aranu | se-to-no jama-koje.

Nach Mijako!
So wieder der zur Eile
Antreibende Wind,
Wo ein Schiffsweg nicht ist,
An dem Bergübergang von Se-to.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 川 田 嶋

Sima-da-kawa-to mōsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Sima-da-kawa ‚Fluss des Inselfeldes‘.

ル コ ソ ノ ノ ヤ モ ノ コ タ チ シ 川 嶋
ユ キ 音 浪 瀬 ハ 足 マ ス フ ウ ハ 田

Sima-da-kawa | fasi utsi-watasu | komu-no asi-mo | faja-se-no nami-no | woto-zo kikojuru.

Sima-da's Fluss,
Seine Brücke wie übersetzt
Des Füllens Fuss,
Von der Stromschnelle Wellen
Der Ton wird gehört.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 川 井 大

Owo-i-kawa-to mōsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Owo-i-kawa ‚Fluss des grossen Brunnens‘:

ト コ カ テ カ 東 井 オ シ ノ ヤ ヨ ハ オ
ハ ン レ ナ ケ 路 川 ホ ノ ニ コ ミ ス モ

Omowazu-jo | mijako-no nisi-no | owo-i-kawa | adzuma-dzi kakete | nagare-kon-to-wa.

Wie unvermuthet,
Dass von Mijako's Westen
Des grossen Brunnens Fluss,
Indess der Ostweg ihn anhängt.
Fliessend kommen wird!

Der Fluss des grossen Brunnens findet sich westlich von Mijako in Jama-siro, Kreis Kado-no.

テシ見拜ヲ詠御テニ山中ノヨサタマ

Mata sa-jo-no naka-jama-nite | go-jei-wo fai-ken-site.

Ferner sah man auf dem mittleren Berge der wahren Nacht das hohe Gedicht.

子タシハアニサケタヤ君リ君
ハカノフルラ又ラフフシヲモヨ

Kimi-jori-mo | kimi-wo-ja sitafu | kefu sara-ni | mata arawaruru | fu-zi-no taka-ne-wa.

Mehr noch als den Gebieter
Einen Gebieter liebt man denn?
Heute von Neuem
Wieder sich zeigt
Des Fu-zi hoher Gipfel.

ニトマヘル鳴テワケルチ中ニコサ
テコウ松テヲハ鴈タ空ホニハヲノノ三
ロストウキヘノリ霧ノアヘタ府ク日

*Ni-ziû-san-nitsi | kono kuni-no fu-tsiû-wo tatsi-faberu-ni | ake-bono-wo sora kiri-watari-t-
kari-no naki-faberu-wo kiki-te | uje-matsu-to-mòsu tokoro-nite.*

Am drei und zwanzigsten Tage, als man von dem Sammelhause dieses Reiches aufbrach, war in der Morgendämmerung der Himmel von Nebel überzogen und man hörte Wildgänse schreien. An einem Orte Namens Uje-matsu gepflanzte Fichten:

レソ里松ウケタ君ケヲトノスユ
ミトノヘニメカテカセチエク

Juku-su-e-no | tsi-tose-wo kakete | kimi-ga tame | gumi uje-matsu-no | sato-to-zo mire.

Von der Zukunft
Tausend Jahre anhängend,
Der um des Gebieters willen
In der That gepflanzten Fichten
Dort, dass es ist, sehe man.

テヘリアコロトウトマヒ
リハキタノモコスマ野ク

Fiku-ma-wo-to mòsu tokoro-wo | kono atari kiki-faberi-te.

Man hörte auch, dass ein Ort Namens Fiku-ma-no ‚Feld des Pferdes, welches man führt‘, sich in dieser Gegend befinde.

ナ 道 ヒ キ モ ト ヤ マ ヒ レ ヒ ミ ル ミ メ
カ ノ タ ナ シ 旅 ノ ク テ カ ニ キ ア ク

Megumi-aru | kimi-ni jikarete | fiku-ma-no-ja | tabi-to si mo-naki | tabi-no mitsi kana.

Von dem gnadenvollen
Gebieter geführt.

Das Pferd, das man führt, sein Feld wohl,
Die im Reisen ohne Unfall ist,
Der Reise Weg!

リ ウ カ ハ ラ 送 星 ハ ハ ヒ ヒ ル ク 枯 木 キ ラ ノ マ
シ シ 松 セ シ ハ 霜 カ ハ ハ ト 松 其 比 タ 松 ニ カ タ
カ ハ ト ウ 名 ヘ ヲ リ 百 ヘ ニ ナ 興 類 チ ア フ タ ミ
ハ ヘ マ ラ ヲ ル モ ノ 年 レ ト リ ア ナ ノ リ ル ハ チ

Mata mitsi-no katawara-ni furuki matsu ari | ko-datsi-no karuru goro tagui-naku sokkeô-aru matsu nari. Fito-ni toi-fabere-ba fappiaku-nen bakari-no sei-zô-wo-mo woku-faberi-ran na-wo-ba se-ura-ga matsu-to môsi-faberi-si-ka-ba.

Ferner stand zur Seite des Weges eine alte Fichte. Es war eine Fichte, welche um die Zeit, wo Bäume verdorren, eine unvergleichliche Freude gewährt. Als man Menschen befragte, sagte man, sie werde die Sterne und den Reif von achthundert Jahren begleiten. Sie heiße die Fichte von Se-ura.

シ ス ヲ ノ ク テ ハ 松 ヘ ル ヘ ヒ ナ オ
ラ ヘ 霜 秋 イ サ 枝 ノ ノ ケ ウ サ キ

Okina-sabi | aje-keru no-be-no | matsu-ga je-wa | sate iku-aki-no | simo-wo fe-nu-ran.

Alt und verwittert,
Gepflanzt der Feldseite
Fichte, ihre Aeste.
Wohlan, wie vieler Herbste
Reif werden sie durchlebt haben!

ハ カ シ リ ナ ク カ チ 〈 ウ ヤ モ 橋 ノ ナ マ ハ

Fama-na-no fasi-mo jô-jô tsikaku nari-si-ka-ba.

Die Brücke von Fama-na war endlich nahe.

ヲ 渡 遠 橋 名 ハ カ ソ ミ テ カ メ ハ ケ
リ キ ノ ノ マ ナ ク イ ノ ケ ニ ヌ フ

Kefu-wa mata | me-ni kakete nomi | isogu kana | fama-na-no fasi-no | towoki watari-wo.

Heute wieder,
Vor das Auge nur bringend,
Durehlt man
Von der Brücke von Fama-na
Den fernen Durchgang!

ハ シ ヘ 出 フ ニ リ ハ タ リ ト オ 下 日 廿
カ リ ハ リ 雨 シ ヘ チ シ マ ン ノ 橋 四

Ni-ziû-jokka fasi-moto-no on-tomari-wo tatsi-faberi-si-ni | ame furi-ide-faberi-si-ka-ba.

Am vier und zwanzigsten Tage, als man von der hohen Einkehr aufgebrochen war, entwickelte sich Regen.

キ フ 雨 ツ ヤ ナ ノ ス シ モ ウ ノ ノ 旅
ス リ ハ ク イ ト ミ ケ ラ モ ハ ヰ ミ 人

Tabi-bito-no | mino-no uwa-mo-mo | sira-suge-no | minato-ja idzuku | ame-wa furi-ki-na.

Des reisenden Menschen
Regenmantel, das Oberkleid auch
Des weissen Riedgrases
Wasserthor, wo
Ist der Regen gekommen?

Uwa-mo ist so viel als *uwa-mi* oder *fira-mi* ‚Oberkleid‘.

Sira-suge bedeutet: weisses Riedgras. Ein Hafen, der diesen Namen führt, ist jedoch nicht vorgekommen.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 橋 マ イ

Ima-fasi-to nòsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Ima-fasi ‚die Brücke von Jetzt‘.

シ ュ テ カ 代 ク ハ ヨ イ ハ イ タ メ カ キ
ラ ミ ケ シ 萬 イ リ マ シ マ ス フ タ ミ

Kimi-ga tame | watasu ima-fasi | ima-jori-wo | ika jorodzu-jo-wo | kakete miju-ran.

Für den Gebieter
Ueberschritten, die Brücke von Jetzt,
Von jetzt an
Wie viele zehntausend Alter
Wird sie anhängen und erscheinen?

テ リ ナ ク カ チ リ マ ト ノ キ ハ 矢

Ja-fuji-no tomari tsikaku nari-te.

Als die Einkehr von Ja-fagi ‚Einkehr des Pfeilschneidens‘ nahe war:

マ シ ノ ハ シ オ ケ リ ク チ ル カ サ 了
テ 間 宿 キ 矢 ナ リ ニ ナ カ サ ヘ 弓 ツ

Adzusa-jumi | kajeru-sa tsikaku | nari-ni-keri | onazi-ja-fagi-no | jado-wo tofu made.
 Durch Bogen von Hartriegel
 Die Zurückkunft nahe
 Geworden ist,
 Der nämlichen Pfeile Schneiden,¹
 Nach dessen Einkehr bis man fragt.

テ ル ハ ヲ ト ノ ル テ ヘ チ ヲ マ シ ノ 日 廿
 ト ヘ 過 リ ホ ミ ナ リ ハ タ リ ト オ コ 五

Ni-ziû-go-nitsi | kono on-tomari-wo tatsi-faberi-te | narumi-no fotori-wo sugi-faberi tote.
 Am fünf und zwanzigsten Tage brach man von dieser hohen Einkehr auf und wollte
 an der Gegend von Narumi vorüber ziehen.²

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト タ マ ノ ス 州 濃 日 六 廿

Ni-ziû-roku-nitsi | nô-siû su-no mata-to môsu tokoro-nite.
 Am sechs und zwanzigsten Tage war es in Nô-siû (Mi-no), an einem Orte Namens
 Su-no mata.

カ ノ ル ミ シ ア ク ヌ ス カ ニ ラ ツ ヲ
 ナ 上 濱 ヌ ト ラ ヒ タ ノ キ ナ 名 カ ノ

Wono-dzukara | na-ni nagaki su-no | mata tagui | arazi-to mijuru | fama-no uje kana.
 Nach ihrem eigenen
 Namen die lange
 Flussinsel, wieder ihres Gleichen
 Dass sie nicht hat, sieht man
 Auf des Meerufers Höhe!

Su-no mata hat hier die Bedeutung: Die Flussinsel wieder. Sonst wird dieser Name
 als die Abkürzung von *sumi-no mata* ‚Tintenschenkel‘ betrachtet.

テ ニ ロ コ ト ス ウ マ ト 橋 カ ナ

Naga-fasi-to môsu tokoro-nite.
 An einem Orte Namens Naga-fasi ‚die lange Brücke‘:

ケ ヘ 日 マ ナ イ ヤ ツ モ ハ ノ ル カ タ
 リ ニ 數 テ ル ニ ス キ 長 シ 長 コ ヘ チ

Tatsi-kajeru | kono naga-fasi-mo | naga-tsuki-ja | su-e-ni naru made | fi-kazu fe-ni-keri.
 Wo man zurückkehrt,
 An dieser langen Brücke,
 Der lange Monat
 Bis zu Ende geht,
 Der Tage Zahl ist verflossen.

¹ Das Schneiden der Pfeile von den nämlichen Hartriegel.

² *Uta ishiu kaku* ‚ein Gedicht fehlt‘.

ミルシ子ニノ山シヘチテトヲマンノル日廿
テヲタホイ西田ニリハタメツリトオ井タ七

*Ni-ziâ-sitsi-nitsi | taru-i-no on-tomari-wo | tsutomete tatsi-faberi-si-ni | jama-da-no nisi-ni
ine fosi-taru-wo mite.*

Am sieben und zwanzigsten Tage, als man von der Einkehr von Taru-i am frühen Morgen aufbrach, sah man, dass im Westen von Jama-da ‚Bergfeld‘¹ die Reispflanzen getrocknet waren.

ンスヤヲクルテツカシノ山サ朝
ヲホ先露ヲヨミリ子ヲ田ス日

Asa-fi sasu | jama-da-no wosi-ue | kari-tsumi-te | joru woku tsuju-wo | madzu-ja fosu-ran.

Worauf die Morgensonne scheint,
Des Bergfeldes späten Reis
Indem man schneidet und häuft,
Der in der Nacht fällt, der Thau,
Wird man ihn früher trocknen?

テニロコトスウマト原ハシカ

Kasiwa-bara-to mōsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Kasiwa-bara ‚Ebene der Steineichen‘:

リル風ロミ露ハカツイ下ム秋
ナ後クモノ原シクロ葉ミサ

Aki samu-mi | sita-ba iro-dzuku | kasiwa-bara | tsuju nomi moroku | kaze wokuru nari.

In der Herbstkälte
An den unteren Blättern sich färbende
Steineichen, auf ihrer Ebene
Der Thau allein schwächlich,
Der Wind bleibt zurück!

テニロコトスウマト井カメサ

Same-ga i-to mōsu tokoro-nite.

An einem Orte Namens Same-ga 1 ‚Brunnen des Erwachens‘:

フソシツトクツノカサヲモカハカキ
思トキモムワミ井メシトレナ代ミ

Kimû-ga jo-wa nagare-mo towosi same-ga i-no midzu wakumu-to-mo | tsuki-si-to-zo omofu.

Das Zeitalter des Gebieters,
Seine Strömung geht weit.
Der Brunnen des Erwachens,
Sein Wasser wenn auch sprudelt,
Es ist versiegt, glaubt man.

¹ Ein anderes Jama-da ‚Bergfeld‘ findet sich in I-se, Kreis Watarai.

テ リ ヘ ハ 見 ヲ 葉 紅 ニ ロ コ ト ス ウ マ ト ノ ヲ

Wo-no-to mōsu tokoro-ni momidzi-wo mi-faberi-te.

An einem Orte Namens Wo-no ,kleines Feld' sah man rothe Blätter.

ン サ ヤ キ ニ コ ミ ヘ リ モ ス チ モ ロ 旅
子 カ 又 シ ノ ヤ ス ア ト サ ノ ミ モ コ

Tabi-koromo | momidzi-no nu-sa-mo | tori-ajezu | mijako-no ni-si-ki | mata-ja kasanen.

Zu dem Reisekleid

Den Hanf der rothen Blätter

Nicht zu nehmen wägend,

Den Goldstoff von Mijako

Wird man wohl noch häufen.

テ ニ 關 ノ サ ツ ア

Adzusa-no seki-nite.

An dem Passe von Adzusa ,Pass des Hartriegels':

ヲ ナ ト ハ ス フ 手 ュ ツ ノ ノ セ コ 人 モ
シ ル カ ノ 代 レ ニ ミ サ ア 名 キ ノ モ ル

Moru jito-mo | kono seki-no na-no | adzusa-jumi | te-ni furenu jo-wa | nodoka naru-rasi.

Der bewachende Mensch,

Wo dieses Passes Name,

Der Hartriegelbogen

Ihm in die Hand nicht kommt, das Zeitalter

Wird ruhig sein.

テ リ ヘ ハ キ ツ ニ 宿 ノ 者 武

Take-mono-no jado-ni tsuki-faberi-te.

Man gelangte zu der Einkehr von Take-mono ,Einkehr des Kriegers'.

リ リ カ シ ト ク ヲ ノ 武 ム オ 代 ノ キ ヲ
ケ ナ ツ モ サ キ 名 者 ル サ ヲ 御 ミ カ

Waga kimi-no | mi-jo-wo osamaru | take-mono-no | na-wo kiku sato-mo | sidzuka nari-keri.

Der meines Gebieters

Hohes Zeitalter einrichtet,

Des Kriegsmannes

Namen hörend, das Dorf

Ruhig wird es geworden sein.

ニ シ リ ヘ ハ 下 被 ヲ 詠 御 テ ニ リ マ ト シ オ ノ コ

Kono on-tomari-nite go-jei-wo kudasare-faberi-si-ni.

In dieser hohen Einkehr wurde das hohe Gedicht herabgesendet.

ハ 紅 リ ノ 老 ニ テ ケ ノ 千 ヘ ソ ノ 若
葉 ノ モ ソ カ ナ カ 秋 世 キ フ ミ 枝

Waka-je nomi | sofu-beki tsi-jo-no | aki kakete | nani-ka oi-so-no | mori-no momidzi ba,
Wo junge Zweige nur
Gesellt sein können, der tausend Alter
Herbst anhängend,
Irgend von Oi-so's
Walde die rothen Blätter.

Das Feld von Mu-sasi.

ル ニ ツ ニ 装 ナ ハ リ レ マ レ ス オ ノ ミ ム 仲 天
マ カ ウ 束 〈 ム シ テ タ ハ ル モ ト ン サ 秋 文
ウ マ チ シ カ ト テ 小 ウ 人 コ ヒ シ ト シ ノ 十
テ ク 乗 テ リ テ ア 鷹 チ マ ト タ ツ テ 野 コ 五
ケ ラ マ 馬 ノ ミ ソ カ ツ ア ナ チ キ コ フ ロ 年

Ten-bun zû-go-nen tsiû-siû-no koro mu-sasi-no-wo min tote | kono tosi-tsaki omoi-tatsi-nura koto nare-ba | jito-bito amata utsi-tsurete | ko-taku-kari-site asobamu tote minna-mina kari-no siû-zoku-site muma-ni utsi-nori | madzu kama-kura-ni mûde-keru.

Im fünfzehnten Jahre des Zeitraumes Ten-bun¹, um die Mitte des Herbstes, wollte man das Feld von Mu-sasi sehen. In Betracht dieses Monates des Jahres schlossen sich viele Menschen als Begleiter an und wollten sich mit der Sperberjagd vergnügen. Alle kleideten sich somit in Jagdschmuck, bestiegen die Pferde und begaben sich vorerst nach Kama-kura.

ハ フ サ ニ メ シ セ ミ 大 メ フ ケ 四 山 メ フ ノ コ ア
ミ ハ タ ノ カ ハ フ 磯 小 ナ シ 方 ヨ ハ ナ 古 ナ ナ
レ ク チ 波 モ フ タ フ 磯 カ キ ノ リ 幡 カ 跡 タ タ

Anata-konata-no ko-seki-wo nagame | ja-fata-jama-jori jo-wo-no ke-siki-wo nagame | ko-iso-owo-iso-wo mi-watase-ba | wosi kamome-no nani-ni tatsi-sawaga-wo mire-ba.

Man blickte hier und dort auf die Alterthümer, hatte von dem Berge der acht Fahnen die Aussicht auf die vier Gegenden. Als man den Blick auf die kleine Seeküste, die grosse Seeküste hinüber sandte, sah man Fächeräuten und Möven unruhig auf den Wellen sich erheben.

ヤ ケ ニ ソ メ ミ マ リ ヘ イ 波 シ タ 鴨 フ
ハ ウ テ フ ル ノ ア ヨ ソ ノ ラ ツ ノ シ

¹ Das Jahr 1546 n. Chr.

Wosi-kamo-no | tatsu sira-nami-no | iso-be-jori | ama-no miru me-wo | sode-ni uke-ba-ja.

Wo die Fächeränten
Sich erheben, die weissen Wellen,
Von des Ufers Seite
Des Seefischers Auge
In den Aermel möchten sie nehmen.

ン 成 ツ ル フ 世 ウ 舟 テ フ チ ノ 大
ラ キ タ タ フ キ ハ 行 ケ フ 波 磯

Owo-iso-no | nami-dzi-wo wakele | joku fune-wa | uki-jo-wo wataru | ta-dzuki naru-ran.

Der grossen Seeküste
Wellenweg zertheilend
Das fahrende Schiff,
Die verschwinmende Welt zu durchsetzen,
Ein Mittel wird es sein.

テ ニ 宮 ヘ オ ス ニ セ ウ ケ ニ テ コ シ 庚 ス
マ ノ ル ホ ラ ヤ ア 〈 ル マ コ ト 宿 子 キ
イ 御 フ エ ン ナ マ イ カ ウ ノ ア 願 ノ ニ
リ 所 カ ハ ト リ リ ト ヤ テ 宮 リ ノ ト シ

Sugi-ni-si kò-si-no tosi sikkū-guan-no koto ari-te kono mija-ni mōde-keru-ga jō-jō i-tose amari-ni-ja nari-nu-ran-to oboje-fabaru. Waka-mija-no go-sio-ni ma-iri-te.

Man erinnerte sich, dass man in dem verwichenen Jahre Kò-si (37)¹ ein Gelübde gethan und dass es seit dem Besuche dieses Palastes allmählig wohl über fünf Jahre geworden. Man besuchte den hohen Ort, den jungen Palast.²

ニ マ 萬 リ チ ノ 山 ハ フ ノ ハ シ ミ タ
テ 代 ハ キ ル イ 幡 ノ 〴 モ 身 コ ノ

Tanomi-kosi | mi-wa mono-no fu-no | ja-fata-jama | inoru-tsigiri-wa | jorodzu-jo made-ni.

Wo vertrauend man gekommen,
Er, der ein Kriegermann ist,
Der Berg der acht Fahnen,
Die Verabredung im Beten zu ihm
Bis zu zehntausend Altern.

ト キ ム ニ シ 夜 宿 忠 三 井 澤 ク フ 古 マ 由 谷 カ サ
イ ノ コ コ テ フ 所 氏 田 ノ ノ レ 詠 寺 大 比 マ シ テ
フ イ ヨ レ ュ ア ニ 朱 彈 庄 北 ハ メ 古 鳥 ノ 山 コ コ
ソ ロ ナ ク カ ー カ 正 ニ 松 藻 ア 跡 居 ハ マ ノ 〴

¹ Dieses Jahr ist das Jahr 1540 n. Chr.

² Mit dem Namen Waka-mija „junger Palast“ wird eine Anzahl Tempel benannt.

*Sate koko-kasiko-no tani-dani jama-jama | ju-fi-no fuma owo-tori-i ko-zi ko-seki-wo nagame
akure-ba mo-sawa-no kita matsu-i-no sū-ni | mi-ta dan-ziō tsū a-zi-mune-ga sūka-sio-ni | jito-
jo-wo akasi-te juku-ni | kore namu ko-jo-roki-no iso-to iō.*

Man blickte dann auf die Thäler, die Berge hier und dort, auf das Meerufer von Ju-fi, den grossen Vogelsitz, die alten Tempel und die Alterthümer. Den nächsten Tag verbrachte man in dem nördlich von Mo-sawa gelegenen Dorfe von Matsu-I, in der Einkehr Uzi-mune's von dem Geschlechte Mi-ta, beurtheilenden Angestellten von der Erdstufe des kaiserlichen Vermerkers, eine Nacht und reiste weiter. Dieses heisst der Seestrand von Ko-jo-roki.

ノ ク ム ユ イ イ ノ イ キ ユ フ チ フ キ
道 レ タ カ テ ソ 浪 ソ ノ ロ コ ケ タ ノ

Kinofo tatsi | kefu ko-ju-roki-no | iso-no nami | iso-ide jukamu | jifu-gure-no mitsi.

Gestern sich erhebend,

Heute von Ko-ju-roki's¹

Seestrand die Wellen

Von dem Seestrand werden weiter zieh'n

Auf der Abenddäm'mung Wege.

ツ フ ニ ム ル マ チ ノ シ ノ 山 山 リ カ 旬 比
キ ト 勝 サ ソ ウ ヌ ヤ ロ ヤ ト ア テ ク ア ハ
ヌ コ 治 シ レ シ フ マ ハ マ イ リ ユ ワ サ ハ
ロ ト ノ ヨ ハ ナ 北 甲 ノ フ イ ク ケ 霧 月
ニ イ ク リ ヘ ト ハ 斐 ウ コ ハ ニ イ フ 上

*Koro-wa fatsi-quatsu-no zō-zōn | asu-giri fukaku wake-iri-te juku-ni jama ari | iwa-jama-
to iō. Kono jama-no usiro-wa ka-i-no jama | kita-wa tsitsi-bu nado mōsi-fabero. Sire-jori mu-
sasi-no kuni katsu-dzi-to-iō tokoro-ni tsuki-nu.*

Um diese Zeit, in der ersten Decade des achten Monats, war der Nebel tief. Als man zertheilend in ihn trat, zeigte sich ein Berg. Derselbe heisst Iwa-jama 'Felsenberg'. Die Rückseite dieses Berges heisst Berg von Ka-I, die Nordseite heisst Tsitsi-bu. Von hier gelangte man in das Reich Mu-sasi, zu einem Orte Namens Katsu-dzi.

ル 應 ク ス 珍 山 ケ ヨ ト 〈 〈 ヤ ノ ト 元 賀 案
シ シ フ 物 海 レ ハ ニ ノ ミ ツ 領 コ コ 守 藤
ケ 襲 ツ カ ノ ハ シ カ コ チ 子 主 ロ ノ 安 加

*An-dō ka-ga-no kami jasu-moto kono tokoro-no reō-zōn-ja tsune-dzane mitsi-mitsi-no koto-ni
kajowasi-kere-ba | san-kai-no tsin-butsu kazu-wo tsukosi moti-nasi-keru.*

Jasu-moto von dem Geschlechte An-dō, Statthalter von Ka-ga und wohl der leitende Vorgesetzte dieses Ortes, liess immer wieder in Sachen der Wege verkehren, und wurde man mit allen Seltenheiten der Berge und des Meeres bewirthet.

¹ Ko-ju-roki stellt statt des früheren Ko-jo-roki. Hier vielleicht ein Wortspiel mit *ko-jo* 'überschreiten', eben so bei *iso-ide* von dem Seestrand ausgehen mit dem in der gemeinen Sprache üblichen *iso-de* 'gehend'.

リ ホ レ エ ム ヤ 花 ン ソ ア モ ト ク ヲ ム ソ 返 ロ コ
 ナ ス ヲ 〱 シ ト ノ キ ハ ラ ハ ニ ニ カ サ レ 留 ニ ノ
 リ ハ モ ア ノ レ 露 女 キ ハ テ 行 マ リ シ ヨ シ ニ ト
 カ ヨ ハ コ ル ニ 郎 ス コ ノ ト コ ヌ 野 リ テ 日 コ

Kono tokoro-ni futsu-ka tò-riû-site | sore-jori mu-sasi-no-wo kari-juku-ni | makoto-ni juku-to-mo fate-no ara-ba koso fagi susuki womina-fesi-no tsuju-ni jadoreru musî-no ko-e-go-e | aware-wo mojomosu bakari nari.

Man verweilte an diesem Orte zwei Tage und zog von hier zu dem Felde von Musasi auf die Jagd. In der That, wandeln mag man, doch wenn es ein Ende gibt.¹ — Die Stimmen der Insecten, welche in Weiderich, Riedgras und Baldrian ihre Einkeln genommen, erweckten nur Traurigkeit.

レ ナ テ モ ヘ モ ヌ ラ 分 シ ヲ ツ ト シ ム
 ハ ケ シ ハ ル カ ク シ イ テ サ ク イ 野 サ

Mu-sasi-no-to | idzuku-wo sasi-te | wake-iran | juku-mo kageru-mo | fate-si na-kere-ba.

Für Mu-sasi's Feld,
 Nach welchem Orte sich aufmachend,
 Wird man eintreten,
 Bei Fortziehen und Zurückkehren
 Da ein Ende nicht ist?

シ ル ヘ ト ー キ ラ モ コ ナ レ シ ツ モ カ ノ ノ シ イ
 ヘ ナ ヌ モ ノ サ ム レ リ ハ ケ カ ナ リ ヌ 草 ヘ ニ

Iri-si-je-no kusa-no jukari-mo natsukasi-kere-ba nari | kore-mo murasaki-no fito-moto jûje naru-besi.

Die ehemalige Beziehung zu den Pflanzen war nämlich ersehnt. Dieses kann wegen des einzelnen Stammes der Purpurpflanze sein.

モ ヒ 草 ス シ ル ハ ナ ノ ノ カ ヨ ツ ヘ
 ト ト ノ モ ラ モ シ レ 人 中 世 ヲ ナ タ

Fidatsu-na-jo | waka-jo-no naka-no fito nare-ba | siru-mo siranu-mo | kusa-no fito-moto.

Schliesse nicht ab,
 Inmitten der jungen Welt
 Ein Mensch wenn es ist,
 Der kennenden, der nicht kennenden
 Pflanzen einzelnen Stamm!

キ ニ 井 ク セ ニ カ ミ タ チ シ フ イ ア 十 ハ ア
 ス モ ノ ニ テ マ ス エ カ モ テ カ ヨ サ 三 ハ ク
 マ ツ 庄 長 ヌ カ 馬 ヲ ニ サ ミ ク 〱 霧 日 月 レ

¹ Die zwei Sätze sind in Gestalt zweier Verse.

ヘ ナ コ ル ト ラ ケ ヲ サ ル カ 卷 キ ラ カ ニ コ
シ ル レ モ ア ン イ ヲ 霧 ア ン ニ ノ サ ム ヲ ト

Akure-ba futsi-quatsu zû-san-nitsi | asa-giri ijo-ijo fukaku-sita | mitsi-mo sadaka-ni mije-wakazu. Muma-ni makasete juku-ni | naga-i-no siô-ni-mo tsuki-nu. Makoto-ni waka-murasaki-no maki-ni | kakaru asa-giri-wo wake-iran-to aru-mo kore naru-besi.

Am anderen Morgen war der dreizehnte Tag des achten Monats. Der Morgennebel wurde immer dichter und der Weg war vor den Augen nicht mit Gewissheit zu unterscheiden. Indem man, sich den Pferden anvertrauend, weiter zog, gelangte man zu dem Dorfe von Naga-I „das Dorf des langen Brunnens“. In der That kommt es in dem Buche der jungen Purpurlpflanzen vor, dass man in einen solchen Morgennebel treten wird. Es kann dieses sein.

イ ヲ マ フ テ ノ ア ト 鳥 ニ ハ ラ キ 川 〈 ク ナ 大
テ オ ム ア 魚 ム カ ア ノ シ マ ヲ ス ニ ス ニ ト 澤
、 モ カ リ ヲ レ キ シ ハ ロ コ ミ 河 モ ミ ヤ ヲ ノ
ヒ シ サ ク 井 鳥 ト シ キ ト レ ツ ツ タ ウ ユ 庄

Owo-zawa-no siô nado-wo juku-ni jô-jô sumi-da-gawa-ni-mo tsuki-nu. Kawa-dzura-wo mire-ba makoto-ni siroki tori-no fusi-to asi-to akaki tori-no more-i-te uro-wo kê ari-sama mukasi-wo omoi-idete.

Nach Owo-zawa „grosser Sumpf“ und anderen Dörfern ziehend, gelangte man allmählich zu dem Flusse Sumi-da. Als man auf die Oberfläche des Flusses blickte, weilten dort wirklich weisse Vögel mit rothen Schnäbeln und Füßen schaarweise und verzehrten Fische. Bei diesem Anblick brachte man die alte Zeit in die Gedanken.

ヲ リ ミ 名 人 ソ タ レ ハ ニ ハ タ ス 都
ハ ア ノ ハ ノ ン ト ア 船 ラ カ ミ 鳥

Mijako-dori | sumi-da-gawara-ni | fune-wa are-do | tada sono fito-wa | na-nomi ari-wara.

Der Vogel von Mijako!

In dem Flussbette des Sumi-da

Ein Schiff wohl ist,

Doch davon der Mensch —

Ein Name nur Ari-wara.¹

レ ウ キ 一 タ レ ニ ヘ 餘 ト 寺 ノ ン タ リ マ 安 ム
ハ サ ヲ 宿 チ 寺 イ ル ニ シ ノ 庄 ニ サ ニ ノ 房 カ
レ シ ス ヲ 内 テ カ ヲ 八 長 禪 葛 ル ミ ア 上 ヒ
ケ マ ヘ リ ニ ラ 迎 ヲ 十 老 興 西 コ ヲ タ 總 ハ

¹ Der Dichter Ari-wara Nari-tira, der im dritten Jahre des Zeitraumes Gen-kei (879 n. Chr.) starb, reiste zu dem Flusse Sumi-da und verfertigte auf ihn ein Gedicht.

Mukai-wa a-wa kadzusa | ma-no atari-ni mi-watasaru. Koko-ni ka-sai-no siô | zen-kiô-zi-no tsîô-rô tosi ju-so-dzi-ni wojoberu-ga | mukai-ni iderare | zi-nai-ni tatsi-jori fito-jado-su-beki josi môsare-kere-ba.

Gegenüber wurde nach A-wa und Kadzusa vor den Augen hinüber geblickt. Hier kam der Älteste des in dem Dorfe Ka-sai befindlichen Klosters Zen-kiô, ein achtzig-jähriger Greis, entgegen und sagte, dass man nach dem Kloster aufbrechen und daselbst eine Nacht zubringen könne.

イ オ コ ト 風 タ ニ ヤ ニ ル ー ユ ノ タ 河
テ モ ト イ 入 リ フ 、 入 ニ 宿 キ 寺 リ ヲ
、 ヒ ヲ フ 琴 松 キ カ 風 夜 ス テ ニ カ ヲ

Kawa-wo watari kano tera-ni juki-te fito jado-suru-ni | jo-ni iri kaze fîja-jaka-ni fukitari. Matsu-kaze koto-ni iru-to iô koto-wo omoi-idete.

Man übersetzte den Fluss, begab sich zu jenem Kloster und übernachtete daselbst. Als es Nacht wurde, wehte der Wind frostig. Man dachte an die Worte: Der Fichtenwind dringt in die Harfe.

ヲ カ コ ル ト ヘ シ カ モ ハ キ コ フ セ 松
子 ハ ソ 子 ナ コ ラ ラ ス ヨ ケ エ ク ノ カ

Matsu-kaze-no | fuku ko-e kike-ba | jo-mo-sugara | sira-be-koto-naru | ne koso kawarane.

Des Fichtenwindes
Wehen wenn man hört,
Die ganze Nacht hindurch
Der gestimmten Harfe
Ton sich verändert nicht.

ケ ソ 田 ナ 中 フ モ ヒ ノ コ 、 ニ ト シ メ 駒 ア
レ シ 原 リ 旬 ハ リ 日 磯 ヨ リ サ ノ ト カ ヲ ク
キ ニ ス ニ ハ テ 數 シ ロ イ シ ミ テ ヘ ハ レ
ニ コ 小 モ 月 ケ シ タ キ シ カ チ モ ラ ヤ ハ

Akure-ba komu-wo fajame kajeran tote | moto-no mitsi-ni sasi-kakari | itsu ko-joro-ki-no iso tsutai | ji-kazu tsumori-te keô-wa fatsi-quatsu tsîû-zîûn-ni-mo nari-nu. Wo-no-bara-ni koso tsuki-ni-kere.

Am anderen Morgen trieb man die Füllen an und machte sich, Willens heimzukehren, auf den früheren Weg. Indem man längs der Seeküste von Ko-jo-roki die Zahl der Tage häufte, wurde es heute die mittlere Decade des achten Monats. Man mag in Wo-no-bara angekommen sein.

Ko-joro-ki-no iso ,die Seeküste des kleinen Jo-roki‘ liegt in dem Reiche Sagami, Kreis Jo-roki. An dieser Küste ist auf der Karte der Name Wo-da-bara ,Ebene des kleinen Feldes‘ gezeichnet.

Die erste Reise Tojo-tomi Katsu-tosi's nach den östlichen Gegenden.

トコ山、スコトハロトシオクアク嶋ノ浅
テユヲカスチリヒ〈コキカニリリメ中水

Asa-midzu-no naka-sima meguri-ariku-ni | okasi-ki tokoro-dokoro-wa fitori-gotsi-nu. Suzu-ka-jama-wo koju tote.

Als man in dem Naka-sima des seichten Wassers umherwandelte, sprachen die merkwürdigen Orte selbst. Man wollte den Berg von Suzu-ka überschreiten.

Naka-sima ‚die mittlere Insel‘ ist ein Kreis des Reiches Wowari.

Suzu-ka ‚Glöckchenhirsch‘ ist ein Kreis des Reiches I-se. Der Berg wird nach diesem Kreise benannt.

ケカクソノテフカス驛ソテコ夜
ルリヘユミ、リ山、ノクイメヲ

Jo-wo komete | isogu fai-ma-no | suzu-ka-jama | furi-dete nomi-zo | juku-be-kari-keru.

In der Nacht noch,
Des eilenden Postpferdes
Glöckchen, an ihres Hirsches Berg
Zagend im Hervorkommen nur
Musste man weiter ziehen.

モルヲノキヲナテニ石マタニユア
シケタア梢クレ四オノハリミクケ
ロ色リヲトチハ月ホヤタノキマモ
シオタミモカト計エウテヤヒ、テ

Age-mote-juku mama-ni | mi-gi-fidari-no jama-wa tate-isi-no jō-ni obojete si-quatsu bakari nare-ba | towoku tsikaki ko-zu-e-domo-no | aumi-watari-taru ke-siki omo-siro-si.

Während man aufwärts zog, bemerkte man, dass die Berge zur Rechten und Linken gleich aufgestellten Steinen waren. Es war um den vierten Monat des Jahres, und der Anblick der nahen und fernen Baumwipfel, welche grün herüber ragten, war lieblich.

ノリ時サロフナルニマアホ海伊
リ舟ハルヨトトク付ソリヤハ勢
スニカノリコイハタメサノシノ

I-se-no umi-wa siwo-ja-no ari-sama-zo me-ni tsuke-taru kuwa-na-to iu tokoro-jori saru-no toki bakari fune-ni nori-nu.

An einem Orte Namens Kuwa-na, wo das Meer von I-se nach Art eines Salzhauses vor die Augen gestellt war, bestieg man um die Stunde Saru (9) das Schiff.

Kuwa-na ‚Name des Maulbeerbaumes‘ ist ein Kreis des Reiches I-se.

フ シ 更 イ レ ナ 里 ル キ ロ フ タ タ リ コ
ト ス タ ハ リ ノ ニ ワ ヘ ト ト ノ ア レ
イ ヘ ク 夜 ケ ト セ タ コ コ イ カ ツ ヨ

Kore-jori atsu-ta-no kata-to iû tokoro-je kogi-watarn-ni | sitsi-ri-no to nari-kere-ba | jo itaku fuke-nu-besi-to iû.

Von hier ruderte man zu einem Orte Namens ‚Seite von Atsu-ta‘ hinüber. Da es eine Ueberfahrt von sieben Ri war, sagte man, dass es sehr tief in der Nacht geworden sein könne.

Atsu-ta ‚das heisse Feld‘ liegt in dem Reiche Wowari, Kreis Ai-tsi, an der östlichen Seite des Meerbusens, welcher die Reiche I-se und Wowari trennt.

ス エ ヘ モ ウ リ 、 ス エ キ ュ チ ル フ ク ソ レ ヤ
ウ ニ タ ラ ツ テ イ ワ モ ク シ コ タ モ ラ ュ 、
シ キ ト 山 ル ア マ カ ミ サ テ 、 カ リ ハ ク ク

Jaja kure-juku sora-wa kumori-futaguru kokotsi-site | juku-saki-mo mije-wakazu | ima-made ari-tsuru ura-jama-mo tatoje-ni kije-use-nu.

Indem man das Gefühl hatte, als ob der allmählig dunkelnde Himmel mit Wolken verschlossen wäre, unterschied man nicht mit den Blicken, wohin es vorwärts ging. Die bisher vorhandenen Berge der Bucht schmolzen gleichsam und verschwanden.

シ ナ マ マ ウ タ ニ ノ ケ キ ト ツ チ レ キ カ ヘ 雨
ル レ ト チ レ フ ナ チ ヒ マ ヘ ハ ハ イ ニ ニ 風
ヘ ス ロ モ ト シ カ リ ロ ヒ シ メ ウ ツ フ ハ サ

Ama-kaze saje niwaka-ni fuki-idzure-ba utsi-wa me-dzu-besi. Toma fiki-firoge-tsiri-no naka-ni fusi-tare-do utsi-mo madoromare-nu naru-besi.

Da der Wind nur plötzlich heranblies, musste man in dem Schiffe froh sein. Obgleich man in dem Staube des gebreiteten Strohdaches lag, konnte es sein, dass inwendig geschlummert wurde.

カ ウ チ ノ カ ハ ウ テ ラ ツ イ ハ ム ソ ハ イ タ 船
ナ イ ト ミ キ ラ ナ 、 シ カ カ ヲ ヤ ヲ イ フ ノ 人
ル ヘ リ ツ 山 タ レ コ 雨 ウ テ ノ ト シ ツ ト カ ニ
ニ ハ モ ル ト ツ ハ ク フ マ シ レ 、 ヘ カ コ タ ア
カ イ カ カ タ タ ト ラ リ ツ リ モ ヘ テ タ ロ ト ツ

Funa-bito-ni atsu-ta-no kata-to iû tokoro-wa idzu-kata-so wosije-temu-ja-to toje-ba | wonore-mo ika-de siri-tsukô-matsuran | ame furi-dete go-ku-rô nare-ba-to fara-tatsu. Takaki jama-to tanomi-tsuru kadzi-tori-mo kô ije-ba | ika-naru-ni-ka.

Man fragte die Schiffleute: Wird man angeben, wo der Ort Namens ‚Seite von Atsu-ta‘ liegt? — Man antwortete unwillig: Wie können wir es wissen? Da es herabregnet und es für euch beschwerlich ist. — Da auch der Steuermann, auf den man sich wie auf einen hohen Berg verlassen hatte, so sprach, welcher Art mochte es sein?

タ タ タ ナ ラ モ ホ 火 サ ノ カ タ ア コ ミ
ヲ ュ ノ ュ シ シ ノ ノ リ イ タ ノ ツ 人 ヤ

Mijako-bito | atsu-ta-no kata-no | isari-bi-no | fono-mo sirasi-na | juta-no tajuta-wo.

Der Mensch von Mijako
An Atsu-ta's Seite
Die Fischerfeuer
In Trübung nicht erkennt,
Die ungewiss flackernden.

ヤ ラ ニ ア ケ ク モ ト 、 ミ ノ ニ ノ ハ
リ ヲ 河 ヒ ノ ヒ チ モ 船 シ ヤ ヒ ハ マ
テ ミ ツ タ ム サ 井 ノ 子 ツ ス ル シ ナ

*Fama-na-uo fasi-ni firu-no jasumi-si-tsutsu funa-ko-domo-no motsi-i kni sake nomu aida-ni
kawa-dzura-wo mi-jari-te.*

An der Brücke von Fama-na. während die Schiffer, Mittagsruhe haltend, Kuchen assen und Wein tranken, entsendete man die Blicke nach der Oberfläche des Flusses.

ス ナ ロ コ シ ノ 濱 ナ フ ツ ト コ ミ タ 戀
キ ハ 、 ニ ハ 名 ル ミ ア ヲ ハ ヤ ル ヲ

Koi-wataru | mijako-wa towo-tsu | afumi-naru | fama-na-uo fasi-ni | kokoro-wa naki-nu.

Die in Sehnsucht man übersetzt,
Von Mijako fern
Die Einfahrt wo ist,
An Fama-na's Brücke
Weinte das Herz.

Die Brücke von Fama-na befindet sich in dem Reiche Tôtômi. Kreis Fama-na. Das genannte Reich heisst ursprünglich Towo-ta-afumi und Towo-tsu-afumi ‚der ferne Strom, der ferne Einlass des Meeres‘. Tôtômi ist davon die Abkürzung. *Afumi* ist in einigen alten Namen eine andere Lesung von 江 *je* ‚Strom, Einlass des Meeres‘.

テ ホ ト ル イ モ 行 ヲ カ ノ ウ ト ミ ナ コ
ク オ コ ツ ヒ オ リ チ 山 ツ テ ス ツ マ

Koma nadzumi-nu tote | u-tsu-no jama katsi-jori-juki omoi-idzuru koto owoku-te.

Indem man sagte, dass die Füllen in dem Schlamm stecken geblieben seien, ging man auf dem Berge von U-tsu zu Fusse. Es kam vieles in die Gedanken.

ナ ロ ル シ ラ ソ 人 エ タ ノ マ ノ ウ モ シ ム
カ コ ケ ツ ア コ テ カ ツ ヘ ヤ ツ フ オ カ

Mukasi omofu | u-tsu-no jama-be-no | tsuda kaje'o | jito koso arane | sigeru koro kana.

Die der Gedanke von einst,
 An der Bergseite von U-tsu
 Der Epheu, indem er wechselt,
 Der Mensch nicht vorhanden
 In der Blätterfülle Zeit!

In Suru-ga, Kreis A-be, findet sich auf der Karte bei einem Berge die Bezeichnung
 宇都谷峠 *u-tsu-tani-no tōge* ,Bergübergang des Thales U-tsu‘.

ル イ ニ 府 ノ カ ル ス 日 ノ ソ

Sono ji suru-ga-no fu-ni iru.

An diesem Tage trat man in das Sammelhaus von Suru-ga.

ク シ ヌ ニ チ ノ ン フ オ ヌ 子 シ ミ レ ヲ
 モ ラ ル カ ト フ 雪 ラ モ ヤ タ ノ フ ノ ノ

Wonore nomi | fu-zi-no ne tada-ja | omofu-ran | juki-no fumoto-ni | kakaru sira-kumo.

Für sich allein

An des Fu-zi Gipfel gerade

Denken wird

An dem beschneiten Bergesfuss

Die hängende weisse Wolke?

ヲ ノ フ カ 立 マ ケ モ ノ ノ ヤ シ テ チ
 雪 シ シ フ ム タ ニ カ オ 花 コ ミ 云 リ

Tsiri-te ini-si | mijako-no fana-no | omo-kage-ni | mata tatsi-mukafu | fu-zi-no sira-juki.

Die verstreut und vergangen,

Mijako's Blumen,

Als ihr Abbild

Noch hervortritt gegenüber

Des Fu-zi weisser Schnee.

ル ニ ハ ヱ サ ス ミ 身 シ タ ヤ ス 子 リ ニ カ キ
 ト コ ル ヘ マ テ ニ コ マ ト レ ノ テ イ セ ヲ
 マ 子 ヤ ソ ス カ シ ト ヒ ノ メ フ 御 タ キ ミ

Kijo-mi-ga seki-ni itari-te | mi-ko-no wasureme-ja-to no-tamui-si koto | mi-ni simi-te kasamana saje-zo aru-ja | fako-ne-ni tomaru.

Zu dem Passe von Kijo-mi gelangt, konnte es wohl sein, dass das von dem hohen Sohne gesprochene Wort: Wird man wohl vergessen? nicht in den Leib drang und überdeckte? Man kehrte in Fako-ne ein.

Der Pass von Kijo-mi befindet sich in dem Reiche Suru-ga, Kreis Ro-wara.

Fako-ne liegt in dem Reiche Sagami, Kreis Asi-kara-no simo, an der Gränze des Reiches I-dzu. Die Ankunft an dem Passe von Kijo-mi wird einige Tage früher erfolgt sein.

コ ノ 石 モ 谷 シ 寺 カ 出 ウ ナ ツ ケ ウ ヒ
 ル ミ ス ル ニ タ ハ シ ニ コ カ カ レ 着 ス
 ノ ヘ 、 ウ 、 ナ ノ ム キ ラ レ ハ ニ カ

Fi-takò tsuki-ni-kere-ba tsukare-nagara ugoki-izuru-ni | mukasi-no tera-wa nasi tada tani-ni umoruru isi-zuje nomi nokoru.

Da man bei hochstehender Sonne ankam, ging man, so ermüdet man war, rührig hinaus. Doch der alte Tempel war nicht vorhanden, es war bloss eine in dem Thale vergrabene steinerne Unterlage übrig.

ス ハ シ ナ ミ モ リ シ リ ハ 入 タ レ ノ ス ハ 途
 ラ シ イ ル ナ ト シ リ ト ン 三 リ ト ツ ム コ 屋
 ム リ カ ハ カ ニ シ テ ハ レ 入 シ ヨ ホ ラ 子 ノ
 玉 テ オ ノ ア コ ハ カ ウ ト カ マ ス サ 山 ス
 ヘ サ カ 色 ル 、 ヘ リ ナ イ ニ レ ミ キ ウ シ

Jado-ja-no nusi | fako-ne-jama usu-murasaki-no tsubo-sumire-to jomare-tari-si-ga | juta-siwo mi-siwo-to iwan reô nari-to | fukari-siri-te faberi-si-wo | koko-moto-ni mina kano iro naru-wa okasi | ika-de sa-wa siri-tôbe-nu-rann.

Der Wirth des Einkerhauses hatte erwogen und erkannt, dass die Worte des Gedichtes:

„Fako-ne's Berg
 Das licht purpurne
 Topfveilchen“

so viel sagen wollen als: zweimalige Färbung, dreimalige Färbung. Dass an diesem Orte alles diese Farbe hat, ist seltsam. Man wird es auf irgend eine Weise so erlangt haben.

ス ス モ ナ イ ノ ヨ ハ シ マ タ ウ ノ ソ タ ヨ
 ヘ コ ヒ レ タ ホ リ フ カ ナ ラ 萬 人 ム メ ク
 シ 、 カ ハ 、 リ 四 モ 水 カ ス ニ ハ カ テ 聞
 チ ケ オ キ テ 里 ト 海 リ ク イ カ シ コ サ

Joku kiki-sadamete koso | mukasi-no fito-wa kô jorodzu-ni itarann kuma-na-kari-si-ga midzu-umi-wa fumoto-jori jo-ri nobori-te | itadaki nare-ba omoi-kakenu kokotsi-su-besi.

Man hörte und bestimmte es gut. Für die ehemaligen Menschen war kein Hinderniss, dass sie nicht zu Zehntausenden angekommen wären. Wenn sie an dem See von dem Fusse des Berges vier Ri emporstiegen und auf dem Gipfel waren, mussten sie ein unvermuthetes Gefühl haben.

リ 措 ヨ 月 タ 明 ル シ ニ フ ト 江
 ス イ リ 窓 ノ カ 夜 タ フ 所 イ 戸

Je-do-to iâ tokoro-ni fusi-taru jo | ake-gata-no tsuki mado jori sasi-iri-uo.

In der Nacht, in welcher man sich an einem Orte Namens Je-do niedergelegt hatte, schien der Mond des Tagesanbruchs von dem Fenster herein.

カミ月空タソアシオシコミシ予
ナルヲノノナレモリキ戀ヤテ覺

Ne-zame-site | mijako koi-si-ki | ori-si-mo are | sonata-no sora-no | tsuki-wo miru kana.

Aus dem Schlaf erwachend,
Wo nach Mijako man sich sehnt,
Um die Zeit wenn es sein mag,
Des dortigen Himmels
Mond man erblickt!

ヨタニトクヒオラ空コミマモ行
ヘツ人ルヲモムナノヤヤイ月

Juku tsuki-mo | ima-ja mijako-no | sora naranu | omoi-wokuru-to | fito-ni tsutaje-jo.

Wandernder Mond,
Jetzt wohl an Mijako's
Himmel wirst du sein!
Die Gedanken dass dich begleiten,
Theile den Menschen mit.

ナリケヒイモヘムハトシサクマナ宿ノルヨ

Joru-no jado nama-gusasi-to-wa | nube-mo i-i-keri-na.

Dass die nächtliche Einkehr widerlich sei, sagte man mit Recht.

空トルキト路行モハチクトナ
ノサフヲモ夢ソク詠ウナニ

Nani-to naku | utsi-nagamure-ba | kumo-zo juku | jume-dzi-mo towoki | furu-sato-no sora.

Unvermerkt
In die Weite wenn man blickt,
Die Wolken wandeln
An der von dem Traumweg fernen
Heimat Himmel.

ラヤセノシワコフトノ予モイユ見トカ川角
ニアニク守タノハイレニフマクニテキシチ田

Sumi-da-gawa tsikasi-to kiki-te mi-ni juku. Ima-mo fune-ni nore-to iû-wa kono watasi-mori-no kuse-ni-ja aranu.

Als man hörte, dass der Fluss Sumi-da in der Nähe sei, ging man hin, ihn zu sehen. Zu sagen, dass man das Schiff besteigen möge, wird vielleicht die Gewohnheit dieses Fährmanns sein.

ケナノハ田シヒオヲ路ノソコ
ルリ後ラカ角コモクト東コレ

Kore so-ko-no | adzuma-dzi towoku | omoi-ko-si | sumi-da-ga fara-no | wokuru nari-keru.

An der Stelle dort,
Der Ostweg fern
In die Gedanken wo kam,
Des Sumi-da Eb'ne
Zurückgeblieben ist.

ソ ム ス ア 鳥 イ ム 田 ム 頼 レ ン テ ト
コ ナ ラ ハ ル レ 川 角 マ ト ソ タ ハ

Towade tada | sore-to tanomumu | sumi-da-gawa | mure-iru tori-wa | aranu nani koso,
Nicht fragend, nur
Dass er es ist, wo man glauben wird,
An Sumi-da's Flüsse
Die in Schaaren sitzenden Vögel
Sind vorhanden nicht.

セ マ チ ス オ ス テ テ ス 闇 ト 観 サ サ ニ ル リ カ
テ カ ニ ク ハ 佛 ナ モ リ ヌ テ 音 ノ ク ア 路 来 ヘ

Kajeri-kuru mitsi-ni | asa-kusa-no kuan-on tote | to-boso jusari-te mote-nasu fotoke owasu
kutsi-ni makasete.

Auf dem Rückwege war der die Thürflügel rüttelnde, bewirthende Buddha, den man für Kuan-on von Asa-kusa ausgibt. Man legte ihm in den Mund:

ル シ ノ ハ マ フ ハ ノ ク ア カ カ ヘ ヤ ナ イ
ツ コ ミ ノ ム ム ク サ サ フ リ ニ ノ レ カ

Ika-nare-ja | no-be-ni kari-kafu | asa-kusa-no | kuramu-wo muma-no jami-nokosi-tsuru,
Wie mag es sein?
An der Feldseite gemähte,
Schale Pflanzen,
Die man essen will, das Pferd
Vom Essen liess sie übrig.

Asa-kusa hat die Bedeutung: schale Pflanzen. Ein Tempel dieses Namens findet sich in der heutigen Stadt Je-do.

サ 前 ク チ コ メ レ ハ ル ト コ ト テ ノ テ 京 五
シ ニ モ マ シ ニ ノ タ ア ニ ロ イ 小 ツ ス ヘ 月
イ ト ノ キ 入 麵 コ マ ク ト ノ フ 田 ト 五 カ 三
ツ テ 御 メ テ ス カ タ レ マ ヤ ト 原 メ 日 ト 日

Go-quatsu mi-ka mijako-je kado-de-su. Itsu-ka-no tsutomete wo-da-bara-to iu tokoro-no
jado-ni tomaru. Akure-ba tama-dare-no ko-qame-ni nugi-no ko sukosi iri-te | tsi-waki-moka
mono go-zen-ni tote sasi-idzu.

Am dritten Tage des fünften Monats brach man nach Mijako auf. Am frühen Morgen des fünften Tages hielt man in dem Einkehrhause eines Ortes Namens Wo-da-bara. Am anderen Morgen gelangte in den kleinen Topf der herabhängenden Edelsteine ein wenig

Weizenmehl und kam ein Gegenstand gleich einem mit Schilf umwickelten Reiskuchen, für die hohe Gegenwart bestimmt, zum Vorschein.¹

ヘ ラ ホ フ ナ ヒ シ 候 メ 盃 ニ キ メ ケ ア コ ノ ア
シ レ マ モ ク タ ト ヘ サ ケ 候 セ テ フ ラ ニ オ ル
ス ホ カ イ チ ア カ レ シ ー チ タ ハ ン ヤ ト シ

Aruzi-no otoko-ni-ja aran | keô-wa me-de-taki setsi-ni sôrô | ippai kesi-mesare-sôraje-kasi-to ai-datsi-naku iû-mo kawo ma-forare-nu-besi.

Jemand, der etwa ein Knecht des Wirthes sein mochte, sagte mit abgebrochenen Worten: Heute ist ein wundervolles Fest. O dass man einen Becher voll anbeföhle! — Es konnte sein, dass er von Angesicht sehen wollte.

タ ン マ ノ タ ヲ 申 子 シ テ カ ト ナ シ
チ ト カ エ ム 某 ヘ マ ハ イ タ ウ キ ト
ス テ ラ シ ナ カ イ リ シ マ リ チ コ ケ

Si-toge-naki koto utsi-katari-te | ima sibasi nemari-môsu-bei-wo | nanigasi-ga tamu-na-no je-zi makaran tote tatsi-nu.

Unvollständige Reden führend, sagte er: Ich soll jetzt eine Weile schlafen. Der Leibwächter meines Gebieters wird fortgehen. — Hiermit erhob er sich.

ハ ン キ キ ノ ト セ ル ヘ サ ノ リ ン シ フ メ テ マ カ
ト ツ コ ヤ コ ラ 人 ハ コ ウ フ ア オ ハ コ モ ヒ レ
テ ケ ュ ウ ソ ル ノ マ ソ チ ク ヤ モ イ 共 京 ニ カ
ミ テ レ ニ ウ 、 オ ヘ ト ニ ヤ メ フ フ ノ ナ ツ フ
レ ミ カ モ タ コ ホ ナ イ テ ト カ ラ ラ ケ ル ケ ル

Kare-ga furumai-ni tsukete-mo | mijako-naru me-ko-domo-no keô-wa iû-ran ômo-ran | aja-me-kari-fuku jado-no utsi-nite sa-koso-to ije-ba | maje-naru fito-no owoseraruru koto koso | uta-no jô-ni-mo kikojure | kaki-tsukete min tote mire-ba.

Bei seinem Benehmen setzte man noch hinzu: Weib und Kinder in Mijako werden heute sprechen, werden denken, in der mit Binsenmahd gedeckten Einkehr ist es so. — Diese Worte der anwesenden Menschen klangen wie ein Gedicht. Man schrieb es auf, um zu sehen. Man sah:

ニ ウ ト ク リ メ ア ラ 思 ラ イ フ ノ ト 妻
テ チ ノ ヤ フ カ ヤ ム フ ム フ ハ ケ モ 子

Me-ko-domo-no | kefu-wa ifu-ranu | omofu-ranu | aja-me-kari fuku | jado-no utsi-nite.

Weib und Kinder

Heute werden sprechen,

Werden denken

In der mit Binsenmahd gedeckten

Einkehr Innerem.

¹ Dieses ist an der Küste von Ko-jo-roki in Saga-mi, wo auch Wo-da-bara liegt, Sitte.

ヤ カ コ ケ ア ケ マ サ イ ヨ ハ カ カ ツ モ ト ミ
ナ ト ル リ ウ シ ラ テ ミ エ ウ ナ ル イ ク ヲ

Mimi-toku-mo idzuru kana | kô-wa je-jomi-idezaramasi. Ke-u ari-keru koto kana-ja.

Scharfhörig zeigte man sich! Auf diese Art wird man es als Gedicht nicht lesen dürfen. Es war wohl eine selten vorkommende Sache.

イ ヤ タ ノ タ ツ ハ ケ ハ フ ケ ナ 鳥 ニ ミ ヌ
フ ト ニ カ 山 ハ シ レ セ ト ル キ ノ 時 チ ク

Juku mitsi-ni fototogisu-no naki-keru-wo towase-kere-ba si-dzu-fata-jama-no kata-ni-ja-toi.

Als man fragen liess, ob auf dem Wege, wo man wandelte, der Kuckuk gerufen habe, hiess es, es werde vielleicht die Seite des Berges Si-dzu-fata sein.

Der Berg Si-dzu-fata liegt in dem Reiche Suru-ga, Kreis A-be.

ノ タ サ マ タ ツ ス ヲ ホ ナ キ テ テ ハ オ
比 レ ミ ノ ヤ ハ シ キ ト フ ニ ス タ ヘ リ

Ori-fajete | tate-nuki-ni nawo | fototogisu | si-dzu-fata-jama-no | sa-mi-dare-no koro.

Weiter webend

Bei Zettel und Einschlag noch

Der Kuckuk,

Wo des gemeinen Webstuhls Berg,

In des Sommerregens Zeit.

In Si-dzu-fata-jama ‚Berg Si-dzu-fata‘ wird Si-dzu-fata als Sidzu-fata ‚gemeiner Webstuhl‘ betrachtet.

ヤ レ ク ム ホ シ メ ス ク モ イ ス ノ 庭 ロ イ ト
ハ シ ウ ヲ カ ツ 人 ナ チ ソ レ ホ ヨ ヒ ヒ カ
ニ ケ ツ エ リ ラ マ リ カ ニ ハ リ リ テ シ ク

To-kaku i-i-siroi-te niwa-jori nobori-nure-ba | iso-ni-mo tsikaku nari-nu. Fito-bito me-dzu-rasi-gari fowo-emu | utsukusi-kere-ba-ni-ja.

Als man, jedenfalls es zur Kenntniss bringend, von dem Vorhofe heraufgestiegen war, befand man sich nahe an der Seeküste. Die Menschen lächelten verwundert, vielleicht weil es schön war.

Die zweite Reise Tojo-tomi Katsu-tosi's nach den östlichen Gegenden.

カ テ ノ 關 フ ケ リ ウ オ ヲ ケ オ イ ミ コ 甘 キ
ヘ イ モ ノ サ ル ハ チ シ ナ ル モ テ ヤ ロ 日 サ
リ マ ト 清 カ ニ ヘ フ ミ コ ニ ム 東 コ ホ 全 ラ
子 ハ ニ 水 ノ ア リ ク テ リ 人 キ ニ フ ヒ ノ キ

テ ヽ フ コ レ リ ラ モ ヤ ロ コ タ フ ト ケ ヘ ト
メ ト マ ハ ケ サ ヤ 行 ニ ヽ フ シ ナ レ リ イ

Ki-sara-gi fatsu-ka mattaki-no korowoi | mijako-wo ide figasi-ni omomuki-keru-ni | fito-bito na-gori-osi-mite utsi-wokuri-faberi-keru-ni | afu-saka-no seki-no si-midzu-no moto-nite ima-wa kajeri-ne-to ijeri-kere-do nawa sitô kokoro-ni-ja | juki-mo jarazari-kere-ba | koma-wo todomete.

Am zwanzigsten Tage des zweiten Monates des Jahres, zur Zeit der vollständigen Bereitschaft, trat man aus Mijako und reiste nach Osten. Die Menschen, denen die Trennung leid that, gaben das Geleite. An dem klaren Wasser des Passes von Afu-sa sagten sie wohl, dass sie jetzt zurückkehren werden, doch vielleicht noch sehnächtigen Herzens gingen sie nicht fort. Man hielt die Füllen an.

Der Pass von Afu-sa liegt in dem Reiche Ômi, Kreis Si-ga. Was jenseits von ihm liegt, gehört zu den Gegenden des Ostens.

フ ノ サ ア ヘ チ タ モ ル フ フ 路 メ タ タ
名 カ フ リ カ タ マ ト カ ク ト 東 ノ ヽ

Tada tanome ' adzuma-dzi towoku | wakaru-to-mo | mata tatsi-kajeri | afu-saka-no na-wo.

Hoffe nur.

Auf dem Ostweg fern

Wenn man sich auch trennt.

Wieder bei der Rückkehr

Auf Afu-saka's Namen.

Afu-saka hat die Bedeutung: die Bergtreppe, wo man sich vereinigt.

オ 過 ハ イ リ コ キ ミ ル フ カ リ マ コ ト 江 其
ホ カ タ 氣 ケ ヽ 折 タ ニ ス ヽ ハ リ ロ イ ノ 日
エ タ ヽ ナ ル ロ フ ナ カ キ ミ ヤ ハ ニ フ 草 ハ
テ ク ニ レ ケ ア シ ヒ ス ケ 山 ク ヘ ト ト 津 近

Sono ji-wa afumi-no kusa-tsu-to iû tokoro-ni tomari-faberi fajaku kagami-jama-wo sugi-keru-ni | kasumi tanabiki wori-fusi kokoro-ari-keru kei-ki nare-ba | tada-ni sugi-gataku tojete

An diesem Tage kehrte man an einem in Afumi gelegenen Orte Namens Kusa-tsu ein. Man war bereits an dem Spiegelberge vorüber gekommen, als Höhenrauch sich hernieder senkte. Da bisweilen ein Anblick war, dem man Aufmerksamkeit zugewendet hatte, hielt man es für schwer, geraden Weges vorüber zu kommen.

Kagami-jama, der Spiegelberg, liegt in dem Reiche Ômi, Kreis Kama-fu.

ナ ュ テ フ ト カ キ ス モ ニ ス ノ ハ ミ カ
ン カ モ ミ セ チ ミ ハ ラ ク ミ カ ル 山 ヽ

Kagami-jama | faru-no kasumi-ni | kumorazu-wo | kimi-ga tsi-tose-wo | mite-mo jukanan.

Der Spiegelberg
 Von des Frühlings Höhenrauch
 Wenn umwölkt nicht wäre,
 Des Gebieters tausend Jahre
 Sehend, würde man weiter ziehn.

人 ナ フ ミ ミ ナ ト タ チ イ ル ト ユ ハ 山 ノ 古
 ノ シ ト ユ ノ シ ウ セ ト タ 哥 セ ル カ フ ヤ 今
 ヨ ク 云 ラ チ サ タ 給 セ シ フ ハ キ 子 タ カ ニ
 メ ハ ナ シ ト レ カ ハ フ テ オ ト ミ テ テ ヲ ア
 ル ヘ リ モ セ ハ ヒ シ タ 君 モ ヨ カ ソ タ ミ フ
 ル オ ノ ハ キ モ コ モ ノ ヒ メ チ ミ レ ノ ミ

Ko-kon-ni | afumi-no-ja kagami-no jama-wo tote-tare-ba kanete-zo mijara kimi-ga tsi-tose-wa | -to jomera uta-wo omoi-idasi-te | kimi-no tsi-tose-wo tamotase-tamawan koto atagari-mo nashi. Sare-ba kimi-no tsi-tose-wa miju-ran mono-wo-to iû nari. Onazi-ku jaberu jito-no jomera.

Man dachte an das in der Sammlung des Alterthums und der Gegenwart enthaltene Gedicht:

Der in Afumi wohl,
 Den Spiegelberg
 Wenn man hinstellte,
 Zugleich mit ihm wären zu sehen
 Des Gebieters tausend Jahre.

Dass der Gebieter tausend Jahre festhalten wird, ist zweifellos. Indessen wird besagt: O dass doch die tausend Jahre des Gebieters zu sehen wären! Das Gedicht eines in der Gesellschaft befindlichen Menschen:

ミ リ サ ミ カ ナ ナ ミ カ テ ス ツ ハ カ オ
 ム テ ヨ イ シ ツ フ 山 ヲ モ ト サ ウ ケ モ

Omo-kage-ira | utsusasu tote-mo | kagami-jama nare natsukasi-mi | iza jori-to mimu.
 Sein Bildniß
 Dass er abspiegelt, sagend,
 Den Spiegelberg
 Mehr noch von Sehnsucht voll
 Wohlan! hinzutretend wird man sehen.

ス ト モ カ ス コ ミ レ ト ル ス ツ 國 張 タ ツ シ ノ 彌
 ラ オ ニ ミ ノ ヤ ハ ナ サ フ キ ニ ノ 尾 カ メ ハ 生

Jajoi-no fazime-tsu kata | wo-wari-no kuni-ni tsuki-nu. Furu-sato nare-ba mijako-wo sime-ka-ni-mo otorazu.

In der ersten Decade des dritten Monates des Jahres gelangte man zu dem Reiche Wo-wari. Da dieses die Heimat war, stand es dem Wohnorte von Mijako nicht nach.

ニ モ オ タ ラ 犯 ク ム 葉 フ ヨ ア モ レ ト シ ホ ナ
 ケ 所 ホ ハ ス シ キ 落 ノ カ モ ラ ア ハ ニ ム エ ツ
 リ セ エ オ タ テ ヲ 花 キ ク キ シ ラ ア ユ カ テ カ
 ク ス ツ 、 梢 シ ム ヲ 松 フ テ ス リ キ シ ス シ
 ナ ニ ト ナ ヲ シ ナ ウ ノ ツ 庭 ス シ テ ノ ミ ク
 リ 袖 モ ミ ナ 風 シ ツ 落 ユ ノ ミ ニ ミ ア ケ オ

*Natsukasi-ku obojete | sumi-ken mukasi-no ato-ni juki-te mire-ba | ari-si-ni-mo arazu sumi
 arazi-te | niwa-no jomogi-fu tsuji fukaku matsu-no otsi-ba noki-wo udzumru | otsi-bana munasi-
 kuki-wo si-si | kaze okasi-te ko-zu-e-wo narasu tada namida-wa otsu-to-mo obojenu-ni | sode-mo
 tokoro-seku nari-mi-keri.*

Als man, von Sehnsucht erfüllt, zu den alten Ruinen, welche bewohnt gewesen sein mochten, wandelte und hinblickte, waren die Gebäude ohne Ausnahme vorhanden. Auf dem Beifuss des Vorhofes lag der Thau dicht, unter herabfallenden Fichtennadeln war das Vordach vergraben, herabfallende Blüten brachten leere Stengel zuwege, der Wind andringend machte die Wipfel ertönen. Man fühlte nur, dass die Thränen fallen, und der Aermel wurde ein verschlossener Ort.

ケ ハ ナ モ レ ヲ カ カ イ 〈 ノ ラ シ マ
 レ ヘ シ ノ テ ト リ ヘ テ ト ホ ス モ ツ
 ハ リ ク カ 行 ツ ノ ル 、 措 ノ 月 ア ト

*Mattosi-no aranu tsuki-no fono-bono-to sasi-idete | kajeru-gari-no woto-dzurete juku | mono-
 kanasi-ku faberi-kere-ba.*

Der nicht volle Mond schien düster hervor, und es verlautete etwas von der Rückkehr. Man war traurig.

シ ク イ ナ シ ツ 、 リ ル カ ラ ソ ク ハ サ フ
 ラ ソ ニ ニ ク ロ コ カ ヘ メ ア コ カ ト ル

Furu-sato-wa | kaku koso arame | kajeru-gari | kokoro-dzukusi-ni | nani isogu-ran.

Die Heimat,
 So beschaffen wird sie sein.
 Bei der Heimkehr,
 In des Herzens Erschöpfung
 Wozu sollte man eilen?

、 レ メ ナ レ シ ヒ ナ ミ カ コ ミ 月 タ 久
 ツ ラ カ ハ ア ニ タ カ タ ノ ヤ ハ ノ カ

Fisa-kata-no | tsuki-wa mijako-no | kata-mi kana | tabi-ni si-are-ba | nagamerare-tsutsu.

Der dauernde, feste
 Mond, von Mijako er
 Ein Geschenk der Begleitung,
 Zur Zeit, wo man auf der Reise,
 In die Ferne während geblickt wird.

テ リ ヤ ヒ モ オ フ ル ハ ノ コ ヤ ミ

Mijako-no faru-wo omoi-jari-te.

Man dachte an den Frühling von Mijako.

テ ツ キ ノ ラ フ サ カ 花 シ カ ス ニ 中
モ ケ ニ ウ シ ア ソ リ サ キ ナ ソ ミ ヲ

Naka-naka-ni | minu-zo kanasi-ki | fana-zakari | sasofu arasi-no | uki-ni tsukete-mo.

In der That

Die man nicht sieht, die traurige

Blüthenfülle,

Zu des wegführenden Sturmes

Schlamminsel wenn man sie auch bringt.

Uki ‚schwimmend‘ hat hier die Bedeutung von *doro-no uki-su* ‚schwimmende Schlamminsel‘.

ミ ヤ ハ ニ ケ コ 山 ノ サ ク 江 ニ ホ ケ ソ 〈 ヤ
テ ス シ シ ル エ フ 中 ヨ ニ ノ 遠 ト ル キ イ ウ

Jō-jō isogi-keru fodo-ni | towota-afumi-no kuni sa-jo-no naka-jama-wo koje-keru-ni | sibasi jasumi-te.

Zuletzt, als man eilte, hatte man den mittleren Berg der wahren Nacht in dem Reiche Tōtōmi überschritten. Man ruhte eine Weile aus.

ヤ ナ ヨ ル シ フ ム 結 ク イ ヌ ラ マ ク
マ カ ノ サ ホ 袖 ナ ラ ヤ タ モ ツ ク サ

Kusa-makura | tsuji-mo itaku-ja | musubu-ramu | nawo sode siboru | sa-jo-no naka-jama.

An das Pflanzenpolster

Der Thau übermässig wohl

Wird sich legen,

Wo den Ärmel man noch auswindet,

Auf dem Mittelberge der wahren Nacht.

ル メ ヨ ノ 人 ル ヘ ハ ク シ ナ オ

Onazi-ku faberu fito-no jomeru.

Die in der Gesellschaft befindlichen Menschen verfertigten Gedichte.

マ カ ノ サ ハ イ 月 マ タ ニ テ ヘ 衣 タ
ヤ ナ ヨ ノ マ モ シ ラ カ 人 リ カ ヒ

Tabi-koromo | kajeri-te fito-ni | kataramasi | tsuki-mo ima-wa-no | sa-jo-no naka-jama.

Im Reisekleid

Man zurückkehrt, zu den Menschen

Nicht sprechen wird

Der Mond auf dem jetzigen

Mittelberge der wahren Nacht.

ナ ト 行 ヘ ヘ ツ テ コ ケ ヤ ナ ヨ リ 命
シ モ エ キ ル カ イ エ フ マ カ ノ サ ナ

Inotsi nari | sa-jo-no naka-jama | kefu kojete | itsu kajeru-beki | juku-e-to-mo nasi.

Das Leben ist es!
Den Mittelberg der wahren Nacht
Heute man überschreitet;
Wo einst man könnte zurückkehren,
Dieses Reiseziel gibt es nicht.

マ カ ノ サ タ シ 我 レ 明 ト ノ モ モ ノ ト
ヤ ナ ヨ ハ カ 来 ト ス ハ サ ト フ 音 リ

Tori-no ne-mo | fumoto-no sato-wa ake-nure-do | waga ki-si kata-wa | sa-jo-no naka-jama

Der Hahn krähet,
In des Bergesfusses Dorf
Der Tag brach an,
Doch die Seite, von der wir gekommen,
Der Mittelberg der wahren Nacht.

ヤ ナ ヨ ル コ 路 テ リ カ ラ ノ ナ ヲ 入
マ カ ノ サ ヌ ニ 夢 ミ ヘ ト ソ タ ソ 月

Iru tsuki-wo | sonata-no sora-to | kajeri-mite | jume-dzi-ni kojuru | sa-jo-no naka-jama.

Auf den untergehenden Mond,
Wie er an dem Himmel dort.
Zurückblickend,
Auf Traumwegen man überschreitet
Den Mittelberg der wahren Nacht.

レ ヒ モ ア タ 分 ノ ノ 朝 リ リ ニ ノ ニ カ ニ ク サ
テ シ オ ハ ヒ 入 細 ツ 臣 ヒ ス イ ヤ ウ ノ ス マ テ
ラ モ レ ノ シ 道 タ コ ラ ナ タ マ ツ ク ル ヲ ヌ

Sate juku-mama-ni suru-ga-no kuni u-tsu-no jama-ni itari-nu. Nari-fira a-son | kono tsuta-no foso-mitsi waki-iri-si tabi-no aware-mo omoi-sirarete.

Während man somit weiter reiste, gelangte man zu dem Berge von U-tsu in dem Reiche Suru-ga. Der Leid der Reise, auf welcher Nari-fira A-son diesen Fussweg des Epheus betrat, wurde in Gedanken erkannt.

ミ ノ ツ ナ ハ ク レ シ ム コ ヒ エ マ ノ ウ
チ 細 タ シ オ ル ワ ナ カ ソ ト シ コ ヤ ツ

U-tsu-no jama | koje-si jito koso | mukasi nare | wakuru-wa onazi | tsuta-no foso-mitsi.

Der den Berg von U-tsu
 Ueberschritten hat, der Mensch
 Ehemals sei gewesen.
 Was man einschlägt, ist derselbe
 Fussweg des Epheus.

ル メ ヨ ノ 人 ル ヘ ハ ク シ ナ オ

Onazi-ku faberu fito-no jomera.

Die in der Gesellschaft befindlichen Menschen verfassten die Gedichte:

ハ 夢 ル ノ ヤ テ コ ノ ウ 空 ヒ ヤ サ ア
 カ ハ ハ コ ミ エ 山 ツ モ ノ ヨ 弓 ツ

Adzusa-jumi | jajoi-no sora-mo | u-tsu-no jama | kojete mijako-no | faru-wa jume-ka-wa.

Mit dem Hartriegelbogen,
 Wo des dritten Monats Himmel.
 Den Berg von U-tsu
 Indess man überschreitet, Mijako's
 Frühling, ist er ein Traum?

コ ノ ウ 、 ウ 夢 リ シ レ 夜 イ テ 都
 エ 山 ツ カ ツ カ 枕 カ ニ ナ ク 、 イ

Mijako-idele | iku-jo nare-ni-si | kari-makura | jume-ka utsutsu-ka | u-tsu-no jama-koje.

Aus Mijako gezogen,
 Manche Nächte woran man gewöhnt war,
 Das entlehnte Polster,¹
 Ist es Traum, ist es Wirklichkeit
 Bei dem Bergübergang von U-tsu?

ル 、 マ ナ ス マ ム セ テ ヤ ツ 名 ト オ
 ヨ フ ラ 見 シ ニ ム フ マ ハ 所 コ ナ
 メ テ シ 物 マ テ ケ シ ト タ シ ロ シ

Onazi-dokoro mei-sio | si-dzu-fata-jama tote fu-zi sen-gen-nite masi-masa. Ken-butsu narasi mōdete jomera.

Der eben daselbst befindliche berühmte Ort heisst Berg Si-dzu-fata, der gemeine Webstuhl und ist der Altar Sen-gen an dem Fu-zi. Ihn zum Gegenstande der Besichtigung machend, besuchte man ihn, und verfertigte ein Gedicht.

Der Altar 浅間 Sen-gen befindet sich in dem Reiche Suruga, Kreis U-do. Die Gottheit, der man daselbst opfert, ist Ko-no fana-saku-ja-bime, die Tochter Owo-jama-dzumi-no mikoto's. Der Ort heisst allgemein 富士権現 Fu-zi-gon-gen (vorläufig Erscheinender des Fu-zi).

マ ノ ハ シ テ ヲ 神 ロ サ ヤ レ ヒ オ 人 世
 ヤ タ ツ フ ル モ モ コ ア ト シ モ ノ ノ

¹ Das entlehnte Polster ist die Reise.

Jo-no fito-no | omoi-sire-to-ja | asa-goro-mo | kami-mo woru-tefu | si-dzu-fata-no jama.

Die Menschen der Welt

In Gedanken mögen erkennen!

Zur Morgenzeit

Die Gottheit weilt, so heisst

Des gemeinen Webstuhls Berg.

浅間 *Sen-gen*, der Name des Tempels, wird hier japanisch *asa-goro* gelesen und als 朝來 *asa-goro* ‚Morgenzeit‘ betrachtet.

ル ニ ク ナ シ 人 、 シ カ ル サ フ マ リ ア タ ア コ
 ケ 目 リ ト 石 ニ ロ 家 ラ 中 フ シ モ ケ マ マ シ 、
 イ モ ナ フ タ テ ア ア ヤ ニ ラ テ ツ ル リ フ フ ニ
 キ ア シ ル テ 瀧 リ ル ス モ ハ 所 カ ホ 御 テ ヤ 殿
 ナ ヤ コ ク 、 フ ケ シ ラ ミ レ マ レ ト 座 三 ス 下
 リ ナ ト ツ 庭 ト ル コ ヒ ツ ケ ニ ナ 人 ア 日 メ 御

Koko-ni ten-ga on-asi-wo jasume-tamôte | mi-ka amari go-za ari-keru fodo | fito-bito-mo tsukare-nawosi-te sio-sio-ni sôraware-keru naka-ni-mo | mi-dzukara jasurai-si ije-aruzi kokoro ari-keru fito-nite | taki-wotosi-isi tatete niwa nado furuku tsukuri-nasi | koto-ni me-mo ajanaru kei-ki nari.

Hier gönnte der Ten-ga¹ seinen Füßen Ruhe und verweilte drei Tage. Auch die Menschen erholten sich von ihrer Müdigkeit und befanden sich an verschiedenen Orten. Unterdessen legte der Wirth des Hauses, in welchem ich anhielt, als ein aufmerksamer Mensch, Wasserfallsteine und stellte den Vorhof auf alterthümliche Weise her. Es war ein besonders wundervoller Anblick.

ヲ ツ ニ ツ ヒ テ タ チ ヤ メ ケ ホ ナ コ ノ ア
 ミ 、 イ 井 ケ ア リ ノ カ コ ス シ モ サ オ ル
 テ シ ハ テ ル ソ シ カ ニ マ 、 サ ヨ カ ト シ

Aruzi-no otoko sakana mojomosi | sake susume koma-jaka-ni mono-gatari-site | asobi-keru tsui-de-ni | iwa-tsutsuzi-wo mite.

Die Leute des Wirthes richteten Speisen an, reichten Wein. Man sprach über Einzelheiten und vergnügte sich. Bei dieser Gelegenheit sah man die Bergrosen.

ク ソ ロ コ シ ア 花 、 ハ ソ 色 キ ノ ナ ク
 サ ニ 、 ノ ル モ シ ツ イ コ テ フ 井 レ

Kurenai-no | waki-te iro koso | iwa-tsutsuzi | fana-mo aruzi-no | kokoro-ni-zo saku.

Mit scharlach'ner,

Besonderer Farbe

Die Bergrose!

Die Blüten als des Wirthes

Herz sich erschliessen.

¹ Der Ten-ga ist der Kuan-baku.

ナ ム モ ソ チ ハ 浦 オ サ メ ル タ メ ノ ノ リ ミ ヲ 廿
 ン ナ リ ノ ア ア ノ モ ラ シ ヽ ク モ タ ア 侍 カ イ ニ
 ト シ カ 夜 ヒ ラ 月 シ ス ル マ 覺 ハ ヽ リ タ 關 テ 日
 ス ク チ シ ケ ン サ ロ 所 ニ テ エ ナ ス サ ル ニ ヽ ニ
 レ ア ニ モ ル ト コ キ タ 人 ナ テ チ マ マ ニ ト キ 府
 ハ ケ テ ク ニ マ ソ ニ ニ マ カ ク カ ヒ 山 浦 マ ヲ 中

Ni-zii-ni-nitsi-ni | fu-tsiu-wo idete kijo-mi-ga seki-ni tomari-fuberi-keru-ni | ura-no ari-sama juma-no tatazumai me-mo fanatsi-gataku obojete kururu made nagame-woru-ni fito-bito saranu tokoro dani omo-siroki-ni ura-no tsuki sa-koso-wa aran-to matsi-ai-keru-ni sono jo si-mu kumori-gatsi-nite | munasi-ku ake-nan-to sare-ba.

Am ein und zwanzigsten Tage verliess man das Sammelhaus und kehrte an dem Passe von Kijo-mi ein. Bei dem Anblick der Bucht, bei dem Anhalten auf den Bergen glaubte man, dass man das Auge nicht wegwenden könne, und man blickte hin, bis es dunkelte. Der Ort, von dem die Menschen sich nicht entfernten, war nur lieblich und man wartete in Gemeinschaft auf das Erscheinen des Mondes der Bucht. Indessen nahm in dieser Nacht die Umwölkung überhand und es sollte vergebens tagen.

オ 名 關 ミ キ カ 風 奥 ラ 次 ハ シ オ
 シ モ ノ カ ヲ リ ヒ ツ セ ハ 月 ク ナ

Onazi-ku-wa | tsuki-nami farase | oki-tsu kaze | fikari kijo-mi-ga | seki-no na-mo osi.

Dasselbe wenn es ist,
 Allmonatlich aufheitre
 Der Buchtwind.
 Des bei Glanz klarsehenden
 Passes Namen indem er bekundet.

Pass Kijo-mi hat die Bedeutung: Pass des klaren Sehens.

ル メ ヲ ノ ト ヒ ル ケ リ ヘ ハ ク シ ナ オ

Onazi-ku faberi-keru fito-no jomaru.

Ein in der Gesellschaft befindlicher Mensch verfasste die Gedichte:

ハ ノ ミ キ カ ヲ ニ 東 マ ソ ヽ 衣 タ
 ラ 松 ホ モ セ ミ キ 路 ル ト ロ コ ヒ

Tabi-goromo | kokoro-zo tomaru | adzuma-dzi-ni | kijo-mi-ga seki-mo | mi-fo-no matsu-bara.

Das Reisekleid!
 Wo das Herz einkehrt.
 Auf dem Ostwege
 Kijo-mi's Pass.
 Der Fichtenwald von Mi-fo.

ヌ サ メ ニ ル セ タ ミ キ 月 更 エ ノ カ
 ル メ ソ ヌ 浪 ク ヲ カ ヲ ノ 行 モ コ 子

Kane-no ko-e-mo fuke-juku tsuki-no | kijo-mi-gata | jose-kuru nami-ni | jume-zo same-nuru.

Wo der Glocke Ton
Nächtlich später wird, des Mondes
Klarsehen, an dieser Seite
Bei den andrängenden Wellen
Aus dem Traum ist man erwacht.

カ モ ト ノ イ リ 關 ヤ ハ オ ハ シ ケ ラ ホ ソ
ナ コ イ マ ツ カ ノ キ ワ ホ マ ヨ ル フ ノ レ
ト ト ヒ ツ ル ス 浪 ヨ ス エ サ リ ニ ミ マ ヨ
テ ハ ケ ハ ミ ミ 間 ミ レ ケ リ ミ キ ヤ ツ リ
リ ン ラ ホ テ ヨ カ メ レ テ ル 、 リ ハ ミ

Sore-jori mi-fo-no matsu-bara-wo mi-jari-keru-ni | kiki-si-jori miru-wa masari-te oboje-kere-ba | wasureme-ja kijo-mi-ga seki-no nami-ma-jori | kasumi-te idzuru mi-fo-no matsu-bara | -to i-i-ken-mo kotowari kana tote.

Hierauf blickte man auf den Fichtenwald von Mi-fo. Man bemerkte, dass er besser aussah, als man gehört hatte. Wie recht wäre es, wenn man sagen würde:

Wird man wohl vergessen
An dem Passe von Kijo-mi
Den zwischen den Wellen
Nebelig hervorkommenden
Fichtenwald von Mi-fo?

ハ マ ホ ル カ ニ セ カ ヨ ヤ レ フ モ カ オ
ラ ツ ノ ミ ヘ ム キ タ ミ キ メ ス 我 ケ モ

Omo-kage-mo | waga wasureme-ja | kijo-mi-gata | seki-ni mukajeru | mi-fo-no matsu-bara.

Im Bilde
Werd' ich wohl vergessen,
An Kijo-mi's Seite
Der dem Passe gegenüber,
Den Fichtenwald von Mi-fo?

レ シ ミ イ ス ア ハ ヤ ト ヤ ナ 川 レ ヘ ケ ナ 目 ト
ハ ト タ ホ ル ラ 翁 ト 、 コ リ ト ナ リ ル ル ニ ヨ
カ 河 ハ カ ス ソ イ ヒ ト ヒ 云 ム ケ フ カ タ ミ
タ ト ラ ノ コ レ ヒ シ リ ラ サ ス レ ト ハ ツ テ
リ ヨ ヤ ク 、 ニ ケ 所 ニ ノ テ ミ ハ ヒ ア サ 行
ケ ミ ス ニ ハ ハ レ ニ コ ミ ハ タ コ ハ リ マ ニ

To jomi-te juku-ni | me-ni tatsu sama-naru kawa ari-keru-wo toi-faberi-kere-ba kore namu sami-da-gawa-to iû | sate-wa nari-fira-no mijako-dori-ni | koto-toi-si tokoro-ni-ja-to i-i-kere-ba okina sore-ni-wa arazu | koko-wa sura-ga-no kuni iwo-bara-ja sami-da-gawa-to jomi-si-to katari-kere-ba.

Als man dieses gedichtet hatte und weiter zog, zeigte sich ein Fluss von auffallender Art. Als man fragte, hiess es, dieses sei der Fluss Sumi-da. Man sagte: Also ist dieses vielleicht der Ort, an welchem Nari-tira nach dem Vogel von Mijako fragte. — Die Greise sprachen: Er ist es nicht. Hier ist das Reich Suru-ga. Für Iwo-bara hat man wohl Sumi-da-gawa 'Fluss Sumi-da' gelesen.

ニ ノ セ カ ン コ タ ス ニ コ サ リ コ ミ
 〈 マ 浪 ハ ヒ ト 河 ミ モ ン ナ イ ト ヤ

Mijako-dori | iza-ja koko-ni-mo | sumi-da-gawa | koto-toi kawa-se | nami-no mani-mani.

Der Vogel von Mijako!

Wohlan, auch hier

Sumi-da's Fluss;

Es fragen der Stromschwelle

Wellen nach Belieben.¹

シ 更 ヤ 嶋 キ ハ キ ノ ト ハ ラ 雲 子 レ ノ カ
 ラ ニ ル ナ 入 ラ シ ウ ハ レ ニ ヨ ノ ハ 山 ノ
 ス イ 眺 カ 江 ツ マ ラ タ フ ア リ 雪 タ ヲ フ
 ヒ 望 メ ニ ン カ ウ コ モ ラ ソ ハ カ ミ シ

Kano fu-zi-no jama-wo mire-ba | taka-ne-no juki-wa kumo-jori sora-ni araware | fumoto-wa ta-go-no ura uki-sima-ga fara tsudzuki | iri-je-ni sima nagame-jaru teô-bô | sara-ni i-i-sirazu.

Als man jenen Berg Fu-zi sah, kam der Schnee des hohen Gipfels aus den Wolken an dem Himmel zum Vorschein. Der Fuss des Berges setzte sich bis zu der Ebene der schwimmenden Insel der Bucht von Ta-go fort. Die Aussicht, indem man in der Einfahrt auf die Inseln blickt, weiss man durchaus nicht anzugeben.

Ta-go-no ura 'die Bucht von Ta-go' befindet sich in dem Reiche Suru-ga, Kreis Iwo-bara.

Uki-sima-ga fara 'die Ebene der schwimmenden Insel' befindet sich in dem Reiche Suru-ga, Kreis Sun-tô. Die oben genannte Bucht hat auf der Karte die Bezeichnung von Alterthümern.¹

サ タ ノ ノ カ ノ フ マ 待 ヲ ハ ノ テ キ イ
 ク シ 雪 子 タ シ シ エ モ ル カ ヲ エ ツ

Itsu kijete | wo-no-ga faru-wo-mo | matsi-je-mazi | fu-zi-no taka-ne-no | juki-no sita-gusa.

Wann das Zergehen?

Auf des kleinen Feldes Frühling

Nicht wird warten können

Auf des Fu-zi hohem Gipfel

Unter dem Schnee die Pflanze.

Die Pflanze unter dem Schnee (*juki-no sita*) ist der Steinbrech.

¹ Das Gedicht Ari-wara Nari-fira's auf den Fluss Sumi-da beginnt alsbald mit den Worten: *iza-ja koto-touran* 'wohlan, man wird fragen'.

ル メ ヨ ノ ト ヒ ル ヘ ハ ク シ ナ オ

Onazi-ku faberu fito-no jomeru.

Die in der Gesellschaft befindlichen Menschen verfassten die Gedichte:

予 ノ フ ケ ソ マ ハ ム ナ ミ ス ヒ ノ 東
ニ 高 シ レ ナ コ ヤ レ カ ニ サ ノ 夕 路

Adzuma-dzi-no tabi-no susami-ni nagamure-ba | jama koso na-kere fu-zi-no taka-ne-ni.

Auf dem Ostwege
Versunken in die Reise,
Weithin als man blickte,
Kein Berg mag gewesen sein
Mit des Fu-zi hohem Gipfel.

ノ ケ ノ ノ カ ノ フ ナ ル ニ ハ 雲 比 雪
ホ ア 春 予 タ シ ル カ ス 帶 ヲ モ ノ

Juki-no koro-mo | kumo-wo-ba wobi-ni | suru-ga naru | fu-zi-no taka-ne-no | faru-no | ake-bono.

Der zur Zeit des Schnees
Die Wolken zu einem Gürtel
Eben macht,
Auf des Fu-zi hohem Gipfel
Des Frühlings Tagesanbruch.

Juki-no koro-mo ‚zur Zeit des Schnees‘ wird hier als *juki-no koromo* ‚im Schneekleide‘ betrachtet. *Suru-ga naru* ‚indem man macht‘ schliesst *suru-ga-naru* ‚in dem Reiche Suru-ga befindlich‘ in sich.

エ ラ ノ ヌ レ カ モ ノ ノ フ ラ ニ シ リ シ キ
キ ム キ ル ク ニ ク 予 シ ス ア キ タ ヨ 〃

Kiki-si-jori | ke-siki-ni aranu | fu-zi-no ne-no | kumo-ni kakureru | juki-no mura kije.

Der seit man es gehört,
Kein Ausblick ist,
Auf des Fu-zi hohem Gipfel,
Von Wolken verborgen,
Das Schneedorf schmilzt.

ル ワ ル ノ ソ 雪 ラ 時 行 ル ヲ ノ フ
〃 ス ヲ ハ 花 ニ ス シ ハ 〈 ミ 予 シ

Fu-zi-no ne-wo | miru-miru juke-ba | toki siranu | juki-ni-zo fana-no | faru-wo wasururu.

Des Fu-zi Gipfel
Immer sehend, wenn man wandelt,
Der die Zeit nicht kennende
Schnee, bei ihm der Blumen
Frühling man vergisst.

シ ノ ヲ ア テ フ 、 ノ ケ メ カ コ ロ 侍 コ ノ 道 コ
 ミ マ サ ノ カ ロ 道 ル ハ キ 、 カ リ ラ 名 ス ノ
 ナ ヲ ケ チ ク サ ニ ハ ヘ ア ロ ナ テ ス 所 カ ス
 ラ ク リ ノ シ シ コ コ リ シ ニ ル ヲ 見 ノ ラ ヒ

Kono tabi mitsi-sugara-no mei-sio nokorazu mi-faberi-te woroka-naru kokoro-ni kaki-atsume-faberi-keru-wa | kono mitsi-ni kokoro-zasi fukaku site | mitsi-no azakeri-wo maneku nomi narazi.

Indem man auf dieser Reise die auf dem Wege befindlichen berühmten Orte ohne Ausnahme sah und unverständigen Sinnes schrieb und zusammenfasste, war bei diesem Verfahren der Vorsatz ernst, und es mag nur nicht geschehen, dass man sich später Spott zuzieht.

Der Seeweg von Kuan-tô.

ツ ミ フ ニ タ ア リ ニ 州 立 宮 ノ 富 五 明
 リ タ シ 社 チ シ テ ト 柏 侍 コ タ 士 月 應
 テ テ オ 頭 侍 タ 四 、 木 テ ヲ メ 歴 三 八
 マ カ ヲ ル ニ 日 マ 郷 江 思 ニ 覽 日 年

Mei-wô fatsi-nen go-quatsu mi-ka fu-zi reki-ran-no tame-ni mijako-wo omoi-tatsi-faberi-te gò-siû kasiwa-gi-gò-ni todomari-te | jokka asita-ni tatsi-faberu-ni | sia-tô-wo fusi-ogami-tate-matsuri-te.

Am dritten Tage des fünften Monates des achten Jahres des Zeitraumes Mei-wô (1499 n. Chr.) verliess man, um den Fu-zi im Vorübergehen zu sehen, entschlossen Mijako und hielt in dem Bezirke Kasiwa-gi in Gò-siû. Am frühen Morgen des vierten Tages aufbrechend, verehrte man demüthig den Tempelgrund.

メ ス モ ノ モ ソ サ 中 森 ヲ ル ト ニ 柏
 ラ マ 神 リ 葉 コ ヲ ノ リ 、 タ ア 木

Kasiwa-gi-ni ato-taruru jori mori-no naka-wo sa-koso fa-mori-no | kami-mo matsu-rum.

Auf die Steineichen

Die Fussspur seit er herablässt,

In des Waldes Mitte

So des Blätterbewahrens

Gott auch wird es sein.

Kasiwa-gi hat die Bedeutung: Baum der Steineiche. *Mori* 'Wald' ist eine Anspielung auf *mori* 'Bewahren' in dem Namen des Gottes. Indessen wird dieser Name auch als 葉盛 *fa-mori* 'Blätterfülle' betrachtet.

へ 念 中 、 レ 子 タ 人 サ ニ ツ サ 外 内
 リ シ ニ ロ ハ ハ リ マ リ 水 ノ ク 白 白
 ハ 祈 ノ コ ヘ カ ワ テ マ 雨 シ 河 河

Utsi-sira-kawa soto-sira-kawa saku-zitsu-no ame-ni midzu masari-te | fito-bito watari-kane-fabere-ba | kokoro-no utsi-ni ki-nen-si-faberi.

Da in dem inneren weissen Flusse, in dem äusseren weissen Flusse von dem gestrigen Regen das Wasser wuchs und die Menschen nicht übersetzen konnten, betete man im Herzen.

ラ ク ヤ 川 シ コ レ カ ニ ノ 内 ノ 我
 シ 渡 ス モ ラ ノ ハ ス マ 神 外 ム タ

Waga-tanomu | utsi-to-no kami-ni | makasure-ba | kono sira-kawa-mo | jasuku wataran.
 Auf den wir hoffen,
 Dem Gott innen und aussen
 Wenn man sich vertraut,
 Diesen weissen Fluss auch
 Leicht man übersetzen wird.

テ 、 キ シ ス キ 、 ト ホ テ ニ 所 申 ト 中 山

Jama-naka-to nōsu tokoro-nite fototogisu-wo kiki-te.
 An einem Orte Namens Jama-naka hörte man den Kuckuk.

キ ト ク モ ナ ツ オ 中 ハ キ カ ソ コ ヨ
 ス 、 ホ ナ ク カ ホ ニ 山 ケ ト レ 鳥 フ

Jobu ko-dori | sore-ka-to kike-ba | jama-naka-ni | obo-tsuka-naku-mo | naku fototogisu.
 Den rufenden kleinen Vogel
 Undeutlich als man hörte,
 Mitten in dem Gebirge
 Kaum vernehmbar auch
 Der Kuckuk rief.

Jama-naka hat die Bedeutung: des Gebirges Mitte. „Der rufende kleine Vogel“ wird für die Holztaube (*tsutsu-dori*) gehalten.

侍 テ ナ シ メ ハ コ ケ 、 寺 近 キ 所 大 關
 テ シ リ ク ノ ア ヨ ル マ ニ 所 テ ニ 輔 民
 キ ト 夜 枕 ヤ ヒ ニ リ ト ノ 先 ツ 在 部

Seki min-bu dai-fu zai-sio-ni tsuki-te | madzu kin-zio-no tera-ni todomari-keru-ni ko-joi-wa ajame-no makura-siku jo nari tote siki-faberi-te.

Indem man an dem Passe zu dem Aufenthaltsorte des grossen Stützenden von der Abtheilung des Volkes gelangte, verweilte man früher an den Tempeln der nahen Orte. Weil heute die Nacht war, in der man das Schwertlilienpolster breitet, breitete man es.

ヨ シ ラ マ メ ア シ リ ヤ イ ヒ オ ニ 宮
ヲ ク 獨 ク ノ ヤ テ 子 カ ツ ハ モ モ コ

Mijako-ni-mo | omoi-wa idzu-ja | kari-ne-site | ajame-no makura | fitori siku jo-wo.

Nach Mijako

Die Gedanken zieh'n!

Kurze Zeit schlafend,

Das Schwerthilienpolster

Wo man einsam breitet, in dieser Nacht.

リ ハ コ テ ヨ ヨ モ イ フ ミ シ ヘ シ 逗 依 七
シ ヘ セ オ ミ リ ト フ タ シ ニ リ ハ 留 雨 日

Nanu-ka ama-jadori tô-riû-si-faberi-si-ni | min-bu dai-fu moto-jori jomi-te okose-faberi-si.

Am siebenten Tage stellte man sich bei Regen unter und hielt sich auf. Der grosse Stützende von der Abtheilung des Volkes brachte ursprünglich ein Gedicht vor.

シ ト 雨 ト キ フ ム ル ウ ロ コ コ 人 宮
テ リ ヤ ニ サ セ イ ラ カ ノ ソ サ コ

Mijako-bito | sa-koso kokoro-no | ukaru-ramu | ibuseki sato-ni | ama-jadori-site.

Der Mensch von Mijako,

So seine Gedanken

Umherschweifen werden,

In dem düsteren Dorfe

Bei Regen indess er sich unterstellt.

返 *Kajesi*. Die Entgegnung:

シ モ ノ コ ク シ ヨ リ ヤ リ 有 、 ハ タ サ
ミ 葉 ト ハ ナ リ タ ト 雨 ケ ロ コ レ ミ

Sa-midare-wa | kokoro ari-keri | ama-jadori | tajori si naku-wa | koto-no fâ-mo mi-si.

Des fünften Monats Regen

Einen Sinn hat gehabt.

Unterstellen bei Regen,

Kunde davon wenn nicht war,

Blätter der Worte man sah.

テ ク フ 首 十 シ ヘ シ 張 哥 リ 、 ニ 宿 今 八
リ サ 題 五 ニ リ ハ 行 鞠 テ ア マ 所 日 日

Jakka kono ji sîdku-sio-ni mama ari-te uta-mari teô-giû-si-faberi-si-ni | zû-gô-siû dai-wo saguri-te.

Achter Tag. An diesem Tage, während man sich in der Einkehr befand, schlug man den Ball des Gedichtes und suchte fünfzehn Aufgaben.

初 春 *Futsu-faru*. Der Frühlingsanfang.

ケ キ 春 メ ノ ニ テ ホ ス コ ツ ハ シ オ 道
リ ニ ハ ル シ タ ク ニ ナ ト リ マ 代 コ フ

Mitsi-wo okosi | jo-wa matsuri-goto | sanawo-nite | kuni tanosimeru | faru-wa ki-ni-keri.
Wo den Weg man aufbaut,
In dem Zeitalter, der Lenkung Sache,
Redlich indem sie ist,
Der das Reich erfreuende
Frühling ist gekommen.

柳 風 *Janagi-kaze*. Der Weidenwind.

ナ フ 玉 ラ 露 ア 風 ム イ ト ハ モ コ
キ ヤ ノ ク ュ サ ニ 春 ハ ハ 吹 ヤ レ

Kore-mo-ja-wa | fuku-to-wa iwamu | faru-kaze-ni | usa-tsujū juragu | tama-no wo janagi.
Dass er hier auch
Weht, von dem man sagen wird,
Im Frühlingswind
Der als Morgenthau rollenden
Edelsteine Schmur, die Weide.

Tama-no wo 'Schnur der Edelsteine' bezeichnet das Lebensloos.

秋 田 *Aki-ta*. Das Herbstfeld.

音 カ フ ス コ フ シ 田 ク フ ヰ ヤ ラ ツ フ
ノ シ サ エ ハ メ ノ ル ツ ロ コ 神 カ ノ

Wono-dzukara | kami-ja kokoro-wo | tsukuru ta-no | sime-wo-ba kojenu sa-wo-sika-no ko-e.
Worauf er selbst,
Der Gott wohl die Gedanken
Heftet, des Feldes
Kennzeichen nicht überschreitend
Des wahren Hirschbocks Stimme.

逢 戀 *Fō-ren*. Der Liebe Begegnen.

殘 半 ノ ケ テ カ < キ モ ヤ ミ ウ コ 猶
ソ ノ 夜 キ ナ 子 フ ス フ オ ト ラ ル ノ

Nawo nokoru | urami-to-ja omofu | kinu-ginu-wo | kanete nageki-no | jo-wa-no nokori-zo.
Noch immer übrig
Der Groll wohl bleibt, denkt man;
Zu der Trennung
Nicht fähig, der Klage
Nacht, wenn sie noch übrig ist.

松 *Matsu*. Die Fichten.

エ ノ 萬 フ コ 松 セ マ ル ヘ ノ ハ オ 名
コ 代 ル タ ニ モ カ ヤ ナ ウ 龜 ヘ ニ

Na-ni oje-ba | kame-no uje nara jama-kaze-mo | matsu-ni kotafuru | jorodzu-jo-no ko-e.
 Der dem Namen nach
 Ueber der Schildkröte,
 Der Bergwind.
 In den Fichten ihm Antwort gibt
 Der Ruf: Zehntausend Jahre!

リ ナ フ イ ト 山 龜 所 在 ノ コ

Kono zai-sio kame-jama-to iû nari.

Dieser Aufenthaltsort heisst Kame-jama ‚Schildkrötenberg‘.

ニ ノ 一 ア 兩 リ マ ヨ イ 泰 道 渡 府 日 十
中 讀 リ 道 テ カ ニ シ サ 盛 入 佐 國 三

Ziû-san-nitsi kokû-fu sa-do niû-dô mori-jasu zai-sio-ni makari-te | rið-dô ari. Fito-jomi-no naka-ni.

Am dreizehnten Tage ging man nach dem Sammelhause des Reiches, dem Aufenthaltsorte des in den Weg eingetretenen Sa-do Mori-jasu fort und hatte beide Wege. In einem Hirsagen von Gedichten hiess es:

郭 公 *Fototogisu*. Der Kuckuk.

ハ オ 待 レ テ 勢 ス 、 ホ ニ テ キ ヲ 宮
ム モ ト カ タ マ イ キ ト シ 出 カ ハ コ

Mijako-wo-ba | kikade ide-ni-si | fototogisu | i-se made tare-ga | matsu-to omowamu.

Von Mijako

Nicht hörend, herausgekommen ist

Der Kuckuk:

Bis I-se Jemand

Erwartet ihn, denkt er.

納 涼 *Nò-reô*. Die Abkühlung.

シ ク モ ク サ ハ モ ラ ル ス 水 井 イ ク ヒ ム
サ ツ ミ ト ヒ ヘ オ 世 メ ノ ノ ハ ル ア ス

Musubi-aguru | iwa-wi-no midzu-no | sumeru jo-wo | omoje-ba fiza-to | kumi-mo tsukusazi.

Das man auffasst.

Des Felsenbrunnens Wasser.

An sein klares Alter

Wenn man denkt, die Kniee

Völlig man nicht schliesst.

恨 戀 *Kon-ren*. Grollend lieben.

ヲ タ 夜 モ キ ス カ ラ 恨 ト ル レ ニ ノ イ
ヨ フ ー リ チ ハ ム ム テ 身 ス ナ マ ツ

Itsu-no ma-ni | nare-nuru mi tote | uranu-ramu | kawasû tsigiri-mo fito-jo futa-jo-wo.

Bis zu welcher Zeit,
 Vertraut selbst weil man ist,
 Wird man grollen
 In Verabredung, die man wechselt,
 Eine Nacht, zwei Nächte?

ケ ツ テ テ ヨ ル セ イ 人 官 ニ 神 日 十
 ル リ マ タ ミ ニ ケ ラ マ ノ 代 宮 太 六

Ziû-roku-nitsi dai-zin-gû-ni | dai-kuan-no fito ma-irase-keru-ni | jomi-te tate-matsuri-keru.

Am sechzehnten Tage kam der Mann des stellvertretenden Amtes zum Besuche in den grossen göttlichen Palast. Man verfasste für ihn ein Gedicht.

メ ル タ ニ マ リ カ ノ ハ ノ ク フ 鈴 五
 ュ ツ 浪 テ ク ヘ 海 四 ラ イ カ 川 十

I-suzu-gawa | fukaku inora-ba | jo-tsu-no umi | kajeri-ku made-ni | nami tatsuru jume.

Der fünfzig Glöckchen Fluss,
 Inbrünstig wenn man betet,
 Die vier Meere
 Bis zur Rückkunft
 Worin Wellen werfen, ein Traum.

コ イ リ マ ヘ 所 州 ノ フ リ リ 介 豆 リ ツ 州 十
 ト ツ シ シ キ ヘ 今 次 シ コ 鴈 モ ノ シ キ 大 七
 ア レ ニ ハ ア 立 川 ニ 一 ン 書 ト 早 ニ ハ 野 日
 リ ノ 國 ヘ ラ 寄 宿 駿 覽 ト ア ヨ 雲 伊 ヘ ニ 尾

Ziû-sitsi-nitsi bi-siû owo-no-ni tsuki-faberi-si-ni | i-dzu-no faja-kumo-suke moto-jori gan-sio ari. Kon-do fu-zi itsi-ran-no tsuide-ni | siûn-siû ima-kawa siûku-sio-je tatsi-joru-beki aramasi-faberi-si-ni | kuni idzure-no koto ari.

Am siebzehnten Tage kam man zu Owo-no in Wo-wari an. Es befand sich daselbst ein Schreiben von Faja-kumo-suke aus I-dzu. Darin wurde in Kürze gesagt, dass man bei Gelegenheit der diessmaligen Besichtigung des Fu-zi sich zu der Einkehr von Imakawa in Siûn-siû wenden möge. Es gab in dem Reiche Mehreres zu thun.

ハ ミ イ 返 シ ハ ハ ク モ ハ モ ハ リ コ ヨ 引 來
 シ テ テ 答 キ ヘ マ シ 彼 ヘ ヒ ヤ シ セ シ ス 年
 ケ ツ ニ ノ ヨ ル カ ヨ シ レ タ ク カ ハ 申 ヘ ニ
 ル カ ヨ ツ シ マ テ ニ ュ ト チ オ ハ ヘ オ キ 延

Rai-nen-ni jen-in-su-beki josi mōsi-okose-faberi-si-ka-ba | fajaku omoi-tatsi-fabere-domo | ano siûku-sio-ni-wa makade-faberu-mazi-ki josi | fen-tō-no tsuide-ni jomi-te tsukawasi-keru.

Man brachte vor, dass man es auf das kommende Jahr verschieben werde und antwortete, dass man sich schnell entschlossen habe, aber sich zu jener Einkehr nicht begeben könne. Bei dieser Gelegenheit schickte man ein Gedicht.

ケ ナ キ フ イ ル ラ ツ ノ ウ カ ス シ 今
リ リ 名 ウ ト 人 ク 、 濱 ミ ノ ル ル ソ

Ima-zo siru | suru-ga-no umi-no | fama-tsudzura | kuru jito itofu | uki-na nari-keri.

Das jetzt man verwaltet,
Suru-ga, an seines Meeres
Ufer die Schlingpflanze,
Der dem Kommenden zuwider,
Ein leichter Name wurde sie.

リ ハ ツ ヨ イ 則 夫 門 右 水 諸 ホ 田 日 十
ヘ キ ニ シ サ 爲 太 衛 野 川 リ コ 智 八

Ziû-fûtsi-nitsi tsi-ta kowori moro-kawa | midzu-no u-e-mon ta-jû tame-nori zai-sio-ni tsukifaberi.

Am achtzehnten Tage kam man in Moro-kawa, Kreis Tsi-ta, zu dem Aufenthaltsorte des Grossen Midzu-no U-e-mon Tame-nori's.

ニ ス 十 遊 種 ノ リ 讀 ツ コ シ 切 キ 休 シ ト マ
ル 首 ア マ ア ス シ カ 、 ケ ニ ヨ 足 ハ コ ツ
ウ ツ リ ノ ヒ シ ハ ニ ロ レ マ シ ス ラ ロ コ
タ ラ ニ 興 タ ツ ヘ 閑 シ ハ ウ 態 ヘ ク ニ ノ

Madzu kono takoro-ni sibaraku kiû-soku-su-beki josi | tai-setzu-ni môsi-kere-ba | kokoro-sidzuka-ni kan-doku-si-faberi su-zitsu-no aida kusa-gusa-no kiô-jû ari. Ni-ziû-siû tsuranuru uta-ni.

Da man vorher ausdrücklich gemeldet hatte, dass man an diesem Orte eine Weile ausruhen werde, verfasste man heiteren Sinnes inzwischen Gedichte und hatte während mehrerer Tage mancherlei Vergnügungen. Unter zwanzig Reihen von Gedichten waren:

山 霞 *Jama-kasumi.* ‚Der Höhenrauch des Berges‘:

ム ム ミ カ 山 花 葉 ト ノ ノ ク テ ア 春
ラ ソ ス ハ 園 ノ ノ コ 人 ソ イ ケ ニ

Faru-ni agete | iku-so-no fito-no | koto-no fa-no | fana-zono-jama-wa | kasumi somu-ramu.

Bei Darreichen im Frühling
Wo von manchen Menschen
Die Blätter der Worte,
Des Blumengartens Berg
Von Höhenrauch wird gefärbt sein.

旅 *Tabi.* ‚Die Reise‘.

ナ サ ト ル カ ノ ミ ト ノ ス ウ コ カ イ ケ
シ モ ウ コ ナ ホ チ ハ ヤ 旅 ツ フ 宮 ク フ

Kefu iku-ka | mijako-wo utsusu | tabi-no jado-wa | mitsi-no foka naru | koto-waza-mo nasi.

Wo heute nach Tagen
 Von Mijako man hingezogen,
 Das Einkehrhaus der Reise,
 Die ausser dem Wege liegen,
 Sachen in ihm gibt es keine.

祝 *Iwai.* „Der Wunsch“.

ソヘサカマフ巢子ルハノルソタ
 トカケテ後クノノツ松軒ムテ

Tate-somuru | noki-ba-no matsu-wa | tsum-no ko-no | su-kufu notsi made | kage sakaje-to-zo.

Das zu bauen man anfängt,
 Des Vordachs Fichten,
 Bis nach der Urenkel
 Nesterbauen
 Reich an Schatten sie seien.

トリハヨ首〈ヲマヘシ立ノヒコ
 キシヘミ哥ニノタルハヲ切懸ノ

Kono ji kakari-no kiri-tatsi-wo si-faberu. Mata wono-wono ni-siù-ka jomi-faberi-si-toki.
 An diesem Tage machte man den Ueberschlag der Kosten. Ferner verfasste dann
 ein Jeder zwei Gedichte.

夏月 *Natsu-no tsuki.* „Der Sommermond“.

カヨ夏カミカハフクトトノカア
 ケノノキシリサレヲ月花ホサ

Asa-kawo-no | fana-to tsuki-to-wo | kurabure-ba | sakari mizikaki | natsu-no jo-no kage.

Der Trichterwinde
 Blumen mit dem Monde
 Wenn man vergleicht,
 Das von Fülle kurze
 Licht der Sommernacht sind sie.

祝言 *Siù-gen.* „Die Worte der Anrufung“.

ミケエノヲ玉スクヲフルニウ松
 ムテカス川ノヒムイ糸テクヘノ

Matsu-no uje-ni | kuru-tefu ito-wo | iku musubi | tama-no wo kawa-no | su-e kakete mimu.

Den über die Fichten
 Man windet, so heisst er, den Faden
 Mehrmals geknüpft,
 Ihn an des Flusses, der Edelsteinschnur
 Ende hängend, wird man sehen.

ヘヽレヲミツコタカ幕チ及リアヒ人橋十
 リチナスエクヽナキハモシシリテマヲ九
 テシルアハシロトツテナカニハマサミ日
 ハコハヘクウモハヽクタ閣ヘヽソニハ

*Ziû-kiû-nitsi ja-tsu fasi-wo mi-ni fito-bito sasoi-te mama ari-faberi-si-ni | sasi-oki-obji-si
 katatsi-mo naku kure-fatete | kaki-tsu-bata nado-mo kokoro-utsukusi-ku mije-faberazu. Aware-
 naru kokotsi-si-faberi-te.*

Am neunzehnten Tage sah man die acht Brücken. Eben indem man die Menschen umherführte, sah es nicht aus, als ob man davon schon abgelaassen hätte, und es wurde gänzlich dunkel. Die Schwertlilien, herzbewegend, waren nicht zu sehen.¹ Man hatte das Gefühl der Traurigkeit.

ケテクナカエモハスタハノラカ
 リ成モキステタソハサワ神キツ

Kadzura-ki-no | kami-wa watasanu | ja-tsu fasi-mo | tajete kazu-naki | kumo-te nari-keri.

Wo Kadzura-ki's
 Gott² nicht überschreitet,
 Die acht Brücken
 Sind völlig zahllose
 Spinnenhände³ geworden.

ルソヒヨカヲツシタヒオレ浪
 ミニハキチ七橋ヤリワモハア

Nami are-ba | omoi-watari-si | ja-tsu fasi-wo | nana-so-dzi tsikaki | jowai-ni-zo miru.

Wellen sind!
 Wo in Gedanken man überschritt,
 Die acht Brücken
 In einem den Siebzigen nahen
 Alter man sieht.

シモタルノモノサムエラナタツカ
 ナニ花コト一キラテタカミハキ

Kaki-tsu-bata | mina-gara tajete | murasaki-no | fito-moto nokoru | fana dani-mo nasi.

Die Schwertlilien
 Alle vernichtet,
 Ein purpurner,
 Einzelner Stamm übrig,
 Blüten selbst sind keine.

¹ Der Schwertlilien, die an diesen acht Brücken wachsen, wird in dem I-se-mono-gatari wehmuthsvoll gedacht.

² Gott von Kadzura-ki ist eine Benennung des Gottes Fito-koto-nusi. Derselbe wird auch Ta-tsikara-wo „Mann der Handl“ oft genannt.

³ Durch „Spinnenhände“ werden, wie man gewöhnlich annimmt, die Brückenbalken bezeichnet. Nach Anderen sind es die Furchen des fließenden Wassers.

ハ ツ ニ 人 伊 ヲ カ ロ ア ハ ト テ 風 ヘ ヘ ニ 川 廿
 ヘ カ マ ノ 勢 ト ラ ニ ル ヘ 、 嶋 カ リ ュ テ ヨ 四
 リ ハ ウ モ ナ リ 海 手 ト ル マ マ ハ シ キ 参 リ 日
 シ シ シ ト ル テ 松 シ コ ニ リ ニ リ ニ ハ 河 舟 諸

*Ni-ziû-jokka moro-kawa-jori | fune-nite mi-kawa-je juki-faberi-si-ni | kaze kawari-te sima-
 zima-ni todomari-faberu-ni | aru tokoro-ni te-dzükara miru-wo tori-te | i-se naru fito-no moto-ni
 mōsi-tsukawasi-faberi-si.*

Am vierundzwanzigsten Tage begab man sich von Moro-kawa zu Schiffe nach Mi-kawa. Als der Wind umschlug, hielt man an den Inseln. An einem Orte pflückte man eigenhändig die Seefichte¹ und schickte sie an einen in I-se befindlichen Menschen.

モ 我 ラ ニ ア オ イ レ 袖 ト カ ル カ イ 君
 身 ス ア マ ノ セ ス ス テ ル メ ミ ツ ヲ

Kimi-wo itsu-ka | miru me karu tote | sode nurenu | i-se o-no ama-ni | aramu waga mi-mo.
 Von dem Gebieter einmal
 Das Auge, das sieht, um zu wenden,
 Er, dessen Aermel nicht benetzt ist,
 Der Seefischer von I-se
 Selbst auch ist man nicht.

Miru me karu ‚das sehende Auge trennen‘ hat hier zugleich den Sinn: das Seegras (*miru*), das Hornblatt (*me*) abmähen (*karu*).

シ リ ヘ ハ セ コ オ テ ミ ヨ ニ 日 後 シ 返

Kajesi go-nitsi-ni jomi-te okose-faberi-si.

Das Gedicht der Entgegnung brachte man in späteren Tagen vor.

ル カ 心 ル ヘ レ ハ カ ス カ メ ミ カ ハ キ
 シ コ 、 ス ュ タ 袖 ヲ ラ モ ル ニ イ ミ

Kimi-wa ika-ni | miru me-mo karanu | waga sode-wa | tare juje nururu | kokoro kogasiru.
 Der Gebieter irgendwie
 Von dem das Auge, das sieht, nicht wendet,
 Mein Aermel,
 Um wessen Willen benetzt er ist,
 Das Herz in Versengung?

テ 前 ノ 本 ミ ヤ ラ シ 場 テ ヨ ヘ コ フ ト 大
 ニ 御 尊 テ ス ク ハ ニ 道 セ 舟 ロ ト イ 濱

Owo-fama-to iû tokoro-je fune josete dō-dziō-ni sibaraku jasumi-te fon-zon-no wo-maje-nite.

¹ Ein Meergras von der Gestalt einer blätterlosen Fichte. Auch in der Aussprache *umi-matsu* üblich.

An einem Orte Namens Owo-fama das Schiff anlegend, ruhte man in dem Bonzensitze eine Weile aus und befand sich vor dem Bildnisse des Tempels.

ケ セ 舟 シ ノ ヤ ニ ヒ オ ス フ 浪 濱 オ
リ テ ヨ ニ キ カ ハ シ モ ト ケ 路 ノ ホ

Owo-fama-no | nami-dzi wakenu-to | omoi-si-ni | faja kano kisi-ni | fune josete geri.

Von Owo-fama

Den Wellenweg dass man nicht theilt,

Indess man dachte,

Schon an jene Uferbank

Das Schiff legte man an.

ヘ ヽ モ レ シ フ ノ モ 舟 ヒ リ シ ニ ハ コ
ル ケ ヒ ハ ハ ハ ウ ノ 子 ト テ ハ ア 船 ヨ
ハ ツ オ ヘ 還 ヘ 枕 ト ヨ 夜 ヘ カ 中 ヒ

Ko-joi-wa fune-no utsi-ni akasi-faberi-te jo fito-jo funa-ko-domo-no | makura-no uje-wo-ba kajowasi-fabere-ba | omoi-tsudzuke-faberu.

Diese Nacht verbrachte man in dem Schiffe. Man hatte durch eine Nacht wechselseitig den Obertheil der Schifferpolster. Hieran knüpfte man die Gedanken.

ル カ 夜 ソ タ ノ ア 人 ア チ ス ア 江 難
セ ア ー ニ シ シ ノ マ モ 舟 ラ ニ 波

Nani-wa-je-ni | aranu funa-dzi-mo | ama-bito-no | asi-no sita-ni-zo | fito-jo akasaru.

Der Nani-wa's Einfahrt

Nicht ist, auf dem Schiffwege

Zu der Seefischer

Füssen jetzt

Eine Naecht man verbringt.

ク モ 山 マ フ エ 山 リ 庵 ト テ ニ フ 久 廿
テ サ 居 コ ウ 水 テ ニ イ 頃 舟 ト 嶋 五
ヒ ノ ト ケ ナ ノ ミ ヤ フ 徳 ヨ コ ト 日
シ 躰 ニ テ ル タ ル ト 小 庵 セ ロ イ 佐

Ni-zii-go-nitsi sa-ku-sima-to iu tokoro-ni fune josete | scki-toku-an-to iu sei-an-ni jadori-ti miru-ni | san-sui-no taje-daje-naru-wo ukete | makoto-ni san-kio-no tei-mo sabisi-ku-te.

Am fünfundzwanzigsten Tage landete man an einem Orte Namens Insel Sa-ku und kehrte in einem kleinen Klosterhause Namens Klosterhaus der grossen Tugend ein. Als man hinblickte, nahm es entfesselte Gebirgswasser auf und war in Wirklichkeit als Gebirgswohnung einsam.

ク ヤ タ ニ サ ク シ ツ 山 ケ マ ハ モ シ カ
ム ハ テ マ ヘ フ ツ ノ ミ リ レ ス 世 テ ク

Kaku-site-mo jo-wa sumare-keri | jama-midzu-no | sidzuku-wo saje-ni | mata te-ja-wa kumu.

Auf solche Weise

Die Welt war verschlossen.

Des Gebirgswassers

Tropfen eben

Noch mit der Hand vielleicht schöpft man.

レ フ カ ノ ナ ト レ フ リ 師 リ ニ 右 ヘ タ 舟 廿
テ タ ニ ハ キ シ ハ フ ト 山 テ ア ノ ル シ フ ハ
サ ミ ル 岡 モ 山 ミ イ ナ 高 タ 方 ニ ハ イ 日

Ni-zîû-fatsi-nitsi fune-wo idasi-faberu-ni | mi-gi-no kata-ni atari-te | taka-si-jama nari-to iû-wo mire-ba | jama-to si-mo naki woka-no faruka-ni mi-watasarete.

Am achtundzwanzigsten Tage schiffte man ab. Es heisst, dass an der Seite zur Rechten der Berg Taka-si sich befindet. Als man hinsah, wurde nach einer Anhöhe, woselbst ein Berg war, aus der Ferne hinüber geblickt.¹

シ モ ト ト フ ク イ ヤ 高 リ ハ ノ リ シ ム
ナ シ 峯 モ フ ツ マ シ ヤ カ 名 ソ ヨ カ

Mukasi-jori | sono na bakari-ja | taka-si-jama | idzuku-wo fumoto | mine-to si-mo nasi.

Der von Altersher

Seinen Namen wohl hat.

Taka-si's Berg,

Wo ist der Bergesfuss?

Berggipfel ist keiner.

ハ ケ シ ノ テ ケ フ イ ナ ヤ リ ニ 順 ヤ ヤ
レ リ ハ 舟 添 カ フ ト ホ テ ナ 風 ク ウ

Jôjaku zîûn-fû-ni nari-te | ja-fô nado iû-wo kake-sojete | fune-no fasiri-kere-ba.

Als der Wind allmählig günstig wurde, hängte man sogenannte Doppelsegel² hinzu, und das Schiff ging schnell.

レ テ モ フ ヘ ケ ホ 弓 ツ ニ ト カ イ ソ 今
ケ イ 子 テ ソ カ ヤ サ ア ク コ ル ハ コ

Ima-koso-wa | iru-ga gotoku-ni | adzusa-jumi | ja-fô kake-sojete | fune-mo ide-kere.

Jetzt eben,

Als ob man schösse,

Auf den Bogen von Hartriegel

Pfeilsegel³ indem man legt,

Das Schiff wird hervorgetaucht sein.

¹ Von dem Berge Taka-si wird angegeben, dass er an der Gränze der Reiche Mi-kawa und Tôtômi liegt.

² *Ja-fô*, die Abkürzung von *ija-fô* 'noch mehr Segel', bedeutet doppelte oder mehrfache Segel.

³ *Ja-fô* 'mehrfache Segel' wird hier als *ja-fô* 'Pfeilsegel' betrachtet.

ラ ヒ ト コ メ ク ニ リ レ ル ヲ ト ノ ニ ヘ ヲ ノ 日 六
 レ イ オ ト リ ト 戀 ア ハ ニ リ ヲ フ 村 ル 立 サ 今 月
 テ テ モ ナ シ ヨ シ ヤ ト ク ケ ト モ 山 ニ ハ ラ 橋 一

Roku-quatsu tsui-tatsi ima-fasi-no sara-wo tatsi-faberi-ni futa-mura-jama-no fumoto-wo towori-keru-ni kure-fa-dori aja-ni koi-siku-to jomeri-si koto nado omoi-iderarete.

Am ersten Tage des sechsten Monats brach man von der Schlüssel¹ von Ima-fasi auf. Indem man zu dem Fusse des Berges der zwei Dörfer vordrang, kam in Erinnerung, dass ein Dichter sagte:

Kure-fa-dori

Bei Blumenstreifen erschnt.²

ナ モ ノ 小 ツ 名 山 ラ ニ ヘ ク ヘ ク ク ヲ
 カ オ 田 ス ウ ノ ニ ム モ ナ ヲ ウ ト ソ

Wosoku toku aje woku nabe-mo futa-mura-ni jama-no na utsusu wo-da-no omo kana.

Langsam, schnell,

Wo darüber gestellt der Kessel.³

In den zwei Dörfern

Des Berges Namen man versetzt

Auf der Fläche von Wo-da.

ヘ ツ テ ニ ハ リ シ ヤ ニ 法 ト 本 ロ フ 津 ク ハ コ
 リ ケ オ ヨ シ 堂 ハ ト ヒ 花 イ 興 ニ ト ト ニ 遠 ヨ
 シ ハ シ ミ ラ ノ ヘ リ ト 堂 フ 寺 著 コ イ (就+島) 江 ヒ

Ko-joi-wa tōtōmi-no kuni wasi-tsu-to iū tokoro-ni tsuka. Fon-keō-zi-to iū fō-ge-dō-ni jito-jadori-si-faberi | dō-no fasira-ni jomi-te osi-tsuke-faberi-si.

Diesen Abend gelangte man in dem Reiche Tōtōmi zu einem Orte Namens Wasi-tsu. Man kehrte für eine Nacht in einer mit dem Namen Kloster Fon-keō belegten Halle der Secte Fō-ge ein. Man heftete an eine Säule der Halle ein Gedicht.

ケ ア ニ ノ 説 異 ヘ テ ヲ ノ シ モ コ タ
 ル リ ソ 庭 法 山 ハ ト キ 里 津 フ ロ ヒ

Tabi-koro-mo | wasi-tsu-no sato-wo | kite toje-ba | koto-jama seppi-no | nira-ni-zo ari-keru.

¹ Ein Ausdruck, der die Gestalt eines Thalgrundes bezeichnet.

² Zu den Zeiten des Kaisers Wō-zin schickte das Reich U zwei Weberinnen Namens Kure-fa-dori und Aja-fa-dori. Dem letzteren Namen wurde *aja* 'Blumenstreifen' entnommen. Auf die obigen zwei Verse folgt in dem Gedichte noch: *aresi-ka-ka futa-mura-mo kōjezu nari-ni-ki.*

Als sie geworden,

Der Berg der zwei Dörfer,

Enübersteiglich ist er geworden.

In dem Gedichte sollte *futa-mura* eigentlich zwei Enden oder Stücke Stoffes 端 *mura* bedeuten. Es wird aber auf den Namen Futa-mura-jama 'Berg der zwei Dörfer' (本 *mura*) übertragen.

³ *Nabe* 'Kessel' steht in dem Sinne des obigen *sara* 'Schlüssel'.

Zur Reisezeit
 Nach Wasi-tsu's Dorf
 Im Kommen als man fragte,
 Ein anderer Berg für Predigen
 Der Vorhof war.

テ ヤ フ 細 ナ ニ ノ ト ツ 子 テ ン ヘ シ 渡 踏 ヽ イ 寺 ニ
 リ ミ 江 サ イ 方 左 ホ マ フ ト ラ ハ フ ノ 鶉 テ フ 日

Futsu-ka tera-wo idete | zûn-tô-no watasi-wo si-fuberan tote | fune matsu fodo | fidari-no katu-ni ina-sa-foso-je-wo mi-jari-te.

Am zweiten Tage verliess man den Tempel und wollte die gerade Ueberfahrt benutzen. Während man deshalb auf das Schiff wartete, entsandte man den Blick auf die schmale Einfahrt von Ina-sa.

ヤ ラ ト シ ツ ミ フ 渡 エ ホ ナ カ ク イ
 ス シ 待 ク フ カ 守 ノ ソ サ イ ニ ツ

Idzuku-ni-ka | ina-sa-foso-je-no | watasi-mori | waga mi-wo tsukusi | matsu-to sirazu-ja.

An welchem Orte
 Von Ina-sa's schmaler Einfahrt
 Der Fährmann ist?
 Dass man sich aufreibt
 Und wartet, weiss er wohl nicht.

リ マ ミ リ ア 野 タ ア キ ニ ノ 引
 テ カ ニ フ タ ノ ニ シ テ ツ 宿 間

Fiku-ma-no jado-ni tsuki-te | asita-ni no-no atari-wo mi-ni makari-te.

Zu der Einkehr von Fiku-ma gelangt, ging man am Morgen zur Besichtigung der Gegend des freien Feldes fort.

ツ ノ ク ノ ヽ ヤ ハ マ ナ キ ク 花 キ マ
 ヌ ヽ マ ヒ ロ コ 猶 セ ラ ニ ア サ 原 カ

Magaki-bara | fana-saku aki-ni | naramase-ba | nawo-ja kokoro-no | fiku-ma-no-no tsuju.

In der Zaunebene
 Der Herbst, wo Blumen erblüh'n,
 Wenn sein würde,
 Noch immer dann für das Herz
 Auf Fiku-ma's Felde der Thau.

CICERO UND DER PATRICIAT.

EINE STAATSRECHTLICHE UNTERSUCHUNG.

VON

MAX BÜDINGER,

WIRKLIHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 30. JUNI 1880.

Einleitung.

Historia nec institui potest nisi praeparato otio nec exiguo tempore absolvi; et ego animi pendere soleo, cum semel quid orsus sum, si traducor alio, neque tam facile interrupta contexo, quam absolvo instituta.

Cicero de legibus I, 3, 14.

Die richtige Beurtheilung des Patriciates in dem römischen Staatsgefüge muss als eine der erheblichsten Aufgaben der Universalhistorie angesehen werden. Sie ist zugleich eine der schwierigsten; denn nicht viele Gebiete historischer Forschung leiden so sehr wie dieses unter dem Herbeiziehen halb und kaum halb entsprechender Institutionen eines andern Zeitalters, diesmal des germanischen Mittelalters und gar der Neuzeit, welche dem flüchtigen Blicke Analogieen zu bieten scheinen.

Gerade über die wesentlichsten Attribute des römischen Patriciates, Beides in sacraler und in rein politischer Beziehung, sind wir aber von Angehörigen desselben gar nicht unterrichtet — wie denn Fabius Pictor nur mythische Ueberlieferungen von den Ursprüngen desselben gebracht zu haben und selbst Caesar getilgessentlich jede Hindeutung auf den Patriciat in seinen Schriften zu vermeiden scheint. Die Nachrichten der plebeischen Geschichtsforscher und Antiquare und vollends der griechischen Fremden, so weit sie Stellung, Gestaltung und Einflussnahme des Patriciates behandeln, sind so lückenhaft und widerspruchsvoll, dass sie mehr zu neuen Combinationen verlocken, als urkundlich bezeugte Thatsachen in ihrem natürlichen Zusammenhange erkennen lassen.

Ich habe nun auf einem andern Wege dem grossen staatsrechtlichen Probleme näher zu treten unternommen. Ich habe aus den Quellen der ausgehenden Republik, über deren Geschichte wir von Zeitgenossen hinlänglich unterrichtet sind, zunächst die

Anschauungen festzustellen gesucht, welche innerhalb des Kreises der Gebildetsten über den Patriciat als eine lebende Institution, und über die einzelnen Zugehörigen desselben als Genossen eines geschlossenen Standes vorhanden waren.

In diesem Sinne habe ich vornehmlich Cicero, welcher die öffentliche Meinung Roms in jener Zeit am treuesten vermittelt, aufmerksam lesen und gleichsam hören zu müssen gemeint.

Ich gehe in der Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Lecture von dem Momente aus, da er, wie bei seinem ersten öffentlichen Auftreten zu Sulla's Zeit, sich zum zweiten Male, nun im Greisenalter und in anscheinend ausreichender Kunde der Staatsverfassung, unter einem im Vollbesitze der Gewalt stehenden Patricier zu äussern öffentlich und vertraulich vielfache Gelegenheit nahm.

Diese erste, wie die drei folgenden Untersuchungen sind nicht so concinn gerathen, wie ich wünschte. Zur Entschuldigung vor dem ungeneigten Leser darf ich anführen, dass ich sie gebe, wie sie mir selbst allmählich erwachsen sind, und somit wahrhaft genug, wenn sie auch nur zu sehr die Leichtigkeit des Kunstwerks vermissen lassen.

Erstes Capitel.

Verhältniss Cicero's zu Caesar als Alleinherrscher.

§. 1.

Empfindungen Cicero's.

Cicero's Dankrede für Marcellus' Begnadigung hat vielleicht vor allen anderen auf uns gekommenen den grossen Vorzug, uns wesentlich in der Form überliefert zu sein,¹ in der sie in einer plötzlichen frohen Erregung² gehalten wurde. Der Redner bittet Caesar, nicht gleichgiltig gegen eine gewaltsame Verkürzung seines Lebens zu sein, da die Einzelnen wie der Staat des kaum begonnenen Werkes einer Neuordnung der Dinge nicht entbehren können. Leicht werde ihm trotz seiner ‚unsterblichen Thaten‘ die Nachwelt mehr Bewunderung als Ruhm spenden, wenn er sich auf die Besiegung seiner Gegner beschränke: denn es sei ‚der Ruhm die glänzende und verbreitete Kunde

¹ F. A. Wolf's ganz ausnahmsweise nicht hinlänglich begründete Zweifel über die Echtheit der Rede sollte doch Drumann, Geschichte Roms, VI, 266—271, beseitigt haben, wie auch Bernhardt, römische Literaturgeschichte, 5. Aufl., S. 20, den Zweifel über die Rede zu viel findet, den doch Kayser (*Ciceronis opera* ed. Taubnitz 1860—1867 t. V p. VII) bescheiden wiederholt hat; liceat de Marcelliana hic futuri, nostro sensu eam aequè indignam Cicerone esse atque illas quatuor item a F. A. Wolfio reprehensas. Das im Texte verworthe Argument der Ueberlieferung fasst Drumann so: ‚wir wissen auch nicht, ob sein Vortrag nicht blos nach fehlerhaften Arbeiten der Schnellschreiber auf uns gekommen ist, auch nach ‚den oft sehr verschiedenen Lesarten, welche nachträglich Kayser's Ausgabe bestätigt hat, p. XXVIII. Es wäre dann nicht ganz richtig, was in dem Dialoge mit Calpurnius (vgl. unten S. 224, Anm. 2) behauptet wird: οἷον τὰς ἀγνοεῖν, ὅτι μὲν τὸν θανόντων τοῦ τούτου λόγου οὐκ ἐλπίδωντας εἰσέλας, ἀλλὰ πάντας αὐτοὺς μετὰ ταῦτα συγγίγχεσθαι. Cassius Dio 46, 7 (ed. Dindorf). — noli querere: ita mihi pulcher hic dies visus est, ut speciem aliquam viderer videre quasi reviviscentis rei publicae . . . cum omnes ante me rogati gratiosi Caesari egissent . . . ego rogatus mutavi meum consilium; nam statueram . . . in perpetuum tacere; fregit hoc meum consilium et Caesaris magnitudo animi et senatus officium. An Servius Sulpicius, Ende September 46 v. Ch. (ad famil. IV, 4, 3 und 41). Vgl. übrigens S. 215, Anm. 4.

vieler und grosser Verdienste um Angehörige, um das Vaterland oder um das ganze Menschengeschlecht.¹

Es mag das eine, Caesars Ideen nahekommende Definition des Ruhmes sein, da ja Caesar selbst von sich berichtet, den Kampf auch unter günstigen Bedingungen lieber vermieden zu haben, um dem Frieden die Unversehrtheit zu wahren.²

In der Anschauung Caesars und in dessen Hause hat denn auch Cicero gegen Ende des nächsten Jahres (45) einen des Mordversuches gegen ihn bezichtigten König mit Ausdrücken der Bewunderung für den neuen Regenten der gebildeten Menschheit vertheidigt. Man kann die Aufrichtigkeit solcher Ausdrücke für diesen Moment nicht bezweifeln, wenn sich aus vertraulichen Aeusserungen schliessen lässt, die nach jener frühern enthusiastischen Rede für Marcellus niedergeschrieben sind.³

Frei hatte Cicero einst im Senate bekannt, dass er, gleich seinem Bruder und Vetter, von ihrer Aller Jünglingszeit an mit Caesar in vertrautem Verkehre gestanden habe.⁴ Trotz ihrer politischen Differenzen habe doch ihre Freundschaft fortgedauert.⁵ Alle freundlichen Anerbietungen Caesars während dessen Consulates habe er aus Ueberzeugung abgelehnt; so sei die Verstimmung⁶ und Entfremdung bei den Clodianischen Händeln erfolgt, wenn auch niemals eigentliche Feindseligkeit zwischen ihnen bestanden habe.⁷

Selbst in der, wohl bald nach Caesar's Besuche,⁸ also um Neujahr 44, verfassten Einleitung zu der Schrift über das Wesen der Götter findet sich die Aeusserung, dass nach einer höhern Bestimmung nunmehr eine Alleinherrschaft eingetreten sei,⁹ wie ja Cicero in seiner Jugend auch Sulla's Regiment als ein verhältnissmässiges, von

¹ gloria est illustris ac pervagata multorum et magnorum vel in suos vel in patriam vel in omne genus hominum fama meritorum (pro Marcello S. 26). Wie nur Drumann VI, 426 das für Cicero's eigene Auffassung vom Ruhme halten konnte! Die sui sind keineswegs die „Mitbürger“, sondern die Verwandten oder Clangenossen. Cicero's Meinung wird schon eher in der ersten Philippica 12, 29 gegeben: est autem gloria laus recte factorum magnorumque in rempublicam meritorum, quae cum optimi cuiusque tum etiam multitudinis testimonio comprobatur. In diesem Sinne schreibt er (51 v. Ch.) wahrheitsgemäss ad Quintum III, 5, 3): nec sitio honores nec desidero gloriam und (ad Atticum V, 20, 6) nach seinen militärischen Erfolgen in Cilicien (51 v. Ch.): nec me tam fama, quae summa est, quam res ipsa delectat. Was er etwa Ende October 44 (ad Atticum XVI, 11, 8 vom 5. November zeigt den ersten Entwurf beendet) über die summa et perfecta gloria schreibt, ist flacher: constat ex tribus his: si diligit multitudo, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat, was dann klüglich genug ausgeführt wird. De officiis II, 9, 31 sqq.

² qui etiam bona conditione et loco et tempore aequo confligere noluerit, ut quam integerrima essent ad pacem omnia. De bello civili I, 85.

³ In Caesare haec sunt: mitis clemensque natura homo valde est acutus et multum providens. . . admirari soleo gravitatem et iustitiam et sapientiam Caesaris: nunquam nisi honorificentissime Pompejum appellat . . . me amicissime cotidie magis Caesar amplectitur, familiares quidem ejus sicuti neminem. An A. Caecina. (Ad famil. VI, 6, §§. 8, 9, 10, 13.) hoc tempus, quod est totum ad unius voluntatem accommodandum et prudentis et liberalis et, ut perspexisse videor, nec a me alieni et tibi amicissimi. An Ser. Sulpicius. April 45 (ad famil. IV, 6, 3).

⁴ illud tempus familiaritatis et consuetudinis. De provinciis consularibus 17, 10.

⁵ ita dissensi ab illo, ut in disjunctione sententiae conjuncti tamen amicitia maneremus. Ibidem.

⁶ magis est mihi verendum, ne mea superbia in illius liberalitate, quam ne illius iniuria in nostra amicitia reprehendatur. Ibid. 18, 42.

⁷ cum inimicitiae fuerint nunquam, opinio iniuriae beneficio sit extincta. l. l. 20, 17; das ist schon etwas mehr als ad Atticum IV, S. 1) subterpicula πικρογέλα; aber die Rede gehört doch zu den kunstvollsten, die man lesen kann. Und wie weit er wirklich behaupten konnte, dass eine Feindschaft zwischen ihm und Caesar nie bestanden habe, werden wir auch ferner sehen. Vgl. unten S. 214, Anm. 7 und S. 215, Anm. 1 und 2.

⁸ S. unten S. 215 Anm. 5.

⁹ nam cum . . . is esset rei publicae status, ut eam unius consilio atque cura gubernari necesse esset, primum reipublicae causa philosophiam . . . explicandum putavi magni existimans interesse ad decus et ad laudem civitatis res tam gravis tanque praeclaras Latinis etiam literis contineri. De Deorum natura I, 1, 7. Dahin gehört doch auch in dem oben (. . . 212, Anm. 2) erwähnten Briefe an Sulpicius (ad famil. IV, 1, 2): tu quid doleat, scribere audeo; nos ne id quidem tuto possumus, nec id victoris vitio, quo nihil moderatius, sed ipsius victoriae, quae civilibus bellis semper est insolens.

den Göttern gespendetes Glück erschienen war;¹ noch im Jahre 70 hat er Sulla's Werk zu erhalten für eine absolute Nothwendigkeit erklärt.² Freilich hatten ja in diesem, von so raschen Impulsen bewegten Gemüthe inzwischen auch andere Stimmungen Platz gegriffen.³

Aber in die Zeit eben der Rede für König Dejotarus fällt doch auch wieder ein vertrauliches Wort freundlicher Empfindung für Caesar.⁴ Wie unwillkürlich hatte er ja schon einmal vor einem Jahrzehnte Caesar's Thaten in Gallien eine hinreissende Schilderung echter Bewunderung gewidmet;⁵ in der Heftigkeit der Rede gegen Vatinius hat er doch am Ende nur gesagt, dass der Angeklagte für seine Verfehlungen nicht den etwaigen leidenschaftlichen Ausbruch eines so ausserordentlichen, milden und verdienstreichen Wesens wie Caesar als Entschuldigung anführen dürfe,⁶ und in der Rede für Sestius verdeckt er sogar ganz gelinde Caesar's Parteinahme für Clodius bei dessen Transition zur Plebs; auch hier hebt er Caesars Milde und seine Abneigung gegen Bürgermetzelei hervor.⁷

Wenn man nun Cicero den Herrscher in der Rede für Dejotarus anreden hört: „in Deinen Augen, Deinem Munde und Anlitze finde ich Ruhe, auf Dich allein schaue ich, an Dich allein geht meine ganze Rede“, so möchte man wohl glauben, dass es dem Redner auch Ernst mit dem minder stark schon vor Jahren gebrauchten⁸ Schmeichelworte sei, Caesar's Naturell sei ein „erlesenes und einziges“,⁹ seine Rechte nicht fester in Kriegen und Schlachten, als in Versprechungen und Treue; seine Treue mit Stetigkeit und Milde¹⁰ gepaart. Noch im Mai des Jahres 43 hat Cicero wirklich behauptet, erst die Scene bei dem Lupercalienfeste des vorigen Jahres habe sein Gemüth dem Regenten entfremdet: durch das Anbieten des Diadems habe diesen Antonius getödtet.¹¹ An jene Erklärung aus dem Jahre 56, als er im Senate auf Erstreckung von Caesar's Provincialgewalt drang, hat er wohl selbst nicht mehr gedacht: denn damals bekannte er doch

¹ scilicet . . . me . . . , postea quam id, quod maxime volui, fieri non potuit, ut componeretur, id maxime defendissem, ut ei vincerent, qui vicerunt. — . . . eaque omnia deorum voluntate, studio populi Romani, consilio et imperio et felicitate L. Sullae gesta esse intellego. Pro Roscio Amerino 46, 137.

² Ejus (Sullae) omnia res gestas non solum obtinemus, verum etiam propter majorum incommodorum et calamitatum metum publica auctoritate defendimus. II. Verr. III, 35, 81.

³ Drumann VI, 286, 298, 333; doch muss manche Aeusserung, wie nach: me Idus Martiae non delectant; ille nunquam revertisset — aus dem Partherkriege — (ad Atticum XV, 1, 5), mehr als sachliche Behauptung und kein Falsch bergend angesehen werden. Drumann und seine Nachtreter legen zu sehr herkömmliche Maassstäbe quasireligiöser Ueberzeugung an dies geniale Schriftstellerleben.

⁴ hic pax consecuta, sed tamen eiusmodi pax, in qua, si adesses, multa te non delectarent, ea tamen quae ne ipsum Caesarem quidem delectant . . . Equidem sic jam obdurni, ut Iudis Caesaris nostri animo acquissimo viderem T. Plancum. An Cornificius (ad fam. XII, 18, 2).

⁵ De provinciis consularibus 13, 32 sqq.

si iam violentior aliqua in re C. Caesar fuisset, si eum magnitudo contentionis, studium gloriae, praestans animus, excellens nobilitas aliquo impulsisset, quod in illo viro et tunc ferendum esset et maximis rebus, quas postea gessit, obliterandum, id tu tibi, furcifer, sumis. In Vatin. 6, 15 cf. 9, 22: C. Caesaris, elementissimi atque optimi viri.

⁶ Caesar . . . vel, ut ego arbitror, exoratus, vel, ut nonnemo putabat, mihi iratus, ignarus quidem certe et imprudens impendentium tantorum scelerum et malorum. Pro Sestio 7, 16 cf. 63, 132. C. Caesarem . . . mitem hominum et a caede abhorrentem.

⁷ Vgl. Ann. 6.

⁸ in tuis oculis, in tuo ore voltuque accresco, te unum intueor, ad te unum omnis mea spectat oratio. — tua, C. Caesar, praestans singularisque natura hunc mihi metum minuit. Pro Dejotaro 2, 5 und 4.

⁹ Ibid. 3, 8: per fidem et constantiam et clementiam tuam. — dexteram non tam in bellis neque in proeliis, quam in promissis et fide firmiorem.

¹⁰ Deceptum a me Caesarem dicere audes: tu, tu, inquam, illum occidisti Lupercalibus. XIII Philipp. 19, 44.

einmal, wenn auch mit Einschränkung,¹ einige Abneigung gegen Caesar und erklärte, dieselbe nur des Gemeinwohles halber aufgeben zu wollen.²

Auf andere Empfindungen Cicero's wegen Caesar's Ahnenrecht, patricischer Consulate und tribunicischer Gewalt kommen wir zurück.³

§. 2.

Achtungszengnisse Caesar's.

Caesar hat denn auch seinerseits einmal kurz vor seinem Tode Aeusserungen gethan, die einige Verstimmung über Cicero's Zurückhaltung⁴ zeigen: aber noch zu Ende des Jahres 45 hat ihn der Herrscher in einem seiner Landhäuser in aller Heiterkeit besucht.⁵ Wenn Cicero auf den Trostbrief über den Tod seiner Tochter wenig Werth legte, den ihm Caesar nach Bewältigung des letzten Pompejanerheeres aus Sevilla am 30. April dieses Jahres geschrieben hatte,⁶ so müssen doch wir uns erinnern, in wie innigem Tone einer zärtlichen Fürsorge für das unvergleichliche literarische Verdienst⁷ des Mannes ‚der Imperator Caesar den Imperator Cicero‘ nach den ersten Entscheidungen des Bürgerkrieges in Italien gebeten hatte, sich von dem ganzen Streite fern zu halten.⁸

Es ist ja wohl nur bei Plutarch überliefert, dass Caesar von der Rede für Ligarius bis zu nervösen Zuckungen⁹ ergriffen worden sei: gewiss ist, dass ihm die Rede nach ihrer Publication von zwei Vertrauten, die sie bewunderten¹⁰ und des Herrn Geschmack kannten, zugesendet wurde. Sind doch auch wir noch hingerissen¹¹ von diesen so einfachen, zum Herzen dringenden und freimüthigen Ausführungen, in denen der Redner seine eigene frühere Gegnerschaft gegen Caesar eher in gesteigerten Tönen vorträgt.¹²

¹ cum inimicitiae fuerint nunquam. De prov. consul. 20, 17.

² hic me meus in rem publicam animus pristinus ac perennis cum Caesare reducit, reconciliat. De prov. consul. 9, 73.

³ Vgl. unten Cap. III, §. 1.

⁴ Mehr ist in dem Scherzworte — quin me male oderit, oder: sim stultus, ut hunc putem mihi esse amicum — nicht enthalten (ad Atticum XIV, 1, 2; 2, 3).

⁵ Homines visi sumus. — — παραδεδωκεν οὖδεν in sermone; quid quaeris? delectatus est et libenter fuit: ad Atticum XIII, 52, 2. Doch schon vorher hielt er auf Cicero's Empfehlung: ad famul. XIII, 19, 1.

⁶ Ad Atticum XIII, 20, 1.

⁷ ut cogitata praeclare eloqui possent nonnulli studio et usu elaboraverunt, cuius te paene principem copiae atque inventorem bene de nomine ac dignitate populi Romani meritum esse existimare debemus. Aus Caesar's Dedication des Buches de analogia. Brutus 72, 253. Den Regenten an diese seine friedlichen Worte jetzt (etwa März 46: Drumann VI, 29) während des afrikanischen Krieges zu mahnen, war freilich nicht zart und kaum achtbar.

⁸ in explorato et vitae meae testimonio et amicitiae iudicio neque tutius neque honestius reperies quicquam, quam ab omni contentione abesse. (Ad Atticum X, 8, 6, 2; X, 207 Baier.

⁹ ἐκπαθεῖ γυνόμενον τινος ἡγῆσατο τῷ τῶματι. Leben Cicero's Cap. 39.

¹⁰ Ligarianam, ut video, praeclare auctoritas tua commendavit; scripsit enim ad me Balbus et Oppius mirifice se probare et eamque causam ad Caesarem eam se orationem misisse. Ad Atticum X, 19.

¹¹ Aconius (edd. Kiessling et Schöll) 36, 27 hält die Rede für Milo höher: manet autem illa quoque excepta eius oratio [wie die unsere für Marcellus auf solcher Nachschrift beruhen wird]; scripsit vero hanc quam legimus ita perfecte, ut iure prima haberi possit. Es ist diese Meinung wenigstens doch nicht so absurd, wie die in des jüngern Plinius Briefe an Tacitus (opp. I, 20, p. 25 ed. Keil): M. Tullium oppono, cuius oratio optima fertur esse, quae maxima, d. h. die Cluentiana. Siderius Apollinaris (opp. VIII, 20, p. 423 ed. Baret) sagt darnach kurz: M. Tullius in actionibus ceteris ceteros, pro . . . Cluentio ipse se vicit. — Moralisch ist denn aber doch auch gegen die Miloniana zu sagen, dass es eine jedem geordneten Staatswesen mit individueller Gewalt und Willkür drohende Rede ist, wie schon die Sätze 5, 10; 28, 77; 29, 80 hinlänglich zeigen.

¹² idem in armis fuit (3, 9), obwohl er keineswegs an einer Schlacht, vollends der von Pharsalus, Theil genommen hat. Mori melius fuit: in lectulo fateor, sed non accedit: in acie non fui Ad famul. IX, 18, 2. Castra in Thessalia castris collata audiebamus. De divinatione II, 55, 113 cf. I, 32, 68.

seinem Vertrauen in dessen Hochherzigkeit und Milde aber einen fast unwiderstehlichen Ausdruck gibt!¹

Cicero Ehren von politischer Consequenz zu ertheilen, konnte Caesar nicht zu Sinne kommen: aber es gibt eine Nachricht über dessen Einschreibung in den Patriciat, die einer Erörterung werth scheint.

Denn es ist ja ausser Zweifel, dass Caesar gegen Ende des Jahres 45² durch ein nach einem Cassius³ genanntes Gesetz ermächtigt wurde, mit Genehmigung des Senates⁴ in den seit der Einführung des Volkstribunates geschlossen gewesenen Patriciat aufzunehmen, und dass er von dieser Ermächtigung derart Gebrauch machte, dass man behaupten konnte,⁵ er habe „viele Consulare und auch sonstige frühere Magistrate“ in diesen Stand der Clanhauptlingsfamilien erhoben — denn diese dem keltischen Staatswesen entnommene Veredlung des Patriciates dürfte der Wahrheit noch am nächsten kommen.⁶ Wenn nun auch Cicero's Briefwechsel genug Lücken aufweist, so müsste man sich doch eher wundern, keiner Klage zu begegnen, wenn sein Name bei solcher Auszeichnung von anderen Consularen übergangen worden wäre, als man auffallend finden darf, dass der ganzen Angelegenheit so wenig wie anderer Caesarischer Gesetzgebungsacte in dem Briefwechsel gedacht wird. Aber von Caesarischer Seite scheint man auch in der Ignorirung des Actes eine Undankbarkeit gesehen zu haben.

Zweites Capitel.

Digression über den Dialog mit Calenus.

§. 1.

Stand der Frage.

Cassius Dio hat fast zwei Drittel des fünfundvierzigsten (Capitel 17 bis 47) und den Anfang des sechsundvierzigsten Buches bis in das 29. Capitel mit einer Relation über Senatsverhandlungen gefüllt, die ihm, sowohl nach dieser seltsamen Scheidung in

¹ si in tanta tua fortuna lenitas tanta non esset, quam tu per te, per te inquam, obtines, intellego quid loquar: acerbissimo luetu redundaret ista victoria. 5, 15.

² Nikolaos von Damascus (fr. 100 ed. Müller hist. Graec. III, 434) sagt ausdrücklich, Octavian sei vor der Abreise nach Apollonia aufgenommen worden: διατρίβον οὖν τῇ πόλει ὑπο τῆς βουλῆς ἀποδεύονται ἔναι τῶν πατριῶν. Was Drumann IV, 251, n. 10 dagegen einwendet, ist ohne Belang. Sueton Augustus 2 und 10 gibt für die Zeit der Aufnahme keinen Aufschluss: per Divum Julium in patriciatum redit (gens Octavia). (Octavianus wollte Volkstribun werden) quamquam patricius, necdum senator, ebensowenig Cassius Dio XLV, 2, 7: ὁ καὶ σαρ . . . ἐς τοὺς ἐπατρίδας αὐτὸν ἐπέγαγεν.

Der Antragsteller der lex Cassia ist unbekannt: sagte Nipperdey ganz richtig von der einzigen Erwähnung bei Tacitus ab excessu XI, 25.

³ Das sagt nicht nur Nikolaos (vgl. oben Anm. 2) ausdrücklich, sondern ergibt auch die Analogie der lex Saenia aus dem Jahre 50 v. Chr., von deren Ausführung im Jahre 29 Augustus meldet (res gestae D. Aug. ed. Mommsen p. 20): patriciorum numerum auxi, consul quintum jussu populi et senatus. Mommsen bemerkt: post legem latam deum factum esse S. C.

⁴ παρὰ τῆς βουλῆς . . . ἐπὶ τῇν γερονσίαν . . . ἐσέγαγεν . . . πολλοὺς δὲ καὶ ἐς τοὺς ἐπατρίδας τοὺς τε ὑπατεύοντας ἢ καὶ ἀρχὴν τινα ἔχοντας ἐγκατέθεεν. Cassius Dio XLIII, 47, 3. Senatum supplevit, patricios adlegit. Suetoni D. Julius 41, wohl nach der Reihenfolge aus derselben Quelle.

⁵ — habuit (Romulus) plebem in clientelas principum discriptam (Cic. Rep. II, 9, 16) ist factisch gewiss eben so falsch, als ihm eine richtige Vorstellung von der Natur des italischen — und, fügen wir hinzu: des keltischen — Staates zu Grunde liegt, und als durch diese Formel treffend das Merkmal des Clanverbandes bezeichnet ist, durch welches der italische Staat sich von dem griechischen wie germanischen am meisten unterscheidet. Mit ihm lösen sich auch die Schwierigkeiten des gentilitischen Erbrechts und der Gentilvertretung, welche neuerlich Genz, das patricische Rom (1878) S. 4 ff., 17, 69, 73 ff. hervorhebt. Festus S. 233: plebs distributa est inter patres, ut opibus eorum tuta esset, enthält schon eine spätere Deutung.

zwei Bücher, als nach der Ausführlichkeit ihrer Mittheilung zu schliessen, besonders bedeutend erschienen sein müssen. Man darf hiebei nicht an andere Reden desselben Werkes, etwa die vielerörterten über die neue Staatsform des Reiches im zweiundfünfzigsten Buche, erinnern, welche für die eigene Zeit, die politische und religiöse Confession des Autors ihre vornehmste Bedeutung haben und daneben zu einer, freilich nicht gerade römisch empfundenen Orientierung über die allgemeine Politik der Augusteischen Epoche doch erwünscht scheinen konnten. Die hier in Betracht kommenden Stücke, wesentlich aus einer Rede Cicero's und einer Antwort des Consulars Calenus bestehend, sind aber für den allgemeinen Zusammenhang bei Cassius Dio ohne ersichtlichen Belang, da die Herabwürdigung Cicero's, welche als nächste Absicht hervortreten scheint, doch unmöglich als ein wesentliches Ziel des Geschichtschreibers angesehen werden kann.

Dennoch scheint die allgemeine Ansicht dahin zu gehen, dass man es hier mit einem rhetorischen Kunststücke desselben zu thun habe,¹ dem im besten Falle Traditionen aus Cicero feindlichen Kreisen² beigemischt seien.

Sieht man aber die beiden Reden näher an, so ergeben sich doch unmittelbar einige Merkmale, die gegen eine so späte Abfassung, ja überhaupt gegen bloss rhetorische Zwecke zu sprechen scheinen.

Was Cicero sagt, ist freilich zunächst nur ein Auszug aus einer Anzahl philippischer Reden,³ vornehmlich der zweiten, wie das längst bemerkt wurde: aber gerade in Bezug auf das Hauptobject des Angriffes, auf Antonius, ist der Auszug doch verhältnissmässig sehr gelinde. Was dem wilden Gesellen von seinen Thaten nach Caesar's Tode, auch den willkürlichen Aenderungen in der Provinzvertheilung⁴ vorgeworfen wird, das würde er nur selbst mit Vergnügen gelesen und dabei den widersinnigen Vorwurf der Feigheit und der Unzuverlässigkeit gegen seine Freunde⁵ verlacht haben. Schrieb er doch ganz officiell eben Ende März des Jahres 43:⁶ „Ich bin entschlossen, weder meine noch der Meinigen Beschimpfung zu ertragen, noch die Partei zu verlassen, die Pompejus gehasst hat.“⁷ Und auch die Erinnerungen an seine Ausschweifungen, die er ja stets ohne Scheu

¹ Sturz zu Cassius Dio V, 472, Drumann I, 231 mit Nachweis ciceronianischer Quellenstellen; auch III, 669: „Dio . . . in einer von ihm erdichteten Schmährede des Fulvius Calenus“, ähnlich V, 212, Ann. 12.

² Drumann VI, 307. „Seine Cicero's Feinde erdichteten“, darnach: Willems, le sénat de la république Romaine (1878. I. 322.

³ Drumann's Nachweis (oben Ann. 1) ist insofern unvollständig, als die Benutzung der Reden nur bis zur achten bemerkt ist, während sich (c. 46, 1: καὶ οὕτω καὶ ἐσπέντα — — ἐξηχίστατος, ὅπως οὐδέτις πόσις ἄλλος μὴ οὐκ ἐν πολέμῳ καὶ τῇ καταπραΐνῃ: ἴσχυτο) selbst ein, auch in Sturz' Erklärungen (V, 170) übersehener Satz aus der vierzehnten (S. 24, — supplicatio nullis armis sumptis, non ob caedem hostium — — novo et inaudito genere decreta est) aufgenommen findet. Bemerkenswerther sind jedoch die Erweiterungen. Wenn II Philipp. 34, 84, und III Philipp. 5, 12 von Antonius' Entblössung bei den Luperkalien die Rede ist, so wird hier hinzugefügt, ὅτι ἄρα καὶ τὸ θαυμαστόν τοῦ πάρα καὶ ὑπερβαίνει καὶ πολλῶν doch wohl nur: impudicum) θεωρεῖται (c. 30; auch der unciceronische und zugleich abgeschmackte Vergleich mit Clodia und Horatius Cocles (c. 31), in deren Nachahmung sich Antonius nur geirrt habe, ist harmlos genug, und die Umschreibung von (II Philipp. 34, 87) ἰδεὶν L. Tarquinius exactus, Sp. Cassius, Sp. Maelius, M. Manlius necati eet, durch ἰδεὶν . . . οἱ τοῦ Ἰαργυνίου ἐξελάντας, οἱ τοῦ Ἰσπύτου ἀπαχέσαντας, οἱ τοῦ Καπιτωλίου κατακαρχυνήσαντας, οἱ τοῦ Σποδίου ἀποκτείναντας (c. 32) ist entsprechend; der eine Spurius ersetzt Beide: Cassius und Maelius.

⁴ c. 22, 24, 26, 23, 27; hier ist zu βροντῇ πάντα καὶ ἀσπράγγῃ ἐληχρόνῃ u. s. w., als Antonius seine Gesetze durchbrachte, V Philipp. 3, §. 7 und 8 zu vergleichen: der κοινὴ ἀντήριος — — τῆς εὐκοσμίας ὁλόγου πάσης dürfte Antonius vollends amüsirt haben.

⁵ καὶ θαυμάσιος ἐν τοῖς περὶ τοὺς τῶν κινδύνων καὶ ἀπιστοῦτος πρὸς τοὺς πάντο ὄλους ἐστί. c. 39, §. 4 cf. 10. Das Erstere lässt Cicero II Philipp. 29, 71 entfernt vermuthen: tam bonus gladiator rudem tam cito; aber es muss doch auch bemerkt werden, dass er sagt (I Philipp. 13, 33): nihil unquam in te sordidum, nihil humile cognovi . . . novi firmitatem tuam.

⁶ Denn Antonius' Brief setzt den nach der elften Philippica gefassten Senatsbeschluss voraus. Vgl. Drumann I, 269, VI, 366.

⁷ XIII Philipp. 19, 12.

vor dem Welturtheil betrieben hat, dürften ihn in dem Excerpte aus Cicero nicht sonderlich irritirt haben; es ist nur zu hoffen, dass er nicht gelacht hat bei der Erinnerung an die grobe, von Cicero mit tiefstem Ernste geschilderte Unschicklichkeit, die ihm auf der Tribune begegnete.¹

Cicero zu widerlegen, erhebt sich in Cassius Dio's Darstellung der Consular Quintus Fufius Calenus, des Consuls Pansa Schwiegervater, zu einer Ausführung voll Bitterkeit und Gehässigkeit gegen den grossen Redner. Eben diese Rede enthält aber den für unsere Zwecke erheblichen Passus über Cicero's Erhebung in den Patriciat. Es dürfte daher gerechtfertigt erscheinen, wenn sie einer näheren Prüfung unterzogen wird.

Eine solche ergibt wohl sehr bald, dass Calenus' Rede in dieser Form niemals im Senate gehalten worden sein kann, aber nur nicht aus den bisher vorgebrachten Gründen.

Man hat geltend gemacht, dass sich in derselben Angaben über Schwächen und Laster Cicero's finden, die allem Anscheine nach nicht begründet sind; aber es hat wohl auch noch Niemand Alles geglaubt, was Cicero seinerseits von seinen politischen oder gerichtlichen Gegnern behauptet. Ebensowenig beweist die allerdings unbestreitbare Thatsache, dass in den Januarsitzungen des Jahres 43 — in welcher Zeit Dio's Dialog spielt — Calenus stets zuerst um seine Meinung befragt wurde² und dieselbe am 1. Januar auch zuerst abgab.³ Denn es ist vollkommen sicher, dass die Verhandlung erst am vierten Tage geschlossen wurde und vorher keine Abstimmung stattfand.⁴ Ob daher Calenus noch einmal sich zu äussern Gelegenheit hatte, wissen wir nicht. Wir müssen der Rede wohl durch andere Mittel beizukommen suchen.

§. 2.

Der Werth von Appian's Pisonischer Rede.

So weit bis jetzt erkennbar war, hat Calenus' Rede genau so viele Authenticität, als die bei Appian mitgetheilte des Consulars Piso Caesoninus, welche man gewöhnlich für authentisch hält.⁵ Sieht man näher zu, so ist sie gleich der angeblichen Cicero's, auf die sie zu antworten scheint, ein rhetorisches Kunststück. Beide Reden sollen, nachdem Cicero und Piso schon am ersten Tage gesprochen haben,⁶ am 3. Januar gehalten worden sein: aber an diesem Tage hat Cicero höchst wahrscheinlich überhaupt keine Rede gehalten:⁷ einen Tribun Salvius, der mit so grossem Muthe Antonius' Sache vertreten haben soll, erwähnt eben nur Appian; ausdrücklich sagt dagegen Cicero, der Aedilicier

¹ τῆς ἀπειρίας — ἐξήμα: c. 27 nach II Philipp. 25, 63.

² — ut numquam post Kalendas Januarias idem senseris. quod is, qui te sententiam primum rogat. X Philipp. 1, 3. — consuetudo ut quem ordinem interrogandi sententias consul Kal. Januariis instituisset, eum toto anno conservaret. Suetoni D. Julius 21.

³ ejus sententia, qui primus rogatus est. V Philipp. 1, 1.

⁴ — quamquam discessio facta non esset. VI Philipp. 1, 3. Die Einwendungen vergleiche bei Drumann I, 231 ff.

⁵ Drumann I, 231, 241. Doch, wie es scheint, nicht mehr so bestimmt, II, 77: (Piso) „trat dem Antrage des Calenus bei, wie er denn selbst meint. (I, 240) Piso könne nicht gesprochen haben, wie berichtet wird; denn er hätte Falsches gesagt“; — aber seine Rede trägt das Gepräge seiner persönlichen Verhältnisse. Das beweist doch aber nur, dass die Figur nicht unpassend von einem Autor gefunden wurde, der Cicero's Argumente als widerlegt darzustellen wünschte.

⁶ Appian, Bürgerkrieg III, 50 f.

⁷ Er sagt wohl: eum pridie frequentes essetis assensi, postridie ad spem estis inanem pacis devoluti (VII Philipp. 4, 14), was sich mit einiger Gewalt auf eine Rede des 3. und den Beschluss des 4. Januar deuten liesse; aber die Zeitbestimmung markirt nur die Unbeständigkeit des Senates schärfer.

L. Varius Cotta allein habe Antonius bisher im Senate vertheidigt, während nun auch Consulare, womit zunächst Calenus gemeint ist, für ihn eingetreten seien.¹

Bei allen Willkürlichkeiten, welche die philippischen Reden von Cicero's Hand bei der Aufzeichnung nachweislich zu befahren hatten,² ist doch nicht abzusehen, wie eine so wichtige Persönlichkeit aus demselben hätte getilgt werden können; ausser der Polemik gegen Salvius lässt sich aber in Appian's kurzer pseudociceronianischer Rede Alles aus der zweiten und fünften Philippica ableiten. Was die Gegenrede Piso's betrifft, so will ich auf sachliche Unmöglichkeiten nur hindeuten;³ aber auch dieser Rede gedenkt Cicero entweder überhaupt nicht oder doch in einer für die Ueberlieferung bei Appian keineswegs günstigen Weise; denn am 19. März erwähnt er in der zwölften Philippica allerdings eine Rede Piso's aus der Zwischenzeit, in der aber gerade die emphatische Wendung⁴ vorkam, die man bei Appian vergeblich sucht.

Hinzu kommt, dass eben dieser Piso, den doch Cicero zwölf Jahre früher als ein Scheusal geschildert hatte und eigentlich als solches noch betrachtete,⁵ in einem Briefe an Cassius aus dem September des vorigen Jahres als der erste und für mehrere Wochen einzige geschildert wird, der Antonius anzugreifen gewagt habe.⁶ Eine Gemüthswandlung konnte sich ja schon damals vollzogen haben. Schwerlich hätte aber in diesem Falle Cicero sich noch nach mehr als zwei Monaten in eben jener zwölften Philippica (§. 15) zu einer Reihe von Fragen an Piso haben bestimmt fühlen können, in denen er diesen seinen alten Feind wegen seiner neuen Vermittlerrolle prophetisch erinnert, er bringe die Senatoren in die von ihm selbst bezeichnete Alternative, „entweder ins Elend zu gehn, oder die Nacken den Räubern zu bieten und im Heimathlande zu fallen“.

Ich denke, man wird dem unzweifelhaft höchst nichtswürdigen alten Manne kein Unrecht thun, wenn man annimmt, dass seine Bekehrung zur Sache des Antonius erst von der Gesandtschaft an diesen datiere, zu der er am 5. Januar abreiste. Appian's Vorlage muss aber spät genug verfasst sein, um behaupten zu können, Piso sei Antonius' Statthalter in dessen Abwesenheit und durch sein hohes Ansehen allein im Stande gewesen, sich gegen Cicero's Freunde nach dessen Rede Gehör zu verschaffen.⁷ Die Vorlage bemerkte wohl nicht ausdrücklich, dass der Ehrengreis Piso Caesar's Schwiegervater war, obwohl seine Rede zu dieser Voraussetzung bestens passt; aber die ganze Rolle ist ihm voraussichtlich nur dieser Verwandtschaft halber zugetheilt worden, wenn

¹ — ut quem nemo praeter Cotta tum inventus sit, qui defenderet, is habeat jam patronos etiam consulares. V. Philipp. 2, 5.

² Besonders lehrreich hierüber: ad Atticum XVI, 11, 1 und 3.

³ Eine bemerkt Drumann (I, 210): dass das Volk in Cicero's Gegenwart Antonius die Provinz Gallia Cisalpina zugewiesen habe. Aber keineswegs *μόνος ἦρχεν* (c. 57), da Dolabella nach Syrien abgegangen sei (vgl. Cassius Dio 17, 29), noch hatte er ein ihm von dem Senate gegebenes Heer *ἔταρον ἐν τῇ πόλει*, noch hatte Octavian nur 3000 zur blossen Demonstration bestimmte unbewaffnete Leute, die *ὡς ἔγνωσαν πολέμῳ ἀρούμενον καταλύοντες*, Antonius dagegen *πρὸς τοὺς* (c. 58). Das verwünschte nüchterne Pathos der ganzen Rede gemahnt an Livius. Mommsen freilich (Hermes XV, 101) nimmt von IV, 136 sprechend diesen Abschnitt Appian's, doch wohl von Caesar's Tode „ohne Zweifel als Auszug aus Pollio“ an.

⁴ L. Pisonis, amplissimi viri, praeclara vox . . . jure laudata est; excessurum se ex Italia dixit, deos penates et sedes patrias relicturum si — quod di omen averterint! — rem publicam oppressisset Antonius. XII Philippica 6, 11.

⁵ Blumenlese bei Drumann II, 79. Noch im Januar 43 schreibt Cicero an Cassius: nihil autem foedius Philippo et Pisono legatis, nihil flagitiosius (ad familiares XII, 1).

⁶ Pisoni, qui in eum primus invectus est, nullo adsentiente nec mihi qui idem tricensimo post die feci. Ad familiares XII, 2, 1.

⁷ — ὁ τῷ Ἀντωνίῳ τὴν ἀποδημίαν ἐπιτροπεύων (Calenum procuratorem [Antonii] nennt Cicero XII Philippica 7, 18), *ἀντὶ τοῦ* ῥᾶστα Ῥωμαίων ἐπιστολῆς c. 50. *Κικέρωνος* . . . οἱ οὗτοι θορυβοῦντες ἀπαύστως οὐδενὶ ἀνταπεῖν ἐπιτρέποντο· μέγας ἦν γὰρ αὐτοῦ παρελθόντος ἡ τοῦ ἄλλου βουλὴ κατὰ αἰδοῦ τοῦ ἀνδρός· ἡτάρχατο καὶ οἱ τοῦ Κικέρωνος ἡτίσσαντο. c. 51. Ὡς γὰρ οὗτος ἦν ἀπλοκαρπὸς καὶ ἀνεπίβλητος ὄρου καὶ ἐφόρου. c. 61.

ich selbstverständlich auch weit entfernt bin zu bestreiten, dass er irgend eine nicht auf uns gekommene Rede bei seinem Votum in jenen ersten Januartagen des Jahres 43 gehalten habe.

§. 3.

Beziehungen zwischen Cicero und Calenus.

Wie man sieht, ist die Beglaubigung für Appian's pisonische Rede sehr gering. Für Dio's Rede des Consulars Calenus lässt sich nun wohl auch kein strieter Beweis führen, dass ihr irgend eine wirklich gehaltene zu Grunde liege; aber sicher ist, dass Cicero in Calenus den eigentlichen „Anwalt“ seines Feindes Antonius in ganz eigenenthümlicher Weise bekämpft hat.

Durch mehr als achtzehn Jahre lassen sich beider Beziehungen verfolgen. Sie beginnen mit einer ziemlich entschiedenen Missachtung von Seiten Cicero's, der trotzdem seine persönlichen Beziehungen zu Calenus erhielt. Im Jahre 61 bezeichnet er ihn einem Freunde als leichtsinnig,² im zweitnächsten Jahre als einen Mann, den die Wohlthedenken schelten und verhöhnen.³ Nach dem Ausbruche des Bürgerkrieges im Jahre 49 besuchte er Cicero auf dessen Villa bei Formiae, auf der Reise nach Brundisium begriffen; er war sehr erregt, schalt auf Pompejus, auf den Leichtsinn und die Thorheit des Senats, was Cicero, wenn auch ungern, doch ruhig hingenommen zu haben scheint.⁴ Nach der Schlacht von Pharsalus bezeichnet ihn Cicero in seiner Angst wohl unter den ihm in Caesar's Nähe besonders übel Gesinnten,⁵ aber doch nicht mehr als seinen eigenen Neffen, ja gelegentlich seinen Bruder Quintus. Im nächsten Jahre weiss er, dass die Pompejaner, welche sich freiwillig durch Calenus' Vermittlung an Caesar's Gnade wenden, für zaghaft, wohl eben von dem Vermittler, gehalten werden;⁶ das verhindert Cicero drei Wochen später freilich nicht, mit dem Vermittler auf eine Abbitte der noch in Griechenland weilenden Pompejaner zu hoffen.⁷

Nach Caesar's Ermordung trat wohl eine Entfremdung ein; aber schon am 22. Mai 44 erhielt Cicero auf seinem Erbgute bei Arpinum eine „nach seiner Art abgeschmackte“ Note von Calenus, in welcher derselbe den Wunsch nach Herstellung ihrer freundschaftlichen Beziehungen aussprach.⁸ Cicero's Antwort muss wohl nicht ablehnend gelautet haben.⁹ Er hat Atticus freilich bei der Revision der zu veröffentlichenden beiden ersten Reden gegen Antonius vor Calenus' Einmischung gewarnt:¹⁰ aber seine Opposition gegen denselben hat er nicht nur am 1. Januar 43, da er Antonius' Vertheidigung zuerst von

¹ Vgl. S. 219, Anm. 7.

² *levissimus tribunus*. Ad Atticum I, 14. Calenus ist hier als Tribun bei dem Processe wegen der Entweihung des Festes der Bona Dea Clodius' Anhänger, doch vor dessen Entzweiung mit Cicero.

³ (*boni*) clamoribus et convitiis et sibilis consecantur. Ebendas. II, 17 (aus dem Juni 59).

⁴ venit ad me Q. Fufius, quo vultu! quo spiritu! properans Brundisium, scelus accusans Pompeii, levitatem et stultitiam senatus. Haec qui in mea villa non feram — es scheint eben doch! — Curtium in curia potero ferre? Ebendas. IX, 5.

⁵ Fufius est illic mihi inimicissimus. Ebendas. XI, 8.

⁶ qui sua voluntate ad Caesarem venerunt, nihil possunt nisi timidi existimari. Ebendas. XI, 15.

⁷ Achaici etiam Fufio spem deprecationis auferunt. Ebendas. XI, 16.

⁸ hora VIII a Q. Fufio venit tabellarius, nescio quid ab eo literularum, uti me sibi restituerem: sane insulse, ut solet, nisi forte, quae non ames, omnia videntur insulse fieri. Ebendas. XV, 4.

⁹ Scripsi ita, ut te probaturum existimo, schreibt er a. a. O. an Atticus.

¹⁰ Caleni interventum — cavebis. 5. November 44 an denselben XVI, 11.

ihm hören musste, in die schonendste Form, ohne ihn zu nennen, gekleidet.¹ sondern auch später — so weit Cicero's Schriften bis in die zweite Hälfte des März dieses Jahres² irgend welchen authentischen Aufschluss geben — hat er seine Bekämpfung dieses Gegners auf das rücksichtsvollste vorgetragen. Man muss hierbei bedenken, dass er, und wohl nicht erst bei diesem letzten Termine unserer Nachrichten, davon unterrichtet war, dass Calenus in täglicher Correspondenz mit Antonius stehe.³ Wenige Tage früher sagte der doch: „nur widerwillig habe ich eine von der seinigen verschiedene Meinung geäußert und trete jetzt der seinigen gern bei. Man mag hieraus schliessen, dass meine abweichende Auffassung regelmässig nicht dem Manne, sondern der Sache gilt. Diesmal trete ich Fufius' Meinung mit Danke bei. Denn sein Votum ist streng, gewichtig und staatsmännisch gewesen. Wer mag diese Strenge nicht loben?“⁴

Kurz vorher machte er ihm im Senate die schmeichelhaftesten Vorwürfe wegen seiner neuerlichen politischen Haltung: Calenus' Votum sei seit Jahresbeginn immer ein von dem Consul abweichendes und vereinzelt. „Warum vertheidigst Du immer Leute die Dir ungleich sind? Deine Lebensweise wie Deine Glücksgüter laden Dich zu würdiger Musse; Deine Billigung, Deine amtliche Entscheidung, Deine persönliche Empfindung gilt aber dem, was der allgemeinen Ruhe wie Deiner Würde feindlich ist. Früheres bei Seite zu lassen, will ich doch nicht verschweigen, was mich höchlich in Erstaunen setzt: was soll Deine Bekämpfung der beiden Brutus?“⁵ Noch am Jahrestage von Caesars Ermordung, am 15. März 43. bezeichnet er ihn als „tapfern und wackern Mann, meinen Freund“, der sich grossen Täuschungen hingebe, wenn er meine, Antonius werde ihn an seiner eventuellen Gewalt Theil nehmen lassen: oft genug habe auch er früher „über jenen Menschen“ Klage geführt; Calenus' Gutmüthigkeit gehe eben nur zu weit, indem er auch den verbrecherischen Mitbürger unbeschädigt wünsche.⁶

Es ist nun freilich sicher genug⁶ und schon früher bemerkt worden, dass die Philippischen Reden nicht veröffentlicht worden sind, wie sie gehalten wurden. Ueberlegt man aber, dass zwischen der letzten vom 22. April und Cicero's Tod am 7. December nur achthalb Monate liegen, und zieht man noch alle Rücksichten der Aengstlichkeit in Betracht, die Cicero's Gemüth unter den raschen politischen Wandlungen für seine Redactionsthätigkeit bis in den November bedrängen mochten, so wird man doch nicht annehmen können, dass dieser sanfte Ton des geschriebenen von dem des gesprochenen Wortes sehr stark abgewichen sei. Man muss aber Cicero's reizbares und

¹ me perturbasset ejus sententia. V Phil. 1, 1.

² Aus dieser Zeit ist die chronologisch letzte Nachricht: XII Philippica 1, 1: cotidie literas mittere, accipere, aperte favere Antonio.

³ ut invitatus saepe dissensi a Q. Fufio, ita sum ejus sententiae libenter adsensus: ex quo indicare debetis, me non cum homine solere, sed cum causa dissidere; itaque non adsentior solum, sed etiam gratias ago Fufio: dixit enim severam, gravem, republica dignam sententiam. — — — quam severitatem quis potest non laudare. XI Philippica 6, 15.

⁴ Cur semper tui dissimiles defendis? Cur cum te et vita et fortuna tua ad otium, ad dignitatem invitet, ea probas, ea decernis, ea sentis, quae sint inimica et otio communi et dignitati tuae. Nam ut superiora omittam, hoc certe, quod mihi admirationem movet, non tacebo: quod est tibi cum Brutis bellum? X Philipp. 1, 3; 2, 4. Daraus ist Ad Brutum II, 5, 1 gemacht worden, als ob Cicero nach M. Brutus' Instruction gehandelt habe.

⁵ vir fortis et strenuus amicus meus. — quin etiam de illo homine queri solebas. — num tu qui omnis salves vis, Catilinam salvum esse voluisti? Hoc interest, Calene, inter meam sententiam et tuam. Ego nolo quemquam civium committere, ut morte multandus sit; tu, etiam si commiserit, conservandam putas. VIII Philipp. 1, 11 und 12; 5, 15.

⁶ Vgl. S. 215, Anm. 11 und S. 220, Anm. 10.

dem Beleidiger gegenüber geradezu unversöhnliches Temperament¹ nur wenig kennen, wenn man annehmen will, dass diese Sanftmuth des Redners trotz der Insulten bewahrt worden wäre, welche Calenus bei Cassius Dio gegen denselben schleudert.

§. 4.

Calenus' Angriffe gegen Cicero's Person.

Wenn sich nun Piso's Rede bei Appian als ein ebenso unnützes und inhaltloses wie correctes Rhetorenstück erwies, so ist eben die des Dio'schen Calenus von ganz anderem Charakter, starker, ja wilder Leidenschaftlichkeit, wie sie ein Kampf im wirklichen Leben, oder eine Rechtfertigung geschehener Unthaten allenfalls erklärt.

Zunächst fällt auf, dass der Gegensatz zwischen Calenus und Cicero, den wir in der Wirklichkeit von beiden Seiten mit möglichster Schonung verdeckt sahen, hier in aller Schroffheit hervortritt. Schon in der Dionischen Rede Cicero's wird derselbe, wenn auch ohne Namensnennung, der Unverschämtheit geziehen, da er den Senatoren Albernheit zutraue, sie mit Lügenreden bewerfe;² mit directer Nennung wird er sammt seinen Gesinnungsgenossen dann aufgefordert, in Ruhe den Beschluss des Senates abzuwarten und nicht um persönlicher Gunst für Antonius willen das gemeine Beste zu verrathen.³

Calenus hebt das denn auch mit einer Heftigkeit, welche an seinen Besuch auf dem Formianum⁴ erinnert, gleich Anfangs hervor: wegen seiner Privatfeindschaft gegen Antonius habe Cicero „auch meiner verläumderisch gedacht, als ob er nur mit rücksichtslosen Beschimpfungen seine Geistesmacht zeigen könne“.⁵ Zur Abwehr bringt nun aber Calenus eine Schilderung Cicero's, deren thatsächliche Bedeutung man doch der freilich offenbaren Uebertreibungen halber durchaus unterschätzt hat.

Nicht wohl kann Jemand von der hinreissenden Beredsamkeit Cicero's tiefer ergriffen sein, als ich es bin — dem klagevollen Demosthenes fehlt überall die Freudigkeit des Siegers und Herrschers, die auch des Lesers Herz höher schlagen macht — und nicht leicht lässt sich ein Schriftsteller vorchristlicher Zeit an humaner Gesinnung Cicero an die Seite setzen. Aber die nachfolgenden Ausführungen werden es nur zu sehr bestätigen und als natürliche Wirkung von Cicero's Herkunft erklären, dass der Vorwurf nicht ganz ungegründet ist, er habe aus der politischen Zwietracht Vortheil gezogen und dieselbe stets eher gefördert als beendet. Vollends in der uns vorliegenden griechischen Uebersetzung erinnert die Schilderung seiner Thätigkeit⁶ ganz an die des Aristophani-

¹ Dabei ist doch das Bekenntniss wahr: hominem me esse gratum et non modo tantis beneficiis, sed etiam mediocri hominum benevolentia commoveri. De provinciis consularibus 18, 44.

² καίτοι τινές ἐς τοῦτ' ἀναιδέως ἐπηλύθασιν ὥστε πολλὰν λέγειν, ὡς οὐ πόλεμεϊ τῇ πόλει· καὶ τοσαύτην γε εὐθύναν ἡμῶν καταγνώκασιν, ὥστε καὶ νομίζουσι κ. τ. λ. — ταῖς ψευδολογίαις αἷς ἀναβλάσουσιν ἡμᾶς. c. 20.

³ καὶ σοὶ δὲ, ὦ Καλίνε, τοῖς τε ἄλλοις τοῖς ταῦτά σοι φρονούσι συμβουλεύω καθ' ἡσυχίαν ἐπιτρέψαι τῇ τε γερουσίᾳ τὰ προσήκοντα ψηφισθῆναι καὶ μὴ τῆς ἰδίας ὑμῶν πρὸς Ἀντώνιον χάριτος εἶνεκα τὰ κοινῇ πᾶσιν ἡμῖν συμφέροντα καταπροδοῦναι. c. 46, was denn doch weit beleidigender und gröber ist, als die S. 221, Anm. 4 angeführte Stelle aus Cicero selbst.

⁴ Vgl. S. 220, Anm. 4.

⁵ καὶ προσέτι καὶ ἐμοῦ διαβόλως ἐνημερόνευσεν, ὡς οὐκ ἂν ἄλλως τὴν ἐκαστοῦ δεινότητα διαβεβαίαι, εἰ μὴ τινὰς ἀνέδην προπηλακίσαι. XLVI, 1, 2. ἄνω καὶ κάτω παράπτων διατετέληκεν c. 2, 1. ἀπιστός τε γὰρ φύσει καὶ ταρχυρόδης ἐστὶ καὶ οὕτε τι ἔρμα ἐν τῇ ψυχῇ ἔχει καὶ πάντα αὐτὸ κοῦρ καὶ σπρίψαι. c. 3, 4 — ἐκ μὲν τῶν κακῶν τῶν ἀλλοτρίων καὶ πλουτεῖ καὶ αὔξει, συνοργαντῶν, ἔλκων σπαράττων τοὺς μηδὲν ἀδικούντας ὥσπερ οἱ κύβες. ἐν δὲ δὴ τῇ κοινῇ ὁμονομίᾳ ἀπορρεῖ καὶ φθίνει. c. 4, 2.

schen Kleon. „Hätten wir Liebe und Wohlwollen für einander gehabt, so wäre ein solcher Redner nicht erwachsen“,¹ sagt Calenus.

Seine Herkunft und Jugend hat Cicero stets in den freundlichsten Farben gemalt. Wer will aber beweisen, dass der reiche und vornehm geborene Calenus so ganz Unrecht hat, wenn er behauptet, seines Gegners Vater sei eigentlich ein Walker, Kleiderfabrikant² und wenig glücklicher Speculant mit Staatspachtungen gewesen,³ auch ohne grosses Vermögen⁴ gestorben? Cicero selbst habe seinen leider wirklich sehr starken Vorrath an Schimpfworten in der Werkstatt aufgelesen, in der er, nackt unter Nackten, als Kind Lederschnitzel und Tuchabfälle sammelte.⁵ Zu der Abgeschmacktheit wird sich doch kaum Jemand mehr versteigen, dass hierin auch für unser Urtheil ein Vorwurf gegen den grossen Redner und Schriftsteller liege, von dem ihn seine heutigen Freunde⁶ nach Kräften zu befreien suchen müssten.

Cicero selbst scheint auf solche Anschuldigungen wegen seiner Herkunft kaum direct geantwortet zu haben: seiner municipalen Herkunft hatte er, wie wir noch sehen werden, in der That zu viel zu danken, um dieselbe nicht mit einem ganz berechtigten Selbstgeföhle zu erwähnen, wenn von Stadtrömern auf dies Merkmal geringerer Menschengattung — „als ob sie durch Natur und Art von uns geschieden seien“ — hingewiesen wurde.⁷

¹ οὕτε γὰρ ἡ εὐχία οὕτε ἡ εὐνοία ἡμῶν ἢ πρὸς ἀλλήλους τοιοῦτοι δύναται τρέφειν ῥήτορα. c. 4. 1.

² Neben dem *κακότης* (vgl. die folg. Anm.) muss man auch den c. 5, §. 2 erhobenen Vorwurf erwägen: παλαιὰ τὰς ἀλλοτρίαις ἐπύθη διὰ τὴν πατρίαν τέχνη καὶ χειρτάμενος.

³ οὗ γὰρ που καὶ ὁ πατήρ αὐτοῦ κακότης (ἐν τῷ κακότηρ c. 5 s. f.) ὁ τὰς τε σταυλὰς καὶ τὰς ἐλαιὰς καὶ ποτὶ ἐργαλαφίᾳ ἢ πλῆθος ἢ πλοῦτον κατέλιπεν. Die gepachteten Wein- und Oelpflanzungen sind am Ende gar sicilische Staatsgüter: is ager a censoribus locari solet. II Verrina III, 6, 13, nach der ältern, von Marquardt, röm. Staatsverw. II, 12, Anm. 1 auf zwei schwache Beweise aufgegebenen Erklärung. Darf man an sicilische Pachtungen denken, so wird auch das curiose L. b. begreiflich, das den dortigen Bewohnern in den Verrinen gespendet wird (II lib. II c. 3, §. 7): sic porro nostros homines diligant, ut his solis neque publicanus neque negotiator odio sit und die Liebeserklärung für die Staatspächter: cum universo ordini publicanorum semper libentissime tribuerim idque magnis eius ordinis erga me meritis facere debuerim (Ad familiares XIII, 49, 2.) c. 4, §. 2. ἀναμείβεται πῶς μὲν τοῦ Οὐέρρου καταγόμενός, καίπερ καὶ ἐκ τῆς τέχνης τε τῆς πατρίδος αὐτοῦ παρὰ τοῦ ὅτι ἐνέδωκεν. c. 7, §. 4. Ich bemerke doch, dass des Vaters Redlichkeit durch die juristische Mittheilung De offi. is III, 19, 77 gesichert scheint.

⁴ Dazu passt doch auch die Schilderung seines eingezogenen Lebens (de legibus II, 1, 3): hanc vides villam, ut nunc quidem est, lautius aedificatam patris nostri studio, qui cum esset infirma valetudine, hic fere aetatem egit in litteris.

⁵ ἐν οἷς αὐτὸς τραπέζει, οὐκ ἀπεικότως τοὺς κρείσσοις αὐτοῦ καὶ πατὴρ καὶ πλῆθος λοδογρίαις ποτὶ ἐξ ἡγραστέριον καὶ προδόνων ἐκταγόμεναις χειρτάμενος. εἴτα τοιοῦτος αὐτὸς ὦν καὶ γυμνὸς ἐν γυμνασίᾳ ἀσκήσεις καὶ οὐλοπότης καὶ βασιλῆους καὶ σπαρτιάς συλλογίζετο. c. 4, 3; 5, 1.

⁶ Haec (die Fibrenusinsel) est mea . . . germana patria, hic enim orti stirpe antiquissima sumus. De legibus II, 1, 3. Nie hätte „meo regnante gentili“ (Tuscul. I, 16, 36) ernst genommen werden dürfen. Er selbst verschmäht die Laienmalerei der Herkunft: si ego a M. Tullio esse dicerem (Brutus 16, 62) qui patricius . . . consul fuit. Hübsch sagt er als Consul de lege agraria II, 36, 109): er sei von denen, qui non in cunabulis sed in campo sunt consules facti: . . . quemadmodum, cum petebam, nulli me vobis auctores generis commendarunt, sic, si quid deliquero, nullae sunt imagines, quae mea vobis deprecantur.

⁷ Ignobilitatem obiecit (Antonius) C. Caesaris filio — — „Aricina mater“. Trallianam aut Ephesiam putes dicere. Videte, quam despiciamur omnes, qui sumus e municipiis, id est omnes plures: quotus enim quisque nostrum non est? III Philipp. 6, 15. Illud quaero peregrinum cur me esse dixeris — — „hoc dico, inquit, te esse e municipio“. Fateor . . . ; sed scire ex te pervelim, quana ob rem qui ex municipiis veniant, peregrini tibi esse videantur. Pro Sulla 7, 22 und 23. Schon Catilina sagte, was freilich der Consul Cicero in seinem sonst so branchbaren Referate über des Feindes Reden pro Marcia §§. 19—51) auslöst: ne existimarent, sibi patricio homini . . . perdita re publica opus esse, cum eum servare M. Tullius, inquilinus civis urbis Romae, (Sallust 31, 7.) Wahrlich: Cicero hat Recht: semper fuit apertissimus Catilina! Pro Marcia §. 51. Eben ihn meint doch auch als Fremden Catilina in seinem Briefe an Catulus (Sallust 35, 2): non dignos homines honore honestatos videbam. Wie bitter Cicero bei seinem Emporkommen die mangelnde Nobilität zu empfinden hatte, schildert er mit ergreifender Beredsamkeit (II actio in C. Verrem. V, 71, §. 181 und 182): videmus, quanta sit invidia, qua loque in odio apud quosdam nobilis homines novorum hominum virtus et industria: si tantulum oculos deiecerimus, praesto esse insidias: si ullum locum aperuerimus suspicioni aut crimini, accipiendum statim volumus esse: semper nobis vigilandum, semper laborandum videmus, inimicitiae sunt: subeantur: labori: suscipiatur: etenim tacitae magis et occultae inimicitiae timendae

Die Definition der mit einem Makel behafteten Berufszweige, welche er seinem Sohne vorträgt, ist freilich auch für römische Anschauung übertrieben: sie beginnt mit Zöllnern und Wucherern, verwirft die Lohnarbeit, den Kleinhandel und das Handwerk; den kaufmännischen Grosshandel dagegen, der nach erreichtem Vermögen aufgegeben und dessen Ertrag zu Güterkäufen verwendet wird, rühmt Cicero dem Sohne höflich. Das Ganze¹ liest sich doch wie ein beklommenes, zu Calenus' Bosheiten stimmendes Bekenntniss der mühseligen Art, wie des Redners Vater zu einiger Wohlhabenheit gekommen ist.

Aber Cicero würde doch die rohen Insulten, mit welchen der Dionische Calenus den Vorwurf der niedrigen Geburt begleitet — ganz abgesehen von den verhältnissmässig civilen Ausfällen über seine Anmassung, Eitelkeit, Undankbarkeit und feige Flucht² — natürlich reichlich vergolten haben. Dio behauptet denn auch,³ wie immer nach seiner Quelle, dass das geschehen sei, man müsste voraussetzen: am 2. Januar. Da aber mindestens in unserer literarischen Ueberlieferung nicht nur keine sonstige Spur solcher Erwiderung vorhanden ist, sondern die von Cicero edirten Philippischen Reden, wie oben gezeigt wurde, anzunehmen nöthigen, dass die Controverse beider Politiker sich immer in urbanen Formen hielt, so scheint kaum etwas anderes als eine Erfindung einer Scheltrede zu Ungunsten Cicero's in der Quelle übrig zu bleiben, die sich doch aus einer ganz eigenthümlichen Stellung ihres Verfassers erklären muss.

Von einer wie tiefen Erbitterung dieser Verfasser der Rede erfüllt ist, zeigen aber vielleicht am meisten die Angriffe, auf welche eine Erwiderung eben nicht möglich war. Material zu solchen Angriffen lag freilich reichlich unter Catilina's und C. Antonius' Namen vor.⁴ Sie beginnen hier mit einem wilden Spiele auf des Redners Zunamen⁵ und bringen ein wüstes Bild physischer Herabgekommenheit und sittlicher Verderbniss

sunt, quam indictae et apertae. hominum nobilium non fere quisquam nostrae industriae favet; nullis nostris officiis benevolentiam illorum adlicere possumus. quasi natura et genere diuncti sint, ita dissident a nobis animo et voluntate. In heiterer Ausmalung begegnet dieselbe Auffassung in denselben Verrinen III, 4, §. 7 und 8: ad tuam (Mortensii) ipsius amicitiam ceterorumque hominum magnorum atque nobilium faciliorem aditum istius habet nequitia et audacia, quam cuiusquam nostrum virtus et integritas. odistis hominum novorum industriam, despicitis eorum frugalitatem, pudorem contemnitis . . . Verrem amatis . . . at literis, at sermone, at humanitate eius delectamini . . . — .; hunc vestri janitores, hunc cubicularii diligunt; hunc liberti vestri, hunc servi ancillaeque amant; hic cum venit, extra ordinem vocatur; hic solus introducitur; caeteri, saepe frugalissimi homines, excluduntur. Anderseits gesteht er doch auch dankbar (Pro Plancio 24, 59), dass ihm, equitis Romani filio (vgl. S. 223), honorum aditus so leicht geworden sei, wie er es nur seinem, nunmehr consularischem Hause entsprossenen Sohne wünschen könne. Um so seltsamer liest sich dann Pro Sestio 9, 21: omnes boni semper nobilitati favemus.

¹ Jam de arteficiis et quaestibus, qui liberales habendi, qui sordidi sint, haec fere accepimus. Primum improbantur ii quaestus, qui in odia hominum incurrunt, ut portitorum, ut faeneratorum. inliberales autem et sordidi quaestus mercenariorum omnium, quorum operae, non quorum artes emuntur . . . sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus, quod statim vendant . . . opificesque omnes in sordida arte versantur, nec enim quidquam ingenuum potest habere officina . . . Mercatura . . . si tenuis est, sordida putanda est; si magna et copiosa . . . non est admodum vituperanda, atque etiam, si satiata quaestu vel contenta potius . . . se in agros possessionesque contulit, videtur iure optimo posse laudari. De officiis I, 42, 150 sq.

² Capitel 9; 27, 1, 12; 21; 11. Sollte Cicero die Schwäche gehabt haben, aus der allen Zeitgenossen klaren Differenz seiner edirten Reden von den gehaltenen ein Geheimniss zu machen? Vgl. oben S. 214, Anm. 1. Asconius las ja noch die wirklich gehaltene Miloniana vgl. S. 215, Anm. 11.

³ c. 29, 11. Τοιαῦτα τοῦ καλῆντος εἰπόντος, ὁ Κικέρων οὐκ ἤνεγκεν. αὐτὸς μὲν γὰρ καὶ ἀρχαίον καὶ καταχρηστὴ τῇ παρηρησίᾳ αἰετὸς πάλαις ὁμοίως ἐγγράτο, παρὰ δὲ δὴ τῶν ἄλλων οὐκ ἤξιον τῆς ὁμοίαν ἀντιλαμβάνειν, καὶ τότε οὖν ἀρεῖς τὰ τὰ δημόσια διασκοπεῖν, ἐς λαοδορίαν αὐτῷ κατέστη· ὥστε τὴν ἡμέραν ἐκείνην καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἤμισα μάλιστα διατριβήναι.

⁴ Hinc orationi Ciceronis (in toga candida) et Catilina et Antonius contumeliose responderunt, quod solum poterant, investi in novitatem eius. Feruntur quoque orationes nomine illorum editae, non ab ipsis scriptae, sed ab Ciceronis obtrectatoribus, quas nescio an satius sit ignorare (Asconius 84, 4) — für uns gilt das Letztere keineswegs.

⁵ c. 18: ὁ Κικέρων ἢ Κικέρουλε ἢ Κικεράκιε ἢ Κικέρουλε ἢ Γραίκουλε ἢ ὅτι ποτὶ καὶ χάρει; ὀνομαζόμενος. Und selbst den Graeculus hat man für Cassius Dio's Erfindung halten können!

aller Art, in welchem Gefühllosigkeit und Habgier im ehelichen Leben, geheime Ausschweifung und absichtliche Verschlechterung des Sohnes abschreckend genug neben einander erscheinen.¹ In den Schlussworten² liegt aber zugleich die schwere Anklage gegen Cicero, dass er mit seinen Reden und Handlungen das Leben aller Senatoren in Gefahr gebracht habe, und unter Anrufung der Gottheit eine Art Rechtfertigung des Geschehisses, das ihm bei den Proscriptionen noch im Laufe dieses Jahres ereilte.

§. 5.

Haltung des Dialoges Octavianus gegenüber.

Von den so gewonnenen Gesichtspunkten aus erhält nun die weitere Frage ein erhebliches Interesse, wie sich der Verfasser der Reden den Urhebern eben dieser Proscriptionen, den Triumviren, gegenüber verhalte. Von Lepidus wird in beiden überhaupt nicht gesprochen. Ueber Octavianus zu reden liess sich nach der Natur der Sache nicht vermeiden. Es geschieht aber seiner schon in der Dionischen Rede Cicero's im Gegensatze zu den langen und überschwenglichen Lobeserhebungen, die ihm in den Philippiken zu Theil werden, in gar knapper und zurückhaltender Weise Erwähnung: er sichert die freie Berathung Cicero's und des Senates durch seine Truppen;³ kaum den Kinderjahren entwachsen, vor kurzer Zeit erst mit der Toga bekleidet, hat er zu unserer Schande derart für den Staat Sorge tragen müssen,⁴ dass er sein Vermögen zur Rettung desselben verbraucht und Truppen gesammelt hat. Sein Wohlwollen haben wir ja freilich thatsächlich erfahren, indem er uns bekanntlich gegen die Ueberfluthung von Antonius' Heer schützte,⁵ da wir Anstand nahmen, von den uns anerbundenen Diensten der Veteranen Gebrauch zu machen. Calenus vollends umgeht die für die supponirte Zeit der Rede thatsächlich erheblichste Frage der Streitkräfte und eigentlichen Absichten Octavians Antonius gegenüber so lange und so sehr als möglich. Cicero, „der ihm den Vater gemordet habe“, helfe ihm wohl jetzt“ und preise ihn, obwohl er, zu Herrschaft und politischem Thum noch zu jung, ohne gesetzlichen Ruf und Auftrag, sich eine Macht gebildet und Krieg begonnen habe.⁶ Er wirft die Frage nach der grössern Legalität in Beider Thum auf und findet, dass sie zu Antonius' Gunsten beantwortet werden müsse: denn Octavianus habe sich als Privatmann mit einer bedeutenden Kriegsmacht umgeben, den von dem Senate gesendeten Beamten Antonius angegriffen: seine Truppen hätten ihren Feldherrn Antonius verlassen, er habe Veteranen um Geld nach Rom selbst zu

¹ Doch soll bemerkt sein, dass von der unzweifelhaft aus niedrigen Motiven geschlossenen zweiten Ehe Cicero's nur mässiges Material genommen ist: *ὁπότε γὰρ ὡς ἐν τῇ ἐκ τῆς οὐσίας αὐτῆς τα δακτύλου ἀποτίσσει* (c. 18). Antonius selbst scheint in seiner Gegenschrift gegen die Philippiken gerade dieses Thema besonders eingehend behandelt zu haben: *Ἀντόνιος δὲ τοῦ χαρῶς μνηστὴς ἐν ταῖς πρὸς τοὺς Φίλιππους ἀντιγραφαῖς ἐπαίσει αὐτὸν ὡς γυναικα παρ' ἧ ἐγγύχασε, χαρίεντως ἅμα τῇ εὐκλείᾳ, ὡς ἀπράκτου καὶ ἀστρατεύοντος παρασκευάσαντος τοῦ καίσαρος*. Plutarch Cicero 41.

² καὶ σύ οὖν ἔπειρ ὅντως σωθῆσθαι τὴν πατρίδα θύλεις, τοιαῦτα καὶ λέγει καὶ πρᾶττε ἢ ὧν καὶ αὐτὸς σωθήσῃ, μή μιν Δι' ἢ ὧν καὶ ἡμεῖς συναποθήσῃς, c. 28, §. 6.

³ XLIV, 19, 1.

⁴ πῶς γὰρ οὐκ αἰσχρὸν καίσαρα μὲν ἄρτι τε ἐκ παιδὸν προσήλυθόντα καὶ οὐ πολλὸς ἢ οὐ χρόνος ἔς τοὺς ἐπὶ τοὺς ἑγγύχους ἀντιγραφαῖς ὡν τοσαῦτα τοῦ κοινῶς πρόνοιαν ποιῆσθαι κ. τ. λ., c. 38, §. 2.

⁵ καίπερ πῆραν ἔργῳ τῆς οὐσίας αὐτοῦ εἰληφόντας, τίς γὰρ οὐκ οἶδεν, οὐ . . . Ἀντόνιος . . . μετα πάντων τῶν στρατογεμάτων ὥσπερ τις χειμάρρους ἐσπεπνύοντο, c. 38, §. 2 und 3.

⁶ τῷ καίσαρι, ὃ καὶ τὸν πατέρα ἀπέκτεινε, συναίρει, c. 3, §. 3.

⁷ καὶ δόλῳ πεπορσμένον . . . καὶ πόλεμον . . . ἀμνηστέον, c. 22, §. 6.

ziehen veranlasst; im Ganzen stellt er dessen politische Verfehlung¹ im Gegensatze zu Antonius' durchaus correctem Verfahren auf Eine Linie mit Decimus Brutus' Verhalten.

Der Redner ist aber doch weit entfernt, deshalb Octavian's oder auch nur Brutus' Bestrafung zu verlangen. Meine Meinung ist, dass man keinen der jetzt in Waffen Stehenden als Staatsfeind erklären, noch auch eine genaue Untersuchung anstellen müsse, was und wie es von ihnen geschehen ist; der gegenwärtige Moment ist ja zu solcher Untersuchung nicht geeignet; denn gleichmässig sind sie Alle unsere Mitbürger.² Er schlägt deshalb gleichlautende Botschaften an alle Drei vor, sie zum Frieden und zum Gehorsam gegen den Senat zu mahnen.

§. 6.

Antonius' Vertheidigung.

Hiemit muss man nun zusammenhalten, dass die Rede auf eine volle Rechtfertigung von Antonius' Handlungen ganz vornehmlich gerichtet ist. Man darf wohl sagen, dass diese Rechtfertigung durchaus Antonius' überaus empfindlicher und reizbarer Natur entspricht:³ auf seine angesehene Herkunft und sorgfältige Erziehung wird das grösste Gewicht gelegt.⁴ Auf seine Abkunft von Hercules legte er thatsächlich einen bis zum Lächerlichen hohen Werth.⁵ Möglich, dass der dunkle Ursprung der einer Differenzirung des Fama⁶ geltenden Lupercalien⁷ in jenen Jahren mit Hercules' Anwesenheit auf römischem Boden auch von Anderen in Verbindung gebracht wurde.⁸ Direct nennt Calenus die Lupercalien ein von den Vätern — doch wohl seines Schützlings, den Antoniern — überkommenes Fest,⁹ bei welchem Antonius als Priester und Vorsteher einer Priesterschaft nackt habe den Lauf vollbringen, ja in der sacralen Entblössung vor dem Volke sprechen müssen; dass die Anerbietung des Diadems an Caesar mindestens in Antonius' Augen durch seine Würde als Vorsteher der Luperei¹⁰ eine besondere Weihe erhielt, wird man wohl nach dieser Darstellung annehmen dürfen.

πότερος ὅτιν ἀδικεῖν δοκεῖ Ἀντώνιος ὁ τὰς δυνάμεις τὰς δοθείσας αὐτῷ παρ' ὁμῶν διοικῶν, ἢ Καῖσαρ ὁ τοσαύτην ἐσχὺν ἰδεῖν περιεβλήμενος; Ἀντώνιος . . . ὁ τοὺς συμμάχους ὁμῶν ἀναγκάσαι θέλων τοῖς ψευδέματιν ὁμῶν πεισθῆναι ἢ ἐκείνοι . . . Ἀντώνιος δὲ μηδένα τούτων τῶν στρατιωτῶν . . . ἐς τὴν πόλιν ἐσχαργῶν ἢ καίσαρ ὁ τοὺς πᾶσι ἐστρατευμένους ἀναπίστας χορήμασι δεῦρο ἐλθεῖν . . . — ἡγοῦμαι . . . τοὺς (Caesar und D. Brutus) δίκην . . . ὀφείλειν. c. 26, 3—6.

εὐχρὶ γὰρ δεῦν ῥήτι ἐγθρόν ποῦ μὴδὲν τούτων τῶν τὰ ὅπλα ἐγόντων ποιήσασθαι, μήτ' ἀκριβῶς ἐξετάξαι τί καὶ πῶς ὑπ' αὐτῶν πείραται. οὕτε γὰρ ὁ παρὼν καιρὸς ἐπιτήδειός ἐστι πρὸς τῷτο, καὶ πολιτῶν αὐτῶν ἡμετέρων πάντων ὁμοῦς ὄντων. ἂν τε καὶ τις πελάτῃ σφῶν ἡρῶν ἀπολείπται, ἂν τε καὶ κατορθώσῃ, ἐφ' ἡμᾶς αὐξήθησεται. (Man bemerke, dass Asinius Pollio in dieser Lage war.) δι' οὗν τούτα καὶ πολιτικῶς καὶ φιλικῶς αὐτοὺς ἡγοῦμαι χορῆναι μεταχειρίσασθαι. c. 27, §. 2.

quod si, ut mihi a quibusdam eius familiaribus dictum est, omnis eum quae habetur contra voluntatem eius oratio graviter offendet, etiam si nulla inest contumelia, feremus amici naturam. I Philipp. 11, 28. Das bestätigt auch Plutarch, Antonius 35 . . . πάλιν ἐκ τῶν διαβόλων παροξυνεῖς.

¹ ἀνιρρώπου καὶ παιδαγωγοῦ καὶ διδασκαλοῦ κατὰ τὴν τοῦ γένους ἀξίαν κεχρημένου. c. 5, §. 5.

Plutarch Antonius c. 4.

Marquardt, römische Staatsverwaltung, III, 124 ff.

— καὶ τι καὶ προσήκει τοῖς Ἀρχαδαίοις Λυκαίοις meint doch von der Lupercalienfeier, περὶ ἧς πολλοὶ γράουσιν. Plutarch Caesar 61 schwerlich persönlich, sondern auch nach zeitgenössischer Aufzeichnung, so dass er Antonius c. 12 geradezu sagt: ἢ τῶν Λυκαίων ἐστὶν . . . ἢν Ἀστυπερχαλὶ καλοῦσιν, eine Identification, die schon Livius I, 5, 2 hat: nudi juvenes Lycaeam Pana venerantes, während Dionysius Hal. I, 32 doch zweifelt: ἡρεῖς δ' ἂν εἴποιεν Λυκαίων.

Den mit dem Auspruche der patricischen Pnariier concurrenrenden Ahnencult des Hercules bei den plebejischen Antoniern in dieser Zeit lässt die von Schwegler, römische Geschichte I, 352, 364 ff., 369 ff. begonnene Forschung doch wohl weiterführen.

² τὰ Λυκαία τὴν πάτριον ἐσχὺν ποῦν. — θύσαι κατὰ τὰ πάτρια — οὗτε τι γυνὸς ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ οὗτε τοιαῦτα ἐδημηγόρησαι. c. 5.

¹⁰ Marquardt, a. a. O. 124.

Die Rechtfertigung von Antonius' politischer Vergangenheit, vollends seines ersten bedeutenden Auftretens als Volkstribun, zu Caesar's Gunsten,¹ ist vom Gesichtspunkte historischer Wahrheit natürlich genau so viel werth wie Cicero's Beschuldigungen. Im Folgenden erregt die mit besonderer Sicherheit vorgetragene seltsame Behauptung Aufmerksamkeit, dass Cicero, undankbar für seine Rettung durch den Sieger, auch grob, weil er nicht Reiterführer geworden sei.² Dass in der Zeit, da Caesar des Redners Gast³ war, von dessen Seite eine Aeusserung derart gefallen sei, wird man wohl doch anzunehmen haben. Im Zusammenhange mit dieser Controverse steht die einjährige Dauer des Amtes, als Antonius dasselbe bekleidete; der Vorwurf, dass dies ungesetzlich gewesen sei, ist in keiner der auf uns gekommenen Reden Cicero's enthalten;⁴ in der Dionischen Rede desselben erscheint er, doch nur als eine Thatsache ohne Präcedens. Calenus bezieht sich darauf, dass in demselben Sinne auch Caesar's einjährige Dictatur dem Herkommen widersprochen habe; auf alle Fälle sei Beides von Senat und Volk beschlossen worden,⁵ ein Angriff wegen dieser Würde also zwecklos und niedrig zugleich. Wer hätte aber an der ganzen Controverse auch nur das geringste Interesse gehabt, als Antonius zum unbestrittenen Besitze der Herrschaft des Ostens gelangt und vollends, als er besiegt und todt war!

Andere Anklagen, wie über den Kauf pompejanischer Confiscationsgüter, Fehlen bei Caesar's späteren Feldzügen, kann der Redner⁷ leicht genug zurückweisen. Während der Unruhen in Italien in Caesar's Abwesenheit habe Antonius mit Beistimmung des Senates eben nur Schlimmeres verhütet und Cicero ihm niemals einen Vorwurf gemacht — was ja freilich Alles richtig sein mag. Seine Differenzen mit Caesar seien bald ausgeglichen worden; durch die sehr wohlüberlegte öffentliche Darbietung des königlichen Diädems bei dem Lupercalienfeste an Caesar habe aber Antonius denselben von der beschlossen gewesenen Annahme des Königstitels mit Erfolg abgeschreckt;⁸ Zeugniß des sei, dass Caesar, der doch zum lebenslänglichen Dictator ernannt und mit dem Rechte, die königlichen Abzeichen zu tragen ausgestattet war,¹⁰ seitdem sich nicht als Monarch, sondern auf dem Fusse der Gleichheit mit den Senatoren und ohne Leibwache

¹ Cap. 11 und 12.

² ἀναγκασθεὶς ὅτι μὴ καὶ ὑπαρχήσας. εἶτα ταῦτα πικρῶς παραδίδωμι τοῖς ἀνδράσι λέγων ὅτι οὐκ ἐβλήθη τῷ Ἀντώνει δι' ἑτοῦς ὑπαρχήσαι: c. 12, 1; 13, 1.

³ Vgl. oben S. 215, Anm. 5. Der betreffende Brief an Atticus umgeht jede Mittheilung über die geschäftliche Seite der Conversation. Dass πικρῶς οὐδὲν in sermone vorgekommen sei, wird wohl auch Atticus nicht geglaubt haben.

⁴ Ganz andern Sinnes ist II Philipp. 25, 62: accessit ut Caesare ignaro, cum esset ille Alexandreae, beneficio amicorum eius magister equitum constitueretur.

⁵ ἐπ' ἐνικυτὸν ὅλον ὑπαρχήσεν, ὃ μᾶλλον πρότερον ἐγεγόνει. XLV, 28, 1.

⁶ ἐψηφίσθη ὁμοίως ἀμφοτέρω καὶ ἤρασε καὶ ἡμεῖς καὶ τῷ δήμῳ. XLVI, 13, 1. Nach XLII, 21 ist von dem Augurencollegium der Einspruch erhoben, aber verlacht worden: αὐτὸν μὲν δικτάτορα ἐπ' ἐνικυτὸν, παρὰ πάντα τα πᾶτρια λεγόμενα γνόστει, περὶ δὲ δὴ τοῦ ὑπαρχοῦ ἀριβολεσσομένου. Plut. Caesar 5, 1 kennt nur die Thatsache der einjährigen Dictatur; wenn Appian III, 9, 1 nicht irrt, so hätte Octavian das Jahresamt eines magister equitum ebenfalls, wohl für das Jahr 43, erhalten. Vgl. übrigen Mommson, Staatsrecht I, 673, 685.

⁷ Cap. 11 und 15.

⁸ Cap. 18.

⁹ ἀπέστρεψεν ἀπ' αὐτῶν καὶ ἀπέσπευσεν c. 17, 7. Ἐν τῇ ἱστορίᾳ τῶν Ἀνακτόρων ἴσα ἀναμνησθῆ τοῦ Προμύλου καὶ ὑπὸ τοῦ ὑπάτου, καὶ ἐνοήσῃ τα τῶν ἀρχαίων ὑπάτων ἔργα. c. 19, 6. Die Argumente dieses Capitels sind bestechend und rhetorisch genaug; auch lässt sich nicht läugnen, dass die Worte, welche Antonius in die Fasten eintragen liess = „C. Caesari, dictatori perpetuo: M. Antonium consulom populi jussu regnum detulisse, Caesarem uti noluisse“ (Cicero II Philipp. 34, 87) — die von Calenus gewünschte Deutung zulassen, dass Caesar für immer von dem Königstitel abgeschreckt sein sollte.

¹⁰ πάντα αὐτῷ (τῷ Καίσαρι) τὸν δῆμον μετὰ τῆς βουλῆς εἴκειν, οὕτως ὥστε τὰ τε ἄλλα καὶ δικτάτορα αὐτὸν διὰ τοῦτο εἶναι τῇ τε ταύτῃ τῶν βασιλέων γρηθῆναι ψηφισσθαι. c. 17, 5.

hielt:¹ eben hiedurch sei dann seine Ermordung so leicht geworden. Ueberhaupt habe Antonius gerade durch sein Entgegenkommen Caesar zu weit zu gehen verhindert.² Das mag Alles nicht richtig sein, wie ich es denn persönlich für nicht ganz begründet halte: zu Antonius' Vertheidigung ist es aber nicht nur ganz geschickt vorgetragen, sondern für die Beurtheilung der Frage nach Caesar's Absicht in Bezug auf seinen definitiven Herrschertitel auch sehr wichtig.

Die für Antonius peinlichste Erörterung, die Frage der Aneignung der Caesarischen Schätze und Papiere, umgeht der Dionische Calenus mit der Erklärung, dass das éine zunächst den Erben Octavianus angehe, etwaige Missbräuche mit dem andern aber sofort hätten zur Untersuchung gebracht werden müssen.³ Leicht und nicht frei von Unrichtigkeiten⁴ geht der Redner auch über die gegen Antonius erhobenen Anschuldigungen wegen Kreta's und der versuchten gewaltsamen Besitznahme des cisalpinischen Gallien hinweg, indem er durchaus den Einwand als unzulässig bezeichnet, Antonius habe den Senat gezwungen.⁵ Seltsamer Weise aber behauptet er wiederholt⁶ — als ob hiedurch etwas Unwahres⁷ wahr würde — dass Antonius durch einen Senatsbeschluss ermächtigt worden sei, das cisalpinische Gallien statt Makedoniens zu übernehmen, gerade „um ihn an Uebelthaten zu verhindern und zu sofortiger Ausführung der Senatsbefehle zu nöthigen.“⁸ Auch das ist ja richtig, dass Cicero in den ersten Wochen nach Caesar's Ermordung, ehe Antonius noch irgend welche Truppen zu seiner Verfügung hatte, sich den Ansprüchen desselben günstig erwies oder seinen Anforderungen gegenüber schweigend verhielt. Die früher erwähnte Vergleichung mit Octavianus fällt denn auch durchaus zu Antonius' Gunsten aus.⁹

Noch stärker aber als in der directen Vertheidigung prägen sich Antonius' eigene Auffassungen in der wiederholten bittern Erwähnung der Hinrichtung seines Stiefvaters aus. P. Cornelius Lentulus Sura ist wohl in der That der vornehmste Genosse Catilina's in der Leitung der Verschwörung des Jahres 63 gewesen und würde, wenn dieselbe Erfolg gehabt hätte, als Commandirender in Rom¹⁰ wahrscheinlich eine ähnliche Stellung neben Catilina eingenommen haben, wie sie nach den Proscriptionen des Jahres 43 neben Antonius, der sich ja gern mit Catilina verglich,¹¹ Lepidus erhielt. Gerade seine Hinrichtung scheint auch in weiten Kreisen seiner patricischen Standesgenossen unmittelbar Unwillen erregt zu haben.¹² Schon im nächsten Jahre ward sie, von einem jungen den

¹ περὶ τῆς δόξης, ὅτι οὐδὲν ἔτι το παρὰ πᾶν ὡς καὶ δυναστεύων ἔπραξε καὶ προσέτι καὶ κοινῶς καὶ ἀφυλάκτως πᾶσιν ἡμῖν συνῆν. c. 17, 8.

² ἐποίησεν αὐτὸν μηδὲν ὅν ἐνόμιζεν πράττειν. c. 19, 1.

³ ὅτι το μεν τῇ ἀληθοσυνότητι αὐτοῦ τῆς οὐσίας προσήκον ἐν εἰρῇ πολυπραγμονεῖν, το δὲ εἰπερ τινα ἀλήθειαν κακουργίας εἶχε, τότε ἐργῶν παραχρῆμα κακοδόμηται. c. 23, §. 2.

⁴ Vgl. oben 8, 219, Anm. 3. Immerhin verdient das im 23. Capitel über die Provincialverwaltung Gesagte noch eine genauere Untersuchung.

⁵ ὅτι, παρ' αὐτοῦ ὄργον τινὰ στρατιωτικὸν εἶχεν ὥστε παρα γινώσκον ὅμως ποιῆσαι τι καταναγκάσαι, καὶ τὸ πράγμα ὑπὲρ τῆς πόλεως πεπρακτοῖν. c. 24, §. 1.

⁶ Cap. 23 und 24.

⁷ Cassius Dio 46, 23 sq. Drumann I. 164.

⁸ ὡς ἐπαύθη ἐν τῇ Ἰταλίᾳ ὅν μάλιστα τι κακουργήσῃ καὶ το προσταχθέν εἶδος ὡς ὁμῶς ποιῆσῃ. c. 24, §. 3.

⁹ Cap. 25 und 26.

¹⁰ Cum — — Catilina in castris, in his autem templis ac tectis dux Lentulus esset constitutus. Pro Sulla 11, 33.

¹¹ IV Philipp. 6, 15; doch bemerkt Cicero XIII Philipp. 10, 22: cuius (Antonii) propter nefaria scelera tolerabilis fuisse videtur Catilina.

¹² Immerhin ist zu erinnern, dass ein plebejischer Cornelier, zugleich Cicero's Verehrer, vielmehr Cethegus' Hinrichtung für die wichtigere hielt, vielleicht weil mit diesem die Familie der Cethegi ausstarb (Drumann II, 558): poena Cethegi Dejectusque

Catilinariern sonst feindseligen Patricier, Cicero zum Vorwurf gemacht.¹ Erst im Laufe des Jahres 44 scheint aber Antonius die Klage erhoben zu haben, Cicero habe ihm einmal nach der Hinrichtung seines Stiefvaters Lentulus die Auslieferung der Leiche verweigert,² schwerlich mit Recht, obwohl Antonius nach Plutarch noch hinzufügte, er habe zur Erfüllung des Begehrens die Vermittlung von Cicero's Mutter erbitten müssen.³ Auf alle Fälle ist es höchlich in Antonius' Sinne, wenn der Dionische Calenus klagt, Cicero habe Lentulus ohne Process zu Grunde gehen lassen⁴, ihn und seine Genossen, die nichts verbrochen hatten, ohne Process und Beweisführung jämmerlich und gottlos umgebracht, ihn, dessen Ahnen allein ihm schon eine Garantie liebevoller Behandlung im Vaterlande hätten geben müssen, ihn, der in der Behaglichkeit vorgerückter Jahre durch die Neuerung nur verlieren konnte, ihn, einen hochverdienten Consular und Prätor, Spross jenes Vormannes des Senates,⁵ ohne Schuld in Wort und Handlung, wie einen gemeinen Verbrecher getödtet.⁶

Ja Catilina selbst wird Antonius' Sympathien entsprechend in Schutz genommen. Das wird schon mit einer Bemerkung in der Dionischen Rede Cicero's eingeleitet, nach welcher derselbe als Consul gegen Antonius nur thun würde, was er einst zum Schutze der Senatoren gegen Catilina und Lentulus gethan habe.⁷ Ausdrücklich hat das Cicero insofern gesagt, als er erklärte,⁸ Antonius habe das Schicksal der Genossen Catilina's

redit (animis) votis Catilina nefandis. (Cornelius Severus bei Seneca ed. Bursian p. 37). Dass Cicero selbst als Arpinate zur Tribus Cornelia gehörte, mag hier vorläufig bemerkt sein.

In seiner poetischen Schilderung des Ereignisses nennt er es (De divin. 1, 12, 20, Vers 190: *civilem generosa a stirpe profectam* . . . cladem. Schon in der Rede für Flaccus (38, 96) sieht er von den plebejischen Hingerichteten ganz ab, indem er, an die neuerlich stattgehabte Grabfeier zu Ehren Catilina's erinnernd, anspricht: *itemus igitur Lentulo, parentem Cethego*. Seltsamer Weise berührt bei den Hinrichtungen Sallust nur bei Lentulus, dass er *patricius ex gente clarissima Corneliorum* gewesen sei, und, früher Consul, jetzt gerechte Strafe erlitten habe: Cethegus nennt er eben nur mit den drei Anderen, Catil.: 55, 6.

Aber eben Cicero scheint im Herzen ebenfalls Cethegus in viel höherem Grade, als man aus seinen Reden und Sallust vermuthen sollte, als den intellectuellen Führer der Verschwörung betrachtet zu haben: *cupiditas* . . . *honoris, imperii, provinciarum* . . . Cethego, homini non probatissimo, servire coegit eos, qui sibi esse amplissimi videbantur, munera mittere, noctu venire domum ad eum, precari, denique supplicare. Paradoxa stoicorum V, 3, 40. Aehnlich doch auch Sallust, Catilina 32, 2 (Jordan): Cethego atque Lentulo ceterisque, quorum cognoverat promptam audaciam, mandat (Catilina), quibus rebus possent, opes factionis confirmant. Ueber Cethegus als Hauptperson spricht doch auch derselbe 43, 3 und 4 und am Ende fast Cicero selbst III, Catilin. 4, 10. (Vgl. Plutarch, Cicero 19, 1).

¹ L. Torquatus . . . cum suppressa voce de scelere P. Lentuli . . . dixisset, de supplicio, de carcere, magna et queribunda voce dicebat. Pro Sulla 19, 30. Noch im Jahre 59 klagt Cicero: nunc a Flacco Lentuli poenae per vos expetuntur. Pro Flacco 38, 95.

² Ad sepulturam corpus vitrici sui negat a me datum, hoc vero ne P. quidem Clodius dixit unquam. II Philipp. 7, 17.

³ Plutarch fügt seinerseits hinzu (Antonius 2): τοῦτο μὲν οὐκ ἀπολογιστέως ψεύδος ἐστίν· οὐδὲν γὰρ εἴρηται, ταύτης τὴν τότε κατὰ σθένος ὑπὸ τοῦ κινδύνου. Ob das so ganz sicher ist, weiss ich doch nicht.

⁴ τὸν Ἀντούλου ἀρίστου ἀπολέσας, c. 2, §. 3.

⁵ Gemeint ist wohl Lentulus Lupus, Censor 117 (Drumann II, 528).

⁶ Die Rede hält im 20. Capitel der Ordnung ein, welche Antonius' eigene Rede gegen Cicero nach der zweiten Philippica c. 7 beobachtet. Zuerst kommt der Vorwurf, Cicero habe das Capitol mit einer Wache *καὶ δοῦλον παρακλήρων* besetzt: *clivum Capitolinum* . . . *plenum servorum armatorum fuisse*, was ihn bei der angeblichen Waffenbereitschaft aller Classen besonders ärgert. Dann folgt aber, entsprechend der oben Anm. 2 erwähnten Verweigerung von Lentulus' Leiche, bei Calenus Lentulus' Berührung: *τοῦ Ἀντούλου καὶ τοῦ μετὰ αὐτοῦ μήτ' ἀδικησαντὸς τι μήτ' ἀφέντος μήτ' ἐλαττώσαντος οὐκ ἐπὶ δυνάμει*. . . . *ἀνευ λόγου καὶ κρίσεως ἐνθάδε ἐς τὸ διαστῆσαι αὐτὸν ἐπὶ τῇ πόλει* (denn senem, ist wohl ein schwaches Argument) *πολλὰ μὲν καὶ μεγάλα ἐκ προήγουσιν ἐνέχυρα οὐκ ἐλαττώσας ἔχοντα, μέγα δὲ μήτ' ὑπὸ τῇ ἡλικίᾳ, μήτ' ὑπὸ τῶν πρόπων προσηρσιζαμένων*. . . . *τί μὲν γὰρ . . . οὐκ ἀγαθὸν εἶναι . . . ποῖα ὅπλα ἡθροῖαι* *ὅτ' οὕτως οὐκ ἐπὶ δυνάμει καὶ ἀσπίδος ἀλλ' ὑπαταύριος, περὶ τῆς μήτ' ἐπὶ δυνάμει ἀνέστης ἐς τὸ διακτεῖναι ἐπὶ αὐτῷ καὶ ἐκείνῳ οἱ κακουργήσαντες φάρης τοῦτο . . . ῥηδιστά* . . . Γούλλιος . . . ἐπεβλήθησαν, ὅτ' ἐν τῷ . . . Γούλλιος τὸν ἔργον τοῦ Ἀντούλου ἐκείνου τοῦ προκρίτου πατὴρ τῆς ῥαυτῆς γυναικὸς ἀποκτείνῃ.

⁷ εἰς ὑπαταύριον ἔτοχον, πάντως δὲ καὶ ἐπὶ δυνάμει, καὶ ἄλλῳ καὶ πρότερον, ὅτι καὶ τὸν Κατρίνου καὶ τοῦ Ἀντούλου, αὐτὴν τοῦτο προσέχοντα, ἐπὶ δυνάμει ἀνέστης ὑμῶν ἡρονάχην XIV, 12, 6. Vgl. oben S. 228, Anm. 11.

⁸ II Philipp. 7, 17 und 14, 31.

und auf alle Fälle mit Caesar zu sterben verdient. In einem Zusammenhange beschuldigt ihn aber Calenus, Clodius durch Milo, Caesar durch Brutus gemordet, „Catilina zum Kriege getrieben“¹ und Lentulus umgebracht zu haben. Nur Cicero selbst habe in seinem Consulate „die ruhige und einträchtige Stadt in Aufregung versetzt“,² Catilina aber, den er übel zu Grunde gerichtet, sei nur ein eifriger Aemterbewerber gewesen und habe sonst nichts Arges gethan.³

Man glaubt, nach dem eben Bemerkten, Antonius' eigenes Urtheil über die catilinarische Verschwörung und namentlich über seinen hingerichteten Stiefvater zu hören.

Dass nicht auch Clodius gerühmt wird, ist dagegen auffallend; denn Calenus hat denselben nicht nur im Jahre 61 als Tribun geschützt, sondern auch nach Cicero's eigenem Berichte für einen ganz vorzüglichen und edlen Mann erklärt.⁴

§. 7.

Die Entstehung des Dialogs.

Ueberlegt man aber den Dialog als Ganzes, so muss man sich wohl sagen, dass derselbe von einer Leidenschaft erfüllt ist, wie sie Interessen der Gegenwart eingeben und erklären, wie sie aber bei einem später Lebenden schon an sich durchaus räthselhaft erscheinen müssten. Vollends die Berühmung, welche Antonius nach allen Seiten und gar mit einer enthusiastischen Rechtfertigung seines in die catilinarische Verschwörung verstrickten Stiefvaters in Calenus' Rede findet, dazu die deutliche Vertheidigung der Ermordung des möglichst verächtlich gemachten Cicero — alle diese Umstände nöthigen eine Abfassung durch einen Zeitgenossen anzunehmen. Derselbe kam freilich, nach so manchen kleinen Irrthümern zu schliessen, nicht in Rom gewesen sein, während die philippischen Reden gehalten wurden, und hat die Reden nachweislich nach ihrer Edition in der uns vorliegenden Fassung, wenn auch frei benützt. Er hat Octavianus, der zur Zeit dieser Reden Antonius in Waffen gegenüber stand, nur mit grosser Schonung in den Kreis der hier unvermeidlichen Angriffe gezogen. Und auch der Umstand muss wohl zur Signatur des Verfassers noch in Erwägung gezogen werden, dass gerade Calenus mit der, wie wir sahen,⁵ chronologisch etwas bedenklichen Rolle betraut wurde, Cicero's Schwächen aufzudecken und Antonius zu vertheidigen; denn nicht nur in Worten, wie man ja auch aus Cicero's Philippiken weiss, sondern auch als Heerführer hat Calenus sich als Antonius' treuer Vertheidiger erwiesen: der grösste Theil der Antonianischen Streitmacht im Westen, in der Stärke von elf Legionen, stand während des perusinischen Bürgerkrieges unter seinem Befehle:⁶ er hielt die Zugänge Galliens drohend besetzt, bis er im Frühjahr 40 unerwartet an Krankheit starb⁷ und sein Sohn, angeblich noch ein Knabe,⁸ Legionen und Land Octavianus übergab.

¹ τὴν κατὰ τὴν ἐκπολεμώσας XLVI, 2, 3

² ἔσπλυνσεν καὶ ὑποσύσεν τὴν πόλιν ἡμῶν . . . ἐξαιρέτως καὶ ἐστασιασας. Ebendas. 20.

³ οὗ τὸν κατὰ τὴν ποσειδάωνος νόμον, ἄλλο δὲ μηδὲν δεινὸν ποιήσαντα κακῶς ἀπόλεσας. Ebendas. 20, 2.

⁴ — sanctum, temperantem, innocentem, modestum, retinendum civem et optandum. VIII Philipp. 5, 16.

⁵ Vgl. oben S. 218, Anm. 4.

⁶ Appian V, 24

⁷ Cassius Dio XLVIII, 20. Appian V, 51.

⁸ Im Beginne der Conferenz von Brundisium sagt — und dies ist wohl wirklich aus Asinius Pollio — Octavianus zu Antonius: οὗ . . . κατὰ τοῦ τελευτήσαντος ἑγγύη ἐπὶ μικρῶν τῶ κατὰ τοῦ παιδὸς γενέσθαι τοσαύτας ἀφορμὰς. Appian V, 51.

Alle diese Zeichen treffen nun bei Asinus Pollio¹ zu. Ich wage den Dialog für ihn in Anspruch zu nehmen.

§. 8.

Asinius Pollio's schriftstellerischer Charakter.

Ueber die Zeit, in der seine schriftstellerische Thätigkeit sich auf die Darstellung des Bürgerkrieges seit dem Jahre 60 vor Christo richtete, ist weder Genaues überliefert noch auch irgendwie vermuthungsweise festzustellen. Horazens² Schilderung des Werkes — eine schönere, als Herodot und Thukydides, Sallust und Tacitus je gefunden haben, die schönste, die ein Historiker sich wünschen mag — lässt doch nur erkennen, dass es nach des Autors dalmatischem Triumphe am 25. October 39 und vor der Abfassung eben dieser horazischen Ode, etwa im Jahre 30, denselben beschäftigte. Auch die weitere Thatsache lässt sich dieser Ode entnehmen, dass das Werk mit vollem Bewusstsein der Gefahr geschrieben wurde, die mit einer Darstellung von noch fortwirkenden Feindschaften verbunden ist.³ Dasselbe war, als Horaz schrieb, schwerlich bis zu Caesar's Tode gelangt⁴ und vollends nicht zu dem auch uns noch wunderbar scheinenden Anfange der Regierung Octavians, auf die man doch irgend eine Auspielung erwarten dürfte.⁵

Ueber den Charakter seiner Darstellung urtheilen gegen Ende des ersten Jahrhunderts Quintilian und der Verfasser des Gespräches über die Redner,⁶ dass sie unanmuthig oder hart und trocken sei und Alterthümlichkeit affectire.⁷ Nicht die letztere lässt sich in dem uns nur griechisch überlieferten Dialoge erkennen: aber unanmuthig und milde ist er auf alle Fälle nicht. Die Alterthümlichkeit mindestens in Worten hatte Asinius übrigens selbst an Sallust getadelt,⁸ so dass die gerügte Eigenthümlichkeit wohl mehr aus dem Umstande zu erklären ist, dass er, mindestens nach Sallust's Tode, sich desselben Philologen⁹ als Berathers bediente, wie jener grosse Geschichtschreiber.

Aber beide Kunstkritiker wissen doch auch viel Rühmliches von dem Schriftsteller zu sagen. In dem 'Gespräche' wird er unter den Besten genannt, deren Bücher bei

¹ Georgius Thourret, de Cicerone, Asinio Pollione, Caio Oppio (Leipziger Studien für classische Philologie, 1878, I, 328 bringt die neuere Literatur.

² Oden II, 1.

³ . . . incedis per ignis Suppositos cineri doloso, sagt der Dichter.

⁴ Die Beziehung auf die Schlacht von Pharsalus in der fünften Strophe ist einleuchtend genug in den Editionen Meineke's (1851) S. XVIII und Linker's S. XIII dargelegt. Da der letztere die vorletzte Strophe für unecht hält, so wird man wegen der Erwähnung von Cato's Tode in Vers 21 diesen als das letzte bedeutende Ereigniss betrachten müssen, auf das der Dichter sicher anspielt, oder anders ausgedrückt: dessen Schilderung ihm bedeutend erschien.

⁵ Es ist missig, jenseit Cicero's Tode (s. unten S. 233) das Ende bestimmen zu wollen, vollends (wie Thourret, a. a. O. 328) die Erwähnung von Brutus und Cassius (Tacitus ab ex. IV, 31) in Asinius' Historien zwingen zu wollen, da so manche andere Schrift Gelegenheit gab, auf sie zu kommen: Asinii Pollionis scripta egregiam eorumdem memoriam tradunt. Mit Teuffel, Literaturgeschichte (3. Aufl.) 149 lässt sich allenfalls sagen, er habe die Schlacht von Philippi wohl noch behandelt.

⁶ Quintil. X, 1, 113; dialogus de oratoribus 21.

⁷ Quintilian: a nitore et incanditate Ciceronis ita longe abest, ut videri possit saeculo prior. — Dialogus: videtur mihi inter Menenius et Appios studuisse; Pacuvium certe et Accium non solum tragoediis sed etiam orationibus suis exprimit; adeo durus et siccus est.

⁸ Sallustii scripta reprehendit ut nimia praeorum verborum affectatione oblita. Suetonii de grammaticis 10 (p. 261 ed. Rader).

⁹ L. Ateius Philologus — — — cohibuit familiarissime G. Sallustium et eo defuncto Asinium Pollionem, quos historiam eo operare aggressos — — instruxit, alterum (Pollionem) praeceptis de ratione scribendi, Ebendas. Nur schliesse man nicht daraus Asinius habe sein Geschichtswerk erst nach Sallust's Tode im Jahre 35 begonnen! Das 'agressus' ist nicht zu ernst gemeint.

aller Verschiedenheit das Gepräge derselben gesunden Beredsamkeit tragen,¹ die „nach Urtheil und Absicht eine innere Verwandtschaft“² haben; an Asinius speciell wird die „Stilgerechtigkeit“³ gerühmt. Quintilian lobt an ihm, dass er „auskunftsreich und in hohem Grade, nach Mancher Meinung: bis zum Uebermaasse genau sei“,⁴ dabei doch „gesundes Urtheil und Lebhaftigkeit in genügendem Maasse“⁵ zeige. Tacitus betont sonst nur die „vollkommene Rücksichtslosigkeit“⁶ und dass er zu denen gehöre, welche durch „reinen Lebenswandel und Beredsamkeit“⁷ zu den höchsten Ehren gelangten. Schon ein jüngerer Zeitgenosse, wie Vellejus, rühmt seine Consequenz und seine Treue als Caesarianer.⁸

Alles in Allem wird man auch von diesen Urtheilen keines unserem Dialoge widersprechend, die „Rücksichtslosigkeit“ aber vollends bestätigt finden. Seinen Freimuth hat wohl im Jahre 25 nach Christo Cremutius Cordus gepriesen, ehe er, wegen einer Berühmung von Brutus und Cassius in seinem eigenen Geschichtswerke, sterben musste: auch Pollio habe ihnen ein vorzügliches Andenken gewidmet.⁹ Aber wenn ein überliefertes Witzwort desselben echt ist, so muss man wohl sagen, dass er nicht der Mann war, sich durch seine literarische Thätigkeit Octavian's Feindschaft¹⁰ zuzuziehen — was denn auch unser Dialog bestätigen würde. Einer Lüge zu Gunsten der Gewalthaber hielten ihn jedoch, wenn man nach dem ältern Seneca¹¹ schliessen darf, auch die Zeitgenossen nicht fähig.

Immerhin scheint sich jene von Quintilian betonte Pünktlichkeit Pollio's auch darin zu erkennen zu geben, dass er eben Genauigkeit und vollkommene Wahrheit von dem Geschichtschreiber verlangt haben muss: denn er urtheilte über Caesar's Commentarien, dass sie beider Eigenschaften entbehren, da Caesar das von Anderen Vollbrachte ohne Weiteres geglaubt und seine eigenen Thaten absichtlich oder auch aus Gedächtnisschwäche unrichtig geschildert habe; er meinte aber, Caesar würde das Werk noch umgearbeitet und verbessert haben.¹²

¹ eandem sanitatem eloquentiae ferunt. *Dialogus de oratoribus* 25.

² quandam iudicii ac voluntatis similitudinem et cognationem. *Ibid.*

³ numerosior Asinius. *Ibid.*

⁴ multa . . . inventio, summa diligentia, adeo ut quibusdam etiam nimia videatur. X, 1, 113.

⁵ et consilii et animi satis. *Ibid.*

⁶ Asinius Gallus . . . Pollionis Asinii patris ferociam retineret. *Ab exe. D. Aug. I.* 12.

⁷ — — ad summa profectos incorrupta vita et facundia. *Ab exe. XI.* 6.

⁸ Asinius Pollio, firmus proposito et Julianis partibus fidus. *Vellejus Patere. II.* 63.

⁹ Vgl. oben S. 231, Anm. 5.

¹⁰ Macrobius *Saturnal. II.* 1: temporibus trinoviralibus Pollio cum fescenninos in eum Augustus scripsisset, ait: at ego taceo; non est enim facile, in eum scribere, qui potest proscribere.

¹¹ Nach Anführung der in der Rede für L. Aelius Lamia enthaltenen Ausfälle auf Cicero. Huic certe actioni pro Lamia qui interfuerunt negant, eum haec dixisse — nec enim mentiri sub triumvirorum conscientia sustinebat — sed postea composuisse. *Seneca Suasoria VI.* p. 33 ed. Bursian.

¹² — parum diligenter parumque veritate compositos putat, eum Caesar pleraque et quae per alios erant gesta temere crediderit, et quae per se, vel consulto vel etiam memoria lapsus perperam ediderit: existimatque rescripturum et correcturum fuisse. *Suetoni de grammaticis* 10.

§. 9.

Asinius Pollio's Beziehungen zu Antonius und Cicero.

Was nun speciell seine Beziehungen zu Antonius und Cicero angeht, welche für unsern Zweck das Entscheidende sind, so ist etwa das Folgende zu bemerken.

Bei Caesar's Tode obwohl kaum einunddreissig Jahre alt¹ Statthalter im jenseitigen Spanien, hielt er sich, nach den sogleich näher zu besprechenden Briefen, formell an den Senat und schalt in dem ersten derselben weidlich über Antonius. Sachlich aber blieb er zugleich dem Senate treu und doch neutral, bis der Senat von Octavianus im August 43 genöthigt ward, die gegen Antonius und Lepidus gerichteten Beschlüsse zurückzunehmen;² im September führte er diesen hierauf seine drei Legionen zu. An den Proscriptionen nahm er insoweit Theil, als er in die seines Schwiegervaters gegen Zusage des Consulates für das Jahr 40 willigte und zunächst als Antonius' Legat die Statthalterschaft des transpadanischen Gallien übernahm. Während des perusinischen Bürgerkrieges hielt er sich wie Calenus zurück, der damals Commandirender in Ligurien, in diesen gefahrvollen Zeiten als Pollio's westlicher Nachbar bis zu seinem früher (S. 230) erwähnten Tode bezeichnet werden kann: nach demselben verlor auch Pollio seine Statthalterschaft an einen Anhänger Octavian's, behielt aber noch Truppen genug unter seinem Befehle, um Antonius eine Landung in Italien zu sichern, und vermittelte den Anschluss der letzten Streitmacht der Republikaner an denselben, den Anschluss der Flotte des Domitius Ahenobarbus. Beim Vollzuge des Friedenschlusses von Brundisium war er in hervorragendem Maasse während seines Consulates im Jahre 40 betheiligt; er fungirte bei demselben als Antonius', wie Mäcenat als Octavian's Bevollmächtigter, während Nerva als beider Triumviren Freund die Vermittlung zwischen Beider Ansprüchen übernahm. Als Antonius' Legat errang er sich dann noch durch glückliche dalmatisch-illyrische Kämpfe den erwähnten Triumph im folgenden Jahre, nach welchem er sich von der Politik ausserhalb der Senatsberathungen ganz zurückzog. Von Antonius gereizt hat er sich dann mit diesem überworfen;³ aber dem Entscheidungskampfe gegen denselben entzog er sich würdig mit einer Erinnerung an die Dienste, die sie sich gegenseitig geleistet,⁴ und Octavian hat diese Erinnerung gelten lassen.

Eingehender muss sein Verhältniss zu Cicero betrachtet werden. Dieser selbst scheint erst im Jahre 45 in Correspondenz zu ihm getreten zu sein; im Mai erwähnt er eines Briefes mit unangenehmen vertraulichen Mittheilungen⁵ von Pollio, welcher jedoch damals Atticus schon näher stand;⁶ im Juli bekennt er ausdrücklich seine Gleich-

¹ Willems, le sénat de la république Romaine. I, 590.

² Drumann II, 7 ff.; I, 419, 422.

³ „da er contra maledicta Antonii schrieb“, Tenffel Literaturg. 148.

⁴ rogante Caesare, ut secum ad bellum proficisceretur Actiacum: „Mea“, inquit, „majora in Antonium merita sunt, illius in me beneficia notiora; itaque discrimini vestro me subtraham et ero praeda victoris“, Vellejus II, 86.

⁵ A. P. ad me scripsit de impuro nostro cognato. Ad Atticum XII, 38, 2.

⁶ exspectaram aliquid de litteris Asinii Pollionis. Ibid. XII, 39, 1.

giltigkeit Asinius Pollio gegenüber.¹ Wenn er ihn sonst erwähnt, geschieht es eben in diesem Sinne etwa bei Neuigkeiten.²

Um so lebhafter interessiren uns die drei Briefe,³ welche derselbe im Jahre 43, als Cicero das Orakel des Senates einigermassen war und noch mehr schien, an ihn richtete. Es sind recht eigentlich dienstliche Schreiben zu Händen der republikanisch gesinnten Senatoren, obwohl Pollio in dem ersten Cicero's Nähe, an seinen Spaziergängen und Scherzen Theil zu nehmen, für ein ersehntes Glück erklärt⁴ und, wie früher bemerkt, mit Abscheu von Antonius spricht,⁵ ich denke: Beides ohne Falsch; denn ungenügend unterrichtet wie er war — die spärlich zu ihm gelangenden Briefe vom italischen Kriegsschauplatze brauchten mindestens vierzig Tage⁶ — mochte er von Antonius' Schuld und Cicero's Verdienst wohl recht übertriebene und verkehrte Nachrichten erhalten haben. Die Briefe sind von gedrängtem Inhalte, anschaulich und geschäftsmässig, der Ausdruck ist vollkommen klar und einfach. Es ist doch auch ein Zeichen des regellosen Zustandes in Rom, dass Asinius Pollio von Caesar's Ermordung an bis in den März des folgenden Jahres ohne alle officielle Nachricht und Instruction von Consulen und Senat gelassen wurde.⁷ In dem letzten Briefe von Ende Mai 43 lassen sich seine Anschauungen noch deutlich erkennen: er hat Nachrichten von den Schlachten bei Mutina erhalten, vielfach irrige, namentlich über Antonius' Absichten⁸ wohl höchst übertriebene. Er meint einen grossen Brand ausgebrochen zu sehen, zu dessen Löschung Jeder herbeieilen müsse, dem Reich und Name des römischen Volkes am Herzen liege:⁹ er ist zur That, zum Abmarsche entschlossen, noch ungewiss zu welcher Allianz: dem Staate wolle er in diesem Augenblicke nicht fehlen, noch auch ihn überleben.¹⁰ Schon in dem ersten Briefe hatte er sich als einen dankbaren Verehrer und Untergebenen Caesar's, aber auch entschlossen erklärt, keinen neuen Monarchen anzuerkennen.¹¹

Aber die Dinge standen eben viel weniger einfach, als er gedacht hatte: seine Rathschläge scheinen zum Theile von der Voraussetzung eingegeben zu sein, das Gerücht, auch Octavianus sei gefallen,¹² entspreche der Wahrheit. In dem Heere der Triumviren, dem er sich anschliessen musste, hat er all' die Kläglichkeiten der Senatsmajorität, und speciell Cicero's in diesem Jahre besonders stark hervortretende Schwächen

¹ vides, quanto hoc diligentius curem, quam de rumore aut de Pollione. Ibid. XIII. 21, 3.

² Die Stellen sind in den Indices der Ciceroeditionen verzeichnet.

³ Ad familiares X. 31—33.

⁴ invideo illi (familiari meo) quod ambulat et iocatur tecum. quaeres, quanti id aestimem? si unquam licuerit vivere in otio, experieris: nullum enim vestigium abs te discessurus sum. 31, 6.

⁵ ne movear eius sermonibus, quem tametsi nemo est qui videre velit. tamen nequaquam proinde ac dignus est oderunt homines, periculum non est; adeo est enim invisus mihi, ut nihil non acerbum putem, quod commune cum illo sit; natura autem mea et studia trahunt me ad pacis et libertatis cupiditatem. 31, 2. Doch auch 33, 5: in dilectu non multum spei puto esse, praesertim cum nihil sit periculosius, quam spatium confirmandi sese Antonio dari.

⁶ die quadragesimo post aut ultra etiam, quam facta sunt, omnia nuntientur. 33 s. f.

⁷ unas enim post Idus Martias demum a Pansa literas accepi. 31, 4 vom 16. März 43.

⁸ si nihil in Lepido spei sit, descensurum ad extrema et non modo nationes sed etiam servitia concitaturum; über dessen Armeestand und Zuzüge ist er doch gut unterrichtet. 33, 4.

⁹ res enim cogit, huic tanto incendio succurrere omnes, qui aut imperium aut nomen denique populi Romani salvum volunt esse. 33, 5.

¹⁰ proximis litteris consilium meum expeditur; nam neque deesse neque superesse reipublicae volo. 33, 5.

¹¹ si id agitur, ut rursus in potestate omnia unius sint, quicumque is est, ei me profiteor inimicum; nec periculum est ullum, quod pro libertate aut refugiam aut deprecor. 31, 3.

¹² dici etiam Octavianum cecidisse — quae si, quod di prohibeant! vera sunt, non mediocriter doleo —. 33, 4.

erfahren können. Mit denen des in den Proscriptionen, wie Antonius sagte,¹ nur nach Vergeltungsrecht gemordeten Menschen Cicero hat er allmählich auch die des Schriftstellers nur zu sehr erkannt. Quintilian fand darin seine wie seines Sohnes Kritik feindselig;² aber schon ein Zeitgenosse, wie der ältere Seneca, fand, dass Pollio der beharrlichste Gegner von Cicero's Rufe gewesen sei;³ in der publicirten Rede für Lamia behauptete er nicht nur, Cicero sei zur Abschwörung seiner Philippiken bereit gewesen, sondern er habe noch viel ärgere Dinge gethan;⁴ doch habe er dies Alles nicht in sein Geschichtswerk aufgenommen.⁵ Auch die Schilderung von Cicero's Ermordung in demselben fand übrigens Seneca, der ihn doch wiederholt selbst gehört und bewundert hat,⁶ geradezu boshaft.⁷ Seneca meint, nur widerwillig habe derselbe das schöne Gesamturtheil, angeblich das beredteste aus Pollio's ganzem Werke über den Menschen und Schriftsteller abgegeben, das uns vollständig mitgetheilt wird; aber auch in diesem fehlt es nicht an wegwerfenden Worten über Cicero's Verzagtheit im Unglücke und seine Todesfurcht; seinen Tod selbst findet Pollio nicht gar beklagenswerth.⁸ Es verletzte ihn, als er in Messalla Corvinus' Haus die Declamation eines Dichters anhören sollte, der mit den beifällig aufgenommenen Worten begann: er wolle sein Klagelied über Cicero erheben, mit dem die lateinische Zunge zum Schweigen gebracht sei. Pollio entfernte sich mit der Erklärung, er wolle nicht das Gedicht eines Menschen hören, dem er stumm zu sein scheine.¹⁰

§. 10.

Abfassungszeit des Dialoges.

Es wird nach allen diesen Erwägungen wohl keine Schwierigkeit haben, den Dionischen Dialog Cicero's mit Calenus auf Asinius Pollio zurückzuführen. Aber auch über die Zeit der Abfassung möge noch eine Vermuthung gestattet sein.

Es wurde früher (S. 231) erörtert, dass allem Anscheine nach die Darstellung in Pollio's Geschichtswerke noch nicht bis zu Caesar's Tode gelangt war, als Horaz jene Ode schrieb. In dem Dialoge werden nun aber einzelne Subtilitäten, wie die einjährige Bekleidung des Reiterführeramtes, so lebhaft erörtert, dass man doch, wie schon oben¹¹ bemerkt wurde, nicht annehmen kann, dieselben hätten nach längerer Zeit, vollends nach Antonius' Tode, noch ein Interesse gehabt; anderseits finden sich jene gerügten

¹ Ich entnehme das dem Rhetor Geminus Varius bei Seneca suas. VI p. 32: Cicero müsse Antonius' Gnade ansuchen und Abbitte leisten, qui prior illum proscripsisset; qui litem incolasset, ab eo semper nasci satisfactionem ac data rogari.

² neque . . . videatur satis esse perfectus . . . Cicero . . . Asinio utrique, quia vitia orationis eius etiam pluribus locis insequantur. instit. orat. XII, I, 22.

³ infestissimus famae Ciceroni permansit. Seneca suas. VI, p. 32.

⁴ ceteraque his alia sordidiora multa. Ebendas. Vgl. §. 4, S. 224 Anm. 1. Man wird zunächst an die anstössigen Behauptungen in Calenus' Rede, c. 18 erinnert.

⁵ — ut ne ipse quidem Pollio in historiis suis ponere ausus sit. p. 33.

⁶ Excerpta controuv. I. IV, p. 375 sq.

⁷ Ciceronis mortem solus ex omnibus maligne narrat. p. 36.

⁸ Adfirmare vobis possum nihil esse in historiis hoc quem retuli loco disertius. p. 37.

⁹ Utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset! namque utraque eum venerant ei, mutari eas non posse rebatur. — Atque ego ne miserandi quidem exitus eum fuisse judicarem, nisi ipse tam miseram mortem perisset.

¹⁰ Seneca I. I. 38.

¹¹ Vgl. oben S. 227.

Irrthümer,¹ die einem in Rom schreibenden, gewissenhaften Autor auch in späterer Augusteischer Zeit schwerlich begegnen konnten. Man wird vielleicht vermuthen dürfen, dass dies Gespräch die Wirkung der Lecture der Philippiken gewesen ist, die Pollio kurz vor den Proscriptionen, während derselben, oder bald nach ihnen zugekommen sein werden. Dass er aber auch im Felde literarisch thätig war, ersieht man vielleicht aus der achten Ekloge Vergil's, die, wenn von Pollio angeregt, ihm während des dalmatisch-illyrischen Feldzuges zugesendet worden zu sein und in dem Eingange eben dieses glücklichen Feldherrn Dichtungen zu preisen scheint.²

Ist der Dialog aber auch schon so früh entstanden, so hat ihn doch Cassius Dio schwerlich gesondert, sondern in das Geschichtswerk eingereiht vorgefunden.

Drittes Capitel.

Der Principat des Senates.

§. 1.

Cicero's politische Ueberzeugungen in den letzten Lebensjahren.

Wie manche Momente nun auch für Asinius Pollio als Autor des uns glücklich erhaltenen Dialoges in den nächsten Jahren nach Cicero's Tode sprechen, so verhehle ich mir doch nicht, dass vielleicht noch ein Anderer von Antonius' Verehrern unter den Zeitgenossen als Verfasser genannt werden könnte: über die Entstehungszeit des Dialoges und dass er keineswegs von Cassius Dio stammen könne, wird hoffentlich kein Zweifel bleiben.

Die thatsächlichen Angaben in Calenus' Rede, so weit sie auf Cicero selbst gehen, haben sich wohl nicht überall controliren lassen; auch wird man zugestehen müssen, dass die Farben oft recht unfreundlich aufgetragen sind; dreiste Erfindungen haben wir doch immerhin Antonius' erbittertem Vertheidiger nirgends nachweisen können.

Als eine solche pflegte man, wie schon früher³ bemerkt wurde, die Behauptung zu betrachten, dass Cicero von Caesar unter die Patricier eingeschrieben worden sei. Bei dem Angreifer erscheint⁴ der Vorwurf der Undankbarkeit Cicero's wegen dieser Standeserhöhung zusammen mit dem wegen seiner Lebensrettung oder Begnadigung durch Caesar.

¹ Vgl. oben S. 218.

² Ich setze die für den Sachverhalt bedeutenden Verse 6 bis 12 lieber ganz hierher, da deren Beziehung doch keineswegs zweifellos ist:

Tu mihi sen magni superas jam saxa Timavi
Sive oram Illyrici legis aequoris: en erit unquam
Ille dies mihi, cum liceat tua dicere facta?
En erit, ut liceat totum mihi ferre per orbem
Sola Sophocleo tua carmina digna cothurno?
A te principium, tibi desinam. accipe iussis
Carmina coepta tuis, atque hanc sine tempora circum
Inter victrices ederam tibi serpere lauros.

Zu Vers 12 bemerkt Servius (ed. Lion II, 147) u. A. Quidam . . . in Pollionem dictum trahunt, qui tunc Illyricum petebat expugnaturus Salonas et inde ad Orientem ad Antonium profecturus.

³ Vgl. oben S. 217.

⁴ ὅνα γὰρ ὅν τινα ἔλασεν, ἐλασθεὶς ὑπὸ τοῦ Καίσαρος καὶ σωθεὶς ἔς τε τοὺς εὐπατριῶτας ἐγγραφεὶς ἀπέκτεινεν οὐκ αὐτοχειρῶς (πρόθεν δευλός τε οὗτος καὶ γένους ὄντος) ἀλλ' ἀναπελάσας καὶ παρασκευάσας τοὺς τοῦτο ποιήσαντας. Cassius Dio XLVI, 22, 3.

Ob C. Asinius Pollio die Ehre des Patriciates zu Theil wurde, ist immerhin zweifelhaft: er selbst redet nur davon, dass Caesar ihn unter die ältesten und vertrautesten Freunde aufgenommen habe;¹ dass Tacitus unter den eventuell zur Nachfolge im Principate geeigneten Männern von Augustus zwar Pollio's Sohn C. Asinius Gallus als danach geizend nennen, zugleich freilich als zu gering an Befähigung ausser Frage kommen lässt,² spricht einigermaßen zu Gunsten der Aufnahme des Vaters. An Antonius' Aufnahme lässt sich kaum zweifeln, obwohl auch dieser seltsamer Weise nirgends gedacht wird.

Immerhin ist in Cicero's Aeusserungen über Patricier und Patriciat allem Anscheine nach einige Veränderung zu bemerken, obwohl er den Stand auch im letzten Lebensjahre zu politischer Geltung nicht kommen lassen wollte.

Die Gerechtigkeit erfordert jedoch, sich hiebei den tragischen Conflict stets gegenwärtig zu halten, an welchem Cicero zu Grunde gegangen ist. In dem drückenden, in dem Buche von den Pflichten so vielfach zur Geltung kommenden Gefühle gleichsam halber Zugehörigkeit zu einem Regierungskreise, ja zu einem Staatswesen, dessen Ehren ihm bis zu einem gewissen Punkte der Macht ertheilt, nach dem Consulate aber in praktischem Einflusse, in Censur und Triumph versagt worden waren, findet er es seiner unwürdig, von dem politischen Schauplatze abzutreten, auf welchem doch in der That kein gescheidterer Mann die Sache der plebejischen Republik zu vertreten vermochte. Etwa im April 44 — da er sich von den Caesarmördern aus altplebejischer Nobilität, wie von Antonius, der mindestens die Ansprüche eines Patriciers erhob, und von dem curiosen neuen patricischen Oberpontifex Marcus Aemilius Lepidus gleichmässig zurückgesetzt sah — vertiefte er sich unter Anderem in den Schriften von der Wahrsagung und vom Schicksal in das bis heute ungelöste Problem, die staatlich anerkannte religiöse Ordnung mit den Theoremen der Philosophie in Einklang zu bringen, oder anders ausgedrückt: seine Pflichten als Augur³ mit seiner Kenntniss griechischer Freigeister⁴ zu versöhnen. Ganz anders, als noch vor Kurzem in dem mühsamen, grossen Excerpte⁵ über das Wesen der Götter, ist ihm doch inzwischen der Gegensatz klar geworden.

Dabei geht es denn nicht ohne einige Abgeschmacktheit⁶ ab, und man behält auch immer das störende Gefühl, der Schriftsteller wünsche, gerade in dem Bewusstsein der Fremdartigkeit und ungebührlichen Zuversichtlichkeit seines Gedankenganges, von dem Leser für einen wahren, auf diesem vernachlässigten Felde nur bescheiden auftretenden und griechisch gebildeten Römer gehalten zu werden.⁷

¹ Caesarem, quod me in tanta fortuna modo cognitum vetustissimorum familiarium loco habuit, dilexi summa cum pietate et fide. Ad famil. X, 31, 3.

² Gallum Asinium avidum et minorem. Ab exc. I, 13.

³ Retinetur autem et ad opinionem vulgi et ad magnas utilitates reipublicae mos, religio, disciplina, jus augurum, collegii auctoritas Parendum religioni nec patrius mos tam contumaciter repudiandus. De divin. II, 33, 70 und 71.

⁴ Est enim periculum, ne aut neglectis iis (auspiciis rebusque divinis) impia fraude aut susceptis anili superstitione obli- gemur. Ibid. I, 4, 7.

⁵ Drumann VI, 349.

⁶ Quum est somno sevocatus animus futura praevidet. De Divin. I, 30, 63.

⁷ Sed ita audies, ut Romanum hominem, ut timide ingredientem ad hoc genus disputandi, ut longo intervallo haec studia repetentem. De fato 2, 4. Qui (Cato) si eruditius videbitur disputare, quam consuevit ipse in suis libris, attribuito tteris Graecis quarum constat eum perstudiosum fuisse in senectute. Cato Major 1, 3. — tantum profecisse videmur, ut a Graecis ne verborum quidem copia vinceremur. De Deorum natura I, 4, 8.

Es wird ja freilich schon ganz wahr sein, was er in allen den kleinen quasi-philosophischen Arbeiten dieser Jahre in verschiedenen Tonarten vorträgt, dass er in Ermangelung von politischer Wirksamkeit, sich selbst durch literarische Thätigkeit würdig¹ beschäftigen und seinen Mitbürgern nützlich sein wolle.²

Aber eben dieses Gefühl seiner durch vielfache Studien gewonnenen geistigen Ueberlegenheit treibt ihn, den Halbfremden,³ wieder zur Thätigkeit im Senat und vor der Volksversammlung und zu den von einer unbändigen Leidenschaft erfüllten, selbst in der uns vorliegenden, literarisch umgeänderten Recension noch zuweilen abschreckenden philippischen Reden.

Furchtbar wirkt in denselben noch ganz besonders die Klarheit, mit welcher Cicero gleichsam die von ihm einst für unmöglich gehaltene Erfüllung der catilinarischen Verschwörung,⁴ das Geschick der Proscriptionen voraussieht. ‚Unser Aller Habe‘, sagt er im Senate, ‚ist versprochen, so dass Antonius für sich kaum einen Rest behält‘.⁵ ‚Von Eurem Besitze hat sein Bruder nach Belieben ausgetheilt‘.⁶ Antonius habe die Stadt unter seine Rotte zu theilen versprochen; ‚sie suchen sich die besten Häuser, Gärten, die Villen von Tusculum und am Albanerberge aus‘;⁷ er ist überzeugt, den Tod zu finden, wenn er, sei es auch als Gesandter, in Antonius' Gewalt komme: ‚ich kenne des Menschen Wuth und zügellose Gewaltthätigkeit‘, nie wird er mich verschonen;⁸ kommt er zum Siege, ‚so sind die glücklich zu preisen, die ohne Qualen aus dem Leben scheiden‘.⁹ ‚Nach dieser Stadt begehrt er, um seine dürftigen Raubgesellen zu befriedigen: sein erfahrener Geometer, seine schlaue Messstange, hat sie schon vertheilt‘.¹⁰

Doppelt schmerzlich musste Cicero's Gemüth in dieser Voraussicht ergriffen sein, da eben in diesen Jahren die Erinnerungen an seine eigene Jugend besonders lebhaft in ihm erwachten und darunter auch das Bild einer Scene aus dem Bundesgenossen-kriege, welches zeigte, wie Männer von edler Gesinnung als politische Feinde einander bekämpfen können, ohne persönlichen Groll gegen einander zu hegen.¹¹

Alle die Consulare, die einst mit ihm politisch zusammengewirkt hatten, an deren frühere Mitwirkung er jetzt mindestens gern glaubte, waren verstorben¹² oder, seit der Mitte des Jahres 44 in den Lagern der Republikaner im Osten.

¹ nec me angoribus dedidi . . . nec indignis homine docto voluptatibus. De officiis II, 1, 2.

² — si optimarum artium vias traderem meis civibus. De divinatione II, 1, 1. philosophiam nostris hominibus explicandam putavi. De Deorum natura I, 4, 7.

³ Vgl. oben S. 223 und 237, dazu unten Seite 242.

⁴ Am 8. November 63 sagte er: desinant furere ac proscriptiones et dietaturas cogitare. Tantus enim illorum temporum dolor iniustus est civitati, ut iam ista non modo homines, sed ne pecudes quidem passurae esse videantur (II Catil. 9, 20). Zwanzig Jahre später haben sie sich doch so ‚thierähnlich‘ die Proscriptionen gefallen lassen!

⁵ qui ne sorti quidem fortunas nostras destinavit, sed libidini cuiusque nos ita addixit, ut ne sibi quidem quiequam integrum, quod non alieni promissum jam sit, reliquerit. V Philipp. 12, 33.

⁶ Hic pecunias vestras aestimabat, possessiones notabat et urbanas et rusticas; . . . dividebat agros, quibus et quos volebat. Philippica V, 7, 20.

⁷ urbem divisurum se confirmat (cf. IV Phil. 4, 10) . . . pestes, quae sequuntur Antonium, aedis sibi optimas, hortos, Tusculana, Albana definiunt. VIII Philipp. 3, 9.

⁸ novi hominis furorem, novi effrenatam licentiam — — numquam profecto a me sacrilegas manus atque impias abstinebit. XII Philipp. 26, 11.

⁹ te victore — quod di omen avertant! — beata mors eorum futura sit, qui ex vita excesserint sine tormentis. XII Philipp. 19, 41.

¹⁰ quam (urbem) ille ad explendas egestates latrocinii sui consepivit, quam peritus metator et callidus decempeda sua Saxa diviserat? XIV Philipp. 4, 10.

¹¹ XII Philipp. 11, 27. Vgl. oben Capitel I, §. 1 S. 213 Anm. 7.

¹² — decem fuimus consulares; qui si omnes viverent, bellum omnino hoc non fuisset; auctoritati cessisset audacia. XIII Phil. 13, 28.

Die mythischen und wirklichen Ansprüche, die der von Cicero selbst so lange bekämpfte Patriciat erhob, waren mit Caesar's Dictatur zu gefährlichsten Wirklichkeiten geworden. Der Regent selbst war alles Ernstes davon überzeugt, von den Göttern, von der Ahnmutter Venus und ihrem Sohne Aeneas,¹ dazu mütterlicherseits von den Königen abzustammen: das Alles hat er schon als Quästor dem Volke auf offenem Markte gesagt. Er war als Jüngling mit dem Zauber des höchsten, nur den Patriciern zugänglichen Priesterthumes ausgestattet, dem Flaminiate des Jupiter; nur gewaltsam war er durch Sulla aus demselben verdrängt worden, wie denn bei seinen Lebzeiten kein Anderer es zu bekleiden unternahm und er selbst doch rituell, obgleich unschuldig, von demselben ausgeschlossen war;² es war nur eine geringe Entschädigung, dass er, noch vor Bekleidung eines weltlichen Amtes, an die Stelle seines plebejischen Mutterbruders C. Aurelius Cotta in das Pontificalcollegium aufgenommen wurde, eine nach seinem eigenen Sinne unentbehrliche, dass er unter Cicero's Consulat durch das hergestellte Wahlrecht des Volkes als Oberpontifex die Leitung des Staatscultus in der gleichsam modernen Form erhielt, die den beiden früheren Gewaltherrn Roms, Cinna und Sulla,³ abgegangen waren.

Vollends die gänzliche Beiseitesetzung des seit fast dreihundert Jahren mit nur einer Ausnahme (im Jahre 86 durch den Regenten Cinna)⁴ beobachteten Gebrauches oder Gesetzes, dass nicht beide Consuln Patricier sein sollten, musste Cicero tief verletzen. Drei Jahre hinter einander — falls, wie höchst wahrscheinlich,⁵ nun auch Antonius als Patricier anzusehen ist — war diesem Stande der regelmässige Consulat reservirt; selbst für Caesar's Todesjahr war noch der ehemalige Schwiegersohn des Redners, der trotz seiner im Jahre 47 des Volkstribunats halber⁶ erfolgten Scheinadoption durch einen Plebejer,⁷ höchst wahrscheinlich von Neuem patricische Cornelius Dolabella, der nach den Iden des März auch wirklich eintrat, als Ersatzconsul in Aussicht genommen. Vielleicht noch empfindlicher hatte es einem Vorkämpfer der Plebität sein müssen, dass für das Jahr 43 „die beiden Hörner Caesar's“ nach des Redners Ausdruck, die keineswegs hervorragenden Plebejer Hirtius und Pansa, designirt waren. Die Republik im alten Sinne, in welcher alle freien Italiker in der Plebs Aufnahme gefunden hatten, empfing

¹ Als *Juliae stirpis auctorem* feierte ihn noch Nero im Jahre 53 in der Rede für die vervollständigte Immunität von Ilium. Tacitus 12, 58. Caesar's auch für homerische Topographie merkwürdigen Besuch der Trümmer von Troja schildert Lucan. Phars. IX, 964 ff.

² Diese Sätze erfordern noch eine nähere Auseinandersetzung, auf die ich in einem andern Zusammenhange einzugehen wünsche.

³ Nicht erst Tacitus ab exe. I, 1, wie ich noch in der englischen Verfassungsgeschichte annahm, hat diese Auffassung begründet; sie findet sich schon bei Cicero: *L. Cinnae dominatum* (I Philipp. 14, 34); in *Cinnae dominatione* (ad Atticum VIII, 3, 6); *memineramus Cinnam nimis potentem, Sullam postea dominantem, modo Caesarem regnantem videramus* (II Philipp. 12, 108); *regnum huius urbis . . . (apud) Cinnam . . . et Sullam fuisse* (III Catil. 1, 9); *. . . ei qui regibus exactis regnum occupare voluerunt. Cinnam meminimus; vidi Sullam; modo Caesarem; hi enim tres post civitatem a. L. Bruto liberatam plus potuerunt, quam universa res publica.* (V Philipp. 6, 17.)

⁴ Der von Mommsen, Forschungen I, 111 wegen des im Jahre 86 nach Marius' Tode mit dem Patricier L. Valerius Flaccus bekleideten Consulats angenommene plebejische Stand Cinna's ist doch nicht zu halten, da die Nominirung dieses Consul suffectus nach ältester Weise durch Ernennung des Überlebenden, nicht durch Volkswahl erfolgte, auf die das schon an sich zweifelhafte (Mommsen, Staatsrecht II, 75) Gesetz vom Jahre 312 allein ging, wie ja ohnehin Cinna sich selbst zu drei Consulaten ernannte (Livius per. 80 und 83). Auch dass Cinna's Tochter als flaminica Dialis fungirte, da sie Caesar's Gattin war — worauf ich wohl an anderem Orte zurückkomme — und die von Cicero erwähnte Weissagung *ex libris Sibyllinis auspiciumque responsis* (III Catil. 1, 9), dass drei Cornelier das *regnum huius urbis* haben sollen — Cinna und Sulla die beiden ersten, Lentulus Sura der dritte — passt doch nur, wenn auch Cinna Patricier ist.

⁵ Vgl. oben S. 237. Ordentliche Consuln sind: im Jahre 46 Caesar III. und Lepidus; 45 Caesar IV. sine coll.; 44 Caesar V. und M. Antonius. (C. I. L. t. I. p. 512.)

⁶ Cassius Dio 42, 29. Drumann II, 566 ff.

⁷ Vgl. unten §. 4 B.

ihren sprechendsten Ausdruck in dem Tribunate: eben dies ward von Caesar vollends durch die Zuteilung der tribunicischen Gewalt beseitigt. Da versteht man denn erst recht, wie Cicero in dem Buche von den Gesetzen nicht nur den Tribunen¹ in der Gesetzgebung die herkömmliche Stellung zuweist, sondern auch ihr Amt als ein Bollwerk der Freiheit gegen alle Einwürfe vertheidigt,² indem er seinen Bruder erinnert, wie ihm durchaus nicht von Seiten der Plebes Schwierigkeiten erhoben worden seien, als er im höchsten Ansehen stand — sondern von dem Patriciate, sollte man meinen; aber das sagt er nicht mehr,³ wie in früheren Zeiten,⁴ sondern nennt nur die gegen ihn in Bewegung gesetzten Pöbelhaufen.

§. 2.

Cicero's patricische Freunde.

A. Die Sulpicier. (Die Patricier der catilinarischen Verschwörung.)

Wahrhaft nahe hat Cicero überhaupt im Leben eigentlich nur ein Patricier gestanden, der eben im Jahre 43 gestorben ist: Servius Sulpicius Rufus.⁵ Und es lohnt wohl der Mühe, den Beziehungen beider Gelehrten — denn Servius Sulpicius war ein angesehener Jurist und seiner Wissenschaft mit Leidenschaft ergeben — welche diese Standeskluft trennte, hier nachzugehen: die staatsrechtliche Doctrin wird damit gleichsam in das lebendige Dasein gerückt.

Beide waren so ziemlich gleichalterig⁶ und haben im Jahre 78 gemeinsam in Rhodus studirt;⁷ der Sulpicier war aber auch mit einer Patricierin, einer Postumia, vermählt,⁸ ohne jedoch auf sonstige Verbindungen zu verzichten.⁹

Zuerst wird auf die Kluft hingewiesen, als Cicero auf der Höhe seines Lebens als Consul für L. Licinius Murena, den erwählten Nachfolger im Consulate, eintrat. Murena ist ja wohl all der Bestechung und des Unterschleifes bei seinen Wahlmanövern schuldig gewesen, deren er bezichtigt wurde; aber mindestens die auf uns gekommene Rede ist von so anziehender Form und so hinreissendem Inhalte, dass man die Freisprechung des Angeklagten nur natürlich findet: eines erwählten plebejischen Consuls, vertheidigt

¹ III, 3, 9 s. f.

² III, 8—12.

³ So ist doch der Satz III, 11, 25 gemeint: non enim plebes nostris rebus invidit sed vincula soluta sunt et servitia incitata adjuncto terrore etiam militari; neque nobis cum illa tum peste certamen fuit, sed cum gravissimo reipublicae tempore (unter Clodius Tribonat), cui nisi cessissem, non diuturnum beneficii mei patria fructum tulisset.

⁴ Vgl. oben Capitel II, §. 4, S. 223 und Capitel III, §. 2 A., S. 242, sowie §. 3.

⁵ Der eigentlich vertraute Freund desselben scheint freilich ein Standesgenosse A. Manlius Torquatus (Prätor 52) gewesen zu sein, dem Cicero im Jahre 45 schreibt: habes Ser. Sulpicium, quem semper unice dilexisti, qui te profecto et benevolentia et sapientia consolatur. (Ad famil. VI, 1, 6.) — cum familiarissimi hominis, tum optimi et prudentissimi viri. (Ibid. VI, 4, 5.)

⁶ Doch muss man das „ineunte aetate“ im Brutus 44, 151, nicht zu genau nehmen.

⁷ Brutus I. I. und Ad famil. IV, 3, 3: te autem ab initio aetatis memoria teneo, summe omnium doctrinarum studiosum fuisse omniaque quae a sapientissimis viris ad bene vivendum tradita essent, summo studio curaque didicisse.

⁸ Ad Atticum X, 9, 3 (2. Mai 49): Servium exspecto ad Nonas: et adigit ita Postumia et Servius filius. Ad familiares IV, 2, 1. Postumia tua.

⁹ hic ego Servium exspecto — rogor enim ab eius uxore et filio — et puto opus esse: hic tamen Cytherida secum lectica aperta portat, alteram uxorem; septem praeterea conjunctae lecticae amicorum, eae sunt amicorum. Ad Atticum (2. Mai 49) X, 10, 5 aus dem Cumanum. Wie reimt sich aber das zu IX Philipp. 6, 13: mirifice . . . continentiam diligebat, huins seculi insolentiam vituperabat?

wie er war, von dem grossen plebejischen Redner als regierendem Consul. Und in einem öffentlichen Interesse, da nach Cicero's Behauptung eine Verurtheilung seines Clienten die Caïlinarier zum Siege bringen werde, sah man hier Cicero gegen zwei persönliche Freunde auftreten, welche Murena angeklagt hatten.

Das kommt bei Cicero's Persönlichkeit und seiner lebhaften Empfindung für Freundschaft,¹ von der man doch wohl auch sonst in Rom gewusst hat, sehr in Betracht. Er wusste, wie leicht Freundschaften sich im politischen Kampfe lösen² und welche Rücksichten unter gebildeten Menschen auch nach der Lösung derselben walten müssen.³

Nun hatte er sich einerseits gegen Cato's sehr begründete Vorwürfe wegen unfreundschaftlichen und dazu für den regierenden Consul unschicklichen Auftretens zu vertheidigen, was ihm in den Formen höchster Anerkennung von Cato's nur zu grossem Tugendeifer⁴ gelungen ist. Weniger einfach stand anderseits die Frage für ihn gerade dem zweiten hochgeehrten⁵ Freunde, Servius Sulpicius, gegenüber, der, bei seiner Bewerbung um das Consulat gescheitert, nunmehr den glücklichen Rivalen angeklagt hatte. Zunächst erinnert er denselben wohl mit Recht, dass er seinen Freundespflichten während Sulpicius' Bewerbung nachgekommen sei, dass diese aber keineswegs die Vertheidigung eines Angeklagten ausschliessen dürfen, vollends wenn man einem solchen ebenfalls befreundet sei; gerade Sulpicius' scharfe, in den nichtigen Spitzfindigkeiten der Jurisprudenz sich besonders gern bewegende Geistesart und seine Liebhaberei für Anklagen,⁶ dazu seine Abneigung gegen Volksvergnügungen, haben nach Cicero's freimüthigen Erklärungen das Scheitern seiner Wahl veranlasst. Was ihm zu dem Allen in Nachtheil gegen seinen Mitbewerber gesetzt habe, sei — was sich freilich nur von den Neubürgern behaupten lässt — mangelnde Kunde der Masse der Wähler von Sulpicius' Familie. Zwar zum höchsten Adel gehörig, sei sie doch mehr den Gelehrten als dem wählenden Volke bekannt.⁷

Wenn aber aus der Thatsache, dass seines hochadeligen Freundes Vater im Ritterstande eingeschrieben, sein Grossvater wenig genannt worden war, Cicero

¹ me . . . non minus . . . Sulpicii conquestio, quam Catonis accusatio commovebat, qui gravissime et acerbissime ferre se dixit, me familiaritatis necessitudinisque oblitum causam L. Murenæ contra se defendere; . . . cum grave est vere accusari in amicitia, tum etiam, si falso accuseris, non est neglegendum. Pro Murena 3, 7. amicorum neglectio improbitatem coarguit. Ibid. 4, 9. Vgl. oben Capitel I, §. 1, S. 213, Anm. 6 und 7.

² pestem enim nullam majorem esse amicitibus, quam in . . . optimis quibusque honoris certamen et gloriae, ex quo inimicitias maximas saepe inter amicissimos extitisse, Laelius 10, 34. Perditissimi est hominis simul et amicitiam dissolvere et fallere eum qui laesus non esset, nisi credidisset, sagt er schon pro Roscio Amerino 39, 112.

³ quis enim unquam, qui paulum modo bonorum consuetudinem nosset, litteras ad se ab amico missas offensione aliqua interposita in medium protulit palamque recitavit? II Philipp. 4, 7.

⁴ Doch einmal auch bei dem Vorwürfe, Murena habe getanzt: maledictum est, si vere obicitur, vehementis accusatoris, sin falso, maledici convitiatoris; quare cum ista sis auctoritate, non debes, Marce, adripere maledictum ex trivio aut ex scurrarum aliquo convitio est. Pro Murena 6, 13.

⁵ summam video esse in te, Ser. Sulpici, dignitatem generis, integritatis, industriae ceterorumque ornamentorum omnium etc. Ibid. 7, 15.

⁶ Wie hoch er doch thatsächlich Servius' juristische Bildung schätzte, zeigt die Aeusserung über ihn in den Officiis II, 19, 65): cum is esset, qui omnis superiores, quibus honore par esset, scientia (juris civilis) facile viciisset, und in der neunten Philippica (5, 10): nec vero silebitur admirabilis quaedam et incredibilis ac paene divina eius in legibus interpretandis, aequitate explicanda scientia. Omnes ex omni aetate, qui in hac civitate intelligentiam iuris habuerunt, si unum in locum conferantur, cum Ser. Sulpicio non sint comparandi. Damit stimmt so ziemlich auch Gellius Noctes Atticae II, 10, doch wohl aus Varro, an den Ser. Sulpicius eine Frage über die Bedeutung des Wortes favissa richtete: iuris civilis auctor, vir bene literatus.

⁷ tua vero nobilitas . . . , tametsi summa est, tamen hominibus literatis est notior, populo vero et suffragatoribus obscurior. — itaque non ex sermone hominum recenti, sed ex annalium vetustate eruenda memoria est nobilitatis tuae. Ibid. 7, 16.

den Schluss zieht, dass sie Beide, als durch eigene Kraft emporgekommene Männer, eigentlich¹ zu derselben Classe gehören,² so wird wohl Sulpicius das keineswegs und um so weniger richtig gefunden haben, als Cicero selbst bald nachher an einem andern jungen Patricier, L. Pinarius Natta, Murena's Stiefsohne, von dem er mindestens im Jahre 48 mit unverhohlenem Hasse spricht,³ zu rühmen weiss, dass er sich den Capitalistenrittern beigesellt habe.⁴

Denn eben bei diesem Anlasse erfahren wir von Cicero, dass dieser Sulpicier, und voraussichtlich die weit überwiegende Mehrzahl seiner Standesgenossen, Murena wegen seiner Herkunft verachtete, trotzdem schon seit drei Generationen dessen Verfahren zu den Prätorien zählten: nur wer Patricier sei, erscheine Sulpicius als guter Herkunft⁵ und doch seien notorisch hochangesehene plebejische Familien vorhanden.

In derselben Zeit, im November des Jahres 63,⁶ da Catilina zwar aus Rom gewichen war, andere Patricier aber im Bunde mit ihm die Gewalt zu erlangen hofften, fand dies statt: 'schlechter', sagte Cicero zwei Wochen früher, 'ist ein Theil der Patricier, als ihre Gladiatoren'.⁷ Man sieht nun eben damals den bedächtigen, juristisch vollkommen gebildeten und den Catilinariern durchaus abgeneigten Sulpicier einen zu gutem Theile auf seine patricische Herkunft begründeten Anspruch auf das höchste Amt erheben. Dem entsprechend ist man denn nicht weiter erstaunt, Cicero mit einer Ausführung, die man eher in den Zeiten des Kampfes der Plebejer um den Besitz der heiligen Regierungsämter⁸ erwarten sollte, Theorien von vorzüglichen Männern vortragen zu hören, die, obwohl keiner oder einer vergessenen Clanhäuptlingsfamilie angehörend, doch durch treffliche Thaten ihrem Hause Ruhm gewannen und zu den höchsten Würden aufstiegen. Er gibt auch seiner Verwunderung über diese Betonung des Geburtsunterschiedes Ausdruck, die ja ihn selbst nicht weniger treffe, als seinen zum Consul erwählten Clienten. Sei er doch selbst gegen zwei Patricier bei der Wahl durchgedrungen, deren Einer gerade ein Sulpicier war.⁹ Er erklärt geradezu den Vorwurf mit Ueberraschung genommen zu haben; aber nicht nur von Sulpicius ist derselbe möglicher Weise erhoben worden, sondern auch von dem dritten Ankläger,¹⁰ dem gerade dann wahrscheinlich

¹ Dieselbe plebejische Curiosität bringt Sallust, wenn er in jenem schönen Vergleiche zwischen Caesar und Cato unter den prope aequalia auch das genus nennt. (Catilina 54, 1.)

² pater enim fuit equestri loco, avus nulla industri laude celebratus, . . . quare ego te semper in nostrum numerum adgregare soleo, quod virtute industriaque perfecisti, ut cum equitis Romani esses filius, summa tamen amplitudine dignus putarere. I. I. Dazu muss man De republica I, 6, 10 vergleichen, wo der Ritterstand von Cicero's Vater — equestri loco natus — wie ein Titel erscheint I, 6, 10, equitis Romani filium nennt er sich noch einmal pro Murena 8, 17. Vgl. unten Anm. 5.

³ oderam hominem — exosus mihi. Ad Atticum IV, 8 b.

⁴ L. Natta, summo loco adolescens . . . in equitum centuriis voluit esse. Pro Murena 35, 73.

⁵ contempsisti L. Murenæ genus; extulisti tuum: quo loco si tibi hoc sumis, nisi qui patricius sit, neminem bono esse genere natum, facis, ut rursus plebes in Aventinum sevoeanda esse videatur; sin autem sunt amplae et honestae familiae plebiae cet. Ibid. 7, 15. Vgl. oben Capitel II, §. 4, S. 223 ff., Capitel III, §. 1, S. 238 ff. und unten S. 243, Anm. 8 und 9.

⁶ Drumann IV, 187.

⁷ gladiatores — animo meliore sunt quam pars patriciorum. II Catil. 12, 26.

⁸ Wie noch im Jahre 215 bei der Wahl zweier Plebejer zu Consuln die Auguren ein Verdict abgaben, auf das hin volgo patres ita famam ferebant, quod tum primum duo plebei consules facti essent, id deis eordi non esse, worauf denn Marcellus in der That einem Patricier weichen musste: Livius 23, 31. — Die Stelle ist auch sonst wichtig, vgl. unten Cap. IV, Einleitung.

⁹ mihi ipsi accidit, ut cum duobus patriciis . . . peterem, superavi tamen dignitate Catilinam, gratia [P. Sulpicium] Galbam Ibidem 8, 17.

¹⁰ non arbitraber — de generis novitate accusatores esse dicturos (Ibid.) wird ja wohl auch von Sulpicius gemeint sein.

ebenfalls patricischen¹ C. Curtius Postumus, den Cicero im Jahre 46 als seinen sehr guten Freund² bezeichnet.

Nach wenigen Monaten³ hatte Cicero mit solchen Ansprüchen eine ganz analoge und nur viel empfindlichere Erfahrung zu machen, da er als Anwalt eines so notorischen Catilinariers, wie P. Sulla, auftrat. Sallust⁴ findet es nicht der Mühe werth, die, wie es scheint, unbezweifelte Thatsache der Theilnahme des Mannes,⁵ der nachträglich in Caesar's Dienste sehr gut commandirte, trotz Cicero's publicirter Rede auch nur näher zu begründen.

Da hat nun unser Redner nicht nur den früher⁶ erörterten Vorwurf municipaler Herkunft von dem jugendlichen patricischen Ankläger, dem jüngern L. Manlius Torquatus, vernehmen und widerlegen, sondern ihm auch vor dem Gerichte Worte wiederholen müssen, die er allem Anscheine nach⁷ im Privatverkehre öfter gebraucht hatte: „es können nicht Alle Patricier sein, verlangen auch wahrlich nicht darnach, noch halten Deine Altersgenossen Dich desshalb für etwas Besseres.“ Die von dem jungen Patricier Peregrinen Genannten werden, aus ganz Italien erlesen, um alle Ehrenämter mit Dir ringen: hüte Dich, einen von ihnen einen Fremden zu nennen, damit Du nicht durch die Stimmen der Fremden verschüttet werdest.“⁸ In der That war Cicero selbst auf diese Weise zum Consulate gelangt, indem die Stadtrömer unter Cicero's Mitbewerbern, und dazu Patricier, erlagen.

Schon bald, höchstens einen halben Monat nach der Rede für Murena, hatte wohl Cicero am 3. December 63 dem Volke gesagt, dass das Reich von Patriciern,¹⁰ den einzigen noch zu fürchtenden Feinden, den Galliern in die Hand gespielt werden sollte und am 5. December dem Senate verkündigt, dass einige Höchstgeborne Rom wie eine Feindesstadt plündern wollen.¹¹ Aber ihm selbst scheint die ganze Thatsache doch erst allmählich klar geworden zu sein oder erst zu Caesar's Zeit zur Mittheilung für das Publikum räthlich geschehen zu haben, dass bei der catilinarischen Verschwörung ein wesentlich patricisches Unternehmen zu bekämpfen war, wie das auch alte Wahrsagungen voraus verkündet haben sollten. In diesem Sinne hat er sich in dem Gedichte über

¹ Ich sehe doch nicht ein, weshalb ihn Willems, I, 547 (cf. 508) bestimmt zum Plebejer declarat.

² familiarissimi mei. Ad familiares XIII, 69, 1.

³ Drumann II, 516, Ann. 77.

⁴ Catilina 17, 3.

⁵ Die Ausflüchte Cicero's in Bezug auf die erste Verschwörung: quod nondum peritus in republica versabar oder auch: non modo animo nihil comperi, sed vix ad auris meas suspicionis fama pervenit (pro Sulla 4, 11 und 12) wollen wenig besagen. Gar nicht bemerkt zu sein scheint folgender Widerspruch: pro Sulla 5, 17: hic contra ita quivit, ut eo tempore omni Neapoli fuerit, ubi neque homines fuisse putantur huius adfines suspicionis et locus est ipse non tam ad inflammandos calamitosorum animos quam ad consolandos adcommodatus; (19, 53) in ea parte Italiae, quae maxime ista suspitione caruit. Dagegen pro Sestio 4, 9: idem (P. Sestius) venit cum exercitu Capuam, quam urbem propter plurimas belli oportunitates ab illa impia et selerata manu temptari suspicabamur.

⁶ Vgl. oben S. 223 und 229.

⁷ sed tamen te a me pro magnis causis nostrae necessitudinis monendum esse etiam atque etiam puto. Pro Sulla 8, 24.

⁸ non possunt omnes esse patricii; si verum quaeris, ne curant quidem; nec se aequales tui propter istam causam abs te anteiri putant. Ibid.

⁹ ne peregrinorum suffragiis obnuare, qui . . . nec patientur, se abs te, nisi virtute vincentur, honore superari. S. 27.

¹⁰ ut homines Galli ex civitate male pacata, quae gens una restat, quae bellum populo Romano facere et posse et non nolle videatur (welche Behauptung!), spem imperii ac rerum maximarum ultro sibi a patriciis hominibus oblatam neglegerent. III Catil. 9, 22.

¹¹ (libertini) . . . hanc suam patriam iudicant, quam quidem hic nati et summo loco nati (vgl. oben S. 212, Ann. 4 über Natta) non patriam suam, sed urbem hostium esse indicaverunt. IV Catil. 8, 1, 16.

seinen Consulat geäußert¹ und bald nach seinem Tode einer seiner Bewunderer von einem patricischen Verbrechen gesprochen.²

Aber auf die persönlichen Beziehungen Cicero's zu Servius Sulpicius scheint die Gegnerschaft im Murena'schen Processe nicht weiter eingewirkt zu haben, wenn unsere freilich für fast anderthalb Jahrzehnte verstummenden directen Nachrichten von Cicero's Empfindungen einen Schluss gestatten. Aus der Zwischenzeit erfährt man nur, dass der patricische Freund sich als Consul im Jahre 51 einer Verstärkung der Truppen in Cilicien und Syrien durch Aushebungen in Italien wohl mit Recht widersetzte³ und damit einen Plan Cicero's als designirten Statthalters der erstern Provinz kreuzte und dass ein Aedil, wie C. Caelius Rufus, der Cicero's Gesinnungen kannte und schonte, damals von ihm als einem Zauderer schreiben konnte.⁴ Ihm selbst macht wohl später (in den Jahren 49 und 48) Cicero das Compliment, dass er den Krieg zwischen Caesar schon damals vorausgesehen und zu verhüten gesucht habe. Seine damaligen Worte zeugen in der That von einigem Erkenntnissvermögen für die kommenden staatlichen Gestaltungen.⁵

Beim Ausbruche des Bürgerkrieges gedenkt Cicero selbst der zu erwartenden Reisegesellschaft des alten Genossen mit der zweier anderer Consulare, darunter eines Aemilius Lepidus, also eines zweiten Patriciers, mit nicht zu böse gemeintem Spotte.⁶ Im Mai sprach Ser. Sulpicius mit Gemalin und Sohn — und minder löblicher Begleitung⁷ — in Cicero's Cumana auf eine halbe, eben von Postunia veranlasste Einladung des Redners⁸ vor. Dieser erwartete nichts Brauchbares⁹ zu hören, war über Angst und Thränenreichtum des Mannes erstaunt, aber doch auch über die Schärfe seiner Erkenntniss der Gefahren, die ihnen Beiden von einem Anschlusse an Caesar wie an Pompejus drohten.¹⁰

¹ tum quis non artis scripta ac monumenta volutans Voces tristificas chartis promebat Etruscis. Omnes civilem generosa stirpe protectam Vitare ingentem cladem pestemque monebant. Versus . . . quos in Secundo Consulatu Urania Musa pronunciat. De divinatione I, 12, 20 und 11, 17. Hier hat man unter den drei Bearbeitungen des Gegenstandes die jüngste, doch nicht bloß in „nonnulli versus“ (Thouret I. I. 307) erhaltene. An den beiden prosaischen scheint Cicero im Jahre 60 gleichzeitig gearbeitet zu haben, wenn auch die griechische früher vollendet war: commentarium consulatus mei Graece compositum misi ad te . . . Latinum si perfecero, mittam. Tertium poema expectato, ne quod genus a me ipso laudis meae praetermittatur. (Ad Atticum I, 19, 10.) Dennoch wird solche Zeitgeschichte, namentlich die seines Consulats, als ein noch unerfülltes Postulat der öffentlichen Meinung geschildert: de legibus I, 3, 8: intellego . . . istum laborem jam diu a me postulari. Er muss an eine ausführliche vierte Bearbeitung gedacht haben.

² Tunc redempti animis ingentia consulis acta Jurataeque manus deprensaeque foedera noxae Patriciumque nefas extinctum. Cornelius Severus bei Seneca (suasor. VI) p. 37 Bursian. Vgl. überhaupt oben S. 228 ff.

³ Ad famil. III, 4, 1.

⁴ Ibid. VIII 10, 3: nosti Marcellum, quam tardus et parum efficax sit, itemque Servius quam cunctator.

⁵ cognoram enim iam absens te haec mala multo ante providentem defensorem pacis et in consulatu tuo et post consulatum fuisse. Ad famil. IV, 1, 1. Etsi enim adfui magnam partem consulatus tui, tamen et absens cognoscebam, quae esset tua in hoc pectifero bello cavendo et praedicando sententia, et ipse adfui primis temporibus tui consulatus, cum accuratissime monnisti senatum, conlectis omnibus bellis civilibus, ut et illa timerent, quae meminissent, et scirent, cum superiores nullo tali exemplo antea in republica cognito tam crudeles fuissent, quicumque postea rem publicam oppressisset armis, multo intolerabiliorem futurum.

⁶ nec me M. Lepidi, L. Volcatii, Ser. Sulpicii comitum, quorum nemo nec stultior est quam L. Domitius, nec inconstantior quam Ap. Claudius. Ad Atticum VIII, 1, 3.

⁷ Siehe oben S. 240, Anm. 9.

⁸ tu, si videbitur, ita censeo facias, ut si habes iam statutum, quid tibi agendum putes, in quo non sit coniunctum consilium tuum cum meo, supersedeas hoc labore itineris; sin autem est, quod mecum communicare velis, ego te expectabo. Ad familiares IV, 2, 4.

⁹ Servium expecto, nec ab eo quicquam spero. Ad Atticum X, 12, 4.

¹⁰ horribilem utriusque victoriam cum propter alterius (Pompeji) crudelitatem, alterius (Caesaris) audaciam, tum propter utriusque difficultatem pecuniarum, quae erui nusquam nisi ex privatorum possessionibus posset. Ad Atticum X, 14, 1.

Seine eigenen Aengste stimmten jedoch mit denen des Freundes,¹ wenn er auch über seine Sophismen schilt² und bei Caesar's Entgegenkommen gegen ihn selbst nach Monatsfrist Servius' Anspruch auf persönliche Neutralität lächerlich³ findet, da derselbe doch seinen Sohn in Caesar's Heere dienen lasse. Dass der Vater ihm damals eine gewisse Kälte zeigte, empfand er schmerzlich, wie man aus der Bethuerung seiner eigenen Gleichgiltigkeit hierüber schliessen darf.⁴ Zuletzt fand er schon am Ende des Jahres 49, während er selbst in Brundisium der Zukunft noch bange entgegensah, dass Sulpicius mit seinem zeitigen Einlenken zu Caesar das klügere Theil erwählt habe.⁵

Und mit lebhafter Dankbarkeit empfing Cicero die Zeugnisse der Sympathie des rasch wieder in glücklichere Umstände gelangten hochgebornen Genossen, dessen Weisheit und Güte er im Herbst des Jahres 48 kaum genug zu rühmen weiss.⁶ Bei einem so empfindlichen Schriftsteller kommt vielleicht noch mehr in Betracht, dass er die Feinheit und Sicherheit des schriftlichen Ausdruckes desselben⁷ als eine der seinigen überlegene bezeichnet. Aus diesem Gefühle anerkennender Ueberlegenheit hat man es wohl auch zu erklären, dass Cicero die Uebernahme der Statthalterschaft von Griechenland, zu welcher sich der Sulpicier von dem julischen Herrscher hat bestimmen lassen, nicht nur billigt, sondern preist.⁸ Der neue Statthalter empfand freilich selbst das Demüthigende seiner Position nur zu bitter,⁹ als er den um seiner Wärme und Würde willen viel gepriesenen Trostbrief über Tullia's Tod schrieb. Cicero aber, indem er ihm für die gütige und ermunternde Zusprache dankte, erinnerte sich wie unwillkürlich, den alten Cato angenommen, nur an patricische Standesgenossen seines Freundes, darunter auch einen Gentilen desselben, welche in den Blüthezeiten der Republik den Verlust von Kindern in nachahmungswürdiger Weise ertragen hatten.¹⁰

Nach Caesar's Tode waren Beide im Mai in wetteifernd verzweiflungsvoller Stimmung.¹¹ Im October vermisste Cicero die Anwesenheit des angesehenen und wohl-

¹ Ibid. 14, 2 ganz. Man sieht das schon aus dem zögernden Zugeständniss ihrer Uebereinstimmung in der Angst voraus, ehe noch Sulpicius gekommen ist: certe similis in utroque nostrum, cum optime sentiremus, error fuit. Ad fam. IV, 2, 3 und dies wiederholt sich sehr oft nach Caesar's Tode (Ad Atticum XIV, 19, 4. 7. Mai 44): Servii orationem cognosco, in qua plus timoris video quam consilii; sed quoniam perterriti omnes sumus, adsentior Servio.

² Servii consilio nihil expeditur: omnes captiones in omni sententia occurrunt. Ibid. 15, 2.

³ homines ridiculos! Ibid. 3a, 2.

⁴ injecta mihi spes quaedam est, velle mecum Ser. Sulpicium conloqui: ad eum misi Philotim, um avertam cum literis: si vir esse volet, praeclara orabitur; sin autem . . . , erimus nos qui solemus. Ibid. 7, 2. Dasselbe besagt doch auch aus dem Juni 45 der Brief an Atticus (XIII, 10, 1): tibi Servius quid videtur? quamquam hoc nullam ad partem valet scilicet, mihi praesertim, qui non minus bene actum cum illis putem. Quid enim sumus aut quid esse possumus?

⁵ Ibid. XI, 7, 4.

⁶ — doleo tamen te sapientia praeditum prope singulari non tuis bonis delectari potius quam alienis malis laborare. — — Caesar ipse ita de te iudicat et omnes cives sic existimant, quasi lumen extinctis caeteris elucere sanctitatem et prudentiam et dignitatem tuam. Ad fam. IV, 3, 1 und 2.

⁷ cedo tuorum scriptorum subtilitati et elegantiae. Ad fam. IV, 4, 1. Das scheint doch von den gegenseitigen Complimenten, die der Brief schildert, übrig zu bleiben.

⁸ omnes enim causae, quas commemoras, justissimae sunt tuaque et auctoritate et prudentia dignissimae. — — tu quidem vacuus molestiis sed prae nobis beatus. Ibid. 2 und 3.

⁹ cogita . . . ea nobis erepta esse, quae hominibus non minus quam liberi cura esse debent: patriam, honestatem, dignitatem, honores omnis. Ad fam. IV, 5, 2.

¹⁰ Ibid. IV, 6, 1. Q. Maximus (= Fabius Cunctator auch Tusculan. III, 28, 79, de deorum natura III, 80 erwähnt . . . L. Paulus, qui duo septem diebus (ebentfalls und mit Cato Tuscul. I, 1, de senect. 19, 68 Laelius 2, 9 mit Gallus und Cato; bis ins Einzelne beider Söhne Todeszeit in der consolatio fr. 19, p. 71 mit dem eines Patriciers' Horatius Pulvillus und eines Plebejers] Marcius Rex) et vester Galus (= G. Sulpicius eos. 166 auch sonst von Cicero sehr gerühmt) et M. C. v.

¹¹ Servius proficiscens quod desperanter tecum locutus est, minime miror, neque ei quicquam in desperatione concedo. Ad Atticum XIV, 18, 3.

meinenden Genossen unter den Consularen im Senate, ausserdem von Patriciern nur noch den unschädlichen Lucius Caesar ‚den besten und muthigsten Bürger‘, wie er in einem Briefe an Cassius heisst.¹

Als Servius auf der am 5. Januar 43 angetretenen Gesandtschaftsreise zu Antonius, wie es scheint: in den letzten Tagen des Monats, starb, benutzte Cicero den Anlass, um bei dem Antrage wegen Errichtung einer Statue auf dem Forum und Anweisung eines Begräbnissraumes auf dem Esquilin den Werth des Hingeschiedenen im Gegensatze zu den beiden plebejischen Mitgesandten desselben, seinem eigenen alten Feinde Calpurnius Piso² und Octavian's Stiefvater Marcus Philippus, recht gründlich in der neunten Philippica hervorzuheben. Nicht leicht wird man eine andere Rede finden, die unter der Form der Berühmung eines Verstorbenen und seines lebenden Sohnes und mit der Verbrämung antiquarischen Wissens, so voll von Stacheln gegen lebende Collegien ist.³ Weit entfernt aber, bei diesem Anlasse von dem patricischen Stande des hingeschiedenen Freundes Erwähnung zu thun, gedenkt er bei Gelegenheit ähnlicher Auszeichnungen von Gesandten, die während ihrer Dienstzeit den Tod gefunden haben, besonders gern und wiederholt des im Jahre 162 umgebrachten Consulars Cn. Octavius, den man, als auf einer Gesandtschaftsreise umgekommen, auch mit einer Statue geehrt habe, ‚weil man damals auch Parvenus dies nicht missgönnte‘.⁴

In der That lag aber die Sache bei jenem Octavius doch wesentlich anders, als bei Cicero; denn schon dessen Vater war Prätor, sein Grossvater, den beide Zweige der Octavier als eigentlichen Ahnherrn betrachten, mindestens Quästor gewesen.⁵ Von einer Neulingschaft, über die sich Cicero selbst vor einem Jahrzehnt⁶ passende Belehrung erteilt hatte, kann also nur in sehr beschränktem Sinne die Rede sein. Wohl aber wäre es — ganz abgesehen von der Verschweigung der Thatsache, dass der Hingeschiedene im Jahre 52 letzter Interrex gewesen war⁷ — schicklich gewesen, bei dieser Gelegenheit der grossen Thaten der patricischen Sulpicier und speciell der Familie der Rufi zu gedenken: in seiner Schrift vom Staat hatte er des älteren Scipio Africanus vornehme Geburt hervorzuheben doch besonders angemessen erachtet.⁸

Ein anderer Sulpicius Rufus noch neben den beiden Servius Vater und Sohn, der Cicero nahe stand, ist Caesar's Legat Publius, Censor im Jahre 42,⁹ vielleicht ein Sohn des strengen, gleichnamigen senatorischen Richters.¹⁰ Für ihn als Statthalter Illyricums

¹ L. Caesar, optimus et fortissimus civis valetudine impeditur; Ser. Sulpicius et summa auctoritate et optime sentiens non adest. Ad famil. XII, 2, 3. Doch erfordert die Gerechtigkeit zu sagen, dass Beide auch nach Servius' Tode, im Februar 43, ebenfalls verbunden erscheinen: magnum damnum factum est in Servio. L. Caesar optime sentit, sed, quod avunculus est, non acerrimas dicit sententias (Ad. famil. X, 28, 3), auch in der achten Philippica (7, 22): ntinam L. Caesar valeret, Servius Sulpicius viveret: multo melius haec causa ageretur a tribus quam nunc agitur ab uno: deserti — — sumus s. principibus.

² Vgl. oben S. 219.

³ Unter vielen Spitzfindigkeiten die curioseste ist wohl: vos, patres conscripti. . . . Ser. Sulpicium vita privastis (4, 8): reddite . . . ei vitam, cui ademistis (5, 10), weil sie den schon Kranken zur Uebernahme der Gesandtschaft veranlasst haben und ihm deshalb eine Statue setzen müssen.

⁴ nemo tum novitati invidabat. 2, 1.

⁵ Drumann IV, 218 ff.

⁶ De republica fr. Vatic. I, 1, 1: Catoni homini ignoto et novo, quo omnes, qui isdem rebus studemus, quasi exemplari ad industriam virtutemque duemur

⁷ Vgl. unten Cap. IV, §. 1.

⁸ — nobilissima in familia natus I, 19, 31

⁹ Willems I, 524.

¹⁰ iudex tristis et integer. I Verr. 10, 23.

beantragte Cicero nach einem Siege im Senate eine Supplication. Indem er ihm das mittheilt, ihm einen Bekannten empfiehlt und um Aufspürung eines dem Redner nach einem Bücherdiebstahle entlaufenen Slaven bittet, erinnert er ihn an ihre alte, gegenseitig mehrfach bewährte Freundschaft, für welche Cicero auch ferner thätiges Zeugniß zu geben bereit sei.¹

B. Aemilius Scaurus.

So seltsam es ist, scheint doch auch eine so wenig respectable Persönlichkeit, wie die von Sulla's Schwiegersohn,² des Candidaten um den Consulat für das Jahr 53, des Marcus Aemilius Scaurus, hieher gezählt werden zu müssen. Die zu seiner Vertheidigung gehaltene Rede ist eine von den wenigen für Patricier gehaltenen, die auf uns gekommen sind. Die für Publius Sulla, von dem früher die Rede³ und dessen Vertheidigung nur ein wenig die Feindschaft des um der Hinrichtung der Catilinarier willen gegen Cicero grollenden Standes zu mildern bestimmt war, und die noch zu besprechende für Flaccus, die er wie einen Nothanker in drohender eigener Gefahr ergriff, wollen unter anderen Gesichtspunkten betrachtet sein. Man hat wohl allen Grund es zu beklagen, dass von dieser Rede, welche Cicero für ihn mit dem besten Erfolge bei einer Anklage wegen Erpressung und Mord hielt, nur eben Reste genug auf uns gekommen sind, welche den Reichthum des Kunstwerkes an ergreifenden und heiteren Schilderungen, an bitteren Ausfällen gegen einzelne Feinde und gegen das ganze Sardenvolk, an warmer und höflicher Zusprache für die doch nur gerichtlichen Gegner erkennen lassen. Aber man fühlt doch auch etwas mehr als das Zungeninteresse des Advocaten, wenn man liest, wie Cicero von der drohenden Gefahr seines Clienten erregt ist.⁴ Ohne die in dieser Zeit bei der Erwähnung des Patriciates in Cicero's Munde noch meist üblichen bösen Seitenbemerkungen und ohne sich durch die Thatsache beirren zu lassen, dass der arge Clodius als erster Vertheidiger sein College war,⁵ erwähnt er wiederholt den hohen Geburtsstand desselben, wie er an Rang seinem Gegner, des Redners Freunde, dem Consul Appius Claudius, gleich stehe, der ihn eigentlich nur als eventuellen Rivalen seines Bruders Gaius bekämpfe: bei diesem Anlasse wird den Richtern mit einer puren thatsächlichen Bemerkung zu Gemüthe geführt, dass der Angeklagte zu mehreren der dem Patriciate factisch, wie die sieben oder acht Pontificalstellen und rechtlich alle Stellen der Saliarier, reservirten Priesterthümer und sonstigen Ehren — wohl dem Amte eines Interrex — gelangt sei,⁶ gleichsam in seiner Person ein sehr wesentliches Element der politisch-religiösen Staatsordnung darstelle.

Aber ganz abgesehen von den bei Cicero immer mitspielenden, auch hier noch zu erwähnenden minder schönen Utilitätsrücksichten, wird man doch auch die freund-

¹ — jure nostrae veteris amicitiae multorumque inter nos officiorum —, nec reliquo tempore ullo aut rei aut existimationi tuae deero. — — pro nostra amicitia et pro tuo in me perpetuo studio. Ad famil. XIII, 77.

² Drumann I, 28 ff.

³ Vgl. oben S. 243.

⁴ nec vero sine magno animi maerore ac dolore, cum tui filii squalorem aspexi, de te recordor. Pro Scano 24, 49.

⁵ Asconius ed. Kiessling, 18, 9.

⁶ qui (C. Claudius) sive patricius sive plebejus esset — nondum enim certum constituerat — cum hoc sibi contentione fore putabat, Appius autem hoc majorem etiam quod illum in pontificatus petitione, in saliatu, in ceteris meminerat fuisse patricium. Ibid. 15, 34.

schaftliche Sympathie begreiflich finden,¹ welche der niedrig geborne Consular für Scaurus empfand. Das wichtigste und für Cicero ehrenvollste Argument, das ihn zur Vertheidigung trieb, scheint aber eine pietätische Erinnerung gewesen zu sein. Wie er bei seinem Freunde Servius Sulpicius² eine Analogie zu seinem eigenen Emporkommen annahm, weil dessen nächste Vorfahren keine curulischen Aemter bekleidet hatten, so war ihm auch schon Scaurus' gefeierter Vater aus ähnlichem Grunde wie ein Neuling in den Aemtern³ erschienen und hatte ihn persönlich durch Hinweis auf seine Laufbahn zu politischem Ehrgeize ermuthigt.⁴

Cicero bethätigte seine Freundschaft für Scaurus sogar noch ferner in diesem Jahre, indem er zum zweiten Male, diesmal freilich vergeblich und mit einer spurlos verschwundenen Rede, gegen eine Anklage auf Wahlumtriebe die Vertheidigung desselben übernahm.

Schon im Jahre 70 äusserte er eine Art Handwerkscollegialität für Scaurus, der ihm ein, wenn auch gefährliches und angeblich verschmähtes Vorbild für die Anklage des Verres abgegeben, indem sich eben Scaurus dieses Mannes als Puppe bedient hatte.⁵ Unter dieses Flaccus als Praetors Vorsitze war nach Cicero's, durch die Abwechslung heftiger Polemik mit malitiöser Conversation und fesselnder Erzählung so anziehender Rede P. Sestius (14. März 56) freigesprochen worden; in jener Rede selbst gedachte der Vertheidiger des Vorsitzenden in bescheidener und fast demüthiger Weise, mit Beziehung auf die von ihm während dessen Aedilität gegebenen glänzenden Spiele.⁶ Bei der Bewerbung um den Consulat in diesem Jahre sieht Cicero in den vier Candidaten gleichsam eine Vertretung beider Stände, indem er je die beiden Plebejer⁷ und Patricier zusammen betrachtet und ihre Chancen gleich findet; dass Scaurus auf Wahlumtriebe angeklagt sei, erzeuge wohl kein grosses Mitleid; aber man erinnere sich dankbar seiner Aedilität und die Landbevölkerung — auf die ja Cicero viele Rücksicht zu nehmen stets allen Grund hatte und beflissen war — sei der Thaten seines Vaters eingedenk.⁸ Schon nach der ersten Vertheidigung berühmt er sich übrigens gegen seinen Bruder, sich Scaurus „durch die Wohlthat sehr verpflichtet zu haben“.⁹ Als er selbst

¹ — cui nos non deerimus. Ad Quintum fratrem II, 15, 3.

² Vgl. oben S. 242, Anm. 2.

³ Asconius gibt ganz gut Cicero's Ideen wieder, irrt aber, indem er das Verhältniss den Thatsachen entsprechend findet (20, 16): Possit aliquis quaerere, cur hoc (vgl. die folg. Anm.) dixerit Cicero, cum Scaurus patricius fuerit, quae generis claritas etiam inertes homines ad summos honores provexit. Verum Scaurus ita fuit patricius, ut tribus supra eum aetatibus iacnerit domus eius fortuna. Nam neque pater, neque avus neque etiam proavus — ut puto propter tenues opes et nullam vitae industriam — honores adepti sunt; itaque Scauro aequae ac novo homini laborandum fuit. Darauf kommt er (24, 12) noch einmal zurück: paternus avus proavusque Scauri, ut supra diximus, humiles atque obscuri fuerunt.

⁴ Non enim tantum admiratus sum ego illum, sicut omnes, sed etiam praecipue dilexi; primus enim me flagrantem studio laudis in spem impulit, posse virtute me sine praesidio fortunae, quo contendissem, labore et constantia pervenire. Pro Scauro I, 4.

⁵ M. Scaurus qui Cn. Dolabellam accusavit istum in sua potestate ac ditione tenuit: homo adulescens cum istius in inquirendo multa furti ac flagitia cognosset, fecit perite et callide; volumen eius rerum gestarum maximum isti ostendit; ab homine quae voluit in Dolabellam abstulit; istum testem produxit; dixit iste quae velle accusatorem putavit. II Verr. I, 38, 97.

⁶ ex te igitur, Scaure, potissimum quaero, qui ludos apparitissimos magnificentissimosque fecisti, equis istorum popularium tuos ludos aspexerit? 54, 116. Dazu die Berühmung der propugnatores rei publicae, seines Vaters und Oheims: 47, 101.

⁷ — reliqui duo plebei sic exaequantur, ut cet. Ad Atticum. IV, 16, 6.

⁸ nulla est magno opere commota *συνέσις*, sed tamen habet aedilitas eius memoriam non ingrati et est pondus apud rusticos in patris memoria. Ibid.

⁹ Scaurum beneficio defensionis valde obligavi. Ad Quintum fr. II, 1, 16.

nach dem zweiten Processe verurtheilt ward, gedenkt Cicero seiner nur gelegentlich und kalt, um den Wechsel menschlicher Geschicke seinem Sohne zu veranschaulichen.¹

C. Appius Claudius Pulcher.

Wie mag man vollends ganz reine Motive bei Cicero in allen Liebesfarben verkündeter Aussöhnung und neuer, angeblich auf gegenseitige literarische und künstlerische Interessen basirter Freundschaft² mit Appius, dem Bruder seines Todfeindes P. Clodius, erwarten? Es liegt in diesen Beziehungen bei der Reichhaltigkeit des auf uns gekommenen Materiales für uns später Lebende nichts Zweifelhaftes, und da der Stoff eine ausreichende Behandlung³ bereits erfahren hat, so kann ich mich auf einige, für den vorliegenden Zweck erhebliche Bemerkungen beschränken.

Was sich für die theoretische Anschauung des Redners vom Patriciate aus den persönlichen Beziehungen Beider ergibt, wird demnächst zu erwägen sein.⁴ Cicero betont seine Freundschaft während des Milonischen Processes, da ihm Appius als Ankläger gegenüberstand;⁵ er versichert auch nach neuen Conflicten, welche allem Anscheine nach wirklich nur durch des Patriciers Schuld und Anmassung veranlasst waren, dass seine Versöhnung und Freundschaft ernst und ohne Falsch sei;⁶ er fügt wenige Monate später, im Februar 50, hinzu, dass sein Benehmen in Freundschaften von jeher treu und hinterhaltslos gewesen sei.⁷ Die Erklärung entspricht, wie wir wissen, im Wesentlichen der Wahrheit; aber diesmal ist Versöhnung und Freundschaft doch keineswegs frei von Nebengedanken. Caelius konnte ihm ungenirt melden (September des Jahres 50), Appius sei ein habgieriger und höchst undankbarer Mensch, der den Schreiber wegen empfangener Wohlthaten hasse, ihn offen bekämpfe und aus seiner üblen Gesinnung kein Hehl mache.⁸ Seinerseits bekennt Cicero, dass ihre Freundschaft durch die nicht ganz unfreundliche und vollends später gewürdigte⁹ Haltung erleichtert worden sei, welche Appius bei des Redners Conflict mit Clodius eingenommen habe.¹⁰ Und nicht allzu fein gibt er weiter zu verstehen, dass der hohe Rang und die weiten Verbindungen des Claudiers¹¹ ihn zu

¹ De officiis I, 39, 138.

² Nach Appius' Tode ist sie allmählich, wie manch' anderer Mythos, zur Wahrheit geworden: Tuscul. I, 16, 37: meus amicus Appius.

³ Drumann II, 186 ff.; VI, 121 ff.

⁴ Vgl. unten §. 3, S. 258.

⁵ — qui (Publius) Appium fratrem, hominem mihi conjunctum fidissima gratia, absentem de possessione fundi deiecit. Pro Milone 27, 75.

⁶ si quis est, qui neminem bona fide in gratiam putet redire posse, non nostram is perfidiam coarguit, sed indicat suam, simulque non de meis peius quam de te existimat. Ad familiares III, 8, 7.

⁷ nihil in me non perfidiosum et fallax in amicitia, sed ne humile quidem aut jejunum debes agnoscere. Ibid. III, 10, 7. Vgl. oben S. 241, Anm. 2 und 3.

⁸ Pudet me tibi confiteri et queri de Appii, hominis ingratisissimi iniuriis, qui me odisse, quia magna mihi debebat beneficia, coepit et, cum homo avarus, ut ea solveret, sibi imperare non posset, occultum bellum mihi indixit, ita occultum tamen ut multi mihi renuntiarent et ipse facile animadverterem male eum de me cogitare. Ad famil. VIII, 12, 1.

⁹ — de me cum omnes magistratus promulgassent praeter unum praetorem, a quo non fuit postulandum, fratrem inimici mei. In Pisonem 15, 35 — also aus dem Jahre 55.

¹⁰ — cum te ex fratre meo ne tunc quidem, cum tibi prope necesse esset, eas agere partis, inimicum mihi fuisse cognossem. Ad famil. III, 10, 7.

¹¹ si id est maxime astuti, omnia ad suam utilitatem referre, quid mihi tandem erat utilius, quid commodis meis aptius quam hominis nobilissimi atque honoratissimi conjunctio, cujus opes, ingenium, liberi, adfines, propinqui mihi magno vel ornamento vel praesidio esse possent. Ibid. III, 10, 9.

der Freundschaft auch neben einer Art geistiger Wahlverwandtschaft gebracht haben;¹ auch die ziemlich neue Collegialität im Augurencollegium² wird uns schwerlich als Freundschaftsattest gelten können.

In der That ist ein Hauptmoment für Cicero's Zärtlichkeit neben dem ganz begreiflichen Wunsche, trotz der Conflict mit Clodius und vollends nach denselben den ersten Häuptling des claudischen Clanes in freundlicher Stimmung zu halten, die Verschwägerung desselben mit Pompejus zu selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen; denn Appius' Tochter Claudia war mit Pompejus' ältestem Sohne vermählt.

So konnte man glauben, dass durch diese Verbindung mindestens ein Theil der patricischen Claudier der Sache der Optimaten im Entscheidungskampfe gegen Caesar gewonnen sein werde. Appius übernahm wohl im Jahre 49 Griechenland als Provinz; wie er aber stets für besonders gelehrt im Deuten von Zeichen und Wundern galt,³ — dazu auch freilich für einen guten Redner, Juristen und Antiquar⁴ — so nahm er von einem Spruche der Pythia Veranlassung, sich in dem Kriege zwischen seinem Standesgenossen Caesar und seinem Verschwägerten Pompejus neutral zu erklären und nach Euboea zurückzuziehen, wo er noch vor der Schlacht von Pharsalus gestorben ist.

Frägt man, wie Cicero ihm überhaupt näher trat, so gibt er uns selbst einige Auskunft. Bei der Vernehmung der Zeugen⁵ im catilinarischen Processe vor dem Senate bestimmte er je zwei Patricier und zwei Plebejer, von angeblich anerkannter Rechtlichkeit und Geschicklichkeit zur Protokollführung. Der eine jener beiden Patricier war der damalige Quästorier Appius Claudius.

D. Die Valerier.

Der andere war M. Valerius Messalla Niger, damals Prätor. Er scheint — da sich von dem Jugendverhältnisse zu Caesar⁶ kaum dasselbe sagen lässt, und das oben (S. 248) Erwähnte zu dem älteren Aemilius Scaurus nur auf eine geistige Anregung zurückzugehen scheint — der erste Patricier gewesen zu sein, der Cicero förderte; im Jahre 80 noch zu jung und zart,⁷ um als Sachwalter aufzutreten, veranlasste er doch aus reinem Rechtsgeföhle ein geordnetes gerichtliches Verfahren in der Criminalsache des Ameriners Sextus Roscius und bestimmte mit natürlichem Vertrauen auf seine hohe Geburtsstellung⁸

¹ studiorum similitudo, suavitas consuetudinis, delectatio vitae atque victus, sermonis societas, litterae interiores. Ibid.

² amplissimi sacerdotii collegium, in quo non modo amicitiam violari apud maiores nostros fas non erat, sed ne cooptari quidem sacerdotem licebat, qui cuiquam ex collegio esset inimicus. Ibid.

³ De divinatione I, 16, 39; 58, 132; II, 35, 75. Hierher gehört auch in Cicero's Briefe an ihn (ad famil. III, 4, 1): illo libro augurali, quem ad me amantissime scriptum suavissimum misisti, und (III, 9, 3) reliquum quod est promissi ac muneris tui mihi persolvas. Ferner: ea quae meus amicus Appius *εργασματα* faciebat. Tusul. I, 16, 37. Zu den optimi augures wird er de legibus II, 13, 32 gezählt. Man wird wohl annehmen dürfen, dass Appius' Anguralschrift auch für Livius' erstes Buch und Dionysius und somit für unsere Scheinkunde altrömischer Bräuche, z. B. der Interregnalordnung (Liv. I, 17 f.) eine Hauptquelle war.

⁴ hic iam et satis studiosus et valde cum doctus tum etiam exercitatus orator et cum auguralis tum omnis public juris antiquitatisque nostrae bene peritus fuit. Brutus 77, 267.

⁵ itaque introductis in senatum iudicibus institui senatores, qui omnia iudicium dicta, interrogata, responsa perseriberent, at quos viros! non solum summa virtute et fide, cuius generis erat in senatu facultas maxima, sed etiam quos sciebam memoria, scientia, sceleritate scribendi facillime, quae dicerentur, persequi posse: C. Cosconium, qui tum erat praetor, M. Messallam, qui tum praetoram petebat, P. Nigidium, Appium Claudium. Pro Sulla 14, 42.

⁶ Vgl. oben Cap. I, §. 1, S. 213, Anm. 4.

⁷ qui si iam satis aetatis atque roboris haberet, ipse pro Sexto Roscio diceret; quoniam ad dicendum impedimento est aetas et pudor, causam mihi tradidit. Pro Roscio Amerino 51, 149.

⁸ quem sua causa cupere ac debere intellegebat. Ibid.

eben Cicero, die Vertheidigung zu übernehmen. Noch scheint diesem der Patriciat nichts Besonderes innerhalb der Nobilität gewesen zu sein — auf diese seine theoretische Anschauung kommen wir noch zurück.¹ Er meinte wohl mit Recht, das römische Volk habe gern die Hand zur Herstellung der Adelherrschaft unter Sulla geboten und werde sie auch erhalten, wenn Alle so edelmüthig wie Messalla sich der Bedrängten annehmen.² Unter freilich sehr veränderten Umständen hat er siebzehn Jahre später während der catilinarischen Verschwörung dem Consul Cicero den erwähnten Protokollistendienst gethan. Im folgenden Jahre war er aus dem Kreise der Patricier, wie es scheint, der Einzige, der Cicero zu des Catilinariers Sulla Vertheidigung bewog, und der Redner gedenkt seiner bei diesem Anlasse als seines nahen Freundes:³ Messalla war sich wohl selbst bewusst, nicht so auskunftreich zu sein und trotz seiner Anstrengung, Klugheit und gewählten Diction⁴ den Angeklagten nicht retten zu können. Zum Unterschiede von seinem plebejischen Collegen hielt er sich im Jahre darauf (61 vor Christo) auch als Consul ehrerbietig gegen Cicero und auf der Seite der ‚Gutgesinnten‘ in aller Strenge gegen den der Profanation beschuldigten Clodius.⁵ In rückhaltloser Weise nöthigte er auch Pompejus, sich über die Sache und das ausserordentliche Gerichtsverfahren in derselben zu äussern.⁶ Er übertraf durch seine Haltung Cicero's Erwartungen, als dessen Nachfolger er sich bezeichnet zu haben scheint.⁷ Er war Pontifex und im Jahre 54 mit Cicero einer von Seaurus' sechs Vertheidigern. Bei unserem Autor wird er nicht weiter erwähnt.

Ein Geschlechtsgenosse desselben nicht näher bekannten Verwandtschaftsverhältnisses, M. Valerius Messalla, ein Schwestersonn des Redners Hortensius, der nach vielen Fährlichkeiten und notorischen Bestechungen im Spätjahre 53 durch Pompejus' Gunst endlich zum Consulat gelangte, dann aber doch nachträglich verurtheilt ward und im Bürgerkriege unter Caesar diente, wird wohl einige Male⁸ von Cicero mit Sympathie genannt, aber etwa wie ein werther Hausfreund, der einer Weisung sich nicht leicht entzieht:⁹ seine Geschenke im Bürgerkriege haben Cicero's Interesse entschieden nicht erregt.¹⁰

Dass ich trotz der Thränenströme, die Cicero für ihn in Bewegung setzte, einen anderen Valerier, L. Flaccus, nicht hieherzähle, bedarf wohl nur einer kurzen Begründung. Flaccus war als Prätor bei der Entdeckung der catilinarischen Verschwörung

¹ Siehe unten §. 3.

² Der merkwürdige und kühne Satz lautet a. a. O.: *minimū, iudices, pro hac nobilitate pars maxima civitatis in armis fuit, haec acta res est, ut ei nobiles restituerentur in civitatem, qui hoc facerent, quod facere Messallam videtis, qui caput innocentis defenderent, qui iniuriae resisterent, qui quantum possent in salute alterius, quam in exitio mallent ostendere; quod si omnes, qui eodem loco nati sunt, facerent et res publica ex illis et ipsi ex invidia minus laborarent.*

³ *atque idem ego neque P. Sullam supplicem ferre neque eosdem Marcellos pro huius periculis lacrimantis aspicere, neque huius M. Messallae, hominis necessarii, preces sustinere potui.* Pro Sulla 6, 20.

⁴ M. Messalla minor natu quam nos (wohl zehn Jahre, vgl. oben S. 250, Anm. 7) nullo modo inops, sed non nimis ornatus genere verborum: prudens, acutus, minime incautus patronus, in causis cognoscendis componendisque diligens, magni laboris, multae operae multarumque causarum. Brutus 70, 216.

⁵ eius autem collega et in me perhonorificus et partium studiosus ac defensor bonarum; . . . vehementer adhuc agit severe Ad Atticum I, 13, 2 ff.

⁶ quid de religione et de promulgata rogatione sentiret. Ad Atticum I, 14, 2.

⁷ quod non sperabam audi: Messalla consul est egregius, fortis, constans, diligens, nostri laudator, amator, imitator. Ibid. 6.

⁸ Willem's I, 467 ff.

⁹ „noster“: Ad Atticum IV, 17, 3; ad Quintum fratrem III, 3, 2; 8, 3.

¹⁰ Messallam Caesari praestabo. Ad Quintum fratrem III, 8, 3.

¹¹ Sulla, ut opinor, eras erit hic cum Messalla; currunt ad illum pulsi a militibus. Ad Atticum XI, 22, 3.

durch den Ueberfall an der mulvischen Brücke und bei der Verhaftung und Bestrafung der in Rom weilenden Hauptschuldigen in hervorragendem Maasse betheiligt. „Unter gegenseitigem Weinen“¹ hatte ihn Cicero überhaupt erst zur Action gebracht und ihm nicht nur Schutz gegen alle deshalb gegen ihn erwachsende Feindseligkeit, sondern eine glorreiche Zukunft zugesichert;² in ihm sah sich Cicero selbst angegriffen, während Clodius' Feindschaften unter Caesar's Consulat immer gefährlicher wurden und noch ganz neuerlich Catilina's, doch wohl hochgeborene, Freunde dessen Grabstätte mit Blumen und Gelage gefeiert und seinen Manen Opfer dargebracht hatten.³ Cicero sah sich selbst gleichsam den Rachegeistern der erschlagenen Clanhäuptlinge gegenüber, als gegen Flaccus die Criminalklage erhoben wurde. Diese war, wie gesagt, auf alle Fälle mit gegen ihn selbst gezielt, obwohl sie sich formell auf Schändlichkeiten seiner Verwaltung von Asien richtete. So fasste auch der Redner seine Aufgabe, als er neben Hortensius die Vertheidigung übernahm, die sich als Advocatenarbeit wie ein Gegenstück der Verrinen liest; denn an der Verr'es ähnlichen Nichtswürdigkeit des Angeklagten ist gewiss nicht zu zweifeln. Sachlich ist es ein Erguss leidenschaftlicher Selbstvertheidigung des Redners, deren Rücksichtslosigkeit gegen einheimische Gegner, Griechen, Kleinasiaten und Juden durch die unvergleichlich künstlerische Beherrschung des Ausdruckes nur um so unwiderstehlicher wird. Auch Hortensius hatte als erster Anwalt nichts Besseres für Flaccus zu thun gewusst, als dessen Prätur zum Anlasse für Cicero's Lob „bis an die Sterne“ zu wählen. Welches Geschworenengericht hätte nach Cicero's Rede Flaccus nicht freigesprochen!

E. Lentulus Spinther, Crus und Marcellinus.

Alle die guten Eigenschaften, welche neben so manchem Schatten jedem selbstständig und unbefangenen Denkenden Cicero bei der Lectüre seiner Schriften, auch unabhängig von seiner pikanten Conversation, so anziehend machen: seine lebhafteste Herzlichkeit, seine humane Gesinnung, sein dankbares Gemüth, seine neidlose Freude an fremden Leistungen — alle diese rein menschlichen Tugenden kommen in seinem Verhältnisse zu Publius Cornelius Lentulus Spinther zu voller Geltung. Denn man wird wohl sagen dürfen, dass unter so vielen selbstsüchtigen, neidischen und habgierigen Angehörigen der Nobilität dieser Patricier nicht gerade der Beste gewesen ist.⁵

Auch Cicero selbst hatte gelegentlich zu erfahren, wie wenig sich Lentulus um seine Interessen kümmerte; vollends des Redners ökonomische Herstellung nach der Confiscation und Verwüstung seines Eigenthumes durch Clodius' Feindseligkeit hat Lentulus ganz gleichgiltig gelassen. Während Cicero's Proconsulat in Cilicien, den er überhaupt veranlasst haben dürfte, hat er wohl mitgewirkt,⁶ demselben die Supplication

¹ cum ego te, caelum noctemque contestans, fleus flentem obtestabar. Pro Flacco 40, 102.

² — mea dextera illa, mea fides, mea promissa, cum te, si rem publicam conservaremus, omnium bonorum praesidio, quoad viveres, non modo munitum, sed etiam ornatum fore pollicebar. Ibid. 41, 103.

³ sepulcrum L. Catilinae floribus ornatum hominum audacissimorum ac domesticorum hostium conventu epulisque celebratum est iuxta Catilinae facta sunt. Ibid. 38, 97.

⁴ Ad Atticum II, 25, 1.

⁵ Dem von Drumann II, 533 ff. entworfenen Bilde ist in der That nichts Wesentliches beizufügen.

⁶ Richtig schreibt Caelius (ad famil. VIII, 11, 2): Furnius et Lentulus, ut debuerunt, quasi eorum res esset, una nobiscum circumierunt et laborarunt.

vom Senate zu verschaffen, nach welcher der zurückkehrende Imperator die Bewilligung des Triumphes erwarten durfte, der Cicero freilich doch und aus guten Gründen versagt blieb. Im Uebrigen finde ich nicht, dass Lentulus Spinther sich später um den Redner besonders verdient gemacht habe. Aber während der catilinarischen Bewegungen hatte er als prachtentfaltender Aedil Gelegenheit, Cicero's Brauchbarkeit kennen zu lernen: eben er übernahm die Hüt seines dem Tode geweihten Geschlechtsgenossen Lentulus Sura.

Wie er nun durch Caesar's Gunst im Jahre 59 die einträgliche Statthalterschaft des diesseitigen Spanien und dann den Consulat für das Jahr 57 erhalten hatte, scheint er in dem eben damals verbannten Cicero einen brauchbaren Helfer gegen die Triumviren erkannt und in diesem Sinne sich noch vor seinem Amtsantritte vor den Angehörigen desselben ausgesprochen zu haben. Am ersten Tage seines Consulats stellte er in der That den entscheidenden Antrag und im Laufe des Jahres erfolgte die Zurückberufung.

Nie hat der so der Heimat Wiedergegebene die Wohlthat vergessen. Es will nicht gerade viel bedeuten, dass er in seinen Briefen an diesen Cornelier in den beiden nächsten Jahren während Lentulus' Statthalterschaft von Cilicien seiner dankbaren Empfindung immer von Neuem einen fast an die Clientel erinnernden Ausdruck gibt: immerhin sind doch auch bei Cicero's leicht erregtem Gemüthe Erklärungen bemerkenswerth, wie sein Leben sei ihm verbittert, wenn er sich nicht der Grösse der empfangenen Wohlthat gemäss halte,¹ da ja selbst die Bezeichnung der Pietät ihm zu gering erscheine.² Aber wiederholt hat er auch in gerichtlichen Reden³ und besonders in denen für Sestius und Milo⁴ ähnlichen Stimmungen Ausdruck gegeben: er nennt da Lentulus Spinther in den Jahren 56 und 52 unter Anderem geradezu den Gott und Erzeuger seines Glückes und Namens,⁵ den Hersteller seines Heiles.⁶ Noch während Lentulus im Jahre 49 in Italien bei Caesars Einbruche verblieb und zu einem leidlichen Verständnisse mit dem Sieger zu kommen schien, ist das Verhältniss ganz ungetrübt: Cicero macht sich bei Caesar gelegentlich zum Vermittler der freundlichen Empfindungen des noch Schwankenden.⁷ Nach dessen offenem Uebergange zu den Pompejanern scheinen die Beziehungen sich trotz oder wegen Cicero's eigenen Verfahrens etwas gelockert zu haben. Lentulus' Ende wird mit dem Anderer aus dem Bürgerkriege wohl in einem Briefe ohne ehrenden Beisatz erwähnt;⁸ aber im Brutus hat doch Cicero dem Hingeschiedenen einen schönen Nachruf gewidmet.⁹ Noch in der dritten Philippica gedenkt er seiner herzlich.¹⁰

¹ tanta est enim magnitudo tuorum erga me beneficiorum, ut quia tu nisi perfecta re de me non conquiesti, ego, quia non idem in tua causa efficio, vitam mihi esse acerbam putem. Ad famil. I, 1, 1.

² — cum illud ipsum gravissimum et sanctissimum nomen pietatis levius mihi meritis erga me tuis esse videatur? Ibid. I, 9, 1.

³ Pro Sestio 32, 70; 33, 72; man wird wohl jetzt absehen dürfen von den Declamationen post reditum in senatu 11, 28 und ad Quirites 5, 11, wo es von demselben heisst: parens deus, salus nostrae vitae, fortunae, nominis. Vgl. unten Anm. 6.

⁴ 15, 39: clarissimus et fortissimus consul inimicus Clodio, ultor sceleris illius, propugnator senatus, defensor vestrae voluntatis, patronus publici consensus, restitutor salutis meae.

⁵ video P. Lentulum, cuius ego patrem deum et parentem statuo fortunae ac nominis mei. Pro Sestio 69, 144. Vgl. Anm. 9.

⁶ cum antea tibi de Lentulo gratias egissem, qui ei salutis, qui mihi fuerat, fuisses, tamen lectis eius litteris, quas ad me gratissimo animo de tua liberalitate beneficioque misit, eandem me salutem a te accepisse putavi quam ille. Ad Atticum IX, 11, A, 3.

⁷ ceteri quidem, Pompejus, Lentulus tuus, Scipio, Afranius foede perierunt. An Pactus Juli 16. Ad famil. IX, 18, 2.

⁸ — ille nostrarum iniuriarum ultor, auctor salutis, quicquid habuit, quantumque fuit, illud totum habuit e disciplina, instrumenta naturae deerant; sed tantus animi splendor et tanta magnitudo, ut sibi omnia, quae clarorum virorum es ent, non dubitaret asciscere eaque omni dignitate obtineret. Brutus 77, 268.

⁹ mihi homo conjunctus. 10, 25.

Von zwei anderen, Cicero näher stehenden Cornelii Lentuli genügt eine Hindeutung.¹ Lentulus Crus hatte als Clodius' Ankläger im Jahre 61 Cicero's Beifall, sich auch, wenn gleich vergeblich, für denselben vor seiner Verbannung bei dem Consul Piso bemüht; seiner notorischen Feindschaft zu Caesar halber für das Jahr 49 zum Consul gewählt, erscheint er auch Cicero sammt seinem Collegen bei Ausbruch des Krieges durchaus unfähig,² wie er denn geistige Anstrengung scheute;³ sein Tod erfolgte in einem egyptischen Kerker im folgenden Jahre.

Höher zu stellen war ein Lentulus Marcellinus, dessen Vater in dem Namen auch nach seiner Aufnahme in die patricische Familie der Cornelii Lentuli die Erinnerung an den glorreichen Ahnherrn, den Eroberer von Syrakus, bewahrte; der Sohn, den ihm eine Cornelia aus dem Scipionenzweige gebar, war Cicero schon in dem Verrinischen Processe theils als Patron der Syrakusaner, theils als Zeuge nützlich und unterstützte ihn⁴ später in seinen Händeln mit Clodius, mit dem er auch als Consul im Jahre 56 in Conflict gerieth. Gegner der Triumviren seit dem Vertrage von Lucca, hielt er sich im Bürgerkriege neutral, während sein Sohn Caesar als Legat diente. In ein näheres Verhältniss zu Cicero scheint er nicht getreten zu sein.

F. Fernere Beziehungen; das manlische Geschlecht; die Adoptirten.

Es bleibt ja möglich, dass Cicero auch mit anderen Patriciern freundschaftliche Beziehungen hatte; aber einzelne artige Aeusserungen, wie er sie etwa von dem spätern Triumvir Lepidus⁵ oder dessen Bruder L. Aemilius Paullus, dem Consul des Jahres 50,⁶ und auch diesem selbst gegenüber in ein paar Gratulations- und Selbstempfehlungsbriefen⁷ gebraucht, dürfen doch nicht über die völlige Gleichgiltigkeit beider Theile für einander täuschen.

Eher möchte man über Cicero's Beziehungen zu dem manlischen Geschlechte⁸ näher unterrichtet sein, aus dessen Familie der Torquati mindestens fünf um das Jahr 55 vor Christo im Senate sassen⁹ und neben Anderen des Hauses auch in des Redners Schriften erwähnt werden.

Eines achtungsvollen Verhältnisses zu dem Consul des Jahres 65 gedenkt Cicero wohl wiederholt im Allgemeinen in der Rede für den von diesem Lucius Torquatus aus dem Consulate verdrängten Sulla, wobei denn auch erwähnt wird, dass derselbe seinen

¹ Vgl. Drumann II, 548 ff., 495 ff.

² Cave enim putes, quidquam esse minoris his consuliis — . illi . . . venturi erant iuvenes imparati. Ad Atticum VII, 20, 1.

³ cogitandi non ferebat laborem. Brutus 77, 268.

⁴ Im Jahre 57 lobt ihn Cicero lüchlich wegen seiner Fürsprachen in der Hausangelegenheit u. s. w. Ad Atticum IV: cupidissimus mei (2, 3), egregius (3, 3).

⁵ Vgl. oben S. 227 und 231.

⁶ Ad Atticum VI, 3, 1; ad famil. XV, 14, 15.

⁷ Ad famil. XV, 12 und 13 zeugen von nicht misszuverstehender Dienstbeflissenheit.

⁸ Ich bemerke doch, dass allem Anscheine nach auch der sogenannte Veteran und Colonist Centurio C. Manlius, der als Catilina's Unterfeldherr das Heer in Etrurien sammelte und in der Entscheidungsschlacht in gleichem Range mit Catilina commandirte, wahrscheinlich ebenfalls Patricier, und zwar von der Familie der Aeidini war, aus der ein Jüngling im Jahre 45 sich in Athen befand (ad Atticum XII, 32, 2; ad famil. IV, 12, 2); so erklärt sich doch am einfachsten die Aeusserung über Clodius: ille . . . omnes Catilinas, Acidinos postea reddidit (ad Atticum IV, 3, 3).

⁹ Willems I, 436 ff., 550.

Standesgenossen Catilina in dessen Erpressungsprocesse vertheidigte.¹ Cicero rühmt aber doch ganz besonders seine Haltung bei der letzten catilinarischen Verschwörung des Jahres 63:² dann hat er für denselben wegen seiner Thaten als Statthalter von Macedonien den Triumph beantragt.³ Aber in eigentlich freundschaftlichen Beziehungen zu ihm stand doch nicht Cicero, sondern Hortensius.⁴

Damals gedenkt er auch noch inniger Beziehungen zu dem gleichnamigen Sohne desselben, Sulla's Ankläger;⁵ aber diese haben sich sichtlich eben bei diesem Anlasse gelöst, wie man trotz gelegentlicher Besuche bei dem Ausbruche des Bürgerkrieges aus Cicero's kühlen Aeusserungen vom Jahre 54 bei Gelegenheit neuer gerichtlicher Kämpfe desselben gegen Sulla erfährt.⁶ Nach seinem Tode in Africa während des Bürgerkrieges wird er nicht als Cicero's, sondern als Brutus' Freund bezeichnet⁷ und ihm nur als Redner, wie seiner Rechtschaffenheit und Anmuth halber ein warmer Nachruf gewidmet.⁸

Eines dritten Gliedes des Geschlechtes haben wir als Servius Sulpicius' Freundes schon zu gedenken gehabt.⁹ Während seines Exiles in Athen unter Caesars Dictatur schrieb ihm Cicero die auf uns gekommenen Trostbriefe, die doch rein politisch-geschäftlichen Inhaltes sind.¹⁰ In den Zeiten der clodianischen Bedrängniss des Redners scheint er sich recht freundlich gegen denselben benommen zu haben.¹¹

Von vier oder fünf Anderen des manlichen Namens, die Cicero gelegentlich erwähnt, lassen sich nähere Beziehungen zu ihm überhaupt nicht nachweisen.

Auffallend ist, dass Cicero zu keinem Angehörigen des fabischen Geschlechtes in nähere Beziehungen trat, obwohl seine Gemahlin Terentia als Stieftochter eines Fabiers und Halbschwester einer Vestalin aus diesem grossen Hause¹² ihm doch voraussichtlich eine Annäherung erleichtern musste. Aber der Consul Maximus des Jahres 45, wie der wahrscheinlich zu ädilischem Range aufgestiegene Sanga werden nur eben genannt.¹³

Andere Geschlechter, wie Quinctier und Quinctilier,¹⁴ werden ebenfalls nur in einzelnen senatorischen Repräsentanten erwähnt. Gar nicht in den Senat gekommen zu sein scheint L. Pinarius Natta, trotz seiner Jugend Pontifex im Jahre 57,¹⁵ Clodius' Schwager, als

¹ pro Sulla 29, 81.

² homo amantissimus patriae, maximi animi, summi consilii, singularis constantiae, cum esset aeger, tamen omnibus rebus illis interfuit; nusquam est a me digressus; studio, consilio, auctoritate unus adiuvit plurimum, cum infirmitatem corporis virtute animis superaret. Pro Sulla 12, 34.

³ vir omni dignitate ornatissimus L. Torquatus magnis rebus gestis me referente ab senatu imperator est appellatus. . . Torquato gravissimo et sanctissimo viro. In Pisonem 19, 41; 22, 47.

⁴ Q. Hortensius, qui . . . propter summam familiaritatem summumque amorem in patrem tuum, cet. Pro Sulla 4, 12.

⁵ mihi summus tecum usus l. l. 4, 11.

⁶ Ad Atticum IV, 18, 3; ad Quintum frat. III, 3, 2.

⁷ Brutus Torquati . . . mentione permotus, Brutus 76, 266.

⁸ Brutus 76, 265.

⁹ Vgl. oben Seite 210, Anm. 5. Von diesem spricht auch Cornelius Nepos, Atticus 11 und 15.

¹⁰ Ad familiares VI, 1—4.

¹¹ vir optimus nostrique amantissimus . . . cuius quantum studium et quam insigne fuerit erga me temporibus illis, vae nota sunt omnibus, scire necesse est utrumque vestrum. De finibus II, 22, 72.

¹² Drumann VI, 685.

¹³ Stellen bei Willems I, 481, 511.

¹⁴ Willems I, 273, 476.

¹⁵ De domo 45, 118; 52, 131.

Stiefsohn Murena's¹ schon früher von uns angeführt. Dem Anscheine nach² gehören zu dem Patriciate auch Lucius Sempronius Atratinus, Vater und Sohn, von denen Cicero in der Rede für Caelius spricht. Den Vater, den der Redner seinen Freund nennt, hat Caelius zweimal wegen Amtserschleichung belangt.³ Den Sohn, der, ein halber Knabe, nun seinerseits Caelius anklagte, rühmt der Redner freilich mehrfach,⁴ ohne einer vornehmen Abstammung zu gedenken.

Nicht in diesen Kreis unserer Betrachtungen,⁵ welche das politische Gewicht der geborenen Patricier aus Cicero's Freundeskreise veranschaulichen sollen, gehören die von Patriciern adoptirten Plebejer. Von diesen ist namentlich der ‚Befreier‘ M. Junius Brutus, oder, wie er nach seinem Oheime Q. Servilius Caepio, der ihn adoptirte, officiell hiess: Q. Caepio Brutus,⁶ zeitweise Cicero besonders nahe getreten. Decimus Junius Brutus, nach seiner Adoption durch den Consul des Jahres 99 A. Postumius Albinus mit dem Beisatze Brutus⁷ genannt, ist für Cicero erst nach Caesar's Tode bedeutend und ein Freund geworden. Des gleichnamigen Münzmeisters,⁸ der vor das Jahr 68 gehört, gedenkt Cicero übrigens nicht. Auch der curiose Imperator des Optimatenthumes, Scipio Metellus, der eine so seltsame Anmassung zur Schau trug, gehört wegen seiner Adoption durch einen Plebejer, einen Caecilier, nicht hieher.

Von den patricischen Schwiegersöhnen des Redners wird später (§. 4) noch eingehend zu berichten sein.

§. 3.

Cicero's Theorien vom Patriciate.

Eine ganze Reihe von Aeusserungen des Redners über den patricischen Stand und seine Angehörigen hat uns bereits beschäftigt.⁹

Man sollte doch meinen, dass schon der langjährige Verkehr mit einem juristisch so vollkommen gebildeten Patricier wie Servius Sulpicius, von den übrigen befreundeten Standesgenossen ganz abgesehen, die Vorstellungen Cicero's über diese Grundinstitution römischen Verfassungslebens¹⁰ geläutert, aus dem Bereiche persönlicher und genossen-

¹ Vgl. oben S. 242, Anm. 4.

² Mommsen Forschungen I, 109, 124 und Willems I, 79 und 509 bezweifeln es für diese Atratinen, und letzterer gar für die Pinarii Nattae; aber der volle Name des patricischen sempronischen Hauses, das freilich seit 380 aus unseren Listen verschwindet, spricht doch für die Zugehörigkeit; Mommsen's Annahme einer früheren Transition dieser Familie mit beibehaltenem Namen geht von der unbegründbaren Voraussetzung aus (vgl. unten Cap. IV, §. 2), dass auch vor dem Falle des Tribunen P. Sulpicius Rufus im Jahre 88 solch' eine staatsrechtliche Ungeheuerlichkeit, wie sie sich dann bei Clodius und Dolabella wiederholte, vorgekommen sei. — Von dem antiquarischen Scherze, dass L. Papirius Paetus ein Patricier zu sein behaupten solle (ad fam. IX, 24), braucht hier wohl kaum gesprochen zu werden.

³ nomen amici mei de ambitu detulit; quem absolutum insequitur, revocat. Pro Caelio 31, 76. Cicero selbst vertheidigt ihn ibid. 3, 7.

⁴ l. l. 1, 2; 3, 7; 7, 15.

⁵ Dass C. Curtius Postumus, ein anderer Freund des Redners, möglicherweise zu den patricischen Curtii gehöre, von denen freilich nur aus der Familie der Chilonen oder Philones ein Consul von 401 figurirt (Mommsen, Forschungen I, 198), wurde oben unter Lit. A dieses Paragraphen, S. 243, bemerkt.

⁶ Drumann V, 18; Mommsen, Forschungen I, 51.

⁷ Drumann V, 9.

⁸ Willems I 474, mit halsbrechenden Conjecturen.

⁹ Vgl. oben S. 223, Anm. 6 und 7; S. 22 Anm. 10 und 12; S. 229; 239; 241, Anm. 7; S. 242, Anm. 2, 5 und 7; S. 243, Anm. 8—11; S. 251, Anm. 2.

¹⁰ Es ist ein starkes Stück, wie sich Cicero als regierender Consul im Jahre 63 über die patricischen Curiatecomitien verächtlich äussert: comitiis . . . illis ad speciem et usurpationem vetustatis per XXX liectores auspicio- rum causa adumbratis (de lege agraria II, 12, 31).

schaftlicher Antipathie zu klaren und durchgebildeten Formen gebracht haben müsse. Wenn das aber, obwohl Cicero in seinem Kampfe mit Clodius einmal die religiös-politische Nothwendigkeit des Patriciates als Advocatenargument geltend macht,¹ ganz unläugbar nicht der Fall gewesen ist, so wird man seine mangel- und lückenhafte Kunde doch kaum allein dem gleichsam angeerbten und unter so mancherlei Zurücksetzungen gesteigerten Widerwillen gegen den noch immer geschlossenen Stand der ehemaligen priesterlichen Herren des Staates zuschreiben dürfen. Wie verstohlen und unwillkürlich kommt seine Vorstellung von der unerreichbaren Ueberlegenheit des Standes zu Tage, wenn er im Jahre 56² von seiner Rückberufung berührt, sie sei wie bei dem Aufzuge eines Patriciers oder Statthalters erfolgt. Eine so vorlaute Aeusserung, wie er sie im Jahre 69 oder 68 that, dass Sulla wie den neu aufgenommenen, auch den Patriciern als den ältesten Bürgern ihr Bürgerrecht habe nehmen können,³ würde er freilich wohl später nicht mehr gewagt haben. Vollends seit Cicero mit dem Spätjahre 53 an Marcus Crassus' Stelle in das Auguralcollegium aufgenommen war, hatte er sogar die amtliche Aufgabe, sich eingehend mindestens mit einem Theile der sacralen Pflichten und Rechte des Patriciates zu befassen.⁴ Wie ernstlich er diese Aufgabe nahm, sieht man im Uebrigen noch aus seinem Buche von der Wahrsagung.⁵ Aber es ist wohl möglich, dass er vor der lex Cassia⁶ — für die doch voraussichtlich auch das Augurencollegium als solches sein Gutachten abzugeben hatte — über manchen specifischen Brauch von den patricischen Collegien nicht aufgeklärt wurde. Er selbst war von dem Redner Hortensius, also auch einem Plebejer, unter eidlicher Versicherung seiner Tauglichkeit vorgeschlagen und nach seiner Wahl inaugurirt worden, so dass er nach den Traditionen des Collegiums in einem Pietätsverhältnisse zu ihm stand.⁷

Wenn er also möglicher Weise über den Ritus der noch zu besprechenden Vorgänge bei den Interregnen bis zum April eben dieses Jahres 53 ungenügend unterrichtet war: bei dem Interregnum des nächsten Jahres, welchem der gelehrte Studien-genosse Servius Sulpicius als Zwischenkönig⁸ durch Pompejus' Creirung zum alleinigen Consul im Schaltmonate von 52 ein Ende machte, sollte man von dem neuen Augur

¹ ita populus Romanus brevi tempore neque regem sacerorum, neque flamines, nec Salios habebit, nec ex parte dimidia reliqua sacerdotes, neque auctores centuriatorum et euriatorum comitiorum auspiciisque populi Romani intereant necesse est, cum interrex nullus sit, quod et ipsum patricium esse et a patriciis prodi necesse est. De domo II, 38.

² — ut omnes tantam illam copiam et tam magnificum apparatus non privatum aut plebeium, sed patricium et praetorium esse arbitrentur. Pro Sestio 35, 77.

³ neque enim ratio adferri potest, cur si cuidam novo civi potuerit adimi civitas, non omnibus patriciis, non omnibus antiquissimis civibus possit. Pro Caecina 35, 102.

⁴ Unter diesen Titel fällt doch seine religiöse Vorschriftenstrenge, dass nur officiell anerkannte Götterverehrung gestattet sein sollte: privatim colunto, quos rite a patribus adsecutos acceperint. De legibus II, 8, 19.

⁵ Auch die sehr bemerkenswerthe Confession gehört hieher: dubium non est, quin haec disciplina et ars augurum evanuerit iam et vetustate et negligentia; ita neque illi adsentior, qui hanc scientiam negat unquam in nostro collegio fuisse, neque illi qui esse etiam nunc putat; quae mihi videtur apud majores fuisse duplex ut ad rei publicae tempus (?) non nunquam, ad agendi consilium saepissime pertineret. De legibus II, 13, 33.

⁶ Vgl. oben S. 216.

⁷ — cooptatum me ab eo in collegium recordabar, in quo iuratus indicium dignitatis meae fecerat et inauguratum ab eodem, ex quo augurum institutis in parentis cum loco colere debebam. Brutus I, 1. Hiezu gehört die oben (S. 250, Anm. 2) citirte Aeusserung in dem Briefe an Appian Claudius.

⁸ Asconius in Milonianam (30, 16 ed. Kiessling): facto in M. Bibuli sententiam S. C. Pompejus ab interrege Ser. Sulpicio V Kal. Mart. mense intercalario consul creatus est.

⁹ Ich bemerke, dass die Sache nicht ganz so widersinnig ist, wie sie scheint. Beloch, der italische Bund unter Roms Hegemonie (1880 S. 182), macht mit Recht darauf aufmerksam, dass es für die ersten Zeiten der Republik doch sehr fraglich ist, ob damals die Collegialität der höchsten Magistratur überhaupt schon bestand. Uebernahm doch auch Caesar im Jahre 45 den Consulat ohne Collegien!

eine genaue Kenntniss von den Hergängen und von der Corporation erwarten, durch welche die den Göttern genehme Herstellung der Aemterfolge¹ statthatte.

So mag man noch die Seltsamkeiten entschuldigen,² welche er im Jahre seiner Wahl zum Augur in den Büchern vom Staate niedergelegt hatte, selbst abgesehen davon, dass die Vollendung des Werkes erst etwa Ende des Jahres 52 erfolgte.³ Es mag auch noch hingehen und wird am Ende dem Charakter des altitalischen wie des altkeltischen Staates nicht so übel entsprechend befunden werden, was Cicero vom ältesten Rom behauptet. Ueber dasselbe sind wir am Ende durch die Ausgrabungen der Stadtmauern und die Werthung der Funde auf dem Esquilin in manchem Betracht besser unterrichtet als die Römer vor 1900 und 2000 Jahren. Aber Cicero's Ansicht wird wohl richtig sein, dass im ältesten Rom die ganze Bevölkerung nach Clientelen⁴ eingetheilt gewesen — oder modern ausgedrückt: der Staat aus einem Zusammentritte von Clans erwachsen sei. So hat er sich auch den bestehenden Rangunterschied der patricischen Häuser, der wohl damals überhaupt auf einen ersten König Tarquinius zurückgeführt wurde, als mit der Stimmordnung im Senate verbunden zurechtgelegt.⁵

Aber in allen den Combinationen über die Neugestaltung des Staates, namentlich den Phantasien im Buche 'von den Gesetzen', mit denen sich Cicero seit dem Jahre 52 bis zu seinem Tode⁶ beschäftigte, hat der Patriciateine Stelle ganz und gar nicht erhalten.⁷ Nur aus einer gelegentlichen Aeusserung lässt sich schliessen, dass Cicero die Nobilität an die Stelle des Patriciates getreten wähnt.⁸ von dessen Existenz man hier nur ganz gelegentlich bei einer scherzhaften hydrographischen Bemerkung erfährt.⁹

Persönlich dürfte man Cicero's Empfindungen noch näher treten, wenn man in der Zeit des beginnenden tödtlichen Kampfes gegen Antonius, der sich ja mindestens als Patricier geberdete,¹⁰ im Herbste des Jahres 44 in dem Buche von den Pflichten liest, wie Beispiele von piffigen,¹¹ wenn auch nicht gerade criminellen Handlungen bei Acten des Handelsverkehrs aus Processen mit Patriciern besonders gern genommen werden:¹²

¹ Die ohnehin unrichtige (Mommsen, Staatsrecht II, 625, Anm. 2) Behauptung, dass die Romulischen Senatoren *novam et inauditam ceteris gentibus interregni ineundi rationem excogitaverunt* (De rep. II, 12, 23), konnte auch jeder gebildete Grieche aufstellen.

² Kaum noch ein Anderer dürfte doch wie er in Rom behauptet, haben (a. a. O.), die Patricier hätten diesen Namen als Nachkommen der von Romulus in den Senat berufenen Optimates.

³ Drumann VI, 85.

⁴ habuit (Romulus) plebem in clientelas principum discriptam. De rep. II, 9, 16. Vgl. oben S. 216, Anm. 6.

⁵ — ad patres maiorum gentium, quos priores sententiam rogabat, a se ascitos minorum. II, 20, 35.

⁶ Drumann VI, 105 ff.

⁷ Auch in der unheilbaren Stelle de legibus III, 3, 9 (vgl. Mommsen, Staatsrecht, II, 629, Anm. 1): *ast quando* — — possiet wird nur bestimmt, dass bei dem Aufhören consularischer Magistratur *auspicia patrum sunt olique ex se produnto*, qui coniciatu creare consules rite possiet; aber diese patres im Idealstaate sind eben nach Cicero's Sinne durchaus die Senatoren und überhaupt nicht Patricier, wie doch auch Mommsen a. a. O. S. 630, Anm. 3 annimmt. Christensen's (Hermes IX, 202) Alternativen gehen ebenfalls von der irrigen Meinung aus, als ob Cicero dem Patriciate leidenschaftslos referierend gegenüberstehe.

⁸ — *tantum mali est peccare principes* (der Jetztzeit, er meint die Spitzen der Nobilität) *quod permulti imitatores principum existunt*; nam licet videre, si velis replicare memoriam temporum, qualescunque summi civitatis viri fuerint, talem civitatem fuisse; quaecunque mutatio morum in principibus extiterit (d. h. in alter Zeit bei den Vornehmsten des Patriciates) eandem in populo secutam. De legibus III, 14, 31. Andererseits wird freilich de officiis I, 39, 138 homo princeps direct durch Prätor oder Consular erklärt, während ebendasselbst III, 10, 10 die principes beschliessen: *nomen Tarquiniorum et memoriam regni esse tollendam*, und Paradoxa V, 2, 36 sagen die Caesurianer: *at sumus principes civitatis*.

⁹ Fibrenus . . . praecipitat in Lirem et, quasi in familiam patriciam venerit, amittit nomen obscurius Liremque multo gelidiorum facit. De legibus II, 3, 6.

¹⁰ Vgl. oben S. 226.

¹¹ Quorsum haec? ut intelligas, non placuisse maioribus nostris astutos. De officiis III, 17, 68.

¹² T. Claudius Centumalus in dem einen, C. Sergius Orata im andern Falle I, 1, III 16, 65 und 67. Das Gravirende für Orata liegt darin, dass er, obwohl factisch Kläger nach dem Wiederkaufe seines Hauses, bei dem ersten Verkaufe die auf demselben lastende Servitut verschwiegen hatte.

es ist ein Zug der Ungerechtigkeit, den an einem des Standes schon die älteste auf uns gekommene gerichtliche Vertheidigung des Redners noch in schüchternen Formen im Jahre 81¹ rügt. Dagegen muss man auf die abwehrenden Aeusserungen einer an sich ja ganz begründeten Selbstachtung kein Gewicht legen, durch welche er — ähnlich wie in der Vertheidigung Murena's und Sulla's den Anklägern Sulpicius und Manlius Torquatus gegenüber² — seine Gleichgiltigkeit gegen die Vorzüge des Patriciates in einem Briefe an einen entrüsteten Angehörigen dieses Standes zu erkennen gibt. Er geht dabei so weit, zu behaupten, dass er niemals, bei aller Achtung vor den betreffenden Ahnherren, von den patricischen Namensheeren etwas gehalten habe und sich dormalen den Patriciern durchaus ebenbürtig halte,³ wie er ja eine ähnliche Seltsamkeit schon als Consul sogar mündlich Sulpicius entgegengeworfen hatte.⁴

§. 4.

Die patricischen Schwiegersöhne.

Dennoch gibt es ein unwiderlegliches Zeugniß für die ungemeine Wichtigkeit, welche Cicero im praktischen Leben der Verbindung mit dem Patriciate beilegte, wie es sich wohl kaum bezweifeln lässt, dass eben dies die *ἀγχιότης* ist, wegen deren von dem Redner freilich in Abrede gestellter Aufsuchung ihn sein Bruder verspottete.⁵

Aus dem Patriciate wählte er seine Schwiegersöhne, Tullia's Gatten, nachdem die erste Ehe der Tochter mit einem Calpurnius Piso Frugi, also einem der plebejischen Nobilität angehörigen jungen, übrigens sehr wohlgesinnten Manne, sich in keiner Beziehung, nicht einmal zur Fürsprache bei einem anderen Piso in den Tagen der Gefahr und Verbannung Cicero's im Jahre 58, förderlich erwiesen hatte.⁶ Der zunächst nach Piso's wohl im Jahre 57 erfolgten Tode erschene Eidam wurde denn auch dem bisher, gegen Atticus' Rath,⁷ vernachlässigten Kreise der patricischen Geschlechter entnommen.

Hiebei muss man sich immer gegenwärtig halten, wie die plebejische Nobilität diesen Kreis stets, seit sie den Bann der Betheiligung am Consulate gebrochen, von den bedeutenden politischen Aemtern nach Kräften fern zu halten suchte. Bis zu der demokratisch-socialistischen Bewegung der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts hat ein

¹ Dolabella, quemadmodum solent homines nobiles, — ich denke, das Wort kann nach dem Zusammenhange nur im eminenten Sinne, für Patricier gemeint sein — seu recte, seu perperam facere coeperunt, ita in utroque excellunt, ut nemo nostro loco natus (vgl. oben S. 242, Anm. 2), adsequi possit, iniuriam facere fortissime perseverat. Pro Quinctio 8, 31. Aus derselben Tonart ist immerhin (I Verrina 6, 13): proponit mihi (Verres) inania nobilitatis, hoc est hominum adrogantium nomina. (Vgl. oben S. 223, Anm. 6.)

² Vgl. oben S. 243.

³ quaeso, etiamne tu has ineptias, . . . ullam Appietatem aut Lentulitatem, valere apud me plus, quam ornamenta virtutis existimas? cum ea consecutus nondum eram, quae sunt hominum opinionibus amplissima, tamen ista vestra nomina nunquam sum admiratus; viros eos, qui ea vobis reliquissent, magnos arbitrabar: postea vero quam ita et cepi et gessi maxima imperia, . . . superiorem quidem nunquam, sed parem vobis me speravi esse actum. Januar 59 an den „Freund“ vgl. oben S. 219) Appius Claudius Pulcher. Ad fam. III, 7, 5.

⁴ Vgl. oben S. 242, Anm. 5.

⁵ De nostra Tullia . . . spero cum Crassipede nos confecisse . . . — . . . ἀγχιότης autem illam, quam tu soles dicere, bono modo desidero sic prorsus, ut advenientem excipiam lubenter, latentem etiam nunc non excitem. Ad Quintum fratrem II, 4, 2 f. ed. Baier aus dem März 56; die offene Wendung erklärt doch der unten S. 260 näher besprochene Brief an Atticus: — ut cum aliquo adolescente primario conjuncta aetatem gereret, bezeichnet übrigens auch ein so artiger Freund wie Ser. Sulpicius bei Tullia's Tod als ein Ziel von Cicero's Ehrgeiz. Ad fam. IV, 4, 3.

⁶ Drumann II, 83 ff., VI, 696 ff.

⁷ Vgl. unten S. 260, Anm. 2.

einigermassen analoges Verhältniss im Canton Zürich bestanden, indem dort seit Menschenaltern die Angehörigen der ritterschaftlichen Geschlechter, der ‚adeligen Gesellschaft zur Constaffel‘ (d. h. dieser Zunft beigeordnet), geflissentlich von den abwechselnd herrschenden Parteien der Stadt und Landschaft, den Liberalen wie Conservativen, von den eigentlich politischen Aemtern fern gehalten wurden.

Cicero aber war viel mehr, als man nach dem Schulworte vom ‚neuen Menschen‘ anzunehmen geneigt ist, ein Neuling in dem ganzen römischen Staats- und Parteigetriebe. Wie wenig er sich trotz seines Consulates zu der plebejischen Nobilität zählen durfte, war ihm bei Gelegenheit seiner Verbannung nur zu nahe gelegt worden; seine Rückberufung zu beantragen, hatte am Tage des Amtsantrittes nur jener Lentulus Spinther,¹ also ein patricischer Consul, gewagt. Dennoch hatte er sich, auch als seine Rückberufung am 4. August durch das Zuströmen der Italiker in die Volksversammlung, also ganz wesentlich durch die Neubürger, bewirkt worden war, recht geflissentlich von Neuem an die plebejische Nobilität zu halten gesucht und nur Demüthigungen erfahren. Endlich entschloss er sich, in den auch aus natürlichem Stolze bisher gemiedenen patricischen Kreis durch einen neuen Ehebund seiner Tochter zu treten und die unfruchtbaren alten Verbindungen aufzugeben.² ‚Ich wollte mir wahrhaftig,‘ sagt er, ‚die Noth dieser neuen Verbindung auflegen, damit ich nicht irgend wieder zu denen zurückfallen dürfe, welche, auch wo sie Mitleid mit mir haben sollten, nur ewigen Neid empfinden.‘³ Sie machen böse Bemerkungen, dass er es ihnen gleich thun wolle, wie andere Männer von Stand sich Villen kaufe, statt in seinen engen Vermögensverhältnissen sich lieber durch Besitzverkäufe bescheiden zu rangiren.⁴ Tief bereut er, den Uebelwollenden und dazu Machtlosen so lange vertraut zu haben, und er hofft, in der neuen Allianz Treue zu finden,⁵ obwohl ihm die Aussteuer für den neuen Eidam schwer genug wird.⁶

A. *Crassipes*.

Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse desselben sind wir nicht weiter,⁷ als dass er zu den Furii Crassipedes⁸ gehörte, unterrichtet, etwas besser über sein Vermögen: er hatte Gärten in oder vor der Stadt an der Tiber. Bald nach der Verlobung, die am

¹ Vgl. oben §. 3 E., S. 253.

² So lösen sich doch, wie mich dünkt, am leichtesten die Schwierigkeiten in dem immerhin nicht mehr ganz erhellbaren Briefe vom 9. April 56 an Atticus IV, 5: non est credibile, quae sit perfidia in istis principibus . . . senseram, noram inductus, relictus, projectus ab iis; tamen hoc eram animo, ut cum iis in re publica consentirem: idem erant, qui fuerant. vix aliquando te auctore resipui.

³ ego mehercule mihi necessitatem volui imponere huius novae conjunctionis, ne qua mihi liceeret, labi ad illos, qui etiam tum, cum misereri mei debent, non desinunt invidere. I. I.

⁴ erimus uberior, si . . . et ii subringentur, qui villam me moleste ferunt habere quae Catuli fuerat . . . qui domum negant oportuisse me aedificare, vendere aiunt oportuisse. I. I.

⁵ finis sit: quoniam, qui nihil possunt, ii me nolunt amare, demus operam, ut ab iis, qui possunt, diligamur, diceas ‚vellem jam pridem‘, scio te voluisse et me asinum germanum fuisse. sed jam tempus est, me ipsum a me amari, quando ab illis nullo modo possum. I. I.

⁶ viaticum Crassipes praeripit. I. I.

⁷ Eine Vermuthung wird §. 5, S. 264, Anm. 6 erwähnt.

⁸ Bisher wurde entweder nur als zweifelhaft angesehen (Mommsen, Forschungen I, 115: ‚vermuthlich patricisch‘) oder geradezu bestritten (Willms I, 520: ‚il n'existe aucune preuve‘), dass die Familie patricisch sei. Die nachfolgende nähere Betrachtung aus den Ciceronianischen Briefen dürfte der Patricität dieser Furii Crassipedes mindestens hohe Wahrscheinlichkeit geben.

6. April 56 stattfand,¹ muss wohl die Hochzeit gefeiert worden sein.² Ende October 55 schreibt Cicero an seinen Freund P. Lentulus, Crassipes' Standesgenossen: Crassus ist gleichsam ‚aus meinem Hause‘ in seine Provinz abgegangen, ‚da er (kurz vor der Abreise) nach unserer Verabredung bei mir in meines Schwiegersohnes Crassipes Garten gespeist hat‘.³ Schon einige Monate vorher spricht Cicero von einem anderen Mahle, das er in diesen Gärten, ‚wie in einer Herberge‘, eingenommen habe.⁴

Dass der Eidam von dieser Auffassung des verwandtschaftlichen Bandes besonders entzückt gewesen sei, wird man wohl nicht annehmen dürfen. So nehme ich denn auch keinen Anstand, einen undatirt auf uns gekommenen Brief an denselben, in welchem Cicero einen entsprechend geringschätzigen, nämlich höchst unleidlichen Meisterton anschlägt, in eines der nächsten Jahre zu setzen.⁵ Da die Ehe Tullia's mit Crassipes schon bald nach Anfang des Jahres 50 wieder gelöst war,⁶ so muss, falls meine Annahme richtig ist, der betreffende, für Cicero's Grundanschauungen⁷ ohnehin sehr bezeichnende Brief zwischen die Jahre 54 und 51 gehören. Denn im Kalendersommer 55 war Crassipes noch in Rom, in dem Briefe aber erscheint er als Quaestor in Bithynien.

Hier nun verlangt Cicero in überaus decidirter, ja gebieterischer Weise für verschiedene Gattungen römischer Kaufleute, eine bithynische Association, Staatspächter und Private, das thätige Eingreifen von Crassipes. Wenn für diesen als Staatsbeamten und als wohlhabenden Patricier die herrische Intervention an sich nicht eben erfreulich sein mochte, so mussten ihn die groben Entschädigungszusicherungen am Schlusse vollends verletzen.⁸ Auf alle Fälle hat Cicero die Ausnutzung des Eidams nicht ganz leicht gefunden; trotz der Scheidung, und obwohl Cicero nach derselben auch seinerseits Crassipes' Fürsprache wegen Verwilligung des Triumphes nicht aussprechen mochte,⁹ scheint sich ein leidliches Verhältniss zwischen Beiden erhalten zu haben, auch als Crassipes zu Caesar übertrat, wie das die geborenen,¹⁰ und nicht etwa durch Adoption aus einer Familie plebejischer Nobilität gekommenen Patricier mit wenigen Ausnahmen¹¹ thaten; gerade als er Pompejus in Brundisium im Kalendermärz des Jahres 49 verlassen hatte, besuchte er den frühern Schwiegervater auf dem Lande.¹²

¹ Ad Quintum fratrem II, 6, 2.

² quod mihi de filia et de Crassipede gratularis, agnosco humanitatem speroque et opto nobis hanc conjunctionem voluptati fore. Mai 56 an P. Lentulus. Ad familiares I, 7, 11.

³ paene a meis Laribus in provinciam est profectus; nam ut mihi condixisset, cenavit apud me in mei generi Crassipedis hortis. Ad famil. I, 9, 20.

⁴ — in hortis Crassipedis, quasi in deversorio cenare. Mai 55 ad Atticum IV, 12.

⁵ Tullia scheint im Juli 51 an einer Frühgeburt krank gelegen zu haben; ihrem Wunsche gemäss trat deshalb Cicero nicht als Vertheidiger in einem Processe auf, in dem Clodius die Gemüther als Ankläger erregte: Publius sane disertus epilogus criminans mentes iudicium commoverat . . . nos verbum nullum, verita est enim pusilla, quae nunc laborat, ne animum Publii offenderem. (Ad Atticum IV, 15, 4.)

⁶ Ad Atticum VI, 1, 8.

⁷ Wegen der Publicanen vgl. oben S. 223, Anm. 3.

⁸ id cum mihi gratissimum feceris, tum illud tibi promitto et spondeo, te socios Bithyniae, si iis commodaris, memores esse et gratos cogniturum. Ad familiares IX, 20.

⁹ Ad Atticum VII, 1.

¹⁰ Die Adoptirten scheinen meist Pompejaner gewesen zu sein.

¹¹ Von Corneliern: Lentulus Spinther und Sohn, Lentulus Crus, Faustus Sulla; Aulus und der jüngere Lucius Manlius Torquatus; Lucius Julius Caesar der Sohn und vielleicht noch wenige Andere. Pompejus' Schwiegervater, der Imperator Scipio Metellus, gehört als adoptirter Caecilier nicht zu ihnen. Wegen Appianus Claudius Pulcher's Stellung vgl. oben S. 250.

Ich bemerke bei diesem Anlasse, dass sich auch an der Verschwörung gegen Caesar kein geborener Patricier ausser Sulpicius Galba betheiligt hat.

¹² Ad Atticum IX, 11, 3.

B. Dolabella, Tiberius Claudius Nero.

Einige Zeit dachte dann Cicero an eine Wiedervermählung seiner Tochter mit dem Sohne seines alten Genossen Servius Sulpicius,¹ dessen er in den Briefen an den Vater so oft mit Zärtlichkeit gedenkt;² aber im Jahre 50, noch während seiner Statthalterschaft in Cilicien, bot sich eine viel lockendere Verbindung mit einem Cornelius Dolabella. Cicero kam dadurch in Verwandtschaft mit eben dem cornelischen Geschlechte, aus welchem er das beliebte Muster des Patrioten in dem ältern Scipio Africanus so ungemein häufig in seinen Schriften erwähnt, von welchem er zwei Glieder durch Henkershand zum Tode gebracht, einen Sulla vor der Verurtheilung als Catilinarier geschützt, einen Lentulus sich zum bewunderten Freunde gemacht hatte.³ Fügen wir auch sofort hinzu: er gewann Familienverbindung mit den Corneliern, welche der Tribus⁴ den Namen gegeben hatten, in welche mit den anderen Arpinaten auch Cicero's, übrigens unbekannter Urgrossvater⁵ Aufnahme gefunden hatte.

Die Verlobung mit dem Cornelier Publius Dolabella⁶ um den Anfang des Kalendermonates April 50 und die Vermählung im August erfolgten übrigens nicht nur in Cicero's Abwesenheit, sondern allem Anscheine nach auch gegen Cicero's Wunsch in jenem Momente, obwohl er seine Genehmigung zu jeder, doch wohl patricischen, neuen Ehe im Voraus erteilt hatte.⁷

Denn zu Ende des Jahres 51 hatte sich als Werber um Tullia's Hand Tiberius Claudius Nero — es ist der Vater des Kaisers Tiberius — bei Cicero in dessen damaliger Statthalterschaft Cilicien eingefunden und scheint dessen Zusage erhalten zu haben.⁸ In einem übermässig warmen, ja geradezu zudringlichen Empfehlungsschreiben an den Statthalter von Bithynien aus dieser Zeit spricht er bereits von ‚meinem Nero‘ und ‚höher als ihn schätze ich keinen aus dem ganzen Adel‘; er nennt ihn einen ‚edlen, geistvollen, enthaltsamen Jüngling‘, der ‚die von seinen Vorfahren ererbten umfassenden Clientelen‘ in Kleinasien zu vermehren wünsche; mit der uns schon bekannten⁹ widrigen Geschäftswendung wird denn auch der Vortheil, ihn sich zu Danke zu verpflichten, hervorgehoben.¹⁰ Mit besonderer Geschicklichkeit hat sich dann Cicero dem Geschlechts-genossen des so unerwartet Zurückgesetzten, seinem bedenklichen Freunde Appius Claudius Pulcher gegenüber, zu äussern gewusst, der, des neuen Schwiegersohnes Anklage durch

¹ Stellen bei Drumann VI, 699.

² Die Empfehlung: *de ἐνδομύχῳ* probo idem, quod tu, Postumiae filio (ad Atticum V, 21, 13), klingt freilich, als ob ihm an demselben mehr seiner patricischen Mutter halber gelegen gewesen wäre.

³ P. Lentulum, quem mihi ipsi antepono, Ad. famil. III, 7, 5.

⁴ Beloch, der italische Bund 33.

⁵ Vgl. oben S. 223, Anm. 4, S. 228, Anm. 12, und S. 242, Anm. 2.

⁶ In Bezug auf ihn weiss ich dem von Drumann II, 565 ff., VI, 700 ff. Gesagten für die von mir eingehaltenen Gesichtspunkte nichts Wesentliches hinzuzufügen und verweise daher auf diesen.

⁷ — mandaram, ut cum tam longe afiturus essem, ad me ne referrent, agerent quod probassent. Ad famil. III, 12, 2.

⁸ Ego, dum in provincia omnibus rebus Appium orno, subito sum factus accusatoris eius socer . . . crede mihi, nihil minus putaram ego, qui de Ti. Nerone, qui mecum egerat, certos homines ad mulieres miseram, qui Romam venerunt factis sponsalibus. Anfang August 50. Ad Atticum VI, 6, 1.

⁹ Vgl. oben S. 248, Anm. 9, S. 261, Anm. 8.

¹⁰ Aus dem für alle Betheiligten charakteristischen Briefe gehört hierher: Nero meus mirificas apud me tibi gratias egit; . . . magnum fructum ex ipso capies; nihil est enim illo adolescente gratius; . . . pluris enim ex omni nobilitate neminem facio; . . . magnum theatrum habet ista provincia ad adolescentis nobilis ingeniosi, abstinentis commendationem atque gloriam; amplissimas clientelas acceptas a maioribus confirmare poterit. Ad familiares 13, 64.

Richterspruch eben entgangen, seine Glückwünsche darzubringen malitiöser Weise nicht versäumt hatte.¹ Aber auch ihm gegenüber gesteht er freimüthig: er würde die Sache gebilligt, wenn auch eine andere Zeit für den Abschluss gewählt haben.² um Appius' Empfindungen zu schonen, der die Verlobung mit seinem Ankläger allerdings als Beleidigung empfinden durfte. Die offene Erinnerung an ihre einstigen Zerwürfnisse bringt er dabei wieder in unwiderstehlich gefälliger Form.³

Aber mit dem neuen patricischen Schwiegersohne, der, obwohl erst zwanzigjährig, schon seine patricische Gattin, eine Fabia, vielleicht eine Nichte Terentia's, der neuen Ehe halber verstossen hatte, fuhr Cicero auf alle Fälle viel übler, als mit dem früheren. Auch dieses Mal ist Cicero die cornelische Clanschaft verhängnissvoll geworden. Bei dem Bürgerkriege, der gleich im ersten Jahre der Ehe ausbrach, trat Dolabella, wie fast alle Patricier,⁴ auf Caesar's Seite und nahm an dessen Feldzügen in Griechenland, Africa und Spanien Theil. Er erlangte, in steter Rivalität mit Antonius, dazu ohne sich jemals besonders auszuzeichnen, eine bedeutende politische Stellung in Rom selbst: da sich zur Schuldentilgung das Beispiel anderer Patricier, etwa Catilina's, in sullanischer Zeit nicht nachahmen liess, als Caesar keine Proscriptionen vornahm,⁵ so musste eine andere Auskunft gefunden werden. Schon zu Ende des Jahres 49 erwog Cicero selbst als eine politische Frage, ob das in dem Testamente einer Livia demselben zugesicherte Erbtheil gross genug sei, um die Bedingung eines Namenwechsels — selbstverständlich mit Verzicht auf den Patriciat — zu erfüllen, von der der Antritt der Erbschaft abhängig gemacht war.⁶ Die Erwägung ist nach Form und Inhalt nichts weniger als ein Zeugniß zarter Empfindung. Gewiss ist, dass Dolabella im nächsten Jahre Plebejer und für das Jahr 48/47 Volkstribun wurde. Ob der Beiname Lentulus, den er fortan zuweilen führt, hiemit und vollends⁷ mit einer Adoption durch einen im Jahre 66 erwähnten und sonst unbekannten⁸ Plebejer Cn. Lentulus zusammenhängt, ist höchst zweifelhaft.

Mit seinen Rogationen zur Erleichterung aller und vornehmlich der städtischen Schuldner erhielt der lüderliche Schwiegersohn bald genug einen lärmenden Anhang, so dass Cicero aus Angst⁹ von der schon beabsichtigten neuen Scheidung der Tochter

¹ suscipe paulisper meas partis et eum te esse finge, qui sum ego; si facile inveneris, quid dicas, noli ignoscere haesitationi meae; das ist die nicht am wenigsten feine Wendung. Ad famil. III, 12, 2.

² in hoc autem mihi illud occurrit: quid tu igitur, si adfuisses, rem probassem; de tempore nihil te invito, nihil sine consilio egissem tuo, l. 1.

³ ut vetus nostra similitudo antea stimulabat me ut caverem, ne cui suspicionem fidei reconciliatae gratiae darem, sic adfinitas nova curam mihi adfert cavendi ne quid de summo erga te amore detractum esse videatur. Ad famil. III, 12, 3. Das erinnert an die Apostrophe pro Scauro 14, 31: hic ego Appium Claudium consulem, fortissimum atque ornatissimum virum, mecumque, ut spero, fideli in gratiam reditu firmoque conjunctum cet.

⁴ Vgl. oben S. 261, Anm. 11.

⁵ Prüchtig ist, dass Cicero selbst im April 49 etwas der Art für Dolabella hoffte: in communibus miseriis hac tamen celebrabilis specula, Dolabellam meum vel potius nostrum fore ab iis molestiis, quas liberalitate sua contraxerat, liberum. Ad famil. II, 16, 5.)

⁶ Dolabellam video Liviae testamento cum duobus coheredibus esse in triente, sed inberi mutari nomen: est πολιτικὸν παρρησιάζεσθαι, rectumne sit nobili adolescenti mutare nomen mulieris testamento; sed id εὐχρηστικὸν διανοητέον, cum sciemus, quantum quasi sit in trientis triente. Ad Atticum VII, 8, 2.

⁷ Wie Drumann II, 566 meint.

⁸ Cn. Lentulus, in quo omnes pro amplissimis vestris honoribus summum consilium, summam gravitatem esse cognovistis. De imperio Cn. Pompeji 23, 68; derselbe wird als früherer Tribun und nunmehriger Legat erwähnt. Ebendasselbst 3, 58. Wegen der Transition nur Dio Cassius 42, 29: ἐκ τῶν ὑπατριδῶν ἐς τὸ πλεῖθος ἐπὶ τῇ δημοκρατίᾳ μετέστη.

⁹ — si metuendus iratus est, quiesces. An Terentia im August 47. Ad famil. XIII, 13, dazu 14, 1.

abstand. Dieselbe erfolgte erst im Spätjahre 46 oder Anfangs 45, auf alle Fälle einige Zeit vor der Geburt des Knaben, den Tullia kurz vor ihrem Tode im Februar 45 gebar. Anders als bei der Trennung von Crassipes, dessen gute Vermögensverhältnisse wohl solche Erwägungen ausschlossen, erhob sich nun für Cicero die widrige Sorge, dass Dolabella die empfangene Mitgift zurückstelle. Bis in den November des Jahres 44, da Dolabella als Consul in die ihm zugewiesene Provinz Syrien abging, dauerten die fruchtlosen und wiederholt von Cicero drohend geführten Verhandlungen über das Geld.

Trotzdem versteht der menschenkundige Redner, noch mehr als mit dem allem Ansehe nach nicht unehrenhaften Crassipes, so mit dem durchaus nichtswürdigen Dolabella bei Caesar's Leben und vollends nach dessen Ermordung bis zu seinem Abgange, schon des gemeinsamen Hasses gegen Antonius halber, ein freundliches, ja zuweilen zu Herzerlichkeit sich steigerndes Verhältniss zu bewahren: am 1. Mai 44 nennt er ihn gar wieder „seinen wundervollen Dolabella; denn jetzt nenne ich ihn den Meinigen, während ich früher wirklich einigen Zweifel hatte“.¹

Seiner Verwendung bei Caesar's Lebzeiten glaubte er nicht entrathen zu können und hat sich derselben wohl öfter als in den beiden nachweislichen Fällen einer Begnadigung und der Ueberreichung einer Schrift bedient. Seinerseits verlangte Dolabella aber auch ein öffentliches Zeichen von Cicero's Werthschätzung durch Dedication einer neuen Arbeit; wenn der frühere Schwiegervater Anstand nahm, weil er sich „vor den Troern scheute“,² so ist dies vermuthlich wörtlich für Patricier gemeint; denn dass Dolabella auch förmlich, wohl bei Gelegenheit der lex Cassia,³ in deren Kreis zurücktrat, ist höchst wahrscheinlich, wie denn auch ein älterer Sohn desselben, Consul im Jahre 10 nach Christo, in den Fasten nur als ein Cornelius Dolabella bezeichnet wird.⁴

Da der säumige Schuldner sich in Asien durch Trebonius' Hinrichtung (15. Februar 43) als Rächer Caesar's bekannte, wendete sich auch Cicero ingrimmig von ihm ab, formulirte den Beschluss, der ihn zum Reichsfeind erklärte, und erlebte seine Tödtung auf Cassius' Befehl in Laodicea im August 43.

§. 5.

Senatsleitung.

Eine neuerlich vorgenommene Zusammenstellung des Senates der Lectio des Jahres 55 hat die annähernd gewiss richtige Zahl von 43 Patriciern aus zwölf Geschlechtern⁵ gegenüber 372 Plebejern ergeben.⁶ Die Bedeutung der ersteren in dem Staatswesen dieser

¹ O mirificum Dolbellam meum! jam enim dico meum; antea, crede mihi, subdubitabam. Ad Atticum XIV, 15, 1.

² Volo Dolabellae valde desideranti (so nach XIII, 10, 2); non reperio quid; et simul ἀδόξα: ἴσως, neque, si aliquid, potero μέρψιν effugere. Ad Atticum XIII, 13, 2.

³ Vgl. oben S. 216 und 231.

⁴ C. I. L., I, 559: P. Cornelius P. f. P. n. Dolabella, mit einem flamen Martialis, also einem andern Patricier: C. Junius C. f. M. n. Silanus.

⁵ Wir haben diese zwölf Gentes sämmtlich zu erwähnen gehabt: Aemilia, Claudia, Cornelia, Fabia, Julia, Manlia, Postumia, Quinctia, Quinctilia, Servilia, Sulpicia, Valeria. Die Furier, Pinarier und Sempronier fehlen bei Willems aus den früher (S. 260, Anm. 8, und S. 256, Anm. 12) mitgetheilten Gründen. Curtius können ohnehin (vgl. oben S. 256, Anm. 5) nur ganz vermuthungsweise als Patricier dieser Zeit bezeichnet werden.

Varro (de lingua Latina VIII, 2, p. 393 ed. Spengel) scheint übrigens anzudeuten, dass die Gentes sich von je einem Ahnherrn ableiteten: ut in hominibus quaedam sunt cognationes et gentilitates, sic in verbis; ut enim ab Aemilio homines orti Aemilii ac gentiles cet.

⁶ Willems I, 555 ff.; einzelne Namen, wie eines Praetors P. Furius Crassipes, (S. 451), der freilich um 82 curulischer Aedil und vielleicht Vater von Tullia's Gatte war, sind freilich problematisch.

Zeit und die allmählich steigende Erkenntniß Cicero's von derselben, wie seine Bemühung um die freundliche Gesinnung dieses Standes dürften wohl schon in den vorgeführten Untersuchungen hinlänglich dargelegt sein. In den sullanischen, catilinarischen und clodianischen Schrecken konnte er die alte patricische Herrschaft wiederkehren sehen, die in der Monarchie von Caesar und den blutigen Triumviren an bis auf den Tod des Enkels jenes Caesarmörders Galba, des kläglichen letzten patricischen Kaisers im Jahre 69, den römischen Staat in der That regieren und schwer genug erschüttern sollte.

Seine eigene Unthätigkeit in politischen Dingen, vollends während Caesar's Herrschaft, hat unter diesen reichlich angeknüpften Beziehungen und im Bewusstsein seines unvergleichlichen literarischen Verdienstes Cicero bitter empfunden:¹ Fast in jeder Schrift dieser Zeit verwünscht er die ihm auferlegte Musse, in der er nicht, wie jener Scipio Africanus, von sich berühren durfte, thätig sein zu können. Die geistige Führerschaft des Senates, die aus jenen beiden Factoren entspringen musste, ist ihm lange genug vorenthalten worden.

Endlich, im hohen Greisenalter, als die Senatssache, wie er bei Caesar's Lebzeiten ja selbst ganz deutlich und wiederholt erkannt hatte, längst verloren war und jene catilinarischen Gewalten, die bei der Erörterung des Gespräches mit Caelius uns entgegen getreten sind,² sich schon anschickten, ihre Beute zu ergreifen, — endlich mit dem Ausgange des Jahres 44 und bis in den Sommer des Jahres 43 hat er die Führerschaft des Senates erhalten.

Es ist neuerlich von Herrn P. Willems sehr wohl ausgeführt worden, dass Mommsen's Meinungen über die Zusammensetzung des Senates im ersten Jahrhundert und vollends seit dem Jahre 70 vor Christo nicht haltbar seien. Namentlich hat aber derselbe zweierlei überzeugend dargethan. In der allgemeinen Erschütterung der alten Ordnungen, am Ausgang des zweiten, vornehmlich aber im Anfange des ersten Jahrhunderts fand einerseits die Befragung der Patricier vor den Plebejern innerhalb jedes Amtsordo nicht mehr statt. Andererseits wurde die Bekleidung des Principates des Senats nicht länger als an den Patriciat gebunden erachtet. Nach einander haben vielleicht sogar zwei Plebejer vom Jahre 70 an diese hohe Würde bekleidet, welche doch auch den Schutz der Ehre des Senates bedeutete,³ wie ja die Principes der Jahre 133, 121 und 100 die Unterdrückung der Aufrührer geleitet haben: Scipio Nasica Serapio hatte die Senatoren persönlich gegen Tiberius Gracchus geführt, Cornelius Lentulus die militärischen Massregeln gegen Gaius Gracchus und Flaccus geleitet, Aemilius Scaurus dem Consul Marius das Commando gegen Saturninus übergeben. Die plebejische Nobilität hat mit der Beseitigung auch dieses uralten patricischen Vorrechtes gleichzeitig mit der Zerstörung so wesentlicher Elemente der sullanischen Verfassung die Erbitterung des Patriciates wohl nicht am wenigsten bewirkt.

Q. Lutatius Catulus scheint wirklich vom Jahre 70 bis zu seinem Tode und dann, möglicherweise unmittelbar darauf, P. Servilius Vatia Isauricus die Würde bekleidet zu

¹ Vgl. oben S. 215 f.

² Vgl. oben S. 229.

³ Willems I, 111 ff.

haben; aber es ist schon an sich unwahrscheinlich, mit P. Willems anzunehmen, dass sie dem Letztern trotz Caesar's Herrschaft bis zu seinem im September 44¹ erfolgten Tode geblieben sei.

Zunächst kommt freilich in Betracht, dass der Principat in dieser Zeit als Wächter der Senatschre nicht mehr hervortritt und zu einem blossen Titel geworden ist, der erst durch Octavianus wieder neues und ungeahntes Leben erhalten sollte.

Denn Varro² meldet, dass in seiner Zeit sogar die alte Sitte abgekommen war, den Princeps zuerst bei den Abstimmungen des Senates zu befragen; der Vorsitzende lasse nach seinem Belieben einen von den Consularen zuerst abstimmen.

Wie rücksichtslos die plebejische Nobilität hiebei verfuhr, ersieht man aus der Thatsache, dass der Consul M. Pupius Piso im Jahre 61 vier plebejische Consulare, darunter den wahrscheinlichen Princeps Catulus selbst erst an dritter Stelle, zuerst befragte; dass die Nennung des durchaus unverdienten C. Piso³ an erster Stelle von dem Beifallsgemurmel des Senates begleitet wurde, wird von Cicero verdriesslich notirt.

Num bezeichnet sich ja unser Redner in der That selbst einige Male so, dass man zu dem Missverständnisse⁴ gelangen konnte, es habe auch er, in Folge einer Anmassung des Senates oder der am 1. Januar 43 antretenden Consuln, die Würde bekleidet. Bei näherem Zusehen zeigt sich, dass er nur figürlich redet.

An Cornificius schreibt er freilich Anfangs Januar dieses Jahres: sobald sich endlich die Gelegenheit geboten, habe er nach alter Weise die Vertheidigung des Staates übernommen, sich als Vormann für Senat und Volk bekannt und, nachdem er die Sache der Freiheit einmal ergriffen, auch keine Zeit verloren, Staatswohl und Freiheit zu schützen.⁵ So spricht er am 22. April davon, dass er, aus Mangel an anderen geeigneten Consularen, ungesucht die Führung als Vormann (princeps), die ihm die Angesehensten (principes) schon einmal, nach seinem Consulate, — zu welcher Zeit in ihm doch Niemand den princeps senatus vermuthen wird — zugestanden hatten, habe annehmen müssen, dass aber höchst thöricht sei, daraus einen Gegenstand des Ehrgeizes zu machen, da es sich um einen rein moralischen Vorrang unter herzhaften Männern handle.⁶

So spricht er in dieser Zeit besonders gern von principes und principatus. Den ganzen Senat bezeichnet er so als Weltherren,⁷ Pompejus als den Aller, ja er spricht von den Gesandten an Antonius als ihrer drei und zwei.⁸

¹ proxime mortuus, sagt Cicero in der auf den 19. September fingirten zweiten philippischen Rede 5, 12.

² Gellius XV, 7, 9.

³ Allobrogum pacificator idque admurmurante senatu, dann Cicero, Catulus, Hortensius. Ad Atticum I, 13, 2.

⁴ Danach wohl schon Crenutius Cordus bei Seneca, suasoriarum liber p. 34, l. 18 (ed Bursian): brevi ante princeps senatus Romanique nominis titulus, was gleichermassen übertrieben ist, und neuerlich Willems I, 122: Ciceron a été sans doute nommé au commencement de 43 avant J.-C.

⁵ ut primum occasio data est meo pristino more rem publicam defendendi, me principem senatui populoque Romano professus sum nec postea quam suscepí causam libertatis, minimum tempus amisi tuendae salutis libertatisque communis. Ad famil. XII, 24, 2.

⁶ Utinam quidem illi principes viverent, qui me post meum consulatum, cum eis ipse cederem, principem non inviti videbant (d. h. im Jahre 62 und etwa 61): hoc vero tempore in tanta inopia constantium et fortium consularium, quo me dolore adfici creditis . . . quod si quis de contentione principatus laborat, quae nulla esse debet, stultissime facit, si vitis cum virtute contendit . . . si principatus ageretur, quem nunquam expetivi, quid tandem mihi esset optatius. XIV Philipp. 7, 17 sq.

⁷ nos principes orbis terrarum gentiumque omnium. III Philipp. 14, 35.

⁸ Cn. Pompejus omnium princeps XI Philipp. 8, 18. tres principes civitatis VIII, 5, 17. L. Piso et tu, L. Philippe, principes civitatis Ibid. 19, 28. Das ist wie II Verrina I, 53, 139; in adulescente gravissimo ac principe juventutis und In Vatinius

Es war doch wirklich ein Consular vorhanden, der diese Würde, und wohl von des Dictators Caesar Gnade verliehen, bekleidete, Cicero's Vorgänger im Consulat und guter Freund,¹ der Repräsentant der älteren Linie des Julischen Hauses, Antonius' Mutterbruder; Lucius Julius Caesar. Ausdrücklich wird er und er allein als princeps senator² bezeichnet und wird das wohl auch bis zu seinem Tode geblieben sein, dessen Zeit nicht feststeht; mit ihm erloschen die echten Julii Caesares: wohl erst nach ihm, der durch die Energie seiner Schwester den Proscriptionen entging, hat Caesar Octavianus die Würde übernommen.

Viertes Capitel.

Die politische Action des Patriciates.

Octavianus, wie Cicero volskischer Herkunft, hat die religiöse Bedeutung des Patriciates zu paralysiren gewusst. Er sorgte, alle die Rücksichtslosigkeiten seines grossen Adoptivvaters gegen den Adel der Clanhäuptlinge vermeidend, für volle Besetzung der denselben reservirten Priesterthümer. Im Jahre nach seiner Uebernahme des Oberpontificates,³ im Jahre 11 vor Christo, hat er auch für die Wiederbesetzung des Jupiterpriesterthumes, welches seit Caesar's Verdrängung im Jahre 82⁴ unbesetzt geblieben war, also nach 71 oder 72⁵ Jahren, Sorge getragen; aber in dem, Patriciern wie Plebejern⁶ zugänglich gemachten und zu einer Priesterschaft exquisitester Vornehmheit umgestalteten Arvalcollegium schuf er ein sacrales Institut, das dem patricischen Ehrgeize die reservirten Priesterthümer als eine nicht eben begehrenswerthe Antiquität erscheinen lassen musste.⁷

10, 24, principem juventutis (Curionem), oder die Frage nach Catilina's Meldungserlaubniss um den Consulat in der Rede In toga candida (Aconius 79, 25): a principibus civitatis? wie wiederholt in der Rede gegen Vatinius: 3, 6; 4, 10; 9, 23. Cicero's Gebrauch des Wortes erhellt noch aus der S. 258, Anm. 8 schon besprochenen Stelle De legibus III, 11, 31: nec enim tantum mali est peccare principes, quamquam est magnum hoc per se ipsum malum, quantum illud, quod permulti imitatores principum existunt; nam licet videre . . . : quaecumque mutatio morum in principibus exstiterit, eandem in populo secutam. Das Wort hat eben bei Cicero überhaupt keinen technischen Begriff. Auch De republica II, 12, 23 darf man vielleicht hieher ziehen, wo die optimates des romulischen Senates, deren Nachkommen die Patricier seien, auch als die principes bezeichnet werden, die das Interregnum erfunden hätten. Ferner wäre auch auf den die Optimatenführer bezeichnenden Gebrauch des Wortes in dem Briefe an Atticus (IV, 5) hinzuweisen (vgl. oben S. 260, Anm. 2).

¹ Vgl. oben S. 246, Anm. 1.

² Tu (Antoni) cum principem senatorem, civem singularem tam propinquum habeas. II Philipp. 6, 15.

³ Mommsen, römisches Staatsrecht ² II, 1952.

⁴ Vgl. oben S. 239, Anm. 2.

⁵ „duobus et septuaginta annis post Cornelii Merulae caedem neminem suffectum nec tamen cessavisse religiones“ bei Tacitus ab exe. III, 58 ist die handschriftlich allein beglaubigte Lesart. Man hat entweder einen Rechnungsirrtum des Schriftstellers angenommen, so neuerlich Draeger, da Cornelius Merula notorisch im Jahre 87 starb, oder auch, wie Nipperdey und Hahn, geradezu — unter der bedenklichen Voraussetzung, dass die Zahl mit Ziffern geschrieben gewesen und II für I verlesen sei — die Zahl in quinque verändert. Tacitus' eigener Irrthum scheint mir vielmehr in dem Beisatze „post Cornelii Merulae caedem“ zu liegen, durch den er die in der Senatsverhandlung vom Jahre 22 nach Christo ganz richtig angegebene Zahl zu erklären meinte. Von der etwas ehrenrührigen Flucht Caesar's aus Amt und Stadt wegen Sulla's Drohung, vollends nach dem heldenmüthigen Tode eben des Vorgängers Cornelius Merula, hat man im Senate auch im Jahre 22 nach Christo schwerlich reden dürfen.

⁶ Mommsen, römische Forschungen I, 79. Marquardt, römische Staatsverwaltung III, 430, Anm. 2.

⁷ Schon bei jener Senatsverhandlung (Anm. 5) wurde bemerkt, der Ritus des Jupiterflamines sei schon öfter von pontifices vollzogen worden und die bisherige Nichtbesetzung desselben überhaupt ohne Schaden geblieben: saepe pontifices Dialis sacra fecisse, si flamen valetudine aut munere publico impidiretur; duobus ect.

Die politische Bedeutung des Patriciates hörte aber mit der Begründung des Principates schon um deswillen auf, weil die beiden einzigen Aeusserungen dieser Bedeutung unmöglich oder wesenlos geworden waren. Die mit dem Auspicienwesen untrennbar zusammenhängende und geradezu durch dasselbe bei der Auctoritas patrum für Gesetze und Wahlen, wie bei der legalen Verleihung der Auspicien¹ an die Magistrate in den von den dreissig Lictoren repräsentirten patricischen Curiatcomitien² zur regelmässigen Erscheinung gelangende sacral-politische Oberleitung waren nur formelle Acte schon seit Jahrhunderten geworden³ und wurden nun vollends leere Formalität. Aber auch die temporäre patricische Oberleitung der ganzen Administration durch das Interregnum fiel weg, seit die Erledigung des Consulates allmählich durch Vorausernennungen und Sufficirungen unmöglich⁴ geworden war. Die irreguläre Einwirkung auf den Gang der Politik aber, welche in den scheinbaren Uebergängen von Patriciern zur Plebs geübt wurde, um zu dem Volkstribunate zu gelangen, hörte mit der Bedeutung dieses Amtes von selbst auf. Eben für die beiden letzteren Acte hatte jedoch Cicero noch mannigfache Gelegenheit, sich von der politischen Wichtigkeit des alten Herrscherstandes zu überzeugen.

§. 1.

Die Interregnen.

In der früher⁵ angeführten Aeusserung aus dem Jahre 57 führt Cicero die Interregnen unter den Priesterthümern und in der engsten Verbindung mit den Auspicien an, die ohne das Zwischenkönigthum aufhören müssten, wie er auch schon in der Einleitung zu der betreffenden Rede, wenn gleich mit unrichtiger Nutzanwendung auf das Pontificalcollegium, das Zusammenfallen geistlicher und weltlicher Oberleitung für einen charakteristischen Zug römischen Staatslebens erklärte.⁶

Aber wir haben doch auch in seinen Verhältnissen zu so vielen Personen des patricischen Standes, wie in seinen erbitterten Aeusserungen über dessen Anmassungen,⁷ wie

¹ So viel ich sehe, ist unter so vielen Phrasen die echte Aeusserung von Cicero's Ueberzeugung über den Werth der Auspicien in der Rede gegen Vatinius 6, 14 enthalten: *auspicia, quibus haec urbs condita est, quibus omnis res publica atque imperium tenetur.*

² Wie das neuerlich von Emanuel Hoffmann, patricische und plebejische Curien (Wien 1879) für die *lex curiata* (*de auspiciis publicis*) S. 16, 23 ff. 40, in so vorzüglicher Weise dargelegt worden ist.

³ Zum letzten Male scheint die Verweigerung der Auspicien durch die Curiatcomitien im Jahre 215 vorgekommen zu sein. M. Marcellus war neben Tiberius Gracchus nach dem Ableben eines Posthumiers zum Consul ernannt worden. Cui inenuti consulatum eum tenuisset, vocati augures vitio creatum videri pronuntiaverunt volgo que patres ita fama ferebant, quod tum primum duo plebei consules facti essent, id deis cordi non esse. in locum Marcelli, ubi is se magistratu abdicavit, successit Q. Fabius Maximus tertium (Livius 23, 31). Plutarch (Marcellus 12) lässt das entscheidende Zwischenglied weg: τὸν ἱερέων οὐκ ἔστιν τι θερέμενον το σημεῖον, ἐμφανὲς δὲ κολύειν ἀκνούτων καὶ δεδιότων τὸν ὄγκον, αὐτὸς ἐξωμόσατο τὴν ἀρχήν. Die patres, welche jene Erklärung, die Livius mittheilt, abgaben, dürften eben die in den Curien versammelten Patricier gewesen sein, da der Senat in seiner überwiegenden Majorität bereits aus Plebejern bestanden haben dürfte. (Livius XXIII, 23, und Willems I, 288 ff.) Von der Stelle bei Livius ist schon in einem andern Zusammenhange (Cap. III, §. 2 A., Seite 242, Anm. 8) die Rede gewesen.

⁴ Mommsen, Staatsrecht, II, 78 ff.; auf zwei Fälle von Erledigung des Consulates im Jahre 39 und im Januar 69 nach Christo verweist derselbe I 2, 625 Anm. Da aber der Principat als solcher der Einholung von Auspicien entbunden war (ebendas. II 2, 767), so hätte ein Interregnum damals ohnehin keinen Sinn mehr gehabt.

⁵ Cap. III, §. 3, S. 257, Anm. 1.

⁶ — eosdem et religionibus deorum immortalium et summae rei publicae praeesse voluerunt (majores nostri). De domo I, 1.

⁷ Vgl. besonders oben S. 242, Anm. 5, und S. 243, Anm. 8 und 9.

namentlich in seinen theoretischen Darlegungen über denselben, die das ganze Institut gleichsam aus der Welt zu schaffen suchen, hinlänglich zu erkennen Gelegenheit gehabt, mit wie wenig sympathischen Gefühlen er die praktische Geltendmachung derselben in der Staatsordnung begleitete.

Fünfmal hat er aber in seinem Leben den Patriciat als Stand¹ im Besitze der obersten Regierungsgewalt² gesehen; denn die Bestellung eines Interrex erfolgte niemals sofort, hat im Jahre 52 sogar zwanzig Tage gedauert und scheint überhaupt in dieser Zeit erst nach einer förmlichen Aufforderung des Senates geschehen zu sein.³

In seinem letzten Lebensjahre hat er dann freilich die Genugthuung erlebt, dass nach dem Tode der beiden Consuln kein Interregnum die Staatsleitung übernahm, sondern der Senat selbst unter seiner eigenen, Cicero's, geistiger Führung: Octavianus bot ihm vergeblich auf dem Marsche gegen Rom noch im Juli oder Anfang August an, sie wollten das Consulat zusammen übernehmen.⁴ Cicero führte vielmehr im Namen des Senates bis zu der letzten Selbsttäuschung die Verhandlungen⁵ mit dem Erben Caesar's, der entschlossen war, die Gewalt als Consul zu ergreifen.

Wie aber die Stadt besetzt war, setzte sich Octavianus aus Mangel an Zeit über das eigentlich gesetzliche Interregnum hinweg;⁶ bestimmte den Stadtpraetor Quintus Gallius,⁷ Duumviren zu ernennen, unter deren Leitung dann die neue Consulwahl stattfand; die mangelnde sacrale Weihe, wie sie das Interregnum gebracht hätte, wurde aber von den Göttern gewährt durch das Erscheinen von sei es zwölf Geiern bei Octavian's erstem consularischen Opfer, dem einst dem Stadtgründer gewordenen *augurium augustum*,⁸ oder gar durch das Erscheinen von sechs bei dem Marsche auf das Marsfeld und dazu von zwölf bei seiner ersten Rede;⁹ noch mysteriöser oder officieller ist vielleicht die Fassung, nach welcher die Erscheinung bei dem vorgeschriebenen *Auguralacte* in der Nacht vor Antritt des Consulates stattfand und bei dem ersten Opfer, die Lebern aller Opferthiere wundersam glückverheissende Gestaltung hatten.¹⁰

Gegen solche Argumente von der Ueberflüssigkeit des Interregnum¹¹ konnte auch der Angur Cicero nichts einwenden; Aufzeichnungen von ihm aus dieser Zeit sind freilich

¹ Vollends nach Hoffmann's Beobachtungen lässt sich doch kaum an der wesentlichen Richtigkeit von Lange's Ausführungen (römische Alterthümer I³) 287—291 zweifeln, dass die Gesamtheit der vollberechtigten Patricier den Interrex nach, freilich unbekannter Curien- und Decurienordnung bestellte; immerhin haec concilia . . . Ciceronis tempore paucorum hominum erant, quia numerus gentium patriciarum valde imminutus erat. (Lange, de patrum auctoritate 39.)

² Zuerst erkannt von Rubino, Untersuchungen S. 86 ff.

³ Mommsen, Staatsrecht II, 631 f. Die classische Stelle hierfür, wie für die Ernennung durch den gesamten Patriciat überhaupt, ist und bleibt Asconius (27. 9 ed. Kiessling) nach den Acten: dum . . . Pompejus gener Scipionis et T. Munatius tribunus plebis referri ad senatum de patriciis convocandis qui interregem proderent non essent passi.

⁴ Cassius Dio XLIV, 42 ὥστε καὶ συνόπατον αὐτῷ ὑποσχεθῆαι ποιῆσαι.

⁵ καί τινος, ὅς τις αὐτῷ ἐπαύλαζεν. Appian III, 89.

⁶ ἐπειδὴ ἀδύνατον μεταβαλεῖν δι' ὀλίγου οὕτως ἐπ' αὐτῶν (die Wahlen) κατὰ τὰ πάτρια γινώσκων. Cassius Dio XLIV, 45. Der uneinmige Zusatz πολλῶν ἀνδρῶν τῶν τὰς εὐπατριδῶν ἀρχῶν (aber die curulischen Aemter haben gar nichts mit der Sache zu schaffen!) ἐργόντων ἀποδερκίζοντων wird auf des Autors eigene Weisheit und nicht auf seine Quelle zurückgehen.

⁷ Sueton Augustus 27, Appian III, 95.

⁸ So nach Appian III, 94. Ich bemerke doch, dass Cicero einmal (pro Milone 16, 43 mit *augusta centuriarum auspicia* die gewöhnlichen consularischen bezeichnet.

⁹ So nach Cassius Dio XLIV, 46. Julius Obsequens (ed. Jahn) c. 129 begnügt sich *conscendenti rostra* mit sechs; aber zusammen sind es doch zwölf: *veluti Romuli auspiciis novam urbem condituro signum dederunt*; das werden des ängstlichen Livius' gehorsamst gläubige, eigene Worte sein.

¹⁰ Suetoni Augustus 95.

¹¹ Nicht, wie es mein theurer verewigter Rubino, Untersuchungen 103 ff., gefasst hat, dem Ersatze desselben. Dass diese seine prächtige Ausführung nicht sofort Verständniss finden konnte!

nicht auf uns gekommen. Octavianus selbst hat aber doch Anstand genommen, dieser so zeitgemässen und erwünschten Zeichen und Wunder in seiner Autobiographie in scheinheiliger Demuth zu gedenken.¹

Ueber die fünf wirklichen Interregnen ist nun Cicero ganz merkwürdig kurz und schweigsam. Das etwas irreguläre, durch welches im Herbst 82 der erste, also wie später der Princeps auspicienlose² Interrex das Gesetz über eine Sulla zu verleihende unumschränkte Dictatur einbrachte, erwähnt er einmal, aber mit wahrem Ingrimme.³ Des vom Jahre 77, aus welchem man den Namen eines Interrex Appius Claudius kennt,⁴ gedenkt er überhaupt nicht; er war allerdings während desselben von Italien abwesend; da er aber noch in demselben Jahre in Terentia die Stieftochter eines Fabiers heirathete, so hat er wohl einige Nachrichten über dasselbe erhalten können. Wie leicht bei einigermaßen ernstlichem Bemühen mindestens die äusseren Hergänge bei Interregnen zu erforschen waren, ersieht man noch aus Asconius, der durch Einsichtnahme der gerichtlichen Acten dieser Zeit⁵ so ungemein wichtige Aufschlüsse über Bestellung und Rechte der Zwischenkönige gefunden und uns vermittelt hat, dass man wünschen möchte, sein Lehrer Livius⁶ hätte sich nur etwas mehr mit diesen in die Gegenwart reichenden staatsrechtlichen Elementen bekannt gemacht, deren echte Tradition für uns unschätzbar wäre, aber freilich bei Augustus kaum auf eine gnädige Aufnahme zu rechnen hatte.

Die drei folgenden der Jahre 55, 53 und 52 hat Cicero in Rom erlebt.

Soviel ich sehe, ist aber nur über das vom Jahre 53 eine Aeusserung erhalten, welche des redemächtigen Plebejers Stimmung verräth: es wird wohl, da die Consulwahlen erst im Kalenderjuli stattfanden, damals die höchste Zahl von Interregnen in historischer Zeit⁷ erreicht worden sein. In seiner Ohnmacht gegenüber dieser sacralen patricischen Herrschaft konnte Cicero scherzend den Leuten, welche Processe hatten, den Rath geben, die betreffenden Interregen während ihrer fünfjährigen Amtsdauer wenigstens zu je zwei gerichtlichen Auskünften zu bestimmen, da dormalen Juristen doch überflüssig seien.⁸

Bei der ihn doch wahrlich selbst nahe genug angehenden Vertheidigung Milo's nach dem Interregnum von 52 vermeidet er mit gar nicht bemerkter Absichtlichkeit, desselben zu gedenken; ohne Asconius' Hilfe wüsste man überhaupt nicht, dass die Belagerung⁹

¹ Er sagt eben nur: *Populus autem eodem anno me consullem, cum consul uterque bello cecidisset . . . creavit. (I, 7.)* Doch hängt wohl irgendwie der Augustus-Name mit der frommen Fiction zusammen: *quo pro merito meo Augustus appellatus sum. (VI, 17.)*

² Mommsen, Staatsrecht I, 95, Anm. 1, hier wohl mit Recht gegen Rubino; immerhin sagt Ap. Claudius Crassus bei Livius VI, 41, 6 — wohl nach Pulcher's Auguralbuch (vgl. oben S. 250, Anm. 3) —: *ut . . . nos quoque ipsi sine suffragio populi auspicate interregem prodamus.* Genz (das patric. Rom 80) definiert seinerseits richtig von dem ersten Interrex: „er übernahm auf Grund seiner auspicia privata die ihm nun zustehenden auspicia publica.“

³ *omnium legum iniquissimam dissimillimamque legis esse arbitror eam, quam L. Flaccus interrex de Sulla tulit, ut omnia quaecumque ille fecisset, essent rata. De lege agraria III, 2, 5.*

⁴ Sallusti historiarum fragmenta: oratio Philippi §. 21 ed. Jordan.

⁵ — *acta etiam totius illius temporis persecutus sum.* Asconius 39, 3. Ueber die Genauigkeit und Ausführlichkeit dieser gerichtlichen Protokolle handelt sehr gut Le Blant (*comptes rendus de l'académie des inscriptions et belles lettres* 1879, I^{re} série p. 211 ff.); les *acta martyrum* et leurs sources.

⁶ Nach Madvig handeln über das Verhältniss zu Livius neuerlich die Herausgeber Kiessling und Schoell praef. p. 6 f. Wenn Livius, in dessen Knabenzeit die letzten Interregna im fernen Rom fallen, constant den Act als nur von Senatoren vollzogen schildert, so wird die patricische Mystik in Pulcher's Auguralbuch wohl auch zu dieser Vorstellung beigetragen haben.

⁷ Wie Mommsen, Staatsrecht II, 635, Anm. 1 bemerkt; die sonst bekannte höchste Zahl ist übrigens fünfzehn: Lange I³, 292. So erkannte wohl auch Livius (I, 17, 7) alles Ernstes in dem Interregnum nur eine *multiplicata servitus*.

⁸ *Nisi ante Roma profectus esses, nunc eam certe relinqueres. Quis enim tot interregnis jure consultum desiderat? Ego omnibus, unde petitur, hoc consilii dederim, ut a singulis interregibus binas advocaciones postulent.* Ad famul. VII, 11, 1.

⁹ oppugnationem caedum M. Lepidi. Pro Milone 5, 13.

des Marcus oder Manius Aemilius Lepidus, und keineswegs nur durch Milo's Feinde, eine sehr ernste Begebenheit war, welche von dem Senate zusammen mit Clodius' Mord und der Verbrennung der Curie für eine, ausserordentliche Massregeln rechtfertigende Gefährdung des Staates erklärt ward.¹ Die Meuterer hielten eben in M. Lepidus den ersten Interrex, also den gesetzmässigen und alleinigen Oberbeamten des Staates,² während seiner fünfjährigen Regierungsdauer und dazu mit Plünderung seines Hauses eingesperrt,³ weil er sich weigerte, wie das seine Pflicht war,⁴ als erster Interrex Wahlen vorzunehmen. Niemals, auch nicht in dem feierlichen Nachrufe an seinen Freund Servius Sulpicius,⁵ hat er der ebenfalls nur von Asconius gemeldeten Thatsache gedacht, welche doch die officiellen Elogien stets melden,⁶ dass dieser Sulpicius es war, der endlich⁷ Pompejus' Wahl zum alleinigen Consul als Interrex geleitet und wohl auch sonst wiederholt dies Amt bekleidet hat.

Des, wie es scheint,⁸ nicht eben kurzen Interregnums von 55 gedenkt Cicero, wenn ich mich nicht täusche, gar nicht: und doch besiegelte es die Unmacht der patricischen wie plebejischen Optimaten, indem der in Lucca erneuerte Triumvirat zweien aus seiner Mitte den Consulat sicherte.

§. 2.

Transitionen.

Es ist nicht überliefert, ob der Patriciat und Cicero den Hohn zu würdigen wussten, der in dem frommen Acte lag, dass sich Octavianus unmittelbar, nachdem ihm das Geierwunder über das Interregnum hinweg geholfen hatte, durch ein Curiatgesetz, d. h. durch die dreissig den Patriciat repräsentirenden Lictoren, noch einmal als Caesar's Sohn und echten Julier erklären liess.⁹

Es ist das aber doch nur das Widerspiel der bei Cicero's Lebzeiten von dem Patriciate selbst geübten Scheinübergänge zur Plebs durch Arrogationen,¹⁰ bei denen der

¹ So nach den Gerichtsacten bei Asconius ed. Kiessling 39, 3: acta etiam totius illius temporis persecutus sum, in quibus cognovi, pridie Kal. Mart. S. C. esse factum: P. Clodi eodem et incendium curiae et oppugnationem aedium M. Lepidi contra rem publicam factam.

² domus M. Lepidi interregis (is enim magistratus curulis erat creatus) et absentis Milonis eadem Clodiana multitudo obpugnavit, sed inde sagittis repulsa est, Asconius 29, 5.

³ — domum eius per omnes interregni dies — fuerunt autem ex more quinque — obsederunt. Deinde [so die Handschriften: wegen der unten folgenden oppugnatio domus interregis muss das Ereigniss aber noch in die Zeit dieses Zwischenkönigthums gehören, daher wohl tum etiam oder etwas Aehnliches zu lesen sein dürfte] omni vi janua expugnata et imagines maiorum deiecerunt et lectulum uxoris ejus Corneliae fregerunt itemque telas Post quae supervenit Milonis manus et ipsa postulans comitia [davon erfährt man nun freilich vollends gar nichts bei Cicero]: cuius adventus fuit saluti Lepido: in se enim conversae factiones inimicae, atque ita oppugnatio domus interregis omissa est. Asconius 38, 2 ff. Das wird in Asconius' eigener Einleitung zu der Rede (vgl. Anm. 2) viel weniger genau erzählt.

⁴ Non fuit autem moris ab eo, qui primus interrex proditus erat, comitia haberi, Asconius 37, 26.

⁵ Vgl. oben S. 216, Anm. 7.

⁶ Dazu mit Angabe der Zahl der bekleideten Interregna, Mommsen, Staatsrecht -I, 626, Anm. 2.

⁷ fiebant interea alii ex aliis interreges, quia comitia consularia propter eorum candidatorum tumultus et easdem manus armatas haberi non poterant, Asconius 29, 21.

⁸ Lange III, 328; Drumann III, 278.

⁹ Ἀπὸ τοῦ τῶν θεσφύων ἱστοροῦ ἐπιστολῆς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ; κατά ὅπου κορυφαία, Appian III, 94.

¹⁰ Ohne solche ist doch keine Transition bekannt, mag auch die transitio ad plebem nach patricischem Rechte durch die blosse detestatio sacrorum calatis comitiis vollzogen sein, wie Mommsen, Forschungen I, 126 annimmt. Vermögensrechtlich wird die Detestatio als Theil der Arrogation gut begründet bei Genz 35.

Adoptirte seinen Namen behielt und — wenn das freilich unvollständige Material einen Schluss gestattet — mit demselben sogar die volle Zugehörigkeit zur bisherigen Familie. Wie leicht Cicero die Sache nahm, als es sich um seinen Schwiegersohn Dolabella handelte, wurde früher¹ erwähnt: um ein gut Stück Geld rieth er die ganze Standesehre hinzugeben; Dolabella hat dann den Schritt wirklich, doch aus scheinpolitischen Gründen gethan. Auch die aus der Rede für Scaurus früher² angeführte Stelle gehört hieher, nach welcher Gaius Claudius Pulcher aus politischen Rücksichten ohne Wissen seines Bruders schon Plebejer geworden sein konnte.³

Ueber die Formen von P. Sulpicius Rufus' Transition im Jahre 89, die den folgenden als Muster gedient zu haben scheint, mag Cicero, da dessen Auftreten in seine frühe Jugend⁴ fällt, nichts erfahren haben: im Uebrigen hat er sich mit diesem marianischen Redehelden⁵ oft genug und mit ungemeiner Wärme beschäftigt, wie er ja ihm auch in dem Buche über die Redekunst eine Rolle ertheilt und einen hohen Platz um seiner edlen Leidenschaft und Redekunst willen anweist.⁶

Die verhängnissvollste für Cicero's ganzes Leben war ja freilich im Gegensatze zu dieser seinem Verwandten Marius so nützlich gewordenen Arrogation die des Publius Clodius Pulcher, der nicht nur während seines Tribunates in der Stadt Rom selbst und für die Reichsregierung, sondern auch wiederholt in den nächsten Jahren das entscheidende Element und zeitweise geradezu Regent in Rom war.⁷ „Er hat Königreiche gegeben und genommen, den Erdkreis nach seinem Belieben vertheilt,“ klagt, ob auch höhnisch, Cicero nach seinem Tode, „die gewichtigsten Senatsbeschlüsse hat er vernichtet, den Senat in seinem Tribunate misshandelt.“⁸ Was die Arrogation angeht, so ist sie unzweifelhaft, als von einem kaum Zwanzigjährigen an einem wohl zehn Jahre ältern Manne vollzogen, nach römischem Sacralrecht eigentlich unzulässig;⁹ aber an der formellen Giltigkeit des Actes der Transition kann man, da sich Cicero's Einwände über Auspicien und Termine als unzulässig erwiesen haben,⁹ nicht mehr zweifeln.

Auch nach seiner Transition, die doch seine Ahnenrechte nicht schädigte,¹⁰ mit jenem seinem alten Namen, unter welchem er in Cicero's Gefolge während der catilinarischen

¹ Vgl. oben S. 236, Anm. 6.

² Cap. III, §. 2 B., S. 247, Anm. 6.

³ Asconius irrt, wenn er hier nur eine spöttische Redensart Cicero's annimmt (22 f. ed. Kiessling): hoc loco urbane Cicero lusit in C. Claudium, cum quo in gratiam non redierat. Nam quia is P. Clodi erat frater, qui ex patricia in plebeiam familiam transierat per summam infamiam, ipsum quoque dubitare adhuc dixit.

⁴ me puero. Ad Atticum XIII, 19, 4.

⁵ si de re militari dicendum huic erit Sulpicio, quaeret a C. Mario. De oratore I, 15, 66.

⁶ De oratore III, 8, 31.

⁷ Hübsch bei Drumann II, 223 und über Clodius' Macht 258 ff., 271. Auch das verdient bemerkt zu werden, dass die Familie der Claudii Pulchri den Scheinplebejer fortwährend als zu sich gehörig betrachtete; seines Bruders Gaius beide Söhne übten durch die Anklage von Clodius' Mördern Blutrache: patrum sui mortem, velut auctore fratre, persequabantur. (Asconius 30, 2; Wirz, Einleitung zur Miloniana 20.) Milo's Verurtheilungen betrieb besonders des Gemordeten Bruder Appius. (Asconius 48, 3 und 7.) Auch zwei Valerier, P. Nepos und P. Leo, theiligten sich an den Anklagen gegen Milo (Asconius 30, 4; 36, 7; 48, 8) für den erschlagenen Standesgenossen.

⁸ P. Clodium . . . qui regna dedit, ademit, orbem terrarum quibuscum voluit partitus est. — — senatus gravissima decreta perfrugerat . . . vexarat in tribunatu se atum. Pro Milone 27, 73; 33, 87. unus omnem omnium potestatem armis et latrocinii possidebat. Pro Sestio 15, 34.

⁹ Hoffmann, Curien S. 14 und 30.

¹⁰ Tu . . . Sexte . . . P. Clodii cruentum cadaver . . . spoliatum imaginibus . . . reliquisti. Pro Milone 13, 33. — in monumentis maiorum . . . interfectus. Ibid. 8, 7.

Verschwörung gegläntzt hatte, trat dem Redner der Sprosse des Claudischen Patricierhauses so furchtbar entgegen, wie demselben einst Sulla, neuerlich Catilina mit Lentulus und Cethegus erschienen waren, Caesar und die Triumviren von 43 erscheinen sollten. Und wenn er niemals zu der Erkenntniss gelangte, dass in dieser langen Kette von patricischen Herrschaftsansprüchen (innerhalb deren auch Lepidus' Unternehmen vom Jahre 77 vor Christo seine Stelle findet) eine neue Staatsordnung heraufziehe, die in dem Adelskaiserthume des julisch-claudischen Hauses ihren Abschluss finden sollte, — wenn er diesen uns jetzt so klar entgegen tretenden Zusammenhang nicht ahnte, so beweist das weniger seinen Mangel an politischer Voraussicht als seine, menschlich¹ allerdings ganz begreifliche Unterschätzung der lebendigen Kräfte des Patriciates.

¹ conubia . . . ne plebeis cum patribus essent, inhumanissima lege sauerunt (decemviri). De rep. II, 37, 63.

Berichtigungen.

Seite 212 Zeile 3 von unten statt *gratiosi* lies: *gratias*.

Seite 214 Zeile 1 von unten statt *41* lies: *4*.

Seite 216 Zeile 2 von unten statt *gentilischen* lies: *gentilicischen*.

Seite 224 Anm. 3 Zeile 2 von unten statt *ἀρεῖς* lies: *ἀρεῖς*.

Seite 227 Anm. 9 Zeile 4 von unten statt *rhethorisch* lies: *rhetorisch*.

INHALTSVERZEICHNISS.

	Seite
Einleitung	211
Erstes Capitel. Verhältniss Cicero's zu Caesar als Alleinherrscher.	
§. 1. Empfindungen Cicero's	212
§. 2. Achtungszeugnisse Caesar's	215
Zweites Capitel. Digression über den Dialog mit Calenus.	
§. 1. Stand der Frage	216
§. 2. Der Werth von Appian's pisonischer Rede	218
§. 3. Beziehungen zwischen Cicero und Calenus	220
§. 4. Calenus' Angriffe gegen Cicero's Person	222
§. 5. Haltung des Dialoges Octavianus gegenüber	225
§. 6. Antonius' Vertheidigung	226
§. 7. Die Entstehung des Dialogs	230
§. 8. Asinius Pollio's schriftstellerischer Charakter	231
§. 9. Asinius Pollio's Beziehungen zu Antonius und Cicero	233
§. 10. Abfassungszeit des Dialoges	235
Drittes Capitel. Der Principat des Senates.	
§. 1. Cicero's politische Ueberzeugungen in den letzten Lebensjahren	236
§. 2. Cicero's patricische Freunde.	
A. Die Sulpicier. (Die Patricier der catilinarischen Verschwörung)	240
B. Aemilius Scaurus	247
C. Appius Claudius Pulcher	249
D. Die Valerier	250
E. Lentulus Spinther, Crassus und Marcellinus	252
F. Fernere Beziehungen; das manliche Geschlecht, die Adoptirten	254
§. 3. Cicero's Theorien vom Patriciate	256
§. 4. Die patricischen Schwiegersöhne	259
A. Crassipes	260
B. Dolabella. — Tiberius Claudius Nero	262
§. 5. Senatsleitung	264
Viertes Capitel. Die politische Action des Patriciates.	
§. 1. Die Interregnen	268
§. 2. Transitionen	271
Berichtigungen	273

KANT IN ITALIEN.

VON

DR. PROF. KARL WERNER,

WIRKLIchem MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 2. OCTOBER 1880.

SUMMARIVM.

I. Einleitendes: erste unvollkommene Bekanntschaft der Italiener mit Kant's Philosophie. Romagnosi's Polemik gegen dieselbe. II. Galluppi's Beleuchtung und Kritik des Kant'schen Kriticismus. III. Rosmini's Verhältniss zu Kant's Erkenntnisstheorie. IV. Gioberti's Stellung zur neudeutschen Philosophie im Allgemeinen, zu Kant im Besonderen. V. Mamiani als Verfasser der „Neuen Prolegomena zu jedweder Metaphysik der Gegenwart und Zukunft“. VI. Auffassung und Beurtheilung Kant's von Seite der Hegelianer sowie der Vertreter der kritisch-skeptischen Richtung in Italien. Cantoni's historisch-kritische Würdigung der Kant'schen Philosophie. VII. Stellung der Verehrer Vico's zu Kant's Lehre, Beleuchtung der Gegensätze und Denkverwandtschaften zwischen Kant und Vico.

I.

Die Kant'sche Philosophie ist trotz ihrer allgemein europäischen Bedeutung ein specifisches Erzeugniss des deutschen Geistes, und hat auf durchgreifende Weise nur in der Entwicklung der deutschen Philosophie dieses Jahrhunderts nachgewirkt. Das Interesse, welches ihr ausserhalb Deutschland in den Westländern Europas entgegengebracht wurde, war vorwiegend ein kritisch-polemisches: eine Kant'sche Schule gab es nur in Deutschland, und nur hier wurde die Kant'sche Philosophie die directe Unterlage neuer philosophischer Gedankenschöpfungen und Denkentwickelungen, deren Reihe man bei dem neuerdings erwachten historisch-kritischen Interesse an Kant's Lehre und Schriften noch nicht für vollständig abgeschlossen erachten darf.

Die Italiener gelangten verhältnissmässig spät, und Anfangs nur auf Umwegen zur Kenntniss der Kant'schen Philosophie. Eine französisch abgefasste Schrift von Ch. Villers über dieselbe, zusammt einer aus dem Holländischen ins Französische übersetzten Darlegung des Inhaltes der Kritik der reinen Vernunft waren in den ersten zwei Decennien dieses Jahrhunderts die einzigen Quellen, aus welchen man in Italien Aufschlüsse über Kant's Lehre schöpfte. In den Jahren 1821 und 1822 erschien zum ersten Male eine (von Mantovani angefertigte) italienische Uebersetzung der Kritik der reinen Vernunft, und von da an datirt die genauere Bekanntschaft der Italiener mit Kant's Lehre. Da um diese Zeit die Kant'sche Philosophie schon längst durch andere aus ihr erwachsene Neubildungen des philosophischen Gedankens überholt war, die gleichfalls in Italien

nicht unbekannt blieben, so konnte schon aus diesem Grunde von einer Einwurzelung der Kant'schen Lehre in Italien keine Rede sein; als wirklicher Kantianer wäre einzig Alfonso Testa zu nennen, der, aus dem Collegium Alberoni in Piacenza hervorgegangen, anfangs der durch Condillac dieser Schule eingepflanzten Richtung gehuldigt hatte, diese später aber in bereits vorgerückten Lebensjahren mit Hilfe des transcendenten Idealismus zu überwinden trachtete.¹ Uebrigens gehören diese seine Bestrebungen einer Zeit an, in welcher bereits Rosmini's Stern aufgegangen und Gioberti um die Schaffung einer dem italienischen Geiste congenialen Philosophie bemüht war, daher Testa's Kantianismus als eine völlig isolirte und von der Zeit überholte Erscheinung dastand. Da man nämlich in Italien auf eine ernste Discussion des Kant'schen Criticismus einzugehen begonnen hatte, durfte derselbe auch bereits als geistig überwunden angesehen werden. Soave und Romagnosi hatten ihn bereits vor einer genaueren Bekanntschaft mit demselben entschieden von sich gewiesen; Testa mochte erst in Folge der sorgfältigeren Prüfung, die durch Galuppi und Rosmini dem Kantianismus zu Theil wurde, mit demselben sich näher befreundet haben.

Romagnosi, gleich Melchiorre Gioja und dem späteren Testa aus dem Collegium Alberoni hervorgegangen, ist unter den hervorragenderen philosophischen Schriftstellern Italiens der älteste, wenn auch nicht der Zeit nach erste, bei welchem sich eine Bezugnahme auf Kant's Lehre vorfindet. Sein Standpunkt bringt es mit sich, dass er sich Kant gegenüber schlechthin nur ablehnend verhalten kann. Es handelt sich in seiner Kritik der Kant'schen Lehre² um das erkenntnistheoretische Problem, rücksichtlich dessen er die Gesamtheit der von der Geschichte der Philosophie verzeichneten Doctrinen unter drei Hauptklassen subsumirt, gemäss der Möglichkeit eines dreifachen Standpunktes, der in Bezug auf das erkenntnistheoretische Problem eingenommen werden kann: Theosophismus, Physiosophismus, Aseismus. Das Wesen des Theosophismus ist, das Zustandekommen der menschlichen Wahrheitserkenntniss in irgend einer Weise durch göttliche Causalität vermittelt zu denken; diese Grundrichtung des philosophischen Denkens ist vertreten durch die Platoniker und Neuplatoniker, durch Cartesius und Malebranche, Berkeley, Leibniz und Wolff. Den Physiosophismus, als dessen ältesten Repräsentanten Romagnosi Aristoteles bezeichnet, sieht er von seinen später nachfolgenden Verbildungen und Auswüchsen gereinigt durch Hobbes und Locke, Gassendi, Stellini und Genovesi, Condillac, Bonnet, Destutt-Tracy, Reid, Smith, Dugald-Stewart vertreten. Als Aseismus bezeichnet Romagnosi jene philosophische Doctrin, welcher gemäss der erkennende Mensch die Principien seines Erkennens und Verstehens ausschliesslich aus sich selbst schöpft, aber eben desshalb seinen durch innere und äussere Erfahrung gewonnenen Erkenntnissen nur den Charakter eines subjectiven Wahrseins verleihen kann, indem er ihnen das Gepräge der für sein Denken giltigen Währung aufdrückt. Dies ist der Denkstandpunkt Kant's, welcher, gleichviel ob er die Existenz der sichtbaren Aussenwelt bloss fingire oder wirklich supponire, die Quelle der Erkenntniss einzig im denkenden Subjecte selber sucht. Die unzweifelhafte Erscheinung der Aussenwelt im denkenden Subjecte gilt ihm nicht als eine von der Aussenwelt hervorgebrachte Wirkung, in welcher sich das Wahrsein der Thatsächlichkeit der Aussenwelt bezeugt, sondern als etwas, was gleich dem

¹ Vgl. über ihn Ferri, *histoire de la philosophie en Italie au dix-neuvième siècle* (Paris 1869) p. 38 ff.

² *Esposizione storico-critica del Kantismo e delle consecutive dottrine*. Enthaltend in Romagnosi's *Opp.* (Milano 1841) I, p. 575 ff.

Thone unter der Hand des Künstlers erst durch das denkende Subject seine Gestalt, seine bestimmte Form erlangt. Diese im denkenden Ich selber gelegenen Formen, in welche dasselbe die Dinge der Aussenwelt fasst, erschöpfen den Inhalt der menschlichen Wahrheitserkenntniss von den Aussendingen; und weil sie unabhängig von der Erfahrung und vor aller Erfahrung dem denkenden Subjecte angehören, heissen sie transcendente Formen. Kant's Denkstandpunkt involvirt noch immerhin den Glauben an die unbeweisbare Existenz der Aussenwelt; da aber die unbeweisbare Existenz angezweifelt und die angezweifelte verneint werden kann, so liegt es nicht allzuferne, vom Transcendentalismus zum reinen Idealismus fortzuschreiten, und die gesammte Erscheinungswelt ausschliesslich zu einem Producte des denkenden Subjectes zu machen, wie dies von Seite Fichte's geschehen ist. Noch weiter ging Schelling, der auf Grund dieses transcendentalen Idealismus die reale Existenz einer Mehrheit seiender Dinge im Einen Absoluten untergehen liess und damit in vergeistigter Gestalt den Spinozismus wieder erneuerte.

Romagnosi erklärt jene Grundrichtung des philosophischen Denkens, welche er die physiosophische nennt, als die älteste,¹ dem gesunden Denken natürlichste, die daher durch die beiden anderen Richtungen niemals verdrängt werden konnte, sondern denselben gegenüber durch die Macht ihrer Wahrheit immer wieder aufs Neue zur Geltung gekommen sei. Der Physiosophismus fusst auf dem Grunde der zeitlich-irdischen Erfahrung, und sieht in dieser die Bezugsquelle aller menschlichen Erkenntnisse; das geistige Erkenntnissleben des Menschen kann sich nur im lebendigen Wechselverkehr mit der zeitlich-irdischen Erfahrungswelt entwickeln, und dieser seiner unmissbaren Unterlage sich nur insofern entheben, als es das in der äusseren und inneren Erfahrung des Menschen thatsächlich Gegebene in ein geistig Verstandenes, das Factum in ein Verum umsetzt. Dieser Denkstandpunkt involvirt aber nicht nur die unbefangene Anerkennung der thatsächlichen Wirklichkeit der zeitlich-irdischen Erfahrungswelt als etwas Denknöthwendiges, sondern verbietet auch eine ausserhalb derselben gelegene Ursache oder Quelle der menschlichen Realerkenntnisse zuzulassen, sei es, dass diese in theosophischer Erleuchtung oder in angeborenen Erkenntnissen gesucht werde. Demzufolge bestreitet Romagnosi auch die von Kant dem menschlichen Ich als apriorischer Besitz beigelegten subjectiven Anschauungs- und Denkformen, welche dem denkenden Ich die Nöthigung auferlegen, die Dinge auf eine gewisse Art aufzufassen, ohne dass sich die objective Wahrheit dieser Auffassung erproben liesse. Er erklärt die Annahme solcher apriorischer Fassungsformen für eine unphilosophische Imagination;² er zweifelt, ob solche angeborene stabile Formen sich mit dem beweglichen Sein und Wesen der Seele vereinbaren lassen.³ Uebrigens lasse sich die Genesis jener angeblich apriorischen Formen ganz gut aufzeigen; und gesetzt, ihr Ursprung wäre verborgen, wie kann Kant sie als virtutes matrices aller menschlichen Erkenntniss erklären wollen?

¹ Aristotile . . . in Grecia importò la filosofia ricevuta dall' Iran, dottrina che di là fu anche importata nell' India. O. c., p. 602. Vgl. hierzu unsere Abhandlung über E. Amari, Sitzungsber. Bd. XCVI, S. 28.

² Che cosa sono que' modelli a priori, i quali a guisa di punzoni di stamperia ricevono le informi masse della sensibilità o a guisa di sigilli v' improntano le forme loro, e danno loro la figura di idee? È vero o no che qui si fabbrica con una volgare, fantastica e incompatibile analogia? O. c., p. 577.

³ Figurando l'anima a guisa di scintilla di fuoco o di aura purissima, come fecero alcuni antichi, non era possibile stamparvi dentro le forme stabili ed innati immaginate dal Kant, ed attribuire loro la virtù matrice da lui gratuitamente immaginata. Ivi.

Der Hauptanstoß, welchen Romagnosi an Kant's Lehre und den aus derselben herausgewachsenen Systemen des transcendentalen Idealismus nimmt, ist, wie schon die Bezeichnung derselben als eines falschen Aseismus zu erkennen gibt, die Isolirung des denkenden Subjectes von der objectiven Wirklichkeit der sinnlich gegebenen Aussenwelt. Eine solche Isolirung lässt sich nur unter völligem Absehen von der nothwendig gebotenen Berücksichtigung und analytischen Zergliederung unlängbarer psychologischer That-sachen ins Werk setzen.¹ Es ist eine unlängbare Erfahrungsthatsache, dass der Mensch die mannigfachsten und verschiedensten Sensationen inne wird, welche sämmtlich zufälliger Natur und vorübergehend sind. Wodurch werden sie veranlasst? Man kann nicht sagen, dass die eine die andere nothwendig hervorruft; denn der Nexus derselben unter einander ist der mannigfaltigste und verschiedenartigste, keine derselben hat eine bestimmte andere aus ihnen zu ihrer ausnahmslosen stetigen Folge. Sollten wir eine verborgene innere Kraft annehmen, welche die Seele durch den Wechsel der psychischen Phänomene hindurchtreibt? Diese Kraft muss entweder als determinirt oder als indeterminirt gedacht werden. Ist sie indeterminirt, so bedarf sie eines von Aussen kommenden Anstosses, um sich in einer bestimmten Weise und keiner anderen zu bethätigen; sie in sich selber schon determinirt zu denken, widerstreitet dem wechselvollen und transitorischen Charakter des denkenden Ich. Wie sollte dieses als ein einfaches und von Natur aus in bestimmter Weise determinirtes Seiendes zu ganz verschiedenartigen, ja entgegengesetzten Affectionen disponirt sein? Es bleibt sonach, wenn man nicht den Satz des Widerspruches abschwören will,² nichts übrig, als anzuerkennen, dass es ausserhalb des denkenden Ich etwas Reales gibt, durch dessen Einwirkung die an sich indeterminirte wahrnehmungsfähige Substanz im Menschen vielfältigst in contingenter Weise determinirt wird, und die Zufälligkeit dieser Determinationen muss den Erklärungsgrund der in den Verbindungen einer bestimmten Wahrnehmung und Vorstellung mit den verschiedenartigsten anderen Wahrnehmungen und Vorstellungen statthabenden Zufälligkeit darbieten.

Kant rechtfertigt seine Isolirung des denkenden Ich von der sinnefülligen Aussenwelt durch den Satz, dass wir die Dinge nicht nach ihrem Ansichsein erkennen. Romagnosi³ gibt diesen Satz in seiner Art zu, verwahrt sich aber gegen die von Kant daraus gezogenen Folgerungen. Daraus, dass wir die Dinge nicht nach ihrem inneren Ansichsein erkennen, folgt nicht, dass wir nicht eine wahrhafte Erkenntniss von denselben hätten. Kant zeigt sich in diesem Punkte von einem Vorurtheile abhängig, welches eine gewisse Aehnlichkeit mit der vulgären Meinung hat, dass unser sinnliches Sehen der Körperdinge ein unmittelbares Sehen derselben sei, während wir in Wahrheit nur die in uns erzeugten Bilder derselben appercipiren. Und doch bestreitet kein Vernünftiger, dass wir die Dinge durch das Sehorgan wirklich wahrnehmen. Wer hat den Kantianern gesagt, dass man, um einen Gegenstand in Wahrheit zu erkennen, nicht blos die Copie, sondern auch das Original sehen müsse, um die Identität der Formen constatiren zu können? Sie haben nie daran gedacht zu erklären, worin sowohl die absolute Wahrheit

¹ Che cosa è la mente sana? §. 17 ff. (Op. p. I, p. 478 ff.)

² Il principio di contraddizione è inchiuso nelle proposizioni: non esservi effetto senza causa; che uno effetto determinato suppone una causa determinata; che ciò che non è composto, non può essere in parte determinato ed in parte indeterminato; che effetti contrarii contemporanei non si possono attribuire alla stessa cagione etc. O. c., §. 26.

³ Del Kantismo. Opp. I, p. 598.

als auch die Wahrheit der Sensation bestehe. Sie blieben dabei stehen, die Möglichkeit einer wahrhaften Erkenntniss der Dinge an eine unmögliche und deshalb absurde Forderung zu knüpfen, und leiteten aus der Unerfüllbarkeit derselben die Folgerung ab, dass man auf eine objectiv wahre Erkenntniss der Dinge verzichten müsse. Dieser Verzicht beruht auf einem falschen Begriffe von der Wahrheit als einer angeblichen Verähnlichung des Erkennenden mit der Essenz der zu erkennenden Sache, während die Wahrheit der Vorstellung nur darin besteht, dass die Vorstellung oder der Concept der Action des auf den Menschen wirkenden Objectes entspricht. Wenn ein durch eine Wand verdeckter Mann mit lauter und deutlich vernehmbarer Stimme zu uns spricht, so können wir, ohne ihn zu sehen, uns mit ihm in einen für uns instructiven Verkehr setzen; den von ihm uns zugesendeten Sprachlauten und Worten entsprechen die von den Sinnendingen in uns hervorgebrachten Sensationen, deren Wahrheit auf ihrer unlängbaren Abkunft von den auf uns einwirkenden Aussendungen beruht.

Romagnosi ist mit Kant einverstanden, dass wir von dem, was die Dinge an sich sind, nichts wissen und nichts wissen können, weil die menschliche Seele nicht aus sich herausgehen und ins Innere der Dinge eindringen kann. Wir wissen bloß dasjenige, was uns die Dinge durch ihre Einwirkung auf uns von sich zu erkennen geben: damit besitzen wir aber eine wirkliche Erkenntniss von ihnen, welche sich auf die Wahrheit unseres sinnlichen und rationalen Apperceptionsvermögens gründet. Wir wissen von einem Sein und Wirken der Dinge, welches sich uns sinnlich bezeugt und im Denken als unabweisliche Thatsache bewahrheitet; und nicht bloß das *Dass*, sondern auch das *Was* unserer sinnlichen und rationalen Apperceptionen hat auf Wahrheit Anspruch, weil der Sinn als solcher — und Sinn ist eben so gut der rationale Denksinn als der leibliche Sinn — auf die Apperception des objectiv Gegebenen angelegt ist. Aber freilich ergreifen wir auch im rationalen Denken nicht das Wesen der Dinge, und insofern hat Kant Recht, wenn er sagt, dass die Welt sich uns in unserem Vorstellen nur als Phänomen präsentire; nur dass dieses Phänomen nicht subjectiver Schein ist, wie Fichte aus Kant's Lehre folgerte, oder dass die nothwendigen Auffassungsformen desselben bloß subjective Wahrheit hätten, wie Kant selber meinte. Den durchaus phänomenalen Charakter unserer Weltauffassung habe, bemerkt Romagnosi,¹ bereits Condillac betont, und die Erklärung hiefür darin gefunden, dass der Mensch, mag er in seinem Denken sich zu den höchsten Höhen aufschwingen oder in die tiefsten Tiefen versenken, niemals aus sich herauszu-gehen vermöge.² Das Zusammentreffen zweier so grundverschiedener Denker in einem gemeinsamen Gedanken dürfe wohl als Beweis dafür gelten, dass derselbe Anspruch habe, für wahr zu gelten. Condillac habe aber vor Kant dies voraus, dass er die Täuschungen und Irrungen des durch Kant inauguirten Aseismus von sich ferne zu halten wusste. Er bezeichnete alle seelischen Denkapperceptionen als Sensationen, welchen ihrem Begriffe nach etwas Wirkliches entspricht, weil in ihnen das ausser uns existirende Wirkliche sich vernehmbar macht. Man hat Condillac des Sensualismus beschuldigt: wie immer es sich mit seinen sonstigen persönlichen Anschauungen verhalten mag, so viel ist gewiss, dass die Auffassung der Denkapperceptionen als Sensationen nicht durch

¹ Della suprema economia del sapere umano, §. 171. Romagnosi Opp. I. p. 516 ff.

² Vgl. Condillac, sur l'origine des connoissances humaines. I. Sect. 1. §. 1.

das Schlagwort Sensualismus sich beseitigen lässt;¹ Sensualismus und Sensibilismus sind eben zwei von einander verschiedene Dinge. Sensualisten im strengen Sinne des Wortes hat es unter den Philosophen überhaupt nie gegeben; dass der Sinn des Wortes Sensation auf die sinnlichen Empfindungen beschränkt wird, gehört dem vulgären Sprachgebrauche an, in welchem nicht ausser Acht gelassen ist, dass es ausser dem sinnlichen Empfinden auch eine psychologische und eine rationale Sensation gebe, deren erstere in der Wahrnehmung der Seelenthätigkeiten, letztere in der Apperception der rationalen Bestimmtheiten der appercipirten Dinge besteht.

Romagnosi's Zurückweisung auf Condillac gibt die nächsten, unmittelbaren Anknüpfungspunkte seiner selbsteigenen philosophischen Orientirung zu erkennen und deutet den Rückhalt seiner Opposition gegen den Kantianismus an. Romagnosi hat mit Condillac die Bestreitung der angeborenen Begriffe, die Ableitung unserer geistigen Erkenntnisse aus den Modis des Verhaltens der durch Sinnesindrücke afficirten Seele zu den Sinnesapperceptionen gemein; er geht über Condillac nur insofern hinaus, als er die Modos jenes Verhaltens schärfer und bestimmter, als bei Condillac der Fall ist, als Reaction des Sensus intimus gegen die sinnlich appercipirten Actionen der Aussendinge fasst, und den sensistischen Subjectivismus Condillac's mittelst der ihm eigenthümlichen Lehre vom Sensus logicus zu überwinden strebt. Indess beschränkte sich Condillac's Subjectivismus auf die Betonung der Subjectivität unseres Empfindungs- und Vorstellungslebens, aus welcher er die Unerkennbarkeit des Wesens der in Bezug auf ihre Existenz nicht angezweifelte Dinge ableitete; das innere Wesen der Dinge ist aber auch nach Romagnosi etwas dem Menschen Unerkennbares, und seine Verwahrungen gelten nur dem Bemühen, die sinnliche Wirklichkeit in subjectiven Schein aufzulösen. Während Condillac die Wirklichkeit der sinnlichen Aussenwelt als eine unmittelbar durch die Sinne selber bezeugte Thatsache hinnimmt, will Romagnosi dieselbe auf bestimmte Denknöthwendigkeiten stützen; wie uns Sein und Wirken unseres denkenden Ich gewiss ist, muss uns zufolge nothwendiger Schlüsse von der Wirkung auf die Ursache Sein und Wirken der Körperdinge ausser uns gewiss sein; sinnliche Apperceptionen können nicht durch unsinnliche Dinge hervorgebracht sein, dem sinnlichen Körper muss eine sinnliche Aussenwelt entsprechen.

In dem Bestehen auf der Realität der sinnlichen Körperwelt gründet letztlich der Gegensatz Romagnosi's zu Kant's Doctrin. Da ferner alle rationalen Erkenntnisse des Menschen auf Grund sinnlicher Apperceptionen sich entwickeln, und diese das nicht zu missende Materiale unseres Erkenntnisslebens abgeben, so wäre, wofern die sinnliche Wirklichkeit blos mentaler Schein wäre, das menschliche Erkennen ein inhaltsleeres Erkennen; und da die rationalen Denkfunctionen am sinnlichen Erkenntnissstoffe und mit Beziehung auf denselben sich entwickeln, so müssten, wenn die sinnliche Apperception unwahr wäre, auch die denselben entsprechenden rationalen Denkfunctionen unwahr sein, sie wären einzig Selbstauseinandersetzungen des denkenden Ich mit einem

¹ Si voi figurete immagini esterne concrete importate entro l'anima, come fu espresso da Bacone, si rappresenterete l'anima a guisa della tavola rasa di Locke, sulla quale s'imprimono caratteri, e per soprappiù attribuerete, com' egli fece oggettivamente, ai corpi estensione, figura e impenetrabilità, voi non potrete sbrigarvi dal sensualismo. Ma si invece nell'atto primo della impressione del sensorio voi porrete la reazione dell'anima contemporanea all'eccitamento sensuale, talchè l'anima altro sentir non possa, finchè il risultato dei rapporti reali fra le cose esterne, voi allora, lungi dal poter essere accusato nè di sensualismo nè di spiritualismo, dovrete certamente essere chiamato con altro nome. Progresso e sviluppi della filosofia dal principiare del XIX secolo. §. 133. Opp. I, p. 681.

unwahren Scheine. So nöthiget also das Festhalten an der Wahrheit des rationalen Denkens zum Festhalten an der Realität der sinnlichen Körperwelt, unbeschadet dessen, dass wir auf eine Erkenntniss desjenigen, was die uns erscheinenden Dinge an sich sind, zu verzichten haben. Dieser Verzicht involviret nun freilich einen Subjectivismus des Erkennens, der sich von jenem Kant's nur dadurch unterscheidet, dass dem Apriorismus der Kant'schen Anschauungsformen und Denkkategorien eine psychologisch-empiristische Erklärung des Processes der Rationalisirung des sinnlichen Wahrnehmungsinhaltes substituirt wird. Von einer Umbildung des Empfindens ins rationale Denken hatte bereits Condillac gesprochen; Romagnosi fasst den Unterschied zwischen sinnlichem Empfinden und rationalem Denken schärfer, wenn er letzteres als Reaction gegen die im sinnlichen Wahrnehmungsleben gewordene Einwirkung der sinnlichen Wirklichkeit auffasst. Eben damit wird aber der Subjectivismus der Denkauffassung gesteigert, und die objective Wahrheit der rationalen Erkenntniss nur dadurch gerettet, dass das rationale Moment als etwas mit dem sinnlichen Apperceptionsinhalte unlöslich Verbundenes genommen wird, worin eben Romagnosi's Gegensatz zum formalistischen Apriorismus der Kant'schen Lehre besteht. Gedanke und Empfindung bilden ein untheilbares Ganzes, wie die Verbindung von Seele und Leib im Menschen; durch die Betonung dessen will Romagnosi den specifischen Charakter des menschlichen Erkennens wahren, im Gegensatz zu Kant, der den Menschen einzig nur als Denkwesen fasst, und von der durch die Verbindung des seelischen Denkwesens mit der sinnlichen Leiblichkeit bedingten und determinirten Beschaffenheit der menschlichen Denkhätigkeit völlig abstrahirt.

Der psychologische Subjectivismus Romagnosi's bekundet sich in seiner Polemik gegen die sogenannten abgezogenen Vorstellungen oder abstracten Begriffe.¹ Es gibt keine abstracten Begriffe im eigentlichen Sinne des Wortes; der menschliche Intellect löst nichts von den Dingen ab, zieht nichts aus denselben hervor. Der sogenannte Allgemeinbegriff ist nichts Anderes, als das Resultat der Wahrnehmung einer Aehnlichkeit, zufolge welcher das an einem bestimmten Objecte Beobachtete an einem anderen Objecte gleichfalls statthat. Romagnosi beruft sich darauf, dass bereits seit Jahrhunderten die Wesenlosigkeit der sogenannten abstracten Begriffe, somit die Unmöglichkeit einer angeblich durch sie vermittelten Erkenntniss der Wesenheiten der Dinge constatirt sei. Umgekehrt aber sucht er die Unmöglichkeit einer sogenannten abstractiven Verstandesthätigkeit zu einem Argumente für die objective Wahrheit der auf dem von ihm bezeichneten Wege erlangten rationalen Erkenntnisse zu gestalten. Die Unmöglichkeit des Abstrahirens zeugt für die Inalterabilität und Immutabilität der sinnlichen Apperceptionen, welche den Stoff der rationalen Denkhätigkeit darbieten.² Aber unsere sinnlichen Apperceptionen manifestiren uns doch nur, was die Dinge im Verhältniss zu uns, oder was sie für uns sind; über diesen Subjectivismus kommen wir auch durch die von Romagnosi beschriebenen rationalen Thätigkeiten der analytischen Zergliederung und der unificativen Zusammenfassung der durch analytische Zergliederung gewonnenen Erkenntnissdata nicht hinaus. Man gelangt auf diesem Wege wohl zu einer rationalen Apperception eines geordneten

¹ *Suprema economia del sapere umano*, §. 175. Opp. I, p. 549.

² *Potrete mentalmente distinguere col senso logico l'unità complessiva; ma dal positivo delle parte non la potete distaccare, come non potete distaccare l'area da un circolo; dunque è inalterabile. Quanto alle sensazioni di unità semplici voi non potete far nulla, perchè non distinguete nulla. Astratte per esempio nel bianco o nel lucido di un raggio qualche cosa, se potete. L. c.*

Zusammenhanges in der Welt der Erscheinungen; aber dieser Zusammenhang ist eben nur ein Reflex unserer subjectiven Denkhätigkeit, mittelst welcher wir die Dinge nach der uns zugekehrten Seite ihres uns an sich verborgenen Wesens in den Rahmen des uns möglichen Verständnisses fassen. Romagnosi besteht nur darauf, dass dieses Verständniss ein wirkliches Verständniss sei, so tief er es auch nach dem Belange seiner Ergebnisse im Vergleiche mit den Erkenntnissen übermenschlicher Intelligenzen stellt.

Romagnosi's Polemik gegen die philosophische Geltung der sogenannten abstracten Begriffe oder Allgemeinbegriffe kehrt sich auch gegen die apriorisch feststehenden Anschauungs- und Denkformen Kant's, sofern dieselben eine von der sinnlichen Erfahrung unabhängige Bedeutung und Geltung haben sollen, sowie gegen die Ideen als die durch den seelischen Vernunftsinne apprehendirten überzeitlichen Verknüpfungen des in der zeitlichen Erfahrung gegebenen Differenten und Mannigfaltigen, an welche Kant gleichfalls schon rührte. obwohl er sie, von den aus der alten Metaphysik überkommenen Eindrücken befangen, nicht nach ihrem wahren Wesen, sondern in abstract metaphysischer Weise als Vernunftkategorien fasste, und ihrem Denkinhalte den Charakter des Absoluten im Gegensatze zu den einen bedingten Erkenntnissinhalt umschliessenden Verstandeskategorien zuschrieb. Kant verzichtete auf die theoretische Erweisbarkeit der von ihm aufgestellten metaphysischen Vernunftideen; sie verificirten sich ihm nur vom Standpunkte der praktisch-moralischen Weltanschauung, für welche Gott, Freiheit und Unsterblichkeit unabweisliche Postulate, unbedingt geforderte Voraussetzungen einer sittlichen Weltordnung sind. Eben dieses unvermittelte Auseinanderfallen der theoretischen und praktischen Vernunft wird von Romagnosi als das augenfälligste und anstössigste Gebrechen des Kant'schen Denksystems bezeichnet;¹ an diesem Gebrechen sei offenbar geworden, dass Kant in seinem Bestreben, eine Protologie des philosophischen Erkennens zu schaffen, völlig irre gegangen sei. Denn um eine solche zu schaffen, musste er ein reales, einheitliches, actives Princip aufweisen, welches die lebendige Wurzel der theoretischen und praktischen Functionen des denkhaften Ich bildet, und die Aufeinanderbeziehung von vernünftigem Denken und Wollen in ihrem innersten Wesen aufhellt und beleuchtet.

Ein Ansatz zu der von Romagnosi hier gemeinten Aufhellung findet sich bereits bei Condillac, welcher in seiner Abwerfung der Lehre von den angeborenen Ideen ein Mittel sieht, der falschen Lehre von der Determination des Willens durch den Verstand wirksam zu begegnen, und das freie Thun der Seele bereits in der Umbildung der sinnlichen Empfindungen in Gedanken aufzuzeigen Anlass findet. Dieselbe Auffassungsweise begegnet uns auch bei Romagnosi, der, wie schon bemerkt, die Entwicklung des rationellen Denklebens aus der Reaction gegen das an sich unfreie Empfindungsleben erklärt. An die Stelle denknothwendiger Vernunftgedanken, in welchen sich nach älterer Ansicht die Erkenntniss des Einzelnen und Besonderen zu vermitteln hatte, treten bei Romagnosi Acte der denkfähigen Seele, welche prüfend und unterscheidend in den durch die sinnlichen Apperceptionen ihr dargebotenen Erkenntnissstoff eingeht, und denselben in das Licht rationaler Erkenntniss zu erheben bestrebt ist. Wie bei Condillac tritt bei Romagnosi der Act des Aufmerkens (*attenzione*) als bedeutsamer Factor in der Schaffung der rationalen Erkenntniss hervor; Romagnosi bezeichnet die Aufmerksamkeit, in welcher er eine

¹ Del Kantismo, §. 235. Opp. I, p. 578.

Willensbethätigung des denkenden Ich erkennt, geradezu als die Mutter aller rationalen Erkenntniß,¹ als deren Vater natürlich der Sensus logicus zu gelten hat, so dass demnach alle Geisteserkenntniß als gemeinsames Product des Verstandes und Willens erscheint. Die Aufmerksamkeit als solche kann zwar nicht die durch den Sensus logicus zu ermittelnden Erkenntnisse hervorbringen; aber sie ist eine nothwendige Bedingung des Zustandekommens derselben, indem sie die sinnliche Apperception verlebendigen hilft, und bewirkt, dass der Blick des Geistes sich auf bestimmte besondere Seiten und Beziehungen des durch die sinnliche Apperception präsentirten Objectes concentrirt, wodurch das Geschäft des Unterscheidens eingeleitet wird, dessen diverse Acte die besonderen Functionen der Intellection constituiren. Die Functionen der intellectuellen Erziehung summiren sich in der Aufgabe, die Aufmerksamkeit zu erwecken und richtig zu leiten; denn wie die richtig geleitete Aufmerksamkeit die Mutter aller Wahrheit ist, so die schlecht und unrichtig geleitete die Ursache aller Irrthümer, Fehlgriffe und Ausschreitungen. Nicht blos die Erziehung und geistige Leitung des Einzelmenschen, sondern die geistige Entwicklung der Gesamtmenschheit ist durch die Weckung und Leitung des Geistes der Beobachtung beeinflusst und bedingt; zuerst nahm die äussere sinnliche Naturwirklichkeit die Aufmerksamkeit des Menschen in Anspruch und weckte in ihm den Geist der Beobachtung; dazu kam dann weiter die Sprache als Mittel der Fixirung der durch den Sensus logicus ermittelten denkhaften Bestimmtheiten der Dinge, deren traditionelle Festhaltung im Worte den geistigen Entwicklungsgang beschleunigen half, und dem geistigen Denken zu einem höheren Grade von Selbstständigkeit und freier Bewegung gegenüber den Eindrücken der sinnlichen Aussenwelt verhalf. Erhebung in den Stand der geistigen Freiheit und Mündigkeit ist überhaupt der Zweck alles Unterrichtes und aller Erziehung, und gemeinhin das in der civilisatorischen Entwicklung der Menschheit angestrebte Ziel. Wenn wir das Wesen der Dinge zu erkennen unvermögend sind, so kann das von aller menschlichen Erkenntniß angestrebte Ziel zuhöchst nur ein praktisches sein: edle Menschenbildung, in welcher die Orientirung an der nach ihrem verborgenen Wesen nicht erkennbaren Wirklichkeit als Mittel zur Hervorbildung alles Besseren, was im Menschen der Anlage nach vorhanden ist, dienen soll. Der skeptisch angehauchte Criticismus Kant's hat einzig darin seinen Grund, dass er unerreichbare Ziele einer theoretischen Befriedigung des menschlichen Geistes im Auge hat, auf welche eine besonnene, psychologisch orientirte philosophische Forschung im Vorhinein verzichtet.²

Kant gilt uns Deutschen als Ueberleiter der Philosophie aus ihren Zuständen im 18. Jahrhundert in die speculative Denkauffassung des 19. Jahrhunderts, wie sich dieselbe in Deutschland ausgestaltet hat. Da das Bedürfniss einer speculativen Denkauffassung Romagnosi's Geiste völlig fremd ist, so war er auch nicht in der Lage, Kant's geschichtliche Bedeutung nach dieser Seite zu würdigen, und blieb bei einer kritischen Beleuchtung der Mängel und Unfertigkeiten des Kant'schen Criticismus, so wie der Irrungen des aus Kant's Criticismus herausgewachsenen transcendentalen Idealismus

¹ *Ricerche sulla validità dei giudizi del pubblico a discernere il vero dal falso*, §. 306, Opp. I, p. 808 ff.

² La pretesa cognizione delle cose in sè stesse, presa come condizione necessaria alla conoscenza vera e reale delle cose esteriori, è un enorme controsenso filosofico . . . In qualunque stato si trovasse l'uomo, e fosse pur ridotto a puro spirito, non conoscerebbe e non potrebbe conoscere mai fuorchè un puro atto della propria mente, ed una mera addezione di una propria sostanza occasionata da una potenza esterna. Del Kantismo, §. 283, Opp. I, p. 599.

stehen. Dass durch die kühnen philosophischen Gedankengebilde des letzteren eine vertiefte Fassung des philosophischen Denkens und der Aufgaben desselben angeregt wurde, lag ausser dem Gesichtskreise Romagnosi's, der trotz aller Sympathie und Pietät, die er gegen seinen älteren Landsmann Vico hegte, den divinatorischen Charakter Vico's als Vorläufers der neuzeitlichen deutschen Speculation nicht erkannte. Romagnosi's Philosophiren steht auf sensualistisch-empiristischer Grundlage, welcher er sich relativ dadurch enthebt, dass er sich auf den Standpunkt eines subjectivistischen Psychologismus zurückzieht; subjectiven Idealismus¹ kann man letzteren nur insoferne nennen, als man das Wort Idee dem philosophischen Sprachgebrauche der romanischen Länder zufolge im weitesten Sinne als Gedankenvorstellung fasst. Romagnosi versteht es im Sinne eines am Anblick äusserer Erfahrungsobjecte in der Seele aufleuchtenden Gedankens, was allerdings mit der bei uns in Deutschland geltenden Auffassung der Vernunftidee in deren Unterschied vom Verstandesbegriffe zusammenstimmt. Aber bei näherem Zusehen sind die Ideen Romagnosi's doch nur Gedanken solcher Art, welche an den erfahrungsmässig gegebenen rationalen Bestimmtheiten der Dinge haften, und, soweit überhaupt Verstandes- und Vernunftdenken sich von einander trennen lassen, dem empirischen Verstandesdenken angehören. So verhält es sich mit den von ihm erklärten Ideen des Raumes² und der Zeit,³ die Kant wohl weit richtiger als Anschauungsformen des äusseren und inneren Sinnes bezeichnete; so mit den rationalen Attributen der Dinge, welche Romagnosi als specifisches Object der unterscheidenden und unificirenden Thätigkeit des Sensus logicus hervorhebt.⁴ Der Begriff der Idee als eines das Gegebene in der Tiefe seines Wesens greifenden und aus dieser seiner Mitte heraus umgreifenden Dinges muss dem bei einem subjectivistischen Phänomenalismus stehen bleibenden Empiristen fremd bleiben; darum musste ihm auch die Bedeutung der durch Kant angeregten philosophischen Denkbewegung unverständlich bleiben, als deren schliessliches Ergebniss die speculative Erfassung der gegebenen Weltwirklichkeit, und damit eine, wenn auch zufolge des Standortes des menschlichen Weltbetrachters nur beziehungsweise Erkenntniss der Dinge an sich, sich ermittelt hat. Allerdings vermag sich der Zeitmensch nicht in die absolute Mitte der Dinge zu versetzen, die eben nur Gott selbst ist; aber er ist seiner kosmischen Stellung nach relativ in die Mitte der Dinge gesetzt, und muss demzufolge auch relativ einen Einblick in das Wesen der Dinge haben können. Diese centrale Stellung des Menschen wird freilich nur dann erfasst, wenn man ihn nach der Ganzheit seines Wesens als Ineinsbildung der unsichtbaren und sichtbaren Welt fasst; die spiritualistische Isolirung des geistig-seelischen Theiles des Menschenwesens von der sinnlich-leiblichen Wesenshälfte des Menschen hat zur Folge, dass die centrale Weltstellung des Menschen nicht verstanden werden kann, und bahnt jenen subjectivistischen Psychologismus an, zu

¹ Vgl. Ferri (siehe oben S. 276, Anm. 1), I. p. 24.

² Vgl. *Questioni sulle apparenze fisiche*, Opp. I, p. 612: In buona filosofia altro dir non si può, se non che la materia reale divisibile consiste in una pluralità di sostanze incognite comprese in uno solo concetto... Molte cose reali unite ci danno l'idea d'estensione unita.

³ Ciò che abbiamo detto quanto al mistero dell'estensione, si può agevolmente applicare a quello della durata, ed a qualunque altro oggetto capace di più e di meno... Tutto il mistero consiste nell'unità continua, a cui si aggiunge il nostro giudizio di poter crescere o diminuire all'infinito... Il carattere precipuo dell'idea del tempo consiste nell'idea di successione; e questa idea si forma colla compresenza di un'idea stabile e di altre variabili, O. c., p. 613.

⁴ Egli (senso intimo) è propriamente quello che ci fa pronunciare essere una data idea simile o dissimile, singolare et plurale, assoluta o relativa, semplice o complessa, individuale o collettiva etc. Che cosa è la mente sana, §. 48. Opp. I, p. 490.

welchem der unvermittelte Cartesische Dualismus von Geist und Körper den Grund legte, und welcher die gesammte philosophische Denkentwicklung bis auf Kant herab beherrschte. Dieser unvermittelte Dualismus war Ursache, dass die sichtbare Naturwirklichkeit dem Menschen als etwas nach ihrem inneren Wesen Unverstandenes gegenüberstehen musste; eine weitere Folge dessen war, dass man entweder in empiristischer Weise sich mit der einfachen Anerkennung der thatsächlichen Wirklichkeit der sinnlichen Daseinswelt begnügte, oder dieselbe umgekehrt als blosse mentale Spiegelung nahm, oder in abstract spiritualistischer Weise auf unsinnliche metaphysische Componenten zurückführte, aus deren Zusammensein und Aufeinanderwirken der Schein der sinnlichen Realität resultiren sollte. Dass der Mensch in der untheilbaren Einheit seines Wesens selber in diesen Schein getaucht sei, und desselben in abstractester geistiger Lostrennung seines inneren geistigen Selbst von der sinnlichen Realität nicht los werden könne, liess man vom Standpunkt des abstract metaphysischen Denkens aus unbeachtet; man war eben an das, zum ersten Male in der Schelling'schen Naturphilosophie aufgegangene, wenn auch vorerst noch in pantheistischer Ueberschwenglichkeit verbildete Verständniss der concreten Lebendigkeit noch nicht herangekommen, deren personhafter Ausdruck zunächst der Mensch selber ist, daher für eine speculative Welt- und Gotteserkenntniss für immer der Mensch in den Mittelpunkt der Weltbetrachtung tritt, und alles Andere ausser, über und unter dem Menschen nach seinen realen Beziehungen zum Menschenwesen zu fassen und zu verstehen ist.

II.

Romagnosi hatte seine Kritik der Kant'schen Philosophie zum Theile an die Besprechung eines Buches geknüpft, durch welches Pasquale Galluppi sich zum ersten Male einen über die engeren Grenzen seiner neapolitanischen Heimat hinausdringenden Ruf erworben hatte. Es sind dies die 14 Briefe, welche eine kritische Ueberschau der geschichtlichen Entwicklung des philosophischen Gedankens von Cartesius bis Kant geben,¹ und die Aufmerksamkeit auch auf zwei andere bereits erschienene grössere Arbeiten Galluppi's lenkten, deren eine, eine kritische Sichtung der verschiedenen philosophischen Erkenntnisstheorien,² dem Inhalte nach sich mit den kürzer gefassten und gemeinverständlicher gehaltenen *Lettere filosofiche* deckt. Als dritte hieher gehörige Schrift Galluppi's haben wir noch eine dem Institut de France überreichte Kritik der Kant'schen und nachkant'schen deutschen Philosophie zu nennen,³ welche den transcendentalen Idealismus in seinen Gestaltungen bei Kant, Fichte, Schelling beleuchtet, aber bei der Identitätslehre als letztem Resultate dieser Entwicklungsreihe stehen bleibt, ohne Ahnung dessen, dass eben durch Schelling's Identitätslehre, im Principe wenigstens, die Ueberwindung jenes psychologischen Subjectivismus eingeleitet war, in dessen Gedankenkreise auch Galluppi noch befangen ist, trotzdem, dass er, von Romagnosi abweichend, mit

¹ *Lettere filosofiche sulle vicende della filosofia relativamente ai principii delle conoscenze umane da Cartesio fino a Kant inclusivamente.* Messina, 1827.

² *Saggio filosofico sulla critica della conoscenza, ossia analisi distinta del pensiero umano con un esame delle più importanti quistioni dell' ideologia, del Kantismo e della filosofia trascendentale.* Dieses Werk, dessen erster Band bereits 1817 zu Messina an's Licht trat, erschien, zu 6 Bänden erweitert, in Neapel 1833.

³ *Considerazioni filosofiche sull' idealismo trascendentale e sul razionalismo assoluto.* (Abgefasst anno 1829, in 3. Auflage erschienen zu Turin 1857.)

Reid das appercepirende Ich in eine directe Verbindung mit der gegenständlichen Wirklichkeit zu bringen bemüht ist, ja über Reid hinausstrebend, dem appercepirenden Ich eine unmittelbare Intuition des Objectes vindicirt. Denn diese Intuition hat doch nur Erscheinungen zu ihrem Objecte, während Galluppi mit Kant und Romagnosi darin einverstanden ist, dass das Wesen der Dinge uns verhüllt sei.

Diese Haltung Galluppi's erklärt sich aus seinem principiellen Ausgange von Cartesius, in welchem er einen grundlegenden Erneuerer wahrer und ächter Philosophie erkennt.¹ Der Cartesische Satz *Cogito ergo sum* besagt, dass die Existenz des denkenden Ich eine unmittelbare Erfahrungsthatsache und das erste philosophisch Gewisse sei; er schliesst in sich, dass die Selbstwahrnehmung des denkenden Ich mit den Modificationen desselben gegeben und mit diesen unabtrennlich verbunden sei. Diese Grundaufstellung ist nicht blos richtig, sondern auch denknothwendig, weil sie durch die im Wechsel und in der Aufeinanderfolge der Modificationen des denkenden Ich statthabende Identität des Ich gefordert ist.² Condillae ist demnach im Unrechte,³ wenn er im Widerspruch gegen eine anderwärts⁴ geäusserte richtigere Ueberzeugung das Ich seiner empfindenden Bildsäule nur aus einer Collection von Sensationen bestehen lässt, deren Band bloss das Gedächtniss gehabter Affectionen in Verbindung mit der Apperception des gegenwärtigen Zustandes wäre.⁵ In den von Aussen causirten Modificationen des denkhaften Ich ist aber zugleich auch eine unmittelbare Apperception der einwirkenden Objecte vorhanden. Die Notionen der Qualitäten als eines von ihren Trägern Abgetrennten sind Abstractionen des Geistes, die der unmittelbaren Apperception nachfolgen, wie Leibniz⁶ gegen Locke hervorzuheben nicht unterlassen hat.

Locke hat die Frage unerörtert gelassen, wie es komme, dass die Modificationen des denkenden Ich, welche sich in den Sensationen präsentiren, uns als etwas ausser dem Ich Seiendes erscheinen; er hat ferner unerklärt gelassen, wie unsere Sensationen die complexen Vorstellungen des Körperlichen in uns hervorbringen.⁷ Er nahm das Eine wie das Andere einfach als Erfahrungsthatsache, genauer gesagt, als eine primitive Thatsache unserer intellectuellen Natur hin. Die auf ihn folgenden Denker, welche sich über das von ihm unerklärt Gelassene Rechenschaft zu geben bemüht waren, inaugurirten die Epoche der Ideologen, welchen Galluppi auch Condillae einreihet. Condillae verwandelte Dasjenige, was Locke als primitives Factum unserer Denknatur hinstellte, in ein Erzeugniss unserer Denkgewöhnungen, welche sich aus dem Sensationsleben der Seele entwickeln; die Denkgewöhnungen sind Gewohnheiten des Urtheilens, bei deren Subjectivismus es dahingestellt bleiben muss, ob die primitiven Qualitäten der Körper etwas Wirkliches, wofür sie Locke nahm, oder blos etwas Scheinbares seien. Condillae bildet solehergestalt eines der Mittelglieder zwischen Locke und Kant,⁸ sofern nämlich

¹ Cartesio, che alla metà del secolo decimosettimo stabilì l'epoca del risorgimento della scienza, di cui ci occupiamo, sarà il punto, da cui partiremo. Lettere filosofiche, lett. 1.

² Saggio Tom. I, §. 7.

³ Vgl. Condillae, traité des sensations P. I, chap. 1 et 6.

⁴ Orig. des conaiss. humain. P. I, sect. 2, chap. 1, §. 15.

⁵ A qual cosa l'io attribuisce insieme il fu e l'è? Alla modificazione passata? Non già perchè ella fu e non è. Alla modificazione presente? Neppure, perchè ella è, e non fu. Egli dee dunque attribuirlo al soggetto, al me, e dire: quell'io che fu in quel modo, sono in questo altro. Saggio I, §. 7.

⁶ Nouveaux Essais sur l'entendement humain, II, chap. 23.

⁷ Lettera 2.

⁸ Lettera 5. — Ausführlicher Saggio III, c. 10 f.

der aus dem Locke'schen Empirismus herausgewachsene sensualistische Ideologismus Condillac's den transcendenten Idealismus Kant's zu provociren geeignet war. Condillac hatte die Sensationen als Modificationen des denkhaften Ich von den sie causirenden Objecten abgelöst und förmlich ausgesprochen, dass innere Modificationen nichts Aeusseres kenntlich machen können; so war es denn ganz natürlich, dass Kant zu fragen veranlasst wurde, wie sich die Möglichkeit einer äusseren Erfahrung a priori erklären lasse. Die Nothwendigkeit einer apriorischen Erklärung ergab sich aus Condillac's Lösung der Modificationen vom Verbande derselben mit der lebendigen Erfahrungswirklichkeit; sie hatten sich ihm in Abstractionen aufgelöst, für welche es keinen aposteriorischen, somit nur einen apriorischen Erklärungsgrund geben konnte, und diesen eben wollte Kant aufspüren.

Ein so umfassender Geist wie Kant konnte nicht dabei stehen bleiben wollen, die apriorischen Möglichkeitsbedingungen der äusseren Erfahrung aufzuspüren: sein Absehen musste naturgemäss darauf gerichtet sein, die Möglichkeitsbedingungen der Erfahrung gemeinhin, zunächst der inneren, zu erklären. Dazu konnte er abermals durch Condillac veranlasst werden. Dieser vermochte das Ich blos als Collection der von der Seele erfahrenen Modificationen ihrer selbst zu begreifen. Kant musste veranlasst werden zu fragen, durch welches innere Band die aufeinanderfolgenden Modificationen verknüpft zu denken wären. Es bot sich ihm kein anderes Band dar, als jenes der Zeitvorstellung; somit war ihm diese eine nothwendig vorauszusetzende Möglichkeitsbedingung der Erklärung der erfahrungsmässig feststehenden Aufeinanderfolge der Modificationen. Nur in Folge der Apriorität der Zeitvorstellung ist der Selbstgedanke des denkhaften Ich möglich. Aehnlich verhält es sich mit dem Substanzbegriffe, dessen Realität Locke und Condillac als denknöthwendig anerkannten, ohne dieselbe philosophisch begründen zu können; Kant erklärte die Substanzvorstellung als eine apriorisch in uns vorhandene Vorstellung. Die Substanzvorstellung und Zeitvorstellung sind synthetische Bildungen des Intellectes, in welchen sich die complexen Ideen des empirischen Ich mit apriorischer Nothwendigkeit zur Einheit zusammenfassen.

Kant's Recurs auf apriorische, von der sinnlichen Erfahrung unabhängig feststehende Denknöthwendigkeiten weist auf ein anderes geschichtliches Mittelglied zwischen Kant und Locke hin — auf Leibniz, nach dessen Grundanschauung alle Elemente der nothwendigen Erkenntnisse ausschliesslich aus dem denkenden Subjecte abzuleiten sind. Modificationen können nur an Substanzen vorkommen; die Zahl ist nicht möglich ohne Einheit; die Wirkung ist undenkbar ohne Ursache. Dies sind Beispiele nothwendiger Erkenntnisse, welche auf die Notionen der Substanz und des Accidens, der Einheit und der Zahl, der Ursache und Wirkung gegründet sind; diese Notionen sind unabhängig von der Erfahrung a priori in unserem Geiste vorhanden, und sind als reine, subjective Erkenntnisselemente von den empirischen, von Aussen stammenden objectiven Elementen unserer Erkenntnisse zu unterscheiden. Wie formt Kant mittelst der subjectiven denknöthwendigen Erkenntnisselemente die Objecte der sinnlichen Erfahrung? Die erste Vorstellung, welche wir von den sinnlichen Objecten haben, ist die Vorstellung der Ausdehnung. An der Vorstellung des Ausgedehnten haben wir ein nothwendiges, allgemeines, subjectives Erkenntnisselement von dem objectiven zufälligen und variablen Elemente der sinnlichen Vorstellung zu unterscheiden. Das erstere ist uns in der Vorstellung des Raumes als solchen gegeben, die auch dann noch übrig bleibt, wenn wir

den sinnlichen Körper als vernichtet denken, und die nicht als Abstraction aus der Erfahrung genommen werden kann, weil der Raum als ein untheilbares Eines nicht aus der Vielheit particulärer Vorstellungen abgezogen sein kann. Die Raumvorstellung ist sonach eine subjective, apriorisch nothwendige Vorstellungsform, ohne welche wir uns die Körper nicht vorstellen können. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Vorstellung von der Bewegung und von der Zeit. Diese apriorischen Vorstellungsformen drückt das die Sinnenwelt appercipirende Ich den Objecten so auf, wie ein Siegel seine Form dem Wachse aufdrückt: daher ist zu erklären, dass uns Zeit, Raum, Bewegung als etwas ausser uns Befindliches erscheinen. Es sind dies Kant's sinnliche Anschauungsformen, deren Beleuchtung er der transcendentalen Aesthetik zuweist. Die unter diesen Anschauungsformen sich präsentirenden sinnlichen Erfahrungsdata werden Gegenstand der urtheilenden Verstandesthätigkeit, deren mannigfache und verschiedenartige Functionen sich auf zwölf Grundtypen, die sogenannten Kategorien, zurückführen lassen. Die verschiedenen Kategorien, unter welche die Urtheilsaussagen fallen, sind die nothwendigen subjectiven Modi der synthetischen Verknüpfung der sinnlichen Vorstellungen; diese Modi entsprechen zwölf apriorischen Grundbegriffen oder Grundtypen als denknothwendigen, vor aller Erfahrung feststehenden Formen der rationalen Fassung des in der anschaulichen sinnlichen Wirklichkeit Gegebenen. Kant kennt sonach zwei Quellen unserer theoretischen Welterkenntniss: die sinnliche Erfahrung und den menschlichen Verstand; den Kategorien des Verstandes muss sich die gesammte sinnlich anschauliche Wirklichkeit einordnen, sie schliessen die Gesetze des Zusammenhanges der gesammten sinnlichen Erscheinungswelt in sich.

Was wird aber — fragt nun Galluppi¹ — mittelst dieser apriorischen Denknothwendigkeiten eigentlich erkannt? Kommen wir durch dieselben an die Erkenntniss des Wirklichen heran? Wir appercipiren nur Phänomene, keine Noumena. Im Körper stellt sich uns eine auf eine bestimmte Art begränzte und gestaltete Ausdehnung dar; die an diesem Phänomen scheinbar haftenden Qualitäten sind nichts anderes, als unsere subjectiven Empfindungen; die dem Körper beigelegte Substanzialität, seine Selbstpräsentirung als ein zur Einheit verbundenes Vieles sind lauter Modi unseres Denkens. Die Körper sind sonach für uns nichts anderes als Erscheinungscomplexe, welchen wir keine Wirkungsursache supponiren dürfen, weil der Causalitätsgedanke selber nur eine subjective Denkkategorie ist. Das Ich selber ist nur ein Phänomen; es bezeugt sich wohl dem inneren Sinne als eine im Wechsel beharrende Substanz, aber Substanz, Zeit, Wechsel sind selber nur Phänomene. Selbst die Sensationen, welche den Stoff der Erkenntniss bilden, können nicht für etwas Reelles gelten; denkt man von ihnen die Succession hinweg, welche ein Phänomen ist, so werden sie völlig unfassbar. Sie bekunden sich als Seinsmodi, und fallen demzufolge unter die Kategorie der Accidenz. Sie fallen zufolge ihrer Beziehung zu bestimmten Theilen des Körpers unter die Raumkategorie; das Gleiche gilt von der im Haupte locirten Denkhätigkeit. Das gesammte menschliche Wissen dreht sich in einem Kreise von Erscheinungen, ohne Vermögen über denselben hinauszulangen. Für die Realität der Erkenntniss ist, da Subject und Object des Erkennens nur als Phänomene erkannt werden können, durch die Unterscheidung zwischen subjectiven und objectiven Denkelementen gar nichts gewonnen —

¹ Lettera 8.

abgesehen davon, dass Kant die Abtrennung der ersteren von den letzteren nicht ohne Widerspruch vollziehen kann. Alles menschliche Erkennen beginnt nach Kant mit Sensationen, ohne jedoch aus diesen allein abgeleitet werden zu können; wenn aber das gesammte Erkennen mit den Sensationen beginnt, so ist vor denselben nichts anderes als Erkenntnisselement vorhanden, und die angeblichen subjectiven Fassungsformen des empirischen Erkenntnisstoffes können keine aller Sensation vorausgehende und von derselben unabhängige Realität haben.

Der Apriorismus Kant's ist von jenem der Cartesianer und Leibnizianer durchgreifend verschieden.¹ Letztere erkannten in der apriorischen Ordnung der Dinge eine unabhängig von der irdischen Erfahrung bestehende Realität; die angeborenen Ideen galten ihnen als *Semina sapientiae*, die Gott den Menschenseelen einsetzte, um sie die Dinge in deren Wesen erkennen zu machen. Condillac verwarf die angeborenen Ideen als unnütz, weil das Vorhandensein derselben in unserem Geiste eben nur ihr eigenes Dasein, nicht aber jenes der ihnen angeblich entsprechenden Realitäten beweisen würde. Kant nimmt eine vermittelnde Stellung zwischen Condillac und den Vertretern der angeborenen Ideen ein; er gibt zu, dass es apriorische Notionen gebe, anerkennt aber mit Condillac keine andere als die in der Erfahrung sich darbietende Realität. Es gebe wohl eine Ordnung apriorischer Principien und Notionen, dieselbe habe jedoch eine rein gedankhafte Existenz; jene apriorischen Principien und Notionen sind einzig Vehikel der rationalen Fassung des in der sinnlichen Erfahrung Gegebenen, in deren Ermangelung uns die Erfahrung selber unmöglich wäre.

Man kann nicht in Abrede stellen, dass die Kant'sche Lehre in Skepticismus ausläuft; denn dieser nimmt nicht mehr in Anspruch, als was der Kriticismus ihm freiwillig zugesteht,² nämlich dass wir nicht zu erkennen vermögen, was die Dinge an sich sind. Gleichwohl glaubt Kant durch seine Lehre den Skepticismus Hume's überwunden und beseitigt zu haben.³ Hume ist das dritte Mittelglied, welches sich zwischen Locke und Kant einschleibt, und die Entstehung des Kant'schen Transcendentalismus geschichtlich erklären hilft. Neben Hume darf auch Reid nicht unberücksichtigt bleiben, dessen Polemik gegen Hume Kant gleichfalls seiner Betrachtung unterzog. Hume bestritt die metaphysische Geltung des Causalitätsgesetzes; nach Kant hätte er es als ein aus Gewöhnung abzuleitendes Product der Imagination angesehen. Kant fasst indess Hume's Meinung nicht richtig, wenn er sagt: Hume hätte daraus, dass er die Causalität nicht in den beobachteten Dingen fand, schliessen sollen, dass sie im Beobachter sei. Der wahre Gedanke Hume's war, dass die metaphysische Causalität nicht in den beobachteten Dingen sich darstelle, und daher auch nicht im Denken des Beobachters sich aufweise, welches durchgängig aus der Erfahrung abzuleiten sei. Reid zeigt seinerseits, dass er Hume's Gedanken richtig aufgefasst habe, wenn er gegen ihn folgendermassen argumentirt: Die metaphysische Causalität ist ein *Factum* unseres Intellectes; sie ist nicht aus der Erfahrung abgeleitet, ist sonach ein subjectives Gesetz des Beobachters. Kant meint, Reid habe den Stand der Frage nicht verstanden; es handle sich hier nicht um die Existenz des Begriffes der metaphysischen Causalität, sondern um die Entstehung

¹ L. c.

² Nuno scettico ha pensato di contrastare l'esistenza delle apparenze; lo scetticismo si è limitato a porre in dubbio la corrispondenza delle apparenze alle cose reali. Lett. 9

³ Lett. 12.

desselben. Diese Bemerkung Kant's ist unrichtig; das Wahre ist vielmehr, dass Hume den metaphysischen Causalitätsbegriff verneinte, weil er denselben aus der Erfahrung nicht abzuleiten vermochte.

Kant erklärt den Satz: „Keine Wirkung ohne Ursache“ für ein synthetisches Urtheil, und folgert aus der apriorischen Nothwendigkeit desselben, dass es synthetische Urtheile a priori geben müsse. Kant war nicht der Erste, der durch Hume's Skepticismus auf diese Annahme geleitet wurde; vor Kant hatte bereits Reid bemerkt, dass das Princip der Causalität nicht in den beobachteten Dingen, sondern im betrachtenden Subjecte sei, und der oben angeführte Satz keine Identitätsaussage sei. Galluppi verargt es Kant, nicht offen gestanden zu haben, dass er diese Erkenntniss Reid verdanke. Wenn Kant gemeinhin behauptet, dass die Grundaxiome der Mathematik und Physik synthetische Sätze seien, so ist abermals zu erinnern, dass auch die schottische Schule gelehrt hat, die arithmetischen Urtheile (z. B. $2 + 2 = 4$) seien keine blossen Identitätsaussagen.

Wie sind — fragt Kant nun weiter — synthetische Urtheile a priori möglich? Dass es synthetische Erfahrungsurtheile gebe, steht unzweifelhaft fest; sie werden möglich durch die empirische Anschauung. Demzufolge wird ein synthetisches Urtheil a priori durch eine apriorische Anschauung möglich sein; diese ist aber nur möglich als Form oder Modus der empirischen Anschauung. Man kann die Formen oder Modos der empirischen Anschauung die reinen Anschauungen nennen, als welche wir bereits die subjectiven Anschauungsformen Zeit und Raum kennen. Die mit denselben gegebene Möglichkeit synthetischer Urtheile wird actuirt durch Application der Kategorien des Verstandesdenkens auf die reinen Anschauungen. Die synthetischen Urtheile a priori sind die apriorisch feststehenden Bedingungen, welchen alle mögliche Erfahrung unterworfen ist, und welche demnach die Geltung unumstösslicher Gesetze aller Erfahrung haben. Als solche gemeingiltige Gesetze aller Erfahrung hebt Kant hervor, dass alle Phänomene in extensiver Grösse sich darstellen, dass jede Sensation einen bestimmten Intensionsgrad hat, dass in allen natürlichen Veränderungen die Quantität der Materie dieselbe bleibt, dass jegliches Geschehen in einem ihm vorausgehenden Geschehen begründet ist, dass alle zugleich bestehenden Dinge in Wechselwirkung stehen.

Kant glaubt durch Aufstellung und Ableitung dieser unumstösslichen Gesetze aller Erfahrung den Skepticismus Hume's siegreich abgewiesen zu haben. Hat er ihn wirklich überwunden? Kant hat vor Hume einzig dies voraus, constatirt zu haben, dass, so lange es Menschen gibt, diese die sinnlich appercipirte äussere Wirklichkeit so auffassen müssen, wie wir sie thatsächlich auffassen; er substituirt dem von Hume angenommenen natürlichen Instincte subjectiv nothwendige Anschauungs- und Denkformen. Mit sich selbst geräth Kant in Widerspruch, wenn er im Bemühen, an die erfahrungsmässige Wirklichkeit heranzukommen, von empirischen Gesetzen und von materiellen Bedingungen der Erfahrung spricht. Der einzige empirische Bestandtheil unserer Erkenntnisse sind die Sensationen, die für sich genommen keinen gesetzlich bestimmten Zusammenhang unter einander haben: die Modi ihrer Synthesen gehören als etwas Apriorisches dem Verstande an. Was soll sonach mit empirischen Gesetzen und materialen Bedingungen der Erfahrung gemeint sein, und wie und worin sollen sich die empirischen Gesetze der Erfahrung von den apriorischen Gesetzen derselben unterscheiden? Dass ein ruhender Körper durch den Stoss eines anderen Körpers in Bewegung gesetzt wird, mag man ein empirisches Gesetz nennen, sofern der entsprechende Vorgang ein sinne-

fälliges Ereigniss ist; aber dieses sogenannte empirische Gesetz ist zugleich ein subjectiv apriorisches Gesetz, sofern die Verknüpfung zwischen Ursache und Wirkung nach Kant's Lehre dem Verstande angehört.

Kant gesteht die aus Hume's Skepticismus sich ergebende Unmöglichkeit einer Metaphysik zu;¹ es kann keine Metaphysik als Wissenschaft geben, weil der Gegenstand derselben ausser aller Erfahrung liegt, während das Causalitätsgesetz nur für den Bereich der Erfahrung gültig ist. Gleichwohl sei im menschlichen Geiste eine natürliche Disposition zur Aufwerfung metaphysischer Fragen vorhanden. Unwillkürlich komme der Mensch dahin zu fragen, ob die Welt von Ewigkeit her sei oder einen zeitlichen Anfang habe, ob sie begränzt oder unbegränzt sei; ob die Körper bis in's Unendliche theilbar seien oder der Theilung durch schlechthin untheilbare Bestandtheile der Körper irgend eine Grenze gesetzt sei. Wie kommt der menschliche Geist dazu, solche Fragen aufzuwerfen, deren definitive Beantwortung schlechthin unmöglich ist? Kant findet den Grund dessen in dem ausser dem Verstandesvermögen dem Menschen weiter noch eignenden Vernunftvermögen, welches bestrebt ist, das Besondere aus dem Allgemeinen, dieses aus noch Allgemeinerem zu erklären, bis es zuletzt bei etwas Höchstem und Letztem anlangt, welches nicht mehr aus etwas Anderem erklärt werden kann. Dieses Letzte heisst das Absolute oder Unbedingte; die Erfassung desselben vermittelt sich in einer regressiven Schlussthätigkeit; das in diesem Rückgange auf ein Letztes und Unbedingtes Erfasste heisst Vernunftidee. Die Vernunft ist sonach unter Einem Ideenvermögen und Schlussvermögen. Es gibt drei Arten der Schlussthätigkeit, die kategorische, hypothetische und disjunctive; aus der ersten soll sich die Idee eines absoluten Subjectes, aus der zweiten die Idee einer geschlossenen Einheit des Weltganzen, aus der dritten die Idee des absoluten Inbegriffes alles Denkbaren begründen: psychologische, kosmologische, theologische Idee. Es fällt Kant nicht schwer, von seinem Standpunkte aus zu zeigen, dass es unmöglich sei, die objective Realität irgend einer dieser drei Ideen zu erweisen. Es lässt sich nicht zeigen, dass die Seele eine einfache, unsinnliche, in der Aufeinanderfolge der Erscheinungen identisch beharrende Substanz sei; denn die Ausdrücke Substanz, Einfachheit, Subject bezeichnen blosse Begriffskategorien, welche nur für die sinnliche Erfahrung Geltung haben; die Zeit, in deren successivem Verlaufe das Ich mit sich selber identisch verharret, ist nur eine subjective Anschauungsform. Die Erscheinung des Weltganzen lässt sich nach der Verschiedenheit der in ihr sich aufweisenden Bedingungsverhältnisse unter die vier Kategorien der Quantität, Qualität, Relation und Modalität subsumiren; sollen die unter diese vier Kategorien fallenden Reihen der Erscheinungen der Forderung der Vernunft gemäss zur unbedingten Vollständigkeit erweitert werden, so stösst das Denken auf die vier bekannten Antinomien, über welche sich nicht hinauskommen lässt. Eben so wenig ist die Realität des Inhaltes der theologischen Idee, d. i. des absoluten Denkideales, erweisbar; die Beweise der natürlichen Theologie für das Dasein Gottes sind metaphysisch werthlos, da der Begriff des Allervollkommensten nicht schon die Existenz desselben in sich schliesst, und der Schluss auf die Realität einer höchsten absoluten Weltursache das unserem Denken unüberschreitbare Gebiet der Erfahrung transcendirt.

¹ Lett. 13.

So endet die Kant'sche Philosophie mit einem Bekenntniss der völligen Unbegreiflichkeit aller Dinge, und unseres Nichtwissens betreffs dessen, was die Dinge an sich sind. So weit ist selbst Sextus Empiricus nicht gegangen; dieser blieb bei der Assertion stehen, dass die Wahrheit noch nicht gefunden sei, und schritt nicht bis zu der Behauptung vor, dass sie unauffindbar sei.¹ Dies zu thun blieb Kant vorbehalten, der indess in der That auch mit Sextus sich beschäftigt, und sogar die Terminologie desselben sich angeeignet zu haben scheint.² Sextus bezeichnet die Skepsis als *δύναμις ἀντιθετική φανωσμένων καὶ νοουμένων*.³ und lässt nebstdem auch die Noumena, sowie die Phänomena untereinander im skeptischen Denken zu einander in Gegensatz treten; die Noumena sind ihm Objecte der Vernunft, die Antithetik derselben die nämliche wie in Kant's transcendentaler Dialektik. Die Principien der Skeptik mussten Kant auf die Lehren der Eleaten und auf die Raisonsnements der griechischen Sophisten zurückleiten; er, der nach seinem eigenen Bekenntniss durch Hume aus seinen dogmatischen Träumen geweckt, eine durchaus aprioristische Philosophie begründen wollte, konnte, durch Sextus hiezu veranlasst, unmöglich unterlassen, den ersten Versuch eines absoluten Rationalismus in der griechischen Philosophie zum Gegenstande seines Studiums zu machen. Aus der Lehre des Xenophanes, dass keinerlei Art von Generation möglich sei, konnte er die Sätze deduciren, dass die Causalität nicht etwas Objectives und Reales sei, dass das Princip der Causalität, das sich in unserem Verstande findet, nicht ein identisches, sondern ein synthetisches Princip sei,⁴ dass unsere Zeitvorstellung eine subjective apriorische Anschauungsform sei,⁵ dass unsere Erfahrung auf blosse Erscheinungen sich beschränke,⁶ dass das Absolute ein der Realität entbehrendes Gedankenideal sei.⁷ Für Gorgias ergab sich aus den apriorischen Erkenntniselementen des Xenophanes noch ein anderes von Letzterem nicht anerkanntes aprioristisches Element, jenes des reinen Raumes;⁸ durch denselben Denkprocess wie Gorgias, und vielleicht durch Gorgias angeregt, kam Kant dahin, den Raum für eine subjective Anschauungsform zu erklären. Die Anregung durch Gorgias gewinnt einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit, wenn wir Gorgias wie später Kant Antithesen des apriorischen Vernunftdenkens auf-

¹ Lett. 14.

² Considerazioni sull' idealismo transcendente, §. 24.

³ Hypotyp. I. c. 4.

⁴ Se la causalità fosse oggettiva e reale, la generazione non sarebbe impossibile. Se il principio di causalità fosse un principio identico, la causalità non ripugnerebbe al principio d'identità. Intanto il principio di causalità apparisce nella nostra intelligenza come necessario ed indipendente da qualunque esperienza. Considerazioni, §. 23.

⁵ Se non vi sono generazioni nella natura, non vi sono successioni; il tempo intanto si mostra a noi indipendente da qualunque oggetto; poichè possiamo concepire annientati tutti gli oggetti, e la durata o il tempo ci rimane. Da ciò concluderà: il tempo è a priori in noi, ed esso è non oggettivo ma soggettivo. Ivi.

⁶ Se la generazione in sè è impossibile, ed è perciò solamente un' apparenza nella natura, la generazione delle modificazioni che si mostra nella coscienza, è apparente ancora. Ivi.

⁷ Ma che cosa dirà egli di quell' essere eterno, unico, immutabile, infinito, che fu il primo risultamento della meditazione e del razionalismo assoluto di Senofane? Egli si accorgerà che il filosofo di Colofone lo ha posto gratuitamente: egli penserà che essendo l'ordine a priori meramente ideale, come lo provano la soggettività e l'idealità della causalità e del tempo, questo assoluto di Senofane non può essere che ideale ancora. Egli stabilirà in conseguenza: L'assoluto è un ideale privo di qualunque realtà. Ivi.

⁸ Senofane negò il vuoto; nel ragionamento intanto portato di Gorgia si trova il vuoto come condizione necessaria per l'esistenza di qualunque essere. . . . Questa opinione è contraddittoria a quella di Senofane; ma esse appartiene ad un altro filosofo che si ripone fra gli eleatici fisici: questi è Lencippo. Gorgia riunendo con uno spirito sofistico a' principii di Senofane ne' quali era inclusa la negazione dello spazio e l'esistenza necessaria dello spazio medesimo, partiva da una contraddizione; non è dunque da maravigliarsi, se egli sia giunto a dedurre l'impossibilità di qualunque esistenza. Considerazioni, §. 22.

stellen sehen. Gorgias stellte einander zwei den Begriff des Unendlichen betreffende Antithesen gegenüber: das Unendliche kann nur Eines sein — das Unendliche kann nicht ein einziges sein; wäre es zu wundern, dass hiedurch in Kant der Gedanke angeregt wurde, im absoluten Denkidéal der menschlichen Vernunft mache sich ein Widerspruch der Vernunft mit sich selber vernehmbar?¹

Die Methode des Kant'schen Criticismus ist unter Einem dogmatisch und skeptisch.² Dogmatisch verfährt Kant in seinen Erörterungen über Ursprung und Entwicklung der menschlichen Erkenntniss; er bestimmt im Tone dogmatischer Apodiktik die apriorischen Elemente der sinnlichen Erkenntniss, der Verstandes- und Vernunfterkennntniss, sowie die Verbindung dieser Elemente unter einander und mit den von Aussen herankommenden Elementen. Mehr als blos skeptisch verfährt er hingegen in der Prüfung der Realität und Gewissheit der Erkenntniss; man kann seine Philosophie nach ihrem theoretischen Gehalte als absoluten Skepticismus bezeichnen. Dogmatismus und absoluter Skepticismus sind jedoch zwei schlechthin unvereinbare Elemente, und eine Philosophie, welche beide zugleich in sich hegt, muss als absurd bezeichnet werden. Ein formidabler Gegner ist dem Gebäude der Kant'schen Lehre nach Galluppi's Dafürhalten in einem modernen Aenesidemus erwachsen,³ welcher dem Criticismus gegenüber zwei vom Standpunkte desselben unbeantwortbare Fragen urgirte: 1. ob eine Erkenntniss des Ursprunges unserer apriorischen und aposteriorischen Vorstellungen nicht unsere geistige Fassungskraft übersteige; 2. ob die Reflexion über die Acte des Bewusstseins ausreiche, uns sichere Notionen über Materie und Form unserer Vorstellungen zu liefern, und ob etwas Factisches, wie das Bewusstsein ist, uns zur Erkenntniss dessen führen könne, was über aller Erfahrung liegt, d. i. zur Erkenntniss des Ursprunges der Elemente unserer Ideen. So lange auf diese Fragen nicht befriedigende Antwort gegeben sei, ist nach Aenesidemus alle Mühe und Anstrengung, den wahren Modus der Entstehung unserer Erkenntnisse aufzudecken, vergeblich aufgeboten.

Unserem Geiste ist stets eine doppelte Erscheinung gegenwärtig, jene des eigenen Ich und jene der äusseren Wirklichkeit.⁴ Kant nahm seine Stellung über dem Gegensatze dieser beiden Erscheinungen, und wollte ihre Dualität aus einem synthetischen Acte des Intellectes urspringen machen. Wenn er aber, um den Ursprung des erfahrungsmässigen Erkennens aufzuzeigen, seinen Standpunkt über der Erfahrung nahm, so musste er einen über derselben gelegenen realen Anknüpfungspunkt ausfindig machen können; er musste bestimmte Elemente gewinnen, aus deren Synthese die phänomenale Dualität sich bildet. Als solche Elemente konnten sich ihm, der eine apriorische Erklärung jener phänomenalen Dualität geben wollte, nur das Subject an sich und das Object an sich darbieten; diese beiden mussten ihm die Wirkungsursachen jener beiden diversen phänomenalen Elemente sein, welche durch die Synthese des Intellectes vereinigt werden sollen. Sein Denkstandpunkt verbot ihm aber, jene Wirkungsursachen als Realitäten anzuerkennen; ein Umstand, welcher auch striete Bekenner seiner Lehre ins Gedränge brachte. Einer derselben sagte, Kant läugne nicht das Ding an sich,

¹ O. c., §. 24.

² Leit. 11.

³ G. E. Schulze, Aenesidemus oder über die Fundamente der von Reinhold gelieferten Elementarphilosophie. Nebst einer Vertheidigung des Skepticismus gegen die Annahmen der Vernunftkritik, 1792.

⁴ Considerazioni, §§. 1 ff.

sondern bloß dessen Vorstellbarkeit für uns, da wir uns nur Erscheinendes vorstellen können. Aber sobald die Existenz der Dinge an sich zugegeben ist, ist auch schon ein Wirkungsgrund der phänomenalen Wirklichkeit zugestanden, und damit gegen Kant's Lehre der Bereich der Erfahrungserkenntnis überschritten, und zwar nicht auf apriorischem Wege, den ja Kant selbst abschneidet durch die Erklärung, dass eine apriorische Erfassung der objectiven Realität ausser dem Vermögen des menschlichen Intellectes liege. Man müsste auch fragen: Versteht der Kantianer, was ein Ding an sich sei, oder versteht er es nicht? Wenn nicht, so ist es absurd, vom Dinge an sich zu reden und seine Existenz zuzugeben; behauptet er aber zu verstehen, was ein Ding an sich zu bedeuten habe, so ist es für ihn bereits zum Phänomen geworden. Dieser Consequenz aus dem Wege gehend, gestehen andere Kantianer, dass das Ding an sich uns völlig unbekannt sei und der Gedanke desselben nur aus einer subjectiven Denknöthwendigkeit stamme, womit selbstverständlich auf die Erweisbarkeit seiner objectiven Realität verzichtet ist.

Eine Sache, deren Vorhandensein ohne Grund angenommen wird, kann mit demselben Rechte, mit welchem sie als existent angenommen wird, auch geläugnet werden.¹ Demzufolge nahm Fichte nicht Anstand, das Object als Noumenon zu beseitigen, und anerkannte einzig das Subject als Noumenon.² Er erklärte sich mit Aenesidemus einverstanden, welcher es widersprechend fand, dass wir einerseits keine Kenntniss von der Action eines an sich seienden und ausserhalb dem Bereiche unserer Denkkapereceptionen gelegenen Dinges haben, andererseits aber das Materiale unserer Anschauungen auf ausser uns existirende Dinge zurückführen sollten. Fichte meinte jedoch, dass dieser Widerspruch nur einer unrichtigen Auffassung der Lehre Kant's zur Last falle; die wahre Meinung Kant's könne dem Geiste seiner Lehre gemäss nur diese sein, dass es kein anderes Noumenon, als das denkhafte Ich gebe. Kant protestirte gegen die von Fichte seiner Lehre gegebene Deutung, und stützte sich hiebei wahrscheinlich auf die von Leibnitz vorgenommene Unterscheidung zwischen nothwendigen und zufälligen Erkenntnissen, deren letztere, wie Kant wohl einsah, sich selbst für den Fall, dass Leibniz es so wollte, nicht aus dem denkenden Subjecte ableiten liessen. So wird also Kant durch sein Bemühen, einen Selbstwiderspruch Leibnizens zu beseitigen, auf eine dem Geiste seines selbsteigenen Lehrconzeptes widerstreitende Annahme einer doppelten Quelle unserer Erkenntnis hingedrängt. Uebrigens ist der Antheil des Objectes an der menschlichen Erkenntnis bei Kant ein geringster. Das Object liefert das Materiale der Sensation in einem unbestimmten, vagen Zustande; das Subject verleiht der Sensation einen bestimmten Intensitätsgrad, erhebt sie in den Bereich der Anschauung, die Anschauung zur Vorstellung, und construirt nach seinen formalen Gesetzen die gesammte phänomenale Natur. Indem Fichte den Einfluss des Objectes völlig beseitiget, muss er auch die von Kant behauptete ursprüngliche Passivität des appercipirenden Subjectes

¹ Die völlige Verwerfung der Noumena vom Standpunkte des theoretischen Vernunfterkennens ist nach Galluppi's Dafürhalten die wahre Meinung Kant's: Che cosa son essi mai i noumeni nel senso negato, che la filosofia critica sembra di ammettere? Sono essi realtà in se, esistenza in se? Ma la realtà e l'esistenza sono secondo Kant categorie dell' intelletto, e queste non possono applicarsi a' noumeni, ma solo alle visioni pure. Su qual fondamento il criticismo ammette egli i noumeni nel senso negativo? Conosce egli la loro esistenza a priori? No, perchè il criticismo non ammette alcuna realtà nell' ordine trascendentale. La conosce egli empiricamente? No, perchè i noumeni sono fuori del dominio della sensibilità. Saggio III. §. 113.

² Considerazioni, §§. 5 ff.

verwerfen, und das Ich als reine Thätigkeit und absolute Spontaneität fassen. Die Autonomie des Subjectes, welche Kant nur von ihrer sittlichen Seite fasste, ist bei Fichte zugleich auch Princip der reinen Vernunft, die ihm mit dem reinen Ich zusammenfällt.

Fichte gewinnt den Gedanken des reinen Ich durch Zurückziehung des empirischen Ich auf sich selbst und durch Erhebung zum Gedanken seines Ansichseins, um es als lebendige Selbstheit zu erfassen.¹ In diesem Vorgehen lässt sich Fichte eine unzulässige Identificirung der metaphysischen und logischen Ordnung zu Schulden kommen: er gibt sich der Meinung hin, dass das in logischer Ordnung Erste es auch in metaphysischer Ordnung sein müsse. Weil das philosophirende Denken vom Ich als Erstem ausgeht, glaubt Fichte dasselbe auch als ein in metaphysischer Ordnung Erstes, somit Höchstes setzen zu sollen, während in metaphysischer Ordnung die Ursache früher als die Wirkung ist, von welch' letzterer das Denken als einem Ersten auszugehen hat, um sich zur Erkenntniss des Verursachenden zu erheben. Fichte stellt ferner einen ganz falschen, philosophisch geradezu unmöglichen Begriff vom reinen Denken auf, wenn er ihm eine sogenannte abstractive Thätigkeit beilegt. Die abstractive Thätigkeit setzt ein Object voraus, von welchem abstrahirt wird, Fichte aber läugnet jede objective Wirklichkeit, wenn er bloss das reine Ich gelten lässt. Dieselben philosophischen Fehler haften dem an Fichte anknüpfenden Schelling an;² auch Schelling confundirt die logische Ordnung und das Abstractionsverfahren des Philosophen mit der metaphysischen Ordnung der Existenzen. Der Geist, sagt Schelling, kann kein Bewusstsein seiner Handlung als solcher haben, sofern er sich nicht über alles Objective erhebt. Aber von allen Objecten isolirt, findet er nichts als sich selbst. Eben darum aber kann diese Isolirung nicht Platz greifen, wo es sich um das Verständniss der metaphysischen Ordnung der Existenzen handelt. Der Geist soll sich nach Schelling über alles Endliche erheben: er vernichte durch sich selbst alles Endliche, und betrachte sich dann einzig in jenem positiven Absoluten, welches übrig bleibt. Der Geist existire nur zufolge dessen, dass er wolle. Der Geist kann jedoch, wenn seine Existenz die Quelle aller Realität ist, diese nicht vernichten und läugnen; er erhebt sich demnach nicht über das Endliche. Wenn er, um zu existiren, die Objecte vernichten müsste, so müsste er früher handeln als er existirt. Die Erhebung über das Endliche ist nicht ein metaphysischer Vorgang, sondern eine logische Abstraction. Das reine Wollen, welches nach Fichte und Schelling der erste Ring der Kette ist, ist in logischer Ordnung das Letzte; das endliche Object, welches für Beide das Letzte ist, ist für das abstracte Denkvorgehen der Ausgangsterminus.

Dem transcendentalen Idealismus widerstrebt es, von der Psychologie auszugehen, und in den von derselben gebotenen Thatsachen des empirischen Bewusstseins eine Unterlage seines philosophischen Forschens zu suchen; er nimmt die durch dasselbe bezeugte Dualität von Subject und Object für etwas rein Phänomenales, welches die Philosophie a priori zu erklären habe. Man bezeichnet jene Methode zu philosophiren, welche einen schlechtlin über aller Erfahrung gelegenen Ausgangspunkt wählt, als absoluten Rationalismus,³ im Unterschiede von dem durch Cartesius-Leibniz vertretenen

¹ O. e., §§. 8 ff.

² O. e., §. 10.

³ O. e., §. 7.

gemässigten Rationalismus, welcher die Realität des in der psychischen Denkerfahrung erfassten Ich anerkennend, dasselbe zum Stützpunkt alles philosophischen Erkennens macht, und aus den angeborenen Ideen desselben alle objective Wirklichkeit verstehen will. Dass auch dieser Standpunkt unhaltbar sei, hat sich bereits oben in dem von Leibniz nothgedrungen anerkannten Unterschiede zwischen nothwendigen und zufälligen Wahrheiten aufgewiesen. Somit bleibt als einzig möglicher Denkstandpunkt nur jener der Erfahrungsphilosophie übrig, welche nicht bloss die Realität des subjectiven Ich als etwas philosophisch Gewisses anerkennt,¹ sondern auch das Phänomen der Aussenwelt in seiner Vielfältigkeit aus einer demselben zu Grunde liegenden Vielfältigkeit objectiver Realitäten zu erklären weiss.² Ist die Dualität zwischen Ich und Welt philosophisch festgestellt, so zwar, dass die Ableitung des einen der beiden Gegensatzglieder aus dem anderen, und umgekehrt, unmöglich ist, so müssen beide mittelst des in seiner objectiven Geltung feststehenden Satzes vom Grunde aus einem über ihnen Beiden stehenden Causalgrunde als schöpferischer Ursache erklärt werden. So wird also auf dem Grunde einer soliden Erfahrungsphilosophie die Realität der objectiven Wirklichkeit, der kosmischen sowohl als der überweltlichen, welche durch den transcendentalen Idealismus in Frage gestellt oder völlig negirt wird, erhärtet. Galluppi verläugnet nicht die Abkunft seiner Philosophie aus dem durch Cartesius geschaffenen Anfange der neueren Philosophie, sofern er vom Ich als erstem Gewissen ausgeht; er bekämpft aber den Idealismus und Ideologismus in allen Gestaltungen desselben und substituirt dem, im Bereiche der von ihm überschauten philosophischen Denkentwicklung noch nicht zu seinem richtigen Selbstverständniss durchgedrungenen Standpunkte der Idee die Berufung auf das untrügliche Zeugniss des Sensus intimus, mittelst dessen sich die substantiale Realität des denkenden Ich unmittelbar erhärtet.³

Trotz seiner entschiedenen Stellungnahme gegen Kant verschliesst sich Galluppi nicht der Anerkennung der hohen Bedeutung der Kant'schen Philosophie. Er war unter den Italienern der erste, welcher Kant nicht bloss aus den Darstellungen Anderer kennen gelernt, sondern Kant's Hauptwerk, die Kritik der reinen Vernunft, welche a. 1821 in italienischer Uebersetzung erschienen war, zum Gegenstande eines ernsten, eindringenden Studiums gemacht hatte.⁴ Er bekennt, in seinem Bestreben, einen richtigen Mittelweg zwischen Empirismus und Rationalismus zu finden, durch das Studium dieses Werkes erheblich gefördert worden zu sein; sein besonderes Interesse widmete er der von Kant der Philosophie gestellten Aufgabe, das objective und subjective Element der Erkenntniss genau zu bestimmen. Die Empiristen lassen nur objective Elemente derselben zu. Sollte indess der menschliche Geist, der ein lebendiges Agens ist, nicht aus sich selbst gewisse nicht von Aussen her empfangene Elemente entwickeln können? Und sollte das subjective Erkenntnisslement nicht ein solches sein können, welches ohne

¹ Per distruggere questa dottrina del criticismo (dass nämlich die Realität des denkenden Ich nur durch Paralogismen erschlichen werde), basta di porre che la sostanza non è una categoria, ma una cosa in sè; e che il senso intimo, il quale ci mostra l'io, come sostanza, è infallibile. Lett. 13.

² La conoscenza di un effetto può benissimo esser causa di ragione della conoscenza della causa; e perciò ne' raziocinj con cui la ragione deduce dal condizionale "assoluto, ella non fa un cammino diverso che fa in tutti gli altri raziocinj, che si versano su gli oggetti dell' esperienza, e nei quali sale dell' effetto alla causa. Per esempio: Vi è qui del fumo: ma il fumo è l'effetto del fuoco; vi è dunque del fuoco. Un tal raziocinio è legittimo. Ivi.

³ Vgl. Saggio III, c. 15, §. 116.

⁴ Io lessi e studiai con molta fatica ed intenzione la Critica della Ragion pura di Kant. Lett. 14.

Verschrung des objectiven Elementes die aus demselben geschöpfte Erkenntniss vielmehr zu erweitern und zu befruchten vermögend wäre? Aber nur nicht mittelst synthetischer Urtheile a priori; diese durften in einer auf eine wirkliche Erkenntniss des Realen ausgehenden Philosophie schlechthin nicht Platz greifen, ihre Zulassung, an sich schon ein Fehler, konnte nur auf die abenteuerlichsten Irrwege ablenken. Wenn diese vermieden werden sollten, so musste von dem in metaphysischer Beziehung wichtigsten Satze, vom Satze: „Keine Wirkung ohne Ursache“ gezeigt werden, dass er kein synthetisches Urtheil a priori, sondern ein identischer Satz sei. Galluppi glaubte ihn als solchen zunächst auf psychologischem Wege erprobt zu haben, indem er das substantiale Ich als Causalursache der demselben inhärenden Qualitäten und Accidenzen nachwies; er bemühte sich, denselben auch in seiner höchsten und allgemeinsten Anwendung, soferne es sich nämlich um Erweisung der absoluten Weltursache handelte, als identischen Satz nachzuweisen. Hier handelt es sich vor Allem darum, dem Zeitbegriffe das subjectivistische Gepräge abzustreifen; denn nur auf diesem Wege wurde es möglich, die Zeitlichkeit der Welterschöpfung durch einen Act der höchsten Weltursache zu erweisen. Ist die Zeit nichts Anderes als die Zahl der Hervorbringungen, so steht als identische Proposition der Satz fest: Einer Existenz, welche einen Anfang hat, muss eine andere Existenz vorausgehen. Wie lässt sich dies als möglich denken, ohne dass abermals die Zeit als etwas von den existenten Dingen Verschiedenes erscheint?¹ Dadurch, dass man die vorausgehende Existenz als solche denkt, welche die nachfolgende zu einer einen Anfang habenden Existenz macht. Damit wird die vorausgehende Existenz zu einer, ihrer Natur nach vorausgehenden, ihre Präcedenz ist eine objectiv statthabende Präcedenz, ihre Anteriorität die denknothwendige Bedingung, und sie selber die denknothwendige Ursache des Anfanges der nachfolgenden Existenz. Das Causalitätsprincip ist somit hier in seiner eminentesten Bedeutung als identischer Satz nachgewiesen.

Das objective Element unserer Erkenntnisse — sagt Galluppi — soll ohne Verschrung der Realität der Erkenntniss durch das subjective befruchtet und über sich selbst emporgehoben werden. Wie bewährt sich dies in dem soeben gelieferten Nachweise der objectiven Giltigkeit des Causalitätsprincipes? Das Causalitätsprincip ist, ohne ein synthetisches Urtheil a priori zu sein, dessungeachtet nicht ein bloß empirischer Satz, sondern ein Product der synthetischen Verstandesthätigkeit,² und die Subsumtion des thatsächlich Gegebenen unter diese intellectuelle Synthese eine Erhebung der objectiven Erkenntnisselemente über sich selbst ohne Verschrung des in ihnen enthaltenen objectiven Erkenntnisinhaltes.³ Um diesen zu wahren, muss eben die von Kant gegebene Analyse der Elemente der Erfahrung berichtigt werden. Kant sagt einfach, die Erfahrung schliesse objective und subjective Elemente in sich, ohne über die

¹ L'esistenza che precede è forse in un istante di tempo antecedente a quello in cui l'esistenza preceduta? Con ciò si ricade nella dottrina del tempo distinto dalle cose esistenti. Ivi.

² Dati i due termini, posso io egualmente conoscere la relazione fra di questi. Questa relazione non è mica un elemento empirico: i due termini possono essere empirici tutte e due; ma la relazione è logica, è ideale; essa è un elemento soggettivo delle nostre conoscenze, riguardo all'origine, perchè viene dal soggetto non dal oggetto, ed anche riguardo al valore, poichè i termini delle relazioni sono reali, ed il fondamento della relazione, il quale consiste nella natura de' termini, è reale ancora; ma la relazione è logica ed ideale. Ivi.

³ Diese Verschrung ist ausgeschlossen durch Ablehnung des subjectivistischen Apriorismus der Kant'schen synthetischen Urtheile a priori: Le due nozioni fondamentali delle relazioni logiche, cioè le nozioni d'identità e di diversità sono elementi soggettivi delle nostre conoscenze. Ivi.

specifischen Unterschiede, die im allgemeinen Begriffe der Erfahrung enthalten sind, sich genauere Rechenschaft zu geben. Galluppi will zwei Arten von Erfahrung unterschieden wissen, die primitive und die comparative Erfahrung; erstere enthält ausschliesslich objective Erkenntniselemente, letztere aber zugleich objective und subjective. Kraft dieser Unterscheidung lässt sich die Realität unserer Erkenntnisse in harmonische Uebereinstimmung mit den unläugbar vorhandenen subjectiven Elementen unseres Erkennens setzen.

III.

Indem Galluppi vergleichende Blicke auf die Zustände der zeitgenössischen Philosophie Italiens in deren Verhältniss zu dem von ihm vertretenen Standpunkte der Erfahrungsphilosophie wirft, kann er nicht umhin, an Rosmini eine zu weit gehende Connivenz gegen Kant zu bemängeln; Rosmini habe in seinen Untersuchungen über den Ursprung der Erkenntniss dem Einflusse Kant's allzusehr nachgegeben, als dass es ihm von seinem Standpunkte aus möglich sein sollte, die Realität der Erkenntniss zu erhärten. Indem er die Realität unserer Sinneserkenntnisse aus einer apriorischen Seinsidee begründen will, ist seine gesamte Erkenntnisslehre auf eine rein subjectivistische Grundlage gestellt, welche es ihm unmöglich macht, an das objectiv gegebene Sein der Dinge heranzukommen.¹

Der von Galluppi gegen Rosmini erhobene Tadel ist nicht unbegründet, obschon er das Wesen der Sache nicht trifft. Wahr ist, dass Rosmini als Erkenntnistheoretiker den von Kant fixirten Gegensatz zwischen Subject und Object, zwischen apriorischen und aposteriorischen Erkenntniselementen nicht in der Macht einer wahrhaft speculativen Apperception zu bewältigen, und demzufolge das Verständniss der gegebenen Wirklichkeit nicht vollkommen dem Standpunkte des blos erfahrungsmässigen Erkennens, auf welchem es auch noch bei Galluppi trotz der Polemik desselben gegen Locke ruht, zu entheben wusste. Es ist ferner richtig, dass Rosmini, im Unvermögen einer speculativen Erfassung der gegebenen Wirklichkeit auf eine angeborene Seinsidee sich zurückziehend, einem falschen Apriorismus anheimfällt, der zugleich auch ein unfruchtbarer Subjectivismus ist, sofern er sich darauf beschränkt, das gegebene Wirkliche in die Kategorien des metaphysischen Denkens zu fassen, ohne das Wesen der Dinge aus den in denselben sich explicirenden Ideen zu verstehen. Man kann aber nicht mit Galluppi sagen, dass Rosmini, indem er die angeborene unbestimmte Seinsidee in die geschöpfliche Wirklichkeit hineinschaute, nicht an diese selber herangekommen wäre; er hat sie nur nicht in ihrer concreten Bestimmtheit erfasst, weil er, statt den organisch gegliederten Lebensgedanken desselben zu erfassen, sie aus einem metaphysisch abstracten Gedanken heraus verstehen wollte, der in einer concret lebendigen Idealanschauung der gegebenen Wirklichkeit so völlig aufgeht, dass damit auch die Nothwendigkeit, eine

¹ Io non posso certamente ridurre un individuo sotto la sua spezie, nè una spezie sotto il genere suo, se non trovo nell'individuo l'idea della spezie nel primo caso; ed in quella delle spezie quella del genere nel secundo caso. Altrimenti la mia classificazione sarebbe senza fondamento ed arbitraria affatto. Io dunque dovrei vedere l'idea di esistenza nella sensazione: ciò ripugna alla dottrina di Rosmini, poichè l'idea di esistenza non viene dalla sensazione ma a priori. Ma se la cosa è così: questa applicazione essendo un'operazione dello spirito senza alcun fondamento nell'oggetto in sè, è impotente a produrre alcuna realtà; tutti gli oggetti rimangono dunque ideali; qualunque realtà in sè mi fugge; ed il risultamento scettico del criticismo è inevitabile. Lett. 14.

angeborene Seinsidee zu behaupten, entfällt. Rosmini sah in derselben das Correlat des im Gegensatze zum unveränderlichen absolut Einen göttlichen Sein vielfältigst determinablen geschöpflichen Seins; sie war ihm der in seiner ursprünglichen Unbestimmtheit erfasste Weltgedanke, und dieser der Rückhalt eines über die Empirie hinausgreifenden wirklich philosophischen Verständnisses der gegebenen Wirklichkeit; dasselbe sollte auf einen metaphysischen Gedanken, nicht bloß wie bei Galluppi auf ein Zeugniß des Sensus intimus gestützt sein, dessen Aussagen doch auch nur dem Gebiete der Empirie, wenn schon nicht der bloß äusseren, auf die Locke sich stützt, sondern der psychischen Empirie angehören. Daraus erklärt sich, wie Rosmini seinerseits Galluppi der Befangenheit in subjectivistischen Anschauungen zeihen kann; er weist dieses nach an Galluppi's Ausdeutung und Erklärung des Cartesischen Cogito ergo sum, an desselben subjectivistischer Fassung der Ideen der Einheit, Identität und anderer sogenannter prime notizie, er zieht ihn insgemein der Subjectivirung der Ideen, und sieht den Grund dessen darin, dass Galluppi das objectiv reale Moment der Erkenntniß dort sucht, wo es eben nicht gefunden werden kann, nämlich im Bereiche der Sensation; die Folge dessen ist, dass er das im Vernunftdenken sich aufschliessende objectiv reale Moment der Erkenntniß für ein subjectivistisches Element derselben nimmt, worin er sich wider Willen von Kant und Anderen, deren Subjectivismus er überwunden zu haben glaubt, abhängig zeigt.

Schon in dem von Galluppi zum Ausgangspunkt seines Philosophirens gewählten Cartesischen Cogito ergo sum zeigt sich nach Rosmini's Dafürhalten¹ Galluppi's Unvermögen, sich zur rationalen Objectivität des wahrhaft philosophischen Denkens zu erheben. Er sieht in dem Cartesischen Satze einzig eine unanfechtbare Selbstaussprache des Sensus intimus, eine Aussprache der unmittelbaren Selbstapperception des denkenden Ich. Nach Rosmini ist der berufene Cartesische Satz so zu interpretiren, dass er nicht bloß als Ausdruck der subjectiven Selbstempfindung des Ich verstanden, sondern zugleich als objectiver Act des Intellectes aufgefasst wird. Als solcher ist er ein Urtheil, in welchem die Idee der Existenz mit dem durch Selbstempfindung wahrgenommenen Ich verknüpft wird. Erst in Kraft dieses Urtheiles wird das denkhafte Ich seine Existenz gewahr, und dieses Gewahrwerden ist das Dritte, was zu den beiden vorausgegangenen Acten hinzutritt; und erst in Kraft dieses Gewahrwerdens besagt der Cartesische Satz das, was er nach der Absicht seines Urhebers besagen sollte. Die Philosophie beginnt eben da, wo man nicht bloß denkt, sondern über das Denken reflectirt. Galluppi hält an der Ansicht fest, dass die einfache Perception die erste Operation des menschlichen Geistes sei, und somit die einfache Apprehension (idea) der Objecte dem Urtheile über die reale Existenz derselben vorausgehe.² Dies ist jedoch undenkbar, da die Perception als solche selber schon ein Urtheil in sich schliesst, somit nicht, wie Galluppi will, ein schlechthin einfacher Act ist. Unter der Idee muss etwas ganz Anderes als die Vorstellung vom Gegenstande verstanden werden; die Idee ist ein Vernunftgedanke, der angeborene Vernunftgedanke, der Seinsgedanke, mittelst dessen in dem auf die Sensation folgenden Urtheile des Intellectes die reale Wirklichkeit des sensuell Appercipirten erfasst und declarirt wird. In Bezug auf die reale Apprehension

¹ Saggio sull' origine delle idee (Turin 1852, ed. 5), t. II, §. 982.

² O. c. I, §. 121.

der sinnlichen Aussenwelt zeigt dies Rosmini gegen Galluppi in folgender Weise:¹ Galluppi habe ganz richtig die von Reid aufgestellte Unterscheidung zwischen den Vermögen der Sensation und sinnlichen Apperception als blosser Verstandesabstraction verworfen; in der That wäre, wenn das Perceptionsvermögen etwas vom Sensationsvermögen völlig Verschiedenes wäre, dem Skepticismus über die Realität der Körperwelt nicht zu entgehen. Galluppi geht aber offenbar zu weit, wenn er die Perception der Körper unmittelbar in der Sensation enthalten sein lässt. Es besteht wohl ein enges Band zwischen Beiden; dieses ergibt sich jedoch nicht, wie Galluppi will, aus dem Wesen der Sensation als solcher, sondern aus der besonderen Beschaffenheit der erworbenen Sensationen. Durch den allen erworbenen Sensationen vorausgehenden Grundsinn (*sentimento fondamentale*) besitzen wir allerdings eine complete Apperception des Körperlichen als eines ausgedehnten Solidum, und Object dieser Apperception ist der selbst-eigene Leib des Wahrnehmenden. Unter den besonderen Sinnen setzt uns nur der Tastsinn in eine unmittelbare Berührung mit der sinnlichen Aussenwelt, die anderen vier Sinne bloss insoweit, als sie gewissermassen als Tastsinn fungiren.² In dieser Function bieten sie unmittelbar keine vollständige Perception der Körper, sondern bloss einiger körperlicher Elemente, darunter jene einer Kraft und einer Flächenausdehnung; erst weitere sinnliche Erfahrungen, die wieder auf das Tasten der Sinne gegründet sind (*sensazioni tattili*), verhelfen zur Apperception der kubischen Ausdehnung. Diese sinnliche Perception ist für sich rein passiv, und bezeugt durch diese Passivität allerdings das Vorhandensein von etwas ausser uns, das in uns einen Eindruck und Abdruck, ein Bild oder eine Aehnlichkeit hinterlässt. Aber die Realität des auf uns von Aussen Einwirkenden wird doch erst dadurch erkannt, dass es als Wirkendes gedacht wird, als welches es nicht erkannt werden kann, ausser insofern es als Seiendes gedacht wird. Nur kraft dessen wird die Apperception der äusseren Wirklichkeit über den Bereich einer bloss subjectiven Apperception zur Perception einer objectiv existenten Realität erhoben, und diese Perception gehört dem Intellecte an.³ Die intellective Perception des Körpers ist eine Einigung der Anschauung eines Seienden mit der sinnlichen Apperception, oder ein Urtheil, eine primitive Synthese. Wird diese Synthese von der actuellen Präsenz des Körpers abstrahirt, so bleibt in unserem Denken die einfache Möglichkeit desselben zurück, und wir haben sodann die blosser Idee oder die einfache Apprehension des Körpers. Dass die Erkenntniss der Realität der Dinge im allgemeinen Seinsgedanken sich vermitteln müsse, hat sich, wie Rosmini bemerkt, zeitweilig selbst Galluppi's Denken aufgedrängt;⁴ er vermochte sich aber dies nicht zur völligen Klarheit

¹ O. c. II, §. 953 ff.

² Cioè in quanto sono da' corpiccioli immediatamente toccati. O. c., §. 956.

³ Non v'ha un solo filosofo moderno a me noto, il quale non abbia, almeno qualche volta, confusa insieme la percezione sensitiva de' corpi coll' intellettuale . . . Tutto ciò che noi troviamo fornito di qualche universalità nella percezione de' corpi, si deva attribuire all' intelletto e non al senso. Questa verità fu conosciuta e affermata da tutta l' antichità. Avanti tredici secoli Boezio scriveva rettamente così: *Universale est dum intelligitur, singulare dum sentitur*; e così scrivendo egli ripeteva una sentenza d' Aristotele, che era vivuto nove secoli prima di lui. O. c., §. 962.

⁴ Sua penetrazione il conduce talora a sentirne una ripugnanza, e a spargere il dubbio sulla dottrina che pur professa; come là dove dice: *Lo spirito, sebbene incominci le sue operazioni dalla percezione dell' esistenza individuali, non può dire, Io esisto, se non dopo di aver acquistata l' idea universalissima di esistenza; siccome vedendo un fico, un arancio, non dirà è un albero, se non dopo di aver acquistato l' idea generale di albero, se pure dire non si voglia che l' idea di esistenza sia innata in noi; ma anche in questa ipotesi egli ha bisogno della coscienza di riflessione, da cui ho parlato di sopra, per poter dire: Io esisto.* (Galluppi Saggio ecc. I, §. 22.) In questo passo l' acuto Calabrese giunge a toccare il vero sistema; non gli manca che il coraggio d' afferrarlo. O. c. II, §. 439.

zu erheben, weil er auf das von ihm blos angestrichene Thema, wie die Ideen mittelst Meditation des Verstandes über die Sensationen sich bilden, nicht näher einging.¹

Wie Rosmini's Kritik der Erfahrungsphilosophie Galluppi's an dessen Verhältniss zu Reid anknüpft, so können wir auch für Rosmini's Beleuchtung des Kriticismus seine Auffassung des Verhältnisses Kant's zu Reid zum Ausgangspunkte nehmen. Wie Hume's Skepticismus sich aus Locke's Empirismus entwickelte, bemerkt Rosmini, so Kant's Skepticismus aus Reid's Apriorismus.² Reid glaubte dem Skepticismus Hume's das Fundament zu entziehen, wenn er auf der Existenz einer apriorischen Erkenntniss bestand; und darin war er sicher auch im Rechte, da das Vorhandensein allgemeiner und nothwendiger Sätze in der Ueberzeugung der Gesamtmenschheit feststeht. Die Frage ist nur, wie diese Ueberzeugung philosophisch zu begründen sei. Reid verzichtete auf eine solche Begründung, und erklärte die allgemein anerkannte Geltung nothwendiger und allgemeiner Sätze als Erzeugniss einer instinctiv empfundenen natürlichen Nothwendigkeit, welche sich jeder weiteren Erklärung entziehe. Damit stellte er jedoch die objective Wahrheit und Realität derselben in Frage, und bahnte jene Wege an, auf welchen Kant weiter fortschritt. Es gibt apriorische Erkenntnisse — sagt Kant — und da sie nicht aus der sinnlichen Erfahrung abzuleiten sind, so können sie einzig nur aus dem Grunde unseres geistigen Wesens aus Anlass der Sensationen sich entwickeln. Es handelt sich für Kant nur weiter auch darum, das im Vorhandensein einer apriorischen Erkenntniss sich präsentirende Factum zu analysiren, und die Bedingungen zu ermitteln, unter welchen apriorische Erkenntnisse sich bilden und gestalten. Hiemit ist der Ausgangspunkt der philosophischen Forschung Kant's bezeichnet, und der Anfang seiner geistigen Selbstarbeit im Hinausschreiten über Reid, der sich mit der Assertion eines thatsächlichen Vorhandenseins apriorischer Erkenntnisse begnügt hatte, ohne sich auf eine detaillirtere Auseinandersetzung des Wesens und der Modi der von den empirischen Sensationen abgetrennten apriorischen Perception einzulassen. Kant lehrt, der menschliche Geist appercipire die äusseren Dinge, dieselben würden ihm aber nicht einfach durch die Sensationen dargeboten, sondern in der dem Geiste selber angehörigen Form, daher man zwischen Stoff und Form der appercipirten Dinge unterscheiden müsse: der Stoff der Apperception werde durch die Sinne geboten, die Form durch den Geist ergänzend hinzugegeben, und zwar habe man Formen des äusseren und inneren Sinnes zu unterscheiden. Mit diesen seien die allgemeinen Bedingungen unseres Erfahrungs-erkennens gegeben.

Kant will durch diesen seinen Apriorismus sowohl den falschen Idealismus abgewiesen, als auch den Skepticismus bewältiget haben.³ Er hat jedoch nur den Idealismus Berkeley's und den Skepticismus Hume's im Auge; ersteren hat er einfach nur überboten, letzteren in höherer Weise durchgebildet. Berkeley hatte gesagt, es gebe keine Körper; Kant definirte die Körper als Synthesen aus Intellectualformen und Sensationen, so dass sie demzufolge Gebilde unseres Geistes sind. Berkeley lehrte, dass die Körper

¹ Il Galluppi dice acconciamente, che le idee si fanno colla meditazione sulle sensazioni. Ma io domando, che cos'è questa meditazione, questa riflessione, quest'operazione dell'intendimento, colla quale egli forma le idee? Il Galluppi non lo dice; io rispondo non è, non può esser altro che un'applicazione d'un'idea universale alle sensazioni, e se non s'ammette ciò, la meditazione non ha senso, la riflessione è inspiegabile. O. e II, §. 927.

² O. e. I, §. 324 ff.

³ O. e. I, §. 328 ff.

rein nur Sensationen seien; Reid behauptete, sie seien nicht blosse Sensationen, unser Intellect weise ihnen instinctiv ein objectives Sein zu; also werden sie, folgerte Kant, durch unseren Geist gemacht. Kant will kein Skeptiker sein; das Wesen des Skepticismus bestehe darin, die Correspondenz unserer Vorstellungen mit den Aussendungen in Abrede zu stellen, während Kant sie nicht in Abrede stelle, sondern blos einer Analyse unterwerfe, deren Ergebniss die Eruirung des doppelten Elementes unserer Erkenntniss, des rationalen und empirischen, sei. Wenn der Skeptiker frage, wie man sich vergewissern könne, dass die Dinge unseren Vorstellungen von ihnen entsprechen, so entfalle diese Frage in der kritischen Philosophie, welche lehre, dass unsere Begriffe nicht Vorstellungen von den Dingen, sondern der formale Theil dieser Dinge seien. Man kann sich kaum des Gedankens erwehren, Kant wolle unter der Maske gravitätischen Ernstes mit seinen Lesern ein scherzhaftes Spiel treiben. Worin soll denn der Skepticismus bestehen, wenn nicht darin, dass die Gewissheit der Dinge, wie sie an sich und unabhängig von den Modificationen unseres Geistes sind, in Frage gestellt oder verneint werde? Kant verrückt den Fragepunkt, wenn er das Problem des Skeptikers in der oben angegebenen Weise formulirt und den Skeptiker fragen lässt, ob die percipirten Dinge unseren Vorstellungen von ihnen entsprechen, als ob die percipirten Dinge nicht eben die Dinge wären, wie sie uns erscheinen, während dasjenige, was sie an sich sein mögen, völlig in Dunkel gehüllt bleibt. Dies heisst den Skepticismus durch etwas überbieten, was schlimmer als der Skepticismus ist; der Criticismus schneidet die Realerkenntniss der Dinge im Principe ab, und verbietet der Philosophie, an das An-sich-sein der Dinge zu denken, während der Skeptiker dasselbe doch wenigstens voraussetzt und blos die Erweisbarkeit der Uebereinstimmung unserer Vorstellungen und Begriffe von den Dingen mit den Dingen, wie sie an sich sind, anzweifelt.

Der Grundirrtum der kritischen Philosophie besteht darin, die Objecte des menschlichen Gedankens zu etwas rein Subjectivem gemacht zu haben.¹ Die Sensationen sind Modificationen unseres eigenen Empfindens, und reichen nach Kant nicht aus, einen Beweisgrund für die Glaublichkeit der Existenz einer äusseren Wirkungsursache derselben abzugeben, weil das Causalprincip blos eine subjective Denknöthwendigkeit sei. Kant findet kein Mittleres zwischen den beiden denkmöglichen Annahmen, dass unsere Erkenntnisse oder irgend welche Elemente derselben aus der Sensation, oder aus unserem Geiste geschöpft seien; diese exclusive Beschränkung der Quellen des Erkennens auf die angegebene Zweizahl ist aber willkürlich und falsch,² es sind nicht alle denkmöglichen Fälle erschöpft. In seiner Annahme, dass Alles, was nicht aus den Sinnen stammt, aus unserem Geiste kommen müsse, übersieht Kant, dass das Sein zwei Modi hat, einen subjectiven und einen objectiven, und dass es ein in beiden Modis sich selber Gleiches sei. Das Sein unter dem Modus der Objectivität ist dasselbe, welches, indem es sich erkennbar macht, den Modus der Subjectivität gewinnt; das subjectiv erfasste Sein ist dem Sein, wie es objectiv ist, identisch. In Folge dessen hat unsere Erkenntniss objective Wahrheit, und diese wird durch das uns subjectiv sich vernehmbar machende Sein des Dinges gewirkt. Wir haben die subjective Apperception des Seins des Dinges in der

¹ O. c. I, §§. 331 ff.

² Alla percezione concorrono e cooperano tre facoltà distinte, cioè: 1. la facoltà di sentire il sensibile; 2. la facoltà che possiede l'idea di esistenza, o sia che intuisce l'essere, il quale somministra il predicato del giudizio; 3. la facoltà che unisce il predicato al soggetto (la ragione), e così mette nel giudizio la copula, o sia forma il giudizio stesso. O. c., §. 338.

Empfindung, nicht als ob die Empfindung diese Apperception wirkte, sondern zufolge der Intelligibilität des auf unsere Sinne wirkenden Dinges, vermöge welcher uns das auf unsere Sinne wirkende Ding erkennbar ist; die Intelligibilität des Dinges fällt aber mit der objectiven Realität desselben zusammen, weil Dasjenige, was nicht ist, auch nicht intelligibel sein kann. Das Sein, welches sich durch Vermittlung der Sinnesempfindung vernehmbar macht, ist nicht das Sein im Allgemeinen, sondern das particuläre Sein des Dinges, welches von dem in unserem Intellekte vorhandenen allgemeinen Seinsgedanken zu unterscheiden ist; wir tragen nicht etwa diesen in uns vorhandenen allgemeinen Seinsgedanken in das Ding hinein, sondern apperzipiren mittelst der Sinneswahrnehmung vielmehr ein im apperzipirten Dinge dargestelltes besonderes Sein. Damit deckt sich ein anderes Versehen Kant's auf, der den in uns a priori vorhandenen Seinsgedanken nicht von dem im Sinnendinge apperzipirten particulären Sein unterschied, und denselben schlechtweg als die Form des Dinges erklärte, dessen Stoff uns durch die Sinnesempfindung geboten werde. Auf diesem Wege musste er dazu kommen, die gesammte Sinnenwelt für eine Production des menschlichen Verstandes und der menschlichen Sensitivität zu erklären.

Wie mit dem Seins- oder Existenzgedanken, verhält es sich auch mit den vier Kategorien, welche Kant als Bedingungen der intellectuellen Perception hinstellt, ohne die nöthige Unterscheidung zwischen allgemeinen Begriffen und particulären Attributen der Dinge vorzunehmen.¹ Es ist auch gar nicht wahr, dass man, um eine Sache als existent denken zu können, mit dem Gedanken derselben ausdrücklich den Gedanken einer bestimmten Quantität, Qualität und Relation verbinden müsse;² die Kategorien sind nicht Bedingungen der intellectuellen Perception, oder wie Kant sich ausdrückt, der Erfahrung, sondern Bedingungen der Existenz der Sinnendinge. Die in den kategorisirenden Aussagen enthaltenen Bestimmungen sind Attribute, welche den Dingen ohne unser Zuthun zukommen; es kommen ihnen nebstdem auch noch viele andere Eigenschaften zu, welche sich uns, nachdem wir die Dinge längst schon kennen, erst allmählig und in Folge eingehender Prüfung enthüllen. Die in unserem Denken vorhandenen allgemeinen Kategorien der Quantität und Qualität sind etwas Ideales, durch dessen Vermittlung wir die den Dingen anhaftenden particulären Quantitäten und Qualitäten erkennen; sie sind Richtmaasse (*regole*), welchen gemäss wir über die bereits percipirten Dinge und deren Beschaffenheiten urtheilen, keineswegs aber die nothwendigen Bedingungen der Perception. Uebrigens sind die allgemeinen und die besonderen Bestimmtheiten der Dinge eben so, wie der allgemeine Seinsgedanke und die particulären objectiven Existenzen, dem Sein nach identisch, im Seinsmodus aber von einander verschieden.

Kant's Hauptverdienst ist, besser, als es von Seite irgend eines neueren Philosophen der Fall war, den wesentlichen Unterschied zwischen den beiden Thätigkeiten unseres Geistes: Empfinden und Verstehen, erkannt zu haben.³ Dadurch wurde er in den Stand gesetzt, die letztere aus beiden einer genauen Analyse zu unterziehen; und diese führte ihn zu dem wichtigen Resultate, dass alle Thätigkeiten des Geistes sich letztlich auf Urtheile reduciren. Damit war er in den Stand gesetzt, besser als irgend einer der neueren Philosophen zu erkennen, wo die Schwierigkeit der Aufgabe, den Ursprung der

¹ O. c. I, §. 333.

² O. c. I, §. 335.

³ O. c., §§. 340 ff.

menschlichen Erkenntnisse zu erklären, gelegen sei. Er erkannte, dass der Verstand nicht urtheilen könne ohne bestimmte Notionen oder Begriffe, wie er sie nannte, indem das Urtheilen wesentlich in der Subsumtion des Besonderen unter das Allgemeine bestehe. Er fragte sich demnach, woher stammen die Begriffe oder allgemeinen Notionen, welche den durch die Sinnesvorstellungen gelieferten Denksubjecten als Prädicate beigelegt werden sollen? Jedes analytische Urtheil, bemerkt Kant, hat ein synthetisches Urtheil zu seiner Voraussetzung;¹ somit ist die Grundfrage der Erkenntnisslehre diese: wie komme ich zu den aller analytischen Thätigkeit vorausgehenden synthetischen Urtheilen? Bezüglich der aus der sinnlichen Erfahrung geschöpften Urtheile (empirische Urtheile) steht es ihm fest, dass sie synthetische Urtheile sein müssen. Aber nicht alle Urtheile sind aus der sinnlichen Erfahrung geschöpft; den empirischen Urtheilen stehen als andere Gattung der Urtheile die apriorischen gegenüber, und es fragt sich daher, wie wir zu synthetischen Urtheilen a priori kommen. Kant vermag das thatsächliche Vorhandensein solcher Urtheile nur auf dem Wege der Exemplification zu erproben; demzufolge sind alle von ihm angeführten Beispiele solcher Urtheile zu prüfen. Zeigt es sich, dass diese Beispiele nicht zutreffen, so ist damit auch der Beweis geliefert, dass die von ihm asserirte Thatsächlichkeit synthetischer Urtheile a priori nicht statthat, oder dass er, wofern es wirklich solche Urtheile gibt, Wesen und Beschaffenheit derselben nicht richtig aufgefasst hat. Kant behauptet, dass alle Urtheile der reinen Mathematik synthetische Urtheile a priori seien. Der Satz $7 + 5 = 12$ soll ein synthetisches Urtheil sein, weil es sich nur mit Hilfe äusserer Zeichen, z. B. der Finger der Hand, zu Stande bringen lasse; aber die äusseren Zeichen fügen zu den Zahlbegriffen nichts hinzu, sondern dienen nur dazu, das in denselben Enthaltene unter einer anderen Form darzustellen. Die reine Geometrie soll voll von synthetischen Urtheilen a priori sein; als Beispiel hiefür wird der Satz angeführt, dass die Gerade die kürzeste zwischen zwei Punkten sei. Es ist jedoch nicht zugegeben, dass die Eigenschaft, die kürzeste Verbindungslinie zu sein, nicht bereits im Begriffe der Geradlinigkeit selber schon enthalten sei. Als Beispiel eines der Physik angehörigen synthetischen Urtheiles a priori führt Kant den Satz an, dass in allen Bewegungen der Körperwelt die Quantität der Materie unveränderlich dieselbe bleibe. Abgesehen davon, dass dieser Satz nur in einem gewissen Sinne und unter einer gewissen Voraussetzung denknothwendig ist,² ist er als denknothwendiger Satz zweifellos ein analytisches Urtheil. Die Metaphysik besteht nach Kant nur aus lauter synthetischen Urtheilen a priori; als Beispiel eines solchen metaphysischen Urtheiles wird von ihm der Satz angeführt: Alles was geschieht, müsse eine Ursache haben. Allein der Begriff des Geschehenden als eines Bewirkten schliesst den Begriff des Verursachenden in sich. Bewirktes lässt sich nicht ohne eine bewirkende Ursache denken. Man könnte einwenden, dass Geschehendes und Bewirktes nicht

¹ Il Kant dice — bemerkt Rosmini bei dieser Gelegenheit — che non corse mai al pensiero d'alcun filosofo prima di lui la divisione tra i giudizj sintetici e gli analitici: a me par questo uno de' soliti vanti de' filosofi, ciascuno de' quali pretende d'aver veduto il primo le più importanti verità. Certo è, che le due operazioni della intelligenza nostra, quella di comporre, e quella di dividere (sintesi ed analisi), furono eccellentemente descritte da Aristotele; e dopo lui conosciute più o meno da tutti i filosofi: e che a queste due maniere di operare si riducono appunto le due specie di giudizj Kantiani. Platone poi nel Fedone descrive chiaramente i giudizj sintetici a priori, benchè non dia loro questa denominazione. O. e., §. 342, nota 1.

² Questa proposizione non è punto necessaria se non nell'ipotesi, che per mutazioni del mondo corporeo s'intendano mutazioni di forme e di composti, com'è in fatto. O. e., §. 348.

identische Begriffe sind, und demnach auch der Satz: ‚Was geschieht, muss eine Ursache haben.‘ ein Urtheil anderen Inhaltes sei als der Satz: ‚Jede Wirkung muss ihre Ursache haben.‘. Hierauf lässt sich erwidern, dass man auf den Satz: ‚Alles Geschehende müsse eine Ursache haben,‘ gar nicht kommen würde, wenn man das Geschehende nicht als Bewirktes dächte; also ist er ein analytisches Urtheil. Wie kommt man aber dazu, alles Geschehende als ein Bewirktes zu betrachten? Rosmini sieht in diesem Urtheile eine von allen Menschen recipirte Denkgewohnheit, deren Entstehung er in folgender Weise erklärt: So oft etwas Neues sich ereignet, beginnt etwas zu sein, was früher nicht war. Dieses Neue setzt sich in die Wirklichkeit durch ein Thun, welches nicht ohne thätige Existenz gedacht werden kann. Die Existenz selber ist eine Thätigkeit (actus): betrachte ich nun beim Beginne der Existenz einer Sache die Existenz als eine Thätigkeit, so affirmire ich hiemit eine der entstehenden Sache vorausgehende Existenz, welche genau das ist, was man Ursache nennt.

Kant fasst das Problem der Ideologie in die Frage: Wie sind synthetische Urtheile a priori möglich?¹ Die Frage lautet in anderer Fassung auch so: Wie ist es möglich, dass wir einem gegebenen Subjecte ein Prädicat beilegen, welches weder aus der Erfahrung geschöpft, noch im Begriffe des Subjectes unmittelbar schon enthalten ist? Rosmini gesteht der ersten Fassung der Frage ihre Berechtigung zu, erklärt aber die Frage in ihrer zweiten Fassung als fehlerhaft gestellt, und sieht in ihr bereits die unwahre Vorstellung, welche sich Kant über die Beschaffenheit synthetischer Urtheile a priori bildete, ausgedrückt. Rosmini gibt nicht zu, dass es zum Wesen eines solchen Urtheiles gehöre, dass das Prädicat nicht im Begriffe des Subjectes liege; das Wesen des synthetischen Apriorismus liegt vielmehr darin, dass dem sinnlich appercipirten Objecte, welches zufolge der sinnlichen Wahrnehmung Subject einer Denkaussage geworden ist, durch ein Urtheil des Verstandes die Existenz als Prädicat beigelegt wird. Dieses Prädicat ergibt sich aus dem Begriffe des Subjectes, sofern es eben nur als Existirendes Object der Sensation geworden sein kann, obschon die Existenz als ein intellectiv erkennbares Prädicat nicht schon durch die Sensation als solche apprehendirt, sondern erst durch ein nachfolgendes Urtheil, das sich in der intellectuellen Vision des reinen Seins oder Essere universale vermittelt, dem sensuell appercipirten Subjecte beigelegt wird. Rosmini gibt also nur so viel zu, dass das Prädicat nicht ursprünglich schon im Subjecte als Gegenstand rein sinnlicher Apprehension liege, sondern als Intelligibile demselben erst in der Bildung des Begriffes vom Subjecte attribuit werde, weil die Erkenntniss des Objectes als Existirendem erst in dem intuitiv erfassten allgemeinen Seinsgedanken sich vermittele. In diesem Sinne gibt er also mit Bezug auf die oben erwähnte Fragestellung die Proposition zu: ‚Il predicato non esiste nel soggetto,‘ verwirft aber den Satz: ‚Il predicato non esiste nel concetto del soggetto.‘

Rosmini nennt die synthetischen Urtheile a priori, welche sich in dem intuitiv erfassten Seinsgedanken vermitteln, primitive Urtheile, im Unterschiede von den abgeleiteten Urtheilen, deren Subject der in den primitiven Urtheilen declarirte Concept einer Sache ist.² Dieser Concept drückt die generellste Seinsbestimmtheit eines

¹ O. e., §§. 353 ff.

² Se noi diciamo, a ragione d'esempio: ‚quest'uomo è sapiente,‘ noi formiamo un giudizio, nel quale abbiamo già il concetto del soggetto (quest'uomo), e perciò non è un giudizio primitivo. Ma se noi diciamo: ‚ciò che noi sentiamo in questo momento co' nostri sensi, esiste,‘ in tal caso ‚ciò che noi sentiamo co' nostri sensi‘ è un soggetto bensì del giudizio già

concreten Dinges aus; die im primitiven Urtheile sich actuirende Perception ist nichts Anderes als die concrete Idee im Gegensatze zur allgemeinen Seinsidee, in deren Lichte eine particuläre Existenz als Existenz erfasst wird. Rosmini adoptirt die Kant'sche Unterscheidung zwischen Materie und Form der synthetischen Urtheile a priori und gesteht zu, dass wir die Form dieser Urtheile aus uns selbst schöpfen, nicht aber, dass wir mittelst derselben, wie Kant meint, die in dieselbe gefassten Dinge creiren. Dieser Irrthum hat seinen Grund in der Confundirung des Praedicabile mit dem Attribute, der Esistenza-Idea mit der Esistenza-Cosa, während doch die Esistenza-Idea etwas Immutables, Eines, Allgemeines, in allem Seinsmöglichem sich selber Gleiches ist, die Esistenza-Cosa aber etwas Particuläres, Vielfaches, mannigfachst Diversificirtes und sozusagen der Träger der Esistenza-Idea ist. Daraus folgt aber eben, dass die dem Geiste eignende Esistenza-Idea nicht schöpferisches Princip der in ihrem Lichte geschauten Dinge, sondern nur das Perceptionsmedium der vom denkenden Ich unabhängigen und objectiv gegebenen Existenz der Dinge sein könne. Allerdings spricht Kant nicht von einem Schaffen der Dinge im Fichte'schem Sinne, sondern nur von einem theilweisen Schaffen, sofern durch das dem Subjecte hypothetisch angefügte Prädicat dem Subjecte etwas als integrierender Theil angebildet und etwas verliehen werde, was es an sich noch nicht hatte. Dies ist aber eben das Falsche, wodurch die Genesis des Subjectes in unserem Denken oder die subjective Genesis zu einer Genesis des Subjectes als solchen gemacht wird, als ob es erst durch unser Denken zum Sein gelangte, und damit wenigstens mental, d. i. nach seiner Bedeutung für uns geschaffen würde.

Man ersieht aus dem Gesagten, dass Rosmini dem formalistischen Subjectivismus Kant's einen nicht weniger formalistischen Objectivismus entgegenstellt, in welchem zufolge des Unvermögens einer schöpferischen Reproduction des in der Erfahrung Gegebenen das empiristische Element ungebührlich vorschlägt. Der Gedanke der an sich unbestimmten generellen Seinsmöglichkeit ist eben kein schöpferisches Princip einer speculativen Weltconstruction, sondern einfach nur ein Vehikel zur Gewinnung der allgemeinsten abstract-metaphysischen Bestimmtheiten der Dinge, daher wir bei Rosmini auf eine philosophische Kosmologie als eine aus einem immanenten Realprincipe entwickelte philosophische Lehre zu verzichten haben.¹ Der Inhalt der Kosmologie vertheilt sich bei ihm auf die Gebiete der Psychologie, Ontologie und natürlichen Theologie, und fällt ihm, soweit die Kosmologie dessungeachtet einen von den genannten Disciplinen verschiedenen selbstständigen Inhalt haben soll, in die Gebiete der Somatologie und Pneumatologie auseinander: auf den Gedanken einer Einigung beider Gebiete in der Idee des Menschen, und eines Verständnisses der Idee des Weltganzen aus der Idee des Menschen heraus ist Rosmini's Philosophie nicht angelegt. Und doch ist der hiemit bezeichnete Weg der einzige, auf welchem sich eine einheitlich zusammenfassende Weltanschauung gewinnen, die empirische Weltkunde auf den Standpunkt einer speculativen Gesamtaanschauung erheben,

formato, ma che non ci è dato se non da' sensi; di cui perciò non abbiamo il concetto, fino che non abbiamo perfezionato il giudizio, e abbiamo detto a noi stessi: esiste; che allora solo abbiamo cominciato a percepirlo intellettualmente. O. c., §. 360.

¹ Der allgemeine Weltbegriff Rosmini's ist kein speculativer, sondern ein abstract metaphysischer Begriff. So heisst es in der Schrift: *Sistema filosofico di Antonio Rosmini* (Montepulciano, 1846), n. 120: *La cosmologia come dottrina del tutto contingente tratta della natura dell'essere reale contingente e della sua causa.* — Die Abwesenheit eines immanenten philosophischen Realprincipes spricht sich aus in der allgemeinen Charakteristik der philosophischen Weltauffassung: *Le scienze filosofiche di percezione sono la Psicologia e la Cosmologia.* O. c., n. 110.

und in der Idee des Menschen als synthetischer Einigung des Weltganzen auch der Schlüssel zur Lösung der von Kant angeregten Frage über die Möglichkeit synthetischer Urtheile a priori, richtiger gesagt, über die Möglichkeit einer speculativen Kenntniss der Weltlinge gewinnen lässt.

Das Vehikel der Actuirung des philosophischen Weltbegriffes Rosmini's ist der Begriff der Perception, dessen Entstellung und Verbildung durch Kant Rosmini abwehren will. Kant's Ideologie leidet nach Rosmini's Darlegungen¹ an den einander entgegengesetzten Mängeln eines Zuviel und Zuwenig, unter deren Gegensätze Rosmini alle in der Entwicklungsgeschichte des philosophischen Gedankens bedeutsame Ideologien (Plato, Aristoteles, Leibniz — Locke, Condillac, Reid, Dugald-Stewart) subsumirt. Das Zuwenig ist bei Kant der völlige Mangel angeborener Ideen, das Zuviel das dem menschlichen Geiste zugeschriebene Vermögen einer schöpferischen Bildung der Welt im inneren Vorstellen und Denken. Plato, Leibniz, Kant haben am besten erkannt, worin die Schwierigkeit liege, das thatsächliche Vorhandensein von Ideen im menschlichen Denken zu erklären. Alle drei glaubten auf irgend etwas dem menschlichen Geiste Angebornes als ausreichenden Erklärungsgrund zurückgreifen zu müssen. Die begründeten Annahmen von etwas Angebornem wurden jedoch in excessiver Weise zur Geltung gebracht, daher es nicht fehlen konnte, dass das Denkwahre und Denknöthwendige mit willkürlichen Fictionen versetzt wurde, am meisten bei Plato, der zuerst das Problem der Ideenlehre in Angriff nahm. Die Nachfolgenden hatten den Vortheil, von den Fehlgriffen ihres grossen Vorgängers zu lernen, und durch Einschränkung der excessiven Aufstellungen des Gründers der Ideenlehre der richtigen Erklärung und Begründung des Denkfactums successiv näher zu kommen. Während Plato dem menschlichen Geiste die Ideen aller Dinge als einen in das Dunkel der Vergessenheit versenkten Schatz vindicirte, aus welchem im Anblicke der sichtbaren Dinge unwillkürliche Erinnerungen an das einst in seiner reinen Geistigkeit Geschaute auftauchen, wollte Leibniz nur Spuren von Ideen zulassen, und vindicirte denselben als keimartigen Ansätzen die Kraft, sich durch sich selbst mit instinctiver Macht zu entwickeln. Indess auch diese Annahme war vom Ueberfluss, da, was Leibniz nicht beachtete, alle sogenannten keimartig angeborenen Ideen sich aus einer einzigen entwickeln lassen. Kant liess darum Leibnizens Annahme fallen und griff auf die altbewährte Unterscheidung einer formellen und materiellen Seite der Ideen zurück. In Folge dessen reducirte sich das dem menschlichen Geiste Angeborne auf die reinen Formen des Erkennens; er gab reine Formen des sinnlichen Erkennens, des Verstandesdenkens, des Vernunfterkennens, im Ganzen siebzehn Formen an. Diese Mehrzahl ist aber ein tadelnswerthes Zuviel, welches seinen Grund darin hat, dass er eben nicht zur Erkenntniss der vollkommen reinen, von jedem Beischlage des materialen Erkenntniss-elementes freien Form vorgedrungen war, welche nur Eine sein kann. Diese Eine reine Form ist die Form der Vernunft oder Essenz der Vernunft; die Essenz einer Sache kann nur Eine sein. Dass Kant's Erkenntnissformen nicht reine Formen seien, fällt sofort bei den von ihm aufgestellten zwölf Verstandeskategorien auf, die alle im Grunde nur Eine Idee, aber unter verschiedenen Einkleidungen, also nicht rein darstellen. Nebenbei fällt das Willkürliche und Gemachte seines Bemühens auf, eine regelrechte Symmetrie in der Gliederung der Zwölfzahl herzustellen: auch bleibt er den Beweis schuldig, dass in

¹ O. c., §§. 364 ff.

dieser Zwölffzahl die Zahl der Kategorien erschöpfend und exact angegeben sei. Man kann im Gegentheile tadelhafte Auslassungen¹ und Pleonasmen² constatiren; gelegentlich entschlüpft ihm sogar das Geständniss, dass seine Kategorien nicht reine Formen seien, sondern etwas Materiales beigemischt enthalten. Indem er nämlich die Kategorien: Einheit, Vielheit, Allheit mit den scholastischen transcendenten Notionen: Unum, Verum, Bonum zusammenstellt und gewissermassen identificirt, bekennt er, dass er dem rein logischen Inhalte der drei scholastischen Notionen ein materiales Element habe beimischen müssen, um ihnen eine Beziehung auf die Dinge geben zu können, deren Denkmöglichkeiten sie ausdrücken sollen. Der Grund dieses Verfahrens lässt sich unschwer aufdecken: Indem er die Objecte des Gedankens im Allgemeinen für etwas rein Subjectives nahm, mussten sie sich ihm mit den Modis des denkenden Seins identificiren; fasste er jene Objecte rein nur als Denkemanationen, so musste er das, was den Modis des Denkens angehört, als Form des Gedankens nehmen. So wurde er in die Fährte Leibnizens hineingezogen, welcher aus dem Grunde der denkhaften Seele sowohl die Erkenntniss der Universalien als auch der Realien emaniren liess, und die Welt der Abstractionen mit der Welt der wirklichen Dinge confundirte. Bei Kant war dies eigentlich noch weit mehr der Fall als bei Leibniz, weil er aus den Objecten des Gedankens und aus den Formen des Gedankens Eine Sache machte; er wollte, dass aus unserer denkhaften Innerlichkeit nicht blos jede Erkenntniss, sondern die Welt selber, zum grossen Theile wenigstens, hervorginge.

Kant zählt siebzehn dem Menschen angeborne determinirte Erkenntnisformen auf; da aber dem menschlichen Geiste überhaupt keine determinirte Form angeboren sein kann, so müssen alle siebzehn Formen einer zureichenden Begründung entbehren, was Rosmini, von der obersten derselben beginnend, in abwärts steigender Ordnung des Näheren aufzeigt.³ Kant zählt drei Vernunftideen auf, welche er Formen des Absoluten nennt; er confundirt hiemit dasjenige, was in Wahrheit absolut ist (Gott), mit demjenigen, was nur in relativem Sinne absolut genannt werden kann (Menschenseele, Universum). Die drei Ideen des Absoluten reduciren sich sonach richtiger Weise auf eine einzige, auf jene Gottes: diese aber wird von Kant in einer unzulässigen äquivoken Doppelheit verstanden, einmal als subjectives Vernunftideal, das andere Mal als subsistentes Sein. Wird Gott als subsistentes Sein verstanden, so ist es undenkbar, dass der Gottesgedanke eine angeborne Denkform ohne Materialinhalt wäre; wird Gott als blosses Denkideal gedacht, sofern nämlich die Vernunft das Bedürfniss hat, eine letzte höchste Ursache zu postuliren, so fällt die Gottesidee unter den Causalbegriff, welcher den zwölf Verstandeskategorien angehört, kann somit nicht eine besondere, für sich bestehende reine Erkenntnisform constituiren. Von den zwölf Kategorien, deren eine durch den Causalitätsgedanken constituirt wird, müssen drei Classen, jene der Quantität, Qualität und Relation, der Classe der Modalitätskategorien untergeordnet werden, können also nicht für selbstständig neben derselben bestehende, wahrhaft primitive Denkformen zu gelten beanspruchen. Ich kann recht gut ein Ding als möglich oder wirklich denken, ohne dass

¹ Così la quantità continua e l'intensiva dovrebbero riporsi sotto la categoria di quantità, sotto cui non pone che la quantità discreta. O. c., §. 371.

² Come nella forma della quantità trovò la sotto divisione de' giudizi infiniti, i quali non sono già qualche cosa di diverso dai giudizi affermativi o negativi, se non nella veste della parola. O. c., §. 370.

³ O. c., §§. 373 ff. — Auf die sinnlichen Anschauungsformen Zeit und Raum sich näher einzulassen, hält Rosmini für überflüssig: perchè queste non appartengono all'ordine delle cose intellettuali; ma solo può cadere tal questione su' loro concetti. O. c., §. 383.

ich genöthiget wäre, um seine Quantität, Qualität oder Relation zu wissen: es ist sogar eine Voreiligkeit, zu behaupten, dass jegliches Seiende eine bestimmte Quantität und Qualität haben müsse, indem dies überhaupt sich a priori gar nicht bestimmen lässt. Aber auch die in der Modalitätskategorie enthaltenen Begriffe der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit können nicht als angeborne apriorische Begriffe gelten. Durch das Urtheil, welches ausspricht, dass eine Sache existire, wird die vom Ich gedachte Idee einer existenten Sache durch keinen neuen Gedanken bereichert; demzufolge kann die reale äussere Existenz der Sache, welche der Terminus jenes Urtheiles ist, keine apriorische Denkform sein. Der Existenzgedanke trägt nichts zur Gestaltung oder Modification der Idee von einer Sache bei; daher kam überhaupt nur die Idee, nicht aber die Existenz einer ihr entsprechenden Sache eine Form des Intellectes sein. Eben so wenig kann der Nothwendigkeitsgedanke eine originäre und primitive Denkform sein; denn nichts nöthiget mich, zu der in der Idee erfassten und mit derselben identischen Möglichkeit einer Sache den expliciten Gedanken ihrer Nothwendigkeit hinzutreten zu lassen, vorausgesetzt, dass diese Nothwendigkeit auf die gedachte Sache, und nicht auf das Möglichsein derselben bezogen werden will. Somit bleibt nur der mit dem Gedanken einer jeden Sache verbundene Gedanke ihrer Möglichkeit oder Denkbarkeit als apriorische Denkform zurück, soweit diese Möglichkeit ohne alle Determination gedacht wird; die Idee des indeterminirten Seins ist die einzige ursprüngliche und wesentliche Form des menschlichen Intellectes. Auf eben diese Idee reduciren sich die unter die Relationskategorie fallenden Begriffe Substanz, Ursache, Action. Als Intellectualgehalt der Substanzidee erweist sich nach Abzug dessen, was der sinnlichen Wahrnehmung angehört, die Idee eines ganz allgemein und unbestimmt gedachten Seins als Trägers der sinnlichen Accidenzen; eben so vermittelt sich die Idee der Ursache im Gedanken eines Seienden als Trägers einer Operation (Operante esistente). Das formale Moment im Begriffe der Action ist der Gedanke der Möglichkeit,¹ der mit der Idee des Seins im Allgemeinen zusammenfällt. Auf diese Idee reduciren sich auch die Kategorien der Quantität und Qualität nach Abzug des Materialgehaltes der quantitativen und qualitativen Bestimmtheiten.²

IV.

Rosmini glaubt durch die von ihm als reine Form des Denkens aufgewiesene Idee des Ente universale, welches per se Object sei, den pseudo-apriorischen Subjectivismus der Kant'schen Erkenntnisslehre überwunden zu haben. Gioberti³ bestreitet die angebliche Objectivität der Rosmini'schen Seinsidee; dieselbe ist nach den selbsteigenen Worten ihres Urhebers ein abstracter, ja der abgezogenste aller Gedanken. Alle Abstraction ist

¹ Come egli avviene che l'azione particolare percipita dal senso si fa universale, quando ella diventa l'oggetto dell'intelletto? Ciò avviene per la virtù che ha l'intendimento di considerare l'azione particolare sperimentata dal senso, come possibile a ripetersi un numero indefinito di volte. È dunque l'aggiunta della possibilità quella che rende l'azione un concetto universale. O. e., §. 381.

² Quando io percepisco una quantità particolare, e poi la penso come puramente possibile, io con ciò solo la ho resa universale . . . La quantità dunque o la qualità non è oggetto del mio intelletto di natura sua, come fosse da sé forma del medesimo; ma ell'ha bisogno, per devenir tale, d'essere informata da un'altra forma e la forma che l'intelletto mio le aggiunge è appunto la possibilità. La quantità e la qualità sono dunque per sé materia; ed è il mio intelletto che informandole, le rende un suo concetto. O. e., §. 382.

³ Introduzione allo studio della filosofia (Capolago, 1851), t. II, p. 325—371. (Weitere Ausführung dessen in Gioberti's Errori di Antonio Rosmini.)

aber ihrer Natur nach etwas Subjectives; ausserhalb des denkenden Subjectes existiren nur concrete Dinge. Rosmini's Ente ideale ist nicht der Gedanke irgend einer determinirten Subsistenz; im Gegentheil soll eben seine Unbestimmtheit das Hauptkennzeichen seiner Unterschiedenheit von den realen Dingen sein, welche mittelst Empfindung und Wahrnehmung zu unserer Kenntniss gelangen. Rosmini will freilich eben aus der Indetermination seines Ente ideale die Objectivität desselben beweisen; es soll die allgemeine Seinsmöglichkeit bedeuten, aus welcher alle wirklichen Dinge herausgebildet werden. Aber das Mögliche als solches ist ja nichts Anderes als das Denkbare, gehört somit nicht der existenten Wirklichkeit, sondern dem subjectiven Denken an. Rosmini sucht die Objectivität seines Ente ideale zu retten, indem er auf den Unterschied zwischen Objectivität und Subsistenz hinweist: das Ente ideale könne nicht eine Subsistenz sein, weil diese der complirte Abschluss des Seins sei, während das Sein in seiner unbestimmten Allgemeinheit das Essere iniziale der Dinge sei. Man hat aber zu fragen, ob die allgemeine Seinsidee, welche jegliches Seiende repräsentirt, nicht vor Allem sich selber repräsentiren müsse; repräsentirt sie sich selber, so subsistirt sie auch, und es stellt sich durch sie und in ihr etwas Subsistentes im Denken dar. Wenn Rosmini entgegenhält, dass das mögliche Sein als solches nicht das subsistente wirkliche Sein sein könne, so ist zu erwiedern, dass die Seinsmöglichkeit selber eine höchste Subsistenz und höchste Realität sei: die Realität der Seinsmöglichkeit ist eben mit dem schöpferischen Sein gegeben, welches die contingenten Dinge causirt, das contingente Sein hat das nothwendige Sein zu seiner dennothwendigen Voraussetzung. Bei Rosmini aber hat es fast den Anschein, als ob nicht blos sein Ente ideale, sondern selbst die Repräsentation desselben im Denken der Realität entbehrte, was auf einen complete Nullismus hinauslaufen würde. Der Nullismus wird aber auch dann nicht vermieden, wenn er der Seinsidee wenigstens eine subjective Realität zuschreibt; denn seine Aussagen über die Beschaffenheit der Seinsidee machen es unmöglich, sie als ein von der denkenden Seele unterschiedenes Sein zu denken. Sie soll jede Affirmation, jedes Urtheil, jede Subsistenz und damit jede Möglichkeit einer Täuschung ausschliessen; somit kann sie nichts Anderes als die Selbstgewissheit des subjectiven Denkens bedeuten. Das einzige unserem intellectuellen Erkennen Erreichbare ist das von den realen Dingen unterschiedene Ente ideale; die realen Dinge können nur sinnlich apprehendirt, aber nicht geistig erfasst werden, sie sind uns völlig unerforschbar. So weit die Seinsidee die Möglichkeit der Dinge bedeutet, vermittelt sie uns blos die Erkenntniss der Möglichkeit ihres Bestandes, keineswegs aber die Gewissheit ihrer Existenz. Unsere Gewissheit bezieht sich nur auf das Erkennen, das Erkennen aber hat blos die Form, nicht den Stoff der Dinge zu ihrem Inhalte: wenn nun die Form in der blossen Möglichkeit oder Denkbareit der Dinge besteht, welche nichts vom Objectiven, Realen, Subsistenten an sich hat, wie kann man da noch sich für berechtigt erachten, zu behaupten, dass etwas vom Acte des Denkens Unterschiedenes existire?

Wenn Rosmini — fährt Gioberti fort — trotz der erweislichen rein subjectiven Geltung seines Ente ideale dssungeachtet die Objectivität desselben behauptet, so verfällt er in denselben Fehler, welchen er als den Grundfehler der Kant'schen Erkenntnisslehre bezeichnet, nämlich, dass er sich durch Aequivocationen täuschen lässt. Kant glaubte dem Skepticismus dadurch wirksam zu begegnen, dass er objectiv existente Nounena der Dinge annahm, wobei er indess übersah, dass das Noumenon nur mittelst eines Begriffes erfassbar, alle Begriffe aber auf dem Standpunkte der Kant'schen Lehre

subjectiver Natur seien. Dasselbe trifft bei Rosmini zu; er glaubt die Objectivität seines Ente ideale daraus beweisen zu können, dass es ein Object repräsentire, und will doch nicht zugeben, dass dieses Object ausser dem denkenden Ich subsistire und somit Object an sich sei. Es liesse sich vielleicht sagen, dass eine mentale Objectivität, welche nicht bloß in jedem geschöpflichen Geiste sich bekundet, sondern auch im göttlichen Denken statthat, eine wahrhafte Objectivität der Seinsidee bezeuge; und Rosmini selber scheint dies zeitweilig andeuten zu wollen. Damit geräth er aber mit sich selbst in Widerspruch: wenn nämlich das Ente ideale im göttlichen Verstande subsistirt, so ist es ein ausser unserem Geiste subsistirendes Sein, und wir ergreifen, was eben Rosmini nicht zugeben will, im Gedanken desselben ein reales subsistentes Object, welches kein anderes als Gott selbst ist. Es ist lediglich die Furcht vor dem Pantheismus, welche Rosmini bewegt, eine durch die Intuition des Ente ideale involvirte geistige Intuition des absoluten Seins abzulehnen. Und in der That, er hatte Ursache, diesem Gedanken aus dem Wege zu gehen; obschon nämlich derselbe an sich durchaus berechtigt, und durch höchststehende Autoritäten einer christlichen Philosophie, durch einen Augustinus, Bonaventura, Malebranche vertreten ist, so konnte doch Rosmini von seinem Standpunkte aus die pantheistischen Consequenzen desselben nicht abwehren. Rosmini's Ente ideale repräsentirt sich nicht in directer Anschauung, sondern mittelst Reflexion; mittelst dieser repräsentirt es sich als ein allgemeinstes Sein, welches unterschiedlos allem Seienden zukommt, dem nothwendigen und zufälligen, göttlichen und creatürlichen Sein. Würde nun dieses allgemeinste Sein als subsistent genommen, so müsste es zugleich göttliches und creatürliches Sein sein, die creatürlichen Existenzen könnten nur Modificationen und Determinationen der alleinigen unendlichen göttlichen Substanz sein. Es finden sich auch wirklich nicht wenige pantheistisch lautende Stellen bei Rosmini, obschon er selber den Pantheismus als absurd bezeichnet, und den Unterschied seiner selbsteigenen Denkanschauung von der pantheistischen darin sieht, dass ihm das Ente ideale etwas von allen creatürlichen Realitäten numerisch Verschiedenes ist. Ist es aber auch vom absoluten göttlichen Sein numerisch verschieden? Rosmini stattet es mit den göttlichen Attributen der Unveränderlichkeit, Ewigkeit, Nothwendigkeit u. s. w. aus, so dass sein Unterschied vom absoluten göttlichen Sein im Denken nur insoweit festgehalten werden kann, als ihm die Subsistenz abgesprochen wird: damit entzieht er sich jedoch, wie schon bemerkt, die Möglichkeit einer Erkenntniss der objectiven Realität der Aussendinge. Dies sind die Folgen des Rosminischen Psychologismus, welchem zum Heile der Philosophie der von den bewährten Meistern derselben von jeher festgehaltene Ontologismus zu substituiren ist als der wahre echte Standpunkt einer philosophischen Realerkenntniss, durch welchen die mit dem Psychologismus verbundenen Gefahren der Abirrung zum Pantheismus einerseits, zum Skepticismus und Nullismus andererseits im Principe ausgeschlossen sind.

Indem Gioberti Rosmini als Psychologisten tadelt, bringt er ihn in eine nahe Berührung mit Kant und mit Descartes,¹ dessen Wege Kant gehe, wenn er in der Kritik der reinen Vernunft die Ontologie durch die Psychologie vernichtet werden lasse. Er stellt indess Kant ungleich höher als Descartes, welchen er als Hauptverderber der neueren Philosophie, als Urheber der falschen Principien und der verkehrten Methode,

¹ Introduz. I, p. 112 ff. — Vgl. auch: *Del primato morale e civile degli Italiani* (Brüssel, 1843, II, p. 69: Il Kantismo, che è il Cartesianismo tedesco, rinnovato e italianeggiato dall'illustre Roveretano . . .

durch welche jede Philosophie dem Untergange entgegengeführt werden müsse, anklagt. Wir stoßen in Gioberti zum ersten Male auf einen italienischen Philosophen, welcher im Unterschiede von den bisher besprochenen Trägern des philosophischen Gedankens in Italien entschieden über die durch Cartesius inaugurierte Epoche der neueren Philosophie hinausstrebt, und diese Epoche als eine endgiltig abgeschlossene ansehen zu können wünscht, womit er freilich zu erkennen gibt, dass er die Tragweite der geschichtlichen Bedeutung der cartesischen Philosophie nicht erfasst hat, die für immer zu einem, ältere und neuere Philosophie scheidenden Marksteine geworden ist, und, wie sie die gesamte seitherige Entwicklung der europäischen Philosophie bedingt und beeinflusst hat, so mittelbar auch die auf dem Grunde derselben sich vollziehende Weiterbildung des philosophischen Gedankens bedingen und beeinflussen muss. Der Grund dieses Verkennens der bleibenden Bedeutung der Cartesischen Philosophie liegt in der Einseitigkeit seines philosophischen und nationalen Standpunktes; in philosophischer Beziehung stellt er sich als Ontologist dem Psychologismus gegenüber, in nationaler Beziehung kann er eine gewisse Antipathie gegen die Cartesische Philosophie als spezifische Repräsentation des französischen Geistes nicht überwinden. Dagegen zeigt er eine entschiedene Vorliebe für die germanische Geistesart, deren Wesen er in den synthetischen Charakter des geistigen Erkennens und das damit zusammenhängende deductive Denkverfahren setzt, während er als das Charakteristische des französischen Geistes das Stehenbleiben bei den auf dem Wege der Induction oder des Ausgehens vom Thatsächlichen gewonnenen allgemeinen Anschauungen bezeichnet, die eben nicht die höchsten primitiven Synthesen des menschlichen Gedankens seien. Wir wollen hier nicht näher auf Gioberti's Gedanken über die relativen Compensationen der Mängel der französischen Geistesart durch den Frankreich als Erbe der Väter verbliebenen Katholicismus, sowie über die Hemmnisse und Schädigungen des deutschen Geisteslebens durch den Bruch mit der katholischen Idee eingehen; es genüge zu sagen, dass er die Cartesische Philosophie für eine Frucht des auf Cartesius einwirkenden protestantischen Geistes erklärt, während er umgekehrt im deutschen Idealismus, unbeschadet des protestantischen Bekenntnisses seiner Vertreter, etwas Katholisches oder dem Katholicismus Verwandtes erkennt. Dass in Kant's Kritik der reinen Vernunft die Ontologie einem unfruchtbaren Psychologismus geopfert wurde, hat seinen Grund in der Anwendung der protestantischen Denkmethode; durch seinen strengen sittlichen Ernst aber rettete sich Kant aus der Gefahr eines völligen geistigen Schiffbruches, und reetablierte in Folge einer glücklichen Inconsequenz die im Gebiete der theoretischen Philosophie verläugnerte Idee auf dem Boden des moralischen Bewusstseins. So bahnte er seinem Schüler G. Fichte die Wege, dessen ontologische Lehren weit mehr mit Kant's Buch über die praktische Vernunft, als mit der Kritik der reinen Vernunft zusammenhängen; Fichte ging von der skeptischen Basis des Kant'schen Psychologismus ab, und restituirte den Ontologismus in der Form einer speculativen Deduction der Kant'schen Ethik. Dies Alles ist freilich nur beziehungsweise gesprochen; denn Gioberti war und blieb ein eben so entschiedener Bekämpfer des aus der Kant'schen Philosophie herausgewachsenen deutschen Pantheismus als des französischen Sensualismus, für dessen Ausschreitungen er indess in seiner späteren Epoche nicht mehr wie früher unmittelbar Descartes verantwortlich machte. Versuchte er sich doch nachträglich selber in einer relativen Verschmelzung seines Ontologismus mit dem Psychologismus; in diesem Bemühen wird man den eigentlichen Charakter jener Wandlung zu erkennen haben, welche

sich in seiner zweiten philosophischen Denkepoche vollzog, ohne dass er im Grunde seines Wesens ein anderer geworden wäre. Denn Dasjenige, was er die katholische Idee der Philosophie nannte, beschäftigte ihn in seiner späteren Epoche eben so angelegentlich, wie in seiner ersten früheren Epoche: nicht weniger ist der kosmosophische und geschichtsphilosophische Positivismus, auf welchen er seine ersten philosophischen Denkconstructionen gestützt hatte, auch die Unterlage seiner späteren philosophischen Arbeiten. Nur die sein ursprüngliches Beginnen charakterisirende unvermittelte Einigung zwischen kirchlicher Theologie und philosophischer Weltheorie sollte einer nachträglichen Scheidung und Auseinanderhaltung Beider weichen, um die richtige Vermittelung zwischen Beiden zu finden. Dass er hierin zu keinem Abschlusse kam, zeigt die unfertige Form seiner nachgelassenen Schriften; auch möchte es ihm unter den aufregenden und störenden Eindrücken, welche seine lebhafteste Betheiligung an den politischen Ereignissen seiner italienischen Heimat in ihm zurücklassen musste, an der nöthigen Ruhe und Sammlung für ein derartiges Unternehmen gefehlt haben. Charakteristisch ist, dass bei Gioberti, soweit es sich um sein Verhältniss zur deutschen Philosophie handelt, weit mehr von seinen Beziehungen zu Hegel, als von jenen zu Kant die Rede sein müsste. Bereits Rosmini sprach in seiner Erwiderung¹ auf Gioberti's oben angeführte Beanstandungen der Rosminischen Erkenntnisslehre von einem Zusammentreffen Gioberti's mit Hegel:² er identificire gleich Hegel die Idee mit Gott, und könne demzufolge die daraus sich ergebende Consequenz der substanziellen Einheit des Menschengeistes mit Gott nicht ablehnen: das göttliche Schaffen aus Nichts erscheine bei ihm nicht als substanzielles Produciren dessen, was früher nicht war, sondern als Hervortreten eines Seinsmodus, dessen active Substanz Gott sei. Lagen derlei Anschauungen schon in seinem ursprünglichen Denkconcepte, so kann die ihm zur Last gelegte spätere Hinwendung zu Hegel nur eine entschiedenere Betonung des rationalen Elementes bedeuten, in dessen successiver Hervorbildung beim denkenden Einzelmenschen sowohl, wie in der allgemeinen Culturentwicklung der civilisirten Menschheit sich das Verständniss des menschlich fassbaren Geistgehaltes der hierosophischen Weisheitstradition des Menschengeschlechtes heraussetzen sollte. Dies ist der Gedanke des späteren Gioberti, der, ohne seine ursprünglichen Denkideale aufzugeben, die unvermittelte Objectivität ihrer anfänglichen geistigen Fassung in ein reflexiv vermitteltes Verständniss derselben umsetzen wollte, ohne freilich durch diese den prometheischen Bestrebungen seiner früheren Mannesjahre nachfolgende Epimethie einen wirklichen geistigen Fortschritt zu erzielen. Der Grund dessen war wohl kein anderer als dieser, dass er trotz der von ihm versuchten Verschmelzung des Ontologismus mit dem Psychologismus doch nicht wahrhaft Psychologist wurde, da er die im speculativen Selbstgedanken des Menschen gegebenen Unterlagen einer wahrhaft tiefen Psychologie nicht suchte und somit auch nicht fand; indem er von der durch Rosmini ihm zum Vorwurfe gemachten Fusion von Philosophie und Religion sich nicht losmachen konnte, blieb er jener Ontologist, als welchen er sich vom Anfange her angekündigt hatte. Die seiner späteren Epoche zur Last gelegte Annäherung an Hegel aber dürfte sich aus dem Bei-

¹ Vincenzo Gioberti e il Panteismo. Mailand, 1847.

² Hegel erscheint da als Erneuerer ältester Pantheismen: Chi mai di voi non conosce il sistema di Hegel, che riduce appunto tutte le cose all'idea, e colle trasformazioni di essa toglie a spiegare egualmente Iddio e il mondo, il necessario ed il contingente, l'essere e il pensiero? Il qual sistema, lungi d'essere nuovo, è quello appunto de' primi panteisti italiani, gli Eleatici, po' quali era un medesimo il pensare e l'essere. O. c., p. 72.

geschmacke erklären, welchen seine ursprüngliche Fusion von Religion und Philosophie durch das ihr in Folge enttäuschter Hoffnungen sich beimischende epimetheische kritisch-reflexive Element erlangte. Dass dieses von der Bekanntschaft mit der Hegel'schen Geschichtsphilosophie beeinflusst war, wollen wir nicht in Abrede stellen.

Unter den italienischen Philosophen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hat offenbar am meisten Gioberti mit der deutschen Philosophie sich befreundet. Er unterscheidet¹ drei Epochen der neueren deutschen Philosophie: Repräsentant der ersten sei Leibniz; als zweite Epoche bezeichnet er die Kant-Fichte'sche; die dritte lässt er durch Schelling-Hegel inaugurirt werden. Ueber Leibniz urtheilt er sehr günstig; Leibniz sei einer der besseren Ontologen der Neuzeit, seine Philosophie sei traditional, katholisch und orthodox, das wenige Irrthümliche in ihr werde von ihrem Wahrheitsgehalte weit überwogen. Die dritte Epoche charakterisirt sich ihm durch das Bemühen, den protestantisirenden Psychologismus der zweiten zu überwinden, ohne jedoch den Ontologismus wahrhaft gewinnen zu können. Dieser fordere strenge Auseinanderhaltung der Begriffe Sein und Existenz, welche beide in der pantheistischen Anschauungsweise der Schelling-Hegel'schen Philosophie fusionirt werden; Hegel sei in Wahrheit nur ein Psychologist, der Denkinhalt seines philosophischen Conceptes eine Mischung von Geistigem und Sinnlichem als Object psychischer Apperception, der Gedanke des Seins als solchen in seiner Reinheit und Absolutheit sei da nicht erfasst. Es fragt sich nur, ob im Gedanken des reinen Seins, wie Gioberti will und annimmt, die absolute Realität als denknothwendige Voraussetzung und schöpferische Ursache alles Existenten erfasst werde; es hat vielmehr den Anschein, als ob die letzte und höchste Denkabstraction in die absolute realste Wirklichkeit umgesetzt würde, und die von Gioberti seinem Meinungsgegner Rosmini zur Last gelegte Hypostasirung einer Denkabstraction noch um ein Erhebliches gesteigert würde. Der Ontologismus Gioberti's ist die Signatur des ganz und gar in die objective Wirklichkeit versenkten Denkens; in seinem Bemühen, diesen Denkhäbitus als den ächt philosophischen erscheinen zu lassen, macht er die absolute Realität zum Gegenstande einer unmittelbaren geistigen Intuition, in dieser soll unmittelbar das Höchste als absolute Voraussetzung alles Anderen geistig ergriffen sein. Wir können nicht zugeben, dass auf diesem Wege ein speculatives Weltverständniss soll gewonnen werden können, wenn man darunter nicht etwa die Deduction des kosmischen Seins aus der absoluten Wirklichkeit, die bei Gioberti mit der absoluten Idee zusammenfällt, verstehen will. Ist aber mittelst einer solchen Deduction, angenommen, dass sie angeht, der reale Weltinhalt philosophisch erklärt? Denn dieser bestimmt sich doch nur aus dem denknothwendigen Verhältniss des kosmischen Seinsinhaltes zu jenem des göttlichen Seins, auf welchen jedoch da, wo es sich blos um die Ableitung des kosmischen Seins aus seiner absoluten Ursache handelt, gar nicht reflectirt wird. Versteht man unter Philosophie ein Erkennen aus Ideen, so müsste man sagen, dass Gioberti an die eigentliche Aufgabe der Philosophie gar nicht herangekommen sei; unter Ideen versteht man in der denkhafte Seele aufleuchtende Gedanken, mittelst welcher der innere Wesensgrund der zuhöchst aus der absoluten Wirklichkeit zu verstehenden Welt Dinge geistig ergriffen wird. Dasjenige, was die Dinge in ihrem Verhältniss zu ihrer absoluten Ursache sind, muss aus dem, was sie an sich sind, verstanden werden; und nur in dem Grade, als die Ideen der Dinge

¹ Introd. II, p. 239 ff.

erfasst werden. kann auch das absolute Seinsprincip der Dinge verstanden werden. Davon ist jedoch bei dem rein synthetischen Denkverfahren der auf die Idee eines absoluten Productionsprincipes gestellten Philosophie Gioberti's nie und nirgends die Rede. Sollte mit dem Gedanken Ernst gemacht werden, dass wie in der absoluten Idee alle anderen Ideen, so im absoluten Productionsprincip alle zu producirenden Dinge enthalten seien, so würde der Gioberti von seinen Gegnern zur Last gelegte Pantheismus kaum zu vermeiden sein. Gioberti betonte in seinem Festhalten an der Continuität der philosophischen Denkentwicklung den traditionellen Charakter der Philosophie als einer *Cognitio perennis* des menschlichen Geschlechtes, und weist mit Vorliebe auf die altorientalischen Philosopheme als die der reinen, ungetrübten Urphilosophie des menschlichen Geschlechtes nächststehenden Denkansschauungen der Menschheit hin: er betont ferner, dass ihn die neuzeitliche deutsche Speculation seit Schelling lebhaft an jene altorientalischen Philosopheme erinnere, an welchen er nichts Anderes als die Trübung eines ursprünglich reinen Gedankes durch naturalistische Anschauungen auszusetzen hat. Es liegt jedoch ausser dem Gesichtskreise seiner geschichtlichen Erfahrung, dass die in naturalistische Anschauungen versenkte neudeutsche Speculation durch den aus ihr hervorgebildeten speculativen Theismus nicht nur rectificirt und von ihren Trübungen gereinigt, sondern völlig umgebildet wurde, und in Kraft dieser rectificirenden Umbildung zu den Principien einer concretlebendigen Auffassung der Dinge gelangte, in der man im Gegensatze zu dem von Gioberti behaupteten traditionellen Charakter der Philosophie etwas wirklich Neues, eine Abthnung des Standpunktes des abstract metaphysischen Vernunft-erkennens zu erkennen hat. Die concretlebendige Auffassung der Dinge ist aber unbestreitbar durch Schelling angebahnt worden, mit dessen Leistungen in dieser Hinsicht sich kein älteres Philosophem vergleichen lässt, weder das von ihm so hoch gestellte Leibniz'sche System, noch die altorientalischen kosmologischen Philosopheme, die nach Gioberti's Annahme im Pythagoräismus und Platonismus sich reflectiren. Ist nun die Anbahnung einer concretlebenden Anschauung der Dinge ein entschiedener Fortschritt über alle der Schelling'schen Philosophie vorausgegangenen philosophischen Systeme hinaus, und die nachdrucksvolle Betonung der organischen Wechselbeziehung alles Seienden etwas völlig Neues, was vor Schelling in der Philosophie nicht vorhanden war, so hat die Nachwirkung der an sich allerdings excessiven Cartesischen Betonung des Unterschiedes und Gegensatzes zwischen geistiger und sinnlicher Wirklichkeit das Ihrige zur Elimination der pantheistischen Ueberschwenglichkeiten der Schelling'schen Naturphilosophie beigetragen, während andererseits die Forderung sich nicht abweisen liess, durch eine geistig vertiefte Fassung des menschlichen Vernunfterkennens die der organisch lebendigen Betrachtungsweise entsprechenden erkenntnistheoretischen Unterlagen und denknothwendigen Voraussetzungen jener Betrachtungsweise zu gewinnen. Hier war also ein Zurückgehen des menschlichen Weltbetrachters auf sich selbst, in die Tiefen der menschlichen Innerlichkeit gefordert, aus welchen das vergeistigte Weltbild sich heraussetzt; der von Gioberti betonten schöpferischen Productivität der absoluten Ursächlichkeit der Dinge hatte die Aufzeigung einer schöpferischen Nachbildung der Productionen der absoluten Causalität im menschlichen Selbstdenken zu entsprechen; dieses schöpferische Selbstdenken ist aber kein anderes als das ideale Vernunftdenken, in dessen Macht die intellective menschliche Seele die göttlichen Wesensgedanken der Dinge reproducirt. Unter den Ideen oder Wesensgedanken sind die Gedanken zu ver-

stehen, in welchen die gottgedachten centralen Verknüpfungen der organisch ver-
 schlungenen Relationen des geschöpflichen Seienden geistig reproducirt werden; das dem
 menschlichen Intellekte eignende Vermögen schöpferischer Reproduction der ideellen
 Verknüpfungen des Seienden involvirt die denknothwendige Annahme, dass jeder mensch-
 liche Intellekt ein relatives Weltcentrum sei, nur nicht in der abstract idealistischen
 Weise des Leibniz'schen Monadismus, sondern in Folge des lebendigen Connexes der
 menschlichen Seele als intellectiver Form des Menschenwesens mit der Gesamtheit des
 im mikrokosmischen Menschenwesen geeinigten geschöpflichen Seins. Indem die mensch-
 liche Seele in einem gewissen Sinne die centrale Zusammenfassung alles dessen ist, was
 für sie Gegenstand der Erkenntniss werden kann, ist sie auch vermögend, im Contacte
 mit der gegenständlichen Wirklichkeit die Ideen der auf sie einwirkenden Dinge aus
 sich selbst hervorzustellen; ihr ideales Erkennen ist ein unaufhörliches Schöpfen aus
 den Tiefen ihrer selbst, und der von Gioberti geschmähte Psychologismus die denknoth-
 wendige Unterlage eines selbstständigen Vernunfterkennens, während der Gioberti'sche
 Ontologismus, der Gott zum unmittelbaren Erkenntnissobjecte macht und in der absoluten
 Hingegebenheit an die absolute Wirklichkeit die Dinge erkennen will, einer Negation
 des menschlichen Selbstdenkens gleichkommt. Es ist gewiss ein tiefwahrer Gedanke,
 dass das philosophische Denken allenthalben auf die Apprehension der Offenbarungen
 des Göttlichen gewiesen, ja dass die Offenbarungen des Göttlichen in Geist, Natur und
 Geschichte das eigentlichste Object des philosophischen Erkennens seien; es handelt sich
 indess hier nicht um ein blosses Recipiren, sondern um eine vergeistigte Reproduction
 des Apprehendirten aus der Tiefe der menschlichen Innerlichkeit, um Hervorstellung
 der den geistig apprehendirten Manifestationen des Göttlichen entsprechenden und durch
 dieselben geweckten selbsteigenen Gedanken des Menschen, in welchen das geistig
 Apprehendirte nachgebildet und gleichsam nochmals gesetzt wird. So steht der mensch-
 liche Geist schaffend in der Mitte einer geistigen Denkwelt, innerhalb welcher er, das
 göttliche Schaffen und Wirken wiederholend die Werke Gottes geistig wiederzeugt, und
 in Kraft dieser Wiederzeugung in den Glanz der idealen Lichtwelt emporhebt, in welcher
 die Urbilder jener Werke aufgehoben sind. Das philosophische Denken ist Zurück-
 leitung der geistig apprehendirten Wirklichkeit auf ihre ideale Urbildung, und Beschauung
 des Wirklichen im Lichte seiner idealen Urbildung. Das Licht fällt von Innen heraus
 auf die ideal zu apprehendirende Wirklichkeit, das Vermögen der idealen Apprehension
 und Durchgeistung gehört dem Geiste als solchem an — jedoch so, dass die Activität
 dieses Vermögens durch ein geheimnissvolles Berührtsein der Seele von Gott, und durch
 einen hiedurch angeregten Aufschwung derselben in den Lichtbereich der reinen Intelli-
 gibilien bedingt ist. Für Gioberti ist das Emporgehobenwerden in diese geistige Licht-
 region die Hauptsache; er fasst es aber in rein passiver Weise. Er spricht wohl von
 einer geistigen Reproduction des gottgedachten und gottgesetzten Dinges; aber das Object
 der Reproduction ist ihm doch nur das empirische Ding als solches, nicht der Wesens-
 gedanke desselben, der nach Gioberti eben nur in Gott geschaut, also nicht aus der
 Tiefe der seelischen Innerlichkeit herausgesetzt wird. Das von Gioberti der Malebranche-
 schen Lehre von unserem Schauen der Dinge in Gott gespendete Lob verwandelt sich
 in einen Tadel gegen ihn selber; er hat eben so wenig als Malebranche das ideelle
 Productionsvermögen des Geistes erfasst. Er ist bezüglich dieses Punktes über Plato
 nicht hinausgekommen; der bei Mamiani zum Vorschein kommenden Verknüpfung des

Platonismus mit einem empirischen Realismus weiss er nur dadurch zu entgehen, dass er die Idee selber zum Gegenstand der Erfahrung macht.

Mit dieser Auffassung des Idealerkennens hängt bei Gioberti der ihm eigenthümliche Begriff des Supraintelligiblen (*Sovraintelligibile*) zusammen. Indem er nämlich für jedes Ding eine demselben entsprechende Idee postulirt, zufolge der Insufficienz der zeitlich-irdischen Erfahrung aber auf die Gewinnung eines vollständigen Complexes der den gegebenen Dingen entsprechenden Ideen verzichten muss, kommt er zu dem Resultate, dass dem Menschen ein sehr grosser Theil dessen, was ihm an sich erkennbar wäre, zeitlich unerkennbar bleiben müsse.¹ Eigentlich ist es das unendliche Wesen Gottes, das in seiner Totalität dem Zeitmenschen unerfassbar ist und sich ihm eben nur in den Ideen der erfahrungsmässig appercipirten Dinge zu erkennen gibt; als der absolut vollständige Complex aller Ideen muss Gott als das der menschlichen *Sovraintelligenza* entsprechende Object genommen werden. Wir wollen nicht an die Frage rühren, ob dieser Gedanke nicht eine unendliche Evolution Gottes in continuirlichem Schaffen involviren möchte; was wir aber hier nicht unberührt lassen können, ist die aus Gioberti's *Sovraintelligibile* resultirende Unmöglichkeit eines die Gesamtheit des Geschaffenen umfassenden speculativen Weltgedankens, oder was damit gleichbedeutend ist, der Mangel einer den gedankenhaften Inhalt des Weltaseins ausdrückenden speculativen Weltidee. Dieser Mangel erklärt sich daraus, dass bei Gioberti die Idee noch nicht vom Begriffe abgelöst und demzufolge nicht in ihrem eigenartigen Wesen als centrale Verknüpfung einer differenten Vielheit erfasst ist, als welche sie sich selbst schon in der Auffassung eines Einzelobjectes von der begrifflichen Auffassung desselben unterscheidet, weil der Begriff allenthalben nur durch Fallenlassen oder Aussecheidung dessen, was der logischen Gemeinsamkeit oder Gleichartigkeit widerstrebt, zu Stande kommt, während die Idee ihrer Natur nach darauf ausgeht, die differente Vielheit aus einem einigenden Centralgedanken zu verstehen und in der Macht desselben zu umgreifen. Die Idee ist ihrer Natur nach darauf angelegt, differente Vielheiten zu umgreifen, und hat die überzeitlichen Verknüpfungen derselben zu organischen Totalitäten zu ihrem specifischen Objecte, wobei sie, zu stets höheren und umfassenderen Verknüpfungen sich erhebend, endlich auch bei einer die Gesamtheit alles Geschaffenen central zusammenfassenden Verknüpfung oder bei der Weltidee anlangen muss. Der Inhalt der Weltidee sind die constitutiven Glieder des Weltganzen in ihrer Vereinigung zu einer organischen Totalität, die aus ihren Beziehungen zu der im göttlichen Sein gegebenen absoluten Totalität des Seienden verstanden und als deren gegenbildliches Correlat begriffen werden muss. Zu solchen inhaltlichen Bestimmungen der Weltidee lässt sich jedoch nur gelangen, wenn der Mensch in die Mitte des Weltganzen gerückt wird — der Mensch, der sich aus Gott, aus sich aber die Welt zu verstehen hat. Indem der Mensch in die Mitte der Dinge gerückt wird, concretisirt und verlebendigt sich die Idee des Weltganzen, und setzt die abstracte Metaphysik sich in eine speculative Kosmologie um; der Gedanke derselben ist Gioberti fremd, der über den Dynamismus der Leibniz'schen Lehre nicht hinauskommt und für die Wesensbestimmungen des Creatürlichen nur die abstracten Kategorien des endlichen und contingenten Seins in Bereitschaft hat.

¹ Introduz. IV, p. 9 ff.

Gioberti bezeichnet als das Sovraintelligibile die Essenz der Dinge, und glaubt hierin sich mit Kant zu begegnen,¹ dessen Noumenon in Wahrheit mit dem Sovraintelligibile identisch sei, nur dass sich Kant einer Vermengung des Sovraintelligibile mit dem Intelligibile schuldig mache, und von letzterem aussage, was von ersterem gelte. Wir entnehmen hieraus, dass Gioberti das Verständniss der Idee als Wesensgedankens fehle, daher wir bei ihm weder nach einer Idee der Natur, noch nach einer Idee des Geistes oder der menschlichen Seele, noch endlich nach einer Idee Gottes fragen können. Damit bestätigt sich uns aufs Neue die oben ausgesprochene Behauptung, dass seiner Philosophie die Bedingungen einer concretlebendigen Erkenntniss der Dinge abgehen, und das intellective Erkennen bei ihm nur die begrifflichen Concepte der Dinge zu seinem Objecte und Inhalte haben könne, freilich nicht als Abstractionen aus der sinnlichen Erfahrungswirklichkeit, sondern als ideale Visionen oder Apperceptionen der Selbstvergegenwärtigung der göttlichen Gedanken von den Dingen in unserem Geiste. Dies war die Malebranche'sche Correctur der Ideenlehre der Scholastiker, welche die Ideen mittelst des Intellectus agens aus den sinnlich appereipirten Dingen hervorgezogen werden liessen. Wenn nun diese Correctur wegen der Unerweislichkeit eines Schauens der Dinge in Gott unzulässig war, so musste, wenn nicht mit Kant auf die Erkennbarkeit des Wesens der Dinge gemeinhin verzichtet werden sollte, die einzig noch mögliche dritte Annahme eines Erkennens des Wesens der Dinge aus uns selbst, statt des Hervorziehens des Wesensgedankens an den Dingen ein Hineinschauen desselben in sie zugestanden werden. Gioberti zeigt durch seine Unbekanntschaft mit dieser Auffassung der Idee, dass er trotz seiner Sympathien für die neuzeitliche deutsche Philosophie auf erkenntnisstheoretischem Gebiete im Wesentlichen über Kant nicht hinausgekommen ist;² jedenfalls wirft es ein bedenkliches Licht auf seine selbsteigenen philosophischen Bestrebungen, dass sein Interesse an der neudeutschen Philosophie sich auf die in pantheisirenden Anschauungen befangen gebliebenen Bestrebungen der nachkantischen Epoche der deutschen Philosophie beschränkt, während die Bemühungen der Deutschen um einen speculativen Theismus seiner Kenntniss fremd geblieben zu sein scheinen.

Gioberti will von der Kant'schen Ansicht über das Noumenon der Dinge nur insoweit abweichen, dass dieses, oder das von Gioberti mit demselben identificirte Sovraintelligibile nicht eine bloß subjective Notion sein, sondern auf objective Geltung Anspruch haben soll. Gioberti begründet dies damit, dass das Sovraintelligibile von uns nur insoweit gedacht werden könne, als es in eine cogitative Form eingekleidet sei; diese cogitative Form sei nun als Einkleidung allerdings etwas Subjectives, habe aber als intellective Fassung des Sovraintelligibile doch zugleich auch auf objective Geltung Anspruch, welche mittelbar auch dem in diese Form gefassten Sovraintelligibile zukommen müsse. Indem Kant das Intelligibile selber subjectiviren wollte, machte er sich einer unzulässigen Identification der Metaphysik mit der positiven Theologie oder *Metafisica rivelata* schuldig, deren Notionen uns allerdings in einer dem subjectiven Fassungsvermögen

¹ Introd. IV, p. 19 ff.

² Gioberti wiederholt noch in einem seiner letzten Werke das oben auseinandergesetzte Verhältniss seines Sovraintelligibile zum Kant'schen An-sich der Dinge: *L'istinto, il sentimento, l'immaginativa sono altrettante forme inferiori, altrettanti gradi mimetici dell'intelligenza e ragione. L'intelletto nel senso del Kant è la ragione ancor mista di mimetico; la ragione è l'intelletto puro.* *Protologia* (Turin und Paris, 1857) II, p. 217.

des irdischen Zeitmenschen angepassten Form geboten werden müssen, ohne dass deshalb diese Einkleidungsform der objectiven Wahrheit entbehrte. Nur ist dieses objectiv Wahre etwas Phänomenales im Verhältniss zu dem unseren zeitlichen Intellect transcendirenden Wesensgehalte. Wären Kant's Beweisführungen für die Unmöglichkeit einer Metaphysik wahr, so hätte er damit nur die Nothwendigkeit und Existenz der von ihm verworfenen positiven Theologie erhärtet, indem er nämlich das Intelligibile in ein Sovraintelligibile verwandelte. Freilich hat er umgekehrt auch durch den theologischen Rationalismus, welchen er in seinem Buche über die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft vertrat, das Sovraintelligibile in ein Intelligibile verkehrt. Dieses Beginnen war seiner unwürdig und steht im Widerspruche mit dem in der Kritik der reinen Vernunft eingenommenen Standpunkte. Kant's theologischer Rationalismus ist auf seine Lehre von der praktischen Vernunft gestützt, welche mit dem in der Kritik der reinen Vernunft eingenommenen Standpunkte schlechterdings nicht congruirt.

Gioberti unterscheidet zwischen natürlichen und übernatürlichen Mysterien der Vernunft und Religion.¹ Natürliches Mysterium ist das Sovraintelligibile, welches für uns zwar denknothwendig, dussungeachtet aber unbegreiflich ist. Derlei Supraintelligibilia sind z. B. die Unendlichkeit und Ewigkeit Gottes, überhaupt alle denknothwendigen Attributionen des uns unbegreiflichen göttlichen Wesens. Nach Gioberti sind die intellectiven Formen, in welchen uns die Supraintelligibilia verdeutlicht werden, bloß als Symbolisirungen des an sich Unfassbaren anzusehen; wollte man diese symbolisirenden Verdeutlichungen für wesenhafte Bestimmungen nehmen, so würden hieraus rationale Antinomien resultiren, jenen ähnlich, welche Kant in seiner kritischen Beleuchtung der metaphysischen Probleme der Kosmologie aufstellte. Auf eine unlösliche Antinomie würde es z. B. führen, wenn man sich die göttliche Unermesslichkeit als unendliche Ausdehnung, die Ewigkeit des göttlichen Wesens als unendliche Zeitdauer vorstellen wollte. Eine wirkliche Antinomie kann nicht, wie Kant insinuirte, in einem Widerstreite des Intelligiblen mit Intelligiblem, sondern nur in einem Widerstreite des Sovraintelligibile mit dem Intelligiblen bestehen, sofern nämlich letzteres nicht in seinem richtigen Verhältniss zu ersterem erfasst wird.²

Uns dienen die eben angeführten Bemerkungen Gioberti's zum Belege des oben ausgesprochenen Urtheiles, dass Gioberti im Wesentlichen über Kant nicht hinauszukommen vermag, und dass ihm ein wahrhaft speculativer Begriff des göttlichen Wesens fehle. Wenn wir die Wesenheiten der Dinge überhaupt nicht zu erfassen vermögen, so muss es selbstverständlich auch unmöglich sein, das göttliche Wesen zu erfassen. Gioberti identificirt hier die beiden von einander zu unterscheidenden Begriffe des Erfassens und des Begreifens, deren ersteres der speculativen Vernunft, letzteres dem denkenden Verstande angehört. In Folge dessen vermag er die rein negativen Bestimmungen des göttlichen Wesens, welche in der Unermesslichkeit und Ewigkeit desselben gegeben

¹ Gioberti bestimmt das Verhältniss beider Arten von Mysterien zu einander, wie folgt: Il concetto di sovrannaturale è gemello del concetto del sovraintelligibile, ed esprime nell'ordine dei fatti ciò che viene significato dall'altro nell'ordine delle idee. Introduz. IV, p. 29.

² Nel concetto dei misteri razionali si vuol distinguere accuratamente l'idea effettiva e reale della cosa dal simbolo o fenomeno che l'abbigliano e cuoprano. Questo ha solo un valor subbiettivo, non potendosi attribuire realtà di sorta al elemento razionale, trasportato fuori del suo proprio seggio e applicato a un oggetto diverso, col quale ha unicamente una convenienza analogica e remotissima. Introduz. IV, p. 22.

sind, nicht in positive, d. h. speculative Wesensbestimmungen umzusetzen. Er bleibt bei dem unvermittelten Gegensatze zwischen Zeit und Zeitlosigkeit, Raum und Unräumlichkeit stehen, ohne den Gedanken des Zeitlichen und Räumlichen aus jenen des Ueberzeitlichen und Ueberräumlichen zu verstehen, in dessen Ermangelung die Begriffe von Zeit und Raum rein empirische Begriffe bleiben müssen. Er bedachte nicht, dass der Gedanke von dem, was durch keinen Raum umfasst werden kann, sich in die Idee des Allumfassenden umsetze, und ähnlich auch die absolute Ueberzeit als absoluter Umschluss aller Zeitlichkeit gedacht werden müsse. Wenn Raum und Zeit nicht leere, wesenlose Vorstellungen sind, so müssen sie ihre Urform im göttlichen Sein und Wesen haben, und diese Urform muss sich im Selbstaufschlusse und in der Selbstvermittlung des immanenten Lebens Gottes als absolute Form desselben bewahrheiten. Die speculativ erfasste Dreieinheit des göttlichen Wesens ist die absolute überräumliche und überzeitliche Urbildung alles creatürlichen Nebeneinander und Nacheinander in der durch die absolute Einheit und Geistigkeit des göttlichen Wesens geforderten Art und Form. So wird also durch die speculative Fassung des Gottesbegriffes selbst eine der menschlichen Fassungskraft angemessene Aufhellung der sogenannten übernatürlichen Glaubensmysterien angebahnt, unter welche Gioberti übrigens die göttliche Dreieinheit nicht gerechnet wissen will,¹ ohne dass sie hiemit dem Verständniss des Zeitmenschen näher gerückt erschiene. Gioberti blieb insgemein in seiner früheren Epoche bei den allgemeinen Bestimmungen über Gott als den urhaft Seienden und Wesenden stehen, ohne diese in der Idee des absoluten Lebens und der absoluten Personhaftigkeit zu vertiefen und zu concretisiren. In seiner späteren Epoche nahm er wohl einen Anlauf zur biologischen Verdeutlichung des Mysteriums der Dreieinheit;² sie bestätigt indess nur, dass Gioberti die Idee des absoluten Geistes nicht erfasst hat und sich ganz und gar im Gedankengeleise des Neuplatonismus bewegt, auf dessen Rechnung eben sowohl seine vom Anbeginn her feststehende Anschauung vom Ente ideale, als auch seine spätere Idee vom göttlichen Sein als der absoluten Productivität zu setzen ist. Denn die dieser Idee gegebene Ausführung ist augenscheinlich emanatianistisch,³ so wenig das auch Gioberti selber zugeben mag, der vielmehr Emanatianismus und Pantheismus aufs eifrigste bekämpft.⁴ Der Gioberti mit dem Neuplatonismus gemeinsame Grundgedanke ist das geistige Schöpfen aus der absoluten Fülle des göttlichen Seins; schon die Grundformel seines Systems: *L'ente crea le esistenze*, gibt dies deutlich zu erkennen. Seine Haupteinwendung gegen Hegel ist, dass dieser den Gedanken der urhaften göttlichen Fülle nicht erfasst habe, und den Gedanken des Nichts zu einem denknothwendigen Momente der Selbstentwicklung des göttlichen Seins machen wolle.⁵ Er bringt dieses

¹ Er rechnet sie unter die *Supraintelligibilia*: Il mistero della Trinità, importando la maggioranza del sovraintelligibile sullo stesso intelligibile divino considerato in ordine alla mente nostra assoggetta l'intuito, che appende l'Idea, all'Idea, in quanto essa sovrasta all'intuito. O. c., IV, p. 82.

² Vgl. *Protologia* I, p. 359.

³ Oder noch richtiger dualistisch-emanatianistisch: Iddio è la produttività infinita (atto puro). Produce dentro e fuori. Trinità e creazione. Ma non può far altro che se stesso. L'atto creativo che nella sua radice è l'atto puro ha per termine se medesimo. L'atto creativo è dunque teogonico. Dio fa se stesso infinitamente o finitamente. Infinitamente; generazione e processione delle persone divine. Finitamente; crea il mondo. Il mondo è un Dio imperfetto, incoato. La cosmogonia è una teogonia: Esiodo ha ragione. L. c.

⁴ Vgl. *Protologia* I, p. 584 ff.

⁵ L'errore fondamentale dell'Hegel è la confusione dell'ente e del nulla. Quindi in tutto il suo sistema dà al nulla un valor positivo Il nulla non è nell'ente, ma nell'esistente. L. c.

Gebrechen des Hegelianismus mit dessen Abkunft aus dem durch Cartesius inaugurierten Entwicklungsprocesse der neueren Philosophie in Verbindung,¹ und ist der Ansicht, dass mit Hegel diese Entwicklungsphase der Philosophie, in welcher natürlich auch Kant als Subjectivist und Skeptiker eine bedeutende Rolle spielt, endgiltig abgeschlossen sein möge. Die aus Kant's Criticismus herausgewachsenen neudeutschen Philosopheme geben sich wohl den Anschein der Objectivität und Universalität, sind aber im Grunde durchwegs subjectivistisch.² Dies zeige sich an Hegel und seinen Jüngern; Hegel's Theologie und Strauss' Christologie sind barer Anthropologismus. Der Subjectivismus sei allerdings in der Wissenschaft unvermeidlich; wie der nach dem sinnlichen Augenscheine urtheilende Mensch die Bewegung der Erde auf die Sonne überträgt, so überträgt der denkende Geist unwillkürlich seine eigene Natur auf Gott und auf das Universum. Es ist hieran nichts auszusetzen, wenn er sich bewusst ist, dies zu thun, weil in Folge dieser Bewusstheit sich die Täuschung von selber corrigirt.³ Dies sei jedoch bei Kant nicht der Fall gewesen; sein Beginnen glich nicht jenem des Copernicus, mit welchem er sich selber stolz verglich, sondern war vielmehr, um bei dem Vergleiche der Philosophie mit der Astronomie stehen zu bleiben, ein Zurücklenken in den Geocentrismus des Ptolemäischen Weltsystems. Und dieser Geocentrismus wurde in der That von Hegel adoptirt, wenn er die Erde als die Geburtsstätte des Geistes im Universum feierte und damit als den Gipfelpunkt der Entwicklung des sichtbaren Weltalls proclamirte.

Man wird uns nicht zumuthen, diese Auslassungen Gioberti's über das Niveau eines improvisirten geistreichen Raisonnements hinaufzurücken. Das Richtige ist vielmehr, dass Gioberti durch sein beharrliches Ankämpfen gegen den von ihm in seiner geschichtlichen Bedeutung nicht erkannten Subjectivismus und Psychologismus des Cartesianismus sich selber die Wege der Erhebung über den vom antiken Naturalismus beherrschten Neuplatonismus zu einer wahrhaft geistigen Auffassung der Dinge verlegte.⁴ Gioberti ist ernstlich um ein speculatives Verständniss der göttlichen und menschlichen Dinge bemüht; es fehlt aber bei ihm an der Selbstvermittlung des speculativen Gehaltes seiner philosophischen Anschauungen im Elemente der wahrhaften Geistigkeit, er vermag sich in seinen höchsten und abgezogensten Denkbestrebungen des Einflusses der Imagination nicht zu erwehren. Demzufolge kann man ihm auch nicht zugeben, dass er in seiner Polemik gegen Hegel den Hegelianismus wirklich als etwas geistig Ueberwundenes völlig unter sich habe; er stellt sich ihm vielmehr einseitig gegenüber, wenn er behauptet, dass er statt einer Abstraction, welche Hegel zur Unterlage seines Philosophirens mache, etwas Ganzes und Volles, das ein unmittelbar Erstes sei, als grundhaftes Erstes setze.⁵ Wenn dieses uranfängliche Erste nicht als die absolute Geistigkeit

¹ O. e. I, p. 594 f.

² O. e. I, p. 91.

³ Gioberti will den Psychologismus als Ueberleitung von der rein sinnlichen Erkenntniss zur wahren und ächten Geisteserkenntniss gelten lassen: *La scienza relativa o mimetica non vale che come propedeutica. È il passaggio dell' uomo senziente all' uomo intelligente. Tal è la psicologia moderna scozzese e la napoletana (Galluppi); tal è tutta la filosofia che non si alza sulla esperienza e muove dal Cartesianismo. Utile sono come tirocinio, disciplina preparatoria. I problemi della scienza mimetica non hanno più alcun valore nella scienza metessica. Protologia II, p. 8.*

⁴ Gioberti gibt allerdings eine geistige Verwandtschaft seiner Anschauungen mit jenen der Neuplatoniker nicht zu (vgl. *Introduz. II, p. 24 f.*), hat aber hierbei nur die ethneistischen Gestaltungen des Neuplatonismus im Auge.

⁵ Hegel comincia con un Primo che non è primo, poichè ogni astratto è secondo; è riflesso, non intuitivo. L'ortodossia comincia da un vero Primo, cioè dal concreto universale. Il primo di Hegel non è un principio fecondo, ma un'azione sterile. Il primo di Hegel è gratuito e mediato; poichè ogni astratto come tale non è certo né immediato. Laddove la formola ideale come intuitiva è certa e immediata. *Protologia I, p. 585.*

erfasst ist, so taugt es nicht als Princip der Welterklärung und lässt den von Gioberti so nachdrücklich und principiell betonten Creationsgedanken nicht zu seiner vollen Wahrheit kommen. Die absolute Productivität, aus welcher Gioberti das Schaffen erklärt, kann nicht als unmittelbar Erstes genommen werden, sondern bedarf eines Erklärungsgrundes ihrer selbst, der nur im Begriffe der absoluten Geistigkeit als der absoluten Sammlung des Seienden in sich selber, und der mit dieser absoluten activen Selbstconcentration des Seienden gegebenen absoluten Energie und Wirkungsfähigkeit gegeben ist.

V.

Gioberti's Philosophie bezeichnet den Höhenpunkt des Idealismus der italienischen Philosophie in ihrer successiven Erhebung über den empiristisch-subjectivistischen Sensismus, zu welchem sie sich in Folge fremdländischer Einflüsse am Beginne dieses Jahrhunderts herabgedrückt fand. Man kann den Ontologismus Gioberti's Idealismus nennen, sofern das Seiende, das mit Gott identisch ist, zugleich auch die Idee ist, in der wir die gottgewirkten Dinge als gottgewirkte Existenzen anschauen. Terenzio Mamiani, der philosophische Coätan Gioberti's und Rosmini's, zeigt sich mit Gioberti gegen Rosmini darin einverstanden, dass es eine unmittelbare und directe Intuition des Absoluten gebe, und dass die Erkenntniss aller Wahrheit von dieser Intuition begleitet sei; er gibt aber nicht zu, dass dieselbe eine Apperception sei, und noch weniger, dass es eine geistige Apperception der göttlichen Schaffensthätigkeit gebe. Damit wären nun die Ueberschwenglichkeiten des ontologischen Idealismus Gioberti's bedeutend reducirt, ohne dass jedoch die falsche passivistische Grundanschauung vom Wesen der Idee als einem Erkennen der Dinge in Gott corrigirt wäre. Der Unterschied zwischen Gioberti und Mamiani ist nur dieser, dass Letzterem die Eine Idee Gioberti's in eine Vielheit von Ideen auseinandergeht, deren absolute Einheit in Gott zu erfassen er für ein unmögliches Beginnen hält. Die Folge dessen ist, dass Mamiani weit entschiedener, als dies von Seite Gioberti's der Fall ist, den Standpunkt der Erfahrung betonen muss, da ja die Ideen einfach nur die durch geistige Intuition erkannten Correlate der erfahrungsmässig erkannten wirklichen Dinge sind, somit von der Idealwelt nur so viel erkannt werden kann, als in der erfahrungsmässig erkannten Wirklichkeit sich unserem Denken rational vernehmbar macht. Die allgemeine Anschauung Mamiani's vom Wesen der Philosophie ist die einer auf dem Grunde des Erfahrungswissens stehenden wissenschaftlichen Erkenntniss der höchsten und allgemeinsten Ursachen der in unserem Empfinden und Denken appercipirten Weltwirklichkeit. In diese Erkenntniss ist selbstverständlich die Erkenntniss Gottes als denknothwendiger Voraussetzung des sich uns präsentirenden Wirklichen und seiner rationellen Erkennbarkeit mit aufgenommen; von einem Verstehen des gedankenhaften Inhaltes der gesammten Weltwirklichkeit aus der Idee des göttlichen Seins und Wesens kann aber bei Mamiani noch weniger als bei Gioberti die Rede sein. Das ganze Denksystem Mamiani's ist vielmehr darauf angelegt, ersichtlich zu machen, dass Gott nicht ohne die Welt gedacht werden kann; wie in seiner Erkenntnistheorie Empirie und ideales Erkennen sich wechselseitig fordern und integriren, so in der dem subjectiven Erkennen entsprechenden objectiven Wirklichkeit Gott und Welt. Der Gedanke von der communicativen Natur des göttlichen Wesens, welchen Gioberti in seiner späteren Denkepoche betonte, ist bei Mamiani, welchem Gott

nur durch das Welt-dasein begreiflich wird, eine im Voraus und vom Anfang her feststehende Wahrheit. Gott muss schaffen; er wäre sonst nicht derjenige, als welchen er sich im Denkleben des Menschen bekundet, die absolute Wahrheit dessen, was im erscheinenden Dinge sich dem Blicke des Menschen darstellt. Sein Wesen steht für die Wahrheit des apprehirten Dinges ein, also muss dieses sein: Verum und Factum stehen in einer unlöslichen Wechselbeziehung zu einander. So erhärtet sich das Recht des menschlichen Erfahrungsbewusstseins aus der Nothwendigkeit der göttlichen Schaffen-that.

Man wird nicht umhin können, in dieser allgemeinen Denkauffassung ein Herabsinken unter die von Gioberti angestrebte Höhe philosophischer Einsicht zu erkennen. Das grundsätzliche Fussen auf dem Standpunkte der Erfahrung schliesst schon durch sich selber den von Gioberti gesuchten Abschluss der philosophischen Erkenntniss in der Rückvermittlung des aus Gott hervorgegangenen kosmischen Seins in sein göttliches Princip aus; Gioberti's Christosophie kann keine Stelle in einem Denksystem finden, in welchem die kosmische Wirklichkeit als etwas nothwendig Gegebenes erscheint. In diesem Falle beschränkt sich die Aufgabe des philosophischen Denkens darauf, die gegebene Wirklichkeit aus Gott abzuleiten: die Rückvermittlung derselben in ihr göttliches Princip vollzieht sich da einzig im subjectiven Denken, nicht aber in einem objectiven kosmischen Processe, da dasjenige, was nothwendig existirt, ewig existirt, und sofern es ausser Gott existirt, von Gott auch ewig ausser sich gehalten werden muss. Wir wollen damit nicht sagen, dass Mamiani diese Folgerung wirklich gezogen habe und eine ausser Gott ewig existirende Welt annehme, sondern nur, dass eine derartige Annahme eine kaum abzuwehrende Consequenz seines Systems sei, die nur durch die grundsätzliche Betonung des Standpunktes des Erfahrungsbewusstseins verdeckt wird. Aber in dem subjectiven Dualismus zwischen Erfahrungsbewusstsein und platonischem Idealismus reflectirt sich schon der Dualismus zwischen Gott und einer von Gott ewig ausser sich gehaltenen Welt; der Process der fortschreitenden Weltentwicklung wird von Mamiani nur insoweit, als er in der Menschheitsgeschichte sich vollzieht, ins Auge gefasst, und da nur als Process der fortschreitenden geistig-sittlichen Bildung und Entwicklung angesehen, die als solche in die Grenzen der Zeit gebannt bleibt, und über dieselben nur insoweit hinausgreift, als es sich um die Gestaltung des Zeitdaseins nach urbildlichen Ideen handelt, ohne dass jedoch diesen die Macht der Umbildung des Zeitlichen ins Aeviterne einwohnte, weil sie eben nicht kosmische, sondern blos subjectiv mentale Mächte sind. Die Ideen sind bei Mamiani nicht, wie bei Gioberti, in der Idee des Logos als Principes der Weltwerdung und Weltvollendung zur Einheit zusammengefasst; sie sind ihm etwas in ihrer Vielheit unmittelbar Gegebenes, und einzig nur in dieser ihrer unmittelbaren Vielheit Principien der Welterklärung. Daher seine Lehre von einer unbegrenzten Vielheit der Weltwesen und einer unbegrenzten Ausbreitung der Weltwirklichkeit unbeschadet ihrer organischen Einheit, von einem unendlichen Fortschreiten der Weltentwicklung.¹ Mamiani liess sich das im Logos gegebene Princip der absoluten Fassung der Dinge in Gott entgleiten: die Welt geht

¹ Eine ganz andere Auffassung gibt Gioberti der Lehre dell'approssimazione in seiner *Protologia* (II, p. 272 ff.), wo sie einzig auf das zeitliche Erkennen des Menschen angewendet wird und die zeitlich unüberwindliche Unvollkommenheit des menschlichen Erkennens zu erklären hat. Freilich wird auch die fortschreitende Vertiefung der ursprünglich erfassten Idee mit der fortschreitenden Annäherung an die Idee verwechselt, welche letztere somit als zeitlich nicht erreichbar erscheint — ganz im Einklange mit der unrichtigen Grundannahme, dass die Ideen der Dinge in Gott geschaut werden.

ihm in eine unendliche Vielheit auseinander, deren centrales Einigungsprincip er nicht zu gewinnen vermag. Er zerschlägt die Scheidewand zwischen Ewigem und Zeitlichem, und lässt sie im Gedanken einer unendlichen Zeit ineinander aufgehen; er vermag in Folge dessen auch die dem absoluten göttlichen Fassungsprincip entsprechenden subjectiv-menschlichen centralen Fassungen der Welt Dinge nicht zu gewinnen, die in den Ideen als überzeitliche Verknüpfungen der differenten Welt Dinge gegeben sind. Wenn Gioberti, ohne zu einer wahrhaft speculativen Auffassung der Welt Dinge sich zu erheben, doch immerhin den Standpunkt eines lebensvollen Theismus zu behaupten bemüht blieb, so sehen wir Mamiani von demselben auf jenen des Deismus herabgesunken, welcher die denknothwendige Consequenz seines sensistischen Rationalismus ist, und auch durch die nachträglich hinzugekommenen idealistischen Beischläge keine wesentliche Aenderung erfuhr.

Mamiani hat in seinen vieljährigen philosophischen Bestrebungen manche Wandlungen durchgemacht, welche indess den Grundzug seiner, von Anfang her auf eine Philosophie der Erfahrung gerichteten Denkart nicht zu verwischen vermochten. Von Romagnosi und Galluppi ausgehend, setzte er sich später mit Rosmini auseinander und trat gleichzeitig zu Gioberti in vertraute Beziehungen: auf Rechnung des Einflusses Gioberti's ist seine nähere Befreundung mit dem Platonismus und der Versuch einer Vermittelung desselben mit seinem ursprünglichen Denkstandpunkte zu setzen. Als die bedeutenderen seiner philosophischen Schriften heben wir jene über die Erneuerung der altitalienischen Philosophie¹ und die Bekenntnisse eines Metaphysikers hervor,² welchen aus jüngster Zeit seine Prolegomena zu jedweder Metaphysik der Gegenwart und Zukunft³ als abschliessende Zusammenfassung seiner gesamten philosophischen Strebethätigkeit sich anreihen. Diese letztere Schrift gibt schon durch ihren Titel ihre auffällige Beziehung zu Kant's gleichnamigem Werke zu erkennen, und enthält in der That eine ausführliche Selbstauseinandersetzung Mamiani's mit Kant's Lehre. Mamiani's Angaben über das Verhältniss seiner Prolegomena zu jenen Kant's lauten im Allgemeinen dahin, dass er mittelst derselben den Eingang zu jener höchsten Wissenschaft eröffnen wolle, welche Kant als unmöglich zu erweisen gesucht hatte; sie sollen ferner dazu beitragen, die durch Kant's Auftreten hervorgerufene gewaltige Revolution auf dem Gebiete der Philosophie zu einem relativen Abschlusse zu bringen, und die philosophische Discussion im treuen Festhalten an den orientirenden Daten der inneren lebendigen Selbsterfahrung in die Bahnen einer geregelten und massvoll vorgehenden Forschung lenken. Kant überstürzte sich in den Neuerungen, welche er auf dem Gebiete der Erkenntnisslehre vornahm, und gab sich überdies dem Irrthum hin, da, wo er als Reformator auftrat, etwas völlig Neues geboten zu haben. Dass jegliches Object secundum modum recipientis recipit werde, sei den Philosophen seit jeher nicht entgangen; bereits Aristoteles habe umsichtig und besonnen auf einige constante, unseren Urtheilen Mass und Regel ertheilende Notionen, und auf gewisse, durch die Objecte selber unserem Denken auferlegte Auffassungsweisen der Dinge hingewiesen. Kant gab jedoch der legislativen und architektonischen Arbeit unseres Denkens eine solche Erweiterung, dass er den Gesamttinhalt des menschlichen Wissens in eine rein formale und der objectiven Begründung völlig entbehrende Doctrin verwandelte, was er dadurch zu Stande brachte, dass er continuirlich

¹ Del rinnovamento della filosofia antica Italiana. Paris, 1834.

² Confessioni d'un metafisico. Florenz, 1865.

³ Compendio e sintesi della propria filosofia ossia nuovi prolegomeni ad ogni presente e futura metafisica. Turin, 1876.

das geistige Abstraktionsvermögen, und nicht selten auch das bei ihm allerdings in aussergewöhnlichem Grade entwickelte und wunderbar erfinderische combinatorische Vermögen missbrauchte. Er riss gewaltsam die sogenannte reine und die praktische Vernunft auseinander, welche eine lebendige Einheit constituiren, und beraubte sich so der Möglichkeit, eine lebenswahre und reelle Ergebnisse zu Tage fördernde Philosophie zu begründen; indem er die Functionen der praktischen Vernunft ausschliesslich in das Gebiet der Ethik verwies, übersah er, dass die im Empfinden, Percipiren, Erinnern, Urtheilen, Imaginiren u. s. w. geübten cognoscitiven Functionen gleichfalls ein Thun (*ποιεῖν*) seien. Wäre er in das reale Wesen der menschlichen Denkkraft ebenso tief eingedrungen, als er sorgfältig das derselben entstammende Denken analysirte, so hätte ihm nicht entgehen können, dass jedes Phänomen die unmittelbare und gewisse Perception eines Actes und einer Realität in sich schliesse, und uns hiemit die Gedanken von Substanz und Ursache sowohl in Bezug auf unser Seelenwesen, als auch in Bezug auf die in unserem Bewusstsein erscheinende Aussenwelt als objectiv wahr erkennen lässt. Er würde dann auch zu der Einsicht gekommen sein, dass sein phänomenologisches, empirisches Ich eine blosser Fiction sei, und sein Dafürhalten, es durch Abstraction gewonnen zu haben, auf unphilosophischer Täuschung beruhe; dass blos das noumenische Ich subsistire als eine in ihrem perennirenden Beharren mannigfach bestimmte, aber in sich stets Eine und einfache Thätigkeit unserer Seele. Diese Activität sei so gewiss und liege auf den ersten Anblick so offen da, wie Jedem und auch Kant das Factum der Sensation etwas Gewisses und offen daliegendes ist. Es würden sich ihm ferner bei richtiger Analyse dessen, was dem Erscheinenden zu Grunde liegt und wodurch es hervorgebracht wird, zwei belangreichste Facta des Sensus intimus bemerklich gemacht haben, jene der Passivität und der Conjunction, deren richtige und eindringende Kenntniss den ersten Schlüssel aller philosophischen Erkenntniss darbietet, und uns, wie über die Art und Weise der Perception unserer selbst und der uns umgebenden Aussenwelt, so auch der idealen Anschauung vergewissert, womit die Möglichkeit zur Construction einer Ontologie und zur Anbahnung einer Wissenschaft des Absoluten gegeben ist.

Diese allgemeinen Bemerkungen Mamiani's über den Charakter der Kant'schen Lehre sind sämmtlich gegen den falschen Subjectivismus derselben und die damit in Verbindung stehenden falschen Abstractionen und Abwendungen von den unbestreitbaren Thatsachen und Wahrnehmungen eines sicheren Erfahrungswissens gerichtet; und es handelt sich nunmehr für uns, zu sehen, wie Mamiani auf Grund unbestreitbarer Data und Ergebnisse richtiger Wahrnehmung und Beobachtung jenen Subjectivismus zu überwinden und seiner inneren Unwahrheit überführen zu können glaubt. Die Unwahrheit des philosophischen Subjectivismus ergibt sich Mamiani bereits aus dem Begriffe des Erkennens, der die Anerkennung eines vom Gedanken unterschiedenen Objectes, auf welches sich eben der Gedanke bezieht, denknothwendig in sich schliesst. Der Erkenntnissact ist seiner Natur nach ein Act, in welchem eine Unterscheidung zwischen Object und Subject statthat. Kant's Frage, ob ein Erkennen möglich sei, schliesst selber schon einen cognoscitiven Act in sich, dessen Object die Möglichkeit des Erkennens ist; sie ist also eine überflüssige Frage, die nur aus Nichtbeachtung des Grundwesens der cognoscitiven Thätigkeit als solcher entspringt. Die Erkenntniss ist ein Licht, welches aus der menschlichen Innerlichkeit (*mente*) auf irgend ein Object fällt. Das Object kann jedoch nur in Form eines Urtheiles wirklich erkannt werden; jeder

wahrhaft cognoscitive Act ist ein Urtheil. Die Materie der Urtheile ist jederzeit eine Synthese, der Act des Urtheiles aber eine Analyse. Wir sprechen nur darum von synthetischen Urtheilen, weil bei den auf dem Standpunkte des ausschliesslichen Erfahrungsbewusstseins stehenden Urtheilen die Nothwendigkeit der Verknüpfung von Subject und Prädicat oder das Enthaltensein des Prädicates im Subjecte des Urtheiles noch nicht erkannt ist. Die Erkenntniss actuirt sich eben erst in der Erhebung des Denkens vom Factum zum Verum, von der thatsächlichen Wirklichkeit des Dinges zur Wahrheit desselben, welche im allgemeinen Seinsgedanken aufgehoben ist, und mittelst des logischen Gesetzes der Undenkbarkeit des einen Widerspruch in sich Schliessenden sich erhärtet. So gewiss nun der allgemeine Seinsgedanke objective Wahrheit und Realität hat, und so gewiss ferner eben deshalb auch das auf denselben gestützte logische Denkgesetz der Unvereinbarkeit des sich Widersprechenden zu Einem Gedanken metaphysisch-objective Giltigkeit hat, eben so gewiss muss weiter auch die mittelst jenes Gesetzes erwiesene Beschaffenheit der Vernunfturtheile als rein analytischer Urtheile auf metaphysische Wahrheit Anspruch haben. Daraus ergibt sich weiter die Unmöglichkeit der Kant'schen synthetischen Urtheile a priori, deren Annahme auf die falsche Subjectivirung des Seinsgedankens als einer blossen Denkabstraction gestützt ist.

Damit sind die allgemeinen Grundzüge des Verfahrens Mamiani's in seiner Polemik gegen den falschen Subjectivismus der Kant'schen Lehre angegeben, und es handelt sich nunmehr um genauere Verdeutlichung und weitere Ausführung der oben in gedrängter Kürze vorgeführten Instanzen gegen den deutschen Denker. Den Grundstützpunkt derselben bildet die objective Realität der Seinsidee, die in dem obersten Denkgesetze, dass etwas nicht zugleich sein und nicht sein könne, sich uns als eine in die Form eines Urtheiles gefasste Denkwahrheit bezeugt. Diese Denkwahrheit ist als ein nicht weiter beweisbares *Primum notum* für uns etwas unmittelbar Gegebenes, dessen Vorhandensein sich aus dem Hineinleuchten des absoluten Seins in unseren Geist erklärt; sie ist die absolute Voraussetzung und Grundbedingung unseres rationalen Erkennens, ihre Apperception eine der sinnlichen Empirie entsprechende psychische Empirie. Während bei Kant der Satz der Identität und des Widerspruches bloss eine Möglichkeitsbedingung des richtigen Denkens bedeutet, hat er für Mamiani die Bedeutung einer Constitutivbedingung der Realerkenntniss. Nach Mamiani's Dafürhalten kann diese Bedeutung selbst bei Festhaltung der Kant'schen Auffassung jenes Satzes nicht abgewiesen werden; derselbe erlange dadurch, dass er eine aller Möglichkeit und Wirklichkeit vorausgehende Bedingung constituirt, den Charakter der Absolutheit, deren nothwendige Attribute Unendlichkeit und Ewigkeit seien.¹ Die Kant'sche Schule scheint das im erwähnten Denkprincip Ausgesprochene für eine bloss dem Denken angehörige Concomitanz des Seienden zu halten. Dies hiesse jedoch so viel als eine Qualität oder einen Modus annehmen, der, weil dem subjectiven Denken angehörig, ohne *correspondentes reales Subject* wäre; es ist jedoch widersinnig, einen Modus oder eine Qualität ohne Vorhandensein eines modificirten oder qualificirten Seienden anzunehmen. Die Nichtbeachtung des Widerspruches, der eine solche Annahme in sich schliesst, muss man sich

¹ Mamiani erhärtet diese vom Sein der contingenten Dinge unabhängige Absolutheit jener Bedingung durch folgendes Dilemma: O la condizione regge da sé, ovvero sussiste nell'ente condizionato. Se la poni esistente per sé ed estesa ad ogni spazio e durata, noi abbiamo a un dipresso l'Ente che io descrivo. Nell'altro supposto il principio d'identità appare e compare, nasce e muore le tante volte quante sono le cose che cominciano e che finiscono. *Nuovi prolegomeni*, p. 33.

aus jener perpetuirlichen Illusion erklären, von welcher beherrscht die Kantianer das Object als eine blosse Vorstellung des Seienden ansehen und demzufolge als ein blos Mögliches behandeln. Dabei wird aber freilich der Unterschied zwischen dem Possibile logicum und dem Possibile ontologicum oder metaphysicum übersehen. Das Ens possibile kommt entweder einem vollkommenen Nichts gleich und kann dann nicht Object sein; oder es ist eine Seinsvirtualität, welcher sodann die transcendenten Attributionen des oben erwähnten obersten Postulates aller wissenschaftlichen Erkenntniss, namentlich die Ausserzeitlichkeit und Universalität, und gemeinhin die Absolutheit desselben nicht abgehen können. Eine derartige Seinsvirtualität subsistirt als absolut Conditionirendes entweder in sich selber oder in einer actuellen inconditionirten Entität, welche sodann das eigentliche (*vero e terminativo*) Object der Notion ist.

Die Idee dieses absolut Seienden ist das einzige Apriorische, das in unserem Denken vorhanden ist und aus Anlass unserer erfahrungsmässigen Apprehensionen uns vernehmbar wird, jedoch immer nur unter einer bestimmten Determination, die mit der Intellectivform des appercipirten Objectes gegeben ist. Die Ideen oder Intellectivformen, welche mit Bezug auf uns das Seiende determiniren und es uns unter einer besonderen geistigen Gestaltung darstellen, sind mit dem Seienden als solchem durch ein wesentliches Band verknüpft, daher wir die Kenntniss derselben nur mittelst einer directen Anschauung des Seins haben können, welches sich uns jedoch immer nur unter einer bestimmten intellectiven Form zeigt, so dass die Trennung und separate Betrachtung beider nur erst nachträglich durch einen Act der Reflexion möglich wird. Da die besondere Intellectivform nur eine Determination des Seienden als solches ist, und diese Determination mit der geistigen Apperception des Seienden als solchen gegeben ist, also nicht etwa zu derselben durch einen besonderen Act hinzugefügt wird, so muss das Urtheil, mittelst dessen die Intellectivapperception sich zu einem Cognitionsacte gestaltet, ein analytisches Urtheil sein mit derselben Nothwendigkeit, mit welcher das blosse Erfahrungsurtheil, welches sich auf das sinnlich gegebene Object als solches in seiner Particularität bezieht, als synthetisches Urtheil zu gelten hat. Kant richtet eine heillose Verwirrung an, wenn er von synthetischen Urtheilen a priori spricht; er legt den Subjecten der empirischen Erkenntniss die Bestimmtheiten des Subjectes der Intellectivkenntniss als Prädicate bei, macht also z. B. die Ideen: Substanz, Ursache u. s. w. in ihrer absoluten, aller particularisirenden Einschränkung enthobenen Bedeutung zu Prädicaten particulärer, contingenter und sinnlicher Subjecte, während diese vermeintlichen Prädicate oder Attributionen doch nur Relationen der realen und endlichen Substanzen zu den urbildlichen allgemeinen Gedanken, deren reale, concrete Darstellungen sie sind, ausdrücken. Die Substantialität in ihrer Allgemeinheit, die Causalität in ihrer Allgemeinheit u. s. w. sind etwas dem particulären Einzeldinge Aeusserliches, und werden erst durch ein Relationsurtheil zu einem äusseren und entfernten Prädicate des sinnlichen Einzeldinges. Kant macht sich also einer Vermengung zweier differenten Ordnungen, der sinnlichen und intelligiblen Ordnung, schuldig, im Widerspruche gegen die scharfe Scheidung beider, welche der Kantianismus den Sensisten gegenüber für angezeigt erachtet.

Kant unterscheidet zwischen Form und Stoff der Erkenntniss, verlegt sich aber durch seinen Subjectivismus von vornherein die Möglichkeit einer richtigen Auffassung und Bestimmung des Verhältnisses Beider. Beide, Stoff und Form, sind etwas objectiv

Gegebenes; der Stoff wird durch die sinnliche Erfahrung gegeben, die Form oder die ideale Bestimmtheit des Dinges wird durch eine ideale Anschauung erkannt, in welcher sich die Seinsidee unter einer bestimmten besonderen Gestaltung unserem Geiste präsentirt. Was in unserem Erkennen über die sinnliche Erfahrung hinausgreift, ist allerdings apriorisch, aber nicht etwas Subjectives, aus der Natur unseres Geistes Erzeugtes, weil etwas aus dem contingenten und endlichen Menschengenossen Erzeugtes nicht die transcendenten Attribute: Absolutheit, Unendlichkeit und Ausserzeitlichkeit an sich haben kann. Als apriorische Objecte des menschlichen Erkennens bezeichnet Mamiani das Universale oder Unendliche, das Nothwendige, d. i. Unbedingte und Ausserzeitliche, ferner dasjenige, was ein schlechthin Eines und zufolge seiner Essenz intelligibel ist. Alle diese Attributionen treffen bei den in unlöslicher Verbindung mit der Seinsidee appercipirten Ideen der concreten Dinge zu. Die idealen Concepte der Dinge drücken ad intra die ungeschaffene Factibilität der Dinge oder unendliche Perfectionen des Unendlichen aus, ad extra repräsentiren sie alle zur Existenz gelangenden Contingenzen. Diese Concepte sind inhaltlich, sofern die allgemeine Seinsidee in Verbindung mit einer bestimmten Determination erscheint, allerdings Synthesen; aber die Urtheile, in welchen diese Synthesen dargelegt werden, sind analytische Urtheile, weil das Prädicat oder die Determination mit dem Subjecte unzertrennlich verbunden ist, so dass dieses ohne völlige Alteration seiner selbst gar kein anderes Prädicat haben könnte, während es ohne Prädicat ein reines Nichts wäre. Nur die Perceptions- und Erfahrungsurtheile können synthetische Urtheile sein, weil in der bloß sinnlichen Apprehension der Dinge das Wesen derselben verhüllt bleibt, während die idealen Concepte der Dinge Erfassungen des Wesens der Dinge sind. Nicht bloß die Wesenheiten der Dinge, sondern auch ihre mannigfachen denkhaften Beziehungen zu einander haben eine ideale urbildliche Existenz, für deren Bezeichnung sich Mamiani den Ausdruck: ewige Congeneration der intellectiven Formen gebildet hat. Dieselbe ist für ihn gleich den Ideen der Einzeldinge einfach etwas Gegebenes, dessen Erklärung er schlechthin ablehnt; Hegel sei der Einzige gewesen, welcher sich an eine solche Erklärung gemacht habe, alle Metaphysiker vor und nach ihm seien scheu vor einem solchen Unternehmen zurückgewichen. Kant's Frage, wie synthetische Urtheile a priori möglich seien, verwandelt sich für Mamiani in jene andere: Weshalb existirt statt des unbestimmten Nichts vielmehr das absolute Sein? Weshalb existiren im Bereiche der Contingenz Zeit und Raum, Materie und Körper, weshalb gibt es ein Empfinden, Percipiren, Verstehen u. s. w.? Der absolute Erklärungsgrund des Vorhandenseins solcher urerster irreducibler Elemente ist und bleibt für den zeitlichen Menschenverstand auf immer in Dunkel gehüllt. Nur so viel lässt sich mit absoluter Bestimmtheit und Zuversicht sagen, dass der Gedanke eines absoluten Nichts schlechthin widersinnig ist, und ebensowohl durch die Thatsache des Denkens wie auch durch den nothwendigen Inhalt des Denkens sich widerlegt.¹ Beseitigt man das unfassbare Nichts vollkommen, so kommt man auf das unendliche Seiende als den nothwendigen Voraussetzung der Fülle des Seins.

Das Wesen Gottes ist nach Mamiani schlechthin unfassbar; der denkhafte Inhalt unseres Gottesbegriffes kann demnach nur solche Bestimmungen enthalten, welchen

¹ Il nulla assoluto è disdetto dall'atto medesimo di pensarlo e dalla mentale necessità di pensarlo mediante la negazione dell'essere e in fine dall'altro fatto cogitativo perpetuo che pur dato il nulla universale e assoluto sempre rimane la possibilità almeno di qualche cosa. Nuovi prolegomeni, p. 106.

gemäss Gott als dennothwendige Voraussetzung der Welt Dinge erscheint. Das Absolute ist die denkhaft urbildliche Wirklichkeit alles dessen, was ausser ihr existirt oder existiren kann. Jede in derselben enthaltene Sonderidee ist die dennothwendige Voraussetzung (ὑποθέσις) des ihr entsprechenden empirisch Wirklichen. Die Bedeutung dieser Hypothese verkannte Kant, wenn er sagte, dass, die Existenz einer bestimmten Wesenheit angenommen, ihr nothwendig diese oder jene Attinenzen attribuiert werden, dass dieselben aber wegfallen, wenn man die betreffende Wesenheit selbst hinwegdenke. Dachte er hierbei an eine sinnliche, contingente Wesenheit, so übersah er, dass die nothwendigen Attinenzen derselben ein unvergängliches, immutables Sein in der ewigen Idee haben, welches beharrt, wenn auch das zufällig existirende Ding nicht wäre, oder zu sein aufhören würde. Dachte er an transscendente Objecte, z. B. an den intelligiblen Zirkel, so übersah er, dass das Object von seinen Attinenzen sich gar nicht abtrennen lasse, weil mit letzteren das Object selber gegeben ist. Kant hat zwar den übersinnlichen Ursprung des Allgemeinen und Nothwendigen nicht verkannt, aber den Gedanken einer permanenten absoluten Existenz nicht erreicht; er nahm vielmehr die nothwendigen und universalen Attributionen als etwas in seiner Unveränderlichkeit subjectlos Bestehendes. Zufolge seiner Nichterfassung des Identitätsprincipes, mittelst dessen sich die rationale Fassung des in den vergänglichen Sinnendingen sich uns präsentirenden überzeitlichen Nothwendigen und Allgemeinen vollzieht, erkannte er nicht, dass die Zeit die einzige Contingenz sei, welche eine Annullirung des Seins möglich macht. Es war ferner verfehlt, wenn er dafürhielt, dass ein Sein ausserhalb der Zeit und Bewegung bloß als Mögliches gedacht werden könne, wogegen schon der Begriff der Möglichkeit selber spricht, weil der Gedanke eines Möglichen, das nicht wirklich werden kann, einen Widerspruch in sich schliesst. Unter der Möglichkeit hat man vielmehr die ewige Factibilität der endlichen Dinge zu verstehen; und diese bezeichnet die perpetuirliche Relation einer unendlichen Potenz zu den contingenten Existenzen, welche wir uns als solche vorstellen, und welche ausserhalb unseres Denkens subsistent werden können oder auch nicht, weil sie ihrem Begriffe nach gegen den Gegensatz von Subsistenz und Nichtsubsistenz sich indifferent verhalten.

Die erkenntnisstheoretischen Irrthümer der Kant'schen Schule haben ihren letzten Grund in der beständigen Verwechslung des Transscendenten und Contingenten. Die Subjectivisten verlegen insgemein das Reale in den Bereich des Sinnlichen und in ein unbestimmtes inneres Etwas, das sie Gefühl nennen. Die geistige Realität, welche Object einer intellectiven Intuition ist, erscheint ihnen als etwas, was vom unmittelbaren Bewusstsein kaum mehr appercipirt werden, und worauf kein directer Strahl unseres geistigen Lichtes fallen könne. Daraus erklärt sich, wie ihr Meister das Allgemeine und Nothwendige als subjectlose Prädicate nehmen, oder ihnen nur als völlig ungeeignetes contingentes Subject Sensationen und Vorstellungen zuweisen konnte. Diese Disproportion lässt sich nicht durch die von Kant erfundenen Schemata verdecken, in welchen einige sinnliche oder für sinnlich gehaltene Anschauungen mit einigen kategorischen oder minder allgemeinen oder von der subjectiven Zeitform begleiteten Begriffen sich vermischen. Diese amphibischen Schemata sind nicht geeignet, die Gegensätze von Denken und Sein, Idee und Wirklichkeit zu vermitteln und einander nahe zu bringen. Sind denn aber Kant's sinnliche Anschauungsformen wirklich das, wofür er sie hält? Hat denn die abstract unbestimmte Idee eines Triangels irgend eine sinnlich

vorstellbare Form? Kant muss also neben der allbekannten Imagination noch ein anderes imaginatives Vermögen annehmen, um seine sinnlichen Anschauungsformen denkbar zu machen. Ferner müsste dieses von ihm neu entdeckte Vermögen seinen Objecten in einer wahrhaft göttlichen Weise die transcendenten Eigenschaften des Ewigen, Nothwendigen, Allgemeinen und Unveränderlichen verleihen. Es lässt sich insgemein nichts Monströseres denken als jene Gebilde, welche Kant dadurch schafft, dass er die entfernten oder nächsten Kategorien mit den Complexen der sinnlichen Empfindungen verknüpft, und sie zu directen inneren Prädicaten derselben macht. Soll z. B. in Kant'schem Sinne ein Körper als Substanz gedacht werden, so müssen die Attinenzen des sensiblen Körpers mit jenen der Substanzidee derart fusionirt werden, dass das Ideelle selber als körperlich, somit als beweglich, wägbar u. s. w. erscheint, oder die Körper eben so sehr aus Abstractionen und Ideen, wie aus Zusammensetzungen der Moleküle resultiren. Der Fehler, das Sinnliche zum unmittelbaren Subjecte ideeller Bestimmungen zu machen, ist von Kant auch auf Rosmini übergegangen; die allzugrosse Deferenz Rosmini's gegen subjective und angeborne Formen ist auf Rechnung des Einflusses der Kant'schen Kritik der reinen Vernunft zu setzen.

Mamiani ist ein entschiedenster Gegner des philosophischen Subjectivismus, und sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Objectivität der menschlichen Erkenntniss zu erweisen. Da diese auf die speculative Intuition gegründet ist, so ist ihm vor allem darum zu thun, die von Seite der Leibnizianer und Kantianer gegen die Wirklichkeit derselben erhobenen Einwendungen zu entkräften. Den Genannten zufolge wirken die Substanzen wechselseitig auf einander gar nicht ein, oder sind die Apprehensionen, welche die eine derselben von der anderen hat, doch nur phänomenaler Art. Wäre dieses wahr, so könnten wir auch von unserem selbsteigenen Ich nur eine phänomenale Notion haben, wie in der That die Kantianer behaupten, die Leibnizianer aber nicht zugeben, welche aus unserer inneren unbegrenzten Activität dadurch, dass diese sich selber immer mehr und mehr verständlich und bewusst werde, die gesamte Weltwirklichkeit als Product unserer Erkenntniss hervorgehen lassen. Man könnte fragen, weshalb Leibniz alle Wechselwirkung zwischen den geschöpflichen Substanzen aufhebe, da er doch den Rapport der ungeschaffenen Substanz mit der geschöpflichen zugebe. Ebenso setzt er sich in Widerspruch mit den Grundvoraussetzungen seines Systems, wenn er uns eine Kenntniss von dem ausser uns Seienden zugesteht, da diese doch nur dadurch, dass sich ein äusseres Ding präsentirt und in uns ein Bild seiner selbst hinterlässt, in uns vorhanden sein könnte. Es genügt nicht, das vom denkenden Ich verschiedene Sein als blosses Nichtich zu bezeichnen; denn ein mit dieser einfachen Negation behaftetes Sein kann auch aus dem Denken des Ich herausgesetzt werden, ohne deshalb ein vom Denkleben des Ich gesondertes Sein zu haben. Der Begriff der Passivität lässt sich vom Leibniz'schen Standpunkte aus gar nicht bestimmt und exact fassen; er verliert jeden Sinn, wenn Passivität nicht als Vermögen der Apprehension einer von aussen recipirten Einwirkung gefasst wird. Dieselben unlöslichen Schwierigkeiten drücken die kritische Philosophie; auch Kant vermag weder die Passibilität, noch die Begriffe von Substanz, Ursache, Activität, Realität zu erklären, ja die Kritik der reinen Vernunft macht dieselben geradezu undenkbar. Kant verkehrt den Begriff der menschlichen Erkenntniss in sein völliges Gegentheil; während die Erkenntniss es mit Wirklichkeiten und realen Ursächlichkeiten zu thun hat, verwandelt er dieselben in blosser Erscheinungen,

oder eigentlich in leeren Schein; sie erscheinen bei ihm als Geschöpfe der Abstraction, als welche sie nicht das grundhafte Erste der Erkenntniss, sondern vielmehr das Letzte sind. Leibnizianer und Kantianer erklären die Annahme einer Anschauung der objectiven Realität, der Dinge an sich, für absurd; ins Innere der Dinge dringen, sei etwas Unmögliches, da dasselbe in sich verschlossen und incommunicabel sei. Das gemeinmenschliche Bewusstsein hält indess daran fest, dass wir im Denken das Sein der Dinge ergreifen, und dass diese im Wechselverkehre sich ihre *Modos, Actus und Qualitates proprias* mittheilen. Wer vermöchte sich in jene trostlose Einsamkeit hineinzudenken, in welche die Seele nach Leibniz'scher Weise gedacht verwiesen wäre? Gemüth und Gedanke des Menschen ist auf Selbstmittheilung an Andere und innige Einigung mit Anderen gerichtet; die Seligkeit ist nahezu als ein Untergehen im höchsten Sein, als ein Aufgehen in demselben zu denken.

Mamiani vereinigt mit seinem Platonismus den Standpunkt eines psychischen Sensismus, mittelst dessen er die Realität der sinnlichen Aussenwelt, sowie der übersinnlichen Ideenwelt zu erhärten sucht. Das Vehikel der Erweisung Beider ist ihm die passive Receptivität der Seele, welche ihm nach der einen Seite die objective Wirklichkeit der sinnlichen Daseinswelt, nach der anderen Seite die denknothwendige Realität der übersinnlichen Ideenwelt verbürgt. Demzufolge ist ihm die Philosophie nach der einen Seite auf die Wahrheit der sinnlichen Erfahrung, nach der anderen Seite auf die Realität der göttlichen Ideenwelt gegründet. Der unsterbliche Schmetterling des menschlichen Gedankens — sagt Mamiani¹ — durchbricht im ersten Augenblicke seines Lebens die ihn beengende Hülle der Subjectivität, und ergreift nach der einen Seite die Actus und Formen der äusseren Welt, nach der anderen Seite das absolute Sein, sofern es beständig und unveränderlich in der unendlichen Idealität durchleuchtet. Mamiani dürfte allerdings die Bezeichnung seiner Anschauungen als eines psychischen Sensismus nicht gelten lassen wollen; er identificirt denselben mit dem von ihm zurückgewiesenen sogenannten Psychologismus, welchen er an Kant und Rosmini bemängelt, und dessen Wesen er darein setzt, dass das Bewusstsein eine Art von Empfinden sei. Ist aber die Anschauung des Absoluten nicht auch eine Art psychischer Sensation? Kann die Passivität, auf welche Mamiani insgemein die objective Wahrheit und Realität der menschlichen Erkenntniss gründet, für etwas Anderes, denn als Sensationsfähigkeit genommen werden? Er besteht nur darauf, dass die objective Wahrheit durch das Denken ermittelt werde; dieses bezeichnet er als reflectirtes geistiges Sehen. Aber was sollte reflectirt werden, wenn nicht die Thätigkeit des psychischen Sinnes? Die Trennung des Denkens vom Empfinden, auf welche Mamiani sich stützt, ist bei ihm keine solche, dass daraus die Superiorität des Denkens über dem Empfinden resultiren würde; diese ist nur unter Voraussetzung eines der menschlichen Seele eignenden schöpferischen Idealvermögens vorhanden, welches die Wesensgedanken der appercipirten Dinge selbstmächtig reproducirt. Damit tritt aber die Bedeutung des von Mamiani bekämpften Psychologismus ans Licht, rücksichtlich dessen es sich nur darum handelt, dass er durch eine speculative Vertiefung des Seelenbegriffes für die Unterbauung einer speculativen Erkenntniss geeignet und fruchtbar gemacht werde.

¹ Nuovi Prolegomeni p. 139.

Aus dem bisher Erörterten geht mehr als hinlänglich hervor, dass es sich bei Mamiani nicht um ein Hinausschreiten über Kant, sondern um ein Zurückgehen hinter ihn handelt, und zwar so weit, als die Wirkungen eines falschen Subjectivismus sich fühlbar machen. Diese treten auch bei Locke hervor, welcher blos Phänomene sammle und zergliedere, während Mamiani eine Anschauung der Acte und ihrer Verbindung mit den ihnen entsprechenden substantziellen Subjecten und causalen Correlationen in das Licht philosophischer Erkenntniss erhoben zu haben glaubt. Er will durch Ausschliessung der Universalien aus den sogenannten *primi giudizj*, welche die Perceptionen der sinnlichen Erfahrungswirklichkeit zu ihrem Inhalte haben, den aus dem falschen Subjectivismus herausgewachsenen missbräuchlichen Idealismus entwurzeln, und der Philosophie den soliden Objectivismus der aristotelischen Philosophie revindiciren. Mamiani's Befreundung mit Aristoteles geht aber nicht so weit, dass er ihm schlechthin folgen möchte; er scheidet sich vielmehr vom Standpunkte desselben grundhaft ab, wenn er die Gewinnung der Allgemeingedanken aus der sinnlichen Erfahrung für etwas Denkmögliches erklärt. Aristoteles habe geglaubt, durch den von ihm angenommenen *Intellectus agens* die sinnlichen veränderlichen Vorstellungen in rein unsinnliche Wesenheiten umsetzen, und ihnen Aeternität, Absolutheit, Unicität und andere wesentliche Eigenschaften der transcendenten Dinge zuwenden zu können. Dies hiesse so viel, als gegebene Dinge in ganz neue Dinge verwandeln und mit ganz entgegengesetzten Eigenschaften ausstatten. Die Abstraction könne diese Umsetzung nicht bewirken; denn dadurch, dass das *Hic et Nunc* des sinnlich Appercipirten hinweggedacht werde, werde die Contingenz desselben nicht beseitigt. Auch die Univocität der angeblich durch Abstraction gewonnenen Allgemeinbegriffe sei fictiv, und zwar selbst vom Standpunkte der peripatetischen Philosophie; denn die Idee des Triangels ist ja, wie die Peripatetiker selber sagen, in vielen Menscheng Geistern vorhanden. Mamiani will dahingestellt sein lassen, was die aristotelischen Substanzialformen seien, und wie sie auf dem Wege der sinnlichen Apperception in die Seele eindringen können. Gewiss sei, dass die Quidität der Ideen oder *Species intelligibiles* sich von jener der sinnlichen Objecte durchgreifendst unterscheide und ganz ausserhalb unseres Denkens liege.

Die aristotelischen Substanzialformen der Dinge können als objective Correlate der von Mamiani verworfenen abstractiven Allgemeinbegriffe der Dinge keine Stelle in seinem Denksysteme finden. Er steht in dieser Hinsicht auf dem Boden der nachscholastischen antiperipatetischen Philosophie, welche in den peripatetischen Wesensformen blosse Fictionen des mit dem wirklichen Wesen der Sinnendinge noch nicht vertrauten Denkens sah. Die Erkenntniss der Sinnendinge in ihrer realen sinnlichen Wirklichkeit ist uns soweit zugänglich, als sie sich uns durch Beobachtung und Experiment erschliesst; ins Innerste der Dinge vermögen wir auf dem Wege des Erfahrungserkennens nicht eindringen. Wenn wir nun dennoch eine Wesenserkenntniss der Dinge haben, so muss diese eine apriorische sein: *Omne universale ante rem*. Jedoch geht uns diese Erkenntniss nur aus Anlass und durch Vermittlung unserer sinnlichen Perceptionen auf: *Omnis cognitio post rem*. Unser actives Erkennen ist wesentlich nur Urtheilen und Ratiociniren; Inhalt und Object dieser geistigen Activität sind die durch physische und psychische Sensation apprehendirten sinnlichen und geistigen Realitäten. Mit der Ablehnung der peripatetischen Substanzialformen hängt aufs Engste Mamiani's dualistische Scheidung zwischen idealem Erkennen und Erfahrungswissen zusammen;

dieser Dualismus wirft seinerseits wieder ein erklärendes Licht auf die oben vorgeführte Polemik Mamiani's gegen die Mengung von idealem und empirischem Denkstoffe in dem Kant'schen Verstandeserkennen. In seiner Bekämpfung der Kant'schen Subjectivirung der Raumvorstellung greift er auf Vico zurück, dessen zenonische Punkte als sogenannte Conatus ihm als die virtuellen Principien der räumlichen Ausdehnung gelten. Auch der unvermittelte Dualismus zwischen Idealerkenntniss und Erfahrungserkennen, sowie die Grundbestimmung der philosophischen Forschung als Verhältnissermittlung des Factum zum Verum oder geistiger Verificirung des factisch Gegebenen weist auf Vico zurück.

In Folge seiner Ablehnung des peripatetischen Begriffes der Wesensformen kann Mamiani auch nicht mit der auf denselben gestützten speculativen Scholastik sich im Einklange fühlen, greift aber mit besonderem Interesse auf den der aristotelischen Scholastik vorausgehenden Anselm von Canterbury zurück, dessen ontologischer Beweis für die Existenz Gottes ihm schon wegen der von Kant an demselben geübten Kritik lebhaft beschäftigen musste. Er ist allerdings von vornherein nicht damit einverstanden, dass die Existenz Gottes aus dem Begriffe Gottes mittelst eines Syllogismus gefolgert werden sollte, und bemängelt aus diesem Grunde auch die Modificationen, mittelst welcher des Cartes und Leibniz die Anselm'sche Beweisführung zu verbessern gedachten. Wenn nicht schon im Voraus der Concept des göttlichen Seins als ein in der Realität des absoluten Seins enthaltener Concept aufgewiesen sei, so dass er in diesem concretisirt und actuirt erscheine, so könne das ganze Beweisverfahren, wie die Kantianer mit vielem Grunde einwenden, nichts anderes erzwecken, als dass aus einer Idee eine andere deducirt oder die erstere in letztere verwandelt, also im gegebenen Falle aus der Idee des grössten Seins die Idee des nothwendigen Seins abgeleitet werde, ohne dass die Realität desselben, wenn sie nicht schon in der Idee des grössten Seins enthalten ist, durch den syllogistischen Beweis inducirt würde. Indess ist Mamiani nicht geneigt, die Kantianer für berufene Kritiker des ontologischen Gottesbeweises gelten zu lassen; sie seien nicht dazu disponirt, den latenten Wahrheitsgehalt desselben zu erkennen und zu würdigen. Zwei Grundfehler haften dem Kantianismus an, welche ihn schlechterdings ausser Stand setzen, den Intentionen Anselms gerecht zu werden. Die Kantianer verbinden mit der Anerkennung der Nothwendigkeit von Denkbeziehungen die Läugnung der Nothwendigkeit der Constituenten oder Termini der Beziehung; sie verkennen ferner, dass jede Idee eine wesentliche Beziehung auf das ihr entsprechende Object habe, und dass dieses nicht etwa eine andere Idee oder eine blossе Möglichkeit sein könne, weil eine solche entweder kein Object ist oder ihren Terminus in irgend einer absoluten Realität hat. In Folge dessen kann die Kantianische Polemik gegen den ontologischen Gottesbeweis nur einseitig ausfallen; andererseits aber muss das Beweisverfahren Anselms jenen Umgestaltungen unterzogen werden, welche nothwendig sind, um den Instanzen jener Polemik jedwede Art von Berechtigung zu entziehen. Statt von einem blossen Gedankenconcepte auszugehen, wie Anselm versucht hat, muss von irgend einem unbestreitbaren Satze oder von einem sogenannten analytischen Urtheile ausgegangen werden; dieser Ausgangspunkt wäre z. B. etwa so zu formuliren: ‚Das Ens maximum ist eine intelligible Perception‘, oder: ‚Das Ens maximum ist denkbar‘. Aus diesem ersten Satze ergibt sich nach Mamiani's Principien alles Weitere, was auf die von Anselm zu erweisen gesuchte Wahrheit hinführt, mit strieter Noth-

wendigkeit. Das Object einer nothwendigen Wahrheit steht entweder unmittelbar vor dem Gedanken, oder jene Wahrheit ist der Ausdruck und die Repräsentation des bezüglichen Objectes. Aber eine absolut geltende repräsentative Wahrheit heisst ein über Zeit, Raum und Contingenz stehendes ewiges Object; stellt man dasselbe in Abrede, so hört die gedachte Wahrheit auf, Wahrheit zu sein, ja sie verwandelt sich in einen mit einem inneren Widerspruche behafteten Gedanken, indem sie entweder kein Object hat oder wenigstens ein solches zu haben aufhören kann. Alle idealen Wahrheiten sind ideale Determinationen und Specificationen des *Ens primum*; man kann sie nicht in Zweifel ziehen, ohne zugleich auch das oberste Postulat alles Sei-bile in Frage zu stellen. Gleichwie nun dieses selber unmittelbar in seiner Realität angeschaut wird, so haben in ihm auch alle intellectuellen Formen Subsistenz und Realität, und erscheinen demzufolge sämmtlich als ein an sich Seiendes; soferne sie vollkommene Conceptionen und vollkommene Hypothesen in dem oben bezeichneten Sinne sind, müssen ihnen im Inneren des Absoluten bestimmte Hypostases entsprechen. Es muss also einen Punkt geben, in welchem Denken und Sein, *Principium cognoscendi* und *Principium essendi* coincidiren und sich wechselseitig durchdringen. Die Unification beider vollzieht sich in dem obersten Axiome alles Wissens, dass nicht etwas zugleich sein und nicht sein könne.

Aus dem Begriffe des vollkommensten Seins resultirt unmittelbar die Existenz dieses Seins; der Satz: *Ens perfectissimum est*, ist ein analytisches Urtheil. Es fragt sich nur, ob das Anselm'sche *Ens quo majus cogitari nequit*, mit dem Begriffe des *Ens perfectissimum* sich vollkommen decke. Ohne Zweifel meinte Anselm mit seinem *Ens quo majus cogitari nequit*, das *Ens infinitum*. Er wies aber diess nicht nach, sondern begnügte sich zu sagen, jeder wisse, was man unter dem *Ens quo majus cogitari nequit*, zu verstehen habe. Die Selbstverständlichkeit eines Gedankens ist jedoch noch keine Bürgschaft der Wahrheit desselben; auch contradictorische Propositionen sind selbstverständlich, werden aber, sobald ihr Sinn vollkommen einleuchtet, als falsch erkannt. Und so könnte denn auch die Existenz des „*Ens quo majus cogitari nequit*“ ein inneren Widerspruch in sich bergender Gedanke sein. Es handelt sich also darum nachzuweisen, dass der Gedanke des *Ens perfectissimum* — denn dieser ist es, welchen Anselm eigentlich im Auge hatte — ein nach jeder Seite hin congruenter Gedanke sei, dass er keine unvollkommen oder schlecht verstandene Notion in sich schliesse, deren Aufhellung die Denkbareit oder Wahrheit des Gedankens in Frage stellen würde, und dass er nicht blos subjectives Denkerzeugniss sei, sondern zufolge seines Denkinhaltes objective Realität haben müsse. Der Nachweis dessen unterliegt nach Mamiani's Dafürhalten allerdings grossen, theilweise fast unlöslichen Schwierigkeiten; dessungeachtet verzichtet er nicht auf eine wenigstens annäherungsweise Lösung des Problems. Er geht von der unbestreitbaren Existenz des Absoluten aus, welches undefinirbar sei. Es handelt sich, die unlängbaren Attribute desselben ausfindig zu machen, auf welche alles Weitere sich zu stützen hat. Es steht fest, dass Gott höchstes unendliches Sein sei, aus dessen Begriff das Nichts oder die Negation schlechthin ausgeschlossen ist. Dieser noch völlig unbestimmte Gedanke von Gott verwandelt sich in einen bestimmten durch die weitere Bezeichnung Gottes als des allervollkommensten Seins. Als vollkommenstes Sein ist Gott ein unendlicher Complex realer Formen, deren jede für sich und alle zusammen jedweden privativen Concept ausschliessen und jedweden positiven Concept einschliessen,

und die ihnen als Hypothesen entsprechenden Hypostases affirmiren. Daraus folgt, dass die Idee Gottes die denkbarste aller Ideen sei, weil sie jede Möglichkeit einer Einschränkung und jede noch so geringe Beimischung des Nichtseins ausschliesst. Das göttliche Sein fasst unendlich viele Realitäten in sich, deren jede unendlich ist; Gott ist ein *Infinitem infinitorum*. Nur darf dasselbe nicht als ein unendlicher Complex von Heterogeneitäten verstanden werden, deren Band ein rein subjectiver Substanzbegriff wäre. Das *Ens reale* ist eine wahre, wirkliche Einheit, innerhalb welcher sich seine unendlichen Perfectionen substantziiren und sich wechselseitig mittheilen. Wie ist aber die substanzielle Einheit des *Infinitem infinitorum* begreiflich zu machen? Findet sich vielleicht in der unbegrenzten Idealität eine intellectuelle Form, mit welcher sich, direct oder indirect, jedenfalls aber mittelst des nothwendigen Bandes der Identität, die Hypothesis einer substanziellen Einheit des *Infinitem infinitorum* verknüpft? Mamiani glaubt diese Form in dem Absoluten als essentieller Intelligibilität erkennen zu dürfen, die ihm nichts Anderes bedeutet, als die ungeschaffene Intelligenz in ihrer Beziehung und Wirksamkeit nach Aussen. Eine derartige Intelligibilität kann im Absoluten nur als unendliche vorhanden sein; sie kann aber die Dinge nicht *modo infinito* erkennen, wenn sie dieselben nicht producirt; dem unendlichen Erkennen muss sonach ein unendliches Wirken und Schaffen entsprechen. Hier tritt nach Mamiani das berühmte Argument, durch welches Aristoteles¹ aus dem erfahrungsmässigen kosmischen Geschehen die Nothwendigkeit einer ersten, absoluten und darum unbegrenzten Weltursache zu erweisen suchte, in das Licht seiner vollen Bedeutung. Indem Mamiani dasselbe wieder aufnimmt, reproducirt er es unter theilweiser Modification desselben in folgender Gestalt: Eine unendliche Reihe von Mutationen bleibt immerfort ein mit einem Widerspruche behafteter Gedanke, in dem zufolge desselben in jedem Momente zwei unendliche Congeneri (Dinge desselben Genus) existiren müssen, deren eines der Vergangenheit das andere der Zukunft angehört. Hätten aber die Mutationen einen Anfang, so müsste auch ihr Subject einen Anfang haben, vorausgesetzt, dass es nicht unthätig und unbewegt in einem zugleich unendlichen und endlichen Zeitintervall existiren konnte, deren einer ewig, der andere durch die erste Mutation begrenzt ist. Ein solches Subject und die ganze durch dasselbe getragene Ordnung der *Causae secundae* kann sonach den Grund der eigenen Existenz nicht in sich selber haben, und es muss deshalb eine erste absolute, somit unbedingte und unbegrenzte Ursache existiren, welche auch die mutablen Subjecte und ihre Mutationen existiren macht.

Man wird wohl kaum verkennen wollen, dass die Gestaltung, welche Mamiani dem ontologischen Gottesbeweise gibt, einer Umbildung desselben in einen aus dem Erfahrungserkennen geschöpften Beweis für Gottes Dasein gleichkommt. Mamiani fasst ja Gott oder das Absolute durchaus nur als Voraussetzung des Weltdaseins, und der vermeintlich ontologische Beweis für Gottes Dasein hat bei ihm nur die Bedeutung eines Nachweises der hypostatischen Realität der dennothwendigen Voraussetzung des Weltdaseins. Wie könnte es auch bei den sattsam erörterten Grundanschauungen seines philosophischen Systems sich anders verhalten! Wer dem ontologischen Beweise zu seinem Rechte verhelfen will, muss den das Denksystem Mamiani's beherrschenden Gegensatz zwischen Apriorismus und Aposteriorismus überwunden und in einem höheren Dritten

¹ Vgl. Aristot. *Physic.* VIII, 5.

vermittelt haben, welches eben der Standpunkt der Idee ist. Die Idee des absoluten Geistes, zu welcher sich in einer das gegebene Wirkliche aus der ihm vorzusetzenden Idee desselben erklärenden Philosophie der Gedanke des absoluten Seins bestimmt, schliesst die Existenz des absoluten Geistes so gewiss in sich, als der Geist überhaupt dem Sinnlichen gegenüber das Primäre, der absolute Geist das urhafte Primäre ist, das seine absolute Wahrheit in sich selber und unabhängig von allem Anderen, was aus dieser Wahrheit zu verstehen und zu erklären ist, haben muss. Mamiani hätte sich die Mühe einer umständlichen Ableitung der Existenz eines *Ens perfectissimum* füglich ersparen können; denn es ist selbstverständlich, dass das absolut Erste zunächst sich selber setzt, und diese absolute continuirliche Selbstsetzung die absolute Vorbedingung der Existenz alles Anderen ist, was zum absolut Ersten sich als ein zweites, secundäres, abgeleitetes Sein verhält. Das absolut Erste aber ist und bleibt der absolute Geist als das sich absolut aus sich selber begründende Sein.

Für Mamiani ist das absolut Erste nicht an sich, sondern nur soweit es vom Standpunkt innerer und äusserer Erfahrung erreichbar ist, Gegenstand der Forschung; diesen Standpunkt hält er so streng ein, dass das auf dem Erfahrungswege Ermittelte zum Richtmass des Urtheiles über die Wesensbeschaffenheit des absolut Ersten gemacht wird. Er glaubt es der wissenschaftlichen Strenge der experimentalen philosophischen Forschung schuldig zu sein, nicht mehr zuzugeben, als vom Standpunkte derselben in Bezug auf die geistigen und übersinnlichen Dinge zugegeben werden muss. Er vertritt Kant gegenüber die Wirklichkeit einer über das Phänomen und das Subject hinausliegenden Erkenntniss, sieht aber dieselbe auf einen engen Umfang beschränkt; was nicht mittelst des mehrerwähnten Grundaxioms aller wissenschaftlichen Erkenntniss als Wahrheit erwiesen werden kann, werde niemals auf irgend einem anderen Wege, durch andere Vehikel des Erkennens und Begreifens zu ermitteln oder erreichen sein. Kant habe sich wenig oder fast gar nicht auf das Princip der Identität bezogen, gleichsam als ob er geahnt hätte, dass die wissenschaftliche Verwerthung desselben die furchtbarsten Waffen zur Vernichtung seines skeptischen Subjectivismus darbieten möchte. Er missachtete die alten ontologischen Dogmen, und suchte selbst die dialektische Kunst zu discreditiren; Mamiani glaubt gezeigt zu haben, innerhalb welcher Gränzen dieselbe berechtigt sei, und parallelisirt ihre Operationen mit jenen der Geometrie. Die nach Analogie der Geometrie gehandhabte *Ars dialectica* gilt ihm als Vehikel der Gewinnung klarer, deutlicher Concepte und eines denkrichtigen Verfahrens, durch welches die Gefahr von Täuschungen und widerspruchsvollen Gedankenconceptionen thunlichst ausgeschlossen werden soll. Sie soll die Gefahr des Irrthums auch da ferne halten, wo, wie im göttlichen Sein, die Tiefe des Wesens dem Blicke des menschlichen Forschers verhüllt bleibt; sie soll es ermöglichen, dass das Lichtbild der Idee in der Seele unentstellt, mit keinen falschen Zügen versetzt sich widerspiegelt. Die Auffassung der Dialektik als einer Art metaphysischer Geometrie erinnert in mehr als einer Weise an Vico; erstlich einmal, sofern Vico in den geometrischen Formen die Fassungsstypen des verendlichten Seins erkannte; dann aber auch, weil Mamiani gleich Vico den Wesensgedanken der Dinge die begränzenden, gestaltgebenden Formen der Dinge als das dem menschlichen Intellecte Fassbare substituirt. Wir wollen gerne zugeben, dass Mamiani den Begriff dieser Fassungsform mehr vergeistigt wiedergibt; dafür lässt er sich aber den von Vico festgehaltenen Begriff der künstlerisch plastischen Form entgleiten, deren

höheres Correlat die von Vico freilich noch nicht erfasste Idee als immanentes göttliches Gestaltungsprincip der Dinge ist.

Mamiani's Philosophie ist zu sehr von der Macht des reflexiven Denkens beherrscht, als dass er die im menschlichen Denken aufleuchtenden Ideen als die subjectiven Correlate der den Dingen immanenten objectiven Gestaltungsmächte zu erfassen vermöchte. Er zieht sich dieser Anschauungsweise gegenüber auf einen passivistisch intuitiven Platonismus zurück, dessen Wiedererneuerung und zeitgemässe Weiterbildung er als die Aufgabe der heutigen Philosophie, der italienischen insbesondere, bezeichnet. Schon einmal habe die specifisch italienische Philosophie in der unmittelbaren Hinwendung zu Plato ihre Wiedererstehung gefeiert; bereichert mit den Ergebnissen der experimentalen Forschung und durch eine echt positive Methode geschult, soll sie, zum zweiten Male sich an Plato's unvergänglicher Weisheit sich aufrichtend, derselben eine dauernde, durch keine Ablenkung auf falsche Ziele und Richtungen beirrte Nachwirkung sichern. Der mit Aristoteles und der neueren Experimentalforschung richtig vermittelte Platonismus ist unwiderlegbar; er ist der unvergängliche Hort aller echten Geisterkenntniss, er ist die gemeinmenschliche Philosophie, welcher die Zukunft gehört.¹

VI.

Die bisher besprochenen Kritiker der Kant'schen Lehre sind, so mannigfach sie auch unter einander differiren, doch sämmtlich in dem Bestreben einig, die italienische Philosophie auf dem Grunde älterer philosophischer Traditionen zu erneuern oder unmittelbar auf denselben zu stellen, daher sie den Kantianismus bei aller Anerkennung in einzelnen Punkten oder Beziehungen als eine Abirrung von der richtigen Weise zu philosophiren bekämpfen, und selbstverständlich auch die aus dem Kant'schen Subjectivismus und Idealismus herausgewachsenen Denksysteme als philosophische Denkverirrungen abweisen. Während der in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts fallenden Schaffensepoche dieser Männer wuchs ein jüngeres Geschlecht heran, welches, von den fortschrittlichen Bewegungen des Jahrhunderts mächtig ergriffen, das Heil nicht in der Erneuerung und Weiterführung des Ueberlieferten, sondern in der Schaffung neuer geistiger Lebenszustände suchte, und im Drange unruhigen Vorwärtstrebens mit dem Alten brechend, den italischen Geist in die unmittelbare Gegenwart des europäischen Culturlebens versetzt sehen wollte. Den Vertretern dieser Strebungen galt natürlich auch Kant als ein bereits der Vergangenheit Anheimgefallener, dessen Werth sie nach seinem Einflusse auf die fortschrittliche Entwicklung des Jahrhunderts bemessen. Bereits Gioberti hatte, obschon ein grundsätzlicher Gegner des Hegel'schen Panlogismus, die Geschichtsphilosophie Hegels einigermaßen auf sich wirken lassen; gemäss der von B. Spaventa nach Hegel'schen Anschauungen construirten Entwicklungsgeschichte der neuzeitlichen europäischen und italienischen Philosophie, bildet Gioberti das Zwischenglied zwischen den italienischen Idealisten und Hegel, in welchem die neueuropäische Philosophie culminire. In ein ähnliches Verhältniss wird von Spaventa Vico zu Kant gestellt, als dem Begründer jener

¹ Risorge in Italia per non più declinare la stupenda noologia del divino filosofo; attesoche ella coglie oggi il punto positivo ed esatto della visione ideale. E ciò è bastato perchè la teorica nostra combacisi in ogni suo pronunziato con gli idagi tutti del senso comune e rimetta in sustante la fede universale degli uomini nelle solenni rivelazioni dello istinto razionale e del pratico. Prolegomeni, p. 296.

Metaphysik. deren Bedürfniss durch Vico's philosophische Vertiefung der Geschichtskunde hervorgerufen worden sei, ohne dass er sich selbst auf ihre Gedankenhöhe zu erschwingen vermocht hätte.¹ Sehen wir hier Kant als den Anbahner der in Hegel zur vollsten Bewusstheit entwickelten philosophischen Einsicht, des Systems der absoluten Vermittlung gefeiert, so wird von entgegengesetzter Seite her² Kant's Idealismus als eine falsche Denkpräsumtion abgelehnt und ihm im Zusammenhange damit der Vorwurf gemacht, dass er seinen Skepticismus nicht so weit ausgedehnt und entwickelt habe, als es nothwendig gewesen wäre, um einzusehen, dass wir im Erkennen uns ausschliesslich auf den Boden des Factischen zu stellen und die Evolutionen der ihrem Wesen nach uns verhüllten Natur in und ausser uns als Offenbarungen entgegenzunehmen haben.

Die Kant'sche Lehre gilt, wie allwärts, so auch in Italien als der Geschichte anheimgefallen: gleichwohl hat das Interesse an derselben während der letzten Decennien in Italien nicht abgenommen, sondern innerhalb gewisser Kreise sich gesteigert, nur dass es gegenwärtig nicht mehr, wie in der Blüthezeit des neuzeitlichen italienischen Idealismus, ein kritisch-polemisches ist, sondern in ein kritisch-historisches sich verwandelt hat, was auch ganz erklärlich ist, da es für Jene, die von den Ueberlieferungen der Vergangenheit sich abgewendet haben und den sogenannten christlichen Platonismus als einen geistig überwundenen Standpunkt ansehen, sich darum handelt, in einem derjenigen Denksysteme, welche als Inaugurationen neuzeitlicher Entwicklungsperioden gelten, die Anknüpfungspunkte für die Weiterbildung des philosophischen Denkens zu suchen. Zu diesen gehört der an der Universität zu Pavia lehrende Carlo Cantoni, der neuerlichst mit einem ausführlichen Werke über Kant hervorgetreten ist,³ von welchem vorläufig die erste, über Kant's theoretische Philosophie sich verbreitende Abtheilung vorliegt. Von einem Hinausgehen über Kant ist nun freilich auch in Cantoni's kritischem Versuche über Kant nicht die Rede; wir machen auch hier wieder die Wahrnehmung, dass die an Kant sich anknüpfende idealistisch-pantheistische Entwicklung der deutschen Philosophie negirt, die Umbildung aber, welche die Schelling-Hegel'sche Philosophie im speculativen Theismus der neuzeitlichen deutschen Philosophie erfuhr, ausser Acht gelassen wird. Das wesentliche erkenntnisstheoretische Ergebniss dieses Umbildungsprocesses, die Erweisung des idealen Vernunfterkennens, als einer vom realistisch-empiristischen Verstandeserkennen wesentlich unterschiedenen Denk- und Erkenntnisweise, liegt ausser dem Bereiche der geschichtlichen Wahrnehmung Cantoni's, der einzig die von Kant vorgenommene Unterscheidung zwischen Verstand und Vernunft im Auge hat und dieselbe als eben so verfehlt wie überflüssig verwirft. Er hatte von seinem Standpunkte aus Ursache hiezu. Denn wenn es sich in der Philosophie wirklich um nichts anderes als um Ermittlung von Denknöthwendigkeiten und höchsten Stütz- und Anknüpfungspunkten dieser Denknöthwendigkeiten handeln soll, so ist nicht einzusehen, wozu für diesen Zweck ein doppeltes geistiges Vermögen postulirt werden soll, da ja beide angebliche Vermögen in der zwingenden Nothwendigkeit, die dem richtigen Denken als solchem eigen ist, Eins sein müssen, und so unter der Hand sich als Ein

¹ Vgl. Perri, l'histoire de la philosophie en Italie au 19 siècle II, p. 199 f. — Spaventa handelt speciell über Kant in seiner Schrift: Filosofia di Kant e sua relazione con la filosofia italiana. Turin, 1860. Eine andere hierher gehörige Schrift Spaventa's ist: Carattere e sviluppo della filosofia italiana del secolo 16 sino al nostro tempo. Modena, 1860.

² Vgl. Ferrari, la filosofia della rivoluzione. London, 1851. 2 Voll.

³ Emanuele Kant. Vol. 1: La filosofia teoretica. Mailand, 1879.

Vermögen des denkfähigen Geistes, als intellectives Orientirungsvermögen des erkenntnissbedürftigen Menschen an der seiner Wahrnehmung sich offerirenden Erfahrungswirklichkeit darstellen. Ueber diese Auffassung der menschlichen Denkvernunft kommt Cantoni im Wesentlichen nicht hinaus; und so darf man sich nicht wundern, wenn er sie schlechthin mit dem identificirt, was man in der Scholastik Intellect nannte und in den romanischen Sprachen auch späterhin so hiess, obschon das deutsche Wort ‚Verstand‘ seit Kant etwas zu bedeuten anfang, was sich mit dem herkömmlichen Sinne des Ausdruckes ‚Intellect‘ nicht deckte, und in Folge dessen zu eindringlicheren Analysen des noologischen Dynamismus anregte, mit deren Ergebnissen sich die einer vorherrschend gegenständlichen Auffassung der Dinge angepasste Terminologie der cognoscitiven Seelenpotenzen nicht mehr vertragen wollte.

Kant's Philosophie ist nach Cantoni auf Versöhnung der von ihm im geistigen Zeitleben seines Jahrhunderts vorgefundenen philosophischen Meinungsgegensätze angelegt. Er wollte den Leibniz'schen Apriorismus mit dem Locke'schen Empirismus, den Dogmatismus mit dem Skepticismus, das denkstrenge theoretische Wissen mit der Apodiktik des moralischen Bewusstseins, die Philosophie mit der Religion in Einklang bringen. Indem er der praktischen Vernunft das Reich der Noumena, der theoretischen den Bereich der Phänomena zuwies, glaubte er jeder Collision zwischen den Aussagen der theoretischen und praktischen Vernunft vorgebeugt, und ebensoehr die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, wie die unverjährbaren Rechte der Religion und Moral sichergestellt zu haben. Es gelang ihm indess nicht, die von seinem Denken umfassten Gegensätze zur vollkommenen Einheit zu vermitteln: sein Denken wurde vielmehr selbst von der Macht der Gegensätze beherrscht, welche er endgiltig mit einander zu versöhnen gedachte. Der von ihm grundsätzlich festgehaltene Dualismus zwischen Phänomenon und Noumenon zog mit unausweichlicher Consequenz zwei andere unvermittelte Dualismen nach sich, jene zwischen Materie und Form, Sinnlichkeit und Verstand, so dass hiemit die drei Gebiete der Metaphysik, Logik und Psychologie als dualistisch gespaltene erscheinen. Cantoni will nicht in Abrede stellen, dass diese Dualismen innerhalb gewisser Grenzen im Rechte seien, und erklärt die excentrischen Verirrungen der nachkantischen Philosophie aus dem Bemühen einer gewaltsamen Beseitigung derselben: nicht beseitigt oder zerstört, sondern richtig vermittelt sollten sie werden, und darin sucht Cantoni die Hauptaufgabe einer an Kant anknüpfenden philosophischen Forschung.

In der That will Cantoni von den durch Kant geschaffenen Grundlagen der philosophischen Forschung nicht allzuweit abgehen; er will dieselbe eigentlich nur einigermaßen erweitern, und zwar in dem Grade, als es nöthig ist, der menschlichen Erkenntniss einen zureichenden Grad von Objectivität zu sichern. Diese ist allerdings auch bei Cantoni in bestimmte Grenzen gewiesen; hält er auch gegen Kant die Erkennbarkeit des ‚Dinges an sich‘ (Reale assoluto) aufrecht, so beschränkt er dieselbe doch so sehr, dass sie nicht viel mehr als das Wissen um das wirkliche Vorhandensein des Dinges an sich in sich schliesst, während Kant selbst über die blosse Möglichkeit dieses Vorhandenseins im Zweifel lasse, und Fichte auf Grundlage der Kant'schen Lehre mit berechtigter Consequenz zur Längnung desselben fortgeschritten sei. Das Reale assoluto ist die denknothwendige Voraussetzung des Reale fenomenico; wie aber dieses in jenem begründet sei, oder wie das Ding an sich in dem Erscheinenden sich darstellen und kundgeben müsse, ist uns nach Cantoni unergründbar. Die Verstandeskategorien sind nicht blos subjective Fassungs-

formen des Erscheinenden, sondern müssen in irgend einer Weise auch dem unbekannten Noumenon der Dinge entsprechen, ohne dass man näher zu bestimmen vermöchte, wie? Es genüge aber, sie gemeinhin zum Noumenon in Beziehung zu setzen, weil sie damit aufhören, rein subjective Fassungsformen der Dinge zu sein. Bringt sie doch auch der denkende Geist nicht rein aus sich selbst hervor, sondern zufolge eines Anstosses, welcher von dem an sich existirenden Realen ausgeht: also sind sie allgemeine Determinationen des Denkens durch das an sich Seiende. Hier wird uns nunmehr auch klar, weshalb Cantoni die Kant'sche Auseinanderhaltung von Verstand und Vernunft verwirft. Phänomenon und Noumenon constituiren Ein Object, das Phänomenon ist nur der uns zugewendete Theil desselben; der Einheit des Objectes entspricht die Einheit des auf dasselbe gerichteten geistigen Vermögens. Ein doppeltes Vermögen wäre nur dann nöthig, wenn die durch die Erscheinung verhüllte Innenseite des Objectes auf eine andere Art geistig erfasst werden sollte als das Erscheinende; dies ist jedoch nicht der Fall. Soweit das Ding an sich geistig erfasst und begriffen werden soll, wird es auf dieselbe Art erfasst und begriffen, wie seine äussere Erscheinung; es wird als ein den Kategorien Unterstelltes begriffen, ja die kategorischen Bestimmtheiten des Denkens erscheinen als Correlate der Bestimmtheit des Dinges an sich. Verstand und Vernunft können nur dann grundhaft von einander unterschieden werden, wenn sie auf zwei verschiedene Erkenntnissweisen des Dinges Bezug haben, so dass im Vernunfterkennen das Wesen oder die Idee des Dinges, mittelst des Verstandes die begriffliche Determination des Wesens erfasst wird. Bei Cantoni ist jedoch der Gegensatz dieser doppelten Erkenntnissweise dadurch neutralisirt, dass es sich für ihn nur um die Erkenntniss des Dinges als solchen in seiner gegebenen Wirklichkeit, nicht aber um den in der Erscheinung desselben ausgedrückten Wesensgedanken handelt, der ja unserem Denken nicht erreichbar ist. Nicht um das Ding als solches und die allgemeinen metaphysischen Qualitäten desselben, sondern um den concreten Wesensgedanken desselben handelt es sich, wenn von der Idee desselben im Unterschiede und Gegensatze zur Wirklichkeit desselben die Rede ist; und hiebei muss über das wirkliche Ding hinausgegriffen und auf den gottgedachten Gedanken desselben zurückgegriffen werden, welchen die denkhafte gottesbildliche Seele als Nachbildnerin der productiven göttlichen Intellectivität aus sich selber reproductiv hervorzustellen hat. Bei Cantoni aber bleibt das Denken allüberall ans Wirkliche gebunden, so dass ihm auch die übersinnlichen Realitäten der geistigen und göttlichen Wesenheit nur als Wirklichkeiten erreichbar sind, ohne dass er darauf ausginge, auch die Idee derselben zu erfassen.

Erst die im Absoluten sich fassende menschliche Selbstheit vermag sich zum Standpunkte der wahrhaften Objectivität zu erschwingen, der aber freilich nicht jener der absoluten Objectivität ist; denn dieser fällt mit dem Standorte des göttlichen Seins zusammen, welches in die absolute Mitte der Dinge gerückt ist. Jedenfalls hat aber der Idealstandpunkt des menschlichen Weltbetrachters in relativer Weise an der Absolutheit des göttlichen Betrachtungsobjectes Theil, er ist ein relativer Centralpunkt der Weltbetrachtung, der es ermöglicht, relativ in das Innere der Dinge zu sehen, und das Vehikel dieses Sehens ist die den göttlichen Wesensgedanken reproducirende geistige Idee. Sofern eine nicht absolute Objectivität als eine mit Subjectivität behaftete Objectivität angesehen werden muss, ist allerdings auch das in Ideen sich vermittelnde Selbstdenken des Menschen ein relativ subjectives Denken, jedoch so, dass es ihm an

wahrhafter Objectivität nicht gebricht; unter der wahrhaften Objectivität ist aber nicht die passive Hingebung des Erkennenden an das Object, sondern die auf die selbstmächtige Subjectivität des Denkenden gestützte geistige Ergreifung des Dinges zu verstehen, welche dasselbe activ in seiner inneren Mitte fasst, während die passive Objectivität sich des denkhaften Inhaltes des Objectes geistig zu bemächtigen unfähig ist. Da die wahrhafte Objectivität des Erkennens auf die geistige Selbstmächtigkeit des denkenden Subjectes gestützt ist, welches sich selbst als relatives Centrum der zu erkennenden Wirklichkeit setzt, so muss der Kant'schen Philosophie das Verdienst zuerkannt werden, durch die grundsätzliche Betonung der Nothwendigkeit, das denkende Subject zum Mittelpunkt der Welterscheinungen zu machen, die Erringung des Standpunktes der wahrhaften Objectivität vorbereitet und eingeleitet zu haben. Nur hatte Kant, der durchwegs bei der subjectiven Denknöthwendigkeit stehen blieb, auch nicht von ferne das Bewusstsein, dass sein Denksystem den Durchgangspunkt zur Erringung einer wahrhaft objectiven Realerkenntniss der Welt Dinge constituiren würde, die nur in entschiedenem Hinausgehen über ihn und durch eine nachfolgende Rectification der aus seinem Criticismus unmittelbar und mittelbar herausgewachsenen philosophischen Lehrbildungen gewonnen werden konnte. Darum ist es aber auch unthunlich, bei einer kritisch rectificirenden Wiederanknüpfung an Kant stehen zu bleiben, weil dies principiell einem Stehenbleiben bei dem innerhalb des Kant'schen Denkstandpunktes unüberwindlichen Subjectivismus und einem Verzicht auf die Erringung einer des Wesens der Dinge habhaft werdenden Erkenntniss derselben gleichkommt. Das innerhalb des Kantianismus stehende Denken ist von dem Gegensatze zwischen Apriorismus und Aposteriorismus beherrscht, und bleibt demzufolge bei der Aufgabe stehen, zu ermitteln, was und wie viel im menschlichen Vernunftdenken auf Apriorität Anspruch habe, und was dem menschlichen Erkennen a posteriori zugemittelt werden müsse. Da es nun keine apriorischen oder angeborenen Realerkenntnisse der Dinge gibt, so lässt sich bei einem auf jenes Gegensatzverhältniss beschränkten Philosophiren über den Standpunkt eines gewissen Vernunftempirismus nicht hinauskommen, der, sofern er gewisse, von Kant als unmöglich erklärte theoretische Vernunftkenntnisse zu gewinnen bestrebt ist, auf ältere, von Kant für abgethan erklärte logisch-metaphysische Erkenntnisvehikel zurückgreift. Wir sehen Cantoni von der ihm vorausgegangenen Entwicklungsepoche der neuzeitlichen italienischen Philosophie beherrscht, wenn er den von Kant zu einer logischen Abstraction degradirten Seinsgedanken zum Vehikel der Gewinnung metaphysischer Realitäten macht. Er schliesst sich zunächst an Mamiani an, auf dessen oben angeführte metaphysische Ausbeutung des obersten logischen Denkgesetzes er sich ausdrücklich bezieht. Auch darin kann er mit Mamiani verglichen werden, dass er die Philosophie als eine wissenschaftliche Erkenntniss der letzten und höchsten Gründe der menschlichen Erfahrungserkenntniss angesehen wissen will. Nur will er im Unterschiede von Mamiani von jenen traditionellen Auctoritäten einer specifisch italienischen Philosophie, auf welche Mamiani zurückweist, sich unabhängig stellen, und durch ein positives Eingehen auf Kant die Unterlagen für eine dem neuzeitlichen Denken conforme Philosophie gewinnen, die nicht Speculation sein, aber doch über den Standpunkt des Erfahrungsbewusstseins hinausführen soll.

Cantoni sieht in der Kant'schen Philosophie ein *Instrumentum sciendi*, welches der Entwicklung der experimentalen Wissenschaften förderlichsten Vorschub leistete. Es

heisse Kant ganz verfehlt auffassen, wenn man ihn, wie hin und wieder geschah, eines exclusiven Apriorismus beschuldige. Habe er doch nachdrücklich betont, dass die subjectiven Formen des Erkennens ohne empirischen Inhalt leer seien. Ebenso entschieden habe er aber, und zwar mit Recht, darauf hingewiesen, dass die Gründe, weshalb die erscheinenden Dinge sich uns gerade auf diese und keine andere Weise präsentiren, in uns selber zu suchen seien. Wenn er einerseits den Menschen an die Natur wies, welche dem Erkenntnissleben desselben Stoff und Inhalt zu geben habe, so liess er andererseits die Natur an den Menschen gewiesen sein, als denjenigen, in dessen Anschauen und Denken die Welt des Erscheinenden ihre gedankenhafte Form und Fassung gewinne. Die Erkenntniss und philosophische Aufzeigung des Füreinanderseins von Mensch und Natur ist sonach die grosse folgenreiche That Kant's, durch welche die philosophische Denkentwicklung in neue Bahnen gelenkt wurde. Wir würden dieser Bemerkung zustimmen, wenn sie den Ergebnissen gälte, welche mittelbar aus der durch Kant angeregten neuzeitlichen philosophischen Entwicklung herausgewachsen sind; so aber, wie Cantoni die Sache auffasst, bleibt die Philosophie in die Gränzen eines anthropologischen Subjectivismus gebannt, bei welchem zwar neben und mit dem gesunden Sinne auch Religion und Moral auf dem Gebiete des theoretischen Vernunftdenkens zu ihrem Rechte kommen sollen, das specifische Object des philosophischen Erkennens aber, das Ansichseiende, einer geistigen Ergründung schlechthin entrückt bleibt. Kant's Hauptverdienst besteht nach Cantoni darin, nachdrucksvoll betont zu haben, dass es eine Wissenschaft nur von dem geben könne, was auf irgend eine Weise mit dem äusseren oder inneren Sinne apprehendirt worden ist, oder aus den durch den einen oder anderen gelieferten Datis sich folgerichtig ableiten lässt. So ist also die Philosophie nur die ratiocinative Ergänzung und Vollendung des auf dem Wege der inneren und äusseren Empirie gewonnenen Wissens unter directem Ausschlusse einer aus der Tiefe des menschlichen Selbst geschöpften Erkenntniss dessen, was nicht unmittelbar oder mittelbar auf dem Wege der Erfahrung erkannt werden kann. Der Grundfehler liegt hier in der Beschränkung des Begriffes der Erfahrung auf den Begriff der Naturerfahrung unter völligem Absehen vom Geschichtsdasein des Menschen als einem zweiten höheren, dem Naturdasein übergeordneten Erfahrungsgebiete, dessen geistige Anregungen wesentlich darauf abzielen, den Menschen das Was desjenigen erkennen zu machen, dessen Wirklichkeit sich bereits, wenn auch vorerst nur dunkel und räthselhaft, in den Offenbarungen des Naturdaseins sich vernehmbar macht. Den in der geschichtlichen Wirklichkeit sich offenbarenden Gedankenmächten müssen subjective Ideen des Menschen entsprechen, zunächst die Idee vom Wesen des Menschen selber, die in der geschichtlichen Wirklichkeit sich explicirt, zusammt demjenigen, was der geistigen Anlage nach im Menschen liegt und im Progresse der geschichtlichen Entwicklung successiv sich entfaltet. Was im geistigen Streben der Gesamtheit sich darlegt, ist der Anlage nach in jedem Einzelnen enthalten; und so gewinnt die Betrachtung vom Wesen des Menschen eine Tiefe, welche die auf die Betrachtung des singulären Individuums sich beschränkende psychologische Analyse ihr nimmermehr verleihen kann. Die historische Entwicklung der Menschheit ist eine Entwicklung auf dem Grunde des Naturdaseins, welches, obschon an sich und um seiner selbst willen geltend, im geschichtlichen Menschheitsdasein höheren Zwecken subjeirt erscheint. Es ist nicht blos den Zwecken der Gesamtmenschheit, sondern jenen jedes Einzelnen

subjiert, weil in dem Einzelnen, wie immer modificirt und begränzt, das Ganze sich darstellt und der Mensch als solcher eine höhere vergeistigte Zusammenfassung der sichtbaren Daseinswelt ist. Darum muss es auch eine selbstmächtige menschliche Erkenntniss des Zweckes und Wesens der sichtbaren Naturwirklichkeit geben; mit dieser Erkenntniss ist aber implicite auch eine Erkenntniss jener höheren Wirklichkeit gegeben, auf welche das sichtbare Naturdasein abzweckt und in deren Bereich sich der Mensch als geschichtlich existirender hineingestellt sieht. Auch diese Erkenntniss ist eine selbstmächtige, aus der Tiefe des menschlichen Wesens quellende: und erscheint der Mensch in denkender Erforschung seines Wesens sich selbst als ein Räthsel, so beweist dies eben nur für die unerschöpfliche Fülle und Tiefe dessen, was der Anlage oder der Möglichkeit nach in ihm enthalten ist. Als dasjenige, was er seinem Wesen nach ist, muss er sich auch im selbstmächtigen Denken inne werden können: ist er seinem Wesen nach der verjüngte Inbegriff der gesammten Weltwirklichkeit, so muss er auch geistig darauf angelegt sein, ein verjüngtes Bild derselben aus sich selbst hervorstellen zu können. Diese Hervorstellung ist identisch mit der geistigen Reproduction des göttlichen Weltgedankens, dessen Inhalt das Correlat zur gottgedachten Idee vom Menschen als kosmischem Centralwesen zufolge der in der Idee desselben enthaltenen organischen Beziehungen zum Weltganzen bildet, womit die von Cantoni in Kant's Philosophie rühmend hervorgehobene Wechselbeziehung zwischen Mensch und Welt sich als ein objectives, im Wesen Beider begründetes Verhältniss bewahrheitet.

Wir können nach diesen Andeutungen über die speculative Erfassung der dem Menschen gegenüberstehenden Wirklichkeit keinen Augenblick im Unklaren darüber sein, weshalb ein Zurückgehen auf Kant bei grundsätzlichem Absehen von den Erweiterungen, welche der Begriff der menschlichen Erfahrungswirklichkeit seit Kant erfahren hat, zu keinem genügenden Resultate zu führen vermöge. Es genügt nicht, das von Kant dem menschlichen Denken zur sinnlichen Erfahrungswirklichkeit zugewiesene Verhältniss kritisch berichtigen zu wollen; ja diese Berichtigung kann nicht einmal gelingen, wenn daneben ein anderes Erfahrungsgebiet, in dessen philosophischer Würdigung das erstere selber erst zu seinem vollen Verständniss gelangt, völlig ausser Acht gelassen wird. Oder sollte jene Kluft, welche bei Kant zwischen theoretischer und praktischer Vernunft, und auf dem Gebiete der letzteren zwischen dem sittlichen Sollen und der thatsächlichen Wirklichkeit des zeitlichen Erfahrungsmenschen klafft, nicht eben durch das Absehen von den aus der philosophischen Durchdringung der geschichtlichen Erfahrung zu gewinnenden Aufschlüssen zu erklären sein? Cantoni spricht von einer Beseitigung der oben erwähnten unvermittelten Dualismen des Kant'schen Kriticismus durch Berichtigung der Kant'schen Auffassung des Verhältnisses des menschlichen Gedankens zur sinnlichen Wirklichkeit; was kann jedoch hiedurch für den Fortschritt der philosophischen Erkenntniss gewonnen werden, wenn im Voraus der Begriff der erfahrungsmässigen Wirklichkeit in derselben ungerechtfertigten Enge, in welcher er bei Kant erscheint, festgehalten wird? Wenn unläugbar die Auffassung der Denkanlage durch die Rücksicht auf das ihr entsprechende reale Erfahrungsobject beschränkt wird, muss nicht eine unzulässige Einschränkung der dem menschlichen Denken congruierenden Erfahrungswirklichkeit auch eine ungerechtfertigte Verkürzung der Denkanlage selber nach sich ziehen? Gerade aus jener unzulässigen Einschränkung resultirte ja jener aprioristische Formalismus, welchen Cantoni als ein Grundgebrecben der Kant'schen Doctrin bezeichnet, und aus welchem

er jene unvermittelten Dualismen des theoretischen Denkens ableitet, deren Beseitigung nach Cantoni auch die von Kant als unerweislich erklärten Wahrheiten der theoretischen Metaphysik erweisbar machen soll.

Das Vehikel, welches von Cantoni zur Ueberwindung der unvermittelten Dualismen des Kant'schen Criticismus angewendet wird, ist der Ursächlichkeitsgedanke. Die in unserem Bewusstsein sich präsentirende Phänomenalwelt lässt sich, wie bereits erinnert wurde, nur aus der Action eines Reale assoluto auf Sinn und Gedanke in uns erklären. Das Object unseres Denkens ist zwar nicht das Reale assoluto als solches, aber ein Theil desselben; denn auf jenes Reale, beziehungsweise auf seine Präsentation im Gedankenobjecte bezieht sich der Gedanke, der es nicht ohne Determination durch das Reale selber sich gegenwärtig hält. Damit ist der unvermittelte Gegensatz zwischen Phänomenon und Noumenon, sowie weiter auch zwischen Stoff und Form der Erkenntniss beseitiget; denn wenn die kategorischen Denkauffassungen durch die Einwirkung des Objectes excitirt werden und auf denknothwendige Beschaffenheiten desselben zurückweisen, so lassen sich Stoff und Form der Dinge nicht dergestalt von einander abtrennen, dass die Form einseitig nur ins Subject verlegt würde und das Object an sich lediglich ungeformter Stoff wäre. Dem Objecte kommt vielmehr schon an sich eine gedankenhafte Bestimmtheit zu; und umgekehrt muss die aus dem Wesen des Geistes herausgesetzte subjective Fassungsform für eine Bestimmtheit des Subjectes genommen werden, die nicht ohne einen realen Träger, ohne stoffliches Substrat gedacht werden kann. Auch der unvermittelte Dualismus zwischen Intellect und Sinnlichkeit muss fallen, wenn die sinnlichen Apperceptionen die Wecker jener Gedanken sind, welche Kant als die subjectiven geistigen Fassungsformen der äusseren Objecte bezeichnet.

Mit der Beseitigung der unvermittelten Dualismen Kant's wird uns nach Cantoni's Ueberzeugung die von Kant für unzugänglich gehaltene Welt des Uebersinnlichen zugänglich; freilich nicht so, dass wir das Uebersinnliche, wie es an sich ist, zu erfassen vermöchten. Wir haben vielmehr bei jeder Apprehension des Uebersinnlichen das psychische Element vom logischen und metaphysischen zu sondern und jedes dieser drei Elemente nach seinem Doppelverhältnisse zur übersinnlichen Realität und zu unserem Denken ins Auge zu fassen, um zu einer richtigen Werthbestimmung desselben zu gelangen.

Kant hält die Substantialität der menschlichen Seele für philosophisch unerweisbar. Cantoni erkennt in der menschlichen Seele das Prototyp aller Substantialität; an unserem Ich haben wir mittelst des Sensus intimus die unmittelbare Erfahrung von einem im Wechsel der Erscheinungen beharrenden Träger derselben. Die Kantianer verwerfen das Zeugniß des Sensus intimus mit der Bemerkung, dass man philosophische Wahrheiten nicht auf ein blindes Gefühl stützen dürfte. Aber alle unsere Behauptungen, die auf irgend eine Weise sich beweisen lassen, stützen sich letztlich auf ein unbeweisbares, psychologisch nothwendiges Primitives. Dieses Primitive ist nicht durch sich selber evident, es nimmt erst nachträglich eine axiomatische Form an; alle philosophischen Axiome sind letztlich auf irgend welche unabweisliche psychologische Inspirationen gegründet, alle primitiven Annahmen auf irgend ein psychisches Grundgefühl gestützt. Zu diesen unabweislichen Annahmen gehört der Glaube an das Ansichsein (*esistenza assoluta*) der Dinge, an die Existenz einer äusseren Welt und der Wesen unseresgleichen, und so weiter auch die ohne unser Zuthun vorhandene Ueberzeugung vom substan-

ziellen Sein unseres Ich. Auch die formalen Intellectivprincipien Kant's sind zufolge eines nothwendigen Glaubens gewiss: sie sind in seinem Systeme nothwendige Grundvoraussetzungen, für deren unumstössliche Geltung es keinen Beweis gibt.

Nach Kant's Dafürhalten wird, wie die Substantialität, so auch die Einfachheit der Seele in der alten Metaphysik nur durch Paralogismen erschlichen; aus der Bewusstseinsseinheit lasse sich nicht die Substanzeinheit folgern. Er hält mit Locke dafür, dass die Bewusstseinsseinheit auch in der Collection einer Vielheit von Substanzen statthaben könnte. Die psychische Metaphysik beweist jedoch, dass dies unmöglich sei; eine Vielheit bewusster Substanzen könnte nur eine Vielheit bewusster Ichheiten constituiren, deren identisches Bewusstsein das Vorhandensein einer Vielzahl denkender Ichheiten constatiren würde. Kant will die Erweisbarkeit einfacher Wesenheiten nicht zugeben, weil solche Wesen kein Gegenstand der Anschauung seien; es ist eben ein Vorurtheil Kant's, nur das in sinnlicher Anschauung Gegebene als objectiv gültig zuzulassen.

Kant hält dafür, dass aus der beharrenden Identität des Selbstbewusstseins noch nicht die beharrende numerische Identität der Seelensubstanz folge; es wäre denkbar, dass das in einer bestimmten Substanz erlöschende Bewusstsein unmittelbar in einer anderen sich mit dem Bewusstsein der Dieselbigkeit erneuere. Für die Möglichkeit dessen müssten Beweise beigebracht werden, deren Mangel für Cantoni ein ausreichender Grund ist, auf diese Seite der Bedenken Kant's nicht näher einzugehen.

Einen vierten Paralogismus fand Kant in der Erweisung des vom Stoffe unabhängigen Seins der Seele. Er entscheidet sich dafür, dass die Materie das phänomenale Substrat des Gedankens sei, lässt aber die Materie selber nur als Vorstellung gelten, was letztlich auf einen complete theoretischen Nihilismus hinauslaufen würde. Es begreife sich, bemerkt Cantoni, wie Fichte gerade nach dieser Seite hin umbildend und bessernd in Kant's System einzugreifen sich angetrieben fühlen musste.

Die von Kant in dem eben erwähnten Punkte getroffene Entscheidung erklärt sich aus seinem Bemühen, den Wechselverkehr zwischen Seele und Leib erklärlich zu machen. Cantoni meint, Kant habe sich trotzdem, dass er der überlieferten Metaphysik den Krieg erklärt hatte, von den Anschauungen derselben beeinflussen lassen; wenn Seele und Leib von einander wesensverschieden sein sollten, dachte Kant, so müsste jeder dieser beiden Constituenten des Menschenwesens Wirkungen differentester Art zu setzen im Stande sein, die einen im Bereiche seiner eigenen Wesenheit, die anderen im Bereiche der von ihm grundverschiedenen anderen Wesenheit. Cantoni erklärt dieses Bedenken Kant's für eine Illusion, die auf dem Vorurtheile beruhe, dass zwischen Ursache und Wirkung nothwendig eine Aehnlichkeit bestehen müsse. Wir unsererseits sind der Ansicht, dass dieser nach Cantoni's Dafürhalten abgethane metaphysische Satz im gegebenen Falle seine volle Berechtigung habe und das Abgehen von demselben nur zu einem unvermittelten anthropologischen Dualismus führen könne. Das Füreinandersein von Seele und Leib involvire eine bestimmte Proportionalität der beiden Constituenten des Menschenwesens, welcher zufolge beide aufeinander wirken können müssen. Man kann und wird zugeben müssen, dass der Körper nicht auf den reinen, leiblosen Geist wirken könne; aber die dem menschlichen Leibe eingesenkte Seele ist demselben als Lebensprincip und Wesensform desselben so sehr homogenisirt, dass sie Einwirkungen desselben in sich aufnehmen können. Die Wirkungen des Leibes auf die Seele sind indess nur dadurch ermöglicht, dass die Seele als Bildungsprincip des Leibes die stoffliche

Körperlichkeit desselben sich anbildet. Sie hält als innerliche lebendige Form des Menschenwesens den leiblichen Bestandtheil desselben in sich gefasst, durchdringt und durchgeistet ihn, und hat in dem Grade über ihn Macht, als sie ihn in sich gefasst hält: so weit sie ihn aber in sich gefasst hält, muss sie auch die Lebensregungen und Lebensbethätigungen des von ihr belebten und durchgeisteten leiblichen Gebildes in sich vernehmen können. Der Leib steht der Seele nicht bloß äußerlich gegenüber, wie irgend ein Körper dem leiblosen Geiste gegenübersteht: der sinnliche Stoff wird vielmehr dadurch, dass er von der Seele innerlich gefasst wird, über sich selbst emporgehoben, und relativ in die ihn von Innen heraus umschliessende Seele hineingenommen, er wird zu einem constitutiven Theile des aus seiner Vereinigung mit der Seele constituirten Wesens. Eine derartige Vereinigung ist aber ideell gefordert, weil es in der Bestimmung der irdischen Stofflichkeit liegt, die höchste Form, welche zu recipiren sie fähig ist, auch wirklich zu empfangen; während es umgekehrt in der natürlichen Bestimmung der Seele, die ihrem Wesen nach die sublimirte, geistige Einigung und Zusammenfassung aller körperlichen Realität ist, liegt, dass sie sich als dasjenige, was sie ihrem Wesen nach ist, im Stoffe abdrücke. Als sublimirte geistige Zusammenfassung und untheilbare Einigung alles dessen, was im Bereiche der geformten körperlichen Realitäten in's Unermessliche auseinandergebreitet liegt, ist sie ein geistiges Nachbild der alle denkbaren Realitäten in sich absolut einigenden göttlichen Realität als der absoluten Allheit, und in diesem Sinne ist sofort das Verhältniss der Seele zum Leibe als Nachbildung des Verhältnisses Gottes zum Weltganzen zu fassen, mit dem Unterschiede jedoch, dass Gott das von ihm absolut gefasste und umschlossene Weltganze absolut ausser sich hält, während die Seele den ihr eignenden Leib nur relativ in sich gefasst hält, und nur relativ ausser sich zu halten vermag.

Wir gelangen hicmit, vom denknothwendigen Füreinander der Constituenten des Menschenwesens ausgehend, zu speculativen Bestimmungen über Gott, Welt und Mensch, welche einerseits dem von Kant betonten unvermeidlichen Subjectivismus der menschlichen Weltanschauung sein volles Wahrheitsrecht angedeihen lassen, andererseits aber denselben in eine wahrhaft objective Gesamtanschauung der Dinge umgesetzt erscheinen lassen, welche ihre Hinterlage in der Idee Gottes als der absoluten Totalität hat. Kant will allerdings diese Idee für eine blosse Vernunftidee angesehen wissen, deren Realität sich nicht metaphysisch erweisen lasse; wenn aber die absolute Totalität als absolute Realität die denknothwendige Voraussetzung aller bedingten Realitäten ist, wie lässt sich da noch von der Unerweislichkeit ihrer metaphysischen Realität sprechen? Diese erscheint in dem vorausgehend entwickelten Denksammenhange als das denknothwendige Correlat der realen Wirklichkeit des Menschen, der seiner Idee nach die relative kosmische Darstellung der Seinstotalität ist. Diese Darstellung hat zu ihrem denknothwendigen Correlate die Wirklichkeit der absoluten Totalität, die zugleich das denknothwendige Prius der relativen ist, da letztere nur unter Beziehung auf erstere gedacht werden kann. Die auf die speculative Idee vom Menschen gestützte Erweisung der Realität Gottes als absoluter Wirklichkeit ist freilich eher als eine ideologische, denn als eine metaphysische Erweisung zu bezeichnen; es wäre denn, dass man die speculativ-ideologische Betrachtungsweise als eine lebendige Concretisirung der abstract metaphysischen zu nehmen gewillt wäre. So weit letztere auf die metaphysische Hypostasirung des abstracten Seinsgedankens gegründet ist, kann man allerdings sagen, dass sie durch

Kant abgethan worden sei; und Kant's Berechtigung hiezu mag darin gefunden werden, dass die von der alten Metaphysik beanspruchte absolute Vernunftapodiktik über die Gränzen des menschlich Erreichbaren hinausstrebte, ohne jene Befriedigung zu gewähren, welche in der dem concretlebendigen Wesen des Menschen entsprechenden concretisirenden speculativen Ideologie thatsächlich gefunden wird. Die absolute Wahrheit als solche ist Gegenstand der göttlichen Anschauung, welche die göttliche Wesenheit zu ihrem Object hat; der Mensch schaut als Denkender nicht die ewige Wahrheit selber an, ihm genügt es, im Lichte derselben die seinem selbsteigenen Wesen configurierte Gestaltung der Dinge zu erkennen, die ein realer Selbstaussdruck der göttlichen Wahrheit ist, und, vom Menschen richtig erfasst, sein Denken und Erkennen wahr macht. Die Bürgschaft hiefür besitzt er in der Uebereinstimmung des von ihm Gedachten und Erkannten mit der von ihm apperzipirten und erfassten Idee seiner selbst, seiner gottgesetzten Wesenheit, die ihm das gottverliehene Maass der Dinge ist.

Cantoni rühmt an Kant, dass er den künstlichen Beweisen für Gottes Dasein ein Ende gemacht habe: sie seien, da Gottes Dasein sich dem natürlichen Menschengefühle unmittelbar bewahrheite, überflüssig, und gäben durch ihre Subtilität, sowie durch die von den Metaphysikern aufgebrauchte grosse Zahl derselben ihre Unzureichendheit und Schwäche kund. Eine Beweisführung für Gottes Dasein müsse in einfacher und gemeinfaßlicher Form gegeben werden und jener Subtilitäten ermangeln, welche Bedenken, Zweifel und Widerspruch gegen jene heilige Wahrheit herauszufordern geeignet wären. Wir unsererseits geben zu, dass Gottes Dasein nicht absolut demonstrirt werden könne: ist ja doch auch die menschliche Ueberzeugung von Gottes Dasein nicht von einer absolut zwingenden Beweisführung abhängig und daher auch keine Nothwendigkeit derselben vorhanden. Das absolut Zwingende ist für den unbefangenen und unverdorbenen Menschen nur die ideelle Nöthigung, die absolute Souverainetät einer heilig waltenden Macht anzuerkennen, welcher sich Alles unbedingt unterzuordnen hat, weil ihr Alles seiner Natur nach unbedingt unterworfen ist. Die denkende Verdeutlichung dieses dem Menschen natürlichen und unabweislichen Grundgedankens vom göttlichen Wesen führt sodann von selber zu allen jenen Gedankenbestimmungen, unter welche das göttliche Sein von uns gefasst werden muss, und zwar so, dass die vollentwickelte Idee des absoluten göttlichen Seins zugleich den vollentwickelten Nachweis der Existenz dieses denknothwendigen Seins darbietet. Sofern eine absolute Entwicklung des Inhaltes der Idee des göttlichen Seins das menschliche Vermögen übersteigt, lässt sich dann auch immerhin sagen, dass die absolute Erweisung der Existenz dieses Seins über allem menschlichen und gemeinhin über allem geschöpflichen Vermögen liegt; der absolute Erweis seiner Existenz ist nur Gott selber in seinem Walten und Wirken auf die Creatur, welche erst in der absolut vollendeten Welt ihm vollkommen innewerden kann. Dieses vollkommene Innewerden ist aber nur die absolute Besiegelung einer Gewissheit, die vom Anfang her, wenn auch noch unverstanden oder unvollkommen verstanden, dem menschlichen Gemüthe einwohnt und der menschlichen Seele urhaft eignen muss, so gewiss sie ein lebendiges geschöpfliches Bild dessen ist, der sie ins Dasein gerufen.

Kant behauptet die theoretische Unerweisbarkeit des Daseins Gottes. Cantoni findet den Grund dessen in einem dreifachen unvermittelten Dualismus, der in Kant's transcendentaler Dialektik hervortrete; diese drei Dualismen seien jene zwischen Verstand und Vernunft, Phänomenon und Noumenon, Theorie und Praxis. Cantoni verwirft, wie bereits

bemerkt, die Auseinanderhaltung von Verstand und Vernunft als zweier verschiedener Vermögen; er hebt weiter auch hervor, dass Kant nur im Widerspruche mit sich selbst der theoretischen Vernunft die Erkenntniss der Existenz des Noumenon abspreche. Daraus deducirt Cantoni, dass Kant eigentlich auch nur im Widerspruche mit sich selbst dem menschlichen Intellecte, welcher Verstand und Vernunft unter Einem sei, die Fähigkeit einer Erkenntniss des Gottesdaseins abspreche. Kant habe jedoch darin Recht, dass der durch das moralische Bewusstsein involvirte Begriff des absoluten Wesens nicht ganz zusammenfalle mit dem von der theoretischen Vernunft aufgestellten Begriffe desselben; nur sei die Trennung zwischen theoretischem und praktischem Erkennen nicht so gross, dass nicht bereits der durch rein theoretisches Denken erfasste Begriff des absoluten Seins bereits eine unabweisliche Nöthigung, somit eine Verpflichtung, es als solches anzuerkennen, in sich schliesse. Nach unserem Dafürhalten entspricht die Auseinanderhaltung von Verstand und Vernunft dem Unterschiede zwischen Wirklichkeit und Idee; die Vernunft bedeutet die Fähigkeit idealer Apprehension, der Verstand ist seiner Natur nach auf das Wirkliche als solches gerichtet. Allerdings werden sich die Thätigkeiten Beider in Bezug auf dasjenige Object, in welchem Idee und Wirklichkeit absolut zusammenfallen, gegenseitig auf das Innigste durchdringen; es bleibt aber doch auch hier der Unterschied zwischen Beiden aufrecht stehen, indem es der Vernunft als solcher zukommt, die Idee des Göttlichen zu apprehendiren, dem Verstand aber, die Realität dieser Idee zu erweisen. Die Vermittelung ferner zwischen theoretischem und praktischem Erkennen ist nicht blos in jener abstract formalen Weise zu vollziehen, vermöge welcher betont wird, dass bereits die rein theoretisch erkannte Wirklichkeit des göttlichen Seins die Verpflichtung einer Anerkennung ihres Wahrseins in sich schliesse; abgesehen davon, dass in jener Verpflichtung das religiöse und moralische Moment auseinanderzuhalten wären, und die Anerkennung des Wahrseins der Wirklichkeit Gottes als ein Act schuldiger Ehrfurcht vor der Heiligkeit der erkannten höchsten Wahrheit zunächst den Charakter eines religiösen Thuns an sich trägt. Es ist jene Religion des philosophischen Denkens, von welcher Aristoteles sagt, dass sie mit Staunen beginne und in Bewunderung ende. Die concret-reale Vermittelung des theoretischen und praktischen Erkennens des Göttlichen vollzieht sich auf dem Standpunkte der Idee in der Selbstbeziehung des gottesbildlichen Menschen auf Gott als Grund und Ziel seines Daseins; die Selbstbeziehung des menschlichen Seins auf Gott als schöpferische Ursache desselben entspricht der theoretischen Seite des menschlichen Erkennens, die Selbstbeziehung auf Gott als Urziel der praktischen Seite; die Selbstbeziehung auf Gott als solche ist Religion, welche sonach sowohl im theoretischen als im praktischen Erkennen ist. Wie sollte sie nicht in Beiden sein, da doch der Mensch als Ineinsbildung der geistigen und sinnlichen Wirklichkeit, als Abschluss der Schöpfung der berufene Mittler des Preises aller Creatur, zunächst der sichtbaren und irdischen, an den Höchsten, als sichtbarer Repräsentant des Höchsten aber im Kreise des Lebendigen auf Erden, als welcher er am Anfange gesetzt war, der berufene Verkünder der Ehre des Höchsten im Bereiche der sichtbaren Daseinswelt ist!

Der in der speculativen Erfassung des concreten Menschenwesens gründende speculative Theismus findet im religiösen Gedanken die absolute Vermittelung zwischen theoretischer und praktischer Vernunft, oder zwischen Metaphysik und Ethik, Aetiologie und Teleologie. Auch Cantoni setzt die Religion in ein engstes Verhältniss zur Metaphysik und Moral. fasst aber Religion und Ethik unter den gemeinsamen Begriff der

moralischen Ordnung, die er nicht, wie man erwarten möchte, über dem Grunde der physischen Ordnung sich erheben lässt, sondern mit ausdrücklichen Worten als Fundament zweier anderer, ausserdem noch denkbarer Hauptordnungen, der logischen und metaphysischen, bezeichnet. Fundament kann hier nichts anderes bedeuten, als letzter, absoluter Halt der gesamten kosmischen Ordnung, welchen Cantoni im Gedanken einer *Intelligenza somma e morale* findet. Er will damit seine Weltanschauung als eine ethisch fundirte den Systemen des physikalischen Realismus und pantheistischen Naturalismus entgegenstellen, in welchen der Gedanke eines überweltlichen Gottes nicht Raum findet. Nach unserem Dafürhalten ist indess das Vorhaben einer sogenannten ethischen Fundirung der philosophischen Weltanschauung nur dadurch zu verwirklichen, dass in der oben angedeuteten Weise von der speculativen Idee des Menschen als kosmischen Centralwesens ausgegangen wird; nur auf diesem Wege lässt sich ersichtlich machen, wie die physische Ordnung in der ethischen aufgehoben ist, und durch Vermittelung derselben zu ihren höchsten Zielen sich vollendet. Es lässt sich ferner auf dem bezeichneten Wege in der ungezwungensten Weise ersichtlich machen, wie auf Grund der sichtbaren Ordnung, deren Gipfelpunkt der Mensch darstellt, sich das Reich der sittlichen Ordnung durch das Auseinandergehen des Einen ersten Menschen in die Gattungsvielheit entfaltet und entwickelt. Es ergibt sich endlich auch erst auf diesem Wege der echte concrete Begriff des Sittlichen als der Lebensform der auf freithätige Selbstentwicklung innerhalb der Schranken der Zeit angelegten geschöpflichen Existenzen, deren absoluter Vollendungsstand dem Bereiche einer höheren, übersittlichen Ordnung angehört, so dass der Bereich der sittlichen Ordnung nur als Mittel und Vehikel der Vollendung der kosmischen Gesamtordnung zu ihren letzten höchsten Zielen erscheint. Nur im Lichte einer derartigen Auffassung lässt sich von einer Philosophie, welche die ethische Weltauffassung mit ausgesprochener Absichtlichkeit in den Vordergrund stellt, der Vorwurf eines einseitigen Moralismus oder des Zurückdrängens des philosophischen Gedankens zu Gunsten der Sittlichkeitsidee anwenden. Das Ethos erscheint in einer auf die Idee des Menschen gestützten Weltauffassung als das ideell geforderte Vehikel des in Gott zu vollendenden Weltenseins, in dessen vollendeter Ausgestaltung alles menschliche Denken und Thun in Religion aufgeht, diese selbst aber gemäss der vollkommensten Actuirung ihres Begriffes als tiefste active Selbstfassung des Menschen im Elemente des Göttlichen sich darstellt.

Eine auf die speculative Idee vom Menschen als kosmischem Centralwesen gestützte Weltlehre schliesst auch bereits die Lösung der Kant'schen Antinomien in sich. Wird der imaginative Begriff des Raumes in die Idee der lebendigen Fassung umgesetzt, so erscheint die sichtbare Welt im Menschen, das Universum in Gott gefasst, daher das Weltganze nothwendig ein begränztes Ganzes sein muss. Dass das absolut Kleinste mit dem absolut Grössten zusammenfalle, hat bereits Nicolaus Cusanus gelehrt; es wird also im Bereiche der geschöpflichen Wirklichkeit nur von einem relativ Kleinsten die Rede sein können, dessen dennothwendiges Correlat das relativ Grösste ist. Grösser, d. i. mächtiger als das Gefasste, wird stets das Fassende sein, also die fassende Wesensform grösser als der gefasste Stoff; je innerlicher und umgreifender die Fassung, desto grösser und mächtiger wird sie sein; daraus ergibt sich, dass Gott als der absolut Fassende das absolut Grösste, der Stoff aber als das am meisten und vielfältigst Gefasste das relativ Kleinste ist. Dieser seiner ideellen Bestimmtheit entspricht die potentiell

ins Unendliche gehende Theilbarkeit desselben, während er zufolge der Unmöglichkeit einer formlosen Existenz actuell nicht ins Unendliche getheilt werden kann. Diese Bestimmungen ergeben sich, wenn man der Raumvorstellung den Begriff oder die Idee des Räumlichen und Raumfassenden substituirt; und nur auf diesem Wege entgeht man den Schwierigkeiten, welche sich Cantoni in seinem Bemühen um eine Lösung der ersten und zweiten Antinomie aufdrängen, und die letztlich darin wurzeln, dass er über die Raumimagination nicht zur ideellen Auffassung des Raumes und des Räumlichen als solchen sich zu erheben vermag.¹ In der Erörterung der beiden letzten Antinomien hebt Cantoni wohl ganz richtig Kant's unvermittelte Auseinanderhaltung der Welt der Phänomena und Noumena, der empirischen und der idealen Ordnung als die Ursache jener selbst geschaffenen Schwierigkeiten hervor, welche sich bei dem strikten Verharren auf Kant's Standpunkt schlechterdings nicht beseitigen lassen. Es genügt aber nicht, den Gegensatz jener beiden Ordnungen bloß im Allgemeinen durch den Hinweis auf die unzertrennliche Zusammengehörigkeit von Noumenon und Phänomenon, Wesen und Erscheinung zu vermitteln; diese Vermittelung muss vielmehr mit Beziehung auf alle Art- und Stufenunterschiede des Seienden und Wesenden im Besonderen vorgenommen werden, indem nur auf solche Weise zu einem ungezwungenen Erweise eines über dem Bereiche der physischen Naturnothwendigkeit sich aufthuenden Reiches der sittlichen Freiheit und einer höchsten absolut freien schöpferischen Weltursache zu gelangen ist. Es hat, den von unten nach oben ansteigenden Rangstufen des Seienden entsprechend, eine in aufwärtssteigender Ordnung successiv zunehmende Vertiefung der Selbstfassung des Seienden statt; das Höchste und Oberste in dieser Reihe muss das absolut sich selbst Fassende sein, welches von keinem Anderen gefasst, alles Andere in der Kraft seines Wirkens absolut in sich gefasst hält und frei beherrscht. Der abstracte Gegensatz zwischen Nothwendigkeit und Freiheit, über welchen Kant im Gebiete des theoretischen Vernunftdenkens nicht hinauszukommen vermag, ist in concreto relativ bereits im Menschen vermittelt, in dessen Wesen die Naturnothwendigkeit über sich selbst erhoben und in den Bereich der auf die Idee der sittlichen Freiheit gebauten moralischen Ordnung hineingenommen erscheint; er ist absolut vermittelt in Gott, in dessen Macht auch die in der sichtbaren Welt herrschende Naturnothwendigkeit vollkommen und absolut den gottgedachten Zwecken des geschöpflichen Weltseins dienstbar werden soll. Damit weicht die blinde Naturnothwendigkeit einer höheren ideellen Nothwendigkeit, die das Gesetz der geschöpflichen Freiheit ist, und die Vollendung des geschöpflichen Seins im Göttlichen zu ihrem Ziele hat.

VII.

Cantoni's Schrift beweist durch ihre zahlreichen literarischen Anführungen und Verweisungen, dass man in Italien auch dem in der deutschen Philosophie der Gegenwart namhaft vertretenen Neukantianismus eine lebhaftete Aufmerksamkeit zuzuwenden nicht unterlassen hat. Hierauf näher einzugehen, liegt ausser dem Plane dieser

¹ Se lo spazio non è rappresentabile da noi come limitato — fragt Cantoni O. c., p. 450 — non potrebbe esser tale in sè medesimo? Per risolvere codesta questione convien ricordare i nostri principii già altrove accennati: Perchè in genere il nostro pensiero acquisti un valore obiettivo non occorre che gli oggetti esistano assolutamente quali noi ce li rappresentiamo; basta si considerino come l'effetto di una realtà assoluta in noi, che pur di questa realtà assoluta facciamo parte

Arbeit;¹ wir würden jedoch der derselben gestellten Aufgabe nicht vollkommen gerecht werden, wenn wir schliesslich nicht auch noch in Kürze das Verhältniss der Verehrer Vico's zu Kant ins Auge fassen wollten. Denn was Kant in der Philosophie der Deutschen bedeutet, ist Vico in jener der Italiener; beide sind spezifische Repräsentanten des philosophischen Geistes ihrer Nation. Tommaseo² hielt dafür, dass wie Rousseau's Antihistorismus und Bentham's Utilitarismus, so auch Kant's Kriticismus im Voraus durch Vico widerlegt worden sei; wogegen freilich Cantoni³ bemerken zu müssen glaubt, ein deutscher Philosoph (nämlich F. H. Jacobi, an dessen Lehren über Gefühl und Glaube wohl auch Cantoni's selbsteigene Denkansschauungen einigermaßen mahnen) habe in Vico's Behauptung, dass wir Menschen nur das von uns selbst Hervorgebrachte wahrhaft erkennen, einen Anklang an den Kantianismus gefunden; als das von uns selbst Producirte habe Vico die reinen Anschauungsformen des mathematischen Denkens bezeichnet,⁴ Kant ihnen die Denkformen des logischen Verstandes beigelegt. Jacobi's Vergleichung der erkenntnistheoretischen Lehren Vico's mit jenen Kant's wird auch von dem Turiner Philosophen Giov. M. Bertini reproducirt,⁵ und mit Beziehung auf das in der neueren italienischen Philosophie durch Vico zur Geltung gebrachte philosophische Grundverhältniss zwischen Verum und Factum noch weiter ausgeführt. Bertini meint nämlich, dass die Unterscheidung Vico's zwischen der absoluten göttlichen und der menschlich beschränkten Erkenntniss viele Aehnlichkeit habe mit der Kant'schen Unterscheidung zwischen Vernunft und Verstand; die von Kant als Desideratum bezeichnete intellectuelle Anschauung fordere zu einem Vergleiche auf mit der von Vico beschriebenen göttlichen Erkenntnisthätigkeit, deren Acte sich durch creative Thätigkeit vermitteln. Gott erkennt nach Vico die Dinge in ihrem substanziellen Wesen, weil er sie in ihrem substanziellen Sein setzt, während der Mensch denkend nur die Formen der Dinge reproducirt, und daher auch nur von diesen Formen eine Erkenntniss im wahrhaften Sinne des Wortes haben kann. Wir wollen der von Bertini hervorgehobenen Aehnlichkeit zwischen Vico und Kant die Berechtigung nicht absprechen, die darin gründet, dass Beide dem Menschen das Vermögen einer Wesenserkenntniss absprechen und ihm nur eine Erfassung der Formen der Dinge zuerkennen. Der Unterschied ist nur dieser, dass Vico in jenen Formen objective Fassungen der Dinge erkennt, während Kant die Formen, in welchen der Mensch das Erscheinende anschauend und denkend fasst, für etwas rein Subjectives erklärt, dass ferner Vico bei jenen Formen lediglich an die plastischen Formen denkt, in welchen sich das Wesen der Dinge auspräge, während Kant, so weit es sich um ein intellectives Erkennen handelt, lediglich an die Formen der logischen Verknüpfung des in der sinnlichen Erscheinung sich darstellenden Mannigfaltigen denkt. Der Formensinn gehört als künstlerischer Idealsinn bei Vico bereits derjenigen Anlage an, welche Kant

¹ Wir verweisen in dieser Beziehung auf eine neueste italienische Schrift: Barzellotti, *la nuova scuola del Kant e la filosofia scientifica in Germania* (Rom, 1889). Vgl. über dieselbe Ulrici's Zeitschrift für Philosophie, Bd. 77, S. 136—138.

² *Studii critici*, Venedig, 1813.

³ G. B. Vico, *Studii critici e comparativi* (Turin, 1867), p. 160.

⁴ Die von Jacobi (WW. III, S. 352) aus Vico citirte Stelle lautet: *Geometrica ideo demonstramus, quia facimus; physica si demonstrare possemus, faceremus. Hinc adeo impiae curiositatis notandi, qui Deum Opt. Max. a priori probare student. Nam tantum esset, quantum Dei Deum se facere, et Deum negare, quem quaerunt. Metaphysici enim veri eas eadem est numero ac illa lucis, quam non nisi per opaca cognoscimus.* Vico Opp. (Mailand, 1835) II, p. 64.

⁵ Vgl. *Atti dell' Accademia di Torino*, Maggio, 1866.

Vernunft nennt; Vico substituirt der speculativen Vernunft, die bei ihm noch nicht zum Durchbruche gelangt ist, das Ingenium als eine wesentlich künstlerische Anlage, deren Bethätigung zugleich Denken und Thun, Erkennen und Handeln ist und den Culminationspunkt des menschlichen Könnens, die höchste und vollkommenste Selbstäußerung des inneren Seelenmenschen, das wahrhafteste Wesen desselben darstellt.¹ Der Mensch wirkt in der Bethätigung dieser Anlage als Inspirirter, als Organ der göttlichen Ideen, deren Wesen Vico nicht im selbstmächtigen Denken zu erfassen vermochte. Bei Kant tritt an die Stelle der verborgenen göttlichen Inspirationen die dictatorische Herrschaft des kategorischen sittlichen Imperativs als Zeugniß der verborgenen Gegenwart des Göttlichen im menschlichen Zeitdasein und Verbürgung des Zusammenhanges desselben mit einer höheren Welt und Wirklichkeit, die für den geistigen Blick des sterblichen Zeitmenschen in das Dunkel einer unergründlichen Verborgenheit versenkt ist. Das Reich des Schönen und der Kunst, in welchem Vico die sinnliche Vergegenwärtigung einer idealen Wirklichkeit erkennt, hat für Kant nur die Bedeutung einer Bewältigung der sinnlichen Imaginationen durch den zweckmässig ordnenden Verstand, der allerdings noch von den Vernunftappereceptionen des Erhabenen überragt wird, ohne dass jedoch letztere die Form des Schönen an sich hätten. Das Schöne als solches ist also durchwegs in den Bereich der begränzten zeitlichen Wirklichkeit verwiesen, es ist keine Offenbarung ewiger Ideen, welche sich in den Formen des Endlichen nicht fassen lassen, sondern nur rein geistig appercipirt werden und im sittlichen Denken und Gefühle des Menschen sich als wahr erproben müssen.

Vico hat, ohne zur Idee des menschlichen Selbst vorzudringen, in der Idee des ingeniösen Thuns den Einigungspunkt der bei Kant unvermittelt auseinanderfallenden Gebiete der theoretischen und praktischen Vernunftthätigkeit gefunden, freilich aber im Gefühl der Befriedigung über die ihm gelungene harmonisirende Vermittelung der beiden geistigen Schaffensgebiete kein Bedürfniss nach einer tiefstgehenden philosophischen Begründung jedes einzelnen derselben für sich empfunden. Ein solches Bedürfniss konnte erst dann sich regen, wenn das geistige Selbstleben des Menschen von jener geheimnissvollen Verbindung mit dem Göttlichen, von dessen Inspirationen es bei Vico getragen erscheint, losgelöst ins Auge gefasst wurde, um zu ermitteln, was der innere Geistmensch als Denkender und Wollender aus sich selbst vermöge. Allerdings konnte diese Isolirung des menschlichen Selbst von seinem göttlichen Lebensgrunde nur als Durchgangspunkt zu einer tiefer vermittelten Fassung der Beziehungen des menschlichen Selbst zum Göttlichen dienen; sie war aber nothwendig, um die Idee des menschlichen Selbst zu gewinnen, welche den Stützpunkt zur Ermittlung jener Beziehungen abzugeben hat. Kant erfasste die Idee des menschlichen Selbst zunächst in der Form eines selbstmächtigen sittlichen Agens, dessen geschöpflich bedingter innerer Wesensgrund seinem philosophischen Blicke freilich noch verborgen blieb, daher er das sittliche Selbstsein und Selbstkönnen des Menschen in einseitig outrirter Weise betonte, und ohne es zu wollen, der Fichte'schen Verabsolutirung des handelnden Ich Bahn brach. Aber auch dasjenige, was der innere Geistmensch in seinen theoretischen Functionen vermögen

¹ Ingenium et natura Latinis idem: an quia humanum ingenium natura hominis sit: quia ingenii est videre rerum communis, quid aptum sit, quid deceat, pulchrum et turpe, quod brutis negatum? An quia ut natura gignit physica, ita ingenium humanum parit mechanica; ut Deus sit naturae artifex, homo artificiorum Deus? Certe unde scientia, inde scitum; quod non minus eleganter ben inteso et aggiustato Itali vertunt. An quod scientia ipsa humana nihil aliud sit nisi efficere, ut res sibi pulchra proportionem respondeant, quod uni ingeniosi praestare possunt? Et ideo geometria et arithmetica, quae haec docent, sunt scientiarum exploratissimae: et qui in earum usu excellunt, Ingenuieri Italici appellantur. Vico Opp. II, p. 82.

sollte, und unter bestimmten Bedingungen auch vermögen würde, hat Kant dadurch angedeutet, dass er die Vernunft als ein vom Verstande verschiedenes Vermögen erfasste und die Unterscheidung von Begriff und Idee anbahnte. Er hat sonach auf beiden der von Vico geeinten Gebiete über Vico hinausgegriffen, er hat überhaupt ein Hinausschreiten über jene Entwicklungsepoche des philosophischen Gedankens angebahnt, innerhalb welcher Vico, obschon gleichfalls, nur in anderer Weise, über dieselbe hinausstrebend, stand. Wie sehr daher auch immer eine Commensuration beider Denker nahegelegt sein mag, so kann man doch nicht, schon um der Eigenart Beider nicht nahezutreten, so schlechthin mit Siciliani¹ sagen, dass Vico auf erkenntnistheoretischem Gebiete das von Kant Geleistete theils anticipirt, theils sogar überboten hätte. Es ist richtig, dass Vico das als philosophisches Grundverhältniss angenommene Verhältniss zwischen Verum und Factum, welches sich mit dem Kant'schen Verhältniss zwischen Form und Stoff der Erkenntniss einigermassen parallelisiren lässt, in concret lebendiger Weise zu vermitteln gewusst habe; er führte diese Vermittelung sowohl im geistig-sittlichen Entwicklungsprocesse des menschlichen Einzelindividuums, als auch in jenem der menschlichen Gesamtgattung durch, und war überhaupt der Erste, der ein anthropologisch basirtes Entwicklungsgesetz der geistig-sittlichen Lebensthätigkeit des Zeitmenschen in den Betrachtungskreis der Philosophie einführte. Das Verum aber, dessen Selbstvermittlung mit den concreten Thatsächlichkeiten des menschlichen Zeitdaseins die Grundidee seiner philosophischen Forschung war, wurde von ihm doch einfach nur in seiner objectiven Gegebenheit als absolut göttliches Formprincip der zeitlich-menschlichen Lebensentwicklung gefasst, ohne dass er dahin gekommen wäre, das demselben entsprechende concretlebendige Formprincip der geistig-sittlichen Selbstgestaltung, welches doch nur die gottesbildliche Menschenseele selbst ist, in der Tiefe seiner activen Selbstheit zu erfassen. Auf die Hervorbildung der Idee dieser activen Selbstheit war der durch Kant inaugurierte Entwicklungsprocess der neudeutschen Speculation angelegt, der sein Ziel in der Hervorbildung der Persönlichkeitsidee erreichte, und bei seinem Ziele angelangt, auf den Persönlichkeitsgedanken sowohl die Entwicklung der Idee vom Menschen, als auch des Correlates derselben, der Gottesidee gestellt hat. Der auf die Persönlichkeitsidee gegründete speculative Theismus der neuzeitlichen deutschen Philosophie ist jenes höhere Dritte über den beiden einseitigen Gegensätzen des philosophischen Dogmatismus und Skepticismus, welche endgiltig abgethan zu haben, Siciliani dem Königsberger Philosophen als unsterbliches Verdienst anrechnet. Er sieht das zwischen Beiden vermittelnde Element im Kriticismus selber,² soweit dieser alles Ueberlieferte dem regelnden Maasse der Vernunft unterzieht, und das dogmatisch Behauptete durch Reduction auf seinen Vernunftgehalt gegen skeptische Anfechtungen sicher stellt. Die reine Vernünftigkeit erscheint indess in dem von Siciliani vertretenen historischen Evolutionismus als ein Ideal, welchem sich der menschliche Gedanke in seiner zeitlich-irdischen Entwicklung fortschreitend immer mehr annähert, ohne es je in der Zeit zu erreichen. Demzufolge wäre der Mensch auch zu keiner Zeit im Stande zu sagen, worin das Wesen der reinen Vernünftigkeit bestehe, die nicht successiver Besitz des Einzelgeistes, sondern nur das absolut letzte, über die Zeit hinausfallende Resultat der mensch-

¹ Sul rinnovamento della filosofia positiva in Italia (Florenz, 1871), p. 328.

² Er macht auch Vico zum Kriticeisten, hinweisend auf Vico's Bezeichnung der Metaphysik als Criterio del vero. O. c., p. 238. Può dirsi — bemerkt Siciliani ebendasselbst — che entrambi (Vico e Kant) condannano le due posizioni esclusive del Sistematismo e dello Scetticismo.

lichen Denkentwicklung sein könnte. Siciliani beruft sich für die von ihm vertretene Art des historischen Criticismus, welchen er dem subjectivistischen Criticismus Kant's substituirt, auf eine massgebende Aeußerung Vico's, welcher zufolge dem menschlichen Geiste sein eigenes Wesen verhüllt ist, daher er auch seine Selbstgeburt im Erkennen nicht erfasse;¹ die natürliche Consequenz dessen ist, dass der Mensch an die Selbstoffenbarungen des geschichtlich fortschreitenden Menschheitsgeistes angewiesen bleibt, und den jeweiligen geistigen Entwicklungsstand der Menschheit zum Kriterium des Wahren zu machen hat. Wir unsererseits bekennen uns dem gegenüber zu dem von Hegel in die philosophische Terminologie eingeführten Principe der übergreifenden Subjectivität, unter welchem wir die geistige Selbstheit des Menschen als Träger und Princip eines selbstmächtigen Denkens verstehen. Jeder Act einer selbstmächtigen ideellen Apprehension ist ein Hinausgreifen über die empirisch gegebene geistige Daseinswirklichkeit und eine Selbstfassung des menschlichen Denkens im Elemente jener überzeitlichen Causalitäten, welche als objective Bildungsmächte die kosmische Wirklichkeit durchherrschen und den zeitlichen Entwicklungsgang der menschlichen Dinge regeln und gestalten. Das speculative Denken ist selbstmächtige Reproduction der in Natur und Geschichte sich auswirkenden göttlichen Ideen; dieses Denken hat wohl die Selbstoffenbarung Gottes in Natur und Geschichte zu ihrem perpetuirlichen Regulativ und Correctiv, kann aber eines derartigen Regulativs und Correctivs nur darum bedürfen, weil es mit spontaner Energie aus einem selbstigen Lebensgrunde sich entfaltet. Das wahrhaft philosophische Denken ist nicht blos, wie es von Vico und Kant genommen wird, Formirung des in der äusseren und inneren Erfahrung gegebenen Denkstoffes, sondern als ein in die Tiefe der Dinge dringendes Denken selbstthätige Reproduction derselben aus der Tiefe des eigenen Selbst; Mittel und Bedingung der selbstthätigen Reproduction der Dinge ist die selbstthätige Apprehension ihrer Wesensgedanken oder der in ihnen sich auswirkenden und darstellenden göttlichen Ideen. Dass jene geistige Reproduction, obschon eine wirkliche, doch keine erschöpfende ist, und die vollkommene Vermittelung zwischen Idee und Wirklichkeit über das zeitliche Vermögen des Menschen hinausreiche, braucht nicht erst ausdrücklich gesagt zu werden. Der Hauptreiz zur philosophischen Forschung ruht aber eben in der Wahrnehmung der Kluft, die für unser Denken zwischen Idee und der sich uns präsentirenden Wirklichkeit des Seienden besteht, und den Philosophen zur fortwährend erneuerten und erweiterten Orientirung am Erfahrungswissen, dessen ideelle Durchgeistung seine Aufgabe ist, nöthiget; das absolute Ziel der philosophischen Forschung ist der volle Begriff des Dinges, d. i. derjenige, in welchem die empirische Wirklichkeit des Dinges ganz und vollkommen vom Gedanken desselben umschlossen, ganz und vollkommen aus seiner Idee verstanden ist. Dieser volle Begriff des Dinges ist in der aus der nachkantischen deutschen Philosophie herausgewachsenen speculativen Forschung an die Stelle des sogenannten reinen Begriffes getreten, in welchem der an Kant sich anlehrende philosophische Rationalismus das wahrste Verständniss der Dinge suchte, aber damit in den vielbemängelten Formalismus des Kant'schen Denksystems gebannt blieb. Die wahre Tiefe des Denkens ist eben nur dort, wo der Gedanke sich vom Wesen des Dinges berührt zeigt.

¹ Dum se mens cognoscit, non facit; et quia non facit, nescit genus quo se cognoscit. Vico Opp. II, p. 56.

DIE JAPANISCHEN WERKE AUS DEN SAMMLUNGEN DER HÄUSER.

VON

DR. AUGUST PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 1. DECEMBER 1880.

In den bibliographischen Verzeichnissen der Japaner findet sich eine Classe von Werken, welchen der Name 家集 *ije-no siû* „Sammlungen der Häuser“ beigelegt wird. Zu dieser Classe gehören Werke, in welchen die Verfasser in mehr oder weniger abgegränzten Zusammenstellungen ihre Gedanken und Ansichten über verschiedene Dinge äussern, gewöhnlich auch eigene Erlebnisse zur Sprache bringen.

Die Bibliographie 群書一覽 *gun-sio-itsi-ran* verzeichnet 116 solche Werke, welche in Japan theils gedruckt, theils nur als Handschriften vorgefunden werden. Unter ihnen sei der von den Dichtern Fito-maro, 躬恒 Mi-tsune, Nari-fira, Sai-giô, ferner von den Kaisern Go-to-wa, Tsutsi-mi-kado und Ziûn-toku verfassten gedacht.

Einige derselben wurden in die Sammlung 扶桑拾葉集 *fa-sô-siû-jeô-siû* aufgenommen, nach welch' letzterer sie in dieser Abhandlung erklärt vorliegen. Sie dienen vorzugsweise zur Kenntniss des Geistes und der Lebensanschauungen der bezüglichen Zeiten, nämlich des zehnten, elften und zwölften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Es sind die folgenden:

加茂保憲女集 *Ka-mo-no jasu-nori-no musume-no siû*. Sammlungen aus dem Hause der Tochter Ka-mo-no Jasu-nori's.

Ka-mo-no Jasu-nori, der Vater der Verfasserin, bekleidete sechs verschiedene hohe Aemter und starb im zweiten Jahre des Zeitraumes Tsiô-gen (977 n. Chr.).

Dieses Werk ist nur als Handschrift verbreitet und erscheint in der Sammlung Fu-sô-siû-jeô als ein zweifaches.

Das Gun-sio-itsi-ran sagt: Das Werk enthält im Anfange einen langen zierlichen Aufsatz (*bun-siô*) und sind in dasselbe viele Gedichte eingeschaltet, welche von der Verfasserin, während sie an den Blättern erkrankt war, verfertigt wurden.

Thatsächlich erzählt in dem vorliegenden Texte die Verfasserin von ihrer Erkrankung an den Blättern, führt einige Verse an, welche gegen die Blättern von Heilkraft gewesen sein sollen, und sagt, dass sie in ihrer Krankheit viele Gedichte verfasst und mit unsicherer Hand niedergeschrieben habe. Die Gedichte selbst werden, mit Ausnahme eines einzigen, in der Sammlung Fu-sô-siû-jeô nicht angeführt.

檜 牆 女 家 集 *Fi-gaki-no musume-no ije-no siû*. Sammlungen aus dem Hause des Mädchens von Fi-gaki.

Dieses Werk ist nur als Handschrift verbreitet und sind in dasselbe viele zierliche Aufsätze (*bun-siû*) eingeschaltet.

Das Mädchen von Fi-gaki war eine Hetäre in dem Reiche Fi-go. Ihr Geschlechtsname ist unbekannt. Sie lebte zu den Zeiten Kijo-wara-no Moto-suke's, Statthalters von Fi-go und Vaters der Dichterin Sei-seô-na-gon. Derselbe, auch in dem Buche des Mädchens von Fi-gaki erwähnt, wurde im fünften Jahre des Zeitraumes Ten-reki (951 n. Chr.) nebst vier Anderen mit der Herausgabe der Gedichtsammlung Go-sen-wa-ka-siû beauftragt.

Die Verfasserin schrieb ihr Buch, als die Zeit ihrer Jugend vergangen war. In demselben bemerkte man das Vorkommen der folgenden Verse:

カ 々 老 マ ク ツ ノ ラ モ カ カ ハ フ ト
ナ ル ニ テ ム ハ ミ 川 シ ミ 黒 フ レ シ

Tosi-fure-ba | waga kuro-kami-mo | sira-kawa-no | midzu-wa kumu made | oi-ni-keru kana.

Als die Jahre vergingen,
Dass mein schwarzes Haupthaar
Als des weissen Flusses
Wasser man schöpft, so sehr
Gealtert ist man.

Man sagte von jeher, dieses seien Verse 俊 頼 Tosi-jori's, welche in das Buch aufgenommen worden. Ob es sich wirklich so verhält, wird unentschieden gelassen. In dem vorliegenden Texte sind indess diese Verse etwas verändert.

右 京 大 夫 家 集 *U-kiû-no tai-fu-no ije-no siû*. Sammlungen aus dem Hause der Grossen der Mutterstadt zur Rechten.

Die Grosse der Mutterstadt zur Rechten ist die Tochter 伊 行 I-juki's, eines zu dem oberen Theile der nachfolgenden vierten Rangstufe gehörenden Angestellten des Palastes, Verfassers des Werkes 夜 鶴 抄 *Jo-no tsumi-no seô* 'Aufzeichnungen des Nachtkranichs'. Sie war Aufwärterin des Gebäudes 建 禮 門 Ken-rei-mon, d. i. der südlichen Seite der verschlossenen Abtheilung des Palastes, zugleich Dichterin und im Harfenspiel geübt. Man nannte sie 夕 霧 尼 *jû-kiri-no ama* 'die Nonne des Abendnebels'. Ihre Mutter war die Tochter 大 神 基 政 Owo-ga-mo Moto-masa's.

Die Hälfte ihres Werkes, welches viele zierliche Aufsätze enthält, wurde in die Sammlung Fu-sô-siû-jeô aufgenommen. Derjenige Theil, welchen sie zur Zeit ihres Aufenthaltes in Owo-wara verfasste, fehlt in der gedachten Sammlung. Die gedruckten Exemplare des Werkes sind selten.

In dem vorliegenden, in schwer verständlicher Sprache geschriebenen und ebenso schwer verständliche Anspielungen enthaltenden Texte beklagt die Verfasserin beinahe überall den Tod Kore-mori's, von welchem erzählt wird, dass er sich im ersten Jahre des Zeitraumes Gen-reki (1184 n. Chr.) in die Bucht von Kuma-no gestürzt habe.

曾 根 好 忠 家 集 *So-ne-no josi-tada-no ije-no siû*. Sammlungen aus dem Hause So-ne-no Josi-tada's.

Die Abstammung des Verfassers ist unbekannt. Er lebte in dem Zeitraume Kuan-wa (985—986 n. Chr.) und diente als Zugeseelter des Reiches Tan-go. Man nannte ihn daher 曾 丹 So-tan.

Das Gun-sio-itsi-ran sagt: Das Werk hiess anfänglich 每月集 *mai-getsu-no siû* 'Sammlungen jeden Monats'. Es enthält eine Vorrede in entlehnten Zeichen und dreihundertsechzig Gedichte auf das ganze Jahr, ferner ein und dreissig Gedichte, bei welchen 'Berg Asa-ka' und 'Hafen von Nani-wa' als obere und untere Abtheilung gesetzt werden. Der gedruckte Text wurde nach dem vergleichenden Texte 下河邊長流 *Simo-kawa-be Tsiò-riû*'s hergestellt und ist ein sehr guter Text. Indessen ist das gedruckte Werk in der gegenwärtigen Zeit selten.

Das Buch heisst auch 曾丹集 *so-tan-no siû* 'Sammlungen von So-tan'.

In der Sammlung *Fu-sô-siû-jeô* erscheint dieses Werk *So-ne-no Josi-tada*'s als ein dreifaches. Sämmtliche drei Aufsätze sind jedoch sehr kurz und umfassen zusammen nur vier Blätter. Die Gedichte sind darin nicht enthalten, woraus sich diese Kürze zum Theil erklären lässt. Der hier und anderswo in der Ueberschrift gebrauchte Ausdruck 集内 *siû-no utsi* 'in den Sammlungen' kann sich, vielleicht mit Ausnahme der Sammlungen des Mädchens von *Fi-gaki*, auf die Unvollständigkeit beziehen.

In dem *Fu-sô-siû-jeô* finden sich noch drei kleine als Sammlungen der Häuser bezeichnete Schriften, welche in dem *Gun-sio-itsi-ran* nicht vorkommen. Die Verfasser derselben sind:

相模 *Saga-mi*.

Die Abstammung der mit diesem Namen sich nennenden Verfasserin einer Sammlung ist nicht bekannt. Dieselbe war Aufwärterin der Kaisertochter 修子 *Siû-si* und vermählte sich später mit 大江公資 *Owo-je-no Kin-si*, Statthalter des Reiches *Saga-mi*. Man gab ihr daher den Namen *Saga-mi*.

大中臣輔親 *Owo-naka-tomi-no Suke-tsika*.

Dieser Verfasser, zu der dritten richtigen Rangstufe gehörend, bekleidete durch sieben und dreissig Jahre eine Reihe angesehener Aemter, unter anderen dasjenige eines Statthalters von *Mima-saka*. Er starb im zweiten Jahre des Zeitraumes *Tsiò-reki* (1038 n. Chr.), fünf und achtzig Jahre alt. Er gründete ein Kloster *Siaka-mu-ni-Buddha*'s.

藤原定頼 *Fudzi-wara-no Sada-jori*.

Dieser Verfasser war ein zu der richtigen zweiten Rangstufe gehörender *Tai-na-gon*. Seine Mutter war die Tochter des Kaisersohnes 昭平 *Seô-fei*. Er starb im ersten Jahre des Zeitraumes *Kuan-toku* (1044 n. Chr.).

Die betreffenden japanischen Texte sind in *Fira-ka-na* ohne Andeutung des *Nigori* lautes und mit nur wenigen chinesischen Zeichen geschrieben, welche letztere, eben ihrer geringen Zahl wegen, in dieser Abhandlung sämmtlich wiedergegeben wurden. Die Sprache ist die reinjapanische, in welcher selten ein Wort chinesischen Ursprungs vorkommt. Hierbei werde bemerkt, dass, ungleich der chinesischen Schriftsprache, welche seit den ältesten Zeiten nach Bau und Regeln immer dieselbe geblieben ist, die japanische Schriftsprache seit einem Jahrtausend mehrfache Wandlungen durchgemacht hat. Aus diesem Grunde ist selbst einheimischen Gelehrten die alte Sprache, welche in philologischen Werken oft auf verschiedene Weise erklärt wird, schwer verständlich und gibt es Beispiele, dass zur Herstellung und Erläuterung des Textes eines einzigen Buches viele Jahre erforderlich waren.

Die in der Abhandlung gebrachten Stücke sind in Bezug auf Darlegung und Ausdrucksweise kurzgefasst, verschwommen, an vielen Stellen schwerverständlich, dabei gewöhnlich poetisch und zum Theile auch mit Versen untermengt. Der in einer

Sammlung enthaltene Ausspruch, dass in Verstand und Scharfsinn die japanischen Aufsätze den chinesischen nachstehen, dass aber in Zierlichkeit und Lieblichkeit die japanischen Aufsätze von den chinesischen nicht erreicht werden, mag für sie zutreffend sein.

Zu den Eigenthümlichkeiten der alten Sprache gehört auch, dass das Subject des Satzes, wenn dasselbe eine Person ist, gemeiniglich nicht angegeben wird. Wo in diesen Sammlungen das Subject nicht errathbar zu sein scheint, ist als solches der Verfasser zu verstehen, welcher von sich selbst spricht. In der Uebersetzung konnte in diesem Falle nur das Wort ‚man‘ gebraucht werden, was somit sehr häufig vorkommt. Die Ehreenausdrücke, welche in der neueren Sprache über die Person Aufschluss geben, werden in der alten Sprache, wenn man von historischen Werken absieht, wenig angewendet.

Sammlungen aus dem Hause der Tochter Ka-mo-no Jasu-nori's.

カ 日 カ 身 ム カ 月 ナ ト ス 丶 ツ ノ ソ ト フ ノ シ
 リ ト ナ ノ レ ニ 日 ラ シ キ ノ カ ウ ク ノ カ 世 キ
 ケ ハ シ コ ト モ ノ ヘ コ ニ カ サ チ ク 御 ミ 中 シ
 リ ナ キ ト 我 ト ナ ル ロ シ ト チ ノ ニ シ カ ニ マ

Siki-sima-no jo-no naka-ni | waga mi-kado-no go-si-soku kuni-no utsi-no tsukasa | tsitsi-no kado sugi-ni-si tosi-goro naraberu tsuki-fi-no naka-ni motomure-do | waga mi-no koto-kanasi-ki ji-to na-kari-keri.

Obgleich ich unter den angereihten Monden und Tagen durch die Jahre, in welchen der Vater, Vorsteher in dem Reiche des Sohnes unseres in dem Zeitalter der gebreiteten Insel¹ lebenden Kaisers, an dem Thore vorbeigegangen, suchte, war ein für mich trauriger Tag nicht gewesen.

シ フ フ ツ ヘ イ ラ ト ヒ ル イ ナ ル ニ リ オ ル ト
 カ ト ケ ト ム ス ヒ ア 丶 ヘ イ ヤ オ ケ モ マ シ
 ヘ ナ テ ト シ ハ サ ル ヨ ト ト ウ モ ル ヒ 丶 ノ
 ス ヘ コ キ ト カ シ ハ リ ム リ ハ ヒ ト シ ニ ツ
 ナ 身 エ ニ イ ナ カ コ カ マ ト カ ケ キ タ 物 モ

Tosi-no tsumoru mama-ni mono-omoi-si-tari-keru | toki-ni omoi-keru jō | faka-nai tori-to ije-do mumaruru-jōri ka-i aru-wa koto-fisasi-karazu | faka-nai musu-to ije-do toki-ni tsukete ko-e-wo tonaje | mi-wo kajenu nasi.

Zu einer Zeit, in welcher ich gerade so wie die Jahre sich häufen, nachgedacht hatte, dachte ich: Wenn selbst der vergängliche Vogel seit seiner Geburt Vortheil hat,

¹ Die gebreitete Insel (*siki-sima*) ist die Insel Nippon.

ist es nicht von langer Dauer. Wenn selbst das vergängliche Insect, zu der Zeit gelangend, Töne anstimmt, ist es nicht der Fall, dass es den Leib nicht wechselt.

ソ ニ コ ヲ ヨ フ ス ハ ヤ ス ト ニ ラ ヨ 木 ニ ト カ
シ キ ハ リ ル チ ナ ヒ イ シ タ ス フ ニ ヲ リ 、
ケ モ カ ヒ 神 ハ ラ ト ハ カ ニ ク ヘ ハ ト ム レ
ル ノ シ ト 代 ヤ ハ ニ シ ラ ヒ サ カ ヲ リ シ ハ

*Kakare-ba tori musu-ni wotori | ki-ni-wa wojabu-be-karazu | kusa-ni dani jitosi-karazu
iwan-ja jito-ni-wa narawazu | tsi-faja-furu kami-jo-jori jito-wo-ha kasikoki mono-ni si-keru-za.*

Somit hat man die Menschen, welche den Vögeln und Insecten nachstanden, die Bäume nicht erreichen konnten, nicht einmal mit den Pflanzen gleich waren, geschweige Menschen nachahmten, seit dem Zeitalter der die tausend Schwerter schwingenden Götter zu verständigen Wesen gemacht.

ワ ノ フ カ ヲ イ キ チ ナ テ ト マ モ ト ソ ミ イ フ ソ
タ ツ ケ チ ク ヘ ウ テ コ ソ ヲ フ ハ イ フ ツ ヘ ト ラ
リ カ テ ヲ ホ ト ミ フ ヲ ノ ス ケ リ ヘ イ ニ ト リ ヲ
ス ラ ヲ マ メ キ ト カ ト マ ケ イ ヲ ト ヲ ア モ ト ト

*Sora-wo tobu tori-to ije-domo | midzu-ni asobu iro-to ije-domo | fari-wo mûke ito-wo
sugete | sono manako-wo todzi-te fukaki uni-to ije-do | ki-wo kubome kadzi-wo mûkete woni-
dzukara watari-nu.*

Sind es auch an dem Himmel fliegende Vögel, in dem Wasser sich belustigende Fische, man bereitet eine Nadel, zieht einen Faden durch und heftet ihre Augen zusammen. Ist es auch das tiefe Meer, man höhlt einen Baum aus, bereitet ein Ruder und ist hinüber gesetzt.

シ モ ヘ リ ス モ ナ ウ コ ウ ス ツ コ マ マ ハ ソ テ ス
ナ ウ ス シ カ ミ ラ ノ タ ヘ キ モ サ ノ ハ ヘ カ ヘ

*Subete kazoje-ba fama-no masago-mo tsuki-nu-beô | ta-go-no ura-nami-mo kazu siri-mu-
beô-mo nasi.*

Alles wenn man gezählt hat, ist nicht der Fall, dass der Sand des Meerufers sich erschöpft haben konnte, dass man die Zahl der Buchtwellen von Ta-go¹ gewusst haben konnte.

ヘ ロ レ ト コ ハ ム ツ ナ リ ロ ト ト ケ カ ニ ナ コ 心
ス ヲ ト シ ロ ミ タ ニ キ ツ マ ニ シ ノ ヒ シ サ ヲ オ
カ イ フ モ ノ ツ ス マ タ サ イ コ 衣 ア タ マ ン ト

*Kokoro otoko wouna sama-ni sitagai | ake-no koromo tosi-goto-ni iro masari | tsuta-naki
matsu-ni sumu tatsu-wa | mi-no koromo tosi fure-do iro-wo kajezu.*

¹ Die Bucht von Ta-go befindet sich in dem Reiche Suru-ga, Kreis Ro-wara.

Das Herz richtet sich nach der Beschaffenheit des Mannes oder Weibes. Das hochrothe Kleid nimmt alljährlich an Färbung zu. Wie bei dem Drachen, der auf der gebrechlichen Fichte wohnt, wechselt das Kleid des Leibes, wenn auch die Jahre vergehen, nicht die Farbe.

ツ ヨ ハ キ モ テ ミ テ テ カ テ リ 世 ナ ツ ソ ケ ノ
ト ハ フ ニ キ コ ニ イ ミ キ コ ニ フ ケ ム コ レ ソ
キ ヒ ク シ ノ レ 身 シ ノ 山 、 オ ソ キ ル ニ ト ミ
、 フ フ テ 葉 ノ フ ノ フ ニ ロ モ ム ア コ 身 タ ハ
タ タ コ 松 フ コ カ タ カ イ フ ヒ キ ル ト フ ニ フ
リ モ レ ノ ツ ロ ケ 、 ケ レ フ イ ノ ハ フ シ ノ カ

Nozomi-wa fuka-kere-do | tani-no soko-ni mi-wo sidzumuru koto-wo nageki | aru-wa jo-wo somuki nori-ni omoi-ide | kokoro-wo fukaki jama-ni irete mino-wo kakete | isi-no tatami-ni mi-wo kakete | kore-no koromo ki-no fa-wo tsugi-ni site | matsu-no fa-wo kâ | kore | jowai-wo tamotsu-to kiki-tari.

Wie gross auch die Hoffnung gewesen, man beklagt, dass man in die Tiefe des Thales sich versenkt. Bisweilen kehrt man der Welt den Rücken, tritt in Gedanken zu der Vorschritt, bringt das Herz in das tiefe Gebirge. Man hängt den Regenmantel um, legt sich auf die Steintreppen und deren Kleid, die Blätter der Bäume zur Anfügung machend, verzehrt man die Blätter der Fichten. Hierdurch hält man, wie man gehört hat, das Lebensalter fest.

ラ シ ヒ ト シ ヤ ミ コ 世 ト ツ タ 戒 リ ニ サ
子 カ ト 、 ヒ ツ フ ソ ニ 此 コ モ フ テ ヨ ル

Saru-ni jori-te imasime-wo tamotsu koto | kono jo-ni koso mi-wo jatsusi fito-to fitosi-karane.

Indem man demgemäss an den Warnungen festhält, verkleidet man sich in dieser Welt und ist mit den Menschen nicht gleich.

ミ キ カ 身 ハ フ コ ミ 人 ト カ ヨ 井 ウ ク ニ キ ュ
ナ 人 シ ヨ ム ス ナ ノ ノ ミ レ リ フ ヘ サ ス ハ ク
リ ノ コ リ ト ク ル ソ ツ シ リ ア レ ニ ノ レ 露 サ

Juku-saki-wa tsuji-ni nure | kusa-no uje-ni i | ware-jori agareri-to mi-si fito-no | tsumi-no so-ko-naru-wo sukuwamu-to | mi-jori kasikoki fito nomi nari.

Die Zukunft weilt, von Thau befeuchtet, über den Pflanzen. Der Mensch, welcher sah, dass sie von ihm aufgestiegen, ist, damit er von der Schuld des dort Befindlichen befreie, nur ein verständigerer Mensch als ich.

マ カ テ ト ム ナ キ ツ フ ロ テ ト ヘ テ タ カ フ
レ リ 日 チ ク キ 、 ケ ト キ オ モ ト ナ マ シ ン
ナ タ ノ ラ ラ ヤ ハ テ キ コ モ ナ ウ ノ ノ コ ナ
リ ニ ヒ レ ニ ヘ カ 見 ニ ト シ リ シ イ ウ キ ハ

ツ ヲ ナ カ ヲ ク シ ト ツ ノ ム ヲ 日 ツ ノ ト ト
見 ノ ラ ノ サ ラ キ カ ヲ カ 見 カ カ ヲ モ イ
セ 色 ハ ツ ノ セ ヲ ラ ノ シ セ リ ラ ノ 露 ヘ

Wonna-wa kasikoki tama-no utena-no ije-dô-zi-to-mo nari-te | omo-siroki koto-wo toki-ni tsukete mi-kiki | fuka-naki ja-je-mugura-ni todzirarete | ji-no fikari dani mare-nari-to ije-domo tsuju-no wono-dzukara fikari-wo mise | mukasi-no wono-dzukara toki-wo sirase | kusa-no wono-dzukara fana-no iro-wo mise-tsu.

Das Weib, welches die verständige, das Haus hütende Tochter von der Erdstufe der Edelsteine ist, indem sie Liebenswürdigkeit zu der Zeit fügt und sieht, hört, von dem vergänglichen achtfachen Labkraut umschlossen wird, mag sogar das Sonnenlicht etwas Seltenes sein, der Thau zeigt von selbst den Glanz, das Alterthum verkündet von selbst die Zeit, die Pflanzen zeigten von selbst die Farbe der Blüthen.

ル ニ モ ト ト ル マ ト ミ キ サ タ イ コ カ コ カ
コ ハ ナ モ イ コ ン シ シ タ リ ラ ハ ト 身 ト ク
ト ミ シ ト ヤ ト ニ ノ コ ノ ト ス イ イ ノ ヲ サ
ナ ヤ ツ ス シ ヲ ア オ ト ミ モ 世 ヲ ノ カ ミ マ
シ ヒ タ ル キ オ ハ イ ヲ ニ ト ナ サ チ ナ レ 〵
カ ナ ヒ ニ モ レ ュ イ タ ワ レ タ ハ シ ハ ナ
ナ キ ト ハ ヘ ナ ク マ ノ カ ハ メ サ キ ワ ル

Kaku sama-zama-naru koto-wo mire-ba | waga-mi-no kanasi-ki koto | inotsi-wa saiwai-wo sadame-taranu jo nare-ba | sari-to-mo-to wakaki tanomi-ni tanomi-si koto-wo | ima-tosi-no oijuku mama-ni | aware-naru koto-wo omoje-do | ijasi-ki-ni-wa tomo-to suru fi-to-mo nasi | tsutanaki-ni-wa mijabi-ku-naru¹ koto nasi.

Indem ich so mannigfache Dinge sah, war der Grund meiner Traurigkeit die Welt, in welcher das Leben die Segnungen nicht bestimmt hat. Indessen betrachtete ich, was ich in junger Hoffnung erhoffte, gerade wie das gegenwärtige Jahr fortreibt, als etwas Bedauernswerthes. Bei dem Niedrigen war jedoch kein Tag, an welchem ich es zum Gefährten machte, bei dem Unverständigen war keine Verfeinerung.

ル ト ト ク ハ モ ニ ヒ ミ ス キ シ ニ シ テ ト カ
ン ト ナ レ イ ヒ ハ テ ニ ミ ュ ク ク ロ ア ツ ン
モ リ ハ ニ ヲ ム ア ク ソ フ レ レ タ シ ニ レ
ニ テ ケ カ タ 子 ル レ メ ヘ フ ナ ヘ タ ナ ト
ミ ク フ キ キ ニ ト マ ノ ニ リ 井 ノ ニ ケ 心
タ モ リ ツ テ オ キ ト ヤ ハ シ ノ 衣 ハ キ ヒ

¹ *Mijabi-ka-naru* steht für *mijabi-jaka-naru* ‚fein, zierlich‘.

Kakare-do kokoro-fito-tsu-ni nageki-te asita-ni-wa | kurenai-no siro-taje-no koromo-ni sigure furi-si-ki | jû-be-ni-wa sumi-some-no jami-ni kure-madoi-te | aru toki-ni-wa mune-ni omoi-wo taki-te | fai-ni kaki-tsukure-ba | kefuri-to nari-te | kumo-to tomo-ni midaruru.

Somit im Herzen allein klagend, am Morgen im wundervoll weissen Kleide, an dem scharlachrothen rieselregneten Abende von der mit Tinte gefärbten Finsterniss berückt, brannte ich zu einer Zeit in die Brust die Gedanken und schrieb auf die Asche. Zu Rauch geworden, waren sie mit den Wolken zugleich verworren.

ラ ア カ タ イ シ ハ オ コ シ ル タ ノ ン ミ ケ ナ ト
ム チ タ レ ヒ キ イ モ ト テ サ チ ハ ロ タ ハ カ キ
ハ フ カ イ コ ハ ヘ ヲ マ ヲ マ ヲ ル 波 シ ニ
ヒ ケ カ テ ト ム タ 心 モ ニ ハ ニ ハ ン ト テ ハ
ヲ フ シ タ ノ メ レ ニ シ モ カ ヨ ナ ニ ト 水 オ
モ カ ラ レ 葉 ツ ニ コ ロ テ ヒ セ ク ト モ ニ モ
シ キ ヲ ト ヲ ラ カ ソ キ ナ ア カ サ コ ニ カ ヒ

Toki-ni-wa omoi-nagasi-te midzu-ni kage-wa | nami-to tomo-ni midaruru-ni-to | kokoro-wo-ba nagusa-no¹ fama-ni jose | katatsi-wo fagai-aru sama-ni mote-nasi-te | omo-siroki koto-wo kokoro-ni koso omoje | tare-ni-ka-wa iramu | me-dzu-rasi-ki koto-no fa-wo i-i-ide-tare-do | tare-ka kasira-wo kata-buke | fukaki adzirai-wo-mo siramu.

Zu Zeiten, wenn ich die Gedanken fortschwimmen lasse und in dem Wasser das Bild mit den Wellen zugleich verworren ist, lege ich das Herz an das Meerufer des Trostes, und die Gestalt als eine geflügelte behandelnd, mag ich an gesellige Dinge im Herzen denken. Wem werde ich es sagen? Habe ich auch die merkwürdigen Blätter der Worte hervorgebracht, wer wird, das Haupt auf die Seite neigend, den tiefen Geschmack erkennen?

事 イ 宮 イ ニ ニ ス ス カ オ ヒ ト ヲ イ カ イ ヲ ヨ
ハ ヘ ノ ヤ ソ ニ タ イ ニ フ チ オ ア レ 手 フ ミ ニ
隔 ト 内 シ ノ ホ ニ ヤ ソ ル ノ モ ハ テ ノ ト カ ナ
ナ モ ノ カ ハ フ ノ シ ノ ヲ ナ ヘ レ 日 ウ モ ケ キ
シ サ 花 ラ チ カ ス カ ハ ハ カ ト ヒ カ ラ タ リ タ
ク ト ス ス ラ コ ラ チ ル ニ コ ム リ ニ レ ト マ

Jo-ni naki tama-wo mi-kakeri-to iû-to-mo | tare-ka te-no ura-ni irete | fikari-wo awarebinu² to omoje-do ko-fidzi-no naka-ni ofuru-wo | faruka-ni sono fatsi-su ijasi-karazu | tani-no soko-ni niwô kara-ni | sono fatsi-su ijasi-karazu | mija-no utsi-no fana-to ije-domo | saku koto-wa fedate-nasi.

In der Welt mag man sagen, dass man den Geist des Todten vor Augen gesehen. Obgleich Jemand sie in die Handfläche nimmt und glaubt, dass er den Glanz lieben

¹ Nagusa steht für nagusami 'Trost'.

² Awarebinu steht für awaremin 'bemitleiden, lieben werden'.

werde, wächst sie doch mitten in dem Schlamm, und von weitem ist die Wasserlilie nicht gemein. Weil sie auf dem Grunde des Thaies glänzt, ist die Wasserlilie nicht gemein. Ist sie auch eine Blume in dem Palaste, ihr Aufblühen ist ohne Abschliessung.

シ マ モ イ ナ ラ ス 水 ケ ス ラ ス ノ ヤ ラ ノ ヤ ヒ
 ヘ ナ サ ル メ ハ ニ ハ ム メ ハ 花 マ ス モ マ ン
 タ ミ キ カ オ コ ウ カ 月 ソ コ ヒ ニ ヨ ミ ニ カ
 テ ノ カ ハ ホ ソ ツ ナ ノ ラ ソ ラ ハ シ チ ア シ
 ナ サ ハ チ キ ア ラ キ カ ニ ア ケ ル ノ テ キ ノ

Fingasi-no jama-ni aki-no momidzi terazu | josi-no-jama-ni farnu-no fana firakezu-wa koso arame | sora-ni sumu tsuki-no kage | faka-naki midzu-ni utsurazu-wa koso arame | owokinaru kawa | tsi-isaki kawa-mo nami-no sama fedate-nasi.

Dass auf den östlichen Bergen die herbstlichen Blätter nicht leuchten, auf dem Berge von Fosi-no die Blumen des Frühlings sich nicht erschliessen, mag sein. Dass das Licht des an dem Himmel wohnenden Mondes auf dem vergänglichem Wasser sich nicht abspiegelt, mag sein. Das Aussehen der Wellen des grossen Flusses und des kleinen Flusses ist ohne Abschliessung.

ア ロ ノ コ ト サ ト ヒ サ ヒ ト ト ハ サ ク ル リ ト ト
 カ キ オ ト リ イ リ ト リ ト イ カ ル イ レ 人 ヲ ヒ オ
 ラ ニ モ ノ タ ハ ス ノ タ ニ ヘ タ ヌ ア タ ノ ト ト モ
 ス ハ シ 葉 ル ヲ ル ヲ ル マ ト シ コ ラ ル ス レ ヨ ヘ

To omoje-do fito-jori wotoreru fito-no | sugure-taru sai arawaruru koto katasi-to ije-do fito-ni masari-taru fito-no wotori-suru sai-wa | wotori-taru koto-no fa-no omo-siroki-ni-wa akarazu.

So glaubt man. Doch obgleich die überlegene Begabung des einem Anderen nachstehenden Menschen schwer sich offenbaren kann, glänzt die untergeordnete Begabung des über einem Anderen stehenden Menschen nicht in der Annehmlichkeit der untergeordneten Blätter der Worte.

カ ニ カ コ モ ス ヲ コ 雪 フ ト キ カ ヒ
 ス ハ タ シ ヘ ト ト ノ イ ユ イ ナ シ ト
 シ ノ ノ ト オ ラ モ ツ ノ ト リ コ ノ

Fito-no kasikoki nari-to ije-do | fuju-no juki idzuko-no-mo wotorazu-to omoje-do | kosi-no kata-no-ni-wa sikazu.

Selbst der verständige Mensch glaubt, der Winterschnee sei irgendwo in einer Gegend nicht geringer, doch zu Kata-no in Kosi ist es nicht so.¹

¹ Inwieferne dieses ist, liess sich nicht bestimmen, ebensowenig, ob hier das Reich Kosi gemeint ist. Dieses Reich Kos sind die heutigen drei Reiche Jetsi-zen, Jetsu-tsin und Jetsi go, in welchen jedoch Kata-no nicht aufgefunden wurde. Letzteres fand sich nur als der Name eines Kreises in dem Reiche Kawatsi.

リ ト ト ラ ホ ル ナ タ ハ ク イ フ ヲ フ ト サ
セ モ モ ス 、 カ ヘ キ レ テ ユ ノ イ イ ケ

Sake-to iû iwo-no fujû ide-kure-ba | kita-je nagaruru midzu sura-mo tomo-to seri.

Der Fisch Sake ‚Lachs‘ hat, wenn der Winter eintritt, selbst das nach Norden fließende Wasser zum Gefährten gemacht.

ナ コ 、 ニ キ ア ヒ ニ ノ ヲ ト イ ウ
シ ト ム ス 嵐 ラ テ カ 川 冬 リ フ ト

U-to iû tori-wo fujû-no kawa-ni kai-te araki arasi-ni suzumu koto nasi.

Man hält den Vogel U ‚Wasserrabe‘ in dem Winterflusse und geht in dem rauhen Sturme nicht vorwärts.

ナ コ ソ テ リ ニ ノ ヲ ト イ 鷺
シ ト フ ア シ カ 野 夏 リ フ ト

Sagi-tu iû tori-wo | natsu-no no-ni kari-site asobu koto nasi.

Man macht auf den Vogel Sagi ‚Reiher‘ auf dem Sommerfelde Jagd und hat kein Vergnügen.

ス ヒ テ ニ ノ ナ レ ホ モ イ ノ ノ マ
カ 、 イ 、 ツ ト カ オ ツ ヒ ツ

Matsu-no ne-no bi itsu-mo owo-kare-do | natsu-no no-ni idete fikazu.

Die Fichten sind an dem Tage Ne (1) gewöhnlich viele, doch man geht auf das Sommerfeld hinaus und zieht sie nicht.¹

カ ニ ノ ノ ハ ト イ リ ホ サ メ ア
ス ヒ 日 子 ル モ ヘ ト カ オ ク ヤ

Ajame-gusa owo-kari-to ije-domo | faru-no ne-no bi fikazu.

Pflanzen Magenwurz gibt es viele, doch an den Tagen Ne (1) im Frühlinge zieht man sie nicht.²

セ ハ キ シ モ ヘ ト コ フ ク シ オ
ス マ ニ コ カ ト イ マ ル ラ ク ナ

Onazi-ku kuraburu koma ije-domo | kasikoki-ni-wa masenu.

Sind es auch Schachsteine, welche auf gleiche Weise sich messen, bei den Verstandigen sind sie es nicht.

ス マ ス タ ニ コ モ ヘ ト ユ カ シ オ
セ ハ ラ ア ト マ ト イ ミ チ キ ナ

Onazi-ki katsi-jumi-to ije-domo | makoto-ni ataranu-wa masenu.

¹ An dem ersten Tage Ne (1) in dem ersten Monate des Jahres geht man in das freie Feld, zieht kleine Fichten heraus und begeht auf diese Weise ein Fest.

² Der Sinn ist demjenigen des vorhergehenden Satzes ähnlich.

Obgleich es dieselben Schützen zu Fusse sind, wenn sie in Wirklichkeit nicht treffen, sind sie es nicht.

カ テ カ イ モ ス ハ ハ カ ヘ ヒ キ オ
ラ ノ ヘ カ ヘ ト カ キ ラ ト ト ス ナ
ム ナ タ テ ハ オ チ ニ ヨ チ イ マ シ

Onazi-ki sumai-to ije-do tsikara jowaki-ni-wa katsi-nu | to omoje-ba ika-de-ka fedati-no na-karamu.

War es auch derselbe Ringkampf, die Kraft hat den Schwachen besiegt. Wenn man dieses bedenkt, wie sollte es da keine Abschliessung geben?

ラ ソ カ キ ク ミ カ ク ハ タ サ キ オ シ キ カ
メ ハ ウ ハ ナ シ キ ミ タ カ ナ ハ サ コ ハ シ
ア コ ナ カ カ ハ シ カ キ ク オ ナ ク カ コ

Kasikoki-wa kasikoku | osanaki-wa osanaku | takaki-wa takaku | mizikaki-wa mizikaku nagaki-wa nagô koso-wa arame.

Das Verständige mag verständig, das Jugendliche jugendlich, das Hohe hoch, das Kurze kurz, das Lange lang sein.

ナ キ ル ア ハ キ テ ト 、 物 身 ル フ サ ウ カ ト
カ 日 時 カ ナ ト ヤ ノ ニ オ ニ ニ フ タ ミ シ オ
リ フ ハ シ カ テ ハ ハ ツ モ ミ イ キ メ シ ヨ モ
心 ミ カ キ ア ア フ ケ ヒ タ マ フ ト カ リ ヘ
モ シ 子 夜 ラ ル フ ム ノ レ フ キ リ キ タ ハ
ト カ ア フ 時 ヘ カ コ マ ル カ タ 時 フ カ ム

To omoje-ba mukasi-jori takô mizikaki-wo sadame-tori | toki-wo waki-woki-taru-ni | ima waga mi-ni midareru mono-omoi-no mama-ni | tsukemu koto-no fa-wo wakade-ja-wa aru-beki tote | aru toki-wa nagaki jo-wo akasi-kane | aru toki-wa mizikaki ji-wo kokoro-moto-na-kari.

Da man dieses glaubt, hat man von Altersher das Hohe und Kurze bestimmt und hervorgehoben, die Zeit getheilt und hingestellt. Gegenwärtig, gerade wie man bei sich selbst in verwirrten Gedanken denkt, meint man, dass man die hinzuzufügenden Blätter der Worte nicht verstanden haben wird und kann zu Zeiten die lange Nacht nicht bis zum Morgen verbringen, ist zu Zeiten wegen des kurzen Tages besorgt.¹

コ ノ ヒ テ カ 月 ア ニ ケ 鳥 草 ミ サ ノ ス ク フ ナ 人
ロ ュ ノ ア 露 ニ リ ハ ア ム ハ 露 メ ホ ウ ラ カ キ シ
ナ カ マ キ オ ア ア ヒ ル シ ニ ニ 花 ト タ サ 子 ニ レ
ク ス ニ ノ キ サ ケ ト オ ニ ツ ツ カ ニ 、 タ ハ シ ス
ト 心 ヨ 井 チ ノ リ リ ツ ケ ケ ス 夢 子 メ マ モ 戀

¹ Diese Worte, deren Sinn anfänglich schwer zu ergründen war, beziehen sich auf den Kalender.

Fito sirenu koi-naki-ni si-mo wagane-ba | makura sadamenu utata-ne-no fodo-ni jume same | fana-kasumi tsuju-ni tsuge | kusa-ba-ni tsuge tori musu-ni tsuge | aru ori-ni-wa fitori ari-ake-no tsuki-ni asa-dsi-ga tsuju oki-ite aki-no joi-no ma-ni kokoro-no jukanu tokoro-naku.

Wenn man, indess es Anderen unbekannt ist, von Lieblosigkeit gebeugt wird, erwacht man, auf dem unbestimmten Polster sich herumwerfend, aus dem Traume, meldet es dem Thau des Blumennebels, meldet es den Blättern der Pflanzen, meldet es den Vögeln und Insecten. Zu einer Zeit, einsam bei dem Monde des Tagesanbruchs, wenn der Thau des seichten Riedes fällt, an dem Herbstabend, ist kein Ort, wohin das Herz nicht zieht.

サ ノ ア シ リ ヤ ミ マ ニ ト ク マ カ カ ツ シ ヒ 思 モ
 ラ コ ハ ト テ シ ノ ノ ハ ハ カ サ ナ シ ク ハ ト ヤ ロ
 ム ト 、 イ オ ウ ホ ス フ モ シ リ ル ク ニ ラ リ レ コ
 ニ ナ フ モ ニ ト カ ト ロ コ サ コ タ ナ ノ ハ ハ シ
 ツ ニ 人 シ 心 リ タ リ コ キ カ ト フ マ ナ ム ツ マ
 ケ ハ ニ ロ ア ア ウ ヤ シ コ シ 葉 ヤ メ カ ア ル テ

Morokosi-made omoi-jare-ba tsuru fitori fannu asi-wara-no naka-tsu kuni nama-mekasi-ku tawojaka-naru koto-ba masari | sakasi-ku kasikoki koto-ba morokosi-ni-wa wotori | jama-no sugata uni-no fotori | ajasiu-ni kokoro ari-te | omo-sirosi-to iu fito-ni awa-ba nani-wa-no koto-ni tsukezaranu.

Wenn man bis China die Gedanken schickt, so sind die einschmeichelnden, reizenden Worte des Reiches in der Mitte der Schilfebene, auf welchen der Kranich einsam Nahrung verzehrt, vorzüglicher. Die sinnreichen und verständigen Worte stehen denjenigen China's nach. Die Gestalt der Berge, die Ufer des Meeres, wie wunderbar sie sind, wenn sie einem aufmerksamen, aufgeweckten Menschen vor das Gesicht kommen, fügt er sie den Dingen von Nani-wa nicht hinzu.

カ オ ト キ テ ク ク ハ コ シ オ シ ハ 心 ト ト サ
 リ ホ ハ コ ウ シ ナ ス ト キ カ テ ス ア ノ ヒ レ

Sare-do fito-no kokoro awasu-site | okasi-ki koto-ba sukunaku-site | uki-koto-ba owo-kari.

Indessen sind merkwürdige Worte, in welchen man die Gedanken der Menschen zusammenstellt, wenige, aber leichte Worte sind viele.

ク モ ノ ツ キ ウ ム タ ツ ミ ヒ モ モ レ テ フ キ ク シ
 ス ア メ ス ミ レ キ 、 ソ ア シ シ ハ イ チ コ リ ツ
 キ ュ ハ ヘ ノ ハ フ ク モ ツ ナ ア ア ヒ ク 、 返 ノ
 ア ミ ミ ク 水 ア ト ル シ メ ト ル ル ア サ ロ シ フ
 フ ノ チ カ 莖 フ リ コ ニ タ シ ハ ハ ツ ニ ヒ イ タ
 マ カ ノ キ モ ミ ア ト タ レ テ ハ ヨ メ ナ ト ヤ マ
 シ ミ ク ア ツ 、 ツ カ ニ ハ イ タ ソ タ シ ツ シ キ

Sidzu-no wo-dama-ki kuri-kajesi | ijasi-ki kokoro-fito-tsu-wo tsi-gusa-ni nasi-te i-i-atsume-tare-ba | aru-wa joso-mo-zi | aru-wa fata-mo-zi nado site i-i-atsume-tare-ba | mizo-mo-zi-ni dani

*tsudzukuru koto kata-gi-wo tori-atsumure-ba | ajumi-no umi-no midzu-guki-mo tsuki-wo-beku
kaki-atsume-ba mitsi-no ku-no ajumi-no kami-mo sugi-ô-mazi-ku.*

Wenn man, den gemeinen Hauf um die Spule herumwindend, die niedrige Sinnes-
einheit zu tausend Pflanzen gemacht und angeblich gesammelt hätte, wenn man, bei
einigen fremde Schriftzeichen, bei anderen Fahuenschriftzeichen bildend, angeblich
gesammelt hätte, wenn man selbst bei Schriftzeichen der Wassergräben Muster der
Fortsetzungen genommen und gesammelt hätte, würde das Hornblatt des Meeres von
Ômi erschöpft sein können. Wenn man sie niederschrieb und sammelte, würde das
Papier der Spindelbäume des Reiches Mutsu zusammen nicht zu viel sein.

リ ヲ ア レ ア シ シ ミ ト シ ミ コ ア ス ハ ア コ 心
ト ハ ハ ケ ト キ ノ 思 ハ タ ト シ ト オ ハ ト ニ
レ ニ ミ ク 思 ナ 夜 ヘ テ ニ 、 メ オ ク レ ノ イ
リ タ シ レ ヒ ル ノ ト 、 ク モ タ モ ト ナ 葉 ル
ケ ニ ノ ミ テ ヘ ニ ヤ ム タ ナ ル ヒ フ レ ノ 、

*Kokoro-ni iruru koto-no ja-no aware-nare-ba | oku-to fusu-to omoi-atsume-taru koto-domo
namida-ni kutasi-fate-temu-to | omoje-do jami-no jo-no ni-si-ki naru-besi-to omoi-te | ake-gure
mire-ba | midzu-no awa-ni dani wotoreri-keri.*

Da die in das Herz dringenden Blätter der Worte bedauernswerth sind, glaubt man,
dass man die im Inneren im Darniederliegen in Gedanken gesammelten Dinge durch
Thänen gänzlich zunichte gemacht haben werde, doch wenn man glaubt, dass sie
Goldstickwerk der finsternen Nacht sein können und sie in der Morgendämmerung sieht,
so waren sie weniger als selbst der Schaum des Wassers gewesen.

リ メ キ ナ 物 ト テ ト 浅 カ ハ ヘ ハ ニ ニ テ ナ
テ ア ヲ カ 思 、 シ ニ リ ナ ケ レ フ ヒ ノ カ
ケ シ カ ラ フ ム ハ オ ノ フ レ ス ラ ト 世 レ

*Nagarete-no jo-ni fito-ni waraware-nu-be-kere-ba | nawo kari-no asaki-ni otosi-fate-temu-to
omô mono-kara | nawo kaki-atsume-te-geri.*

Da sie in dem vergangenen Zeitalter von den Menschen verlacht worden sein konnten
und weil man glaubte, dass man sie wieder gänzlich zu der vorläufigen Seichtheit herab-
fallen lassen würde, schrieb man sie noch immer nieder und sammelte sie.

ウ チ ナ リ ル カ 千 サ ル ツ シ ラ リ ツ コ 日 ヲ 春
ミ イ ハ ハ ト ノ ト ヤ カ 世 カ ノ ウ ニ ト ノ ロ 夏
ヲ ロ ク ア シ 關 セ カ 、 ノ シ ミ コ コ タ モ ツ 秋
ウ ノ リ マ ノ ヲ フ ニ ミ カ ニ ヤ キ ト マ ト ヲ 冬
タ イ カ ノ ー リ ル ス ノ ケ ハ コ ナ カ フ ノ テ シ
フ セ ヘ タ 日 コ ス メ ヤ ミ ヲ ノ キ ナ タ ク ラ キ
イ シ ク ヲ ヌ 、 リ マ ヌ ロ ヒ ナ ヘ モ ニ ス 也

Faru natsu aki fuju-siki nari | jorodzu-jo terasu fi-no moto-no kuni | koto-dama-wo tamotsu-ni koto kanajeri | ugoki-naki na-ra-no mijako-no fingasi-ni-wa | jorodzu-jo-no kage mijuru kagami-no jama sajaka-ni sumeri | tsi-tose furu suzu-ka-no seki-jori | kojuru tosi-no fito-fi-jori-wa | ama-no taku-nawa kuri-kajesi | tsi-iro-no i-se-no umi-wo utò.

Es ist frühlingsartig, sommerhaft, herbstlich, winterlich. Zur Bewahrung des Geistes der Sachen in dem Reiche des Ursprunges der die zehntausend Zeitalter beleuchtenden Sonne stimmt die Sachen überein. Im Osten der unerregten Hauptstadt Na-ra war der Spiegelberg, an welchem das Licht von zehntausend Zeitaltern erscheint, glänzend hell. Von dem Passe Suzu-ka, an welchem tausend Zeitalter vorbeigehen, seit dem ersten Tage der überschreitenden Jahre, windet man das Zugseil der Seefischer herum, besingt das Meer des tausendfarbigen I-se.

ロ ヽ メ 井 ニ ス ト ウ サ ナ キ オ レ マ ミ ノ リ ニ
ス ノ ル ト タ ア ハ レ シ ワ コ ヒ セ ヨ ヨ 御 ナ シ
ホ フ シ ツ シ ツ シ ケ ス ト タ ス ヽ シ 代 キ ハ
ヲ 子 ヲ オ ハ キ キ レ レ ハ リ マ ニ ノ ニ 我 カ
オ チ ツ リ ラ セ コ リ ク ミ ウ ツ カ ハ ス 君 キ

Nisi-wa kagiri-naki waga kimi-no mi-jo-ni | sumi-josi-no fama jo-jo-ni kare-senu matsu oi-tari | uki-koto-wa mina wasure-gusa sigereru | uresi-ki koto-wa tsuki-senu asi-wara-ni tatsu ori-wi | tosi-wo tsumeru fune tsi-dzi-no fo-wo orosu.

Im Westen sind in dem gränzenlosen erhabenen Zeitalter unseres Gebieters an dem Meerufer von Sumi-josi die Zeitalter hindurch nicht verdorrende Fichten gewachsen. Als eine traurige Sache sind überall Vergessenheitspflanzen¹ dicht gedrängt. Als eine freudige Sache weilt auf den unerschöpflichen Schilfebene der Kranich, ladet das mit Jahren beladene Schiff tausend, tausend Kornähren ab.

ヒ モ レ 〈 虫 ト コ キ キ ミ ナ タ ラ ミ カ ミ ヒ ト
ヲ ヨ ハ サ モ ナ ヽ ク ワ タ ク ル ニ ナ シ ニ ア マ
ナ ロ ヒ ヘ コ ヘ ロ サ タ ナ カ ク ク ク キ サ ル リ
シ コ ト ツ エ 鳥 ヲ モ リ ヒ ス モ レ ソ ナ ハ ウ カ

Tomari ka-i-aru umi-ni sawagasi-ki nami-naku | sora-ni kure-taru kumo-naku | kasumi tanabiki-watari | ki-kusa-mo kokoro-wo tonaje | tori musu-mo ko-e-go-e sajedzure-ba | fito-mo jorokobi-wo nasi.

An dem Landungsplatze ist Vorthail. Auf dem Meere sind keine unruhigen Wellen, an dem Himmel keine düsteren Wolken. Der Höhenrauch setzt umhertreibend über, Bäume und Pflanzen verleiten das Herz, die Stimmen der Vögel und Insecten ertönen, und auch der Mensch empfindet Freude.

カ ハ ト ノ ト ヒ ノ リ ホ ケ キ ト ノ ハ ス リ サ
ニ ラ サ ホ 心 ズ ア 花 ト ノ イ ケ ヽ ル ル ト カ

¹ Die Vergessenheitspflanze (*wasure-gusa*) ist die Tagelilie.

リ サ タ シ シ キ ニ カ ア ケ ヽ ハ ニ レ マ タ マ
井 キ ヘ シ ワ ノ ク ナ ヲ ノ リ ヒ フ タ ニ テ ツ
テ オ ノ ロ タ ハ ロ ル ヤ 衣 コ カ チ ル ナ サ ノ

*Sakari-to suru faru-no nodo-keki ike-no fotori fawu-no aida-to kokoro-no fodo sabaraka-ni
matsu-no tate-sama-ni nare-taru-ni | fudzi fai-kakari | koke-no koromo awo-jaka-naru-ni | kuro-
gi-no fasi watasi siro-taje-no sagi ori-wite.*

In der milden Luft des zu seiner Vollendung gelangten Frühlings, zwischen den Blumen an dem Ufer des Teiches, sind die Gefühle des Herzens entfesselt. An den Wuchs der Fichte gewöhnt, kriecht die Schminkebohne heran, das Mooskleid ist grünlich, und über die Brücke aus schwarzem Holze¹ setzend, weilt der wundervoll weisse Reiher.

ト カ シ チ フ サ キ 井 ム コ ト タ リ マ キ フ ノ ア ノ
ソ モ ロ ニ キ イ ナ ル メ エ ヲ ノ テ イ モ カ イ カ ト
ヨ キ シ ハ ア ラ ラ 鶯 カ ニ ク ア ハ リ キ キ ロ 子 カ
リ タ キ ナ ソ ク シ ナ エ シ レ ツ ル ア タ モ コ サ ナ
キ ル テ カ フ ナ テ ト ニ ラ タ マ ノ ツ ル ア ロ ス ル
テ ヒ ナ ム ウ ト マ カ キ ヘ シ コ カ マ 人 サ モ 日 ニ

*Nodoka-naru-ni aka-ne-zasu fi-no iro-goromo | fukaki-mo asaki-mo ki-taru fito ma-iri-
atsumari-te | faru-no kata-no adzuma-goto-wo | kure-tasi-go-e-ni sirabe | mume-ga je-ni ki-wiru
uguisu nado kaki-narasi-te | ma-sai-raku nado fuki-usobu utsi-ni-wa | naga-musiro siki-te
naka-mo kitaru fito-zo jori-kite.*

Die sowohl in das tieffarbige als in das matte Farbenkleid der in milder Luft die Rothwurzel auf das Haupt steckenden Sonne gekleideten Menschen sind versammelt. Während man der Harfe des zu der Frühlingsseite gehörenden Ostlandes die wiederholt sich drehenden Töne entlockt, die Weisen auf den Zweigen des Pflaumenbaumes², die auf dem Baume weilende Nachtigall erklingen lässt, die Weise Ma-sai-raku² bläst und sich freut, breitet man einen langen Teppich und die herankommenden Menschen drängen sich zu ihm.

ム ノ ス リ タ イ ュ キ ハ ノ モ ウ テ ト キ キ カ
マ コ ヒ カ ヲ ル ヲ ル カ ウ ツ ア ヲ メ ナ シ
ヽ ト ト ヒ ホ サ 見 ケ ヽ カ ク ュ イ オ ヲ ラ
ニ ノ モ テ シ ス テ キ ミ ハ シ ノ ヒ ホ ン シ
タ 葉 ュ ア キ サ カ ュ ト ス ミ ク ト シ ナ ロ
ノ ヲ ル ツ ニ イ ミ ク シ モ カ チ ヽ キ ハ キ
シ 心 サ カ シ ハ モ サ テ チ ケ ヲ メ コ カ オ

¹ Schwarzes Holz sind Baumstämme, welche noch ihre Rinde besitzen.

² Das Wort *ma-sai-raku* ist sonst nirgends vorgekommen und wurden die ihm zu Grunde liegenden Zeichen nicht bekannt
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXI. B1.

Kasira-siroki okina wonna-wa | ga-ki-me obosi-ki koto-wo i-i-todomete | aju-no kutsi-wo utsukusi-mi | kage-mo ukabannu motsi-no kagami-to site | faru-keki juku-saki-wo mite | kami-mo jurusanu saiwai-wo | fosi-ki-ni sitagai-te adzukari | fito-mo jurusanu koto-no fa-wo | kokoro-no mama-ni tanosimu.

Weisshäuptige Greise und Frauen, Dinge, welche hungerige Dämonen zu sein scheinen, mit Worten aufhaltend, sind gegen den Mund des Weissfisches wohlwollend, machen ihn zum Kuchenspiegel, auf welchem der Schatten nicht schwimmt. Die frühlingsartige Zukunft sehend, übernehmen sie das Glück, welches die Götter nicht gewähren, dem Wunsche gemäss, haben an den Blättern der Worte, denen die Menschen nicht beistimmen, nach Gutdünken Freude.

フ コ 丶 ヨ イ コ テ 身 ロ モ タ シ イ マ リ テ マ
ナ タ ロ ヘ シ オ フ サ イ モ テ フ フ ニ ハ タ
ト ニ コ ト ニ ハ モ シ ツ テ コ ハ カ ヒ ク ホ
ヨ 丶 ヒ ウ ア ノ チ テ ト ル ト タ サ サ サ ト
ヒ ハ カ シ マ フ ア ニ ミ サ フ モ リ シ ノ ニ
ア シ ヤ ヨ リ ク マ ハ コ マ キ タ テ キ イ ア
カ ク ノ リ テ ロ リ ト 丶 ト フ ス カ ツ ホ ヒ

Mata fodo-ni ai-te-wa kusa-no iwori-ni fisasi-ki tsuma-wo kazari-te | kai-wo-ba tamotazu-site kotobuki-wo tamoteru | sama-to-mo | itsu tomi kokoro-zasi-te-ni-wa-to mi-wo motsi-amari-te | oba-no fukuro kosi-ni amari-te ije-dô-zi jori-jorokobi kaja-no-no tani-ni fasi-ku kona-to jobi-agô.

Wenn sie wieder um die Zeit zusammentreffen, schmücken sie in der Strohütte das Vordach von langer Dauer. Ohne sich an das Verbot zu halten, nehmen sie sich auf eine Weise, wodurch sie die Langjährigkeit festgehalten haben, in der Absicht, einmal reich zu werden, überaus zusammen. Der Sack der Muhme ist an den Lenden zuviel. Die Tochter des Hauses, welche herbeikommt, freut sich, ruft in dem Thale des Feldes des langen Grases mit lieblicher Stimme: Reismehl! und kauft los.

Agô steht für *agandô*, loskaufen.

ハ カ タ ハ ヨ ヒ コ シ 子 テ フ サ ミ オ タ コ ホ
ケ ノ リ イ テ ロ ラ ヒ ヒ タ リ ツ ホ ニ ホ ト
フ ト ノ ツ ヤ 〔 カ テ サ チ テ ニ ク ノ リ ニ
セ ク ヒ ル マ ホ サ ウ キ キ ア カ オ ヒ ト ヤ
シ イ サ ヌ ノ コ 子 ノ フ ル ラ ホ ツ 丶 ケ ウ
カ ル カ ミ ハ ロ ト 花 マ ト ノ マ ル キ テ 〔

Fodo-ni | jô-jô kowori tokete | tani-no fibiki owoku | otsuru midzu-ni kawo masari-te | ara-no-wo tatsi-kiru tote | fisaki-wo manebi-te | u-no fana sira-kasane | tokoro-dokoro fikorobi-te | jama-no fa-wo idzuru jumi-fari-no | fisa-kata-no toku iru kage-wo se-si-ka-ba.

Um die Zeit löst sich das Eis und Wiederhall des Thales ist vieler. Das fallende Wasser von Angesicht übertreffend, hat die Blume des vierten Monats, um das wüste Feld zu zerschneiden, den Kaufmann nachgeahmt, ihr weisses Doppelkleid ist hier und

dort aufgetrennt. Der an der Berggränze aufgehende bogenspannende Mond wirft das lange währende, feste, schnell eindringende Licht.

サ カ カ ュ サ モ 露 ト フ テ モ テ ハ モ ツ 井 ヤ オ
ハ ス ケ フ カ カ ノ コ ヤ ヒ 見 テ テ ノ ラ ル ホ ト
ク 人 テ タ キ ハ イ ロ シ ク ア ル ニ ト ヲ 月 シ ロ
ナ イ ス サ ラ ホ ナ ロ イ レ ヒ オ モ ソ ノ マ キ
ク ソ キ シ ス リ ク ノ ハ ト ヲ リ ト ウ カ ト テ

*Odoroki-te ja-wo-sima-to wiru | tsuki-no katsura-wo sô mono-to moto-fate-ni ori-te | teru
fi-wo-mo mi-are tote | bi-ku iwô jasiro-no tokoro-naku | tsuju-no iwori-mo kawarann soka-ki
sasi jû-tasuki kakete | isogann fito-naku sawagu.*

Es ist kein Ort für den Altar, wo erschrocken, um von dem Zimmtbaume des auf den acht Inseln weilenden Mondes leise, an dem Ende des Stammes herabzusteigen und auch die leuchtende Sonne zu sehen, die Nonne betet. Indess kein Mensch ist, der an der bethauten Hütte den unveränderten heiligen Baum aufsteckend, das baumwollene Tragband anhängend, nicht eilt, ist man in Aufregung.

タ シ ツ チ タ コ サ テ モ ノ サ ア サ ス ト タ ノ ホ
フ ソ ニ ニ レ エ タ ヽ ア ヨ チ ラ ヲ ア ニ レ コ ト
ホ カ オ ヲ メ メ ツ サ モ カ ハ モ ヤ カ ナ エ ニ
チ ア リ コ ト タ マ リ キ ナ シ ヒ メ ク ル サ 時
ウ ラ タ ヒ モ ル ヲ イ ヲ カ ア キ ク レ ホ ミ 鳥

*Fodo-ni | fototogisu-no ko-e sa-midare-naru fodo-ni | kakure-nu ajame-gusa-wo-mo | fiki-
arawasi | asa-dzi-ga naka-no jomogi-wo-mo asari-idete | tsuma-wo sadame-taru koje-me-to-mo
tare-wo ko-fidzi-ni ori-tatsu-ni-ka aran sobotsi utô.*

Um die Zeit ertönt die Stimme des Kukuks, wenn es der Regen des fünften Monats ist, wenn er die Pflanze Magenwurz, welche verborgen gewesen, zieht und sichtbar macht, zu dem Beifuss zwischen dem seichten Riedgras Nahrung suchend hervorkommt, an der Stelle des Uebergangs, wo er die Gattin bestimmt hat. Von dem Regen benetzt, singt er: Wen wird es geben, der, zu dem Schlamme¹ herabgestiegen, stehen bleibt?

イ ュ セ ナ 子 ス マ ヘ 水 ナ リ ス コ 日 ホ
ノ ヲ ミ ク モ ヽ カ カ ニ カ ュ サ ト ツ ト
チ マ ノ ウ ス ミ セ セ タ ル ク ニ オ モ ニ
ツ ツ ツ ニ ヒ テ ニ ク ヽ ハ ナ ホ ル 月

*Fodo-ni tsuki-fi tsumoru koto | owo-nusa-ni nari-juku-wa nagaruru midza-ni taguje | aze-ni
makasete suzumi | ji-ne-mo-su-ni naku utsu-semi-no tsuju-wo matsu inotsi.*

¹ *Ko-fidzi* 'Schlamm' wird in Gedichten häufig als *Koji-dzi* 'Weg der Liebe' betrachtet

Jetzt will die Häufung der Monde und Tage zu grossen Hanftüchern¹ werden. Indem man dem fliessenden Wasser zugesellt, dem Winde anvertraut, kühlt es sich, es ist das auf den Thau wartende Leben der den ganzen Tag zirpenden hohlen Grille.

セ カ ヤ ロ リ シ カ リ ル タ ヒ ヤ タ 暮 心
ハ ケ ト ク ニ ノ ハ サ ノ ル フ ミ ル シ ホ
オ フ レ 水 オ ヒ ト フ ヒ ホ タ ニ ユ カ ソ
ツ イ リ ニ ト カ モ シ カ タ リ ト フ 子 ク

Kokoro-bosoku kure-si-kane-taru jû-jami-ni | tobi-watari-taru fotarû-no fikari | sa-wo-sika-wa tomosi-no fikari-ni odoroku | midzu-ni jadoveri kage-wo i-se-ba otsu.

Bangend in dem Abenddunkel, welches nicht dunkeln konnte, das Licht der herübergeflogenen Feuerfliegen. Der Hirschbock erschrickt vor dem Lichte des Jägerfeuers, er ist in dem Wasser eingekehrt. Wenn man nach dem Verstecke schiesst, fällt er.

ノ カ リ ハ キ ツ ル タ ノ ヨ ト ヒ モ エ テ シ ニ ミ ト
コ ケ フ チ ノ ミ ア チ カ ケ イ テ ヒ ス ル ヒ 大 ツ モ
ト 見 ツ ス マ ニ メ ニ ナ タ フ ア ミ コ ヒ ハ 殿 ノ ス
ユ カ ノ ノ フ ハ ソ ル ル ホ ツ ツ ホ ニ キ ノ カ ナ
ル ナ マ コ ル フ ヽ ユ ニ ト シ ト リ モ エ ト サ ツ
月 ル ヨ ト ユ タ ケ フ ホ ニ ク イ フ キ ス モ リ ノ

Tomosu natsu-no midzu-no kazari-ni | owo-tono-no tomosi-bi-wa kijenu | teru fi-ni-mo kijenu kowori-wo-mo | fi-midzu-to i-i-te atsu-siku-to iû fodo-ni | joke-taru-ni fonoka-naru jû-datsi-ni | sosokeru ame-wa | wata-tsumi-ni furu juki-no ma-no koto fatsi-su-no ma-jori wadzuka-naru kage nijuru tsuki-no koto.

Die zum Schmucke des sommerlichen Wassers dienende Leuchte des grossen Palastes, die man anzündet, erlischt nicht. Auch das Eis, welches in der hellen Sonne nicht schmilzt, heisst Eiswasser, und man sagt, dieses sei dicht. Darum ist, nachdem er ausgewichen, der in dem trüben Gewitterstürme sich auflösende Regen auf dem hohen Meere in der Zwischenzeit Schneegestöber. Ein winziges zwischen den Wasserlilien hervorbrechendes Licht erscheint als Mond.

ヲ 子 ユ ル ノ 敷 コ レ モ テ キ フ タ 所 チ イ フ ニ ア
ハ ハ フ ク イ テ ト ト ト シ レ ル リ マ ア ル ソ タ カ
ス ウ ヘ モ ト カ ハ ツ ラ ノ ル タ テ ニ カ マ メ ツ ス
キ ナ チ マ ヨ フ 子 ス ヒ 月 ナ ア ウ ク ユ フ タ ミ
コ レ ノ ナ ハ カ ニ シ ノ 日 ハ メ ツ コ ミ ク ヒ ユ
ト ス ア ク ヒ ハ ア テ ツ フ タ ニ ロ タ ノ ア メ ル
モ ナ シ フ ホ シ カ ト マ マ ノ タ ヒ カ モ キ イ ホ
ナ ラ タ タ シ 珍 ス フ フ チ チ ト フ キ ミ ニ ロ ト

¹ Das grosse Hanftuch ist das gegenwärtige zusammengelegte Papier (*nigi-te*), welches man in den Tempeln aufhängt. Der Gegenstand wurde ehemals aus Hanf verfertigt.

*Akazu mijuru fodo-ni | tatsu-ta-fime iro-wo some-waku aki-ni ira majumi-no momidzi
akaku ko-dakaki tokoro-dokoro-ni utsuroi-watari-te ame-ni tatōru tana-bata-no tsigireru tsuki-
ji-wo matsi-te sinobi-no tsuma-wo-mo torazu-site | to | fure-do tsune-ni akami kotoba-wo kawasi
medzu-rasi-ku-te-ka jobai-fosi-no | itoma-naku wataru kumo-dzi-no | asita jâ-be narezu narane-
ba | uki-koto-mo narawazu.*

Indess es sich unermüdet zeigt, spiegeln sich die rothen Blätter des Spindelbaumes, in den von der Göttin des Drachenfeldes¹ mit Farben zertheilt gefärbten Herbst tretend, an den rothen und von Bäumen hohen Orten weiter ab. Die mit dem Himmel verglichene Weberin wartet auf die verabredeten Monde und Tage. Ohne dass man die verborgene Gattin nimmt, wechselt sie beständig Worte, deren sie nicht satt wird, es ist seltsam! Da der Wolkenweg, auf welchem die Sternschnuppen, ohne Zeit zu haben, hinüberziehen, am Morgen und am Abend nicht ungewohnt ist, ahmt ihn die Traurigkeit nicht nach.

ケ モ イ ホ ア ヨ シ ヲ フ メ 露 ト ミ ツ ア ク フ マ イ
ル ト ヒ シ メ リ メ カ シ テ ト シ タ キ フ マ ト シ マ
ニ ケ 空 ツ ナ ケ キ フ ウ ア タ ヲ ノ ア レ モ ト ハ
ハ ル ト チ ム ル ハ ミ ツ ツ ル オ ナ カ ニ ナ イ ス

*Ima-wa sumasi-to iâ-to-mo naku | mare-ni ô aka-tsuki-no namida-wo otosi-taru tsuju-to
atsumete | utsu-bu-si-bumi-wo kaki-fazime-keru-jori namu | ame-tsutsi fosi sora-to i-i-keru moto-
ni-wa si-keru.*

Nachdem man jetzt, ohne es etwas Vollendetes nennen zu können, des selten erreichten Tagesanbruchs Thränen als gefallenen Thau sammelnd, ein Buch der hohlen Galläpfel zu schreiben angefangen, hat man Himmel und Erde, die Sterne und den Lufthimmel zur Grundlage gemacht.

ヲ ナ セ 葉 ス カ ト テ キ ノ ヲ シ メ フ ム
コ ラ イ ヲ コ ス チ 千 ヲ ミ ノ ヒ ハ ミ サ
キ 子 ハ カ ト シ キ ト モ シ カ ト ウ ハ シ
テ ハ キ ハ ノ ラ リ セ チ カ エ ハ ツ シ ア

*Musasi afumi fazime-wa utsusi-bi-to-wa | wōno-ga e-no mizikaki-wo motsi-te tsi-tosi-to
tsigiri | kazu siranu koto-no fa-wo kawase | ira-ki narane-ba ugoki-te.*

An dem Tage, an welchem man Musasi und Afumi zum ersten Male abbildete, traf man durch die verkürzte Zeichnung des eigenen Bildes die Verabredung auf tausend Jahre, wechselte von Zahl unbekannte Blätter der Worte, kam, da man Stein und Holz nicht ist, in Erregung.

ク タ チ カ ハ ク タ ス タ ナ ケ チ モ タ ク モ ホ
シ マ ヲ タ ス ロ ツ カ ル レ テ ト ウ ヒ シ ナ ト

¹ Die Göttin des Drachenfeldes ist Si-na-ko-be, die Göttin des Windes. Ihr Tempel befindet sich zu Tatsu-ta „Drachenfeld“ in Jama-siro.

ソ ハ ト ト ノ カ ミ シ リ ア ク ト シ ラ ミ ハ ケ
 イ ュ タ キ ハ ヒ タ マ テ ク レ ニ ミ ヘ カ マ ア
 フ ヽ ナ エ ヽ シ カ ツ チ ニ ナ ソ 見 ア ケ ス ケ
 メ シ ハ ス ア コ ク ニ キ カ 井 メ ル ヒ ヲ カ ク
 ル ト タ レ ハ ト チ ナ リ ヘ ノ シ ホ ナ ナ ヽ レ

Fodo-mo naku sita-fimo utsi-tokete | nare-taru sugata tsukurowanu katatsi-wo | tama-kusi-ge ake-gure-ba | masu-kagami kage-wo narabe | ai-nazimi miru fodo-ni | some-si kurenai-no aku-ni kajeri-te | tsigiri-si matsu-ni namida kaku | tsikai-si koto-no fa-wa awa-to kije-nure-do tana-bata-wa ju-ju-si-to-zo iû-meru.

Sogleich wird das untere Band gelöst, man hat das vertraute Aussehen, die ungeschmückte Gestalt. In der Morgendämmerung des Edelsteinkästchens stellt man das Licht des zehnzölligen Spiegels hin. Indem man gegenseitig freundlich sich anblickt, kommt man zu der gefärbten hochrothen Lauge¹ zurück, schreibt auf die Fichte, vor der man sich vereinbarte, mit Thränen. Sind die Blätter der Worte, mit welchen man schwor, auch als Schaum vergangen, scheint die Weberin² verschämt zu sein.

ア ヲ キ ト ツ エ ト オ ト ト ク ナ ス ノ タ ヲ
 ラ レ ミ イ キ チ ニ モ ニ ク レ ヒ ヽ ヘ ヲ ミ
 ム ハ ツ フ ノ ハ シ テ ム ュ ニ ク キ ニ ヤ ナ
 ニ カ ハ コ モ モ マ マ ク タ ュ ウ ハ ケ ヘ
 ヤ ケ セ マ チ 見 コ ノ ホ ヒ フ チ ナ キ シ

Womina-fesi taro-ja-keki no-be-ni | fana-susuki utsi-nabiku jû-gure-ni | tabi toku juku fodo-ni | muma-no omote makoto-ni si-mo ni-je-ne-ba motsi-dzuki-no koma-to iû-wa | seki-midzu-kage-wore-ba-ni-ja aramu.

Auf dem Felde, wo der Baldrian biegsam ist, in der Abenddämmerung, wo das blühende Schilfrohr sich neigt, um die Zeit, wo man auf der Reise schnell wandelt, ist das Gesicht des Pferdes in Wirklichkeit nicht zu sehen. Daher werden das, was man die Füllen des Vollmonds nennt, wohl gebrochene Blätter des Steinwasserschattens sein.³

カ リ ラ ト ヒ ク ソ カ ロ キ ウ ニ キ コ サ 夜 カ
 ト ヲ チ テ ト チ ナ ケ メ ツ ノ チ サ ヤ エ リ コ セ
 オ ハ タ カ ヲ キ ハ ナ テ ク 下 ナ ヲ マ 心 ム ト ノ
 モ ク ル キ マ リ カ ル 心 ヲ 葉 ク シ サ ス シ ニ コ
 ヒ ル カ ツ ツ シ ナ ヲ ホ ナ イ ハ カ ト コ ノ マ エ

¹ Die hochrothe Lauge sind die Thränen.

² Die Weberin (*tana-bata*) ist der bekannte Stern, welcher dem an dem anderen Ufer des Himmelsflusses befindlichen Sterne Wo-tana-bata gegenüber steht. Man sagt, dass die Weberin am siebenten Tage des siebenten Monats zu diesem Sterne hinüber schiff.

³ Am fünfzehnten Tage des fünften Monats des Jahres führt man aus dem Weidenlande des Vollmonds (*motsi-dzuki-no maki*) in dem Reiche Sina-no Füllen nach der verschlossenen Abtheilung des Palastes. Wasserschatten (*midzu-kage*) ist eine Pflanze. Die Verbindung *seki-midzu-kage-wore-ba* 'gebrochene Blätter des Steinwasserschattens' ist sonst nirgends vorgekommen, mag aber auf Pferde angewendet worden sein.

リ ハ ミ ロ フ ノ ミ ク ト ナ 春 子 カ 夜 ナ ヌ テ
 リ テ ニ コ イ ト ル イ ケ 日 テ シ フ カ ケ ナ
 ヌ カ シ ヽ ロ リ モ リ レ ト ハ カ ア キ ノ ヨ

Kaze-no ko-e jo-goto-ni masari | musu-no ko-e kokoro-suyoki jama-sato-ni sa-wo-sika utsi-naku | fagi-no sita-ba iro-dzuku-wo nagamete | kokoro-boso-ge naru donna | faka-naku tsigiri-si fito-wo matsu tote | kaki-tsurane-taru kari-wo-ba | kuru-ka-to omoi-te | najo-take-no nagaki jo-wo akasi-kanete-wa | faru-no ji-to na-kere-do iri-kuru-mo | midori-no iro-wo kokoro-ni simi-te kawari-tari.

Der Ton des Windes nimmt allnächtlich zu, in dem Gebirgsdorfe, wo die Stimme der Insecten herzkältend ist, röhrt der Hirschbock. Auf die sich färbenden unteren Blätter des Weiderichs blickend, erwartet das im Herzen beengte Weib den Menschen, der flüchtig die Verabredung traf. In dem Gedanken, dass die in Reihen gestellten Wildgänse kommen, kann sie die lange Nacht des jungen Bambus nicht bis zum Morgen verbringen. Obgleich es kein Frühlingstag ist, kommen sie herein, und die grüne Farbe, indem sie in das Herz drang, wurde verändert.

ト ト ア カ ツ ハ ア マ カ エ ム カ フ ヒ ナ ニ リ 月
 ス カ タ リ ノ キ ケ サ ク ハ シ ク ト モ ト ウ フ ノ
 ル リ 人 ス ヘ リ タ リ ナ ミ ノ ナ ハ ツ ス ツ ソ ヒ
 ニ ナ ヤ ル ニ タ テ テ リ シ コ リ タ チ ヨ シ テ カ

Tsuki-no hikari-wo sode-ni utsusi nado su joi-mo | tsutsi-uto-wa takaku nari | musu-no ko-e-wa mizikaku nari-masari-te | ake-tate-ba kiri-tatsu no-be-ni kari-suru ada-bito jado kari nado suru-ni.

In der Nacht, in welcher der Mond sein Licht in dem Aermel abspiegelt, wiederhallt der Ton des Donners laut, die Stimmen der Insecten ertönen immer kürzer. Bei Oeffnen und Verschliessen nimmt auf dem Felde, wo der Nebel steigt, der jagende fremde Mensch seine Einkehr.

ホ シ シ テ タ フ ヘ ナ ル ニ ア オ ク リ ナ ヨ
 レ ニ ノ コ マ レ シ オ コ シ サ ホ ニ ト リ サ
 タ ム ア カ リ ト ハ ム フ ホ カ イ フ テ ニ リ
 リ ス ラ ラ 井 露 ノ ナ ハ メ ホ テ タ キ タ ニ

Jo-sari-ni nari-ni-tari tote kiku-ni wata omoi-te asa-gawo-ni sibomern ko-wo-bana | omuna-fesi fu-no fure-do | tsuji tamari-wite | kogarasi-no arasi-ni musubore-tari.

Weil es Nacht geworden, überdeckt man die Goldblume mit Baumwolle. Ueber der Trichterwinde, obgleich verwelkte kleine Riedgrasblüthen, Blätter des Baldrians an sie stossen, steht Thau und hat sich in dem Wintersturm festgesetzt.

ホ イ ニ ヒ シ フ ノ ハ ク 人 月 タ ル キ ト ア ス キ
 ト ル 心 モ テ オ ス タ テ モ 見 ヘ シ マ ニ サ メ リ
 ニ ヽ フ ノ ク コ ミ マ ム ナ ル ノ ロ サ フ コ ハ 〈

ソ カ フ シ メ ミ コ モ ル テ ア テ ト カ ク ケ オ
ナ ヤ ト ツ レ ト ト コ ス 井 ヤ リ キ シ フ ホ
ル イ イ ラ ト ニ シ ロ レ シ マ イ 葉 サ タ ヤ

Kiri-giru-su-me-wa asa-goto-ni woki-masaru | siro-taje-no tsuki miru fito-mo naku-te | mu-ba-tama-no sumi-wo okosi-te | kui-mono-ni kokoro-wo iruru fodo-ni | owo-jake watakusi saka-ki-ba tori-ide | jama-ai-site sureru koromo | tosi-goto-ni mire-do medzurasi-to iu-ja ika-naru-zo.

Die schwarze Grille erhebt sich jeden Morgen mehr. Indess ein den wundervoll weissen Mond sehender Mensch nicht vorhanden, stört man die Kohlen der Rabenflügel-edelsteine und richtet die Gedanken zu den Esswaaren. Um diese Zeit nimmt man in der Oeffentlichkeit und im Besonderen die Blätter des heiligen Baumes hervor. Das mit Bergindigo geriebene Kleid sieht man alljährlich, doch wie kommt es, dass es seltsam ist?

ヒ カ フ キ ニ コ テ シ マ タ ヌ ソ シ カ ク レ ム オ
カ ス リ ヤ ハ ヒ ハ ト ニ カ フ フ テ ケ モ ハ マ リ
ス ミ タ ト ト ス ナ キ ハ リ キ ホ マ フ ラ ソ ノ カ
タ エ ニ モ サ ホ タ ノ テ リ ト ヒ カ ス ラ ア ヘ
ナ テ ケ シ ト ロ エ リ ヤ フ ニ ア サ 日 モ カ ス

Ori-gajezu muma-no agare-ba | sora-no kumoranu ji-kage-wo kazasi-te mai-asobu fodo-ni jû-giri futagari-te | jama-ni-wa nori-si toki tajete | fana forokobizu | sato-ni-wa tomosi-ki jado-ni kefuri tajete | kasumi tanabikazu.

Wenn das Pferd, welches nicht herabsteigen will, emporsteigt, steckt man den Schatten der Sonne,¹ für welche der Himmel sich nicht umwölkt, auf das Haupt und tanzt und vergnügt sich. Der Abendnebel ist dann verschlossen, die Zeit, während welcher man in das Gebirge ritt, ist verstrichen und die Blumen öffnen sich nicht. In dem Dorfe, in der ärmlichen Einkehr vergeht der Rauch und der rothe Wolkendunst neigt sich nicht herab.

ス カ ト ク ル モ タ ラ カ フ リ ト 子 キ ホ ソ コ マ 物
ナ オ ラ コ ヒ エ フ リ ア ノ コ サ フ リ テ ト キ オ
カ ホ ケ ト ヤ テ タ テ ハ コ ノ メ ヒ フ ノ ナ ル モ
ラ ツ レ ハ レ オ フ ハ レ エ カ ノ テ ト コ シ 、 ヒ

Mono-omoi-magiruru koto nasi sode-no kowori-wo toki-wabi-te | ne-zame-no toko-no kari-no ko-e-wo aware-gari-te | fara-wata-wo tajete omoi-jareru koto-wa | kura-kere-do obotsuka-na-karazu.

Man bewirkt Verwirrung der Gedanken, löst zur Noth das Eis des Aermels und empfindet Mitleid bei der Stimme der Wildgans des Bettes des Erwachens aus dem Schlafe.² Dass die Eingeweide zerrissen und die Gedanken entsendet werden, ist zwar dunkel, aber nicht unverständlich.

¹ *Fi-kage* 'Sommenschatten' ist der Name einer Pflanze, welche sonst auch *tsuta-kadzura* 'die Schlingpflanze des Ephreu's' genannt wird.

² Das Bett des Erwachens aus dem Schlafe (*ne-zame-no toko*) ist das Land der Unsterblichen.

トヲトキサヘルランエ、ルトハミフア
 オヨリニヲリヒスコニレハヲカノリケ
 モキハアシミトシトウルナタナコワタ
 ヘタユハカ見ヲテヲタトニテキトケテ
 リフキスユルカテシレリカタコモカハ

Ake-tate-wa furi-wake-gami-no koto-mo | faka-naki koto-wo tate-taru fana-ni kakareru tori | e-ni utaren koto-wo sirazu-site | teru ji-to-wo kajeri-mi miru sa-wo-sika | juki-ni awanu tori-wa juki-wo jōgi-tafu-to omojeri.

Im Eröffnen und Schliessen hat das schnell getheilte Haupthaar die Vergänglichkeit hingestellt. Unter Blumen gemalt ist der Vogel. Auf dem Bilde, nicht wissend, dass er getödtet werden wird, auf die leuchtende Sonne blickt der sehende Hirschbock. Der keinen Schnee antreffende Vogel dachte, dass er dem Schnee aus dem Wege zu gehen im Stande sei.

Tafu steht für *tajuru* „ertragen, einer Sache gewachsen sein“.

レニカカテニノルホヘトルムフイラニコ
 セシシカオホアニリオアスユヲルトホ
 ララミシイトミイミモハヘヲハ、チリ

Kowori-ni todziraruru iwo-wa fūju-wo musuberu awa-to omojeri | miwo-ni iru ami-no fodo-ni oi-te ka-zika simi kasira-ni serare.

Der von dem Eise eingeschlossene Fisch glaubt, der Winter sei gebundener Schaum. Je nach der Menge der in die Wasserstrasse eindringenden Garnelen mögen dem Kaulbarsch Flecken an dem Haupte entstanden sein.¹

フソツラココナトニハワトアオツハリソ
 メカシシウ、カ心シトラマヒヤシキクモ
 ルタカテチカリモナクハテミヨカテトテ
 ラトイナシテトムヲヘハムニトイサア

So-mo de-ariku-to sawagi-te | itsu-si-ka-to oja jo-ni ai-mimu-to made-wa | warawabe-wa toku wo-ni si-namu-to kokoro-moto-na-kari-te | koko-kasiko utsi-narasi-te | itsu-si-ka-to-zo katarō-meru.

Somit im Hervorgehen erregt, ist man besorgt, dass das Kind, bis man eines Tages die Aeltern in der Welt sieht, schnell ein Mann sein wird und es scheint, dass man diessseits und jenseits sich gewöhnend, eines Tages mit einander sprechen wird.²

ラヒカナヘオカチノヌクケキカ
 ムカナニストヘソイ世カテニク
 アシノハロモサノ中ラニツト

¹ Die Richtigkeit der hier gegebenen Erklärung ist zweifelhaft. Das Manuscript enthält für *ka-zika* die Sylben カシウ *ka-si-u*.

² Diese Stelle ist ebenfalls sehr dunkel und kann sich nur auf die Seelenwanderung beziehen. Für das hier gesetzte *so-mo* stehen in dem Manuscript die Sylben ウモ *u-mo*.

Kaku toki-ni tsukete niku-karanu jo-no naka-no inotsi-zo sakaje-mo otorojezu-wa | nani-no kanasi-i-ka aramu.

Wenn also, indem man es zu der Zeit fügt, das Leben der nicht verfassten Welt in seiner Fülle ist und nicht schwindet, welche Traurigkeit sollte es dann geben?

ヌ ニ ノ リ チ リ ル キ リ ヨ ヲ 、 ト テ テ ヒ シ サ
ニ ヨ カ シ テ テ ト ヲ ヲ ト ハ ヲ テ ハ セ ハ ロ レ
ヤ リ リ テ カ タ ノ ハ ハ ヒ マ ノ 野 ル ウ メ ト ト
ア ツ キ キ リ カ ヘ モ コ キ ツ カ ヘ ハ ヨ コ テ モ
ヲ 子 ス タ ス ヲ ニ ミ ロ ノ ニ イ ニ 子 ウ ナ ア ヒ
ム ナ ナ ル ナ ハ マ チ シ ヘ ア ノ イ ノ ス ク ハ ト
ヲ ル モ ト ナ シ 見 ア ト ヘ チ テ ヒ ト シ レ ノ

Sare-domo fito-no siro tote aware-bi-wa me-ko naku-site | seô-jô-su tote faru-wa ne-no bi tote no-be-ni idete | wono-ga inotsi-wo-ba matsu-ni aje-jo-to fiki-nobe | tori-wo-ba korosi aki-wo-ba momidzi miru-to | no-be-ni maziri-te taka-wo fanatsi-te kari-suna-dori-site | ki-taru mono kari-ginu naru-ni-jori | tsune-naranu-ni-ja aramu.

Doch wenn man als Vertreter der Menschen voll Mitgefühl, ohne Gattin und Kinder, umherwandelt, im Frühlinge an dem Tage Ne (1) in das Feld hinauszieht, sein Leben, in der Absicht, es der Fichte gleichzustellen, verlängernd, was den Vogel betrifft, ihn tödtet, was den Herbst betrifft, die rothen Blätter sieht, mit dem Felde sich befreundend, den Falken loslässt, Jagd und Fischfang betreibt, wenn das Kleid, welches man trägt, ein Jagdkleid ist, so wird dieses wohl ungewöhnlich sein.

ナ ハ ノ ス ラ ヲ カ コ サ チ ノ コ ル ソ セ 、 ト ヒ サ
リ ク ホ ラ ヘ ハ キ ノ ス ヲ 、 ソ ホ ム ム ウ モ テ レ
ヒ ウ ヨ ソ ラ ラ 身 シ コ イ ハ ウ キ ヨ キ イ ナ ト
ル シ 、 レ カ メ ヲ テ ロ ノ モ シ タ ヲ ハ カ ニ イ

Sare-do i-i-te nani-to-mo ika-ga uki-wa semu | jo-wo somuki-taru fô-si koso-wa | mono-no inotsi-wo korosazu-site | kono mi-wo kagirame-wo fara-karabe | sore-sura jo-jo-no fô-si-wa kuiru nari.

Indem man es aber sagt, wie sollte irgend etwas traurig sein? Der Bonze, welcher der Welt den Rücken gekehrt hat, wenn er das Leben der Wesen nicht tödtet, die Umschränkung seines Leibes um den Bauch bindet, selbst dieses bereut der Bonze aller Zeitalter.

ル ウ 、 ル ア ン ノ テ ウ ス ノ 衣 ケ フ ホ ナ カ
ナ エ 世 メ ヨ コ ナ チ ト コ ノ ナ 子 ノ ニ 、
ン ク 中 ノ キ シ リ ケ モ ウ ヤ リ ノ ホ ハ レ
ア チ ハ シ ヨ ナ キ ル ト ヲ マ ホ サ リ ツ ハ
リ ス ヲ タ リ リ コ コ モ ツ カ ウ セ エ ノ ナ
ケ ヘ ノ ナ モ ケ リ ノ ノ ク メ ラ ヒ ノ カ ヲ

Kakare-ba nawo nani-wa-tsu-no | kawo-no fôri-jé-no fune-no sase-jike nari | fô-rai-no jama kame-no kô-wo tsukusu-to-mo | tomo-no utsi-keru ko-no te nari | ki-kori-no ko-zi nari-ken joki-jori-mo | ame-no sita naru jo-no naka-wa | wono-no je kutsi-nu-beô nan ari-kern.

Es ist also noch immer der Fortzug des Schiffes des Grabenflusses an der Seite des Hafens von Nani-wa. Mag man auch die Schalen der Schildkröten des Berges Fô-rai erschöpfen, es ist die Hand des Kindes, welches die Genossen schlügen.¹ Es geschah, dass mehr noch als die Axt, in dem unter dem Himmel befindlichen Zeitalter, der Stiel der Axt verfault sein musste.²

Fernere Sammlungen aus dem Hause der Tochter Ka-mo-no Jasu-nori's.

ル ナ リ ヲ ノ ケ ラ ノ ケ ハ オ シ ノ イ タ シ ト マ 世
ン ケ シ ト ル テ タ ル サ ト テ マ フ ヽ ハ キ リ 中
有 ル ヘ リ ハ オ 子 ニ タ コ ナ 子 ト キ ニ ム ケ ハ
ケ ニ タ ノ コ ヒ ナ 草 メ 女 ム ヲ リ ト ハ カ ル シ

Jo-no naka fazimari-keru toki | mukasi-wa niwa-tataki-to iâ tori-no ma-ne-wo site namu otoko womina-wa sadame-keru-ni | kusa-no tane narade oi-keru-wa | kono tori-no wosije tari-keru-ni nan ari-kern.

Ehemals, zur Zeit als die Welt ihren Anfang nahm, fassten, den in dem Vorhofe schlagenden Vogel nachahmend,³ Mann und Weib den Entschluss. Während Pflanzen, ohne ausgesät zu sein, wuchsen, geschah es, dass die Lehre dieses Vogels herabgelassen wurde.

ナ ム オ ハ ル タ ミ ケ ナ リ 人 タ コ テ ク モ ノ ノ サ
リ カ ナ ミ ヒ メ ト ス キ オ ト カ キ カ ナ ヒ コ ヒ テ
リ シ ナ ト ケ サ キ ハ サ ナ キ ハ シ リ ロ ト ト ソ

Sate sono fito-no koto-mo firoku nari-te | kasikoki-wa takaki fito-to nari | osanaki-wa gesu-gimi-to sadame-keru | fito-wa mina onazi-jukari nari.

Als jetzt die Menschen sich verbreiteten, wurde der Verständige ein hoher Mensch. Den Jugendlichen bestimmte man zu einem niedrigen Gebieter.⁴ Alle Menschen sind desselben Stammes.

¹ Die Lesung *tomo-no utsi-keru ko-no-te* ist ungewiss und der Sinn sonst auch völlig dunkel.

² Dieses bezieht sich auf 王質 Wang-tschî, der in dem Gebirge Holz sammelte und seine Axt in einer von Unsterblichen bewohnten Höhle anlehnte. Als er beim Fortgehen die Axt aufhob, war deren Stiel verfault. Er hatte mehrere hundert Jahre in dieser Höhle zugebracht.

³ Die Sache kommt in den Erzählungen des Götterzeitalters vor.

⁴ Die Sylben ケスキミ *ke su ki mi* konnten nicht anders als *ge-su-gimi* 'Gebieter, der ein niedriger Mensch ist' gelesen werden. In den alten Zeiten nannten sich Höhere und Niedere gegenseitig *kimi* 'Gebieter'.

セ ス サ コ ヘ キ キ ヲ シ キ ラ ル ア カ ア ノ イ サ
 ケ ク タ 女 ケ オ 女 カ キ 女 メ イ ラ キ レ ト ヤ レ
 ル セ メ ノ レ ト ニ ケ オ ニ ト ニ ム イ イ リ シ ハ
 ニ ワ ナ ハ コ モ イ ト モ テ コ オ ヤ ツ ニ キ タ
 マ ヒ カ オ ア タ ヤ コ イ タ ソ ナ シ モ コ ナ カ
 カ テ ヲ ト ル カ シ 心 ヤ カ ア シ キ タ ソ ソ キ

Sare-ba takaki ijasi-ki na-zo-no tori-ni koso are | itsu-mo takaki ijasiki aramu onazi-rui-ni koso arame tote | takaki womina-ni-mo ijasi-ki otoko kokoro-wo kake | ijasi-ki womina-ni-mo takaki otoko aru-be-kere-ba | otoko womina-no naka-wo sadame-wabi-te | suku-se-ni makase-keru.

Indessen gebe es Vögel mit hohen und niedrigen Namen, es wird immer dasselbe Geschlecht, welches hoch oder niedrig ist, geben. Da auch an ein hohes Weib ein niedriger Mann das Herz hängte, auch ein niedriges Weib einen hohen Mann haben konnte, bestimmte man mit Noth das Verhältniss zwischen Mann und Weib und übertrug es der vorhergegangenen Welt.

リ ト シ カ サ サ モ サ レ ナ ア ト ノ オ マ
 ケ モ 人 ノ リ タ イ イ ハ カ シ ヨ コ ナ タ
 リ ナ ノ オ ケ マ マ ハ ナ リ ク ク ト シ カ
 カ コ ナ ル ラ ニ イ ム ケ モ モ コ 人 ク

Mata kaku onazi-bito-no koto | koto joku-mo asi-ku-mo na-kari-kere-ba namu | saiwai-mo mu-ni sadamarazari-keru | kano onazi-bito-no koto-mo na-kari-keri.

Ferner war eine solche Gleichheit der Menschen als Sache weder gut noch schlecht, und sie wurde zum Glück jetzt nicht beschlossen. Jene Gleichheit der Menschen war auch nicht vorhanden.

ル イ ハ ト コ 子 ヨ ラ シ ル ナ ン ニ キ イ タ ム
 ヒ ニ コ ト ナ リ フ カ 秋 ウ カ シ ナ ヤ カ カ
 ケ ト ト ハ キ ツ ニ タ フ ハ シ ヒ ク シ キ シ

Mokasi takaki ijasi-ki-naku nisi fingsi nò | faru aki fu-zi katarò-ni jori | tsune-naki koto-wa toko-to-wa-ni-to i-i-keru.

Weil man ehemals ohne Rücksicht auf Hoch und Niedrig, ohne Rücksicht auf West und Ost, im Frühlinge und im Herbst ohne bestimmte Zeit mit einander sprach, wurde das Ungewöhnliche die Ewigkeit genannt.

ヲ ニ ル ヲ コ ナ ヒ ツ 心 カ シ ニ リ ツ イ コ オ
 ロ ハ ミ ヤ ト サ ソ ク サ ナ ク メ シ ヨ フ ト
 ス ナ ヤ カ ハ ケ ム シ シ ル ハ ツ モ ク モ ロ コ
 ヘ ニ ヒ ナ タ ノ ル イ ヲ ニ ツ ラ 契 ア ノ ト ノ

カ ミ ト ト テ ウ コ ナ ケ フ ツ ナ マ ナ チ ハ キ
 ハ テ ウ ヤ チ ュ シ テ ツ ウ ト ニ ツ ル ク マ ト
 シ ヨ タ マ ト ノ キ オ 、 タ イ ハ ニ ハ サ ノ テ

Otoko-no kokoro-to iû mono tsujoku ari-si-mo tsigiri-ni medzurasi-ku jadzaka-naru-ni kokoro-zasi-wo tsukusi | i-i-somuru nasake-no koto-wa | tawojuka-naru mijabi-ni-wa nani worosu-beki tote | fama-no tsi-kusa naru-wa | matsu-ni nani-wa-tsu-to iû uta-wo tzuizukete onazi-kikoju-no utsi tote jamato-uta tote jomi-kawasi.

Das Herz des Mannes war stark, bei der Verabredung ungewöhnlich schüchtern, führte er den Vorsatz gänzlich aus. Bei der Leidenschaft, die er anfänglich ausgesprochen, bei der reizvollen Zierlichkeit, was konnte man herabstellen? Wo die tausend Pflanzen des Meerufers sind, an den Fichten setzte er das Lied: „Das Fahrwasser von Nani-wa fort und um in dem gleichen Rufe zu stehen, wechselte man mit einander Jamatogedichte.

ナ フ キ ュ イ フ テ ト ミ チ キ キ マ ヒ テ カ ハ シ ア
 リ シ レ ク ヒ カ カ ニ ノ フ ノ 、 ノ ア ス ケ ツ ヒ サ
 ラ ハ サ ハ キ キ ウ カ ツ シ テ ク ツ マ フ ノ イ カ
 ス ア キ ル コ リ チ ヘ ラ マ ハ レ サ ム ナ カ テ ヤ
 ヘ ハ フ ケ ト ナ フ ル ヒ ニ マ ニ ノ ト ラ ハ 、 マ
 ウ レ チ キ フ キ ヒ コ ナ マ カ ヒ ソ イ ヘ ニ ア フ

A-saka-jawa-wo si-i-idete | awa-dzu-no kawa-ni kage-wo narabete sumamu-to i-i | adzusa-no soma-no kure-ni fiki-kite-wa | magaki-no sima-ni watsi-wadzurai | nani-no kajera kot-zoi utsi-wabi-te kagiri-naki fukaki koto-wo i-i | furu-keki juka-saki-wo tsigire-ba | aware-wo sumamu-beô nari.

Aus dem Gebirge A-saka gezwungen hervortretend, an dem Flusse von Awa-dzu den Schatten hinsetzend, sagte man, man werde dort wohnen. Wenn man zu den Latten des Holzes des Hartriegels¹ im Zurückziehen kam, wartete man zur Noth auf der Heckeninsel,² fühlte sich bei der Rückkehr der Wellen unglücklich und sprach unbegrenzte, tiefe Worte. Da man die frühlingsartige Zukunft verabredete, mochte man das Leid nicht kennen.

テ ニ ア ハ ヨ ヒ イ コ ス ハ ノ ル 月 ヨ ム ヘ キ マ
 テ ル タ リ カ ヘ ヒ ナ イ フ ニ ノ リ マ カ ト ク
 フ モ 、 ス レ ト ク リ ト シ ュ ホ ト ノ シ モ ル
 ト ノ ア ヘ テ 月 コ ヤ オ テ ミ ノ イ ハ ク 見 フ
 イ ウ マ ケ 心 ヨ ソ タ モ イ ハ カ ヘ ヤ ラ タ フ
 ヒ ラ ノ レ モ ニ ト メ ハ レ リ ナ ハ ウ ヘ マ カ

¹ Dieser Ausdruck, welcher eine Oertlichkeit zu bezeichnen scheint, ist sonst nirgends vorgekommen.

² Die Heckeninsel (*magaki-no sima*) gehört zu dem Reiche Mutsu.

Makuru-wo fukaki-to-mo mi-tamaje-kasi | kurabe-muma-no fajò jori-to ije-ba | tsuki-no fonoka-naru-ni jumi-fari-no wosi-te ire-ba ito omowazu nari-ja | dame ko fiku koso-to ije-do | tsuki-jo-ni fikarete kokoro-mo jori-nu-be-kere-ba | tada ama-no aru mo-no ura-nite-wo-to i-i-te.

Man sagte: O dass ihr das Nachstehen, wie tief es auch ist, sähet! Die wettrennenden Pferde kommen schnell heran. Wenn bei dem ungewissen Monde die Bogenspannung mit Gewalt eintrat, sagte man: Es ist sehr unverhofft. Man spannt vergeblich die Bretsteine. — Doch es wurde in der Mondnacht gespannt, und das Herz konnte sich genähert haben. Man sagte: Bloss als das Innere des Kleides, welches die Seefischer besitzen.

オミアツモレトタウナタシア、セルハ
モコラハリモナチチケコムケタキ、カ
ヘリメラクスシ井オハエニユマヲコナ
ニトニニクヒレトナミトククヘロク
コソコノセニハシミコリヲシタモミ
ソハソマノクコテタエフオケテノタ

Faka-naku midaruru koromo-no seki-wo fedatete | tama-kusi-ge ake-juku-wo osimu-ni | tori futa-go-e mi-go-e nake-ba | namida utsi-otosi-te | tatsi-wire-ba koto-nasi-bi-ni kure-mo suku-se-no mori | kuni-no matsu-bara-ni koso arame-to so-wa mi-kori-ni koso omoje.

Indess es ihnen, von dem vorübergehend zerrütteten Engpasse des Kleides getrennt, um das Edelsteinkästchen, welches man ferner öffnen will, leid that, krächte der Hahn zweimal, dreimal. Die Thränen fallen lassend, erhoben sie sich. Ohne etwas Thatsächliches mochte, als der Abend dunkelte, der Wald des vergangenen Lebens in dem Fichtenwalde des Reiches bestehen. Sie mochten dieses zur Abschreckung beim Sehen denken.

シムシルユウカル、ノクレトサ見心
テハトアフヲ〈カミウルナウリノノ
ヲカイシクシトケニチトシヘテヘウ
コケヒタレテ心ヲウナテカニオニチ
ツヲテ露カマケソカルハホハモモニ
リラスケヘツサレヘカコツツヘマハ

Kokoro-no utsi-ni-wa mi-nobe-ni-mo masari-te omoje-do | uje-ni-wa tsure-nasi-gawo-dzukururu totu | fako-no utsi naru kagami-ni ukaberu kage-wo | sore-ka-sore-ka-to kokoro-ke-sò-wo site madzu jû-gure kajeru asita | tsuju-kesi-to i-i-te | sunai-wa kage worasi-te wokodzuri.

In dem Inneren des Herzens dachte man weiter als die Erstreckung des Blickes, doch um darüber eine traurige Miene anzunehmen, hängte man an das Bild, welches auf dem in dem Kasten befindlichen Spiegel schwamm, ungewiss die Gedanken und sagte: Erst in der Abenddämmerung, an dem wiederkehrenden Morgen ist starker Thau. — Indem es klar ist, macht das Bild herabsteigen und leitet.¹

¹ In dem Wa-kun-siwori werden bei 誘 (*wokodzuru*) 'verleiten' aus dieser Stelle, mit Setzung zweier chinesischer Zeichen und *wokodzuri* mit dem nächsten Abschnitte verbindend, die Worte *wokodzuri*-竿 (*zawo*)-ni kakareru 事 (*koto*)-wo kujuru 'die an die leitende Stange gehängte Sache beräuchern' ohne Erklärung angeführt. In dem Manuskript steht jedoch bei *kodzuri* ein Punkt. Der besonders durch *worasi-te*, die ungewöhnliche Form eines vieldeutigen Wortes, gestörte Sinn bleibt übrigens dunkel.

マ ト レ モ ノ カ ヘ モ カ カ ミ 、 リ ク レ サ
 ラ ヨ タ イ フ ト ト シ タ ヘ ミ ス サ ュ ル フ
 ス タ ケ レ ミ ア イ オ シ ル ツ ツ キ ル コ ニ
 ニ ノ ス フ マ ヒ タ ヒ コ ク ク ニ ケ ト カ
 ト ヒ ク 見 タ シ マ ト ト キ シ タ フ フ 、

Sawo-ni kakareru koto-wo kujuru kefuri saki-ni tatazu | tsu kusi-mi midzu-kugi kageru koto katasi | fito-mo-zi o-tamaje-to i-i-si-ka-do | amata-no fumi-wo mi-mo irezu | kure-take-no fito-jo dani tomarazu.

Der die an die Stange gehängte Sache beräuchernde Rauch erhebt sich nicht an der Vorderseite. Dass das wunderbare Hornblatt der Wasserstrasse wechselt, ist schwer. Man sagte: Gewähret ein Schriftzeichen. — Doch man bringt die vielen Schriften nicht vor die Augen, selbst ein Gelenk des Bambus von U hält nicht an.

ム テ ミ ル コ ア ナ タ ハ ク 心 フ ア ト ケ チ ナ フ
 ル ス ノ ニ ト マ ホ チ イ セ フ 子 レ ニ ク カ シ シ
 シ 、 ハ ノ ナ ト ス ロ フ ハ ト タ オ オ ハ ツ ミ
 カ イ ナ ア レ リ ヘ ナ ハ ツ ウ ル キ ク ラ レ ノ
 マ ナ ハ ハ ハ ウ ウ ル オ ク カ ト ツ ト ノ ハ サ
 ニ ヒ イ レ ヒ ラ ナ ナ モ シ ヘ コ ナ フ 露 ア ト
 ソ ハ ナ ナ ト ノ ム ミ ヘ ス ル ニ ミ ス シ サ ニ

Fusi-mi-no sato-ni na-si-tsure-ba asa-dzi-ga fara-no tsuju sigeku | oku-to fusu to-ni oki-tsu nami are-taru toko-ni | fune tō kageru kokoro-wo-ba tsukusi | suku-se-wo-ba omoje-ba iro-naru nami tatsi-nu-beō namu | nawo tori ura-no ama nare-ba fito-goto-no aware-naru-ni-wa na-wa i-nami-no-no inabi-fatezu | sika-ma-ni somuru.

Als man dem Dorfe Fusi-mi den Namen gab, lag der Thau auf der Ebene des seichten Riedgrases¹ dicht. An der Thüre, wo man versteckt lag, in dem Schiffbette, welches die Wellen des hohen Meeres umtobten, erschöpfte man die Gedanken an die schnelle Rückkehr des Schiffes. Als man an die vergangene Welt dachte, mussten die mannichfaltigen Wellen sich erhoben haben. Es waren noch die Seefischer der Vogelbucht. Bei der Bedauerlichkeit eines Jeden färbte man mit dem nicht verweigerten Sika-ma des mit Namen I-nami genannten Feldes.²

コ ラ カ ツ ア ハ フ エ ル ヤ マ キ リ コ コ ナ カ ニ ア
 ス ミ ミ ク フ ナ ル 〈 ナ ナ ノ ノ テ ト ノ ラ ケ イ ナ
 人 ツ フ マ ミ ニ ト カ ツ ク ヘ ミ ナ 、 フ ノ マ ヘ カ
 ュ 、 ウ ノ ノ 、 キ ソ ス ナ ニ ヤ ケ ナ ル 宮 ク ハ チ

¹ Ebene des seichten Riedgrases (*asa-dzi-ga fara*) ist eine allgemeine Benennung für Grastflächen.

² Die Sache nicht aufzuklären. Das Feld von I-nami gehört zu dem Kreise I-nami in dem Reiche Fari-ma. Inabi, so viel als *inami* 'verweigern', scheint eine Anspielung auf den Namen zu sein. Sika-ma ist ebenfalls ein Kreis des Reiches Fari-ma. Es gibt einen Indigo von Sika-ma.

ト 心 ロ ノ ノ ラ ア シ ニ ュ レ ク モ ル ニ ク ニ 子 ヘ
ハ フ フ カ カ シ ク 井 タ メ ナ シ フ コ モ ラ コ モ ニ
シ マ ニ ケ ナ ホ カ フ マ チ ル マ カ ロ ア シ ヒ ス ヒ

Anagatsi-ni ije-ba kake-maku na-ra-no nijako-no furu-koto-to nari-te | nageki-no mijama-no fe-ni-ja naku naru | natsu-zu-e-zu-e kazôru toki-wa | nani-ni afumi-no tsuku-ma-no kami-wo urami-tsutsu | konu fito juje-ni fi-ne-mo-su-ni koi-kurasi-ni-mo | aru koromo-wo kakusi | mare-naru jume-dzi-ni tamasi-i-wo akugarasi | fonoka-na-no kagerô-ni kokoro-wo madowasi.

Wenn man es durchaus sagen muss, es war die alte Begebenheit der Hauptstadt Na-ra, und man starb an der Seite des tiefen Berges der Klage.¹ Zur Zeit als man die letzten Tage des Sommers zählte, verbrachte man, irgendwie dem Gotte von Tsuku-ma in Afumi² grollend, wegen des Menschen, der nicht kommt, den ganzen Tag in Sehnsucht bis zur Nacht. Man verbarg das vorhandene Kleid, machte auf dem seltenen Traumwege die Seele umherirren, berückte durch die den undeutlichen Namen führende Eintagsfliege das Herz.

ム シ ス ノ シ 中 モ ク ホ モ ア シ ア ナ リ ニ ニ ク シ
ニ レ カ テ ニ シ レ エ ノ シ ハ ケ キ シ ュ オ ル タ
ヤ ハ リ ツ ナ ラ ハ テ ウ タ ツ ュ 夜 ハ フ モ フ ヒ
ム ナ テ カ ソ ス ア ト ク ノ ル キ ヤ 〈 ツ フ シ モ
ハ キ イ キ フ 世 ス ク オ ト マ 日 ウ ウ ケ ホ ル ノ
レ フ ハ ハ 〃 ノ ト ア モ コ テ サ 〈 チ ト ト シ ト

Sita-jimo-no tokuru-wo sirusi-ni omô fodo-ni | jû-tsuke-dori siba-siba utsi-naki | jo jô-jô ake-juki | fi-zasi-fatsuru made asita-no toko mono-uku omofojete | toku akure-ba asu-to-mo siranu jo-no naka-ni | nazo-wo wosi-te tsuka-gi-wa nogari-te | iwazure-ba naki-fusi-ni-ja mubaremu.

Indess man glaubte, es sei zum Zeichen, dass das untere Band sich löse, krächte der mit Baumwolle behängte Vogel³ mehrmals, der Tag brach allmählig an. Während man, bis die Sonne schien, auf dem Morgenbette traurig nachsann, tagte es schnell. Was drängt man in einer Welt, welche man morgen nicht kennt? Von der Weise des Grabes, wenn man entkommt, nicht zu reden, wird man, indem man weinend daliegt, gebunden sein.⁴

ム セ カ ス ア ニ カ ス チ ハ ヒ ニ サ フ ヤ 井 ト オ カ
フ テ マ シ セ ハ ハ ト レ ト チ ク モ カ ニ イ モ ラ
カ カ ス ハ ン タ ナ セ ナ ニ ラ ラ シ テ タ ヘ シ ニ
ソ チ ハ ラ ツ メ ニ オ ン イ ス ツ ロ ア エ ト ロ シ
ヘ ト イ ニ ル シ フ ラ 見 ト ハ 子 キ ル テ ツ シ キ

¹ In dem Reiche Owo-sumi befindet sich ein Altar der Klage (*nageki-no jasiro*).

² Der Altar von Tsuku-ma befindet sich in dem Kreise Saka-ta, Reich Ômi.

³ Der mit Baumwolle behängte Vogel (*jû-tsuke-dori*) ist der Hahn. In dem Opfer der vier Gränzen heisst es: Man hängt an den Hahn Baumwolle und lässt ihn an den vier Gränzpässen los.

⁴ *Mubaremu* steht für *musubaremu* 'gebunden sein werden', wird jedoch nirgends angemerkt.

Kara-ni-si-ki omo-siro-si-to ije-do | tsui-ni tajete jugate aru-wo-mo siroki sakura | tsune-ni tsirazu-wa fito-ni itoware-nan | mi tsi-tose orazu fana-ni woka-ba tamesi-ni sen | tsuru asi-wara-ni sumazu-wa | ika-de-ka tsi-tose-wo kazo-jemu.

Der chinesische Goldstoff, wie gefällig er auch ist, er zerreisst endlich, und es geschieht bald. Die weisse Kirschblüthe, wenn sie nicht beständig verstreut wäre, sie würde dem Menschen zum Ueberdruß sein. Wenn man, sie sehend, sie als Blumen hinstellte, welche nicht tausend Jahre verbleiben, würden sie ein Beispiel sein. Wenn der Kranich nicht in den Schilfebeneen wohnte, wie könnte er tausend Jahre zählen?

ト レ フ レ ニ ホ サ チ ツ キ ハ ハ モ ス ハ フ ニ タ カ
ニ カ ス タ マ カ ノ ュ ニ メ ナ メ レ ノ ケ フ レ ル
ハ ハ ハ ニ ス ホ ホ ノ ハ ツ ニ ナ ル コ キ カ ス カ
セ タ ナ タ サ ノ ト イ セ ラ フ レ コ サ ナ ハ ハ ヤ
ム ハ ニ ハ キ シ ア ノ シ カ ナ ロ ム フ タ ナ ミ

Karu-kaja midarezu-wa | nani-wo-ka-wa tawo-keki na-wo-ba nokosamu | sureru koromo me-nare-na-ba | nani-wo-ka-wa medzurasi-ki-ni-wa sen | tsuju-no inotsi-no fodo | asa-kawo-no sibomanu saki-ni dani tawarezu-wa | nani-wo-ka-wa taware-ni-wa semu-to.

Wenn das gemähte Riedgras nicht zerrüttet wäre, was würde man als zierlichen Namen zurücklassen? Wenn das geriebene Kleid dem Auge gewohnt wäre, was würde man zu einer Seltsamkeit machen? Wenn man zur Zeit des thauartigen Lebens, selbst ehe die Trichterwinde verwelkt, nicht fröhlich wäre, was würde man zum Gegenstande der Fröhlichkeit machen?

リ モ リ ミ モ ア ハ ハ ト ノ ス セ ス タ ク ケ ノ オ
ト ナ ヒ オ ツ イ シ フ イ メ キ ヨ メ レ テ イ ト
イ シ ト ホ ム ヒ ケ カ ヒ ハ ニ コ ア フ コ カ コ
フ テ ヒ ソ ル ツ キ ハ ク イ モ ハ リ 見 、 ニ ハ
ヤ カ ラ ラ コ 、 コ タ タ ケ サ シ 共 セ ロ ヨ イ
ウ ク ニ フ ト イ ト ケ ス ミ ハ リ ミ イ ス ミ カ
ナ ト ト カ ト ヒ ニ ル コ ツ ラ ノ セ カ キ ア タ

Otoko-wa i-gata-no ika-ni jomi-agete | kokoro-suki-kure-wo mise | i-gata me ari-to-mo misezu | joko-fasiri-no seki-ni-mo sawarazu | me-wa ike-midzu-no i-i-kudasu koto-wo | kawa takeru fasi-keki koto-ni-wa i-i-tsutsu | i-i-atsumuru koto-domo | owo-zora wogami fito-fira-ni tori-nasi-te | kaku-to-mo-to iin jō nari.

Hiermit sagte der Mann das Gedicht: ‚Die Giessform irgendwie‘ her und zeigte die das Herz durchdringende Latte. Die Giessform hatte wohl ein Auge, doch er zeigte es nicht. Von dem schräg laufenden Passe ungehemmt, sagte er die herabgelesenen Worte: ‚An dem Auge das Teichwasser‘ zu den Worten: ‚Wo der Fluss hoch ist, brückenartig‘. Dabei besagten die zusammengefassten Worte: ‚Den Lufthimmel anbetend, in einem Stücke sich verwendend, so auch ist es‘.

カ 哥 カ ヒ ス サ レ カ ル ヲ ヨ ウ ケ ノ モ ミ コ
 ヘ ヨ ラ ヲ オ ノ テ サ ナ ト ロ チ ル オ カ カ ノ
 リ リ ウ ソ ホ ミ ヤ ヲ カ レ ツ ナ ナ コ サ ト 哥
 ケ ナ シ シ ク ニ ミ ナ ニ リ ノ ル カ リ ト ノ ハ
 ル ム テ ケ ノ モ ケ ム タ ケ ヒ ヲ ニ テ イ 御 ア
 ヨ コ ル ヤ ア ル ス 、 リ ト ン カ ヨ フ 時 メ
 ミ ノ ト マ ラ カ ク モ サ ニ ナ モ ミ モ ニ ノ

Kono uta-wa ame-no mikado-no on-toki-ni | mo-gasa-to iu mono okori-te | jomi-keru naka-ni | ka-mo udzi naru wonna | jorodzu-no fito-ni wotoreri-keri | saru-naka-ni tada mo-gasa-wo namu sugurete jami-keru | kasa-no mi-ni-mo arazu | owoku-no jamai-wo-zo si-keru-to kard-zite kono uta-jori namu jomi-kajeri-keru.

Was dieses Lied betrifft, so entstand zur Zeit des Himmelskaisers eine Sache Namens Blattern. Während man es hersagte, stand ein Weib von dem Geschlechte Ka-mo¹ zehntausend Anderen nach. Unterdessen erkrankte sie bloss an den Blattern besonders schwer. Sie hatte keinen Ausschlag und war an vieler Krankheit gestorben.² Sie kam mit Mühe durch dieses Lied wieder zum Leben.

サ イ ト オ ヒ ヨ ヒ ヲ ソ テ ヤ ニ レ レ セ ハ ハ ハ ソ
 ス ロ テ モ ト ク サ ケ ヤ コ マ メ 〈 モ モ ク リ シ ノ
 ニ イ ヒ ュ ナ ル レ ミ ノ ヒ ツ ナ テ ヤ サ ナ メ ホ
 モ サ ス 、 ム コ ハ ヲ カ ナ ラ ル イ ウ 木 リ 秋 ト
 イ シ ヘ シ 見 ト ヤ カ サ リ シ マ ク 〈 モ ケ ノ 冬
 タ カ シ ク ン ニ マ キ ノ ト キ 、 ツ カ カ レ ヲ ノ

Sono fudo fuju-no fazimu | aki-no wowari nari-kere-ba | kusa-ki-mo kase-mo jō-jō kare-mote-ika | tsure-dzare-naru mama-ni | medzurasi-ki jamai nari tote | kono kasa-no-zo-ja mi-wo kaki-wokere-ba | jamai saru koto-ni jogu namu | min fito ju-ju-siku omoi-nu-besi tote | isasi-ka iro-ni-mo idasazu.

Da um diese Zeit der Anfang des Winters, das Ende des Herbstes war, schickten sich Pflanzen und Bäume, auch der Schorf allmählig zum Vertrocknen an. Gelangweilt wie man war, meinte man, es sei eine seltsame Krankheit. Wenn dieser Ausschlag, indem man sich kratzte, entfernt wurde, war die Krankheit dadurch geschwunden. Dass dieses den Menschen, welche es sehen würden, ekelhaft vorkommen könne, verrieth man nicht im Geringsten³ durch die Miene.

キ ア ヲ ル タ ソ ュ カ コ 子 中 ト ナ ノ フ ニ ヒ タ
 ハ ル ヨ ム マ ラ フ ム ト ナ ノ ヨ キ ハ カ 思 ト 、
 ア ト ミ シ ト ニ ヘル ナ イ ツ ノ コ カ 身 テ ツ 心

¹ Von dem Geschlechte Ka-mo ist die Verfasserin dieser Schrift.

² Si-keru steht für *si-ki-keru* 'gestorben sein'.

³ Isasi-ka steht für *isasa-ka* 'im Geringsten', wurde jedoch anderswo nicht aufgefunden. Sonst fanden sich für *isasa-ka* noch die Formen *isasa-ke*, *isasa-ki*, *isasa-mu*.

ル ラ カ メ ナ シ メ ニ ヒ ケ カ ヲ ア テ タ 井 タ マ
 シ シ テ ク テ ナ サ ト ヲ チ シ ハ ウ リ ヲ マ タ
 ケ ク ア サ ソ ト タ ツ 心 マ テ セ タ ニ カ シ ノ

*Tada kokoro-fito-tsu-ni omoi-te | waga mi-no faka-naki koto | jo-no naka-no tsune-nai koto
 nagamuru jû-be | sora-ni tama-toru musu-wo jomi | aru toki-wa amata-no tamasi-i-wo katari-
 nite | uta-awase-wo site | katsi-make-wo kokoro-fito-tsu-ni sadame nado site-zo | nagasumete
 akasi-kurasi-keru.*

Bloss einsam im Herzen nachdenkend, an dem Abende, an welchem man nach der eigenen Vergänglichkeit, nach der Unbeständigkeit der Welt ausblickte, las man das Gedicht: „An dem Himmel das seelenraubende Insect“. Zu einer Zeit, bei der Besprechung der Seelen Gedichte sammelnd, traf man für Sieg und Niederlage einsam im Herzen Bestimmungen und verbrachte tröstend die Nacht bis zum Morgen, den Tag bis zu der Nacht.

カ ト テ マ ル 見 ナ ス ス ト ハ ヲ ト ニ ソ マ サ 見
 レ ニ シ ヒ ヲ ン ト 、 フ キ ナ コ ナ シ ラ ヒ モ ル
 ケ キ ラ ニ コ ト ウ キ ツ 、 ト ノ ム ヨ メ サ コ ヒ
 ニ ク ス ツ ノ シ ヘ キ カ イ イ ム コ ヒ ツ カ ソ ト
 リ モ ホ キ ヤ ケ テ ク ニ レ ヘ カ レ ヒ 子 シ ヤ ハ

*Miru fito-wa sa-mo koso jamai sagasi-sora me tsune-ni si joi-fi-to namu kore-wo konomu-
 ka-wa nado ije-do | kiki-irczu wadzuka-ni | susuki kiku nado ujete min-to si-keru-wo | kono
 jamai-ni tsuki-te | siranu fodo-ni kiku-mo kare-ni-keri.*

Die Menschen, dieses sehend, sagten: So also ist die Krankheit der steile Luft-himmel! Vor dem Auge beständig ist sie in der Nacht und am Tage, liebt man sie? — Doch man hörte es nicht an. Man pflanzte in geringem Masse langes Gras und Goldblumen. Als man diese sehen wollte, wurde man von der Krankheit befallen, und während man nichts wusste, waren auch die Goldblumen verdorrt.

モ シ ル ケ ナ ヨ ト ケ ン ナ ル ア タ シ ミ ヒ コ マ
 ナ ラ ナ レ タ ソ イ ル 心 ル コ カ ム カ ナ コ ト シ
 シ ス リ ハ テ ノ ハ ヒ モ ヒ ト 子 ル ラ ン メ ヲ テ
 ル タ ア ナ ヒ 、 ト ナ ト ヲ ハ ニ ム ヤ テ ハ カ
 ヒ イ カ ル ト オ カ カ シ イ カ ナ ト ヨ ヤ オ 、
 ト モ セ ヘ ノ ホ ナ リ ケ カ 、 ヲ サ ロ ヤ モ ル

*Masi-te kakaru koto-wo-ba omoi-komete-ja jami-nan-ja | jorosi-karamu-to sadamuru-ni
 nawo akane-ba | kakaru koto-wo ika-naru fito si-ken | kokoro-mo na-kari-keru fito kana-to
 iwa-ba | owo-joso-no fito-no na-tate-naru-be-kere-ba | akaseru nari | tai-mo sirasuru fito-mo nasi.*

Wird man um so mehr, eine solche Sache in die Gedanken bringend, erkranken? Entscheidend, dass es nicht gut sein werde, war man noch immer nicht satt. Was für ein Mensch wird eine solche Sache gethan haben? O der Mensch, dessen Herz widerstrebte!

Wenn man so sagen wollte, hätten im Allgemeinen die Menschen einen Namen begründen müssen, man wäre gesättigt. Auch war Niemand, welcher den Gegenstand¹ sagte.

メルカコハヒテクハ心ツハロサスモゝタ
 タテキトサナキラユノノ見ノクレシトゝ
 ラモアナタトエシキウ日タウラハロキヨ
 スサツクマスマフカチニルチコ冬キヲマ
 タムテルレカリキニモナニゝモニオル

*Tada jomaruru toki-wo | omo-siroki-ni sure-ba | fuyu-mo sakura kokoro-no utsi-ni-wa
 mi-taru | natsu-no ji-ni-mo kokoro-no utsi-ni-wa | juki kaki-kurasi-furi-te | kije-magai nado
 sure-ba | sadamaru koto naku-te | kaki-atsumuru te-mo sadame-tarazu.*

Indem man nur die Zeit, in welcher Gedichte verfasst wurden, für freundlich hielt, waren im Winter Kirschblüthen in dem Herzen zu sehen, in den Tagen des Sommers fiel in dem Herzen, Finsterniss hervorbringend, Schnee und mengte sich im Schmelzen. Es war keine Feststellung, und auch die Hand, welche zusammenschrieb, war nicht festgestellt.

ナコマサカシハコヘカクキニオトキクニハ
 シトルタキニハトキクニオカクヲコヘカシ

*Fasi-ni kaku-beki koto-wo oku-ni kaki | oku-ni kaku-beki koto-wa fasi-ni kaki sadamaru
 koto-nasi.*

Was man an dem Rande schreiben sollte, schrieb man inwendig. Was man inwendig schreiben sollte, schrieb man an dem Rande. Es war keine Feststellung.

デアオケイトチキモミクレヤヲリノモ
 マモレタノヲモシニラハミサニサカ
 リヒハリヲヒミロオカマケヘメカサ

*Mo-gasa-no sakari-ni me-wo saje jami-kere-ba | makura-gami-ni omo-siroki momidzi-wo
 fito-no wo itari-kere-ba | omoi-amari-te.*

Als bei dem höchsten Stande der Blättern selbst die Augen erkrankten, behielt man auf dem Polster die gefälligen rothen Blätter bei der Ankunft eines Mannes in den Gedanken übrig.

リエクア葉ミヲモメフルシミゝリク
 ケ見カハチモナニカゝクタナツモ

Kumori-tsutsu | namida sigururu | waga me-ni-mo | nawo momidzi-ba-wa | akaku mije-keri.

In Umwölkung
 Wo Thränen rieseln,
 Vor meinem Auge
 Noch mehr die rothen Blätter,
 Roth sie zeigten sich.

¹ *Tai* „Aufgabe“ ist der Gegenstand eines Gedichtes.

Sammlungen aus dem Hause des Mädchens von Fi-gaki.

ヲル里人リル消子エタカイリニカ清
 送ニニオトニ息トアルリタタテ國原
 リフテナイイシモルキスクルクノ元
 シミアシフナタノニコキサニタ守輔

Kijo-wara-no moto-suke-ga | kuni-no kami-nite kudari-taru-ni | itaku sakari-sugi-taru kikoje aru-ni | ko-domo-no scô-soku-si-taru-ni | inari-to iû jito omazi-sato-nite aru-ni | fumi-wo okuri-si.

Als Kijo-wara-no Moto-suke als Statthalter des Reiches¹ herabgereist war, stand er in dem Rufe eines vorzüglichen Wohlergehens. Sein Sohn hatte ihm Nachricht gegeben, und ein Mensch Namens Inari, der sich in demselben Dorfe befand, brachte einen Brief.

ロヤルハカハケトナヒオトソリイ
 シシノフミワ今キスハモノヒコナ

Inari koso | jito-no omoi-wa | nasu-to kike | ima-wa waga mi-wa | fura-no ja-siro-to.

Dass Inari²

Die Gedanken der Menschen

Beschäftigt, mag man hören.

Jetzt aber ich selbst

Der alte Tempel bin.

イキウトニヲラサン、タ、セノキク家ナ
 ヒ所タオサヲセナ夜オル一タ迄タオニテ
 ヤニカモナシテカノモニ枝ルニルホイシ
 ルカハヒラアケラホヒイヤニオヲクミコ
 クシテンテルホトケカリタコ人サシノ

Nade-si-ko-no | ije-ni imizi-ku owoku saki-taru-wo | jito-no made-ni okose-taru-ni | tada jito-jeda jari-taru-ni | ika-ga omoi-ken jo-no fodo sa-nagara forase-te-geru-wo | wosi-ate-ni sa-naran-to omoi-te | uta-kawasi ki-sio-ni kaku i-i-jaru.

Als in dem Hause überaus viele Nelken erblüht waren und man einem Menschen ein Geschenk machte, schickte man bloss einen Zweig. Wie wird man gedacht haben? Man hatte ihn in der Nacht eben ausgraben lassen und in der Meinung, dass es zutreffend sein werde, schickte man bei dem Wechseln von Gedichten an den vornehmen Ort die Worte:

¹ Das Reich ist das Reich Fi-zen.

² Inari bezeichnet ursprünglich den Tempel des Gottes Uka-no mi-tama.

リ ニ マ ス カ 子 花 ツ コ ハ ツ テ オ ミ 露
 ム レ ス ラ ナ ハ ノ ナ ト レ ミ キ ノ ノ

Tsuju nomi-no | oki-te mitsure-ba | toko-natsu-no | fana-wa ne-nagara | nusumare-ni-keri.

Als der Thau allein
 Fiel und sie füllte,
 Des beständ'gen Sommers
 Blume¹ mit der Wurzel
 Wurde geraubt.

ヤ カ タ ノ エ シ ラ ル メ カ コ ミ モ ス 人 モ シ ク
 ル ク ル 心 シ ク ス ニ テ テ セ ヲ ト ル ケ ト ス キ
 イ 女 カ ニ オ ア 例 來 ハ テ ハ ニ 女 サ イ ケ ノ
 ヒ ニ ケ ソ ホ ヤ ナ タ シ ヤ ヲ フ ノ ウ フ ト タ

*Ku-ki-no tansuke-tomo-to iû fito | ke-sò-suru wonna-no moto-ni | fumi-wo-ba wokosete
 jagate fazimete ki-taru-ni tamesi-narazu ajasi-ku oboje-si-ni | sono kokoro-gake-taru wonna-ni
 kaku i-i-jaru.*

Ein Mensch Namens Ku-ki-no Tansuke-tomo schickte einem Weibe, an welche er das Herz hängte, einen Brief und gedachte ihrer sogleich, als er erst gekommen war, auf beispiellos wunderbare Weise. Er schickte an das Weib, an welches er das Herz gehängt hatte, die Worte:

ナ シ ノ ル キ カ ミ 鳥 ヲ ケ サ ラ ヒ ツ ヒ
 シ ラ ト モ タ ラ ツ ノ シ ル リ ハ ナ カ ト

Fito-tsugai | narabazari-keru | wosi-dori-no | midzukara kitaru | mono-to siranan.

Die als ein Paar
 Nicht gesellt waren,
 Die Fächeränten,
 Dass von selbst gekommen
 Sie sind, man wissen wird.

チ イ 語 レ 來 レ ハ キ ノ タ ニ 年 キ タ 子 オ セ シ カ
 ナ テ ト ナ テ テ ヒ 人 父 ル ナ ハ テ ウ ヲ サ ニ 人 タ
 ク 、 モ ル ア 井 キ ナ チ ニ リ カ ニ ミ ア ナ シ ノ ラ
 ニ ウ シ 物 ハ テ ツ レ カ ソ ニ リ ミ マ キ カ ウ ヒ

*Katarai-si fito-no usc-ni-si-ga | osanaki ko-wo amata umi-wo ki-te | ni-san-nen bakari-ni
 nari-ni-taru-ni | sono tsitsi tsikaki fito nare-ba fiki-tsurete i-te kite | aware-naru mono-gatari-
 domo si-idete utsi-naku-ni.*

¹ Die Blume des beständigen Sommers ist die Nelke.

Der Mensch, mit welchem man gesprochen hatte, starb. Man kleidete den jungen Sohn in vielen gesponnenen Haarf und als er zwei bis drei Jahre alt geworden war, nahm man ihn, da sein Vater ein nahestehender Mensch war, mit sich. Als man mit ihm kam, gingen bedauerliche Erzählungen hervor und man weinte.

ン ル シ ヲ 、 ノ マ ト ル 、 ナ カ ノ リ ミ
ラ カ 戀 ナ ハ ツ ニ コ ミ テ キ 髪 コ ト

Midori-ko-no | kami kaki-nadete | miru-goto-ni | matsu-no ja-wa nawa | koi-si-kara-ran.

Des zarten Kindes

Haupthaar streichelnd,

Zu ihm so oft man blickt,

Der Fichten Blätter, noch mehr

Ersehnt werden sie sein.¹

ト シ コ ウ テ ト ナ ナ メ イ ヘ ナ キ テ シ ナ 地 ト 年
モ ト ナ タ イ ル マ ニ フ キ ト ニ ナ ウ ラ ノ ロ ナ
ナ ノ レ ノ ヒ 人 シ ナ モ 子 オ ア ヤ オ ス ミ ヘ ト
ケ 心 ト ム ツ ヲ ソ キ ノ ナ モ ハ マ ホ ク ツ テ ヒ
レ サ マ ヤ ケ 子 ク ニ ヌ ト フ レ シ エ ル 子 心 オ

*Tosi nado ji otorojete | kokotsi nomi tsune-narazu kurusiô obojete | najamasi-ki-ni awar-
nado omô-beki ko nado iû mono jume-ni naki-ni | nama-si-zoku-naru jito-wo | ko-to i-i-tsukete
tanomu jô nare-do | makoto-no kokoro-zasi-mo na-kere-do.*

Während er, durch Jahre und Tage schwindend, wobei nur das Gefühl ungewöhnlich war, peinvoll sich erinnerte und sich kränkte, während Kinder, an welche er in Leid denken konnte, durchaus nicht vorhanden waren, übertrug er einem Menschen, welcher der Sohn eines wilden Seitengeschlechtes war, die Stelle des Sohnes, doch es war nicht seine wirkliche Absicht.

イ 間 ホ ル ト 隅 イ ル タ ニ オ モ ル ヲ ヨ タ
ヒ テ リ ヘ コ 薩 フ オ リ ニ ク ア 、 イ リ 、
ヤ カ テ シ ロ 摩 ハ ク ニ ソ ノ ル コ ヒ ハ ナ
ル ク ト ノ ナ ノ 大 ト ケ ク ク ニ ト フ ナ ル

*Tada-naru jori-wa nawa i-i-fururu koto-mo aru-ni | oku-no kuni-ni-zo kudari-ni-kere-
oku-to iû-wa owo-sumi satsu-ma-no tokoro naru-besi | nobori-te-to kiki-te kaku i-i-jaru.*

Nach dem Gewöhnlichen hatte er noch etwas zu verkünden, und er reiste zu den Reichen des Inneren hinab. Das Innere können Orte von Owo-sumi und Satsu-ma sein. Als man hörte, dass er hinauf reise, schickte man die Worte:

レ ソ ト マ ツ ル ク ノ ノ モ レ 命 ヘ 消
フ コ ツ ヲ マ ナ オ ミ 露 ト ナ キ ス

¹ Anspielung auf *midori-ko* „grünes Kind“, d. i. zartes Kind.

Kije-nu-beki | inotsi nare-domo | tsuju nomi-no | oku-naru matsu-wo | matsu-to koso fure.

Das geschmolzen sein kann,
Ein Leben wenn es auch ist,
Sie, die nur Thau,
Des Inneren Fichten
Dass man erwartet, man künde.

井 ナ ノ ア タ テ ハ 、 眞 イ ニ 物 ル ヒ ル 消 五
テ ト 月 ラ エ オ ツ チ シ ハ ト コ コ コ 男 息 月
ニ イ タ シ テ モ キ モ チ ス セ シ 、 ロ ノ ヲ ハ
フ テ ニ ナ ヒ ナ セ ノ レ チ ニ チ ヘ ナ コ カ
ツ 、 コ ヲ モ ク チ コ ト ニ タ ス ヌ ヲ ス リ

Go-guatsu bakari scô-soku wokosuru otoko-no | nawo ji-goro fe-nuru kokotsi-su | mono-gosi-ni dani-to setsi-ni iwazure-do | sin-zitsi-no kokotsi-mo sene-ba | tsuki-naku-te omoi-mo tajete | nawo arazi-ni kono tsuki tatete nado iû tsuide-ni.

Im fünften Monate hatte der Mann, welcher Nachricht schickte, noch immer das Gefühl, als ob die Tage verstrichen wären. Man sagte durchaus nicht, dass es eben vom Hörensagen sei, doch da es kein wahres Gefühl war, hatte man keine Zuversicht und der Gedanke ward abgeschnitten. Bei der Gelegenheit, als man mit noch mehr Unrecht diesen Monat hinstellte:

メ ラ モ コ ラ ス モ ソ 、 タ ミ 月 コ イ 人
ミ ウ ト シ ナ ハ オ コ テ ヲ ナ ノ ム ノ

Fito-no imu | kono tsuki-nami-wo | tatete koso | omowazu naran | koto-mo urami-me.

Den die Menschen scheuen,
Diesen Mond in die Reihe
Indess man stellt,
Unvermuthet sein wird
Als Sache der Groll.

ソ マ コ ル カ ハ ツ ノ ナ ナ ツ マ ツ テ リ 府 ニ イ
イ ノ ロ 、 ル イ チ 見 シ ラ ル サ キ ソ テ 官 モ ト
フ コ ヲ ニ ト ト ソ ュ サ シ 、 カ テ コ メ ノ ノ ノ
カ ホ イ コ タ ヘ ト ル マ ヤ ニ ニ イ ニ マ 心 イ コ
シ リ ト ノ ハ ソ ト ニ ノ ハ タ ヲ ト ノ ウ カ ヒ ホ
ト シ ト フ マ ヘ イ 人 オ 、 ト タ ミ タ ハ シ リ

I-to-no kowori-ni mono-i-i-si fa-kuan-no kokoro kawari-te | me mikete so-ko-ni nomi tsuki-te ito tama-saka-ni wotodzuru-ni | tada-naran-ja-wa | onazi-sama-no fito-no mijuru-ni |

idzu-tsi-zo-to toje-ba | i-to-je-zo makaru-to tawōru-ni | kono tokoro-wo i-to-sima-no kowari-to-zo iū-kasi.

Der Vorsteher des Sammelhauses, der in dem Kreise I-to¹ Worte gesprochen, veränderte sich im Herzen. Nachdem er ein Weib bekommen, traf er dortselbst nur ein und gab sehr selten Nachricht. Es wird wohl etwas Gewöhnliches sein. Ein Mensch von derselben Art liess sich sehen. Als man ihn fragte, wo Jener sei, sagte er im Scherze: Er ist nach I-to gereist.² — Man möchte diesen Ort die Insel I-to³ nennen.

ムヘツコニハニリヤマトトケヲシイ
セタトモ子モオトテリフテカマト

I-to-sima-wo | kakete tobu tori | made jadori | o-ni-mo fa-ne-ni-mo | koto-tsutaje-senu.

Auf I-to's Insel⁴

Als flatternder Vogel

Selbst eingekehrt,

Mit Schweiffedern und Flügelwurzeln

Das Wort wird man übersenden.

シマノカコテイヲサシハノト
ニセヨミノヒニタヤリノカラ

Tora-no kawa-no siri-saja-wo tai-nite | fi-go-no kami-no jomase-si-ni.

Ueber den gegebenen Gegenstand ‚die Schwertscheide aus Tigerfell‘ verfasste der Statthalter von Fi-go die Verse:

ハコノナヌカヤリノカラナクテヘウ
セニミハラケサシハノトミユトミ

Umi-be tote | juku mina tora-no | kawa-no siri | sajake-karanu-wa | nami-no niko-se-ba.

Meerufer genannt,

Der wandelnden Tiger

Flusswinkel

Hell nicht erglänzt,⁵

Wenn die Wellen lächeln.

キタノミツ Tsudzumi-no taki.

Der Wasserfall der Trommel.⁶

¹ 怡土 I-to ist ein Kreis des Reiches Tsiku-zen.

² Wortspiel mit *itō* ‚überdrüssig sein‘.

³ Die Insel I to gehört zu dem Kreise I-to in Tsiku-zen. Derselbe trägt jedoch auf der Karte nur die Bezeichnung von Ruinen.

⁴ *I-to-sima* ‚Insel von I-to‘ wird hier wieder als *itō sima* ‚überdrüssige Insel‘ betrachtet.

⁵ *Tora-no kawa* ‚Tigerfell‘ wird als *tora-no kawa* ‚Fluss des Tigers‘ betrachtet. *Siri-saja* ‚Schwertscheide‘ ist in den Worten *siri sajake-karanu* ‚der Winkel nicht hellglänzend‘ enthalten. Die eigentlichen Anspielungen waren nicht zu entdecken.

⁶ Der Wasserfall der Trommel (*tsudzumi-no taki*) befindet sich in dem Reiche Bun-go, Kreis Owo-ita. Ein Wasserfall gleichen Namens befindet sich auch in dem Reiche Se-tsu, Kreis Ari-ma.

ル リ ソ ル ノ カ ヤ タ レ チ ヲ ノ ン ク ニ ヲ
ケ ア ニ ナ ハ マ ン ハ 見 ウ 瀧 ミ ツ キ ト

Woto-ni kiku | tsudzumi-no taki-wo | utsi-mire-ba tada jama-kawa-no | naru-ni-zo ari-keru.

Die im Tone man hört,
Der Trommel Wasserfall
Als man sah,
Nur eines Gebirgsflusses
Tönen war es gewesen.

フ ク ト 見 ケ ハ シ コ ヒ レ タ イ ノ ニ 官 大 シ ウ
ニ リ テ ニ テ ニ ュ カ ヤ ツ フ オ キ ニ 宰 カ サ
ト シ コ ナ ン オ ル キ 名 子 ト モ タ テ 府 ワ ノ
シ セ ン レ ュ ト ト ト タ キ コ ハ ル 肥 ノ カ ク
カ ム ロ ル ン ロ ト ハ カ テ ロ セ ニ 後 ケ ク ニ
イ ヲ ヲ ヲ シ ヘ ヒ キ キ コ ニ ト ソ 國 ム テ ト

U-sa-no kuni-tosi-ga | wakaku-te da-zai-fu-no kemu-kuan-nite | fi-go-no kuni-ni kitaru-ni | sono omo-base-to iû tokoro-ni tadzune-kite | kore-ja na-takaki fi-gaki-to-wa kikojuru-to toisi-ni | otoroje-fatete ju-ju-si-ge-ni nareru-wo mite | kokoro-wotori-si-kemu-wo kuni-tosi-ga iû.

U-sa-no Kuni-tosi kam in seiner Jugend als Inhaber zusammengefasster Aemter des Sammelhauses des grossen Vorgesetzten¹ in das Reich Fi-go. Er kam daselbst, indem er suchte, zu einem Orte Namens Omo-base und erkundigte sich, indem er sagte: Man hört, hier sei die berühmte Fi-gaki. — Als er sah, dass sie gänzlich geschwunden und widerlich geworden war, wird er im Herzen herabgestimmt gewesen sein. Kuni-tosi sprach:

レ リ カ ス コ ハ ン ニ イ ス ヲ 人 ラ 君
ケ ナ ミ ソ セ ロ コ セ カ エ ノ ノ ス ナ

Kimi naranu | fito-no jo-no su-e | ika-ni sen | kokoro-base koso | sumi-ka nari-kere.

Die Gebieterin wo nicht ist,
An des Menschenalters Ende
Wie wird es sein?
Des Herzens Entschluss
Wird der Wohnort sein.²

ニ シ ミ シ オ ト ナ ム ケ ニ ヒ オ ク カ カ ト ナ

Nado-ka kaku oi-ni-kemu nado osimi-si-ni.

Fragend, warum sie so gealtert sein werde, bedauerte er.

¹ Da-zai-fu, 'das Sammelhaus des grossen Vorgesetzten', befindet sich in dem Reiche Tsiku-zen, Kreis Mi-kasa. Es heisst gegenwärtig Nisi-no mijako 'die westliche Hauptstadt'.

² Beziehung auf Omo-base 'Gesichtsausdruck', den oben vorgekommenen Namen des Wohnortes.

ラ ロ ト ュ カ リ ヰ ハ ハ キ ラ ト ミ セ ロ コ
シ ア コ ク ニ ホ ヨ コ サ ミ ハ ナ カ ス ハ ヰ

Kokoro-base | sumi-ka-to nara-ba | kimi-wa sa-wa | koko-jori foka-ni | juku tokoro arazi.

Des Herzens Entschluss
Wenn der Wohnort ist,
Für den Gebieter somit
Ausser diesem
Ein Ort, wohin er geht, nicht sei.

テ ニ ヒ タ マ 山 寺 王 四

Si-wò-zi-jama-wo tai-nite.

Ueber den gegebenen Gegenstand¹, Berg des Klosters der vier Könige².

ハ ュ ニ ツ ヤ ウ シ ヘ リ テ ク フ ト レ 老
レ 見 人 マ シ マ シ ス ア シ カ シ ハ ス

Oi-nure-ba | tosi wakaku site | ari-nu-besi | si-wa-u-zi-ja matsu | fito-ni mijure-ba.

Wenn man gealtert ist,
Von Jahren jung
Kann man gewesen sein,
In dem Vierkönigskloster von dem wartenden²
Menschen als man gesehen ward.

カ ト カ ヰ ク フ 月 リ ウ イ イ ノ サ
メ リ ハ リ ア リ サ シ サ ミ ヘ 花 ク
テ ナ ヒ シ カ ナ ヘ ニ ケ シ ニ ノ ラ

Sakura-no fana-no | ije-ni imiziû sakeri-si-ni | tsuki saje wari-naku aka-kari-si-ka-ba fitori nagamete.

Die Kirschblüthen waren an dem Hause überaus reichlich geöffnet. Als selbst der Mond sich zu röthen nicht umhin konnte, blickte man einsam in die Ferne.

ハ ヤ ス チ ナ ク モ 花 ク ル サ ニ イ ケ 月
ム イ ト リ ハ レ カ ク ラ サ ケ テ ロ マ カ

Tsuki-kage-wo | iro-nite sakeru | sakura-bana | kumo-gakure-na-ba | tsiri-nu-to-ja iramu.

¹ *Tai* (タヒ) steht für 題 *tai* (タイ) „Aufgabe“.

² Die Sylben der Worte *si-wò-zi-jama-tsu* „von dem Berge des Klosters der vier Könige“ werden hier zu *si-wò-zi-ja matsu* „vielleicht in dem Kloster des Berges der vier Könige warten“ abgetheilt.

Die in des Mondlichts
Farbe sich geöffnet,
Die Kirschblüthen,
Wenn von Wolken sie verborgen,
Wird man sagen, sie seien verstreut.

ヒケルトカヽリタツカルムミ式サリ香
ヤレニツラツハツサヽ事ヘシノヽノ推
リハタトムカシ子トセアカクソレツ宮
ニ唯イイウヒラキヒムラナウノタカノ
オモヒタツステコトハリタ日ルヒマ
モナタヒヘタオニテイサヨイ少ニツ

Ka-sui-no mija-no matsuri-no tsugai-ni | sasare-taru seô-siki-no sono fi imizi-ku uta jomu-be-ka-nari | sâru koto ara-ba ika-ga semu tote | waza-to fi-go-ni tadzune-kite | ori-wa sirazu tada tsugai-tsu-be-karamu uta fito-tsu-to i-i-taru-ni | tai-mo na-kere-ba tada omoi-jari-ni.

Bei dem Opferfeste des Tempels Ka-sui sollte man an dem Tage des bezeichneten kleinen Musters auf vorzügliche Weise Gedichte verfassen. Was wird man, wenn dieses der Fall ist, thun? So sagend, kam man absichtlich, indem man fragte, nach Fi-go. Um die Zeit wusste man es nicht. Man sprach nur von einem Gedichte, welches man anschliessen müsste. Da die Aufgabe nicht gegeben war, machte man sich bloss die Vorstellung.

ラナソノカクハスアヤノスルヤチ
ンルキミ神代イキヤノミ井カフハ

Tsi-faja-furu | ka-sui-no mija-no | aja-sugi-wa | iku-jo-ga kami-no | misogi naru-ran.
Tausend Schwerter schwingend,
Des Palastes Ka-sui
Gestreifte Ceder,
Von den Göttern wie vieler Alter
Die Bannung wird sie sein?

ニシミヨノ人タウノヒコ

Koi-no uta-bito-no jomi-si-ni.

Ein Dichter von Liebesliedern sagte die Verse:

哉アクオチイマヲヒトテカヲハマア
ルモシノノハイシ思ンヘモ身テフ

Afu made-wa | mi-wo-mo kajo-ten-to | omoi-si-wo | ima-wa inotsi-no | osi-ku-mo aru-kan.

Bis man sich begegnet,
 Von Leib man verwandelt sein wird,
 Hat man geglaubt.
 Jetzt aber das Leben,
 Zu bedauern ist es auch!

シ ヨ コ カ ハ イ ノ カ ヒ カ ノ 薩 大
 ニ ミ ト ク チ マ ハ リ シ ニ ナ 摩 隅

Owo-sumi satsu-ma-no naka-ni | fisi-kari-no-wa ima-wa tsikaku koto jomi-si-ni.

Auf die Worte: ‚Zwischen Owo-sumi und Satsu-ma, das Feld von Fisi-kari¹ ist jetzt nahe‘ sagte man die Verse:

リ リ ク チ マ ハ リ シ コ ア レ 、 イ ウ 駒 春
 ケ ア カ ハ イ ノ カ ヒ キ ハ ミ テ チ ヲ ノ

Faru-no koma-wo | utsi-idete mire-ba | aki koi-si | kari-no fa ima-wa | tsikaku ari-keri.

Des Frühlings Füllen
 Im Hinaustreten als man sah,
 Die den Herbst liebte,
 Der Wildgans Flügel jetzt
 Nahe gewesen sind.²

ヲ イ タ シ ナ オ タ マ

Mata onazi-dai-wo.

Andere Verse auf denselben Gegenstand:

ヤ ラ ク チ マ ハ リ シ ト ミ ク イ ヘ シ 、 タ
 ス ナ カ ハ イ ノ カ ヒ チ ト ツ ハ イ ヒ カ

Taka-kai-si | ije-wa idzuku-to | mitsi tobi-si | kari-no fa ima-wa | tsikaku narazu-ja.

Wo den Falken man hielt,
 Das Haus, wo ist es?
 Die auf dem Wege flog,
 Der Wildgans Flügel³ jetzt,
 Sind sie nahe nicht?

ト ナ ミ ノ リ キ

Kiri-no mina-to. Der Nebelhafen.

ル リ ニ セ キ ハ キ シ ク フ ト ミ リ リ シ タ
 ス イ キ ノ ア ヤ ト ラ リ カ ナ ノ キ キ チ

¹ Fisi-kari ‚die Mahd der Stachelnuss‘ ist ein Kreis des Reiches Owo-sumi. Derselbe liegt an der Gränze des Reiches Satsu-ma.

² Die Sylben der Worte *fisi-kari-no-wa ima-wa tsikaku* ‚das Feld von Fisi-kari jetzt nahe‘ sind in den Worten *aki koi-si ke-i-no fa ima-wa tsikaku* ‚die Flügel der Wildgans, welche den Herbst liebte, jetzt nahe‘, verschieden abgetheilt enthalten.

³ Die Sylben der Worte *fisi-kari-no-wa* ‚Feld von Fisi-kari‘ sind hier wieder in den Worten *tobi-si kari-no fa* ‚Die Flügel der Wildgans, welche flog‘ verschieden abgetheilt enthalten.

Tatsi-si kiri | kiri-no mina-to-ka | furi-kuran | toki-ja-wa aki-no | seki-ni iri-nuru.

Der Nebel, der erstand,
An dem Nebelhafen vielleicht
Im Fallen dunkeln wird;
Die Zeit wohl in des Herbstes
Gränzpass getreten ist.

ラ マ ヤ ノ シ コ ヤ

Ja-kosi-no jama-wo. Der Berg Ja-kosi.

リ リ ハ ア マ ノ コ ハ ラ ア ト ノ 昨 イ 君
ケ ナ レ ノ ヤ シ ヤ ス タ ノ マ 日 シ カ

Kimi-ga i-si | kinofu-no mato-no | ataranu-wa | ja-kosi-no jama-no | are-wa nari-keri.

Wonach der Gebieter schoss,
Das Ziel von gestern
Da nicht getroffen ward,
Des Pfeilübergangs Berg¹
Dort gewesen ist.

イ レ ヘ ト ヘ ト カ ル マ 人 ニ シ ハ コ ル ニ レ ノ シ
テ ハ キ ヒ ナ マ リ ニ シ ノ ケ ト カ ロ ホ シ ハ ム リ
タ セ コ コ ト リ ハ ケ ソ メ シ オ ヘ ニ ト ハ 筑 カ タ
ツ チ ト ロ イ タ ナ フ ク ハ ナ モ リ ナ ニ シ 前 ヘル
ニ ニ ア ス ヘ マ ヲ ハ ナ ナ ル フ ナ レ ヒ ア 國 タ 人

*Siri-taru fito-no mukaje-tare-ba | tsiku-zen-no kuni-ni sibasi aru fodo-ni | fi-goro-ni nare-ba
kajeri-nan-to omô-ni | gen naru fito-no me-wa | nama-si-zoku naru-ni kefu bakari-wa nawo
tomari-tamaje nado ije-do | fi-goro su-beki koto are-ba | setsi-ni ide-tatsu-ni.*

Als ein bekannter Mensch entgegengekommen war, befand man sich kurze Zeit in dem Reiche Tsiku-zen. Als es längere Zeit wurde, gedachte man zurückzukehren. Das Weib eines Menschen, welcher ein Beaufsichtiger² war, gehörte zu einem wilden Seitengeschlechte. Man sagte: Bleibet heute noch zurück. — Doch da längst Dinge zu verrichten waren, machte man sich durchaus auf den Weg.

イ ナ テ イ ニ ア 、 テ テ 女 ト ル マ フ ナ ワ サ ア
フ ト カ カ ハ メ ル カ 井 イ テ ニ サ リ ク リ ヘ メ

¹ Da dieser Name sonst nirgends vorkam und auch auf der Karte nicht gefunden wurde, liess sich nicht bestimmen, ob 'Berg des Pfeilübergangs' die ursprüngliche oder die entlehnte Bedeutung ist.

² 監 Gen 'Beaufsichtiger' ist die beurtheilende Obrigkeit (*jan-kuan*) des Sammelhauses des grossen Vorgesetzten (*da-zai-fu*).

ク カ イ リ ハ ノ サ ト サ タ マ モ カ ソ ト ト ミ ニ
 ク フ ア ス カ ラ シ ウ チ テ シ リ カ ク ア ノ ム
 イ マ ラ ル タ ハ サ ソ テ イ ア マ セ 〈 リ カ カ
 ヒ 丶 ハ タ ニ ヒ シ ク ア ソ ヘ ウ ハ ト タ サ ヘ
 カ ニ ト ヨ オ コ テ ナ マ キ ス シ マ イ 丶 ナ 人

*Ame-saje wari-naku furi-masaru-ni tote | wonna ide-i-te kakaru ame-ni-wa ika-de-ka
 nado iû-ni mukaje-bito mino-kasa nado ari | tada toku-toku-to isogase-ba | makari-môsi-mo si
 ajenu made isogi-tatsi-te | ama-sô-zoku nado si sasi-te | sara-ba fi-go-no kata-ni owasuru tajori
 ara-ba-to iû mama-ni | kaku i-i-kaku.*

Während es eben ohne Unterschied immer mehr regnete, trat das Weib hervor und sagte: Wie? In einem solchen Regen? — Die entgegenkommenden Menschen hatten Regenmantel und Schirm. Als sie mit den Worten: Nur schnell! schnell! zur Eile antrieben, liess man sich selbst nicht Zeit, sich zu empfehlen, brach eilig auf und indem man die Regenkleider anlegte, sagte man: Also wird man in der Gegend von Fi-go Nachricht haben. — Unterdessen schrieb man die Worte nieder:

ナ ヌ シ ハ マ シ ミ レ カ ノ ノ カ レ ハ フ
 シ キ テ サ テ マ ノ ハ ケ チ 山 サ ミ フ ラ

Fura-ba fure | mi-kasa-no jama-no | tsika-kere-ba | mino-sima-made-wa | sasi-te juki-nan.

Wenn es regnet, regne es!

Der drei Schirme Berg,¹

Nahe da er ist,

Selbst bis Mino-sima,²

Sie emporhaltend, wird man wandeln.

ル ヒ ハ マ ノ カ ソ フ ノ セ チ
 ケ イ ト ヤ サ ミ ヲ コ シ ク

Tsiku-zen-no ko-fu-wo-zo mi-kasa-no jama-to-wa i-i-keru.

Das Sammelhaus des Reiches Tsiku-zen heisst Mi-kasa-no jama³ ‚Berg der drei Schirme‘.

ヒ モ マ ツ ヒ テ ク ナ ニ ミ ク ハ ニ ト リ 京 ケ ノ キ
 ニ 人 ハ ル ア フ ニ ク ホ ナ コ シ ヨ テ シ ヘ ノ モ ヨ
 タ モ ワ ニ ヒ タ 丶 コ ト リ ノ メ ヒ ノ ニ ノ カ ト ハ
 リ オ レ イ 見 タ キ ノ モ シ カ チ テ 所 カ ホ ミ ス ラ

¹ Berg der drei Schirme (*mi-kasa-jama*) heisst sonst ein Berg in Jamato, Kreis Sô-no kami. Derselbe ist der Berg von Kasu-ga. Dass hier ein anderer Berg gemeint ist, erhellt aus dem Folgenden.

² Mino-sima ‚Insel des Regenmantels‘ gehört zu dem Reiche Tsiku-zen.

³ Gegenwärtig ist Mi-kasa ein Kreis des Reiches Tsiku-zen. Das Wort wird aber 御笠 *mi-kasa* ‚kaiserlicher Schirm‘ geschrieben.

Kijo-wara-no moto-suke-no kami | mijako-je nobori-si-ni kado-de-no tokoro-ni jobi-te | fazime tsiku-go-no kami nari-si-ni | fodo-mo naku kono kuni-ni kite | futa-tabi ai-mi-tsuru-ni | ima-wa ware-mo fito-mo oi-ni-tari.

Als Fürst Kijo-wara-no Moto-suke nach Mijako reiste, hatte er mich an den Ort des Antrittes der Reise berufen. Er wurde anfänglich Statthalter von Tsiku-go. Bald nachher kam er in dieses Reich, und man hatte zweimal eine Zusammenkunft. Gegenwärtig sind wir Beide gealtert.

ニ イ ト モ モ ト カ ケ ナ 命 ス 〃 タ 京 イ ニ ニ シ マ
 ヒ ヤ ノ イ オ ク テ ト 婦 ハ ニ ハ ヘ サ ア ク ノ タ
 タ ウ ヲ テ モ イ イ カ モ ウ メ フ ナ カ ラ ヘ カ ツ
 ル ニ ナ シ ヒ フ マ ツ ノ ノ ノ ル ト シ ス キ タ ク

Mata tsuku-si-no kata-ni ku-beki-ni arazu | iza-kasi mijako-je nado tawōruru-ni | me-no su-wō-no miō-bu mono nado katzukete ima kaku iū-to omoi-mo ide-si mono-wo | nado jō-ni i-i-turu-ni.

Er sollte nicht wieder nach Tsuku-si¹ kommen. Er sagte im Scherze: Wohlan! Nach Mijako! — Sein Weib, eine Frau des hohen Befehles aus Su-wō, legte ihm Dinge zur Last. Man hatte jetzt, was bei einem solchen Worte in die Gedanken kam, auf eine Weise ausgesprochen.

レ ヒ オ ミ ソ 時 エ リ テ ツ ノ ソ 河 シ
 ム 忘 モ ヲ キ ニ シ タ チ ヒ ミ コ ノ ラ

Sira-kawa-no | soko-no midzu ji-te | tsiri-tajen | toki-ni-zo kimi-wo | omoi-wasuremu.

Auf des weissen Flusses

Boden das Wasser, eintrocknend

Wenn es versiegt sein wird,

Um diese Zeit den Gebieter

In den Gedanken wird man vergessen.

ハ ナ イ シ コ ナ タ ケ セ シ シ ス ノ ニ ト カ シ エ カ
 シ ミ ナ シ ヒ ケ フ シ ハ ニ テ メ ト ス タ ア ト ミ
 ト シ コ ニ テ ニ リ ノ シ ナ 〃 コ シ ル ラ ハ モ ノ
 イ ウ リ イ モ ヲ ノ ク ハ リ ホ ト コ ホ ヒ レ ノ 子
 ヘ カ ノ ニ ロ コ ミ ニ ヒ テ ウ モ ロ ト ナ ニ ス ス

Kami-no ko su-e-tomo-no nusi | aware-ni katarai nado suru fodo-ni | tosi-goro-no me-kodomo sutete fō-si-ni nari-te | sibasi-wa fi-zen-no kuni kefuri-no mi-dake-ni wokonai-te | morokosi-ni ini-si nagori-no | imiziū kanasi-to ije-ba.

Der Sohn des Fürsten, der Herr Su-e-tomo verliess um die Zeit als man voll Traurigkeit mit ihm sprach, das ihm durch Jahre angehörende Weib sammt den Kindern und wurde ein Bonze. Eine Zeitlang in dem Reiche Fi-zen, auf der Bergtreppe des Rauches

¹ Tsuku-si ist Kiū-siū, die Insel der neun Landstriche.

wandelnd, war er in Erinnerung an die Zeit, wo er nach China gegangen war, überaus traurig.

ミ リ モ ロ ツ マ 見 心 ソ ツ シ ノ リ オ イ メ ナ ヨ
シ ナ フ ハ ル タ ル フ ノ カ ト ホ テ モ マ コ リ ノ
カ ニ ヘ コ ア ニ ク 人 ラ ス リ 京 ヒ ハ ト ソ ツ
イ フ オ ー リ モ ミ ノ ハ ミ ナ ニ ナ ト モ ノ 子

Jo-no tsune nari | sono me-ko-domo ima-wa-to omoi-nari-te | mijako-ni nobori-nan-to su mi-dzu-kara-wa sono fito-no kokoro-wo kumi-miru-ni-mo | mata ari-tsuru kokoro-baje omô-ni wari-naku i-mi-si.

Es ist die Gewohnheit der Welt. Sein Weib und seine Kinder, in dem Gedanken, dass seine Todesstunde sei, wollten nach Mijako reisen. Ich selbst blickte zugleich in das Herz dieses Menschen und wieder die Gemüthsstimmung, welche er hatte, bedenkend, war ich unabänderlichen Sinnes.

ケ カ 何 チ イ 露 シ ラ モ エ ノ キ ス カ
ム ケ ニ フ ノ ノ テ ス シ ト ス 草 ヘ レ

Kare-nu-beki | kusa-no su-e-to-mo | sirazu-site | tsuju-no inotsi-wo | nani-ni kake-kemu.

Die verdorrt sein können,
Die Pflanzenspitzen ob es sind,¹
Indess man nicht weiss,
Das Leben des Thaues
Woran wird man gehängt haben?

人 ヒ ル ナ テ ナ ア ー シ モ ケ オ キ カ ク テ オ
ノ カ ニ ト ナ ル イ ミ ハ ク テ ケ ハ ラ ナ ス イ
イ キ ナ 見 ト 者 テ チ シ ニ 出 フ ニ ミ リ ミ ニ
ヘ ナ タ ト カ 見 メ ニ 出 ノ ル ヒ ナ ツ テ カ サ
ハ リ カ カ ク ツ カ サ ラ カ ニ キ リ ク 手 モ ハ
ト キ ム ハ ケ ト シ ル ミ シ サ テ ム ツ ナ メ

Oi-ni kiwamete | sumi-ka-mo naku nari-te | te-dzu-kara midzu kumu kiwa-ni nar-te oke-wo fiki-sagete idzuru-ni si-mo | kuni-no kami sibasi ideraruru mitsi-ni sasi-ai-te | me kado naru mono mi-tsukete | nado kaku-wa nado mi-togamuru-ni na-takaki ji-gaki nari-to fito-no ije-ba.

Man brachte es im Altern auf das Aeusserste, und es verschwand auch der Wohnsitz. Als es die Zeit war, wo man mit eigener Hand Wasser schöpfte, trat man, den Eimer an die Hand hängend, hinaus. Der Statthalter des Reiches kam auf dem Wege.

¹ *Su-e-to-mo* „als Spitzen“ ist ein Wortspiel auf den Namen *Su-e-tomo*.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXI. Bd.

den man für eine Weile eingeschlagen hatte, entgegen. Die Augen aufreissend, blickte er hin, und es war ihm auffallend. Die Menschen sagten: Es ist die berühmte Fi-gaki.

ヒ レ レ シ ク カ タ フ フ ク レ レ ツ ヒ ル ハ
 テ ハ ナ ソ ハ テ レ キ キ テ 所 ト カ イ 、 タ
 思 ト ア ア イ ハ テ シ オ モ カ シ ツ ニ カ
 フ ア ハ リ ト イ 井 ニ ケ ナ ク ケ ハ ヨ ク

Fata kakururu-ni jobi-idzu | fadzukasi-kere-do kakure-dokoro-mo naku-te oke-wo kisi-ni oki-te i-tare-ba ika-tei toku-wa ari-si-zo aware nado are-ba omoi-wabi-te.

Als man sich verbergen wollte, rief er hervor. Man schämte sich, doch da kein Versteck vorhanden war, stellte man den Eimer an dem Ufer nieder. Er sagte: Wie schnell ist es geschehen! O Leid! — Man fühlte sich unglücklich.

ナ ル ニ ナ マ ク ツ ノ 白 髪 ラ カ テ 老
 カ ケ リ テ ム フ ミ 河 ハ ノ シ 、 ハ

Oi-fatete | kasira-no kami-wa | sira-kuwa-no | midzu-wa kumu-made | nari-ni-keru kana.

Wenn gänzlich gealtert,
 Dass das Haupthaar
 Als des weissen Flusses
 Wirbel man schöpft, so weit
 Gekommen ist es!

ニ シ セ マ ヨ フ 葉 江 テ ラ サ チ タ

Tatsi-sarade momidzi-wo jomase-si-ni.

Ohne wegzuschreiten, sagte er das Gedicht auf die rothen Blätter.

ン ム ノ ヤ ラ ル イ フ 井 レ ノ カ ラ イ 音 鹿
 ラ ソ マ ニ カ ツ リ ソ ナ ク リ ハ ク ハ ノ

Sika-no ne-wa | iku-ra bakari-no | kurenai-zo | furi-idzuru kara-ni | jama-no somu-ran.

Wo des Hirsches Stimme,
 Mit wie vielerlei
 Dunklem Roth,
 Indess es hervorbricht,
 Der Berg gefärbt wird sein?

フ ク テ ン サ ツ エ キ ル タ ミ テ マ ア ト モ 數
 イ カ ト セ ケ フ ス ヘ カ カ ヨ リ ツ モ ノ 哥

Amata-no uta-mono-domo atsumari-te | jomi-gata-karu-beki su-e-wo tsuke-sasen tote kaku ü.

Indem mehrere Gedichte gesammelt waren, sagte man, damit man das schwer zu dichtende Ende hinzufügen lasse:

ハ カ シ ヲ サ ル テ タ ソ ニ カ ナ ノ ミ ツ ス ヲ

Wata-dzumi-no | naka-ni-zo tateru | sa-wo-sika-wa,

In des weiten Meeres

Mitte hingestellt,

Der wahre Hirschbock.

ハ ヘ イ ト ヲ ケ ツ エ ス カ レ コ テ イ

Ide kore-ga su-e tsuke-jo-to ije-ba,

Man sagte: Wohlan! Füget davon das Ende hinzu!

シ ラ ム 見 ニ 底 ヤ 邊 山 ノ 秋

Aki-no jama-be-ja | soko-ni miju-ran,

An des herbstlichen Berges Seite,

Auf dem Boden wird zu sehen sein.

テ リ ヤ ヲ コ ト オ ニ 京

Mijako-ni otoko-wo jari-te,

Als man einen Mann nach Mijako schickte:

子 見 チ ノ シ キ ル ニ ナ ク ク 宿 マ 人

ハ エ ニ ウ 月 リ チ ケ リ ソ ラ ハ ツ ヲ

Fito-wo matsu | jado-wa kuraku-zo | nari-ni-keru | tsigiri-si tsuki-no | utsi-ni mijene-ba,

Wo den Menschen man erwartet,

Die Einkehr finster

Geworden ist,

Der Mond, bei dem man bedung,

In ihr da nicht zu sehen ist.

ス ラ シ 題

Dai sirazu,

Die Aufgabe unbekannt.

ヲ ム ツ ヲ カ ク キ ス ハ ラ ヤ 、 ノ 秋

シ ク ソ マ タ ル 吹 、 ナ キ ツ ロ コ 風

Aki-kaze-no | kokoro-ja tsuraki | fana-susuki | fuki-kuru kata-wo | madzu somuku-ran,

Bei Herbstwind

Das im Herzen wohl betrübte

Blumenschilfrohr

Von der Seite, wo er herweht,
Früher sich wenden wird.

ヨ リ ヲ 忍 來 ル ナ ハ ミ コ コ 居 チ イ ヘ メ オ ノ 筑
ウ ケ カ ヒ タ ツ ン フ ア 人 ハ タ カ ト タ ノ ト ホ 紫
イル タ テ ル ク 井 タ リ ノ コ ル タ ヨ ル モ コ リ カ
ヒ ニ ラ オ 女 シ タ リ キ 國 、 ニ ラ ク コ ト モ テ ラ
ケ イ ヒ ト イ ヨ リ ノ ケ ニ カ オ ヒ テ 、 ニ ト ア 井
ル ト タ コ ト リ ケ ミ レ ノ シ ト テ ウ ロ ス ノ ル テ

*Tsuku-si-kara i-te nobori-te aru otoko | moto-no me-no moto-ni suje-taru | kokoro ito joku-te
utsi-katarai-te i-taru-ni | otoko-wa koko-kasiko fito-no kuni-ni nomi ariki-kere-ba | futari nomi
nan i-tari-keru | tsuku-si-jori ki-taru me | ito sinobi-te otoko-wo katarai-tari-keru-ni | ito jô
i-i-keru.*

Ein Mann, der von Tsuku-si gegen Mijako reiste, war bei seinem ursprünglichen Weibe ansässig. Sie hatten sehr freudigen Herzens mit einander gesprochen. Der Mann wandelte nur hier und dort in einem anderen Reiche umher, und sie waren nur zwei. Ein Weib, welches von Tsuku-si kam, sprach sehr heimlich mit dem Manne. Man sagte sehr gut:

物 マ イ ニ カ ラ ヲ コ ア ス 見 月 テ ニ 夜
ヲ シ ハ モ ホ ス シ ト フ ハ エ ニ 、 イ 半

Jo-wa-ni idete | tsuki-ni mijezu-wa | afu koto-wo | sirazu kawo-ni-mo | iwamasi-mono-wo.

Um Mitternacht hervorkommend,
Bei Mondlicht wenn man nicht gesehen wird,
Von der Begegnung Sache,
Thuend als ob man nicht wüsste,
O dass man sprechen würde!

タ ニ ヲ モ ト ヒ キ ラ ヲ コ ケ ト ト モ テ ト メ コ
リ テ サ イ コ タ 、 フ リ 外 レ イ ナ カ オ ヨ コ ノ
ケ ナ ル レ 、 リ テ ナ 人 ノ ト ハ ム 、 ト キ 、 モ
ル ム モ テ ロ ケ オ リ カ カ オ サ ア ル コ 人 ロ ト
直 ノ ナ ニ レ モ ト タ タ ト リ ル コ ニ ニ イ ノ

*Kono moto-no me | kokoro ito joki fito-nite | otoko-ni-mo kakaru koto namu aru-to iwazari-
kere-do | otoko foka-no kata-jori | fito katarô nari-to kiki-te | omoi-tari-kere-do | kokoro-ni-mo
irete | naru saru mono-nite namu woki-tari-keru.*

Dieses ursprüngliche Weib war ein sehr gutherziges Weib, und es wurde ihr nicht gesagt, dass bei dem Manne dergleichen stattfinde. Sie hörte jedoch, dass der Mann anderseits mit einem Menschen spreche und obgleich sie daran dachte, verschloss sie es in das Herz und liess es noch immer dabei bewenden.

ハ タ ト フ オ ヲ ツ ト ト ノ テ キ フ 物 人 コ コ オ コ サ
レ ヒ ト モ カ レ イ 我 人 ソ 、 ト イ ニ ト 女 ト ノ テ

Sate kono otoko | me koto-fito-ni mono-iû-to kiki-te | sono fito-to ware-to idzure-wo-ka omô-to toi kere-ba.

Indessen hörte dieser Mann, dass das Weib mit einem anderen Menschen sich bespreche und fragte, wessen sie gedenke, ob seiner oder dieses Menschen.

モ ケ ハ ノ ス モ ル ク ナ ニ カ 君 、 花
ト フ 風 山 ハ オ メ ヒ ソ タ カ キ ス

Fana-susuki | kimi-ga kata-ni-zo | nabiku-meru | omowanu jama-no | kaze-wa fuke-domo.

Das Blumenschilffrohr
Nach des Gebieters Seite
Sich zu neigen scheint,
Unverhofft des Berges
Wind wenn auch weht.

タ レ コ キ ト モ コ ニ モ コ ナ イ 、 カ ヨ ト ル ト
リ ハ セ ム ニ ト ト ケ ヒ ヲ ム ヒ イ 、 ノ コ 又 ナ
カ タ ス フ ノ ナ ン ツ ヤ コ ケ レ ル 中 モ ヨ ン
ク ル ヒ ミ メ ト カ キ ウ ノ ル シ コ 心 有 ハ イ
カ ヲ テ ヲ ノ シ ヘ ヤ 〈 オ モ ナ ト ウ ケ フ ヒ
イ ミ ヲ ヒ モ テ リ シ オ ト ノ ト キ シ リ オ ケ

To nan i-i-keru | mata jobô otoko-mo ari-keri | jo-no naka kokoro-usi | kakaru koto kiki-ire-si nado i-i-keru mono namu | kono otoko-wo jô-jô omoi-tsuki-ja sini-ken | kajeri-goto nado site | moto-no me-no moto-ni fumi-wo fiki-musubi-te | wokose-taru-wo mire-ba kaku kai-tari.

So sagte sie. Ferner war ein Mann, der um sie freite. In der Welt ist Herzeleid. Man sagte, dass sie in eine solche Sache gewilligt habe. Wird sie auf diesen Mann zuletzt die Gedanken gerichtet haben? Indem sie entgegnete, schickte sie einen zusammengebundenen Brief an das ursprüngliche Weib. Darin fand man geschrieben:

ヲ ソ モ ト ハ ヲ ヤ 子 コ ロ コ モ ト ウ 身
ン ム ヒ オ レ ア 人 ハ リ ニ 、 フ オ シ ヲ

Mi-wo usi-to omofu kokoro-ni | kori-ne-ba-ja | fito-wo aware-to | omoi-somru-ru.

Bei mir selbst traurig
Denkend, im Herzen

Ach nicht abgeschreckt man sein wird!
An die Menschen voll Mitleid
Zu denken wird man beginnen.

ナ レ 心 ヒ ハ ナ オ カ ト レ ロ ト ハ ナ モ ヘ ク 讀 ト
ン ハ カ ケ イ ト ヤ ノ モ ハ カ ニ レ レ ナ タ テ タ コ
ヤ ト ハ レ ナ ア ハ ツ ア ア ハ 男 ト ハ ク テ コ リ リ
リ 、 リ ハ ン リ ラ ク ラ リ リ ハ 思 イ ア タ 、 ケ ス
ケ メ ニ 男 ト ケ カ シ 子 シ ニ コ フ ト ハ ル ロ ル マ
ル テ ケ モ イ レ ラ ニ ハ コ ケ 、 ホ ア レ 事 ノ カ ニ

To kori-zu-ma-ni jomi-tari-keru | kaku-te kokoro-no fedate-taru koto-mo naku | aware-nare-ba | ito aware-to omô fodo-ni | otoko-wa kokoro-gawari-ni-kere-ba | ari-si koto-mo arane-ba | kano tsuku-si-ni oja fara-kara nado ari-kere-ba | inan-to i-i-kere-ba | otoko-mo kokoro-gawari-ni-kere-ba | todomete nan jari-keru.

Sie hatte ungescheut diese Verse geschrieben. Ohne Verschllossenheit des Herzens war sie somit traurig. Während sie sehr vieles Mitleid fühlte, veränderte sich der Mann im Herzen. Sie besass nichts, und da sie in jenem Tsuku-si Aeltern und Brüder hatte, sagte sie, dass sie dorthin gehen werde. Der Mann, da er im Herzen verändert war, hielt sie nicht auf und schickte sie fort.

ノ ツ ヒ ツ 目 リ リ オ ト テ モ ヒ カ ク レ リ モ モ
リ ト カ ノ ヒ コ コ ト ス 舟 ロ ケ ナ コ ハ ナ ロ ト
ヌ メ タ コ ト ナ ノ コ ル ニ ト ル シ ト カ ラ ト ノ
テ ラ ト 夜 ミ ウ モ ホ ノ モ 山 ト フ ク ヒ モ メ
舟 ヒ フ ヨ ヒ ハ キ ト セ ニ 崎 オ イ テ ニ ニ ナ
ニ テ イ ロ ト ナ タ ニ ナ 行 ニ モ ト ュ ケ ア ン

Moto-no me nan | moro-tomo-ni ari-narabi-ni-kere-ba | kaku-te juku koto-wo ito kanasi-to omoi-keru | jama-zuki-ni moro-tomo-ni juki-te | fune-ni nose nado suru fodo-ni | otoko-mo kitari | kono uwanari konami | fito-fi fito-jo jorodzu-no koto-wo i-i-katarai-te | tsutomete fune-ni nori-nu.

Das ursprüngliche Weib hatte sich ihr zugesellt. Sie hielten es für sehr traurig, auf solche Art zu reisen. Sie gingen mit einander nach Jama-zaki und liessen sich in ein Schiff aufnehmen, als auch der Mann ankam. Dieses erste Weib und das zweite Weib besprachen mit einander durch einen Tag und eine Nacht zehntausend Dinge und bestiegen am frühen Morgen das Schiff.

リ 、 キ ナ テ ル タ 舟 ヒ シ イ モ リ テ リ メ コ 今
カ タ ン フ 人 マ ニ ケ ト ト カ ス 車 ナ ハ モ ハ
クル モ ミ ノ ヒ ノ ル オ カ レ コ ニ ン カ ト オ
ア タ テ フ ト ス リ ニ モ ナ モ レ ノ ト ヘ ノ ト

Ima-wa otoko moto-no me-wa kajeri-nan tote | kuruma-ni nori-nu | kore-mo kare-mo ito kanasi-to omoi-keru-ni | fune-ni nori-tamai-nuru fito-no tote | fumi-wo nan mote-kitaru | tada kaku ari.

Jetzt stiegen der Mann und das ursprüngliche Weib, um heimzukehren, in einen Wagen. Während man hier und dort sehr betrübt war, hiess es: Der Mensch, der das Schiff bestiegen! — Hiermit brachte man einen Brief. Darin war nur geschrieben:

カ メ ヘ モ ケ ヒ オ ヘ ノ ス 見 ト シ リ フ
ナ ル ル カ テ カ モ ニ ウ 波 エ モ 道 コ タ

Futari ko-si | mitsi-to-mo mijenn | nami-no uje-ni omoi-kakete-mo | kajeru-meru kana.
Woher Beide gekommen,
Den Weg wo man nicht sieht,
Auf den Wellen,
Die Gedanken anhängend,
Heimzukehren man scheint!

リ ト オ サ カ ヲ テ ト ル カ ヌ モ レ リ レ イ ト ト
カ コ ク ホ ク コ テ 人 ス ク セ ハ コ カ ト モ ア
ナ セ ナ ハ ナ キ 西 ハ 舟 ヲ ス エ キ リ イ モ リ
シ ケ ル イ ル ヌ ヲ 車 ニ 見 車 カ 出 ナ タ ト ケ
カ レ マ ト マ ケ サ ヲ ノ テ ハ ヘ テ キ ウ ノ レ
リ ハ テ チ 、 ハ シ 見 リ 過 舟 シ イ ニ ア 女 ハ
ケ イ 見 イ ニ ト 出 ル タ ヌ ノ ヲ ス ケ ハ モ オ

To ari-kere-ba | otoko-mo moto-no me-mo | ito ito aware-gari naki-ni-keri | kogi-idete inure-ba | je-kajesi-wo-mo sezu | kuruma-wa fune-no juku-wo mite sugi-jukazu fune-ni noritaru fito-wa | kuruma-wo miru tote nisi-wo sasi-idete kogi-juke-ba | towoku naru mama-ni kawo-wa ito tsi-isaku naru made mi-okose-kere-ba | ito kanasi-gari-keri.

Als man dieses gesagt hatte, weinten der Mann und das ursprüngliche Weib sehr schmerzlich. Hinausrudernd fuhr man weg und eine Erwiderung war nicht möglich. Während man in dem Wagen das Schiff abfahren sah und nicht weiter kam, fuhr der auf dem Schiffe befindliche Mensch, um den Wagen zu sehen, nach Westen hinaus. Als man fortruderte, sandte er nach ihm, bis nach Massgabe der Entfernung das Angesicht sehr klein wurde, nach ihm die Blicke. Man war sehr betrübt.

シ イ モ コ 六 ル ア ト テ ラ タ ヲ ヘ イ ア コ ヒ 人 マ ア
ヒ セ ノ 日 ホ ヒ イ ア ハ 、 夜 ノ ヘ ハ ア テ ノ リ ヒ
ヤ 子 ヲ オ ト ワ フ ハ オ ケ 更 カ ハ ム ル オ シ ケ シ
リ ハ ト ト 五 タ ニ ム キ サ テ キ イ ト ニ ト ノ ル リ

Ai-siri-tari-keru fito-no | sinobi-te otoko aru-ni | awamu-to ije-ba | ije-no kaki-wo jo-fukete tatake | sara-ba oki-te awamu-to iû-ni | ai-wataru fodo go-roku-nitsi otoko-no woto-mo sene-ba i-i-jari-si.

Ein Weib, mit welchem man bekannt war, hatte heimlich einen Mann. Als dieser sagte, dass er ihr begegnen werde, sagte sie: Schlage in tiefer Nacht an die Mauer des Hauses. Ich werde dann aufstehen und dir begegnen. — Er stieg fünf bis sechs Tage zu ihr hinüber. Als der Mann sich nicht mehr hören liess, schickte sie ihm die Worte:

ン ス ヤ ナ ホ イ タ ノ コ ア ケ エ 音 シ レ サ
ラ シ リ ト ハ キ カ ト フ リ ニ タ ノ イ 〃

Sazare-isi-no | woto taje-ni-keri | afu koto-no | kataki iwa-wo-to | nari-ja sinu-ran.

Der Kieselsteine

Ton ist verstummt;

Der Begegnung Sache

Ein fester Felsen

Wohl ist, ich werde sterben.

Sammlungen aus dem Hause der Grossen der Mutterstadt zur Rechten.

オ ソ テ マ フ ト イ カ モ ヘ ヘ ナ ア ホ ハ 世 暦 シ
ホ 今 シ 思 カ タ カ ハ ナ キ テ ニ ハ ロ 夢 ノ ノ ュ
ユ マ ト ヒ レ ニ ナ ヨ カ キ 〈 ト レ シ ト サ コ エ
ル テ ノ モ ス 思 リ ロ リ ハ イ モ ト ト モ ハ ロ イ
モ ミ イ 中 ヒ シ シ シ ニ フ ス モ モ マ キ ノ 元

Siû-ei gen-reki-no koro-no jo-no sawagi-wa | jume-to-mo maborosi-to-mo aware-to-mo nani-to-mo | subete-subete iû-beki kiwa-ni-mo na-kari-si-ka-ba | jorodzu ika-nari-si-to dani omoi-wakarezu | naka-naka omoi-mo ide-si-to nomi-zo ima-made-mo obojuru.

Die Wirren der Welt in den Zeiten Siû-ei und Gen-reki¹ waren keine Vorfälle, welche man Traum, Gaukelspiel, Leid oder überhaupt irgend etwas nennen kann, es lässt sich in allen Fällen selbst nicht in Gedanken unterscheiden, was sie gewesen. Man bemerkt bis jetzt nur, dass sie in der That in die Gedanken gekommen.

ス 及 ト 心 ヒ テ ク 事 サ 〃 ル コ マ 見
ハ 葉 モ テ モ イ ト マ シ ト フ ノ シ
レ モ コ モ 思 ヒ カ ノ 秋 キ カ 宮 人

Mi-si fito-bito-no mijako wakaru-to kiki-si aki-sama-no koto | to-kaku i-i-te-mo omoi-te-mo | kokoro-mo koto-ba-mo ojobarezu.

¹ Die Zeiträume Siû-ei und Gen-reki (1182—1184) fallen in die Zeiten der Kämpfe zwischen den Häusern Fei und Gen.

Das Ereigniss des Herbstes,¹ welches man sah, von welchem die Menschen, getrennt von Mijako, hörten, man mag es jedenfalls besprechen, bedenken, in Gedanken und mit Worten kann es nicht erreicht werden.

事 シ ウ ノ テ ラ リ ソ ハ シ 人 カ キ ヽ ナ テ フ マ
 ナ 人 ヘ ヒ コ ン シ キ カ 大 ミ ク 夢 イ カ イ レ コ
 リ モ ア マ ト ト 比 ヤ シ カ ナ モ ト ハ リ ツ モ ト
 ア タ ナ ニ ノ ナ ウ ク タ マ 遠 ノ ン シ ト 人 ノ
 イ リ カ コ カ ト ニ テ ノ ヨ モ ミ カ カ シ モ キ
 ナ ナ リ ヽ ミ ハ 聞 心 世 ハ 見 ソ タ ハ ル カ ハ
 キ リ シ ロ ニ ク タ ホ サ レ 聞 チ ナ タ 人 子 ヽ

Makoto-no kiwa-wa | ware-mo fito-mo kanete itsu-to siru fito na-kari-si-ka-ba | tada iwan kata-naki jume-to nomi-zo | tsikaku-mo towoku-mo mi-kiku fito mina majoware-si | owo-kata-no jo sawagasi-ku-te | kokoro-bosoki jō-ni kiki-tari-si koro nado-wa | kurando-no kami-nite koto-ni kokoro-no fima-na-kari-si uje | atari-nari-si fito-mo ai-naki koto nari.

Da den wahren Zeitpunkt Niemand, weder ich noch ein Anderer, irgendwie im Voraus wusste, war es nur ein unsägliches Traun und alle Menschen, welche es in der Nähe und Ferne sahen oder hörten, waren bestürzt. Während die Welt grösstentheils in Verwirrung war und man gleichsam im Herzen beengt es hörte, waren, ausserdem dass der Fürst, der Mensch der Kammer, nach seiner Gemüthsstimmung besonders sich nicht Zeit nahm, die eben anwesenden Menschen etwas Unliebsames.

キ ハ テ 數 レ サ モ ノ モ ナ ヒ ト テ ケ タ 有 ナ
 事 ウ モ ニ ハ ハ カ コ タ ト テ カ フ ニ ア テ ト
 ナ タ ナ タ ハ キ ヽ ト ヽ セ ソ ク ノ 恐 リ サ イ
 リ カ ラ ヽ カ ニ ル ク 大 シ 物 タ ツ ナ シ ラ フ
 ヒ ム 今 ナ 成 世 サ カ 折 イ メ カ ト ヨ ニ 事
 ナ 事 ニ キ ス ノ ニ タ ヲ ヒ ラ ラ シ リ マ モ

Nado iū koto-mo ari-te | sara-ni mata ari-si jori geni osore nado site | wono-dzu-kara to-kaku tameraite-zo | mono-i-i nado se-si wori-wori-mo | tada owo-kata-no koto-gusa-ni-mo kakaru jo-no sawagi-ni nari-nure-ba | faka-naki kazu-ni tada-ima-nite-mo naramu koto-wa utagai-naki koto nari.

Da andere Dinge geschahen, fürchtete man sich wieder in der That mehr, als vor dem Geschehenen. Selbst war man jedenfalls unschlüssig und zu Zeiten, wo man Gespräche führte, war es bloss in allgemeinen Worten zu einer solchen Verwirrung der Welt gekommen. Dass es eine ungewisse Zahl eben jetzt auch sein werde, war etwas Unzweifelhaftes.

¹ Im siebenten Monate des zweiten Jahres des Zeitraumes Sū-ei (1183 n. Chr.) führte Taira Mune-nori den Kaiser An-toku nach Ja-sima in Sanu-ki, eine Begebenheit, welche hier gemeint sein wird.

メ ト ノ マ リ マ モ ナ チ ナ フ テ ウ モ ヤ ハ ツ サ
 テ オ 身 ハ ト シ シ ラ ノ リ ハ モ ニ ハ タ レ ユ ラ
 ナ モ ト 心 モ ハ 命 ス ヒ ス カ ト キ ス ト ハ ハ ハ
 ン ヒ ハ ヲ ス シ タ 思 カ ル リ シ コ ト ヒ カ カ サ
 ア シ 思 ム ヘ ナ ト ヒ リ 情 ニ 月 エ モ 何 ケ リ ス
 ル タ ハ カ テ ト ヒ ヤ ヲ ニ シ ト ナ カ ト テ ノ カ
 、 シ シ イ ア イ レ カ ミ モ イ レ ヤ オ ン ア ニ

Sara-ba sasu-ga-ni tsuju bakari-no aware-wa kake-ten-ja | tato i nani-to omowazu-to-mo | ka-jô-ni kikoje-narite-mo | tosi tsuki-to iû bakari-ni-si-mo nari-nuru nasake-ni mitsi-no fikari-wo kanarazu omoi-jare | mosi iuotsi tato i ima sibasi nado ari-to-mo | subete ima-wa kokoro-wo mukasi-no mi-to-wa omowasi-to | omoi-sitatamete nan aru.

Wird man also in Wahrheit das dem Thau vergleichbare Leid anhängen? Gesetzt, man denkt nicht, was es ist, auf solche Art an das Hören gewöhnt, mag man bei der durch Jahre und Monde entstandenen Leidenschaft den Glanz des Weges gewiss aus den Gedanken bannen. Gesetzt, auch das Leben besteht jetzt eine Weile, man hat im Ganzen jetzt die Bedeutung, indem das ehemalige Dasein erwünscht ist, in Gedanken verzeichnet.

フ モ フ ナ ヒ ナ 人 殘 ニ ト ア ハ 其
 マ ヲ 限 ハ タ ト ノ ソ ノ モ ハ 物 ュ
 シ ヨ リ 思 チ 思 事 ノ 名 ナ レ ヲ ヘ

Sono juje-wa mono-wo aware-domo | nani-no na-gori sono fito-no koto nado omoi-tatsi-na-ba | omô kayiri-mo wojabu-mazi.

Desswegen wird ein Wesen zwar vereinigt, doch wenn in irgend welcher Erinnerung die Sache des Menschen in die Gedanken kommt, ist die Gränze des Sehns nicht erreichbar.

ン 心 ト 思 ヲ タ オ キ ヲ ト ウ ナ ヒ ヘ ス ハ ナ ナ 心
 ニ モ ナ カ 、 ホ コ ナ 思 ラ ト テ サ テ 何 カ ル ヨ
 成 ス リ ヘ イ シ エ ヲ ヒ ヨ モ 文 テ 、 事 ラ ヘ ハ
 ス レ ス タ マ ソ ス サ ト リ イ ヤ モ 人 モ オ シ サ
 ヘ ハ ル ル ヨ ヨ ナ リ リ モ ツ ル ナ ノ オ ホ ト モ
 キ 本 ヲ 身 リ ロ ト ニ タ セ コ コ ト モ モ エ モ イ
 ナ ノ 猶 ト 身 ツ ナ テ ル シ ノ ト イ ト ヒ 子 身 カ

Kokoro-jorasa-mo iku-naru-besi-to-mo | mi-nagara obojene-ba | nani-goto-mo omoi-sutete fito-no moto-je | sate-mo nado i-i-te fumi jaru koto nado-mo | idzuko-no ura-jori-mo se-si-to omoi-tori-taru-wo | nawo-zari-nite kikoje-nu nado na-obosi-so | jorodzu tada-ima-jori mi-wo kaje-taru mi-to omô nari-nuru-wo | nawo tomo-sure-ba moto-no kokoro-ni nari-nu-beki-nan.

Es kann irgend welche Schwachherzigkeit sein, da man es selbst nicht bemerkt, entschlägt man sich einer Sache, man hat mit den Gedanken erfasst, von welchem

Inneren aus es geschah, dass man an die Menschen so zu sagen Briefe schickte. Es wurde gleichgiltig gehört, man begehre es nicht. Da man in zehntausend Fällen eben von jetzt an sich immer mehr daran hält, dass man sich als einen verwandelten Leib dachte, kann es der ursprüngliche Gedanke geworden sein.

モ オ タ モ レ ヒ 限 サ 何 ュ シ シ ノ ナ ト コ ヒ イ
 イ ホ レ 我 ト 思 コ ス ニ メ カ 井 葉 ミ カ ト シ ト
 ハ エ カ コ カ サ ノ カ カ ヲ タ ニ モ タ イ 、 事 口
 レ シ ハ 、 シ ス ア コ ハ キ 夢 秋 ナ ノ ハ 聞 ノ オ
 ス カ ア 口 見 人 ハ 、 タ 、 ノ ノ カ 外 レ シ ケ シ
 ハ ラ ノ ル ハ レ ロ ト シ ウ ハ リ ハ ン モ ニ キ
 人 ン 友 人 ナ ヲ ア ヘ 心 チ シ シ コ タ ナ サ ト
 ニ ト ハ マ ケ イ ル ン チ ノ メ ヲ ト 、 ニ ル イ

Ito kutsi-osi-ki-to i-i-si koto-no | genî saru koto-to kiki-si-mo nani-to-ka iwaren tada namida-no fôka-wa koto-no fa-mo na-kari-si-wo | tsui-ni aki-no fazime-tsu kata | jûme-no utsi-no jûme-wo kiki-si kokotsi | nani-ni-ka-wa tatejen sasu-ga kokoro-aru kiwa kono aware-wo i-i-obosanu jito-wa na-kere-do | katsu miru jito-bito-mo | waga kokoro-no tomo-wa tare-ka-wa aran-to oboje-si-ka-ba | jito-ni-mo iwarezu.

Man hörte, dass die Sache, welche man eine sehr bedauerliche nannte, in Wahrheit eine solche Sache sei. Was wird gesagt werden? Es gab nur Thränen, aber keine Blätter der Worte. Endlich, in dem ersten Theile des Herbstes, das Gefühl eines Traumes im dem Traume, was würde man mit ihm vergleichen? Somit war an der bedeutungsvollen Gränze der Zeit kein Mensch, der dieses Leides nicht mit Worten gedachte, doch die Menschen, welche vorläufig sahen, bemerkten nicht, wer der Begleiter ihres Herzens sein würde. Es wurde von den Menschen nicht ausgesprochen.

心 ア ス ナ ト ニ ヲ ル ラ ア ケ 事 ス リ 佛 ニ ツ ツ
 ウ ラ マ ト リ マ 思 事 ス ル ニ ナ ヲ テ ニ モ 、 ク
 ク ル 、 ハ ハ カ ヤ タ サ ノ 命 シ リ ナ ム ア ケ 〵
 テ 、 ニ タ シ セ ウ ニ マ ミ ハ サ ホ キ カ ハ テ ト
 返 サ ヘ リ テ ニ モ カ ニ 限 レ カ ク ヒ レ ム 思
 シ テ セ 出 ヒ 心 身 フ ア リ ト ノ ラ 奉 ハ 子 ヒ

Tsuku-dzuku-to omoi-tsudzukete | mune-ni-mo aware-wa | jôtoku-ni mukai-tate-matsuri-te naki-kurasu-jori fôka-no koto nasi | sare-do genî inotsi-wa kajiri aru nomi-ni arazu | sama kafuru koto dani-mo | mi-wo omô jô-ni kokoro-ni makasite | jitori fasiri-ide nado-wa taje-senu mama-ni | sate araruru kajesi kokoro-uku-te.

Sorgfältig fortlenkend, in der Brust Leid, wendet man sich zu Buddha und ausser Weinen bis zu der Nacht gibt es nichts. Indessen ist es nicht allein, dass das Leben in Wahrheit eine Grenze hat. Selbst bei der Verwandlung der Gestalt¹ vertraut man

¹ Kafuru scheint für kaji, welches seinerseits so viel als kawaru „sich verändern“ ist, gesetzt zu sein.

den Leib gleichsam in Gedanken dem Herzen und flieht einsam fort. In dem Zustande, wo es nicht unterbrochen wird, ist man somit bei der vorhandenen Entgegnung im Herzen traurig.

シ ト ソ ル テ モ 見 ト キ ス シ ヒ タ メ 又
キ マ ウ 身 ア サ テ ヲ コ ウ ラ モ ク シ タ

Mata tamesi | tagui-mo siranu | uki koto-wo | mite-mo sate aru | mi-zo utomasi-ki.

Wo ferner ein Beispiel,
Auch ihres Gleichen man nicht kennt,
Die Kämmerneiss
Wenn man sieht, somit vorhanden
Das Selbst ist, das entfremdete.

ヲ ト コ ソ エ カ カ ノ 、 ケ カ モ ル シ ク 秋 キ イ
サ ノ 、 ラ モ メ ナ ヲ ス シ キ セ ヘ テ ケ フ コ ハ
ル ミ チ イ ナ ツ シ ト マ キ 夜 ス キ タ シ カ 、 シ
カ ナ カ キ 、 キ コ ヒ 雲 ソ 月 コ ヘ キ ク ロ カ
キ ラ ナ 旅 ユ ヲ ト カ ノ ラ ノ 、 テ ニ 成 ニ タ
ク シ ル ノ ク ナ ニ セ タ ノ ア チ ア マ ユ テ ナ

*Iwan kata-naki kokoro-nite | aki fukaku nari-juku ke-siki-ni | masi-te tajete aru-beki
kokotsi-mo sezu tsuki-no akaki jo sora-no ke-siki | kumo-no tatazumai kaze-no woto | koto-ni
kanasi-ki-wo nagame-tsutsu | juku-e-mo naki tabi-no sora | ika-naru kokotsi naran-to nomi
kaki-kurasaru.*

Bei unaussprechlicher Stimmung des Gemüthes, bei dem Anblick des tief werdenden Herbstes, mehr noch, ohne ein Gefühl, das man durchaus haben kann, zu haben, in der rothen Mondnacht, bei dem Anblick des Himmels, dem Umherziehen der Wolken, dem Tone des Windes, dem besonders traurigen, während man in die Ferne blickt, wird der Himmel der Reise, welche kein Reiseziel hat, bei dem Gedanken, was für ein Gefühl es sein werde, nur verdunkelt.

ヲ ホ 袖 月 ヒ コ ツ モ ヲ ル カ テ コ イ
ン ル シ ニ ノ ヨ 、 ヒ オ 事 ナ イ ニ ツ

Idzu-ko-nite | ika-naru koto-wo | omoi-tsutsu | ko-joi-no tsuki-ni | sode siboru-ran.

An welchem Orte,
Was für eine Sache
In die Gedanken bringend,
Bei dem Monde dieser Nacht
Den Ärmel auswinden man wird?

セ シ イ サ ア シ イ コ タ オ カ ク ヲ ニ ク ケ 夜
メ テ カ レ ラ テ カ ト ユ モ タ ニ 見 コ レ 日 ノ
テ カ ニ ハ シ カ ニ ハ ム ヒ 時 モ キ ト ナ ノ ア

カ テ ク ツ サ タ コ コ カ フ フ ン ヲ モ ヒ ハ
 タ イ モ タ マ チ ト 、 ナ マ モ ナ モ フ カ 今
 ナ ハ ス ヘ ナ タ ウ カ シ シ カ ト イ コ ク ー
 シ ム ヘ キ ト ル キ シ サ キ ナ 思 ハ ト オ タ

Jo-no ake ji-no kure | nani-goto-wo mi-kiku-ni-mo kata-toki omoi-tajumu koto-wa ika-ni-site-ka aran | sare-ba ika-ni-site-ka | semete-wa ima jito-tabi kaku omô koto-wo-mo | iwan nado omô-mo kanû-mazi-ki kanasi-sa | koko-kasiko-to uki-tatsi-taru sama nado tsutaje-kiku-mo subete iwamu kata-nasi.

Der Anbruch des Tages, der Sonnenuntergang, welche Sache man auch sieht oder hört, das lässige Denken eines Augenblicks, wie sollte es dabei stattfinden? Wie sollte man jedoch wenigstens jetzt einmal ein solches Denken aussprechen? Indem man von der in Gedanken unerträglichen Traurigkeit hier und dort auf leicht hervorgetretene Weise erzählen hört, ist es im Ganzen unmöglich, es auszusprechen.

ン 成 井 ヤ シ ム サ ル ホ ミ ト フ ト ハ イ
 ナ ニ ツ ク ナ テ モ カ オ ノ コ 思 サ ハ

Iwa-ba-ja-to | omofu koto nomi | owo-karu-mo | sate munasi-ku-ja | tsui-ni nari-nan.

O dass man es sagt!

Das Denken nur

Gross ist es.

Somit wohl leer

Zuletzt wird man sein.

テ ラ モ ヘ メ コ ア ケ ニ ヒ ス 見 タ 〈 イ ニ タ フ オ
 ン ケ キ タ 、 ル ニ イ タ カ シ ル 心 ツ モ ル ト ソ
 ト ニ カ ル ロ ト ウ ト 、 タ マ ヌ ウ キ イ ナ モ ロ
 思 サ タ コ ニ 見 チ 物 シ ニ 、 メ ク カ カ ニ イ シ
 ヒ テ ナ 、 ヤ テ ナ オ ク テ ノ ニ ナ ム ナ ト ク キ
 ヤ ヤ シ チ カ サ カ モ フ 風 ナ ツ ク ト ル カ ラ モ
 ラ ア 只 イ テ ハ メ ハ ク ノ ヲ 子 〈 ト 事 キ モ ノ
 レ ル 今 フ サ ク テ シ 時 オ シ ニ 子 シ ヲ ク ク 、

Osorosi-ki mono-no fu-to-mo | iku-ra-mo kuwaru | nani-to-ka kiku-ni-mo | ika-naru koto-wo itsu kikamu-to tosi-dosi kokoro-uku | naku-naku ne-taru jume-ni | tsune-ni mi-si mama-no nawosi-sugata-nite kaze-no obitatasi-ku fuku toki-ni | ito-mono-omowasi-ge-ni utsi-nagamete aru-to mite | sawagu kokoro-ni jagute same-taru kokotsi | iû-beki kata-nasi tada-ima-mo geni sate-ja aru-ran-to | omoi-jararete.

Auch von den furchtsamen Kriegern ergeben sich Viele. Hört man auch etwas, denkend, was für Sachen man einmal hören wird, ist man jedes Jahr im Herzen betrübt. Weinend eingeschlafen, im Traume in der zurechtgebrachten Gestalt, wie man sie gewöhnlich gesehen, zur Zeit wo der Wind heftig weht, sehr gedankenvoll in die Ferne blickend.

hat man verstörten Herzens sogleich das Gefühl des Erwachens, man weiss es nicht auszusprechen. Es wurde eben jetzt daran gedacht, dass es in Wahrheit so sein werde.

メ ル ナ ソ ス ハ コ テ ヨ タ キ サ ラ ノ 浪
ラ カ ラ キ ヤ ソ サ ヒ 、 ニ ハ キ ア 風

Nami-kaze-no | araki sawagi-ni | tadajoite | sa-koso-wa jasu-ki | sora na-karu-rame.
Wellen und Wind
In wildem Aufruhr
Indess umhertreiben,
Ebenso einen ruhigen
Lufthimmel wird es nicht geben.

ユ ト ナ ク ラ レ ヒ 地 テ ス シ ヤ コ チ キ ハ 餘
オ ハ ナ ハ ハ シ モ コ ル 身 シ リ ノ コ カ リ
ホ ヤ リ ナ サ ケ ワ 、 ミ モ ハ ニ ナ 、 シ サ

Amari sawagasi-ki kokotsi-no na-gori-ni-ja | sibasi mi-mo nurumi-te | kokotsi-mo wabi-si-kere-ba | sara-ba naku nari-na-ba-ja-to oboju.

In der Erinnerung an das überaus aufgeregte Gefühl ist man eine Weile auch lau, und da das Gefühl beklagenswerth war, gedenkt man also, dass man zu einem Nichts geworden sein wird.

ナ ラ シ ニ ホ 世 コ キ ス キ テ キ ヲ ノ ウ ウ
レ ハ ナ ヨ カ ノ ノ ニ サ カ ヲ ハ ウ ナ ヘ キ

Uki uje-no nawo uki fate-wo | kikanu saki-ni | kono jo-no foka-ni | josi nara-ba nare.
Neben dem Traurigen
Von traurigerem Ende
Bevor man hört,
Ausser dieser Welt
Die Sache wenn es ist, sei es.

シ ウ 心 モ サ ナ レ ツ キ ナ モ サ ト 思 ト

To omoje-do sa-mo naki tsure-na-sa-mo kokoro-usi.

Obgleich man dieses denkt, ist man bei der nicht so beschaffenen Grausamkeit im Herzen betrübt.

ル リ シ カ ル テ フ テ タ ナ ス モ 、 キ ル ア
ケ カ ナ ソ フ マ ケ ヘ ヲ ニ セ チ コ ヘ ラ

Araru-beki | kokotsi-mo senu-ni | nawo tajete | kefu made furu-zo | kanasi-kari-keru.
Welches es geben kann,
Das Gefühl hat man nicht.

Noch immer, durchaus
Bis heute sich fortbringend,
Traurig ist man gewesen.

ナ ラ ト ュ カ テ シ ノ ニ マ オ カ ケ ナ テ ノ ナ カ
リ ス ニ キ ハ 人 ロ メ ム イ モ ク レ ニ サ 物 ュ ヘ
花 ヨ タ ク ノ キ ナ メ リ ヒ ノ ト 事 ソ マ カ ル
ノ ノ ル セ タ 所 ラ ノ ス オ 事 タ モ ヒ イ リ ト
ケ ツ ニ ラ チ ア ス ハ カ コ ナ ウ モ シ リ ア シ
シ 子 マ レ 入 ル オ ナ ヘ シ レ ト ノ カ ス ル ノ
キ ナ コ テ シ ト モ ナ サ テ ハ キ ウ ハ ト 人 ハ

Kajeru tosi-no fana | jukari-aru fito-no mono-ma-iri-su tote sasoi-si-ka-ba | nani-goto-mo mono-u-kere-do | tōtoki katu-no koto nare-ba | omoi-okosi-te ma-iri-mu | kajesa-ni mame-no fana nanome-narazu omo-siroki tokoro aru tote | fito-no tatsi-iri-si-ka-ba gu-serarite juki-taru-ni makoto-ni jo-no tsune-naranu fana-no ke-siki nari.

Bei den wiederkehrenden Blumen des Jahres luden die befreundeten Menschen zum Besuche des Tempels ein. Man war über irgend etwas betrübt, doch da es vornehme Leute waren, besann man sich und kam. Bei der Rückkehr sagte man, es gebe einen freundlichen Ort, an welchem die Pfaffenblüthen nicht wenige seien, und die Menschen traten ein. Man ging in Begleitung weiter. Es war wirklich ein ungewöhnlicher Anblick der Blüten.

ウ シ キ 名 モ ハ ソ ト 侍 ラ ト シ ュ 〈 ヲ ノ シ ソ
チ キ ミ ヲ タ ソ ト イ ル ニ シ 人 ヒ 此 キ 人 ナ ノ
ニ コ タ イ シ ノ ト フ ア サ ハ ナ テ 花 ケ ニ ル 所
、 リ フ カ 人 フ ヲ ハ キ イ ク カ ヲ ハ 物 ヒ ノ
ロ カ ニ ナ ト メ ソ レ チ タ テ ヒ シ ト イ シ ア
ノ ナ カ ル シ レ レ ニ リ ツ コ 給 メ シ フ リ ル

Sono tokoro-no aruzi naru fiziri-no fito-ni mono-iū-wo kiki-ba tosi-dosi kono jima-wo sime-jui-te kai-tamai-si fito naku-te | ko-tosi-wa itadzura-ni saki-tsiri-fabaru arare-ni-to iū-wo sore-zo-to tō-mere-ba sono fito-to-si-mo tusika-naru na-wo iū-ni kaki-midari kawasi-ki kokoro-no utsi-ni.

Man hörte, dass der heilige Mann, der Besitzer dieses Ortes, zu den Menschen sagte: Es war durch Jahre Niemand, der diese Blüten zusammengebunden und gepflegt hätte. Dieses Jahr erschliessen und verstreuen sie sich vergebens. Es ist Schade! — Man sagte: So! und schien zu fragen. Dieser Mensch sagte genau den Namen. Man war ganz verwirrt und sagte in dem Inneren des traurigen Herzens:

ハ シ 花 人 ケ ナ ハ タ ニ ト ロ コ コ 思
、 ノ モ ヲ ル レ ム ラ カ モ ノ 、 ト フ

Omojū koto | kokoro-no tomo-ni | katarawamu | nare-keru fito-wo | fana-mo senobu-ba,

Die Sache, die man denkt,
Mit dem Freunde des Herzens
Man besprechen wird,
Vor dem Menschen, an den man gewöhnt ist,
Wenn die Blumen sich verbergen.

テ タ ノ 〱 聞 ナ イ カ サ タ ア ス ク 人 チ エ ソ サ ソ
メ イ ナ エ キ ハ ト ル ニ ラ オ 成 ヲ カ シ ロ マ ノ
シ ヒ ト テ 事 ン 心 〱 テ ス ホ タ ム ク 事 シ シ コ
ナ シ ヒ タ ト カ ウ ナ フ ス ク ル ナ 見 ト ク ク ロ
ク モ ト レ モ タ ク ニ タ カ テ カ シ シ モ 聞 オ ア

Sono goro asamasi-ku osorosi-ku kikoje-si koto-to-mo | tsikaku mi-si fito-bito munasi-ku nari-taru kazu owoku-te | aranu sugata-nite watararuru | nani-ka-to kokoro-uku iwan katanaki koto-to-mo kikoje-te | tare-dare nado fito-no i-i-si-mo tamesi-naku-te.

Um die Zeit verlautete in thörichte Furcht, dass Menschen, welche man in der Nähe sah, häufig Todte waren und in wesenloser Gestalt herüber gebracht wurden. Fragend, was es sei, war man im Herzen betrübt, und es verlautete, es seien unaussprechliche Dinge. Man hatte kein Beispiel, dass etwelche Menschen es gesagt hätten.

レ ホ ソ ト ラ ヤ メ 〱 モ ナ ト マ レ ラ レ ア
ユ オ コ ン ア ニ ュ タ フ カ コ ハ コ サ ハ

Aware-sa-wa | kore-wa makoto-ka | nawo-mo tada | jume-ni-ja aran | toko-zo obojure.

Das Bedauerliche
Dieses, ist es Wirklichkeit?
Mehr noch bloss
Im Traume vielleicht wird es sein —
Ewiglich man gedenken mag.

ハ 心 ラ カ タ ク フ シ 心 タ カ シ サ 人 ニ ト リ 中 シ
ン ウ レ ハ ル ヒ イ テ シ メ ナ キ ュ ヲ 〱 キ テ 將 タ
カ ク ス ラ 人 ソ カ 有 ラ ニ キ 事 フ ノ 昔 〱 宮 ノ ヒ
タ カ ナ テ ノ ト ナ カ ヒ ハ 事 フ ナ ナ チ シ コ ウ ラ
ナ ナ ト メ 御 心 リ タ ア ヒ ニ イ レ カ カ コ ニ キ ノ
シ シ イ モ カ ウ タ カ リ ン モ ヒ テ ニ 〱 ロ シ 身 三
サ フ ア ホ シ ル リ ナ キ 人 又 オ モ リ コ ハ ニ 井
イ カ テ ハ 見 ム シ ト ニ ノ ハ カ ア シ ト シ ナ ノ

Sige-fira-no san-wi-no tsiû-zîû-no vki-mi-ni nari-te | mijako-ni sibasi-to kiki-si goro | koto-ni-koto-ni mukasi tsika-kari-si fito-bito-no naka-ni-mo | asa-jû narete okasi-ki koto-wo i-i | mata faka-naki koto-ni-mo | fito-no tame-ni-wa bin-gi-ni kokoro-sirai ari nado site | ari-gata-kari-si-wo | ika-nari-keru mukui-zo-to kokoro-usi | mi-taru fito-no owon-kawo-wa kawarade | me-mo aterare-nu nado iû-ga | kokoro-uku kanasi-sa iwan katanasi.

Der zu der dritten Rangstufe gehörende mittlere Anführer Sige-fira starb. Als man dieses in Mijako eine kurze Zeit gehört hatte, that er mit den Menschen, denen er ehemals nahe gestanden, am Morgen und am Abend ganz besonders vertraut und sprach wunderbare Dinge. Auch in der Vergänglichkeit gegen die Menschen freundlich gesinnt, zeigte er sich dankbar. In dem Gedanken, was für eine Vergeltung gewesen, war er im Herzen betrübt. Die Menschen, welche ihn gesehen hatten, sagten, sein Gesicht sei nicht verändert und die Augen seien auf etwas gerichtet worden. Im Herzen betrübt, war die Traurigkeit nicht auszusprechen.

スモヒオトヘ、シムソシスナニユア
見テモハシルカカノ、クレ見フサ

Asa-jufa-ni | mi-nare-sugusi-si | sono mukasi | kakaru-besi-to-wa | omoi-te-mo mizu.

Die am Morgen und am Abend
Vertraut man durchlebt hat,
Diese alte Zeit,
Dass sie bevorstehen kann,
Denkt man es auch, man sieht es nicht.

テレラカハシヲチウノロ、コマ返

Kajesu-gajesu kokoro-no utsi-wo fakarete.

Immer wieder wurde das Innere des Herzens bemessen.

ララケテチニテカ身チノノヌシマ
ンスクアシ心ナヘヲニウ世コレタ

Mata sirenu | kono jo-no utsi-ni | mi-wo kajete | nani kokotsi-site | ake-kurasu-ran.

Die noch unbekannt,
In dieser Welt
Den Leib wenn man wechselt.
Mit welchem Gefühl
Die Morgendäm'mrung wird man erreichen?

リタマトチタハタイリケヲレレ人ヲクノマ
シメ見ニヨカコリテシニ見モカノナマ三タ
ソシルムウリトナラナスキイリイケノ位コ
カモナカイシニレルトククマシヒテニノレ
シナカシマカ有ト、思レニノイアトテ中モ
カニイコタカキアヒタモ世ツハテ身將リ

Mata kore-mori-no san-wi-no tsiû-zîô | kuma-no-nite mi-wo nagete tote jito-no i-i aware-gari-si | idzure-mo ima-no jo-wo mi-kiku-ni-mo | geni supure-tari-si nado omoi-ideraruru atari nare-do | ki-wa koto-ni ari-gata-kari-si katatsi jô-i | makoto-ni mukasi-ima miru naka ni tamesi-mo na-kari-si-zo kasi.

Ferner stürzte sich der zu der dritten Rangstufe gehörende mittlere Anführer Kore-mori in Kuma-no in das Wasser. Die Menschen sprachen ihr Bedauern aus. Es war um die Zeit, wo Allen, welche das gegenwärtige Zeitalter betrachteten und davon hörten, in die Gedanken gebracht wurde, dass er in Wahrheit übertroffen habe, doch seine Gestalt, seine Haltung dürften wirklich, indem man Alterthum und Gegenwart betrachtet, ohne Beispiel gewesen sein.

シ 聞 ス ニ ノ ヒ コ 出 メ ケ ト テ カ 御 ウ リ ス 〈 サ
エ ヘ ケ 匂 シ ソ ラ シ ン ハ ノ イ 賀 寺 シ 人 ニ レ
シ ク フ ヒ カ 人 ル モ シ ヒ オ ハ ニ ト ホ ヤ ハ ハ
ソ ナ サ モ ハ マ ナ 思 ノ カ リ マ セ ノ ウ ハ メ オ
カ ト レ ケ ナ イ ト 、 ヒ タ ル ナ ヒ イ 、 チ ア テ リ

Sare-ba ori-ori-ni-wa me-de-nu fito-ja-wa ari-si | fô-dziû-dera tonononori onononori | sei-gai-fu mai-te-no ori nado-wa | fikaru gen-zi-no tamesi-mo | omoi-ideraru nado koso bito-bito i-i-si-ga | fana-no niwoi-mo geni kewosare-nu-beku nado | kikoje-si-zo kasi.

Indessen sagten die Menschen, dass bei dem Feste in der hohen Halle des Tempels Fô-dziû, wo sich zu Zeiten wohl ausgezeichnete Menschen befanden, zur Zeit des Tanzes bei den Wellen des grünen Meeres,¹ das Beispiel des glänzenden Geschlechtes Gen in die Gedanken gebracht wurde. Es dürfte verlautet haben, dass die Zierlichkeit der Blumen niedergedrückt sein konnte.²

シ フ ナ ト イ ヤ ヘ コ ハ オ 、 オ ト カ モ ハ ミ サ ノ ソ
ハ シ カ ハ ハ シ ソ レ リ オ ナ ニ ラ ト レ ナ ル 面 ノ
カ ト ス レ ア カ ト シ 〈 モ シ オ ナ イ イ レ 事 カ オ
リ モ 〈 シ ル ハ イ フ ハ ヘ コ ホ フ ヒ ツ シ ニ ケ リ
ナ イ カ ナ ト サ ラ サ イ ト ト ユ コ ナ レ ア テ ハ 〈

Sono ori-ori-no omo-kage-wa saru koto-nite | mi-nare-si aware | idzure-mo-to i-i-nagara | nawo koto-ni oboju | onazi-koto-to omoje-do | ori-ori-wa iware-si-wo sa-koso-to iraje-si-ka-ba | sa-ja-wa aru-to iware-si nado | kazu-kazu kanasi-to-mo iû fakari-nasi.

Das an dem Bilde von damals dergestalt sich zeigende gewohnte Leid bemerkten Alle, indem sie davon sprachen, noch besonders. Man glaubte, es sei dasselbe, doch wenn man zu Zeiten dem Ausgesprochenen zustimmte, hatte man bei den Worten: So ist es wohl! oftmals, so traurig man war, keine Ueberlegung.

ル チ ニ シ ミ キ ナ ノ カ オ ヘ カ 色 ハ 春
ス ク タ ノ ナ シ ム ケ モ シ ソ ニ ナ ノ

Faru-no fana | iro-mi kazoje-si | omo-kage-no | munasi-ki nami-no | sita-ni kutsi-nuru.

¹ *Sei-gai-fu* „die Wellen des grünen Meeres“ ist der Name einer Tonweise.

² Dieses Fest wurde im zweiten Jahre des Zeitraumes An-gen (1176 n. Chr.) in der grossen Halle des Klosters 法住 Fô-dziû gefeiert. Bei demselben waren der Kaiser Taka-kura und viele vorzügliche Männer, unter ihnen der hier genannte Kore-mori, anwesend. Ein von Fudzi-wara-no Taka-fusa verfasster, gegen dreißig Blätter ausfüllender Bericht schildert die daselbst stattgefundenen Vorgänge. Es ist darin viel von Blumen und Tonweisen die Rede.

Wo des Frühlings Blumen
 Nach Farben man gezählt,
 Das Bildniss,
 Auf der leeren Wellen
 Grunde verwest ist es.

ル メ シ 身 ミ ノ ラ ヽ マ 見 メ ウ ヽ モ シ カ
 ケ ツ フ ニ ナ ワ ウ ノ ク フ キ ル カ ク ナ

Kanasi-ku-mo | kakaru uki-me-wo | mi kuma-no-no ura-wa-no nami-ni mi-wo sidzume-keru.
 Trauervoll,
 Solche Kümmermiss
 Erfahrend, in Kuma-no's
 Buchtwellen
 Den Leib hat er versenkt.

ト ニ カ ト ヽ 心 ノ ヒ ト ウ ツ 三 サ リ ル カ コ
 カ テ 子 サ オ ヨ コ ア サ ク 子 位 ナ ケ カ リ ト
 思 ヤ テ マ ホ ハ リ ツ マ ナ ノ 中 レ ル タ ハ ニ
 フ マ イ く ュ ク テ カ く リ 中 將 ト ウ ノ オ オ
 ラ タ ヒ 思 ラ ヤ イ フ 人 ス 將 ト モ キ ツ モ ナ
 ン ナ シ ヘ ン イ カ ニ ノ ル ト キ コ 事 ヨ ヒ シ
 ニ 事 ト ナ ト ニ モ イ ナ 心 ヨ ノ ハ カ ト ュ

*Koto-ni onazi-jukari-wa | omoi-toru kata-no tsujo-kari-keru uki-koto-wa sa-nare-domo
 kono san-wi tsiû-zîd-to kijo-tsune-no tsiû-zîd-to | kokoro-uku nari-muru nado | sama-zama fito-no
 i-i-atsukû-ni-mo nokori-te ika-ni kokoro-jowaku-ja ito-do oboju-ran nado sama-zama omoje-do
 kanete i-i-si koto-nite-ja | mata nani-to-ka omô-ran.*

Besonders bei der nämlichen Verwandtschaft ist die Betrübniß, bei welcher die Beherzigung stark war, so beschaffen, doch indem die Menschen von diesem zu der dritten Rangstufe gehörenden mittleren Anführer und von dem zu der dritten Rangstufe gehörenden mittleren Anführer Kijo-tsune,¹ welche im Herzen betrübt geworden, auf allerlei Weise sprechen, wie könnte man im Uebrigen, schwachherzig vielleicht, noch mehr bemerken? Obgleich man allerlei denkt, was wird man bei einer im Voraus besprochenen Sache ferner denken?

¹ Ueber diese zwei Männer wurden einige Angaben gefunden. Der zu der dritten Rangstufe gehörende mittlere Anführer 維盛 Kore-mori war der älteste Sohn 重盛 Sige-mori's von dem Thale Ko-matsu. Er begab sich im ersten Jahre des Zeitraumes Gen-reki (1181 n. Chr.) von den östlichen Reichen nach dem Berge von Taka-no und wurde ein Mönch. Nachdem er das falsche Gerücht verbreitet hatte, dass er sich in das Meer von Na-tsi gestürzt habe, verbarg er sich an der Seite von Kuma-no und starb an einer Krankheit. Man gibt dem bezüglichen Orte den Namen Fudzi-wara-no jô-gai 'Schutzwehr von Fudzi-wara'.

清經 Kijo-tsune war der dritte Sohn des obigen Sige-mori, grossen Dieners des Inneren, also ein Bruder Kore-mori's. Er stürzte sich im neunten Monate des zweiten Jahres des Zeitraumes Siû-ni (1182 n. Chr.) in der Bucht der Weidenbäume (*janagi-ga ura*) in das Wasser. Der Ausdruck 'nämliche Verwandtschaft' bezeichnet somit, dass Kore-mori und Kijo-tsune Brüder waren.

ラ タ タ リ ト テ 誰 ト ヲ ニ テ ヨ ツ 出 ス 葉 ケ タ
 ス ヨ シ 有 ヘ 後 モ オ カ イ 申 リ カ テ タ ー テ ヨ
 リ カ シ ト ノ サ モ ヘ マ シ ニ ナ ノ 、 モ コ リ
 モ ナ カ ハ 世 思 フ タ ハ ヤ ツ ル 冬 宮 キ ト ニ
 シ ル ハ カ ヲ ヒ ヲ ル 身 ウ ケ タ フ コ カ ノ ツ

Tajori-ni tsukete | koto-no fa fito-tsu-mo kikazu | tada mijako idete-no fûju | wadzuka-naru tajori-ni tsukete | mōsi-jō-ni | ima-wa mi-wo kaje-taru-to omō-wo | tare-mo sa omoi-te | notsi-no jo-wo toje-to fakari ari-si-ka-ba | tasika-naru tajori-mo sirazu.

Man hörte kein einziges Wort, mit welchem man etwas als verlässlich gemeldet hätte. Bloss in dem Winter, in welchem er aus Mijako trat, meldete man als verlässlich, dass man glaube, er habe jetzt den Leib verwandelt. Man erwog, dass Jeder, der so denkt, die spätere Welt befragen möge. Eine sichere Nachricht wusste man nicht.

ナ エ カ 有 ツ ニ ナ シ ノ ノ ニ イ ノ ラ タ ヨ カ ヲ
 ト シ ク シ タ テ ラ 比 ミ テ コ ヒ ウ ル ナ リ ナ サ
 イ ト マ カ フ タ ス シ ミ サ ノ ヤ チ 、 ク モ ハ ト
 ヒ 思 テ ハ ヘ シ タ モ ナ ハ ュ ラ ヲ コ 思 イ テ ハ
 テ ヘ モ 返 キ カ ヨ ア キ カ カ レ モ 、 ヒ フ コ マ
 ト 聞 ヲ 事 ニ リ タ 、 ク リ ス エ ロ ヤ カ レ タ

Waza-to-wa mata kanawade | kore-jori-mo iû kata-naku | omoi-jararuru kokoro-no utsi-wo-mo | je-i-i-jararenu-ni | kono jukari-no te sa-wa kaku nomi mina kiki-si koro si-mo | ataranu tajori-nite | tasika-ni tsutō-beki koto ari-si-ka-ba | kajesu-gajesu kaku made-mo kikoje-si-to omoje-to nado i-i-te.

Indess die Sache noch nicht erfüllt wird, mehr noch nicht im Stande, es auszusprechen, lässt sich das Innere des Herzens, wo Gedanken ausgesandt werden, nicht durch Worte hervorkehren. Um die Zeit, wo von den Gliedern dieser Verwandtschaft auf diese Weise nur Alle hörten, geschah es, dass man an eine nicht zutreffende Nachricht sicher sich halten konnte, und man sagte immer wieder, man möge denken, dass es soweit verlautete.

セ タ 、 キ ム ア カ ク シ テ タ ロ コ 〈 サ
 ス ニ 地 コ ヘ ツ キ サ ホ モ レ ミ 、 ニ マ

Sama-zama-ni | kokoro midarete | mo-siwo-gusa | kaki-atsumu-beki | kokotsi dani sezu.

Auf allerlei Weise,
 Im Herzen verwirrt,
 Die Salzpflanze des Hornblatts
 Dass man zusammenraffen könne,
 Das Gefühl selbst man nicht hat.

世 コ ラ モ ル カ ア ケ ナ ト フ ヲ ト シ オ
 ヲ ノ ス ア ニ ア ル レ シ カ コ 思 ナ ヨ ナ

Onazi-jō-to | nawo omofu koto | kanasi-kere | aru-ka aru-ni-mo | aranu kono jō-wo.
 Dass dieselbe Welt es ist,
 Der Gedanke, noch immer
 Traurig mag er sein.
 Ist sie es, indem sie ist,
 Sie, die nicht ist, diese Welt?

テ ヒ イ ト ナ 事 ノ チ ス ラ カ ラ ハ ノ コ

Kono fara-kara-tatsi-no koto nado i-i-te.
 Man besprach die Sache dieser leiblichen Brüder.

キ ナ 、 イ ヘ ニ モ ク ク モ ソ ル ヒ ヲ コ 思
 シ カ ト テ ソ ヒ オ タ ヒ オ ニ ヤ 思 ト フ

Omofu koto-wo | omoi-jaru-ni-zo | omoi-kudaku | omoi-ni sojete | ito-do kanasi-ki.
 Was man denkt,
 Aus den Gedanken indem man bannt,
 Die Gedanken man zermalmt,
 In die Gedanken hinzufügend,
 Traurig immer mehr.

テ ス リ タ ヤ ナ 心 チ オ レ ス モ タ テ ヨ ウ サ リ ナ
 ヘ ソ ヒ カ シ メ モ ハ ノ ケ 、 イ シ レ ス シ ト
 キ 申 ハ ニ マ ニ ス ヒ 返 事 フ 身 マ イ シ カ 返 申
 ト モ カ 此 メ テ ル ト ヲ ナ ア 上 ハ ヒ キ ニ 事 タ

*Nado mōsi-tari-si kajeri-goto | sasu-ga-ni uresi-ki josi i-i-te | ima-wa tada mi-no uje-mo
 keō-asu-no koto nare-ba | kajesu-gajesu omoi-todzime-nuru kokotsi-nite nan | mame-jaka-ni kono
 tabi bakari-zo mōsu-mo su-beki tote.*

Die Entgegnungen, welche man vorbrachte, sprachen indessen Freudiges aus. Da es gegenwärtig nur auf das eigene Selbst bezügliche Dinge von heute und morgen sind, kann man es mit einem Gefühle, als ob man es immer wieder in den Gedanken zusammengeschlossen hätte, aufrichtig für dieses Mal vorbringen.

ル ホ ソ コ 思 カ サ ヘ チ モ リ ヒ オ チ 思
 カ オ ト フ ニ ス リ カ タ テ キ モ メ ト

Omoi-todzime | omoi-kiri-te-mo | tatsi-kajeri | sasu-ga-ni omofu | koto-zo owo-kara.
 In Gedanken zusammenschliessend,
 In Gedanken wenn man auch entscheidet,
 Man wendet sich zurück,
 Da es so ist, die man denkt,
 Dinge viele sind.

ヘ ソ ト セ 、 シ モ モ レ ア 情 ニ テ ス 今
思 コ シ モ キ セ 見 ヲ ハ モ ノ ナ ヘ ハ

Ima-wa subete nani-no nasake-mo | aware-wo-mo | mi-mo se-si kiki-mo | se-si-to koso omoje.

Jetzt zusammen

Mit welchem Gefühl

Das Leid auch,

Dass man es erfuhr, von ihm gehört

Dass man hat, mag man denken.

テ ヒ イ ト ナ 事 ノ ヲ 人 ル ス チ タ キ サ

Saki-datsi-nuru fito-bito-no koto nado i-i-te.

Man sprach von der Sache der vorausgegangenen Menschen.

キ ナ ソ ヲ キ ク ヲ ニ ウ ラ モ ル カ ホ ア
シ カ 見 事 ウ カ ナ チ ス ア ニ ア ト ル

Aru fodo-ka | aru-ni-mo aranu | utsi-ni nauo | kaku uki-koto-wo | mi-zo kanasi-ki.

Um die Zeit, wo vielleicht es ist,

Im Sein, indem es nicht ist,

Unterdessen noch mehr,

Solche Betrübniß

Erfahrend, traurig man ist.

ミ ホ ナ 子 ハ ニ ハ ノ ハ ノ コ ノ マ フ シ 見 ト
オ レ レ テ ン ト マ ホ テ 外 ト ハ タ カ テ シ ア
ホ 〈 ト 思 ミ カ シ ト ニ ニ ニ ル ノ タ マ 心 リ
ユ ト タ シ ナ ハ テ ノ シ キ 此 ソ ト ナ タ チ シ
ノ 、 事 カ イ ナ 事 ソ 、 世 マ シ シ イ マ ヲ

*To ari-si-wo mi-si kokotsi | masi-te mata iû kata-nasi | mata-no tosi-no faru-zo makoto-ni
kono jo-no foka-ni kiki-fate-ni-si | sono fodo-no koto-wa masi-te nani-to-ka-wa iwan | mina
kanete omoi-si koto nare-do | tada fore-fore-to nomi oboju.*

Das Gefühl, mit welchem man diesen Zustand sah, konnte man um so weniger noch aussprechen. Man hat von dem Frühlinge fernerer Jahre wirklich ausserhalb dieser Welt alles gehört. Was wird man von Sachen dieser Art mehr noch sagen? Obgleich alles Dinge sind, welche man im Voraus ersehnte, gedenkt man ihrer nur mit Eingenommenheit.

キ マ ミ ラ キ ヒ シ チ ラ 人 ナ シ モ ル カ ナ キ 餘
ス 、 ソ シ テ キ キ ノ メ ハ ニ ケ ツ 人 ツ ミ ナ リ
ク ニ 心 テ 子 カ ト フ ト 思 ト レ 、 ヲ ハ タ ラ ニ
ス ナ ノ ノ ツ ツ テ ヒ 心 フ カ ハ マ ニ 見 モ ス セ

*Amari-ni seki-naranu namida-mo | katsu-wa miru jito-bito-ni-mo tsutsumasi-kere-ba
nani-to-ka fito-wa omô-rame-to | kokotsi-no wabi-si-ki tote fiki-kadzuki-te ue-tsurasite nomi-to
kokoro-no mama-ni naki-sugusu.*

Als man der übermässigen uneingedämmten Thränen vor den Menschen, welche es einstweilen sahen, sich schämte, mochten die Menschen in Gedanken fragen, was es wohl sei. Dabei sich unglücklich fühlend, verhüllte man sich, schloß nur kummervoll und weinte, wie es um das Herz war, fort.

ヘ セ ニ オ ナ 事 カ ル シ ク ナ テ ニ ヒ モ ト ス イ
テ ム ヲ モ シ ヲ ナ イ タ ス シ 身 キ コ カ ア レ カ
ト カ ヘ キ タ ク ノ 、 ヘ キ ヲ 、 ト ケ ヤ シ タ
返 タ コ 事 ニ ナ チ カ キ 事 セ コ ノ ハ ニ ト モ
マ メ レ ニ コ ト ニ キ カ イ メ 、 ハ 身 ク オ ノ
オ シ ハ イ ソ キ テ リ タ ヒ テ 地 コ ニ ニ モ ヲ
ホ ニ ナ ヒ カ 、 ハ ア ナ ツ カ シ ト ソ オ ヘ ヲ

*Ika-de mono-wo wasuren-to omoje-do | aja-niku-ni omo-kage-wa mi-ni soi | koto-no ja
koto-ni kiki kokotsi-site | mi-wo semete kanasi-ki koto i-i-tsukusa-beki kata nasi | tada kajiri-
aru inotsi-nite | faka-naku nado kiki-goto-wo dani koso | kanasi-ki koto-ni i-i-omoje | kore-wa
nani-wo-ka tamesi-ni semu-to | kajesu-gajesu obojete.*

Man glaubte, dass man irgendwie den Mann vergessen werde, doch leider legte sich das Bildniss an den Leib; mit einem Gefühle, als ob man die Blätter der Worte besonders hörte, peinigte man sich selbst, es war kein Mittel, die Traurigkeit völlig auszusprechen. Man mochte bloss bei dem mit Gränzen umzogenen Leben selbst an das ungewiss Gehörte als an eine traurige Sache im Sprechen denken. Was man dabei zum Muster nehmen werde, brachte man immer wieder in Erinnerung.

シ ヒ ヤ ス 夢 、 ハ シ カ ト キ カ ノ テ ナ
ケ イ 人 見 ル カ ト ナ ヲ コ ナ ハ 世 ヘ

Nabete jo-no | faka-naki koto-wo | kanasi-to-wa | kakaru jume mi-mu | fito-ja i-i-ken.

Gemeinlich der Welt

Wesenlose Sache,

Dass sie traurig ist,

Der einen solchen Traum träumte,

Der Mensch gesagt wird haben.

テ オ ウ 事 ヘ レ イ カ イ ア モ リ モ テ ホ
ホ ニ ノ テ ハ ヒ リ カ ハ コ サ ト 人 ト
エ ト ヤ ノ ナ タ ト ハ レ ノ テ ヨ ノ ヘ

*Fodo-fete fito-no moto-jori | sate-mo kono aware ika-bakari-to i-i-tare-ba | nabete no koto-no
jô-ni-to obojete.*

Nach einiger Zeit, da die Menschen vom Anfang an: Ach, wie gross ist dieses Leid! gesagt hatten, erinnerte man sich wie bei einer gewöhnlichen Sache.

メ ア コ ラ ニ コ ヘ イ 子 ノ モ レ ア モ シ タ
ラ ソ ハ ア ト キ フ ニ ツ ヨ ト ハ 又 ト ナ

Kanasi-to-mo | mata aware-domo | jo-no tsune-ni | iû-beki koto-ni | ara-ba koso arame.

Ist es auch traurig,
Wieder begegnet wird,
Doch lebenslang
Die man sagen kann, eine Sache
Wenn es ist, wird es sein.

ミ テ ナ サ ハ カ ハ カ ル ナ マ ハ ヒ シ カ レ 、 フ サ
オ ハ レ ス シ リ ア 身 契 ク サ カ ツ リ ニ ス ロ ル テ
ホ タ ト カ ル ノ ラ ヒ リ ア ル ナ 、 物 ウ ト ウ 世 モ
ユ メ サ オ モ ュ ス ト ノ ハ 心 シ ク ヲ ツ シ ク ノ タ
シ シ ホ シ メ オ ツ ホ レ チ サ ル ト シ ツ ア ナ ニ
ナ ア ク ラ 見 ナ ノ ト ナ ス モ マ カ 心 、 タ ラ ナ
ク タ コ ス ル シ 事 モ リ ハ ナ 、 ク モ サ ス ヒ カ
ノ リ ソ モ 人 ュ ニ ヲ ケ カ ヲ ニ 思 マ ス ク コ ラ

*Sate-mo geni nagarôru jo-no narai | kokoro-uku ake-nu kure-nu-to si-tsutsu | sasu-ga-ni
utsusi-gokoro-mo maziri | mono-wo to-kaku omoi-tsudzukuru mama-ni-wa | kanasi-sa-mo nawo
masaru kokotsi-su | faka-naku aware nari-keru tsigiri-no fodo-mo | waga mi fito-tsu-no koto-
ni-wa arazu | onazi-jukari-no jume miru fito-wa | siru-mo siranu-mo sasu-ga owoku koso
nare-do | sasi-atari-te-wa tamesi-naku nomi oboju.*

Es ist also in Wahrheit die Gewohnheit der Welt, in der man am Leben bleibt. Im Herzen betrübt, während es Tag geworden, Abend geworden, mengt man unterdessen das sichtbare Herz und indem man an Dinge jedenfalls fort denkt, fühlt man, dass die Traurigkeit noch immer überhand nimmt. Das Mass der Verabredung, bei der wesenlos Leid entstanden, ist nicht meine Sache allein. Die den Traum träumenden Menschen derselben Verwandtschaft, die bekannten und unbekannten, sind in der That viele, doch da es sich unversehens getroffen hat, erinnert man sich nur an kein Beispiel.

ナ カ ト 今 タ ノ ヒ ク ニ 思 有 事 ア ル ナ モ ム
シ ナ ノ ハ サ ミ ナ サ テ フ タ ハ レ フ ル タ カ
テ ハ ミ フ イ フ レ ス タ モ ル イ カ カ カ 、 シ
ヌ 思 ス カ ス ニ カ 、 サ ト ツ ク レ キ ノ モ
モ ヘ レ テ レ シ オ ト ル ノ カ ウ コ リ ト イ
カ ト ン 〈 カ 事 モ カ 事 ミ ハ キ ソ ア カ マ

*Mukasi-mo ima-mo tada nodoka-naru kagiri-aru wakare koso are kaku uki-koto-wa itsu-
ka-wa ari-keru-to nomi omô-mo saru koto-nite | tada to-kaku sasu-ga omoi-nare-ni-si koto nomi
wasure-gatasa | iku-de-ika-de ima-wa wasuren-to nomi omoje-do | kanawami-mo kanasi-te.*

Es mag eine im Alterthum und in der Gegenwart bloss von einer freundlichen Gränze umzogene Trennung sein. Man denkt nur, wann eine solche Kümmermiss gewesen sei. Demnach besteht jedenfalls bei einer Sache, an welche man in der That zu denken gewohnt ist, nur Unmöglichkeit des Vergessens. Man denkt nur, dass man auf irgend welche Weise vergessen werde, doch man ist es nicht im Stande und trauert.

ウ フ ニ リ ハ カ ル ト ナ レ ワ 、 ク シ タ
キ ソ ソ 身 カ ケ 面 マ シ ニ カ ル カ ナ メ

Tamesi-naku | kakaru wakare-ni | nawa tomaru | omo-kage bakari | mi-ni sofa-zo uki.

Ohne Beispiel

Solche Trennung, bei ihr

Noch immer still steht

Das Bildniss allein,

Zu dem Leib gesellt, das betrübte.

カ ニ 、 ル レ ワ モ ス ケ シ コ ナ カ マ テ イ
ナ モ ロ コ ス ス ノ テ カ ナ ト キ ヒ ハ イ カ

Ika-de ima-wa | ka-i-naki koto-wo | nagekazu-te | mono-wasure-suru | kokoro-ni-mo kana.

Wie eben jetzt,

Die nutzlose Sache

Nicht beklagend,

An Vergesslichkeit leiden

Im Herzen auch!

キ ナ ソ コ ラ ナ コ リ カ タ マ テ 思 ン 忘
シ カ ト ン カ リ ナ ヘ チ タ モ ヒ ト レ

Wasuren-to | omoi-te-mo mata | tatsi-kajeri | na-gori-na-karan | koto-zo kanasi-ki.

Dass man vergessen wird,

Wenn man auch denkt, wieder

Zurückgekehrt,

In Erinnerung bleiben wird

Die Sache, die traurige.

メ シ ア キ コ シ レ ス ハ ノ シ ソ ニ ナ 思 ニ ニ タ
カ ハ ハ ソ 物 ト 思 カ コ ウ ト ノ ル ヒ ア シ 、
リ タ モ ソ シ イ ヒ ナ ト テ カ カ モ ノ マ キ ム
ケ 、 心 ノ サ ヒ ヤ ラ シ 後 ナ ヒ ナ ミ ル 涙 子

*Tada mune-ni woki | namida-ni amaru omoi nomi naru-mo nani-no ka-i-zo-to kanasiô-te
notsi-no koto-wo-ba kanarazu omoi-jare-to i-i-si mono-wo | sa-koso sono kiwa-mo kokoro-
awatatasi-gari-keme.*

Bloss in den Busen niederlegend, indess nur Gedanken sind, bei welchen die Thränen überfliessen, sich fragend, von welchem Nutzen es sei, traurig, o dass man gesagt hätte:

Banne die späteren Dinge gewiss aus den Gedanken! In einem solchen Masse wird man um die Zeit im Herzen bestürzt gewesen sein.

ハ ナ サ ニ ツ ト カ ミ テ カ 人 ア ト ア モ ト コ ツ マ
シ レ 思 ノ 身 ラ チ 何 ク モ タ ヨ ル サ ト リ カ タ
ケ テ ヒ コ ヒ シ ヒ 事 ロ 世 リ ロ ラ ス フ テ ラ ヲ
レ カ ナ ト ト ナ ロ モ ヘ ニ ノ ツ メ カ 人 ア ノ ノ

Mata wono-dzu-kara nokori-te | ato-tô fito-mo sasu-ga aru-rame-to | jorodzu atari-no fito-mo jo-ni kakurojete | nani-goto-mo mitsi firo-karasi nado | mi-fito-tsu-no koto-ni omoi-nasarete | kanasi-kere-ba.

Ferner wird es in der That Menschen geben, welche übrig bleiben und nachträglich fragen. Wenn die Menschen der zehntausend Gegenden in der Welt sich verbergen, wozu wird der Weg breit sein? Dieses für sich allein in Gedanken sich vorstellend, war man traurig.

レ ハ ル ノ テ ウ ナ キ テ ス ウ シ エ テ オ オ
ハ ヌ カ ミ モ タ カ 又 經 カ シ テ リ ホ コ モ
ケ マ ヌ シ セ ラ サ カ セ ニ レ 出 ク シ ヒ

Omoi-okosi-te fo-gu jeri-idasi-te | reô-si-ni sukasete | kiô kaki mata sa-nagara utasete mo-zi-no mijuru-ga ma-baju-kere-ba.

Die Gedanken erhebend, wählte man altes Papier aus und liess es zu Schreibpapier verarbeiten. Man schrieb das heilige Buch und liess es noch, so wie es war, aufglätten. Die Schriftzeichen blendeten bei ihrem Erscheinen das Auge.

タ シ ト ヒ シ ト シ 人 フ ハ コ ナ カ ス 地 テ ヲ ウ
メ サ ナ ト ラ キ ケ メ ラ カ 〃 ト キ ミ 藏 手 シ ラ
シ モ ム ツ セ 人 レ ツ フ リ ロ サ 集 カ 六 ツ カ ニ
ナ ナ カ ニ ス ニ ハ 〃 モ ニ サ マ ラ キ タ カ ク モ
シ ヲ ナ イ 心 ハ ウ マ 又 ト シ 〈 セ ニ イ ラ シ ノ

Ura-ni mono-wo si kakusi-te | te-dzu-kara dzi-zô roku-dai | sumi-kaki-ni kaki-jorase nado | sama-zama kokoro-zasi bakari-ni toburô-mo mata fito-me tsutsumasi-kere-ba | utoki fito-ni-wa sirasezu | kokoro-fito-tsu-ni itonamu kanasi-sa-mo | nawo tamesi-nasi.

Inwendig eine Sache verbergend, liess man die sechs Zeitalter der Erdkammer mit klarer Schrift eigenhändig zusammen schreiben. Mit allerlei Vorsätzen fragte man an, und da man sich auch vor den Augen der Welt scheute, liess man es fremde Menschen nicht wissen. Die Traurigkeit, mit der man, im Herzen vereinsamt, die Andacht verrichtete, war noch mehr ohne Beispiel.

ヨ ヘ シ ミ ツ ス ナ 〃 シ ウ ミ タ カ ル フ ス
セ ル チ ノ ム ラ カ ヲ ツ テ ノ ヒ チ ナ ク

Sukufu naru | tsikai-tanomi-te | utsusi-wo-wo | kanarazu mu-tsu-no | mitsi siru-be-se-jo.

Bei dem Rettung bringenden
Schwur indem man anruft.
O Abbild,
Gewiss auf den sechs
Wegen¹ Wegweiser sei!

ナ ホ ス ニ ウ ク ナ ケ カ セ ク ヘ 人 テ 思 ナ
ト ク コ ク タ テ レ ル ツ 奉 ヤ 申 ノ ア ヒ ト
ス カ ト レ 、 ソ ハ ホ モ ル ウ ツ 御 セ 子 ナ
ル 、 モ サ ニ ム オ ウ リ サ セ ケ モ ウ ン ク
ニ セ オ ラ ナ セ ホ コ ニ ス サ テ ト 上 シ 〈

Nado naku-naku omoi-nen-zite | a-seô sîd-nin-no on-moto-je mîsi-tsukete ku-jô-se-sase-tate-matsuru sasu-ga tsumori-ni-keru fû-go nare-ba | owoku-te | zomu-zêô tada-ni nani-kure | sarau koto-mo owoku kakase nado suru-ni.

Weinend, in Gedanken betend, übertrug man es dem hochwürdigen A-seô und liess ihn das Opfer bringen. Es waren in der That Worte der Vorschrift, welche sich aufgehäuft hatten. Es geschah häufig, und im Leben war es einfach vielerlei. Auch Dinge, welche nicht so beschaffen waren, liess man häufig schreiben.

シ ン ツ ロ ク ル ナ ノ ハ 昔 ラ ハ ト フ ニ ト シ ナ
カ 、 モ レ フ ラ カ ナ ノ テ モ コ テ ミ サ ト カ
タ イ キ コ メ ヒ 、 ミ ア タ カ ト ノ ヌ ス イ 〈
ナ ハ エ 、 モ ナ ル タ ト ニ 、 ノ ア ル カ ヘ 見

Naka-naka mi-si-to ijedo sasu-ga-ni mijura fude-no ato | koto-no ja-mo kakara de dani mukasi-no ato-wa namida-no kakaru narabi naru-wo | me-mo kure kokoro-mo kije-tsutsu iwan kata-nasi.

Man sagt in der That, dass man es sah, doch zuletzt hängen sichtbare Spuren des Pinsels, Blätter der Worte nicht einmal an. Die Spuren von ehemals sind Zeilen, an welche sich Thränen hängen. Während das Auge sich umdunkelt, das Herz zerschmilzt, ist keine Möglichkeit, es zu sagen.

ク 有 モ ヒ ニ シ シ 見 タ ナ モ ヌ ヘ ヌ ヒ ト フ カ ソ
オ テ ナ イ ア ノ ト ル 、 キ ノ レ ス ル ナ ノ カ 、 ノ
ホ ト ニ テ ル 物 カ モ ム ヤ コ ハ ヤ カ ニ ア イ リ 折
ユ ツ ノ ラ コ カ ヤ カ ル ウ サ ヒ ウ カ カ イ ヒ シ ト
レ 心 ル ト タ ケ ヒ ニ ニ ス ト ニ キ ト シ シ オ ア
ナ ノ 、 思 リ ン ナ モ シ ミ ツ 覺 カ 見 ラ コ リ リ

¹ Die sechs Wege der Seelenwanderung. Dieselben sind: Das Erdgefängniss, der Weg der hungerigen Dämonen, der Weg der Thiere, die Hölle Siû-ra, die Menschheit, die Himmelshöhe.

Sono ori-to ari | kakari-si ori | waga i-i-si koto-no ai-sirai nani-ka-to mijuru-ga | kaki-kajesu jō-ni obojure-ba | fito-tsu-mo nokosazu mina kiō-ni sitatamuru-ni-mo | miru-mo ka-i-nasi-to-ka-ja | gen-zi-no mono-gatari-ni aru koto omoi-ideraruru-mo | nani-no kokoro-no ari-te-to tsure-naku oboju.

Es war die Zeit. In der Zeit, welche bevorstand, zeigte sich, was die Freundlichkeit der von mir gesprochenen Worte war. Man erinnerte sich auf das nochmalige Schreiben, und ohne eine einzige Sache auszulassen, schrieb man alles als ein heiliges Buch nieder. Wäre es wohl nutzlos, es zu sehen? Indem die in den Erzählungen des Geschlechtes Gen enthaltenen Dinge in die Gedanken gebracht werden, bemerkt man rücksichtsloser Weise, welcher Sinn in ihm ist.

モ ソ 子 キ カ ハ ア キ 水 ホ モ ト ハ シ カ
フ オ ト エ 〈 ナ ト ノ ク ス ヨ 丶 イ サ ナ

Kanasi-sa-wa | ito-do mojomosu | midzu-guki-no | ato-wa naka-naka | kijene-to-zo omofu.

Wo die Traurigkeit
Immer mehr aufregt,
Der Wasserstängel,¹
Seine Spur fürwahr,
Dass sie nicht verwischt ist, glaubt man.

シ モ ノ ル ヲ ナ ナ ナ キ テ タ ヒ ノ カ カ
ウ ヲ 玉 フ カ ヲ ク モ ツ ヘ ニ 思 ク ハ

Ka-bakari-no | omoi-ni tojete | tsuki-mo naku | nawo nagarafuru | tama-no wo usi.

Von einem solchen
Denken durchrissen,
Ohne Verlass,
Ist die noch fortlebende
Edelsteinschnur² kummervoll.

地 モ マ ニ ラ ラ ヤ ニ ュ チ ニ ヨ 葉 ロ ノ ノ 子 夏
シ ト テ カ シ サ ト モ ル サ テ ラ ハ シ カ ヤ ニ フ
テ モ ナ シ ハ ル マ フ ヨ ヘ マ レ ツ タ タ リ イ カ
ナ キ カ シ 丶 タ カ ノ サ コ タ ヨ レ ニ ト タ キ
ル ク マ ケ ニ カ 袖 ケ ケ ト ル キ ハ テ ハ ル コ
コ ラ シ キ 日 キ ヒ シ テ ニ ヤ 日 竹 エ タ オ ロ
丶 ス キ 梢 ク ク メ キ ミ ツ ウ ニ ノ オ ニ タ ツ

Natsu fukaki koro | tsune-ni itaru o-da-no jari-do-wa tani-no kata-ni je-orosi-tare-ba | take-no ja-wa tsujoki ji-ni jorare-taru jō-nite | makoto-ni tsutsi saje sakete mijuru jo-no ke-siki-

¹ Der Wasserstängel (*midzu-guki*) ist das Hornblatt. Dasselbe wird als Seepflanze mit dem Tode Kore-mori's und Kijo-tsune's in Verbindung gebracht.

² Edelsteinschnur (*tama-no wo*) wird von den Jahren des Lebens gesagt.

ni-mo waga sode fime-ja-to mata kaki-kurasaruru-ni ji-gurasi-wa sigeki ko-za-e-ni kasikamasi-ki made naki-kurasu-mo | tomo-naru kokotsi-site.

Zur Zeit des hohen Sommers, wenn die Schlupfthüre von O-da, wo man beständig ankommt, zur Seite des Thales herab gelassen werden konnte, bei dem Anblick der Welt, wo die Blätter des Bambus gleichsam an die starke Sonne sich gestützt hatten, in Wirklichkeit selbst die Erde gespalten erschien, wurde wieder in dem Gedanken, mein Aermel werde wohl trocknen, der Tag verbracht. Die kalte Grille zirpte in den dichten Baumwipfeln, lärmend selbst, bis zum Abend. Man hatte ein Gefühl, als ob sie die Gefährtin wäre.

ラ 日 夏 ナ モ ロ ン フ オ ノ ヤ レ ム 、 コ
シ ク ノ ク ニ ト モ ラ モ フ モ モ ナ ハ ト

Koto-towamu | nare-mo-ja mono-wo | omofu-ran | moro-tomo-ni naku | natsu-no ji-gurasi.

Fragen wird man,
Ob es sein kann, an eine Sache
Dass denken wird,
Mit mir zugleich weinend,
Des Sommers kalte Grille.

テ ク モ ソ カ フ メ テ コ オ カ ノ ナ サ テ ミ ニ モ ナ
サ ウ ト ナ 思 シ 又 ト モ ト ミ ク ス マ ム ハ ナ ク
ヘ ラ 神 ル フ ナ カ ノ ヒ ウ 聞 ヨ カ ツ カ 佛 キ サ
ナ メ モ ヌ モ キ ク ミ シ キ エ リ オ ル ヒ ニ マ ム
リ シ 佛 ヘ イ 物 タ 有 ル 身 シ タ サ モ タ ノ 、 事

Nagusamu koto-mo naki mama-ni-wa | fotoke-ni nomi mukai-tate-matsuru-mo sasu-ga osanaku-jori tanomi-kikoje-si-ka-do | uki-mi omoi-siru koto nomi ari-te | mata kaku tamesi-naki mono-wo omô-mo | ika-naru juje-zo-to | kami-mo fotoke-mo uramesi-ku saje nari-to.

Während es keinen Trost gab, wendete man sich nur zu Buddha. Somit hörte man seit der frühen Jugend von Gebet, doch es geschah nur, dass man den Kummer in Gedanken erkannte. Indem man ferner so beispiellose Dinge dachte, aus welcher Ursache wurden die Götter und Buddha selbst unwillig?

シ カ 思 テ 世 チ ハ マ メ 佛 ノ ト ト サ
サ ナ フ フ マ ノ ノ 子 ク モ ム タ モ リ

Sari-to-mo-to | tanomu fotoke-mo | megumane-ba | notsi-no jo made-wo | omofu kanasi-sa.

Mag es so auch sein,
Buddha, zu dem man betet,
Wenn nicht gütig ist,
In der selbst an die spätere Welt
Man denkt, ist Traurigkeit.

ス ナ キ キ ム ト ア レ ク ハ サ 身 ワ ナ 行
ニ ラ 世 ウ ヘ 、 ト ン カ ア ラ モ カ ク エ

Juku-e-naku | waga mi-mo sara-ba | akugaren | ato todomu-beki | uki-jo naranu-ni.

Ohne Reiseziel

Selbst wenn man auch scheidet,

Umherirren man wird.

Wo man die Schritte hemmen kann,

Die vergängliche Welt nicht ist.

ト ノ ヒ 有 モ シ 子 ト 秋 花 ト リ 成 ヲ 所 ニ 北
キ ニ シ シ 見 カ ニ 見 ノ ノ コ ヤ ニ ハ ノ ヨ 山
、 ナ リ ヲ シ ハ カ ニ 野 サ ロ ウ シ カ ア シ ノ
シ リ ノ ア 折 タ ヨ ハ 邊 カ ニ ス 人 ナ リ ア ヘ
ヲ テ モ ル モ レ ヒ ツ ナ リ テ ル ノ ク シ ル ン

Kita-jama-no fen-ni josi-aru tokoro-no ari-si-wo | faka-naku nari-ni-si fito-no rið-suru tokoro-nite | fana-no sakari aki-no no-be nado mi-ni-wa | tsune-ni kajoi-si-ka-ba | tare-mo mi-si ori-mo ari-si-wo | aru fiziri-no mono-ni nari-te-to kiki-si-wo.

An der Seite des nördlichen Berges war ein mit Steineichen bewachsener Ort. An dem Orte, welchen der verstorbene Mensch verwaltete, blühten die Blumen. Bei der Besichtigung des herbstlichen Feldes ging man beständig hindurch. Es war eine Zeit, in welcher Jemand ihn sah. Man hörte, der Ort werde das Eigenthum eines heiligen Mannes.

タ イ サ サ キ マ タ ハ 面 見 タ ヒ 事 メ カ ト ア ヌ
ナ フ マ ル ク タ チ サ カ レ リ テ ニ テ ハ 有 ル カ
キ カ ソ 、 ラ カ テ キ ケ ハ テ ヲ 忍 ノ セ シ コ リ

Jukari-aru koto ari-si-ka-ba | semete-no koto-ni sinobi-te watari-te mire-ba | omo-kage-wa saki-datsi-te | mata kaki-kurasaruru sama-zo iû kata-naki.

Es war der Fall, dass es eine Verwandtschaft gab. Als man wenigstens heimlich hinüber kam und hinblickte, ging das Bildniss voran und die Art wie es wieder verdunkelt wurde, liess sich nicht aussprechen.

ニ ハ ミ ア ハ ニ ニ リ ケ モ リ カ ハ モ ロ ミ
シ ニ ナ ヒ キ ウ モ シ リ コ テ ソ ラ ア ハ カ
ケ ミ ミ テ シ ヘ ア ケ ツ ケ ム マ ヨ サ レ キ
リ タ ノ キ ケ シ ラ シ 、 モ ク ニ モ チ シ ツ
レ ニ タ リ コ ス キ ア シ ラ ナ キ カ 庭 ク

Migaki-tsukuroware-si niwa-mo | asa-dzi-ga fara jomogi-ga soma-ni nari-te | mugura-mo koke-mo sigeri-tsutsu | ari-si ke-siki-ni-mo aranu-ni | uje-si ko-fagi sigeri-ai-te | kita minami-no niwa-ni midare-ni-si-keri.

Der verzierte, hergestellte Vorhof wurde eine Ebene des seichten Riedgrases, Brennholz des Beifusses. Indem Labkraut und Moos dicht wuchsen, war es nicht der gewesene Anblick. Der gepflanzte Baunweiderich, dicht hinzuwachsend, befand sich in dem nördlichen und südlichen Vorhofe in Verwirrung.

チ ミ ス モ く ト ヒ ニ ト モ リ ル ト 子 コ ラ チ フ
ナ タ ヤ ノ ナ イ 出 サ リ ト シ マ 見 シ ト ス カ チ
カ ル ウ モ リ フ ル マ ナ ニ ツ ヨ ヘ ケ ニ 〃 ホ ハ
ラ 心 ニ オ レ モ コ く カ タ マ セ シ キ ム キ リ カ
ノ カ ホ イ ナ ト オ ム 〃 ト テ ニ 野 シ モ ー マ
ウ キ エ ノ カ ナ モ ル ヒ ノ オ ク 邊 ノ マ ム ウ

*Fudzi-bakama utsi-kawori | fito-mura susaki-mo | makoto-ni musu-no ne sigeki no-be-to
mije-si-ni | kuruma josete ori-si tsuma-do-no moto-ni | tada fitori nagamuru-ni | sama-zama
omoi-idzuru koto nado iû-mo naka-naka nari | rei-no mono-mo obojenu jô-ni | kaki-midaru
kokoro-no utsi-nagara.*

Die Luftblume duftete, ein Rohrgebüsch erschien wirklich als ein Feld, auf welchem die Stimme der Insecten mannichfaltig ist. An der kleinen Thüre, wo man den Wagen anlenkte und abstieg, blickte man einsam in die Ferne. Was auf allerlei Weise in die Gedanken kam, ist mit Widerstreben auszusprechen. Als ob man der üblichen Sachen nicht eingedenk wäre, sagte man in dem verwirrten Herzen zu sich:

ケ テ レ ス モ シ ア テ リ ト ハ ハ ア エ 露
リ ニ ハ ア ニ ニ リ 〃 ハ ナ ラ 野 ト シ キ

Tsuju kije-si | ato-wa no-bara-to | nari-fatete | ori-si-ni-mo ni-zu | are-fate-ni-keri.

Der Thau, geschwunden
Wenn er ist, zu Feldeb'ne
Gänzlich geworden,
Dem, was er war, nicht ähnlich,
Gänzlich zerstört ist er.

フ ニ シ カ ト モ テ フ ヒ ト 見 ミ カ タ 跡
ソ サ ナ 〃 イ シ サ シ 思 ム ニ タ ニ フ

Ato-wo dani | kata-mi-ni mimu-to | omoi-si-wo | sate si-mo ito-do | kanasi-sa-ni sofu.

Die Fussspuren selbst
Als Andenken dass man sehen wird,
Glaubte man.
Indessen immer mehr
Zur Traurigkeit wird hinzugefügt.

ラ ヘ タ ア セ フ ナ タ ナ ノ ク キ ヤ ハ ノ カ ヒ
ヘ ナ ウ マ テ マ ル ケ シ オ ラ サ ナ ニ ニ シ シ

シ ク モ ラ サ カ ス ル 心 、 ト 見 ト 春 ト ヲ タ
 ク カ 心 ア ナ リ エ ニ チ 今 モ シ モ モ セ ヒ リ
 テ ナ ウ ル カ ハ ハ コ ス ノ タ コ ニ ロ ノ ト シ

Fingasi-no niwa-ni | janagi sakura-no onazi-take naru-wo mazete | amata uje-narabe-tari-si-wo | jito-tose-no faru moro-tomo-ni mi-si koto-mo | tada-ima-no kokotsi-suru-ni ko-zu-e bakari-wa sa-nagara aru-mo kokoro-aku kanasi-ku-te.

In dem östlichen Vorhofe hatte man Weidenbäume und Kirschbäume, die von gleicher Höhe waren, gemengt und viele in Reihen gepflanzt. Bei den Dingen, welche man in dem Frühlinge eines Jahres gesehen, hatte man das Gefühl, als ob es eben jetzt sei. Die Baumwipfel waren gerade so, und man war im Herzen kummervoll und traurig.

シ 露 ル ヲ ス ス ノ ナ ト ル レ ハ シ テ ウ
 ケ モ 見 エ コ コ ヲ ニ ア ス カ 人 見 ヘ

Ujete mi-si | jito-wa kare-nuru | ato-ni nawo | nokosu ko-zu-e-wo | miru-mo tsuju-kesi.

Der pflanzte, der sah,
 Der Mensch, getrennt
 Nachdem er ist, immer noch
 Die Baumwipfel, die er zurücklässt,
 Sieht man, sie sind thauig.¹

ソ ス ナ コ 世 ソ ナ シ 子 タ ラ テ ル シ 身 ヲ
 レ ヲ ト ノ ノ モ ハ 見 ツ ハ ア マ ハ モ カ

Waga mi mosi | faru-made ara-ba | tadzune-min | fana-mo sono jo-no | koto na-wasure-so.

Mein Leib wenn
 Bis zum Frühling besteht,
 Suchen wird man und seh'n.
 Blumen! dieser Welt
 Dinge vergesst nicht!

テ リ ル シ チ キ テ エ レ テ 花 サ ノ イ ト ノ シ 又
 ニ モ 車 モ ス キ 〈 ツ 、 所 フ コ シ ナ ア ミ モ
 カ イ ヲ セ ク コ ミ 、 露 ヲ カ リ ス リ ト チ ノ
 ト ツ ト 子 ヘ ュ タ ム ウ ニ ク タ エ ニ ノ ニ ヘ
 オ ヲ メ ハ キ ル レ シ チ サ テ ル ハ シ ケ ム マ
 ホ カ テ シ コ モ ア ノ コ キ 秋 ニ カ カ フ カ イ
 ヘ キ 見 ハ 、 ュ ヒ コ ホ イ ノ ク リ ハ リ シ リ

Mata-mo no-be ma-iri-si mitsi-ni | mukasi-no ato-no kefuri-to nari-ni-si-ka-ba | isi-zu-e bakari nokori-taru-ni | kusa fukaku-te aki-no fana tokoro-dokoro-ni saki-idete | tsuju utsi-

¹ Hinweisung auf ein Wortspiel mit *kare-nuru* 'getrennt' und *kare-nuru* 'vertrocknet'.

*kobore-tsutsu | musu-no ko-e-go-e midare-ai-te kikojuru-mo | juki-sugu-beki kokotsi-mo sene-ba
sibasi kuruma-wo tomete miru-mo | itsu-wo kagiri-ni-ka-to obojete.*

Ferner war auf dem Wege, der zu dem Felde führte, eine Alterthümlichkeit zu Rauch geworden. Nur die steinernen Grundlagen waren noch übrig. Das Gras war hoch, die Herbstblumen blühten hier und dort und während der Thau überfloss, hörte man die Stimmen der Insecten wirr sich vereinigen. Da man nicht das Gefühl hatte, als ob man vorbeigehen könne, liess man eine Weile den Wagen halten und blickte hin. Man bemerkte, welche Zeit wohl zur Gränze zu machen sei.

シ カ モ コ ム ト 、 テ リ カ ト ル キ ニ サ マ
ナ ハ ト ル 、 ロ コ 見 ヘ ヲ サ タ ウ ラ タ

Mata sara-ni | uki-taru sato-wo | kajeri-mite | kokoro todomuru | koto-mo faka-nasi.

Immer wieder
Auf das entschwommene Dorf
Indem man zurückblickt,
Ist die das Herz aufhaltende
Sache auch wesenlos.

シ カ マ ス 、 ノ キ ル ア ス 命 タ ヒ ナ 、 ミ ト ナ タ
タ イ ル カ ミ コ ニ リ カ ハ エ ツ ク ヨ ハ ヲ シ 、
ナ フ サ サ キ ト ウ フ ニ サ ス 、 思 モ ル ノ コ オ

*Tada onazi-koto-wo nomi faruru jo-mo naku omoi-tsutsu | tajenu inotsi-wa sasu-ga-ni ari-
furu-ni | uki-koto nomi kiki-kasanuru suma | iû kata-nasi.*

Während man bloss an die nämliche Sache, ohne die sich aufheiternde Welt zu haben, denkt, nimmt das ununterbrochene Leben in der That seinen Fortgang. Ueber die Art wie man nur betrübte Sachen wiederholt hört, ist man nicht im Stande zu sprechen.

レ リ ナ マ コ メ キ リ ハ カ ト イ ト キ メ サ
ケ カ タ ソ シ タ ウ カ ク モ ヘ ハ ヲ ナ タ

Sadame-naki | jo-to-wa ije-domo | kaku bakari | uki tamesi koso | mada na-kari-kere.

Die bestimmungslose
Welt wenn es auch ist,
Ein in solehem Masse
Trauriges Vorbild
Noch nicht wird gewesen sein.

Sammlungen aus dem Hause So-ne-no Josi-tada's.

シ 見 キ モ ナ ナ ノ カ タ ハ メ ス ス シ ヽ ヒ ア
 ト レ ヽ ア ク キ イ タ ト ス ツ ム ラ ト ス カ ラ
 見 ハ 花 ハ 子 マ ト ヨ ヘ ク ク ヤ マ オ カ ス タ
 ル タ ノ レ フ テ マ ル ツ ス シ マ ナ モ ノ フ マ
 ラ レ エ ト キ ニ ノ ア ヽ ツ コ ヘ コ フ 子 カ ノ
 メ モ メ ヨ ケ ト ヒ フ カ キ ヽ ニ フ 春 ノ ソ ト
 ト オ ル ソ ハ リ マ ヤ セ ヒ ロ キ ハ ノ ナ ヘ シ
 カ フ ニ 我 ノ モ キ ニ ニ フ ハ カ ヒ カ ツ ノ

*Ara-tama-no tosi-no fi-kazu-wo kazoje-tsutsu | suga-no ne-no nagasi-to omô faru-no fi sura |
 manako-wo-ba kasumu jama-be-ni kiwame-tsukusi | kokoro-wo-ba sugusu tsuki fi-ni tatoje-tsutsu
 kaze-ni kata-joru awo-jagi-no | itoma-no fima-mo naki made-ni | tori-no naku ne-wo kike-ba
 ware-mo aware-to jo-so-ni kiki | fana-no emeru-wo mire-ba | tare-mo okasi-to miru-rame-to.*

Indem man die Zahl der Tage des Jahres der rohen Edelsteine¹ berechnet, erschöpft man selbst an einem Frühlingstage, an welchem man die Wurzeln des Riedgrases für lang hält, das Auge an der nebelnden Bergseite auf das Aeusserste. Indem man das Herz mit den durchlebten Monden und Tagen vergleicht, hat man selbst in der freien Zeit der im Winde sich seitwärts neigenden grünen Weiden keine Zeit. Wenn man den Gesang der Vögel hört, so ist man hinzugekommen, doch man hört ihn anderswo. Wenn man die lachenden Blumen sieht, wird Jemand auch verwundert sie sehen.

人 ル ノ ヨ ヽ オ ノ ハ テ キ 夏 ヘ ノ 春 フ カ フ 人
 モ ア 波 サ ト ハ ツ オ ニ 冬 ノ 月 オ ノ キ ナ ツ ニ
 見 マ カ ノ 人 ヽ ケ コ シ ノ 夜 ノ ツ ア テ キ ク カ
 ヨ ノ ス ウ モ ナ テ ナ ル ア 風 ア ル シ ハ 事 リ シ
 ト シ カ ミ ミ フ シ レ セ カ ノ キ 秋 タ ナ フ ワ コ
 ソ ワ ソ ニ ル ヨ 名 ト ル ツ コ ラ ノ 木 ノ ノ レ キ
 サ ヘ オ カ シ ニ オ コ キ ヒ ケ ヌ ノ チ コ ハ カ
 ト ツ イ ニ タ シ ヤ ト マ シ キ フ ハ ル シ ハ ホ

*Fito-ni kasikoki kawo-wo tsukuri | ware-wa faka-naki koto-wo nokosi-woki-te | fana-no
 tsiru faru-no asita | ko-no fa-no otsuru aki-no jû-be | tsuki-no akira-keki natsu-no jo | kaze-no
 koi-si-ki fujû-no aka-tsuki made-ni | siruseru koto-wa o-ko-nare-do | oja-no tsuke-te-si na-ni-si
 ora-ba | na-wo josi-tadu-to fito-mo miru-ka-ni | jo-sa-no umi-ni oi-no nami kazu kazoje-tsuru |
 ama-no si-waza-to fito-mo mi-jo-to-zo.*

¹ Ein Wortspiel mit *ara-tama* „rohe Edelsteine“ und *aratamau* „sich erneuern“.

Hiermit vor den Menschen eine verständige Miene annehmend, lasse ich wesenslose Dinge zurück. Was bekannt gemacht ist, der Frühlingsmorgen, an welchem die Blüten sich verstreuen, der Herbstabend, an welchem die Blätter der Bäume fallen, die mond- helle Sommernacht, endlich der nach dem Winde sehnüchtige Tagesanbruch des Winters, ist zwar thöricht, doch wenn man den von dem Vater zugetheilten Namen trägt, sehen die Menschen, dass man Josi-tada heisst.¹ Die Beschäftigung der Seefischer, welche auf dem Meere von Jo-sa² die Zahl der Wellen des Alters³ berechneten, mögen die Menschen auch sehen.

Fernere Sammlungen aus dem Hause So-ne-no Josi-tada's.

ナ ノ 久 ア ケ ス ト 井 キ カ モ ヘ 木 カ オ ル ノ ア
ミ カ ケ ヲ キ ノ テ ヤ ヒ サ ナ 葉 子 フ マ ミ ラ
モ タ テ カ ュ ヒ ア ト 冬 、 ツ ニ 秋 花 テ ソ タ
ス ノ ハ ソ ク マ レ ニ ハ テ ハ 心 ハ ヲ 春 チ マ
ク 月 ク ヘ 月 ヲ タ ム サ 風 ウ ヲ オ オ ハ ニ ノ
ヌ 日 ル ツ ノ フ ル モ ム ニ ハ タ ツ シ チ ア ト
カ ヲ 、 、 カ ケ ヤ レ シ ム ヒ ク ル ミ リ マ シ

*Ara-tama-no tosi-no mi-so-dzi-ni amaru made | faru-wa tsiri-ô fana-wo osi-mi-kane
aki-wa otsuru ko-no fa-ni kokoro-wo tagi-je | natsu-wa uwa-fimo sasade kaze-ni mukai | fuju-wa
samusi-ki jado-ni mumore-wi-te | are-taru jado-no fima-wo wake | sugi-juku tsuki-no kage-wo
kazoje-tsutsu | akete-wa kururu fisa-kata-no tsuki fi-wo nomi-mo sugusu kana.*

Bis die Jahre der rohen Edelsteine über dreissig waren, konnte man im Frühlinge die verstreut treibenden Blüten nicht sparen, im Herbst gesellte man zu den fallenden Blättern der Bäume das Herz, im Sommer kehrte man sich, das äussere Band nicht anlegend, dem Winde entgegen, im Winter war man in der kalten Einkehr vergraben. Indem man die Risse der wüsten Einkehr unterschied, das Licht des vorbeiziehenden Mondes berechnete, hatte man nur des ewigen, festen Mondes Tage, die, nachdem sie angebrochen, abendlich dämmerten, verbracht!

リ サ ニ マ チ コ サ フ テ ニ キ ト カ オ モ キ ア
ノ ヘ ハ ニ ニ 、 メ ヘ ア オ ノ テ ヘ ホ 、 ア ハ
コ ツ マ ア ナ ロ マ ニ シ モ ミ ス ツ ミ シ リ レ
エ ル ト シ ケ ノ シ ナ タ ナ カ ヘ ト ヤ キ セ タ
ニ ト ニ タ ク ウ ト ク ュ レ キ ラ ム ツ ノ ハ ツ

¹ Josi-tada 'gut und redlich' ist der Name des Verfassers.

² Jo-sa ist ein Kreis des Reiches Tan-go. So-ne-no Josi-tada war ein Zugesellter dieses Reiches.

³ Oi-no nami 'Wellen des Alters' besagt: gealterte Wellen. Die Runzeln werden sonst mit Wellen verglichen.

キ ト フ テ レ ト カ モ ツ ナ ノ ク ニ マ ヘ キ オ
 モ ル ツ テ チ ト キ ン カ 色 ル ヒ カ ニ ユ ト
 ナ コ カ イ ラ ニ ノ ヨ メ ヲ 花 ラ キ ハ フ ロ

Aware ta-tsuki ari-se-ba | momo-siki-no owo-mija-dzukaje tsutomu tote | sube-ragi-no mi-kaki-ni omo-narete | asita jû-be-ni nagusame-mazi-to | kokoro-no utsi-ni nageku ma-ni | asita-ni-wa mado-ni sajedzuru tori-no ko-e-ni odoroki | jû-be-ni-wa magaki-ni firakuru fana-no iro-wo nagame-tsutsu | jomogi-no kado-ni todzirarete | ite tsukôru koto-mo naki.

Wenn es doch ein Mittel gäbe! Um als Diener des grossen Palastes der hundert Breitungen zu dienen, war man an die Mauer des Kaisers gewöhnt, und es sollte am Morgen und am Abend keine Tröstung sein. Während man im Herzen klagte, erschreck man am Morgen über die Stimme des an dem Fenster zwitschernden Vogels, am Abend, nach den Farben der an dem Zaune sich öffnenden Blumen blickend, war man durch das von Beifuss umgebene Thor abgeschlossen, und man hatte kein Austreten und Dienen.

ラ モ ノ コ ハ ハ ホ 風 ノ ラ ノ ヒ ケ ツ 我
 ス コ ユ ト ヨ 水 ト ヲ タ シ ヒ ヲ レ ニ 身
 ト メ ニ リ ノ ナ マ マ 草 ヲ ム ト ハ ヒ
 ナ ニ 春 モ ア レ ツ ノ 葉 ク シ モ ウ ト

Waga mi fito-tsu-ni-wa u-kere-domo fîwo-musi-no fi-wo kurasi kusa-ba-no tama-no kaze-wo matsu fodo nare-ba midzu-no awa-jori-mo koto-ni | faru-no jume-ni-mo koto-narazu.

Ich war für mich selbst betrübt, doch man verbrachte den Tag der Lichtmotte.¹ Da es um die Zeit war, wo man auf den Wind der Edelsteine der Pflanzenblätter wartet, war es mehr als Schaum des Wassers eine Besonderheit und von einem Frühlings-traume nicht verschieden.

ナ ン ク ハ ソ ウ ハ モ マ カ テ ト ア ト タ キ
 リ シ ミ タ ラ ツ ハ ユ ノ ヨ ア 露 サ モ カ ノ
 ユ モ シ テ 行 モ 重 フ ト ヒ シ シ チ ケ ラ フ
 ケ ナ モ モ 雲 レ 萑 ヘ ホ シ タ ケ カ フ ノ 見
 ハ ク キ ナ ノ テ ニ ニ ソ タ ニ ク 原 ハ ヤ シ

Kinô mi-si takara-no jado-mo | keô-wa asa-dzi-ga fara-to tsuju sigeku-te | asita-ni kajoi-si tama-no to-boso-mo | jû-be-ni-wa ja-je-mugura-ni ndzumorete | sora-juku kumo-no fata-te-mo naku | mi-si-mo kiki-si-mo naku nari-juke-ba.

Die kostbare Einkehr, welche man gestern sah, ist heute eine Riedgrasebene und der Thau liegt auf ihr dicht. Die mit Edelsteinen besetzten Thürflügel, wo man am Morgen hindurchging, sind am Abend unter achtfachem Labkraut vergraben. Die Fahnenhände der an dem Himmel wandelnden Wolken sind nicht vorhanden, was man sah und hörte, geht in die Vernichtung über.

¹ Von der Lichtmotte (*jîwo-musi*) wird gesagt, dass sie am Morgen entsteht und am Abend stirbt.

ク ツ ト ト ソ ル 山 フ シ ニ ア ヲ モ ナ ヽ カ ト ス ナ
 チ 井 セ 松 ナ ス ノ ノ キ イ マ ヲ ヽ ク ロ ス ニ ホ カ
 ス ニ ヲ ノ リ キ フ ヤ シ ヒ タ ミ チ サ ヲ ナ シ ク レ
 ル ハ フ ホ ニ く モ シ マ ツ ノ ツ ノ メ ヒ ラ ル キ テ
 ヲ カ ル ノ ケ シ ト ロ ヤ ケ コ ヽ ウ ム ト ス シ ノ ツ
 ヤ レ モ チ レ ク ナ ノ ミ テ ト ケ タ ト ツ コ テ ア キ

Nagarete tsuki-nu midzu-kugi-no ato-ni sirusi-te kazu-naranu kokoro-wo fito-tsu nagusamemu-to | momo-tsi-no uta-wo jomi-tsudzuke | amata-no koto-ni i-i-tsukete | siki-sima-ja mi-wa-no jasiro-no jama-no fumoto-naru | sugi-sugi siku-zo nari-ni-kere-do | matsu-no ki-no tsi-tose-wo furu-mo tsui-ni-wa kare-kutsi-nuru-wo-ja.

Nach dem Verschwinden der Stängel des im Fließen versiegten Wassers¹ verzeichnend, um unzählige Herzen als ein einziges zu trösten, setzt man die hundert, die tausend Gedichte fort, gibt für viele Dinge Auftrag. Die Cypressen an dem Fusse des zu der gebreiteten Insel gehörenden Altarberges der drei Räder sind vielfache geworden, doch indem sie die tausend Jahre der Fichtenbäume verleben, sind sie zuletzt verdorrt und verfault.

人 ト タ ト ス モ ナ シ ュ フ ニ モ ヤ ヲ ス キ ア
 ニ イ ヽ ナ ク ヲ ニ ト ク ム ム ツ ク サ レ ニ サ
 コ ツ ト ラ モ キ ハ オ エ シ セ 井 モ カ ト シ カ
 ト コ ツ ス ス モ ナ モ ハ モ ヒ ニ ニ ヘ ヒ モ ホ
 ナ ソ ケ ナ カ オ ル ヒ ヘ コ ミ カ ナ ト ラ カ ノ
 ル フ テ ヲ ス ナ ア ナ タ ヽ ソ ナ ク ス ク レ カ
 カ ケ ヲ モ シ シ セ テ ロ ニ シ ツ ル ル ウ タ
 身 レ シ コ 事 キ ハ ナ ノ ハ ヒ ル ヲ 程 セ ト

Asa-gawo-no kata-toki-ni si-mo kare-use-nure-do | firakuru fodo-wo sakaje-to suru-wo-ja | kumo-ni naku tsuru-mo | tsui-ni kanasi-i-ni musebi | mi-zo-ni fō musu-mo kokoro-no juku-e-wa fedate-nasi-to omoi-nase-ba | nani-wa naru asi-ki-mo joki-mo onazi-koto | suku-mo sukanu-mo koto-narazu | na-wo josi-tada-to tsuke-te-kere-do | itsu koso waga mi fito-ni koto-naru.

Die Trichterwinde ist in kurzer Zeit verdorrt und erstorben, doch den Zeitpunkt, wo sie sich öffnet, macht sie zu ihrer Herrlichkeit. Der in den Wolken schreiende Kranich schluchzt zuletzt in Traurigkeit. Das in dem Wassergraben kriechende Insect bildet sich ein, dass von dem Orte, wohin sein Streben geht, keine Abschliessung ist. Was es auch sei, Böses oder Gutes, ist dasselbe. Was man liebt, oder nicht liebt, ist nicht verschieden. Man legte den Namen Josi-tada ‚gut und redlich‘ bei, doch wann ist zwischen mir und Anderen ein Unterschied?

¹ Midzu-kugi ‚Wasserstängel‘ ist das Hornblatt.

Weitere Sammlungen aus dem Hause So-ne-no Josi-tada's.

ソ ヲ ツ ア ケ ノ ト カ モ モ シ ル エ タ マ ヨ キ コ
 ナ ウ 、 ラ ル ウ 見 セ オ ミ シ コ テ リ ノ サ コ ノ
 ヘ タ ヘ ハ コ チ セ オ カ 、 ル ト ホ ヨ ハ ノ ト コ
 タ ノ ニ シ ト ニ テ モ シ ニ モ イ ト リ シ ウ ア ロ
 レ ウ ケ オ ノ オ コ シ キ モ シ ヒ ヘ ナ タ ミ ム オ
 チ ル モ ハ モ 、 ロ ト メ ラ フ ニ カ テ ノ ナ カ
 ニ 戀 ヒ ニ ヒ ロ シ キ ニ ス コ ケ タ フ ア リ シ

Kono goro okasi-ki koto amu-nari | jo-sa-no umi-no ama-no fasi-tate-watari-jori | naka-tajete fodo-fe-ni-keru koto | i-i-wokosi | siru-mo siranu-mo | mimi-ni-mo me-ni-mo okasi-ki-to kikase | omo-sirosi-to misete | kokoro-no utsi-ni omoi-keru | koto-no fa-ni arawasi omoi-tsutsu fe-ni-keru koi-wo uta-no utsi-ni sonaje-taru.

Um diese Zeit geschah eine wundervolle Sache. Man hob hervor, dass seit der Fahrt zu der Aufstellung der Himmelsbrücke des Meeres von Jo-sa¹ der Verkehr der Freundschaft unterbrochen und eine Zeit verstrichen ist. Bekannte und Unbekannte, mit Ohren, mit Augen liess man sie hören, dass es wundervoll ist, sehen, dass es wohlgefällig ist. Während man mit Blättern der Worte, die man im Herzen gedacht, es zeigte, es dachte, hatte man die vergangene Liebe in Gedichten hingestellt.

ト ウ ウ ノ サ ヒ モ 心 リ 青 水 ヨ ア ハ ル 花 チ ノ ソ
 ミ ヘ チ コ ナ ト 、 ニ 返 柳 ノ リ ル カ ホ ノ ア ハ ノ
 エ ノ ニ ト ク ツ チ ソ シ ノ シ イ フ ナ ト ュ サ ノ ナ
 ス ソ ク ノ ア ス ノ ナ 見 糸 カ シ 見 キ ヨ フ カ 風 カ
 ラ モ 葉 マ ツ ウ ヘ レ フ ヘ マ テ ヨ リ ヘ ホ フ ニ
 コ ノ ノ タ ヘ タ ル ハ ク ニ ノ シ ト モ フ ノ マ 草

Sono naka-ni kusa-no fa-no kaze-wo matsu | asa-gawo-no fana-no jû-be furu fodo-jori-mo | faka-naki jo-to aru-wo mite-si-jori | isi-ma-no midzu-no si-kajeri | awo-jagi-no ito-wo kuri-kajesi mire-ba | kokoro-ni sonajeru momo-tsi-no uta fito-tsu sutsu-beki-naku | amata-no koto-no fa-no utsi-ni kumo-no uje-no sora-goto mijezu.

Nachdem man darin gesehen, dass es eine Welt gibt, welche vergänglicher ist, als die Zeit, während welcher man auf den Wind der Pflanzenblätter wartet, den Abend der Blüthen der Trichterwinde verlebt, kehrte das zwischen Steinen fliessende Wasser zurück. Als man die Fäden der grünen Weidenbäume herumwand und hinblickte, war unter den hundert, den tausend Gedichten, welche im Herzen hingestellt waren, kein einziges verwerfliches, und unter den vielen Blättern der Worte ein Wort des über den Wolken befindlichen Lufthimmels² nicht zu sehen.

¹ Die Aufstellung der Himmelsbrücke (*ama-no fasi-tate*) ist ein alterthümlicher Ort, der auf der Karte in dem Meerbusen von Jo-sa, nahe dem Ufer gezeichnet wird.

² *Sora* 'Lufthimmel' bezeichnet das Leere und Falsche. Daher *sora-goto* 'ein falsches, unbegründetes Wort'.

コ ナ レ ヲ ク メ 雪 フ ル ソ コ シ ル ニ ミ ナ
 ソ キ ト ヘ ノ テ ヲ ヒ ホ タ ト ト コ マ レ ニ
 ア 身 カ ニ ト オ ア ロ タ カ ノ ア ト サ ト ハ
 レ モ ヒ ケ シ ホ ツ ヒ ル ヘ ミ ル ナ レ 人 モ

Nani-wa-mo mire-do fito-ni masareru koto nasi-to | aru koto nomi-zo tagajeru | fotara-wo firoi | juki-wo atsumete owoku-no tosi-wo fe-ni-kere-do | ka-i-naki mi-mo koso are.

Was man auch sehe, es gibt nichts Vorzüglicheres als den Menschen. Eine Sache nur steht entgegen. Die Feuerfliegen auflesend, den Schnee sammelnd, verbrachte man viele Jahre, doch nutzlos mag man selbst auch sein.

ナ リ ト コ キ ニ コ ト ラ ノ モ イ モ キ ミ ナ カ
 シ ア セ キ モ ハ ト カ ナ マ 千 ヘ イ タ ノ ソ 、
 チ ノ モ カ カ ヲ イ ク ツ ト タ ハ リ メ ヤ レ
 キ 後 千 シ ナ ケ フ ニ ナ セ レ 、 ト ス ア ト

Kakare-do | na-zo-ja ami-no me sugi-tari-to-mo iwa-ba ije | tare-mo tsi-tose-no matsu naranaku-ni-to-ka iû koto-wo | geni faku-naki-mo kasikoki-mo | tsi-tose-no notsi-wa adzi-ki-nasi.

Gleichwohl möge man immerhin sagen: Warum sind die Augen des Netzes zu viele? Man sagt vielleicht: Jemand wird die Fichte der tausend Jahre werden. — In Wahrheit ist die Vergänglichkeit und die Furchtsamkeit nach tausend Jahren elend.

キ 心 リ 子 モ コ ト ク ス ツ シ ニ ア 草 、 イ モ ス モ
 エ ノ モ ノ ア 、 オ サ ヨ 子 テ イ リ 木 ロ ハ モ 花 ノ
 思 ト コ レ ロ モ メ ヲ ナ タ ヒ カ ヲ ナ セ ノ 鳥 イ
 モ ケ ホ ム シ フ ム ナ ラ ニ ナ ホ 心 キ コ ヲ ニ ハ

Mono-iwanu fana tori-ni-mo mono-wo iwase | kokoro-naki kusa-ki-wo kokoro-ari-gawo-ni i-i-nasi-te dani | tsune-naranu jo-wo nagusamemu-to omô kokoro si-mo are | mune-no kowori-mo toke | kokoro-no omoi-mo kije.

Indem man die nicht sprechenden Blumen und Vögel eine Sprache sprechen lässt, selbst die mit keinem Herzen begabten Pflanzen und Bäume als mit Herzen begabt darstellt, mag man den Gedanken haben, die unbeständige Welt zu trösten. Das Eis der Brust löst sich, der Gedanke des Herzens schmilzt.

オ ナ ノ ス レ 秋 チ ノ オ ノ 年 秋 ヤ 花 サ ノ ヲ マ
 モ シ ス ヲ ハ モ カ ナ ツ 袖 ヘ モ ス サ ラ カ ノ タ
 フ テ ミ ハ 今 心 ケ ミ ル ノ ス ト ク ク ム ツ ミ サ
 也 マ ソ リ ハ ウ ル タ ク シ ル 、 紅 春 モ ラ キ ハ
 シ メ ヲ 時 シ ヲ ニ レ ノ ミ マ 葉 モ ク ヲ リ ノ
 ト ニ ウ シ ト 春 ソ ナ ヒ ト ラ ス ク ル オ テ マ
 ソ ヤ シ ラ ア モ ヒ 井 ニ リ ス ル レ シ ラ 月 ツ

Mata sawa-no matsu-wo nomi kiri-te | tsuki-no katsura-wo orazaramu-mo kurusi | fana-saku faru-mo kure-jasuku | momidzi-suru aki-mo todomarazu | tosi fe-nuru midori-no sode-no | sinobi-ni otsuru kurenai-no namida-ni soi tsika-keru-wo | faru-mo aki-mo kokoro-usi-to are-ba | ima-wa toki siranu wowari-wo | usi-no sumi-zome-ni-ja nasi-temasi-to-zo omô nari.

Indem man ferner nur die Fichte des Sumpfes fällt, wird man den Zimmtbaum des Mondes nicht brechen, es ist mühsam. Der Frühling, in welchem die Blumen blühen, geht leicht unter, auch der mit den Blättern sich röthende Herbst bleibt nicht stehen. Der grüne Aermel, an welchem Jahre vergangen, war den im Stillen fallenden dunkelrothen Thränen zugesellt und nahe. Frühling und Herbst sind im Herzen betrübt. Man glaubt, gegenwärtig habe man das Ende, dessen Zeit man nicht kennt, zu Tintenfärbung der Betrübniss gemacht.

ANHANG.

Die Beendigung des Seeweges von Kuan-tô.

トヘエク 〈タ入夜ロトイ坂ニヘキニ中佐ハ
テルハコシトテニヲコフト日ルハツ山夜日

Jakka sa-jo-no naka-jama-ni tsuki-faberu-ni | ji-no saka-to iû tokoro-wo jo-ni iri-te tado-tado-siku koje-faberu tote.

Am achten Tage gelangte man zu dem Berge der Mitte der wahren Nacht. Indem man einen Ort Namens Fi-no saka ‚Bergtreppe der Sonne‘ in der Nacht betrat, wollte man tappend hinüberschreiten.

カノサヨミ道ケ名マ暮タ坂日
山ナヨフマフリ也ノヌハノ

Fi-no saka-wa tada kurenu ma-no na nuri-keri mitsi-fumi-majofu | sa-jo-no naka-jama.

Der Sonne Bergtreppe,
So lang' es nicht dunkelte,
Ein Name war,
Wo den Weg betretend, man umherirrt,
Auf dem Mittelberge der wahren Nacht.

ヒヲシハ集續中キトフシノテヲニ經曩子同
イオコヘニ古山夜モスキカヌミ故卿祖覺夜
テモトリ入今トノナホハナ夢ハ郷哥雅ニノ

Onazi-jo-no ne-zame-ni | nô-so masa-tsune-kiô-no uta-ni | furu-sato-wo mi-fatenu jume-no kanasi-ki-wa | fusu fodo-mo naki jo-no naka-jama | -to zoku-ko-kon-siû-ni iri-faberi-si koto-wo omoi-idete.

In derselben Nacht, beim Erwachen aus dem Schlafe, kam in die Gedanken, dass unter den Gedichten des Ahnherrn, des Reichsdieners Masa-tsune,¹ das Gedicht:

,Von der Heimath
Nicht austräumend, in dem Traume,
Dem traurigen
Wo man lag, unverweilt war
Der Mittelberg der wahren Nacht

in die fortgesetzten Sammlungen aus alter und neuer Zeit aufgenommen wurde.

ヤ ナ 夜 ノ 子 モ フ リ ヨ 夢 テ ミ ケ ヤ カ
マ カ ノ 佐 覺 ヒ オ シ メ ト ス ハ シ ア ク

Kaku-ja ake-si | mi-fatenu jume-to | jomeri-si-wo | omoi ne-zame-no | sa-jo-no naka-jama.
Wo so es tagte,
Der nicht ausgeträumte Traum
Besungen ward, daran
Denkt man, erwachend aus dem Schlafe
Auf dem Mittelberge der wahren Nacht.

ヘ 首 間 リ ト テ フ ハ ヘ ミ タ リ ミ ニ シ フ テ ヤ ヨ 九
ル 詠 ニ ケ 一 マ 晴 ラ エ カ テ カ 雲 ケ 一 フ マ ナ 日
ハ 十 ル マ 日 チ 間 子 ハ ニ サ 一 ノ ル 覧 シ ニ カ サ

*Kiû-nitsi sa-jo-naka-jama-nite fu-zi-wo itsi-ran-si-keru-ni kumo-no mi-kakari-te sadaka-ni
mije-faberane-ba | fare-ma-wo matsi-te fito-fi todomari-keru aida-ni | ziû-siû jomi-faberu.*

Am neunzehnten Tage blickte man von dem Berge der wahren Nacht auf den Fu-zi. Da Wolken vor ihm hingen, war er mit Gewissheit nicht zu sehen. Auf die Aufheiterung wartend, verweilte man einen Tag und verfasste unterdessen zehn Gedichte.

ハ 高 シ キ タ リ 名 シ テ カ ハ 一 ニ カ オ
根 ノ フ カ モ ヨ ル ソ ミ 物 シ キ タ ホ

Owo-kata-ni | kiki-si-wa mono-ga | mite-zo siru | na-jori-mo takaki | fu-zi-no taka-ne-wa.
Wovon im Ganzen
Man gehört hat, die Sache
Sieht man und erkennt
Des mehr als von Namen hohen
Fu-zi hohen Gipfel.

ン ル 一 イ ト ノ モ フ ノ フ 仰 サ ニ キ ト
ラ ミ カ ニ サ ト フ 子 シ ク ケ 振 タ フ

Towoki tani | furi-sake-awogu | fu-zi-no ne-wo | fumoto-no sato-ni | ika-ga miru-ran.

¹ Einer der Vorfahren Fudzi-wara Masa-jasu's.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXI. Bd.

In dem tiefen Thale
Aufwärts zu dem man blickt,
Des Fu-zi Gipfel,
In dem Dorfe des Bergesfusses
Wie wird man ihn sehen?

シ ハ ヘ ク シ ル ノ オ テ サ ニ ノ モ ヲ ノ 四
セ ヤ ラ ニ フ ホ ヒ モ 子 カ 塵 ト フ 山 方

Jo-mo-no jama-wo | fumoto-no tsiri-ni | kasanete-mo | oi-noboru fu-zi-ni | kurabe-ja-wa sen.
Die Berge der vier Seiten,
Mit des Bergfusses Staub
Wiederholt auch
Sie hinauftragend, mit dem Fu-zi
Wird man sie wohl vergleichen?

子 タ 士 キ カ コ ミ コ シ タ ヲ テ ニ コ
ヲ カ ノ 富 タ ト ル 人 宮 カ 〈 イ キ 〃

Koko-ni kite | ijo-ijo takasi | mijako-bito | miru koto-gataki | fu-zi-no taka-ne-wo.
Im Hierherkommen
Immer höher ist,
Für die Menschen von Mijako
Der zu sehen unmöglich,
Des Fu-zi hoher Gipfel!

ニ カ ノ フ ト ュ 月 カ 花 葉 コ メ ム ヲ ミ
メ ナ シ ノ キ ト ナ モ ノ ト テ セ ミ ツ

Midzu-wo mimu | semete koto-ba-no fana-mo kana | tsuki-to juki-to-no fu-zi-no nagame-ni.
Wasser wird man sehen
Mindestens in der Wortblätter
Blüthen auch,
Wo auf den Mond und auf Schnee
Ferne man blickt an dem Fu-zi.

ル ニ ソ イ リ ヲ ヲ ヤ ケ ヲ ノ キ タ ム ヲ フ
ケ キ マ ニ タ キ ト 河 カ ミ タ カ ト ミ シ

Fu-zi-wo mimu-to | takaki tanomi-wo | kake-kawa-ja | towoki watari-ni | ima-zo ki-ni-keru.
Um den Fu-zi zu sehen,
Wo der die hohe Bitte
Anbringende Fluss¹ vielleicht,
Zu der fernen Ueberfahrt
Jetzt ist man gekommen.

¹ Ein Fluss Namens Kake-kawa „der anhängende, anbringende Fluss“.

山 ノ サ ハ オ ヤ 共 タ ニ 宮 シ シ ク タ
中 ヤ ム モ ハ サ ル カ コ フ フ ミ カ

Takaku mi-si | fu-zi-wo mijako-ni | kataru-to-mo | sa-ja-wa omowanu sa-ja-no naka-jama.

Den man hoch sah,
Von dem Fu-zi in Mijako
Mag man sprechen,
Dass er so ist, glaubt man nicht
Auf dem Mittelberge der wahren Nacht.

ン ク ヤ 子 シ ス 及 空 ナ ヤ ナ 夜 ス 、 ホ
ラ ナ フ ノ フ ハ ニ カ マ カ ノ サ キ ト

Fototogisu | sa-jo-no naka-jama | naka-sora-ni | ojobanu fu-zi-no | ne-wo-ja naku-ran.

Der Kukuk
Auf dem Mittelberge der wahren Nacht
Des mitten an dem Himmel
Nicht erreichbaren Fu-zi
Töne¹ vielleicht wird rufen.

雲 シ シ 子 キ フ レ ハ ア サ 雪 ノ ク メ サ
ラ ノ フ エ 先 ケ ア ル モ ハ ミ 望 フ タ

Sadame-woku . motsi-no mi-juki-wa | sa-no ara-ba are kefu saki kijene fu-zi-no sira-kumo.

Wofür man sich entschieden,
Des Vollmonds tiefer Schnee,
So wenn er ist, sei er.
Heute früher nicht vergehe
Des Fu-zi weisse Wolke.

ラ カ フ ノ ノ ノ フ ニ ソ ツ ノ ハ ノ フ
ム ル ヤ 名 山 フ シ ケ 我 ク イ 雲 子 シ

Fu-zi-no ne-wa kumo-no idzuku-zo | ware-ni kefu sino-bu-no jama-no na-wo-ja karu-ranu.

An des Fu-zi Gipfel
Die Wolken, wo sind sie?
Für uns heute
Von dem Berge von Sino-bu
Den Namen wohl wird man entlehnen.²

レ ヘ ミ タ 月 有 、 ケ ニ 妙 吉 ケ ノ タ 引 十
ハ リ エ カ ニ 明 フ ホ テ 立 美 ル ホ チ 馬 三
ケ ハ ニ サ ノ シ ノ ア 寺 ノ ニ リ テ フ 日

¹ Ne 'Ton' ist eine Anlehnung an ne 'Berggipfel'.

² Anspielung auf das Wort *sino-bu* 'sich verbergen' auch 'ertragen'. Der Berg von Sino-bu liegt in dem Reiche Mutsu, Kreis Sino-bu

Ziû-san-nitsi fiku-ma-wo tatsi-te nobori-keru-ni | kitsi-bi-no mið-ritsu-zi-nite | ake-bono-no fu-zi | ari-ake-no tsuki-ni sadaka-ni mije-faberi-kere-ba.

Am dreizehnten Tage brach man von Fiku-ma auf und reiste nach der Hauptstadt. In dem Tempel Mið-ritsu zu Kitsi-bi war der dämmernde Fu-zi bei dem Lichte des Mondes des Tagesanbruchs mit Bestimmtheit zu sehen.

ノ ケ ノ フ ナ ク ヌ キ タ ヲ サ 間 ノ 横
ホ ア シ キ ヒ タ テ テ ヘ ト ノ 引 雲

Joko-kumo-no | fiku-ma-no sato-wo | fedate-kite | mata tagui-naki | fu-zi-no ake-bono.

Die schrägen Wolken,
Von dem Dorfe von Fiku-ma
Getrennt indess sie kommen,
Ist weiter des unvergleichlichen
Fu-zi Tagesanbruch.

ル メ ヨ テ ミ ヲ 坂 見 鹽 日 六 十

Ziû-roku-nitsi siwo-mi-saka-wo mite jomeru.

Am sechzehnten Tage sah man die Bergtreppe von Siwo-mi und verfasste ein Gedicht.

セ ソ ニ サ コ ミ マ ツ モ フ レ ヒ カ ミ シ
サ コ シ ト ヤ ハ イ ミ シ シ カ 心 サ ホ

Siwo-mi-saka | kokoro fikare-si | fu-zi-mo mi-tsu | ima-wa mijako-to | sara-ni koso sase.

Auf Siwo-mi's Treppe,
Von dem das Herz angezogen,
Den Fu-zi man sah.
Jetzt bei Mijako
Wieder lasse man es sein.

テ 休 シ ハ シ ニ ケ カ 松 ノ ロ コ ト フ イ ト 原 松 ノ 戀

Koi-no matsu-bara-to iû tokoro-no | matsu-kage-ni sibasi jasumi-te.

In dem Fichtenschatten eines Ortes Namens Koi-no matsu-bara, der Liebe Fichtenwald, ruhte man eine Weile aus.

ン メ ケ 名 色 ナ ツ 人 マ ハ ノ レ シ ム
ケ ソ ツ ニ キ レ ノ ツ ラ 松 戀 タ カ

Mukasi tare | koi-no matsu-bara | matsu fito-no | tsure-naki iro-ni | na-dzuke-some-ken.

Ehemals wer,
In der Liebe Fichtenwalde
Als wartender Mensch.¹

¹ Beziehung von *matsu* 'warten' zu *matsu* 'Fichte'.

Bei grausamer Flamme,
Den Namen wird gegeben haben?

テ リ ヤ ミ ヲ ト サ ノ キ ハ 矢

Ja-fagi-no sato-wo mi-jari-te.

Man entsandte die Blicke auf das Dorf Ja-fagi ‚Dorf des Pfeilschneidens‘.

ヲ イ ヽ ヽ サ キ 矢 ミ ク ノ ル サ ヤ ヽ モ
ム フ ヲ コ ト ノ ハ テ サ イ 國 ム オ フ ノ

Mono-no fu-ja | osamuru kuni-no | ikusa mite | ja-fagi-no sato-to | koko-wo ifu-ranu.

Ein Kriegsmann wohl,
Des ordnenden Reiches
Kriegsheer sehend,
Dorf des Pfeilschneidens
Diesen Ort nennen wird.

リ 興 以 ル 逗 シ レ ト 由 ヲ ツ ヘ ニ 門 水 十
遊 下 ニ 留 カ ハ ヽ カ 下 ノ リ 上 太 野 七
ハ 程 猿 シ タ モ メ タ 散 窮 ス 意 夫 右 日
ヘ マ 樂 ケ ク タ ケ ク 之 屈 シ ハ 所 衛 又

Ziû-sitsi-nitsi mata midzu-no u-je-mon ta-jû-no tokoro-ni ziû-i faberi | su-zitsu-no kiû-kutsu-wo ge-san-no josi | kataku todome-kere-ba | modasi-gataku-te tô-viû-si-keru-ni | saru-gaku i-ge fodo-fodo kiû-jû-faberi.

Am siebzehnten Tage wendeten sich die hohen Gedanken zu dem Wohnsitze des grossen Mannes Midzu-no U-je-mon. Bei dem Umstande mehrtägiger Befreiung von Zwang war es schwer, Einhalt zu thun. Es war unmöglich, dieses zu verschweigen, und indem man sich aufhielt, hatte man ziemliches Vergnügen an Musik, vor allem an Musik des Tages Saru.

テ シ 講 披 テ 子 サ カ リ ト ヲ 昏 懷 首 二 日 二 廿

Ni-ziû-ni-nitsi ni-siû kuai-si-wo tori-kasanete | fi-kô-site.

Am zwei und zwanzigsten Tag legte man zwei Stücke Busenpapier übereinander und suchte zwei Gedichte zu Erklärungen heraus.

朝 蟬 *Asa-semi.* Die Morgengrille.

ナ カ 朝 モ コ ノ セ ト ス シ ア 日 ホ シ 旅
ム サ ハ 今 ロ ハ ミ モ ク ウ ラ モ ス テ ニ

Tabi-ni-site | fosu fi-mo arasi | usuku-to-mo | semi-no fa-goromo | ke-sa-wa kasanamu.

Auf der Reise
Die trocknende Sonne grausam.
Dünn wenn es auch ist,
Der Grille Flügelkleid,
Heute Morgen wird es verdoppelt sein.

忍戀 *Sinobu koi*. Die verborgene Liebe.

シ 見 ロ ノ カ サ ラ 戀 ラ ノ ミ シ ニ サ
ヲ エ ハ イ 心 ス ハ ナ ス シ タ ナ タ キ

Saki-ni tatsu | namida-no siranu | koi nara-ba | sasu-ga kokoro-no | iro-wa miye-si-wo.

Bei vorhergehenden
Thränen eine unbekannte
Liebe wenn es ist,
Fürwahr des Herzens
Farbe war zu seh'n!

ル シ カ テ ヨ シ ヘ シ ト 腹 シ 相 コ 道
ケ ハ ツ ミ ニ リ ハ 着 ナ 黨 傳 ト ノ

Mitsi-no koto sò-den-si | tono-bara nado tsiaku-si-faberi-si-ni jomi-te tsukawasi-keru.

Gegenseitig die Sache des Weges überliefernd, waren die Genossen angekommen.
Man verfasste ein Gedicht und übersandte es.

シ ヲ コ ヲ 、 ニ ミ サ レ リ フ オ ヨ 契
ト カ シ ノ ロ コ チ ハ モ ヲ ヨ モ 君 ソ

Tsigiri-zo-jo | kimi omofu jori | ware-mo sa-wa | mitsi-ni kokoro-wo | nokosi wokasi-to.

Die Vereinbarung!
An den Gebieter seit man denkt,
Bei uns auch ist es so:
Auf dem Wege das Herz
Lässt man zurück, wunderbar!

テ ク ヲ マ テ 所 輔 部 關 七 七
リ サ 題 人 ニ 宿 太 民 日 月

Sitsi-quatsu sitsi-nitsi seki-no min-bu tai-fu-no siùku-sio nite | fito-bito dai-wo saguri-te.
Am siebenten Tage des siebenten Monats, in der Einkehr des grossen Stützenden
von der Abtheilung des Volkes für den Gränzpass, suchten die Menschen Aufgaben.

七夕枕 *Nann-ka-no jo-no makura*. Das Polster der Nacht des siebenten Tages.¹

¹ *Nann-ka-no jo* „Nacht des siebenten Tages“ ist eine andere Lesung für *tana-bata* „das Sternbild der Weberin“. Diesem Sternbilde gegenüber, im Westen der Milchstrasse, ist der das Rind führende Stern (japanische Lesung *inu-kai-bosi*, *hiko-bosi* und *no-tana-bata*). Der das Rind führende Stern gilt für den Mann, die Weberin für das Weib.

波 ノ ア ヘ キ シ モ ト ツ ラ カ ヨ ラ マ イ
川 マ ル カ ヒ ウ ツ ヒ テ ハ ヒ コ ク ハ

Iwa-makura | ko-joi kawarade | ne-fito-tsu-mo | usi fiki-kajeru | ama-no kawa-nami.
Das Felsenpolster,
Heute Nacht indem es nicht wechselt,
Um Mitternacht auch
Das Rind führend man zurückkehrt
An des Himmelsflusses Wellen.

惜 月 *Wosimu tsuki.* Der bedauernde Mond.

ナ ル ニ ク タ テ フ ソ コ ル カ ニ ハ ス ナ
カ シ 月 フ カ ケ ト リ ナ 、 モ 人 レ レ

Nare-nure-ba | fito-ni-mo kakaru | na-gori-zo-to | fukete katabuku | tsuki-ni siru kana.
Vertraut wenn man wurde,
Dem Menschen anhänglich,
Von Sehnsucht voll dass man ist,
Der in tiefer Nacht sich neigende
Mond, bei ihm weiss man es.

寄 露 戀 *Tsuju-ni josuru koi.* Die auf den Thau sich verlassende Liebe.

ニ キ ノ ツ ル ヲ ム カ ナ ト ア ス キ 我
リ チ ュ 、 カ 心 セ ニ モ リ ハ 工 命

Waga inotsi | kijezu-wa ari-to-mo | nani-ka semu | kokoro wakaruru | tsuju-no tsigiri-ni.
Dass mein Leben
Nicht zergeht, sein mag.
Was lässt sich thun,
Wo im Herzen als fallender
Thau die Vereinbarung?

述 懷 *Ziikknai.* Die Erzählung des im Busen Getragenen.

ナ シ ー リ カ ノ フ キ ア シ ム ハ ナ カ ハ
シ モ フ ノ タ 世 身 テ リ ヘ カ レ ア シ ツ

Fadzukasi-na | aware mukasi-je | ariki-tefu | mi-no jo-gatari-no | fito-fusi-mo nasi.
Man schämt sich!
Leider zum Alterthum
Man wandelt, heisst es.
Von mir die Gespräche der Welt —
Nicht ein einziges gibt es.

レ カ 卿 言 從 カ コ ヨ ハ ク ク キ 有 榮 納 都 イ
 ケ ハ 申 實 大 ハ エ シ ヘ タ ニ 駿 シ 道 言 ニ マ
 ル サ ツ 隆 納 侍 シ キ ル リ ヘ 河 ト 世 入 中 タ

Imada mijako-ni | tsiû-na-gon niû-dò saka-jo ari-si toki | suru-ga-no kuni-je kudari-faberu josi kikoje-si-ka-ba | zi-ziû dai-tsiû-na-gon sane-taka-kiû mōsi-tsukawasare-keru.

Zur Zeit als der mittlere Rath, der in den Mönchsstand getretene Saka-jo sich noch in Mijako befand, hörte er, dass man in das Reich Suru-ga reise. Er entsandte den aufwartenden und nachfolgenden grossen mittleren Rath, den Reichsdienner Sane-taka.

シ ム カ モ キ ト ノ ウ ハ シ カ タ ハ コ
 モ カ キ チ 昔 ヲ 山 ツ ム ノ ニ イ マ エ

Koje-ba mata | ika-ni sinobanu | u-tsu-no jama | towoki mukasi-mo | tsikaki mukasi-mo.

Wenn man überschreitet, wieder
 Wie wird verborgen sein
 Von dem Berge von U-tsu
 Fernes Alterthum auch,
 Nahes Alterthum auch?

返 *Kajesi.* Die Entgegnung.

コ ノ ウ レ ニ ツ ノ マ ア ナ カ 夢 マ 今
 エ 山 ツ ハ ナ 、 ウ シ ラ ル リ ハ タ ハ

Ima-wa mata | jume bakari naru | aramasi-no | utsutsu-ni nare-ba | u-tsu-no jama-koje.

Jetzt eben wieder,
 Die ein Traum nur,
 Eine grobe
 Wirklichkeit da es ist,
 Der Bergübergang von U-tsu.¹

リ 道 ツ モ 山 カ カ ミ 山 ニ ハ テ ル シ 雅 カ コ
 ト タ ミ ア ウ シ 分 ニ ウ ヘ ク ラ ミ 經 シ レ
 ヨ ノ エ ト ツ ハ シ テ ツ リ タ ム ハ 卿 曩 ハ
 メ 下 ス 、 ノ 夢 ム フ ノ シ リ ト ヘ フ 祖 ム

Kore-wa mukasi nō-so masa-tsune-kiû | fu-zi mi-faberu-ramu tote kudari-faberi-si-ni | u-tsu-no jama-nite | fumi-wake-si mukasi-wa jume-ka u-tsu-no jama | ato-to-mo mijenu tsuta-no sita mitsi-to jomeri.

Hier verfasste einst der Ahnherr, der Reichsdienner Masa-tsune, als er, um den Fu-zi zu sehen, hinab reiste, auf dem Berge U-tsu das Gedicht:

¹ Annäherung von u-tsu 'Berg U-tsu' an utsutsu 'Wirklichkeit'.

Wo auftretend man zertheilte,
 Die alte Zeit, ist sie ein Traum?
 Auf dem Berge von U-tsu,
 Wo die Spur davon nicht zu sehen,
 Der Weg unter dem Epheu.

シ メ キ カ ト ハ 道 フ コ ウ 昔 ム テ ヲ ヤ マ ハ 山 又
 ル 昔 シ ヲ ヘ ト 蔦 エ ツ ト カ ハ オ ウ サ ヘ ヲ 雅
 ナ モ モ 遠 リ ツ ノ テ ノ イ シ ヘ モ ノ ツ リ ト 世
 ル ト チ キ シ ラ シ ソ ヤ ヒ タ リ ヒ ウ 子 シ ヲ 卿
 ヘ ヲ カ ム コ 子 タ 忍 マ シ ニ テ イ タ キ ニ リ 彼

Mata masa-jo-kiô ano jama-wo towori-faberi-si-ni | masa-tsune-kiô-no uta-wo omoi-id-faberi-te | mukasi dani mukasi-to i-i-si u-tsu-no jama | kojete-zo sinobu tsuta-no sita-mitsi-to tsurane-faberi-si koto-wo | towoki mukasi-mo tsikaki mukasi-mo-to jomeru naru-besi.

Als wieder der Reichsdieners Masa-jo über jenen Berg zog, gedachte er des Gedichtes des Reichsdieners Masa-tsune, und für die in Reihen gestellten Worte:

,Wo das Alterthum selbst
 Man Alterthum nannte,
 Den Berg von U-tsu
 Ueberschritt man, verborgen war
 Der Weg unter dem Epheu

wird er die Verse:

,Fernes Alterthum auch,
 Nahes Alterthum auch'

gedichtet haben.

ケ ハ ツ 讀 ト ヘ リ ヲ ケ ナ ノ ヲ モ タ イ 花 タ 法 宗
 ル シ カ テ テ ル ハ ク ニ ム ハ 馬 ノ キ フ ト チ 師 祇

Sô-gi fô-si tatsi-bana-to iû taki-mono-wo | muma-no fana-muke-ni wokuri-fabern tote jomi-te tsukawasi-kern.

Indem man sagte, dass Sô-gi, der Meister der Vorschrift,¹ den Weihrauch Tatsi-bana ‚Pomeranze‘ als ein Reisegeschenk schicke, übersandte man ein Gedicht.

リ ケ シ ン ヒ ニ ル ヒ オ カ ソ ヲ ク ト ス
 ヲ フ ノ フ カ ナ 君 ヤ モ テ ヤ リ 立 ヲ エ

Su-e-towoku | tatsu-jori-zo jagate | omoi-jaru | kimi-ni nabikan | fu-zi-no kefuri-wo.

Von dem Ende fern
 Seit er aufsteigt, sogleich
 In die Gedanken man bringt,
 Zu dem Gebieter da er sich neigen wird,
 Des Fu-zi Ranch.

¹ Sô-gi, ein in der japanischen Dichtkunst bewandeter Bonze, starb im zweiten Jahre des Zeitraumes Bun-ki (1502 n. Chr.), zwei und achtzig Jahre alt.

返 *Kajesi*. Die Entgegnung.

ヲ シ ツ ニ フ ク ナ 花 タ 煙 士 ツ ヒ オ
ム ル ヤ タ リ ケ ヒ ノ チ モ ノ 富 タ モ

Omoi-tatsu | fu-zi-no kefuri-mo | tatsi-bana-no | nabiku kefuri-ni | tatsu-ja siru-ramu.

Der Gedanke aufsteigt!

Des Fu-zi Rauch,

Als der Pomeranze

Sich neigender Rauch

Dass er aufsteigt, wird man wissen.¹

¹ Wiederholte Annäherung von *tatsu* ‚aufsteigen‘ an *tatsi*, die Wurzel von *tatsu* ‚aufsteigen‘ in dem Worte *tatsi-bana* ‚Pomeranze‘ durch welches hier ein gewisser Weihrauch bezeichnet wird.

Bemerkung.

Zur genaueren Bestimmung des Alters des zweiten Werkes aus den Sammlungen der Häuser diene die nachträglich gefundene Angabe, dass das Mädchen von *Fi-yaki* das Gedicht: ‚Wenn gänzlich gealtert‘ im vierten Jahre des Zeitraumes *Ten-kiō* (941 n. Chr.), dem Jahre der Unterdrückung des schweren Aufstandes des Seeräubers *Sumi-tomo*, verfasste.



DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

ZWEIUNDDREISSIGSTER BAND.



WIEN, 1882.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHANDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

INHALT.

<i>Miklosich:</i> Rumunische Untersuchungen. 1. Istro- und macedo-rumunische Sprachdenkmähler	<u>22</u> 1
<i>Pfizmaier:</i> Zwei Reisen nach dem Westen Japans in den Jahren 1369 und 1389 n. Chr.	93
<i>Miklosich:</i> Rumunische Untersuchungen. 1. Istro- und macedo-rumunische Sprachdenkmähler. 2. Abtheilung	189
<i>Pfizmaier:</i> Lebensbeschreibungen von Heerführern und Würdenträgern des Hauses Sui	282

RUMUNISCHE UNTERSUCHUNGEN.

I. Istro- und macedo-rumunische Sprachdenkmähler.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 5. JÄNNER 1881.

Die rumunischen Untersuchungen haben vor allem die Bekanntmachung und Erklärung von Quellen zur Kenntniss des istro- und des macedo-rumunischen Dialektes zum Gegenstande. Daran wird sich in einer besonderen Abhandlung anschliessen der Versuch einer Darstellung der Lautlehre des macedo-, sowie des istro- und des daeo-rumunischen Dialektes.

A. Istro-rumunische Sprachdenkmähler.

Die hier veröffentlichten Quellen zur Kenntniss der Sprache der Rumunen Istriens sind mir von dem Herrn Dr. Antonio Ive und von dem Herrn Professor Dr. Theodor Gartner mitgetheilt worden.

Es sei mir gestattet, hier aus einer mir von A. Ficker zugänglich gemachten officiellen Quelle, nämlich aus der 'Ethnographischen Karte der Markgrafschaft Istrien', eigentlich 'Übersichtskarte der Steuerbezirke' den Stand der rumunischen Bevölkerung Istriens im Jahre 1850 festzustellen:

Gerichtsbezirk Castelnovo: Žejane	523 (525)
Gerichtsbezirk Pisino: Gradigna, Possert, Littaj, Grobnico, Sušnjevizza	1240
Gerichtsbezirk Albona: Berdo, Jessenovig, Villanuova	1190
Zusammen	2953 (2955).

Dazu die Bemerkung: 'Im Arsa-Thale und auf der albonesischen Halbinsel, dann in Cherbune, Tupliaco, Scopliaco, Pedena sind die Walachen mit Kroaten vermischt und nun völlig slavisiert. In Schitazza bei Punta Negri sprechen nur zwei Personen — schlecht — walachisch. Übrigens sprechen die Walachen mehr oder minder alle slavisch.'

Über die in dieser Abhandlung angewandte Schreibung des Rumunischen bemerke ich, dass ich die Lautbezeichnung der istro- und macedo-rumunischen Quellen genau

wiedergebe; dass ich jedoch das daco-rumunische phonetisch schreibe und mein phonetisches Alphabet auch bei der Umschreibung der rumunischen Worte der *Πρωτοπειρία* von Kavalliotis und des *Τετραγλωσσον Αεξινόν* von Daniel gebrauche. Die aus diesen Quellen stammenden albanischen Worte sind unverändert in meine Schrift aufgenommen worden, während bei jenen Ausdrücken, welche ich Hahn oder Kristoforidhis verdanke, das phonetische Alphabet Anwendung findet, da über die Aussprache dieser Worte kein Zweifel besteht. Mein phonetisches Alphabet ist folgendes:

a	a	Λ	l	X	χ
ε	b	Μ	m	ω	oa
ε	v	η	n	η	ts
γ	g	ο	o	ϥ	tš
Δ	d	π	p	η	š
ε	e	ρ	r	κ	e
ж	ž	c	s	κ	ea
з	z	т	t	λ	î
и	i	с	u	ψ	dž
к	k	ф	f		

Dazu kommen noch *j* und die Weichlaute bezeichnenden Buchstaben *l'*, *ń*; *t'*, *d'* und der im macedo-rumunischen und im albanischen vorkommende Laut *ř*. *θ* und *ð* bezeichne ich durch *th* und *dh*. Das Albanische kennt auch *ü* und *ĩ*.

I. a) Aufzeichnung des Herrn Dr. Antonio Iwe.

Per il Rumeno attualmente parlato nella Valdarsa ed a Jeiane, diamo qui il maggior numero di saggi che per noi si può, riproducendo anche quello ch' è già stato pubblicato, per lo addietro, dall' Ascoli.

Die Aufzeichnung wurde in Berdo (Brdo), Gerichtsbezirk Albona, gemacht.

a) Orazione dominicale.

1. *Ŭaće nostru, carle štĩ en ćer; svtija-se te lume (o lumele tev); veriĵa tã krailiestvo (o krailiestro tũ); ĵia volĵa tã, cãsi en ćer aša ši en (o pre) pemint. Para nostra de saca zi dũ a noi ástez (o ásteze), ši perdunũ na (o perdunũ a noi, o lass a noi) nãstri dug (o nostre dugure), cãsi noi lassam lu nostri daznić; ši nu na (o noi) zepelĵei en napast, ma zhave noi de rev.*

(Lezione data dall' Ascoli, Studj Critici I. 75—76 n.)

2. *Ŭaće nostru, karle ĵesti (štĩ) en ćer, neka se posveta lũmele tev; neka vire taě kra-ljestro; ĵia taě volĵa ka ši en ćer aša ši pre pemint. Pãra nostra de saka zi daě a noi ásteze; ši las a noi nostre dũgurle, ka ši noi lasam lu nostri daznić; ši nu na traĵe en tentaciun, ma liberaě noi de rev. Aša ĵia.*

b) Salutazione angelica.

Zdrava (salutěĵta) Maria, plĵira de gracia, domnu ku tire; blaĵena štĩ (ĵesti) tu entru mulĵerle ši blaĵenu plodu (frutu) de te fole (ta ĵrima), I(e)su. Sveta Maria, maja lu domnu, roĵa za noi grĩsnici (pckatori), kmoće ši en ura de morte nostra. Aša ĵia.

c) Decalogo.

Zaće zapovid lu domnu.

1. (Múnće.) *Jo saēm gospolinu (šijoru) domni ter, nu ver avacē at domnu entru mire.*
2. (Dájle.) *Nu ver klaēmá lúmele mec en taštje.*
3. (Tréjle.) *Ver posveti dumáreka.*
4. (Pátrele.) *Askuta éacē și maja și tot maj betér de tire, ser (se cer) lungu ríju ji pre pmiut.*
5. (Ćínće.) *Nu nēide.*
6. (Šástele.) *Nu faće grumb pekat (o nu fačē).*
7. (Šáptele.) *Nu fará.*
8. (Óptele.) *Nu lenži (svidoči krivo) de te frate (iskruju prossimo).*
9. (Nóptele.) *Nu desideréj ata muljera ni at om.*
10. (Zuéće.) *Nu desideréj nis de altzi.*

d) Credo.

Jo kedu en domnu éacē potindu tot, kreaturu de éer și de pemintu, și en Isu Kestu, filju a lui, signoru nostru, karle fost začēnit de duhu sretu, naskut de Maria fáta, patít-a su Ponciu Pilatu, propéjít, mort și zakopéjít, maéz-a žos la p(c)kē, skulat de mortzi, tréja zi dignít-a en éer, saēde la destra de domnu éacē potindu tot, d'ende are de ceri julikéj vij și mortzi. Kedu en duhu sretu, sveta basaéríka katolika (kristianeska), en kumun de svetzi, lusatu de pekatzi, skulá de karne, de varik ji vij. Aša fia.

e) Salve regina.

Salutéjta Maria, maja de misericordia, de vij ji dulce și speranza nostra, salutéjta, tzie rikéjmo, zdrenítzi filji lu Era, kétra tire zdihéjmo, keilindu și plângându en čestu luj de plânze. Ša nu, avokata nostra, čelji telji oklji de misericordia pro (kétra) noi oberna, și Isusu blago-slócitu frutu de ter fole, dupa česta zdrenitu lu (a) noi rata. O milóstica, o maj bura, o dulce fáta Maria, roga za noi, maja lu domnu, ke meritom, ca ée n'a obečít Křst lu prometéjít de Křstu). Aša fia.

f) Frasi.

- | | |
|--|---|
| <i>Am kalu, ali (ma) fara de sedla, de brena.</i> | <i>Hu un cavallo, ma senza sella, briglia, staffa</i> |
| <i>de stafe și fara de kaveca.</i> | <i>e senza cavezza.</i> |
| <i>Arem viru de tota qualità: abo, roišn, negru,</i> | <i>Abbiamo vino d' ogni qualità: bianco, rosso,</i> |
| <i>dulce, kisse; avem océtu.</i> | <i>negro, dolce, acidulo; abbiamo dell' aceto.</i> |
| <i>Asaéra voj maère amenít durmí; damaraca</i> | <i>Questa sera andrò a dormire di buon' ora;</i> |
| <i>voj me skulá rano.</i> | <i>domani mi alzerò per tempo.</i> |
| <i>Asaéra maéz-am durmí kasno; nu m'am potut</i> | <i>Ieri sera siamo andati a dormire tardi; non</i> |
| <i>manče skulá.</i> | <i>mi sono potuto alzare prima.</i> |
| <i>Âmna ku domnu.</i> | <i>Va col signore.</i> |
| <i>Âmna en renče, se ver manče ceri, și se tu</i> | <i>Va avanti, se vuoi venir prima, e se tu cam-</i> |
| <i>terlešti dupa mire, voj jo manče ceri.</i> | <i>mini sbadatamente dopo di me, vo' io</i> |
| | <i>arrivar prima.</i> |
| <i>Barka are jadra, ali n' are.</i> | <i>La barca ha la vela, o non la ha.</i> |

Basačrika nostra-j mika, ali mušata.

*Berdo-j betér país, mušat país; de totzi altzi
maj mušata limba; kátele sku segure, se
anka nemušate; se pote maère, juva se va;
nu jesku ni asasini ni totzi.*

Breku latra.

Budilele hlonočesku in mire, ke mie-j home.

Bur apetit.

Bura damaraca, zia.

Bura saéra.

Bur prectu arem.

*Časta damaraca va fi mušata vraéma; jer,
a fost ploja.*

*Časta jarna jo voj stá en Berdo; en vera voj
maère. juva me pljašeraé.*

*Časta nopte. fakut-a kruto raée; tota apa fakut-a
gljaca.*

Če aj fakut jer. dupa éira?

Čeru-j oblačno.

Čerusa-j kada; foku arde vavik pre ognisče.

Če menestra ver?

Česta misce, maézem semirá.

Česta vir ie bur.

*Daé me fasolu; karta, ke m' a kazút en
pre vale.*

*Daé-m orizu, verze, salate, palente, makaruni,
fažoli, bobu, leée ši éikoria.*

Domnu ku mire ši ku tire.

*En kasa mia n' am ni sviča, ni ulje, ni spe-
glju, ni čaptiru, ni krisu, ni skrigna, ni
karta, ni paèna, ni kalemaru, za piséj,
ni kantrida, za sedaé; n' am ni patu, za
durmí, ni anka mezolu, za baé, ni skodela,
din ée munká; ni skandu, pre karle munká,
ni pirunu, ku ée munká; ni kutzitu, ku ée
tajá, ni lúngura, ku ée surbí, ni kupitzu, ku*

La nostra chiesa è piccola, ma bella.

Berdo è un paese vecchio, un bel paese;
(ha) la più bella lingua di tutti gli
altri; le strade sono sicure, se anche
non belle; si può andare, dove si vuole;
non ci sono nè assassini nè ladri.

Il cane latra.

Le budella mi brontolano, chè ho fame.

Buon appetito.

Buon giorno. di.

Buona sera.

Abbiamo un buon prete.

Questa mattina farà bel tempo; jeri, fece
pioggia.

Quest' inverno voglio stare a Berdo; l' estate
voglio andare dove mi piacerà.

Questa notte, ha fatto molto freddo; tutta
l' acqua s' è gelata.

Che cosa hai fatto jeri, dopo cena?

Il cielo è annuvolato.

La cenere è calda; il fuoco arde sempre sul
focolare.

Che minestra vuoi?

Questo mese, andremo a seminare.

Questo vino è buono.

Dammi il fazzoletto; guarda, che m' è ca-
duto in terra.

Dammi del riso, delle verze, della salata,
polenta, dei maccheroni, fagioli, della
fava, delle lenticchie e della cicoria.

Il signore (sia) con me e con te.

(Risposta che si dà al saluto rumeno.)

In casa mia non ho nè lume, nè olio, nè
specchio, nè pettine, nè croce, nè scrigno
(cassa), nè carta, nè penna, nè calamajo,
per iscrivere, nè sedia, per sedermi; non
ho nè letto, per dormire, nè anche bie-
chiere, per bere, nè scodella, dalla quale
mangiare; nè tavola, sulla quale man-
giare, nè forchetta, con cui mangiare;

*ce vadî; ni pugnava, ku ce me raşkoprí,
ni lánzulu n' am, ku ce patu koprí, ni
stramasu. pre karle raszučá.*

*'En nostru mare boska laémnele sku én nutru;
jo meg én lov (kacá) ljépurí, jerebícele,
kotórnele, kljunáče, čórele şi tota qua-
lità de pulji.*

*Fasolu, ku ce me tarí-j negru şi sporku, abo,
roišo, pinturéjt, largo, str(e)into. mare,
mik, spelat, uskato, udo.*

F(h)ome arem tu şi jo.

Jer. a fost perikulo de ploja.

Jer. m' a mučkat breku.

*Jo 'm fost mučkat jer de kárele, ma médiku
m' a slúit.*

Jo kurintu (zik) vavik ístina.

Jo maránku totu anu ku ulje ali slanina.

Jo nu me intrighesku (pačesku) én časta afare.

Jo saém la dinsa uše, şi tu su volta.

Jo saém prope de kasa, şi tu şti dirapoi.

Jedu suže kapra.

*Kadínele sku de fljer, ola-j de pemint; mulé-
tele sku lunghe.*

Kaménica-j pljira de ulje.

Karburu de laémna-j bur şi forte.

Kând dormo, nu audo, ni vedo niš.

*Kând saém bol, kljemu médiku; kâul saém za
murí, kljemu prevtu.*

Ku límele lu domnu. potzi maére jura ver.

*Kuvíntat-am de nostri afari pira začé ure;
dupa maéz-am durmí, din ke fostmo trudní.*

Mara-j boska; nu se pote kale aflú.

*Merínda-j pre skandu preparata (ferméjto);
maézem munká (meríndá).*

nè coltello, con cui tagliare, nè cuc-
chiajo, con cui sorbire, nè cucchiarone.
col quale scodellare; nè coperta, con cui
coprirmi. nè ho lenzuola, con cui coprir
il letto, nè materasso, su cui coricarmi.

Nel nostro gran bosco v'è dentro della legna;
io vi vo a cacciare lepri, pernici, co-
torni, beccacce, quaglie ed ogni sorta
d' uccelli.

Il fazzoletto da naso è nero, sudicio, bianco,
rosso, screziato, largo, stretto, grande,
piccolo, lavato, asciutto, umido.

Abbiamo fame tu ed io.

Jeri, ci fu pericolo di pioggia.

Jerí, m' ha morso il cane.

Io fui morso jeri dal cane, ma il medico
m' ha guarito.

Io parlo (dico) sempre la verità.

Mangio tutto l' anno coll' olio o col lardo.

Non m' immischio in questo affare.

Io sono vicinissimo all' uscio, e tu sei sotto
la volta.

Io sono vicino a casa, e tu non ne sei lontano.

Il capretto succhia la capra.

Le catene sono di ferro, la pentola di terra;
le molli son lunghe.

L' orciuolo è pieno d' olio.

Il carbone di legna è buono e forte.

Quando dormo, non odo, nè vedo nulla.

Quando sono ammalato, chiamo il medico;
quando sono per morire, chiamo il prete.

Col nome del signore, puoi andare dove vuoi.

Abbiamo parlato dei nostri affari fino alle
dieci (ore); poi andammo a dormire,
perchè eravamo stanchi.

Il bosco è grande: non vi si può trovare la
strada.

Il pranzo è pronto in tavola; andiamo a man-
giare (pranzare).

Mujelu suže oja.

Muljera torće, ma nu-j bire torće (fehlt das Wort für ‚troppo‘, wohl *maşa*), *ke žia puknaé.*

N'am ni tabak ni pipa, din ée fuméj ali pipéj.

Ničur n' a platít, ničur n' are pineši (o *ničur n' are beé, ku ée platí*).

Noi kuvintam cacik de nostri afari, când smo skupa.

Nu-j vraéma za stá en pat; auzi, ke grmaé ši mighaé.

Nu pok darmí, ke púricí nu marónku.

Nu pok durmí, k' am keselju; nu pok pluhní.

Nu pok stá far de lukru.

Pemintu ie bur lukratu.

Pesunde-m zapunu, ku ée voj zapá, ši pluga, ku ée voj ará.

Pokrocu de ola-j maşa mare.

Porku suže porka.

Pulju skapat-a.

Pestu p'iraé.

Pulju saéle pre ora ka ši galjira, pira vigne fara tiner pulji.

Pare kadera pre foku; voj kuhéj palenta, ke n' am munkat mš.

Porka hrindaé (quilaé); lji e home (fome).

Quaternica sku pasate.

Soldatu lukra guardia pre kastelu.

Soldatu pre franki (o *pre tributioni*) *verit-a.*

Saém betér; am şapte zaéé ši şapte anji.

Tot atórno de noi sku kódrile, légurle, tot pljire de skulje.

Vitzi kuvintá elasko ku mire?

Vetzi karintá romaynesko? (Jeiane.)

Vir am bujút masa, saém baét.

Voj debli (laémmele) sadi en pemint, za nepoti ši za nepótzile.

L' agnello succhia la pecora.

La donna torce il filo, ma non ista bene toreer troppo, chè il filo si spezza.

Non ho nè tabacco nè pipa, con cui fumare.

Nessuno non ha pagato, nessuno non ha denari (o non ha denari, con che pagare).

Noi parliamo sempre dei nostri affari, quando siamo insieme.

Non è tempo da star a letto; odi, che tuona e fulmina.

Non posso dormire, chè le pulci mi mangiano.

Non posso dormire, chè ho la tosse; non posso sputare.

Non posso stare senza lavorare.

La terra è atta a venir lavorata.

Prestami la marra, con cui voglio zappare, e l' aratro, con cui voglio arare.

Il coperchio della pentola è troppo grande.

Il porco succhia la troja.

L' uccello è scappato.

Il pesce muota.

Il pollo sta sulle uova, come anche la gallina, fino a che n' escono i pulcini.

Poni la caldaja sul fuoco; voglio cuocere la polenta, chè non ho mangiato niente.

Il majale grugnisce; ha fame.

Le quattro tempora sono passate.

Il soldato fa la guardia sul castello.

Il soldato è venuto per le contribuzioni.

Sono vecchio: ho settanta sette anni.

Tutto attorno di noi ci sono delle montagne e delle valli, tutte piene di spelonche.

Volete parlar valacco con me?

Volete parlar romanesco?

Ho bevuto troppo vino, sono ubbriaco.

Voglio piantar alberi in terra, per i nipoti e le nipoti.

Voi potetzi maère  n ren e, se vetzi.
Vra ma-j kruto kada, ie grelo.
Vra ma se dispone za ploja.
Vra me trek ta nazat nu vire.
Zakljide okna; aria de nopte nu fa e bire.

Voi potete andare avanti, se volete.
Il tempo   assai caldo,   pesante.
Il tempo si dispone alla pioggia.
Tempo passato non ritorna pi .
Chiudi la finestra; l' aria della notte non fa bene.

g) Proverbj.

Apetitu vire munk andu.
 steze mire, m re tzie.
Barka sparta, ra una-j fakuta.
Barka sparta, nu va s sula.
Bate, bate, ke forteza va kada   os.
Bate breku rabj jt.
Bate fljeru, pira-j kad.
Be va daje  e t ire.
Bet ra bandera hvala  kapitanu.
Bet ra ljubaru nu more; tirera ljubava ma re
 i vire.
Bet r brek nu latra pre lura.
Breku ke latra, nu mu ka.
Breku nu mar nka de breku.
Boska n' are ureklje, ma un trat va de  i
au e.
Bur ta a  nu fost nazat pis jt.
Bura beseda  nda kruto va.
Bura la mna fa e bur foku.
Buri anji  nv tzu a spend j, kativi  nv tzu
a spar j.
Buri  m ri faku grase mulj rle.
 a e  i maja mar nku kr kele,  i lu fe ori
legu dint i.
 a  e nu pote ma re  n sir, ma re  n m reka.
 asta lume fakut ie ku sk lele; uri mergu  n
 os, uri  n  us.
 ea maj kativa kolu de lu voz skripa .
 ela k rele (breku) ke mu ka, guara .

L' appetito viene mangiando.
Oggi a me, domani a te.
Barca rotta, conti fatti.
Barca in fondo, marinajo scapolo.
Batti, batti, la citt  s' arrender .
A cane che fugge, d gli, d gli.
Batti il ferro, fin che   caldo.
La botte d  del vino che ha.
Bandiera vecchia fa onore al capitano.
Amore vecchio non fa ruggine, si mantiene;
amore nuovo va e viene.
Can vecchio non abbaja in vano (alla luna).
Can che abbaja, non morde.
Cane non mangia cane.
El boseo non ga ore ie, ma qualche volta
el vedi e el senti. Prov. triest.
Un buon tacere non fu mai scritto.
Una buona parola molto vale.
Buona legna fa buon fuoco.
Gli anni buoni insegnano a spendere, i cat-
tivi a risparmiare.
Gli uomini buoni ingrassano le mogli.
El pare e la mare magna li susene, e ai
fuoj li ghe le ga i denti. Prov. rov.
Quello che non va nelle maniche, vaneigheroni.
Questo mondo   fatto a scale: chi le scende,
chi le sale.
La peggior ruota del carro   quella che cigola.
Can che morde, anche guarisce.

Ŭelji ċe n' aru oklji, piċor(e)le li portu.

Ŭelji maj buri bukċuele ċaċe de familja.

Ŭire seporidaċ faċe leja.

Ŭuda ŝti faċe smuntĭ.

De largo mighaċ, ke nu ghermaċ.

De ka murĭ ver faċe pamete.

De muŝat ŝi de bire nu se stufaċ.

*De segnċjt de Domnu sto korak largo, de orbu
ŝi de zaposto sto ŝi opt.*

Domnu faċe raċe dupa roba.

Domnu nu va platĭ sămbeta.

Draku maj mun kaka pre kupu maj mare.

Draku nu aude predĭkele.

*Dupa lu guadagnu. aŝa ŝi spendaċ. Dupa lu
guadagnu, faċe spăsile.*

*Dupa ploja, vire muŝata vraċma; dupa pust,
vire korisma.*

'En o zi nu fost Roma fakuta.

('E)ntreba ostaru, se are bur vir.

('E)ntrebandu se vire ċn Roma.

('E)rde abunde ċn gura lu mugnit.

Faċe ŝi taċe.

Faċe koraku dupa piċoru.

Fakuta leja, aflatu inganu.

Falitu nu faċe platĭ.

Falaċ ŝi prectu pre altar.

Farira de draku maċre ċn mekine.

Faċ me păvera, te voj faċe bogatu.

Foku de sluma zalik dure.

Galjira betċra faċe bura ŝema.

Galjira ke kanta, fakut-a ovu.

Glasu lu asiru nu maċre ċn ċeru.

Grumbe besede nu faku bire.

Quelli che non hanno occhi. i piedi li portano. Prov. triest. Chi non ha testa, abbia gambe. Prov. tosc.

I majo bucconi zi dei paroni. Prov. rov.

Chi comanda fa legge.

Troppo sapere fa sgarrare.

Tardi lampa, che nun tona. Prov. rov.

Dopo la morte farai giudizio.

Del bello e del bene uom non si stufa mai.

Dai signai de Dio ċento passi indrĭo, de un orbo e un zoto ċento e oto. Prov. ven.

Dio fa il freddo secondo i panni.

Domeneddio non paga il sabato. Prov. ven.

Il diavolo caca sempre sul monte grosso.

Il diavolo non sente prediche.

Secondo il guadagno, cosĭ si spende. Dietro il guadagno, si fanno le spese.

Dopo la pioggia, viene il bel tempo; dopo il carnevale, viene la quaresima.

Roma non fu fatta in un giorno.

Non domandare all' oste, se ha buono vino.

Domandando si va a Roma.

Il riso abbonda nella bocca dei pazzi.

Fa e taci.

Fa el passo secondo la ganba.

Fatta la legge, pensata la malizia.

Errore non fa pagamento.

Sbaglia anche il prete sull' altare.

La farina del diavolo va presto in crusea.

Fammi povera, ti fară ricco.

Fuoco di paglia dura poco.

Gallina vecchia fa buon brodo.

La gallina che canta, ha fatto l' uovo.

Bus d' aseno non va in ċjil.

Li cateĭve paruole nun fa mai ben. Prov. rov.

Grumbo lukrá za niš.

Gálobi şi fečori kaku kasa.

*Gura-j jama: maj mun ée li se daje, maj
mun marâuka.*

Gura ziće ravik ístina.

Gutu faće maère omu én malura.

Hvale, kân ée jinit.

Hvale mara, ali tzire te la pemint.

Ístina vire ravik fora.

Karle are febra, more morí.

*Karle are kapu de stekla, neka nu se bate ku
(e)rpa.*

Karle are sántuli, are şi kolaći.

Karle are srabu, more se éessi.

*Karle bire pošnaé, mušat anka jinaé. Karle
bire pošnaé, podje a fakut.*

Karle crede én Domnu, Domnu 'l žuta.

Karle éere, afla.

Karle dorme, lji se misaé.

Karle dorme, nu kaca ribe.

Karle ámna, nu-j mort.

Karle áuse faće, faće za trej.

Karle faće, fale, şi falindo s' éuvetza.

Karle faće karta, píra-j éiju, more én sufít.

*Karle faće ljubara, lukra ljubara; karle reskine
ljubara, ie crudel.*

*Karle faće raèuna far de ostaru, el faće do
rote.*

Karle fale de kap, plate de skripte.

*Karle fura o galjira, maère én perzum; karle
fura éetatu, dignaé bandera.*

Karle imbroje, vire şi imbrojejt.

Karle karta én karta, nu marâuka de citze.

*Karle kámpera kasa fakuta, nu plate ne japna
ne molta (salbún).*

Karle-j bur tírer, ie bur şi betér.

È male lavorare per niente.

Fioi e colombi smerda le case. Prov. triest.

La bocca è una voragine: più le si getta
dentro, e più mangia.

La bocca vuol dire sempre la verità. Prov.
triest.

La gola fa andar l' uomo in malora.

Lauda feîne. Prov. rov.

Loda il mare, e tienti alla terra.

La verità viene sempre a galla.

Chi ha la febbre, deve morire.

Chi ha il capo di vetro, non vada in lotta
coi ciottoli.

Chi ga santoli, ga buzolai. Prov. triest.

Chi ga la roгна, se la grati. Prov. triest.

Chi ben comincia, finisce anche bene. Chi
ben comincia, è alla metà dell' opera.

Chi crede in Dio, Iddio l' ajuta.

Chi cerca, trova.

Chi dorme, si sogna.

Chi dorme, non piglia pesci.

Chi cammina, non è morto.

Chi fa per sè, fa per tre.

Chi fa, falla, e fallando s' impara.

Chi fa carta in vita, muore in solfitta.

Chi fa amore: ha amore, e crudeltà distrugge
amore.

Chi fa i conti senza l' oste, gli conviene
farli due volte.

Chi falla di testa, paga di borsa.

Chi ruba una gallina, va in gallera: chi
rubava una città, pianta bandiera.

Chi inganna, viene ingannato.

Chi guarda cartello, non mangia vitello.

Chi compra casa fatta, non paga nè calce nè
sabbia.

Chi è buono da giovane, lo è anche da vecchio.

<i>Karle-j kujon, neka fī a kasa.</i>	Chi è c . . . , che resti a casa. Prov. triest.
<i>Karle-j bire naskut, pokle anka bire vije.</i>	Chi è ben nato, poscia vive anche bene.
<i>Karle-j en suspet, ie en pekat.</i>	Chi è in sospetto, è in difetto.
<i>Karle karta de altzi fati, čelji de je nu mergu bire.</i>	Chi guarda i fatti degli altri, i suoi non gli vanno bene.
<i>Karle-j sgorit de apa kada, are frika ši de raée.</i>	Chi è scottato dall' acqua calda, ha paura della fredda.
<i>Karle lasa betera kula pre nova, tesko se afla.</i>	Chi lascia la via vecchia per la nuova, tardi si trova.
<i>Karle maj mun are, maj mun va avaé.</i>	Chi più ga, più vorria aver. Prov. triest.
<i>Karle maère ku lupu, urlaé ka ši lupu.</i>	Chi va coi lovi, impara a urlar. Prov. triest.
<i>Karle maère en mora, se neprešaé.</i>	Chi va al mulino, s' infarina.
<i>Karle maère en vrt, loku pljerde.</i>	Chi va al gioco (orto), perde il loco.
<i>Karle maère skadá d' angust, nu beje mostu.</i>	Chi va a muotare d' agosto, non beve il mosto.
<i>Karle more, lasa lúmele; karle-j viju, se godaé.</i>	Chi muor, giace; chi vive, si dà pace.
<i>Karle n' are dúgurle, nu-j kredit.</i>	Chi non ha debiti, non ha crediti.
<i>Karle n' are kračuna, ari kluka.</i>	Chi non ha catenaccio, abbia saliscendi.
<i>Karle n' are sriča, nu maère nanka loví.</i>	Chi nun uò sorto, non vago a pascà. Prov. rov.
<i>Karle niš lukra, elji draku linje mârle.</i>	A chi nulla fa, il diavolo lecca le mani.
<i>Karle nu faće bire en Kargnia, nu l faće nanka en Friul.</i>	Chi no fa ben in Cargna, gnanca in Friul. Prov. istr.
<i>Karle nu risčaé, nu rožiga.</i>	Chi non risica, non rosica.
<i>Karle nu se žuta, se otopaé.</i>	Chi non s' ajuta, s' annega.
<i>Karle nu štie služí, nu štie nanka komandej.</i>	Chi non sa fare, non sa neppur comandare.
<i>Karle nu sémira, niš žnja.</i>	Chi non semina, non ricoglie.
<i>Karle n' usaé, pljerde prátika.</i>	Chi non usa, disusa.
<i>Karle nu va, neka tremete; karle va, neka maère.</i>	Chi non vuole, mandi; chi vuole, vada. Prov. triest.
<i>Karle pesundaé, pljerde kapu; karle regalaé, kámpera.</i>	Chi presta, perde il capo; chi dona, compera.
<i>Karle se faće oia, lupu l poidaé.</i>	Chi se fa pegora, el lupo la magna. Prov. triest.
<i>Karle se áanse hvalaé, se privaraé.</i>	Chi si loda, s' imbroda.
<i>Karle se (e)rde, kánd ie tirer, plánge, kánd ie betér.</i>	Chi ride in gioventù, piange in vecchiaja.

Karle se naste mugnit, nu se lui guarae nigdar.

Karle saera sa zupa hrane, damarara va aflu.

Karle se anse konsigliae, anse more.

Karle se (e)rde petek, plunge ihumoreka.

Karle se zuta. Domnu 'l zuta.

Karle služi en korte, more en spital.

Karle spacla kapu lu asiru. pljerde apa si savunu (saifa).

Karle sparae sa zicut, sparae ur bur castel.

Karle taçe, konferme.

Karle tot zice, niš nu fuçe.

Karle tze va bire, te lasa (e)rdendo; karle nu tze va bire, te lasa plingendo.

Karle va salata, neka maere en crt; karle va barzuole, neka nide parku.

Karle vije ku speranza, more kaghandu.

Karle žuka far de musika, ie mugnit.

Karta kanta, si vilanu dorme.

Katira kumpagnia façe resbi osu de erbiči.

Katica jarba cred kraste, si bura malo po malo.

Kând ie roišu de saera, mušata vraeme se spaera.

Kând kokotu kânta, va fi zi.

Kând nu se pote bate kulu, se bate sedla.

Kând nu vire de irima, nu se pote kânta.

Kând pâre-j en klostru, totzi vor munká.

Kând sti lu žukatu, žoka.

Knoju façe pâra.

Kodri stau (fermi) en lok. omiri se kontresku.

Chi nasce matto, non guarisce mai.

Chi se salva la sira la zupa, la miteina la meto in bucca. Prov. rov.

Chi si consiglia da sè, da sè si perde.

Chi ride in venerdì, piange la domenica.

Chi s'ajuta, Iddio l'ajuta.

Chi serve in corte, muore all'ospedale.

Chi lava il capo all'asino, perde il ranno e il sapone.

Chi sparagna la su veitra, sparagna un biel castielo. Prov. rov.

Chi tace, acconsente.

Chi tutto dice, niente fa.

Chi te vol ben, te lasa ridendo; chi te vol mal, te lasa pianzendo. Prov. triest.

Chi vol dela salata, vago all'uorto; chi vol dele brazuole, maso el puoreo. Prov. rov.

Chi vive di speranza, muore cacando.

Chi bala senza son, xè mato de razon. Prov. istr.

Carta canta, e villan dorme.

La cattiva compagnia fa rompere l'osso del collo.

La mal'erba cresce presto, e la buona a poco a poco.

Rosso di sera, buon tempo si spera.

Quando il gallo canta, vuol far giorno.

Chi non può battere il cavallo, batte la sella.

Cu' dal cor nu ven, cantar nu se pol ben. Prov. rov.

Quando e'è pane in convento, tutti vogliono mangiare.

Quando uno è in ballo, bisogna ballare.

Il letame fa pane.

I monti stan fermi, e le persone s'incenfrano.

Kolpo fakut, nu-j potriba pensej.
Kontratu kurat, priatelstvo lunga.
Koromaku nu se faće za o ploja.

Ku arte şi ku gura se vije pod de an; ku gura
şi ku arte se vije ata parte.

Ku un mahu nu kade debli; ku un kolpu nu
kade kulona pre vale.

Ku un trat bušní nu se afla muljere.
Kum se júdika, aša se va fi judikejt.
Kum se šopač, aša se žoka.
Kum se živesku, aša şi se more.
Kum ur naste, aša şi more.

Kokotu kânta, galjira respunde: póvera kasa,
jura nu-j bur om, karle totzi én frika
tzire.

Largo de oklji, largo de írima.
Lânže are pičorle skurte.
Lesica lasa peru, ma vizio maj.
Lesica nu maránka érisnje.
Lesica se igre ku lupu.
Limba n' are osu, ma faće resbí dosu.
Limba traže, jura dîntele dore.
Lu beteri svetzi nu se prinde svićele.

Lukru hvalač tesaku. Lukru hvalač mestru.
Lu darcejtú kalu nu se karta dintzi.
Lúmele-j de čelji kurájni.
Lupi maránku ánseli.
Maj bire ásteze ovu nego mãre galjira.

Maj bire ée faće računu manée nego pokle.
Maj bire ánseli nego ku katira kumpagnia.
Maj bire-j sparej nego sto guadagni.
Maj mun ée fi bogatzi nego póveri.

Colpo fatto, consiglio non vale.

Patti chiari, amici cari.

No se fa un capel per una piova sola.
 Prov. triest.

Con arte e con inganno (gola) si vive mezzo
 anno: con inganno e con arte si vive
 l'altra parte.

Per un colpo un albero non cade; per un
 colpo non cade a terra una colonna.

Per un bacio non s' acquista una donna.

Come si giudica, così si viene giudicati.

Come si suona, così si balla.

Come si vive, così si muore.

Come uno nasce, così muore.

Il gallo canta, la gallina risponde: povera
 quella casa, dove non c' è un buon
 uomo, che tenga tutti in timore.

Lontan dagli occhi, lontan dal cuore.

La bugia ha le gambe corte.

La volpe lascia il pelo, ma il vizio mai.

La volpe che no vol sarièse. Prov. triest.

La volpe giuoca col lupo.

La lingua non ha osso, e fa rompere il dosso.

La lingua batte, dove il dente duole.

Ai santi veci no se ghe impiza candeled.
 Prov. triest.

L' opera loda il maestro.

A caval donato non gli si guarda in bocca.

Il mondo è de' sollecciti.

I luvi magna sui. Prov. rov.

Meglio un uovo oggi che una gallina do-
 mani.

È meglio fare i conti prima che non dopo.

Meglio soli che male accompagnati.

Val più un risparmio che cento guadagni.

È meglio essere ricchi che poveri.

Maj mun ée-j maj lungu, maj mun rendo.
Maj mun se vaéde ku patru oklji nego ku doj.
Mâncele korak-j čela de uša.
Manča vota sa se faće lu čaće şi lu maje.

Manestra poteplita nu-j bura za munká.
Maránka ée klostru daje.

Maránka, ser (se ver) viju fi.
Mâra spela mûra, şi amindó facu.

Médiku betér, şi spicieru tirer.
Médiku maj bur faće rana maj mara.
Merkantu şi porku se pesa dupa morte.

Metura nova metaé bire.

Mjelovaku n' a fakut maj naranci.
Miljar (de) lu anji nu va zia de jer.
Mîru én kasa nu-j zlato za platí.

More naste, karle va kuntentu viju fi.
Moće-j Martigna se spaéra de avaé bur viru.

Morta-j čare, ura te stepta.

Mulétele putesku joku.

Muljera tzíre trej kantuni de kasa, şi omu ur.

Muljera lu tatu nu (e)rde varik.

Mušata pljaše lu totzi.

Mušata postola va fi anka mušata zavata.

Mušata t(e)rtá, mika grosdje.

Ničur mestru nu se naste.

Ničur nu faće čera za niš.

Niš lukrá ie čaće de totzi vitzi.

Njeva faće gras pemint.

Nu-j bur faće kontu far de ostaru.

Nu-j rosa far de spire.

Nu-j sâmbeta far de sore, nu-j muljera far de ljubava.

Nu lasa betera kala pre nova.

Più che la pendi, più la rendi.

Vedono più quattro occhi che due.

Il primo passo è quello dell'uscio.

Per una volta, la si può fare anche a suo padre e a sua madre.

Ministra riscaldada nu val gneinte. Prov. rov.

Bisogna mangiare quello che dà il convento.

Bisogna mangiare, per vivere.

Una mano lava l'altra, e tutte e due il viso.

Medico vecchio, e speciale (barbiere) giovine.

Il medico valente fa presto guarire.

Mercante e porco non si pesa che dopo morto.

Granata nuova spazza bene.

Il rovere non ha fatto mai aranci.

Mille anni non valgono il dì d'jeri.

La pace in casa non è oro che la paghi.

Bisogna nascere, chi vuol essere contento.

Per san Martino si spera d'aver buono il vino.

La morte è certa, l'ora t'aspetta.

Le molle pigliano il fuoco.

La donna tien sù tre canti di casa, e l'uomo uno.

Non ride sempre la moglie del ladro.

Il bello piace a tutti.

Una bella scarpa diventa una bella zavata.
 Prov. triest.

Bella vigna, poca uva.

Nessuno nasce maestro.

Nessuno fa niente per niente.

L'ozio è il padre di tutti i vizj.

La neve fa buona la terra.

Non fare i conti avanti l'oste.

Non c'è rosa senza spina.

Non v'è sabato senza sole, non v'è donna senza amore.

Non lasciar la strada vecchia per la nuova.

Nu pure limba, jura nu te tukač.

*Nu pure picoru  n  eru e, ke pote foku  n nutru
ji  i  gori te.*

Nu pure p gula  n barka lu altzi.

Nu sbudi breku, k n(d) dorme.

Nu se pote slu i doj paroni.

Nu se uta m n cele ljubava.

Nu zakljide u a, k nd ie porku skapat.

Okasionu fa e omu tatu.

O de slama o de  ir, basta, ke   lele-j pljir.

Omu karle nu guadagna, maj non va ava .

Omu n ka porta sev kris.

Omu n ka porta bragh sile,  i muljera k tulele.

*Omu pl n e, ke l  a muljera murit; ata (muljera)
se (e)rde, ke se va ku je marit , se se
.  nsur .*

O potriba fa e resb  jljeru.

O rosa nu fa e proli u.

P stele vignu saki l' an o vota.

Pensa , pokle kuvinta.

P re de kasa stufa .

P ra de kopt rica are  apte kore.

Peru nu kade larga de peru.

*P n  i faku  nda va ,  nda va  fa e legria.
legria fa e siromastvo,  i siromastvo fa e
paminta va .*

P n  i  n skrigna ali kuoju en stala tot uro.

P n  i  i vera maj pucin nego se kreda .

Ploja de angust rinfreska bosku.

Potriba-j lukr  za  iri.

P veru  ela, karle se  nf    n altzi.

Pre njera se mar nka p ra.

Non metter bocca, dove non ti tocca.

Non porre i piedi nella cenere, ch  pu 
esserci fuoco e bruciarti.

Non metter pece in barca d' altri.

Cane che dorme, non lo svegliare.

Non si pu  servire a due padroni.

Il primo amore non si scorda mai.

Non bisogna chiuder l' uscio, quand'   scap-
pato il majale.

L' occasione fa l' uomo ladro.

O di paglia o di fieno, purch  il corpo sia
pieno.

Chi non guadagna, pi  avr .

Ciascun uomo porta la propria croce.

L' uomo porti i calzoni, e la donna le gon-
nelle.

L' uomo piange, quando gli muore la moglie;
ma questa ride, ch  cos  si mariter  con
lui, se vorr  maritarsi.

Un bisogno fa piegare il ferro.

Una rosa non fa primavera.

Pasqua viene una volta l' anno.

Pensaci, avanti di parlare.

Il pane di casa stufa.

Il pane delle fornaje ha sette croste.

El pero casca poco lontan del' arboro.
Prov. triest.

I denari fanno brio, il brio fa allegria,
l' allegria fa povert , e la povert  fa
giudizio. Prov. ven.

Denari in cassa e letame in istalla   tutt' uno.

Denari e fede, ce n'   manco l' uomo crede.

Pioggia d' agosto rinfresca il bosco. Prov.
ven.

Bisogna lavorare, per vivere.

Povero chi sta in isperanza d' altri.

Sotto la neve si mangia pane.

<i>Preetu za mîsa lukra.</i>	Il prete dove canta vi mangia.
<i>Rev nu façe, frika n' are.</i>	Mal non fare, paura non avere.
<i>Riba mare poiduê mika.</i>	Il pesce grosso mangia il piccino.
<i>Roba (de) lu altzi rano a saê se façe propadi.</i>	La roba degli altri consuma la propria.
<i>Roba fakuta pre forza nu valje nis.</i>	La roba fatta per forza non vale una scorza.
<i>Roba nu maêre dupa paron, ma paron dupa roba.</i>	La roba non va dietro il padrone, ma il padrone dietro la roba.
<i>Roba nu façe frateru.</i>	L' abito non fa il monaco.
<i>Saka jarba façe a saê rosa.</i>	Ogni pianta fa il suo fiore.
<i>Saku kapu are a saê misle.</i>	Tante teste, tanti cervelli.
<i>Saki šarpe are ser otrov.</i>	Ogni serpe ha il suo veleno.
<i>Saka zi nu-j fest.</i>	Tutti i giorni non è festa.
<i>Sângele traže.</i>	Il sangue tira.
<i>Și oklju va a saê parte.</i>	Anche l' occhio vuole la sua parte.
<i>Sliptzi se dau da baê ur lu at.</i>	I copi se dà da bever l' un coll' altro. Prov. ven.
<i>Siromastro nu rurine kreantje.</i>	Povertà non guasta gentilezza.
<i>Spave pre kana, to maêre fora pre kalkun.</i>	Risparmia per la spina. spandi per il coechiume.
<i>Sto misle nu plateju ur dug.</i>	Cento pensieri non pagano un debito.
<i>Svetu ên basaêrika, ma draku ên kasa.</i>	Santo in chiesa. diavolo in casa.
<i>Siromastro façe pensej.</i>	Povertà fa pensare.
<i>Tote bole nu sku sâre.</i>	Tutte le ruote non riescono tonde.
<i>Tote lîmnele nu sku za fokn.</i>	Tutte le legna non son fatte per il fuoco.
<i>Totzi gusti nu sku tot uri.</i>	Tutti i gusti non sono eguali.
<i>Totzi se mesura ku a saê lakat.</i>	Tutti si misurano dietro la propria stregua.
<i>Totzi seporidesku ên saê kasa.</i>	Ognuno è padrone in casa sua.
<i>Totzi žažete nu sku jednâk.</i>	Tutte le dita non sono pari.
<i>Ur mîdiku, kând vire, ali murî façe. ali sluî.</i>	Un medico, quando viene, o fa morire, oppur guarire.
<i>Oklju de paron façe graso kalu.</i>	L' occhio del padrone ingrassa il cavallo.
<i>Vokatn karle nu fost kljemat, vire platit ku kakatu.</i>	Avvocato non chiamato con un piatto de m... fu pagato. Prov. triest.
<i>Vraêma și slama keseguîn korâskule.</i>	Col tempo e colla paglia si maturan le nespole (sorbe).
<i>Za konoste un mugnît, potreba fi ânse șapte vote mugnît.</i>	Per conoscere un pazzo, ci vuole essere pazzi sette volte.

Za kumpagnia s' ènsurat frateru.

Za faće, potriba poşgní.

Zi-m, ku éire maéri. şi voj spure. éire jeşti.

Žuta a telji, şi altzi. se potzu.

Per la compagnia s' è maritato un frate.

Per fare, bisogna incominciare.

Dimmi chi pratichi, e ti dirò chi sei.

Ajuta i tuoi, e gli altri, se tu puoi.

*Antosnjaku pljir de pâre. zienu skurt. maj
rev de totzi. máreču mugnit. Máreču
uskatu, avrilu udu, maju tempercjt, beatu
vilanu, karle are semirat.*

*Arrilu nu te reskuperí; maju zalik éia. Po-
maiču kaémačša baé ría. Zodnjaku respó-
lja te.*

De avrilu dulci durmí.

*De miholsnjaku éire sveti Matí, lite te pre-
pemint. áufa én Domnu.*

Gennajo pieno di pane, febbrajo corto, peg-
gior di tutti, marzo pazzo. Marzo molle,
april bagnato, maggio temperato, beato
il villano che avrà seminato.

D' aprile no ti scoprire; di magio va adagio.
Giugno, buta zo el cudegugno. Lujo
despujate. Prov. triest.

Aprile, dolce dormire. Prov. triest.

In settembre ven san Mateio, boûta in tiera,
e spira in Deio. Prov. rov.

b) Index zu den Aufzeichnungen des Herrn Dr. Antonio Ive.

Mit dem Index zu diesen Mittheilungen verbinde ich dasjenige, was vom Sprachschätze der istrischen Rumunen bisher bekannt geworden ist, theils durch mich in den Denkschriften unserer Akademie XII. und XXX. aus den Jahren 1862 und 1879, theils durch Joan Maioreseu in der nach dem Tode des Verfassers erschienenen Schrift: *Itinerar in Istria şi vocabular istriano-roman*. Jassi 1874.⁴

Die Worte, bei denen eine Quelle nicht angegeben ist, stammen aus Maioreseu's Itinerar, auf das durch den Beisatz „ma.“ überall hingewiesen wird, wo über die Provenienz des Ausdrucks ein Zweifel entstehen kann.

Gerne hätte ich dieser Wörtersammlung auch das Ergebniss der Reise des Herrn Dr. Theodor Gartner beigelegt: dem Forscher wäre dadurch der ganze bisher bekannte istro-rumunische Sprachschatz in einer einzigen Sammlung geboten worden; da jedoch in diesem Index die zwischen Vergangenheit und Gegenwart schwankende Schreibung der Quellen gewahrt werden musste, so konnte die Sammlung des Herrn Dr. Theodor Gartner mit demselben nicht zu einem Ganzen verschmolzen werden. wollte ich nicht die bei Dialekten einzig zweckmässige phonetische Schreibung Gartner's durch eine minder zweckmässige ersetzen.

Was nun den folgenden Index anlangt, so liegt mir die Pflicht ob die Verlässlichkeit des darin enthaltenen zu prüfen und das Resultat dieser Prüfung dem Leser vorzulegen. Zu Bedenken Veranlassung gibt das dem Itinerar Maioreseu's entlehnte. Ich hebe folgende Punkte hervor:

1. Lat. *culu*, *clu* geht rumun. in *eliu*, d. i. *klú*, über, das sich in *drum*. in *kju* verwandelt, im *mrum*. und ebenso im *irum*. jedoch erhalten bleibt. Dies wird von Maioreseu ausdrücklich (31) anerkannt und durch die Aufzeichnungen anderer Forscher bestätigt, im Vocabular jedoch ausser Acht gelassen: *geruachiu* genu, bei ga. *zerunkely*. *ghiata* glacies, bei andern *glita*. *ghinda* glans, *glinda*. *ghiem* glomus, *ghem*. *chiema* clamare:

klema. *chiar* clarus, *kľar*. *include* includere, -*klide*. *ochin* oculus, *ókľu*. *peduchiu* pediculus, *pedikľu*. *unghia* ungula Fingernagel. *úngle*. *urechie* auris, *urékľe*: man erwartet demnach nicht *rechin*, sondern *ureklin*: *urechini* 47. 58. *veghiu* wachen, *veglá*.

2. Nach Herrn Dr. Gartner's Aufzeichnungen entspricht lat. *ce* (*ke*) irum. *tse*, eine Geltung, die man für dialektisch zu halten geneigt sein könnte, wenn nicht Ma. 83 und 92 selbst bemerkte, *c* habe in *ce* und *ci* einen Laut, der zwischen *tš* und *ts* liegt: *ce* quid, *cer* coelum, *cerbice* cervix. *ciapter* pecten bei Ma. und *tse*, *tser*, *tserbítse*, *tsúptir* bei Gartner.

3. *l* wird drum. durch *j* ersetzt, erhält sich jedoch nicht nur mrum., sondern auch irum., daher *filia*, *filin*. *galira*, wohl *galíra*, drum. *gejine*. *lu* nehme. *lepur* Hase. *lin* Lein. *lubi* lieben. *melu* Hirse. *mulere*. *pluride* verlieren. *puľu* Vogel. *sabla* Säbel: drum. *sabie* für *sabje*. *respola te* ziehe dich aus Iv. *uľa* Öhl. *uľu* Bienenkorb. Vergl. Ma. 31. Demnach spricht die Vermuthung für die Unrichtigkeit folgender Formen bei Maiorescu: *ai* allium. *aiure* alio loco: *ľire* bei Gartner. *haina* Überzieher: serb. *haljina*. *taľa* schneiden: *talá* bei Gartner.

4. Auch *u* fällt irum. nicht aus: *cuľu* Nagel: drum. *kuj* cuneus. *scaľu* Stuhl.

5. Das Gesetz, nach welchem *e* unter bestimmten Bedingungen in offenes *e*, *ea* übergeht, galt ehemals auch für das irum., gilt jedoch heutzutage nicht mehr. *ea* aus *e* ist daher auf die von altersher überlieferten Formen beschränkt: *miara*, *mľiara*, *mľiare* aus **miere*, **miare*: **möllem*. *race* aus **reace* neben *rece*: recens kalt. *sapte* aus **siepte*, **sieapte*: sĕptem. *šarpe* aus **šierpe*, **šiearpe*: sĕrpens. *šase* sex. *zace*, *ziace* aus **diece*, **dieace* neben *zece*: dĕcem. *tacé* und *tatsú* tacere. Unrichtig sind, wie andere die oben angeführten Formen bestätigende Aufzeichnungen darthun, *demăreata* früh. *greasă* Schleifstein. *creasta* Hahnenkamm. *lumbreala* neben *rumbreľa* Sonnen-, Regenschirm. *neveastă* jung verheirathete Frau. *neava* Schnee. *seara* Abend. *steana* Stern (mit dem Artikel). Dasselbe gilt wahrscheinlich von folgenden Ausdrücken: *botieala* Kegel. *ostereasa* Wirthinn. *pedeapsa* Strafe. *peana* Feder. *supeala* Hirtenflöte. *tepeala* Wade. *vearga*, *varga* Ruthe. Man beachte *cadeara* Kessel. *zeama* Suppe. *obialu* Fusslappen ist ein slav. obujalo.

6. Dass das Gesetz der Verwandlung des *o* in *oa* ehemals im irum. Geltung gehabt habe, dafür liegt kein Beweis vor; dass es jetzt nicht gilt, sagt Maiorescu 106 ausdrücklich: derselbe schreibt demnach richtig *oľu* Haut. *cosa* Sense. *omiri* Menschen usw., und überrascht durch die Formen *cioara* Krähe. *coace* kochen. *coada* Schwanz usw.

7. Dass *ia* durch *ie* zu ersetzen ist, gilt auch für das irum., daher richtig *miserie* neben *miserie* Elend. *mustachie*. *valie* Thal usw.: dagegen unrichtig *famľiu* Familie. *ľoliu* (neben *folie*) Blatt. *scrinia* Schrein usw.

Alphabet: *a*, *b*, *c* (*ca*. *ka*: *ce*, *tse*, *tše*: *ch*, *k*). *d*, *e*, *f*, *g* (*ghi*, *gi*). *i*, *u*, *j* (*ž*). *l*, *m*, *n*, *o*, *p*, *r*, *s*, *š*, *t*, *ť*, *u*, *v*, *z*.

a 1. artic. fem.: *cale*, *calea* und *muhere*, *muhera*: 2. praep. für *la*: *a munte*. Selten vor dem inf. Ma. *meg a kasa* Denk.

ab, *abu*: *abi*, *abe* adj. weiss Ma.

abanduna, *abandun*, *abandumat* und *abandona* usw. vb. verlassen it.

abate, *abaté*, *abat*, *abutut* vb.: *s' a abutut pre muna* vb. ablenken, verrenken.

ac, plur. *ace*. Nähnadel.

acaťá, acať, acaťat vb., selten für *cať*, greifen.

acel, acea; plur. *acele* f. pron. jener.

acest, cest, aceasta, ceastá; plur. *acesti, aceste* pron. dieser.

aciá, in Berdo auch *cia*, adv. nebenbei.

acmu, acmoce, acmocea adv. jetzt Ma. *kmoce* Iv. *akmo, akmoçe, kmoce* Denk. drum. *akúm, akúma, akúš*. Vergl. ngriech. *ἄρμα, ἄρμη* noch. alb. *akoma*. friaul. *acumó* jetzt, *eumó* noch. Schuchardt 3. 51. vergleicht zweifelnd *ad quomodo*; Cihac, Diefenbach 1. 243, *eccu' modo*; andere denken an *ἄμην*. Die Worte sind wohl kaum nach den Bedeutungen ‚jetzt‘ und ‚noch‘ zu trennen.

adäpá, adap, adapat und *dapá* usw. vb. tränken.

aduce, aduc, adus vb. bringen.

adurá, adur, adurat vb. sammeln.

aer m. neben dem it. *aria* Luft.

aflá, afli, aflat vb. finden.

afund adj. tief.

ai m. neben dem it. *scalognu (-úu)* Art Zwiebel. drum. *aj*.

aida von Ma. erklärt durch *irišca, arisca*: *aida* ist das kr. *ajda*, nsl. *hajda* Heidekorn, *polygonum fagopyrum*, nicht Hirse.

aida, aidem und *haida, haidem* auf! gehen wir! Weitverbreitet, zweifelhaften Ursprungs. Diez, Wörterbuch 21, denkt mit Unrecht an *aditare*. drum. *ájde, ajdás*. Das Wort ist im ganzen Südosten von Europa heimisch: pol. *hajda*. podol.; serb. *hajde, hajdemo, hajdete*; bulg. *hajde*; alb. *hájde*; ngriech. *χαίτε, ἄντε*. Es ist wahrscheinlich das türk. *hajdé, hajdý* age, *agedum*. Vergl. Cihac 2. 583.

aist, aista; aisti, aiste; asta pron. dieser.

aiure, aiurea adv. anderswo. drum. *ajúrea*.

ajutá, ajut, ajutat und *jutá* usw. vb. helfen. Ma. *zuta a telji ajuta i tuoi* Iv.

akordej inf. *accordare* Denk. it.

albirá; plur. albire f. Biene. In Jeiume (slov. *Žejane*). drum. *albínę*.

alergá, alerg, alergat vb. rennen.

alvat neben *alvat, avlat; aluate* Teig, eig. Sauerteig. lat. **levatum*. fz. *levain*. Diez, Wörterbuch 204. Schuchardt 1. 36.

amānat, mānat, mmat adv. spät. mrum. *amēnētóru* segnis kav.

ámblá, ámbli, ámbliat neben *ámná, mna* und *amná* vb. gehen Ma. *ámna* Iv. *ambli* Iren. *ámnat* Denk. mrum. *imnáre*.

an; ani, oani m. Jahr. plur. *anji* Iv.

anca, äncá, enca, inche adv. noch.

ancea, anci, oancea; d' ancea, de 'ncea; pre ancea adv. hier; von hier; hier durch.

angiolita f. Häkchen. Agraffe. Schitazza.

antosnjaku Jänner Iv. slav.: *Antonimonat*.

ângust, ângusta neben dem häufigeren *gust* enge.

ânseli plur. soli Iv. Vergl. *ens*. drum. *ínsu*.

apa, oapa f. Wasser. *apa riia* fließendes Wasser Ma.

apără, apar, aparat vb. wehren, schützen. drum. *ápęr*.

apoi neben *poi* adv. dann, nachher.

apostol; apostoli m. Apostel.

- aprinde* s. *prinde*.
aprope neben *prope* adv. nahe. drum. *apróape*.
arú, ar, arat vb. pflügen Ma.
arütá, arát, aratat vb. zeigen. drum. *arét*.
arbore, arbor; arbori m. Baum.
arde, ard, ars vb. brennen.
arel; arele m. Ring. In Jeune. *arelu* Denk. drum. *inél*. Vergl. *vitita, votita*.
arete und *ariete; arefi* m. Widder. drum. *arijáte*.
argint m. Silber. In Jeune. drum. *ardžint*.
arma; arme f. Waffe.
armá, armez, armat vb. bewaffnen.
artijan; artijani m. Handwerker. it.
ascunde, ascund, ascuns neben *scunde* usw. vb. verbergen.
ascutá, ascut, ascutat, in Schitazza *ascult*, vb. hören, gehorchen. drum. *askült*.
asigurá, asigur, asigurat vb. versichern. it.
asir, oasis m. *asirá, oasisá* f. Esel, Eselinn Ma. *glasu lu asiru* voce d' asino Iv. drum. *ásin*.
astará aus *a, astă seară* heute Abend Ma. *astaéra* Iv. drum. *astáre*.
astăzi, azi heute. mrum. *astăzu* bo. 161. *ază* 156. drum. *astęzi*.
aša so Iv. *assa* Denk.
ašava talis: ašáva plače talis merces. ašava morte talis mors Denk.
ašterne, aštern, ašternut vb. ausbreiten, Bett machen. drum. *aštern*.
at, oat, ata, oata; ați, ate adj. anderer Ma. *at* und *altzi, aljé* Iv. *ata-ieri* und *alta-ieri* adv. vorgestern. *ata-vota* und *oatu-vota* ein andermahl. *atu-trat* und *oatu-trat* ein andermahl. sonst. drum. *alt*.
ață f. Zwirn. drum. *átse*.
aud, avd vb. höre Ma. *auži* Iv. drum. *aúd*.
aur m. Gold. In Jeune. drum. *aur*.
avé, am, avut vb. haben. praes. *am, ai, are; arem* und *avem, arefi* und *avefi, ar; auxiliär am, ați, a*, seltener *au. av* Ma. inf. *avaé* Iv. *am; ari, ai; are, a, av; aremo. amo; arez; aru, a; i' am avut, avut a, rut a* Denk. impf. *aveja*. condit. *jo ras avă; jo ras fost avă*. Man beachte *are veri* veniet Denk. 12. *rem kvinta loquemur* Denk. 30.
avrilu aprile Iv.
arpe petre, ripe Ma. 23. *cu (e)rpa* coi ciottoli Iv. Vergl. *kripá, rupa*.
baiera; baiera f. *pleté (pletește)* *peri-li in baiera*. Haarflechtband. mrum. *μπαέριου baíru* dan.
balcon m. Fenster. it.
bandiera; bandiere f. Fahne. it.
baneca, banica; banece f. Sitzbank. Ursprünglich deutsch.
barba; barbe f. Bart.
bareta f. *baret* m. eine Art Haube. In Jeune. it.
basta selten für *dosta* adv. genug. it.
bașeloc m. Basilienkraut *ocimum basilicum*. drum. *busiók*. slav. *bosiljak* Fremdw.
batá; bați aus **baota* f. Teich, Pfütze. drum. *bálte*.
bate, bat, batut vb. schlagen Ma. *bate fljeru, pira-j cad* *batti il ferro, quando è caldo* Iv.
batezá, batez, batezat und *batez, botez* vb. taufen. drum. *botéz*.
baulu; baulu f. Koffer. it.

barbat; *barbați* m. Mann. In Schitazza. Falsch *berbaz* homo Iren.

bascriac; *baserice* und *baserica* f. Kirche Ma. *baserike*, *baserika* Denk. *basărika* Iv.

Falsch bei Iren. *basilica*.

bat; *bete* m. Stock. drum. *bête*. slav. бѣтъ s. Elemente.

baticiu; *batici* m. Dreschflegel, Hammer. Vergl. *bât*.

bătun; *batuni* m. Stecknadel. In Jeune Ma. *batuna* Knopf Denk. it. bottone.

be-at, *be-ată* und *beat*. *beatu*; *beți*, *bete* adj. betrunken Ma. *baet* Iv. drum. *bet*.

beciu: *beć cu ăe platî denari con che pagare* Iv. kr. nslov. beč Heller, wohl it. bezzi s. Fremdw.

becing; *becingi* m. Knopf Ma. *bečuvu* Denk. drum. *bělčúg* Kappzaum. aslov. бѣлѣжугъ s. Elemente.

bedra; *bedre* f. Muskelfleisch am Oberschenkel. slav.

bee, *beu*, *beut* und *bevit* vb. trinken. praes. *beu* und *bevu*, *bei*, *bee*; *beem*, *beeti*, *bev*, *bevu*. impf. *becam*, *beei*, *beea* usw. fut. *bée-voi* oder *bea-voi* Ma. *baé* inf. *beje* bibit Iv. drum. *beân*, *beâre*.

beneti m. plur. neben *benetia* f. Venedig. nslov. benetki. kr. bnetci. s. Fremdw.

berbece; *berbeci* m. Hammel. drum. *berbeătse*.

*bermej*t confirmatio Denk. slav.

beseda parola Iv. slav.

betâr, *betarâ*; *betari*, *betare* adj. alt Ma. *betara* f. Denk. *betér* Iv. drum. *betrîn*.

beuturâ; *benture* f. Getränk. drum. *bentûre*.

bevanda f. vin piccolo Tresteraufguss, Wein mit Wasser. it. Vergl. *juntà*, *scaveț*.

biciu; *bice* m. Peitsche. slav. bič.

biciva; *bicive* (d. i. *bičve*; *bičve*) f. Kniestrumpf Ma. *bečva* botte Iv. serb. bječva.

bîra f. Bier. it.

bîre adv. gut, sehr: *bîre dulce*. drum. *bîne*. Vergl. *crudo*, *prea*.

bisaje, *bisaje le* und *bisaghe* f. Doppelsack. serb. bisage. besaga s. Fremdw. drum. *desădži*.

biscop m. Bischof. slav. biskup s. Fremdw.

bîc, *bec* m. Stier, jedes uncastrierte Thier. aslov. byкъ.

blati, *blătesc*, *blătî*t und *mlătesc*. *mlătesc* vb. dreschen. drum. *îmblătêsk*. slav.

bludejt fornicatio Denk. slav.

bob; *bobi* m. Bohne. drum. *bob*. slav.

bobicu; *bobici* m. Stückchen, Bisschen. Vergl. *bob*.

bocun; *bocune* m. Bissen Ma. *bucune le* Iv. it.

*bojite*le (d. i. wohl *božitse le*) Weihnachten. nsl. božič. drum. *krêtsîn*.

bol ammalato Iv. slav.

boscă; *bosche* und *busca*; *busche*, *busce* f. Wald Ma. *bosca* il bosco Iv. it.

boșe, *boșe le* f. plur. Hoden. In Jeune. drum. *boășe*.

botieala; *botiele* f. Kegel.

botra; *botre* f. Taufpathinn. slav.

boțu; *boțe* f. Flasche. In Jeune. s. Fremdw.

bou; *boi* m. Ochse Ma. *bou* Denk.

bocan; *bovane* m. Steinklumpen, Holperstein aus **bouvan*, **bolvan*. drum. *bolován*. nslov. bolvan Gütze. serb. balvan Balken. балванъ s. Fremdw. Elemente.

- braghiese le plur.* Beinkleider: *de jos, de sus* Ma. *bragesi le* Iv. it. nsl. bregése.
braida, broaida; braide. broaide f. Weinrebe. nsl. brajda Weinhecke, wohl Hochrebe.
braj; brate m. Arm. drum. *brats*.
brec; breci m. Hündchen Ma. *brek cane* Denk. Man vergleicht das deutsche Bracke.
brentă; brente f. Wasserfässchen. nslov. brenta Butte. s. Fremdw. Diez. Wörterbuch 389.
brėu; brene m. Gurt. drum. *brı̃u, brı̃ne*.
brig m. Berg. slav.
britva; britve f. Feder- und Rasirmesser. slav.
broj Zahl: *nu potu fi lupi satul, si jezi na broj* es können die Wölfe nicht satt und die Zicklein vollzählig sein Denk. slav.
bruși, brușesc, brușit vb. schärfen. slav. brusiti.
buchin; buchine m. Mundstück der Pfeife, Zigarrenspitze. it.
bucvă f. Buche. slav.
budilă; budile f. Eingeweide Ma. *budile* Denk. it.
buia, buie m. Henker. it.
bumbac Baumwolle. s. Fremdw.
bur gut. *bura zi* guten Tag. drum. *bun*.
buric; burici m. Nabel. drum. *burık*.
bușni, bușnesc, bușnit vb. küssen Ma. *busni* Iv. Vergl. mrum. *beša: ni. ne* ist wohl das slav. Verbalsuffix wie in *dvigne*.
butic; butici, butice m. kleines Fass. drum. *bute*. Vergl. *butoi*.
butigă; butige f. Kaufladen. it.
butoi; butoie m. kleines Fass. In Jeune. Vergl. *butic*.
cabanu: kabanu pallium Denk. serb. kabanica. s. Fremdw.
cacăica; caciche (d. i. *kátske; kátske*) f. giftige Schlange. nslov. kača.
cad, cada und *coad, coadă; cazi, cade* und *coazi, coade* adj. warm. drum. *kald*.
cadeară f. Kessel. drum. *kıldare*.
caier; caiere m. Rocken. drum. *káer*.
cal; cali (cali) und *cai* m. Pferd.
calaper m. wohl: Kostwurz wie serb. kaloper. drum. *kaloper, kalaper*. s. Elemente.
calcun: kalkun Spund cocchiame Iv.
cale, coale Strasse, Weg Ma. 22. *kale, kala* Iv.
caligar; caligari m. Verfertiger einer Art Schuhe *ciogle, sciogle*. In Schitazza.
calțetă; calțete f. Kniestrumpf. it. calzetta. Vergl. *biciva*.
camenita: kamenica orciuolo Iv. slav.
camera; camere f. Stube.
camijolă; camijole f. Blouse.
campagnă f. (-*gua* für -*ă*) Feld, Ebene. it.
campagnol m., *campagnola* f.; *campagnoli, campagnole* Bauer, Landmann. it.
candel Lampe, Kerze. it.
candelir; candelire m. Leuchter Ma. *kandeliru* Denk. it.
canela ven. für spina. it.
canița; canițe, auch *coanița*, f. Frauengürtel.

canoba, canova f. Keller, Kammer zur Aufbewahrung. it. *cánova* Weinschenke. S. Fremdw.

Diez, Wörterbuch 392. Schuchardt 1. 175.

cantrida, cantriga f. Stuhl. In Schitazza. *kantrida* Denk. Iv. it.

cap, coap; capete m. Kopf.

capra, coapra; capre, coapre f. Ziege Ma. Falsch *copra* iren.

capuși plur. Kraut, Kohl. it. *capozzi*. s. Fremdw.

care, mit dem Art. *kar le; cari, cari i; a carui* (selten) und *de care; carui* und *lu care, lui care* pron. welcher Ma.

cariola; cariole f. Schubkarren. it.

carisma (richtig *corisma* Iv. d. i. *korizma*) Quadragesima. Faste: slav. fremd. drum. *pereásimŭ*. s. Fremdw.

carnia (*karńa*) Cargna Iv. it.

carofa; carofe f. Nelke. drum. *karofŭl, garófe*.

carta, hártà f. Papier.

casà; case f. Haus Ma. *cassa* Iren.

casno; kasno tardi Iv. slav.

caș; cași m. weisser Käse. *cass* Iren. drum. *kaš*.

castelin; casteline m. Schlossruine. it.

caraciu; caraci (d. i. *kavač; kavači*) m. Schmied. slav. Vergl. *fabru*.

că conj. dass, weil.

cacă, cac, căcat vb. cacare.

cacat (cacat); cacati m. Menschenkoth Ma. *kakatu* Iv.

cadé, cad, căzut vb. fallen, untergehen: *cade soare le* die Sonne geht unter. *când soare le cazurê* Ma. *kade pre vale cade a terra. kadaě žos* Iv.

cadina f. Kette zum Aufhängen des Kessels. it.

calamar, calamar; calamare m. Tintenfass. it. s. Fremdw.

caliș, caliș m. Füllen: *a face caliș*. Demin. von *cal*.

cămbiá, cămbié, cambesc, cambiu, cambiat, cămbiet vb. wechseln: drum. *skimb*.

cameșà, chemeșà f. Hemd. drum. *kemeášë*.

canin; canine m. Schornstein. drum. *kamín, horn*.

cand conj. wann, nachdem. Vergl. *cându-i* wann (es) ist. drum. *kînd*.

cantá, cant, cantat vb. singen. drum. *kînt*.

cantune; cantuni m. Ecke, Wand. it.

capara; capare f. Angeld. it.

capestru, căvestru; capestre m. Zaum. drum. *kepěstru*.

capi, capesc, capít vb. verstehen. it.

capetan, capitan m. Vorstand; davon *capetanie, căpitănie*. it.

caput Mantel. it.

carburar Köhler. drum. *kerbunár*.

carbure; carburi m. Kohle. *carbure fosil, fosel; carburi fosigli (-li)* Braunkohle Ma. *kar-báru de lămna* Iv. drum. *kerbúne*.

carcă, care, carcat; auch *carg, carghesc* und *incare* vb. laden, aufladen. drum. *înkárk*.

care, care le; cari m. Hund Ma. *kare le* Iv. drum. *kíne*.

carpi, carpsc, carpit vb. flicken. drum. *kîrpěsk*. slav.

carst: Isu K(e)rstu Jesus Christus Iv. Richtig *krst*.

căruță f. Wagen. drum. *kərútsə*. Vergl. *vos*.

căsteu, castau m. Schloss; Castua.

căștigă, caștig, caștigat vb. strafen. it. Im drum. *keștig* hat sich die Bedeutung 'erwerben' entwickelt. Das Ofner Wörterbuch bringt das Wort mit *quaero, quaestio* zusammen und schreibt *quēstigu*.

căt, cata; căți, câte adj. wieviel; adv. als, quam: *mai mult cat vale* mehr als es werth ist. *căt ce* conj. sobald als. drum. *kăt*.

cătră, cotra, contra, contro, cotro praep. gegen Ma. *kotro meri?* quo is? Denk. ist wohl falsch. *kêtra tire zdihejm* zu dir seufzen wir Iv. drum. *kêtre*.

caută, cavtă, caut, cart, cautat, cătat vb. suchen, spähen, blicken Ma. *kăuta* Iv. *karta* Denk. drum. *kăut*.

ce pron. was Ma. *ča* (aus *cea*) *če* quello che Iv.

cea: cea-mănte-zi vorgestern. In Schitazza. *cea-oata-ieri* vorvorgestern. *cea-oată-mare* überübermorgen.

ceafă; cefe f. Genick. drum. *tšeáfə*. alb. *táfə* aus *káfə* Kehle, Hals. *káfə* Hirnschädel.

cebulă, jbulă f. Zwiebel Ma. *šbula* Denk. nslov. *čebúla, žbúla*. s. Fremdw.

cel, cea; cei, cele pron. dieser.

cela-ist m., *cea-ista* f.: *cea-isto* sieht Ma. als ein Neutrum an: derselbe, idem. *ist* ist wie drum. *istít* in *istít atšéla* idem slav.

cep; cepuri m. Stöpsel. slav.

cer m. Himmel Ma. *čeru, čer* Denk. *čer* Iv. drum. *tšer*.

cer; ceri m. Zerreiche. slav. s. Fremdw.

cerbice; cerbici m. Nacken Ma. *čerbiće* collo Iv. drum. *tšerbútše*.

cercecu (d. i. *tšertšek* oder *tšrtšek*) cicada Denk. nslov. *črček*.

cere, cer, cerșit vb. verlangen, suchen. praes. *cer, ceri, cere*; *cerem, cereți, cer*. impf. *cerșiam* usw. praet. *am cerșit*. fut. *cere-voi, cere-veri, cere-va* Ma. *éere* Iv. drum. *tšeáre*.

cerisne Kirsche Ma. nslov. *črěšnja*. drum. *tšireášə* Ma. *čerisnye* Iv. s. Fremdw.

cerne, cern, cernut vb. sieben. drum. *tšern*.

cerși, cerșesc, cerșit vb. betteln. Vergl. *cere*.

certă, cert, certat vb. streiten, disputieren. drum. *tšert*.

cerușe Asche Ma. *čerussa* Iv. drum. *tšenúšə*.

ceși: cesi gratta Iv. slav.

cesin Knoblauch. slav.

cesta (d. i. *tšesta*) questo Iv.

cetate mit dem Art. *cetata; cetăți* Stadt, Festung. drum. *tšetáte*.

cetrtak (d. i. *tšetrtak*) dies iovis Denk. slav.

ceva etwas: *ničur nu faće ceva za niș* nessuno fa niente per niente Iv.

chesel: kesselju tosse Iv. slav. *kašelj*.

chiar, chiara; chiari, chiare adj. klar. *chiaru* Ma. 31. drum. *kjar*.

chide, chid, chis und *inchid* vb. für *klíde* usw. schliessen. drum. *ínkíd*.

chiemă, chiem, chiemat vb. rufen. *clamu* Ma. 31. *eglămu, eglămat a* Denk. *kljemu, klaemă, cljemat* Iv. drum. *kjem*.

chiept; chieptur, chieptura, chiepturi; auch *piept* m. Brust. *clieptu* Ma. drum. *pept*.

chise (d. i. Kisse) acidulo Iv. slav.

chismi, chismesc, chismit vb. die Augen schliessen.

chiti, chitesc, chitit vb. nach Jemand werfen, zielen; schiessen: *chitesc din puşe*. Man lese *chiti*. slav.

chlad Schatten: man lese *chlad*. slav.

ciace, ciacia neben *tiatia* (d. i. *čaća, řatřa*); bei Kindern *tata* (und *mama*) m. Vater Ma. *čaće, čaću, řaće* Denk. serb. *čaća*.

ciapter; ciaptere, ciapteri m. Haarkamm Ma. *ciaptiru* Iv. drum. *péptene (peíptene)*.

cice, cici kleine Erbsen. it. drum. *tšitšerike* Ma.

cicer, cicera; ciceri, cicere adj. rein, unverfälscht, von Milch, Wein: *lapte cicer*. In Jeiune. Wahrscheinlich aus ‚sincerus‘ durch Angleichung des *s* an *c*. Das Wort bedarf weiterer Bestätigung.

cimiter; cimitere m. Friedhof. it. s. Fremdw.

cinci numer. fünf Ma. *čincele* fünfter Iv.

cinturin; cinturine m. Ledergurt. it.

cioara; cioare f. Krähe Ma. *ciore le quaglie* Iv. drum. *tšóare* cornix.

cioclă, scioclă; ciocle, sciocle f. Stiefel. nslov. *cóklja* Holzschuh, it. *zócocolo*. s. Fremdw.

cioica; cioice f., in Jeiune *scioica* Elster. nsl. šojka Nusshäher.

ciră, cir, cirat vb. zu Abend essen. drum. *tšină*.

cira f. Abendessen. drum. *tšine*.

cire pron. wer Ma. *čire* Iv. *cire-va* pron. Jemand. drum. *tšine, tšine-va*.

cirib; ciribe m. Pfanne. aslov. *črěpъ*. nsl. *črěp*. mrum. *τζιράπ-λιν* fornax kav. s. Elemente: *črěpъ*. drum. *krátitšę*.

cisma; cisme f. (*cizmă*) Stulpstiefel. nsl. *čizme* plur. s. Fremdw.

citer; citere m. (*c* zwischen *ts* und *tš*) Hirtenflöte.

ciuda (d. i. *tšuda*): *ciuda omiri* viel Menschen. *se face vir ciuda* viel Wein Ma. *čuda hrana* viel Speise Denk. *čuda troppo* Iv. slav.

ciudi, cindesc, ciudit vb. reflexiv, sich wundern. slav.

ciur grosslöcheriges Sieb. drum. *tšur*.

civil, civila; civili, civile adj. gebildet, elegant. it.

clafter; clafteri Klasten. Deutsch aus dem nsl.

clanje; se — se inclinat, adorat Denk. slav.

cleşte, cleşte le in Jeiune. nsl. *clişte* sonst. kroat. Feuerzange Ma.

clin Keil Ma. 42. slav.

clim (d. i. *klim*), daher *kljunace le beccacce* Iv. slav.

clopot; clopote Glocke. slav.

clostru; clostre Kloster. slav. s. Fremdw.

cluca wohl: ‚List‘: *kar le n' are kračunu, ari kluka* chi non ha forza, abbia la pelle Iv.

cniga f. Buch. slav.

cniju (d. i. *knoju*) letame Iv. slav. gnoj.

coace, coc, copt vb. braten Ma. *sč kočę coquitur* Denk.

coada; coade und *cozi* f. Schweif. drum. *koádę*.

cobet; cobeti m. Habicht. nslov. *kóbee* Geier.

cocia; cocii f. leichte Kalesche. drum. *kotšie*. nslov. *kočija*. s. Fremdw.

cocoş; cocoşi, häufiger *cocot*, m. Hahn. drum. *kokóš*. nslov. *kokóš* Henne, *kokót* Hahn.

cocotu; kokotu gallo Iv. slav.

- codru; codri* m. Gebirge. In *Jeune munte paduros* Ma. *kodri* monti Iv. drum. *kódru* Wald.
- coi; coie* Hode. drum. *koj*. lat. *coleus*.
- coja, coje; coji* f. Haut. Rinde, Schale. slav.
- colac; colaci* m. Kolatschen Ma. *kolači* Iv. slav. drum. *kolák*.
- colare*, mit dem Art. *colara; colari, colar le, colari le* f. Perle, Perlenreihe. it. *collare* Halsband.
- cola* f. Rad Ma. *kola* Iv. slav.
- colarin, colerin; colarini*; in *Jeune colir* m. Kragen. Vergl. *colare*. s. Fremdw.
- colarița, colarice, colaritye* kleine Perle: *colare* mit dem slav. Suffix *ica*.
- coleá; de coleá; pre coleá; coló; de coló; pre coló* adv. da: daher: hierdurch. drum. *koleá, koló*.
- color; colure* m. Farbe: auch *farba*.
- comandéj* comandare Iv. it.
- comarac; comarace*, auch *coramac, coromac* Ma. *kumaraka* Denk. *koromaku* Iv. Hut. drum. *komenúk*. kluss. *kamanak*. Man vergleicht mit Unrecht *καμνιάζω*. s. Fremdw.
- comaru* Mücke Denk. slav.
- compana* campana iren. it.
- comper; comperi* m. Gevatter. it.
- confin; confine* m. Grenze. it.
- confini, confinesc, confinit* vb. an einander grenzen, benachbart sein. it.
- conglie* Hanf aus slav. *konoplja, *konplja*. s. Fremdw. Elemente. Man erwartet *irum*. *konkfe* nach dem mrum. *καρφέ* aus *manupli, manipuli*.
- conop* Strick. slav.
- contresc; se contrescu s' incontrano* Iv. it.
- copacu* (d. i. *kopats*): *copaci* m. Baum. *copacel; copacci* demin. drum. *kopátš*.
- coperi, coper, coperit* vb. zudecken Ma. *kopri* Iv.
- copita; copite* f. Huf. *ferce copita*. slav.
- coptorița; pâra de coptorica* il pane delle fornaje Iv. drum. *kuptór* fornax.
- coratu; koratu* aula Denk. Wohl drum. *kárte, kort*.
- corb; corbi* Geier. drum. *korb* corvus.
- cordea, cordela; cordele* f. Band. mrum. *καρδέλα (kordliáo für kordliáo)* kav.
- corn; corne* m. Horn.
- cort; vergl. coratu*.
- coruscule* (d. i. *koruškule*) sorbe, nespole Iv. slav. *oskóruš* Frucht des Sperberbaumes. s. Elemente: *oskoruš*.
- cosa; cose* f. Sense. slav.
- cose, cos, cusut* vb. nähen. drum. *kos*.
- cosița; cosite* f. Zöpfchen. serb. *kosa* capilli.
- costă; coste* Rippe. drum. *koáste*.
- coș* m. Korb. slav.
- coșel* aus *cocoșel* Halmchen. slav.
- coșulea* Hemd. In *Jeune*. serb. *košulja*. s. Fremdw.
- cot; cote* und *coti* m. Elle (*coti*), Ellbogen (*cote*). In *Schitazza*: sonst *cuet*. drum. *kot*.
- cotorne le cotorni* Iv. it.
- cotule* gonnelle Iv. it.

- creasta*; *creste* f. Halnenkamm, Gebirgskamm. drum. *kreáste*.
crede: jo *kred* Denk. *kredu*, *creáde* Iv.
creluta; *crelute* f. Flügel. slav.
crepá, *crep*, *crepat* vb. krepieren.
creşte, *crese*, *crescut* vb. wachsen Ma. *craste* *cresce* Iv.
crije (wohl *križ*); *criji* m. slav. Kreuz Ma. *kriš* Iv. Ma. 94. vergleicht *carje-a*, das aus *crije* durch Metathesis entstanden ist. slav. *križ*. s. Fremdw.
crilašu pileus Denk. slav.
crosne plur. Webstuhl. slav. s. Fremdw.
cruná; *crune* f. Krone. slav. fremd. drum. *kunáne*, *koroáne*.
cruto, *crudo*, *crut* adv. sehr. kroat. *kruto* hart, sehr.
cu praep. mit Ma. *cu iren*. *Domnu cu mire ši cu tire*, *cu voi* dominus mecum et tecum, vobiscum Iv.
cuadrilá; *cuadrile* f. Steinfliese. it.
cuc Kuckuk. it. *cucco*. drum. *kuk*.
cucá, *cuc*, *cucut* vb. niederlegen. *cucare* subst. drum. *kulk*. lat. colloco.
cufi, *cufesc*, *cufit* reflex. verb. passen. *nu se cufesc urii cu oaşii* sie passen nicht zu einander. Vergl. *confini*.
cuhi, *cuhesc*, *cuhit* vb. kochen Ma. *se kuhae* Denk. *voi kuhéj* voglio cuocere Iv. slav. s. Fremdw.
cuib; *cuiburi* m. Nest. drum. *kujb*.
culege, *culeg*, *cules* vb. sammeln.
cum wie: *kuma služba*, *ašáva plače* qualis opera, talis merces Denk.
cumetru m. *cumetră* f.; *cumetri* m. *cumetre* f. Gevatter, Gevatterinn. drum. *kumětru*, *kumětre*. s. Fremdw. Elemente.
cumpará, *cumpar*, *cumparat* vb. kaufen.
cumpir; *cumpiri* m. Kartoffel. drum. *krumpíre*. nslov. *krumpír*.
cuniatu; *cunaţi* m. Schwager. it. cognato. drum. *kumnát*.
cunu; *cunie* m. Nagel. drum. *kuj*. lat. cuneus.
cunoaşte, *cunosc*, *cunoscut* vb. kennen.
cupa f. Holzkanne. drum. *képe*. s. Fremdw.
cuptor; *cuptore* mit dem Art. *cuptoru lu*; *cuptore*, *cuptor le* m. Backofen Ma. *kuptoru* Denk. Vergl. *coptoriţa*.
cur; *curi*, *cururi* m. Arsch. drum. *kur*. lat. culus.
curaj m. Muth; daher *curajen* adj. muthig Ma. *curajni* Iv. nslov. *kuráža*, *kurážen*.
curat, *curată*; *curaţi*, *curate* adj. rein.
curba; *curbe* f. Hure. slav.
curet; *cureţi* m. Weste.
cus, *cuz* m. Bissen: *ur cus de pare*. nslov. *kôs*.
cuseru; *cuseri* m. *cusera*; *cusere* m. verschwägte Person. drum. *kúskru*, *kúskre*.
cuşin; *cuşini* m. Polster. it.
cuştiinţa f. Gewissenhaftigkeit. it.
cuţit; *cuţite* m. Messer.
cuvet s. *cot*.
cucent, *cuvint*; *cuvinte* m. Wort.
cuvintă, *curint*, *cuvintat* vb. reden.

- cvaternica* le quattro tempora Iv. slav.
- cvili* klagen: *kevilindu și plângendu. quilaé* Iv. nslov. *cviliti*: kv- befreundet in hohem Grade. s. Elemente: *cvêliti*.
- da, dau* und *dar, dat* vb. geben Ma. *daëm dammi* Iv.
- dacü* conj. wenn.
- dar* adv. aber.
- darvej*: *lu darvêitu calu* a caval donato Iv. slav.
- de* conj. wenn. praep. von. aus: *trei, patru de ci* Ma. *patit a de home* er litt Hunger. *nascut de Maria fete* geboren von Maria der Jungfrau Denk. *mai betér de tîre* älter als du. *are de veri* er wird kommen Iv. *far(a) de spire* ohne Dornen. *kapu de stekla capo di vetro. liberaé noi de rev* libera nos a malo. *vire de irima* viene dal cuore.
- debla; debli* albero Iv. kroat.
- decat* adv. als. Vergl. *cat*.
- dela, dila* praep. von Ma. *plod dila te utrobe* Frucht deines Leibes Denk.
- delg*: plur. *delgu(r) le* Schulden Denk., daher *delsniça* Schuldner plur. Denk., wohl *delž-nič*. kroat.; *dalgo, dalsni* dakoslov. Vergl. *dug*.
- demareța* früh: morgen Ma. *domerece* eras Denk. *damaraca* mattina; domani Iv. drum. *dimîneătse*.
- demboc, demboacu; demboci, demboace* adj. tief. bulg.
- dende*, wohl *de 'nde*, adv. woher Ma. *dende* Iv. drum. *de unde*.
- densu*: *jo saëm la dinsa uše* io sono vicinissimo all' uscio Iv. drum. *dînsu*.
- diferență, diferența* m. Unterschied. it.
- digni; dvignit* Denk. *dignit* Iv. slav.
- din* praep. aus. *din cap* auswendig. *dirapoi* hinten, rückwärts Ma. *dîn plê* aus der Hölle Denk. *dîn ke* perchè Iv. drum. *din. dinapoi*.
- dinte; dinți* m. Zahn Ma. plur. *dintzi* Iv.
- dirente* adv. vorne, vorwärts. drum. *dinaînte*.
- diverti, divertesc, divertit* reflex. vb. sich unterhalten Ma. *mi divertit am* Denk. it.
- dobëndli, dobendesc, dobendit* vb. erlangen. drum. *dobendêsk, debendêsk*. bulg. s. Elemente: *bađa*.
- doi* m. *doe, due, doue* f. zwei.
- dosta* adv. genug. slav.
- drac; draci* m. Teufel Ma. *draku te cire!* der Teufel hole dich! *araco* iren. für *draco*. *draku* Iv. s. Fremdw. *drakunъ*.
- drag, dragă; dragi, drage* adj. lieb. *mî-i drag*. slav.
- dren, drenu* m. Ahorn. nslov. *dren cornus mascula*.
- drit* m. Recht. it.
- drită* f. rechte Hand. it.
- drum* m. Weg. drum. *drum*. s. Fremdw.
- duce, duc, dus* vb. führen.
- dug*, plur. mit dem art. *dugur le* m. Schuld Iv. nslov. *dolg (doug)*. Vergl. *delg*.
- dulce* adj. süß.
- dumirecă* f. Sonntag Ma. *dumereka, domireka* Denk. *dumireka* Iv. drum. *dumíneci*.

dunca adv. also, folglich. it.

dupa praep. nach. *dupa ce.* häufiger *cand.* nachdem Ma. *dupa po de zi, nopte* Denk.

dupa roba secondo i panni Iv.

dužnić plur. Schuldner Denk. *dužnić* Iv. Vergl. *dag, delg.*

e conj. it. für *si* und.

eapa, iapa: *epa* f. Stute. deminut. *epiță, iepiță.*

el pron. *lui*, meist *lu*. *fi* (l weich). plur. *eli* (l weich). *lor. eli, li. lea* (l weich). *lei.* plur. *liete, leale.* Manches unglaublich.

ens, ensa pron. er, sie selbst Ma. *kar le ense faće de se, faće za trei* chi fa per se, fa per tre. *kar le se ense consigliaé* chi si consiglia da se Iv. Vergl. *ânseli.* drum. *însu.* Diez. Wörterbuch 398.

ensnuskut unigenitus Denk.

eși, ieși: *es, ies*; *eșit, ieșit* vb. ausgehen; aufgehen: *ese soarele.* drum. *jes, jeșire.*

făbra, făvru: *fabri, farri* m. Schmied. drum. *făur.* Vergl. *covaci.*

face, fac, facut vb. machen Ma. *faće fa.* *făcut-a* Iv.

făjole, făsote, fășole Bohnen. drum. *făsóle.* nslov. *fažól.* *bažulj* s. Fremdw.

făldu: *fallitu* errore Iv. it.

fămălia: *famélie, faméliu* (l weich) f. Familie. drum. *famílie.*

fântina, fantin m. Jüngling. nslov. *fantin.* s. Fremdw.

fara, foara: *pre fara*; *de fara* adv. aussen; draussen herum; von aussen Ma. *fara* Denk.

făra(a) de spire senza spina Iv. Vergl. *fara.*

făvra (wohl *far-*): *farire* f. Mehl. drum. *ferine.*

făta f. Gesicht.

fățol: *fățoli, fățole* m. Taschentuch. it.

făli, fălesc, fălit vb. verfehlen. it. s. Fremdw.

fara praep. ohne: *fara mire, fara de mire.* drum. *fêre.* Vergl. *fara.*

făbra f. Fieber. it. mrum. *χάβρα* kav.

ferecă, fêrec, ferecat vb. mit Eisen beschlagen: *ferec calu l, ferec copita calu lui.* *ferec* rozu l. drum. *făărek.*

fermăjt bereit: *merinda j fermăjta* Iv. Vergl. *fermi.*

fermentă, ferment, fermentat neben *frementa, hrementa* vb. kneten. drum. *fremănt.*

fermi und *fermé, fermesc, fermit* und *fermeit* vb. kochen. Vergl. *fermăjt.*

făta (ca Banătenii): *fete* f. Mädchen. deminut. *fėtița*; *fėtițe* Ma. *fete* Dank. *făța* Iv. drum. *făăte, făte.*

fetior: *fetiori* m. Jüngling. *fetioriciu, fetiorityu* Ma. *fizori iren, fêăiori* Iv. drum. *fetsór.*

fetiora: *fetiore* f. Mädchen. drum. *fetsóare.*

fet, făt: *făti* m. der, das junge Ma. *fătu (de tev fole)* Iv. drum. *fet.*

fi esse. *nika fiu fiat* Denk. *va fi zi vuol far giorno* Iv. *jarna fost a es* war Winter. *fost a en pte* sie war in der Hölle Denk.

ficat, mit dem Art. *ficat lu*: *ficați* m. Leber. drum. *fikát.*

figura, fegura: *figure* f. Bild. it.

filia: *filie* (l weich) f. Tochter. drum. *fije.*

filia, mit dem Art. *filu*: *fili* (l weich) m. Sohn Ma. *filja* Iv. drum. *fij.*

fini, finisce, finit vb. enden Ma. *finac finisce* Iv. it.

fir m. Heu Ma. Iv. drum. *fou.*

- flamund, flămënd, hlamînd, hlamund; hlamenzi, hlamunzi* adj. hungrig. *flămënd: e* wie *i*.
 drum. *flēmînd*.
flîer; flîeră (*l* weich) m. Eisen Ma. *flîeru* Iv. drum. *fîer* aus *fîer*.
foc; focur, focuri, focura m. Feuer.
foghîeră irdenes Tragöfchen (*testa l in care cocu panca*) Ma. 55.
fole, mit dem Art. *fole le*, m. Bauch, Unterleib Ma. Denk. Iv. drum. *fóale*.
foliă, folie f. *foliu* m.: *foli* (*l* weich) Blatt. drum. *fóáje*.
folietă; foliete (*l* weich) f. Zeitungsblatt. it.
fome, home Hunger: *mî-i fome* Ma. *home* Denk. *fome arem home* Iv. drum. *fóame*.
fontară, fontână f. Brunnen Ma. *fontaera* Denk. drum. *fîntîne*.
forță; forțe f. Kraft. it.
forzin forceps iren. Zweifelhafte.
frasîr; frasiri m. Esche. In Jeiune, sonst *iesic*. drum. *fîrásin*.
frataru, fráteru frate, monaco Iv. nslov., fremd.
frate, mit dem Art. *frate le, fratu l, frato l; frați* m. Bruder Ma. plur. *fratogli* iren.: falsch.
frecă, frec, frecat, auch *frey*, vb. reiben.
frică f. Furcht Ma. *are frika. kar le totți în frica cire che tiene tutti in timore* Iv.
 drum. *fîrike*.
fridu kalt (selten) Ma. 48. it. drum. *fîrig*.
frigese vb. braten (sehr selten). it. drum. *fîrig*.
frisc, friscă; friști, friște adj. frisch. it.
frită, frităliă (*l* weich) f. Eierspeise. Vergl. it. frittata.
frunică, frunigă; frunige f. Ameise Ma. *fruniga* Denk. drum. *fîrniăke*.
frunte, mit dem Art. *frunta; frunti, frunți, frunți le* f. Stirne. drum. *fîrînte*.
frunză; frunze f. Baumblatt. drum. *fîrânze*.
frupt; frupte; daneben frut; frute Frucht, Obst. drum. *fîrpt, frut*.
fugi plur. eine Maccaronispeise.
fugi, fug, fugit vb. fliehen: *fugi*, häufiger *fui* flich.
fuměj fumare Iv. it.
funduril sauer gewordene Milch. In Jeiune.
fură, fur, furat vb. stehlen.
furca; furce, furci f. Spinnrocken.
furlan, fărban m. Friauler, Leinwandweber. *furlanu, frulanu* Ma. 41.
furma; furme f. Form. it.
fus; fusa, fuse m. Spindel.
fute, fut, futut vb. futuere.
gabir, gabiră; gabiri, gabire adj. gelb. drum. *gálbin*.
galida, golida Ma. *galida* f. 114. Holzeimer: vergl. nslov. golida, s. Fremdw. Elemente.
 drum. *gêlăte*. Vergl. Diefenbach 1. 248.
galira, gaira; galire, gaire; daneben gâina und, wohl it., *galina* f. Henne Ma. *galjira* Iv.
 drum. *gêjine*.
gard und *goard; garduri, gardur* und *gardura* m. Zaun. drum. *gard*.
gandi, gandesc, gaudit vb. wehklagen. aslov. gada citbara cano: daraus bulg. gând-.
 Mit dem drum. *gînd* Gedanke, magy. gond, hat das irum. *gauti* nichts zu schaffen.
gani, ganesc, ganit vb. plaudern. Vergl. aslov. ganati.

- gerunchiu; gerunchi* m. Knie. *žerunklji* Iv. drum. *dženúnke*.
ghiata f. Eis Ma. *gljaca* Iv. drum. *giátse* (*gjátse*).
ghiem; ghieme Knäuel. drum. *gem* aus *gjem*.
ghierm, gherm, ierm, ghierme, gherme; ghermi, iermi m. Wurm. drum. *viárme*.
ghiesa, chiesa für *baserica*. it.
ghindar; ghindari m. Eiche.
ghinda f. Eichel. drum. *gínde* aus *gjínde*.
ginere; gineri m. Schwiegersohn. In Schitazza. drum. *džínere*.
glaj; glaji, glaje m. Trinkglas. In Jeiume. nslov., fremd.
gladiš Distel. Ein nslov. *gládež* soll ‚dornige Hauhechel‘ bedeuten.
gnil fradicio Iv. slav.
godì; se godaé si dà pace Iv. slav.
godina Regen Denk. slav. Minder richtig *hodina*.
grablejt rapina Denk. slav. Vergl. hinsichtlich der Stammbildung drum. *kežút* Fall.
gradu grando Denk. slav.
gras, grasa; graši, grase adj. fett Ma. *grasse muljér* le Iv.
gras m. Fett.
gran, grav m. Getreide. drum. *grîn, grîn*.
greasa; grese f. Schleifstein. Vergl. alb. *grize* t., *grî, griži* g. Schleifstein. *grihój* schleife.
drum. *grésie*.
greu und *grev, grea; grei, grele* adj. schwer Ma. Vergl. 47. *grelo* pesante Iv. drum. *greù*.
grije; griji f. Sorge. drum. *gríže*. s. Elemente.
grišnič, grešnič plur. Sünder Denk. *grîsnici* Iv. Vergl. drum. *grešire*.
grmi; ghermaé, grmaé Iv. slav.
gros, grosi; groši, grose adj. dick. drum. *gros*.
grosda; grosde, richtig *grozda* usw. f. Weintraube Ma. *grosdje* Iv. slav.
grumb, grumbá adj. hässlich Ma. *para (pâneá) grumba (uritá, proastú)* Ma. 44. *grumbo-kuvintaja* übelredend Denk. *grumbo lukrá ej za niš è* male lavorare per niente. *grumbe besede* cattive parole. *grumb pekat* Unkeuschheit Iv. bulg.
guaraé guarisce Iv. it.
gulub, hulub; gulubi f. Taube Ma. *gulobi* Iv. slav.
gumna f. Tenne. slav.
gura; gure, guri f. Mund.
gusca; gusce f. Gans. drum. *gĩnske*. slav.
gustá, gust, gustat vb. kosten. drum. *gust*. s. Fremdw.
guša; guše f. Kropf. drum. *gúše*.
gut; guturi, gutura m. Hals Ma. *gutú* Iv. Wahrscheinlich slav.: nslov. *goit* (gout).
drum. *gít*.
haibut Ilagebutte. deutsch, sehr befremdend.
haina f. Überzieher. serb. *haljina*.
hiliaca, hiliar; hiliace (l weich); *hilui* (l weich) in Susnievizza, Flieder.
hloncí; hloncescu brontolano Iv.
hodina f. Regen. In Jeiume. Vergl. *godina*.
holach; holachi, olachi, ulachi m. Walache.
hrana cibus Denk. slav.

- hrani* salvare Iv. slav.
hrast; *hrasti*, *hraste* m. Eiche. slav. s. Elemente: *hvrastb*.
hranci, *hrancesc*, *hrancit* vb. grunzen. Vergl. nslov. *hréati* schnarchen.
hrindaé grugnisse Iv.
hripa; *hripe*; daneben *'rpa*, *'ripa* f. Stein. Vergl. *arpe*.
iad-: *jadejt* ira Denk. slav.
iapna: *japna* Iv. slav.
iaram: *iarami* m. Joch. slav. Vergl. *jug*.
iarba, *ioarba* f. Gras Ma. *jarba* Iv. drum. *járbe*.
iarebîta: *jerebîce* *le* *pernici* Iv. slav.
iarna; *ierne*, *ierni* f. Winter Ma. *jarna* Denk. drum. *járne*.
ichni, *ichnesc*, *ichnit* und *ichi* usw. vb. riechen, stinken. drum. *ikúre* ist ructari.
ieú adv. von hier aus. drum. *itseá*.
îè, *îa*, *îeà* adv. ja. drum. *ja*.
îecimie (d. i. *jetšmik*) m. Gerste. slav. Vergl. *orz*.
ied; *iezi* m. Zicklein. deminut. *iedîta* f. Ma. *jezi* haedi Denk. *jedu* capretto Iv.
ierdi, *ierdesc*, *ierdit* vb. reiten. nsl. *jêzditi*, mit auffallender Wandlung des *zd* in *rd*.
ieri adv. gestern.
iesic, *iesig* m. Esche. nslov. *jèsen*, *jàsen*.
iezer; *iezere* m. grosser See. slav.
igre *giuoca* Iv. slav.
îia, *hia* adv. Weg: it. *via*, mit auffallender Wandlung des *vi* in *ji*; ebenso *mrum*.
îmbrojei: *vîre* *îmbrojeit* *viene* *ingannato* Iv. it.
împleti, *împletesc*, *împletit* und *pleti* usw. vb. flechten. drum. *împletésk*. slav.
îmveţá, *îmveţ*, *îmveţat* neben *îvet*, *'mveţ*, *'meţ* und *veţ*, *veţ* usw. vb. lernen Ma. *s' évetza* Iv.
drum. *învéts*.
în: *en o zi nu fost Roma fakuta* Iv.
încarcá, *încarc*, *încarcat* neben *încarg*, *încarghescu*, *încargheit* und *cure* usw. vb. laden, auf-
laden. drum. *înkárk*.
încătrău, *încotrau*, *încotro* adv. wohin. drum. *înketrău*.
încăţá, *încăţ*, *încăţat* vb. Fussbekleidung anziehen: drum. *înkálts*.
îchide, *îchid*, *îchis* und *chide* usw. vb. schliessen, zu-, einschliessen, richtig *înkîde*.
drum. *înkîd* aus *înkjîd*.
î nflá, *î nflu*, *î nflat* vb. aufblähen. drum. *unflá*, *î nflá*.
î ngardî, *î ngardesc*, *î ngardit* neben *î ngrádi* usw. vb. einzäunen. drum. *î ngrédîre*.
î ngriji, *î ngrijesk*, *î ngrijit* vb. sorgen. drum. *î ngrîţáre*.
î nnutru adv. drinnen Ma. *énnutru* Iv. drum. *î nleánutru*.
î nrente, *î nrentie* adv. vor. drum. *î nainte*.
î nsurá, *î nsor*, *î nsurat* vb. heirathen Ma. *se énsurá* Iv. drum. *î nsuráre*.
î ntendi, *î ntendesc*, *î ntendit* und *tendi* usw. vb. verstehen. it.
î ntra unter Denk. drum. *î ntre*.
î ntrá, *î ntru*, *î ntrat* vb. eintreten. drum. *î ntráre*.
î ntrebá, *î ntreb*, *î ntreat* vb. fragen Ma. *éntreba* Iv. drum. *î ntréb*.
î ntrîg-: *me éntrighescu*, *paéescu* m' *î mmischio* Iv. it.
î ntru: *entru* Denk. *entru mulier*. *entru mire* neben *mir* Iv. drum. *î ntru*.

- înțelege, înțeleg, înțeles* vb. verstehen. drum. *întselég*. In Jeiuene: sonst *capi, tendi*.
investi, investesk, investit neben *'vesti, 'mvesti, mesti* usw. vb. bekleiden. drum. *înveștiře*.
învértel; învertelle m. Drehtanz, Drehspiel. Aus dem slav.
înverti, învertese, învertit vb. drehen. drum. *înrvirtire*. Das Wort ist unlateinisch.
învidios; învidios neidisch Denk. it.
io, ie, ieu pron. ich. dat. *mi, mie*. acc. *mire*: *pe mire* ist drum. *spre mine*. plur. *noi*.
 dat. *a noi, noue, ni, ne*. acc. *noi, ne*.
irima; irime f. Herz Ma. *irima* Iv. *en jirima de vera* mitten im Sommer Denk. drum.
inime.
ist, ista; isti, iste pron. mit vorhergehendem *cel* derselbe idem. slav. s. Elemente: *istъ*.
 Vergl. *cela-ist*.
isus Jesus Denk.
iudikéj; are de veri iudikéj veniet iudicatum Denk. it.
însto, înșto adv. eben, genau. it.
înve, învã, uve, uvd adv. wo Ma. *jucæ* Denk. *jucã* Iv. lat. ubi. rum. *înv, înv*.
 drum. dafür *unde*.
izbu fornax Denk. slav. s. Fremdw.: *istъba*.
jacé, jac, jacut vb. liegen. drum. *zak*.
jajet; jajete m. Finger Ma. *žazeti* Iv. drum. *deidžet*.
jane; jone f. Augenwimper. drum. *džéanę* Augenlid.
jema; žema brodo Iv. drum. *zémę, zámę*.
jerni Handmühle. slav. drum. *rîsnútse*.
jia; žia Faden Iv. slav. *žija nur in der Deminutivform serb. žica, bulg. žicъ erhalten,
 lit. gije.
jivi; za živi ad vivendum Denk.
jivitu; živitu caro Denk. Von *jivi*, nicht slav. životъ.
joc; jocuri m. Spiel, Tanz. drum. *žok*.
joca; joce f. Scherz. drum. *glúme, šáge*.
jos praep. unter: *jos mire, de mire, de jos*. drum. *žos*.
jucá, joc, jueat vb. spielen, tanzen Ma. *roca (zoka) salta* Denk. *žuka* Iv. drum. *žok*.
jucatu; žukatu; kând ši lu žukatu, žoka Iv.
jug m. Joch. drum. *žug*. Vergl. *carám*.
jun Faste. drum. *ažm*.
junc; junci m. junger Ochse. drum. *žunk*.
junta f. Tresteraufguss Ma. 87. Wohl it. giunta. nsl. žónta.
jurá, jur, jurat vb. schwören.
jure, mit dem Art. *jure le; juri, juri i* m. Jüngling. drum. *žáne*.
jurita; jurite f. junge Kuh. Von *jure*. drum. *žuninke*. Vergl. *junc*.
kalesin; kalesine m. Kalesche. it. calesso.
kreke susene Iv. Art Pflaumen.
lu praep. bei, zu. *la sveta misa* ad sanctam missam Denk.
lac; lacuri m. kleiner See.
ladru; ladri m. Dieb. it.
lajtera Leuchter Denk. nslov., fremd.
laloca; lalocę f. Kinnlade. nslov. lálóki plur. Mund. ungr.

- lanțun; lanțune* m. Betttuch. it. lenzuolo.
lapis; lapise m. Bleistift. it.
lapte; lapți, lapturi m. Milch Ma. *lapte iren, i negra caka ab lapte are* etiam nigra vacca album lac habet Denk.
lard m. neben dem slav. *slanina* Speck.
larg, larga adj. breit, entfernt. *de larg fern* Ma. *largo de ochji* lontano dagli occhi Iv. drum. *larg* amplius.
lasú; lessam ignoscimus. *a lasat* Denk. drum. *lesáre*.
lasatu Ablass Iv. eig. ein partie. praet. pass.
lastru; lastre m. Fliese. *lastru de tera copta*. it.
lumpi, lampé, lampesc, lumpit, lampeit vb. blitzen. it.
landže; lînje bugia. *nu lenži (svidoci krivo) de te frate (iskruja)* Iv. aslov. lъža. bulg. lъžija, lъžé: der Nasal befremdet. Vergl. *munji*.
largi, largesc, largit vb. breit machen, entfernen. drum. *lerdžre*.
lutrú, latru, latrat vb. bellen Ma. *latra pre lura* abbaja alla luna Iv.
lâra f. Wolle. drum. *lîne*.
leče lentiche Iv. nslov. lěča.
legá, leg, legat vb. binden.
legatura; legature f. Binde.
leja legge Iv. it.
lemná; lemne f. Holz.
lemozina Almosen Denk. it.
lenejt Faulheit Denk. slav. mit roman. Suffix.
leca f. linke Hand. slav.
liepur, liepure, mit dem Art. *liepur lu; liepuri* m. Hase (*l* weich) Ma. *ljp-puri* Iv. drum. *jépure*.
limbă; limbe, limbi f. Zunge, Sprache.
lin m. Linnen (*l* weich). drum. *in, d. i. jin*.
linge, ling, lins vb. lecken. drum. *ling*.
lingurá; lingure, linguri f. Löffel Ma. *lingura* Iv. drum. *lingure*.
lișta f. Fuchs. Nur in Schitazza auch *vulpe* Ma. *lesica* Iv. slav. lisica.
livada; livade f. Wiese. drum. *liváde* aus *лѣвъдѣ*. s. Fremdw.
loc; locuri, locur m. Ort.
loparița f. Ofenschaufel. nslov. lopar.
lopata f. Schaufel. drum. *lopáte*. slav.
lov Jagd: *jo meg en lov* ich gehe auf die Jagd Iv. slav.
lovi, loresc, lovít vb. jagen Ma. *lovi pescare* Iv. slav. Das drum. *lověsk* weicht in der Bedeutung ab.
luá, la; lian (*l* weich); *luat, lat* vb. nehmen. praes. *lian, liai, lia; luam, lam; luți, lați; liau und lau, lai, lae; lamu, lați, lau*. impf. *luam, lam* usw. In Jeune *lu, cla; luat, rlat, luat* Ma. 28. drum. *luáre*.
lubi, lubesc, lubít vb. lieben (*l* weich). drum. *jubésk*.
lucrú, lucrú, lucrut vb. arbeiten Ma. *niș lucrúv* ozio Iv.
lug m. Wiesenabhang Ma. *valle: in čestn lug de plunje*. plur. *lugur le* Iv. slav.
luma f. Welt Ma. *lume le* Iv. drum. *lúme*.

- lumbreală, lumbrie* f. Regen-, Sonnenschirm Ma. *lumbria* Denk. Vergl. *rumbreala*.
lume, mit dem Art. *lume le*, sing. plur. m. Name. drum. *núme*.
lung, lungă adj. lang.
lup m. *lupă* f.; *lupi* m. *lupe* f. Wolf, Wölfin.
lură f. Mond: *jese, cade lura*. drum. *lúnę*.
luri Montag. *lur* Denk. drum. *lunę*.
lut m. Lehm, Koth.
ma adv. aber. ngriech. *μα*. it. *ma*.
machina; machine f. Maschine. it.
maciră, macir, macirat und *macin* usw. vb. mahlen. drum. *mătsin*.
maciu (d. i. *mačka*) f. Katze. slav. s. Fremdw. Vergl. *mîță*.
madunca adv. dennoch. Vergl. *duncă*.
maestru, măiestru, maistru, mestru m. Meister. drum. *męcęstru*.
măh m. Schwung Ma. *colpo* Iv. slav.
mai adv. mehr. *mai bur* besser Ma. *măj mun* plus Denk. Iv.
maia f. Mutter Ma. *măja lu Isukerst* Denk. Vergl. drum. *măjke*.
mainte, m'ante adv. vorher. *cea-mănte-zi* vorgestern Ma. *mănce prima, mănce le primo*.
mănce le korak il primo passo Iv. drum. *mai înte*.
maioran m. Majoran. drum. *męjerán, męgerán*.
mal; măluri m. Hügel. drum. *mal* Ufer.
malo po malo langsam Iv. slav.
mamă f. Mutter: Kinderwort. drum. *mámę*.
manchesc vb. fehlen. it.
mare; mari Meer Ma. *mara* Iv.
mare; mari adj. gross.
mașa troppo. mașa mare troppo grande Iv.
matre mater iren. Falsch.
maț; mațe m. Eingeweide. drum. *mats*. Vergl. *budila*.
mațola f. Holzhammer. it. *mazzuola*.
macar adv. wenigstens, doch. *măcar-că* obgleich. Ein weitverbreitetes Wort. Diez, Grammatik 2. 461, vergleicht das it. *macari* mit dem griech. *μαζάριος*, Roesler 600. mit Recht mit dem pers. *meger* wenn nicht, das im Sinne des it. *macári*, *magári* auch von den Türken gebraucht wird. Das im Südosten Europa's bekannte Wort findet sich im drum. *mękár*, im alb. *makár*, im serb. *makar*, im ngriech. *μαζάρι*.
manji, manjesc, manjit vb. schmieren. slav. *mažem, mazati*. drum. *mînži*.
marită, mărit, maritat vb. verheirathen.
masg, măsg, męsg (sprich *măzg*) Füllen. slav. *мѣзгъ* Maulthier.
măncă, muncă; mănec, mărînc; mănecat vb. essen. praes. *mănec, mărînc; mărînci; mărîncă; mănecăm* usw. Ma. *munca, muká* Denk. *mărînka. apetitu vire muncându* Iv. drum. *mînk*.
măniă, măriă; mănîu, mărîu; mănîat, mărîat vb. zürnen Ma. *miniat* 50. drum. *mînîe*.
măra: măre, mări f. Hand Ma. *măra spela măra, și amîndó faca* Iv. drum. *mîng*.
măre adv. morgen Ma. *măre* Iv. drum. *mîne, mîne*.
mărecă; mărece f. Ärmel Ma. *măreka* Denk. *măreka* Iv. drum. *mîneke*.

- medved* m. Bär. slav. Vergl. *urs*.
mej; *meje*, *mejuri* m. Brotkrume. drum. *mez*, *miez*.
mejloc; *mejloce*, *mejlocuri* m. Mitte. drum. *mižlók* aus *medius locus*.
mekine crusca Iv. slav.
melin (*l* weich) m. Hirse. drum. *mej*.
mendula f. Mandel. drum. *amigdúle*.
mer, *mâr*: *mere* Apfel, *meri* Apfelbaum. drum. *mer*.
merge, *mere*; *merg*, *meg*; *mers* vb. gehen. praes. *merg*, *meg*; *meri*, *mei*; *mere*, *meie*; *merem*,
mereti, *meg*. *merge durmi* er geht schlafen Ma. *maez-am* ivi Iv. drum. *merg*.
merindá, *merind*, *merindat* vb. zu Mittag essen. *merinda* Denk. Iv.
merinde, mit dem Art. *merinda*, f. Mittag, Mittagmahl.
meritá, *merítez*, *meritat* vb. verdienen. it.
merliciu (d. i. *merlits*); *merlici* m. Spitzen, Fransen. it. *merlo*, *merletto* mit slav. Suffix.
merlin; *merlini* m. gelbe Rübe.
metaë spazza Iv. slav.
metla scopae Denk. slav.
meturá: *meture* f. Bürste Ma. *metora scopae* Denk. drum. *méturę*.
meu, *mea*; *mei*, *mele* pron. mein.
mezolo bicchiere Iv.
miară neben *mliara*, *mliare* (*l* weich), *mniara*, *mniere* Honig. drum. *meáre*.
mic, *mică*; *mici*, *mice* adj. klein. deminut. *micăciu* (*mikits*). drum. *mik*.
mielovăţ m. Eiche. In Berdo und Jeiune.
mighaë fulgura, lampa Iv. nslov. *mígati*.
miholsniaku September Iv. slav.
miji, *mijé*; *mijesc*; *mijit*, *mijeit* vb. blinken, blitzen. slav.
mil; *mile* m. Meile. nslov. *míla*, fremd.
mile; *mili* (*l* weich) numer. tausend Ma. *míljár* Iv. drum. *míe*.
minţi, *minţ*, *minţit* vb. lügen. drum. *mints*.
mîră, *mîr*, *mîrat* vb. treiben. drum. *mîn*.
misa: *lji se missaë* er träumt Iv. drum. *vis* Traum.
misa: *la sveta misa* Denk. nslov., fremd. drum. *míşę*.
miserie, *miserie* Elend. it.
mişé, *miscé*; *miscesc*; *mişeit*, *misceit* vb. mischen. slav.
miză; *mize* f. Tisch. drum. *máşę*. nslov. *míza*, fremd. Vergl. *scand*.
mîşă, *mîşa* f. Katze. drum. *mîşę*. Vergl. *macica*.
mîţeac m. Kater. drum. *mîtsók*.
mlăticu; *mlatici* m. Hammer. slav.
mole; *moli* (*l* weich) adj. weich.
molinaru; *molinari* m. Müller. it.
môlta, *salbún* sabbia Iv. Vergl. it. *malta*, *sabbione*.
moră; *mori* f. Mühle. drum. *moáre*.
moré, *moresc*, *morit*, *moreit* vb. müssen. praes. *moresc*, *moreşti*, *moré*: *morem*, *moreşti*.
moresc Ma. *morem skula* wir müssen aufstehen Denk. *more naşte* bisogna nascere.
more muri deve morire Iv. slav. s. Fremdw.
mort, *moartă*; *morţi*, *moarte* adj. todt Ma. plur. *morz* Denk.

morte; *morți* f. Tod. drum. *moárte*.

mové; *movez*, *movesc*; *movit*, *moveit* vb. bewegen. it.

mrige, mit dem Art. *mrigea*; *mriji* f. Netz. drum. *mreázé*. slav.

muchetu; *muchete* f. Lichtschere. it.

mugnit matto, pazzo Iv. Vergl. drum. *mînie*.

mul m. *mula* f.; *muli* m. *mule* f. Maulesel, Mauleselinn; uneheliches Kind; Findling. it.

mulete le le molle Iv. it. *mollette*.

mulge, *mulg*, *muls* vb. melken. drum. *múldžere*.

muliere, mit dem Art. *muliera*; *mulieri*, mit dem Art. *mulieri le*, *mulier le* (l weich) f. Weib

Ma. *mugliara* iren. *muljere*, *muljára*, *muljera* Iv. drum. *mujáre*.

muncî exercuare: *muncît* exercuiatus Denk. drum. *muntşi*.

munt adv. viel Ma. 23. *mai mun* mehr. *mai mun-mai mun* je mehr usw. Iv. drum.

mult. Vergl. *ciuda* und churw. *munt* Schuchardt, Vocalismus 3. 74.

munte; *munţi* m. Gebirge. Nur in Jeiuene. Vergl. *brig*.

murgea; *murgee* f. Maulbeere, Maulbeerbaum. slav., fremd.

murî, *mor*, *murît* vb. sterben.

musca; *musche* f. Fliege. In Schitazza. drum. *múské*.

mustachie, *mustafă* Schnurrbart. it. drum. *mustátse*.

muşat adj. schön Ma. *muşato* Denk. *muşata craéma* bel tempo Iv. mrum. *muşát*: das

Wort kömmt nach Maioreseu's Versieherung auch in Siebenbürgen vor.

muşcă, *muşe*, *muşcat* neben *mucic* (d. i. *muck*) usw. vb. beissen Ma. *muşka*, *mučka* Iv. drum. *musk*.

mut, *mută*; *muţi*; *mute* adj. stumm.

mută, *mut*, *mutat* vb. von der Stelle bewegen, wechseln.

nanea it. *nanka ur ne unus quidem* Denk.

nap; *napi* m. Steckrübe. drum. *nap*.

napastoranjé tentatio Denk. slav.

nas m. Nase.

naşte, *nasc*, *nascut* vb. gebären Ma. *naskut* Denk. *se naşte* Iv.

nazad zurück: *nazad nu vine non ritorna* Iv. slav.

ne adv. slav. nein, in der Zusammensetzung für *nu*: *neputend*.

neara, *ncava*, *ncavo* Schnee Ma. *njera la neve* Iv. drum. *neu*.

neberi sammeln: *avut neberito* collegerat Denk. slav. *naberem*, *nabrati*.

nego sed Denk. *quam* Iv. slav.

negru, *neagra*; *negri*, *negre* adj. schwarz.

neka: *neka fače* faciat Denk. *neka tremete* mittat. *neka fi* fiat Iv. slav.

nepot: *za nepóti*, *nepotzi le per le nipoti*, *i nipoti* Iv.

npraşă: *se- s' infarina* Iv. slav. *naprašiti se*.

nerist; *neristi* m. Schwein. slav.

nesriče Unglück Denk. slav.

nevrasta, *necasta* f. Braut, Frau in den Flitterwochen. slav. drum. *nevásté*. s. Elemente.

ni adv. auch nicht. *ni-ni* weder-noch: *ni tu ni el* Ma. *ni* Iv. drum. *nitsi*.

nici adv. ne-quidem: *nici-unul* Niemand. nichts: *nu şti nici* er weiss nichts.

- niciur*: *ničur* *bur lucru* keine gute That Denk. *ničur nu face ceva za nis* nessuno fa niente per niente Iv. Vergl. *nici*.
- niel*, *niel*, *niuel* m. Lamm Ma. *mlje* Denk. *nujelu* Iv. drum. *niel*.
- nimic* adv. nichts, eig. ne parum quidem. In Jeiune: sonst *nici*.
- niș*: *niș* niente. *n'am mâncat niș* non ho mangiato niente Iv. slav.
- nopte*; *nopti* f. Nacht.
- nostru*, *nostra*; *nostru*, *nostru* pron. unser.
- nou*, *nov*; *noua*, *nova*; *noi*, *novi*; *noue*, *nove* adj. neu.
- nu* adv. nicht.
- nuc*: *nuci* m. Nussbaum.
- nuca*; *nuce*, *nuci* f. Nuss.
- numai* adv. nur. drum. *námaj*.
- nume*. mit dem Art. *nume le*, Nahme Denk. 30. 8. s. *lume*.
- nunțe*; *nunți* Hochzeit. drum. *núnte*.
- nutru*: *en nutru* dentro Iv. slav.
- o illam*: *am batut-o* verberavi illam.
- o una*: *o* (mie *ura*) *muliere* (l weich) *una* (quaedam) *mulier*.
- obiata*; *obiele* f. Fusslappen. In Jeiune. nslov. **obujalo*, *obuja*.
- obrusina* Kopftuch der Weiber Denk. Wohl slav.
- ochiu*; *ochi* m. Auge Ma. *očju*, *uoelo*; *očji* Iv. drum. *ókja*.
- oci*: *oč* huc Denk. Vergl. drum. *átši*, *atsí*.
- oena*; *oene* f. Fenster. drum. *ókne*. slav. Vergl. *baleon*, *ponestra*.
- odata* adv. einst, d. i. *o data* ein Mahl.
- odprosti*, *odprostesc*, *odprostit* vb. verzeihen Ma. *odprostim* Denk. slav.
- ogrimna* Abort Denk. Dunkel.
- oholejt* superbia Denk. slav. Vergl. *lenejt*.
- oie*: *oi* f. Schaf. Falsch *ova* iren. drum. *óájé*.
- ola* pentola Iv. drum. *óale*.
- oltaru* Altar Denk. slav. *oltar*, fremd.
- om*. mit dem Art. *omu l*, *om lu*; *omiri*, mit dem Art. *omiri i*, m. Mensch, Mann Ma. *doi omir* Denk.
- opincu*; *opince* f. Sandale. s. Elemente: *опыткѣ*. alb. *opínge* Sandalen.
- opt* numer. acht. Nur in Jeiune; sonst werden für ‚acht‘ und ‚neun‘ die slav. Worte angewandt Ma. *opt* und *osém* Denk. *opt*: *opte le* Iv.
- orb*, *orba*; *orbi*, *orbe* adj. blind.
- orechie*, *urechie*: *orechi*, *orechi le* Ohr. drum. *ureáke*.
- orizu* riso Iv. drum. *uréz*. alb. *oris*, *ris*.
- orná*, *orn*, *ornat* vb. zieren. it.
- orz* m. Gerste. drum. *orz*. Vergl. *jecimic*.
- os*: *osa* m. Knochen.
- ose*; *osi*, *oși* f. Wagendeichsel. slav.
- oslobodi*: *osloboda* libera Denk. nslov. kroat. *osloboditi*.
- osta* exercitus Denk. drum. *óaste*.
- ostarin* m. Wirth Ma. *ostaru* Iv. it.
- ostereasa*, *osterița* f. Wirthinn. Vergl. *ostarin*.

- osteria*; *osterie*, *osterii* f. Wirthshaus. it.; auch nslov., fremd.
- oste*; *oști* f. klafterlanger Fünf- oder Siebenzack zum Fischfang. serb. *osti*, *ostve* Dreizack der Fischer.
- otavă* f. Heu von der zweiten oder dritten Mahd. In Jeiune. slav.
- oteri*, *oter* aus *oata ieri* adv. vorgestern. drum. *alûlte jeri*.
- otrov* Gift Iv. slav.
- oțet*; *oțetu* Essig Iv. slav., s. Fremdw.
- ou*, *ov*; *ove* m. Ei. drum. *oă*.
- ouă*; *ou*, *ov*: *ouat* vb. Eier legen. drum. *ouăre*.
- pacescu*: *me păcescu* m' immischio Iv. it. *impacciare*.
- padela*, *padilă* f. Tiegel. it.
- padre* pater iren., falsch.
- paies* Land. it.
- paleta* f. Feuerschaufel. it.
- pamă*; *pame* f. palma Ma. drum. *pălme*.
- paminte* mens Denk. *pamete* giudizio Iv. aslov. *paměť*: *paminte* beruht auf dem bulg.
- pan*: *pani* m. Tuch. it. drum. dafür *postáv*, slav.
- par*; *pari*, *pare* m. Paar. nslov., fremd.
- parte*; *parti*, *părți* f. Theil. *de parte* fern.
- paru* Pfahl Ma. 42. drum. *par*.
- pas* impt. geh Denk. drum. *păs*.
- past* m. Weide. it.
- paște*. *pasc*, *pascut* vb. weiden. Vergl. *se paște vaca* mit serb. *pasti se* in der Bruuft sein. drum. *se gonește*, *se încălecă vaca de taur* Ma.
- paști*, *paști le* plur. Ostern Ma. *paste le* Iv. drum. *paști*.
- pat*, mit dem Art. *patu l*; *paturi*, *patură*, *patur*. mit dem Art. *patur le*, m. Bett.
- patru* numer. vier.
- pațiință*, *pațiența* f. Geduld. it.
- păli*, *palesc*, *pălit* vb. bräunen: *pălit de soare*, *de foc*. drum. *pălěsk*. slav.
- palude* Sumpf mit hohen Pflanzen. it. Das drum. *pědúre* bedeutet ‚Wald‘.
- pămînt*, *pămînt* m. Erde. drum. *pěmĕnt*.
- parechiă*, *parechez*, *parechiată* vb. bereiten. it.
- păstor* m. Schafhirt. In Jeiune. wenig gebräuchlich. drum. *pěstór*.
- pășure*, *păscuire*, *păsciură*; *păsciuri* f. Weide. drum. *pěșúne*.
- păti*, *pătesc*, *pătît* vb. leiden (nicht *ts*, nach dem *it*). praes. *pătesc*, *pătești*, *pătě*; *pătîm*, *pătîți*, *pătesc*. impf. *pătîam* usw. drum. *păts*, *pětsîre*.
- păținti*, *pățintesc*, *pățintit* vb. bedauern, wohl it.
- păun*, *păvun*; *pauni* m. Pfau.
- paunița*; *paunițe* f. Pfauinn.
- pe* praep. gegen.
- peana*; *pene* f. Feder; auch *peră* Ma. *paěna* Iv. drum. *peăne*.
- pec* Mehlspeisen. Vergl. nslov. *pěka* Backwerk, fremd.
- peclar* m. Bettler. nslov., fremd.
- peclesc* vb. bettle. nslov., fremd.
- pecurar*; *pecurari* m. Schafhirt.

- pedeapsa* f. Strafe von Gott. drum. *pedeápse*. s. Fremdw.
pedepsi, *pedepsesc*, *pedepsit* vb. strafen.
peglä; *pegle* f. Bügeleisen. nslov., fremd.
pegli, *peglesc*, *pegliť* vb. bügeln.
pegula pece Iv. it.
pekat difetto Iv. it. Vergl. *pecat*.
p(e)ké Hölle Iv. *pke* Denk. slav.
pelir m. Wermuth. drum. *pelín*. slav.
pensėj *pensare* Iv. it.
pentru, *píntru* praep. für, durch. drum. *péntru*.
per; *peri* m. Haar Ma. *pêr* *pili* Denk. *peru* *pelo* Iv. drum. *per*.
per; *peri* m. Birnbaum. drum. *pêr*.
per, *pêr*; *pere* m. Birne. drum. *peáre*.
pera, *pire*, *părae* Denk. *puine* iren. *pâra*, *pâre* Iv. Brot. drum. *pîne*.
pera-coptu f. Ziegel. it. Vergl. Ma. sub *tera*.
perduná, *perdoná*; *perdon*, *perdun*; *perdunat* vb. verzeihen. it.
pericul, *periclu*; *pericule*, *pericle* m. Gefahr. drum. *períkul*.
perşur; *perşure* m. Tiegel. slav. aus dem venet. fersora.
perzun *prigione* Iv. Vergl. *prigiun*.
pescia f. rothe Rübe.
pescui, *pescuesc*, *pescuit* und *peschi*, *peschesc*, *peschit* vb. fischen. drum. *peskuésk*.
pesund-: *pessunde-m* *presta-mi*. *pessundaé* 3. sing. Iv. aslov. **posaditi*, aus dem bulg.
peştiu; *peşti* m. Fisch. In Schitazza Ma. *pestu* Iv. drum. *peáste*.
petak Freitag Denk. *petek* Iv. slav.
pecat, *pecoat*; *pécate*, *pecoate* m. Sünde. drum. *pekát*.
péduchiú; *peduchi* m. Laus. drum. *peáúke*.
pênsa f. Leinwand Ma. *pânza* *lintea* Denk. drum. *pânze*.
piajé, *piajesc* vb. gefallen Ma. *plazeraé* Iv. it.
piata, *pioatá* f. Teller. it.
piatina, *platina* f. Teller. s. *piata*.
picior. mit dem Art. *picior lu*; *piciore*, mit dem Art. *picior le*. m. Fuss Ma. *pičóru* Denk.
pičóru, *pičioru*; plur. *picior le* Iv. drum. *piťsór*.
pieptu neben *clieptu* Brust Ma. 33. drum. *pept* für *piept*.
pila f. Säge. drum. *pîlę* Feile.
pinez, *penezi* Geld Ma. 44. *pineši* Iv. kroat.
pintur, *pintor*; *pinturi* m. Mahler. it.
pinturi, *pinturesc*, *pinturit* vb. mahlen Ma. *pinturéjt* Iv. it.
pipă; *pipe* f. Pfeife. drum. *pîpę*.
pîra praep. conj. bis. drum. *pana*, in der Moldau *păra* Ma. *păr* *donec*. *dorme pîra patru* schläft
bis vier Denk. *pîra zaće ure* *fino* alle dieci. *pîra j viu* so lange er lebt Iv. drum. *pîng*.
pirevița f. spanischer Flieder. Vergl. drum. *pîr* *triticum repens*. nslov. *pirevica*.
piron; *pîrone* m. Gabel Ma. *pîrunu* Iv. drum. *pîrón* langer eiserner Nagel. s. Fremdw.
pisc m. Hirtenflöte. nslov. *pisk*.
pîsi, *pîsé*; *pîlesc*; *pîsit*, *pîseit*, *pîseat* vb. schreiben. *pîséj*, *pîséit* Iv. slav.
pistol; *pistole* m. Pistole. it.

- pişă, piş, pişat* vb. pissen. drum. *piş*.
piza: pize f. Erbse. it.
pişda f. weibliche Scham. slav.
plăce merces Denk. nslov. *plăca*.
plâng, plâng, plâns vb. weinen Ma. *plâng, plânze, plângendu* Iv. drum. *plîng*.
pleti, pletesc, pletit, pleteit vb. flechten. slav.
plierde, plierd, plierdut vb. verlieren (*l* weich) Ma. *pljerdut* Denk. *pljerde* Iv. drum.
perd aus *pierd*. *plē* für *pje* nach slav. Lautgesetz. Vergl. *flier*.
plir, plira: pliri, plire adj. voll (*l* manchmal weich) Ma. *pljire de milost* Denk. *pljir* Iv.
drum. *plin*.
plivă nuota Iv. slav.
ploda Frucht: *plodu, frutu de te fole* Iv. slav.
ploi, mit dem Art. *ploia*, f. Regen Ma. *ploja* Iv. drum. *plouă*.
plui, ploie 3. sing., *pluit* vb. regnen. drum. *plouă* pluit.
plug: pluguri m. Pflug. drum. *plug*. s. Fremdw.
plumira: plumiri f. Lunge. drum. *plumine*.
po: po de nopte Mitternacht. *po de zi* Mittag. *po*. slav. *pol: pode-nopte* falsche Verbindung Ma. *dupa po de zi, de nopte* Denk. *podje a fakut a fatto la metà* Iv.: *podje* ist vielleicht *po de jel*.
počni (d. i. *počni*): *počnit a coeperunt* Denk. *počna, pošna, pošni* Iv. slav.
poclade carnevale Ma. 51. serb. poklade.
poce adv. *mai poce* später Ma. Denk. *pokle* Iv. nslov. *pokle* für *potle*.
pocni, pocnese, pocnit vb. knallen, platzen. slav.
pocerov: pocroeu coperchio Iv. slav.
pod: poduri m. Fussboden. drum. *pod*. slav.
podcoca: podcove f. Hufeisen. slav.
podvese aus *podcoresc* vb. beschlage (nur von Stiefeln). slav.
pogare: pogaci f. ungesäuertes Brot. drum. *pogătse*. slav., fremd.
pojda mangia Iv. aslov. *pojadati* aus *pojêdati*.
poimai Juni Iv., eig. Nachmai: *po* und Suffix slav.
ponediljak Montag Denk. kroat.
ponestra: ponestre f. Fenster. slav., fremd. drum. *fereastră*.
papa Priester. drum. *păpe*.
păpac m. Nabel. nslov. *pôpek*.
paper, popir, pôpar m. Pfeffer. drum. *pipér*.
porc: porci m. Schwein.
porcu: porce f. Sau.
porcel, porcel: porceli, porceli (*l* weich) und *porcei* usw. m. Ferkel.
porcina, porcina: porcini adj. schlecht. nslov. *poréden* (*poréděny*), eig. was in der Ordnung, gewöhnlich geschieht. gemein, schlecht.
port: portari m. Tracht. Hafen.
postola: postole f. Pantoffel Ma. *postola* Iv. griech. alb. bostale. kroat. posto (gen. postola).
posiedé, posied, poşzut und *posiczut* vb. besitzen. it. mit rumun. *şe* aus *sie*.
poté, puté: poc: putut vb. können. praes. *poc, poţi, pote: putem, puteţi, pot* und *put* Ma.
pote potest Denk. *pote ji* kann sein. *potindu tot* omnipotens Iv.

- poteplit* riscaldato Iv. slav.
potestat; potestați m. Gemeindevorstand. it.
potoc m. Fluss. slav.
potriba; potriba j lukrá bisogna lavorare Iv. slav.
pozdravlesk saluto Denk. slav.
praji, prajé; prajesc. prajit vb. braten. slav.
pre praep. zu, gegen. *unprezece* eilf Ma.: drum. *an-spre-zétse*. *pre* per; *pre oca* sulle ova. *latra pre lura* abbaja alla luna Iv.
prea adv. sehr. zu: *prea-bire*. slav.
prende (*pre inde*) qua: *prende osta tracie* qua exercitus transit. *prende sóre le meze*. *pre tot sã pãrae kočé* qua sol it, ubique panis coquitur Denk.: *pre ánde*.
presno adv. stark. hart. slav. *présno* frisch.
preste praep. über. drum. *préste. péste*.
președé. președ. preșezut vb. übersiedeln. Nach dem slav. *preseliti se*.
preșut m. Schinken. it.
preut. preut; preuți m. Priester Ma. *preutu* Denk. *préutu* Iv. drum. *preót*. s. Fremdw.: *prvad*.
pricești; pričesti communio Denk. slav.
prigiun; prigiune Gefängniss. it. Vergl. *perzun*. s. Fremdw.: *pržun*.
primi, primesc, primit vb. erhalten. slav.
princip; principi m. Fürst. it.
prinde. prind. prius und *aprinde* usw. vb. anzünden: *prind foc lu. focu l.* In Susnievizza hat *prinde* auch die Bedeutung ‚ergreifen‘ Ma. *prinde* zündet Iv.
prirugat slav. *preprosi* durch Bitten erlangen Denk. *rugá* mit dem slav. *prê*.
privaraé; se privaraé s' inganna Iv. slav.
proliču primavera Iv. slav.
propadî; façe propadî consuma Iv. slav.
propéjt crucifixus Iv. slav.
propriu adj. eigen. it.
provaža Abort Denk. Etwa von einem slav. *provoziti*.
psat Hirsebrei. In Jeiu. Vergl. drum. *pisát* gestossen.
puknaé si spezza Iv. slav.
pulastru m. Hühnchen. it.
pulicâ (d. i. *pulke*); *pulice* f. Henne. drum. *pújké*.
puliu (d. i. *pul*); *puli* (l weich) m. Vogel, Huhn Ma. *pulliu*, plur. *pully* Iv. drum. *puj*.
pumn; pumni m. Faust. drum. *pumn*.
punțava; pugnâra coperta Iv. slav. *ponjáva*.
punta f. Spitze. it. drum. dafür *verf*.
punț; punți m. Stich. it.
pupa; pupe f. Wade. drum. *púlpé*.
purá f. Truthenne. slav.
pure, pur und *pug. pus* vb. stellen Ma. *pus* Denk. *pure* poni Iv. drum. *púne*.
purec, puric. pureciu m. Floh. drum. *púretse*.
purman, purichiu m. Truthahn. nslov.
purtá, port, purtat vb. tragen. *se purtá* gehen, sich benehmen, sich befinden.

pust carnevale Iv. slav.

puşe, puşe Flinte. *a chiti din puşe* schiessen. slav. *púška, púkša*, fremd.

putrichiu; putrichi m. Fass. Vergl. nslov. *pútrih* eine Art Handkrug.

puţ m. Brunnen. drum. *puts*. s. Fremdw.: *puč*.

puta f. männliches, weibliches Glied. drum. *pútse*.

puţin wenig, als adv. überall, als adj. nur in Schitazza und Jeiune. drum. *putsín*.

rabjót wüthend. *breku-* Iv.

rac; raci m. Krebs. slav.

racăţá, racăţ, racăţat vb. packen. Vergl. *acaţá*.

race, rece adj. kalt Ma. *race* Denk. *fakut a cruto race* ha fatto molto freddo Iv. drum. *reátše*.

rachin, rechín, rechir; rachine, rechine usw. m. Ohrring. *ureclie, ureclini, raclini* Ma. 58.

Vergl. it. *orecchino*. s. Fremdw.: *rečín*.

radicin m. Wurzel. Art Salat. Vergl. it. *radicchio* Cichorie.

rame Kupfer. it. drum. *aráme*.

rana; rane f. Wunde. slav.

rano per tempo Iv. slav.

raskljís apertus Leon. *raz* ist ein slav. Praefix.

rastecjít crucifixus Denk. slav.

raskoprí. richtig, wie ich jetzt erst erkenne, *raš koprí: n' am ni pugnava, ku ée me raš koprí, ni stramasu, pre kar le raz začú* ich habe weder eine Decke, mit der ich mich bedecken würde (könnte), noch eine Matratze, auf die ich mich legen würde (könnte) Seite 5, Zeile 1. 3. *jo ras avü* haberem. *jo ras fost avü* habuisssem Denk. *raš* (so wahrscheinlich zu schreiben) steht dem drum. *aš* gegenüber, das cip. 1. 277. dem it. *avessi*. lat. *habuisssem*, gleichstellt, schwerlich mit Recht, wenn *aš* mit *raš* identisch ist.

raţa; raţe f. Ente. drum. *rátse*.

raszácá s. *raskoprí*.

rachita f. Ort, wo Weiden wachsen. slav.

raciune; raciuni Rechnung. nslov. *račun*, fremd.

raní, ranesc, rănit vb. verwunden. slav.

răpede adj. adv. schnell, abschüssig.

ratá, rat, ratat vb. zeigen Ma. *rata* Iv. drum. *arét*.

remâré, rămár, remas vb. bleiben Ma. drum. *remîneá*.

rentie (r aspirat), *rentie* adv. vor, bevor Ma. *én renée* Denk. Iv. drum. *înaínte*.

reschide, reschid, reschis vb. öffnen. drum. *deskíd* aus *deskjíd*. *res* ist slav. *raz*.

reschini; reskine ljubava distrugge amore Iv. serb. *raskinuti*.

reschiti, reschitesc, reschitit vb. austreuen. nslov. *rashititi*.

rescuperi; rescuperi scoprire Iv. Ein it. Verbum mit dem slav. Praefix *raz*.

rescutá, rescut, rescutat vb. die Fussbekleidung ausziehen. slav. *raz* mit dem rumun. Verb *-kalts; íukálts*.

respartí, respartesc und *respart, respartit* vb. theilen, trennen. slav. Praefix *raz*.

respi, respesc, respit vb. verstreuen, vergeuden. drum. *resipíre*. slav.

respolja te despuja te Iv. slav. *raz*; it. *spogliare*.

respundi, respundesc und *respund, respundit* vb. antworten. drum. *respúnd*.

- reu* und *rev*. *rea*; *rei*, *rele* adj. *reu*, *rev* adv. schlecht Ma. *ne oslobodi de ree libera nos a malo*. *nu j rev* ist nicht schlecht Denk. *rev un façe* Iv. drum. *reu*.
resbi, *resbesc*, *resbit* (d. i. *rezbi* usw.) vb. gewaltsam durchdringen Ma. *resbi rompere*, *façe resbí jljeru* Iv. nslov. *razbiti*.
rênsa f. Magen, aufgeblähter Bauch. drum. *rînce*.
riba f. Fisch. slav. Vergl. *peştin*.
rini, *rînesc* und *rin*, *rînit* vb. bei Seite schieben. drum. *urnésk* aus *rîni*, *rîni* (slav. *rimiti*) durch Umstellung.
'ripa, *'rpa* f. Stein, Felsabhang. Vergl. *arpe*. (*e*)*rpa* Iv. alb. ripp f. Abgrund Rossi. *rhepire* Dozon. drum. *ku rîpe* abschüssig. steil Clemens 46.
ride, *a'ride*; *rid*, *'rd*; *ris*, *'rs* vb. lachen Ma. *ersuch ridens* Denk. (*e*)*ride*, *éride* (d. i. *éde*), *se erde*. (*e*)*rdendo* Iv. drum. *rid*.
roba Kleid Ma. *roba* Iv. it.
rodula, *rodilă* f. Rad. it. drum. *rotile*.
roşniku Kopftuch der Weiber Denk. lässt ein slav. *ročnik* voraussetzen, das jedoch in einer entsprechenden Bedeutung unnachweisbar ist.
roşu, *roîşu*, *roîşie*; *roîşi* adj. roth. drum. *roş*, *roşu*. s. Fremdw.: *ruş*.
roticila f. Rädchen. Vergl. drum. *rotike*.
rubid; *rubide* m. Brombeere, Brombeerstrauch. nslov. *robida*.
rugă, *rog*, *rugat* vb. bitten, beten Ma. *rogé za noi*. *roga zalik* er betet ein wenig Denk. *ruje*; *ruji* Weinrebe. In Jeune. Vergl. *braidă*.
umbrela Regenschirm Denk. it. *ombrella*. s. *lumbreala*.
rumer, *rumen*, *ramen* (slav.), *umer*; *rumeri* m. Schulter. drum. *umer*.
rumeri istrische Rumunen iren. *rumeri* ist heutzutage unbekannt Ma. 99. drum. *rumîn*.
rumuneş(o); *rumugneş(o)* in Jeune Iv.
rupă; *rupe* f. Fels. Vergl. *arpe*, *'ripa*.
sablia (*l* weich) f. Säbel. drum. *săbie*. s. Fremdw.
sablun, *salbun* m. Sand. it. *sabbione*. s. Fremdw.
sac; *saci* m. Sack. s. Fremdw.
sac, *saca* adj. jeder. *sac om* Ma. *saka caka* jede Kuh Denk. *saka jarba* Iv. slav. *vsak*.
saij (wohl *žajf*) m. Seife Ma. *saija* Iv. nslov. *žájfa*, fremd. Vergl. *săpun*.
salisce Dorf Ma. 10. serb. *selište*. bulg. *selišti* Vinga.
salutéjt gegrüsst Iv.
sapa; *sape* f. Hacke. it. *zappa*. s. Fremdw.: *capa*.
sar (*sar* 95.), *sara*; *sari*, *sare* adj. gesund. lat. *sanus*. drum. *şnetós*.
sarcina, *sarcina* f. Bürde. drum. *sărtsine*.
sare Salz Ma.
savum sapone Iv. it. *sapone*. Vergl. *sapun*.
să conj. dass. *sa nu* wo nicht.
sădi, *sădesc*, *sădit* vb. pflanzen. slav.
sămbata f. Sonnabend Ma. *sembate*, *sămbota* Denk. *sămbeta* Iv. drum. *sămbăta*. s. Elemente, Fremdw.: *săbota*.
sânge, mit dem Art. *sânge le*, m. Blut Ma. *sânge le* Iv. drum. *sîndže*.
săpă, *sap*, *săpat* vb. graben. it. *zappare*.
săpun m. Seife. it. s. Fremdw.

- sărecin, săracin, saracer* m. Buchweizen. In Jeiume. it. lat. *saracenus*.
satú, selten *satul, sătula*; *sătuli* (l weich), *sătule* adj. satt Ma. *nu potu fi lupi satúl ši jezi na broj* Denk. drum. *setúl*.
saturá, satur, săturat vb. sättigen. drum. *sătur*.
scand; *scande* m. Tisch Ma. *skand* Iv. drum. *skamn, skáun*.
scannu; *scanie* m. Stuhl. Vergl. *scand*. s. Fremdw.: *skamija*.
scapina; *scapine* f. Strumpf. it.
scare, scoare, mit dem Art *scare le*, plur. Scheere. nslov. *škárje*, fremd.
scarpa; *scarpe* f. Schuhe, Stiefletten. it.
scatița f. Tintenfass Ma. 114. *șcatița* 89.
scaveț m. Tresterwein. nslov. *skávec*.
scundiciu (d. i. *skendits*) m. Schemel. Vergl. *scand*.
scupá, scap, scupat vb. entkommen. drum. *skap*.
scărcá, scare, scareat vb. abladen. drum. *deskárk*.
sciocla s. *ciokla*.
scobori, scoburi; *scobor, scobur*; *scoborit, scoburit* vb. niedersteigen. drum. *skobór, kobór*.
scoda; *scode* f. Schade. nslov., fremd.
scodela; *škodéla scodella* Iv. nslov. *škodéla*, fremd.
scóf m. Erzpriester, Abbé. nslov. *škof*, fremd. Vergl. *biscop*.
scola; *scole* f. Schule.
scorța, scorțe f. Rinde. drum. *skoártse*.
scote, scot, scos vb. hervorziehen. drum. *skot*.
scrania: *skranja* *cranio* Leon. aslov. *skranija* Schläfe. nslov. *skrànj* f. Kinn, Kiefer, *mentum* Matica 1880. 186.
serinu (d. i. *skrine*), *seriniu*; *serinie, serine* f. m. Schrein Ma. *scrigna* Iv. s. Fremdw.
scripaș cigola Iv. slav.
scriptura, scritturá f. Schrift. it.
scrit geschrieben; Schriftstück. it.
serob Mehlbrei mit Milch und Butter. serb. *skrob, škrob*.
sculá, scol, sculat vb. aufwecken, aufstehen Ma. In der letzteren Bedeutung auch reflex.: *se skola* Denk. *voi me sculá* Iv. drum. *skol*.
sculat Auferstehung: *skula(t) de karne* Iv.
skule (l weich) Loch Ma. *skulje* plur. *spelonche* Iv. kroat. *škulja* Frankopan.
seur, seurá; *seuri, seure* adj. dunkel. it.
scurt, scurta; *scurți, scurte* adj. kurz.
scurtá; *scurt, scurtez*; *scurtat* vb. kürzen.
scuta f. Topfen, weisser Schafkäse. drum. dafür *úrde*. nslov. *skuta*. it. *scotta*, d. i. *ex-cocta*. nhd. Schotte. s. Fremdw.
scutec; *scutece* dicke Windel. drum. *skótek*.
sdigni, sdiniesc, sdignit (d. i. *zdiñi, zdiñesc, zdiñit*) vb. erhöhen. slav.
sdil; *sdile* (d. i. *zdi*; *zdi*le) Schüssel. kroat.
sdrobi, sdrobé; sdrobesc, sdrobez; sdrobit, sdrobeit (d. i. *zdrobi* usw.) vb. zermalmen. slav.
scara: *de seara* heute abends Ma. 95. *saéra* Iv. drum. *seáre*.
sec, seaca; *seci, sece* adj. trocken.
secá, sec, secat vb. austrocknen. drum. *sek*.

- secara* f. Roggen. drum. *şcăare*.
sechiu; *sechi* m. Kupfereimer. it.
secure, mit dem Art. *secura*, f. Beil. drum. *seküre*.
segná, *semm*, *segnat* (d. i. *señú* usw.) vb. bezeichnen. *seguet* (*señeit*) *de Domnu* gezeichnet Iv.
 it. Vergl. *semmá*.
semirá, *semir*, *semirat* vb. säen Ma. *semirá* Iv. drum. *seámen*.
semmá, *semm*, *semmat* vb. bezeichnen. drum. *semmáre*, *semméz*. Vergl. *segná*.
sendi richten Denk. drum. *сѣнухъ* kor. 97. alb. *sundim* regnamento. *sundatar* regnatore. aslov. *saditi*; wohl bulg. Vergl. Elemente: *osaditi*.
seniŋa f. Same, Blutsverwandtschaft. Vergl. drum. *semŋtse*.
señal (d. i. *señal*); *señale* m. Zeichen. it.
sessula hölzerne Schaufel. *sessola* Iv. it.
sete f. Durst. drum. *sedte*.
seu, *sa*; *sei*, *sale* pron. sein Ma. *sev* Denk.
şfirá, *şfir*, *şfirat* vb. die Hirtenflöte blasen. nslov. *svirati*.
sgura; *sgure* (d. i. *zguri* usw.) f. Schlacke. drum. *sgüre* (*zgüre*). aserb. *skurija*.
sigur, *sigura*; *siguri*, *sigure* adj. sicher. it.
şinapi Senf.
sir, *ser*; *siruri* m. Busen Ma. *sir* Iv. drum. *şin*.
sirac Buchweizen. kroat. *sirak*. nslov. *sírek* sorgum vulgare. s. Fremdw.
sire; *ku sire seco* Leon. *în sire veri* zu sich kommen Denk. *sine* Ma. 102. drum. *şine*.
sirimac, *sirimah*, *sirimacu*; *sirimaci*, *sirimace* m. f. arm. nslov. *siromák*. drum. *serák*.
sitá f. Sieb. diminut. *sitiŋa*, *sitila*. drum. *şite*, *sóte*.
slab adj. adv. wenig Ma. *slabe* malum Denk. slav.
slama f. Stroh. slav.
slániná f. Speck. drum. *slenínę*. slav. Vergl. *lard*.
sluga m. Diener. slav.
slui; *façe slui* fa guarire. *m' a sluit* m' a guarito Iv. Dunkel.
sluji; *nu ştie slui* non sa servire Iv. drum. *služesk*. slav.
smântára f. Milchrahm. drum. *smântine*. slav. s. Elemente: *smętana*.
smântári, *smântáresc*, *smântárit* vb. Milch abrahmen. drum. *smântíněsk*.
smirom ruhig Denk. slav.
smunŋi sgarrare sich irren Iv. aslov. *smatiti*, wohl bulg.
socrá, *socru*; *socre*, *socri* f. m. Schwiegermutter, -vater.
somn m. Schlaf.
sorá; *sore*, *sorori*, *sore le*, *sorori le* f. Schwester. Falsch *sorore* Iren. drum. *sóię*.
sorbí, *sorb* und *sorbesc*, *sorbit* vb. schlürfen. drum. *sorb*.
sore, mit dem Art. *sore le*, m. Sonne. drum. *soáre*.
sorg, *serg* m. Buchweizen. it. *sciorgo*. Vergl. *sirac*.
sorta; *sorte* f. Art. it.
spag; *spage* m. Strick. it.
sparéj risparmiare Iv. nslov., fremd.
sparta; *barka sparta* barca rotta Iv. drum. *spart*.
sparuga; *sparuge* f. Spargel. it.
spate plur. Rücken Ma. *spate le* Denk. drum. *spátę*, plur. *spéte*.

- spalá, spal, spalat* vb. waschen. drum. *spel*.
speghiu, speghie, speglu Spiegel Ma. *spegl(j)u* Iv. Aus speculum entstünde irum. *spéklu*.
 das Ma. *spékju* schreiben würde. Vergl. nslov. špégelj. Zweifelhaft.
spenděj spendere Iv. it.
sperá; sper, spercz; sperat vb. hoffen Ma. *spaérez* spero Iv. it.
spețarie; spețerii Apotheke. it.
spenzurá, spenzur, spenzurat vb. aufhängen. drum. *spínzur*.
spír; spírí m. Dorn. drum. *spin*.
spital; spitale m. Spital Ma. *spítál* Iv. nslov., fremd.
splira, splinà f. Milz. drum. *splíne*. s. Elemente.
spore, spure, sporea; sporei, sporce adj. verunreinigt Ma. *sporku* Iv. it.
spovedejt confessio Denk. slav. mit roman. Suffix.
spovedi, spovedesc vb. beichten. drum. *spovedi*. slav.
spravi, správesc, správit vb. endigen. drum. *isprévesk*. slav.
spud m. Eimer. kroat. *spud*, aslov. *spadъ modius*. s. Fremdw.
spulverin m. Streusand. it.
spuni; neka se spune volja a te es geschehe dein Wille Denk. aslov. *isplǎniti*.
spure; spur, spuy; spus vb. sagen, erzählen. drum. *spun*.
sputi, sputesc, sputit vb. disputieren. it.
sriće Glück Denk. kroat. *srića*.
sta stehen: *stat a* Denk. *jo voi sta* Iv.
stal Stall. drum. *stául*.
stativa f. Bank. serb. *stativa* Weberstuhl.
stacla, stecla; steele f. Glas Ma. *stekla* Iv. drum. *stíkle*. s. Fremdw.: stǎklo.
stampi, stámpé; stámpesc, stampcz; stampeit, stámpait vb. drucken. it.
steá, mit dem Art. *steaua*: *stele, stele le* f. Stern. In Schitazza *stella* Ma. it. *staevu* Denk.
 drum. *stea*.
sterna, șternă; sterne, șterne f. Cisterne. nslov. *šterna*, fremd.
sterpi, sterpesc, sterpit und *sterpaciá, sterpácz, sterpáciat* vb. ausrotten. drum. *sterpésk*.
stesso einerlei. it.
stinge, sting, stins vb. löschen. drum. *stîng*.
stiskejt oppressio Denk. slav.
sto; stote numer. hundert. slav. drum. *síte*.
stol m. Tisch. Nur in Schitazza. slav.
stomic, stumic m. Magen. it. drum. *stomáh*. s. Fremdw.
stramassu materasso Iv. it. *stramazzo*.
strasí, strásesc, strasít vb. drohen. mit dem dat.: *li-a strasít*. slav.
stricá, stric, stricat vb. verderben. drum. *strik*.
striji, stríge; strig, stríjesc; strijit vb. scheeren. slav.
strina f. Vaters Schwester. slav.
strint adj. enge. drum. *strîmt*.
strit (wohl *striť*) m. Vaters Bruder. slav.
stuc; stucuri m. Zimmerdecke. it.
studi, studesc, studít vb. studieren, sich mit Eifer auf etwas verlegen. it.
studia; studie f. Studium. it.

- studira, stutira*; *studire* usw. f. Hängewage. nslov., fremd.
stupi, stupesc, stupit vb. stampfen, im Mörser stossen. slav.
subtire; subțiri adj. dünn. drum. *subțiré*.
sucă, suc, sucat vb. trocknen. drum. *usk, úsuk*.
suca-mărele, suga-mărele, usca-mărele Handtuch. Vergl. *sucă*.
sucna f. grobes Tuch. slav.
suflet; suflete m. Seele. drum. *súflet*.
suge, suje; sug; supt vb. saugen Ma. *suže* Iv. drum. *súdzere*.
sula, surla f. Ahle. drum. *súle*.
sum vb. bin: *ie sum* oder *ie s*, *ie est*: *nu-j* non est. *nú s* non sunt. *escu, esci*, 3. plur. *escu* Ma. 11. 44. *jessam sum* Denk. slav. *sačm; ští, ješti; -j. suo* (slav.); *sen, šku, jescu, ješku* Iv.
sumpor m. Schwefel. s. Fremdw.
supcala; supele f. Hirtenflöte. aslov. *sopělb*. serb. *sopilka*.
supra, de supra praep. über.
suprăgeana, desuprăgeana f. Augenbraue. drum. *sprîntseâne*.
surpă, surp, surpat vb. umstürzen, untergraben. drum. *surp*.
sus, de sus, in sus adv. oben.
susur m. Geräusch. it.
sut; suți, mit dem Art. *suti i*, m. Richter, wahrscheinlich kroat. *sudac, sudca*.
sveță, sveț, svețat vb. verlernen. drum. *descěts*.
sviça; sviće le Kerze Iv. kroat.
svila, suila f. und *svil* m. Seide. slav.
svon, suon; svone (d. i. *zvon* usw.) Glocke. slav.
șaeță, șaeț, șaețat vb. donnern. it. *saettare* Pfeile schießen. drum. *sédžet*.
șapte numer. sieben Ma. Iv.
șarpe; șerpi m. Schlange.
șase numer. sechs.
ședé, șed, șezut vb. sitzen. drum. *șed*.
ședla; ședle f. Sattel Ma. *sedle* Denk. Iv. drum. *șea*, dessen *ș* auf das slav. Wort übergegangen ist.
și conj. und Ma. Iv.
șighil; șighile m. Siegel. it.
șmulț (d. i. *žmults*) m. Trinkglas. s. Fremdw.: *žmulj, žmuo*.
șopaé sonat Iv. Wahrscheinlich slav. *sop*, woher *supcala* Flöte.
șorec, șorece; șoreci m. Maus. drum. *šoáretše*.
ști, știu, știut vb. wissen, lesen. praes. *știn, știu, ști; știm, știți, știu*. drum. *štíre*. *ști* in der Bedeutung ‚lesen‘ ist kroat. *štiti*.
tabac m. Tabak.
tabaru pallium Denk. it.
tari; fasolu, cu ée me tari il fazzoletto da naso Iv. hängt mit slav. *trěti* abstergere zusammen: vergl. drum. *pîrě* mit *prěti*, *virě* mit *vrěti*: *tari* steht daher für ein drum. *tîrě*.
tarnicu sella Denk. slav.
taștje; én- in *vanum* Iv. slav.

tat; taŭi m. Räuber. slav.

tavoleŭ de pament Ziegel. it.

tacé, tac, tăcut, tăciut vb. schweigen.

tăiă, tăi, tăiat vb. schneiden Ma. *talju* Iv. drum. *taj*.

teme, tem, temut vb. fürchten: *me tem mai mult de om ca de dracu l* ich fürchte mich viel mehr usw. Reflexiv nach dem slav. *bojati se*.

temperin; temperine m. Federmesser. it.

tera in tera copă, cotă Ziegel. it.

terli, terlesc, terlit vb. entgegen eilen Ma. *terlești; trlae* 3. sing. cola Iv.

termină, termin, terminat vb. endigen. it.

terta vigna Iv. nslov. trta.

tesaku maestro Iv. slav.

tesko (teško) schwer Iv. slav.

teu, tev, ta pron. dein Ma. *lume le tev* nomen tuum Iv.

tēmpi, tēmpesc, tēmpit und tēmpoit vb. stumpfsinnig machen. drum. *timpesk*. aslov. тапъ, wohl bulg.

tintă; tinte f. Tinte. nslov., fremd.

tirer, tireră; tireri, tirere adj. jung. drum. *tiner*.

tocel, tofel m. Schleifstein. drum. *toșilă*. serb. *točilj* neben *točiti*.

tombălet, tombălit; tombăleți m. Kumpf, Behältniss, Scheide zum Schleifstein. nslov. *tóbolec*.

tomna f. Herbst. drum. *toamnă*.

tond, tondă; tonzi, tonde adj. rund. it. drum. *rotund*.

topola f. Pappel. slav.

tópsecă, tópsică, tóssica f. Gift. griech. τοξικόν. alb. *tóksik*.

torbă; torbe f. Ranzen. diminut. *torbiță*. Aus dem slav. drum. *tólbę*.

torce, tore, tors vb. spinnen Ma. *torče* Denk. *torce* Iv. drum. *tork, toártșere*.

torna, turna reddere Denk. it. drum. *torn* heisst ‚giessen, schütten‘.

tot, totă; toți, tote adj. aller. *tot ura* it. tutt' uno einerlei Ma. *tot uro* Iv.

tovarîș, tovariș m. Esel. serb. *tovar* Saumlast, *tovarica* Eselinn.

trage: nu ne trage ne nos inducas Iv. drum. *trag*.

trat Mahl: *ur trat* ein Mahl. *atu trat* ein anderes Mahl. it.

treace; trec, trăc; trecut vb. ver-, vorbeigehen Ma. *trăce, trecut* Denk. *vraeme trecuta* Iv. drum. *trek, treátșere*.

trei, trii numer. drei.

tremură, tremur, tremurat vb. zittern. drum. *trémur*.

trimete, trimet, trimes und *tremete* usw. vb. senden Ma. *neka tremete mandi* Iv. drum. *trimits*.

trișca f. Ohrfeige. slav. *trêsk-*. drum. *treask*.

trușă aula Denk. Dunkel.

tu pron. du. dat. *ți, ție, a ție*. acc. *te, ție* Ma. *ci tibi*. *cije* Iv.

tuča grando Denk. kroat.

tunce, atunci, tuncea adv. damals Ma. *tunce* Denk. *tunče* Leon. drum. *atúntși*.

turchină; turchine f. Mais. Vergl. nslov. *túrščica*.

turta; turte f. Fladen. it.

țandalină f. Kopfputz der Braut. Dunkel.

tap; tapi m. Bock. s. Elemente: capb.

tepeala f. Wade.

tese, tes, tesut vb. weben. drum. *tes, tscúseré*.

țigan m. *țigana* f.; *țigani* m. *țigane* f. Zigeuner.

țigara; țigare f. Zigarre.

ține; ținuu, țin; ținut vb. halten Ma. *ține te tien ti* Iv. drum. *tsin*.

țiruca f. Bisschen. drum. *tsire*.

țita; țite f. Zitze.

ta (d. i. *ea*) via weg: *ea porta* trägt weg. *emnac tja* geht weg Denk. serb. *ea*.
ucide, ucid, ucis vb. tödten.

ud, uda adj. nass Ma. *udu* Iv. drum. *ud*.

uși, ufese, ușiť vb. hoffen. *așăť* Iv. nslov. *ufati*.

uger; ugere m. Euter. drum. *úđzer*.

nina f. Tante von mütterlicher Seite. slav.

uť m. Onkel von mütterlicher Seite. slav.

ulia, ulie (l weich) Öhl. serb. *ulje*. s. Fremdw.: olěj.

ulica f. Olivenbaum. serb. *uljika*.

uliu (d. i. *ulu*), *ulen; ulee* m. Bienenkorb. In Jeiume *uliște*, nslov. *ulj in uljnjak*. *vilj-njak* Bienenhaus.

umed, umid, umedu, umida adj. feucht. drum. *úmed*.

unde in dende unde; prende qua Denk. drum. *únde* wo.

undita, uđita; undite, uđite f. Angel. drum. *úndita*. aslov. *adica*, wohl bulg. s. Elemente.

unflá, unflu, unflat vb. aufblähen. drum. *ínfláre, unfláre*.

unge, ung, uns vb. schmieren. drum. *ung*.

unghia; unghie f. Fingernagel. drum. *úngie*.

unt m. Butter. drum. *unt*.

untru in inuntru adv. darinnen. drum. *útru*.

unuc, nuc m. *unuca, nuca* f.; *unuci* m. *unure* f. Neffe, Nichte. slav.

ur (*uru* l), *ura, o; uri i, ure* le numer. ein. Neben *ur* auch *ua* in: *dup' un au; un-pro-zece* Ma. *uri-uri* chi-chi Iv.

ura; ure f. Stunde, Uhr. *po-de-ura* eine halbe Stunde. nslov. *ura*, fremd.

ureclje orecchio Iv. drum. *ureáke*. s. *orechie*.

urs, daneben *medved*, m. Bär.

uscá; usuc, usc; uscat neben *suc* usw. vb. trocknen. drum. *usk*.

uscat, uscata; uscať, uscate adj. trocken Ma. *uskato* Iv. drum. *uskát*.

usua; usue f. Lippe Ma. *ustni* plur. Denk. slav.

usturá, ustur, usturat vb. brennen, beissen.

ușe; uși Thür Ma. *ușa* Iv. drum. *úše*.

utá, ut, utat vb. vergessen Ma. *uta* Iv. drum. *uťtá*.

utorak Dienstag Denk. slav.

utrobe Lunge Denk. slav.

uve, inre, uva, iura adv. wo. mirum. *iá* aus ubi. drum. dafür *únde*.

uživi Auferstehung Denk. slav.

vaca; vace, vaci f. Kuh.

cadli travasare Iv. slav.

vale, valie (l weich); *vali* (l weich), *vai* f. Thal Ma. *en pre vale a terra* Iv. drum. *vále*.
vale adv. schnell Ma. *valje* appena Leon. nslov. *vàdlje, vâlje, vâljee* sogleich Matica
 1880. 200.

vale vb. es gilt. schiekt sich. it.

vangelia Evangelium.

varga, vargu; verge f. Ruthe. drum. *vârge*.

vas; vase m. Gefäss.

catră; cetre f. Heerd. drum. *vâtre*. s. Fremdw.

vavik in aeternum Denk. *vavik* Iv. slav.

ved-; vedi imperat. führe Denk. slav.

vedé; ved, vez; vezut, vizut vb. sehen. drum. *ved*.

vedru adj. heiter. slav.

veghia, veghin, veghiat vb. wachen. drum. *vegiá*.

velut; velute m. Sammt. it.

vent, vint; venturi, ventura m. Wind. drum. *vînt*.

ver, veara; veri, vere adj. wahr. it. drum. *adererát*.

ver; ver-unu l mit *nu* niemand: *nu şti vlašchi cuvîntă ver-unu* l niemand kann rumunisch
 reden Ma. 106 a. drum. *ver, vre*.

vera Sommer Denk. drum. *vâre*.

verde; verzi adj. grün. drum. *ecârde*.

verh m. Spitze. drum. *vînf*.

veriga catena Ma. 47. drum. *verîge*.

verigea, verieca; verigelle, vericelle f. Ring. drum. *verîge*. slav.

verir m. Gift. drum. *venîn*.

verze Sauerkraut Ma. *verze* Iv. *verzi* Denk. drum. *vârze*.

vesel adj. heiter. drum. *veâsel*.

vîia, viin, viiat vb. werfen. slav.

vila f. Heugabel. slav.

vînde, vînd, vîndut vb. verkaufen. drum. *vînd*.

vînal (d. i. *vînal*) m. Weinrebe. it.

vîpt, îpt m. Lebensmittel: victus.

vîr; viruri m. Wein Ma. Falsch *vino* iren. drum. *vin*.

vira, ira; vîre f. Ader. drum. *cîne*.

vîreri Freitag. drum. *vîneri*. In Jeune bestehen als rumun. Namen der Wochentage
vîreri, sâmbata, dumireca und *luri*, sonst nur *sâmbătă* und *dumireca*.

vîret, vîreta; vîreţi, vîrete adj. blau. drum. *vînet*.

viri, vînu, vîrit vb. kommen Ma. *vîre* viene. *vînju, vîgnu* veniunt Iv. *ver veri* verrai
 Leon. drum. *vin*.

vis; vise, visuri m. Traum. drum. *vis*.

visat nur in den Redensarten: *mî s' a visat* ich habe geträumt; *ţi s' a visat; i, li* (l weich)
s' a visat; mî s' a visat. Neben *visat* besteht *misat*. Iv. bietet *lji se missaé* ihm träumt.

visoe, visoca; visoci, visoce adj. hoch. slav.

vîtiţa, vîtiţa; vîtiţe usw. f. Ring Ma. *vîtica* Denk. für drum. *verîge* und *inél*. In Jeune
 ist *vîtiţa* drum. *verîge*. serb. *vitica*. Vergl. *avel*.

vîtel m. *vîtoá* f.; *vîtei* m. *vîtelle* f. Kalb Ma. *vîtze* Iv. drum. *vîtsél*.

- viu, iu, jiu, vina, viva, viia; vii, jii, viue, vive, viie* adj. lebendig Ma. *via ji* Iv.
vivi usw.; *viresc. iresc; vivit* usw. leben Ma. Vergl. *vie vivit* Iv. it. drum. *trai*.
vlaŝchi; vlaŝki valacco Iv. slav.
voi pron. ihr. dat. *voue, a voi, re, vi*.
voli, volin, volit vb. wollen. praes. *volin; reli, ceri; volim; voliti* Ma. *voi ará* voglio
 arare. *ver* vuoi. *ea* vuole. *vetŝ(i)* volete. *ser* für *se ver se* vuoi Iv. Vergl. *ere*.
volia; volja Wille Denk. Iv.
volta; volte f. Gewölbe. it. s. Fremdw.; *bolta*.
vorba; vorbe f. Wort. In Jeune. drum. *vórbę*.
vorbi, vorbesc, vorbit vb. reden. In Jeune. drum. *vorbésk*.
vose m. Wachs. slav.
vostru, vostra; vostri, vostre pron. euer.
vota; o rota una volta. *do vote* Iv. it.
voz, vos m. Leiterwagen Ma. *coz* Iv. slav.
vrba f. Weidenrute. slav.
vre, vreu, vrut vb. wollen. praes. *vreu, vrei, vre; vreu, creŝi, creau*. In Schitazza und
 Jeune. drum. *vreáre*. Vergl. *voli*.
vređ presto Iv. kroat. *vred, vreda* Frankopan.
vreme; vremi Zeit. slav.
vrest adv. schnell. Vergl. *vred*.
vt orto Iv. slav.
vrulia (l weich) f. Quelle, Brunnen Ma. *vrulja* Denk. slav.
vrutac; vrutaci m. Brunnen. slav.
vuci, vucesc, vucit vb. reflex. kriechen. kroat.
vulpe; vulpi Fuchs. In Schitazza, sonst *liŝiŭa*.
za praep. *za xivi* um zu leben Denk. *za durmí, saém za murí* sono per morire. *bura za*
munká gut zu essen Iv. slav.
zace, ziace, seltener *zece* numer. zehn. *doiŝeci, treiŝeci* zwanzig usw. Ma. *zaŝe* Iv.
zaciŝide chiudere. *zakljiŝ* Leon. *ŝakljiŝe* Iv. *za* ist ein slav. Praefix.
zalec adv. adj. gering, wenig Ma. *salec* Denk. adagio. *zalik dare* dura poco Iv. slav.
zalog, zalogaj Bissen.
zbavi; zbaveŝt libera Denk. slav.
zdihej; zdihejm wir seufzen Iv. slav.
zdrenic (d. i. *zdrenit*) die Verbannten Iv. kroat. *izrenem expello* aus *iz-ženem* mit *zdr*
 für *zr*. na polje *zrenimo* ovec i koze Frankopan.
zdrenitu Verbannung Iv.
zeama f. Suppe. drum. *záme* aus *zeáme*.
zebodí; sebodit Denk. stechen. nslov. *zabosti*.
zečnit empfangen conceptus Denk. slav.
zekoljiŝt strangolato Leon. nslov. *zakoljem*.
zekopejŝt graben Denk. *-péit* Iv. nslov. *zakopati*.
zepovidí; sepovidesku comandano. *sepovidaé* comanda Iv. kroat. *zapovidati*.
ŝér, ser; ŝéruri usw. m. Molken. drum. *ŝer*.
zgorí; ŝgori bruciare Iv. slav.
zguli; zgulae cripe Denk.

zi: zile Tag. *po de zi* Mittag Ma. *zija lu sveti Petru* Denk.
zice, zie, zis vb. sagen Ma. *siss a* Denk. *zi m* dimmi Iv.
zid; ziduri m. Mauer. slav.
zlato Gold Iv. slav.
zlezl; zlezae parit Denk. slav.
znji; snji ernten Ma. 37. *snja* ricoglie Iv., wohl *žnji, žnja* zu sprechen. slav.
zodnjaku Juli Iv. Vergl. *zédvenjak* Ga. Erntemonat: *žetvenjak. slav.
zupa zuppa Iv. it.
zvon, unrichtig *suon*, Glocke. slav.
zronitu suonata Leon. slav.

Herr Dr. A. Ive hat bei der Correctur der von ihm aufgezeichneten Texte an diesen eine grössere Anzahl von Änderungen vorgenommen. Die bedeutenderen Differenzen zwischen dem Manuscript und dem gedruckten Text sind hier verzeichnet. Die erste Form ist die des gedruckten Textes.

Seite 2. Zeile 34. *duznič; dužnič*. 2. 38. *muljerle; mulier*. 3. 2. *šjora; signora*. 3. 6. *tot* fehlt. 3. 11. *muljera; muljára*. 3. 12. *altž; aljé*. 3. 15. *začnit; zečnit. patit-a; a patit*. 3. 16. *zakopčjt; zekopčjt. mačz-a; mes a*. 3. 17. *vij ši mortzi; ciji ši mortzi (more)*. 3. 22. *zdičjmo; zdičjmo*. 3. 24. *frutu; fačtu*. 3. 25. *ča če n'a obečit Křst (lu prometčjt de Křstu); ča če n'a lu prometčjt de Křstu*. 4. 4. *anka; anke (inke)*. 4. 22. *mačzem; mezem*. 4. 27. *fažoli, čikoria; fažoli, šikoria*. 4. 34. 35. *munká; mōnká*. 5. 4. *lačmnele; lämnele*. 5. 7. *pulji; pullj*. 6. 9. *auzi; auži*. 6. 21. *sačde; sačde*. 6. 22. *pulji; pullju*. 6. 24. *munkat; mōnkat*. 6. 25. *lji e; li ie*. 6. 32. *clasko; vlaski*. 8. 1. 2. *čelj; celi*. 8. 13. *aude; auži*. 8. 14. 15. *quadagnu; eadagnu*. 8. 26. *falač; fallčj*. 8. 28. *póvrera; poceru*. 9. 1. *lukrá; lukrá ej*. 9. 26. *ie; jei*. 10. 3. *ie; ej*. 10. 15. *karle-j; karle*. 10. 19. *elji draku linje mórle; de je draku lačnje mórle* d. i. eius diabolus lingit manus. 10. 25. *nis žnja; ni snja*. 10. 32. *ánse; ense*. 11. 2. *va aflú; vo aflú* wohl: *v'o aflú* vult eam invenire, d. i. eam inveniet. 11. 23. *ie; ei*. 12. 16. *oklji; uoclji*. 13. 2. *oklji; oclj(i)*. 13. 23. *pljasc; pljasc*. 13. 28. *lukrá ie; lukrá ej*. 14. 8. *kând ie porku; kând ei j porku*. 14. 12. *křis; křis*. 14. 13. *kótulele; kotule*. 15. 6. *mačre; va*. 15. 8. *fraternu; frataru*. 15. 21. *bole; bole*. 15. 22. *lāmnele; lämnele*. 15. 24. *a sač; a se*. 15. 25. *en sač; en esac*. 15. 26. *žazeto; žazeti. jednak; jednac*. 15. 28. *oklja; uoclo*. 15. 32. *ánse; énce*. 16. 2. *potřiba; ie potřiba*. 16. 6. *márecu; mareku*. 16. 9. *maju zalik čia; maju (cie) zalik ciá*. 16. 10. *kačmačsa bač čia; kaemačsa ia*. 16. 14. *ánfa; únfa*.

2. a) Materialien zum Studium des Rumänischen in Istrien.

Von Dr. Theodor Gartner.

Meine Aufgabe, die raeto-romanischen Mundarten zu erforschen, erklärt meine Reise bis gegen Istrien, persönliche Bekanntschaft führte mich bis Pola. Von hier aus machte ich den Versuch, das Istro-rumänische an Ort und Stelle ein wenig anzuhören. Die mittlere, grösste rumänische Sprachinsel auf Istrien besteht aus den Dörfern Gradigne, Lettay, Susgnévizza, Villanova, Berdo und Grobnico. Am 3. Januar 1880 fuhr ich von Mitterburg (Pisino) nach Bellay (an der Nordgrenze der Sprachinsel), am 4. morgens gieng ich nach Berdo, abends nach Cepich (an der Südgrenze des rumänischen Gebietes). In Bellay und in Berdo wurde mir liebenswürdige Aufnahme und mancherlei Belehrungen zu theil, dort von dem Herrn Verwalter Pujmann, hier von dem hochw. Herrn Pfarrverweser Franz Marotti. In Cepich fand ich wohl endlich wieder ein Wirthshaus vor, aber ich war doch am nächsten Tage glücklich, dass ich mit einem rumänischen Sprachlehrer rasch nach dem nahen lieblichen Städtchen Albona flüchten konnte. Der hochw. Herr Pfarrverweser von Susgnevizza, Martin Prenz, verschaffte mir nämlich in zuvorkommender Weise einen Mann, der italienisch konnte (kroatisch sprechen alle Erwachsenen in jenen Dörfern), und mit diesem fuhr ich sofort nach Albona. Matthias Glavina (41 Jahre alt) war nicht nur dienstfertig und unermüdlich, sondern auch ehrlich und gewissenhaft. Sein und seiner Landsleute Aussehen ist südslavisch. Sein Italienisch ist selbstverständlich venezianisch, die Conversation zwischen ihm und mir daher nicht ohne Hindernisse. Mit zunehmendem Eifer (am 9. Januar durch 10 Stunden!) arbeiteten wir bis zum Abende des 10. Januars. Unterhalb Albonas trennten wir uns: er gieng heim zu seiner kleinen Familie, ich zum Hafen (Rabatz), beide sehr befriedigt.

Die Methode der Erforschung des Dialektes ist dieselbe, die ich für die traetischen Hauptmundarten erdacht hatte und nachher (nach einigen Verbesserungen) auch angewandt habe; man wird es der Wörtersammlung ansehen, dass sie nicht aufs Rumänische berechnet ist.

Die Schreibung ist streng phonetisch; wo man also *b, g, d, c* im Auslaute oder vor *t* und *dgl.* findet, da hat man es mit einer lautlichen Thatsache zu thun, nicht etwa mit einer historischen Wiedergabe in der Schrift. Die Unvollkommenheit der Aufzeichnungen würde sich in vielen Stücken nachträglich mildern lassen; z. B. könnte man die Endung *-ats, -ets* überall gleich schreiben, oder die Endung *-en, -en, -en*. Ich ziehe es vor, alle solche Schwankungen stehen zu lassen, zu gestehen, dass ich von meiner Fehlbareit überzeugt bin, und zu berichten, dass ich auch thatsächlich in der Aussprache Schwankungen beobachtet habe, insbesondere zwischen *s* und *š*, *z* und *ž* (venetischer Einfluss?); selbst die Tonstelle wechselte manchmal (*póstolár, zétalytsc*). Auch die Vocallänge ist nicht consequent angemerkt, nämlich nur dort, wo mir eine besondere Kürze auffiel; denn lange (d. h. wenigstens unter dem oratorischen Accente gedehnte) Vocale gibt es dort nicht.

a magy. *a*, also nicht gar weit von offenem *o*.

g zwischen reinem *a* und offenem *e*.

e ein mässig geschlossenes *e*.

e offenes *e*.

e unbetont, offener (gegen *g* hin) als franz. *e* (daher einige Schwankungen in den Aufzeichnungen); betont, auch offener, für mich so schwer genauer zu beschreiben, wie das daco-rumun. *ə* (*e*), dem es etymologisch entspricht.

k, *p*, *t* ohne Hauch; *b*, *g*, *d* tönend: auch *v* und *f* haben die slav. (roman.) Geltung.

l in der Verbindung *ly* kräftig und mit breiter Zungenspitze artikuliert.

m, *n*, *ŋ* vicariieren einander im Auslaute je nach der Natur des sich anschliessenden Anlautes.

o mittleres *o*: ich konnte nicht zweierlei *o*-Laute entdecken.

r immer tönend und in der Mundstellung *e* gewirbelt; so auch, wenn es als Vocal gilt.

s nur zwischen Vocalen und in den Combinationen *ts*, *sp*, *sk* ganz dünn; sonst unrein, oder auch ganz breit (*š*), besonders vor *t*.

u nach Vocalen erscheint dem Auge als *v*, dem Ohre als leises *u*.

z gleichfalls nicht sicher von *ž* geschieden (vergl. *s*).

y dentales deutsches *j*, und zwar (ausser nach *l*) wenig verschieden von voc. *i*.

č zwischen *ty* und *ky*, wie der gleichbezeichnete Laut des Kroatischen.

ŋ deutsches *n* vor *g*, *k*.

χ deutsches *ch* (Ach-Laut).

Mit [] werden diejenigen Laute abgetrennt, welche nach Belieben gesetzt oder auch verschwiegen werden können. Das Zeichen \sim bedeutet Nasalierung; diese tritt aber fast nur vor *u*, *m*, *ŋ* ein und ist dann (als fast selbstverständlich) nicht bezeichnet.

Im Wörterverzeichnis ist bei den subst. angegeben: sing. ohne Artikel, sing. mit diesem, nach dem Strichpunkte dasselbe für den Plural; bei den adj. sing. masc. und fem., nach dem Strichpunkte dasselbe für den Plural; bei den Verben kommt nach dem inf. die Form des Stamm- (vorletzten) Vocales, wenn er den Accent bekommt, beziehungsweise verliert (über den Wechsel zwischen *č* und *ć* s. die Paradigmata *sedě* und *krěde*); bei den inchoat. Verben ist die 1. Person sing., bei den irreg. Verben das Wort „irr.“ dazu geschrieben.

Wo für einen Begriff keine Übersetzung gegeben werden konnte, ist dieses negative Resultat durch einen Strich angedeutet;¹ eingeklammert sind meistens die Antworten, die kein neues Wort ergaben.

lavoro	<i>lákru</i> , -u; -i, -i	fine	<i>krái</i> , -iu; -i, -i — -iurle
lavorare	<i>lukrá</i> , -ú-	compiere	<i>pripraví</i> , -vėsk
cominciare	<i>pošnú</i> , -uėsk[u]	fare	<i>fátse</i> , irr.
principio	—	volentieri	<i>de báre vólje</i>
5 tentare	<i>provči</i> , -vėsk[u]	malvolentieri	<i>de porėdne vólje</i>
indarno	<i>záni[t]</i> s (frustra und gratis)	diligente	—
finire	<i>finú</i> , -uėsk[u]	pigro	<i>lėn</i> , -nė; -ni, -ne (auch <i>lenáts</i>)

¹ In der alphabetischen Zusammenstellung ist in diesen Fällen die auf das Wörterverzeichnis hinweisende Zahl zwischen Klammern gesetzt.

15	operaio	—	pecorile	(<i>mik drórits</i> , plur. <i>míts</i> 55 <i>dróritsi</i>)
	stromento	—		
	adoperare	<i>rabi</i> , -bésk	stanza	<i>yízbé</i> , -ba; -be, -bele
	arte	<i>art</i> , -tu; -t, -tsi -turle	camera	<i>kámere</i> , -ra; -re, -rele
	artigiano	<i>artizán</i> , -nu; -n, nu	cucina	<i>kófinye</i> , -yu; -ye, -yele
20	muratore	<i>zidár</i> , -ru; -r, -ri	cantina	<i>konóbe</i> , -ba; -be, -bele
	casa	<i>kásé</i> , -sa; -se, -sele	granajo	<i>žerne</i> , -na; -ne, -nele 60
	a	a; la (loc.): . . .	fenile	<i>sofít</i> , -ta; -t, -tsi -turle — -tele
	in	<i>én</i> , <i>ém</i> , <i>én</i> ; a	fondo	<i>fund</i> , -da; -d, -darle -di
	entro	<i>nútru</i>		
25	avanti	<i>rénée</i>	cortile	<i>kort</i> , -tu; -t, -tsi — -turle
	dietro	<i>dúpa</i> ; <i>dirapói</i>		
	sotto	<i>su</i>	tetto	<i>krón</i> , -cu; -ü, -ri — -curle
	sopra	<i>éde</i>		
	su	<i>sus</i>	cammino	<i>dínnyak</i> , -ku; -k, -ki — 65 -kurle
30	giù	<i>žos</i>	muro	<i>zid</i> , -du; -d, -darle — -di
	di	<i>lu</i> , <i>de</i>	parete	—
	da	<i>diló</i> ; da fare <i>za fátse</i>	porta (Thor)	(<i>úša de kásé</i>)
	fuori di (praep.)	<i>fóre din</i>	uscio	<i>úšé</i> , -sa; -se, -sele
	fuora (adv.)	<i>fóre</i>	aprire	<i>resklúde</i> , -i-, p. p. -ís 70
35	tra	<i>éntru</i>	chiudere	<i>zklúde</i> , -i-, p. p. -ís
	in mezzo	<i>upo de</i>	finestra	<i>ókne</i> , -na; -ne, -urle
	per mezzo	<i>prepó de</i>	vetro da finestra	<i>stékle</i> , -la; -le, -lele
	per	<i>pre</i>	vetro	(<i>stékle</i>)
	presso	<i>aprópe de</i>	specchio	<i>spégel</i> , -glu; -gli, -gli — 75 -ghurle
40	vicino da	(<i>aprópe de</i>)		
	podere (Bauerngut)	<i>pemínt</i> , -tu; -t, -tsi — -ti — -turle	bicchiera	<i>zmuly</i> , -yu; -y, -yi -yurle
	poderetto	(<i>zálík pemínt</i>)		
	castello	<i>kástél</i> , -lu; -l, -li — -burle	bottiglia	<i>butýle</i> , -ga; -ge, -yele
	canonica	<i>fárus</i> , -žu; -š, -ži	brocca	<i>bukál</i> , -lu; -l, -li — -burle
45	spedale	<i>spítál</i> , -lu; -l, -li — -burle	scala	<i>skál</i> , -la; -le, -lele
	ostaria	<i>oštarié</i> , -ía; -ie, -ie	murare	(<i>fátse 'n zid</i>) 80
	albergo	<i>lokándé</i> , -da; -de, -dele	costruire	<i>fábrikéi</i> , -kisk
	albergare	—	distruggere	<i>reskíní</i> , -nisk
	abitare	<i>bivéi</i> , -vesk	cazzuola	<i>liqquré</i> , -ra; -re, -rele
50	oste	<i>gospodár</i> , -ru; -r, -ri	mattone	—
	bottega	<i>butýge</i> , -ga; -ge, -gele	tegola	<i>zlibets</i> , -su; -s, <i>zlibtsi</i> — 85 -surle
	aja	<i>gúmne</i> , -na; -ne, -nele	calce	<i>yápné</i> , -na; -n, -nele
	stalla	<i>stále</i> , -a; -e, -ele — <i>deor</i> , -ru; -r, -ri	sabbia	<i>salbán</i> , -nu (sing. II.)
	mangiatoja	<i>yáste</i> , -la; -le, -lele	malta	<i>mele</i> , -ta; -te, -tel
			mischiare	<i>miséi</i> , -sisk

90	separare pennello	<i>zmisčí, -sésč</i> <i>píněl, -lu; -l, -li</i> = -lurle	armadio	<i>armár, -ru; -r, -ri</i> = -rurle
	dipingere colore	<i>kolorčí, -rěsk</i> <i>kolár, -ru; -r, -ri</i> = -rurle	area	(klein:) <i>skřínje, -ya</i> ... 125 (hoch:) <i>kasín, -nu</i> ...
	bianco	<i>ab, ábe; alb, ábe</i>	pialla	<i>štrug, -gu; -g, -gi</i> = -gurle
95	negro	<i>něgru, -re; -ri, -re</i>	piallare	<i>štruží, -žěsk</i>
	grigio	—	piano (eben)	<i>gládek, glátke</i> ... = <i>dřet, -te; -ti</i> = -ts, -te
	rosso	<i>rótsu, -se; -si, -se</i>	canto	<i>kantún, -nu; -n, -ni</i> = -nurle
	pittura	<i>pítěre, -ra; -re, -rele</i>	incastrare	<i>ogladí, -lěsk</i> 130
	quadro	<i>krádrn, -u; -i, -i</i> = -krádrle	vite (Schraube)	<i>věde, -da; -de, -dele</i>
100	cornice	<i>krádrn</i>	stringere	<i>štisní, -něsk</i>
	giallo	—	sega	<i>píle, -lu; -le, -lele</i>
	azzurro	<i>blau, bláve; -vi, -ve</i>	segare	<i>píli, -lěsk</i>
	verde	<i>věde, -de; -di, -de</i>	martello	<i>bět, -tu; -t, -turle</i> = -ti 135
	di più colori (bunt)	—	scarpello	<i>skarpěl, -lu; -l, -li</i> = -lurle
105	legnajuolo	—	scarpellare	<i>skarpěi, -pěsk</i>
	trave (Balken)	<i>grěde, -da; -de, -dele</i>	scaglia ¹	<i>brúške, -ka; -ke, -kele</i>
	palo	<i>stup, -pu; -p, -purle</i> = -pi	chiodo	<i>tsáveč, -lu; -l, -li</i>
	stanga	<i>štěgě, -ga; -ge, -gele</i>	caviechia (Einsetzstift)	<i>klin, -nu; -n, -ni</i> = 140 -nurle
	asse (Brett)	<i>děske, -ka; -ke, -kele</i>	trivello	<i>svěrdal, -dlu; -dal, -dli</i>
110	ritaglio (Schwarte)	<i>skarlín, -nu; -n, -ni</i> = -nurle	forare	<i>vtěči, -těsk</i>
	seure	<i>sekúre, -ra; -re, -rele</i>	colla	<i>kóle, -a; -e, -e</i>
	mannaja	(<i>sekúre</i>)	collare	[č]kolčí, -lěsk
	conio	<i>štěge, -ga; -ge, -gele</i>	fabbro	<i>kócats, -su; -s, -si</i> 145
	fendere	<i>reskalčí, -lěsk</i>	fucina	<i>kócatsě, -ía; -ie, -iele</i>
115	falegname	<i>těšler, -ru; -r, -ri</i>	ferrare	<i>kuyí, -yěsk</i>
	tavola	<i>skand, -du; -d, -di</i> = -durle	ferro da cavallo	<i>pótkovč, -ra; -re, -rele</i>
	sedere	<i>sedč, -ě-, p. p. sezít</i>	ferro	<i>flyer, -ru</i> (sing. tt.)
	porre	<i>púre, -u-, p. p. puš</i>	acciajo	<i>atsál, -lu</i> (sing. tt.) 150
	mettere	(<i>púre</i>)	rame	<i>ram, -nu</i> (sing. tt.)
120	seggiola	<i>kandřide, -da; -de,</i> -dele	ottone	<i>latún, -nu</i> (sing. tt.)
	banco	<i>bának, -ku; -k, báykí</i> -kurle	piombo	<i>ólovč, -va</i> (sing. tt.)
	letto	<i>pat, -tu; -t, -tsi</i> -turle	liquefare	<i>reštolí, -lěsk</i>
	cuna	<i>léger, -ri; -r, -ri</i>	oro	<i>žlátč, -ta</i> (sing. tt.) 155
			argento	<i>srěbro, -ru</i> (sing. tt.)
			denaro	<i>píneš, -žu; -š, -ži</i>
			soldo (Kreuzer)	<i>sold, -du; -d, -di</i> = -durle

¹ Meissel-, Schnitzabfälle; doch bin ich nicht sicher, dass ich verstanden worden bin.

	fiorino	<i>fiorín, -nu; -n, -ni</i>	pena	<i>kašig, -qu; -q, -garle</i>	
160	lira	<i>líre, -ra; -re, -rele</i>		<i>-gí</i>	
	centesimo	<i>sentézim, -mu; -m, -mí</i>	comandare	<i>ardínči, -u'sk</i>	<i>zapo-</i>
	moneta	<i>monúde, -da; -de, -dele</i>		<i>dieči, -e'sk</i>	
	borsa	<i>sáke, -ka; -ke, -kele</i>	vietare	—	
	tanaglia	<i>klíste, -ta; -te, -tele</i>	ubbidire	<i>skotá, -á-</i>	
165	incudine	<i>máse, -sa; -se, -sele</i>	dovere ¹	<i>(e potríba)</i>	200
	mantice	<i>fóle (masc.), -lele; -ly, -lyi</i>	ardire (1. dürfen, 2. wagen)	1. <i>katezá (-éqa, -ézi, -éze, -ezán ...);</i> 2. <i>ce gírime</i>	
	lima	<i>líme, -mu; -me, -mele</i>	bisognare	<i>fi potríba (che: u'ka)</i>	
	limare	<i>limči, -m'sk</i>	avere bisogno	<i>ce potríba (de cum inf.)</i>	
	coltello	<i>kutsít, -tu; -t, -t[s]/i = -turle — -tele</i>	mancare	<i>fálí (impers.), 3. sing. -é, p. p. -ít</i>	
170	tagliare	<i>talyá, -á-</i>	utile	<i>(bur)</i>	205
	rompere	<i>rezbí, -b'sk</i>	aggradevole	—	
	piegare	<i>štortči, -t'sk = zgobaví, -e'sk</i>	vero	<i>práu, -ce; -ci, -ce</i>	
	forchetta	<i>pirán, -nu; -n, -nurle</i>	falso	<i>gístua, indecl.</i>	
	chiave	<i>kluts, -su; -s, -surle = -si</i>	aver ragione	<i>u'gístena, indecl.</i>	
175	serratura	<i>klutsanútse, -sa; -se, -sele</i>	aver torto	<i>ce práu</i>	
	lucchetto (Vorhänge-schloss)	<i>lókot, -tu; -t, -turle = -tsi</i>	fallare	<i>ce krin</i>	210
	chiavajuolo	<i>klutsár, -ru; -r, -ri</i>	ingannare	<i>fálí, -l'sk</i>	
	maestro	<i>městr, -tru; -tri, -tri</i>	mentire	<i>privarí, -r'sk</i>	
	maestro di scuola	<i>městr de škóle</i>	sicuro	<i>míutsí, -í-</i>	
180	scuola	<i>škóle, -la; -le, -lele</i>	credere	<i>segúruc, indecl.</i>	
	scolare	<i>školán, -nu; -n, -ni</i>	indovinare	<i>kréde, -e-, (krédu, -ézi, -éde), p. p. -zát</i>	215
	scolara	<i>školáyke, -ka; -ke, -kele</i>	maravigliarsi	<i>tréči, -f'sk</i>	
	mostrare	<i>aratú, -á-</i>		<i>se tsudí, -d'sk; (über Lächerliches:) mírí, -í-, refl.</i>	
	insegnare	<i>čunetsá, -é-</i>	parere	<i>(se vedé)</i>	
185	bene	<i>bíre</i>	imparare	<i>čunetsá, -é-</i>	
	buono	<i>bur, -re; -ri, -re</i>	raccontare	<i>spáre (wie das vb. 220 simpl.)</i>	
	male	<i>slábo réu</i>	sentire (erfahren)	<i>(wzi)</i>	
	cattivo (von Sachen)	<i>slab, -be; -bi, -be</i>	conoscere	<i>konóšu, -ósk, irr.</i>	
190	cattivo (von Menschen)	<i>poréden, -dne; -dui, -dne</i>	sapere	<i>sti, irr.</i>	
	meglio	<i>míi bíre</i>	potere ²	<i>puté, irr.; morči, -r'sk</i>	
	migliore	<i>míi bur</i>	parlare	<i>kuvintá, -í-</i>	225
	peggio	<i>míi réu</i>	dire	<i>čáse, irr.</i>	
	peggiore	<i>míi poréden ...</i>	comprendere	<i>tendí, -d'sk</i>	
195	lodare	<i>poždraví, -r'sk</i>	tacere	<i>tatsá, -á- (táku, -tsi ...)</i>	
	punire	<i>kašigči, -g'sk</i>			

¹ s. unten s. v. potere. ² *morči* heisst nach einer späteren, also glaubwürdigeren Notiz „sollen (dovere) und müssen“ (portetti, Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXII, Bd.

	linguaggio	<i>límbe</i> , -ba; -be, -bele	foglietto	<i>fóye</i> , -ya; -ye, -yele	
230	italiano	<i>talián</i> , -ne; -ni, -ne	voltare	<i>obruí</i> , -nésk	
	tedesco	<i>tudésk</i> , -ke; -ki, -ke	libro	<i>libr</i> , -bru; -br, -bri	
	valacco	<i>valárj</i> [o] -ák [o], -áye áke; ...	carta	<i>járte</i> , -ta; -te, -tele	270
	leggere	<i>šti</i> , <i>štésk</i>	carta da giuocare	(<i>járte</i>)	
	scrivere	<i>piséi</i> , -ésk	giuocare	<i>igréi</i> , -résk	
235	penna	<i>per</i> , -ru; -r, -rurle — -ri	giuoco	(vergessen zu fragen)	
	tavoletta	<i>tablítse</i> , -sa; -se, -sele	coppa	<i>kópe</i>	
	creta	<i>kréde</i> , -da; -de, -dele	denaro	<i>dinár</i>	275
	calcolare	<i>kalkoléi</i> , -lésk	spada	<i>spáde</i>	
	numerare	<i>ratsionéi</i> , -nésk	bastone	<i>baštún</i>	
240	numero	<i>límer</i> , -ru; -r, -ri	asso	<i>as</i> , -su; -s, -surle — -si	
	quanto	<i>két</i>	dado	—	
	tanto	<i>kéta</i>	birillo	—	280
	molto	<i>tsúde</i> (indecl.)	palla	<i>kóygole</i> , -la; -le, -lele	
	troppo	<i>privéé</i> (indecl.)	vincere	<i>dobendí</i> , -désk	
245	abbastanza	<i>dóšti</i> (indecl.)	guadagnare	(<i>dobendí</i>)	
	assai	<i>tsúde</i>	perdere	<i>préide</i> , -e-, (<i>prédu</i> , <i>prézi</i> , <i>préide</i> , <i>predén</i> ..., p. p. -dút)	
	soltanto	<i>věrdetót</i>		<i>škóde</i> , -da; -de, -dele	285
	appena	<i>akmó</i>	danno	<i>penj</i> , -yu; -y, -yurle — -yi	
	quasi	<i>aprópe</i>	posta (Einsatz)	<i>skometéi</i> , -tésk	
250	incirca	(<i>aprópe</i>)		<i>despuéi</i> , -ésk	
	poco	<i>zálik</i> (indecl.)	scommettere	(<i>fátse</i> o <i>barúfe</i>)	
	più ¹	<i>máimán</i> [t]	disputare	<i>barúfe</i> , -fa	290
	alcuni	<i>kéta</i> (indecl.)	accappigliarsi	<i>okát</i> , -tu; -t — -ts, -tsi	
	tutto	<i>tot</i> , -te; -ts, -te	baruffa	<i>plánze</i> (-ng, -nzi, -nze), -a-, p. p. <i>plans</i>	
255	intero	<i>tsé</i> [v]u, <i>tséla</i> ; <i>tsely</i> , <i>tséle</i>	avvocato	<i>pedepséi</i> , -sésk	
	mezzo (halb)	<i>pódeye</i> , -eya; -ely, -eyale	querelare	<i>skuzéi</i> , -ú-	
	pezzo	<i>kuš</i> , -šu; -š, -surle — -ši	accusare	<i>kántru</i>	295
	parte ²	<i>bánde</i> , -da; -de, -dele	scusare	<i>za</i>	
	spartire	<i>reždelí</i> , -lésk	contro	<i>sandéts</i> , -su; -s, -si	
260	lettera (1. Brief. 2. Buch- stab)	1. und 2: <i>lišt</i> , -tu; -t, -turle — -ti	per	<i>ěntrebá</i> , -é-	
	mandare	<i>treméte</i> (-étu, -étsi, -éte, -etén), p. p. -més	giudice	<i>odgovorí</i> , -résk	
	parola	<i>beséde</i> , -da; -de, -dele	domandare	<i>ya</i> ; <i>ne</i>	300
	linea (1. Zeile, 2. Linie)	1. <i>ríge</i> , -ga ...; 2. <i>linie</i> , -ia ...	rispondere	<i>sporedí</i> , -désk	
	diretto	<i>dret</i> , -te; -ti, -te	si: no	—	
265	curvo	<i>góběst</i> , -te; -ti, -te	confessare	<i>zurá</i> , -ó-	
	pagina	—	negare	<i>zurát</i> , -tu; -t — -ts, -turle — -tsi	
			giurare		
			giuramento		

¹ Für den Comparativ auch *mái* allein. ² 'Theil'; jetzt meine ich, dass mein Rumäne darunter 'Seite' verstanden hat.

305	giusto	<i>giusto, -te ...; práu, práre ...</i>	vendere	<i>cúnde, -i-, (cúndu, cínzi, ...)</i>	340
	ladro	<i>tat, -tu; -t = -ts, -tsi</i>	comprare	<i>cúnde, ...; p. p. -dót</i>	
	rubare	<i>furá, -ú-</i>		<i>kumpará, kúmpá ...</i>	
	medico	<i>médég, -gu; -g, -gi</i>	barattare	<i>kumparán ...</i>	
	guarire	<i>litsí, -sísk (trans. und intrans.)</i>	pagare	<i>gambiçi, -iísk</i>	
			cambiare	<i>platí, -tísk</i>	
310	sano	<i>ser, -re; -r, -re</i>	mercante	<i>gambiçi, -iísk</i>	
	ammalato	<i>bólen, -lue; -lú, -lue</i>	mercato (-Platz)	<i>butigár, -ra; -r -ri, -ri</i>	345
	malattia	<i>bóloste, -ta; -te, -tele</i>	fiera (-Tag)	—	
	piaga	<i>ráne, -na; -ne, -nele</i>	roba	<i>semény, -ga; -g, -semýi</i>	
	tumore	<i>emflút, -tu; -t — -ts, -turle = -tsi</i>	cosa	<i>róba, -ba; -be, -bele</i>	
315	verruca	<i>bradovítse, -sa; -se, -sele</i>	che cosa	<i>strar (fem.), -ra; -r, -rarle -rele -ri</i>	
	febbre	<i>fěbre, -ra; -re, -rele</i>	qual cosa	<i>tsi</i>	350
	tosse	<i>kesčly, -gu; -g, kesčly — kesčlyurle</i>	niente	<i>tséca</i>	
	tossire	<i>kasčly, -gčsk</i>	ogni	<i>nits</i>	
	sputare	<i>plukčy, -kčsk</i>	molinaro	<i>srak, -ke; -ki, -ke</i>	
320	vomitare	<i>bluči, -gčsk</i>	molinara	<i>malinár, -ra; -r, -ri</i>	
	starnutare	<i>ukipú, -nčsk</i>	molino	<i>malinóre, -ra; -re, -rele</i>	355
	impiastro	<i>flástru, -ru; -ri, -rarle -ri</i>	macinare	<i>móre, -ra; -re, -rele</i>	
	veleno	<i>otrón, -[c]u; -u, -urle -[c]i = -vele</i>	tessitore	<i>matsirá, mótširn, -ri ...</i>	
	medicina	<i>medizíge, -ga; -ge, -gele</i>	tessere	<i>ferlán, -na; -n, -ni -nurle</i>	
325	bilancia	<i>štodíre, -ra; -re, -rele</i>	cuojajo	<i>tsése, -e- (tsésu, -si, tsése)</i>	
	pesare	<i>peči, -čsk</i>	conciare (gärben)	<i>štroyár, -ru; -r, -ri</i>	360
	pendere	<i>zerisi, -sčsk</i>	cuojo	—	
	premere (drücken)	<i>pritisú, -nčsk</i>	calzolajo	<i>úsenye, -ga (sing. tt.)</i>	
	levare	<i>dígnú, -nčsk</i>	calzolaja	<i>kaliqár, -ra; -r, -ri</i>	
330	peso	<i>pěze, -za; -ze, -zele</i>	coreggia	<i>postolár, -ru ...</i>	
	pesante	<i>gré[r]u, gréle — grére; grely, gréle</i>	lesina	<i>kaliqarítse, -sa, ...</i>	
	leggiere	<i>legečyn -yne; -yni, -yne</i>	tingere	<i>poštolarítse</i>	365
	difficile	<i>gré[r]u (s. oben) téžek, -ške ...</i>	tela	—	
	facile	<i>legečyn (s. oben); adv. lájko</i>	drappo	<i>sáhe, -la; -le, -lele</i>	
335	caro	<i>drag, -ge; -gi, -ge</i>	lino	—	
	di buon mercato	—	lana	<i>penzi, -za; -ze, -zele</i>	
	prezzo	<i>prets, -su; -s, -surle — si</i>	bambagia	<i>pan, -nu; -n, -nurle -ni</i>	
	valere	<i>valyči, -gčsk</i>	seta	<i>len, -nu; -n, -ni</i>	370
	apprezzare	<i>pogayči, -gčsk</i>	velluto	<i>-nurle</i>	
				<i>lyre, -ra; -re, -rele</i>	
				<i>bambák, -ku; -k, -kurle -ki</i>	
				<i>sečle, -la; -le, -lele</i>	
				<i>colód, -du; -d, -di</i>	
				<i>-durle</i>	

375	filo	<i>fil, -lu; -l, -lurle — -li</i>	stivale	<i>poštóle, -la; -le, -lele</i>	405
	fino	<i>suptsír, -re; . . . : auch -ire (indecl.)</i>	pajo	<i>par, -ru; -r, -rurle — -ri</i>	
	filare	<i>tórtse, -o-, (tórku, -rtsi, -rtse, -rtsén . . . , p. p. tors)</i>	ambedui	<i>amindói, fem. -dó</i>	
			scarpa	<i>poštóle (s. oben)</i>	
			scalzo	<i>reskúts, -se; -s — -si, -se</i>	
	cucire	<i>kóse, -o-</i>	calza	<i>bítsce, -va; -re, -vele</i>	410
	cucitrice	<i>zuyidarítse, -tsa; -tse, -tsele</i>	manica	<i>méreke, -ka; -ke, -kele</i>	
380	sartore	<i>zuyidár, -ru; -r, -ri</i>	ampio	<i>larg, -ge; -gi, -ge</i>	
	forbici	<i>skárc, -ra; -re, -rele</i>	stretto	<i>štrint, -te; -ti — -ts, -te</i>	
	ditale	<i>prsnýák, -ku; -k, -kurle — -ki</i>	grembiale	<i>tarcérš, -šu; -š, -šurle — -ši</i>	
	gomitolo ¹	<i>motorilnýák, -ku . . . = glyem, -nu . . .</i>	camicia	<i>kemese, -sa; -se, -sele</i>	415
	aggomitolare	<i>motí, -tész (Object dazu ist <i>fil, átsa</i>)</i>	fazzoletto	<i>fatsó, -ólu; -ó — -ól, -óli — -ólrle</i>	
385	aguglia	<i>ak, áku; ak, ákurle — áki</i>	lenzuolo	<i>lantsín, -nu; -n, -nurle — -ni</i>	
	ferro da calze	<i>(ákurle za fátse bítse)</i>	cuscino	<i>kusín, -nu; -n, -nurle — -ni</i>	
	spillo	<i>spényolc, -la; -le, -lele</i>	coltre	<i>kóltre, -ra; -re, -rele</i>	
	acuto	<i>ergau, -ava; -avi, -ave</i>	coprire	<i>koperí, kóperu, -ri . . . und koperésk, -ést . . .</i>	420
	pungere	<i>olustréi, -résk — osvít-léi, -lésk</i>	nascondere	<i>skánde, -u- (-du, -zi, -de, -dén), p. p. skuns</i>	
390	punto (1. Punkt, 2. Stich)	<i>1. ert, -tu; -t, -turle — -ti — -tsi; 2. pánt, -ntu; -nct, -ntsi</i>	scoprire	<i>reskoperí, -óperu . . . und -operésk . . .</i>	
	bucca	<i>skálye, -ya; -ye . . .</i>	sciugatojo	<i>sogomán, -nu; -n, -nurle — -ni</i>	
	cucitura	<i>séu, -cu; -u, -carle — -vi</i>	tovaglia	—	
	orlo	<i>orlónts, -su; -s, -surle — -si</i>	lavare	<i>spelá, -é-</i>	425
	piega	<i>neberíte, -ta; -te, -tele</i>	sapone	<i>žályfe, -fa; -fe, -fele</i>	
395	piegare	<i>neberí, -résk</i>	lisciva	<i>lusíye, -ía; -íye, -íyele</i>	
	abito	<i>róbc, -ba; -be, -bele</i>	bagno	<i>bany, -ya; -y, -yarle — -yi</i>	
	nuovo	<i>nóu, nórc; noly, nóre</i>	pettine	<i>tsáptir, -ru; -r, -ri</i>	
	cencioso	<i>reskinít, -te; -ti, -te</i>	pettinare	<i>tsesí, -sésk</i>	430
	pezza	<i>pétse, -sa; -se, -sele</i>	scopare	<i>pometí, -tész</i>	
400	vestire	<i>enmestí, -lésk</i>	granata	<i>méturc, -ra; -re, -rele</i>	
	nudo	<i>go, gólc; góly, góle</i>	cuocere	<i>kupí, -pésk</i>	
	cappello	<i>koromák, -ku; -k, -kurle — -ki</i>	crudo	<i>préscu, -sne; -sni, -sne</i>	
			lessare	<i>kupí, -pésk</i>	435
	brache	<i>bragísi, -ile (plur. tt.)</i>	bollire	<i>(kupí)</i>	
	tasca	<i>zep, -pu; -p, -purle — -pi</i>	arrostire	<i>kótse, -o-, (kóku, kotsi, -tse, -tsén) p. p. kopt</i>	

¹ Das romanische Wort für *glomus*, Oheim, *colare* u. a. verdanke ich nur eigenem Errathen. So geläufig sind Slavismen.

vaso	<i>vas</i> , -su; -s, -surle = -si	digitino	<i>năușce</i> (indecl.)
coperchio	<i>pokrău</i> , -vu; -u, -vi -enrle	colazione	<i>frăstik</i> , -ku; -k, -karb -ki
440 manico	<i>mănuș</i> , -gu; -g, -gi = -gurle	far colazione	<i>frăstikici</i> , -késk 470
caldaja	<i>kadere</i> , -éra; -ér, -érle	pranzo	<i>merinde</i> , -da; -de, -deli
pajuolo	<i>kotlits</i> , -su; -s, -si = -surle	desinare	<i>merindă</i> , -i (da, -zi, -de) (o <i>măke merinde</i>) (<i>măkă</i>)
botte	<i>betsre</i> , -va; -ve, -vele	merenda	(<i>măkă</i>)
doga	<i>duge</i> , -ga; -ge, -gele	merendare	<i>tsire</i> , -ra; -re, -rele 475
445 cerchio	<i>obrits</i> , -su; -s, -surle = -si	cena	<i>tsiră</i> , -i
cerchiare	<i>nebi</i> , -igésk	cenare	—
vasca	<i>maște</i> , -élu; -él, -élurle = -éli	cibo	<i>ramușce</i> , -ša; -se, -sel
scolare (rinnen, leck sein)	<i>kaphici</i> , 3. sing. -ye	avanzuglio	<i>ramare</i> , -résk, p. p. -mús
stagnare	<i>stunici</i> , -yésk	avanzare ²	<i>farore</i> , -ra (sing. tt.) 480
450 pignatta	<i>ole</i> , -la; -le, -lele	farina	<i>krime</i> , -ma (sing. tt.)
pieno	<i>plir</i> , -re; -r, -re	lievito	<i>năere</i> , -va; -ve, -vele
empiere	<i>nepuu</i> , -nésk	madia	<i>per</i> (fem.), -ra; -re, -rele
colmo (übertoll)	<i>ku vry</i>	pane	<i>polente</i> , -ta (sing. tt.)
colmare	<i>ersi</i> , -sésk	polenta	<i>kărne</i> (fem.), -na; -ne, 485 -nele
455 vuoto	<i>prăzu</i> , -zne; -zni, -zne	carne	<i>săre</i> (fem.), -ra (sing. tt.)
effondere	<i>čiti</i> , -tésk	sale	(<i>nu sarat</i>)
spergere	<i>prolyi</i> , -yésk	lardo	<i>slanine</i> , -na (sing. tt.)
scudella	<i>skudile</i> , -la; -le, -lele	formaggio	<i>kas</i> , -su; -s, -surle = -si
piattello	<i>plădeny</i> , -yu; -y, -yurle — -yi	salsiccia	<i>kobasitsce</i> , -sa; -se, -sele 490
460 cucchiaja da cuocere	<i>vernyitsce</i> , -sa; -s, -sele	aceto	<i>otsét</i> , -tu; -t, -turle — -ti — -tsi
cucchiaja da attingere	<i>paly</i> , -yu; -y, -yurle = -yi	acido	<i>lyot</i> , -te; -ti, -ti
cucchiaja da mangiare	<i>lyypure</i> , -ra; -re, -rele	oglio	<i>ilye</i> , -ya; -y, -yelo
imbuto ¹	<i>protsidénlitse</i> , -sa; -se, -sele	salamoja	—
mangiare (essen und fressen)	<i>măkă</i> , irr.	vino	<i>văr</i> , -ra; -r, -vurle — -ri 495
465 bere	<i>be</i> , irr.	puro	<i>zgylyu</i> , -yn; -yni, -yne
fame	<i>fôme</i> (fem.), -ma (sing. tt.)	forte	<i>tăre</i> , -re; -r, -re
sete	<i>séte</i> (fem.), -ta (sing. tt.)	oltre ⁴	<i>jăb</i> , -lu; -le, -li — -lurb
		birra	<i>băr</i> , -ra; -r, -vurle — -ri
		ubriaco	<i>bet</i> , -te; -t — -ts, -ti 500
		sobrio	<i>trižu</i> , -žm; -žni, -žm
		acqua	<i>ăpe</i> , -pa; -pe, -pele
		goccia	<i>kăplye</i> , -ya; -y, -yelo

¹ ? Vergl. weiter unten *co'o*. ² s. unten *vestare*. ³ Ich hätte gerne *posaisas* fortleben sehen. ⁴ Unglaubliche Flexion; vergl. die *Trii frats*.

latte	<i>láp̃te</i> , -ele, mase. sing. tant.	covone (Garbe)	<i>pěrnát</i> , -tu; -t, -t[s]i, -turle = <i>kópe</i> , -pa, ...
505 fior di latte (Sahne) ¹	<i>tsret</i> , -tu; -t, -turle, -ti	eoreggiato	<i>tsíp</i> , -pu; -p, -pi, -purle
burro	<i>unt</i> , -tu; -t, -ti --- <i>-tsi</i> --- -turle	? (Drischel, das freie Glied des Flegels)	<i>tsíp̃tse</i> , -sa; -se, -sele 535
siere (Molken)	<i>zer</i> , -ru; -r, -ri, -rurle	battere (dreschen)	<i>mlatí</i> , -tésk
presame (Quark)	—	battere(etwasschlagen)	<i>tutsí</i> , -sésk
rapprendersi	<i>la</i> , irr.	battere (einen Men- schen schlagen)	<i>báte</i> , -a- (-tu, -tsi, -te ...)
510 latte rappreso	<i>láp̃te kise</i>	colpo ²	<i>úre</i> , -ra ...; <i>vóte</i> , -ta, ...
mungere	<i>mũze</i> , -ui-, (<i>mũžk</i> , <i>mũži</i> , -ze, -žén ...), p. p. <i>mũš</i>	forea	<i>vile</i> , -la; -le, -lele 540
secchio (1. kleiner, 2. grösser)	1. <i>barítse</i> , -sa ...; 2. <i>gulile</i> , -da ...	porgere	<i>dútse</i> , -u-, (<i>dúk</i> , <i>dútsi</i> , -tse, -tsén), p. p. <i>duš</i>
colare	<i>protsilí</i> , -désk --- <i>stro-</i> <i>kulí</i> , -lésk	vagliare	—
colo	<i>protsidélnitse</i> , -sa; -se, -sele	vaglio	—
515 stregghia	<i>štrégl</i> , -lyu; -l, -li = -turle	crivellare	<i>ostrogí</i> , -yésk; <i>ositnit-</i> <i>šéj</i> , -sésk
stregghiare	<i>štriglí</i> , -lésk	crivello (1. klein, 2. gross)	1. <i>tsur</i> , -ru; -r, ... 545 2. <i>sítitse</i> , -sa, ...
giardino	<i>yardin</i> , -nu; -u, -nurle --- -ni	staccio	<i>síte</i> , -ta; -te, -tele
sarchio	<i>sapín</i> , -nu; -n, -nurle --- -ni	rete	<i>maríze</i> (fem.), -za; -ze, -zele
zappa	(<i>sapín</i>)	grata (Gitter)	(<i>maríze</i>)
520 badile	<i>badíl</i> , -lu, ...	lolla	<i>pléce</i> , -va; -ce, -cele
pala	<i>lopúte</i> , -ta, ...	ventolare	<i>vinturá</i> , <i>vintur</i> 550
scavare	<i>skopéj</i> , -pésk	molino per ventolare	<i>vitruítse</i> , -sa; -se, -sele
fossato	<i>foš</i> , -ša; -s, -šurle --- <i>-si</i>	rastrello	<i>grablyéle</i> , -la; -ye, -yele
scavo	<i>skúlje</i> , -ya; -ye, -yele	rastrellare	<i>grabí</i> , -bésk
525 falciatrice	<i>zetalyítse</i> , -sa; -se, -sele	paglia (1. Gerste, Haber, 2. Weizen, Roggen, 3. Mais)	1. <i>šlúme</i> , -ma, ... 2. <i>er-</i> <i>zenítse</i> , 3. <i>fránže</i>
falcetto	<i>síp</i> , -pu; -p, -purle --- <i>-pi</i>	moggio	— 555
false	<i>kóše</i> , -ša; -se, -šele	sacco	<i>bíse</i> , -sa; -se, -sele
cote	<i>grése</i> , -sa; -se, -sele	pastore	<i>pastír</i> , -ru; -r, -ri; (<i>paste-</i> <i>rítse</i> , -sa, ... Hirtin)
corno (Kumpf, Behält- niss für den Wetz- stein)	<i>tolaláts</i> , -sa; -s, -si -surle	ajutante del pastore	—
530 falciare	<i>kosí</i> , -sésk	ajutare ³	<i>zatá</i> , -á- (-tu, -tsi, -te)
mietere	(<i>kosí</i>)	pastura	<i>páse</i> , -sa; -se, -sele 560
falciata (Schwade)	<i>vekelj</i> , -yu; -y, -klyurle --- <i>klyi</i>	gregge	—
		pascersi	<i>páste</i> , -a- (<i>pask</i> , -štsi, -šte, -štén), p. p. <i>-skút</i> (auch transitiv)

¹ Ob ich richtig verstanden worden bin? Ich würde *brámj* oder *smúting* erwartet haben. ² *Colpo* wird auch für *volta* (Mal) gebraucht, ich verlangte die einmalige Handlung des Schlagens; vielleicht ist *úre* nichts anderes als *una*, vielleicht *úre* = *hava*. ³ Oder *žutá*; die Aussprache schwankte.

	guardare	<i>kactá, -á- (-tu, -tsi, -te)</i>	volnero	<i>tsátale, -la; -le, -lele</i>	
	giogo	<i>kámbe, -ba; -be, -bele</i>	redine	<i>redine, -na; -ne, -nele</i>	
565	aggiogare (anjochen)	<i>poloví, -vísk</i>	briglia	<i>bréne, -na; -ne, -nele</i>	
	attaccare (anspannen)	<i>(poloví)</i>	cavezza	<i>kavétsi, -sa; -se, -sele</i>	
	legare	<i>legá, -é- (léga, lézi, légi)</i>	frusta	<i>bits, -sa; -s, -si -surle</i>	605
	sciogliere	<i>dezlegá, wie legá</i>	frustare	<i>bitséi, -vísk</i>	
	corda, fune	—	bastone	<i>bét, -tu, . . .; bakéte, -ta, . . .</i>	
570	spago	<i>spag, -gu; -g, -gi -gurle</i>		<i>(búte)</i>	
	sugna	<i>smír, -ru (sing. tt.)</i>	bastonare	<i>ledine, -na; -ne, -nele</i>	
	ungere	<i>mazi, -vísk</i>	maggese	<i>priorí, -vísk</i>	610
	catena	<i>verúge, -ga; -ge, -gele</i>	dissodare	<i>rón, -va; -u, -vi -</i>	
	timone	<i>timán, -nu; -n, -ni = -nurle</i>	solco	<i>-eurle</i>	
575	trarre	<i>tráze, -a-, (-g, -zi, -ze, -zén), p. p. tras</i>	erpice	<i>zubátke, -ka; -ke, . . .; bréne, -na</i>	
	incitare	<i>goní, -vísk; posiní, -vísk</i>	erpicare	<i>zubaté, -vísk; brenéi, -vísk</i>	
	menare (leiten)	<i>tráze, s. oben</i>		<i>(de mnykú)</i>	
	spingere	<i>rinú, -vísk</i>	dar a mangiare	<i>(de be)</i>	615
	strascinare	<i>tráze, s. oben.</i>	abbeverare	<i>pat, -tu</i>	
580	carro	<i>voš, -žn; -š, -ži = -žurle</i>	strame	<i>(fótse pátu)</i>	
	baroccio dell' aratro (Pflugprotze)	<i>kólitse, -ele, fem. plur. tantum</i>	spandere strame	<i>guog, -gu; -g, -gi -gi</i>	
	sala	<i>aks, -su; -s, -si -si</i>	letame	<i>kup, -pu; -p, -pi -</i>	
	ruota	<i>kóle, -la; -le, -lele</i>	cumulo	<i>-purle</i>	
	rotondo	<i>tond, -de; -di, de</i>	massa	<i>tsúde, -da; -de, -dele</i>	620
585	giro	<i>gir, -ru; -r, -rurle = -ri</i>	barella	<i>tsicére, -ra; -re, -rele</i>	
	volgere	<i>takalé, -lésk</i>	portare	<i>portá, -ó-</i>	
	tornare	<i>torná, -ó-</i>	spargere	<i>reskiní, -vísk</i>	
	torniare	—	contadino	<i>kmét, -tu; -t -ts, -tsi</i>	
	sdrucchiolare	<i>podršni, -vísk</i>	cacciatore	<i>locéts, -su; -s, -lórtsi</i>	625
590	slitta	—	cacciare (auf die Jagd gehen)	<i>(mère n lón)</i>	
	cestone	<i>kos, -su; -s, -si -surle</i>	gehen)	<i>(treméte éu)</i>	
	cesta	<i>kos, -su; -s, -si -surle</i>	cacciare (wegjagen)	<i>lón, -ru (sing. tt.)</i>	
	caricare	<i>kartséi, -vísk</i>	caccia	<i>púksé, -sa; -se, -sele</i>	
	scaricare	<i>deskartséi, -vísk</i>	fucile	<i>χiti, -vísk</i>	630
595	basto (Saumsattel)	<i>báste, -ta; -te, -tele</i>	tirare (schiessen)	<i>balín, -nu; -ne, -nele</i>	
	sella	<i>sédle, -la; -le, -lele</i>	palla	<i>soldát, -tu; -t -ts, -tsi</i>	
	soma	—	soldato	<i>vótske, -ka; -ke, -kele</i>	
	aratro	<i>plug, -gu; -g, -gurle -gi</i>	guerra	<i>mír, -ru (sing. tt.)</i>	
	arare	<i>arú, -ó-</i>	pace	<i>odgororí, -vísk</i>	635
600	coltro ¹	<i>limés, -su; -s, -si -surle</i>	difendere	<i>uátsión, -nu; -n, -urle</i>	
			nazione	<i>-le</i>	

¹ Vielleicht mit 601 verwechselt; ich verwechsle solche Wörter nicht

gente	(ómiri)	figliuola	féte, -ta; -te, -tele
uomo	om, ómu; ómír, ómíri (Mensch; Mann; Ge- mahl)	nascere	nášte, -a- (násku, náštsi, -šte p. p. -skút)
1. signore. 2. padrone	1. <i>gospodín, -nu</i> ... 2. <i>gospodár, ...</i>	battezzare	kršti, -tésk
640 chi	<i>tsire</i>	battesimo	kršt, -tu; -t, -turle = -tsi
qualcuno	<i>crur, -re</i>	nome	líme, -ele; -e, -ele 675
quale	<i>kárle, -re; -rly, -rlyi</i>	fanciullo, -a	fét, -tu; -t[s], -tsóri, féte, -ta; -te, -tele
tale	<i>asán, -áre; -ályi, -áve</i>	ragazzo, -a	fetsór, -ru; -r, -ri = -rurle, féte, -ta ...
nessuno	<i>nítsúr, -re</i>	giovane (jung)	tírer, -re; -r, -re
645 questo	<i>tsésta, -ta; -tsi, -te</i>	vecchio	beter, re; -r, -r = -re
quello	<i>tséla, tsu; tsélyi, tsále</i>	vecchione (Greis)	beter, -ru; -r, -ri 680
altro	<i>at, áti; alts, áte</i>	fratello	fráte, -ele; -e = -s, -si = -urle
stesso	<i>stes, -sa; -si, -si</i>	sorella	sor, -ra; -r = -re, -rele
unico ¹	<i>ens, -se; -si, -se</i>	gemello	dvóyek, -ku; -k, dvóitsi
650 solo	(<i>ens</i>)	simile	asán, -áre; -ályi, -áve
insieme	<i>skúpa</i>	uguale	totúr, -re; -r, -re 685
femmina	<i>féte, -ta; -te, -tele</i>	cugino	—
consorte	<i>mulyére, -ra; -re, -rele</i>	avo	did, -du; -d, -zi = -di = -durle
655 donna	(<i>mulyére</i>)	nonna	bábe, -ba; -be, -bele
padrona	<i>gospodarítse, -sa; -se, -sele</i>	nipote (Enkel)	—
rè	<i>tsesúr, -ru; -r, -ri = -rurle</i>	zio	štrits, -su; -s, -si = 690
ricco	<i>buqót, -te; -ts, -te</i>	zia	bárba, -a; -i, -i
povero	<i>siromót, -te; -ti, -te</i>	nipote (Neffe: 1. vom Bruder, 2. von der Schwester) ²	štríne, -na; -ne, -nele
mendico	<i>péklyar, -ru; -r = -ri, -ri</i>	maritarsi	1. <i>bratán, 2. séstritsne</i>
660 mendicare	<i>pekléi, -lésk</i>	nozze	maritá, -i- (-tu, -tsi, -te)
parentela	<i>róchrine, -na; -ne, -nele</i>	cognato	nántse, -sa; -se, -sele
parente	—	cognata	kunyát, -tu; -t = -ts, 695
genitori	<i>roditélyi</i>	suocero	-tsi = -turle
padre	<i>tsátse, -se; -s, -si (Vo- cative ááca)</i>	suocera	kunyáte, -ta; -te, -tele
665 madre	<i>máye, -ya; -y = -ye, -yile</i>	genero	sókru, -u; u = i, -i
figliuoli (Kinder)	<i>déyely</i> masc. plur.	nuora	sókre, -ra; -re, -rele
amare	<i>ce rad</i> (für masc. und fem. Objecte)	amico	zet, -tu; -t, -tsi = -turle 700
baciare	<i>busní, -nisk</i>		nevéšte, -ta; -te, -tele
bacio	<i>bášeny, -yu; -y, -yurle</i>		amík, -ku; -k = -ts, -tsi = -kurle (auch priyátely)
670 figliuolo	<i>fetsór, -ru; -r, -ri</i>		

¹ Ich schwankte und schwanke noch zwischen obiger Schreibung und *šs* oder *žs*. ² Offenbar unvollständige Aufzeichnung oder Missverständniß.

vicino	<i>suséd, -du; -d, -zi</i> ==	sangue	<i>senze, -ele; mase, und</i>
	<i>durle</i>		fem. sing. tt.
compagnia	<i>kumpanie, -ia; -ie, -iele</i>	grassume	<i>gras, -su</i> (sing. tt.) 710
con	<i>ku</i> (mit Accus.: z. B. <i>ku mire</i>)	grasso	<i>gras, -si; -s, -se</i>
705 senza ¹	<i>fóre de</i> (z. B. <i>fóre de mire</i>)	sego	<i>séu, séu</i> (sing. tt.)
		nervo	—
vedovo	<i>udovets, -su; -s, -si</i>	vena	<i>zile, -la; -le, -lele</i>
vedova	<i>udovitse, -sa; -se, -sele</i>	cavar sangue	<i>lasú senze</i> 715
orfano, -a	<i>sírote, -e; -e, -e</i>	pelle	<i>kózi, -za; -ze, -zele</i>
morire	<i>murí, -ó- (io m' murít)</i>	sudare	<i>potí, -tisk</i> (reflex.)
710 morte	<i>mórté, -ta; -te, -tele</i>	sudore	<i>pot, -tu</i> (sing. tt.)
anima, -o	Seele: <i>súflet, -tu; -t, -tsi</i> — <i>-turle</i> ; Muth: <i>yírime</i>	testa	<i>kap, -pu; -p, -purle</i> == <i>-pi</i>
		cranio	<i>tsáfé, -fa; -fe, -fele</i> 750
corpo	<i>telíne, -na; -ne, -nele</i>	cervello	<i>móžlyu, -nu; -n, -nurle</i>
grosso	<i>gros, -se; -s, -se</i>	ingegno	<i>spírit, -tu; -t, -ti</i> == <i>-tsi</i> == <i>-turle</i>
magro	<i>mírsau, -ave; -au, -ave</i>	capello	<i>por, -ru; -r, -ri</i> == <i>-nurle</i>
715 grande	<i>máre, -e; -, -e</i>	arricciato	<i>bíkašt, -te; -t, te</i>
piccolo	<i>mik, -ke; -ts, -ke</i>	schietto	(<i>dret</i>) 755
lungo	<i>luhk, -nge; -nš, -nš</i>	barba	<i>bárbe, -ba; -be, -bele</i>
corto	<i>kart, -te; -ts, -te</i>	pelo	<i>por, -ru; -r, -ri</i> == <i>-nurle</i>
maggiore	(<i>mái máre</i>)	orecchio	<i>uréklye, -ya; -ye, -yele</i>
720 minore	(<i>mái mik</i>)	fronte	<i>fránte, -ta; -te, -tele</i>
meno	<i>mái putsín</i>	occhio	<i>óklyu, -yu; -yi, -yi</i> == 760
debole	<i>slábe, -be; -b</i> == <i>-bi, -b</i> == <i>-be</i>	sopraacciglio	<i>-yurle</i>
		ciglio	<i>žánc, -na; -ne, -nele</i>
gagliardo	<i>táve, -re; -r, -r</i> == <i>-re</i>	naso	<i>žánc, s. oben</i>
725 grandezza	<i>fórtse, -sa; -se, -sele</i>	guancia	<i>nas, -su; -s, -surle</i> == <i>-si</i>
lunghezza	—	mandibola	<i>láloky, ka; -ke, -kele</i> 765
misurare	<i>mesurá, -á-</i>	dente	(<i>láloky</i>)
misura	<i>mesúre, -ra; -re, -rele</i>		<i>dínt, -tu; -t, -ts, -tsi</i>
forma	<i>fórmé, -ma; -me, -mele</i>	mordere	<i>-turle</i>
730 guisa	<i>manére, -ra; -re, -rele</i>	gengiva	<i>grížní, -nésk</i>
come	<i>kam</i>	lingua	<i>dzindzíre, -ra</i>
così (ainsi)	<i>ašá</i>	voce	<i>límbé, -ba; -be, -bele</i>
così, si (frz. si)	<i>/a/šá</i>		<i>glas, -su; -s, -si</i> 770
bello	<i>mušát, -te; -ts, -te</i>	palato	<i>-surle</i> == <i>-sele</i>
735 brutto	<i>grump, -mbe; -mp, -mbe</i>	labbro	<i>tsér, -ru; -r, -ri</i> == <i>-nurle</i>
piacere	<i>piazéi, -zék</i>	bocca	<i>úšuc, -na; -ne, -nele</i>
osso	<i>os, -su; -s, -surle</i> == <i>-si</i>	muso (Maul)	<i>gúre, -ra; -re, -rele</i>
polpa	(<i>kárno</i>)	faccia	(<i>gúre</i>)
			<i>fátsé, -sa; -se, -sele</i> 775

¹ *värde* scheint die gewöhnliche Form zu sein; s. die *Trü fruits*.

ciera	<i>tsér/c/</i> , -ra; -r/e/, -rele	piegarsi	<i>plegní</i> , -nésk	
mento ¹	<i>bárbe</i> , -ba; -be, -bele	gobba	<i>góbe</i> , -ba; -be, -bele	805
ridere	<i>érde</i> , <i>e-</i> (<i>erdu</i> , <i>erzi</i> , -de . . .), p. p. <i>érs</i>	gobbo	<i>góbešt</i> , -te; -t, -te	
piangere	<i>plénze</i> , -é- (<i>-ng</i> , -nzi, -nze, -nzén), p. p. <i>pléns</i>	polmone	<i>utróbe</i> , -ba; -be, -bele	
780 lagrima	<i>šúže</i> (<i>ž</i> undeutlich ge- schrieben), -ža; -že, -žele	fegato	<i>fikát</i> , -tu; -t/s/, -t/s/i = -turle	
		argnone	<i>tsmar</i> , -ru; -r, -rurle = -ri	
		milza	—	810
gridare	<i>vikéi</i> , -késk	cuore	<i>yírimé</i> , -ma; -me, -mele	
chiamare	<i>klyemá</i> , -é- (<i>klyem</i> , -mi, <i>klyéme</i>)	petto	<i>klyept</i> , -tu; -t, -ts/i] = -turle	
respirare	<i>ždižéi</i> , -žésk	costa	<i>kóšte</i> , -ta; -te, -tele	
soffiare	<i>puší</i> , -šésk	stomaco	<i>štámig</i> , -gu; -g, -gi — -gurle	
785 collo	<i>gut</i> , -tu; -t = -ts, -ti = -tsi = -turle	ventre	<i>trbuč</i> , -ču; -č, -či = -čurle	815
nuca	<i>tserbítse</i> , -sa; -se, -sele	ombilico	<i>burík</i> , -ku; -k, -ki = -tsi = -kurle	
spalla	<i>úmer</i> , -ru; -r, -ri = -rurle	culo	<i>kur</i> , -ru; -r, -ri = -rurle	
scapula	<i>lopátitse</i> , -sa; -se, -sele	grembo	—	
braccio	<i>brats</i> , -su; -s, -si = -sile = -surle	anca	<i>kuk</i> , -ku; -k, -ki = -kurle	
790 gombito	<i>kúvat</i> , -tu; -t = -ts, -tsi = -ti = -turle	gamba	<i>pítsór</i> , -ru; -r, -rurle = -ri	820
mano	<i>mér</i> , -ra; -re, -rele	coscia	<i>bédre</i> , -ra; -re, -rele	
tenere	(leider vergessen zu fragen)	ginocchio	<i>zerúykely</i> = -klyu, -klyu, . . .	
destro	<i>désen</i> , -sne; -sen, sne	inginocchiarsi	<i>klekní</i> , -nésk	
sinistro	<i>lín</i> , <i>lívč</i> ; -vi, -ve	piè	<i>pítsór</i> (s. oben gamba)	
795 parte (Seite)	<i>bánde</i> , -da; -de, -dele	malleolo (Knöchel)	<i>kítsitse</i> , -sa; -se, -sele	825
pugno	<i>pámén</i> , -nnu; -men = nni, -nni = -nnurle	calcagno	<i>péte</i> , -ta; -te, -tele	
	<i>páme</i> , -ma. . .	animale	<i>bláge</i> , -ga; -ge, -gele (<i>blágele</i>)	
palma	<i>zázet</i> , ² -tu; -t/s/, -t/s/i — -turle = -tele	bestiame	<i>bláge</i> s. oben	
dito	—	bestia	<i>óye</i> , -ya; -ye, -yele	830
		pecora	<i>štríží</i> , -žésk	
pollice	<i>pálets</i> , -su; -s, -si = -surle	tondere	<i>mlye</i> , -élu; -él, -élyi	
		agnello	<i>arét</i> , -étu — -étele; -ét/s/], -ét/s/i — -éturle	
800 indice	—	montone	<i>skopéts</i> , -su; -s, -si = -surle	
unghia	<i>únglye</i> , -ya; -ye, -yele	castrato	—	
dosso	<i>črbet</i> , -tu; -t, -turle . . .			
spina	(<i>ósu de črbet</i>)	capra	<i>kápre</i> , -ra; -re, -rele	835

¹ Ich erinnere mich, auf den Unterschied zwischen Bart und Kinn aufmerksam gemacht zu haben. ² Die beiden z waren nicht rein; vielleicht ein Compromiss zwischen z und ž (*zázet*); dergleichen habe ich auch anderswo beobachtet.

becco	<i>bek, -ku; -k, -ki = -kurle</i>	ratto	<i>şăşur, -ru; -r, -ri</i>
capretto	<i>kozlić, -éu; -é, -tsi = -éurle</i>	cane	<i>brék, -ku; -k, -ki = -tsi = -kurle</i>
capretta	<i>kozlić, -éa; -é, -éele</i>	cagna	<i>bréke, -ka; -ke, -kele</i> 870
vacca	<i>vóke, -ka; -ke, -kele</i>	lupo	<i>lop, -pa; -p, -pi = -purle</i>
840 masticare	—		
ruminare	<i>prijidéi, -désk</i>	volpe	<i>lesítse, -sa; -se, -sele</i>
toro	<i>bek, -ku; -k, -ki = -kurle</i>	orso	<i>medríd, -du; -d, -di = -zi = -durle</i>
bove	<i>bo, bó/cu; bó, bógi = bócurle</i>	cervo	<i>gelen, -na; -n, -ni = -nurle</i>
vitello	<i>ritsé, -élu; -ély, -élyi = -éurle</i>	lepre	<i>lyépur, -ru; -r, -ri</i> 875
845 giovenco	<i>(békú tírér)</i>	pelle	<i>kóžé, -žá; -že, -žele</i>
giovenca	<i>zurítse, -sa; -se, -sele</i>	scojattolo	<i>kunítse, -sa; -se, -sele</i>
corno	<i>korn, -na; -n, -nurle = -ni</i>	talpa	<i>kréu, -na; -ne, -nele</i>
unghia	<i>kopíte, -ta; ... (für Ein- und Zweihuf)</i>	gambro	<i>rak, -ku; -k, -ki = -kurle</i>
coda	<i>kóde, -da; -de, -dele</i>	rana	<i>žábé, -ba; -be, -bele</i> 880
850 poppa	<i>ázer, -ru; -r, -ri = -rurle</i>	lucerta	<i>guséerítse, -sa; -se, -sele</i>
tettola	<i>tsítse, -sa; -se, -sele</i>	biscia, serpente	<i>kátske, -ka; -ke, -kele</i>
cavallo	<i>kal, -lu; -l, -lyi = -burle</i>	pesce	<i>ribe, -ba; -be, -bele</i>
cavalla	<i>gápe, -pa; -pe, -pele</i>	nuotare	<i>plieí, -césk</i>
poledro, -a	<i>ždríbets, -su ... ždri- bítse, -sa ...</i>	uccello	<i>puly, -yu; -y, -yi = -gurle</i> 885
855 asino	<i>ásir, -ru; -r, -ri = -rurle</i>	becco	<i>klyu, nu; -n, -nurle -ni</i>
crine	<i>kóme, -ma; -me, -mele</i>	volare	<i>letéi, -tésk</i>
mulo	<i>mul, -la; -l, -li</i>	ala	<i>krélate, -ta; -te, -tele</i>
porco	<i>pork, -ku; -k, -tsi = -kurle</i>	piuma ¹	<i>per, -ru; -r, -ri = -rurle</i>
scrofa (Mutterschwein)	<i>pórke, -ka; -ke, -kele</i>	cresta	<i>kréšte, -ta; -te, -tele</i> 890
860 porcello	<i>portsé, -élu; -ély, -élyi = -éurle</i>	uovo	<i>ou, ou; ou, ovi = ouurle</i>
setola	<i>šéetinc, -na; -ne, -nele</i>	fare uova	<i>(fátse ou)</i>
vescica	<i>mápur, -ru; -r, -ri = -rurle</i>	covare	<i>(sedé)</i>
gatto	<i>mátske, -ka; -ke, -kele</i>	nido	<i>kayíb, -bu; -b, -bi = -burle</i>
zampa	<i>tsáté, -ta; -te, -tele</i>	guardanidio	<i>pológ, -gu; -g, -gi = -gurle</i> 895
865 unghione	<i>úyglye, -ga; -ge, -gele</i>	aquila	<i>ákcilé, -la; -le, -lele</i>
sorcio	<i>sórets, -su; -s, -si = -sarle</i>	avoltojo	—
acchiappare	<i>katsá, -á = áapéi, -pésk</i>	oca	<i>gúski, -ka; -ke, -kele</i>
— — — — —		anitra	<i>rátse, -sa; -se, -sele</i>
		spiumare	<i>oskabi, -húsk</i> 900
		gallo	<i>kokót, -tu; -t, -tsi = -turle</i>

¹ Eine Verwechslung zwischen pluma und pilus liegt hier nicht vor; ich weiss, darüber gesprochen zu haben.

gallina	<i>galyire</i> , -ra; -re, -rele	correre	<i>trli</i> , -lěsk	
pulcino, -a	<i>puly</i> , s. oben, <i>pulye</i> , -ya, ...	presto	<i>vred</i>	945
colombo	<i>gólub</i> , -bu; -b, -bi — -burle	lento	<i>pómalu</i>	
905 corvo	<i>korb</i> , -bu; -b, -bi — -burle	pian piano	—	
		fuggire	<i>fuži</i> , -ú- (<i>fug</i> , <i>fúži</i> , -že, -žín ...)	
		schivare (ausweichen)	<i>makní</i> , -něsk	
rondine	<i>laštavítse</i> , -sa; ... — <i>róndole</i> , -la, ...	scampare	<i>skapá</i> , -á-	950
		cadere	<i>kadě</i> , -á- (<i>kádu</i> , <i>kázi</i> , -ze, -zén), p. p. <i>kazút</i>	
quaglia	<i>yarebítse</i> , -sa; -se, -sele		<i>skolá</i> , -ó-	
passero	<i>rěbets</i> , -su; -s, <i>rěptsi</i> — <i>rěptsurle</i>	saltare	<i>zúká</i> , -ó- (<i>zókú</i> , <i>zótši</i> , <i>zókě</i>)	
ragno	<i>pávuk</i> , -ku; -k, -ki — -kurle	ballare	<i>vúu</i> , <i>vúye</i> ; <i>vúpi</i> , <i>vúye</i>	
910 ape	<i>tsélitse</i> , -sa; -se, -sele	vivo	<i>zíví</i> , -věsk	955
miele	<i>mlyáre</i> (fem.), -ra (sing. tt.)	vivere	<i>věse</i> , -ele; -ely, -ele	
dolce	<i>dúlytse</i> , -e; -e, -e	allegro	<i>vesělye</i> , -ya (sing. tt.)	
cera	<i>vošk</i> , -ku (sing. tt.)	allegria	<i>veselí</i> , -lěsk	
vespa	<i>óse</i> , -sa; -se, -sele	godere (geniessen)	<i>godí</i> , -děsk	
915 tafano	<i>bumbár</i> , -ru; -r, -ri	contento	<i>kunténat</i> , -nte; -nts[i], -nte	960
mosca	<i>múške</i> , -ka; -ke, -kele		<i>obolí</i> , -lěsk	
farfalla	<i>štríge</i> , -ga; -ge, -gele	affanarsi	<i>durě</i> , -ó-; -út	
cavaletta	<i>skakocítse</i> , -sa; -se, -sele	dolere	<i>bólěšt</i> (fem.), -ta	
formica	<i>fuřníge</i> , -ga; -ge, -gele	dolore	(sing. tt.)	
920 formicajo	—	dolente	<i>zálušan</i> , -tne; -tni, -tne	
pulce	<i>púrets</i> , -su; -s, -si — -surle	nostalgia	—	965
		ripentirsi	<i>pokayěi</i> , -yěsk (reflex.)	
cimice	<i>tsíjke</i> , -ka; -ke, -kele	nausea	—	
pidocchio	<i>pedáklyu</i> , -yu; -yi, -yi	nauseare	<i>mřskěi</i> , -kěsk (reflex.)	
lendine	<i>lindire</i> , -ra; -re, -rele	collera	<i>srd</i> , -du (sing. tt.)	
925 verme	<i>lyerm</i> , -mu; -m, -mi — -murle	esser in collera	(<i>ji n srd</i>)	970
		paura	<i>fríke</i> , -ka (sing. tt.)	
(926—938) Für camoscio, tasso, donnola, nottola,		temere	<i>tuměi</i> ¹ , -é-	
rospo, avoltojo, sparviere, astore, pica, gazza,		spaventare	<i>spametí</i> , -těsk	
coditremola, scarafaggio, pecchione (Hum-		stimare	<i>stíměi</i> , -měsk	
mel) bekam ich kein Wort, zum Theil aus		sprezzare	<i>despretsiěi</i> , -iěsk	975
sehr begreiflichem Grunde.		volere	<i>vre</i> , irr.	
serpeggiare	<i>lizí</i> , -zěsk	voglia	<i>vólye</i> , -ya; -ye, -yele	
940 stare	<i>šta</i> , irr.	perchè	<i>zats</i>	
giacere	<i>zatsá</i> (wie <i>tatsá</i>)	ragione (Grund)	—	
quieto	<i>smúren</i> , -rne; -rni, -rne	senso	<i>sě(n)s</i> , -su; -si, -si —	980
muovere	<i>makní</i> , -něsk		-surle	

¹ Das Verbum ist vielleicht so ungewöhnlich, wie it. temere (vergl. avere paura)

	vedere	<i>vede, -é- (védu, vézi, véde, vedén . . .) p. p. vezút</i>	legname	<i>(lémuele)</i>	
			scorza	<i>kóre, -ra; -re, -rele</i>	
			foglia	<i>jólýe, -ya; -ye, -yele</i>	
	guardare	<i>kartá, -á- (-tu, -tsi, -te)</i>	fronde	<i>fránuze, -ža</i>	
	cieco	<i>orb, -be; -bi, -be</i>	ramo	<i>gráne, -na; -ne, -nele</i>	1020
	guercio	<i>vflyest, -te; (plur. vergessen)</i>	verga	<i>bekéte, -tu; -te, -tele</i>	
985	udire	<i>avzi, -á- (-du, -zi, -de)</i>	radice	<i>zile, -la; -le, -lele</i>	
	ascoltare	<i>skutá, -á- (-tu, -tsi, -te)</i>	frutto	<i>frut, -tu; -t, -tsi -turle</i>	
	muto	<i>mútešt (Flexion vergessen)</i>	cogliere	<i>berí, -résk - kuléze, -e- (-légu, -lézi, -léze, -lezén). p. p. -lés</i>	
	sordo	<i>surd, -de; -d, -de</i>	fiorire	<i>kíte, -ta, . . .</i>	1025
	suono	<i>glas, -su; -s, -si = -surle</i>	semenza	<i>semútse, -sa; -se, -sele</i>	
990	sonare	<i>zroní, -nénk</i>	seminare	<i>semirá, sémiru</i>	
	odorare	—	ragia	—	
	annasare	<i>nyuže, -žesk</i>	quercia	<i>róver, -ru, . . . = žrašť, -tu</i>	
	odore	<i>udór, -ru; -r, -ri — -rurle</i>	glianda	<i>glyándy, -da; -de, -dele</i>	1030
	puzzo	<i>(porédén udór)</i>	ciriegio	<i>tsiríšnye, ¹-ya; -ye, -yele</i>	
995	gustare	<i>pokusí, -sésk</i>	ciriegia	<i>(tsiríšnye)</i>	
	assaggiare	<i>(pokusí)</i>	pero	<i>žrúšve, -va; -ve, -vele</i>	
	sapore	<i>gušt, -tu; -t, -ti = -turle</i>	pera	<i>(žrúšve) ²</i>	
	sentire	<i>avzi, s. oben</i>	melo	<i>mér, -ru; -r, -ri — -rurle</i>	1035
	toccare	<i>těkní, -nénk</i>			
1000	tastare	<i>pípí, -pésk</i>	mela	<i>(mer)</i>	
	duro	<i>trd, -de; -ž, -de</i>	noce m.	<i>muk, -ku; -k, -ki = -tsi = -kurle</i>	
	fermo	<i>smírui</i>			
	tenere	<i>móle, -le; -ly, -ly</i>	noce f.	<i>núke, -ka; -ke, -kele</i>	
	pensare	<i>mislí, -lésk</i>	arbusto	—	
1005	sperare	<i>ufí, ufésk (reflex.)</i>	rosa	<i>rúže, -ža; -že, -žele</i>	1040
	speranza	<i>úfanye, -ya; -ye, -yele</i>	spina	<i>spír, -ru; -r, -ri -rurle</i>	
	bramare	<i>raděi, -á- (-du, -di, -de)</i>			
	crescere	<i>kréšte, -e- (krésku, kréšt-si, kréšte, kréštén . . .) p. p. kreskút</i>	fragola	<i>fraš, -žu; -ž, -ži — -žurle</i>	
	fiorire	<i>fiorí, -résk</i>	uva	<i>gróžde, -da; -de, -dele</i>	
1010	appassito	<i>uvénít, -te; -ts, -te</i>	racimolo	<i>grožd, -du; -d, -durle</i>	
	putrefarsi	<i>(verí gnyí/v/u)</i>		<i>-di</i>	
	marcio	<i>gnyí/v/u, gnyíle (plur. vergessen)</i>	pisello	<i>gray, -žu; -ž, -ži -žurle</i>	1045
	pianta	—	fava	<i>bob, -bu; -b, -bi = -burle</i>	
	albero	<i>stěble, -la; -le, -lele</i>	lente	<i>léce, -ca; -ce, -cele</i>	
1015	legno	<i>lémue, -na; -ne, -nele</i>	pepe	<i>pepír, -ru; -r, -ri -rurle</i>	

¹ Ich habe *-nyg* geschrieben; offenbar aus Unachtsamkeit. ² Später fügte ich *per* als gleichbedeutend hinzu.

	cipolla	<i>zbulę. -la; -le, -lele</i>	pioggia	<i>plóye. -ya; -ye, -yele</i>	
1050	aglio	<i>tsesán. -nu; -u, -ni =</i> <i>-nurle</i>	nevicare	<i>(ñi nēñ)</i> <i>nēñ. -cu; -u, -vi = -vurle</i>	
	carvi	<i>kímēn. -nu (sing. tt.)</i>	ghiaccio	<i>glyátse. -sa (sing. tt.)</i>	1100
	rapa	<i>nap. -pu; -p, -pi =</i> <i>-purle</i>	ghiacciare	<i>ēnglyatsá. -á-</i> <i>rátse. -e; -, -e</i>	
	patata	<i>kumpór. -ru; -r, -ri =</i> <i>-rurle</i>	freddo	<i>frízēk. frízēk; -ški, -ške</i>	
	cavolo cappuccio	<i>kapás. -žu; -š, -ži =</i> <i>-žurle</i>	caldo	<i>kad. -de; -lys, -de</i>	
			tiepido	<i>mlátseñ. -sne; -sni, -sne</i>	1105
1055	spinaci	<i>spinyátse. -sa (sing. tt.)</i>	mutare	<i>gambiči. -iēsk</i>	
	biada	<i>intrúde. -du; -de, -dele</i>	bagnato	<i>ud, úde; uhys, úde</i>	
	granello	<i>zērñe. -na; -ne, -nele</i>	umido	<i>umíden. -dñe; -dñi, -dñe</i>	
	spica	<i>klas. -su; -s, -surle = -si</i>	asciutto	<i>uškát. -te; -ts, -te</i>	
	formento	<i>grán. -vu; -u, -vi =</i> <i>-vurle</i>	arido	<i>(uškát)</i>	1110
			asciugare	<i>ušká. ù- (úšku. úski =</i> <i>úštsi. . .)</i>	
1060	segale	<i>sekáre. -ra; -re, -rele</i>	disseccare	<i>(ušká)</i>	
	orzo	<i>yétsmik. -ku (sing. tt.)</i>	rugia da	<i>róse. -sa; -se, -sele</i>	
	avena	<i>ovés. -su; -s, -si = -surle</i>	brina	<i>maráš. marážu; -š, -ži =</i> <i>-žurle</i>	
	saggina	<i>áide. -da; -de, -dele</i>	nebbia	<i>mēgle. -la; -le, -lele</i>	1115
	gran tureo	<i>trukínye. -ya (sing. tt.)</i>	nuvola	<i>oblúk. -ku; -k, -ki =</i> <i>-tsi = -kurle</i>	
1065	trifoglio	<i>ditelínv. -na (sing. tt.)</i>		<i>migéi. 3. sing. migé,</i> <i>p. p. -čít</i>	
1066—1080	Die Pflanzen pino, abete, larice, ginepro, faggio, frassino, betulla, salce, giglio, cardo, ortica, veceia, papavero, cavolo und canapa fragte ich vergeblich ab.		balenare	<i>sayéte. -ta; -te, -tele</i>	
	erba	<i>yárbe. -ba; -be, -bele</i>	baleno	<i>grmí. 3. sing. grmé,</i> <i>p. p. -mít</i>	
	fieno	<i>fír. -ru; -r, -rurle = -ri</i>	tonare	—	1120
	guaima	<i>otáve. -va (sing. tt.)</i>	tuono	<i>bunáske. -ka; -ke, -kele</i>	
	boseo	<i>bóske. -ka; -ke, -kele</i>	burrasca	<i>tser. -ru; -r, -ri = -rurle</i>	
1085	denso	<i>gušt. -te; -t, -te</i>	cielo	<i>véder = -dru (nur</i> <i>in Verbindung mit</i> <i>tser)</i>	
	rado	<i>rédēk. rétke; -tki, -tke</i>	sereno	<i>sóre. -ele (sing. tt.)</i>	
	prato	<i>sinokósē. -sa; -se, -sele</i>		<i>lúre. -ra (sing. tt.)</i>	1125
	siepe	—		<i>šte. štē[c]u (fem.); šte,</i> <i>štēlele</i>	
	campo	<i>kampánye. -ya; -ye, -yele</i>	sole	<i>svití. -tēsk</i>	
1090	suolo	—	luna	<i>jók. -ku; -k, -ki =</i> <i>-tsi = -kurle</i>	
	terra	<i>penínt. -tu; -t, -t[s]i =</i> <i>-turle</i>	stella	<i>plámik. -ku; -k, -ki =</i> <i>-kurle</i>	
	fango	<i>lut. -tu (sing. tt.)</i>	lucere	<i>árde. a- (-du, -zi, -de),</i>	1130
	polvere	<i>praj. -pu (sing. tt.)</i>	fuoco	<i>p. p. ars</i>	
	vento	<i>vint. -tu; -t, -t[s]i =</i> <i>-turle</i>	fiamma		
1095	aria	<i>árie. -ia; -ie, -iele</i>	ardere		
	piovere	<i>ploji. 3. sing. plojē,</i> <i>p. p. plojít</i>			

	bruciare	<i>pobružċi, -žċsk</i>	pianura	<i>ramnŭtsċ, -sa: -se, -sele</i>	
	fulminante	<i>furminánt, -tu: -t, -ti -turle</i>	palude	<i>palŭd, -du: -d, -di = -durle</i>	
	fregare	<i>fregċi, -gċsk</i>	roccia	<i>erpe, -pa: -pe, -pele</i>	
	solfo	<i>sŭmper, -ru</i>	sasso	<i>(erpe)</i>	
1135	accendere	<i>emprŭnde, -i- (-du, -zi, -de), p. p. -ŭns</i>	gettare	<i>žiti, -tċsk</i>	1179
	spengere	<i>žegasċ, -sċsk</i>	fonte	<i>erŭlge, -ya: -ye, -yele</i>	
	carbone	<i>kerbŭr, -ru: -r, -ri -rurle</i>	pozzo	<i>pŭmpe, -pa: -pe, -pele</i>	
	cenere	<i>tserŭše, -ša (sing. tt.)</i>	chiaro	<i>lŭster, -tre: -tri, -tre</i>	
	fuliggine	<i>sŭge, -ya: -ye, -yele</i>	netto	<i>kurŭt, -tċ: -t[s], -te</i>	1175
1140	fumo	<i>dŭm, -mu (sing. tt.)</i>	nettare	<i>tsistċ, -tċsk</i>	
	fumare	<i>dŭmċ, -mċsk</i>	lago	<i>yŭzer, -ru: -r, -ri</i>	
	fumare (tabacco)	<i>pipċi, -pċsk</i>	fiume	<i>ŭpe, -pa: -pe, -pele</i>	
	focolare	<i>ognište, -ta: -te, -tele</i>	rivo	<i>potŭk, -ku: -k, -ki -kurle</i>	
	forno	<i>koptŭr, -ru, ..., Stuben- ofen auch žŭzbe, -ba, ...</i>	canale	<i>kanŭl, -bu: -l, -li</i>	1180
1145	scaldare	<i>stepli, -lċsk</i>	ponte	<i>mošt, -tu: -t, -ti = -tsi = -turle</i>	
	lampa	<i>lŭmpe, -pa: -pe, -pele</i>	via	<i>tsċstċ, -ta: -te, -tele</i>	
	lanterna	<i>lantċrne, -na: -ne, -nele</i>	strada	<i>(tsċstċ); kleiner: kŭle, -la: -le, -lele</i>	
	cero	<i>svċtse, -sa: -se, -sele</i>	sentiero	<i>štċnzċ, -za: -ze, -zele</i>	
	cercare	<i>tsċre, -e- (tsċru, -ri, tsċre), p. p. tseršit</i>	andare	<i>mċgre, irr.</i>	
1150	trovare	<i>ŭplŭ, -ŭ</i>	viaggio	<i>viŭi, viŭya: viŭi, viŭ- gurle</i>	1185
	luminoso	<i>svċtlŭ, -le: -li, -le</i>	passo	<i>kŭrak, -ku: -k, -ki = -kurle</i>	
	oscuro	<i>skur, -re: -r, -re</i>	passare	<i>trċtse, -e- (trek, trċtsi, trċtse), p. p. -kŭt</i>	
	lume	—	partire	<i>partċ, -tċsk</i>	
	ombra	<i>žlad, -du (Plural nicht notiert)</i>	restare	<i>ramarċ, ramaru, p. p. ramŭš²</i>	
1155	antro	—	abbandonare	<i>bandonċi, -nċsk</i>	1190
	valle	<i>vŭlċ, -la: -le, -lele</i>	incontrare	<i>kuntrċi, -rċsk</i>	
	monte	<i>kŭdrŭ, -u: -i, -i = -urle</i>	andarsene	<i>dŭgŭi, -nċsk</i>	
	collina	—	voltarsi	<i>obrŭi, -nċsk (reflex.)</i>	
1160	alto	<i>vŭsok, -ke: -ki, -ke</i>	ritornare	<i>tornŭ, -ŭ-</i>	
	basso	<i>nŭzek, nŭski: -ki, -ke</i>	venire	<i>verċi, -i-</i>	1195
	alzare	<i>dŭgnċ, -nċsk</i>	arrivare	<i>rŭrċi, -rċsk</i>	
	abbassare	<i>(pŭre žos)</i>	villaggio	<i>selċste, -ta: -te, -tele</i>	
	profondo	<i>profundċit, -te: -ti, -te</i>	città	<i>tsċtŭte, -ta: -te, -tele</i>	
1165	erto	<i>skas, -se: -si, -se</i>	paese	<i>paŭs, -zu: -s, -zi -zurle</i>	
	sbieco ¹	<i>žgŭbċst, s. oben</i>			

¹ gobbo, curvo und sbieco. ² In der Bedeutung 'übrigbleiben' (s. oben avanzare) schwach -*résk* : ich glaube nicht, diese Zusammenstellung gemacht zu haben; es mögen also wohl zwei gleichbedeutende Nebenformen sein.

1200	mondo	<i>lúme</i> , -ma; -me, -mele	gennajo	<i>antóšnyak</i> , -ku ...	
	luogo	<i>lok</i> , -ku; -k, -kurle = -ki -tsi	febbrajo	<i>sítsan</i> , -nu; -n, -ni = -nurle	
	dove	<i>yáve</i>	marzo	<i>márçts</i> , -su; -si, ...	1240
	ecco	<i>ěko</i> ¹ ; <i>vězi</i> , <i>koló i</i> (dort ist)	aprile	<i>avríl</i> , -lu	
	qua (1. hier, 2. hierher)	1. <i>ans</i> , 2. <i>ots</i>	maggio	<i>may</i> , -yu	
1205	là (1. dort, 2. dorthin)	1. <i>koló</i> , 2. <i>kolě</i>	giugno	<i>pómaić</i> , -ću	
	via	<i>ěa</i>	luglio	<i>žédvenyak</i> , -ku	
	lungi	<i>largo</i>	agosto	<i>aŋgúst</i> , -tu	1245
	dovunque	—	settembre	<i>paŋguštíc</i> , -ću	
	altrove	<i>lyáre</i>	ottobre	<i>mičólsnyak</i> , -ku	
1210	in niun luogo	<i>n nitsúr lok</i>	novembre	<i>martísnyak</i> , -ku	
	dapertutto	<i>pretót</i>	dicembre	<i>božítnyak</i> , -ku	
	tempo	<i>vrěme</i> , -ma (sing. tt.)	settimana	<i>setimáne</i> , -na; -ne, -nele	1250
	avere tempo	(<i>ve vrěme</i>)	lunedì	<i>poncdýljęk</i> , -ku	
	quando	<i>kant</i>	martedì	<i>utórk</i> , -ku	
1215	adesso	<i>[a]kmó</i>	mercoledì	<i>srěde</i> , -da	
	allora	<i>ótrat</i>	giovedì	<i>tsetrček</i> , -ku	
	poi	<i>pódle</i>	venerdì	<i>ptček</i> , -ku	1255
	to-sto	<i>ved</i>	sabato	<i>sómbate</i> , -ta	
	subito	(<i>ved</i>)	domenica	<i>dumóreke</i> , -ka	
1220	gran tempo	(<i>tsudevrěme</i>) ²	giorno	<i>zi</i> , <i>zíya</i> ; <i>zí[le]</i> , <i>zíyele</i>	
	gran pezzo fa	(<i>ntru máre vrěme</i>)	oggi	<i>ástes</i>	
	già	<i>ža</i>	ieri	<i>yer</i>	1260
	ancora	<i>íqke</i>	domani	<i>máre</i>	
	mai	<i>nígdar</i>	mattino	<i>damarčsč</i>	
1225	volta	<i>vóte</i> , -ta; -te, -tele	mezzodì	<i>pódne</i> , -na; -ne, -nele	
	dirado	<i>redko</i>	avanti pranzo	<i>máince de pódne</i>	
	sempre	<i>várik</i>	dopo pranzo	<i>dúpa pódne</i>	1265
	sovente	<i>gúšto</i>	sera	<i>sěre</i> , -ra (Plur. nicht notiert)	
	aspettare	<i>šteptá</i> , -é	notte	<i>nópte</i> , -ta; -te, -tele	
1230	anno	<i>an</i> , <i>ánu</i> ; <i>án</i> , <i>áni</i> — <i>ánurle</i>	mezzanotte	<i>podenópte</i>	
	quest' anno	(<i>tsěšta an</i>)	dormire	<i>durmí</i> , -ó	
	l' anno passato	<i>an</i> (adv.)	sonno	<i>sómnú</i> , -nu; -ni, -ni = -nurle	1270
	primavera	<i>primavére</i> , -ra, ...	sogno	<i>misát</i> , -tu; -t[s], -t[s]i = -turle = <i>vis</i> , -su, ...	
	estate	<i>rěre</i> , -ra; -re, -rele	sognare	(<i>ve ur vis</i>)	
1235	autunno	<i>pózimak</i> , -ku; -k, -ki ...	vegliare	<i>veglyá</i> , -é	
	inverno	<i>yáruc</i> , -na; -ne, -nele	veglia	—	1275
	mese	<i>měsets</i> , -su; -si, -si = -surle	stanco	<i>trúden</i> , -dne; -dni, -dne	

¹ *ěko* scheint (wie in anderen nichtitalienischen, aber vom Italienischen beeinflussten Sprachen) nur Phrase zu sein: 'Siehst du? Ich hab's gesagt ...' ² Soll wohl *tsude* ... heißen.

fatica	<i>primáre, -ra</i>	rendere	(de nízat)	
riposarsi	<i>potsení, -nésk</i>	imprestare	<i>potsení, -désk</i>	1316
cessare	<i>lasá, -á-</i>	dare	<i>de, irr.</i>	
rilasciare	(<i>lasá</i>)	donare	<i>dareci, -eésk</i>	
1280 lasciare	(<i>lasá</i>)	dono	<i>dar, -ru; -ri, -rurle</i>	
calare	(<i>lasá</i>)		<i>-rele</i>	
affrettare ¹	<i>fortsci, -sésk</i>	ricevere	<i>primí, -mésk</i>	
destare	<i>probudí, -désk</i>	togliere	<i>la, irr.</i>	1315
svegliarsi	<i>probudí (reflex.)</i>	cantare	<i>kantá, -á- (-tu, -tsu,</i>	
1285 levarsi	<i>digní (reflex.) und skulá,</i>		<i>-te)</i>	
	<i>-ó- (reflex.)</i>	cantica	<i>kánte, -ta; -te, -tele</i>	
tardi	<i>kásna</i>	organo	<i>órgan, -nu; -n, -ni</i>	
ora	<i>óre, -ra; -re, -rele</i>	violino	<i>violín, -nu; -n, -ni =</i>	
Natale	<i>božíc, -cu</i>		<i>-nurle</i>	
Pasqua	<i>pašt, -tile</i>	corno	<i>trumbíte, -ta; -te, -tele</i>	1320
1290 Pentecoste	<i>dárove, -ra</i>	campana	<i>klópot, -tu; -t, -ti -turle</i>	
1 ^{mo} di dell' anno	(<i>přve zi de an</i>)	campanile	<i>zrónik, -ku; -k, -ki =</i>	
Epifania	<i>trikráli</i>		<i>-kurle</i>	
quaresima	<i>kurízme, -ma</i>	cimitero	<i>tsimáter, -ru; -r, -ri</i>	
digiunare	—	altare	(zu fragen vergessen)	
1295 carnevale	<i>pokládele</i>	festa	<i>físte, -ta; -te, -tele</i>	1325
messa	<i>míse, -sa; -se, -sele</i>	croce	<i>kriš, -žu</i>	
predica	<i>prédike, -ka; -ke, -kele</i>	prete	<i>prevt, -tu; -t, -tsi —</i>	
predicare	<i>predikéi, -késk</i>		<i>-turle</i>	
esortare	<i>sramoté, -tésk</i>	parroco	(<i>prevt</i>)	
1300 consigliare	(<i>kuvintá</i>)	parrocchia	<i>fáruš, -ažu</i>	
vangelo	<i>vanyélye, -ya; -ye, -yele</i>	vescovo	<i>biskup, -pu</i>	1330
chiesa	<i>basérike, -ka; -ke, -kele</i>	paradiso	<i>rái, ráyu (sing. tt.)</i>	
monastero	—	angelo	<i>ándyel, -lu; -l, -li —</i>	
pregare	<i>rogá, -ó- (rógu, rózi, róge)</i>		<i>-turle</i>	
1305 orazione	<i>molítre, -ra; -re, -rele</i>	santo	<i>set, -tu, -te, -ta; -tsi, -tele</i>	
bestemmiare	<i>suyí, -yésk</i>	apostolo	<i>apóstol, -lu; -l, -li</i>	
ringraziare	<i>gratsiçi, -iésk</i>	Salvatore	(<i>dómuu</i>)	1335
grazia	<i>grátsie, -ia</i>	Iddio	<i>dómuu</i>	

So weit mein Sammelheft. Nun kommen einzelne im Vorbeigehen aufgeklesene Wörter.

ruvido (rauh)	<i>grunb</i> (s. oben s. v. brutto)	accia	<i>átse, -sa, ...</i>	
dimenticare	<i>utá, -á- (útu, -tsi, -te, -tán)</i>	trecciare	<i>pletí, -tísk</i>	1340
		nettare spazzando	<i>zgrni, -uisk</i>	
		apportare	<i>dútse</i> (s. oben porg re)	

¹ Ich weiss nicht, ob ich das meinem Rumänen unbekannte *affrettare* gut erklären konnte.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXII. Bd.

	impastare ¹	<i>fermenté, -e- (-éntu, -éntsi, -énte)</i>	risciacquare (z. B. Gläser)	<i>spelá, -é-</i>	1355
	lombo	<i>dímnye, -ya; -ye, -yele</i>	non	<i>nu, n'</i>	
1345	polpa (Wade)	<i>pápe, -pa; -pe, -pele</i>	che (dass)	<i>néka</i>	
	stare in agguato	<i>veglyá, -é- (s. oben vegliare)</i>	e	<i>si, e</i>	
	maturare	<i>remedyéi -yésk</i>	anche	<i>tyké</i>	
	camminar	<i>amná, á-</i>	o	<i>áli</i>	1360
	dunque	<i>dóykve</i>	ma	<i>ma</i>	
			se	<i>se</i>	
1350	fuso (Spindel)	<i>fus, -su; -s, -si = -surle = -sele</i>	di, che (quam)	<i>de (z. B. máimún bétér de tíre älter als du; ió som tyké [a] mai-múnt grump de tíre ich bin noch hässlicher als du)</i>	
	lacuna (Lache)	<i>lak, -ku; -k, -ki = -kurle</i>			
	scegliere	<i>zberí, -résk</i>			
	stracciare (zerreissen)	<i>spartá, -á- (-tu, -tsi, -te)</i>			
	canna (Röhre, Rohr)	<i>kanéle, -la; -le, -lele</i>			

Numeralia.

<i>ur, úre</i>	<i>tréivotezetsi</i>	<i>pívi, -ve</i>
<i>dói, fem. do</i>	<i>úrpretreivot ...</i>	<i>dóile (invar.)</i>
<i>tréi</i>	<i>.....</i>	<i>tréile</i>
<i>pátru</i>	<i>pátruvotezetsi</i>	<i>pátrile</i>
<i>tsints</i>	<i>.....</i>	<i>.....</i>
<i>sáse</i>	<i>tsintsvotezetsi</i>	<i>ósmile</i>
<i>sápte</i>	<i>.....</i>	<i>devétile</i>
<i>ósen</i>	<i>dévetvotezetsi</i>	<i>déseti, -te</i>
<i>dévet</i>	<i>.....</i>	<i>.....</i>
<i>zétsti²</i>	<i>što</i>	<i>dovotezetsile</i>
<i>úrprezetsi</i>	<i>što si ur</i>	<i>.....</i>
<i>dói ...</i>	<i>.....</i>	<i>(100^{mo} wusste er nicht zu übersetzen)</i>
<i>tréi ...</i>	<i>dóvotešto (200)</i>	<i>.....</i>
<i>.....</i>	<i>.....</i>	<i>—</i>
<i>dévetprezetsi</i>	<i>mílar (1000)</i>	<i>ultimo zádni</i>
<i>dóvotezetsi</i>	<i>.....</i>	<i>—</i>
<i>úrpredovot ...</i>	<i>dói milar</i>	<i>semplice ódupel</i>
<i>dóip ...</i>	<i>.....</i>	<i>doppio dúpel, -plé</i>
<i>.....</i>	<i>—</i>	<i>—</i>

1879 *mílar ósenvotešto dévetpresaptevotzetsi.*

¹ Kein Missverständniss. ² Ob nicht *zétsti* (und so die Composita)? Die Numeralia fragte ich am ersten Tage ab, also selbst ein wiederholter Irrthum möglich.

Pronomina.

absol.	conj.	absol.	conj.	absol.	conj.	absol.	conj.
1. pers.		2. pers.		masc.		3. pers.	fem.
<i>ió (yo)</i>	—	<i>tu</i>	—	<i>yɛ</i>	—	<i>ya</i>	—
<i>mîre</i>	<i>m[ɛ]</i>	<i>tîre</i>	<i>t[ɛ]</i>	<i>yɛ</i>	<i>[ɛ]l</i>	<i>ya</i>	<i>co, o, la</i>
<i>[a]mîye</i>	<i>[ɛ]m[y]</i>	<i>[a]tsîye</i>	<i>[ɛ]t[y]</i>	<i>ayɛ</i>	<i>ly[ói]¹</i>	<i>ayá</i>	<i>ly[ói]¹</i>
<i>nói</i>	—	<i>vói</i>	—	<i>yely</i>	—	<i>yále</i>	—
<i>nói</i>	<i>n[ɛ]</i>	<i>vói</i>	<i>v[ɛ]</i>	<i>yel</i>	<i>ly</i>	<i>yále</i>	<i>le</i>
<i>anó[i]</i>	<i>n[ɛ]</i>	<i>avó[i]</i>	<i>v[ɛ]</i>	<i>ayél</i>	<i>l[ɛ]¹</i>	<i>ayále</i>	<i>l[ɛ]¹</i>

Reflex. (acc.) *sîre, se*; Dativ nicht notiert.

ió la konósk — *ió ro konósk*; *ió la védu* — *ió co védu*; *ió vo ávdu* ‚besser als *ió la ávdu*; *ió la am vežút* — *ió 'm'o vežút*.

Italienische Sätze mit *si* (deutsch *man*, frz. *on*) beliess man in der reflex. Form bei der Übersetzung; frei gesprochen, wurde die 3. pers. sing. (ohne jedwedes pron.) angewandt.

Relativum:	<i>kárle</i>	<i>káre</i>	<i>kárlji</i>	<i>kárlji</i>
Possess.:	<i>mén</i>	<i>mɛ</i>	<i>mely</i>	<i>mely</i>
	<i>téu</i>	<i>tɛ</i>	<i>tely</i>	<i>tely</i>
	<i>nóstru</i>	<i>nóstre</i>	<i>nóstri</i>	<i>nóstre</i>
	<i>vóstru</i>	<i>vóstre</i>	<i>vóstri</i>	<i>vóstre</i>
	<i>lutséla</i>	<i>lutséla²</i>	<i>lutsélyi</i>	<i>lutsélyi</i>
	<i>[a]lor</i>	<i>[a]lor</i>	<i>[a]lor</i>	<i>[a]lor</i>

Die pron. poss. kommen vor die artikellosen Substantivformen.

Verbum.

<i>fi</i> (esse)					<i>ve</i> (habere)				
ind. prs.	conj. prs.	imper.	impf.	condit.	ind. prs.	conj. prs.	imper.	impf.	condit.
<i>[ɛ]som</i>	<i>fí[v]u</i>	—	<i>yéru</i>	<i>rɛs fi</i>	<i>[a]m</i>	<i>[á]vu</i>	—	<i>vé[r]u</i>	<i>rɛz ve</i>
<i>[ɛ]šti</i>	<i>fíyi</i>	<i>fi</i>	<i>yéri</i>	<i>réi fi</i>	<i>[á]ri, i</i>	<i>[á]yi</i>	<i>á[yi]</i>	<i>véri</i>	<i>réi ve</i>
<i>[ɛ]i</i>	<i>fíye</i>	—	<i>yére</i>	<i>rɛ fi</i>	<i>[á]re, a</i>	<i>[á]ye</i>	—	<i>véri</i>	<i>rɛ ve</i>
<i>[ɛ]smo</i>	<i>fíyén</i>	<i>fíyétme</i>	<i>yerán</i>	<i>rɛn fi</i>	<i>[á]rén, an</i>	<i>[a]yén</i>	<i>arétme</i>	<i>veráv</i>	<i>rɛn ve</i>
<i>[ɛ]šte</i>	<i>fíyét</i>	<i>fíyét</i>	<i>yeráts</i>	<i>rɛts fi</i>	<i>[á]rét, ats</i>	<i>[a]yét</i>	<i>arét</i>	<i>veráts</i>	<i>rɛts ve</i>
<i>[ɛ]s</i>	<i>fí[v]u</i>	—	<i>yéru</i>	<i>rɛ fi</i>	<i>[á]ru, a</i>	<i>[á]vu</i>	—	<i>vé[r]u</i>	<i>rɛ ve</i>
part.	perf.	ppperf.	fut.		part.	perf.	ppperf.	fut.	
<i>fošt</i>	<i>am fošt</i>	<i>vévu fošt</i>	<i>vói fi</i>		<i>vut</i>	<i>am rut</i>	<i>vé[v]u rut</i>	<i>vói ve</i>	

¹ Diese vier Dative sind verdächtig; etwa ist *oi* = *raglio*; wegen des Dat. plur. vergl. *tréi frats*, wegen des Sing. die einzelnen Anmerkungen unten. ² Soll wohl *lutséla* heissen; dies Wort erfragte ich schon am ersten Tage, da mir also das Organ dieses Mannes noch fremd war.

	<i>portá</i> (-are)	<i>sedé</i> (-ēre)	<i>kréle</i> (-ēre)	<i>mintsi</i> (-ire)	<i>provēi</i> probare	<i>ramaré</i> remanere	<i>fini</i> finire
I n c h o a t i v a							
1. sg. ind. prs.	<i>pórt[u]</i>	<i>séd[u]</i>	<i>kréd[u]</i>	<i>mínt[u]</i>	<i>provésk</i>	<i>ramarésk</i>	<i>finésk</i>
2. " " "	<i>pórtsi</i>	<i>sézi</i>	<i>krézi</i>	<i>míntsi</i>	<i>provéšt[i]</i>	<i>ramaréšt[i]</i>	<i>finéšt[i]</i>
3. " " "	<i>pórtē</i>	<i>séde</i>	<i>kréde</i>	<i>mínte</i>	<i>prové</i>	<i>ramaré</i>	<i>finé</i>
1. pl. " "	<i>portán</i>	<i>sedén</i>	<i>kredén</i>	<i>mitsín</i>	<i>provén</i>	<i>ramarén</i>	<i>finín</i>
2. " " "	<i>portáts</i>	<i>sedéts</i>	<i>kredéts</i>	<i>mitsíts</i>	<i>provéits</i>	<i>ramaréts</i>	<i>finíts</i>
3. " " "	<i>pórtu</i>	<i>sédu</i>	<i>krédu</i>	<i>míntu</i>	<i>provésku</i>	<i>ramarésku</i>	<i>finésku</i>
1. sing. conj.	<i>pórtē</i>	<i>séde</i>	<i>kréde</i>	<i>mínte</i>	<i>prové</i>	<i>ramaré</i>	<i>finé</i>
2. " " "	<i>pórtē</i>	<i>séde</i>	<i>kréde</i>	<i>mínte</i>	<i>prové</i>	<i>ramaré</i>	<i>finé</i>
3. " " "	<i>pórtsi</i>	<i>sézi</i>	<i>kréde</i> = <i>kred</i>	<i>míntsi</i>	<i>provi</i>	<i>ramaré</i>	<i>fini</i>
1. plur. "	<i>portén</i>	<i>sedán</i>	<i>kredán</i>	<i>mitsán</i>	<i>prován</i>	<i>ramarán</i>	<i>finán</i>
2. " " "	<i>portéts</i>	<i>sedáts</i>	<i>kredáts</i>	<i>mitsáts</i>	<i>prováts</i>	<i>ramaráts</i>	<i>fináts</i>
3. " " "	<i>pórtē</i>	<i>séde</i>	<i>kréde</i>	<i>mínte</i>	<i>prové</i>	<i>ramaré</i>	<i>finé</i>
2. sing. impt.	<i>pórtē</i>	<i>séde</i>	<i>kréde</i>	<i>mínte</i>	<i>prové</i>	<i>ramaré</i>	<i>finé</i>
1. plur. "	<i>portátsme</i>	<i>sedétsme</i>	<i>kredétsme</i>	<i>mitsítsme</i>	<i>provéitsme</i>	<i>ramarétsme</i>	<i>finítsme</i>
2. " " "	<i>portáts</i>	<i>sedéts</i>	<i>kredéts</i>	<i>mitsíts</i>	<i>provéits</i>	<i>ramaréts</i>	<i>finíts</i>
1. sing. impf.	<i>portá[v]u</i>	<i>sedé[v]u</i>	<i>kredé[v]u</i>	<i>mitsí[v]u</i>	<i>provéi[v]u</i>	<i>ramaré[v]u</i>	<i>finí[v]u</i>
3. " " "	<i>portáve</i>	<i>sedéve</i>	<i>kredéve</i>	<i>mitsíve</i>	<i>provéive</i>	<i>ramaréve</i>	<i>finíve</i>
1. plur. "	<i>portaván</i>	<i>sedeván</i>	<i>kredeván</i>	<i>mitsiván</i>	<i>provéiván</i>	<i>ramareván</i>	<i>finiván</i>
part. perf.	<i>portát</i>	<i>sezút</i>	<i>kréžút</i>	<i>mitsút</i>	<i>provéit</i>	<i>ramáš</i>	<i>finút</i>

	<i>fátse</i> (-ise u. a.)	<i>tatsú</i> (und zatsú)	<i>préide</i> perdere	<i>konóšte</i> (nášte, pášte, kréšte)	<i>šti</i> sapere	<i>puté</i> potere	<i>muḡká</i> mangiare
1. sg. ind. prs.	<i>fak</i>	<i>tak</i>	<i>prédu</i>	<i>konósk</i>	<i>šti[v]u</i>	<i>pok</i>	<i>meráḡk</i>
2. " " "	<i>fátsi</i>	<i>tátsi</i>	<i>prézi</i>	<i>konótsi</i>	<i>štiyi</i>	<i>póts[i]</i>	<i>meráḡtsi</i>
3. " " "	<i>fátse</i>	<i>tátse</i>	<i>préide</i>	<i>konóšte</i>	<i>štiye</i>	<i>póte</i>	<i>meráḡke</i>
1. pl. " "	<i>fatsén</i>	<i>tatsán</i>	<i>predén</i>	<i>konoštén</i>	<i>štiyén</i>	<i>putén</i>	<i>muḡkán</i>
2. " " "	<i>fatséts</i>	<i>tatsáts</i>	<i>predéts</i>	<i>konoštéts</i>	<i>štiyéts</i>	<i>putéts</i>	<i>muḡkáts</i>
3. " " "	<i>fáku</i>	<i>táku</i>	<i>prédu</i>	<i>konósku</i>	<i>šti[v]u</i>	<i>pótu</i>	<i>meráḡku</i>
1. sing. conj.	<i>fátse</i>	<i>tátse</i>	sonst wie kréde	<i>konóšte</i>	<i>štiye</i>	<i>póte</i>	<i>meráḡke</i>
2. " " "	<i>fátse</i>	<i>tátse</i>		<i>konóšte</i>	<i>štiye</i>	<i>póte</i>	<i>meráḡke</i>
3. " " "	<i>fátse</i>	<i>tátsi</i>		<i>konóšte</i>	<i>štiye</i>	<i>pótsi</i>	<i>meráḡtsi</i>
1. plur. "	<i>fatsán</i>	<i>tatsén</i>		<i>konoštán</i>	<i>štiyán</i>	<i>putsán</i>	<i>muḡkén</i>
2. " " "	<i>fatsáts</i>	<i>tatséts</i>		<i>konoštáts</i>	<i>štiyáts</i>	<i>putsáts</i>	<i>muḡkéts</i>
3. " " "	<i>fátse</i>	<i>tátse</i>		<i>konóšte</i>	<i>štiye</i>	<i>póte</i>	<i>meráḡke</i>
2. sing. impt.	<i>fátse</i>	<i>tátse</i>	?	?	<i>štiye</i>	—	<i>meráḡke</i>
1. " impf.	<i>fatsé[v]u</i>	<i>tatsú[v]u</i>		?	?	<i>puté[v]u</i>	<i>muḡká[v]u</i>
part. perf.	<i>fakút</i>	<i>tatsút</i>	<i>predút</i>	<i>konoskút</i>	<i>štivút</i>	<i>putút</i>	<i>muḡkát</i>
	(zis)						

	<i>bę</i> bere	<i>lu</i> stogliere, und; da, sta,	<i>vre</i> volere	<i>męre</i> andare	<i>veri</i> venire
1. sing. ind. prs.	<i>bęu</i>	<i>lę/c/u</i>	<i>vęi</i>	<i>męg</i>	<i>vęru</i>
2. " " "	<i>bęi</i>	<i>lęgi</i>	<i>ver</i>	<i>męri</i>	<i>vęri</i>
3. " " "	<i>bęye</i>	<i>lęge</i>	<i>va</i>	<i>męre</i>	<i>vęre</i>
1. plur. " "	<i>bęęn</i>	<i>lęęn</i>	<i>ven</i>	<i>męręn (?)</i>	<i>vęręn</i>
2. " " "	<i>bęęts</i>	<i>lęęts</i>	<i>rets</i>	<i>męręts</i>	<i>vęręts</i>
3. " " "	<i>bęu</i>	<i>lę/c/u</i>	<i>vor</i>	<i>męrga</i>	<i>vęru</i>
1. sing. conj.	<i>bęye</i>	<i>lęge</i>	<i>ca</i>	<i>męre</i>	<i>vęre</i>
2. " " "	<i>bęye</i>	<i>lęge</i>	<i>ca</i>	<i>męre</i>	<i>vęre</i>
3. " " "	<i>bęi</i>	<i>lęge</i>	<i>ca</i>	<i>męre</i>	<i>vęre</i>
1. plur. " "	<i>bęęn</i>	<i>lęęn</i>	<i>van</i>	<i>męręn</i>	<i>vęręn</i>
2. " " "	<i>bęęts</i>	<i>lęęts</i>	<i>vats — rats</i>	<i>męręts</i>	<i>vęręts</i>
3. " " "	<i>bęye</i>	<i>lęge</i>	<i>ca</i>	<i>męre</i>	<i>vęre</i>
2. sing. impt.	<i>bę</i>	<i>lę¹</i>	—	<i>męre</i>	<i>vęre = vęro</i>
1. " impf.	?	?	<i>vrę/c/u</i>	!	<i>vęrę/v/u</i>
part. perf.	<i>bęęt</i>	<i>lę</i>	<i>vrę</i>	<i>męs</i>	<i>vęrę</i>
		Condit.	<i>vrę vrę</i>		

Die verschwiegenen Formen sind nach *fi* und *ve* zu erschliessen.

Der Coniunctiv ist nie obligat, ich hatte daher sehr viel Mühe, seine Formen aus meinem γραμματικὸν ἀγγράμματος herauszulocken (meistens durch eigenes Probieren): manches Falsche mag da unterlaufen sein.

So wie *ramarę* (s. übrigens Wörterverzeichnis s. v. *restare*) geht, wie ich meine, nur noch *takalę* (volgere) und *sramotę* (esortare); ich habe aber die Übereinstimmung in der Flexion nicht genau erprobt. Wie wäre denn das part. perf.?

Auxiliaria sind *fi* fürs Passivum, *vre* fürs Futurum und Conditionale (*res*), *ve* für den Rest. Die Stellung frei: *se yo res fi = se res ió fi = yo se res fi*; *am fóst = fóst am*; ...

Einzelne Anmerkungen.

Adverbialsuffixe scheint es nicht zu geben: *-mente* (*-mente*) existiert nicht.

né- dient zur Bildung negativer Wörter (vergl. falso).

Art. indef.: *un — ur*, o. (Plur. *uri. ure* — „einige“). Genitiv- und Dativverhältniss werden im Allgemeinen gleich, und zwar durch *lu* oder *a lu* ausgedrückt: */a/lu ómu*, */a/lu ómiri*, */a/lu kásc*, */a/lu muhýerele* usw. Anders ist es (beim pron. pers., s. oben, und) beim Art. ind.; da gibt es noch eine zweite Form für den Genitiv, nämlich mit *de*. Also, */a/lu ur pork* (alurpork) „eines Schweines“ und „einem Schweine“, *de ur pork* „eines Schweines“; ebenso */a/lu o kásc* Gen. und Dat., *de o kásc* Nebenform des Gen., ebenso auch */a/lu uri pork* (oder *ports*) und *de uri pork*.

¹ So auch stare und dare; für levare selbst gibt es noch die Nebentform *la*.

Ablativen Sinn hat die Praeposition *dla*.

kása lu tsátse — kása lu me tsátse das Haus meines Vaters — *ur zmuly de vir — bréku i máre — váku i máre — ur breg máre — o váke máre — bréku máre — váku máre — brétsi mar — brékurle mar — dói breg mar — dói brets mar — bréku ab — ur brek ab — brétsi alb — brékurle alb — poštoláru, vir' ots* (Schuster, komm her!) — *tsésta om éi poštolár — koló i poštoláru — vézi poštoláru — nói smo dói poštolár[i] — tsésta om éi tsátse* (i. e. áre fetsór) — *seáki fetsór áre un tsátse — nóstri tsátsi z bur — ió 'm ur fráte — ió 'n dói frats — ió lyói cói zítse — ió ly am zis* (ich habe ihm gesagt). — Vocativ: *fetsóru! mulyéra!* (also mit dem Artikel); bei pater (*tsátse*) eine besondere Form: *éúca!*

*Tréi frats.*¹

O róte fošt a tréi frats: dói orb, si ur n' a vezút. si tsétsi tréi frats mes a n loù; vut a tréi pákse: do spárte si úre várde kanéle. éapéit a tréi lyépur: dói ly a skapát, si ur n' a potút katsá. tórnu názat; védu o máre úše, si bátu k' uŋ kuž de sláme. tséla tse n' a fošt le zítse (: tsíre mére koló? — yely ziku: smo tréi frats: dói orb, si ur nu véde, áren tréi pákse, do spárte si úre várde kanéle; mes an n loù, éapéit an tréi lyépur: dói a skapát, si ur n' an potút katsá. tséla tse n' a fošt le zítse): yo 'm tréi óle: do spárte si úre várde funt: dónkve, zítse, talyátsme, mnykátsme, beyétsme skúpa. tálye, marýhke, vávik fólele prážen. si yo, karl am fošt koló — nu my a vru' da ni ur kuš, si ku ur peŋ η kap m' a (fakút sedé).

Die drei Brüder.

Einmal waren drei Brüder: zwei blinde, und einer sah nicht. Und diese drei Brüder giengen auf die Jagd; sie hatten drei Flinten: zwei zerbrochene und eine ohne Rohr. Sie fiengen drei Hasen: zwei entwischten ihnen, und einen konnten sie nicht erjagen. Sie kehren um; da sehen sie ein grosses Thor und pochen mit einem Strohhalme. Der, der nicht war, sagt zu ihnen (: ‚Wer geht dort?‘ Sie sagen: ‚Wir sind drei Brüder: zwei blinde, und einer sieht nicht, wir haben drei Flinten, zwei zerbrochene und eine ohne Rohr; wir giengen auf die Jagd, wir fiengen drei Hasen: zwei sind uns entwischt und einen konnten wir nicht erjagen.‘ Der, der nicht war, sagt zu ihnen): ‚Ich habe drei Töpfe: zwei zerbrochene und einen ohne Boden: also, sagt er, lasst uns schneiden, essen und trinken in Gemeinschaft. Schneid, iss: der Wanst bleibt immer leer. Und ich, der ich dort gewesen bin — mir wollten sie nicht einmal einen Bissen geben, und mit einer Kopfnuss (machten sie mich sitzen).

b) Italienischer Index zum vorstehenden Vocabular.

a 22. abbandonare 1190. abbassare 1162. abbastanza 245. abbeverare 615. abete (1067). abitare 49. abito 396. accapigliarsi 281. accendere 1135. acchiappare 867. accia 1339. acciaio 150. accusare 293. aceto 491. acido 492. acqua 505.

¹ Das Original der ‚Drei Brüder‘ ist eine fiaba rovine (i ti fardai), mir aus einer Hochzeitsschrift von Dr. Ive bekannt. Die eingeklammerten Stellen sind von mir selbst nachträglich gemacht: die erste war vergessen worden, die zweite falsch (*trémés cá*), ich hatte das Original schlecht verstanden.

acuto 388. adesso 1215. adoperare 17. affianarsi 961. affrettare 1282. aggiognare 565. aggomitolare 384. aggradevole (206). agguato (star in agguato) 1346. aglio 1050. agnello 832. agosto 1245. aguglia 385. aja 52. ajutare 559. ala 888. albergare (48). albergo 47. albero 1014. alcuni 253. allegrezza 957. allegro 956. allora 1216. altare 1324. alto 1159. altro 647. altrove 1209. alzare 1161. amare 667. ambedui 407. amico 701. ammalato 311. ampio 412. anca 819. anche 1359. ancora 1223. andare 1184. andar-sene 1192. angelo 1332. anima 711. animale 827. anitra 899. annasare 992. anno 1230. quest' anno 1231. anno passato 1232. 1^{mo} di dell' anno 1291. antro (1155). ape 910. apostolo 1334. appassito 1010. appena 248. apportare 1342. apprezzare 339. aprile 1241. aprire 70. aquila 896. arare 599. aratro 598. arbusto (1039). arca 125. ardere 1130. ardire 201. argento 156. argnone 809. aria 1095. arido 1110. armadio 124. arri-ciato 754. arrivare 1196. arrostito 437. arte 18. artigiano 19. asciugare 1111. asciutto 1109. ascoltare 986. asino 855. aspettare 1229. assaggiare 996. assai 246. asse 109. asso 278. astore (933). attaccare 566. autunno 1235. avanti 25. avanzare 479. avanzuglio 478. avena 1062. avo 687. avvoltojo (897). avvocato 291. azzurro 102.

baciare 668. bacio 669. badile 520. bagnato 1107. bagno 428. balenare 1116. baleno 1117. ballare 953. bambagia 372. banco 121. barattare 342. barba 756. barella 621. baroccio 581. baruffa 290. basso 1160. basto 595. bastonare 608. bastone 607. bastone (Karte) 277. battere 537. battere grano 536. battere altrui 538. battesimo 674. battezzare 673. becco (Bock) 836. becco (Schnabel) 886. bello 734. bene 185. bere 465. bestemmiare 1306. bestia 829. bestiame 828. betulla (1072). biada 1056. bianco 94. biechiere 76. bilancia 325. birillo (280). birra 499. biscia 882. bisogna 202. avere bisogno 203. bocca 773. bollire 436. borsa 163. bosco 1084. botte 443. bottega 51. bottiglia 77. bove 843. braccio 789. brache 403. bramare 1007. briglia 603. brina 1114. brocca 78. bruciare 1131. brutto 735. buca 391. buono 186. burrasca 1121. burro 506.

caccia 628. cacciare 626. cacciare via 627. cacciatore 625. cadere 951. cagna 870. calare 1281. calcagno 826. calce 86. calcolare 238. caldaja 441. caldo 1104. calza 410. calzolaja 364. calzolajo 363. cambiare 344. camera 57. camicia 415. camminare 1348. cammino 65. camoscio (926). campana 1321. campanile 1322. campo 1089. canale 1179. canapa (1080). cane 869. canna 1354. canonica 44. cantare 1316. cantica 1317. cantina 59. canto 129. capello 753. cappello 402. cappuccio 1054. capra 835. capretto, -a 837. carbone 1137. cardo (1075). caricare 593. carne 485. carnevale 1295. caro 335. carro 580. carta 270. carta da giuocare 271. carvi 1051. casa 21. castello 43. castrato 834. catena 573. cattivo 188. cattivo (d. uomo) 189. cavaletta 918. cavallo, -a 852. cavar sangue 745. cavezzo 604. cavicchia 140. cavolo (1079). cazzuola 83. cena 475. cenare 476. cencioso 398. cenere 1138. centesimo 161. cera 913. cercare 1149. cerchiare 446. cerchio 445. cero 1148. cervello 751. cervo, -a 874. ces-sare 1278. cesta 592. cestone 591. che (quid) 350. che (ut) 1357. chi 640. chia-mare 782. chiaro 1173. chiavajuolo 177. chiave 174. chiesa 1302. chiodo 139. chiudere 71. cibo (477). cieco 983. cielo 1123. ciera 776. ciglio 762. cimice 922. cimitero 1323. cipolla 1049. ciriegia 1032. ciriegio 1031. città 1198. coda 849. coditremola (936). cogliere 1024. cognato, -a 695. colare 513. colazione 469. far colazione 470. colla 143. collare (vb.) 144. collera 969. andar in collera 970. col-lina (1158). collo 785. colmare 454. colmo 453. colo 514. colembo 904. colore 93.

di più colori (104). colpo 539. coltello 169. coltre 419. coltro 600. comandare 197. come 731. cominciare 3. compagnia 703. compiere 9. comprare 341. comprendere 227. con 704. conciare (pelli) (361). confessare 301. conio 113. conoscere 222. consigliare 1300. consorte 653. contadino 624. contento 960. contro 295. coperchio 439. coppa (Karte) 274. coprire 420. corda (569). coreggia (365). coreggiato (534). cornice 100. corno 847. corno musicale 1320. corno p. cote 529. corpo 712. correre 944. cortile 63. corto 718. corvo 905. cosa 349. coscia 821. così 732. costa 813. costruire 81. cote 528. covare 893. covone 533. cranio 750. credere 215. crescere 1008. cresta 890. creta 237. crine 856. crivellare 544. crivello 545. croce 1326. crudo 434. cucchiaja da cuocere 460. cucchiaja da attingere 461. cucchiaja da mangiare 462. cucina 58. cucire 378. cucitrice 379. cucitura 392. cugino, -a (686). culo 817. cumulo 619. cuna 123. cuocere 433. cuojajo 360. cuajo 362. cuore 811. curvo 265. cuscino 418.

da 32. dado (279). danno 285. dappertutto 1211. dare 1311. debole 722. denaro 157. denaro (Karte) 275. denso 1085. dente 766. desinare 472. destare 1283. destro 793. di 31, di (comp.) 1363. dicembre 1249. dietro 26. difendere 635. difficile 333. digiunare (1294). digiuno 468. diligente (14). dimenticare 1338. dipingere 92. dirado 1226. dire 226. diritto 264. disputare 288. disseccare 1112. disodare 610. distruggere 82. ditale 382. dito 798. dogia 444. dolce 912. dolente 964. dolore 962. dolore 963. domandare 298. domani 1261. domenica 1257. donare 1312. donna 654. donnola (928). dono 1313. dormire 1269. dosso 802. dove 1202. dovere 200. dovunque (1208). drappo 369. dunque 1349. duro 1001.

e 1358. ecco 1203. effondere 456. empire 452. entro 24. Epifania 1292. erba 1081. erpicare 613. erpice 612. erto 1164. esortare 1299. estate 1234.

fabbro 145. faccia 775. facile 335. faggio (1070). falce 527. falcetto 526. falciare 530. falciata 532. falciatrice 525. falegname 115. fallare 211. falso 208. fame 466. fanciullo 676. fango 1092. fare 10. farfalla 917. farina 480. fatica 1276. fava 1046. fazzoletto 416. febbrajo 1239. febbre 316. fegato 808. femmina 652. fendere 114. fenile 61. fermo 1002. ferrare 147. ferro 149. ferro da cavalli 148. ferro da calze 386. festa 1325. fiamma 1129. fieno 1082. fiera 347. figliuola 671. figliuolo 670. figliuolo (liberi) 666. filare 377. filo 375. fine 8. finestra 72. finire 7. fino 376. fiore 1025. fiore di latte 505. fiorino 159. fiorire 1009. fiume 1177. focolare 1143. foglia 1018. foglietto 267. fondo 62. fonte 1171. forare 142. forbici 381. forca 540. forchetta 173. forma 729. formaggio 489. formento 1059. formica 919. formicajo (920). forno 1144. forte 497. forza 724. fossato 523. fragola 1042. frasinio (1071). fratello 681. freddo 1102. fregare 1133. fresco 1103. fronde 1019. fronte 759. frusta 605. frustare 606. frutto 1023. fucile 629. fucina 146. fuggire 948. fuliggine 1139. fulminante 1132. fumare 1141. fumare tabacco 1142. fumo 1140. fune (569). fuoco 1128. fuori 34. fuori di 33. fuso 1350.

gagliardo 723. gallina 902. gallo 901. gamba 820. gambero 879. gatto, -a 863. gazza (935). gemello 683. genere 699. gengiva 768. genitori 663. gennajo 1238. gente 637. gettare 1170. ghiaccia 1100. ghiacciare 1101. ghianda 1030. già 1222. giacere 941. giallo (101). giardino 517. giglio (1074). ginepro (1069). ginocchio 822. giogo 564. giorno 1258. giovane 678. giovedì 1254. giovenca 846. giovenco 845. giro 585. giù 30. giudice 297. giugno 1243. giuocare 272. giuoco 273. giuramento 304.

giurare 303. giusto 305. gobba 805. gobbo 806. goccia 503. godere 959. gom-
bito 790. gomitollo 383. granajo 60. granata 432. grande 715. grandezza (725).
granello 1057. grantempo 1220. granturco 1064. grasso 741. grassume 740. grata 548.
grazia 1308. gregge (561). grembiale 414. grembo (818). gridare 781. grigio (96).
grosso 713. guadagnare 283. guaine 1083. guancia 764. guardare 982. guardare
(custodire) 563. guardanidio 895. guarire 309. guercio 984. guerra 633. guisa 730.
gustare 995.

Iddio 1336. ieri 1260. imbuto 463. imparare 219. impastare 1343. impiastro 322.
imprestare 1310. in 23. incastrare 130. incirca 250. incitare 576. incontrare 1191.
ineudine 165. indarno 6. indice (800). indovinare 216. ingannare 212. ingegno 752.
inginocechiarsi 823. insegnare 184. insieme 651. intero 255. inverno 1236. italiano 230.

là 1205. labbro 772. lacuna 1351. ladro 306. lago 1176. lagrima 780. lampa 1146.
lana 371. lanterna 1147. lardo 488. larice (1068). lasciare 1280. latte 504. lavare 425.
lavorare 2. lavoro 1. legare 567. leggere 233. leggiero 332. legnajuolo (105).
legname 1016. legno 1015. lendine 324. lente 1047. lento 946. lenzuolo 417. lepre 875.
lesina 366. lessare 435. letame 618. lettera (epistola) 260. lettera (carattere) 260.
letto 122. levare 329. levarsi 1285. libro 269. lievito 481. lima 167. limare 168.
linea 263. lingua 769. linguaggio 229. lino 370. liquefare 154. lira 160. lisciva 427.
lodare 194. lolla 549. lombo 1344. lucchetto 176. lucere 1027. lucerta 881. luglio 1244.
lume (1153). luminoso 1151. luna 1125. lunedì 1251. lunghezza (726). lungi 1207.
lungo 717. luogo 1201. in nium luogo 1210. lupo 871.

ma 1361. macinare 357. madia 482. madre 665. maestro 178. maestro di
scuola 179. maggese 609. maggio 1242. maggiore 719. magro 714. mai 1224. malat-
tia 312. male 187. malleolo 825. malta 88. malvolentieri 12. mancare 204. man-
dare 261. mandibola 765. mangiare 464. dar a mangiare 614. mangiatoja 54. manica 411.
manico 440. mannaja 112. mano 791. mantice 166. maravigliarsi 217. marcio 1012.
maritarsi 693. martedì 1252. martello 135. marzo 1240. massa 620. masticare (840).
mattina 1262. mattone 84. maturare 1347. medicina 324. medico 308. meglio 190.
mela 1036. melo 1035. menare 577. mendicare 660. mendico 659. meno 721. men-
tire 213. mento 777. mercante 345. mercato (346). di buon mercato (336). merco-
ledi 1253. merenda 473. merendare 474. mese 1237. messa 1296. mettere 119.
mezzanotte 1268. mezzo 256. in mezzo 36. per mezzo 37. mezzogiorno 1263. miele 911.
mietere 531. migliore 191. milza (810). minore 720. mischiare 89. misura 728.
misurare 727. moggio 555. molinaja 355. molinajo 354. molino 356. molino per
ventolare 551. molto 243. monastero (1303). mondo 1200. moneta 162. monte 1157.
montone 833. mordere 767. morire 709. morte 710. mosea 916. mostrare 183.
mulo 857. mungere 511. muovere 943. murare 80. muratore 20. muro 66. muso 774.
mutare 1106. muto 987.

nascere 672. nascondere 421. naso 763. Natale 1288. nausea (967). nauseare 968.
nazione 636. nebbia 1115. negare (302). negro 95. nervo (743). nessuno 644. net-
tare 1175. nettare spazzando 1341. netto 1174. neve 1099. nevicare 1098. nido 894.
niente 352. nipote (petit-fils) (689). nipote (neveu) 692. no 300. noce f. 1038. noce
m. 1037. nome 675. non 1356. nonna 688. nostalgia (965). notte 1267. nottola (929).
novembre 1248. nozze 694. nuca 786. nudo 401. numerare 239. numero 240.
nuora 700. nuotare 884. nuovo 397. nuvolo 1116.

o 1360. oca 898. occhio 760. odorare (991). odore 993. oggi 1259. oglio 493. ogni 353. ombilico 816. ombra 1154. operajo (15). ora f. 1287. orazione 1305. orecchio 758. orfano, -a 708. organo 1318. orlo 393. oro 155. orso 873. ortica (1076). orzo 1061. oscuro 1152. osso 737. ostaria 46. oste 50. oltre 498. ottobre 1247. ottone 152.

pace 634. padre 664. padrona 655. padrone 639. paese 1199. pagare 343. pagina (266). paglia 554. pajo 406. pajuolo 442. pala 521. palato 771. palla 281. palla da tirare 631. palo 107. palma 797. palude 1167. pane 483. papavero (1078). paradiso 1331. parente (662). parentela 661. parere 218. parete (67). parlare 225. parola 262. parrocchia 1329. parroco 1328. parte 258. parte (banda) 795. partire 1188. pascersi 562. Pasqua 1289. passare 1187. passero 908. passo 1180. pastore 557. ajutante del pastore (558). pastura 560. patata 1053. paura 971. pecchione (938). pecora 830. pecorile 55. peggio 192. peggiore 193. pelle 876. pelle (eute) 746. pelo 757. pena 196. pendere 327. penna 235. pennello 91. pensare 1004. Pentecoste 1290. pepe 1048. per (par) 38. per (pour) 296. pera 1034. perchè 978. perdere 284. pero 1033. pesante 331. pesare 326. pesce 883. peso 330. pettinare 430. pettine 429. petto 812. pezza 399. pezzo 257. gran pezzo fa 1221. piacere 736. piaga 313. pialla 126. piallare 127. piangere 779. piano 128. pianpiano (947). pianta (1013). pianura 1166. piattello 459. pica (934). piccolo 716. pidocchio 923. piè 824. piega 394. piegare 172. piegare drappo 395. piegarsi 804. pieno 451. pignatta 450. pigro 13. pino (1066). pioggia 1097. piombo 153. piovere 1096. pisello 1045. pittura 98. più 252. piuma 889. poco 251. podere 41. poderetto 42. poi 1217. poledro, -a 854. polenta 484. pollice 799. polmone 807. polpa 738. polpa della gamba 1345. polvere 1093. ponte 1180. poppa 850. porcello 860. porco 858. porgere 541. porre 118. porta 68. portare 622. posta (pegno) 286. potere 224. povero 650. pozzo 1172. pranzo 471. avanti pranzo 1264. dopo pranzo 1265. prato 1087. predica 1297. predicare 1298. pregare 1304. premere 328. presame (508). presso 39. presto 945. prete 1327. prezzo 337. primavera 1233. principio (4). profondo 1163. pugno 796. pulce 921. pulcino, -a 903. pungere 389. punire 195. punto (d' ago) 390. punto (di penna) 390. puro 496. putrefarsi 1011. puzzo 994.

qua 1204. quadro 99. quaglia 907. qualcosa 351. qualcuno 641. quale 642. quando 1214. quanto 241. quaresima 1293. quasi 249. quello 646. quercia 1029. querelare 292. questo 645. quieto 942.

raccontare 220. racimolo 1044. radice 1022. rado 1086. ragazza 677. ragazzo 677. ragia (1028). ragione (979). avere ragione 209. ragno 909. rallegrarsi 958. rame 151. ramo 1020. rana 880. rapa 1052. rapprendersi 509. latte rappreso 510. rastrellare 553. rastrello 552. ratto 868. rè 656. redine 602. rendere 1309. respirare 783. restare 1189. rete 547. ricco 678. ricevere 1314. ridere 778. rilasciare 1279. ringraziare 1307. ripentirsi 966. riposarsi 1277. risciacquare 1355. rispondere 299. ritaglio 110. ritornare 1194. rivo 1170. roba 348. roccia 1168. rompere 171. rondine 906. rosa 1040. rospo (930). rosso 97. rotondo 584. rubare 307. rugiada 1113. ruminare 841. ruota 583. ruvido 1337.

sabbato 1256. sabbia 87. sacco 556. saggina 1063. sala 582. salamoja (494). salato, non 487. salce (1073). sale 486. salsiccia 490. saltare 952. Salvatore 1335. sangue 739. sano 310. santo 1333. sapere 223. sapone 426. sapore 997. sarchio 518.

sartore 380. sasso 1169. sbieco 1165. scaglia 138. scala 79. scaldare 1145. scalzo 409. scampare 950. scapula 788. scarafaggio (937). scaricare 594. scarpa 408. scarpellare 137. scarpello 136. scavare 522. seavo 524. scagliare 1352. schietto 755. schivare 949. sciogliere 568. sciugatojo 423. scojattolo 877. scolara 182. scolare m. 181. scolare vb. 448. scommettere 287. scopare 431. scoprire 422. scorza 1017. scrivere 234. scrofa 859. scudella 458. scuola 180. scure 111. scusare 294. sdrucchiolare 589. se 1362. secchio 512. sedere 117. sega 133. segale 1060. segare 134. seggiola 120. sego 742. sella 596. semenza 1026. seminare 1027. sempre 1227. senso 980. sentiero 1183. sentire (palpando) 998. sentire (da altrui) 221. senza 705. separare 90. sera 1266. sereno 1023. serpeggiare 939. serratura 175. seta 373. sete 467. setola 861. settembre 1246. settimana 1230. sì (tanto) 733. sì 300. sicuro 214. siepe (1088). siere 517. signore 639. simile 684. sinistro 794. slitta 590. sobrio 501. soffiare 784. sognare 1272. sogno 1271. solco 611. soldato 632. soldo 158. sole 1024. solfo 1034. solo 650. soltanto 247. soma (597). sonare 990. sommo 1270. sopra 28. sopracciglio 761. sorcio 866. sordo 988. sorella 682. sotto 27. sovente 1228. spada (Karte) 276. spago 570. spalla 787. spandere 617. spargere 623. spartire 259. sparviere (932). spaventare 973. specchio 75. spedale 45. spengere 1136. speranza 1006. sperare 1005. spergere 457. spica 1058. spillo 387. spina 1041. spina (d. dosso) 803. spinaci 1055. spingere 578. spiomare 900. sprezzare 975. sputare 319. staccio 546. stagnare 449. stalla 53. stanco 1275. stanga 108. stanza 56. stare 940. starnutare 321. stella 1026. stesso 648. stimare 974. stivale 405. stomaco 814. stracciare 1353. strada 1182. strame 616. strascinare 579. stregghia 515. streggiare 516. stretto 413. stringere 132. stromento (16). su praep., adv. 29. subito 1219. sudare 747. sudore 748. sugna 571. suocero, -a 697. suolo (1090). suono 989. svegliarsi 1284.

tacere 228. tafano 915. tagliare 170. tale 643. talpa 878. tanaglia 164. tanto 242. tardi 1286. tasca 404. tasso (927). tastare 1000. tavola 116. tavoletta 236. tedesco 231. tegola 85. tela 368. temere 972. tempo 1212. aver tempo 1213. tenere 792. tenero 1003. tentare 5. terra 1091. tessere 359. tessitore 358. testa 749. tetto 64. tettola 851. tiepido 1005. timone 574. tingere (367). tirare 630. toccare 999. togliere 1315. tonare 1119. tondere 831. tornare 587. torniare (588). toro 842. torto 210. tosse 317. tossire 318. tosto 1218. tovaglia (424). tra 35. trarre 575. trave 106. treciare 1340. trifoglio 1065. trivello 141. troppo 244. trovare 1150. tumore 314. tuono (1120). tutto 254.

ubbidire 199. ubbriaco 500. uccello 885. udire 985. uguale 685. umido 1108. ungere 572. unghia 801. unghia (d. vacca) 848. unghione 865. unico 649. uomo (homo) 638. uomo (vir) 638. uovo 891. far uova 892. uscio 69. utile 205. uva 1013.

vacca 839. vagliare (542). vaglio (543). valacco 232. valere 338. valle 1156. vangelo 1301. vasca 447. vaso 438. vecchio 679. vecchione 680. vecchia (1077). vedere 981. vedovo, -a 706. veglia (1274). vegliare 1273. veleno 323. velluto 371. vena 744. vendere 340. venerdì 1255. venire 1195. vento 1094. ventolare 550. ventre 815. verde 103. verga 1021. verme 325. vero 207. verruca 315. vescica 862. vescovo 1330. vespa 914. vestire 400. vetro 74. vetro da finestra 73. via f. 1181. via adv. 1206. viaggio 1182. vicino 702. vicino da 40. vietare (198). villaggio 1197. vincere 282. vino 495. violino 1319. vite (Schraube) 131. vitello 841. vivere 955.

vivo 954. voce 770. voglia 977. volare 887. volentieri 11. volere 976. volgere 586. volpe 872. volta 1225. voltare 268. voltarsi 1133. vomero 601. vomitare 320. vuoto 455.

zampa 864. zappa 519. zia 691. zio 690.

Am Schlusse meines Sprachberichtes kann ich nicht umhin noch einmal hervorzuheben, dass er eben nur ein Bericht ist, ein Bericht über eine schwierige, eilige, unvorbereitete, also sehr unvollkommene kleine Sprachforschung. Bevor man sich daher widersprechende (vergl. die Comparationspartikel am Ende des Wörterverzeichnisses) oder unwahrscheinliche Angaben schlechtweg als Druckfehler oder Irrthümer einer Speculation erklärt, wolle man dergleichen lieber einer unvollkommenen Aufzeichnung oder einem Missverständnisse oder einer Ungeschicklichkeit von meiner oder meines Lehrers Seite zuschreiben oder auf ein thatsächliches Schwanken der Sprache zurückführen.

c) Zusätze des Herausgebers betreffend die nichtromanischen Worte des vorhergehenden Vocabulars.

Unter den nichtromanischen Bestandtheilen des istro-rumunischen Sprachschatzes nehmen die slavischen durch ihre Zahl den ersten Rang ein: von den von Dr. Gartner aufgezeichneten Worten — über 1300 an der Zahl — sind über 500 unmittelbar aus dem slavischen entlehnt. Da die Rumunen Istriens, wie ich in der Abhandlung 'Über die Wanderungen der Rumunen in den dalmatinischen Alpen und den Karpaten.' Denkschriften. Band xxx, dargethan zu haben glaube, in ihre jetzigen Wohnsitze nicht vom Osten, sondern vom Süden, aus einem von Bulgaren bewohnten Lande eingewandert sind, so bieten sich als Bezugsquellen slavischer Worte für das Rumunische dar das Bulgarische, das Serbische, das Kroatische und das Neuslovenische. Bei der nahen Verwandtschaft dieser Sprachen ist die Frage, aus welcher von ihnen ein rumunisches Wort entlehnt sei, häufig nicht mit Sicherheit zu beantworten.

Als Beweis bulgarischen Ursprungs sehe ich die mit n, m schliessenden Silben für aslov. ě, a (a, ѧ) an: wenn dagegen vorgebracht wird, dass das Neuslovenische ehemals nasale Vocale besass, so ist dies allerdings richtig, kann jedoch gegen die oben ausgedrückte Ansicht nicht eingewandt werden, weil im Neuslovenischen schon in den aus dem zehnten Jahrhundert stammenden freisinger Denkmählern der Rhinesmus nur in einzelnen Formen auftritt und die Rumunen den Boden Istriens sehr spät, wahrscheinlich erst im vierzehnten Jahrhundert, also zu einer Zeit betraten, wo der Rhinesmus schon längst verklungen war. Den Rhinesmus bieten folgende Worte dar: *dobendi* vincere Ga. dakoslov. *dobanda*: *dobada*. *dembok* tief: **daḃokъ*. serb. *dubok*. *grump* ruvido, brutto Ga. *grumbe* *besede* cattive parole. *grumbo* *lukrá* lavora male. *grumb* *pekat* turpe peccatum Iv. *grumbo-kuvintaja* obsoena loquens Denk. *grumb* Ma. 44: *grabъ*. *munčit* ex cruciatus Denk.: *mačiti*. *paminte* mens Denk.: *paměť*. *posendi* imprestare Ga. *pešondaé*. *pešunde* Iv.: *pošaditi* in anderer Bedeutung. *sómbate* sabbato Ga. *sámbeta* Iv. *sembate*, *smbota* Denk.: *sabota*. *sauléts* giudice Ga.: *saḃěъ*. *sendi* giudicare Denk.: *saḃiti*. *smanti* sgarrare Iv.: *smaḃiti*. *témpi* (*tempi*) stumpsinnig machen: *tapъ*. *unditse* neben *uditse*: *aḃica*. Die Formen *lânge* (d. i. *lenže*) bugia und *lenži* (d. i. *lenži*) lüge impt. Iv. und *sténze* sentiero Ga. für aslov. *lъža*, *lъži* und *stъza* stammen aus jener Periode der bulgarischen Sprache, wo *rъkъ* und *rъkъ* für *raḃka* neben einander gesprochen wurden: *rъkъ* neben *rъkъ* gab Veranlassung zur Entstehung von *lenže* neben *lъže*.

Dasselbe gilt vom drum. *tšínste* honor: aslov. čestъ und vom dakoslov. poesentz honor. *všnsle* remus, aslov. veslo, scheint auf einer Form *všslo* zu beruhen. Vergl. Grammatik 1. 368.

In manchen Worten sind slavische und rumunische Elemente zu einem Ganzen verschmolzen: *góbešt* gobbo Ga. hat ein slav. Suffix: *astъ*; in *zgobaví* piegare ein slav. Praefix: *stъ*, ein slav. Suffix: *avъ*, und ein rumun. Suffix: *i*. Slav. Praefixe mit rumun. Verben sind häufig: *príruga* Iv. nach dem serb. preprosi. *respolja te* entkleide dich Iv. *zeklúde* Ga. *zackjide* Iv. schliessen usw.

Von den albanischen Worten seien bemerkt *léger* cuna. *spelú* lavare. *dégely* Kinder.

Dass in einem im Süden der Halbinsel zusammengebrachten rumunischen Vocabular das Neuslovenische so stark vertreten ist, befremdet.

1. *pošnú*: počnem, početi. 6. *zámí[ti]s*: za nič. s. 352. 8. *krái*: kraj. 9. *pripraví* compiere: pripravi. 11. 12. 977. *vólye* ist zweifelhaft: drum. *vóje* für das erwartete *voáje*: mrum ist das Wort nicht nachgewiesen. nsl. volja. 13. *lén*, *lenáts*: lén, *lênee. 14. *rabí*: rabiti. 20. *zidár*: zidar. 28. *véde*: vrh (s. 353) und roman. de. 42. 251. *zálik*: *zalog, serb. zalogaj Bissen. 44. 1329. *fáruš*: nsl. faroš aus dem deutschen Pfarrhaus. 46. *oštaríe*: nsl. oštarija aus dem it. 50. 639. *gospodúr*: gospodar. 52. *gúmne*: gúmno. 53. *štále*, *dvor*: štala, dvor. 54. *yá:le*: jasli. 55. *dvórits*: dvorič. 56. *yízbe*: jizba. 58. *káxinye*: kuhinja. 59. *konóbe*: kr. konoba caupona. 60. *žerne* granajo: zрно Korn, Getreidekorn; zrnje Getreide. Vergl. *zerne* 1057. 64. *krón*: krov. 65. *dimnyak*: serb. dimnjak. 66. 80. *zid*: zid. 70. *resklúde*: slav. raz mit dem rumun. *klúde* (*klúde*). 71. *zeklúde*: slav. za mit dem rumun. *klúde* (*klúde*). 72. *ókne*: okno. 73. *štékłe*: steklo. 75. *spégel*: špegel aus dem deutschen. 76. *zmulj*: serb. žmulj, žmuo. 78. *bukál*: bokal aus dem roman. 82. 623. *reskiní*: serb. raskinem, raskinuti. s. 398. 623. 85. *zlibets*: kr. žlib, nsl. žlêb, žlêbee. 86. *yápné*: japno, vapno. 89. *míščí*: mēšati. 90. *zmíščí* separare: vergl. rozmēšati. 102. *blau*: deutsch blau: vergl. it. blu, ngriech. μπλῆζον. nsl. plav. 106. *gréde*: gréda. drum. *grinde*. ngriech. γρέντα Diefenbach 1. 248. 107. *stup*: serb. stup. 108. *štánge*: štanjga aus dem deutschen. 109. *deskę*: deska. 113. *štíge* conio: vergl. alb. štíjeze t., daraus štíze g. lancia krist.: štíjeze ist ein Deminutivum von *štíje. 114. *reskalčí*: raskalam, raskalati. 115. *tíšler*: tišler aus dem deutschen. 121. *bának* banco: kr. banak aus dem it. 123. *légér*, drum. *leágen*: vergl. alb. lëkunt g. schaukle. Roesler denkt an ngriech. λεζάνη Kufe und an λαγένα Krug. 125. *skrínye*: serb. skrinja. nsl. škrinja aus dem roman. 126. *štrug*: strug. 127. *štruži*: stružem, strugati. 128. *gládek*: gladek. 130. *ogladí*: ogladim, ogladiti glätten. 132. *štisní*: stisnem, stisniti. 133. *píle*: pila aus dem deutschen. 134. *píli*: piliti. 135. 607. *bét*: kr. nsl. bat. 138. *brušské* seaglia: vergl. *brušesk*. 139. *tsável*: čavel. 140. *klin*: klin. 141. *svrdal*: kr. svrdal, serb. svrdao. 142. *vrtčí*: vrtam, vrtati. 145. *kováts*: kovač. 146. *kovatsé*: kovačija. 147. *kuyí*: kujem, kovati. 148. *pótkove*: podkova. 150. *atsál*: serb. acal, ocal, nsl. ocel, ngriech. ὀτζάκιν. 153. *ólove*: olovo. 154. *reštolí* liquefare: das Wort ist slav.: ras-toliti (vergl. drum. *potolěsk*, kr. toliti, utoliti, aslov. utoliti), und mag eig. 'erweichen' bedeuten. 155. *žláte*: zlato. 156. *srébro*: srebro. 157. *píneš*, -žn: kr. pinez. 164. *klíšte*: kr. klišta. 171. *vezbí*: razbijem, razbiti. 172. *zgobaví* piegare: vielleicht *zgrbavim, *zgrbaviti: kr. grbav von grba: vergl. it. gobba 805. z ist das slav. Praefix *stъ* und *avъ* ein aslov. Suffix. 174. *kluts*: ključ. 175. *klutsanítse*: ključanica. 177. *klutsár* chiavajuolo: kr. nsl. ključar in anderer Bedeutung. 178. 179. *měštr*: mešter. 180. *škólč*:

škola. 181. *školaŭ* und 182. *školaŭke* sind slav. unnachweisbar. 187. *slábo*: slabo. 188. *slab*: slab. 189. 193. *porédén*: poreden, aslov. wohl *porędęnъ gewöhnlich, gemein. s. 994. *porédén*. 194. *poždraví*: pozdravim, pozdraviti begrüßen. 197. *zepodivěi*: zapovêm, zapovedati. 200. 202. 203. *potrība*: kr. potriba. 204. *falí*: kr. nsl. faliti aus dem it. 207. 208. 209. *práu*, *yístena*: prav, istina. 210. *kráu*: kriv. 211. *falí*: kr. nsl. faliti. s. 204. 212. *privarí*: kr. privarim, privariti. 214. *segúrne*: sigurno aus dem it. 216. *treŕŕ*: kr. trefiti aus dem deutschen. 217. *se tsudí*: čuditi se. 224. *morěi* potere: morem, kr. moći, nsl. moči. 233. *šti*, *štěsk* leggere: kr. štijem, štiti; nsl. štějem, štěti. 234. *pisěi*: pisati. 235. *per*: pero. 236. *tablítse*: tablica: das Suffix ica ist slavisch. 243. 246. *tsúde* molto: kr. čudo. Vergl. 217. 620. 244. *privéc*: kr. priveć. 245. *dóšti*: dosti. 247. *věrdetót*: slav. vrh mit dem roman. de tot, eigentlich 'über alles'. 255. *tsé[v]u*: cěl. 256. *pódeye*: slav. pol mit *de* und *je* (*gel*): dimidium de illo. 257. *kuš*: kr. kus, nsl. kôs. 259. *reždelí*: razdelim, razdeliti. 260. *liš*: list. 262. *besěde*: besěda. 265. *góběšt* curvo: vergl. 172: *čst* ist slav. асть. s. 806 *góběšt* gobbo. 268. *obrní*: obrnem, obrniti. s. 1193. 272. *igrěi*: igrati. 282. *dobendí*: aslov. dobađa, drum. *dobíndí*. alb. dobí f. 285. *škóde*: škoda. 293. *pedepsěi*: kr. pedepsati, pedipsati. griech. παῖδεω. ἐπαῖδεω. mrum. drum. *pedepsi*. 296. *za*: za. 297. *sanděts*: aslov. sądecъ. nsl. sōdec. kr. sudae. alb. me sundúe regnare. 299. 635. *odgovorí*: odgovorim, odgovoriti. 300. *ya*; *ne*: ja aus dem deutschen; ne. 301. *spovedí*: spovêm se, spovedati se. 305. *práu*: prav. s. 207. 306. *tat*: tat. 309. *liši*: kr. ličiti, aslov. lěčiti. 311. *bólen*: bolen. 312. *bóloste*: bolest. 313. *ráne*: rana. 315. *bradovítse*: bradavica. 317. *kešely*: kašelj. 318. *kašlyi*: kašljati. 319. *plukěi* sputare: dunkel, vergl. plujem, pljevati. 320. *bluyí*: blujem, bljevati. 321. *ukípní*: kihnem, kihniti: die Verbindung mit dem Praefix u scheint im slav. zu fehlen. 322. *flástru*: flajšter aus dem deutschen. 323. *otráu*: kr. otrov. 325. *štodíre*: študera aus dem roman. 327. *zevisí*: *zavisim, *zavisěti. 328. *pritisní*: pritisnem, pritisniti. 329. 1161. 1192. 1285. *digní*: dignem, digniti. 332. 334. *legějen*: vergl. serb. lagahan. 333. *tězek*: težek. 334. *láhko*: lahko. 335. *drag*: drag. 338. *valyěi*: valjati aus dem roman. 339. *pogayěi* apprezzare: pogajati se, eig. einen Vertrag schliessen. 343. *platí*: platiti. 347. *seměny*: semenj, senjem, aslov. сѣнѣмъ. 349. *stear*: stvar. 352. *něts*: nič. s. 6. 353. *svak*: kr. svak. 354. *malinár*: von malin Mühle: mlinar. 355. *malináre*: das roman. fem. von malinar: mlinarica. 358. *fěrlán* tessitore: frlan, eig. Friauler. 360. *štroyár*: strojar. 362. *úšenje*: usinje. 363. *kaligár* calzajo: vergl. ngriech. καλῆν vom lat. caliga. *postolár*: *postolar vom kr. postoli. 364. *kaligarítse*, *postolarítse*: s. 363. 370. *lěn*: len. 372. *bumbák*: serb. pamuk. alb. pambúk, pumbák. mrum. *bumbácu*. 373. *svíle*: svila. 379. *žnyidárítse*: žnidarica. 380. *žnyidár*: žnidar aus dem deutschen. s. 379. 381. *škáre*: škarje aus dem deutschen. 382. *prsnýák*: ungr.-slov. prsник. 383. *motorilnyák*: vergl. motovilo. 384. *motěi*: motam, motati. 386. 410. 443. *bítsa*: kr. *bičva, serb. bječva. 388. *eryau* acuto: rjav braun. Die Bedeutung 'acuto' beruht wohl auf einem Missverständniss. 389. *osvítěi*: kr. osvítiti. 390. *črt* punto Punkt: rt cacumen, muero. 391. 524. *skúlje*: kr. skulja: vsake škulje je vranac plašljiv Frankopan 107. 392. *šěu* eucitura: šev. 393. *orlants*: it. orlo mit einem slav. Suffix: аньсь. 394. *neberíte* piega. s. 395. 395. *neberí*: naberem, nabrati fälteln. 398. *reskinít*: vergl. 82. 401. *go*: gol. 402. *koro-mák* cappello: vergl. drum. *komenák*. 403. *bragěsi*: bregeše, breguše aus dem roman. 404. *žep*: žep. 405. 408. *postóle*: s. 363. 409. *reskúts*: slav. res, raz für rumun. *des*: drum. *deskúts*. 422. *reskoperí* scoprire: slav. res für *des*: drum. *deskoperí*. 425. 1355. *spelá*:

drum. *spelá*: alb. *špeľíj*. 426. *žályťe*: *žajfa* aus dem deutschen. 427. *lušije*: kr. *ližija*. serb. *lušija* aus dem roman.: lat. *lixivium*. 430. *tsesi*: česem. česati. 431. *pometi*: pometem, pomesti. 432. *měture*: drum. *měture*, das. (wie *pěkure* Theer. *pěkurae* infernus auf *пѣклѣ* *pix*, infernus) auf slav. *metla* zurückgeführt wird. Hasden, Cart. 727. 433. 435. *kužči*: *kuhati*. 434. *prěsen*: *prěsen*. 439. *pokrón*: *pokrov*. 442. *kollits*: *kotlic*. 443. *bětsce*: s. 386. 445. *obrúts*: kr. *obruć*. 446. *nebi*: *nabijem*, *nabiti*. 448. *kaplyči*: *kapljati*. 452. *napuní*: kr. *napunim*, *napuniti*. 453. *ku vrh*: *ku* ist rumun., *vrh* slav.: *vrh*. 454. *vrši*: *vršim*, *vršiti* in anderer Bedeutung. 455. *prázyn*: *prazen*. 456. 630. 1170. *žití* effondere, *tirare* (schiessen), *gettare*: kr. *nsi*, *hititi*. 457. *prolyči*: kr. *prolijem*, *proliti*. 459. *pládeny* piattello: ungr.-kr. *pladanj*. ven. *piadena*. friaul. *pládina*. ngriech. *πλάζ-δέν*. 460. *vernyátse* cucchiaja da cuocere: serb. *varnjača*. 461. *paly* cucchiaja da attingere: kr. *palj*, *ispolac*; *paljati* haurire. 463. 513. 514. *protsiděulitse*: vergl. kr. *procidim*, *prociditi*. 468. *nátesče*: *nsi*, *natesče*, na serb. *tašte*. 469. *fráštik*: *frúštuk* aus dem deutschen. 470. *frúštíkči*: s. 469. 481. *načve*: serb. *načve*. 488. *slanúnc*: *slanina*. 490. *kobasítse*: *klobasica*. 491. *otsét*: *ocet*, nicht *it*, *aceto*. 492. *lyut* acido: *ljut* scharf. 493. *úlje*: kr. *ulje*. 496. *zgólyen* puro: beruht auf *gol* *blos*. 501. *trížen*: kr. *trizan*. 503. *káplye*: *kaplja*. 505. *tsvet* fior di latte: *evêt* *flos*. 510. *kíse*: *kisel*. 512. *burítse*: vergl. kr. *bure* Fass. *gulide*: *golida* Melkschaff aus dem deutschen. 513. *protsidli*: kr. *procidim*, *prociditi*. s. 463. 514. *protsiděulitse*: s. 463. 515. *štrígl*: *štrigel* aus dem deutschen. 516. *štríglči*: *štriglati*. s. 515. 521. *lopátc*: *lopata*. 522. *skopči*: *iskopam*, *iskopati*. 525. *zetalyítse*: serb. *žetelica*. 526. *srp*: *srp*. 527. *kóše*: *kosa*. 529. *tola-lúts*: kr. *tobolac*. 530. *koši*: *kositi*. 533. *pěrnút* covone: dunkel. *kópc*: *kopa* Schober. Zahl von vier. 534. *tsíp*: kr. *cip*, *nsi*, *cěp*. 535. *tsípítse*. s. 534. 536. *mlatí*: *mlatim*, *mlatiti*. 537. *tutsí*: kr. *tučem*, *tući*. 539. *úra*: *ura*. 540. *cílč*: **vila*, *vilica*. 544. *ostrojči*: serb. *strojiti*; *ositnitsči*: **ositničiti* von *sitnica*. s. 545. 545. *sitnitsce*: serb. *sitnica* Beutel in der Mühle. 546. *síte*: *sito*. 547. *maríze*: kr. **mriža*, *nsi*, *mreža*, *aslov*, *mrěža*. 549. *plěvc*: *pleva*. 551. *vetruítse*: *vetrniea*. 552. *grablyélc*: *grablje* plur. 553. *grebí* rechen: *grabim*, *grabiti* in anderer Bedeutung: *grabljam*, *grabljati*. 554. *slámec*: *slama*. *čzenútsce*: *rženica*. 556. *běse* sacco: aus *it*, *borsa* nach slavischer Lautregel. 557. *paštír*: *pastir*, *paštérítse*: *pastirica*. 560. *páse*: *paša*. 565. *poloví* anjochen: vergl. drum. *lovísk* und slav. *lovim*, *loviti*. 571. *smír* sugna: deutsch *Schmeer*. Vergl. drum. *žumáre* Speckgriebe. 572. *mazí*: *mazem*, *mazati*. 573. *verúgc* catena: kr. *veruga*: vergl. drum. *verýgc* Ring, Ringel. 576. *goní* incitare: *gonim*, *goniti*. *posiní*: offenbar *lapsus calamii*. vergl. *nsi*, *porinem* und *irum*, *riní* 578. so wie drum. *porní* reizen aus *poriní*. 578. *riní*: *rinem*, *riniti*. 580. *voš*, *vóžu*: *voz*. 581. *kólitse*: *kolica* plur. 582. *aks* sala: deutsch *Achse*. 583. *kólč*: *kolo*. 586. *takalč* volgere: vergl. *aslov*, *trkaljaja*, *trkaljati*. bulg. *trkole*, *trkalēm*. 589. *podršni*: *drsnem*, *drsniti*. 591. 592. *kos*: *koš*. 596. *sédle*: *sedlo*. 598. *plug*: *plug*. 600. *limés*: serb. *ljemeš*. 601. *tsítale*: *črtalo*. 605. *bíts*: *bič*. 606. *bítsči*: *bicati*. 607. *bět*: kr. *nsi*, *bat*. s. 135. 609. *ledínc*: *ledina*. 610. *priorí*: *preorjem*, *preorati*. 611. *róu*: *rov*. 612. *zubátke*: serb. *zubatka* in anderer Bedeutung: *zubaca*. *brénc*: *brana*. 613. *zubatč*. s. 612. *brenči*: *branati*. 618. *gnoj*: *gnoj*. 619. *kup*: *kup*. 620. *tsúdc*: kr. *čudo*. s. 217. 243. 246. 624. *kmet*: *kmet*. 625. *lovčts*: *lovec*. 626. 628. *lón*: *lov*. 627. 1206. *ča*: *treméte* *ča* jagt weg. 629. *póksc*: *pukša*. 633. *vójskč*: *vojska*. 634. *mír*: *mir*. 639. *gospodín*: kr. *gospodin*. 651. *skúpa*: *skupa*, *skupaj*. 655. *gospodarítse*: *gospodarica*. 656. *tsesár*: *cesar*. 657. *bugát*: *bogat*. 658. *siromúč*: kr. *siromah*. 659. *pěklyar*:

petljär aus dem deutschen. 660. *peklĕi*: petljati. s. 659. 661. *ródvinę*: rodovina. 663. *roditĕlyi*: kr. roditeljĭ. 664. *tsátse*. voc. *ćáca*: kr. ćáca. 665. *máye*: vergl. kr. majka. 666. *dĕyely* plur. figliuoli Kinder: alb. djállje, plur. djelj g. Hahn. diály doz. djal pu. 70. diále Leake. Im mrum. und im drum. nicht nachgewiesen. Vergl. W. Tomaschek 156. 667. *rad*: rad. 668. *bušńi*: vergl. mrum. *bęšá*, das mit lat. basium zusammenhängt: n ist ein slav. Verbalsuffix. 669. *búšeny*: Thema *bęšá* mit dem slav. Suffix *нь*. 673. *krští*: krstiti. 674. *kršt*: krst. 683. *dvóyek*: dvojek. 687. *did*: kr. did. 688. *bábe*: baba. 690. *štrits*: stric. 691. *štrínę*: strina. 692. *bratán*: bratan. *séstritsnę*: sestrična. 699. *zet*: zet. 700. *nevĕšte*: nevesta. 701. *priyátely*: prijatelj. 702. *suséd*: nsl. sôsed, kr. susid. 706. *udovĕts*: vdovec. 707. *udovítse*: vdovica. 708. *sírote*: sirota. 712. *telinę*: telo. 714. *mřsaň*: mřsav. 722. *slabe*: slab. s. 187. 188. 735. 1337. *grump* (*grámbe*): aslov. grąbъ, kr. grub garstig. 744. *zile*: žila. 746. *kóže*: koža. 747. *potí* reflex.: potim, potiti reflex. 748. *pot*: pot. 750. *tsáfę* cranio: vergl. alb. kjáfę Hals. 751. *móžlyęn*: nsl. možgani, moždžani. serb. moždani plur. 754. *břkašt* arricciato: vergl. nsl. brke, serb. brk. *ašt* ist das slav. aštъ. *břkast* bedeutet wohl ‚bärtig‘. 764. *lálóke* guancia: nsl. laloka mandibula. 767. *grizńi*: griznem, grizniti. 770. 989. *glas*: glas. 772. *úsneę*: nsl. ustna, serb. usna. 780. *šúže*: kr. suza. 781. *vikĕi*: vičem, vikati. 783. *zdięęi*: zdiham, zdihati. 784. *puši*: pušem, puhati. 785. *gut*: nsl. golt (gout). Vergl. drum. *gít*. 788. *lopátitse* scapula: lopatica Schäufllein. serb. kost više zadnjice. 793. *désęn*: desen. 794. *liň*: kr. liv, nsl. lĕv. 799. *pálets*: palec. 802. 803. *čřbĕt*: hrbet. 804. *plegní* piegarsi: drum. *pleka*; das Suffix n (ne) ist slav. 807. *utróbe*: kr. utroba. 809. *tsmar* argnone: dunkel. 815. *trbuę*: trbuę. 819. *kuk* anca: kr. kuk. nsl. kolk (kouk). aslov. klъka. 821. *bĕdre*: bedra. 823. *klekní*: kleknem, klekniti. 825. *kítsitse* malleolo: kr. kičica Krone am Pferdefuss. 826. *pĕte*: peta. 827. 828. 829. *bláęe* animale: kr. blago. 831. *štriži*: strižem, nsl. striči, kr. strići. 834. *skopĕts*: skopec. 837. *kozlić*: kr. kozlić. 838. *kozlićę*: *kozlića. 841. *prijidĕi*: kr. *prijidati. Vergl. aslov. prĕživati. 842. 845. *bĕk*: bik, nsl. btk. 848. *kopíte*: kopito. 854. *ždribęts*: kr. ždribac. *ždribítse*: kr. ždribica. 861. *šĕtínę*: nsl. šĕtina, das kr. šĕtina lauten würde. 862. *mĕxúr*: kr. mihur. 863. *mátskeę*: mačka. 868. *štáęur*: štakor Ratte. 869. *brek* cane: Schuchardt, Vocalismus 3. 56, vergleicht das deutsche Bracke. 870. *brékeę* cagna: s. 869. und vergl. drum. *brájkeę* Hündinn. Zeitschrift 11. 291. Diefenbach 1. 247. 872. *lešitseę*: lisica. 873. *medvíd*: kr. medvid. 874. *yĕlen*: jelen. 876. *kóže*: koža. 877. *kunítseę* scojattolo: serb. kunica Marder. 878. *krtínę*: krtina Maulwurfshügel; krt, krtina Maulwurf. 880. *žábę*: žaba. 881. *gušĕerítseę* lucerta: serb. gušterica, kr. gušĕerica. 882. *kátskeę*: *kačka, kača. 883. *rĕbeę*: riba. 884. *pliví*: kr. plivam, plivati. 886. *klyun*: kljun. 887. *letĕi*: letim, letĕti. 888. *krĕlutę*: kreljut. 895. *pológ*: serb. polog. 898. *gúskeę*: kr. guska. 899. *rátseę*: raca, reca. 900. *oskubí*: oskubem, oskubsti. 901. *kokót*: kokot. 904. *gólub*: kr. golub. 906. *laštavítseę*: lastavica. 907. *yarebítseę*: serb. jarebica, jerebica. 908. *rĕbęts*: kr. vrebac, nsl. vrabec. 909. *pávuk*: serb. pauk. 910. *tsĕlítseę*: serb. ĕelica. 913. *vošk*: vosk. 914. *óseę*: osa. 915. *bumbár* tafano: serb. bumbar Hummel. 918. *skakovítseę*: nsl. skakavica Hüpferrinn, Floh. serb. skakavac locusta, skakavica Schlossriegel. 939. *lizí*: lĕzem, lĕsti, kr. *lizem, listi. 942. *smĕřęn* quieto: vergl. z mirom cum pace. 943. 949. *makńi*: maknem, makniti. 944. *trlí* correre: vergl. serb. trljati daherschlendern; trtati laufen: dva sljepea za njim trtahu živ. 89. 945. 1218. 1219. *cred* presto: kr. vred. 946. *pómalu*: serb. pomalo allmählig. 955. *živí*: živim, živĕti. 956. *vĕseę*: vesel. 957. *vesĕlyę*:

veselje. 958. *veseli*: veselim, veseliti. 961. *obolî*: obolim, obolêti erkranken. 963. *bôleşt*: bolest. s. 312. *bóloşte*. 964. *záluştan*: kr. žalostan. 966. *pokayéi* reflex.: serb. pokajati reflex. 968. *mrskéi* nauseare: vergl. mrzek widerwärtig. 969. 970. *srd*: srd. 971. *frîkë*: alb. frikë, griech. *φρίκη*. drum. *frîkë*. 978. *zats*: kr. za č. 984. *vflyeşt* guercio: vergl. serb. vrljav, vrljook laesus oculo. 987. *mâteşt*: mutast, mutee. 990. *zvonî*: zvonim, zvoniti. 992. *npyže*: vergl. serb. njušim, njušiti. 995. *pokusî*: pokusim, pokusiti. 999. *teknû*: taknem, takniti. 1000. *pipî*: pipam, pipati. 1001. *trd*: trd. 1002. *smîrun* fermo: z mirom cum pace. s. 942. 1004. *mîşlî*: mislim, misliti. 1005. *ufî*: ufam, ufati. 1006. *ufanye*: ufanje. 1007. *radéi* bramare: vergl. rad kaj imêti. 1010. *uvenît* appasito: partic. von **uvenî*: venem, veniti. 1011. 1012. *gnjî/e/u*: serb. gnjio (gnjil). 1014. *ştëble*: steblo. 1017. *kóre*: serb. kora. 1020. *grâne*: serb. grana. 1022. *zîle* radice: žila Ader. s. 744. 1024. *berî*: berem, brati. 1025. *kîte* fiore: kita Blumenstrauß. 1029. *hraşt*: hrast. 1031. *tsirîşnye*: črêšnja. 1033. *hrûşve*: hrušva; hruška. 1040. *rûže*: serb. ruža. 1043. *grožde*: grozdje. 1044. *grožd*: grozd. 1045. *graχ*: grah. 1046. *bob*: bob. 1047. *léce*: kr. leća. 1049. *zbûle*: žbul aus dem it. cipolla. 1050. *tesân*: serb. česan. 1053. *kumpîr*: krumpir aus dem deutschen. 1054. *kapûş*: kapus unmittelbar aus dem deutschen. aserb. kupus. 1057. *zërne* granello: zrno. s. 60. 1058. *klas*: klas. 1061. *yétsmik*: serb. *ječmik in ječmičak. 1062. *ovés*: oves. 1063. *áide*: ajda. 1064. *trukînye* gran tureo: turkinja eig. Türkinn. 1065. *dîtelîne*: kr. ditelina. 1083. *otáve*: otava. 1085. *guşt*: kr. gust. 1086. *rédek*: redek. 1087. *sinokóse*: kr. sinokoša. 1093. *praχ*: prah. 1103. *frîžek*: frižek aus dem deutschen. 1105. *mlátsen*: mlačen. 1113. *róse*: rosa. 1114. *maráš*, *marázu*: mraz. 1115. *mëgle*: megla. 1116. *oblák*: oblak. 1117. *migéi* balenare: migam, migati. 1119. *grmî*: grmi, grmêti. 1123. *védér*, *védru* sereno: nur im Neutrum vedro. 1127. *svítî*: wohl kr. svitim, svititi, nsl. svêtim, svêtiti. 1129. *plámik*: serb. *plamik in plamičak. 1131. *pobružéi*: das slav. Praefix po mit it. bruciare. 1134. *súmpër*: kr. sumpor, lat. sulfur. 1136. *zegasî*: zagasim, zagasiti. 1139. *sáye*: saje. 1140. *dim*: dim. 1141. *dimî*: dimim se, dimiti se. 1143. *ognîşte*: serb. ognjište. 1145. *steplî* scaldare: vergl. tepel. 1148. *svîtsë*: kr. svića, nsl. svêča. 1151. *svîtlu* luminoso: kr. svital. 1154. *χlad* ombra: hlad, eig. Kühle. 1159. *vîsok*: visok. 1160. *nîzek*, *nîske*: nizek. 1165. *zgóbëşt* sbieco: vergl. 172. 1166. *ramnîtsë*: ravnica. 1171. *vrûlye*: serb. vrulja ist ein Flussname, das damit etymologisch verwandte vrutak Quelle. 1175. *tsistî*: čistim, čistiti. 1176. *yázer*: jezero. 1178. *potók*: potok. 1180. *moşt*: most. 1181. *tséste*: cesta. 1183. *ştënze*: steza, aslov. stŕza. 1186. *kórak*: kr. korak. 1197. *seléşte*: serb. selište Ort, wo ehemals ein Dorf war. salisce Ma. 10. 1212. 1221. *vrême*: vrême. 1217. *pódle* poi: potle, potlej. 1218. 1219. *vred* tosto, subito: kr. vred; vreda, na vredi hung. redi. serb. u red. 1220. *tsudevrême*: čudo und vrême. 1224. *nîgdar*: nigdar. 1226. *rédko*: rêdko. s. 1016. 1227. *vávik*: kr. vavik. 1228. *gûsto*: kr. gusto. s. 1085. 1235. *pózimak* autumnus: nsl. pozimje ist Winter. 1237. *mîsets*: kr. misee. 1238. *antóşnyak*: eig. Antonimonat (17. Jänner). 1239. *sîtsan*: kr. sičen, sičanj. 1240. *márets*: kr. marač. 1243. *pómaié* giugno: po und majié, Diminutivum von Mai. eig. Nachmai. 1244. *zédvenyak*: *žetvenjak Erntemonat. Vergl. meine Abhandlung: 'Die slavischen Monatsnamen.' 1246. *paŕguştîc* aus *poaŕguştîc* settembre: eig. Nachaugust. 1247. *mîχólsnyak* ottobre: miholjščak Michaelimonat: Michael fällt indessen auf den 29. September. 1248. *martîşnyak*: Martinimonat (11. November). 1249. *božîtnyak*: eig. Weihnachtsmonat: nsl. velikobožîčnjak zum Unterschiede von mali božîčnjak ianuarius: mali božîč

circumcisio. 1251. *ponediljək*: kr. ponediljak. 1252. *utórk*: kr. utorak. 1253. *srédę*: srěda. 1254. *tsetrtěk*: četrtek. 1255. *petěk*: petek. 1256. *sómbatę*: aslov. sǎbota. nsl. sabota. kr. subota. 1263. 1264. 1265. *póдне*: podne (polъ dъne). 1268. *podenópte*: po (polъ) mit dem rumun. *de nopte*. 1275. *trúden* (*trúдне*): truden. 1277. *potsevi*: počinem, počiniti. 1283. 1284. *probudi*: kr. probudim, probuditi. 1286. *kásna*: kasno. 1287. *úre*: ura s. 539. 1288. *božíc*: kr. božić. 1290. *dúhovę*: kr. duhovo. 1291. *přve*: prva f. 1292. *trikráli*: trije kralji. 1293. *kurízme*: korizma. 1295. *pokládele* carnevale: serb. poklade, pokladi. 1296. *míse*: serb. misa. 1299. *sramotę*: sramotim, sramotiti beschämen. 1301. *vanyělye*: serb. jevandjelje. 1305. *molítvę*: molitva. 1309. *názat*: nazad. 1310. *posędi* imprestare: aslov. posǎditi in anderer Bedeutung. nsl. posōditi. serb. posuditi. 1312. *daručę*: darujem, darovati. 1313. *dar*: dar. 1314. *primę*: primem, prijeti. 1321. *klópot*, drum. *klopot* campana: slav. ist klopot strepitus. 1322. *zvónik*: serb. zvonik. 1326. *kriš*, *krížu*: križ. 1330. *biskup*: kr. biskup. 1331. *rái*: raj. 1333. *svet*: svet. 1334. *apústol*: serb. apustol. 1340. *pletę*: pletem, plesti. 1341. *zgrní* nettare spazzando: serb. zgrnem, zgrnuti sammenscharren. 1344. *dímnye*: dimle (dimlje) Schamseite. 1352. *zberę*: izberem, izbrati. 1357. *neka*: kr. neka. 1360. *áli*: ali.

Von den Numeralia sind slavisch: *ósen*: osem, osen. *dévet*: devet. *što*: sto. Slavisch ist endlich auch *zadni*: zadnji.

Zusätze.

Seite 18. Zeile 20. drum. auch *hájde*, *hájde*: *hajdém*, *hajdém*.

23. 15. alb. *táfę* *τράχηλος* Matth. 18. 6.

23. 34. *cesta* d. i. *tšesta* m. *tšasta* f.: *tšasta damaraca* stamattina Leon.

24. 34. *klopotiš* campanella Leon.

34. 26. *maša* troppo ist venet. massa. Das unverwandte mrum. *maši* *μῶνον* frät, 116. ist ein dunkles Wort.

34. 35. Zu den Worten unter *mācar* kann hinzugefügt werden gröd. *magári* (*magári*) und sicil. *macari*.

35. 25. *miji* (*miži*) blinken findet sich auch drum.: *mijirea aurorei*, das durch *zorile cându se încep a se arata pe cerü* Stam. 534. erklärt wird.

37. 14. Nach *nunțe*: *nuškarle-nuškarle* chi-chi Leon.

42. 20. Herr Dr. Gartner bietet 75. alle Personen des sing. und plur.: *reș*, *rěi*. *re*, *ren*, *reș*. *re* in *reș fi* ich würde sein usw.

48. 25. Das türk. *torba* haben die istrischen Rumunen in ihre gegenwärtigen Wohnsitze nicht mitgebracht.

Litteratur.

- Ascoli, G. I., Studj critici. I.
- Cihac, A. de, Dictionnaire d'étymologie daco-romane. Eléments latins. Francfort s. M. 1870. Eléments slaves, magyars, tures, grecs-modernes et albanais. 1879.
- Cipariu, T., Gramatică limbii române. I. II. București. 1869. 1877.
- Dakoslov. Dakoslovenisch nenne ich die nun ausgestorbene Sprache der Slovenen in Siebenbürgen. Vergl. 'Die Sprache der Bulgaren in Siebenbürgen.' Denkschriften VII. 1856.
- Dan. Δανὴλ ἔξ Μασσαρίας. Εὐαγγελικὴ διδασκαλία. s. I. 1802. Vergl. Kav.
- Diefenbach, L., Völkerkunde Osteuropas, insbesondere der Haemoshalbinsel und der unteren Donaugebiete. I. II. 1. 2. Darmstadt. 1880.
- Drum. Dakorumunisch.
- Elemente. Fr. Miklosich, Die slavischen Elemente im Rumunischen. Denkschriften. XII. 1862.
- Frankopan, Fr. Kr. Markez, Vrtić. U Zagrebu. 1871.
- Frăț. Frățilia intru Dreptate. București. 1880. Ein rum. geschriebenes politisches Blatt, von dem dem Herausgeber einige ihm von Herrn Dr. J. U. Jarník mitgetheilte Nummern vorlagen.
- Fremdwörter. Fr. Miklosich, Die Fremdwörter in den slavischen Sprachen. Denkschriften. XV. 1867.
- Ga. Th. Gartner, Materialien zum Studium des Rumänischen in Istrien. 53.
- Hasden, B. Petriceicu-, Cărțile poporane ale Românilor în secolul XVI. în legătură cu literatură poporana cea nescrisă. București. 1880.
- Iren. Ireneo della Croce (Giovanni Maria Manarutta 1627—1713) Historia della città di Trieste. Venezia. 1698.
- Iv. A. Ive, Aufzeichnungen. 16.
- Kav. Θεόδωρος Ἀναστασιος Κεφαλληνος. Πρωτοπαπικ. Venedig. 1770. in J. Thunmann's Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker. I. Leipzig. 1774. Wird zugleich mit Dan. von mir herausgegeben.
- Leon. È la leggenda del famoso 'Convitato di pietra' (Don Giovanni Tenorio) nelle stampe Toscane e nei 'Canti popolari istriani e veneti', col nome di Leonzio, e ch'io mi sono fatto tradurre da un Berdano. Antonio Ive.
- Ma. Ioan Maioreșcu, Itinerar în Istria și vocabular istriano-roman. Jassy. 1874.
- Matica. Letopis matice slovenske na leto 1880. V Ljubljani. 1880.
- Mrum. Macedorumunisch.
- Picot, E., Documents pour servir à l'étude des dialectes roumains. I. Paris. Extrait de la Revue de Linguistique et de Philologie comparée. V.
- Pu. Gj. M. Pulčevski (Puljevski), Rečnikъ отъ četiri jezika. 1. Srpsko-allbanski. 2. Arbanski-arnautski. 3. Turski. 4. Grčki. část I. Beogradъ. 1873. Rečnik od tri jezika. S. Makedonski. Arbanski i Turski. Kujiga II. U Beograd. 1875.
- Roesler, R., Die griechischen und türkischen Bestandtheile im Rumänischen. Sitzungsberichte. Band 50. Seite 559—612.
- Schnehardt, H., Der Vocalismus des Vulgärlateins. 3 Bände. Leipzig. 1866—68.
- Tomaschek, W., Anzeige von R. Roesler's Rumänischen Studien. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 1872. 156.
- Živ. Život gospodina Jezusa Hrista. U Mnecih. 1764.

I n h a l t.

	Seite
A. Istro-rumunische Sprachdenkmähler	1
1. a) Aufzeichnungen des Herrn Dr. Antonio Ive	2
b) Index zu den Aufzeichnungen des Herrn Dr. Antonio Ive	16
2. a) Materialien zum Studium des Rumänischen in Istrien. Von Herrn Dr. Theodor Gartner	53
b) Italienischer Index zum vorstehenden Vocabular	78
c) Zusätze des Herausgebers betreffend die nichtromanischen Worte des vorhergehenden Vocabulars	84
Zusätze	90
Litteratur	91



ZWEI REISEN NACH DEM WESTEN JAPANS

IN DEN JAHREN 1369 UND 1389 N. CHR.

VON

DR. AUG. PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 10. FEBRUAR 1881.

Die zwei in dieser Abhandlung vorgeführten Berichte enthalten nebst Angaben über die betreffenden Oertlichkeiten zugleich mannichfaltige Nachrichten von Gebräuchen, Sitten, alterthümlichen und geschichtlichen Gegenständen, so dass sich aus ihnen theilweise ein Einblick in die damaligen Verhältnisse Japans gewinnen lässt. Ferner dürften dieselben in einem gewissen Sinne zur Erweiterung geographischer Kenntnisse dienen, da zahlreiche in den Aufzeichnungen erwähnte Namen auf der zu Rathe gezogenen grossen japanischen Karte fehlen und höchstens in den — bisher noch nicht erworbenen — topographischen Werken der Japaner vorkommen mögen.¹

In dem Nachfolgenden werden die zwei gedachten Werke besprochen und dabei sachliche und Worterklärungen hinzugefügt.

リ フ キ ヌ 道 *Mitsi-juki-buri*. Bekanntmachung des Wandeln's auf dem Wege.

Nach den japanischen Erklärungen hat in dem auch sonst üblichen Ausdrucke *mitsi-juki-buri* das zu *buri* getrübtte Wort *furi* die Bedeutung *fururu* 'bekannt machen'. 觸 *Fururu*, *fururu* hat ursprünglich die Bedeutung 'anstossen'. Das Zeichen wird in Japan allgemein auch dann beibehalten, wenn *fururu* die Bedeutung 'bekannt machen' hat, was als irrig bezeichnet wird. Man solle dafür das Zeichen 徇 setzen. Sio-gen-zi-ko schreibt daher 道行觸 *mitsi-juki-buri*. In dem *Jeï-tai-setsu-jô* wird 記行文 *ki-kô-bun* 'Reisebeschreibung' geschrieben, aber diesen Zeichen die Aussprache *mitsi-juki-buri* gegeben.

In den Verzeichnissen der Bücher findet sich ein Werk, welches ebenfalls den einfachen Titel *mitsi-juki-buri* führt und noch in dem Jahre 1830 nur als Handschrift verbreitet war. Ueber dessen Alter wird nichts angegeben. In ihm beschreibt der Verfasser seine Rückreise von Je-do nach seinem Geburtsorte Fama-matsu in Tôtômi² und in einem

¹ Ueber diese topographischen Werke gedenkt der Verfasser einmal, wenn sich dieses ohne übermässige Häufung der *ter den* Druck zu verwendenden chinesischen Zeichen thun lässt, nähere Aufschlüsse zu geben.

² Fama-matsu ist ein Bezirk des zu dem genannten Reiche gehörenden Kreises Fu-tsi.

Anhänge die abermalige Rückkehr von Mijako nach Fama-matsu. Es werden darin viele auf dem Wege befindliche Alterthümer untersucht und alte Bücher angeführt.

Der Verfasser der ‚Bekanntmachung des Wandels auf dem Wege‘ ist 貞世 Sada-jo von dem Geschlechte Mina-moto. Derselbe gehörte zu dem unteren Theile der nachfolgenden vierten Rangstufe und war Statthalter des Reiches I-jo sowie Gehülfe der Mutterstadt zur Linken. Im zweiten Jahre des Zeitraumes Ei-an (1369 n. Chr.) wurde er 探題 Saguri-dai ‚Angestellter der Aufgabe des Suchens‘¹ von Kiû-siû. Sein Name der Vorschrift ist 了俊 Reô-siûn.

Die Reise Sada-jo's fand von Mijako durch die Reiche Se-tsu, Fari-ma, Bi-zen, Bi-tsiû, Bi-go, A-ki, Su-wô und Naga-to Statt und war mit der Ankunft an der Küste des Reiches Bun-zen beendet.

Die geschilderten Merkwürdigkeiten und geschichtlichen Erinnerungen sind eine sehr grosse Zahl. Unter ihnen möge namentlich auf Sika-ma in dem Reiche Fari-ma, auf Nu-ta in dem Reiche A-ki, die Insel Itsuku, die Meerenge Masakari, auf Tojora in dem Reiche Naga-to, den Ort, von welchem die Kaiserin Zin-gô zur Eroberung von Corea ausschiffte, den Pass Aka-ma, wo der achtjährige Kaiser An-toku (1185 n. Chr.) den Untergang fand, hingewiesen werden.

Die Reise dauerte vom zwanzigsten Tage des zweiten Monates bis über den neun und zwanzigsten Tag des eilften Monates des Jahres, an welchem Tage man von dem Passe Aka-ma auszog. Die Jahreszahl wird in dem Buche nicht angegeben. Indessen lässt sich annehmen, dass es das zweite Jahr des Zeitraumes Ei-an (1369 n. Chr.), das Jahr der Ernennung Sada-jo's zum Angestellten der Aufgabe des Suchens in Kiû-siû, gewesen.

Das zweite um die Hälfte kürzere Werk führt den Titel:

記ノ詣嶋クシイ公満義后准院苑鹿

Roku-won-in zû-gô josi-mitsu-kô itsuku-sima môde-no ki.

Bericht über den Besuch des Zû-gô, des Fürsten Josi-mitsu, genannt Roku-won-in, auf der Insel Itsuku.

Der auf dem Titel genannte Würdenträger ist Mina-moto Josi-mitsu, Seôgun von Japan. Derselbe erhielt nach seinem Tode den Namen Roku-won-in ‚Tempel des Hirschgartens‘.

准后 Zû-gô bezeichnet die höchste amtliche Rangstufe, welche bisweilen Würdenträgern nach deren Uebertritt in den Ruhestand, bisweilen auch vornehmen Frauen verliehen wird.

Die zu dem Reiche A-ki gehörende Insel Itsuku, gemeiniglich Mija-sima ‚Palastinsel‘ genannt, ist durch ihren Sintoortempel berühmt. Dieselbe war auch früher, im vierten Jahre des Zeitraumes Dzi-seô (1180 n. Chr.) von dem zurückgetretenen Kaiser Taka-kura besucht worden, worüber ebenfalls ein ausführlicher Bericht vorhanden ist.

Das in dem Namen dieser Insel enthaltene *itsuku* wird durch 齋 *itsuku* ‚fasten und beten‘, 祭 *itsuku* ‚opfern‘ und andere Zeichen erklärt. Gegenwärtig schreibt man 嚴 *itsuku* ‚streng‘.

¹ Dieses Amt, obgleich in dem Berichte wiederholt genannt, konnte in keinem anderen Werke aufgefunden werden. In den Wörterbüchern wird *saguri-dai* unter der Klasse der Redensarten, jedoch ohne Erklärung, verzeichnet.

Die geschilderte Reise ist eine Seereise. Nachdem Josi-mitsu von Mijako aus nach dem nahen Fiö-go in dem Reiche Se-tsu gezogen, schiffte er sich daselbst mit hundert Schiffen, jedoch verhältnissmässig wenigen Begleitern ein. Ueberall die Küstengegenden und Inseln besuchend, fuhr er nach Besuch der Insel Itsuku bis Ta-zai-fu in dem Reiche Tsiku-zen und trat hierauf, durch Stürme genöthigt, die Rückfahrt an.

Die Reise währte vom vierten Tage des dritten Monates des Jahres bis zu dem sieben und zwanzigsten und acht und zwanzigsten Tage desselben Monates, um welche Zeit sämmtliche Begleiter wieder in Mijako eintrafen. Das Jahr ist das erste des Zeitraumes Kô-wô (1389 n. Chr.).

Diese Reise, auf welche die damaligen Ereignisse nicht ohne Einfluss waren, erfolgte gerade drei Jahre vor dem Abschluss der Periode einer Zweitheilung des Reiches. Es gab nämlich seit dem zweiten Jahre des Zeitraumes Jen-gen (1337 n. Chr.) zwei Kaiser, einen nördlichen und einen südlichen, welche sich gegenseitig bekriegten. Der erstere hatte seinen Wohnsitz in Mijako, der letztere in Josi-no, einem Kreise des Reiches Jamato. Josi-mitsu diente dem nördlichen Kaiser.

Im dritten Jahre des Zeitraumes Mei-toku (1392 n. Chr.) schlossen die beiden Kaiser mit einander Friede. Der südliche Kaiser erschien in Mijako und übergab die Abzeichen seiner Würde dem nördlichen Kaiser.

Die in den zwei Werken enthaltenen Zeichen der chinesischen Pflanzenschrift wurden in der Bearbeitung in Zeichen der gangbaren Schrift umgewandelt und, da deren Anzahl eine mässige ist, sämmtlich wiedergegeben, wobei hinsichtlich des Erkennens beinahe gar keine Schwierigkeiten, hinsichtlich der Lesung jedoch, wie beispielsweise bei den Verbindungen 神供 *zin-gu*, 舟出 *fune-ide*, deren Aussprache (Koje oder Jomi?) unbekannt ist, einige Zweifel vorkamen. Auch war es nicht immer leicht, für das Zeichen 御 unter den sechs Lesungen *mi o on owon go gio* die angemessene zu wählen und sei nur bemerkt, dass zur Setzung der minder gewöhnlichen Lesungen *owon* und *gio* niemals ein Anlass vorhanden war.

Die Reise Mina-moto Sada-jo's nach Naga-to.

リ ク ノ ハ イ ホ ル ア キ イ ト コ ケ ハ ス ノ キ
 思 カ 重 テ レ タ サ タ ト 袖 キ ニ チ ミ 夜 サ
 シ イ ノ 行 ス ニ タ ヒ コ ノ イ 中 カ ツ フ ラ
 ラ ノ シ ス ル カ チ ノ 、 シ タ ナ キ 、 カ キ
 レ シ ホ エ ニ ク ソ 衣 ロ ツ ス ル 月 山 ク 廿
 タ ツ チ ノ マ シ ム ノ セ ク ホ 川 カ ノ カ 日

Ki-sara-gi fatsu-ka-no jo fukaku kasumi-tsutsu | jama-no fa tsikaki tsuki-kage-ni | naka-naru kawa kogi-idasu fodo | sode-no sidzuku ito kokoro-seki tabi-no koromo-no asa-datsi somuru dani | kaku sibore-muru-ni | mai-te juku-su-e-no | ja-je-no siwo-dzi-no kai-no sidzuku | enoi-sirare-tari.

In der Nacht des zwanzigsten Tages des zweiten Monates, während dichter Nebel fiel, ruderte man bei dem Lichte des dem Rande des Berges nahen Mondes auf dem in der Mitte befindlichen Flusse ab. Die Tropfen des Aermels waren sehr herzbeengt, das Reisekleid ward selbst beim Beginnen des Morgenregens, wie es war, ausgewunden. Um so mehr wurden die Tropfen des Ruders des achtfachen Salzweges der Zukunft in Gedanken erkannt.

ナ ト 色 草 ナ ヤ 名 タ ト ロ シ メ ツ コ ツ 山 其
シ 物 モ 木 ラ コ 殘 ヒ コ ナ ト ナ 予 、 キ 崎 日
カ イ ノ ス ト ニ ノ ノ レ コ レ ニ ハ ス ニ ハ

Sono ji-wa jama-zaki-ni tsuki-nu | koko-wa tsune-ni me-nare-si tokoro nare-do | kono tabi-no na-gori-ni-ja | koto-naranu kusa ki-no iro-mo ito mono-kanasi.

An diesem Tage gelangte man nach Jama-zaki¹. Hier waren Orte, an welche sich das Auge beständig gewöhnt hatte, doch bei der diesmaligen Erinnerung war das Aussehen der nicht verschiedenen Pflanzen und Bäume sehr traurig.

ユ ヤ モ ラ イ 思 ミ ト コ ナ セ ホ イ ノ モ タ ク 津
シ 今 ス ソ フ 侍 モ ロ ト 川 ツ カ ュ チ リ タ ノ
ク ハ ケ カ 事 ル ノ ノ イ 小 カ 、 ク リ ス 川 國
オ ウ シ シ ナ ト モ 下 フ 屋 ナ ト ス ノ ル ニ ノ
ホ ラ キ カ ク テ ノ ス ト 野 シ オ 工 身 ニ イ ア

Tsu-no kuni-no akuta-gawa-ni itari-nuru-ni-mo | tsiri-no mi-no juku-su-e | ika-ga-to obotsukanasi | se-kuwa ko-ja-no nado in tokoro-no ge-su-domo-no | mono-mi-fabernu tote | omô koto-naku | isojawasi-karanu ke-siki-mo | ima-wa urajamasi-ku oboju.

Man war nach Akuta-gawa² in dem Reiche Setsu gekommen. Wie die Zukunft des Leibes des Staubes³ beschaffen sein wird, ist unbekannt. Die gemeinen Leute von Wokawa, Ko-ja-no und anderen Orten wollten uns ansehen. Ohne etwas zu denken und mit Mienen, welche keine Hast ausdrückten, empfanden sie jetzt Neid.

サ ツ フ モ 中 ヤ ク 火 ア ス カ ル リ ハ カ
ム ク ヤ 世 ニ ノ コ タ シ ハ ラ シ ク カ ク

Kaku-bakari | kurusi-karazu-wa | asi-bi-taku | ko-ja-no naka-ni-mo | jo-wo-ja tsukusamu.

In solchem Masse
Nicht beschwerlich ist es?
Wo man Schilfffeuer anmacht,
In der Hütten Mitte⁴
Die Welt wohl wird man erschöpfen.

¹ Jama-zaki liegt in Jama-siro, Kreis Oto-kuni.

² Akuta-gawa liegt in dem Kreise Sima-kami, Reich Setsu.

³ Akuta-gawa hat die Bedeutung: Fluss des Pflanzenstaubes.

⁴ Anspielung auf den Namen Ko-ja-no 'Feld der Hütten'. Ein Ort Namens Ko-ja findet sich in dem Kreise Kawa-be, Reich Setsu. Wo-kawa fehlt auf der Karte.

ト テ ル ウ カ 山 ケ ヘ ヘ 三 モ ハ 人 ノ 居 ル ク ヒ 川
 申 武 ヨ ツ フ ニ ル リ タ 國 ロ 昔 ニ ア タ 山 物 テ ツ
 ト 庫 リ ミ ト ヨ 時 タ マ シ コ 足 尋 タ ヰ ア フ 木 ラ
 ナ ノ ヤ 給 ナ ロ コ マ ヒ タ シ 姫 侍 リ リ リ リ フ ニ
 ム 山 カ ケ ト ヒ ノ ヒ カ カ ノ ノ レ ノ ソ 鳥 タ カ ソ

*Kawa-dzura-ni soi-te | ko-bukaku mono-furi-taru jama ari | tori-i tataru | sono atari-no
 fito-ni tadzune-fabere-ba | nukasi tarasi-fime-no | morokosi-no san-koku sitagaje-tamai | kajeri-
 tamai-keru toki kono jama-ni joroi-kabuto nado | udzumi-tamai-keru-jori | jagate mu-ko-no
 jama-to mōsu-to namu.*

An die Flussfläche angeschlossen lag ein alterthümlicher Berg mit dichten Bäumen. Dasselbst stand ein Vogelsitz. Als man bei den Menschen in dieser Gegend nachfragte, sagte man: Einst brachte Tarasi-fime¹ die drei chinesischen Reiche² zur Unterwerfung. Zur Zeit ihrer Rückkehr vergrub sie auf diesem Berge Panzer und Helm. Hierauf sagte man sogleich: Berg der Rüstkammer des Krieges.³

カ ノ ム ク キ ヲ ク リ サ チ ナ ラ モ タ コ
 セ 山 コ レ ヲ フ ナ ナ ハ ノ ミ キ ア ヒ ノ

Kono tabi-mo | araki nami-dzi-no | sawari-naku | nawo fuki-wokure | mu-ko-no jama-kaze.

Auf dieser Reise,
 Des rauhen Wellenweges
 Hemmniss indess nicht ist,
 Wehend noch immer begleiten mag
 Der Bergwind von Mu-ko.

ソ ト ル 侍 ミ ヨ ト ナ 鳥 ス ノ 江 入 モ ニ 集 古

Ko-siū-ni-mo iri-je-no su-dori nado jomi faberu-to-zo.

In den alten Sammlungen findet sich das Gedicht: Der Einfahrt Werdervogel.

心 マ モ ニ ア タ シ カ リ ス 江 イ ラ ノ ム
 ソ ル ト シ ト ツ テ ニ イ ト ノ リ ノ ウ コ

Mu-ko-no ura-no | iri-je-no su-dori | iku-ni-site | tatsu ato-ni si-mo | tomaru kokoro-zo.

Die Bucht von Mu-ko.
 An ihrer Einfahrt der Werdervogel.
 Wie kommt es,
 Nachdem er aufgefliegen,
 Sich zu setzen dass er Willens ist?

¹ Tarasi-fime ist die Kaiserin Zin-gū.

² Unter dem Namen Morokosi „China“ ist Corea zu verstehen.

³ Der Berg der Rüstkammer des Krieges (*mu-ko-no jama*) liegt in dem Kreise Mu-ko, Reich Setsu. In seiner Nähe entspringt ein kleiner Fluss Namens Mu-ko-gawa.

ト チ マ ヤ ノ ア タ ヒ ケ ハ コ リ ヤ イ 我 サ ウ ウ
 申 御 ヒ ウ 此 リ テ テ ニ チ ナ ス ノ ヒ ス イ チ チ
 ナ 影 テ カ ト 北 ル 鳥 玉 カ タ ソ サ ケ ム コ ス テ
 ル ノ ヨ ウ コ 野 ト 居 垣 キ ニ レ ト シ カ 中 ク ノ
 ヘ 松 リ シ ロ ノ コ ナ 神 松 磯 ヨ ニ ア タ 將 レ ハ
 シ 原 ノ タ ニ 宮 ロ ト サ カ キ リ ナ シ ト ノ ハ マ

Utsi-de-no fama utsi-sugure-ba | zai-go-tsiû-ziò-no | ware sumu kata-to i-i-ken | asi-ja-no sato-nite nari-nu | sore-jori konata-ni | iso-giwa tsikaki matsu-kage-ni | tama-gaki-no kami-sabi-te | tori-i nado tateru tokoro ari | kita-no-no mija-no | kono tokoro-ni jò-gò-si-tamai-te-jori notsi | go-jei-no matsu-bara-to mòsu naru-besi.

Man überschritt das Meerufer von Utsi-de.¹ Der unter Fünfen befindliche mittlere Anführer² wird davon gesagt haben: Die Seite, wo ich wohne. — Es war in dem Dorfe Asi-ja.³ Auf dem Wege von dort bis hierher, in dem Schatten der dem Uferrande nahen Fichten befindet sich ein Ort, an welchem eine göttliche Edelsteinmauer, ein Vogelsitz errichtet ist. Nachdem der Palast des nördlichen Feldes⁴ diesem Orte mit seinem Bilde sich zugewendet hatte, wird man ihn den Fichtenwald des hohen Bildes genannt haben.

ヤ ラ サ ウ 影 モ ハ ロ コ シ ル ラ メ カ キ
 メ 、 ツ フ 御 神 ニ 、 キ マ カ ク タ ミ

Kimi-ga tame | kuragaru-mazi-ki | kokoro-ni-wa | kami-mo mi-kage-wo | utsusazaramé-ja.

Des Gebieters wegen,
 Wo Dunkelheit nicht ist,
 In dem Herzen
 Der Gott das hohe Bild
 Abspiegeln nicht wird?

リ シ キ ニ レ ニ 風 チ カ チ カ ラ イ 此 ニ イ ホ
 キ カ 、 ト シ フ カ タ ク ノ ト オ シ 川 ツ ク ト
 タ ス ナ モ ト ス ル 村 邊 テ ノ マ ニ キ タ ナ
 カ ク ク ナ ツ カ 松 タ チ ミ ツ ス 高 ス 川 ク

Fodo-naku iku-ta-gawa-ni tsuki-nu | kono kawa-ni taka-isi masura-o-no tsuka tote | mitsi-no be tsikaku | mura-datsi-taru matsu-kaze kasuka-ni woto-dzure-si-mo | nani-to naku kiki-sugusi-gata-kari-ki.

Man war nicht lange nachher zu dem Flusse Iku-ta⁵ gelangt. An diesem Flusse brachte von dem Grabe des tapferen Mannes Taka-isi der Wind der nahe an der Seite des Weges in Gruppen stehenden Fichten undeutlich Kunde. Es war unmöglich, es ohne Weiteres an dem Ohre vorübergehen zu lassen.

¹ Das Meerufer von Utsi-de befindet sich in dem Kreise Mu-ko.

² Der unter Fünfen befindliche Anführer ist der Dichter Ari-wara Nari-fira.

³ Das Dorf Asi-ja 'Schilfhaus' liegt in dem Kreise U-wara, Reich Setsu.

⁴ Der Tempel Ten-man in Jama-siro, Kreis O-tagi.

⁵ Der Fluss Iku-ta bildet die Gränze zwischen den Kreisen Ja-ta-fe und U-wara.

キ ト テ ン ニ カ リ ヒ ル タ 宮 ア ト コ 川 サ
 ホ イ イ ロ イ ヲ 今 ト ト カ コ ケ ン ロ ト テ
 ト ヒ キ ホ ト 行 ハ リ モ ヒ ヲ シ マ ニ イ ミ
 ナ ツ ウ ソ ン ホ ト フ タ 來 リ カ リ ー フ ナ
 リ ヘ シ ク コ ト ア タ チ ツ シ ハ テ 夜 ト ト

Sate mina-to-gawa-to in tokoro-ni | fito-jo todomari-te ake-si-ka-ba | mijako-jori sitagai-ki-tsuru tomo-datsi | fitori futari ima-wa-to aka-wo jaku fodo-ni | ito-do kokoro-bosoku-te | i-ki usi-to i-i-tsu-beki fodo nari.

Man hielt an einem Orte Namens Fluss Mina-to¹ über eine Nacht an. Als es tagte, waren von Mijako ein oder zwei Gefährten nachgekommen. Indem sie eben jetzt durch den Schlamm wandelten, waren sie im Herzen immer mehr beengt und konnten gesagt haben, dass sie betrübten Geistes sind.

ン ノ ヤ ナ ニ ス ハ 川 ナ ノ ツ サ 衣 タ
 マ タ ヲ ト セ カ カ ト ミ 袖 タ ア ヒ

Tabi-goromo | asa-datsu sode-no | mina-to-gawa | kawakanu se-ni-to | nawo-ja tanoman.
 Von dem Reisekleid
 Des morgendlichen Aufbruchs Ärmel
 Auf den Hafenfluss,
 Wie bei der Stromschnelle, die nicht trocknet,
 Immer noch wird vertraut?

ヲ オ マ 彼 ニ ノ ン カ ケ モ カ レ ノ ン コ ハ ト 須
 レ モ シ ム ミ フ 竹 キ ナ ノ ケ ト フ マ レ ア コ 広
 タ ヒ 所 カ エ シ ノ カ ル 物 タ モ シ ル ソ ナ ロ ニ
 リ ヲ ノ シ タ ニ ス 地 ニ ハ ル 山 ハ ハ ト カ ノ ナ
 ソ サ ノ ル ク カ シ シ カ 家 カ ナ カ 目 チ サ リ
 ヘ マ 御 モ ケ キ ツ ハ ナ ト タ ケ リ ト ニ マ ス

Su-ma-ni nari-mu | tokoro-no sama-wa | anagatsi-ni kore-zo-to | mo todomaru bakari-no fusi-wa na-kere-domo | jama-gata kake-taru ije-domo-no | mono-faka-na-ge-naru-ni | siba-gaki-ga dzi-si-tsutsu | take-no sugaki-no fusi | niku-ge-ni mije-taru-mo | ano mukasi-no o-masi-dokoro-no sama | omoi-josojerare-tari.

Es war in Su-ma.² Was die Erscheinung des Ortes als solchen betrifft, so gab es kein Reisholz, auf welchem man mit den Augen verweilt, doch indem man bei den an die Bergseite gehängten Häusern den Grund der Reisholzzäune legte, zeigte sich zum Verdrusse Reisholz³ der Bambusflur und wurde die Weise jenes ehemaligen Wohnsitzes in Gedanken vorgestellt.

¹ Mina-to-gawa „Hafenfluss“ ist auf der Karte als ein kleiner Fluss des Kreises Ja-ta-fe gezeichnet.

² Su-ma liegt in Setsu, Kreis Ja-ta-fe.

³ In dem Kami-jo-bumi hat 柴 „Reisholz“ statt der Lesung *siba* die Lesung *tasi*.

シ ナ タ シ ニ 石 シ 舟 ル カ イ モ イ タ タ ノ リ ノ コ
 リ ヒ ケ サ ノ ホ ミ ア ク ソ ナ テ ニ ル 比 イ 跡 、
 ケ モ ン シ ス チ ュ マ 行 キ カ モ ナ イ ハ ヘ ト ソ
 ン コ 浦 ワ ミ カ カ ノ メ 見 リ ル ク タ ア ト ハ 關
 カ 、 一 タ 所 明 ノ ヲ ク チ キ 人 マ ヤ レ コ カ 屋

Koko-zo seki-ja-no ato-to bakari ije-do | kono goro-wa are-taru ita-ja dani naku | mai-te moru jito na-kari-ki | i-so-gimi tsikaku juki-meguru ama-no wo-bune miju | kano siwo-dzi-ga akasi-no sumi-dokoro-ni | sasi-watasi-ken ura fito-tabi-mo | koko nari-ken kasi.

Es hiess, dass hier bloss die Ueberbleibsel eines Passhauses¹ seien, doch um diese Zeit war daselbst nicht einmal ein ödes Bretterhaus, umsoweniger war ein Wächter vorhanden. Nahe bei I-so-gimi waren herumfahrende Boote der Seefischer zu sehen. Die Bucht, in welcher man zu dem Wohnplatze jenes Akasi² des Salzweges übergesetzt sein wird, dürfte einmal dieser Ort gewesen sein.

ヘ ソ ア ト 舟 ラ ウ タ ウ 〈 ヘ モ シ ア ニ ト ヲ 山
 シ キ ハ イ ナ 浪 カ ヒ キ シ キ 心 ラ リ ト ニ ハ モ
 ス タ ヒ ト ノ 、 人 ヤ ケ ヲ ト ス 松 イ オ ル ト
 ク 、 ヲ シ ヲ フ ノ ア ナ 名 、 ノ ノ フ ホ 〈 ノ
 ル シ ソ ケ リ ナ 舟 マ ル ノ マ 色 木 ト ク ト 海
 ナ ク リ シ ク ル ト サ ソ コ リ マ タ コ ラ 行 ツ
 ル イ テ ナ ル シ モ ヘ 心 ト ス テ チ ロ タ ホ ラ

Jama-moto-no umi-dzura-wo faru-baru-to juku fodo-ni | owo-kura-dani-to iû tokoro ari matsu-no ko-datsi sira-su-no iro made-mo | kokoro todomari-uu-beki-wo | na-no koto-goto sige-naru-zo kokoro-uki-ja | amasaje tabi-bito-no fune-domo ukagô naru | sira-nami-no jori-kuru fune nado sigesi nado | i-i-wosori-te awatatasi-ku isogi-suguru naru-besi.

Als man an der Meeresfläche längs dem Flusse der Berge weit fortzog, war daselbst ein Ort Namens Owo-kura-dani, 'Thal des grossen Dunkels'. Auf den Reihen der Fichten, selbst auf der Farbe des weissen Sandes konnte das Herz verweilt haben. Die berühmten Sachen sind mannigfaltig, ist man wohl im Herzen betrübt? Ueberdiess spähen die Reisenden nach den Schiffen. Die weissen Wellen kommen heran, die Schiffe sind vielfältig. — Furchtsam es sagend, wird man in Hast vorüberziehen.

タ ナ テ ト ト ル ラ テ ル チ マ ト ノ 侍 ノ 所 オ シ ウ
 ヒ ハ シ リ ウ ン 雪 コ メ ノ ニ ウ ラ サ ニ モ モ タ
 キ マ フ ノ ヘ ヤ ヲ 、 ミ 色 シ ラ ン ハ カ シ カ テ
 ナ 風 カ 松 ニ ウ シ チ エ モ ラ ハ 明 リ ヤ ロ 、 ナ
 レ ニ ク ノ ミ ナ ケ シ タ ケ ハ コ 石 ノ ウ キ ル ト

¹ Auf der Karte findet sich die Bezeichnung *su-ma-no seki ato* 'Ueberbleibsel des Passes von Su-ma'.

² Akasi ist ein Kreis des Reiches Fari-ma.

リ エ ニ 所 居 ノ 岡 テ ミ ヲ 、 リ シ ウ 向 ニ ル
タ ミ ヲ モ 家 邊 リ タ ナ 村 ツ ケ チ 草 手 枝

Uate nado si-mo kakaru omo-siroki tokoro-ni ka-jò-no sawari-no faberan | akasi-no ura-wa | koto-ni sira-fama-no iro-mo | kedzi-me mije-taru kokotsi-site | juki-wo si keran jò naru uje-ni | midori-no matsu-no tosi-fukaku-te | fama-kaze-ni nabiki | nare-taru jeda-ni ta-muke-gusa utsi-sigeri-tsutsu | mura-mura nami-tateri | oka-be-no ije-i-mo tokoro-dokoro-ni mije-tari.

Es ist grausam, dass an einem solchen lieblichen Orte ein derartiges Hinderniss ist. An der Bucht von Akasi hatte man das Gefühl, als ob besonders in der Farbe des weissen Strandes Unterschiede zu sehen wären. Es war, als ob man auf Schnee treten würde. Dabei neigten sich die grünen Fichten, indem das Jahr weit vorgeschritten war, in dem Strandwinde. Während mit gewohnten Zweigen die Pflanzen des Handopfers dicht standen, erhoben sich die Wellenscharen. Die Wohnhäuser zur Seite der Berghöhen waren hier und dort zu sehen.

イ モ リ サ ニ シ ハ ナ 所 モ ス シ ミ 遠 ハ ニ 住
ト エ テ チ ク ハ ハ ミ ヲ 心 ヘ ハ ト ク チ マ 吉
ケ イ ヤ カ マ レ ル 野 ソ ト テ リ コ テ 嶋 カ ニ
ウ ツ ウ レ ナ テ カ ト 侍 、 イ マ ロ コ モ ヒ テ
アル 〈 フ ク 四 ニ イ ル マ ツ チ オ ト ホ シ ハ
リ モ ニ タ ア 方 フ フ イ ル ク ハ ホ ニ ト ア 霞

Sumi-josi-nite-wa | kasumi-ni magai-si awa-dzi-sima-mo | fodo-towoku-te koto-ni mi-dokoro owosi | fari-ma-dzi-wa subete idzuku-mo | kokoro todomaru tokoro-dokoro-zo faberu | inami-no-to iû-wa | faruka-ni wosi-farete | jo-mo-ni kuma-naku | asa-dzi kare-watari-te | jò-jò-ni moje-idzuru-mo ito ke-u ari.

In Sumi-josi¹ zeigte sich die mit Nebelrauch vermengte Insel Awa-dzi, auf weiter Strecke waren besonders sehenswürdige Orte viele. Auf dem Wege von Fari-ma waren überall Orte, an welchen das Herz zurückblieb. Das Feld von Inami² heiterte sich in der Ferne auf und war nach allen vier Seiten unverdeckt. Das seichte Riedgras, in Vertrocknung übergehend, brannte allmählig auf, es war sehr seltsam.

ナ サ ヨ モ ミ チ ア 野 ナ ト メ オ ク レ 數
ン ラ ハ マ チ ノ サ ノ ミ イ ニ サ ニ ハ ナ

Kazu nare-ba | kuni osame-ni-to | inami-no-no | asa-dzi-no mitsi-mo | majowazaranan.

Mehrmals da es ist,

Bei des Reiches Ordnung,

Wo das Feld von Inami,

Auf des seichten Riedes Wege

Sich verirren wird man nicht.

¹ Sumi-josi ist ein Kreis des Reiches Set-su.

² Inami ist ein Kreis des Reiches Fari-ma.

モ ニ ワ ハ タ ウ モ タ ハ イ マ シ ル ニ ソ チ サ シ
 シ ト タ ル ル ミ 河 テ ス フ ノ カ 所 ア レ ス キ 水
 ロ ナ サ カ ケ ニ ナ タ コ カ サ ハ フ タ ヨ ク ナ カ
 シ ク レ ニ シ イ ミ レ シ チ ト シ ト リ リ ル ト ナ
 オ ナ ミ キ テ ノ ト ヘ 、 、 カ ヒ タ 南 ニ ウ カ

*Si-midzu-ga naga-saki nado utsi-suguru-ni | sore-jori minami-ni atari-taru tokoro-wo
 toi-si-ka-ba | sika-ma-no sato-to iû | katsi-dzi-wa sukosi fedate-tare-domo kawa-nami-no umi-ni
 ide-taru ke-siki | faruka-ni mi-watasare nani to-naku omo-sirosi.*

Indem man an dem langen Vorgebirge des klaren Wassers vorüberzog, fragte man nach den südlich von dort gelegenen Orten. Es war ein Dorf Namens Sika-ma.¹ Es war auf dem Fusswege ein wenig abgeschieden, doch zu dem Schauspiel, welches die zu dem Meere hinausrollenden Wellen gewährten, wurde in der Ferne hinüber geblickt. Es war unvermerkt lieblich.

ケ カ 所 マ ノ ハ リ ツ ヒ ノ ク チ ト ノ テ ス カ サ 又
 リ リ ナ ス イ 神 是 侍 ト 塚 石 カ リ ホ 川 キ 行 、 イ

*Mata isasaka juki-sugi-te | kawa-no fotori tsikaku isi-no tsuka fito-tsu faberi | kore-wa
 kami-no i-masu tokoro na-kari-keri.*

Als man noch ein wenig weiter ging, befand sich nahe zur Seite des Flusses ein Steinhügel. Dieses war kein Ort, an welchem ein Gott seinen Wohnsitz hat.

シ フ カ 、 子 ノ テ ノ レ モ タ ハ 尋 リ カ 前 出
 カ サ タ 申 フ ノ ツ フ イ ヒ シ シ シ タ ニ 雲
 ナ ニ ハ シ シ ル チ カ ト ヤ 人 メ カ フ ト ミ 路
 テ ラ 、 テ マ オ フ リ シ ハ テ ハ ナ モ ユ ノ
 ナ イ カ 通 ヒ ト メ 持 キ タ ト 此 ニ 一 ル 社
 シ タ イ ル ノ コ ク テ モ カ フ 道 ソ ニ 物 ノ
 侍 キ ト 事 マ 女 リ 石 コ キ ル フ ト 侍 ノ 御

*Idzumo-dzi-no jasiro-no | wo-maje-ni mijuru mono-no kata-domo | fito-tsu futa-tsu faberi-
 si-wo | nani-zo-to tadzune-si-ka-ba | kono mitsi-wo fazimete toworu tabi-bito-wa | takaki-mo
 ijasi-ki-mo | kore-wo tori-motsi-te | isi-no tsuka-wo meguri-te notsi | otoko-womina-no furumai-no
 ma-ne-wo site | toworu koto-to mōsi-si-ga | ito katawara-itaki waza-nite nan faberi-si kana.*

Von den Gestalten, welche man vor dem Altare des Weges von Idzumo sieht,² waren eine oder zwei vorhanden. Man fragte, was es sei, und es hiess: Die Reisenden, welche zum ersten Male auf diesem Wege verkehrten, sowohl Vornehme als Niedrige, ergriffen dieses und machten, nachdem sie um den Steinhäufen herumgegangen, das

¹ Sika-ma ist ein Kreis des Reiches Fari-ma.

² Wie aus dem Zusammenhange zu ersehen, steht *kata* 'Gestalt' für *fari-kata* 'Lingam'. Man findet für dieses Wort auch *wo-fase-gata*.

Benehmen von Mann und Weib nach. Sie nannten es das Verkehren. Es war sehr eine Sache, bei welcher die Seite schmerzte!

ヘル ア ン キ 社 コ 侍 ニ カ マ 中 ノ チ 社 此 マ
シ 事 ラ 申 侍 ノ ト ル マ カ ヒ ニ ウ カ ハ 神 コ
ナ タ メ ト ュ ニ タ ナ ヤ タ 立 ミ キ ホ ノ ト
ル ナ リ ナ ル 御 ヒ ヒ ウ ル タ ノ 所 ト 本 ヤ

Makoto-ja kono kami-no fon-sia-wa | fodo-tsikaki tokoro-no | umi-no naka-ni tatsi-tamai-taru-ga | ka-jò-ni manabi-faberu tabi-goto-ni | mi-jasiro-no jurugi-faberu-to-nan mōsu-meri arata-naru koto naru-besi.

Wirklich stand wohl der Altar dieses Gottes mitten in dem in einer geringen Entfernung befindlichen Meere. So oft man auf diese Weise nachmachte, bewegte sich der Altar. — So ungefähr sagte man. Es wird eine neue Sache sein.

コ カ ト ノ カ ス ウ ヒ ク ノ ミ 代 ク ヘ ツ
シ シ モ ホ ヒ チ ツ ヲ ハ マ ト ノ 神 キ タ

Tsutaje-kiku | kami-jo-no mi-to-no | ma-kubai-wo | utsusu tsikai-no | fodo-mo kasikosi.

Das überliefert Gehörte
Aus dem Götteraltar, der hohen Thüre
Vereinigung vor Augen¹
Sie abspiegelt man, des Schwures
Zeit ehrwürdig auch.

コ フ モ リ フ ソ モ キ イ ヲ コ
ソ ニ イ ト タ ノ イ ト ソ ハ ン

Koko-wo-ba iso-ki-to-mo | iso-no watari-to-mo iû-ni koso.

Man nennt diesen Ort auch Iso-ki, ‚Feste des Seestrandes‘ und Iso-no watari, ‚Ueberfahrt des Seestrandes‘.

ナ ル モ ホ ノ タ ノ イ ヨ 春 ス モ ケ ハ ナ タ
カ ア ク ト リ フ ソ ノ ノ ヲ 子 テ ト レ ヒ

Tabi nare-ba | tokete-mo nenu-wo | faru-no jo-no | iso-no watari-no | towoku-mo aru-kana.

Die Reise wenn ist,
Mag abgelassen werden, man schläft nicht,
In der Frühlingsnacht
Des Seeufers Ueberfahrt,
Fern auch liegt sie!

リ シ ト エ ン リ ニ 名 フ 物 ル イ 村 サ ト 戀 タ リ ソ
キ ク オ テ ト ツ シ ノ ト オ 人 カ 侍 ト イ ノ ヨ コ レ
侍 カ イ 覺 ラ 侍 リ テ モ ノ ナ ル ー フ 丸 リ ナ ヨ

¹ In dem Worte *mi-to-no ma-kubai* wird *ma-kubai* durch 目合 ‚vor Augen, d. i. von Angesicht sich vereinigen‘ erklärt

Sore-jori konata-jori | koi-no maro-to iû sato jito-mura faberu | ika-naru fito-no mono-omô tote | na-nori-ni si-faberi-tsuran-to obojete | ito okasi-ku faberi-ki.

Von dort diesseits befand sich ein Dorf Namens Koi-no maro ,der Liebe Rund'. Man dachte, welcher Mensch sein Denken zu einem Namen gemacht haben werde. Es war sehr seltsam.

ニ ロ ノ コ カ ニ モ モ コ タ ヌ ハ モ モ ト ヌ
子 マ ヒ ス ト タ ヒ ロ ヒ ル ミ ヤ イ テ メ

Jume tote-mo | imo-ja-wa nijuru | tabi-goromo | fimo dani tokanu | koi-no maro-ne-ni.

Wär' es auch Traum,
Die Schwester wohl erscheint,
Von dem Reisekleide
Das Band selbst wo man nicht löst,
In der Liebe rundem Schlafe.¹

ナ 作 イ コ 玉 家 フ 、 ナ ノ ツ オ ル ヲ コ カ
リ ト フ カ タ コ サ ツ サ 侍 ル モ ニ キ ロ 、
タ コ 物 メ レ ト ト ト テ ル カ ヒ マ 、 ノ ル
リ ロ ヲ ト ノ ニ ハ イ カ カ タ イ ツ 侍 名 ト

Kakaru tokoro-no na-wo kiki-faberu-ni | madzu omoi-idzuru kata-no faberu kana | sate kaka-tsu-to iû sato-wa ije-goto-ni tama-dare-no ko-game-to iû mono-wo | tsukuru tokoro nari-keri.

Wenn man einen solchen Ortsnamen hört, ist es die Gestalt,² welche zuerst in die Gedanken kommt. Das Dorf Kaka-tsu³ war ein Ort, wo man in jedem Hause einen Gegenstand Namens ,kleiner Krug des Herabhängens der Edelsteine' verfertigte.

リ ミ タ レ オ ト ヒ マ ヘ モ ツ ハ シ ミ シ ヨ ノ 山
ト ノ ニ ヨ ヒ ニ ツ ト テ 軒 キ フ ロ エ キ リ 松 ノ
イ 、 川 リ タ 名 、 ニ 民 ヲ ス ク ク テ ラ 海 ノ 尾
フ フ ア コ リ ニ マ キ ノ ナ 家 岡 其 オ 〈 ス ヒ コ
タ リ ナ ソ シ コ ハ カ ラ ト ニ 日 モ ト コ マ シ

Jama-no wo kosi-no matsu-no fima-jori | umi sukosi kira-kira-to mijete omo-siroku | sono fi-wa fuku-woka-ni tsuki-nu | ije-domo noki-ba-wo narabete | tamî-no kama-do nigiwai-tsutsu makoto-ni na-ni-si oi-tari | sore-jori konata-ni kawa ari | mino-no watari-to iû.

An dem Abhange des Berges sah man durch die Fichten von Kosi⁴ das Meer ein wenig durchblinken, es war lieblich. An diesem Tage gelangte man nach Fuku-woka. Die Häuser hatten die Vordächer an einander gereiht und indem es an den Herden des

¹ *Maro-ne* ,runder Schlaf' bedeutet ursprünglich und auch hier den einsamen Schlaf. Gegenwärtig hat das Wort die Bedeutung: angekleidet schlafen.

² Es lässt sich nicht bestimmen, ob hier einfach *kata* ,Gestalt' gemeint ist.

³ Ein Ort Namens Kaka-tsu liess sich nicht auffinden.

⁴ Kosi ist das Reich, aus welchem später die drei Reiche Jetsi-zen, Jettsiû und Jetsi-go gebildet wurden. Fichte von Kosi ist eine Art Fichte.

Volkes lebhaft zuzuging, trug es in Wirklichkeit den Namen.¹ Von dort befand sich auf dieser Seite ein Fluss. Derselbe heisst Mino-no watari, Ueberfahrt von Mino.

ハ シ ハ ト タ ヲ ミ チ ツ ヤ ラ シ モ サ フ
カ マ 思 リ フ ノ ノ マ ア メ カ 戀 ト ル

Furu-sato-mo | koi-si-karame-ja | adzuma-dzi-no | mi-no-no watari-to | omowamasi-ka-wa.

Die Heimath auch
Ersehnt wohl wird sein.
Dass auf des Ostlands Wege
Die Ueberfahrt von Mi-no² es ist.
Wird dabei man denken?

ル サ ヲ モ 神 ノ ク 井 リ ミ ヨ 宮 テ リ ロ ヤ カ
ナ タ キ 立 ツ 衣 チ ノ チ チ リ ノ ハ テ ニ イ ラ
ル テ ヒ ナ カ キ ナ モ カ ノ ス 御 キ ツ ト フ 川
ヘ マ ノ ミ サ タ シ ト キ ホ ク マ ヒ ト ヲ ト ト
シ ツ ス ツ ト ル 色 ニ 鳥 ト ル ヘ ツ メ マ コ カ

Kara-kawa-to-ka-ja iû tokoro-ni todomari-te | tsutomete-wa | ki-bi-tsu mi-ja-no wo-maje-jori suguru | mitsi-no fotori tsikaki tori-i-no moto-ni | kutsinasi-iro-no koromo kitaru kami-tsukasa-domo | tatsi-nami-tsutsu | ki-bi-no nusa tate-matsuru naru-besi.

Man verweilte an einem Orte Namens etwa Kara-kawa, „chinesischer Fluss“ und kam am frühen Morgen vor dem Palaste Ki-bi-tsu³ vorbei. An dem Fusse eines nahe zur Seite des Weges befindlichen Vogelsitzes werden die in jasminfarbige Kleider gekleideten Vorsteher des Gottes, in Reihen stehend, den grossen Hauf von Ki-bi darreichen.

ケ 心 ヨ キ フ 谷 ル レ ノ ニ 前 ト ハ 中 キ
ナ ホ リ ヲ ト 川 ヘ ハ 中 ノ ト 此 備 山 ヒ
リ ソ 猶 シ ニ ハ シ ナ ナ 社 ノ 備 中 ト ノ

Ki-bi-no naka-jama-to-wa | bittsiû-to kono bi-zen-to-no | futa-tsu-no jasiro-no naka nare-ba naru-besi | tani-gawa-wa woto-ni kiki-si-jori nawo kokoro-boso-ge nari.

Der mittlere Berg von Ki-bi kann sich in der Mitte der zwei Altäre von Bittsiû und Bi-zen befinden. An dem Thalflusse war noch grössere Herzbeengung, als man sagen gehört hatte.

マ ト ト エ ト イ ル ス テ ー モ ノ シ ソ マ カ キ ウ
リ ニ イ テ ウ ヤ ヘ サ マ ツ ニ 御 キ カ ハ キ タ チ
侍 ト フ 屋 チ マ 川 テ ツ ヲ 上 社 ヤ ウ ケ ノ ル ツ
ス ヲ サ 蔭 コ ナ セ カ リ タ 矢 ト コ 〈 ニ サ イ ヲ

¹ Fuku-waka kann als „Berghöhe des Glückes“ betrachtet werden. Der Name wurde jedoch weder auf der Karte noch anderswo gefunden.

² Hier ist das zu dem Wege der östlichen Berge gehörende Reich Mi-no gemeint.

³ Der Palast oder Altar Ki-bi-tsu befindet sich in dem Reiche Bittsiû, Kreis Ka-ja. Der Gott, welchem man daselbst opfert, ist Ki-bi-tsu-no mikoto.

*Utsi-tsudzuki-taru i-gaki-no sama-wa | geni-zo kô-kô-siki-ja | kono mi-jasiro-domo-ni uwa-ja
fîto-dzutsu tate-matsuri-nu | sate karu-be-kawa se-i-jama nado utsi-kojete ja-kage-to iû sato-ni
todomari-fâberi-nu.*

Der Anblick der fortgesetzten Tempelzäune war in Wahrheit wohl göttlich. Man reichte vor diesen Altären überdeckende Pfeile einzeln dar. Nachdem man den Fluss Karu-be, den Berg Se-i überschritten, hielt man in einem Dorfe Namens Ja-kage, ‚Haus-schatten‘.

へ サ ヒ カ タ ケ ヤ サ ア レ 名 ケ ノ 、 モ
キ ル カ ナ レ ニ カ 弓 ツ ハ ナ キ タ フ ノ

Mono-no fu-no | takeki na nare-ba | adzusa-jumi | ja-kage-ni tare-ka | nabikazaru-beki.

Des Kriegsmannes

Kühner Name da es ist,

In des Hartriegelbogens

Pfeilschatten¹ wer

Sich nicht neigen wird?

タ チ タ 引 ア ニ ト カ ニ カ テ 海 ホ 白 カ ハ 備
リ ノ リ ノ リ カ チ ト ア ニ 磯 ウ カ キ タ 中 後
ツ ウ テ 山 ト タ カ モ マ 行 キ チ リ 所 ヨ マ ニ
キ ラ オ フ ミ タ キ ノ ノ メ ハ ツ ケ コ リ 名 ナ
ヌ ニ ノ ケ ュ ヨ モ 山 ス ク ハ 、 レ ソ モ 高 リ
イ ミ ク 足 リ ケ モ ミ ル ル キ 入 オ 面 キ テ

*Bi-go-ni nari-te-wa | naka-naka na-takaki kata-jori-mo omo-siroki tokoro koso owo-kari-
kere | iri-umi utsi-tsudzuki-te | iso-giwa faruka-ni juki-meguru-ni | ama-no sumi-ka-domo-no
jama-moto tsikaki-mo | geni kata-tajori ari-to miju | asi-biki-no jama wake-kudari-te | o-no
mitsi-no ura-ni itari-tsuki-nu.*

Als es in Bi-go war, mochten in der That Orte, welche noch lieblicher als die berühmten Gegenden waren, viele sein. Indem man längs dem Seearm, fern an der Gränze des Strandes umherwandelte, zeigte sich, dass die Wohnplätze der Seefischer, nahe dem Grunde des Berges, in Wahrheit eine einseitige Stütze hatten. Von dem Berge des Fussziehens,² indem man den Weg zertheilte, herabsteigend, war man zu der Bucht von O-no mitsi³ gelangt.

ヤ ヒ シ ミ ウ シ タ ス ツ セ ヒ フ ケ シ サ ナ タ コ
リ モ ホ エ ミ カ 西 ニ ホ 、 ク テ モ ル ホ チ ラ チ ノ
カ イ ノ テ ト シ ヨ ス ト ア ナ 家 ト 山 コ フ ヒ ハ 所
ナ ト ミ 朝 フ ニ リ ク ノ ミ ラ マ ニ ア リ カ テ 北 ノ
リ ハ チ タ ク 入 ヒ ナ 庭 ホ ヒ 所 ソ リ シ ク ア ニ カ

¹ *Ja-kage* ‚Haus-schatten‘ wird hier als 失 (*ja-kage* ‚Pfeilschatten‘ betrachtet.

² ‚Berg des Fussziehens‘ bedeutet einfach einen Berg.

³ O-no mitsi liegt in Bi-go, Kreis Mi-dzuki.

*Kono tokoro-no katatsi-wa | kita-ni narabi-te usa-dzi fukaku | siwo kori-si-keru jama ari
fimoto-ni soi-te | ije-ije tokoru-seku narabi-tsutsu | ami fōsu fōdo-no niwa dani sukunasi
nisi-jori fingsasi-ni | iri-umi towoku mijete | asa-jū siwo-no mitsi-fi-mo | ito fajari ka-nari.*

Was die Gestalt dieses Ortes betrifft, so befand sich im Norden in gleicher Lage ein Berg, auf welchem das seichte Riedgras tief, die Salzfluth geronnen war. Während, an den Fuss des Berges geschlossen, die Häuser gedrängt in Reihen standen, waren selbst die Vorhöfe, in welchen man um die Zeit Netze trocknete, wenige. Von Westen nach Osten war der Meerarm in der Ferne zu sehen und am Morgen und Abend konnten Ebbe und Fluth sehr rasch sein.

ル カ 、 ソ ニ カ キ ト ノ ヒ モ ク ル ト 舟 タ 風
嶋 タ 此 マ チ ヒ ス モ ウ 井 オ ツ カ オ ノ カ ノ
山 ニ ム カ イ ア ル ノ キ タ ホ ク ナ モ ホ ヒ キ
ア ヨ カ フ サ リ カ ュ 子 ル ク シ ル シ カ テ フ
リ コ ヒ メ キ ク コ キ ス ニ タ 路 ミ ロ ケ 行 ヒ
ヲ タ ル 鳥 モ ノ テ ル ー ュ ノ チ ク モ ク ニ
レ ル タ ニ ケ ウ ハ 君 夜 タ 舟 ノ ハ イ ル シ

*Kaze-no ki-wo fi-ni sitagai-te | juki-kuru fūne-no fō-kake-mo | ito omo-siroku | faruka-
naru mitsi-no ku | tsuku-si-dzi-no fūne-mo | owoku tajutai-i-taru-ni | fīto-jo-no uki-ne-suru kimi-
domo-no | juki-te-wa ki-nuru-ga | kono ukabi-ariku-mo | geni tsi-isaki tori-ni-zo mayō-meru
tada kono mukai-taru kata-ni | joko-woreru sima-jama ari.*

Auch das Segelaufsetzen der herankommenden Schiffe, welche dem Zuge des Windes als Weberschiffe folgten, war sehr lieblich. Schiffe des fernen Reiches Mutsu, des Weges von Tsuku-si¹ schwankten viele umher. Die den vorübergehenden Schlaf einer Nacht schlafenden Gebieter waren fortgezogen und gekommen. Dieses Schwimmen und Gehen schien in Wahrheit mit demjenigen der kleinen Vögel sich zu vermengen. An der gerade gegenüber liegenden Seite befanden sich schräg gebrochene Inselberge.

イ 歌 ノ リ ウ ツ ナ マ リ タ マ 心 道 ル フ ム
フ ノ ト ヤ シ 、 ム テ ツ ツ リ フ ニ 人 、 カ
ト シ コ カ ケ モ ヨ モ ル 田 ニ カ ス 和 ラ シ
ソ マ ロ テ ル ト ム 哥 海 子 オ キ ケ 歌 シ 此
ト フ コ ヨ ケ セ フ 人 イ リ ア ル ノ ケ 所

*Mukasi kono tokoro-wo worasi-keru fīto | wa-ka-no mitsi-ni sukeru kokoro fukaki amari-ni
ori-tatsu ta-go iri-tsuru ama made-mo | uta-wo namu jomase-tsutsu | moto ke-u-si-keru-jori
jagate kono tokoro-wo | uta-no sima-to iū-to-zo.*

Einst liess ein Mensch, welcher diesen Ort bewohnte,² im Uebermasse der Tiefe seines für den Weg des japanischen Liedes eingenommenen Herzens die sich anstehn-

¹ Tsuku-si ist der Weg des westlichen Meeres, sonst auch Kii-sin, die neun Landstriche genannt.

² Das Wort *worasi* ist in der Handschrift undeutlich geschrieben und ausgebessert, daher ungewiss.

den Feldebauern, selbst die eingetretenen Seefischer Lieder dichten, und weil dieses eigentlich eine Seltenheit war, nannte man sogleich diesen Ort die Insel der Lieder.

モ エ カ ミ ア ハ エ リ イ 雨 ホ ヒ 嶋 物 ル カ シ
 ス テ マ チ マ レ キ ケ ヒ ノ ト ニ ニ ア ケ ニ ホ
 ム 心 ノ ノ タ タ 猶 ニ ナ フ ニ 一 シ ハ フ テ ヤ
 ヘ ア ウ ク ミ ル コ モ ラ リ カ 日 ホ レ リ ヤ ト
 カ ル ラ ニ ュ シ ノ ト ハ 侍 ナ ニ ヤ ナ ノ キ モ
 メ ア オ シ メ マ 南 オ シ ル ラ 日 ク リ ス タ カ
 リ マ ホ ホ リ 〈 ニ ホ タ ト ス ノ タ 此 エ ツ ス

Siwo-ja-domo kasuka-nite | jaki-tatsuru kefuri-no su-e mono-aware nari | kono sima-ni siwo-jaku tabi-ni | fito-ji futsu-ka-no fodo-ni | kanarazu ame-no furi-faberu-to i-i-narawasi-tari geni moto oboje-ki | nawo kono minami-ni fare-taru sima-zima amata niyu-meri | mitsi-no ku-ni siwo-gama-no ura obojete | kokoro-aru ama-mo sumu-be-ka-meri.

Die von den Salzhäusern beim Brennen düster aufsteigenden Rauchspitzen sind traurig. Man pflegt zu sagen, dass, so oft man auf dieser Insel Salz brennt, es einen oder zwei Tage lang gewiss regnet. Man hat es im Grunde wirklich bemerkt. Es dürften im Süden derselben noch viele Inseln in Aufheiterung zu sehen sein. Man dachte an die Bucht von Siwo-gama¹ in Mitsi-no ku,² und es mögen beherzte Seefischer dort wohnen.

也 メ キ ト モ ツ 侍 ウ ラ ノ ニ 行 ク マ ロ 〃 ニ ヨ
 侍 ア モ ク ラ イ カ 心 ツ モ ウ テ モ ノ コ 付 ロ
 ル ツ カ ツ ノ タ ヒ ニ カ ラ チ 過 ナ ヒ 〃 ツ ツ

Jorodzu-ni tsuki-tsutsu | kokoro-no fima-mo naku-te sugi-juku utsi-ni-mo | wono-dzu-kara kokoro-ni ukabi-faberu itadzura-no mo-kudzu-to-mo kaki-atsume-faberu nari.

Jedenfalls ankommend, indess man ohne Musse des Herzens vorüber zog, hat man es als den auf dem Herzen schwimmenden, eitlen Staub des Hornblatts zusammengeschrieben.

ナ ト ニ モ 海 ヒ ラ マ ハ リ 子 ス カ ウ
 ン カ カ ナ 邊 ノ タ ク 草 セ ナ 友 ハ チ

Utsi-kawasu | tomo-ne nari-se-ba | kusa-makura | tabi-no umi-be-mo | nani-ka tokanan.

Der wechselnden
 Gefährten Schlaf wenn man schläft,
 Das Pflanzenpolster
 An dem Meerufer der Reise,
 Was es sei, es wird sich lösen.

¹ Die Bucht von Siwo-gama „der Salzherd“ gehört zu dem Kreise Mija-ki in Mutsu.

² Mitsi-no ku ist die Abkürzung von *mitsi-no oku* „die Tiefe des Weges“, d. i. des Festlandes. Im gemeinen Leben sagt man Mitsi-no kuni und Mutsu-no kuni „Reich Mitsi oder Mutsu“.

リ チ ヒ ト ヘ ラ カ カ ケ ヲ ノ ス シ ラ ヅ
ニ キ シ イ ラ ス ハ ナ ク ナ チ イ ラ ニ サ

Ima-sara-ni | siranu inotsi-wo | nageku kana | kawaranu-be-ra-to | i-i-si tsigiri-ni.

Jetzt wieder

Das unbekannte Lebensloos

Man beklagt!

Dass es sich nicht verändern kann,

Bei Vereinbarung hat man gesagt.

シ カ 今 シ サ ハ モ カ ト ハ ノ カ ニ 中
キ ナ ハ ソ リ レ イ ク モ 、 キ レ ヲ ヲ

Naka-naka-ni | wakare-no kiwa-wa | to-mo kaku-mo | iwarezari-si-zo | ima-wa kanasi-ki.

In der That

Der Trennung Zeitpunkt,

Wie es auch sei,

Nicht gesagt er ward,

Jetzt ist er, der traurige.

ル サ 、 ミ ミ シ ハ ホ ル モ テ カ シ ナ キ ハ サ
カ ム ロ カ 侍 ラ リ ト ヘ ソ タ ヲ ミ ク 文 鏡 テ
ナ カ ニ ナ レ ス ヲ ノ ト レ ル リ ノ タ モ ニ モ
レ モ ル ハ 人 サ コ ス ヲ 國 尋 ス マ ス ス 備
侍 ア コ ヲ ノ ヘ ト ル シ 文 イ ミ 〈 ク ヘ 後

*Sate-mo bi-go-wa | kagami-ni su-beki jumi-mo sokuwaku | tama-tama simi-no sumi-ka-jori
tadzune-ide-taru koku-ban-mo sore-wo siru-be-to suru fodo-no kotowari-wo saje | siranu fito-no
mi fabere-ba wo-mi-ka-naru kokoro-ni-mo | azamukare-faberi kana.*

Bi-go besitzt wenige Schriften, an denen man sich spiegeln könnte. Auch die zuweilen aus den Wohnsitzen der Motten beim Suchen zum Vorschein gekommenen Reichs-schriften werden, da es Menschen waren, welche nicht einmal die Grundsätze des diese Schriften zu Wegweisern machenden Maasses kannten, grossartigen¹ Sinnes verspottet.

侍 ウ マ ヘ ク カ ル ヤ ハ 世 メ ニ 幽 中 カ
ル カ 、 侍 オ ナ ヘ ハ カ モ ケ オ ノ 石 ヘ
哥 ヒ ニ ル ホ シ キ 侍 リ カ ル サ 中 ノ ノ

*Kabe-no naka isi-no kasuka-no naka-ni | osame-keru jo-mo | ka-bakari-ja-wa faberi-beki
kanasi-ku oboje-faberi mama-ni | ukabi-faberi uta.*

Die mitten in der Dunkelheit des in der Mauer befindlichen Steines gelenkte Welt kann wohl derart sein. Während man traurig gedenkt, ist ein schwimmendes Gedicht.

¹ Das Wort, welches hier *wo-mi-ka-naru* gelesen werden musste, wurde sonst nirgends aufgefunden. *Wo-mi* ist 大御 *o-mi* 'gross und erhaben'.

ラ カ ク ハ タ ニ ア タ モ ノ ノ モ テ ニ イ
ム ル ナ ス ル 、 サ ニ キ ヨ 中 キ ヨ シ カ

Ika-ni site | jomogi-no nuka-no | jomogi dani | asa-ni ni-taru-wa | sukuna-karu-ramu.

Wie es auch sei.

Zwischen Beifuss

Beifuss selbst,

Der dem Hanfe gleicht.

Wenig wird sein.

ン ク テ イ ヒ キ ノ ハ カ ア 空 リ ミ < ツ
サ ス カ ニ タ ウ 世 ス フ ニ ノ ト ト ク

Tsuku-dsuku-to | midori-no sora-ni | afugazu-wa | jo-no uki-tabi-ni | ika-de sugusan.

Aufmerksam

· Zu dem hellgrünen Himmel

Aufwärts wenn man nicht blickt.

Auf der Welt vergänglicher Reise

Wie wird man es verbringen?

レ ソ ラ チ リ ル ク ハ ト ノ ロ ノ 眞 カ 生
ア コ カ モ ヨ ナ ス リ 弓 木 マ 木 ル マ

Faje-magaru | ma-ki-no maro-ki-no | jumi-tori-wa | sugu-naru-jori-mo | tsikara koso are.

Der aus des krumm wachsenden

Wahren Baumes¹ rundem Holze

Den Bogen hält,²

Mehr als bei dem geraden.

Kraft mag er haben.

キ ス シ 思 ト コ ソ 此 ケ フ ト ハ ル ト ニ ル レ ミ
ヤ ヘ リ ヒ モ ト マ 比 ニ 事 イ チ ヲ メ ハ 世 タ タ

Midare-taru jō-ni-wa | tomeru-wo fadzi-to iū koto | geni kono goro-zo | makoto-to-mo omoi-siri-nu-beki-ja.

In einem in Unordnung gerathenen Zeitalter reich sein, nennt man eine Schande. Wirklich konnte man um diese Zeit in Gedanken wohl erkannt haben, dass es wahr sei.

ニ ホ イ ク ハ ソ リ ヲ ア ヘ 侍 所 ス ヨ 備 五
ナ ト フ ニ ル ヒ イ ヘ リ 出 道 ニ タ リ 後 月
リ ナ 所 吉 カ テ ス タ ヒ タ ハ ウ ト 安 ノ 十
ス ク ア 和 ニ 磯 井 テ カ ル 南 ツ イ 藝 尾 九
タ リ ト ヌ 路 ニ タ タ 山 東 リ フ 國 道 日

¹ 眞木 *Ma-ki* 'wahrer Baum' ist die Theilung des Zeichens 榎 *maki* 'Eibenbaum', so wie auch der Lesung desselben.
Der den Anführern Vorgesetzte *sū-sū* heisst in Japan gemeinlich der Bogenhalter *jumi-tori*.

Go-guatsu ziû-kiû-nitsi | ji-go-no o-no mitsi-jori | a-ki-no kuni nu-ta-to iû tokoro-ni utsuri-faberu | mitsi-wa minami-jingasi-je ide-taru jama ari | ji-kata-wo fedate-tari iwa-i-ni soi-te iso-dzi faruka-ni juku-ni | josi-wa-to iû tokoro ari | fodo-naku jû-be-ni nari-na.

Am neunzehnten Tage des fünften Monats zog man von O-no mitsi in Fi-go nach einem in dem Reiche A-ki befindlichen Orte Namens Nu-ta¹ hinüber. Auf dem Wege befand sich ein nach Südost hinausragender Berg. Er war von dem trockenen Strande getrennt. Indem man, den Nordwesten entlang, weit an dem Strandwege fortzog, war daselbst ein Ort Namens Josi-wa. Es wurde alsbald Abend.

シ ラ ヤ ヤ ソ カ シ ノ ア カ ク ト シ ス ク 日
マ カ ト ニ イ フ ヨ シ レ ナ フ ホ タ レ モ

Fi-mo kure-mi | jufu-siwo towoku | nagare asi-no | josi-wa-ga iso-ni | jado-ja karamasi.

Die Sonne ging unter,
Die Abendfluth fern
Ergiesst sich, wo Schilfrohr,²
An Josi-wa's Strande
Die Einkehr wohl wird man nehmen.

申 海 カ 神 、 ナ ヘ ム 又 ヨ フ カ ノ ナ チ リ ニ フ 其
也 人 ク ノ ニ シ リ 月 ノ リ ウ チ シ リ ラ 是 ナ カ 海
ト 侍 誓 イ 是 侍 ニ ト キ フ ラ ハ 年 嶋 ナ ラ キ 中
モ ル ニ マ ハ ル 又 シ ツ 多 ト ス コ ト シ ヒ 小 ニ
ノ ト テ ス コ ト カ ノ 、 ク イ ニ ト 云 ク タ 嶋 木

Sono umi-no naka-ni | ko-bukaki ko-zima futa-tsu narabi-tari | kore nan kudzira-zima-to iû nari | tosi-goto-no si-fasu-ni | kudzira-to iû uwo owoku jori-ki-tsutsu | mata-no tosi-no mutsuki-ni | mata kajeri-faberu-to nan | kore-wa koko-ni i-masu kami-no tsikai-nite kaku faberu-to ama-domo-no mûsu nari.

In diesem Meerè befinden sich nebeneinander zwei mit Bäumen dicht bewachsene kleine Inseln. Man nennt sie Kudzira-zima ‚die Walfischinseln‘. An dem letzten Tage eines jeden Jahres kommen zu ihnen viele Walfische heran und kehren im ersten Monate des nächsten Jahres wieder zurück. Die Seefischer sagen, dass dieses durch den Schwur des hier weilenden Gottes so geschehe.

ナ イ ト ノ カ ハ ヒ サ 出 海 ニ 猶 ヨ ソ
ル フ ソ 浦 リ メ フ カ ル ニ 大 南 リ レ

Sore-jori nawa minami-ni | owo-umi-ni idzuru sakai-wo-ba me-kari-no ura-to-zo iû naru.

Die von hier noch südlicher in das grosse Meer vorspringende Gränze nennt man Me-kari-no ura ‚die Bucht des Hornblattschneidens‘.

¹ Nu-ta ist ein Kreis des Reiches A-ki.

² Das Wort 吉 (*josi*) ‚glücklich‘ wird hier in dem Namen Josi-wa als 葭 (*josi*) ‚spessendes Schilfrohr‘ betrachtet. Da ausgewachsene Schilfrohr heisst 葎 (*asa*), Es dient in den Versen als nähere Bezeichnung.

リ タ ミ ノ ウ リ メ ト マ リ レ モ 衣 タ
ニ ヨ ノ ナ ラ ノ カ メ フ ア ケ ス 袖 ヒ

Tabi-goromo | sode-mo nure-keri | ama-wotome | me-kari-no ura-no | nami-no tajori-ni.

Des Reisekleides

Aermel auch benetzt ward,

Wo des Fischermädchens

Hornblattschneiden, die Bucht,

Durch ihrer Wellen Hilfe.

ソ ト ア オ シ ト リ 原 松 サ タ シ 南 北
イ 崎 リ ノ ロ オ テ シ ヤ キ カ イ ニ ヨ
フ ト イ ヘ キ モ イ ケ 檜 ニ 山 ト サ リ

Kita-jori minami-ni sasi ito taka-jama-zaki-ni | matsu-ja kasi-bara sigeri-te | ito omo-siroki o-no fe ari | ito-zaki-to-zo iû.

Von Norden nach Süden standen auf einem sehr hohen Bergvorsprunge Fichten und ein Steineichenwald in Blätterfülle, es war ein sehr lieblicher Abhang. Er heisst Ito-zaki .Fadenvorgebirge.

ケ ア ニ フ レ ホ ハ サ イ キ 手 マ ル キ カ
ル リ ソ ル 衣 タ シ キ ト ノ ヒ ノ ア ス ツ

Kadzuki-suru | ama-no te-biki-no | ito-zaki-wa | siro-dare-goromo | woru-ni-zo ari-keru.

Der als Decke dienenden,

Von der Seefischer Hand gezogenen

Fäden Vorgebirge.

Des von der Fluth triefenden Kleides

Weben bei ihm ist gewesen.

落 川 、 マ リ ケ 中 コ フ 國 備 ソ ト 井 テ カ ム
ア ノ キ テ 此 ル ニ フ イ ノ 後 レ イ ン タ タ カ
ヒ ナ テ 入 フ タ カ レ ツ サ ト 行 フ ノ ル フ ヒ
タ カ 浪 海 モ ウ ヤ ル ル カ 安 過 ナ シ 山 ヘ ニ
リ レ 田 ツ ト ア フ 山 ヨ ヒ 藝 テ リ マ フ タ ヒ

Mukai-ni ji-kata-wo fedate-taru jama-wo | in-no sima-to iû nari sore juki-sugi-te | bi-go-to a-ki-no kuni-no sakai-wo idzuru | joko-woruru jama-no naka-ni | kaja fukeru dô ari | kono fumoto made iri-umi tsudzuki-te | nami-da-kawa-no nagare otsi-ai-tari.

Den gegenüber von dem trockenen Strande getrennten Berg nennt man In-no sima .Tempelinsel'. Indem man dort vorüber zieht, befindet sich in dem an der Gränze der Reiche Bi-go und A-ki auslaufenden, schräg abgebrochenen Gebirge eine mit Riedgras gedeckte Halle. Bis zu dem Fusse dieses Berges setzt sich der Seearm fort, und der Lauf des Flusses Nami-da fällt mit ihm zusammen.

シ タ ツ ニ フ モ 松 ニ ク ツ カ ニ ヽ ノ タ ニ タ 此
 侍 ツ ロ キ ホ シ ノ コ 物 ヽ ニ ホ タ カ ヤ 日 出 河
 ル コ ヒ ラ 影 テ 火 ノ 心 ナ 飛 タ ツ ケ ミ 暮 侍 ツ
 ヽ テ 〈 川 キ ナ サ ホ ニ チ ル 〈 モ ノ ハ ル ラ
 チ 鵜 ト ナ ム ト ト ソ ト カ カ シ イ ハ テ ホ ニ
 ソ 川 ウ ミ カ ト ヘ キ ナ ヒ ス キ ト 山 ヽ ト カ

Kono kawa-dzura-ni kata-ide-faberu fodo-ni ji-gure-fatete jû-jami-no fa jama-no kage-mo ito-do tadzu-tadzu-siki-ni | jotaru kasuka-ni tobi-tsigai-tsutsu | nani-to naku mono-kokoro-bosoki-ni | kono sato-je matsu-no ji nado tomosi-te ki-mukô fo-kage | kawa-nami-ni kira-kira-to utsuroi-te | u-no kawa-datsu kokotsi-zo si-faberu.

Als man an der Fläche dieses Flusses zur Hälfte hervorkam, war die Sonne gänzlich untergegangen und an dem Rande des Abenddunkels, in dem Schatten der Berge tappte man immer mehr umher. Während die Feuerfliegen düster durch einander flogen, war man ohne irgend welchen Grund im Herzen ängstlich. Diesem Dorfe, indem man Fichtenfeuer anzündete, beim Kommen gegenüber, spiegelte sich der Feuerschein in den Flusswellen hellglänzend ab und man hatte ein Gefühl, als ob Wasserraben in den Fluss tauchten.

シ イ シ カ ト レ メ ウ ノ ト ト タ テ 侍 ノ マ ノ ロ コ
 ロ ト ケ シ モ タ リ チ ヽ イ ニ ハ 石 ケ 底 テ ム ハ ノ
 シ オ リ コ コ ル ハ 付 カ フ カ ラ ノ ル ニ ハ カ 壽 ト
 モ テ ニ ヽ 山 ナ タ ラ モ キ ナ カ ト テ 海 シ 永 コ

Kono tokoro-wa zû-ei-no mukasi made-wa umi-no soko-nite faberi-keru tote isi-no katawara nado-ni | kaki-to iû mono-no kara utsi-tsuki-tameri | fanare-taru jama-domo koko-kusiko-ni sigeri-te | ito omo-sirosi.

Da dieser Ort bis zu dem ehemaligen Zeitraume Zû-ei¹ Meeresboden gewesen, haben sich an den Seiten der Steine Austerschalen angelegt. Die getrennten Berge sind hier und dort mannichfaltig, es ist sehr lieblich.

ル マ マ フ ニ リ イ テ ケ ヘ ノ ナ ノ タ 中 ケ 西 此
 ヘ テ リ 物 コ ケ 井 タ ル ウ 御 リ 天 テ ニ ナ ニ 川
 シ 侍 テ ノ シ ル イ ヒ 時 ツ 神 コ 神 リ 神 ル ト ニ
 ケ 今 殘 キ 物 ラ ノ コ サ ツ レ ト コ ノ 松 シ ソ
 ル ノ ト ト ノ セ カ ヽ レ ク ハ 申 シ 社 山 フ ヒ
 ナ 世 ヽ イ 具 タ レ ニ 給 シ カ ト キ ー ノ ル テ

Kono kawa-ni soi-te | nisi-ni tosi-furu-ge-naru matsu-jama-ne naka-ni kami-no jusiro fito tsu tateri | kosiki-no teu-zin-to môsu-to nari | kore-wa kano mi-kami | tsuku-si-je ususare-tamai-keru toki | koko-nite tabi-no kare-i-i | irase-tari-keru mono-no ga-ni | kosiki-to iû mono-no nokori-todomari-te | imu-no jo made faberi-keru naru-besi.

¹ Der Zeitraum Zû-ei fällt in die Jahre 1182—1183 n. Chr.
 Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXVII. Bd.

Als man diesen Fluss entlang zog, stand im Westen mitten auf einem mit bejahrten Fichten bewachsenen Berge ein göttlicher Altar. Der Gott heisst der Himmels-gott des Kochkessels. Zur Zeit als dieser Gott nach Tsuku-si übersiedelte, blieb hier als ein Geräth, in welches man den getrockneten Reis für die Reise gefüllt hatte, ein Kochkessel zurück. Derselbe wird bis zu dem gegenwärtigen Zeitalter geblieben sein.

ト シ カ ノ カ リ キ ニ リ ヲ タ ツ 祝 ツ ノ ヤ
申 給 ラ 御 ノ コ シ メ 又 キ ハ リ タ モ コ カ
ケ 掘 手 大 レ 水 テ ソ 侍 ラ テ テ 社 シ テ
ル 出 ツ 神 ハ ア タ コ ナ ニ カ マ ニ キ ソ

Jagate kono kosiki-wo-mo jasiro-ni iwai-tate-matsuri-te | katawara-ni woki-faberu nari | mata so-ko-ni me-de-taki si-midzu ari kore-wa kano dai-zin-no | mi-te-dzu-kara fori-idasi-tamai-keru-to mōsu.

Sofort verehrte man diesen Kochkessel in dem Tempel und stellte ihn zur Seite nieder. Ferner befindet sich dort ausgezeichnetes klares Wasser. Man sagt, dieses habe jener grosse Gott mit eigener Hand herausgegraben.

ツ ソ ミ メ シ ル サ ノ シ ニ コ ミ タ ノ 我
マ ヲ ク キ マ カ ア 水 マ ト モ ノ ル イ

Waga inoru | tanomi-mo koto-ni | masi-midzu-no aza-karu-mazi-ki | negumi-wo-zo matsu.
Wobei wir beten,
Im Vertrauen auch besonders
Des vermehrten Wassers¹
Nie verseichtende
Gnade man erwartet.

メ ケ セ 子 ル カ カ 浪 平 ウ ク 竹 ル 岡 ノ ス ヒ 此
リ ル メ ノ ヲ コ シ 田 家 一 テ ナ 所 ノ ヘ エ テ 山
所 オ 朝 ノ モ ト ノ ノ タ 草 ト ニ ヤ ニ ノ 田 ニ
ト ト 臣 リ リ カ ナ 世 テ ノ シ 松 ウ カ ミ 面 ナ
申 シ ノ ツ ケ ヤ ニ ニ リ タ ケ ヤ ナ タ チ ノ ラ

Kono-jama-ni narabi-te | ta-no omo-no su-e-no mitsi-no be-ni kata-woka-no jō naru tokoro-ni matsu-ja take nado sigeku-te | kusa-no dō fito-tsu tateri | fei-ke-no jo-ni | nami-da-no nanigasi-to-ka-ja-ga komori-keru-wo | nori-tsune-no ason-no seme-otosi-keru tokoro-to mōsu-meri.

Mit diesem Berge in einer Reihe, zur Seite des letzten Weges der Ackerflächen, erschienen an einem Orte, welcher von der Art einer halben Berghöhe war, Fichten und Bambus in Blätterfülle und stand daselbst eine Pflanzenhalle. Man schien zu sagen, es sei der Ort, wo in dem Zeitalter des Hauses Fei etwa ein gewisser Nami-da sich eingeschlossen habe und der von Nori-tsune-no Ason erstürmt worden.

¹ *Masi-mitsu* „vermehrtes Wasser“ kann auch als *ma-si-mitsu* „wahres klares Wasser“ betrachtet werden. Keiner dieser Ausdrücke ist jedoch anderswo vorgekommen.

テ タ ニ ヒ ト タ シ エ ト タ ノ 侍 リ 子 ル リ ル イ
 リ オ 人 テ ル リ ソ 侍 サ ナ ア ル 出 ナ キ 田 マ
 リ ア 田 ト ニ ノ ト ヘ ノ ナ ニ 事 ト カ ハ 返 モ
 タ マ 中 イ 草 ア ナ ミ ア カ 矢 モ ホ ハ タ オ シ

*Ima-mo si-tsuru ta gajesu ori-ori-wa | taru-ki kabane nado jori-idasu koto-mo faberu-ni¹
 ja-no ana katana-no ato saje mije-faberu-to nan | sono atari-ni kusa-toru-to i-ite | ta-no
 naka-ni jito amata ori-tateri.*

Auch bei der gegenwärtigen Bebauung der Felder geschieht es von Zeit zu Zeit, dass man Balken und Gerippe ausgräbt, und man sieht selbst die Löcher von Pfeilen und die Spuren von Schwerthieben. Unter der Angabe, dass sie in dieser Gegend Unkraut jäten, stiegen viele Menschen zu der Mitte der Aecker herab.

ツ ト ニ 草 ノ 浪 カ ヤ シ カ ヒ ナ ラ 袖
 、 リ ハ ケ 田 田 ル メ ア ナ モ ラ ス ス

*Sode nurasu | narabi-mo kanasi | ajame-karu | nami-da-no ta-gusa | geni-wa tori-tsutsu.
 Den Aermel feuchtend,
 In Reihen auch traurig,
 Magenwurz man schneidet,
 Die Ackerpflanzen von Nami-da
 In Wahrheit indess man jätet.*

申 ス イ 山 ト ニ ル マ タ ハ マ ノ ロ ニ 此
 ト マ モ コ オ 中 ツ テ ヒ イ 神 ツ ヨ 南

*Kono minami-ni | jorodzu-no kami-gami iwai-tate-matsuru naka-ni | otoko-jama-mo i-
 masu-to mōsu.*

Während man im Süden von hier die zehntausend Götter verehrt, sagt man, es sei auch der Otoko-jama ‚der Männerberg‘.¹

リ イ ケ ニ 宮 ナ マ コ オ 南 、 ヤ ム タ
 ハ ノ シ カ 居 シ オ ヤ ト ノ モ コ ソ ノ

*Tanomu-zo-ja | koko-mo minami-no | otoko-jama | onazi-mija-i-ni | kake-si inori-wa.
 Soll man vertrau'n,
 Von hier im Süden
 Das in des Männerberges
 Nämlichem Tempelsitze
 Man angebracht, in dem Gebete?*

レ カ ナ テ 身 ワ ナ ロ ハ ノ コ ノ カ リ ト ノ ヒ
 侍 モ ト モ マ カ ル カ フ リ ト ミ ヤ ト ヨ ヒ ト

¹ Der Berg dieses Namens liegt eigentlich in Jama-siro, Kreis Ku-se. Es befindet sich daselbst der Tempel des Gottes Fatsi-man.

歌 葉 ニ 七 マ ニ 御 シ カ 心 向 ラ ハ モ カ ヘ
 七 ニ カ 日 シ 叶 コ 給 キ ヲ シ ン シ ミ ケ キ
 首 カ チ 手 七 侍 、 ラ テ モ テ ヲ 給 ソ リ ア
 ク ノ 向 月 ラ ロ ン 悲 ミ ハ メ フ ナ テ マ

Fi-to-no ji-to-jori-to-ka-ja-no mi-koto-nori-wa | woroka-naru waga mi made-mo | nado-ka more-faberu-beki | ama-gakeri-te-mo mi-sonawasi-tamò-ran-wo me-muki-site-wa | kokoro-wo-mo migaki-te | kanasi-tamò-ran mi-kokoro-ni kanai-faberamasi | sitsi-guatsu nanu-ka ta-muke-ni kadzi-no fa-ni kaku uta sitsi-siù.

Die von Tag zu Tag vielleicht erfolgende höchste Verkündung, warum sollte sie bis zu uns Thörichten verlauten? Schwebt er auch an dem Himmel, er wird sehen. Indem er das Auge zuwendet, das Herz glättet, wird er traurig sein, in seinem hohen Herzen es erfüllen. Am siebenten Tage des siebenten Monates hatte man als Handopfer sieben auf Blätter des Papierbaumes geschriebene Gedichte.

セ ア レ ノ ツ セ ラ タ ヤ ハ キ ニ ハ 紅
 ニ フ ニ マ メ タ ン ス ヲ シ ノ シ ノ 葉

Momidzi-ba-no | ni-si-ki-no fasi-ja | watasu-ran | tana-bata-tsu me-no | mare-ni afu se-ni.

Die rothen Blätter
 Von Goldstoff eine Brücke wohl
 Schlagen werden,
 Das Webermädchen wo selten
 Eintrifft, über die Stromschnelle.

レ ナ ハ ノ ル ヲ ケ 女 メ タ コ ヲ ミ ノ ニ
 ハ ケ リ サ セ タ フ ノ 織 ノ ソ レ ヤ ウ シ

Nisi-no umi-ja | ware koso tanome | tana-bata-no | kefu wataru se-no | sawari na-kere-ba.

Auf des Westens Meer wohl
 Mich verlassen mag ich,
 Das Webermädchen
 Heute wo übersetzt, die Stromschnelle
 Ein Hemmniss da nicht ist.

關 字 ノ 手 フ ン ラ ト エ ノ 、 ル イ ヲ
 守 ノ 文 向 ノ ケ ナ ヲ モ ス ロ コ ノ カ

Waga inoru | kokoro-no su-e-mo | toworanan | kefu-no ta-muke-no | mo-zi-no seki-mori.

Worin ich bete,
 Zu des Herzens Ende
 Dringen wird
 Heute bei des Handopfers
 Schriftzeichen der Passwächter nicht.

セ マ 神 葉 ノ カ シ ツ 、 ノ ヲ ヤ ヨ ケ
 テ カ ニ ノ セ チ 舟 ク シ マ タ ナ リ フ

Kefu-jori-ja | nawo tanomamasi | tsuku-si-bune | kadzi-no nana-fa-no | kami-ni makasete.
 Von heute an wohl
 Mehr noch man sich verlassen wird.
 Tsuku-si's Schiff.
 Der sieben Papierbaumblätter
 Göttin¹ da man es anvertraut.

人 シ ト ル フ ハ イ シ コ セ フ マ ハ ス 時
 マ ノ イ レ タ フ ノ ホ ヒ タ チ ヤ ト 來

Toki ki-nu-to | fa-jama-dzi wata-se | fiko-bosi-no | i-wo-fata woreru | ito-no sima-bito.
 Um die Zeit gekommen ist
 Auf des Eckberges Weg, an der Stromschnelle².
 Des Sonnensohnes Stern³.
 Der auf dem Webstuhl gewebten
 Fäden, ihrer Insel⁴ Mensch.

ハ タ 菊 サ ハ シ ラ イ ト ヤ シ ク ミ ア
 マ カ ノ ク 花 秋 マ ノ ー イ ニ ホ マ ヒ

Ai-mimaku | fosi-ni-ja ito-do | inoramasi | aki-wa fana-saku | kiku-no taku-fama.
 Sie sehen möchte man!
 Zu den Sternen wohl immer mehr
 Man beten wird
 Im Herbste, wo Blumen blüh'n.
 An der Goldblumen hohem Ufer.⁵

ナ キ ル フ 川 浦 ノ ハ タ ラ カ 秋 リ 契
 カ ヘ タ フ ノ 松 タ ナ ス ナ ハ テ ア

Tsigiri ari-te | aki-wa kanarazu | tana-bata-no | mutsura-no kawa-wo | wataru-beki kana.
 Da Vereinbarung ist.
 Im Herbste gewiss
 Das Webermädchen
 Der Fichtenbucht Fluss
 Uebersetzen wird!

リ ナ ル 侍 入 ミ ヨ ヲ 各 フ 所 名 ノ シ ク ツ

Tsuku-si-no na-dokoro-wo ono-ono jomi-iri-fuberu nari.

¹ Die Göttin der sieben Blätter des Papierbaumes ist das Sternbild des Webermädchens. In dem Götteralter pflanzte man Papierbäume (*kadzi*) und verfertigte aus den Blättern Baumwolle. Man liess daraus durch das Webermädchen die göttlichen Kleider weben.

² *Wata-se* hat den Sinn von *watari-se* „Stromschnelle der Ueberfahrt“. Es bedeutet auch einfach *se* „Stromschnelle“.

³ *Fiko-bosi* „der Stern des Sonnensohnes“ ist der Stern, zu welchem das Webermädchen am siebenten Tage des siebenten Monats auf dem Himmelsflusse hinüberschiffte.

⁴ Anspielung auf *Ito-zaki* „Fädenvorgebirge“.

⁵ *Ki-ku-no taku-fama* „das hohe Meerufer von Ki-ku“ befindet sich in Bu-zen, Kreis Ki-ku. Es hat auf der Karte die Bezeichnung von Alterthümern. In den Versen wird Ki-ku „Kreis Ki-ku“ als *kiku* „Goldblume“ betrachtet.

Man setzte die berühmten Orte von Tsuku-si einzeln in die Gedichte.

リ ト 谷 リ ナ ル ノ ム ヤ ノ ノ ム 此 ヲ 山 入 ト 國 九 ハ
 ス ニ ト 今 ル ト ト ラ カ 故 タ カ ト リ サ 野 ヲ ス 日 ツ
 ト イ 夜 山 カ モ ト テ 郷 カ シ コ 侍 ト ト タ タ ア キ
 、 フ ハ 寺 ヤ 申 モ タ ト ム 小 ロ ル ヲ イ チ ノ キ ノ
 マ サ 高 ア 大 侍 ヲ カ テ ラ 野 ハ ニ ト フ テ サ ノ 廿

Fa-dzuki-no ni-ziû-kiû-nitsi a-ki-no kuni nu-ta-no sato-wo tatsi-te | iri-no-to iû jama-zato-wo towori-faberu-ni | kono tokoro-wa mukasi wo-no-no taka-mura-no furu-sato tote | jagate taka-mura-to-mo | wo-no-to-mo mōsi-faberu-to-ka-ja | owoki-naru jama-dera ari | kono jo-wa taka-dani-to iû sato-ni todomari-nu.

Am neun und zwanzigsten Tage des Blättermonats¹ brach man von dem Dorfe Nu-ta in dem Reiche A-ki auf und zog durch ein Gebirgsdorf Namens Iri-no. Weil dieser Ort einst die Heimat Wo-no-no Taka-mura's war, nannte man ihn sofort etwa Taka-mura und auch Wo-no. Es befand sich daselbst ein grosses Gebirgskloster. Diese Nacht hielt man in einem Dorfe Namens Taka-dani, das hohe Thal.

ル カ カ ハ ナ ス 岩 カ タ 中 タ ロ ソ イ 葉 コ 山 又
 所 ラ キ リ ト コ タ レ カ ニ ニ ヒ 柏 タ カ エ ト ノ
 モ ミ 上 ツ ノ シ 、 メ ナ 谷 モ タ ナ リ ツ 侍 イ 日
 侍 チ ヲ 、 ヨ フ ク ク タ 川 ラ リ ト テ 〈 ル フ ハ
 ニ サ 谷 コ シ 音 リ ニ コ ス 日 ウ ハ 色 ニ 山 オ
 ス ナ フ タ 木 心 テ ナ ナ 山 影 ツ 、 付 紅 チ ホ

Mata-no ji-wa owo-jama-to iû jama-dzi koje faberu-ni | momidzi katsu-gatsu iro-dzuki-itari-te | fawaso kasiwa nado utsuroi-tari | fi-kage-dani moranu jama-naka-ni | tani-gawa konata-kanata-ni nagare-meguri-te iwa-tataku woto kokoro-sugosi | fusi-gi nado-no joko-tawari-tsutsu | tani-fukaki nje-wo | sa-nagara mitsi-ni suru tokoro-mo faberu.

Am nächsten Tage überschritt man einen Bergweg Namens Owo-jama, der grosse Berg. Der Ahorn war vorläufig zu Färbung gelangt. Ulmen und Steineichen hatten sich entfärbt. Zwischen Bergen, wo selbst der Sonnenstrahl nicht durchdrang, strömte ein Thalfluss hier und dort umher, und der Ton, mit welchem er an die Felsen schlug, war schaurig. Während gestürzte Bäume schräg dalagen, waren auch Stellen, wo man ihre in dem Thale vertieften Oberflächen genau zu einem Wege machte.

井 ノ ア メ 山 オ カ ル ニ カ ノ ア ハ 紅
 ハ 宮 キ ノ ヒ ホ ナ キ シ キ マ ケ ノ 葉

Momidzi-ba-no | ake-no mayaki-ni | siru-ki kana | owo-jama-fime-no | aki-no mija-i-wa.
 An der Ahornblätter
 Hochrothem Zaune

¹ Der achte Monat des Jahres.

Erkennt man, dass er es ist!¹
 Des grossen Berges Somentochter,
 Ihr herbstlicher Tempelsitz.

カ 影 山 宇 駿 路 ノ 山 モ リ サ ト テ エ 此
 ヘ ソ ノ 津 河 ナ ホ ア ミ コ ト イ 瀬 ス 山
 ル ウ 面 ノ ノ リ ソ ヒ ナ ヲ ア フ 野 キ コ

Kono jama koje-sugi-te | se-no-to iû sato ari | koko-mo mina jama-ai-no foso-mitsi nari suru-ga-no u-tsu-no jama-no omo-kage-zo ukaberu.

Nach Ueberschreitung dieses Berges zeigte sich ein Dorf Namens Se-no ‚Feld der Stromschnelle‘. Auch hier war Alles Fussweg zwischen Bergen. Das Bild der Berge von U-tsu in Suru-ga schwebte vor Augen.

家 ニ 山 エ 〈 タ ノ ニ フ リ カ ハ ス ニ イ ト カ 晦
 ア 所 キ 北 ト ハ ヒ 入 モ タ サ 深 南 ツ フ カ イ 日
 リ マ ハ ノ 見 ル カ 海 ト リ ナ 山 ニ キ 浦 ヤ タ ハ

Tsu-gomori-wa kai-ta-to-ka-ja iû ura-ni tsuki-nu minami-ni-wa fukaki jama kasunari-tari fumoto-ni iri-umi-no fi-kata faru-baru-to mije | kita-no jama-giwa-ni tokoro-dokoro ije ari.

Am letzten Tage des Monates war man zu einer Bucht etwa Namens Kai-ta gekommen. Im Süden häufte sich tiefes Gebirge. Am Fusse der Berge war weit und breit das trockene Ufer des Seearmes zu sehen. An der nördlichen Berggränze standen hier und dort Häuser.

キ 浦 佐 シ モ ナ ナ 行 ノ シ イ ノ 日 ノ テ ヲ カ 廿 コ
 ス ニ 西 サ シ ク ニ ホ 濱 ホ テ 月 有 十 長 マ リ 日 ヲ
 ツ ノ テ ロ オ ト ト シ ヒ ヲ ニ 明 九 月 リ ト ハ ニ

Koko-ni fatsu-ka bakari todomari-te | naga-tsuki-no zû-kû-nitsi-no ari-ke-no tsuki-ni idete | siwo-fi-no fama-wo juku fodo | nani-to naku omo-sirosi | sate sa-nisi-no ura-ni tsuki-nu.

Hier verweilte man zwanzig Tage und zog am neunzehnten Tage des langen Monates² bei dem Monde des Tagesanbruchs aus. Als man an dem Meerufer der Ebbe einherwandelte, war es ohne Weiteres lieblich. Man war zu der Bucht von Sa-sai³ gekommen.

リ マ ヲ タ 上 ル リ チ リ 木 リ ヒ ハ ハ テ 嶋 廿
 タ テ 磯 フ ニ 松 テ ニ タ ノ テ テ カ 峯 侍 ニ 日
 リ シ キ キ 生 ノ 老 マ ル 年 ミ ア リ 三 此 マ ハ
 ケ ハ ツ カ 岩 タ シ ウ フ 山 カ ソ 四 嶋 ウ 巖

¹ Das Wort 著 *shu-ki* wird durch *sore-to shure-taru* ‚bekannt geworden, dass es dieses ist‘ erklärt.

² Der lange Monat ist der neunte Monat des Jahres.

³ Sa-sai muss hier für Sa-feki, den Namen eines Kreises des Reiches A-ki, gesetzt sein. Auch auf der Karte wird 佐西 Sa-sai statt des sonst überall vorkommenden Namens 佐伯 Sa-feki geschrieben.

Fatsu-ka-wa itsuku-sima-ni mōde-fabern | kono sima-wa mine mi-tsu jo-tsu bakari soi-te agari-te | mi-jama-gi-no tosi-furi-taru utsi-ni maziri-te | oi-taru matsu-no iwa uje-ni oi-katabuki-tsutsu | iso-giwa made sigeri-tari.

Am zwanzigsten Tage besuchte man die Insel Itsuku.¹ Auf dieser Insel erheben sich drei bis vier Berggipfel neben einander. Während, unter die bejahrten Gebirgsbäume gemengt, die alten Fichten, auf Felsen wachsend, sich seitwärts neigen, ist bis zu der Gränze des Strandes Blätterfülle.

ナ ト リ 此 云 ク コ ル ケ ノ ル リ 十 ア ト タ 東
ル 、 ヲ 嶋 ナ ロ レ ヒ ニ サ 中 ヘ 餘 ハ 此 ル ニ
ソ ハ ノ ル シ ナ ト テ ト ニ タ 町 ヒ シ 山 サ
イ ア ア ヘ マ ン ツ ミ < 小 テ ハ ハ マ ノ シ
フ タ タ シ ト コ 侍 ュ シ 嶋 タ カ ニ ノ 崎 出

Fingasi-ni sasi-ide-taru jama-no saki-to | kono sima-no awai-wa | ni-zii-jo-teō bakari fedate-taru naka-ni | ko-zima-no sato-zato sike-nite mijuru fito-tsu faberu | kore nan ko-guro-sima-to iū naru-besi | kono sima-no atari-wo-ba ata-to-to-zo iū naru.

Zwischen dem im Osten vorspringenden Vorgebirge und dieser Insel, zwanzig Strassenlängen weit getrennt, erscheinen düster die Dörfer einer kleinen Insel. Es wird Ko-guro-sima ‚die kleine schwarze Insel‘ sein. Die Gegend dieser Insel nennt man Ata-to.²

ン ヒ シ 名 ト ア ニ ニ タ タ ハ ト サ ニ モ シ
ケ オ ニ 、 タ ノ ナ メ カ ン 、 コ イ リ マ

Sima-mori-ni | iza koto-towan | taga tame-ni | nani-no ata-to-to | na-ni si oi-ken.

Den Inselwächter

Wohlan! man fragen wird,

Um wessen willen

‚Irgend ein Feindesort‘,

Diesen Namen man tragen wird?

レ ツ ル ヒ 國 海 ル ヒ ト 伊 コ ソ ノ マ 嶋 カ ア ソ
ラ コ ノ ノ ウ ト ニ ノ 豫 ノ 申 セ サ ヲ ス タ ノ
カ ソ ミ サ ヘ カ テ サ ノ 國 ナ ト カ ア メ リ 南
ナ メ ュ カ ニ ヤ 侍 カ 國 ト ル 、 リ リ ル テ ニ

Sono minami-ni atari-te | kasumeru sima-zima ari | masakari-no se-to-to-zo mōsu naru | kono kuni-to i-jo-no kuni-to-no sakai-nite faberu-to-ka-ja | umi-uje-ni kuni-no sakai-no mijuru koso medzuraka-nare.

Südlich von ihr liegen umnebelte Inseln. Die sogenannte Meerenge der Axt ist vielleicht die Gränze zwischen diesem Reiche und dem Reiche I-jo. Auf dem Meere sieht man die Gränze des Reiches, es mag wundervoll sein.

¹ Die Insel Itsuku gehört zu dem Kreise Sa-feki in A-ki. Man nennt sie insgemein Mija-sima ‚die Palastinsel‘.

² Auf der Karte findet sich in Katakamaschrift bloss Ata als Name einer kleinen Insel. Das hier gesetzte Ata-to kann ‚Feindesort, Feindesthor‘ u. s. w. bedeuten.

ル リ ク カ 有 モ ニ 嶋 ニ ハ タ ホ タ ラ ヒ 井 コ ヤ 彼
ト 百 侍 キ テ ア 入 ノ タ 海 リ ミ マ ウ タ ニ シ ウ 御
ソ 浦 ル リ ミ マ 江 四 、 ノ 鳥 チ テ ノ メ ム イ ハ 社
申 侍 ナ ナ 所 タ ト 方 リ 中 井 入 シ シ リ カ ス ス ノ

*Auo mi-jasiro-no jô-wa | sakosi inn-i-ni mukai-tameri rô-no sita made siwo-mitsi iri-tari
tori-i-wa umi-no naka-ni tatari | sima-no jo-mo-ni iri-je-domo amata ori-te | mi-dokoro kagiri-
naku faberu nari | momo-ura faberu-to-zo mûsu.*

Was die Gestalt jenes Altares betrifft, so ist sie ein wenig gegen Nordwest gerichtet, bis unter den Flurgang ist die Fluth eingedrungen, der Vogelsitz ist in das Meer gestellt. An den vier Seiten der Insel gibt es viele Einfahrten und die sehenswürdigen Orte sind gränzenlos. Man sagt, es seien die hundert Buchten.

ナ 侍 戀 オ 故 ノ ト シ 侍 ト 思 リ キ タ コ カ 心 ア
ル シ ヤ 郷 友 先 カ ラ チ フ ツ メ リ ノ ニ シ ハ
カ ク モ ノ モ 都 ハ マ ミ 人 、 ク コ ア テ ツ レ

*Aware kokoro-sidzuka-ni-te | kono atari kogi-meguri-tsutsu | omô fito dotsi mi-faberamasi-
ka-ba-to | sen-to-no tomo-mo furu-sato-no oja-mo | koi-siku faberu-kanu.*

Während man ruhigen Herzens in dieser Gegend unherruderte, werden die sinnenden Menschen mit einander hingeblickt haben. Die Gefährten der früheren Hauptstadt, die Aeltern der Heimat wurden ersehnt!

ニ ス ト 侍 メ ニ ハ イ シ 暮 ト 侍 所 ト モ 御
キ ナ ニ シ ラ ス シ ソ ト ス モ ナ マ イ ト 佛
リ 見 ホ レ 、 ケ カ テ ヘ 日 レ ノ フ ナ 瀧

*Mi-fotoke-no taki-moto nado iû tokoro-dokoro-no faberu nare-domo fi-gure-nu-besi-tote
isogawasi-ge-ni susumerare-faberi-si fodo-ni | mizu nari-ni-ki.*

Es gab den Wasserfallgrund des erhabenen Buddha und andere Orte, doch indem man sagte, die Sonne könne untergegangen sein, wurde man zur Eile angetrieben, und es geschah dann, dass man sie nicht sah.

ヘ 祈 タ ス マ 入 ウ 利 、 キ ハ 御 シ カ サ
シ ナ ヒ コ ツ タ ミ ニ 佛 イ マ 前 侍 リ テ
ル ノ ノ リ テ ニ 粒 舍 テ コ ノ テ 申 マ

*Sate makari-mûsi-faberi-te | go-zen-no fama kogi-idete | bussia-ri ni-riû umi-ni ire-tate-
matsuri-nu | kono tabi-no inori naru-besi.*

Sich verabschiedend, ruderte man von dem Meerufer der hohen Gegenwart und senkte zwei Ueberbleibsel Buddha's in das Meer. Es konnte das Gebet dieser Reise sein.

フ モ ナ ナ テ ニ ス キ 侍 ヲ 向 、 ヒ ホ フ テ ム タ
ヲ ノ コ ト 侍 カ ル ハ ハ ソ テ ホ ツ ト タ コ カ 日
イ ト フ シ ケ ミ ノ 磯 ク 舟 ニ シ ニ ル キ ヒ ニ

Jû-ji-ni mukai-te kogi-wataru fodo-ni | futsuzi-siwo-ni mukai-te | fune wosoku faberu-wa | iso-giwa-no nurumi-ni kakete faberi-si nado | funa-ko-domo-no iû-wo.

Als man, gegen die Abendsonne gewendet, hinüber ruderte, begegnete man der Fluth der Stunde Futsuzi (8) und die Schiffleute sagten: Dass das Schiff langsam geht, ist desswegen, weil man es an die Lauheit der Ufergränze gehängt hat.

ト ノ ト 也 ヨ 舟 ル ナ カ シ ソ キ ヒ ホ ヤ シ ソ ク ナ
イ 事 ハ ス ク ノ ホ カ サ ホ キ 時 ノ ノ ウ カ ト ハ ト
フ ヲ ヨ ル 侍 コ ト レ マ ノ ハ ハ ハ ミ ニ ハ 尋 イ テ
申 ト ミ ル キ ニ 侍 ニ サ 、 イ ヤ チ シ カ 侍 フ カ

Nadote kaku-wa iû-zo-to taidzune-faberi-si-ka-ba | ka-jô-ni siwo-no mitsi-fi-no fajuki toki-wa | iso-giwa-wa | siwo-no sakasama-ni nagare-faberu fodo-ni | fune-no kogi-joku faberu nari | nurumi-to-wa jodo-no koto-wo mûsu-to iû.

Man forschte, warum sie so sagten, und man sagte: Wenn auf diese Weise Ebbe und Fluth schnell sind, läuft an der Ufergränze die Fluth verkehrt. Das Rudern des Schiffes ist dann stark. Lauheit nennt man den Wasserwirbel.

サ ト フ ム チ ホ 早 舟 出 タ ニ ル ノ キ イ
ナ ホ カ ニ ミ シ ノ シ テ カ ミ ス ハ ソ

Iso-giwa-no | nurumi-ni kakete | de-si fune-no | faja-siwo-mitsi-ni | mukafu fodo-nasa.

An der Ufergränze
Lauheit gehängt,
Das ausfahrende Schiff,
Der schnellen Vollfluth
Begegnet es auf der Stelle.

テ ス ラ 中 ホ ノ 宮 サ 侍 海 シ ミ ツ カ 方 コ
ソ サ ス ト エ 御 コ ト ル 中 ト チ ク サ ニ ノ
オ マ カ モ テ 座 ノ ニ ナ ニ オ ヒ ヲ ナ 山 ウ
ホ シ ヘ ミ 此 所 ア ウ リ 此 ホ モ シ リ ヲ ラ
エ キ リ エ 世 ト ル ミ タ 嶋 ヲ 通 ホ テ ウ ハ
シ マ テ 侍 ノ オ シ ノ リ モ ル セ ノ イ チ 四

Kono ura-wa | jo-mo-ni jama-jama utsi-kasanari-te | idzuku-wo siwo-no mitsi-fi-mo kajorasen-to obojuru umi-no naka-ni | kono sima-mo faberu nari-keri | sato-ni umi-no mijako-no aruzi-no go-za-dokoro-to obojete | kono jo-no naka-to-mo mije-faberasu | kajeri-te susamasi-ki made-zo oboje-si.

An dieser Bucht häufen sich an allen vier Seiten Berge und in dem Meere, in welchem man bemerkt, wo Ebbe und Fluth wechseln werden, befand sich auch diese Insel. Indem man gedachte, dass in dem Dorfe der Sitz des Herrn der Meereshauptstadt sei, sah man nicht, dass er in dieser Welt war. Im Zurückkehren hatte man selbst ein Gefühl des Schauerns.

ス ロ フ 中 ホ ト ニ リ カ ノ イ 御 テ 西 ハ 廿
 ニ ト ト ノ ニ 入 山 タ 西 フ 前 地 シ 此 一
 來 コ イ 山 オ ホ 路 ヨ ヒ 社 ト ノ 出 佐 日

Ni-zii-itsi-nitsi-wa kono sa-sai-wo idete | tsutsi-no go-zen-to iû jasiro-no nusi | ti-kata-jori jama-dzi-ni iro fodo-ni | owo-no-jama-naka-to iû tokoro-ni ki-nu.

Am ein und zwanzigsten Tage zog man aus diesem Sa-sai¹ und als man von dem trockenen Strande im Westen eines Altares Namens Tsutsi-no go-zen in den Bergweg trat, war man zu einem Orte Namens Owo-no-jama-naka gekommen.

エ シ ホ ア 音 ノ ナ 嵐 シ レ ク ミ ク モ マ 木 〈 ノ 長
 タ ミ ラ ヒ ニ 聲 ヒ ニ 井 タ ミ チ 所 ト コ ノ ト 月 月
 リ テ ケ タ ヒ 山 キ シ ノ ル ワ ノ セ リ ト 下 殘 影 ノ
 オ 身 ル 、 川 テ ロ 葉 中 タ 色 キ ス ニ 露 リ シ 有
 ホ ニ 朝 キ ノ 松 ク ノ ニ サ コ モ ヘ 笠 ハ テ ラ 明

Naga-tsuki-no ari-ake-no tsuki-kage | sira-zira-to nokori-te | ki-no sita tsuju-wa makoto-ni kasa-mo tori-nu-boku | tokoro-seki momidzi-no iro-koku mi-watasare-taru naka-ni | si-i-no fa-no arasi-ni siroku nabiki-te | matsu-no ko-e jama-kawa-no oto-ni fibiki-ai-taru asa-borake | mi-ni simi-te oboje-tari.

Als das Mondlicht des Tagesanbruchs des langen Monates² zweifelhaft übrig war, konnte man unter den Bäumen bei dem Thau wirklich den Schirm genommen haben. Während die den Ort verschliessenden rothen Blätter tief von Farbe vor die Augen gebracht wurden, neigten sich die Blätter der Buchen in dem Sturmwind weiss und die Stimmen der Fichten, mit dem Tone der Bergflüsse zugleich wiederhallend, drangen in dem Morgendämmern merklich in den Leib.

山 ノ オ チ イ カ ナ フ オ チ イ ラ ニ カ ト
 中 フ ニ ソ 身 ワ カ モ ヲ ノ ス シ ク ニ

To-ni kaku-ni | siranu iwotsi-wo | omofu kuuu | waga mi iso-dzi-ni | ofu-no naka-jama.

So wie so

Das unbekannte Leben

Man bedenkt!

Unser Leib an dem Strandwege

Der mittlere Berg der Tiefe.

ン ル シ カ 中 フ ノ シ マ ン モ ケ レ シ ム
 ラ ケ ク 山 ノ オ 井 ク ト セ ニ カ タ カ

Mukasi tare | kage-ni-mo sen-to | magu si-i-no | ofu-no naka-jama kaku si-kero-ran.

Ehemals, Jemand

Damit zum Versteck sie mache,

Die gekrümmten Buchen

¹ Sa-sai steht auch hier, wie oben, für den Kreis Sa-feki.

² Des neunten Monates des Jahres.

Auf dem Mittelberg der Tiefe
So werden gewesen sein.

ニ 猶 リ ハ ツ カ ト モ 出 タ ヘ テ フ テ 岡 ラ 古
タ 同 行 ツ ク ヒ イ オ タ リ シ ヨ ト ト ニ シ 集
ル 所 メ レ 嶋 ノ フ フ リ テ 此 メ 思 イ シ ム ニ
カ ニ ク タ 山 山 ナ ノ コ 又 山 ル ヒ フ 井 カ 侍
ナ ナ リ リ 南 ハ リ ウ ヽ 浦 分 ナ 出 事 マ ヒ ル
リ テ ケ ノ イ ム ラ ヲ ニ ク ル 侍 ノ キ ノ ヤ

Ko-siû-ni faberu jaran | mukai-no woka-ni si-i magi-te-to iû koto-no | fu-to omoi-ide-faberi-te jomeru maru-besi | kono jama wake-kudari-te mata ura-ni ide-tari | koko-wo-mo ofu-no ura-to iû nari | mukai-no jama-wa | itsuku-sima jama-no minami-no fadzure-tari-keri | juki-meguri-te nawo onazi-dokoro-ni nari-ni-taru kana.

Es wird in den alten Sammlungen sein. Die Worte:

„Auf der Berghöhe gegenüber
Die Buchen krümmen sich“

werden plötzlich in die Gedanken gekommen und gedichtet worden sein. Als man diesen Berg abwärts stieg, kam man wieder an einer Bucht hervor. Auch diesen Ort nennt man Ofu-no ura, die Bucht der Tiefe. Was Mukai-no jama, der Berg gegenüber, betrifft, so wurde auf der Insel Itsuku der Süden der Berge ausser Acht gelassen. Als man umherwandelte, war es noch immer an dem nämlichen Orte.

ス ミ カ 方 人 子 メ モ ホ 追 ヽ 舟 友 テ 浦 ヽ 今
メ ヲ シ ヲ モ ナ ル ミ カ 風 今 ト ノ ツ ヲ イ 朝
リ コ ト ヌ 此 ル フ ヌ ケ ニ ソ モ 大 ル イ ノ サ

Ke-sa sa-sai-no ura-wo ide-tsuru tomo-no owo-bune-domo-mo ima-zo woi-kaze-ni fo-kake-mo miju-meru fune-naru fito-mo konata-wo jukasi-to mi-wokosu-meri.

An diesem Morgen schienen die aus der Bucht von Sa-sai ausgelaufenen grossen Schiffe der Gefährten, indem sie jetzt bei günstigem Winde die Segel anhängten, sichtbar zu werden. Auch die in den Schiffen befindlichen Menschen schienen sehnuchtsvoll nach uns die Blicke zu senden.

ツ イ 色 ミ ノ タ ノ ナ ハ ト カ コ ラ ノ オ
ク テ ニ チ モ エ カ シ 山 ヘ ト レ ヲ ウ ホ

Owo-no ura-wo | kore-ka-to toje-ba | jama-nasi-no | kata-je-no momidzi | iro-ni ite-tsuku.

Nach der tiefen Bucht,¹

Ob sie es sei, als man fragte,

Der Bergbirne

Seitenzweige mit des Ahorns

Farbe froren an.

¹ Statt des früheren ofu-no ura, tiefe Bucht, wird hier owo-no ura geschrieben.

リ ホ ミ シ 心 ケ ツ 浪 リ チ 煙 ラ ナ ノ ニ モ 此
 キ シ セ 人 ア シ ロ ニ ツ ノ ノ ミ ミ イ 朝 ノ 舟
 カ マ ニ ラ キ フ ウ 、 ホ タ テ ス ト ケ 中 ト

*Kono fune-domo-no naka-ni | asa-ke-no itonami sura mite | kefuri-no tatsi-nobori-tsutsu
 nami-ni utsurô ke-siki | kokoro-aran fito-ni mise-ma-fosi-gari-ki.*

Man sah sogar, wie man in diesen Schiffen sich mit dem Morgenimbisse beschäftigte. Das Bild, wie der Rauch im Aufsteigen sich in den Wellen abspiegelte, wünschte man den Menschen, welche Sinn haben würden, zu zeigen.

ケ ナ ク ニ フ ノ ア ル エ ト ク ホ モ ヘ ノ ナ
 リ リ メ タ テ ヲ マ ハ ツ ミ カ ヤ シ ニ ウ ミ

Nami-no uje-ni | mo-siwo jaku-ka-to mije-tsuru-wa | ama-no wo-bune-ni taku me nari-keri.

Dass auf den Wellen
 Hornblatt vielleicht man brennt.
 Wurde gesch'n.
 Das in der Seefischer Booten
 Man brennt, Seegras¹ war es.

テ ナ カ ト ナ ル タ モ ナ 松 黒 ナ ミ コ コ
 ミ カ キ テ リ ミ カ ウ ト ヤ 河 リ ナ ナ レ
 ヌ レ 山 岸 大 山 ケ ミ イ セ コ 津 山 タ ヨ
 出 河 タ 谷 チ タ カ フ 松 エ 葉 路 ハ リ

*Kore-jori konata-wa mina jama-dzi nari | tsu-ba kuro-gawa koje-matsu jase-matsu nado
 iû-mo | umi-kata kake-taru mi-jama-dzi nari | owo-dani tote kisi-dakaki jama-kawa nagare-
 idete miju.*

Von dort an waren hier lauter Bergwege. Tsu-ba, Kuro-gawa, Kojé-matsu, Jase-matsu und andere Orte waren an die Seeseite gehängte hohe Bergwege. Ein von hohen Uferbänken umschlossener Gebirgsfluss Namens Owo-dani das grosse Thal war, als er hervorkam, zu sehen.

リ 國 ナ ス ニ ヌ テ 、 ト フ 田 夜 ト ノ リ コ
 ケ 山 シ コ ナ 山 朝 マ ニ 山 ト ハ 申 カ 周 レ
 リ ナ 岩 レ リ 路 ニ リ ト サ イ 多 今 ヒ 防 ヨ

*Kore-jori su-wô-no sakai-to mōsu kono jo-wa ta-ten-to iû jama-zato-ni todomari-te asita-ni
 mata jama-dzi-ni nari-nu | kore-nan iwa-kuni-jama nari-keri.*

Von hier an hiess es die Gränze von Su-wô. Diese Nacht hielt man in einem Gebirgsdorfe Namens Ta-ten. Am Morgen wurde es wieder Bergweg. Dieses war der Berg Iwa-kuni.²

¹ Me oder ara-me, das essbare Seegras.

² Dieser Berg liegt in dem Reiche Su-wô, Kreis Ku ga

所 モ ラ リ ス リ ホ タ ヲ 山 ル 人 ク ル ー
 ナ キ ス タ レ タ ソ カ 行 木 山 ハ タ 柴 フ
 リ コ 鐘 ニ ト ニ キ ク 誠 ノ 中 ナ ニ ノ タ
 エ ノ カ キ ナ 路 物 ニ カ ニ レ ナ イ ツ
 ス 聲 ヘ コ リ ナ 心 岩 ケ ミ タ ク ホ ア

Fito-tsu futa-tsu aru siba-no iwori dani-naku | fito-fanare-taru jama-naka-ni | mi-jama-gi-no kage-wo juku | makoto-ni iwa-takaku mono-kokoro-bosoki mitsi nari jû-be-ni nari-nure-do ki-kori dani kajerazu | kane-no ko-e-mo kikojeuu tokoro nari.

In dem nicht einmal eine oder zwei Hütten von Reisholz besitzenden, von den Menschen getrennten Gebirge wandelte man in dem Schatten der Bäume des hohen Berges einher. Es war in Wahrheit ein von Felsen hoher, herzbeengender Weg. Es war ein Ort, wo, obgleich es Abend geworden, nicht einmal ein Holzhauer heimkehrte, auch der Ton der Glocke nicht gehört ward.

サ ク フ ニ ニ ハ ム ナ ヲ ナ タ キ ル ト
 シ ラ ヤ ケ 山 ク イ ツ 駒 キ ニ 宿 ヘ マ

Tomaru-beki | jado dani-naki-wo | koma-nadzumu | iwa-kuni-jama-ni | kefu-ja kurasan.
 Wo man halten könnte,
 Eine Einkehr selbst gibt es nicht!
 Wo das Füllen einsinkt,
 Auf Iwa-kuni's Berg
 Die Nacht heute man verbringen wird.

シ ニ ト ヲ 山 岩 ラ 人 ラ モ ル リ カ タ
 セ モ カ モ 國 ス ナ ハ ア 世 ミ ヘ チ

Tatsi-kajeri | miru jo-mo ara-ba | fito naranu | iwa-kuni-jama-mo | waga tomo-ni sen.
 Auf die zurück
 Man blickt, eine Welt wenn es gibt,
 Ihn, wo Menschen nicht sind,
 Iwa-kuni's Berg
 Zum Gefährten werd' ich machen.

ス コ フ モ ニ ハ フ シ ア ハ ツ ヤ ノ チ タ
 ト エ ハ ケ 山 ク イ テ ラ ヤ ケ ニ オ 子 ラ

Tara-tsi-ne-no | oja-ni tsuge-ba-ja | arasi-tefu | iwa-kuni-jama-mo | kefu-wa koje-nu-to.
 Herablassen der Brustwurzel.
 Der Mutter¹ doch man melden wird,
 Welcher wüst heisst,
 Iwa-kuni's Berg
 Heute dass man überschritten hat.

¹ *Ta tsu-mo*, durch „herablassende Brustwurzel“ ausgedrückt, ist ein Polsterwort für *fawa* „Mutter“. *Oja* wird in alten Geschichten bisweilen für *fawa* „Mutter“ gesetzt.

ル メ セ カ ソ ヤ テ ト ソ ア ク 手 ン ヲ ハ 歌 フ
 ヘル テ タ レ ラ 侍 ヲ ノ ラ セ 向 日 コ 國 ニ ル
 シ ナ ヲ ヲ ヲ ン ル ミ 路 キ ヲ ヲ ハ エ 山 イ キ

Furuki uta-ni | iwa-kuni-jama-wo kojén ji-wa ta-muke joku se-jo araki sono mitsi -to jomi-te faberu jaran | sore-wo kata-josete jomeru naru-besi.

In einem alten Gedichte wird man gesagt haben:

Iwa-kuni's Berg
 Wo man überschreitet, an dem Tage
 Handopfer wohl man bringe
 Auf diesem wüsten Wege.

Es wird sein, dass man diesen Worten Gedichte zur Seite stellte.

ヘ ナ ニ ス マ ト シ ノ ニ サ イ 坂 海 テ 越 〈 ハ
 シ ル 日 廿 リ 〃 ニ 侍 寺 ト フ ト 老 又 過 ト ル

Faru-baru-to koje-sugi-te | mata kai-rô-no saka-to iû sato-ni tera-wo faberi-si-ni todomari-nu | ni-ziû-ni-nitsi naru-besi.

Als man überstiegen hatte und weit vorübergekommen war, befand sich noch in einem Dorfe Namens ‚Bergtreppe des Meeresalten‘ ein Kloster, wo man hielt. Es kann der zwei und zwanzigste Tag gewesen sein.

ス イ 御 幡 テ ニ 本 テ ラ ノ 遠 日 又
 マ 社 ノ 八 向 南 山 ト ウ 石 ハ ノ

Mota-no fi-wa towo-isi-no ura tote | jama-moto-no minami-ni mukai-te fatsi-man-no mi-jasiro i-masu.

Am nächsten Tage wendete man sich von dem Fusse des Berges südwärts zu einer Bucht Namens Towo-isi-no ura ‚Bucht des fernen Steines‘. Es war daselbst ein Altar Fatsi-man's.

リ タ モ 此 ホ ソ シ ヤ ト ヲ ミ ア 石 ニ ナ 方 シ ノ ソ
 ス テ 上 御 シ イ ラ 人 申 ト エ カ ノ 大 ル ハ ホ ハ ノ
 マ 矢 神 キ ハ 子 コ ト ヲ 侍 リ サ ナ オ ル ヒ マ 御
 ツ ー ニ ヤ マ ト ソ カ 石 是 テ キ ル キ カ ノ ノ 前

Sono o-maje-no fama-no siwo-fi-no kata faruka-nara oki-ni uwoki-naru isi-no saki-agari-te mije-faberu | kore-wo towo-isi-to mûsu-to-ka-ja jito koso sira-ne-to-zo iwa-ma-fosi-ki-ja kono mi-kami-ni-mo uwa-ja jito-tsu tate-matsuri-na.

An dem Meerufer, wo sich dieser Altar befindet, sieht man an der Seite der Ebbe, dass in dem fernen Meere sich ein grosser Stein erhebt. Man nennt diesen vielleicht den fernen Stein. Die Menschen möchten wohl ‚weisse Wurzel‘¹ sagen. Man reichte diesem Gotte einen überdeckenden Pfeil dar.

¹ Das Wort *sira-ne* ‚weisse Wurzel‘ ist sonst nirgends vorgekommen. Auch ist die Richtigkeit der Lösung hier ungewiss.

シ イ ツ 中 キ タ イ シ モ コ ル テ 西 リ ニ イ ニ 暮 ソ
 ナ フ ク ニ タ チ ク ラ ノ シ カ 入 ヲ 是 ツ フ 當 ス ノ
 リ モ 嶋 又 リ ツ ラ ス 名 マ ニ 海 カ モ キ ウ 田 ホ 日
 侍 ト イ 其 、 モ カ モ ト テ ハ ケ 北 タ ラ ト ト ハ

Sono ji-wa kure-uni fodo-ni | to-da-to iû ura-ni tsuki-tari | kore-mo kita-nisi-wo kakete | iri-umi faruka-nite | ko-zima-domo-no na-mo siranu-ga | iku-ra-mo tatsi-tsudzuki-tari | sono naka-ni mata itsuku-sima-to iû-mo faberi-si-nari.

An diesem Tage, nach Sonnenuntergang, war man zu einer Bucht Namens To-da gelangt. Dieselbe nahm den Nordwesten ein und in einem Seearm lagen in der Ferne kleine Inseln, deren Namen man nicht kannte, mancher Zahl, die eine neben der anderen. Unter ihnen war eine, welche ebenfalls Insel Itsuku hiess.

リ ヒ ク シ 雲 ト ニ ニ ヌ ル ケ カ テ ム モ ノ ル ツ
 來 キ ハ ノ テ タ ナ 雨 モ ニ ハ イ カ 嵐 舟 ア リ
 タ シ ヤ ア 村 リ リ ケ ミ ク シ ソ ヒ ニ ト マ ス

Tsuri-suru ama-no fune-domo | arasi-ni mukai-te | isogawasi-ge-ni kuru-mo miju | amake-ni nari-ni-tari tote | mura-kumo asi-bajaku kiwoi-ki-tari.

Man sah, wie die Schiffe der angelnden Seefischer, dem Sturmwind zugekehrt, in Eile kamen. Da es regnerisch geworden war, zogen die Wolkenschaaren mit schnellen Füßen wetteifernd heran.

ウ イ タ ノ フ ハ ア シ ト ル キ テ ツ ホ タ
 ミ リ ノ ト 子 ヤ シ ク 、 イ ツ ヤ レ ニ シ

Jufu-siwo-ni | tsurete-ja ki-tsuru | itodo-siku | asi-baja-bune-no | to-da-no iri-umi.

Von der Abendfluth

Begleitet wohl, gekommen

Das übermässig

Schnellfüssige Schiff

In dem Seearm von To-da.

ル 後 嶋 ル ト ソ ミ ル ニ ノ ニ タ ス モ 道 ニ 防 廿
 ヘ ノ ト 嶋 ニ ノ エ ヤ カ カ 嶺 ル ミ 南 ノ ツ ノ 四
 シ 國 テ ハ 大 フ タ ウ キ ケ ト ス イ ハ ホ キ 國 日
 ナ 豊 姫 ナ モ ル ニ タ 繪 モ エ テ カ ト 侍 府 周

Ni-ziû-jokka su-wò-no koku-fu-ni tsuki-faberu | mitsi-no fodo-mo minami-wa kasumi idetaru su-e-ni | mine-domo-no kake-je-ni kaki-taru jò-ni mije-taru | sono fumoto-ni owoki-naru sama-wa | fime-sima tote bun-go-no kuni-naru-besi.

Am vier und zwanzigsten Tage gelangte man zu dem Sammelhause des Reiches Su-wò.¹ Bei der Beschaffenheit des Weges erschienen an dem Ende, wo Höhenrauch

¹ Das Sammelhaus des Reiches Su-wò ist der Kreis Sa-ba.

hervorgekommen war, die Berggipfel, als ob sie auf hängende Gemälde gemalt wären. Eine grosse Insel an dem Fusse der Berge hiess Fime-sima. Sie konnte zu dem Reiche Bun-go gehören.

カ イ ハ 海 ラ シ ラ 思 所 ノ タ ヽ ス ウ ル 雲 イ 城 高
シ ト ナ ツ ス モ ス ヒ ナ ス リ ミ ミ チ カ 井 フ ナ 嶋
タ ミ ラ 此 侍 ニ ヤ ト ミ カ エ ツ カ ニ ハ モ ト ノ

Taka-sima-no siro nado iâ-mo | kumo-i faruka-ni utsi-kasumi-tsutsu mije-tari | kano sumi-dokoro nado | omoi-jaranu-ni si-mo faberazu | kono umi-dzura-wa nami ito takasi.

Die Feste der hohen Insel und Orte anderen Namens waren fern am Gesichtskreise, von Höhenrauch bedeckt, zu sehen. Es war nicht der Fall, dass man nach jenen Wohnsitzen nicht die Gedanken richtete. Auf dieser Meeresfläche gingen die Wellen sehr hoch.

フ ト リ ル ニ ラ リ キ ナ ト 外 名 テ ル テ リ 海 リ コ
ソ 橋 坂 ノ ヲ ツ ハ リ イ ノ ヲ 浦 ヤ 申 ス ニ 外 レ
イ 坂 ア ホ リ ヽ ヨ 磯 フ 海 モ ノ カ メ ト ナ ノ ヨ

Kore-jori foka-no umi-ni nari-nu tote mōsu-meru | jagate ura-no na-wo-mo | foka-no umi-to iâ nari | iso-giwa-jori tsudzura-wo-ni noboru saka ari | tatsi-bana-no saka-to-zo iâ.

Man schien zu sagen, dass es von jetzt an ein anderes Meer sei. Sofort gab man auch der Bucht den Namen: das andere Meer. Es war daselbst eine Bergtreppe, zu welcher man von der Ufergränze im Zickzack stieg. Sie hiess Tatsi-bana-no saka 'Bergtreppe der Pomeranzen'.

シ ク カ ノ チ 山 曳 ヲ モ ヨ ミ 磯 ア
キ ル ソ サ 花 タ ノ 足 ナ リ チ ノ ラ

Ara-iso-no | mitsi-jori-mo nawo | asi-biki-no | jama-tatsi-bana-no | saka-zo kurusi-ki.

Des wüsten Strandes
Weg, mehr noch als er.
Wo des Fussziehens
Berg, ist der Pomeranzen
Bergtreppe beschwerlich.

メ ヲ 舟 リ ニ ア ン ア 前 ク 山 リ 入 フ テ 此
リ 出 ト ア ノ ハ カ リ ニ リ サ 東 ウ モ ニ 坂
入 モ リ ワ ヒ シ 西 シ テ シ 西 ミ ト シ 越
ナ 是 テ タ ニ ノ ヒ マ 其 メ ニ ア ニ ノ 過

Kono saka koje-sugi-te | nishi-no fumoto-ni iri-ami ari | fingasi-nishi-ni jama sasi-meguri-te sono mae-ni sima ari | nishi-fingasi-no awai-ni | futa-tsu-no watari ari-te | fime-domo kore-wo ide-iru nameri.

Als man diese Bergtreppe überschritten hatte, befand sich an dem westlichen Fusse des Berges ein Seearm. Indem man im Osten und Westen um den Berg zog, befand sich

vor diesem eine Insel. Zwischen Westen und Osten waren zwei Ueberfahrten. Die Schiffe schienen daselbst ein- und auszulaufen.

申 國 コ ア ノ ハ イ ュ ヒ リ ハ ト ル ケ テ ア ノ 猶
ナ 府 ー リ 家 ニ ソ 北 テ ナ ハ モ 小 リ 木 タ 方 オ
リ ト フ テ 井 人 キ ノ ミ ラ カ 七 嶋 タ シ リ ニ キ

Nawo oki-no kata-ni atari-te | ki sigeri-taru ko-zima-domo | nana-tsu ja-tsu bakari narabi-te miju | kita-no iso-giwa-ni fito-no ije-i ari-te | koko-wo koku-fu-to mōsu nari.

Als man wieder die Seite des offenen Meeres traf, sah man sieben bis acht kleine Inseln mit blätterreichen Bäumen neben einander liegen. An der nördlichen Ufergränze standen die Wohnhäuser der Menschen, und man nannte diesen Ort das Sammelhaus des Reiches.

カ リ テ 路 ラ 立 ニ リ テ マ 餘 道 御 社 天 テ 山 猶
ケ 橋 流 ニ シ リ 鳥 其 ミ ハ 町 ハ 前 タ 神 南 ニ 北
タ ナ テ ソ 川 ミ 居 ウ エ タ 斗 ニ ノ テ ノ 向 ソ ノ
リ ト ケ ヒ ハ タ ニ チ タ マ ハ 十 作 リ 御 ニ ヒ ミ

Nawo kitu-no mi-jama-ni soi-te | minami-muki-ni ten-zin-no mi-jasiro tateri | go-zen-no tsukuri-mitsi-wa | ni-ziû-jo-teô bakari fama-bata made mi-je-tari | sono utsi-ni tori-i futa-tsu tateri | mi-tarasi-kawa-wa mitsi-ni soi-te nagare-te-geri | fōsi nado kake-tari.

Noch längs des nördlichen hohen Berges gegen Süden stand der Altar des Himmels-gottes. Der künstliche Weg der hohen Gegenwart, zwanzig Strassenlängen messend, war bis zu dem Meerufer sichtbar. Auf ihm standen zwei Vogelsitze. Der Fluss des hohen Handwaschens zog längs des Weges dahin. Es waren Brücken darüber geschlagen.

ク テ タ タ ミ ト ト イ ノ ル 松 ー ム 南 ソ
所 シ ハ リ 立 フ ニ フ 山 フ 山 重 カ ニ ノ
ナ ホ マ ハ テ ク 松 フ ト ク ノ ナ ヒ サ ニ
リ ヤ ト カ ア ナ 原 モ ソ ハ 侍 ル テ シ シ

Sono nishi-minami-ni sasi-mukai-te | fito-je-naru matsu-jama-no faberu-wo | kuwa-no jama-to-zo iû | fumoto-ni matsu-bara towoku nami-datsi-te | atari-wo kata-bama tote | siwo-jaku tokoro-nari.

Gerade südwestlich davon war ein einfacher Fichtenberg. Man nennt ihn den Maulbeerberg. An dem Fusse desselben wirft ein Fichtenwald weithin Wellen. Die Gegend heisst das Seitenufer. Es ist der Ort, an welchem man Salz brennt.

セ 山 ハ ノ フ カ シ カ タ フ イ フ マ ー 花
カ ノ ク コ カ ツ ナ ス ミ ト ノ ソ キ ス

Fana-susuki | ma-so-wo-no ito-wo | midasu kona | sidzuka-kafu kono | kuwa-no jama-kaze.

Der Blumenbinsen

Wahre Hanfschnurfäden

In Verwirrung bringt
Ruhig wechselnd dieses
Maulbeerberges Wind!

、マヤクハモ入ニノ猶クノ月暮國長
キウナ目カノ江シ路ヒタ夜ノテ府月
タチルモリイママヲカチフ七神ニハ
リツ所アナフト〈行タテカ日無テ此

*Naga-tsuki-wa kono koku-fu-nite kurete | kami-na-dzuki-no namu-ka-no jo-fukaku tatsi-te
nawo fi-kata-no mitsi-wo juku-ni sima-zima iri-je-iri-je-domo-no | iû fakari-naku me-mo aja-
naru tokoro-dokoro utsi-tsudzuki-tari.*

Der lange Monat ging in diesem Sammelhause zu Ende. Am neunten Tage des götterlosen Monats¹ brach man in tiefer Nacht auf und wandelte noch immer auf dem Wege der Ebbe dahin. Die Inseln und Seearme waren mit Worten nicht zu bemessen und Orte, welche vor den Augen entzückend waren, setzten sich weiter fort.

ナエトツシトコノカ、アヤフハイ濱大
リノナノヘナエ音ニ空ケウリウフ田サ
トク明ノリスモテノホニタチカ嶋キ
カコヌタアホキ浪トノテルケタトノ

*Owo-saki-no fama-ta-zima-to iû kata-wa | utsi-kefuri-taru jû-nite | ake-bono-no sora nodoka-
nite | nami-no woto-mo kikoje-nu fodo nari asi-be-no tadzu-no ake-nu-to naku ko-e nodoka nari.*

An dem Meerufer des grossen Abschlusses, in einer Gegend Namens Ta-zima ‚Ackerinsel‘ war es, als ob es geraucht hätte, war der Himmel des Tagesanbruchs freundlich. Es war um die Zeit, wo der Ton der Wellen gehört ward. Der Kranich des Schilfufers rief: Es hat getagt! Die Stimme war freundlich.

エロノツタヲシモナノクラノサオ
コモルルヲマ田キ朝風フウキホ

Owo-saki-no | ura fuku kaze-no | asa-nagi-mo | ta-zima wataru | tsuru-no moro-ko-e.

An des grossen Abschlusses
Bucht wehend, der Wind
Am Morgen wo sich legt,
Der die Feldinsel übersetzenden
Kraniche gesammte Stimmen.

¹ Der zehnte Monat des Jahres. Die für den Namen dieses Monats gebrauchten Zeichen bedeuten: götterloser Monat. Es wird jedoch angegeben, dass *kami-na-dzuki* eigentlich so viel sei als *kazu-mina-dzuki* ‚der Monat, in welchem alle Zahlen (zu Ende) sind‘. Zehn ist nämlich die Gipfelung der Zahlen. Einige sagen, der Name bedeute wirklich ‚götterloser Monat‘. Es sei der Monat, in welchem der Gott Owo-mono-nusi an der Spitze der achtzigmal zehntausend Götter zu dem Himmel stieg. Andere betrachten *kami* ‚Gott‘ als die Abkürzung von *kami-nari* ‚Donner‘ und geben den Worten die Bedeutung: donnerloser Monat.

テ シ ラ 春 ヒ ノ ツ サ ス ト 梅 ナ ケ タ ソ
 面 心 ヘ 秋 來 風 、 キ 花 キ ヤ ラ フ ナ ノ
 白 地 タ フ ニ ニ 朝 ソ サ ナ 櫻 ヒ リ 松 コ
 シ シ ラ ナ モ 凶 ケ ヒ ヘ ラ ノ テ 立 ノ ナ

Sono konata-wa | matsu-no kefuri tatsi-narabi-te ume-ja sakura-no | toki-naranu fana saje saki-soi-tsutsu | asa-ke-no kaze-ni niwoi-kuru-ni-mo | faru aki-wo narabe-taran kokotsi-site omo-siroši.

An dieser Seite erhob sich Fichtenrauch in Reihen und während Pflaumenbäume, Kirschbäume, zur Unzeit selbst Blüten tragend, zugesellt waren, kam in dem Winde des Tagesanbruchs Wohlgeruch. Man hatte ein Gefühl, als ob man Frühling und Herbst gleichgestellt hätte, es war lieblich.

タ 遠 カ 猶 リ ロ イ テ 路 カ テ 北 ヘ ホ ホ 行 ヒ
 ナ キ タ ナ 此 ニ フ 岩 ニ ナ イ ニ シ ミ ト カ カ
 リ ヒ ト キ 方 出 ト 淵 ナ ル サ ソ ト チ ニ 、 タ
 カ テ 嶋 モ タ コ ト リ 山 、 ヒ テ ス シ ル フ

Fi-kata-wo juki-kakaru fodo-ni | siwo mitsi-nu-besi tote | kita-ni soi-te | isasa-ka-naru jama-dzi-ni nari-te | iwa-futsi-to iû tokoro-ni ide-tari | kono kata-mo nawo naki-sima-kata tote towoki fi-kata nari.

Als man an dem trockenen Strande hinzuziehen im Begriffe war, hielt man sich, weil die Fluth eingetreten sein konnte, nach Norden. Es war ein winziger Gebirgsweg, und man kam an einem Orte Namens Iwa-futsi hervor. Auch diese Seite, die Seite der verlorenen Insel genannt, war ein ferner trockener Strand.

フ 嶋 ハ ニ サ フ エ < ノ シ ル ー ス 、 所 カ 香 今
 ト 梅 ト ト コ タ ト チ ニ ミ 村 竹 マ ニ ヤ 河 夜
 イ カ ヘ 人 ノ ル ミ カ 嶋 コ 侍 ノ リ ト 申 ト ハ

Kono jo-wa kawori-gawa-to-ka-ja mōsu tokoro-ni todomari-nu | take-no fito-mura faberu mi-kosi-ni | sima-no tsika-tsika-to mije-taru-wo | kono sato-bito-ni toje-ba mume-ga sima-to iû.

In dieser Nacht hielt man an einem Orte etwa Namens Kawori-gawa, 'der wohlriechende Fluss'. Bei einer göttlichen Sänfte, wo sich ein Bambusgebüsch befand, war eine Insel ganz nahe zu sehen. Man fragte die Menschen dieses Dorfes. Sie hieß die Insel der Pflaumenbäume.

カ ナ ヌ ト シ リ キ カ シ ス ヤ リ カ タ
 ナ ミ ル ミ 花 ニ チ サ 梅 ラ 來 春 ヘ チ

Tatsi-kajeri | faru-ja ki-nu-ran | mume-ga saki | tsiri-ni-si fana-to | mijuru nami kana.
 Zurückkehrend,
 Der Frühling wird gekommen sein,
 An der Pflaumenbäume Abschluss

Als Blüthen, die verstreut,
Zu sehen die Wellen!

咲 マ 李 テ オ ハ モ フ 春 ク 月 ヤ マ
タ テ ナ 山 ホ リ コ ナ ト ナ ハ コ コ
リ モ ト 梨 エ ト ト ル イ キ ス ノ ト

Makoto-ja kono tsuki-wa | sukunaki faru-to iû naru-mo kotowari-to obojete | jama-nasi su-momo nado made-mo saki-tari.

In Wahrheit dachte man, es sei recht, dass dieser Monat der kleine Frühling¹ heisst. Wilde Birnbäume, selbst saure Pfirsichbäume blühten.

エ ハ 色 カ ル ア レ ニ ヘ ナ ニ ナ ト ヘ ニ 明 ナ ハ
ヌ カ モ フ 岩 ラ キ 山 シ カ モ シ イ ノ イ タ カ 日
ル キ ケ 木 淵 ハ ツ 川 ケ ラ ナ イ フ ホ テ 、 ラ ハ
リ ニ ノ ニ ニ 、 ノ ル 岩 ク サ ハ リ 、 ス イ 雨
ト ソ ハ タ ミ 底 ナ ウ フ テ コ カ 行 ミ ホ マ フ
ミ 秋 ノ 、 ユ モ カ ヘ ノ サ タ リ ナ 予 ト タ リ

Jakka-wa ame furi nagara | imada ake-tatamu jodo-ni idete | mine-je nobori-juku nado iû fakari-nasi | isago dani-mo naku-te | sa-nagara iwa-wo nobe-si-keru uje-ni | jama-kawa-no nagare-ki-tsutsu | soko-mo arawa-ni mijuru | iwa-futsi-ni tatako ki-no fa-mo iro-mo | geni-zo aki-wa kagiri-to mije-nuru.

Am achten Tage, als es regnete und der Tag noch nicht zu grauen begann, zog man aus. Das Emporsteigen und Wandeln zu dem Berggipfel lässt sich mit Worten nicht ermessen. Es gab nicht einmal Sand und indess eben über Felsen, wie sie gebreitet waren, der Gebirgsfluss im Laufe herankam, war auch der Boden deutlich zu sehen. In der Blätterfarbe der in dem Felsenabgrund kämpfenden Bäume hatte sich in Wahrheit der Herbst als Gipfelung gezeigt.

申 カ ス サ ノ コ リ リ ソ 物 カ ハ エ ノ マ マ マ 大
ケ キ ム ト 都 エ コ 日 キ コ ケ 今 テ 中 チ ヒ ノ カ
ル ノ カ ニ ト テ ノ 中 山 、 フ ス 其 山 ノ ハ タ ス
城 シ ツ イ ア 山 ハ 路 ロ カ コ ヨ オ サ ア 、 ノ
ト 板 キ フ サ フ カ ナ ホ ク シ リ ホ ヤ ツ ス ヤ

Owo-kata-no jama-no tatazumai-wa | adzuma-dzi-no sa-ja-no naka-jama obojete | sore-jori-wa ima sukosi kage fukaku | mono-kokoro-bosoki jama-dzi nari | firu-naka-bakari kono jama-wo kojete asa-no mijako-to iû sato-ni tsuki-nu | mukasi ita-gaki-no siro-to mōsi-keru.

Bei den meisten Anhaltspunkten des Berges dachte man an den auf dem Wege des Ostlandes liegenden mittleren Berg der wahren Nacht. Es war jetzt ein etwas tief-

¹ *Ko-faru* „kleiner Frühling“ ist einer der Namen des zehnten Monats des Jahres

schattiger, herzbeengender Bergweg. Um Mittag überschritt man diesen Berg und traf in einem Dorfe Namens Asa-no mijako ‚Hauptstadt des Hanfes‘ ein. Dasselbe hiess ehemals Ita-gaki-no siro ‚Feste der Brettermauer‘.

申 ケ マ シ ニ タ 如 光 濃 尊 寺 タ 〃 夜 侍 ニ 山
ル ツ タ ウ シ 來 寺 國 ハ ノ リ マ ハ ニ 寺 キ
ト リ テ ツ カ ヲ ノ 善 信 本 此 リ ト 今 ノ ハ

Jama-giwa-ni | tera-no faberu-ni | kono jo-wa todomari-tari | kono tera-no fon-zon-wa sinano-no kuni-no zen-kuò-zì-no nio-rai-wo | tasika-ni utsusi-tate-matsuri-keru-to mōsu.

An der Berggränze befand sich ein Kloster. Man verweilte daselbst über diese Nacht. Was das Götterbild dieses Klosters betrifft, so sagt man, dass man den Niorai-Buddha des in dem Reiche Sinano befindlichen Klosters Zen-kuò¹ genau abgebildet habe.

ト ノ ア テ ヲ シ ル カ 代 身 ヲ キ 雨
人 サ サ フ ル 衣 ラ ヘ ニ ノ カ ル ニ

Ame-ni kiru | waga mi-no siro-ni | kajeru-ran | koromo-woru tefu | asa-no sato-bito.
Bei Regen sich kleidend,
An meiner Statt
Heimkehren wird,
Wo Kleiderweben man sagt,
Des Hanfdorfes Mensch.

ナ ト シ 色 ノ 梢 近 リ ト ケ 侍 ツ テ レ モ 雨 ア
リ ニ リ コ 紅 ハ キ カ モ コ レ ル フ ウ ス 風 ケ
メ タ ク 葉 猶 フ 〃 ニ シ ハ ヲ リ チ カ ヤ ス
ツ リ テ ト ノ モ リ 雪 山 昨 今 ア マ ラ マ レ
ラ マ 立 モ コ ト テ ノ ノ 日 朝 カ シ ア ス ト
カ コ マ ノ リ ノ 里 フ 梢 ヲ 見 シ リ ラ 夜 猶

Ake-nure-do nawo ame kaze-ja masu | jo-mo-su-gara arare utsi-maziri-te furi-akasi-tsuru-wo | ke-sa mi-fabere-ba | kinô wake-ko-si jama-no ko-zu-e-domo-ni | juki-no furi-kakari-te | sato tsikaki fumoto-no ko-zu-e-wa | nawo nokori-no momidzi-domo-no | iro-koku-te tatsi-maziri-tari | makoto-ni medzura-ka nari.

Obgleich es Tag geworden war, nahmen Regen und Wind überhand. Die ganze Nacht war Schnee, mit Schlossen vermengt, bis zum Morgen gefallen. Als man am Morgen hinblickte, hing an den Wipfeln der Bäume des Berges, von welchem man gekommen war, gefallener Schnee. Auf den Wipfeln der Bäume des in der Nähe des Dorfes befindlichen Fusses des Berges waren noch die übrigen rothen Blätter von Farbe tief und mit ihm gemengt. Es war wirklich merkwürdig.

¹ Zen-kuò-zì ‚das Kloster des Glanzes des Guten‘ befindet sich in dem Reiche Sinano, Kreis Minotsi.

ル 豊 ゑ 山 キ テ タ ハ 申 フ コ チ ヘ 入 ハ ソ
 ヘ 前 エ チ 絶 雲 カ ウ ナ ト 、 出 タ テ 山 レ
 シ 國 タ カ 間 フ ク ラ リ カ ヲ 侍 ニ 海 ニ ヨ
 ナ リ ク ニ カ 立 浪 南 ヤ 羽 ス ウ ノ 分 リ

Sore-jori-wa jama-ni wake-iri-te | umi-no feta-ni utsi-ide-faberi-nu | koko-wo fa-fu-to-ka-ja mōsu nari | minami-wa ura-nami takoku tatsi-te | kumo fukaki taje-ma-ni | jama tsikaku mije-tari | bu-zen-no kuni naru-besi.

Hierauf trat man in das Gebirge und kam an dem Ufer des Meeres hervor. Man nannte diesen Ort etwa Fa-fu. Im Süden gingen die Wellen hoch und in einem tiefen Zwischenraume der Wolken war ein Berg nahe zu sehen. Es konnte das Reich Bu-zen sein.

ホ ノ リ ム 立 大 橋 ヒ シ 川 前 ナ ハ 前 シ 北
 エ ハ 住 ラ タ ナ フ 侍 ホ ナ ニ ル 幡 ニ ケ ノ
 タ マ 吉 タ リ ル タ リ モ カ 西 御 ト 社 リ 山
 リ マ 御 チ 松 鳥 シ ケ カ レ 東 垣 ソ ア テ ハ
 オ 前 タ 原 居 テ リ ヨ テ ヘ ノ 申 リ 其 松

Kita-no jama-wa matsu sigeri-te | sono maje-ni jasiro ari | fatsi-man-to-zo mōsu naru mi-kaki-no maje-ni nisi fūgasi-je kawa nagarete | siro-mo kajoi-faberi-keri | fasi watasi-te owoki-naru tori-i tatsi-tari | matsu-bara mura tatsi-tari | sumi-josi-no o-maje-no fama oboje tari.

Auf dem nördlichen Berge standen die Fichten dicht und vor ihnen befand sich ein Altar. Man nannte ihn denjenigen Fatsi-man's. Vor der Mauer lief von Westen nach Osten ein Fluss und auch die Fluth drang durch. Man hatte eine Brücke geschlagen und einen grossen Vogelsitz errichtet. Es standen daselbst Fichtenwälder. Das Meer-ufer der hohen Gegenwart von Sumi-josi¹ kam in Erinnerung.

侍 ニ フ ハ シ リ ス ト 笠 オ マ 吹 タ 霧 ヨ チ 此
 キ ウ ヒ 瀉 テ ト ホ リ フ チ シ 風 レ カ リ ス 御
 チ カ ト ウ カ ト ア タ ツ ク ア テ キ 俄 ク 前
 出 タ イ ス ク ナ ヘ ニ 、 吹 ラ 西 ミ ニ ル ウ

Kono o-maje utsi-suguru jori | niwaka-ni kiri kaki-midurete | nisi-fuku kaze aramasi-ku fuki-otsi-tsutsu | kasa-wo dani tori-ajenu fodo nari | to-kaku-site usu-ba-kata-to iū jū-kata-ni utsi-ide-faberi-ki.

Sobald man an dieser hohen Vorderseite vorüberging, war plötzlich verwirrter Nebel, und während der aus Westen wehende Wind im Ganzen sich legte, war es von der Art, dass man sich nicht einmal getraute, den Schirm zu nehmen. Man kam übrigens an einem trockenen Ufer, genannt Usu-ba-kata 'Fluthseite von Usu-ba', hervor.

磯 ゑ ト モ ノ ノ カ 、 キ フ 又 ゑ シ ス 霧
 キ コ ニ コ 色 砂 タ ヒ ツ リ 雪 テ ヤ コ ハ

¹ Sumi-josi ist ein Kreis des Reiches Setsu.

ニ ホ シ コ ミ カ オ ル レ ラ ノ ニ ウ 岩 ハ
ト 侍 ロ ト ラ リ モ 井 カ ム 鵜 ヘ ノ ノ

*Kiri-wa sukosi jami-te | mata juki furi-ki-tsutsu | fi-kata-no isago-no iro-mo koto-ni miju
iso-giwa-no iwa-no uje-ni | u-no muragare-iru-mo | ori-kara mi-dokoro faberi-si fodo-ni.*

Während der Nebel ein wenig sich verzog und wieder Schnee herfiel, war die Farbe des Sandes des trockenen Ufers gesondert zu sehen. Auf den Felsen der Ufergränze sassen Wasserraben in Schaaren. Es war um die Zeit ein sehenswürdiger Ort.

ツ フ 雪 タ ノ ス 鳥 嶋 ケ ア ニ コ 色 似
、 リ ハ ニ カ ハ ウ シ ル リ ソ ト モ ス

Ninu iro-mo | koto-ni-zo ari-keru | sima-tsu-dori | usu-ba-no kata-ni | juki-wa furi-tsutsu.

Unähnliche Farbe

Gesondert war,

Des Inselvogels

Dünne Flügel,¹ an ihrer Seite

Schnee indess fiel.

ニ 長 リ ヲ タ サ イ テ 路 ト マ ン タ ツ 鹽
ナ 門 行 ハ リ ト フ 小 ニ テ シ ト ハ 、 ミ
リ 國 過 ル 松 ニ ウ 嶋 ナ 又 ク ヲ エ ヒ チ
ヌ 府 テ カ 原 出 ラ ト リ 山 侍 ル ナ カ キ

*Siwo mitsi-ki-tsutsu | fi-kata-wa je nan toworu-mazi-ku faberu tote mata jama-dzi-ni nari-
te | ko-zima-to iû ura-sato-ni ide-tari | matsu-bara-wo faruka-ni juki-sugi-te | naga-to-no koku-
fu-ni nari-mu.*

Während die Fluth herankam, glaubte man, der trockene Strand sei ungangbar, und man befand sich wieder auf dem Bergwege. Man kam an einem Buchtdorfe Namens Ko-zima, 'kleine Insel' hervor. Indem man an einem Fichtenwalde in der Ferne weit vorüberzog, war es in dem Sammelhause des Reiches Naga-to.

イ カ 上 出 シ リ リ 南 ヤ 出 社 后 テ ム ノ 居 ム テ 北
フ リ ヲ タ ト 山 ソ ニ シ タ ノ 宮 神 ラ サ ア キ 東 ハ
ナ 山 ハ ル ラ ノ レ 向 ロ リ 前 ノ 功 ス ト リ テ 南 マ
リ ト 御 尾 ニ ウ ヨ タ ハ 御 ニ 御 皇 キ ー コ 家 ニ ト

*Kita-bama tote | fingasi minami-ni muki-te ije-i ari | kono sato fito-mura sugi-te | zin-gô-
kuô-kô-gû-no mi-jasiro-no maje-ni ide-tari | mi-jasiro-wa minami-ni muki-tari | sore-jori jama-no
usi-tora-ni ide-taru wo-no fe-wo-ba | mi-kari-jama-to iû nari.*

An dem nördlichen Meerufer stehen gegen Südost Wohnhäuser. Als man an einem Dorfe daselbst vorüber war, kam man bei dem Altare des Palastes der Kaiserin Zin-gô

¹ Der Name der Fluthseite wird hier als *usu-ba* 'dünne Flügel' betrachtet und dieses auf den Wasserraben bezogen.

hervor. Dieser Altar ist nach Süden gelegen. Den von hier nach Nordost hinausragenden Berggipfel nennt man Mi-kari-jama ‚Berg der hohen Jagd‘.

ヤヘ今珠古ニヘ餘海ナマノイクタキワコ
申イハナノムタ町ノリヒタヒシルノスノ
メツオル満カテハ中其タ、テサ山様ニハ
リトイヘ珠ヘ、カニ東ルセ若キ侍ニスマ
カツシ千リ嶋リ十ノ所タ宮トキ出サノ

Kono fama-no wata-ni su-saki-no jō-ni ide-taru jama faberi-ki | kusi-saki-to i-i-te waka-mija-no tatase-tamai-taru tokoro nari | sono jingasi-no umi-no naka-ni ziū-jo-teō bakari fedatete sima futa-tsu mukajeri | ini-si-je-no man-ziū-kan-ziū naru-besi | ima-wa o-itsu be-itsu-to-ka-ja mōsu-meri.

In dem Meere dieses Ufers war ein nach Art des Abschusses eines Flussarmes hinausragender Berg. Er hiess Kusi-saki ‚Kammvorgebirge‘ und war daselbst ein junger Palastsohn hingestellt. Nach Osten lagen in dem Meere, durch einen Zwischenraum von zehn Strassenlängen getrennt, zwei Inseln gegenüber. Sie konnten das alte Man-ziū-kan-ziū¹ sein. Jetzt scheinen sie etwa O-itsu Be-itsu zu heissen.

申ル名ヨタセヲタ御ウヒハト壇此
ナトツリリタタメ時チト皇イノウ
リカケカケマテニ祈給ノ后フウラ
ヤケクルヒサ壇ノシ國ノ事ヲヲ

Kono ura-wo tan-no ura-to iū koto-wa | kuō-kō-no jito-no kuni utsi-tamai-si mi-toki inori-no tamc-ni | tan-wo tate-sase-tamai-tari-keru-jori | kaku na-dzuke-keru-to-ka-ja mōsu nari.

Was den Umstand betrifft, dass diese Bucht die Bucht des Erdaltars heisst, so hatte die Kaiserin² zur Zeit, als sie das fremde Reich angriff, für das Gebet einen Erdaltar errichtet. Seitdem wird man sich wohl dieses Namens bedient haben.

ヘモ松テ給社カニオ豊社石マ廻前ト石其
シ侍ナフケツヤテホ浦ハアハニノテニ時
ルトルルク此侍内ノアリシシミ御テノ
ナイ木木ヲ時ルノ都ナ此タメチ社侍壇
ルフノトセ御ト跡ノト御ル引ノノルノ

Sono toki-no tan-no isi-nite faberu tote | mi-jasiro-no majo-no mitsi-no mawari-ni | sime fiki-mawasi-taru isi ari | kono mi-jasiro-wa | ana-to tojora-no mijako-no ōwo-utsi-no ato-nite faberu-to-ka-ja | kono toki mi-jasiro tsukurase-tamai-keru ki tote | furu-ki-no matsu nado iū-mo faberu naru-besi.

¹ Man-ziū-kan-ziū ‚die vollen Perlen, die Schildperlen‘ sind zwei kostbare Perlen des Meergottes.

² Die Kaiserin Zin-gō.

Da die damaligen Erdaltäre Stein waren, befand sich im Umkreise des Weges vor dem Altare ein mit einem abschliessenden Seile umzogener Stein. Dieser Altar dürfte ein Ueberbleibsel des grossen Inneren der Hauptstadt Tojora in Ana-to¹ sein. Als den Baum, aus welchem man um diese Zeit den Altar erbaute, kann man den alten Baum, die Fichte, genannt haben.

侍 ニ シ 付 テ フ チ シ タ ノ 御 功 コ 、 都 ト 長
 ル オ 路 テ マ ア カ ケ メ エ 神 皇 レ セ ニ 豊 門
 ヘ モ ヤ モ シ フ ヒ ナ ニ ヒ ハ 后 ナ 給 御 浦 國
 キ ム 松 シ リ キ 侍 キ カ ス 昔 ト シ タ 社 ノ ア
 キ 浦 ク ニ タ ル 御 タ ノ 西 申 神 リ タ 舊 ナ

Naga-to-no kuni ana-to tojora-no kiû-to-ni | mi-jasiro tatase-tamai-tari | kore nan zin-gô-kuû-kô-to môsu | mi-kami-wa nukasi nisi-no jebisu-no tame-ni | kata-zi-ke-naki mi-tsikai faberu-wo | ôgi tate-matsuru-ni tsukete-mo | tsuku-si-dzi-ja matsura-ni omomuki-faberu-beki.

In der alten Hauptstadt Tojora in Ana-to, dem Reiche Nagato, hatte man den Altar errichtet. Derselbe wird von der Kaiserin Zin-gô benannt. Was den Gott betrifft, so war einst der westlichen Fremdländer wegen ein verbindlicher hoher Schwur. Aufwärts blickend brachte man ihn vor. Wenn man sich auch zugesellte, sollte man auf dem Wege von Tsuku-si nach Matsura wandeln.

シ ナ マ フ ノ テ ス 事 ハ ノ 御 ニ ル フ 追 ノ イ
 ル ツ タ 和 三 ラ フ 艘 四 舟 古 ホ ヒ 風 舟 ク
 ヘ ル テ 哥 四 ヘ ナ ノ 十 出 ノ ト 侍 待 ノ サ

Ikusa-no fune-no woi-kaze | matsu-wabi-faberu fodo-ni | ini-si-je-no mi-fune-ide-no | si-zii-fatsi-sô-no koto-wo nazurajete | mi-tsu jo-tsu-no jamato-uta-wo tate-matsuru naru-besi.

Als das Kriegsschiff auf einen günstigen Wind mühselig wartete, machte man das ehemalige Auslaufen der acht und vierzig Schiffe zu einem Gleichniss und mochte drei bis vier Jamatogedichte darreichen.

ナ モ カ フ メ ア 神 フ ハ シ タ ク ヤ ウ 西
 カ ス ナ シ ツ ノ ル ヤ チ ラ フ 安 ミ ノ

Nisi-no umi-ja | jasuku wataran | tsi-faja-furu | kami-no atsume-si | funa-kazu-mo gana.

Die das westliche Meer
 Leicht übersetzen werden,
 Tausend Schwerter schwingende
 Götter, von ihnen versammelt,
 O der Schiffe Zahl!

ク ル ト ク コ ロ コ カ テ 山 シ キ ノ 豊
 ヘ ミ 珠 ト ノ 、 ナ シ エ マ ツ オ 國

¹ Ana-to ist der ursprüngliche Name des Reiches Naga-to. Es findet sich sonst 穴門 Ana-no to. Tojora ist gegenwärtig ein Kreis des Reiches Naga-to.

Tojo-kuni-no | oki-tsu sima-jama | je-te-si kana | kokoro-no gotoku | tama-to miru-beku.
 Auf des grossen Reiches
 Meere den Inselberg
 Erlangt man hat!
 Wie der Wunsch es war,
 Als Perle kann man ihn seh'n.

ケ シ 神 ラ ノ 猶 ヨ シ カ ニ ハ ク 誰
 シ メ ヤ ヲ ウ コ リ 都 ヘ サ ナ ラ サ

Tare sakura- | bana-ni sakaje-si | mijako-jori | nawa kono ura-wo | kami-ja sim-ken.
 Wer, wo des Kirschbaums
 Blüten prangten,
 Von Mijako aus
 Immer noch diese Bucht
 Als Gott wird verschlossen haben?

ナ メ テ ス ニ ノ 御 四 ル マ タ 神 吉 宮 ノ 此
 リ ル ヨ ラ ナ 數 社 首 歌 ツ テ ニ 明 住 一 國

Kono kuni-no fito-mija | sumi-josi-no miô-zin-ni tate-matsura uta si-siô mi-jasiro-no kazu-ni nazurajete jomern nari.

Vier Gedichte, welche man in einem Palaste dieses Reiches dem glänzenden Gotte von Sumi-josi darreichte, sind als Nachbildung der Zahl der Altäre verfasst.

ミ カ ノ セ テ 代 ラ ノ ア チ 風 ヲ 雲 ウ
 シ リ ヒ 日 ラ ニ 神 ハ マ テ マ ヒ ノ キ

Uki-kumo-no | woi-kaze matsi-te | ama-no fara | kami-jo-ni terase | ji-no jikari min.
 Die schwimmenden Wolken,
 Auf günstigen Wind wartend,
 Auf des Himmels Eb'ne
 Der im Götteralter leuchtenden
 Sonne Licht werden seh'n.

レ ヘ サ モ 中 神 フ ハ シ シ リ マ 代 末
 ハ ス ニ ヒ ニ ノ ル ヤ チ ル モ ホ ノ ノ

Su-e-no jo-no | ma-fori-mo sirusi | tsi-faja-furu | kami-no naka-ni-mo jisa-ni fe-nure-ba.
 Der Alter letztes
 Man sehen möchte, die Kennzeichen
 In der tausend Schwerter schwingenden
 Götter Mitte
 Längst da vergangen sind.

ケ 月 テ ヲ ノ ハ ノ ナ シ ス モ ル ラ ヤ
 カ シ イ 原 キ ア ミ ラ ル ラ 光 ケ ハ

Jawarageru | fikari morasuru | sira-nami-no | awaki-no fara-wo | ide-si tsuki-kage.
 Den erweichenden
 Glanz durchlässt,
 Wo weisse Wellen,
 Von der Hartriegeleb'ne
 Hervorgebrochen, das Mondlicht.

ケ ア 子 ノ ト ト ヤ ニ カ ハ 老 松 キ 神
 シ リ ヤ タ ハ コ マ ノ ク フ 木 ノ ノ カ

Kami-gaki-no | matsu-no oi-ki-wo | waga kuni-no | jamato-kotoba-no | tane-ja ari-ken.
 Von dem Götterzaune
 Der Fichte gealterter Baum,
 Die in unserem Reiche,
 Der Jamatosprache
 Saat wird gewesen sein.

ル ノ ー ル ア テ ニ ニ カ ヒ マ モ マ シ ヲ 此 子
 ヘ ミ ス 神 キ マ ツ 心 ナ カ ヘ マ カ 給 ミ ウ カ
 シ 侍 チ ノ ラ ツ カ ナ ル ク コ ホ ケ ヒ ソ タ ハ
 テ ニ 道 カ ル ヘ ク 身 ヲ ノ リ リ テ ナ ノ ク
 ナ タ ヲ ナ 事 タ 君 ニ ロ タ タ テ ア ハ 心 ハ

Negawaku-wo | kono uta-no kokoro-wo mi-sonawasi-tamai-te | ama-kakeri-te-mo ma-fori-tamaje | kono tabi kaku woroka-naru mi-ni | futo-gokoro-naku kimi-ni tsukaje-tate-matsuru koto | akiraka-naru kami-no mitsi-wo | futo-sudzi-ni tanomi-faberi-te naru-besi.

Man bittet, dass der Gott den Sinn dieser Gedichte erkenne und, an dem Himmel schwebend, darauf die Augen richte. Dass man diessmal, als so unwissend, ohne Doppelherzigkeit dem Gebieter dient, hierdurch kann man auf den Weg des offenbaren Gottes in einer einzigen Abzweigung hoffen.

レ ニ ミ リ リ リ セ シ サ ウ ヨ 詣 ハ 日 ハ 霜
 タ ミ ノ テ 西 此 タ ク ヒ 〈 リ 侍 彼 ニ 住 月
 リ フ ハ 西 ニ 御 マ ミ テ シ モ ニ 一 テ 吉 十
 タ ル ノ ア 前 フ エ イ ク 猶 本 宮 侍 ノ 三
 サ カ ウ タ ヨ ナ サ ミ 神 カ 社 ニ レ 御 日

Simo-tsuki-no zû-san-nitsi-wo | sumi-josi-no won-ji-nite fabere-ba | ano fto-mija-ni mède-faburu-ni | fôn-sia-jori-mo nawo kô-kô-siku kami-sabi-te | imizi-ku mi-je-sase-tamò nari | kono o-maje-jori nisi-ni atari-te | nisi-no umi-no faruka-ni mi-watasare-tari.

Da am dreizehnten Tage des Reifmonats¹ der hohe Tag von Sumi-josi war, besuchte man jenen einzigen Palast. Dieser war noch göttlicher² als der ursprüngliche Altar

¹ Der Reifmonat ist der eilfte Monat des Jahres.

² *Kô-kô-siku kami-sabi* hat die Bedeutung: göttlich sein. *Sabi* wird durch das Zeichen für „rosten“ ausgedrückt, steht aber für „göttliche“ Gestalt. *sa* ist nämlich ein Hilfswort, *bi* die Zusammenziehung von *bori*. *Kô-kô-siku* steht für *kami-kami-siku* „götterartig“.

und erschien prachtvoll. Von dieser hohen Vorderseite westwärts ward das westliche Meer in der Ferne überblickt.

シ テ ー シ 祈 御 此 今 リ ロ イ ク ヘ カ ミ 舟 松
 ル タ 首 リ タ 前 御 一 侍 ニ フ ラ タ キ ナ ト 浦
 哥 テ ヨ テ テ ニ 神 シ ル ア ト 嶋 ニ 海 此 モ ヘ
 マ ミ 又 マ テ ノ ホ ヲ カ コ ト フ ノ チ 、 ノ

Matsura-be-no fune-domo-mo | mina kono tsikaki umi-no fe-ta-ni | fukura-sima-to iû tokoro-ni agari-fabern-wo | ima jito-siwo kono mi-kami-no o-maje-nite | inori-tate-matsuri-te mata issiû jomi-te tate-matsuru uta.

Auch die Schiffe der Seite von Matsura landeten sämtlich an dem hier befindlichen Ufer des Meeres, bei einem Orte Namens Fukura-sima. Indem man jetzt noch mehr an dieser hohen Vorderseite betete, verfasste man wieder ein Gedicht und reichte es dar.

キ ク ソ ナ セ ハ 袖 ス ソ ノ シ エ ニ ウ 夢
 ヘ フ ヲ ハ カ ノ ノ キ 御 神 ケ ミ チ ノ

Jume-no utsi-ni | mi-ken kami-no | mi-sogi-nuno | sode-no fa-kaze-wa | nawo-zo fuku-heki.
 Der im Traume
 Erschienen sein wird, der Gott,
 Von seiner Bannung Tuche
 Des Aermelflügels Wind
 Mehr noch wehen wird.

テ ル ニ キ ミ リ ヒ ノ カ カ ノ シ フ フ リ 高 月 ロ 此
 一 淨 カ ヒ ノ 八 夢 リ ラ リ ト タ 僧 宗 嶋 ニ ハ 哥
 人 衣 エ ケ 翁 十 ニ ケ 順 侍 テ リ 此 久 ノ 豊 今 ノ
 出 キ ホ シ ノ ハ ヨ ル 風 リ 舟 侍 方 ト 城 後 年 コ
 來 タ シ ロ カ カ ハ 夜 ナ ナ ニ ラ ニ イ ヨ ノ 九 、

Kono uta-no kokoro-wa | kono tosi-no kiû-guatsu-ni bun-go-no taka-sima-no siro-jori mune-fisa-to iû sô konata-ni watari-fabern tote fune-ni nori-faberi-nagara | woi-kaze na-kari-kern joru-no jume-ni | jowai ja-so bakari-no okina-no kami fuge siroki-ga | e-bosi-ni zô-je ki-taru itsi-nin ide-kite.

Was den Sinn dieses Gedichtes betrifft, so wollte im neunten Monate dieses Jahres von der Feste von Taka-sima in Bun-go aus ein Bonze Namens Mune-fisa nach dieser Gegend hinübersetzen. Während er das Schiff bestieg, war kein günstiger Wind gewesen. In der Nacht träumte er, dass ein achtzigjähriger Greis mit weissem Haupthaar und Bart, schwarzer Mütze und in ein Bonzenkleid gekleidet, hervorkam.

風 フ レ ヒ リ チ フ テ イ ヨ 出 テ ニ コ ケ ヒ 袖 左
 吹 ヒ ハ ケ 給 フ オ 袖 ヒ ト セ 舟 乗 レ テ ロ ヲ ノ

ル メ テ 思 ヲ 明 ノ 住 チ 夢 ル エ オ ス タ ニ ナ テ
ニ 侍 サ ヒ ト 神 大 吉 ニ 心 ヲ ケ ホ ト リ ワ タ コ

*Fidari-no sode-wo jirokete | kore-ni nori-te fune idase-jo-to i-i-te | sode-wo utsi-furi-tamai-
kre-ba | woï-kaze fuki-te | konata-ni watari-nu-to oboje-keru-wo | jume kokotsi-ni | sumi-josi-no
dai-mið-zin-jo-to omoi-te same-faberu-ni.*

Derselbe breitete den linken Aermel und sagte: Steiget ein und lasset das Schiff auslaufen. — Hiermit schüttelte er den Aermel. Es wehte günstiger Wind und Jener bemerkte, dass er nach dieser Gegend hinübergeschifft sei. Im Traume bei Bewusstsein, glaubte er, es sei der grosse glänzende Gott von Sumi-josi und erwachte.

ル ケ ヲ モ ト 侍 思 事 タ キ コ ト ノ チ 、 テ ナ 時 ヤ
ナ テ カ 跡 ニ リ ヒ ヲ ラ ス ロ イ ク ニ 日 舟 リ 風 カ
リ ヲ タ ノ 此 シ 出 フ レ ト ニ フ サ 周 ノ イ ス ヲ テ
メ カ 心 哥 ホ テ ト シ カ ツ ト 松 防 ウ テ ト ク 其

*Jagate sono toki kaze joku nari-nu tote | fune idete fi-no utsi-ni | su-wò-no kusa-matsu-to
in tokoro-ni tsuki-nu-to | katarare-si koto-wo | fu-to omoi-idete faberi-si fodo-ni | kono uta-mo
ato-no kokoro-wo kata-kakete jomeru nari.*

Um die Zeit war der Wind sofort günstig geworden. Das Schiff lief aus und man gelangte in einem Tage an einen in dem Reiche Su-wò befindlichen Ort Namens Kusa-matsu. Indem diese Erzählung plötzlich in die Gedanken kam, wurde in diesem Gedichte zur Hälfte der zurückgebliebene Sinn angehängt.

首 井 エ カ 渡 ノ レ ト ノ カ カ タ タ 天 タ ヲ テ モ 此
テ 侍 ハ ノ ツ 星 思 ア 、 ハ リ リ 川 リ リ タ 出 舟
ニ ル ト ア 、 逢 ニ リ ル コ ト ヲ ト 小 ツ 、 侍 ト
又 コ ソ ラ キ ノ モ ケ フ 、 申 シ イ 舟 カ ラ ラ モ
哥 ノ オ マ ニ ハ ア ル タ ニ シ テ フ ニ ヒ ノ ス ケ
三 ツ ホ シ 此 マ ハ ハ リ モ 、 参 フ テ キ 嶋 ト フ

*Kono fune-domo keô-mo ide-faberazu tote | tatara-no sima-jori tsukai kitari | ko-bune-nite
ama-no kawa-to iû watari-wo site | ma-iri-tari-to mðsi-si-ka-ba koko-ni-mo kakaru watari-no
ari-keru-wa-to omoi-ni-mo | aware fosi-ai-no fama-no tsudzuki-ni | kono watari-no aramasi
kawa-to-zo | oboje-faberu kono tsui-de-ni mata uta san-siû.*

Damit diese Schiffe heute nicht auslaufen, kam von der Blasbalginsel¹ ein Abgesandter. Er sagte, dass er in dem Boote den sogenannten Himmelsfluss übersetzt habe und hierher gelangt sei. Bei dem Gedanken, dass es auch hier eine solche Ueberfahrt gegeben habe, erinnerte man sich, dass als Fortsetzung der Sternverbindung² diese Ueberfahrt im Allgemeinen ein Fluss sei. Man verfasste bei dieser Gelegenheit wieder drei Gedichte.

¹ Tatara-no sima ‚Blasbalginsel‘ wurde an keinem anderen Orte erwähnt gefunden, wohl aber Tatara-no fama ‚Meerufer des Blasbalgs‘ in dem Reiche Su-wò, Kreis Sa-ba, und in dem Reiche Tsiku-zen.

² Die Sternverbindung ist die Gegend des Sternbildes der Weberin.

ヲ ヨ モ ハ マ 川 マ シ ラ ラ カ シ 秋
フ カ 今 舟 ノ ア ノ ア ナ サ キ モ ニ

Aki-ni si-mo | kagirazaranan | ama-no kawa | ama-no wo-bune-wa | ima-mo kajofu-wo.

Auf den Herbst

Man nicht beschränkt wird sein,

Den Himmelsfluss

Der Seefischer kleines Boot

Jetzt noch wenn durchfährt.

ト ナ タ ノ ル レ 川 マ ヨ ツ コ ハ フ 松
モ リ リ フ 中 ナ マ ノ ア ケ キ ヤ 子 浦

Matsura-bune | faja kogi-tsuke-jo | ama-no kawa | mare-naru naka-no | watari nari-to-mo.

Matsura's Schiff

Schnell rud're heran!

Des Himmelsflusses

Seltene, mittlere

Ueberfahrt wenn es auch ist.¹

侍 エ シ 給 フ ホ ノ ハ ニ 訪 ニ メ ト タ ト 諏
也 テ ト フ タ リ 舟 イ ノ 住 コ レ カ ハ タ 訪
ヨ オ ソ ラ ニ ノ ク 御 吉 ノ ハ ヤ 同 ナ 明
ミ ホ カ セ テ マ サ 神 ノ 諏 殊 申 舩 ハ 神

*Su-wa-no miō-zin-to tana-bata-wa | dō-tai-to-ka-ja mōsu-mere-ba | koto-ni kono su-wa
sumi-josi futa-tsu-no mi-kami-wa | ikusa-no fune-no ma-fōri-nite | waturase-tamō-zo kasi-to
oboiete jomi-fabaru nari.*

Da es scheint, dass man den glänzenden Gott von Su-wa² und die Weberin etwa die nämlichen Wesenheiten nennt, gedachte man, dass besonders diese zwei Götter von Su-wa und von Sumi-josi, auf das Kriegsschiff die Blicke richtend, hinübersetzen mögen und verfasste die Gedichte.

詠 覺 タ シ 神 申 ハ テ リ 日 タ テ 御 フ ル 日 マ コ 霜
哥 エ シ ル マ ヒ ヤ 松 東 シ テ 神 マ 皇 ホ ニ ツ ノ 月
二 テ ケ シ ニ ト 出 浦 風 モ マ 供 ツ 后 ト ナ リ 哥 十
首 重 ナ ト 祈 ヘ ス フ 吹 朝 ツ ナ リ 宮 ニ リ テ タ 八
テ ク カ 申 ニ ト 子 出 ヨ ル ト ト ノ ケ 侍 七 テ 日

*Simo-tsuki-no zū-fatsi-nitsi | kono uta tate-matsuri-te | nann-ka-ni vari-fabaru jōdo-ni
kō kō-kō-gū-no mi-matsuri tote | zin-ku nado tate-matsuru ji si-mo | asita-jōri jūgasi-kaz.*

¹ Das dritte Gedicht fehlt

² Der Altar von Su-wa befindet sich in dem Reiche Suano, Kreis Su-wa. Der Gott, dem man daselbst opfert, ist Fakenami-kata, Sohn des Gottes Owo-ana-mutsi.

*fuki-idete | matura-bune faja ide-nu-to mōsu fito-je-ni kami-gami-ni inori-mōsu sirusi-to | kata-
zi-k-naku obojete kasanete ei-ka ni-siū.*

Man überreichte am achtzehnten Tage des Reifmonats dieses Gedicht. Als es der siebente Tag war, der Tag, an welchem man als Opfer des Palastes der Kaiserin die göttliche Gabe darreichte, wehte seit dem Morgen Ostwind und man sagte, das Schiff von Matsura sei bereits ausgelaufen. Indem man in Dankbarkeit dieses einzig für ein Zeichen hielt, dass man zu den Göttern gebetet, verfasste man nochmals zwei Gedichte.

ハ ナ ノ タ ツ マ ヨ ノ コ ア ケ ソ ケ ツ 神
テ フ ヒ ル チ リ タ チ サ ル 吹 フ ル マ

Kami matura | kefū-zo fuki-keru | asa-kotsi-no tajori matsu-tsuru | tabi-no funa-te-wa.
Den Göttern opfert,
Auf des heute wehenden
Frühen Ostwinds
Hilfe nachdem es gewartet,
Das Schiffsvolk der Reise.

エ マ ル ノ ク ラ ス ハ ア カ ノ サ ハ 勝
テ チ ヘ シ 風 フ ウ レ ラ ニ ホ ト 千 事

Katsu koto-wa | tsi-sato-no fōka-ni | araware-nu | ura fuku kaze-no | siru-be matsu-jete.
Des Sieges Sache
Weiter als tausend Strassen
Gezeigt sich hat.
Des von der Bucht wehenden Windes
Führung als man erwarten konnte.

ル 定 ロ ト モ 浦 ケ リ ノ 侍 ヒ タ ヨ 月 ニ モ ラ カ ノ コ
ト コ カ ウ ノ ル ニ 舟 レ テ チ リ 五 侍 オ ン ナ 御 ノ
モ 、 ク チ ヲ ホ 待 ト ハ 語 來 ノ 日 ル モ カ ヒ コ 歌
シ ロ 又 ヨ ノ ト 久 モ 是 給 リ 使 マ ニ フ ク ケ 、 ト
侍 ノ コ リ コ ニ ナ ア ヨ ヲ タ ニ ツ 十 マ 舟 ル ロ モ
ケ 議 、 テ ト 松 リ マ リ 聞 マ 僧 ラ ニ 、 出 ヤ ニ 神

*Kono uta-domo | kami-no mi-kokoro-ni kanai-keru jaran | kaku funa-de-mo omō mama-ni
faberu-ni | zū-ni-guatsu itsu-ka | matura-jōri-no tsukai-ni | sō-tatsi kitari-tamai-te | katari-
tai-wo kiki-fabere-ba | kore-jōri-no fune-domo | amari-ni matsu-fisu-nari-keru fodo-ni
matura-no wonoko-domo utsi-jōri-te | to-kaku mata kokoro-gokoro-no gi-deō-to-mo si-faberi-keru.*

Diese Gedichte werden nach dem Sinne der Götter gewesen sein, und man dachte somit an das Auslaufen des Schiffes. Am fünften Tage des zwölften Monates kamen als Abgesandte von Matsura Bonzen und man hörte, was sie sprachen. Als die von jetzt abgehenden Schiffe zu lange warteten, kamen Männer von Matsura herbei und hielten wieder nach ihrem Sinne Rath und trafen Bestimmungen.

ル ク ニ ラ シ ニ チ ア モ 人 ト 子 ヤ 通 四 オ 折
 キ テ ス モ 又 ケ カ ナ マ オ ノ 此 ケ 十 キ 節
 コ 行 舟 ナ 舟 ル レ ク 何 モ ツ 方 ル ヨ ニ 此
 エ エ ト キ ハ ホ テ タ ノ ヒ キ ノ ヲ ソ 大 浦
 ケ ナ モ シ ヨ ト マ チ 定 テ ス フ ハ ウ 般 ノ

Wori-jusi kono ura-no oki-ni | owo-bune si-zii-ju-sò kajoi-keru-wo | faja konata-no fune-no tsuki-nu-to omoi-te | fito-bito nani-no sadame-mo naku tatsi-akarite mitsi-keru foku-ni mata fune-wa josi-mo naki siranu fune-domo-nite | juku-e-naku kikuji-keru.

Zu einer Zeit fuhren auf dem hohen Meere bei dieser Bucht vierzig grosse Schiffe durch. In der Meinung, dass die diesseitigen Schiffe bereits angekommen seien, waren die Menschen, ohne irgend einen Entschluss, überdrüssig und warteten. Man hörte dann noch, dass es bestimmungslose, unbekannte Schiffe ohne Reiseziel seien.

ヘ ノ モ ヒ ル フ ル 日 タ ル 給 ハ シ ラ タ イ ヘ ト ト 又
 シ 御 ナ 待 事 ト 舟 シ ノ ヘ ヒ カ ト タ メ ク ニ カ モ ノ
 事 キ ル ウ フ ノ モ 舟 シ ケ ラ 神 メ フ サ 松 ヤ 付 日
 ナ 神 ヘ タ リ 松 カ 出 コ ル ハ マ サ 又 ノ 浦 ヒ 待 此
 ル 道 ク カ ケ 浦 ノ ナ ナ セ ノ セ ア サ ノ ト ル 舟

Mata-no ji kono fune-domo tsuki-faberu-to-ka | fito-je-ni matsu-ri-no ikusa-no sadame-wo mata aratame-sase-si-to | kami-gami-no fakarawase-tamui-keru naru-besi | konata-no fune-de-no ji si-no kakaru fune-no matura-wo towori-keru koto | utagai-faberu-leku mo-naki kami-no mitsi-no mi-koto naru-besi.

Am anderen Tage mochten diese Schiffe ankommen. Dass man einzig die Bestimmung des Heeres von Matura wieder änderte, konnte die Veranstaltung der Götter gewesen sein. Dass an dem Tage des Auslaufens der diesseitigen Schiffe solche Schiffe bei Matura durchfuhren, konnte man nicht bezweifeln. Es wird die Sache des ohne Unfall zurückgelegten Götterweges sein.

ケ 松 子 コ 日 ハ フ ラ ニ ウ マ 詞 フ 申 通 哥
 ル 浦 ハ ナ ナ 霜 リ ス コ ケ ノ ノ ロ セ ス ハ
 也 ニ 十 タ ル 月 ケ 舟 ソ ヒ 手 花 カ ハ ル 必
 ハ 九 ノ ヘ 十 ル ノ 此 キ 向 モ ナ カ 事 神
 著 日 フ シ ハ 日 ト シ 給 ニ 神 レ ク ト ニ

Uta-wa kanarazu kami-ni towori-suru koto-to mōse-ba | kaku woroka-naru kotoba-no ta a-mo | kami-gami-no ta-muke-ni uke-jiki-tamō-ni koso | kono siranu fune-wo towori-keru ji-wa simo-tsuki-no zii-fatsi-nitsi naru-besi | konata-no fune-wa | zii-kii-nitsi matura-ni-wo tsuki-keru nari.

Wenn man sagt, dass die Gedichte gewiss zu dem Gotte gedrungen seien, so werden die Blumen solcher thörichter Worte auch von den Göttern als Handopfer angenommen. Der Tag, an welchem diese unbekannten Schiffe durchfuhren, kann der achtzehnte Tag des Reifmonats sein. Die diesseitigen Schiffe kamen am neunzehnten Tage in Matura an.

子 ノ 國 山 ホ モ ヒ イ モ カ ス ウ 馬 府 日 霜
 ナ ウ 門 ハ ト ノ テ ソ ト ヤ ヒ ツ ノ ヲ 長 月
 リ ヘ 司 豐 ニ 浦 ハ ヲ ノ イ ノ リ 關 出 門 ノ
 ケ ノ ノ 前 向 ニ ヤ ツ ア フ 山 ツ ヨ テ ノ 廿
 リ ミ 關 ノ ノ 行 ト タ ラ フ ト キ リ 赤 國 九

Simo-tsuki-no ni-zî-kû-nitsi | naga-to-no koku-fu-wo idete | aka-ma-no seki-jori utsuri-tsuki-nu | ji-no jama-to-ka-ja iû fumoto-no ara-iso-wo tsutai-te | faja-tomo-no ura-ni juku fodo-ni | mukai-no jama-wa | bu-zen-no kuni mo-si-no seki-no uje-no mine nari-keri.

Am neun und zwanzigsten Tage des Reifmonats trat man aus dem Sammelhause des Reiches Naga-to und war über den Pass Aka-ma¹ weiter gezogen. Als man längs dem wüsten Strande an dem Fusse eines Berges Namens etwa Fi-no jama ‚Sonnenberg‘ nach der Bucht von Faja-tomo² wandelte, war der gegenüber liegende Berg ein Berggipfel über dem in dem Reiche Bu-zen befindlichen Passe von Mo-si.³

リ リ チ モ 瀬 治 ト ヒ ノ リ イ ト ハ 海
 タ タ 猶 ヨ ノ ハ ノ ミ シ フ カ ハ ノ
 メ キ オ リ 早 宇 ホ チ ホ メ ヤ 町 面

Umi-no tsura-wa fatsi-teô-to-ka-ja iû-meri | siwo-no mitsi-fi-no fodo-wa | u-dzi-no faja-se-jori-mo | nawo otsi-tagiri-tameri.

Für die Breite der Meeresfläche scheint man etwa acht Strassenlängen anzugeben.⁴ Zur Zeit der Ebbe und Fluth ist ein noch grösserer Zusammenfall und Rückprall als bei der Stromschnelle von U-dzi.

リ イ ト リ 人 序 侍 ノ 道 ノ ツ テ ノ ア ト ノ 申 豐 サ
 フ ヌ ケ 家 ノ ル ヤ ハ ミ カ 其 ヒ ハ 門 赤 侍 浦 テ
 ナ ハ リ シ 東 ニ ウ カ チ ニ 中 ト ヒ 司 間 事 ノ モ
 リ サ ア ケ 西 ソ ニ リ ヒ シ ニ ツ ハ ト ノ ハ 都 穴
 ケ テ ナ カ ニ ノ テ 穴 ノ ホ ワ ニ 山 ノ 關 今 ト 戸

Sate-mo ana-to tojora-no mijako-to mûsi-faberu koto-wa | ima-no aka-ma-no seki-to | mo-si-to-no awai-wa | jama-no fito-tsu-nite | sono naka-ni wadzuka-ni siwo-no mitsi-fi-no mitsi bakari | ana-no jô-nite faberu-ni sono tsui-de-no fûgasi-nisi-ni | fito-no ije sige-kari-keri ana-to-to-wa sate iû nari-keri.

Was die Beilegung des Namens Hauptstadt Tojora in Ana-to ‚Höhlenthüre‘⁵ betrifft, so ist der Zwischenraum zwischen dem heutigen Passe Aka-ma und Mo-si ein einziger

¹ Der Pass Aka-ma befindet sich in dem Reiche Naga-to, Kreis Tojora. Ma wird, wie es auch unten geschieht, sonst durch 間 ma ausgedrückt. Man nennt ihn gemeiniglich Simo-no seki ‚der untere Pass‘.

² Faja-tomo ist ein Sintoortempel in dem Reiche Bu-zen, Kreis Ki-ku. Der Gott, welchem man daselbst opfert, ist Kuni-no toko-tatsi-no mikoto. Der Tempel heisst auch Me-kari-no mija ‚Palast des Hornblattschneidens‘.

³ Mo-si ist eine Einkehr in dem Reiche Bu-zen, Kreis Ki-ku. Bei ihr befindet sich der gleichnamige Pass Mo-si. Mo wird sonst durch 文 mo ausgedrückt.

⁴ Als kleinste Breite der zwischen Naga-to und Bu-zen liegenden Meerenge wird auf der Karte ein Ri angegeben.

⁵ Ana-to ‚Höhlenthüre‘ ist der alte Name des Reiches Naga-to.

Berg. In der Mitte geht winzig der Weg der Ebbe und Fluth nach Art einer Höhle. In dem hiernach angemessen liegenden Osten und Westen waren die Häuser der Menschen mannichfaltig. Man sagte also Ana-to, 'Höhlenthüre'.

ナ ヨ 西 山 ナ ノ ノ ワ 穴 ノ ヒ ニ タ 舟 イ 其
レ リ ノ サ リ ワ ハ カ 戸 ホ テ 御 カ ト ク ヲ
リ テ 海 ナ ス タ ヤ レ ノ ト 後 舟 リ ヲ サ 皇
嶋 中 カ コ リ ト テ 山 ニ 一 ヲ ケ リ ノ 后
ト ニ ラ ノ ニ モ 今 川 此 夜 ソ ル カ 御 ノ

Sore-wo kuò-kô-no ikusa-no mi-fune | towori-kata-kari-keru-ni | mi-fune josoi-te notsi jito-jo-no fodo-ni | kono ana-to-no jama-kawa wakarete | ima-no faja-tomo-no watari-ni nari-nu kono jama sa-nagara nisi-no umi-no naka-ni jori-te sima-to nareri.

An dieser Stelle konnten die Kriegsschiffe der Kaiserin nicht durchdringen. Nachdem sie die Schiffe ausgerüstet hatte, trennte sich in der Zeit einer Nacht der Gebirgsfluss dieses Ana-to und wurde die Ueberfahrt von Faja-tomo. Dieser Berg legte sich genau in das westliche Meer und wurde eine Insel.

メ ヤ ナ シ ノ リ ト イ ヲ シ ル タ サ ト ヒ 此
ル ラ ヘ ニ ニ 赤 モ リ ヤ 今 所 チ ト テ ハ 嶋
ム ノ ヨ シ マ イ ノ カ ハ ナ タ 内 ム 柳 ノ
イ 嶋 リ ノ ノ フ ハ テ ソ ル リ 裏 カ ノ ム
フ ト テ ハ 關 ナ マ タ コ ヘ ケ ノ シ 浦 カ

Kono sima-no mukai-wa | janagi-no ura tote | mukasi-sato dai-ri-no tatsi-tari-keru tokoro naru-besi | ima-wa so-ko-wo jagate | dai-ri-no fama-to-mo iû nari | aka-ma-no seki-no nisi-no fasi-ni jori-te | nabe-no sima-to jaranu iû-meru.

Dieser Insel gegenüber heisst es: Bucht der Weidenbäume.¹ Es kann der Ort sein, wo das ehemalige Dorf Dai-ri, 'das grosse Innere' stand. Gegenwärtig nennt man jenen Ort auch das Meerufer des grossen Inneren.² Näher dem westlichen Ende des Passes von Aka-ma scheint es Nabe-no sima, 'Kesselinsel' zu heissen.

リ タ ノ 山 テ カ ル ノ ラ ク ハ 北 リ ム 浦 村
マ タ ノ オ メ 山 ヤ ヒ 家 ニ ノ 此 カ ノ ハ
ヒ 、 御 ト 山 ア ウ テ ト チ 山 關 ヒ 北 柳
タ セ 神 コ ト リ ナ 岡 ナ カ キ ハ タ ニ ノ

Mura-wa janagi-no ura-no kita-ni mukai-tari | kono seki-wa | kita-no jama-giwa-ni tsikaku | ije-to narabi-te woka-no jô naru jama ari | kame-jama tote | otoko-jama-no go-zin-no tatase-tamai-tari.

Das Dorf liegt dem Norden der Bucht der Weidenbäume gegenüber. An diesem Passe, nahe der nördlichen Berggränze liegt nach Art einer Anhöhe, an welcher Häuser

¹ Janagi-no ura 'Bucht der Weidenbäume' wird auf der Karte als Alterthum bezeichnet.

² Dai-ri 'das grosse Innere' ist eine Einkehr in dem Reiche Bu-zen, Kreis Ki-ku.

in Reihen stehen, ein Berg. Derselbe heisst Kame-jama ‚Schildkrötenberg‘ und ist daselbst der Gott des Männerberges¹ hingestellt.

ス 影 天 サ 菩 後 跡 リ コ 人 ヤ ノ 卿 後 レ 浦 徳 リ リ 其
 オ 皇 レ 提 ニ 間 テ リ コ イ ア 女 ニ サ ニ 天 ト 阿 東
 ハ ノ テ 所 カ ケ 平 ト 、 ヒ マ ノ 知 セ テ 皇 イ 彌 ニ
 シ 御 安 ニ ノ ル 家 、 ニ ケ ト 小 盛 給 カ コ フ 陀 寺
 マ 尊 徳 ナ 御 フ ノ マ ノ ル カ 將 ノ テ 、 ノ 安 タ ア

Sono fūgasi-ni tera ari | a-mi-da tari-to iū | an-toku-ten-wò kono ura-nite kakare-sase-tamai-te notsi-ni | tomo-mori-no kiō musume-no seō-zid-no ama-to-ka-ja i-i-keru fito | koko-ni nokori-todomari-te | fei-ke-no ato toi-keru-wo | notsi-ni kano go-bo-dai-sio-ni nasarete | an-toku-ten-wò-no go-zon-jei owasi-masu.

Im Osten befindet sich ein Kloster. Es heisst das Kloster A-mi-da's. Nachdem Kaiser An-toku² zu dieser Bucht gelangt war, blieb die eine mit dem Namen ‚Nonne des kleinen Anführers‘ benannte Tochter des grossen Dieners Tomo-mori hier zurück und fragte nach den Spuren des Hauses Fei. Später wurde es zu jenem hohen Orte des Seelenheils gemacht und war daselbst das geehrte Bildniss des Kaisers An-toku.

マ フ 御 ト ト サ カ ノ ヒ タ 、 サ ノ 松 申 阿 ノ 公 本
 ツ ラ 菩 ニ ノ セ 夢 御 安 リ セ カ 本 ノ ナ 弥 持 ノ 尊
 リ ヒ 提 タ 侍 給 ニ 事 徳 コ タ 佛 尊 オ リ 施 佛 フ ハ
 侍 タ フ ヒ シ フ ミ イ 天 ノ マ モ ト ト 又 佛 堂 ク 清
 キ テ ト 〈 ホ コ エ ツ 皇 タ ヒ タ テ 、 小 ト ノ 原 盛

Fon-zon-wa | kijo-mori-kō-no fuku-wara-no dzi-butsu-dō-no | a-mi-da-butsu-to mōsu nari mata ko-matsu-no ototo-no fon-zon tote | sa-ka-butsu-mo tatase-tamai-tari kono tabi an-toku-ten-wò-no mi-koto | itsu-ka jume-ni mi-je-sase-tamō koto-no faberi-si fodo-ni | tabi-tabi go-bo-dai-wo toburai-tate-matsuri-faberi-ki.

Der ursprüngliche Geehrte ist der Amida-Buddha aus dem Bethause Kijo-mori's in Fuku-wara. Es ist auch Saka-Buddha, welcher der ursprüngliche Geehrte des grossen Dieners von Ko-matsu heisst, hingestellt. Als er die dermalige Sache des Kaisers An-toku eines Tages im Traume zeigte, erkundigte man sich mehrmals um dessen Seelenheil.

リ 所 エ 侍 ノ ア ト ト 、 リ ム コ 司 テ ソ ツ ニ 世 イ
 ノ シ カ リ テ リ キ ソ カ ノ ノ 侍 オ ラ テ ヲ カ
 名 ナ イ タ ト 山 ノ ニ ノ ヒ 寺 關 ル ホ シ カ ノ ナ
 ナ ル ト リ 人 寺 オ 山 ツ タ ニ ハ 門 エ ト 侍 契 ル

¹ Der Gott des Männerberges ist der Gott Fatsi-man.

² Kaiser An-toku wurde im zweiten Jahre des Zeitraumes Ziū-ei (1183 n. Chr.) von den Anhängern des Hauses Fei nach Sanuki gebracht. Im ersten Jahre des Zeitraumes Bun-zi (1185 n. Chr.), nach der Niederlage des Hauses Fei, stürzte er sich mit den Seinen in das Meer des Passes von Aka-ma in Naga-to. Er war um die Zeit acht Jahre alt.

Ika-naru jo-jo-no tsigiri-nite-ka | faberi-tsuran-to-zo obajete faberu | mo-si-no seki-wa kono tera-ni mukai-tari sono tsudzuki-ni jama-dori-no o tote jama-dera ari-to | jito-no katari-faberi-si | ito jen-naru tokoro-no na nari.

Man gedachte, was für eine Verabredung der Zeitalter es wohl gewesen sei. Der Pass von Mo-si liegt diesem Kloster gegenüber. Die Menschen erzählten, dass weiter davon ein Bergkloster Namens Jama-dori-no O ‚Schweif des Bergvogels‘ liege. Es sei der Name eines sehr anmuthigen Ortes.

エ ノ ア イ ラ ノ ノ ノ ト ヤ リ ヰ タ ヘ フ ウ
コ ヒ リ ノ テ ヘ オ リ マ ナ ケ テ ヘ サ ミ

Umi-wo saje | fedatete-geri-na | jama-dori-no | o-no fe-no tera-no | iri-ai-no ko-e.

Durch das Meer selbst
Getrennt worden ist,
Wo des Bergvogels
Schweif,¹ in dem Kloster
Des Sonnenuntergangs Glocke.

ケ 代 テ ツ 侍 ハ リ ト 長 ラ カ ト ア ノ ノ ト ノ マ
ル ニ イ カ ラ 同 ノ モ サ ハ レ ニ ハ フ ハ 穴 ヒ コ
ヤ テ ツ ナ シ ホ ヒ ノ ト シ テ ヒ ヒ タ ヤ 戸 ク ト
ラ 侍 レ シ オ ト ロ フ ハ マ 侍 キ マ リ ト ノ シ ヤ
ン リ ノ ト ホ ソ サ タ ヤ ノ ナ フ コ ノ モ 江 マ コ

Makoto-ja kono fiku-sima-to | ana-to-no je-no faja-tomo-no watari-no awai | makoto-ni fiki-wakarete faberu nara-ba | sima-no nagasa-to | faja-tomo-no watari-no firosa-wa onazi-fodo-zo faberan obotsuka-nasi tote | idzure-no jo-nite faberi-keru jaran.

Wenn wirklich dieses Fiku-sima ‚die ziehende Insel‘² an der Gränze des Secarnes von Ana-to und der Ueberfahrt von Faja-tomo auseinandergezogen wäre, würden es viele Zeitalter sein, dass man im Zweifel darüber ist, ob die Länge der Insel und die Breite der Ueberfahrt von Faja-tomo gleich seien.

ル テ 司 皇 シ ル シ リ タ カ レ ヒ フ ノ テ 繩 嶋 國
也 侍 ト 后 此 事 イ ケ カ リ ハ テ シ フ ハ シ ノ 司
カ シ 宮 事 ナ ト ル ハ モ チ 侍 ア タ ヤ テ 長 出
語 テ ノ ハ ル 興 ト ス 寸 リ リ テ リ ト ト サ テ
侍 考 宮 此 ヘ ア ナ 侍 法 ハ ケ カ ニ モ リ フ 引

Koku-si idete | fiku-sima-no nagasa-wo nawa-site tori-te | faja-tomo-no watari-ni | wosi-ategai-te faberi-kere-ba | tsiri-bakari-mo | sun-fō tagawazu faberi-keru-to nan | ito kō-aru koto naru-besi | kono koto-wa | kono kō-kō-gū-no mija-dzukasa-to site | kangajeto faberu-ga katari-faberu nari.

¹ Das in dem Namen des Klosters enthaltene o ‚Schweif‘ wird zu o-no fe ‚über dem Schweife‘, d. i. Fuss des Berges, verlängert.

² Diese Insel liegt an dem westlichen Eingange der Meerenge zwischen den Reichen Naga-to und Bu-zen.

Der Reichsvorsteher ging hinaus, mass mit der Schnur die Länge von Fiku-sima und passte sie der Ueberfahrt von Faja-tomo an. Das Mass war nicht im Geringsten verschieden. Es wird etwas sehr Erfreuliches sein. Was diese Sache betrifft, so erzählt man, dass der Palastvorsteher dieses Palastes der Kaiserin sie untersucht habe.

ナ リ キ ス 子 乙 事 ノ ハ 足 門 コ 事 ハ 此 テ ヨ 十
 ル イ ワ カ ヲ 女 ト ワ ス 手 ニ ノ 侍 シ 皇 一 リ 二
 コ ト ケ ミ タ ナ ソ サ 女 ヲ 侍 サ ル マ 后 宮 十 月
 ト ア ス ヲ ニ ト 申 モ オ モ ラ ト ホ シ 宮 ノ 五 ノ
 ナ ラ 事 モ シ モ 神 セ ト ア ハ ノ ト テ ニ 御 日 一
 リ ケ ナ ト ケ カ ノ ス コ ラ ス 人 ハ 神 オ 神 マ 日

Ziû-ni-quatsu-no tsui-tatsi-jori ziû-go-nitsi made | fito-mija-no mi-kami | kono kuò-kô-gû-ni owasi-masi-te zin-zi faberu fodo-wa | kono sato-no fito kado-ni faberazu asi-te-wo-mo arawazu | womina-otoko-no waza-mo senu koto-to-zo mûsu | kami-no wotome nado-mo | kane-wo dani tsukezu | kami-wo-mo toki-wakenu koto nari | ito ara-ge-naru koto nari.

Vom ersten Tage des zwölften Monats bis zu dem fünfzehnten Tage weilt die Gottheit eines Palastes in diesem Palaste der Kaiserin. Wenn der Gottesdienst stattfindet, melden die Menschen dieses Dorfes, dass sie sich nicht an den Thoren befinden, Hände und Füsse nicht waschen, die Sache von Weib und Mann nicht thun. Die Mädchen der Gottheit tragen nicht einmal Zahnschwärze auf, lösen und theilen nicht das Haupthaar. Es ist eine sehr rohe Sache.

キ シ ハ リ 主 一 メ 石 時 ナ ア ミ 、 カ シ モ ノ 晦 シ
 侍 ホ ヤ テ カ フ ノ ニ オ リ ラ ノ ワ ラ ホ ノ ハ 日 ハ
 ト ミ カ 歸 リ サ 侍 ワ キ 侍 ハ 底 タ ヒ サ 浦 ヤ ハ ス
 ソ チ テ レ ト 神 ヲ カ ノ ル ニ モ シ ツ ナ ノ ト コ ノ

Si-fûsu-no tsugomori-wa | kono faja-tomo-no ura-no siwo | sa-nagara ji-tsutsu | wata-tsumi-no soko-mo | arawa-ni nari-faberu toki | oki-no isi-ni | waka-me-no faberu-wo fito-fûsa sin-siû kari-tori-te kajere-ba | jagate siwo mitsi-ki-faberu-to-zo.

Am letzten Tage des zwölften Monats, während eben die Ebbe dieser Bucht von Faja-tomo eintritt, und zur Zeit, wo der Boden des Meeres sichtbar wird, findet sich an den Steinen des offenen Meeres Hornblatt. Wenn man davon ein Büschel als göttlichen Vorgesetzten abschneidet und damit heimkehrt, kommt sogleich die Fluth.

テ モ 物 ス ラ 所 マ シ ナ ラ タ リ カ ル ナ 供 リ メ 此
 マ シ 語 エ ハ ニ テ 其 シ ス 絶 イ シ 事 ヘ ニ テ ヲ ワ
 シ 侍 ニ ノ 行 侍 此 比 モ ト 侍 マ ヲ ム 侍 ソ 神 ト カ

Kono waka-me-wo tori-te | zin-gû-ni sonaje-faberu koto | mukasi-jori imada taje-faberazu-to nan | mosi sono goro-made kono tokoro-ni fabera-ba | juku-su-e-no mono-gatari-ni-mo si-faberi-temasi.

Dass man das Hornblatt nimmt und als göttliche Gabe darreicht, ist seit dem Alterthum noch nicht unterbrochen. Wenn man bis zu der genannten Zeit an diesem Orte bliebe, würde man es zu einer künftigen Erzählung machen.

Die Seereise Josi-mitsu's nach Itsuku-sima.

ナ 覽 國 ツ 跡 ル ノ 給 サ タ ト ウ 國 君 イ 左
 ル ス ヲ ク ナ キ カ テ ス ヨ ア テ 嚴 安 マ ノ
 ヘ ヘ モ シ レ 都 ミ イ ラ リ リ ノ 嶋 藝 ウ オ
 シ キ 御 ノ ハ ノ フ ソ ヒ ニ 此 コ マ ノ チ ホ

Fidari-no owo-i-ma-utsi-gimi | a-ki-no kuni | itsuku-sima mōde-no koto ari | kono tajori-ni sa-surai-tamai-te | iso-no kami furuki mijako-no ato nare-ba | tsuku-si-no kuni-wo-mo | go-ran-zu-beki naru-besi.

Der grosse Diener zur Linken¹ besucht die Insel Itsuku in dem Reiche A-ki. Zugleich mit dieser Nachricht ausziehend, konnte er, da Spuren der alten Hauptstadt Iso-no kami² sind, auch das Reich Tsuku-si sehen.

ヘ ラ ヲ フ 武 シ ヲ ト ノ ヤ イ 四 シ ヲ ナ メ ツ カ
 キ ハ モ ル 藏 シ モ イ 葉 マ タ ノ カ モ ル ツ タ ツ
 ニ セ ト キ 入 又 御 フ 哥 ト リ 國 ツ 御 所 ラ ヒ ハ
 ヤ 給 フ 好 道 ハ ラ 處 ツ 言 テ ニ ハ 覽 ヲ カ ノ 浦

Katsu-wa ura-dzutai-no medzuraka-naru tokoro-dokoro-wo-mo go-ran-zi | katsu-wa jo-tsu-no kuni-ni itari-te | jamato-koto-no ja | uta-tsu-to iū tokoro-wo-mo go-ran-zi | mata-wa mu-sasi-no niū-dō furuki josi-wo-mo | toburawase tamō-beki-ni-ja.

Er wird jetzt die längs der Bucht liegenden merkwürdigen Orte sehen, jetzt, zu den vier Reichen gelangt, die Wortblätter von Jamato, einen Ort Namens Uta-tsu, Fahrwasser des Liedes³, sehen, vielleicht auch nach der alten Freundschaft des den Weg Betretenden⁴ von Mu-sasi⁵ sich erkundigen.

ナ 倉 マ イ ム ウ ノ ク ノ ノ ル マ ソ リ ケ ノ ヤ ヒ 御
 リ 院 ニ ツ カ ケ 人 ミ サ 中 ヘ ツ ウ テ タ 入 カ ノ 舟
 御 ハ ク シ ナ ノ ナ ウ ニ シ ル タ 百 マ 道 テ 事 ヨ
 幸 高 シ モ リ マ コ ヤ テ 舟 ナ テ 余 ハ ウ カ ハ ソ

¹ *Fidari-no owo-i-ma-utsi-gimi* ist das Jomi von *sa-dai-sin* „der grosse Diener zur Linken“.

² Iso-no kami liegt in Jamato, Kreis Jama-no be.

³ Uta-tsu liegt in dem Reiche Sanu-ki.

⁴ Ein den Weg Betretender (*niū-dō*) ist derjenige, der das Haupthaar geschoren und der Welt entsagt hat.

⁵ Als Name dieses Mannes wird 賴之 Jori-juki Ason angegeben.

On-fune josoi-no koto-wa | jagate kano niû-dô uke-tamawari-te | fiaku-jô-sô tate-matsuru-naru-besi | fune-no naka-nite-no zô-jaku | mina kono fito-no môke nari | mukasi-mo itsuku-sima-ni-wa | taka-kura-no in mi-juki nari.

Die Ausrüstung der Schiffe übernahm sofort jener den Weg Betretende und konnte gegen hundert Schiffe anbieten. Die vermischten Dienstleistungen in den Schiffen sind sämtlich das Werk dieses Mannes. Vormalis erschien auf der Insel Itsuku auch Kaiser Taka-kura zum Besuche.

ナ	色	青	ニ	ヲ	カ	ス	メ	ヤ	色	ト	ラ	ヒ	メ	シ	ヒ	イ	平
リ	ノ	色	キ	オ	ケ	ソ	テ	イ	ニ	モ	シ	キ	ト	タ	〈	マ	ノ
	ミ	ノ	給	ナ	ト	ヒ	袖	フ	メ	ニ	キ	カ	モ	メ	マ	ウ	オ
	シ	ハ	赤	シ	イ	ロ	口	モ	ユ	テ	御	ヘ	此	シ	ウ	チ	ホ
	カ	ヽ	キ	ス	フ	キ	ホ	ン	ヒ	ハ	ス	テ	タ	モ	テ	君	キ
	キ	キ	帶	カ	モ	ウ	ソ	ヲ	ト	ナ	カ	メ	ヒ	侍	ラ	モ	オ
	袴	赤	ニ	タ	ノ	チ	ク	ソ	カ	タ	タ	ツ	ハ	ケ	レ	タ	ホ

Ta-ira-no owoki owo-i-ma-utsi-gimi-mo tabi-tabi môderare-si tamesi-mo faberi-keme-to-mo | kono tabi-wa fiki-kajete | medzurasi-ki on-sugata-domo-nite | fanada-iro-ni | me-jui-to-ka-ja iû mon-wo somete | sode-gutsi fosoku suso firoki utsi-kake-to iû mono-wo | onazi-sugata-ni ki-tamô | akaki obi-ni awoki iro-no fabaki | akaki iro-no mizikaki fakama nari.

Es mag Beispiele von dem mehrmaligen Besuche des grossen Dieners der grossen Lenkung¹ von dem Geschlechte Ta-ira gegeben haben, doch dieses Mal änderte man es. Indem er bei seinen merkwürdigen Gestalten blaufarbig die Abzeichen, welche etwa Augenknüpfung hiessen, färbte, kleidete er sich in einen Ueberwurf, an welchem die Oeffnung der Aermel schmal, der Saum breit war, bei der nämlichen Gestalt. Bei rothem Gürtel waren grünfarbige Strümpfe, rothfarbige kurze Beinkleider.

セ	リ	モ	シ	テ	シ	ナ	サ	マ	カ	タ	式	ア	カ	シ	タ	モ	ナ	ナ	御
ハ	ハ	侍	古	用	メ	ト	タ	ヤ	フ	ヽ	モ	ナ	ヤ	リ	ハ	サル	ミ	ト	
キ	カ	ラ	モ	ラ	テ	ヲ	マ	ウ	モ	時	サ	カ	ウ	侍	ラ	ヽ	金	サ	モ
ナ	ヘ	子	ナル	シ	タ	リ	ナ	ソ	代	タ	チ	ノ	ケ	ノ	セ	カ	キ	ノ	
ル	ツ	ハ	キ	ヽ	イ	ニ	タ	ト	カ	ニ	マ	ニ	コ	メ	人	ラ	タ	ハ	人
ヘ	テ	ソ	ニ	タ	タ	モ	ル	ヽ	シ	シ	ラ	法	ト	ト	ハ	ル	ナ	カ	マ
シ	道	シ	シ	メ	シ	ハ	箸	テ	イ	タ	ス	モ	ハ	モ	ソ	カ	ト	リ	ミ

On-tomo-no fito-bito mina mi-saki bakari naru | ko-gane-gatana-to-mo sasaseraru | katawara-no fito-wa sosiri-faberi-keme-to-mo | ka-jô-no koto-wa | anagatsi-ni fô-mo tamesi-mo sadamarazu | tadu zi-dai-ni sitagô-mo-zo kasi | ima-jô nado tote sadamari-taru fusi-nado-wo dani-mo | fazimete si-idasi-te motsi-iraruru tamesi | ini-si-je-mo naki-ni si-mo faberane-ba | sosiri-wa kajette mitsi-sebaki naru-besi.

¹ Owoki owo-i-ma-utsi-gimi ist das Jemi von dai-zû-dai-zin 'der grosse Diener der grossen Lenkung'. Man sagt auch owo-matsuri-goto-no owo-matsu-gimi.

Die Begleiter bildeten sämmtlich den Vorderzug. Sie waren mit goldenen Schwertern umgürtet. Die zur Seite befindlichen Menschen mochten es getadelt haben, doch bei einer solchen Sache ist durchaus keine Vorschrift und kein Muster bestimmt. Man durfte sich blos nach dem Zeitpunkt richten. Selbst die nach der jetzigen Art bestimmten Essstäbe hatte man zum ersten Male hervorgekommen, und da es an Beispielen des Gebrauches in dem Alterthum nicht fehlt, wird für den Tadel im Gegentheile der Weg eng sein.

メモノ寺程門寺セ都夜三康タタ旅
 リキ聲ノニウノ給ヲフ月應マツノ
 ココカカチ南フ出カ四元リ日衣
 コエ予ノ過ノ東サク日年テサノ

Tabi-no koromo-no tatsu ji sadamari-te kô-wô-no guan-uen san-guatsu jokka | jo-fukaku mijako-wo idasase-tamô tô-zi-no minami-no kado utsi-suguru fodo-ni | kano teru-no kane-no ko-e-mo kikoju-meri.

Der Tag des Aufbruches in Reisekleidern war bestimmt und der Gebieter zog am vierten Tage des dritten Monates des ersten Jahres des Zeitraumes Kô-wô¹ in tiefer Nacht aus Mijako. Als man an dem Südthore des östlichen Klosters² vorbeikam, war, wie es schien, der Ton der Glocke jenes Klosters zu hören.

ムカ瀬リナユユマノエトホ桂
 カルニケリトコニ影テオト川
 シラヒニケルアミ所火ホリノ

Katsura-gawa-no fotori-to obojete | ji-no kage tokoro-dokoro-ni miju | ko-aju toru nari-keri | geni se-ni fikaru-ramu kasi.

Als man glaubte, dass es das Ufer des Flusses der Zimmbäume³ sei, war Feuer-schein hier und dort zu sehen. Man fing kleine Weissfische. In Wahrheit mochte er an der Stromschnelle erglänzen.

ラ子人ルニシスカ津兵攝カノノソ
 ルテマヘマノ御セニ庫津リ時ムノ
 定カキイ舟マ給ツノ國ニハマ日

Sono ji-no muma-no toki bakari-ni | setsu-tsu-no kuni fiô-go-no tsu-ni tsukase-tamai-nu o-masi-no fune-ni ma-iru-beki fiô-bito kaute sadameraru.

An diesem Tage, um die Stunde Muma (7), gelangte der Gebieter zu dem Fahrwasser von Fiô-go⁴ in dem Reiche Setsu. Als die Menschen, welche in sein Schiff eintreten sollten, waren früher bestimmt:

¹ Das Jahr 1389 n. Chr.

² Tô-zi, das östliche Kloster liegt in Jama-siro, Kreis Ki-i.

³ Der Fluss der Zimmbäume (*katsura-gawa*) befindet sich in Jama-siro, Kreis Kado-no.

⁴ Fiô-go ist so viel als Mu-ko, ein Kreis des Reiches Setsu. Angeblich sagt man für Mu-ko jetzt Fiô-go, obgleich in neueren Verzeichnissen und auf der Karte blos Mu-ko zu finden ist.

修理大夫 *Siù-ri-tai-fu*. Der übende und ordnende Grosse.

右京大夫 *U-kiò-no tai-fu*. Der Grosse der Mutterstadt zur Rechten.

日野介 *Fi-no Suke*.

圃山左大夫將監 *Fatake-jama sa-dai-fu siò-gen*. Fatake-jama, Grosser zur Linken, Anführer und Beaufsichtiger.

同七郎 *Onazi sitsi-rò*. Sitsi-rò von demselben Geschlechte Fatake-jama.

今川修理亮 *Ima-gawa siù-ri-suke*. Ima-gawa, übender und ordnender Gehilfe.

眞下 *Ma-sita*.

古山十郎 *Furu-jama Ziù-rò*.

リ 侍 参 テ ニ 舟 ノ 〈 ノ ヲ ハ カ ホ ノ コ

Kono foka-wa wono-wono-no fune-nite ma-iri-fuberi.

Ausserdem begaben sich in die einzelnen Schiffe:¹

カ ス カ リ 舟 ル 定 ヘ シ カ 四 モ 三 也 ノ カ
リ ク ス モ 數 レ 下 シ ク リ 人 ヘ 人 侍 人 ヤ
キ ナ ハ 人 ヲ ハ サ ト ス メ ハ 三 シ ニ マ ウ

Ka-jò-no fito-bito nari | safurai ni-san-nin simo-be san-si-nin bakari | mesi-gu-su-besi-to sadame-kudasarure-ba | fina-kazu-jori-mo fito-kazu-wa sukuna-kari-ki.

Solche Menschen waren es. Da bestimmt worden war, dass zwei bis drei Aufwartende, drei bis vier Diener die Begleiter sein können, so war die Zahl der Menschen geringer als diejenige der Schiffe.

ミ ハ マ リ ソ キ コ コ ケ シ ノ ト 菊 松 テ 兵
ユ リ コ ク キ ノ ユ ト リ 申 ア コ 丸 ノ ハ 庫
ト ト サ ア イ ル ニ マ 侍 ル ロ 此 千 赤 ニ

Fiò-go-nite-wa aka-matsu-no sen-kiku-marò kono tokoro-no aruzi mōsi-fuberi-keri | makoto-ni ko-jurugi-no isogi-ariku sama kotowari-to miju.

In Fiò-go hiess Sen-kiku-marò, das Schiff Aka-matsu's, der Wirth dieses Ortes. In Wirklichkeit erschien die Art, wie man schwankend in Eile einherwandelte, als recht.

ケ カ 夜 ニ 急 人 ク ナ ト モ ノ ヲ セ ウ 御 ノ ソ
リ シ ヲ 乗 テ マ メ ヲ モ ミ 舟 ソ 給 ツ 舟 曉 ノ
侍 ア テ 舟 ハ リ ト ツ ナ ト ウ 百 ラ ニ ニ 夜

¹ Die folgenden 15 Namen wurden aus Rücksicht darauf, dass zu deren Anführung 75 chinesische Zeichen nothwendig wären, weggelassen. Es finden sich darunter die Namen:

Jama-na, Statthalter von Fari-ma.

Foso-kawa, Statthalter von Awa-dzi.

To-ki, Statthalter von I-jo.

Ima-gawa, der den Weg Betretende von Jetsi-go.

Ima-gawa, grosser Stützender von I-se.

So-ga, der den Weg Betretende von Mi-no.

Asa-kura, Statthalter von Ima-ba.

Sono jo-no aka-tsuki-ni | on-fune-ni utsurase-tamò | fiaku-jo-sô-no fune-domo mina tomo-dzuna-wo toku-meri | fito-bito-wa isogi-te fune-ni nori-te jo-wo akasi-faberi-keri.

In dieser Nacht, gegen Tagesanbruch, zog der Gebieter nach seinem Schiffe über. Die hundert Schiffe schienen sämtlich das Seil des Hintertheiles zu lösen. Die Menschen waren eilig in die Schiffe gestiegen und hatten die Nacht bis zum Morgen verbracht.

ケ コ ニ ト ラ ノ フ ケ ア 覺 ル カ ク 浪
ン チ カ ナ ヒ ナ 老 ル リ ノ 子 、 ラ マ

Nami-makura | kakaru ne-zame-no | ari-keru-wo | oi-uo narai-to | nani kakotsi-ken.

Auf dem Wellenpolster

Solches Erwachen aus dem Schlafe

Gewesen ist.

Die Gewohnheit des Alters.

Wie hätte man sie vorgeschützt?

シ カ マ ノ ニ サ フ 嶋 ト 淡 石 ミ ニ ミ ヲ 波
ク 、 井 タ モ セ 浦 ナ ト 路 ノ サ 和 行 〈 ノ
ミ マ 繪 、 山 給 ヲ ト カ ノ セ キ 田 ホ シ 上
ユ ホ ニ ス 水 ケ 過 イ リ セ ト 明 ノ ト ラ ヤ

Nami-no uje jô-jô sirami-juku fodo-ni | wa-da-no mi-saki akasi-no se-to | awa-dzi-no se-to togari-sima | nado iû ura-ura sugi-sase-tamò | genî-mo san-sui-no tatazumai | e-ni kaka-ma-fosi-ku miju.

Als die Oberfläche der Wellen allmählig weiss wurde, kam der Gebieter an den Buchten des Vorgebirges von Wa-da,¹ der Meerenge von Akasi,² der Meerenge von Awa-dzi, der spitzigen Insel und anderer Orte vorbei. In der That erschienen die Haltstellen der Berge und Flüsse so, dass man ihr Bild zu malen wünschte.

、 御 オ イ フ ト テ リ 夜 ヌ イ フ テ シ 雨 ケ
メ 舟 ロ カ 海 カ タ ニ 中 キ ト シ ア ク 風 フ
ラ フ シ リ 中 ヤ テ ナ ハ ニ 、 テ マ ナ ハ 五
ル ト テ フ ニ イ 崎 リ カ ヤ タ モ ノ リ ケ 日

Keô itsu-ka ame-kaze fagesi-ka nari-te | ama-no wosi-te-mo ito-do tajuki-ni-ja jo-naka bakari-ni nari-te | tate-saki-to-ka-ja iû umi-no naka-ni ikari-wo orosi-te on-fune-wo todomeraru.

Heute, am fünften Tage, waren Regen und Wind heftig und das Abschnittsrohr des Himmels wohl überaus verstört. Als es Mitternacht wurde, warf man in dem Meere, welches etwa dasjenige von Tate-saki heisst, den Anker und die Schiffe wurden angehalten.

御 リ ナ ラ フ ト シ カ コ 洲 舟 ハ シ カ ク ノ 四
座 キ カ ヒ ツ モ カ ケ キ ニ フ 御 カ リ ラ 空 方

¹ Das Vorgebirge von Wa-da liegt in dem Reiche Setsu Kreis Ja-ta-be.

² Akasi ist ein Kreis des Reiches Fari-ma.

リ ト ル ノ ト フ コ 是 ラ タ ヲ 、 ニ カ 子 ノ
セ ヘ シ モ 子 ト ヲ ル テ ニ リ カ リ ハ フ

Jo-mo-no sora kuragari-si-ka-ba | on-fune-wo su-ni kogi-kake-si-ka-domo wadzurai na-kari-ki | o-masi-no fune bakari-ni | kagari-wo futa-tsu tateraru | kore-wo koto-fune-domo-no siru-be-to seri.

Als der Himmel an allen vier Seiten finster geworden war, ruderten die Schiffe an eine Sandbank, doch es geschah kein Leid. Auf dem Schiffe des Gebieters wurden zwei Gluthpfannen aufgestellt. Man bediente sich derselben als Wegweiser für die anderen Schiffe.

リ イ ト ス 井 ト シ 、 イ 御 六
ス タ ニ ナ ノ マ マ ウ テ 舟 日

Maju-ka mi-fune idete | usi-mado ma-i-no su nado-ni itari-ru.

Am sechsten Tage führen die Schiffe ab und gelangten nach Usi-mado,¹ Ma-i-no Su und andere Orte.

也 マ レ 嶋 ヒ カ セ リ ノ ケ ヘ 舟 ル ノ メ カ カ イ ウ マ
ケ ト ヨ ト 死 ノ 給 テ 御 ル サ ヲ ウ 時 ノ タ シ フ シ コ
リ 、 リ 成 ス 牛 シ ナ 神 ヲ ム ク シ ケ 御 ラ オ 所 マ ト
イ ウ テ ル マ カ ケ ノ 住 ト ツ ノ シ 舟 シ キ ハ ト ヤ
フ シ ソ カ ロ ハ サ ト 吉 シ カ 御 カ 出 ヒ ナ ム 、 此

Makoto-ja kono usi-mado-to iu tokoro-wa | mukasi ogi-naga-tarasi-bime-no mi-fune-ide-no toki | ke-sikaru usi-no | mi-fune-wo kutsugajesamu-to si-keru-wo | sumi-josi-no mi-kami-no tori-te nagasase-tamai-si-ka-ba | kano usi marobi si-suru-ga sima-to nari-te | sore-jori usi-mado-to iu nari-keri.

Was in Wirklichkeit diesen Ort Usi-mado betrifft, so wollte einst, zur Zeit des Auslaufens der Schiffe der Sontentochter Ogi-naga-tarasi-bime² ein wunderbares Rind ihre Schiffe umstürzen. Der Gott von Sumi-josi erfasste es und schleuderte es weg. Jenes Rind fiel todt nieder und wurde eine Insel. Deswegen sagte man Usi-mado ‚Rindsfenster‘.

フ ラ ソ ヲ タ ヒ ト ノ ス マ 侍 ナ ヨ マ テ フ 牛
セ ト イ キ テ 、 ト ツ 井 シ シ ム ト ウ ト マ
給 ヲ マ 所 カ イ ナ チ ノ 也 聞 ト 、 シ ト ラ

Usi-mara-uto tote usi-mado-to jomu-to nan kiki-faberi-si nari | ma-i-no su tsutsi-no to nado-to i-i-te | kataki-tokoro-dokoro ima-zo toworase-tamò.

Man hörte, dass man Usi-mara-uto ‚Rindergast‘ sagt und Usi-mado ‚Rindsfenster‘ liest. Bei den feindlichen Orten, welche Ma-i-no Su, Tsutsi-no To heissen, schiffte der Gebieter jetzt durch.

¹ Usi-mado ‚Rindsfenster‘ ist eine Halbinsel des Reiches Bi-zen, Kreis Owo-ku.

² Die Kaiserin Zin-gó.

ト ア ハ ナ ル ホ サ ア シ 合 リ ト 治 カ ナ ノ 此
 ミ ヘ サ ラ ナ レ ヒ ヒ ロ テ シ ノ ノ フ タ カ 所
 ヌ シ ホ マ リ ハ マ テ ク ミ ホ ヤ 早 メ ニ ナ ハ
 カ ト シ 稻 ク 、 シ 流 ナ ノ ウ 瀬 リ 行 タ シ
 シ リ カ 舟 タ ノ ホ レ ハ 落 ナ ナ 宇 チ コ ホ

Kono tokoro-wa siwo-no kanata-konata-ni juki-tsigô-meri | u-dzi-no faji-se nado-no jû nari | siwo-no otsi-ai-te | minawa siroku nagare-ai-te | siwo-zai-ma-ma nobore-ba kudarn nari | ina-fune naramasi-ka-ba | sawo tori-ajezi-kasi-to miju.

An diesem Orte scheint die Fluth hier und dort in entgegengesetzter Richtung zu gehen. Es ist von der Art wie bei der Stromschnelle von U-dzi. Das Wasser des Meeres fällt zusammen, der Schaum des Wassers fliesst weiss zusammen und wenn bei Eintritt der Fluth ein Steigen ist, sinkt man herab. Wenn es kleine Schiffe sein mochten, sah man, dass man sich nicht getraute, die Ruderstangen zu nehmen.

タ コ ニ モ ト 落 ホ ヘ セ ヲ ル ナ ツ 嶋 ツ 大 、 ツ
 リ キ ア 聲 舟 サ ニ シ ト ト ア ラ 北 山 チ ツ イ チ
 ナ ケ ヲ 子 レ ヲ 早 ナ ヲ ハ ヒ 面 フ ト チ フ ノ
 メ テ 同 ト シ シ シ ル ル ヒ タ ニ タ テ コ ハ ト

Tsutsi-no to-to iû-wa | owo-tsutsi ko-tsutsi tote | sima-jama futa-tsu kita-no omote-ni narabitari | awai-wo toworu se-to naru-besi faja-siwo-ni wosi-otsizare-si-to | funa-ko-domo ko-e-wo wonazi-ni agete kôji-name-tari.

Was Tsutsi-no to ‚Erdthüre‘ betrifft, so liegen zwei Inselberge: Owo-tsutsi ‚kleine Erde‘, Ko-tsutsi ‚kleine Erde‘ neben einander. Es wird die Meerenge sein, welche mit dem Zwischenraume derselben in Verbindung steht. Weil man nicht in die Schnellfluth gerathen war, erhoben die Schiffleute zugleich ein Geschrei und ruderten schräg.

マ カ タ ナ 舟 ケ ツ 國 シ コ ニ ケ 火 テ ア ノ ニ ハ 井
 ヒ セ リ ク ホ リ ナ カ 讃 レ 見 所 ノ ア タ 方 オ カ ノ
 ス タ ツ イ ト 御 リ タ 岐 ナ ヌ マ カ シ リ ニ キ リ 時

Wî-na toki bakari-ni | oki-no kata-ni atari-te | asi-bi-no kage tokoro-dokoro-ni miju kore-nan sanu-ki-no kuni kata-tsu nari-keri on-fune fodo-naku itari-tsukasi-tamai-nu.

Um die Stunde Wi (12) erreichte man die Seite des hohen Meeres und war der Schein von Schiffsfeuern hier und dort zu sehen. Dieses war Kata-tsu in dem Reiche Sanu-ki. Die Schiffe kamen alsbald dort an.

タ 木 ナ タ ツ リ 長 ヘ 野 ヒ ヲ テ キ ム カ 給 ト 七
 リ ニ ト ル 、 磯 ク 北 山 ム ナ 海 サ カ タ フ 、 日
 ナ ム 松 キ キ 見 サ ノ カ ラ 人 ニ ヒ チ 此 マ ハ
 ラ ロ カ テ ハ エ マ オ シ ヘ ノ ソ テ 北 處 ハ 是
 ヒ ノ エ 古 ニ タ ニ ノ ハ リ 家 ヒ ナ ニ ノ セ ニ

Nanu-ka-wa kore-ni todomarase-tamò | kono tokoro-no katatsi | kita-ni mukai-te | nagisa-ni soi-te ama-no ije-ije naraberi | fimugasi-wa no-jama-no o-no fe | kita sama-ni nagaku mije-tari | iso-giwa-ni tsudzuki-te | furi-taru matsu kaje nado | muro-no ki-ni narabi-tari.

Am siebenten Tage verblieb man hier. Was die Gestalt dieses Ortes betrifft, so stehen gegen Norden längs der Küste Häuser der Seefischer in Reihen. Im Osten waren offenes Feld und Bergabhang, der Norden erschien nach dem Aussehen lang. Alte Fichten und Eibenbäume reihten sich, nach der Ufergränze fortgesetzt, als Baumgruppen.

リ モ サ ヒ ラ ミ ヒ ヌ ツ ノ ケ 所 テ シ 見 ホ 寺
ト コ マ ア ス 所 足 手 ク 入 タ ヲ 御 ヒ ヌ ノ ノ
ミ ト ケ リ マ ヲ ノ ノ シ 道 リ マ マ キ ス カ 軒
ユ ハ ニ ク ト シ フ マ ツ ヲ カ ウ シ 入 コ ニ ハ

Tera-no noki-wa fonoka-ni miju | sukosi fiki-iri-te | o-masi-dokoro-wo mōke-tari | kano niû-dō-wo tsukusi-tsutsu | te-no mai asi-no fumi-dokoro-wo sirazu | madoi-ariku sama | geni-mo kotowari-to miju.

Das Vordach des Tempels zeigte sich undeutlich. Ein wenig hereintretend, bereitete man den hohen Sitz. Indem man jenes Betreten des Weges erschöpfte, kannte man nicht den Ort des Darbietens der Hände, des Auftretens der Füße. Die Art, wie man in der Irre ging, erschien in Wahrheit als recht.

ラ ミ ツ ヒ ハ 給 事 イ 奉 カ ヒ ス ヲ ノ ト ハ 御 イ
シ カ 子 ミ カ フ 也 カ ル タ ケ ト ヨ 程 モ 見 マ カ
ケ ナ ナ シ 物 人 メ ク カ ン ヤ ヒ ニ 心 ソ ウ メ
ル ラ ヨ ヨ モ マ シ サ リ ア オ 侍 ハ サ メ ケ シ
ナ ス ノ ロ 御 ニ キ < キ リ モ ラ 猶 シ レ ト キ

Ikamesi-ki on-mōke-to-wa mi-somere-domo | kokoro-zasi-no fodo-ni-wa | nauwo wojobi-faberranu-to-ja omoi-ken | ari-gata-kari-ki | tate-matsuru kusa-gusa ikamesi-ki koto nari | fito-bito-ni tamò mono-mo | on-fakasi joroi | mina jo-no tsune narazu ni-kakeru nirazi.

Die ernste Bereitung sah man zum ersten Male, doch sie war — man wird gedacht haben, dass sie dem Masse des Vorsatzes noch immer nicht gleichkommt — schätzbar. Die dargereichten verschiedenartigen Dinge waren eine ernste Sache. Auch die den Menschen verliehenen Gegenstände, breite Schwerter und Panzer, waren sämtlich keine gewöhnlichen, keine, an welche man die Augen hängt.

心 タ モ ロ 泊 ハ タ ハ 所 サ ア リ モ コ 入 マ 出 ハ
ホ ヌ 夜 シ 有 此 カ シ ニ ナ マ 海 舟 レ リ 也 日
ソ タ モ タ イ 浦 ヌ ク テ キ リ ノ ニ ヨ 道 ト 此 ノ
カ フ ス ル カ フ リ 波 雨 ト コ 上 マ リ オ テ カ 朝
リ サ カ 舟 リ ニ シ イ 風 イ キ 三 イ 御 ヤ 武 シ 御
キ マ ラ ト オ 御 カ ト セ フ テ 里 レ ト 子 藏 コ 舟

Jakka-no asita on-fune-ide nari | kore kasikomari tote | mu-sasi-no niu-dô oja-ko | kore-jori on-tomo-bune-ni ma-ireri | umi-no uje san-ri amari kogi-te | sa-naki-to iu tokoro-nite ame-kaze sewasi-ku nami ito taka-kari-si-ka-ba | kono ura-wa-ni on-tomari ari | ikari orositaru fune-domo | jo-mo-sugara tajutô sama | kokoro-boso-kari-ki.

Am Morgen des achten Tages war die Abfahrt der Schiffe. Diesem zur Ehre waren der den Weg Betretende von Mu-sasi und dessen Sohn von jetzt an in die begleitenden Schiffe gekommen. Nachdem man auf dem Meere drei Ri weit gerudert, waren an einem Orte Namens Sa-naki¹ Regen und Wind voll Hast, die Wellen gingen sehr hoch. In dieser Bucht befand sich der Ankerplatz. Die Art, wie die vor Anker liegenden Schiffe die ganze Nacht hindurch schwankten, war herzbeklemmend.

ラ カ ケ カ ナ キ サ 風 テ ア シ サ ハ シ 名
ン ル シ ハ ト ハ ナ ノ 浦 ラ モ テ 、 オ ニ

Na-ni si ora-ba | sate-si-mo arade | ura-kaze-no | sa-naki-wa nado-ka | fagesi-karu-ran.

Den Namen wenn man trägt,

So auch nicht seiend,

Des Buchtwindes

Kleines Tönen, warum

Heftig wird es sein?

ユ リ ニ 浦 ト ノ イ ト ラ ニ 所 ト オ 備 セ イ タ 九
テ ア ヲ イ 嶋 ク サ 嶋 ク ノ イ ノ 後 給 タ コ 日
ミ タ 北 フ ナ チ キ イ チ 西 フ 道 國 フ サ キ マ

Kokono-ka mata kogi-idasase-tamô | bi-go-no kuni o-no mitsi-to iu tokoro-no nishi-ni kudzira-sima ito-saki | ikutsi-no sima nado iu ura-ura | kita-ni atari-te miju.

Am neunten Tage ruderte man wieder ab. Westlich von dem Orte O-no mitsi² in dem Reiche Bi-go waren die Buchten von Kudzira-sima, Ito-saki und Ikutsi-no sima, gegen Norden gelegen, zu sehen.

ケ 御 海 崎 安 リ カ ハ ヨ 此 ナ 時 下 ツ イ 此
ラ 舟 ヘ ト 藝 今 ス ル ノ 南 リ 通 リ ク リ 所
ル フ タ イ 國 夜 ミ カ ミ ニ ケ 侍 侍 シ シ ヲ
カ ニ フ 高 ハ タ ニ 嶋 イ リ シ シ ヘ 比 ハ

Kono tokoro-dokoro-wa | ini-si-goro tsuku-si-je kudari-faberi-si toki | kajoi-faberi-si nari-keri | kono minami-ni i-jo-no mi-sima faruka-ni kasumi-tari | kono jo-wa a-ki-no kuni takasaki-to iu umi-be-ta-ni | on-fune-wo kakeraru.

An diesen Orten hatte man in vergangener Zeit, wenn man nach Tsuku-si reiste, den Durchzug. Im Süden derselben waren die drei Inseln von I-jo³ in weiter Ferne

¹ Sa-naki „kleines Tönen, d. i. eine Glocke mit hölzernem Klöppel“ ist der Name einer Oertlichkeit des Reiches Sanu si.

² O-no mitsi ist eine Einkehr in dem Reiche Bi-go, Kreis Mi-dzuki.

³ Mi-sima „die drei Inseln“ ist ein Sintootempel in dem Reiche I-jo, Kreis Wo-tsi.

umnebelt. In dieser Nacht wurden in dem Reiche A-ki, an dem Meerufer Namens Taka-saki,¹ die Schiffe angelegt.

リ ニ フ カ 此 セ 浦 カ リ ミ ク シ ノ ヤ ツ カ セ コ 十
タ テ モ 谷 國 給 ヲ ヤ ノ カ レ ロ 海 山 カ ハ 給 キ 日
リ マ ノ ト ノ ヘ 過 ウ セ マ ハ ヒ カ 地 サ ラ フ 出 マ
イ 舟 イ タ リ サ ノ ト カ タ ロ ウ 内 ハ 見 タ サ タ

*Towo-ka matu kogi-idasase-tamò | taka-wara mi-tsuka sa-baja-jama dzi-nai-no umi
kò-siro firo-kure fada-mi kama-gari-no se-to | ka-jò-no ura-ura sugi-sase-tamajeri kono kuni-no
ta-ga-ja-to iû mono | fune-nite ma-iri-tari.*

Am zehnten Tage ruderte man wieder ab. Berg von Taka-wara, Mi-tsuka, Sa-baja, das Binnenmeer, die Meerengen von Kò-siro, Firo-kure, Fada-mi, Kama-gari,² an Buchten, welche zu solchen Orten gehörten, fuhr man vorbei. Ta-ga-ja, ein Mann dieses Reiches, war in einem Schiffe gekommen.

ク タ シ オ ト 所 ク シ コ フ セ オ ト ホ ル ソ 權 大
メ ュ ト ト モ ナ セ ホ ト ハ ト ン キ セ ヨ ク 大 内
リ ク 手 サ フ リ ハ ハ ク 瀧 ン ト コ ラ シ マ 夫 左
コ モ レ シ 舟 キ ヤ ニ ノ イ ノ ユ ル オ イ フ 京

*Tai-dai-no sa-kiò gon-tai-fu wosoku ma-iru josi owoseraru-to kikoju | on-to-no se-to-to
iû-wa | taki-no gotoku-ni siwo fajaku | sebakî tokoro nari | fune-domo wosi-otosarezi-to | te-mo
tajuku kogu-meri.*

Man hörte, dass dem in dem grossen Inneren befindlichen gewichtigen Grossen der Mutterstadt zur Linken aufgetragen wurde, spät zu kommen. Die Meerenge von On-to ist eine enge Stelle, an welcher die Fluth schnell gleich einem Wasserfall ist. Damit die Schiffe nicht zum Einsinken gebracht werden, schien man mit den Händen langsam zu rudern.

カ ケ 過 セ シ ヤ ツ タ オ ヘ リ モ ス 玉 フ
ナ ル ニ フ ホ キ ハ キ チ ス ア ト サ ノ ナ

Funa-dama-no | nusa-mo tori-ajezu | otsi-tagi-tsu | fajaki siwo-se-wo | sugi-ni-keru kana.
Des Schiffgottes
Handopfer kaum dass man nimmt,
An der im Zurückströmen
Schnellen Brandung
Vorüber ist man gekommen!

社 フ セ ツ 嶋 ニ カ 時 子 入 夜 ニ ホ ク シ ト 嶋 ト
ノ 御 給 カ ニ 嚴 リ ハ ノ テ ニ ヌ ト ス ス フ ナ ヨ

¹ Taka-saki 'das hohe Vorgebirge' ist eine Gegend des Kreises Nu-da in dem Reiche A-ki.

² Kama-gari ist eine zu dem Kreise Ka-mo in dem Reiche A-ki gehörende Insel. Die übrigen hier genannten Namen waren, mit Ausnahme des unten noch vorkommenden Kò-siro, sonst nirgends zu finden und ist deren Lesung, selbst gegenseitige Trennung, nicht ganz unzweifelhaft.

ヘ カ オ 人 タ マ ニ マ 舟 夜 リ ク ヲ 旅 ノ 黒 ロ ウ
シ ル ホ モ ル リ ト 、 ノ ハ 今 レ ツ 所 御 本 ニ シ

Tojo-sima nado wosi-sugusu fodo-ni | mata jo-ni iri-te ne-no toki bakari-ni | itsuku-sima-ni tsukase-tamò | mi-jasiro-no usiro-ni | kuro-gi-no on-tabi-dokoro-wo tsukureri | kono jo-wa fune-no mama-ni | tomari-taru fito-mo owo-karu-besi.

Indem man Tojo-sima¹ zurückliess, fuhr man wieder in der Nacht und gelangte um die Stunde Ne (1) zu der Insel Itsuku. Hinter dem Altare war ein Einkehrhaus aus schwarzem Holze gebaut. Es konnten auch viele Menschen sein, welche diese Nacht in den Schiffen eingekehrt waren.

リ ト 居 ノ タ モ ツ ヤ ニ 〈 御 ラ 御 リ ノ ノ セ フ 十
ヨ タ ム リ タ カ ウ ミ 拜 社 セ 舟 カ ホ 濱 給 シ 一
ク ル ラ カ チ タ ノ コ 殿 ノ 給 ニ コ ト ノ テ オ 日
ニ ニ カ モ コ 女 カ 内 ナ ラ ヘ ウ ニ リ 鳥 御 カ 御
タ イ レ メ ミ ト ン 侍 ト ウ リ ツ テ ヨ 井 前 マ 社

Ziû-itsi-nitsi mi-jasiro fusi-ogamase-tamai-te | o-maje-no famâ-no tori-i-no fotori-jori kago-nite on-fune-ni utsurase-tamajeri | mi-jasiro-no rô-rô | fûi-den nado-ni | mi-ko nai-zi jô-no kan-tsu-kata musume-domo tatsi-komi-tari kamome-no muragare-i-taru-ni ito-joku ni-tari.

Am eilften Tage verehrte der Gebieter den Altar und zog von der Seite des Vogelsitzes an dem Meerufer der hohen Gegenwart in der Sänfte zu dem Schiffe hinüber. In den Flurgängen des Altares, in den Bethallen waren nach Art der im Inneren Aufwartenden der Kaisersöhne und Anderer von diesen aufwärts Mädchen hereingestellt. Es glich sehr gut den in Schaaren weilenden Möven.

リ フ テ ト タ 上 タ ノ 嶋 タ ナ 岩 ラ ノ ト タ ト ソ
キ 海 カ ナ リ モ リ 山 イ ニ ト 國 過 川 周 キ カ レ
リ 上 ウ カ 夜 ウ テ ナ 豫 見 イ ユ テ ノ 防 川 ヤ ヨ
ニ シ ル 舟 チ 霞 ト ノ ユ フ フ 周 マ ノ ト 云 リ
御 ロ ヘ ハ ケ ツ 南 國 シ 所 ム 防 ノ サ テ ハ オ
ト ト シ 心 フ 、 ニ 道 路 マ ロ ノ 海 カ 安 オ カ
マ イ ト モ リ 浪 ア 前 ノ キ 岡 國 シ ヒ 藝 ホ タ

Sore-jori o-kata-to-ka-ja iû-wa | owo-taki-gawa tote | a-ki-to su-wò-no sakai-no kawa-no ma-no umi-dzura sugi-te | su-wò-no kuni iwa-kuni jû-muro-woka nado iû tokoro-dokoro kita-ni mi-ji | siro-no sima i-jo-no kuni mitsi-maje-no jama nado | minami-ni atari-te kasumi-tsutsu | nami-no uje-mo utsi-kefuri-tari | joru fune-wa kokoro-moto-na-karu-besi tote | kû-siro-to iû umi-no uje-ni on-tomari nari.

Von hier kam man an Owo-taki-gawa „Fluss des grossen Wasserfalls“, wie es wohl allgemein heisst, an der Meeresfläche zwischen dem Gränzflusse von A-ki und Su-wò vorbei. Iwa-kuni,² Jû-muro-woka und andere Orte des Reiches Su-wò waren im Norden

¹ Tojo-sima „Insel Tojo“ gehört zu dem Reiche A-ki.

² Iwa-kuni ist die Stadt einer Feste in dem Reiche Su-wò, Kreis Ku-ga.

zu sehen. Während Siro-no sima, der Berg von Mitsi-maje in dem Reiche I-jo südwärts umnebelt waren, rauchte es auch über den Wellen. Indem man sagte, dass es in der Nacht auf den Schiffen ängstlich sein könne, war auf dem Meere ein Landungsplatz Namens Kō-siro.

フ ク テ テ フ モ ニ コ カ ル マ マ 、 ナ 大 十
メ リ 又 マ カ コ 舟 ナ ナ 中 タ 〈 テ ル 圃 ニ
リ ア メ ニ レ キ ト タ タ フ ア ア シ ト ノ 日

Ziû-ni-nitsi owo-fatake-no naru-to tote sima-zima amata aru naka-wo | kanata-konata-ni fune-domo kogi-wakarete ma-nite mata meguri-ô-meri.

Am zwölften Tage waren die vielen Inseln, welche Owo-fatake-no naru-to ,das tönende Thor des grossen Ackers‘ heissen. Die Schiffe, inmitten hier und dort rudern, trennten sich und schienen inzwischen wieder im Umdrehen sich zu vereinigen.

ナ ト ナ ハ サ ノ ア 舟 ト メ コ ル ニ シ タ
ン ラ ク マ ホ 手 サ ノ モ ル ク ト ナ ホ カ

Taka-siwo-ni | naru-to kogu-meru | tomo-bune-no | asa-no te-zawo-wa | ma-naku toranan.

Bei hoher Fluth

Weil es ist, man zu rudern scheint;

Der Geleitsschiffe

Hanfhandige Ruderstange

Unverweilt man nehmen wird.

所 シ 遊 テ 文 ソ テ ニ ヒ シ ホ 殊 生 ス 云 ロ ス ア
ソ ヘ 女 此 殊 生 コ ツ ケ ト オ ノ 身 ム 所 ツ キ ヒ
カ ケ フ 所 ヨ 身 レ ケ ル チ カ ミ ノ カ ニ ミ テ ノ
シ ル 、 ノ ト ノ コ 有 人 カ メ カ 文 シ 至 ト ム 浦

Ai-no ura sugi-te | muro-dzumi-to iû tokoro-ni itari-nu | mukasi | siô-zin-no mon-zîû-no mi-kawo ogamen-to | tsikai-keru fito-ni tsuge ari-te | kore koso siô-zin-no mon-zîû-jo tote | kono tokoro-no ukare-me-wo wosije-keru tokoro-zo kasi.

An der Zwischenbucht vorbeigekommen, war man zu einem Orte Namens Muro-dzumi gelangt. Einst war für einen Menschen, welcher geschworen hatte, dass er das Angesicht des Mon-zîû¹ der Geburt verehren werde, eine Meldung. Es dürfte der Ort sein, wo er sagte: Dieses ist der Mon-zîû der Geburt! und wo er das umherschweifende Weib belehrte.

カ 雲 リ オ 深 ナ 松 ラ 峯 タ キ ク シ ト サ ト
、 ウ テ ヒ 山 ト 柏 ヒ 三 テ テ キ 岩 ニ マ コ
レ ス ウ サ 木 イ ム ツ 四 タ ソ リ フ 面 マ ロ
リ ク キ カ 草 フ ロ 、 ナ ル ヒ シ 高 白 コ ノ

¹ Mon-zîû wird als ein Bo-sats bezeichnet

Tokoro-no sama makoto-ni omo-sirosi | iwa-wo takaku kiri-siki-te soi-tate-taru mine mi-tsu jo-tsu narabi-tsutsu | matsu kasiwa-muro nado iû fukaki jama-no ki | kusa oi-sakari-te uki-kumo usuku kakareri.

Das Aussehen des Ortes war wirklich freundlich. Während Felsen mit hohen Ausschnitten gebreitet und drei bis vier hinzugestellte Berggipfel aneinandergereiht waren, wuchsen Bäume und Pflanzen des tiefen Gebirges, welches man mit dem Namen ‚Fichtenhaus‘, ‚Steineichenhaus‘ benennt, üppig und schwimmende Wolken waren dünn angehängt.

ユ ツ モ 濱 キ ニ ス 原 ヒ サ ニ ノ ア 舟 ノ シ ヒ 此
ニ ヒ モ テ ツ チ ヒ テ ニ ナ 西 リ ノ 限 ニ シ 山
見 ト 浪 白 、 霞 ト 松 ソ キ 北 ソ 泊 ニ シ カ ノ

Kono jama-no jingasi-nisi-no kagiri-ni fune-no tomari ari | sono nisi-kita-ni nagisa-ni soi-te | matsu-bara jito-sudzi kasumi-ni tsudzuki-te | sira-jama-mo nami-mo jito-tsu-ni mijo.

An der östlichen und westlichen Gränze dieses Gebirges war ein Ankerplatz der Schiffe. Im Nordwesten setzte sich, der Küste zugesellt, ein Fichtenwald in Nebel fort und das weisse Meerufer und die Wellen erschienen als ein Einziges.

イ マ ナ 飯 ノ ル リ ソ コ 大 内 給 ツ マ イ タ 過 湊 ニ
ル 〈 ト ミ カ 御 タ マ 、 夫 左 フ カ リ フ 松 テ コ 井
マ サ キ レ 旅 メ イ ニ ハ 京 大 セ ニ ト ト ク キ ノ

Ni-i-no minato kogi-sugi-te | kuda-matsu-to iû tomuri-ni tsukase-tamò | owo-atsi-no sa-kû tai-fu-wa | koko-ni-za ma-iri-tameru on-tabi-no kare-i-i mi-ki nado sama-zama ma-iru.

An dem neuen Hafen vorüber rudern, gelangte man zu einem Ankerplatze Namens Kuda-matsu ‚Spulenfichte‘. Der Grosse der Mutterstadt zur Linken aus dem grossen Inneren kam hier in die Gesellschaft. Trockene Reisekost und hoher Wein gelangten allerhand herein.

ン ク ヤ ヨ ラ ノ モ タ ス フ ハ シ 乙 ア
ラ カ リ 糸 シ 浪 松 ク ラ タ ツ 女 マ

Ama-woto-me | sidzu-fata woranu | kuda-matsu-mo | nami-no sira-ito | jori-ja kakoran.

Das Himmelsmädchen

Auf versunknem Webstuhl womit nicht webt.

Die Spulenfichte,

Der Wellen weisse Fäden

An sie wohl man binden wird.

ル ソ ケ ウ ク テ ク コ 巖 イ 此 フ 原 リ タ ト 南 國 十
ヤ 神 レ ツ シ 今 タ 、 嶋 ソ 松 タ ニ ト ニ イ タ ノ 三
サ ハ ラ マ ノ リ ニ ノ ノ ハ テ 御 イ ミ フ カ 國 日
ヒ ケ セ ニ イ マ ア 明 カ ラ タ 旅 フ タ 浦 ハ 府 ノ
タ ニ 給 ハ ツ シ マ 神 ミ ハ リ 所 松 シ ハ マ ノ ノ

Ziû-san-nitsi | kono kuni-no koku-fu-no minami taka-fama-to iû ura-bata-ni | mi-da-ziri-to iû matsu-bara-ni on-tabi-dokoro-wo tate-tari | kono matsu-bara-wa iso-no kami itsuku-sima-no mið-zin | koko-ni ama-kudari-masi-te | ima-no itsuku-sima-ni-wa utsurase-tamai-kere-ba | geni-zo kami-sabi-taru-ja.

Am dreizehnten Tage hatte man an der im Süden des Reichssammelhauses dieses Reiches gelegenen Buchtseite Taka-fama ‚hohes Meerufer‘ in einem Fichtenwalde Namens Mi-da-ziri die Einkehr errichtet. Was diesen Fichtenwald betrifft, so war der glänzende Gott von Iso-no kami und Itsuku-sima hier von dem Himmel gestiegen und als er nach dem gegenwärtigen Itsuku-sima übersiedelte, ist es wohl in Wahrheit die Gestalt des Gottes gewesen.

ス ル キ 其 ム ヘ 木 老 、 イ シ ハ ヤ ノ 西 ウ 銀
 ソ 社 中 ラ ル タ カ ラ タ 入 カ ウ 中 京 ナ フ
 オ ノ ニ 〈 ヤ チ 、 テ ク テ リ ニ フ ノ ル シ
 ハ フ チ オ ウ ツ マ 枝 コ 浦 シ ニ 入 ス イ ケ
 シ リ イ ヒ ナ ク リ サ タ 松 ホ ス 江 サ サ ル
 マ タ サ テ ル ロ テ シ カ ノ サ チ ノ キ コ ヤ

Siro-kane-wo si-keru jô naru isago | nisi-no mijako-no su-saki-no naku-wo iri-je-no jô-ni futa-sadzi bakari siwo sasi-iri-te | ura-matsu-no itaku ko-daka-karade | jeda-zasi oi-kagamari-te ko-datsi tsukurojeru jô naru mura-mura oi-te sono naka-ni tsi-isaki jasiro-no | furi-taru-zo owasi-masu.

In den wie aus Silber gebildeten Sand, in die Mitte des Flussvorgebirges der westlichen Hauptstadt,¹ dringt nach Art einer Einfahrt in zwei Abzweigungen die Fluth. Die Buchtfichten sind nicht sehr hoch, die Aeste vom Alter gekrümmt, die Bäume wachsen in Gruppen, welche von einer Art sind, als ob sie ausgebessert wären. Zwischen ihnen befindet sich ein kleiner alt gewordener Tempel.

ナ ル ニ フ ホ テ 月 マ ヌ 極 ス ヤ 松
 カ ケ ケ ノ シ ノ テ ル コ ノ 高 原

Matsu-bara-ja | taka-su-no kiwame kojuru made tsuki-no de-siwo-no | fuke-ni-keru kana.

Der Fichtenwald!

Taka-su's² Gipfelung

Bis man überschreitet,

Des Mondaufgangs Fluth

Tief gewesen ist!

ル タ リ マ 、 ト ソ ニ 舟 ヲ 人 猶

Nawo fito-bito fune-ni-zo todomari-taru.

Noch immer waren die Menschen in den Schiffen verblieben.

¹ Die westliche Hauptstadt ist Ta-zai-fu ‚Sammelhaus des grossen Vorgesetzten‘ in Tsiku-zen, Kreis Mi-kasa.

² Taka-su ist eine Oertlichkeit (wahrscheinlich Berg) des Reiches Tsiku-zen, Kreis I-to. Es fehlt auf der Karte.

タ ラ ヘ タ ナ ニ 打 チ ト チ マ イ 丶 カ 舟 時 十
 リ ニ 嶋 カ ヲ 又 カ テ ニ カ チ フ 大 リ 出 ハ 四
 御 ト ス シ 御 ケ 浪 西 ク ト 過 江 コ 也 カ 日
 舟 イ ノ テ 舟 侍 タ 風 ナ イ テ ナ キ 四 リ サ
 ヲ フ ム 跡 ヲ ル カ 吹 ル フ オ タ イ 里 ニ ル
 懸 ウ カ ノ シ 程 ク オ ホ 泊 ト ト テ ハ 御 ノ

Ziû-si-nitsi saru-no toki bakari-ni on-fune-ide nuri | jo-ri bakari kogi-idete | owo-je-nado-to iû sugi-te | oto-matsi-to iû tomari tsikaku naru fodo-ni | nise-kaze fuki-otsi-te | nami takaku utsi-kake-faberu fodo-ni | mata on-fune wasi-nawosi-te ato-no taku-su-no mukaje-sima-to iû ura-ni | on-fune-wo kake-tari.

Am vierzehnten Tage, um die Stunde Saru (9) war die Abfahrt der Schiffe. Nachdem man vier Ri weit hinausgerudert, kam man an Owo-je-nada, hohes Meer des grossen Seearms, vorbei, und als es nahe einem Ankerplatze Namens Oto-matsi war, fiel der Westwind im Wehen und warf hoch die Wellen an. Man brachte wieder die Schiffe zurecht und landete in einer Bucht der dem zurückgelassenen Taka-su gegenüberliegenden Insel.

セ ト フ ヤ セ キ 是 舟 カ 又 云 テ ハ ヒ シ ソ 十
 給 丶 ウ ト 給 カ ヲ ュ ヒ 大 浦 赤 カ ハ 給 コ 五
 フ マ ラ 丶 テ ヘ リ カ テ 風 ニ 嶋 リ 五 此 キ 日
 ラ ニ イ 岩 サ コ ス 御 ム テ ト 行 里 タ 出 ニ

Ziû-go-nitsi-ni-zo kogi-idasi-tamò kono tabi-wa go-ri bakari juki-te aka-sima-to iû uru-nite mata owo-kaze mukai-te | on-fune jukazu | kore-jori kogi-kajesase-tamai-te | iwa-jado-to iû ura-ni todomarase-tamò.

Am fünfzehnten Tage ruderte man hinaus. Nachdem man dieses Mal fünf Ri weit geschifft, blies in einer Bucht Namens Aka-sima, rothe Insel, wieder ein Sturmwind entgegen und die Schiffe gingen nicht weiter. Der Gebieter liess von hier zurückrudern und hielt in einer Bucht Namens Iwa-jado, Felseneinkeln.

レ ト ス ヲ ハ マ ヒ マ 家 タ イ カ 丶 シ シ リ シ ヲ 夜
 リ モ 大 ト 海 ス テ シ ニ ノ フ リ 御 舟 ケ 浪 ク 大 ニ
 ニ 内 丶 士 舟 オ ヲ 草 海 ウ 田 一 ニ レ ス テ 風 入
 マ モ マ ニ ト ハ ヲ ノ 人 ラ 嶋 所 テ ハ サ 神 ハ テ
 イ 御 リ ナ モ シ ソ オ ノ ハ ト ハ タ ハ マ ナ ケ ナ

Jo-ni iri-te nawo owo-kaze fagesi-ku-te kami-nari nami susamazi-kere-ba | jasi-bunc-nite tada go-issio bakari ta-zima-to iû ura-batu-no | ama-no ije-ni | kusa-no o-masi-wo josoi-te owasi-masu | fune-domo-wa ama-ni nawo todomari-nu | owo-utsi-mo on-tomo-ni ma-ireri.

Als man die Nacht erreichte, war noch immer der Sturmwind heftig, der Donner und die Wellen waren schaurig. Bei dem Lustschiffe gesellte man blos für denselben Ort in einem Hause der Seefischer eines Buchtrandes Namens Ta-zima, Ackerinsel, einen Sitz aus Pflanzen hinzu. Die Schiffe verblieben noch bei den Seetischern. Das grosse Innere leistete Gesellschaft.

ラ 侍 ハ タ チ ツ ラ ヨ 此 メ リ ア カ 事 仰 探 武 十
 ル ヘ メ ラ ヲ カ セ リ タ ス テ ル ウ ア 令 題 藏 六
 、 キ イ セ コ ニ 給 歸 ヒ ヤ オ 、 ヤ リ ラ ナ 入 日
 ト カ タ ソ カ テ ノ ハ ウ ホ ニ ラ 浪 ル ト 道 ノ
 仰 、 マ ク チ シ ホ 是 有 シ ヨ ニ 風 、 ニ ヤ 朝

*Ziû-roku-nitsi-no asita | mu-sasi-no niû-dô-ja saguri-dai nado-ni owoseraruru koto ari
 nami kaze kô-jura-ni aruru-ni jori-te | obosi-mesu jô uri | kono tabi-wa kore-jori kajeri-
 noborase-tamai-te | sidzuka-ni katsi-dzi-wo koso | kudarase-tamawame ika-ga faberu-beki-to
 owowoseraruru.*

Am Morgen des sechzehnten Tages wurde dem den Weg Betretenden von Mu-sasi, dem Angestellten der Aufgabe des Suchens und Anderen eine Sache gesagt. In Betreff dessen, dass Wind und Wellen so ungestüm waren, fand hohes Ueberdenken Statt. Indem der Gebieter diesmal von hier zurückkehrte, wurde gesagt, es könne nicht sein, dass er ruhig auf dem Fusswege herabsteige.

ケ ヘ ヘ リ 思 セ コ ソ ツ ホ 、 風 此 モ シ ム フ ニ 探
 リ キ リ ヲ ニ 給 ト カ ハ エ コ ノ ノ ヒ リ コ ヲ イ 題
 ヨ シ 忘 人 ニ ノ セ 都 侍 ト サ タ ケ ニ ト 申 ラ ハ
 シ ラ ツ ノ コ ヲ 給 ニ ラ 、 ハ ヒ メ ヤ 世 ト セ 家
 ヲ セ 、 ソ ソ タ ヘ モ ス モ リ ノ ト ト ノ 、 タ カ
 申 給 カ シ ト ラ キ イ カ オ タ 浪 モ オ ソ メ マ タ

*Saguri-dai-wa ije-katu-ni irase-tamô-wo | môsi-todomemu koto | jo-no sosiri-ni-ja-to omoi-
 keme-to-mo | kono tabi-no nami-kaze-no sawari tuda-goto-to-mo oboje-faberazu katsu-wa mijako-
 ni-mo isegase-tamô-beki koto-no watarase-tamô-ni koso-to omô-ni | fito-no sosiri-wo wasure-
 tsutsu | kajeri-sirase-tamô-beki josi-wo môsi-keri.*

Der Angestellte der Aufgabe des Suchens sagte, den Gebieter von dem Eintritte in das Haus mit Worten zurückhalten, möge man vielleicht als einen Tadel von Seite der Welt betrachten, doch das diesmalige Hinderniss durch Wind und Wellen werde nicht als gewöhnliche Sache gedacht. Indem er es vorläufig hinüber melden lässt, dass er nach Mijako eilen wird, könne er, so ist zu glauben, während man den Tadel der Menschen vergisst, bei der Rückkehr es zur Kenntniss bringen.

マ ヘ カ フ ト ケ 心 申 コ キ ラ タ リ ヲ リ 心 モ 武
 ヒ ラ ス ハ 定 ン カ サ ト コ セ ツ ニ 御 是 ニ オ 藏
 ス セ ニ 又 テ 此 ヤ ン フ ト 給 ニ モ ノ ハ 申 ナ 入
 タ カ タ ケ コ 侍 ノ キ ヲ ヘ ヨ ウ ホ ナ メ シ 道

*Mu-sasi-no niû-dô-mo onazi-kokoro-ni môsu-meri | kore-wa nawo on-nobori-ni-mo | uta-
 tsu-ni jorase-tamô-beki koto-wo kotobuki môsan-no kokoro-ka-ja faberi-ken | kono koto sadamete
 keô-wa mata taka-su-ni kajerase-tamai-nu.*

Der den Weg Betretende von Mu-sasi schien in demselben Sinne zu sprechen. Dieses wird vielleicht noch immer bei der Rückreise des Gebieters in dem Sinne des

dargebrachten Glückwunsches für die mögliche Ankunft in Uta-tsu¹ gewesen sein. Indem er diese Sache bestimmte, kehrte der Gebieter heute wieder nach Taka-su zurück.

エ シ ナ レ リ ウ オ タ ト 御 ニ ヨ シ リ 道 今 セ ニ 十
シ ホ ミ シ シ ケ ホ シ 給 ハ 下 リ テ マ ハ 川 タ ト 七
ナ ル タ ナ カ タ セ ケ リ カ シ ツ カ カ コ 越 マ 、 日
リ ニ 袖 キ ハ マ ト ナ テ シ カ ク チ リ レ 後 ヒ マ ハ
ミ モ ノ ウ ハ モ キ カ ナ ハ シ 、 申 ヨ 入 ス ラ 是

Ziô-sitsi-nitsi-wa kore-ni todomarase-tamai-nu | ima-gawa jetsi-go-no niû-dô-wa | kore-jori makari-mûsi-te katsi-dzi-jori tsuku-si-ni kudari-si-ka-ba on-fakasi nado tamawari-te kata-zi-kenaki owose-to-mo | uke tamawari-si-ka-ba | wresi-naki-no namida sode-mo siboru-ni mije-si nari.

Am siebzehnten Tage war der Gebieter hier verblieben. Ima-gawa, der den Weg Betretende von Jetsi-go, nahm von hier Abschied und reiste zu Lande nach Tsuku-si. Als er ein breites Schwert zum Geschenke erhielt und er das schätzbare Wort empfing, sah man, wie er den von Freudenthränen benetzten Aermel auswand.

ナ シ ニ テ ヘ ホ 後 ケ タ リ 文 セ ト マ ツ ニ ミ ノ ニ 此
ム ケ ツ ツ シ ク ノ リ マ 探 一 給 モ 〈 カ ヤ セ 人 ツ タ
ル カ ク ヤ ナ メ 老 ハ 題 ク テ カ ノ ラ 御 ヨ ニ ク ヨ
ト ハ シ カ ル ン ノ リ ニ タ 御 、 事 サ ミ ト モ シ リ

Kono tajori-ni | tsuku-si-no fito-ni-mo mise-jo-to-ni-ja | on-midzûkara sama-zama-no koto-domo kakase-tamai-te | on-fûmi fito-kudari | saguri-dai-ni tamawari-keri | oi-no notsi-no men-boku naru-besi | jagate tsuku-si-ni tsukawasi-keru-to namu.

Wohl damit man bei dieser Nachricht es auch den Menschen von Tsuku-si zeige, schrieb der Gebieter eigenhändig allerlei Dinge und verlieh dem Angestellten der Aufgabe des Suchens ein Schriftstück. Es konnte die spätere Ehre des Alters sein. Man schickte es sogleich nach Tsuku-si.

ラ テ ニ ヤ 大 ノ シ ヘ ヲ ヲ 尾 ホ リ マ 内 山 後 今
ス マ ヨ マ 夫 左 申 キ サ 御 ノ リ 御 イ 少 名 ヨ 日
イ リ ヒ ハ 京 父 ヨ ス 覧 道 ニ ノ レ 輔 宮 リ 備

Kono ji bi-go-jori | jama-na ku-nai-seo-jû ma-iveri | on-nobori-ni o-no mitsi-wo go-rau-wo sasu-beki josi mûsu | tsitsi-no sa-kiû tai-fu-wa jamai-ni jori-te ma-irazu.

An diesem Tage erfolgte aus Bi-go die Ankunft Jama-na's, kleinen Stützenden des Inneren des Palastes. Derselbe sagte, dass man beim Hinaufreisen auf die Besichtigung von O-no mitsi² deuten könne. Sein Vater, Grosser der Mutterstadt zur Linken,³ kam wegen Krankheit nicht her.

¹ Uta-tsu, welches schon im Anfange erwähnt wurde, ist in dem Reiche Sanu-ki gelegen. Das Wa-kun-siwori verzeichnet den Namen aus diesem Reiseberichte.

² O-no mitsi liegt in dem Reiche Bi-go, Kreis Mi-dzuki.

³ Derselbe wird als Statthalter von I-se bezeichnet.

サ ト ヒ 今 キ リ ニ ト 河 モ ソ 大 レ リ 御 ノ カ 十
セ テ 風 朝 コ キ カ 御 野 伊 ク 内 ニ 有 カ 關 マ 八
給 出 有 ヲ ヌ ト 、 目 ナ ヲ ト ー テ コ ヘ ニ ト 日

Ziû-fatsi-nitsi kama-do-no seki-ni on-kajeri ari | kore-nite owo-utsi-no itsi-zoku-to-mo | i-jo-no kawa-no nado | on-me-ni kakari-ki-to kikoju | ke-sa woi-kaze aru tote idasase-tamò.

Am achtzehnten Tage war die Rückkehr nach dem Passe von Kama-do.¹ Man hörte, dass daselbst Verwandte des grossen Inneren, Kawa-no von I-jo und Andere vor das hohe Auge gekommen. Da an diesem Morgen günstiger Wind war, reiste der Gebieter ab.

給 ヲ 嶋 フ ナ ナ ア イ ヨ ロ 國 リ ノ カ 十
フ ラ マ 浦 ト コ キ ツ コ ノ ヤ 周 關 マ 九
セ ト マ イ シ フ 井 ミ 嶋 シ 防 ヲ ト 日

Ziû-kiû-nitsi kama-do-no seki-jori | su-wò-no kuni jasiro-no sima | joko-mi itsu-wi a-ki funa-gosi | nado iû ura-ura sima-zima toworase-tamò.

Am neunzehnten Tage kam man von dem Passe von Kama-do bei Jasiro-no sima, 'Altarinsel' in dem Reiche Su-wò, bei Joko-mi, Itsu-wi, Aki-fu, Nagosi² und anderen Buchten und Inseln vorbei.

ラ 四 イ ニ ト ナ ス ミ ト カ カ セ 浦 ツ カ 國 リ タ 此
ヒ 方 ク ハ イ ツ フ ノ ハ リ ミ ト ウ タ フ マ テ ニ 南
タ ニ ラ 嶋 フ フ ト セ シ ノ マ フ ラ ウ ロ サ 伊 ア ノ
リ ナ モ マ 所 ナ 川 ト カ セ サ タ ノ ノ イ キ 豫 タ カ

Kono minami-no kata-ni atari-te i-jo-no kuni masaki-ga furo | ittò-no ura-no se-to | futa-kami masakari-no se-to | fazikami-no se-to nuwa-to-gawa natsu-wa | nado iû tokoro-ni-wa | sima-zima iku-ra-mo si-fò-ni narabi-tari.

Südlich von hier, in dem Reiche I-jo, waren bei Masaki-ga furo, an den Meerengen von Futa-kami und Masakari, an der Meerenge von Fazikami, bei Nuwa-to-gawa, Natsu-wa³ und anderen Orten viele Inseln in den vier Gegenden neben einander gereiht.

ラ イ 關 ト カ 、 サ ホ モ テ カ マ ニ ナ ア
ン フ ト ノ マ ヤ タ ク シ フ ル ノ ア タ サ

Asa-na-ke-ni | ama-no karu tefu | mo-siwo-gusa | tada-ja kama-do-no | seki-to ifu-ran.

Dass es allmorgendlich

Seefischer schneiden, wovon man sagt,

Das Hornblatt, die Salzpflanze,

¹ Von dem Passe von Kama-do 'Pass der Herdthüre' findet sich blos die Angabe, dass er in dem Reiche A-ki liegt. Er fehlt auf der Karte.

² Die hier verzeichneten Namen fehlen auf der Karte und waren auch anderswo nicht aufzufinden. Bei den zwei letzteren sind selbst Lesung und gegenseitige Trennung zweifelhaft.

³ Auch diese Namen, welche auf der Karte fehlen, sind fremd und bei einigen die ihnen gegebene Lesung oder Abtheilung der Sylben zweifelhaft.

Richtig wohl der Herdthüre
Pass¹ wird man es nennen.

セ ラ ノ ア ラ ニ ル 衣 タ マ ヤ サ ミ サ 夜
カ ウ キ キ ア タ ハ ヒ シ セ 子 カ ム ヲ

Jo-wo samu-mi | kasane-ja semasi | tabi-goromo | fura dani araki | aki-no ura-kazi.
In kalter Nacht
Als Doppeltes wohl eng
Das Reisekleid;
Im Frühling selbst der rauhe
Buchtwind des Herbstes.

也 フ カ 嶋 ル メ ト 御 リ マ 國 安 キ リ ハ 五 ハ 今
所 イ ト 墨 ラ ヽ 舟 ニ カ カ 藝 テ コ カ リ 廿 夜

Kono jo-wa ni-ziû-go-ri bakari kogi-te | a-ki-no kuni kama-gari-ni on-fune todomeraru
sumi-sima-to-ka iû tokoro nari.

Nachdem man in dieser Nacht fünf und zwanzig Ri weit gerudert, hielten die Schiffe in Kama-gari,² Reich A-ki. Es war ein Ort etwa Namens Sumi-sima 'Tinteninsel'.

ル ヲ タ ス 入 タ ク レ テ 東 マ 云 ニ キ ノ ノ ヲ 廿
コ リ コ ホ マ カ ハ 浪 風 ラ 所 フ シ カ 海 ト 日
カ 又 シ ト フ ヽ シ ア ム セ ニ ノ マ サ タ リ イ
セ 御 ナ ニ 日 ラ ハ ラ カ 給 ト 浦 過 キ カ テ カ
ラ 舟 キ 風 ノ セ ラ ケ ヒ フ ヽ ト テ ヒ ミ 内 リ

Fatsu-ka ikari-wo tori-te | utsi-no umi taka-mino-ga saki fiki-sima sugi-te | ni-fu-no
ura-to iû tokoro-ni todomarase-tamò | fujasi-kaze mukai-te nami ara-kire-ba | sibiraku
kakarase-tamò | fi-no iru fodo-ni kaze sukosi nagi-tari | mata on-fune-wo kogaseraru.

Am zwanzigsten Tage lichtete man die Anker, kam in dem inneren Meere an dem Vorgebirge von Taka-mino, an Fiki-sima vorüber und hielt an einem Orte Namens Ni-fu-no ura 'Bucht von Ni-fu'. Da Ostwind entgegen wehte und die Wellen rauh waren, ankerte man eine Weile. Um Sonnenuntergang legte sich der Wind ein wenig und die Schiffe wurden wieder gerudert.

ラ ヲ リ ニ ハ フ レ キ 〈 オ 舟 シ シ ト 雨 テ 夜
ス モ ケ サ ル 子 テ ヲ ニ モ ト カ ク ロ 風 ナ ニ
シ ル カ カ ハ 御 カ コ ヒ モ ハ 成 〈 オ ヲ 入

Jo-ni iri-te nawo ame kaze odorô-odorô-siku nari-si-ka-ba | fune-domo umoi-umoi-ni kogi-
wakarete | on-fune-wa faruka-ni sakari-keru-wo-mo sirazu.

¹ Anspielung auf den Namen Kama-do-no seki 'Pass der Herdthüre'.

² Kama-gari ist die zu dem Kreise Ka-mo in dem genannten Reiche gehörende Insel.

Als die Nacht kam, wurden Regen und Wind schrecklich. Die Schiffe, indem man in Gedanken ruderte, trennten sich und man wusste nicht, dass das Schiff des Gebieters weit abgesondert war.

コ リ ト 御 ホ ル ラ 小 ア イ 浦 ヲ フ レ ユ ヲ 御
 カ 又 テ 舟 ミ ホ セ ヤ シ ソ ト ノ メ ハ カ シ 舟
 セ メ マ オ チ ト 給 ニ フ キ 云 ウ シ ハ サ カ ヲ
 給 シ イ キ キ ニ ヒ ヤ ケ ハ 所 ミ テ シ リ ケ 洲
 フ テ レ ス テ シ ケ ト ル ニ ノ ノ タ 舟 ケ テ ニ

*On-fune-wo su-ni wosi-kakete | jukazari-kere-ba | fasi-bune-wo mesi-te tada-no umi-no
 ara-to iû tokoro-no iso-giwa-ni | asi-fakeru ko-ja-ni | jadorase-tamai-keru fodo-ni | siwo mitsi-
 ki-te | on-fune oki-nu tote ma-ireri | mata mesi-te kogase-tamò.*

Das Schiff des Gebieters, auf eine Sandbank getrieben, ging nicht weiter. Er bestieg ein Boot und kehrte an der Ufergränze eines Ortes Namens Tada-no umi-no ura ‚Bucht des gewöhnlichen Meeres‘ in einer mit Schiff gedeckten Hütte ein. Als dann die Fluth eintrat, hiess es, das Schiff habe sich gehoben, und man kam herbei. Er bestieg wieder das Schiff und liess rudern.

ヲ オ 船 ホ 夜 ケ ヤ ケ イ リ ト キ ル 予 ウ
 シ ク ノ ニ シ ス ア ト ソ ヲ マ ツ オ ス キ

Uki-ne-suru | oki-tsu tomari-wo | isoge-to-ja | akeni jo siwo-ni | fune-no oku-ran.

Wo leichten Schlaf man schläft,
 Die Einkehr an dem Meere,
 In ihr wohl man eile:
 Bei der Fluth der nicht tagenden Nacht
 Das Schiff sich heben wird.

ソ ニ イ ル オ ヲ カ テ ミ シ 舟 タ テ ノ シ
 コ フ ト ク ハ フ ウ チ ホ ノ ル 井 ヒ ホ

Siwo-no fite i-taru fune-no | siwo mitsi-te ukabu-wo-ba okuru-to iû-ni koso.

Man sagt, dass man das bei Fluth schwimmende Schiff, welches bei Ebbe stillgestanden, begleitet.

ス カ 道 後 ト 朝 イ ニ 吹 ホ 予 テ 吹 風 御 廿
 セ ニ 國 ニ ノ マ ケ オ ノ ノ 御 ヨ ナ 舟 一
 給 ツ 尾 備 ホ タ リ チ 柱 ヤ フ リ ヲ 出 日

*Ni-zû-itsi-mitsi on-fune-ide | kaze nawo fuki-jori-te | on-fune-no ja-fo-no fasira fuki-otsi-
 ni-keri | imada asita-no fodo-ni | bi-go-no kuni o-no mitsi-ni tsukase-tamai-nu.*

Am ein und zwanzigsten Tage, beim Anlaufen der Schiffe, stürmte es noch immer, und der Mastbaum auf dem Schiffe des Gebieters fiel durch die Gewalt des Sturmes herab. Es war noch nicht Morgen, als man zu O-no mitsi¹ in dem Reiche Bi-go anlangte.

¹ O no mitsi ist die in Mi-dzuki, einem Kreise des genannten Reiches, befindliche Einkehr.

キ シ メ ト リ 道 ケ キ マ リ 末 龍 ト 大 御
 カ ツ ナ ナ ト テ 橋 テ 海 寺 寺 テ 寧 座
 リ ラ ク ニ セ 御 カ ウ 中 ナ ノ 天 寺 ハ

*O-masi-wa tai-nei-zi tote | ten-riû-zi-no matsu-zi nari | umi-no naka made aki-fusi kakete
 on-mitsi-to seri | nani-to naku medzurasi-kari-ki.*

Der hohe Wohnsitz, genannt Tai-nei-zi ‚Kloster der grossen Ruhe‘, war das Neben-
 kloster von Ten-riû-zi ‚Kloster des Himmelsdrachen‘. Es war bis mitten in das Meer
 eine schwimmende Brücke gehängt und dieselbe zu einem Wege für den Gebieter
 gemacht. Es war einfach merkwürdig.

ハ ウ マ フ ム ホ モ レ 跡 リ タ リ ニ シ イ
 シ キ ノ ア テ ク シ ヤ ナ シ マ カ コ ヘ ニ

Ini-si-je-ni | kori-katamari-si | ato nare-ja | mo-siwo kumô tefu | ama-no uki-fusi.

Die in alter Zeit

Festgefrorene

Fussspur mag sie sein.

Wo es heisst, man flicht Hornblatt.

Des Himmels schwimmende Brücke.

ヘ ナ メ テ ラ ヨ 事 リ タ ノ ホ カ
 シ ル ル ヨ レ セ 思 ノ ヰ シ コ ノ

Kano foko-no sitatari-no koto | omoi-joserarete jomeru naru-besi.

Indem jene Lanzentropfen¹ in die Gedanken gebracht wurden, kann man dieses
 gedichtet haben.

タ テ シ ト ハ サ テ フ ト シ タ ケ フ ハ ヰ 出 時 廿
 リ コ ク モ 手 子 コ オ モ カ カ シ ヒ ト イ ア ニ ニ
 キ ト サ サ シ キ ロ ノ ハ ヰ ク 風 ア フ フ 御 日
 過 リ ヒ ホ カ カ シ ホ 舟 リ 浪 ハ リ セ ト 舟 卵

*Ni-zîû-ni-nitsi u-no toki-ni on-fune-ide | afu-to-to iû seba-to ari | woi-kaze jagesi-ku nami
 taka-kari-si-ka-ba | fune-domo-no fo-wo orosi-te | kogi-kasane-si-ka-ba | te-zawo-dono sabisi-ku
 tori-te kogi-sugi-tari.*

Am zwei und zwanzigsten Tage, nach der Abfahrt um die Stunde U (1), war ein
 enges Thor Namens Afu-to ‚begegnendes Thor‘. Der günstige Wind war heftig, die
 Wellen gingen hoch. Man hisste die Segel der Schiffe und ruderte wiederholt. Hierauf
 in der Stille die Schiffsstangen nehmend, ruderte man vorbei.

¹ Die bekannte Erzählung aus dem Götterzeitalter. Izana-gi und Izana-mi standen auf der schwimmenden Brücke des
 Himmels und rührten das Meer mit einer Lanze an. Die Tropfen an dieser Lanze gerannen und entstand daraus die
 Insel Awa-dzi.

フ ミ く ト 治 ア ノ リ ノ 誠 ス ヲ ノ ヲ 出 南 此
 モ サ ア イ ハ タ 浦 ト タ ト 所 ヲ ホ ノ テ 方 所
 侍 キ リ フ シ リ ノ ソ チ テ ナ シ ソ ア 北 ヘ ハ
 リ ト 箱 シ リ テ 南 ト 所 白 リ マ キ ハ ノ サ 嶋
 イ ノ マ ナ 宇 ニ モ ナ 浪 海 ハ 所 ヒ 山 シ 一

Kono tokoro-wa sima fito-tsu minami-no kata-je sasi-idete | kita-no jama-jama-no awai-no fōsoki tokoro-wo | wosi-mawasu tokoro nari | umi-no imasime tote sira-nami-no tatsi-dokoro nari-to-zo | tomo-no ura-no minami-ni atari-te | u-dzi fasiri nodo iū sima-zima ari | fako-no mi-saki-to iū-mo faberi.

An diesem Orte ragte eine Insel nach Süden hinaus. Es war ein Ort, welcher einen schmalen Ort an der Gränze der nördlichen Berge umgab, ein Ort Namens Umi-no imasime ‚Warnung des Meeres‘, wo weisse Wellen sich erhoben. Im Süden von Tomo-no ura ‚Bucht der Gefährten‘ liegen U-dzi, Fasiri und andere Inseln. Man sagt auch Fako-no mi-saki ‚Kastenvorgebirge‘.¹

ケ シ コ ノ サ ノ ハ 嶋 ウ チ シ 重 ク テ ヘ
 レ ル ソ ナ キ ミ コ ヤ ラ ノ ホ ノ ハ ヌ タ

Folate-juku | ja-je-no siwo-dzi-no | ura-sima-ja | fako-no mi-saki-no | na koso sirukere.

Wo getrennt man hinzieht,
 Des achtfachen Salzweges
 Buchtinsel wohl!
 Des Kastenvorgebirges
 Namen bestätigt² sei.

ナ イ ヌ 似 ム ノ 人 シ ア 云 ツ リ ニ 讃
 リ フ ヘ タ キ ツ ノ マ リ 嶋 マ ス モ 岐
 ト ニ ル ニ マ 家 ハ 此 フ ト 屋 ナ 國

Sanu-ki-no kuni-ni-mo nari-nu | ja-dzuma-to iū sima-wa ari | kono sima-wa | fito-no ije-no tsuma-muki-ni ni-taru juje-ni iū-to nari.

Es war in dem Reiche Sanu-ki. Dasselbst war die Krümmung einer Insel Namens Ja-dzuma ‚Dachrand‘. Diese Insel heisst so, weil sie aussieht, als ob Häuser der Menschen mit den Dachrändern zugekehrt wären.

ユ オ ン ル ナ ハ カ ノ ヤ ナ タ オ ナ カ リ モ シ フ ト ニ
 ホ ト ラ カ ノ シ テ コ ト リ ヒ ト エ 松 侍 マ コ イ 面

Futa-omote-to iū ko-zima-mo faberi | matsu kaje nado oi-tari | nado-ja ko-no te-gasiwa-no na-karu-ran-to oboju.

¹ Fako-no mi-saki ‚Kastenvorgebirge‘ wird in dem Reiche Sanu-ki, Kreis Ka-ta, verzeichnet.

² *Siruku* wurde einmal als Lesung von 馬驗 ‚sich bestätigen‘ gefunden. Andere Beispiele kamen sonst nicht vor.

Es war auch eine kleine Insel Namens Futa-omote „zwei Angesichter“. Es wuchsen daselbst Fichten und Steineichen. Man dachte, warum es nicht eine Steineiche der Kinderhand¹ geben werde.

セ ア ヨ 御 ル リ タ ヒ ツ テ ケ 外 コ フ
給 カ セ 舟 浦 南 ハ テ ト タ シ ニ ト ヒ
フ ラ テ フ ニ ナ カ ウ イ 、 ク ハ ノ 風

Woi-kaze koto-no foka-ni fagesi-ku-te | tada tsu-to i-i-te uta bakari minomi-haru ura-ni on-fune-wo josete akarase-tamò.

Der günstige Wind war ungewöhnlich heftig. Der Gebieter liess sein Schiff in einer südlichen Bucht, welches ein gewöhnliches Fahrwasser genannt wird, anlegen und verbrachte daselbst die Nacht.

セ リ ニ セ ニ テ セ 路 カ テ ュ ソ ヒ ナ カ ア ト 御
給 ア 里 タ 又 ウ タ フ ナ イ マ ヒ カ キ チ レ テ ム
ケ ュ ハ マ イ タ マ 越 ル サ セ テ タ サ ヨ ト 馬 カ
リ マ カ フ ラ ツ ヒ サ 山 、 給 ア ニ ノ リ モ ハ ヘ

On-mukaje tote muma-wa are-domo | katsi-jori nagisa-no ji-kata-ni soi-te ajumase-tamai-te | isasaka-naru jama-dzi-wo sugi-sase-tamai-te | uta-tsu-ni mata irase-tamò | ni-ri bakari ajumase-tamai-keri.

Obgleich, um ihn abzuholen, Pferde vorhanden waren, ging der Gebieter zu Fusse längs der Ebbeseite der Küste und trat, einen winzigen Bergweg überschreitend, wieder in Uta-tsu² ein. Er war zwei Ri weit gegangen.

フ ナ ロ 松 シ ハ 院 ス カ ル 見 ノ ノ ヒ セ イ リ 時 ト
メ ト ミ 山 ケ シ ノ キ ノ 山 エ 方 西 シ タ タ ニ ハ リ
リ イ 子 シ ン マ オ ノ サ ハ タ ニ 北 コ マ ラ ソ カ ノ

Tori-no toki bakari-ni-zo itarase-tamai-si | kono nisi-kita-no kata-ni mi-je-taru jama-wa kano sanu-ki-no in-no owasi-masi-ken | matsu-jama siro-mine nado id-meri.

Der Berg, der auf dieser nordwestlichen Seite, wo man um die Stunde Tori (10) angekommen, zu sehen war, wird jener Tempel von Sanu-ki gewesen sein. Es scheint, dass man ihn mit Matsu-jama ‚Fichtenberg‘, Siro-mine ‚weisser Berggipfel‘ und anderen Namen benennt.

ス フ ケ ノ 松 タ ト コ ノ キ ナ ン レ ナ
ル リ ソ カ 山 、 テ リ ナ 舟 シ ム ケ カ

Nagare-ken | munasi-ki fune-no | nagori tote | tada matsu-jama-no | kage-zo furi-naru.

¹ Ko-zima ‚kleine Insel‘ wird als Ko-zima ‚Kinderinsel‘ betrachtet. Daher die Anspielung auf den Baum Ko-no te-gasiwa ‚Steineiche der Kinderhand‘. Indessen könnte auch auf die zu dem Reiche Bi-tsiü gehörende Halbinsel 兒嶋 Ko-zima ‚Kinderinsel‘ angespielt sein.

² Uta-tsu liegt, wie das Wa-kun-siwori aus diesem Berichte angibt, in dem Reiche Sanu-ki.

Das geschwommen sein wird,
Des leeren Schiffes
Scheiden wenn es heisst,
Blos des Fichtenberges
Schatten vergangen ist.

ト カ サ ン ニ ナ ル タ ニ テ 道 テ 〃 コ 廿
キ テ ヘ 磯 カ ニ ト リ 御 ハ メ 武 マ 〃 三
コ ケ テ フ 有 コ カ 有 物 ル サ 藏 リ ニ 日
ユ ル マ フ ケ ト ヤ ケ カ カ レ 入 給 ト ハ

Ni-ziû-san-nitsi-wa koko-ni todomari-tamai-te | mu-sasi-no niû-dô mesarete | faruka-ni on-mono-gatari ari-keru-to-ka-ja | nani-goto-ni-ka ari-ken | iso-wo wasajete makade-keru-to kikoju.

Am drei und zwanzigsten Tage blieb der Gebieter hier zurück. Der den Weg Betretende von Mu-sasi wurde berufen und hatte in der Ferne wohl mit ihm Besprechungen. Welche Sache wird es gewesen sein? Er brachte den Strand zur Ordnung und man hörte, dass er sich entfernt habe.

ス ナ 所 ト キ ヨ 前 テ タ 見 ナ カ イ マ 屋 カ 給 日 廿
リ ニ 云 嶋 モ 國 備 シ フ ト タ フ ト シ ノ テ 出 四

Ni-ziû-jo-nitsi ide-tamai-te | kano ja-sima-to iû kata nado mi-watasi-te | bi-zen-no kuni jomogi-sima-to iû tokoro-ni nari-nu.

Am vier und zwanzigsten Tage auslaufend, blickte man nach jenen Seiten, welche Ja-sima ‚die Dachinsel‘¹ heissen, hinüber und war in dem Reiche Bi-zen, in einem Orte Namens Jomogi-sima ‚Beifussinsel‘.²

ナ ル フ コ リ ハ ヨ マ キ ヨ ノ シ ラ 藥 イ
カ タ キ ニ カ フ フ シ モ フ モ マ ト ク

Iku-kusuri | toramasi mono-wo | jomogi-sima | wojobu bakari-ni | kogi-wataru-kana.

Arzneien manche³

O dass man nehmen würde!

Die Beifussinsel

Eben da man erreicht,

Rudert man vorbei!

フ ア ミ マ ナ シ ナ マ ツ ア イ 馬 赤 リ ト ト ウ 今
リ ラ ナ タ リ 夜 ル シ カ ル リ 助 松 ナ 〃 ニ ラ 夜
大 レ リ カ テ ニ ヘ ル ウ シ テ マ 右 リ マ 御 マ ハ

¹ Von Ja-sima ‚die acht Inseln‘, einer Einkehr in dem Reiche Sanu-ki, Kreis Jama-da, verschieden.

² ‚Beifussinsel‘ heisst sonst eine der drei Inseln der Unsterblichen. Das Wa-kun-siwori sagt, in dem Berichte über den Besuch der Insel Itsuka sei zu sehen, dass es in dem Reiche Bi zen eine Beifussinsel gibt.

³ Die Arzneien der Unsterblichen.

キヲヲニワシシス泊テトリイ舟トルニ雨
シナ舟キノカヒコノ此リヲカノニホナ風

Kono jo-wa ura-mado-ni on-todomari nari | aka-matsu u-ma-suke ma-iri-te | aruzi tsuki-matsuru naru-besi | jo-ni nari-te mata kami-nari arare furi | owo-ame-kaze-ni naru fodo-ni fune-no ikari-wo tori-te | kono tomari-no sukosi jingasi-no waki-ni | fune-wo nawosi-ki.

Diese Nacht war Aufenthalt in Ura-mado ‚Buchtfenster‘. Aka-matsu, der den Pferden Vorgesetzte zur Rechten, erschien und mochte als Wirth aufwarten. Mit Einbruch der Nacht donnerte es wieder und fiel Hagel. Als starker Wind und Regen war, nahm man den Anker des Schiffes weg und richtete in einem etwas östlich von diesem Ankerplatze befindlichen Winkel das Schiff zu.

リ給ツシ寺カキマトニサ神ノコシキノソ
ヒラニノリミウラモハナ聲トルノサノ
クセウ侍ハハチスヲクリマモ般ハ程

Sono fodo-no sawagi-nomusiru funa-ko-domo-no ko-e-go-e | kami-nari sawagu-ni-mo wotorazu ma-utsi-gimi bakari-wa | tera-no faberi-si-ni utsurase-tamai-keri.

Die Stimmen der um diese Zeit lärmenden und scheltenden Schiffleute standen dem Lärmen des Donners nicht nach. Was den grossen Würdenträger betrifft, so zog er in ein dort vorhandenes Kloster über.

給イルキクキニリマフセニ室播出廿
フラ寺ハテ橋モコイ赤タツノ磨給五
セニナ磯カウレ松マカ泊國テ日

Ni-zii-go-nitsi ide-tamai-te | fari-ma-no kuni sitsu-no tomari-ni tsukase-tamò | aka-matsu ma-ireri | koko-ni-mo uki-fasi kakete | iso-giwa-naru tera-ni irase-tamò.

Am fünf und zwanzigsten Tage schiffte der Gebieter ab und gelangte zu dem Landungsplatze Sitsu ‚inneres Haus‘ in dem Reiche Fari-ma. Aka-matsu traf ein. Der Gebieter legte auch hier eine schwimmende Brücke an und trat in das an der Ufergränze befindliche Kloster.

リ人ハ御ノヨテ時メ侍赤サ飯ウモソテラコ
マ御トホリヤハシリ松マサツミフ舟クキ
ハ舟モラカカカカケマ〈ケレナ程ト浪人
カニニセチテリリリカニナリ家ニモタ程
リ侍ハ給ハコアキイナアトカマアカ風
ナシタフヲレリ一カヒリモレニマラクア

Kogi-iru fodo kaze araku nami takaku-te | fune-domo arasô fodo-ni jito-bito-wo mina ije-ije-ni utsureri | kore-i-i sake nado-mo sama-zama-ni ari | aka-matsu makanai-faberi-keri ikamesi-kari-ki | jito-toki bakari ari-te | jagate kore-jori katsi-dzi-wo noborase-tamò | on-mo-ni-wa tada on-fune-ni faberi-si jito-bito bakari nari.

Als man hereinruderte, war der Wind rauh, die Wellen gingen hoch. Indess die Schiffe kämpften, waren die Menschen alle nach den Häusern übergezogen. Daselbst waren getrocknete Reisspeise und Wein allerlei vorhanden. Aka-matsu hatte dafür gesorgt, es war achtungswerth. Nach einer Stunde stieg der Gebieter sogleich von hier einen Fussweg hinan. Die Begleiter waren blos die Menschen, welche in seinem Schiffe gewesen.¹

ル セ ニ ナ モ マ モ ヘ ツ シ リ ハ ナ
ラ ノ 寺 ミ テ ノ ノ カ モ 也 カ ト

Nado bakari nari | simo-tsukaje-no mono made-mo mina tera-ni nosebaru.

Es waren die mit Namen genannten. Selbst die niederen Diener wurden alle in das Kloster gebracht.

ト 都 イ テ 津 リ ト ラ フ ニ ハ ケ 申 リ ト 入 サ
ナ ニ リ 朝 國 ニ ラ セ 寺 帝 ケ ル テ ヨ 、 道 テ
ム イ テ ノ 兵 出 ノ タ ニ 住 フ ニ ト リ イ ハ モ
ラ ソ 御 庫 給 時 マ ト 寺 コ ヤ 、 イ フ ツ 武
セ ノ 物 津 テ ハ ヒ 、 ト ノ 御 マ ト ア チ 藏
給 日 マ ニ 攝 カ テ マ イ 國 前 リ マ タ ノ ノ

Sate-mo mu-sasi-no niû-dô-a | tsutsi-no to-to iû atari-jori | itoma-môsi-te todomari-keru-ni-ja | o-maje-wa keô kono kuni-ni | tei-dziû-zi-to iû tera-ni todomarase-tamai-te | tora-no toki bakari-ni ide-tamai-te | se-tsu-no kuni fiô-go-tsu-nite | asita-no go-motsu ma-iri-te | sono fi mijako-ni irase-tamô-to namu.

Indem der den Weg Betretende von Mu-sasi vielleicht in der Gegend eines Ortes Namens Tsutsi-no to ‚Erdthüre‘² Abschied genommen hatte und zurückgeblieben war, verweilte der hohe Gebieter heute in diesem Reiche, in einem Kloster Namens Tei-dziû-zi ‚Kloster des Wohnens des Kaisers‘. Um die Stunde Tora (3) zog er aus und nachdem in dem Hafen von Fiô-go³ in dem Reiche Se-tsu seine Sachen für den morgigen Tag angekommen, trat er an diesem Tage in Mijako ein.

シ ナ 夫 京 大 淡 リ ツ 兵 廿 ハ ル シ ナ 廿
ル ナ 權 内 路 細 丰 庫 六 ケ 人 舟 ル 六
ヘ ト 大 左 守 川 ケ ニ 日 フ ヲ ナ ヘ 日

Ni-ziû-roku-nitsi naru-besi | fune-naru fito-bito-wa keô ni-ziû-roku-nitsi fiô-go-ni tsuki-keri foso-gawa awa-dzi-no kami | owo-utsi-no sa-kiô gon-tai-fu nado naru-besi.

Es konnte der sechs und zwanzigste Tag sein. Die in den Schiffen befindlichen Menschen kamen heute, am sechs und zwanzigsten Tage, in Fiô-go an. Es konnten

¹ Die in dem Texte gesetzten neun Nan'n wurden hier wieder aus dem früher angegebenen Grunde weggelassen. Es befindet sich unter ihnen ein Bonzenname, zwei Namen von Aemtern, ferner die Geschlechtsnamen Fi-no, Fatake-jama, Seki-kutsi, Aka-matsu, Ma-sita, Furu-jama.

² Tsutsi-no to in dem Reiche Bi-zen ist früher bei dem sechsten Tage vorgekommen.

³ Fiô-go ist der auch mit dem Namen Mu-ko benannte Kreis des Reiches Se-tsu.

Foso-gawa, Statthalter von Awa-dzi, der gewichtige Grosse der Mutterstadt zur Linken aus dem grossen Inneren und Andere sein.

ケニソト日日廿ミコト岐名山人リマ〈ヲヨカ
ル入京ニナハ七ナユキナ土山圃シイニヒリチ

Katsi-jori woi-woi-ni ma-iri-si jito fatake-jama . . . jama-na . . . to-ki . . . nado kikoju | mina ni-ziû-sitsi-nitsi fatsi-nitsi nado-ni-zo mijako-ni iri-keru.

Unter denjenigen, welche zu Fusse nach und nach sich einfanden, waren Fatake-jama Jama-na To-ki¹ und Andere bekannt. Alle traten am sieben und zwanzigsten und acht und zwanzigsten Tage in Mijako ein.

Bemerkungen.

Die reisebeschreibenden Werke der Japaner werden durch verschiedene Bezeichnungen wie 記行 *ki-kô* ‚Reiseberichte‘, 道記 *mitsi-no ki* ‚Verzeichnungen des Weges‘, 日記 *nikki* ‚Tagebuch‘, 詣 *môde* ‚Tempelbesuch‘, 詣記 *môde-ki* ‚Berichte über Tempelbesuch‘ namhaft gemacht. Unter den aus älteren Zeiten stammenden Werken dieser Art seien hier angeführt:

土佐日記 *To-sa-ni-ki*. Das Tagebuch von To-sa. In demselben berichtet 紀貫之 *Ki-no Tsura-juki*, Statthalter von To-sa, über seine im fünften Jahre des Zeitraumes *Seô-fei* (935 n. Chr.) erfolgte Rückreise von To-sa nach Mijako.

十六夜記 *Izajoi-no ki*. Der Bericht der sechzehnten Mondnacht. Von der Nonne 阿佛 *A-butsu* in dem Zeitraume *Ken-dzi* (1275—1277 n. Chr.) verfasst. Das Werk beschreibt die Reise nach Kama-kura.

住吉 *Sumi-josi môde*. Der Tempelbesuch von Sumi-josi. Von 源義詮 *Minamoto Gi-sen*, gegen die Fremdländer Eroberungszüge unternehmenden grossen Heerführer, verfasst. Derselbe starb im sechsten Jahre des Zeitraumes *Teô-dzi* (1367 n. Chr.)

九州 *Kiû-siû-mitsi-no* 記 *ki*. Verzeichnungen des Weges der neun Landstriche.

Andere Werke, welche zur Classe der reisebeschreibenden gehören, doch dieses auf ihrem Titel nicht bekunden, sind häufig mit ungleichartigen Gegenständen untermengt und an vielen Stellen besonders schwer verständlich. Es seien hier angeführt:

山 *Jama-gatsu-no* 記 *ki*. Berichte von den Bergbewohnern.

都 *Mijako-no tsuto*. Der Morgen von Mijako.

春 *Faru-no* 曙 *ake-homo*. Der Tagesanbruch des Frühlings.

Utata-ne. Der entlehnte Schlaf. Von der oben genannten Nonne A-butsu.

In dem Nachfolgenden wird der ‚Tempelbesuch von Sumi-josi‘, dann der Anfang des Werkes: ‚Der entlehnte Schlaf‘, letzteres zur Kennzeichnung der grossen Dunkelheit des Gegenstandes, mitgetheilt.

¹ Die anderen hier ebenfalls weggelassenen Namen sind wie im Anfange des Berichtes.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXII. Bd.

Der Tempelbesuch von Sumi-josi.

ハ 山 リ レ ノ 比 ヲ シ ン ニ ニ マ テ ノ 津 月 貞
 吹 タ ハ ハ シ 詠 コ ノ ノ 淀 ウ カ 浦 ノ 上 治
 フ ル チ シ モ メ ノ 河 リ ヨ テ ノ ミ 國 旬 三
 ミ 峯 リ メ 卯 行 山 面 テ リ ケ 所 ン 難 ノ 年
 レ ノ 殘 ナ 月 ニ チ カ コ 舟 ル ニ ト 波 比 卯

Teô-dzi san-nen u-dzuki-no kami-no towo-ka-no koro | tsu-no kuni nani-wa-no ura min tote | kano tokoro-ni môte-keru-ni | jodo-jori fune-ni nori-te | koko-no kawa-dzura kasiko-no jama-dzi-wo nagame-ariku-ni | koro-si-mo u-dzuki-no fazime nare-ba | tsiri-nokori-taru mine-no jama-buki-wo mire-ba.

Im dritten Jahre des Zeitraumes Teô-dzi,¹ um die letzte Decade, begab man sich, um die Bucht von Nani-wa in dem Reiche Setsu zu sehen, zum Besuche nach jenem Orte. Nachdem man in Jodo das Schiff bestiegen, fuhr man, an der diesseitigen Flussfläche nach dem jenseitigen Bergwege blickend, weiter. Da um die Zeit der Anfang des vierten Monats war, sah man die nach dem Verwehen noch übrigen Musspflanzen des Berggipfels.

ミ フ ノ ハ ハ 見 カ ノ ル ソ ニ 雪 ン ソ 春
 テ シ 峯 幡 是 フ ス シ ン フ 山 カ 御 忍 ノ
 オ ナ 山 ナ タ エ ケ 夏 ト 郭 卯 子 ハ 名
 カ ト 鳩 ン セ フ ミ 山 ツ 公 花 ノ ル 殘

Furu-no na-gori-zo sinobaruru | mi-ne-no juki-ga u-no fua-ni | jama-fototogisu-zo wotodzururu | natsu-jama-no sige-mi-ga su-e-wo mi-watase-ba kore nan fatsi-man-jama | fato-no mine nado fusi-ogami-te.

Man blickte auf das Ende der Blätterfülle des Sommerberges, wo der vor Sehnsucht nach dem Frühlinge verzehrten Schlüsselblume des Schnees des Berggipfels der Bergkukuk Nachricht brachte, hinüber. Es war der Berg Fatsi-man's. Man verehrte, indem man sich niederwarf, den Berggipfel der Tauben.²

ラ カ マ ソ ク キ フ シ ミ フ カ ス タ シ イ
 ス ハ ニ 代 ミ メ カ ル テ ク レ ナ エ 水 ハ

Iwa-si-midzu | tajenu nagare-wo | kumi-te siru | fukaki megumi-zo | jo-jo-ni kawaranu.

Des klaren Felsenwassers³

Ununterbrochener Lauf!

Es schöpfend man erkennt,

Die tiefe Gnade

Die Alter hindurch dass nicht wechselt.

¹ Das Jahr 1364 n. Chr.

² Der Berggipfel der Tauben (*fato-no mine*), sonst auch Wotoko-jama genannt, liegt in Jama-siro, Kreis Ku-se.

³ Das klare Felsenwasser befindet sich an dem Berggipfel der Tauben.

クニキ詠ナナメヲハヒ里河メウ里田カ山
 レ日ケアタタテトシテト口行チナ邊ラ崎
 スモルリヲコカヽ舟シイノニ詠トノ寺タ

Jama-zaki takara-dera | ta-be-no sato nado utsi-nagame-ariku-ni | kawa-gutsi-no sato-to i-i-te sibasi fune-wo todomete | kanata-konata-wo nagame-ariki-keru-ni | ji-mo kari-uu.

Auf das Kloster der Kostbarkeit und das Dorf Ta-be in Jama-zaki von ferne blickend, fuhr man weiter. Indem man an einem Orte Namens Kawa-gutsi-no sato, 'Dorf der Flussmündung' eine Weile das Schiff anhielt und nach jenseits und diesseits in die Ferne blickte und weiter fuhr, ging die Sonne unter.

レ出モトシリヤ所コ法西シイ
 テラヒオコセトニノ師行ヘニ

Ini-si-je sai-giō fō-si kono tokoro-ni jadori-se-si koto omoi-iderarete.

Es wurde in die Gedanken gebracht, dass ehemals der Bonze Sai-giō an diesem Orte übernachtete.

シ子トニトノカラヽモスシモミオ
 シマ夜ヒリヤリスマト人マオシシ

Osimi-si-mo | osimann fito-mo | todomaranu | kari-no jadori-ni | fito-jo nēmasi-wo.

Der bedauert hat

Und der nicht bedauert, der Mensch,

Wo man nicht anhält,

In der einstweiligen Einkehr

Eine Nacht schlafen wird!

ハメニ古也クツ跡今カテ所ニニ柄ク夜
 リレ人キマ井カトハヨ人ニシツトホ明
 トハノタコハニテハヒノ橋ヘキイトモ
 ソコ老メトカフハシシユアハスフニテ
 トクシヤリルヲノカキリ此イ所長ユ

Jo-ake mote-juku fodo-ni | nagara-to iū tokoro-ni tsuki-uu | ini-si-je-wa kono tokoro-ni fasi ari-te | fito-no juki-kajoi-si-ga | ima-wa fusi-no ato tote-wa wadzuka-ni furu-kui bakari nari | makoto-ja furuki tamesi-ni | fito-no oi-kumere-ba kotowari-to-zo.

Als man bei Tagesanbruch fortzog, gelangte man zu einem Orte Namens Nagara. Ehemals befand sich an diesem Orte eine Brücke, über welche die Menschen gingen und verkehrten. Was man gegenwärtig die Ueberbleibsel der Brücke nennt, sind kaum alte Pfosten. Wirklich wohl hat es nach den alten Vorbildern einen Grund, wenn der Mensch altert.

ルニフ身スアフテラナシノカシハク
 ケリソルヒニケヘカノハラナテチ

Kutsi-jate-si | nagara-no fäsi-no | nagarajete | kefu-ni ai-nuru | mi-zo furi-ni-keru.
 Die gänzlich verfault ist,
 Nagara's Brücke,
 Im Fortleben
 Den heutigen Tag erreichend,
 Ihr Leib ist vergangen.

ロ ト 、 タ ア 水 カ ニ セ ト ツ 屋 サ 見 シ ツ 波 ヤ
 シ オ サ ハ ソ ヲ モ ヲ ク イ ノ ノ レ ル ヨ キ ノ ウ
 モ マ フ ヒ モ メ シ ル フ 浦 里 リ ハ リ ス 浦 〱
 シ イ ル テ テ ノ ヤ 波 ヨ ナ ミ 藍 マ ハ 聞 ニ 難

Jò-jò nani-wa-no ura-ni tsuki-nu | kiki-si-jori-wa miru-wa masareri | asi-ja-no sato mi-tsu-no ura nado iû | jose-kuru nami-ni wosi-ja kamome-no | midzu-wo mote-asobi-te | tawafururu sama ito omo-sirosi.

Man gelangte allmählig zu der Bucht von Nani-wa. Was man sah, ging noch über das Gehörte. Bei dem Dorfe Asi-ja und an den drei Buchten, auf den herandrängenden Wellen, war die Art, wie Fächerenten und Möven mit dem Wasser spielten und sich vergnügten, sehr lieblich.

ス ク 袖 ク シ ホ ミ マ イ 小 マ ア カ 難
 ル チ ソ ニ ツ ノ サ ナ ト 舟 ノ シ タ 波

Nani-wa-gata | asi-ma-no ko-bune | itoma-nami | sawo-no sidzuku-ni | sode-zo kutsi-nuru.
 An Nani-wa's Seite
 Zwischen Schilfrohr das kleine Schiff
 Musse nicht hat.
 Von der Stange Träufeln
 Der Aermel ist verfault.

ニ ル 見 ヲ コ シ カ 、 コ テ 乗 ニ 舟 リ ヨ 浦 ノ ツ ミ

Mi-tsu-no ura-jori fune-ni nori-te koko-kasiko-wo miru-ni.
 An den drei Buchten bestieg man das Schiff und blickte hier und dort hin.

ナ ノ ウ ツ テ シ ハ コ ケ レ マ ル リ シ キ
 ミ タ ラ ノ ミ メ ハ ソ フ リ サ ハ 見 ヲ 、

Kiki-si-jori | miru-wa masareri | kefu koso-wa | fazimete mi-tsu-no | ura-no jufu-nami.
 Was gehört ward,
 Beim Sehen noch übertrafen
 An diesem Tage,
 Die das erste Mal man sah,¹
 Der Bucht Abendwellen.

¹ *Mi-tsu* 'drei' wird hier als *mi-tsu* 'man sah' betrachtet.

ル ケ ノ ア ス カ タ ス ヨ ト タ ト 釣 ハ リ 嶋 タ
 フ フ 枝 ミ レ ケ リ ラ セ リ 峯 モ ス ア テ ニ ミ
 見 キ ニ フ タ ナ 釣 ヒ テ ニ ノ ア ル マ 見 ア ノ
 テ タ カ 木 ル ハ ノ 井 ヤ 漕 ホ マ 般 ノ レ カ ヲ

Tami-no-no sima-ni agari-te mire-ba ama-no tsuri-sura fune-domo | amata mine-no fotori-ni | koji-josete jasurai-i-tari | tsuri-no kake-nawa nure-taru ami-wo ki-no jeda-ni kake-woki-taru-wo mite.

Als man zu der Insel Tami-no emporstieg und hinblickte, ruderten viele Schiffe, in welchen die Seefischer angetn, zur Seite des Berggipfels heran und blieben stehen. Man sah, dass Angelschnüre und nasse Netze an die Aeste der Baume gehängt waren.

衣 ス マ ノ シ ノ タ ナ マ ク カ 子 フ レ 雨
 レ ノ ア マ ヲ ミ キ ソ ヒ ハ ト ラ ト フ

Ame fure-do furane-do kawaku | jima-zo naki | tami-no-no sima-no ama-no nure-gina.
 Ob es regnet,
 Ob es nicht regnet, trocken
 Auf des rastlosen
 Volkes Feldinsel¹
 Der Seefischer nasses Kleid.

リ レ ミ 花 藤 リ ホ コ ア 云 河 ノ 野 リ ア 南 ヨ ソ
 タ タ 咲 ノ ニ ト ノ リ 所 ト 出 田 テ タ ニ リ レ

Sore-jori minami-ni atari-te | no-da-no ide-kawa-to iu tokoro ari kono fotori-ni judzi-no fana saki-midare-tari.

Von dort südlich war ein Ort Namens No-da-no Ide-kawa, der hervorkommende Fluss von No-da. In dieser Gegend hatten sich die Blüten der Schminkbohne in Wirrung erschlossen.

ル ヲ ソ ハ ニ モ 野 ノ ム イ ト ノ サ ム
 レ カ ヒ モ 山 ニ 花 藤 ハ ヤ 雲 キ ラ

Murasaki-no | kumo-to-ja iwamu | judzi-no fana | no-ni-mo jama-ni-mo | fui-zo kakurera.
 Die man purpurne
 Wolken wohl nehmen wird,
 Der Schminkbohne Blüten
 Auf Feld und auf Berg
 Kriechend haben sich angehängt.

フ サ フ 天 子 徳 ハ 見 ヨ ニ 王 テ ム ウ ニ ヨ リ 是
 キ メ オ 王 四 太 野 レ リ 立 寺 天 ト テ マ シ 住 ヨ

¹ *Tami-no-no sima* hat die Bedeutung: Insel des Volksfeldes.

メ ナ カ シ ト 水 井 居 ノ フ キ ヘ ヲ 御 ラ ツ 又 給
テ カ ニ ツ 心 ナ ノ 龜 鳥 石 給 ヲ ス 像 ノ カ ミ フ

Kore-jori sumi-josi-ni mōdemu tote | ten-wō-zi-ni tatsi-jori mire-ba | ja-toku-tai-si si-ten-wō-wo osame-woki-tamō | mata mi-dzūkara-no gio-zō-wo suje-woki-tamō | isi-no tori-i kame-i-no midzu nado | kokoro-sidzuka-ni nagamete.

Indem man sich von hier zum Besuche nach Sumi-josi begeben wollte, näherte man sich dem Kloster der Himmelskönige und blickte ruhigen Herzens aus der Ferne nach dem steinernen Vogelsitze, wo der grosse Sohn von Ja-toku die vier Himmelskönige hereingebracht, ferner deren Bildsäulen aufgestellt, und auf das Wasser des Schildkrötenbrunnens.

マ タ レ ク ナ ス ュ キ ヒ ニ ノ メ ヲ ツ ヨ
ム ノ モ ヲ カ エ ク テ ヲ 結 水 井 カ 代 ロ

Jorodzu-jo-wo kame-i-no midzu-ni | musubi-woki-te | juku-su-e nagaku | ware-mo tanomamu.

Zehntausend Alter

An des Schildkrötenbrunnens Wasser

Indess man knüpft,

Auf die Zukunft lange Zeit

Selbst auch man hoffen wird.

リ ミ オ 神 ノ 四 リ マ シ 住 ヲ ソ
テ 奉 カ ヲ 明 社 テ カ ニ ヲ リ レ

Sore-jori sumi-josi-ni makari-te | si-sia-no mō-zin-wo ogami-tate-matsuri-te.

Indem man von hier nach Sumi-josi fortzog, verehrte man den glänzenden Gott der vier Altäre.

ノ ヲ ス カ ュ 民 ト ノ ヤ カ キ フ ノ ヲ
神 シ ミ ニ タ モ ノ モ ヒ ヒ チ カ 海 モ

Jo-mo-no umi | fukaki tsikai-ja | fi-no moto-no | tami-mo jutaka-ni sumi-josi-no kami.

Die vier Meere

Der tiefe Eidschwur wohl!

Des Sonnenursprungs

Volk auch in Wohlergehen,

Sumi-josi's Gott!

ケ ニ ス ハ 祈 マ コ ヲ ト ヘ イ カ 給 マ 人 シ 道 ハ コ
ル カ ソ カ 誓 イ ノ 好 ニ 侍 ヒ シ フ モ ヲ フ ニ 和 ノ
ト ナ ノ ナ 申 リ 神 ム 秀 リ ツ ヲ ト ラ ヲ カ 心 歌 御
ソ ヒ 道 ラ セ テ ニ 人 歌 コ タ リ ム セ ク キ サ ノ 神

Kono mi-kami-wa | wa-ka-no mitsi-ni kokoro-zasi fukaki fito-wo | joku mamorase-tamō-to mukasi-jori i-i-tsutaje-fuberi | koto-ni siū-ka-wo konomu fito kono kami-ni inori-te ki-sei-mōseba | kanarazu sono mitsi-ni kanai-keru-to-zo.

Es wurde von Alters her überliefert, dass dieser hohe Gott den in Bezug auf das japanische Lied einen tiefen Vorsatz fassenden Menschen gut beschützt. Besonders wenn ein das glänzende Lied liebender Mensch zu diesem Gotte betete und betend schwor, wurde er gewiss dieses Weges mächtig.

ナ 有 ト モ ニ ノ キ ル タ ヘ ツ ヲ 神
カ ク ウ 心 道 嶋 シ フ ツ タ リ 代

Kami-jo-jori | tsutaje-tsutafuru | siki-sima-no | mitsi-ni kokoro-mo | utoku aru kana.

Seit dem Götteralter
Wie überliefert wird,
Auf der gebreiteten Insel
Wege das Herz auch
Entfremdet ist!

テ 思 シ カ 京 ク ノ キ ニ マ 見 立 木 テ ク 濱
ヒ コ 詠 中 ト 花 テ 鴈 コ レ ヲ 陰 松 タ ヘ
出 ト セ 將 在 サ 菊 ナ ト ハ リ ニ ノ リ ニ

Fama-be-ni kudari-te matsu-no ko-kage-ni tatsi-jori mire-ba | makoto-ni kari naki-te kiku-no fana saku-to | zai-kiô-tsiû-ziô-ga utai-se-si koto omoi-ide-te.

Als man zu dem Meerufer herabstieg und in den Schatten der Fichten tretend, hinblickte, schrie wirklich die Wildgans und die Goldblumen blühten. Was der in der Hauptstadt befindliche mittlere Heerführer gesungen, kam in die Gedanken.

ン フ ニ ヲ カ ス シ 波 シ テ ヲ 峯 シ 住
ラ ト 松 シ ム ラ ノ ラ フ ル ニ ノ ヲ

Sumi-josi-no | mine-ni joru tefu | sira-nami-no | sirazu mukasi-wo | matsu-ni tofuran.

Die zu Sumi-josi's
Berggipfel dringen, wie man sagt,
Die weissen Wellen,
Nach der unbekannten alten Zeit
Bei den Fichten werden sie fragen.

リ 都 ヲ レ イ ソ リ 矛 又 オ ハ ヲ フ 浦 廣 淡 レ 海 ハ
ヌ ニ ア ハ カ レ 人 楯 世 モ ヤ タ 舟 ナ 明 路 ハ 面 ル
カ カ ー 、 ト ノ ニ 中 ヘ ナ リ ニ ト 石 嶋 西 ヲ カ
ヘ シ 夜 ナ モ ヲ ヲ ノ ト ト 見 テ イ ノ 須 ハ 見 ニ

Faruka-ni umi-dzura-wo mire-ba | nisi-wa awa-dzi-no sima su-ma akasi-no ura nado iû fune-nite watari mi-baja nado omoje-do | mata jo-no naka-no fôko-date-ni jori | jito-no wosor-domo ika-ga nare-ba | jito-jo-wo akasi mijako-ni kajeri-nu.

Als man weit hinaus auf die Meeresfläche blickte, waren daselbst im Westen die Insel Awa-dzi, die Buchten von Su-ma und Akasi. Man wollte hinüber schiffen und sehen, doch zudem an die in der Welt vorhandenen Thürpfosten sich haltend, fürchteten

sich die Menschen. Unschlüssig verbrachte man eine Nacht bis zum Morgen und trat die Rückreise nach Mijako an.

カ ウ 波 ラ モ ヨ ノ ク テ ヲ ス タ チ ア
ナ ヘ ノ ス シ リ タ 舟 コ 分 ミ カ カ ハ

Awa-dzi-kata | kasumi-wo wakete | juku fune-no | tajori-mo siranu | nami-no uje kana.
An Awa-dzi's Seite
Den Nebeldunst zertheilend,
Das wandelnde Schiff.
Wo Verlass unbekannt,
Ueber den Wellen!

テ ヲ ホ 立 煙 ヤ シ レ ヲ ノ 須
見 ル ノ ノ ク ホ ハ ミ 浦 広

Su-ma-no ura-wo mire-ba | siwo-jaku kefuri-no tatsi-noboru-wo mite.
Als man die Bucht von Su-wa erblickte, sah man, dass Rauch von dem Salz-
brennen aufstieg.

ン ル ル ク ヨ モ カ ニ ツ イ ノ シ ル ノ タ
ラ ナ ュ リ ヒ オ タ ラ タ 煙 ホ モ ホ チ

Tatsi-noboru | mo-siwo-no kefuri | itadzura-ni | taga omoi-jori | kujuru naru-ran.
Aufsteigend
Des Hornblattsalzes Rauch
Eitler Weise
Nach wessen Sinne
Schwärzen wird?

テ 見 ヲ ラ ウ ノ シ カ ア

Akasi-no ura-wo mite.
Man sah die Bucht von Akasi.

ラ サ ノ ウ シ ア 月 明 ア カ 葉 ト シ ヲ ヨ
コ マ ラ ノ カ モ ノ リ リ ハ ノ コ キ ミ

Jomi-woki-si | koto-no fa bakari | ari-ake-no | tsuki-mo akasi-no | ura-no masago-ra.
Die man gedichtet,
Die Blätter der Worte, sie
Bei des Tagesanbruchs
Mond an Akasi's
Bucht der Sand.

リ シ 下 申 ト テ イ ニ 御 マ
ス 侍 向 テ マ イ リ マ 前 タ

Mata go-zen-ni ma-iri-te | itoma mōsi-te ge-kō-si-faberi-nu.

Man erschien noch bei dem hohen Gotte zum Besuche, nahm Abschied und verliess den Tempel.

ノ ヨ ス マ セ モ フ ス ュ テ 代 ク ノ カ ミ
神 シ ミ ヘ タ ラ マ エ ク モ マ キ イ キ ツ

Midzu-gaki-no | iku tsi-jo made-mo juku su-e-wo | mamorase-tamaje | sumi-josi-no kami.

Der Edelsteinzaun,
Bis zu manchen tausend Altern
Seine Zukunft
Zu bewahren geruhe
Sumi-josi's Gott.

Der entlehnte Schlaf.

ケ ル フ モ ホ ノ レ イ タ ト ハ マ ル ト 子 ハ ノ モ
レ ツ イ 物 ナ 露 タ タ ヽ フ レ チ 月 ナ ス ア ナ ノ
ハ マ タ コ ル カ ル シ ヒ シ イ イ ノ ラ ヨ ラ ク オ
ト マ ト 虫 コ 庭 タ ト ア ノ テ ヒ ヒ ノ 子 サ モ
ナ シ ニ ノ チ ノ ル リ ケ ツ ス カ ニ ト ト ミ フ
リ ム 心 音 カ 秋 ア ミ テ マ レ リ ケ モ モ ニ 事

Mono-omō koto-no nagusami-ni-wa arane-domo | nenu jo-no tomo-to narai-ni-keru tsuki-no fikari matsu-ide-nure-ba | rei-no tsuma-do wosi-akete tada-fitori mi-idasi-tara | are-taru niwa-no aki-no tsuju | kakotsi-gawo-naru musu-no ne-mo | mono-goto-ni kokoro-wo itamasimuru tsuma-do nari-kere-ba.

Die Dinge, die man dachte, waren kein Trost, doch als der vertraute Gefährte der schlaflosen Nacht, das Mondlicht nach Erwarten aufgegangen war, öffnete man das gewohnte Gemach und blickte einsam hinaus. Bei dem herbstlichen Thau des wüsten Vorhofes, dem Tone des trübsinnigen Insectes, in allen Dingen war es ein das Herz mit Schmerz erfüllendes Gemach.

カ < ミ シ 思 ト リ カ シ サ ツ サ シ ト フ ツ 心
リ ウ ソ ト ヒ カ ノ リ ク モ ヽ キ カ ハ フ ル ニ
ケ ラ カ 我 イ ク 程 ケ ハ ア ク フ タ カ サ ナ 亂
ル メ ヘ 心 レ シ フ ル カ サ ル 思 ュ リ ヘ ミ レ
シ ス ノ ケ モ ナ 契 ナ マ ニ ヒ ク コ テ タ オ

Kokoro-ni midare-otsuru namida-wo wosajete | to-bakari kosi-kata juku-saki-wo omoi-tsudzukuru-ni | sa-mo asamasi-ku faka-na-kari-keru tsigiri-no fodo-wo | nado kaku si-mo omoi-ire-ken-to | waga kokoro nomi-zo kajesu-gajesu uramesi-gari-keru.

Im Herzen die in Erregung fallenden Thränen unterdrückend, setzte man eine Weile Vergangenheit und Zukunft in Gedanken fort. Dass man eben die Zeit einer so schalen, wesenlosen Verabredung somit in die Gedanken gebracht haben wird, darüber hegte man nur in dem eigenen Herzen immer wieder Groll.

リ ニ カ ア ル ヒ キ エ 夜 夢 シ ト ニ チ セ シ ワ 夢
 シ シ 子 タ ハ ニ ヤ モ ハ ノ ヤ ラ イ ス キ 宵 キ ウ
 カ モ テ ナ ツ ケ ウ ア カ 通 打 ス タ ル モ ノ カ ツ
 ト ア シ ル キ ル ニ ル リ チ シ ナ ク 程 リ マ タ 、
 ラ ラ 色 草 フ ナ マ ト ハ キ リ モ フ ノ ヨ カ ト
 サ ス フ ノ サ ラ シ タ ー ル ニ タ タ ウ リ リ モ

Jume-utsutsu-to-mo waki-gatu-kari-si joi-no ma-jori | seki-mori-no utsi-nuru fodo-wo dani itaku-mo tadorazu nari-ni-si-ja | utsi-si-kiru jume-no kajoi-dzi-wa | jito-jo bakari to-daje-mo aru-mazi-ki jō-ni narai-ni-keru-wo | saru-wa tsuki-gusa-no ada-naru iro-wo kanete siranu-ni si-mo arazari-si-ka-do.

Seit der Zwischenzeit des Abends, an welchem Traum und Wirklichkeit sich nicht unterscheiden liessen, indem man selbst auf dem Wege, wo der Passwächter schläft, wohl nicht sehr tappte, war man an den Durchweg des zertheilenden Traumes auf eine Weise, dass Unterbrechung eine Nacht hindurch nicht stattfinden konnte, gewöhnt. Somit war es nicht der Fall, dass man die falsche Farbe der blauen Pflanze nicht im Voraus kannte.

ル サ ヒ ニ ト シ ニ マ リ ニ ニ チ サ ロ ル ソ イ ウ イ
 リ シ オ タ 柴 ハ ヨ シ ク ア ツ モ ニ コ メ カ ツ カ
 ケ ラ モ エ ノ フ ヒ 心 ナ ヤ ケ ウ カ 、 ケ ニ リ ニ

Ika-ni utsuri ika-ni some-keru kokoro-ni-ka | sa-mo utsi-tsuke-ni aja-niku nari-si kokoro-majoi-ni-wa | fusi-siba-no to-daje-ni omoi-sirazari-keru.

Doch vielleicht in dem Herzen, wo sie irgendwie verschoss, irgendwie färbte, so plötzlich in der leider entstandenen Verirrung des Herzens, bei der Unterbrechung des grünen Reisholzes erkannte man es nicht in Gedanken.

シ ハ ト ケ チ ル ト 、 ク ア ハ ラ ケ シ ウ ル ウ ス ヤ
 ラ ト リ ニ タ モ キ キ ル ラ ア タ ル キ タ 、 キ 秋 ウ
 レ ソ カ 今 ニ イ 、 フ カ ス リ ノ フ モ テ コ 身 ノ く
 ケ オ モ サ セ ケ フ ツ 子 ウ シ ム ノ ノ ク 、 ニ カ 色
 ル モ ノ ラ 子 ル シ ク ノ チ ニ ル ツ ナ カ ロ シ セ ツ
 ヒ カ ニ ハ 心 タ く ヒ ス モ 宵 カ リ ナ ソ ラ ノ キ

Jō-jō iro-dzuki-nu aki-no kaze-no | ūki-mi-ni siraruru kokoro-zo utate-ku kanasi-ki mono nari-keru-wo | wono-dzu-kara tanomuru jōi-wa ari-si-ni-mo arazu | utsi-suguru kane-no fubiki-wo tsuku-dzuku-to kiki fusi-taru-mo | ikeru kokotsi dani sene-ba | ge-ni ima-sara-ni tori-ka mono-ka-wa-to-zo omoi-sirare-keru.

Das Herz, in welchem der Wind des allmählig in Farben prangenden Herbstes bei Vergänglichkeit erkannt wird, erlitt Qual und wurde traurig. Es ist nicht, dass der Abend, den man erhoffte, nicht war. Den vorübergehenden Wiederhall der Glocke achtsam hörend und auf dem Boden liegend, hatte man nicht einmal das Gefühl, als ob man lebte. In Wahrheit wurde man jetzt wieder vielleicht als Vogel, vielleicht als Wesen in Gedanken erkannt.

ナ 月 テ ケ ア チ ハ ク ト ノ エ メ ル ニ ア 心 ス ニ サ
リ ニ 神 舟 シ ナ リ ニ ニ カ ス モ ケ カ リ チ 夢 タ ス
ス モ ナ ニ フ ル カ サ カ ラ モ ミ チ ハ シ ハ ノ エ カ

Sasu-ga-ni tajenu jume-no kokotsi-wa | ari-si-ni kawaru kedzi-me-mo nijenu mono-kara to-ni kaku-ni sawari-katsi-naru asi-wake-fune-nite kami-na-dzuki-ni-mo nari-nu.

In der That war ein ununterbrochener Traum, und weil ein wechselnder Abschnitt nicht erschien, wurde es in dem jedenfalls das Hinderniss besiegenden, schilfzertheilenden Schiffe der götterlose Monat.¹

ナ テ ナ ノ ヒ ニ モ ス ナ ホ テ フ キ キ 袖 シ コ ミ フ
シ モ ニ 心 ナ コ イ ノ ラ ツ ホ フ フ 心 ノ キ ロ サ リ
カ ア 、 ホ リ ソ マ ヘ ハ カ ト レ シ チ イ ハ ノ タ ミ
リ カ タ ソ ス ト ハ タ ス ナ フ ト ナ シ ト イ 空 メ フ
ケ ス ト サ ル オ カ ツ 日 サ ル タ カ テ マ ト ノ ナ ラ
ル カ ヘ ソ モ モ ク ル カ ノ オ エ メ オ ナ 、 ケ キ ス

Furi-mi furazu-mi sadame-naki koro-no sora-no ke-siki-wa | ito-do sode-no itoma-naki kokotsi-site | ōki-fusi nagame-wabure-do tajete fodo-furu obotsuka-nasa-no narawanu ji-kazu-no fedatsuru-mo ima-wa kaku-ni koso-to | omoi-nari-nuru mono-kokoro-boso-sa-zo | nani-ni tatojete-mo akazu kanasi-kari-keru.

Bei dem Anblick des Himmels zur unbestimmten Zeit, wo es bald regnete, bald nicht regnete, hatte man überaus das Gefühl, als ob der Ärmel sehr ohne Zwischenräume wäre, und blickte beim Aufstehen und Niederlegen mühselig in die Ferne. Doch man hatte gedacht, dass die durchaus vergehende Ungewissheit, die ungewohnte Zahl der Tage sich scheidet und dass die Gegenwart von solcher Art ist. Die Angst des Herzens, mit was immer man es verglich, war nicht genug, es war traurig.

ハ 心 佛 ヤ イ ツ ル ヒ ト ウ サ ウ ハ ニ ヨ 、 ク メ イ
ツ ノ ノ シ ト ソ モ 立 オ テ ニ ツ カ ヤ ホ 心 カ テ ト
カ 中 御 ク ア ハ カ ス モ ン マ マ ニ ニ ス モ ル ア セ

¹ Der götterlose Monat ist der zehnte Monat des Jahres. Einige gehen dem Worte *kami-na-dzuki* „götterloser Monat“ die Bedeutung: der donnerlose Monat

ム ヤ ン キ ウ シ ナ カ テ 心 モ テ ス シ ナ マ ハ ト シ
 ア ト コ レ サ ヤ ラ 心 チ シ タ ク カ レ イ ヨ フ ケ
 ラ ニ エ ヘ モ マ ノ ツ シ キ ノ レ ハ ニ リ リ タ レ

Ito semete akugaruru kokoro mojouosu-ni-ja | niwaka-ni udzu-masa-ni mōden-to omoi-tatsi-nuru-mo | katsu so-wa ito ajasi-ku | fotoke-no on-kokoro-no naka fadzukasi-kere-do | futa-bajori ma-iri-nare-ni-si-ka-ba | sugurete tanomosi-ki kokotsi-site | kokoro-dzu-kara-no najamasi-sa-mo ureje-kikojen-to-ni-ja aramu.

Indem es sehr quälte und das ruhelose Herz aufregte, kam plötzlich in die Gedanken, dass man sich zum Besuche nach Udzu-masa¹ begeben werde. Vorläufig war dieses sehr sonderbar. Man war vor dem Inneren des Buddhaherzens beschämt, doch da man seit der zarten Jugend einzutreten gewohnt war, hatte man ausnehmend das Gefühl der Zuversicht und von der Qual des eigenen Herzens sollte wohl etwas in Kümmermiss verlauten.

テ レ オ 見 ソ 葉 カ ニ ソ モ ハ ヘ ヤ シ ル ヘ シ
 ニ ハ モ エ サ コ ウ ホ キ ア コ ナ カ ス 人 ニ ハ
 オ ス シ テ カ ノ 院 ウ イ ラ 〃 ト ヘ ヘ マ ト 〵
 リ キ ロ イ リ コ ノ コ ツ ス ロ イ リ シ 時 モ 御
 ス カ ケ ト ト ロ 紅 ン ル イ ニ ヘ 玉 ハ 雨 ナ マ

Siba-siba o-maje-ni tomo naru fito-bito si-gure-si-nu-besi | faja kajeri-tamaje nado ije-ba | kokoro-ni-mo arazu isogi-idzuru-ni | fō-kon-gō-in-no momidzi | kono goro-zo sakari-to mijete ito omo-siro-kere-ba | sugi-gate-ni ori-mu.

Die häufig in der hohen Gegenwart Gesellschaft leistenden Menschen sagten: Es kann Rieselregen gefallen sein. Kehret schnell zurück. — Man hatte es nicht im Sinne und eilte hinaus. Die rothen Blätter des Tempels Fō-kon-gō² zeigten sich um diese Zeit in ihrer Fülle und es war sehr freundlich. Nicht fähig, vorüberzugehen, stieg man hinab.

¹ Udzu-masa befindet sich in Jama-siro, Kreis Kado-no.

² Der Tempel Fō-kon-gō „der kostbare Diamant“ befindet sich im Westen von Mijako.



RUMUNISCHE UNTERSUCHUNGEN.

I. Istro- und macedo-rumunische Sprachdenkmähler.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAYS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 5. JANUAR 1881

B. Macedo-rumunische Sprachdenkmähler.

Die hier zum Abdruck gelangenden Denkmähler zur Erforschung des macedo-rumunischen Dialektes (ein unzureichender Ausdruck, der nur in Ermanglung eines passenderen angewandt wird) sind der rumunische Theil der *Ηρωτοπερίη* von Th. A. Kavalliotis (Καζαλλιώτης) aus dem Jahre 1770 und der rumunisch-griechische Theil der *Εισαγωγή εις διασταλία* von Daniel aus dem Jahre 1802.

Es scheint zweckmässig an dieser Stelle die Eigenthümlichkeiten des macedo-rumunischen Dialektes, von denen einige hie und da auch im Norden der Donau vorkommen, kurz darzulegen: eine ausführliche Betrachtung wird diesem Gegenstande in den Beiträgen zur Lautlehre der rumunischen Dialekte gewidmet werden.

Auf dem Gebiete des Vocalismus ist hervorzuheben, dass der Laut *î* (ⱥ) weder bei kav. noch bei dan. und kop. nachgewiesen werden kann: in diesen Quellen wird *μῆνε* *mēne* manus für drum. *mīne* geschrieben: *μαρμήγτω* und *εργμέτ* für drum. *normint* und *fremint* genügen wohl nicht für kav., dan. und kop. das Vorkommen des *î* zu beweisen. Nach ath. 4. besitzt jedoch das mrum. den Laut *î* *cânto este incljisa pronunția și tonica: măna, cânta* und *dâ*; dagegen *mésa, scafa, lucratoru*, Worte, deren *a* zwar die *pronunția incljisa*, aber nicht *tonica* habe. Die Divergenz beruht wohl auf dem geringen, selbst in betonten Silben schwer merkbaren Unterschiede zwischen *ε* (Ɽ) und *î* (ⱥ), woraus es sich erklärt, dass auch manche dacorumunische Schriftsteller *ε* (Ɽ) dort gebrauchen, wo andere *î* (ⱥ) anwenden. Ich bemerke, dass nach meiner Ansicht *î* aus *ε* entstanden und in so fern ein jüngerer Laut ist, der nach Gartner's genauer Beobachtung auch im irum. fehlt. Für die Jugend des *î* scheint auch der Umstand zu sprechen, dass das alb. wohl den Laut *ε*, nicht aber auch den Laut *î* kennt: der von Camarda 1. 14; 2. 1. durch *ṛ* bezeichnete alb. Laut ist wohl nicht das rumun. *î*: *ṛ* sta per *e* muta lunga (francese) ossia per *eu* fr., *ö* tedesco: *móngere* manco 2. 15. *î* ist wahrscheinlich ursprünglich — und dafür scheint die Aussprache angeführt werden zu können — aus betontem *e* entstanden und wird in den verwandten

Worten von der Schrift auch in tonlosen Silben bewahrt: *mñe* und daher auch *mñuŭ*, *mñuŭſe*, *mñuŭtſe* usw. für und neben *menní*, *menníſe*, *menníuſe* usw. Die rumunischen Sprachforscher streiten darüber, ob es im drum. zwei dumpfe Vocale, *e* und *i*, oder nur einen gibt: mein Ohr bestimmt mich die erstere Meinung für richtig zu halten. Von denjenigen, die *e* und *i* als zwei Laute anerkennen, wollen die einen für beide nur ein Zeichen angewandt wissen: der Sprachforscher kann nicht umhin jeden Laut durch ein Zeichen auszudrücken. Aus dem Umstande, dass die älteren Denkmähler die Laute *e* und *i* nicht unterscheiden, folgt nicht, dass die Laute jünger seien als jene Denkmähler. Vergl. *Analele Academiei Romane. Seria II. Tomulu II. 407. 418. 435. Frolo 259.* Ofner Wörterbuch: *Orthographia romana* §. 5—9.

Anlautendes *e*, drum. *i*, fällt vor *n*, *m* ab: *nkártsi*, drum. *ínkerká*, aus *incaricare*. *nkaldzŕsku*, drum. *ínkelzŕ*, aus *incalidire*: ebenso *n kótu* in *vanum*, wofür man drum. *ín kot* erwartet. *mçelŕſti*, drum. *ínçelŕ*, velare. *mpártu*, drum. *ímpárt*, divido usw. Dasselbe tritt, wie es scheint, hie und da auch drum. ein: *nvŕts* Clemens 3. Man vergleiche grödn. *i*ntier integ er. *[i]mpli* implere usw. In dem gleichen Falle schwindet *e* auch im alb.: *ngarkóſ* lade auf. *ngŭſte* enge usw. *mblák* mache alt: *plak*. *mbrŕt* imperator. *perendŕſa* regina beruht wohl auf *imp-*, *mp-*. *mbodhis* cam. 1. 45: *ἐμπροσ-* usw. Ngriech. kann *bíſno* *μπήγγω* mit *ἐμπήγγωμι* nur durch *μπήγγω*, *mbíſno* vermittelt werden. Vergl. Foy 24. 25. 118.

Was den Consonantismus anlangt, so will ich zuerst die Laute *r*, *l*, *n* behandeln. Wie das alb., so besitzt auch das mrum. ein zweifaches *r*, neben dem *r* des drum. das in seinem Wesen dunkle *ŕ*, nach Kristoforidhis *ὄργρότερον τοῦ ἐλλήνωνος ρ*, ein Ausdruck, der ein vielen slavischen Sprachen bekanntes weiches, d. i. ein aus der Verschmelzung des *r* mit *j* entstandenes *r* vermuthen lässt, da *ŕ* in Worten wie *ŕŕe* auch als *ὄργρότερον* bezeichnet wird: *arŕdu* rado, *arŕdu* rideo, *topoárŕe* securis slav. usw. wären demnach *arŕdu*, *arŕdu*, *topoárŕe* usw. zu sprechen. Reinhold, bei dem *l̄* = *lj*, *n̄* = *nj* ist, schweigt über die Aussprache von *rruain* servare 21. Der Gebrauch des *ŕ* ist indessen weit entfernt consequent zu sein: *ŕŕu* dan. *ŕŕu* kav. ferrum. In einigen Fällen beruht *r* auf *rn*: *astŕm* sterno, eine Entstehung, die nicht zu Gunsten des *ŕ* als weiches *r* spricht: mehr noch als dies spricht gegen *r* als *ŕ* der Umstand, dass kein *ŕ* auf *ŕj* zurückgeführt werden kann. Vergl. Albanische Forschungen I. 11. Man beachte alb. *küverí* aus griech. *κορυμβάω*. griech.-alb. *furr* *φούρος*. *torre-a* *γῶρος* aus **torna* Reinhold 10. 59.

Der Albanier unterscheidet auch ein zweifaches *l*: *ŕŕla* τὸ φαγγρόν und *πŕŕla* ἡ φουράδα.

Während bei *r* die weiche Aussprache unnachweisbar ist, ist sie bei *l* und *n* im mrum. nicht zu bezweifeln. Sie ist urrumunisch, besteht auch im irum., und *l* und *n* können erst in später Zeit drum. durch *j* ersetzt worden sein. Die Erweichung von *l* und *n* tritt wie im aslov. ein, so oft den genannten Consonanten ein praejotierter Vocal folgt: aus *lja*, das auf *lia* oder auf *lea* beruhen kann, entsteht *la* usw.: *mŕlu* milium. *ŕŕlu* filius. *málu* malleus; ebenso *themŕlu* θεμέλιον. In manchen Worten ist *i* parasitisch: *lŕpure* lepus: vergl. *lŕŕte* lucta, bellum, alb. *lŕŕte*. Weiches *l* findet sich in den Worten vom Typus *klu* (ursprünglich oder aus *kulu* entstanden), woraus *klu*: *óklu* oculus. *vŕklu* aus *veklus*, *vetlus*, *vetulus*. *pedaklu* pediculus. *klŕje* clavis. *sunŕlŕtsáre* für *senŕlŕtsáre* singultire: *singlut-* durch Metathesis aus *singult-*. *nglŕtsi* für *nglŕtsi* aus *inglutire*, it. *inghiottire* usw. Weiches *l* findet sich manchemahl vor blosser *i*: *lŕ* plur. nom. *illi*. *ŕŕlŕne* gallina.

lînu linum, das auch alb. weiches l hat: lî g. lîr t.: vergl. lad. glin (lin) Archivio 1. 52. (*n*)*klinî* inclinas, it. inclinare, *alûdze* (αλὺζῆς) aus *alûdze* eligit, *lîne* (λῖνε) aus *leâne*, slav. lînъ, lianъ. Wie im rumun., entsteht l' auch im alb. plak. *plak* senex, *plôte* *pljotë* plenus, *plûmbi* *pljômbë* das Blei: it. piombo, griech.-alb. kambanellia *zav-pavêllia* Reinhold. glûhe lautet sonst gjûhe mit j für l wie im drum.: škendille, sonst škëndije. Denselben Ursprung hat ngriech. l': χίλα χῖλα, milá *prîléa*, pulá *porlêa*. Ion-dârja *lêsvnâzra* usw. Foy 49, 88, 90. Selbstverständlich muss i tonlos sein oder werden, daher plîona *plêionna* 87.

Darnach ist auch weiches n zu beurtheilen: *gutûne* (γυτωνώνη) cydonium: it. cotogna, *grûnu* mentum, *jîne* vinea, *lartetsiûna* (λαρτζεζῖονη) *libertationem aus *lartetsiûnea*: mit dem Artikel, *teûnu* *tabanium für tabanum aus *teûnu* usw. Ob im plur. *nî* wie *ûi* lauter, ist mir zweifelhaft: man findet *anî* ammi neben *bunî vicini* boni vicini ath. 62, 20: für *û* könnte *nn* angeführt werden: *zobnn* usw. Wie rumun., entsteht auch alb. n: *nerk* *vjenz* *nercus, *novercus mit parasitischem j. *neš* einfach, griech.-alb. *niokes* neben *giokes* (jokes) Reinhold. Vom ngriech. gilt dasselbe: *nos* *vôz*, *vêz*, *kinûme* *zvézra*, *miâtiko* *prîvâzra* Monatslohn usw. Foy 47, 90.

Drum. geht altes *tî* in *tsî*, ebenso altes *dî* in *dzi* über, indem das zwischen *t*, *d* und *i* parasitisch eintretende *j* in *z* verwandelt wird. Das alte Gesetz gilt hinsichtlich des *tî* auch gegenwärtig überall, während *dzi* sein *d* im irum. und drum. eingebüsst hat: daher mrum. *mârtsa* (*mârtsi a*) martis (dies), drum. *mârtsa*: dagegen mrum. *dîku*, *dîne*, *órdzu* und drum. *zik*, *zi*, *orz*, lat. dico, dies (diva), hordeum: ebenso mrum. *putridzi* und drum. *putrezî*, lat. *putridire. Hieher gehört *rînce* Labmagen (Lab. Mittel zum Gerinnen-machen, nslov. sîrišče, mrum. *rêndze*, von *rend*: griech.-alb. *rendes* (rôndes) m. (mulle e dertuare *putia zavzavzavpénî*: mulle wird erklärt durch *putia* Lab, *zê* *îvavzavzav* la caillette, la mulette Reinhold 21, 38): *rêndze* ist demnach gebildet wie *frêndze* folium: *frondia: anders Cihac 2, 313: es, es ist ein primäres Suffix agentis: lidhes der Bindende Cam. 1, 181, *kendës* Sänger, *hâpes* der Öffnende, Schlüssel Dozon, *rendes* mag coagulans bedeuten. Die Differenz zwischen *dîku* und *zik* besteht auch zwischen dem slovak. *rodzený* und dem čech. *rozený*, und wenn aslov. g in ž und z übergeht, so ist nachweisbar jenes aus dž, dieses aus dz hervorgegangen Vergl. Grammatik 1, 251. Zwischen *tî* und *tsî* steht das auch dem rumunischen bekannte *tî*: dieses gilt im ngriech., speciell im zakonischen: *zavî* d. i. *timî* *zavî*, *zavô* d. i. *timû* *zavô*, *zavzî* d. i. *zartî* *zavzî* usw. Aus *tî* entwickelt sich auch ngriech. *tsî* und *tši*: aus *dzâ* wird *dza* Foy 8, 55, 56, 57. Auch *zig*, geht *tî* in *tsî*, *tši*: *dî* in *dzi*, *dži* über Über die Mundarten usw. IX, 29.

Hier sei bemerkt, dass das mrum. in griech. und alb. Worten die Laute *h* und *z* bewahrt: *dhâskalu* *dhâzavzavzav*, *dhâllo* lac ebutyratum: alb. *dhale* t. *kolâtio* *zavzavzav*, *kôthre* macula, das wahrscheinlich auch alb. ist.

Die grössten Veränderungen erleiden die Consonanten *p*, *b*, *v*, *f*, *m* vor alten *i*. *pi* wird *tî*, das serb. durch *hu*, magy. durch *tyi* bezeichnet wird: *ngrôti* sepelis: drum. *îngrôpi*, *tiâle*, *teâle* pellis: drum. *piêle*, richtig *peâle*, *picâle* aus pellem durch *ie* für *e* *piêle* und daraus *pieâle*, *tiâtre* petra: drum. *piâtre*: die Lautentwicklung wie bei *tiâle*: *piêtrg*, *pieâtrg*, *stîku* spica: drum. *spik*. In alter Zeit entlehnte Worte fügen sich derselben Regel: *tîkesésku* intelligo: griech. *îπερίζω*, aor. *îπερίζα*, *kôfilu* spurarius, drum. *kôpil* puer: alb. *kopîl* Arbeitsknecht. *pi* für *pe* erhält sich: *iâpi* equae für *iâpe*, *eâpe*. Das gleiche gilt von *pi* in jungen Entlehnungen: *pîse*, *pîzra*. Zwischen

pi und *tji*, d. i. *ti*, scheinen die Combinationen *pji* und *kji* zu liegen; das letztere mag an die Stelle des ersteren getreten sein, weil *kji*, namentlich als *ti*, der Aussprache geringere Schwierigkeiten darbietet als *pji*, das in einigen Worten durch $\pi\chi$ ersetzt wird: $\nu\acute{\eta}\pi\chi\iota\sigma\sigma$ $\nu\acute{\eta}\pi\iota\omega\varsigma$. $\pi\chi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha$ aus *pjersike persica*. *ti* wird in den Quellen durch τ , $\tau\epsilon$ ausgedrückt. Vergl. *ciù* für *più* .singolar concordanza col noto fenomeno genovese, siciliano ecc.' Archivio I. 271. *sapchig sapiat* 56. Im zakonischen findet sich gleichfalls *ki* (d. i., wie ich glaube, *ti*) aus *pi*: $\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\zeta\omega$. $\lambda\acute{\omicron}\pi\eta$, $\lambda\acute{\omicron}\kappa\eta$. $\pi\acute{\epsilon}\iota\omega$, $\kappa\acute{\epsilon}\iota\omega$ usw. und $\pi\acute{\iota}\sigma\alpha$ *khissa* neben dem in neuester Zeit entlehnten $\pi\acute{\eta}\chi\omega\varsigma$ *piça* Deffner, Archiv I. 266. 290. Foy 8. 35. *Zig. ki, ti, fi* aus *pi* und umgekehrt stammt wohl aus dem rumun. Über die Mundarten usw. IX. 33.

bi wird *di*. serb. *hu*, magy. *gyi*: *érdi* herbae. *órđi* coeci: orbi. *perúndi* columbae: palumbes. *γέρđi* coquis: ferves; ebenso *díne* bene, drum. *bíne*. Auch in den anderen Worten würde drum. *bi* stehen. Die Lautentwicklung ist *bi*, *bji*, *gji*, *dji*, d. i. *di*, wie bei *pi*, mutatis mutandis. *bi* aus *be* erhält sich: *biáu* bibo aus *beáu*. Dasselbe gilt von *bi* in späten Entlehnungen: *bilbílú* lusciniá, aus dem türk. Vergl. *bi*, *bji* Archivio I. 56. *aggio* d. i. *ado* aus *habeo*, *abjo*. Zakonisch haben wir *engíka* ich trank, worin *p* nach *n* in *b* und dieses in *g* übergieng. Deffner, Archiv I. 266. Bei Foy 17. liest man *đe* für *βe* in $\delta\acute{\eta}\chi\omega$. $\delta\acute{\eta}\chi\omega$ für $\beta\acute{\eta}\chi\omega$, das unter *v* zu stellen ist.

vi wird *ji*: *jínu* vinum. *jíptu* frumentum: victus. *jítselu* vitellus. *jermu* aus *viermu* vermis usw. *vi* aus *ve* bleibt unverändert: *vínura* veneris (dies). *viáрге* virga beruht auf *vérge*, *viárde* viridis auf *vérde*: das *e* dieser beiden Worte ist, wie die roman. Sprachen zeigen, uralt. *vítsínu* vicinus, *vírgiru* virgo lauten drum. *vetšín*, *vérgure*. *ji* für *vi* steht auch in *jíe*. griech. $\beta\acute{\iota}\alpha$. *ji* beruht auf *vji*, dessen *v* abgefallen: *jíu* aus *vjíu* vivus, Archivio I. 510: grödn. *iarm* vermis; pol. dial. *zajichost* aus *zawichost*, d. i. *zawjichost*, *zawichost*.

fi wird $\chi\acute{\iota}$: $\chi\acute{\epsilon}rbu$ für $\chi\acute{\iota}rbu$ coquo: ferveo: drum. *fierb*, *ferb*. $\chi\acute{\epsilon}ru$ aus $\chi\acute{\iota}ern$ ferrum: drum. *fier*, *fer*. $\chi\acute{\iota}ba$ sit nach $\acute{\alpha}jbe$ von *fi*: fiat. $\chi\acute{\iota}are$ ira: drum. *fiére*, richtig *fiáre*: lat. *fellem. $\chi\acute{\iota}lu$ filius usw. *fi* für *fe* wird bewahrt: *fiáte* puella für *feáte*. Die Entwicklung ist *fi*, *fji*, *fji*, dessen *f* abfällt. χ aus *j* bieten mehrere Formen: $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\theta\chi\epsilon$ aus $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\theta\eta\epsilon$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\theta\eta\epsilon\iota\alpha$ und die oben angeführten Formen $\nu\acute{\eta}\pi\chi\iota\sigma\sigma$, $\pi\chi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha$. Vergl. Archivio I. 412.

mi wird *ni*: *luńínę* lumen: drum. *lumíne*, wohl nicht lat. *lúmina*. *ńérgu* eo aus *miérgu*: drum. *merg*. *ńóldzúk* medius locus aus *miédzłók*: drum. *mižłók*. *dizńérdu* verzärtle: drum. *dizmiérd*: lat. *dismerdare usw. *mi* für *me* bleibt unverändert: *arumigári* für *arumegári* rumego aus *rumigo*. *siáminę* seminat. Auch *mi* der Fremdworte erhält sich meist: *mirimáge* formica ist alb.; daneben *tsurunúde* $\kappa\epsilon\rho\mu\acute{\iota}\delta\alpha$. *tińie* honor: $\tau\eta\chi\acute{\iota}$ usw. $\alpha\gamma\rho\acute{\iota}\nu$ *lle*, vom ngriech. $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\iota}\mu$. ist $\alpha\gamma\rho\acute{\iota}\nu$ *lle* zu lesen. Aus *mi* wird zunächst *mji* und aus diesem *mji*, *nji*, *ni*, wie im pol. *ramię* durch *ramię* zu *ranię*, *rańe* wird: pol. *końisija* für *komisija*, *ńesopust* für *mięso-pust*. 'Abbiamo' sagt Ascoli Archivio I. 306. 'la notissima digradazione mjó, njó, nó'. Ngriech. wird *mja* *mía*: $\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\acute{\iota}\alpha$, $\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\eta\acute{\alpha}$ *erimná*. $\zeta\eta\mu\acute{\iota}\alpha$, $\zeta\eta\mu\eta\acute{\alpha}$ *zimná*. $\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\alpha$, $\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\alpha$ *lámna* usw. Foy 48. $\acute{\alpha}\sigma\acute{\eta}\gamma\iota$ *asíni* für $\acute{\alpha}\sigma\acute{\eta}\mu\iota$ (*on*) 45.

Im zakonischen wurde die ganze Reihe der Labialen durch nachfolgendes *i* gestört: *pi* ward *ki*, *bi-gi*, *vi-đi*, *fi-ŕi* und *mi-ni*. Deffner, Archiv I. 290. Über *mi* speciell bemerkt Deffner: 'm non facile cum *j* conjungitur, nisi interposita tamquam ponte nasali dentali: graeci enim pro $\mu\acute{\iota}\alpha$ *mija* (australes zacones *nja*), pro $\kappa\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ *kammjá* dicunt; $\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\alpha$ in *lámja*, $\rho\omicron\mu\alpha\acute{\iota}\omega\varsigma$ in *romnjós* transit'. G. Curtius, Studien 4. 257. Vergl. über $\mu\acute{\iota}$ 298. Man beachte griech.-alb. *mńekęra* plur. *barba* bei Kupitoris, wofür Hahn *mjękre* sing. bietet.

Vergl. bulg. *mjasam* aus *ngriech.* *μπιάζα, πιάζα* *mjása*. Herr A. Lambrior bestimmt in der Romania VI. 444. das Geltungsgebiet von *kí, gí, gi, lí* für *pi, bi, vi, fi* folgendermassen: *En Moldavie, en Bassarabie et en Boukovine, c'est l'état normal du parler populaire et même de la conversation familière: on le trouve sporadiquement en Valachie et en Transylvanie, et il est constant dans le dialecte macédo-roumain.*

Die Veränderungen, denen die Lautverbindungen *pi, bi, vi, fi, mi* unterliegen, haben ihren letzten Grund in dem Eintritt eines parasitischen *j*: die Lautresultate sind nach Massgabe des vorausgehenden Consonanten verschieden. Aus *pji* und *bji* entsteht *ti, di*: in den anderen Fällen schwindet der erste Consonant: *vji* wird *ji*, *fji-gi* und *mji-ni*. Die Schreibung *ti* für das von Andern vorgezogene *ki* beruht auf meiner Ansicht von dem nothwendigen Übergang des *ki* in *ti*, ein Übergang, der der Veränderung des *ki* in *tsi* und *tši* zu Grunde liegt. Den Laut *t* höre ich auch im *ngriech.* *z* und meine, dass *bo.* 4. und *mass.* II. denselben Laut im Sinne hatten. Bei *di* kann ich mich auf *bo.* berufen, der 3. ausdrücklich lehrt, *mrum.* *gj* habe in *gjine*, *drum.* *bíne*, den Laut des *magy. gy*, *serb. h*, das von Brücke 99. durch *dʲy¹*, von Lepsius 151. durch *dj* bezeichnet wird. Analog fasse ich *magy. ty*, *serb. h*, als *t* auf, bei Brücke *tʰy¹*, bei Lepsius *é*. Meinem *pji, bji* wird *pkí, bgi* entgegengestellt, das, wie man sagt, in den Bergen der Moldau noch gesprochen wird. Ich muss diese Angabe bezweifeln und erlaube mir die Meinung auszusprechen, man werde bei erhöhter Aufmerksamkeit *pji, bji* hören. Wenn gesagt wird, *cette prononciation difficile ne pouvait pas se maintenir, aussi a-t-elle disparu en général*: so wage ich es auszusprechen, dass eine so schwierige Lautgruppe wohl kaum entstanden sein wird. Eine Unterstützung meiner Deutung finde ich in der Erklärung von *vi, fi, mi*. Romania VI. 446.

Ausser *k, g* besitzt das *mrum.* das dem *griech.* entlehnte *γ*: *αγοράδιε, άγρα* *ferus, kátrefu* usw.

Die Laute *k* und *g* gehen in lat. Worten vor *i, e* *mrum.* in *tse, dze*, *drum.* hingegen in *tše, dže* über: jenes tritt nach den Beobachtungen Gartner's auch im *irum.* ein: *mrum.* *nútsi*, *drum.* *nutši*, Nussbäume. *mrum.* *dútse*, *drum.* *dútše*, ducit. *mrum.* *dzátse* aus *dzeátse*, *drum.* *zétše* aus *zeátše*, decem. *mrum.* *džímire*, *drum.* *džínere*, gener. Ich halte dafür, dass im Süden *ki, gi* ebenso in *tsi, dzi* übergegangen sind wie im Norden in *tši, dži*, und glaube nicht, dass *tsi, dzi* aus *tši, dži* oder umgekehrt abgeleitet werden könne. Zwischen *ti* und *tsi, tši* liegt *tji, ti*, in welches auch *griech. z* übergehen kann: weitere Entwicklungen sind auch im *griech.* *tsi, tši* Foy 5. Das gleiche gilt von *gi*, mutatis mutandis 55. Lehrreich ist hierin auch das *zig.* Über die Mundarten usw. IX. 30. 33. 39.

In entlehnten Worten findet man den Laut *ti* für *ki*, *di* für *gi*: *kiósi* Ecke türk.: *tiósi*, *dindę* (*γίντζα*) Volk, alb. *dind*, das sich auch durch *nd* für *nt* als unrumunisch zu erkennen gibt.

j wird *mrum.* *dž*, *drum.* *ž*: dieses ist aus jenem durch Abfall des *d* hervorgegangen, wie altes *di* zunächst *dzi*, dann *zi* wird: *adžúnu* jejuno: *drum.* *ažín*, *džóku* ludo: *drum.* *žok* salto, lat. *jocor*: *serb.* *igrati*, *džúliku* judico: *drum.* *žúdek* usw. Vergl. *drum.* *dziudedzi* *le* judicia bei Piluzio anal. 256.

Die Lautgruppe *nkt* geht, da *kt* in *pt* verändert wird, in *mpt* über: dies ist urrumunische Regel, die jedoch selbst im *mrum.* einigemahl verletzt wird, während im *d rum.* sich nur wenige Formen erhalten haben, in denen sie sich geltend macht. Ähnlich ent-

steht *mps* aus *nks*: sanctus wird **sémptu*, *sémtu*. unctus *úmptu*, *úmtu*, daneben *úntu*. *plâmšu* ath. 47. aus *planxi* durch späte Verwandlung des *ši* in *šu*. Überraschend ist *mpt*, *mt* für ursprüngliches *nt*: drum. *sîntsîre* sentire. *simpt*, *sîmt*, d. i. *sîmpt*, *sîmt* sunt, sum, bei Piluzio anal. 254. 255.

Aus der oben entworfenen Skizze der rumunischen Lautlehre ergibt sich der nicht unwichtige Satz, dass *j*, es mag ursprünglich sein oder sich später entwickelt haben, der grosse Zerstörer des Consonantismus ist: es übt seine zerstörende Wirkung in allen Consonantenclassen: *r*, *l*, *n*; *t*, *d*; *p*, *b*, *c*, *f*, *m*; *k*, *g*; *s*. Was vom rumun., gilt vom slavischen, in diesem grossentheils auch vom Vocalismus.

Rum. Verba wie *alleksésku* beruhen nach R. Roesler, Sitzungsberichte 50. 563, auf Substantiven wie *ἄλλαξις*, während ich diesen Bildungen den Aorist *ἄλλαξα* für *ἤλλαξα* zu Grunde lege, wie das ngriech. *ἀσδιζω* bin übermüthig auf dem türk. Aorist *azdym*, inf. *azmak*, beruht. Diese Ansicht ist ausführlich dargelegt in: Albanische Forschungen III. für die Balkansprachen und in: Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's x. 90. für das Zigeunerische: *archepsár* aus ngriech. *ἀρχεψα*, *ἀρχεψα* und *ar*, das it. Urprungs ist.

Das rum. besitzt eine grössere Anzahl von Lauten, für die das griechische Alphabet keine Zeichen hat. Es sind dies folgende Laute: *e*, offenes *e* und *o*; *r*, *l*, *ú*; *d*, *l*, *d*; *b*; *z*, *s*, *j*. In den folgenden Zeilen wird dargelegt, auf welche Weise diese Laute durch griechische Buchstaben bezeichnet werden: Beachtung verdienen auch die Gruppen *nd*, *nt*; *mb*, *mp*; *ts*, *dz*; *tš*, *dž*. Die Darlegung wird zeigen, dass die Lautbezeichnung in vielen Fällen ungenau ist.

I. a) *e*: *α*: *αούα* *ahé*. *βαταλάχοι* *veteláhu*. *νβαρτέσκου* *nvértésku* usw. *πανατός* neben *παπατόσου* usw.

b) Offenes *e*: *εα*: *γκρεάτζα* *greátse*. *κιάλε*, *κιάλε* *teále*, *tiále*. *πεάνα* *peáne* usw. Im dan. häufig *εα*: *βεάρσα* *veársa* usw. *ια*: *ασιάρα* *aseára*. *βριάρε* *vriáre*. *θηάμενου* *theámennu* usw. Im dan. häufig *ια*: *αρνάσκα* *arnáske* aus *arneáske* usw.

c) Offenes *o*: *οα*: *απροάπε* *aproápe*. *αροάμιγκου* *aroámigu*. *γκροάπα* *groápe* usw. Im dan. häufig *οα*: *απροάπε* *aproápe* usw.

Die Unterstreichung von *ea* und *oa* hat den Zweck zu verhüten, dass die Verbindungen zweisilbig ausgesprochen werden. Die Bezeichnung des offenen *e* und *o* durch *ea* und *oa* ist minder zweckmässig.

a) 1. *r*: *ρρ*: *άρρα* *áre*. *κουρράς* *kuráo*. *νάρρε* *náre* usw.

2. *l*: *λλ*: *βέλλισα* *réklu*. *μάλλισα* *málu*. *λλίγος* *línu* usw.

3. *ú*: *υι*, *υ*: *καπιτίνιου* *kepitíúu*. *λούνινα* *lúúna*. *σταπιδάινε* *stípoáúe*. *λουρνίνα* *luúúne* usw.

b) 1. *nt*: *ντ*: *βίντου* *víntu*. *μαρμίντου* *mermíntu*. *ντρέγκου* *ntrégu* usw.

2. *nd*: *νντ* häufig *kav.*: *βίνντου* *víndu*. *λεβένντου* *levéndu*. *όννντα* *únde* usw.

3. *nd*: *ντ*: *απρίντα* *aprínde*. *κοντίλλισα* *kon-dílu*. *ντριάπτα* *ndriápte* usw.

4. *ndz*: νντξ nur kav.: λουνντξήμε *lundzíme*, πφνντξφ *pëndze*, φρφνντξφ *frëndze* usw.
5. *ndz*: ντξ fast nur dan.: ούνντξή *úndzi*, σφνντξε *sëndze*, σπίνντξουρου *spíndzuru* usw.
6. *nk*: γκ nur dan.: γκάρντξή *nkártsi*, γκαλντξέ-σκου *nkeldzésku*, γκότου *nkótu* (*nkótu*) usw.
7. *nk*: νκ nur in γκνκάλκ *dínkále*, νκάρκου *nkárku*, νκότου *nkótu* (*n kótu*) kav.
8. *ng*: νγκ nur kav.: λίνγκουρφ *lingure*, πίνγκου *píngu*, φρφνγκου *fréngu* usw.
9. *ng*: γκ häufig dan.: ανόγκε *andéngé*, λίνγκουρφ *lingure*, ούγκου *úngu* usw.
10. *ng*: νγγ nur in στρόνγγου *stréngu*, σφόνγγου *sfréngu*.
11. *ng*: γγ nur in γογγισέσκου *gongisésku* kav.
- c) 1. *d*: ντ: άρντου *árdtu*, μεντούφ *medúe*, ντόου *díu* usw.
2. *d*: τ nur dan.: ατόπα *adápe*, κοάτε *koáde*, πούτρετου *pútridu* usw.
3. *ti*: κ, κε: γκρόνκ *ngróti*, κιάλε, κεάλε *tiále*, *teále*, κέπτου *téptu* usw.
4. *d*: γκ, κ, κκ nur dan.: γκίγε *díne*, έρνι *érdi*, όρνκ *órdi*, γκέλκ *déle* kav, γκέλλκ dan, γκίνντκ *dínde* kav, usw.
- d) 1. *ts*: τξ: αρφτξήμε *aretsíme*, κουτοξότου *kutsítu*, μάτξου *mátsu* usw.
2. *tš*: τξ: αρίτξου *arítsu*: *aricsu* bo. 2. λιαρ-τφτξιόνκ *liartetsiúnka*, μιντξόνε *mín-tšúne* usw.
3. *dz*: ντξ meist kav.: βέρντξου *vérdzu*, ντξί-κου *dzíku*, ντξενούκλιου *dzenúklu* usw.
4. *dz*: τξ meist dan.: ασπάρτξε *aspárdze*, λέτξή *lédzi*, όρντξου *órdzu* usw.
5. *dž*: ντξ fast nur kav.: αντξόνου *adžánu*, ντόξκου *džóku*, ντξόνε *džóne* usw.
6. *dž*: τξ fast nur dan.: ατζιόνγκου *adžiúngu*, ατζιόντου *adžiútu*, τξόζα *džója* usw.
- e) 1. *b*: μπ: ιάρμπα *iárbe*, κούμπου *kújbu*, μπάρμπα *bárbe* usw.
2. *b*: π nur dan.: άλπε *álbe*, ιάρπα *iárba*, πέη *béi* usw.
- f) 1. *mp*: μπ: κούμπκρου *kúmperu*, σκουμπέτε *skumpéte*, μ. πάτε *m páte* usw.
2. *mb*: μπμπ in kav.: λέρμπκ *límbé*, λουμπμπριτέ-σκου *lumbbrisésku*, στρόμπμπου *strómbu* usw.
3. *mb*: μπ: αούμπκ *aómbre*, πούμπάκ *loubmbák* lu, σκουμπρίε *skumbríe* usw.
- g) 1. *g*: γκ meist kav.: άγκρου *ágru* ager, γκάλμπενου *gálbenu*, γκελίνκ *gellíne* usw.
2. *g*: κ nur dan.: ασπάρκα *asparka*, κφτίζκ *kostíge*, νέγκου *néngu* usw.
3. *g*: γ nur einmahl: αγονέστη *agunésti* dan, γ bezeichnet sonst denselben Laut wie im griech. ακορίδκ *acinus*, άγκρου *ferus*, κάτρεγου usw.
- h) 1. *s*: σσ: αστή *así*, ιστήρε *isíre*, κάσσου *kásu* usw. σσ hat wohl nur die Gel- tung von σσ, š: σσιόρις *šióris* lí usw.
2. *š*: σ nur dan.: ρσίνε *ršíne*, σέτου *sédu*, σιάπτε *siápte* usw.
3. *s*: σσ nur dan.: βαρτόσ *vertóss*, κριάσκα *gríásc*, χαριώσσου *chariósu* usw.
4. *ste*: σστε nur kav.: αστέπτου *astéptu*, προάσστε *proáste*, στίου *stíu* usw.
5. *ste*: στε nur dan.: ακουδέστη *agudešti*, έστη *esti*, πάστε *páste* usw.
- i) *j*: γ (vor i, e), έ, η: γίνου *jínu*, γέρμου *jórmu*, απόζα *apója*, λάηου *láju* usw. Unausge- drückt: οάε *oáje* usw. Über die Bezeich- nung des j im ngriech. Foy 60, 61.

Folge der Buchstaben in den Indices: α, α, β, γ, γκ (d. i. *g*), δ, ε, ζ, η, θ, ι, κ, λ, μ, μπ (d. i. *b*), ν, ντ (d. i. *d*), ο, ου (d. i. *u*), π, ρ, ρρ, σ, σσ (d. i. *s*), τ, τξ (d. i. *ts*, *tš*: *dz*, *dž*), υ, φ, χ, ψ, ω.

1. Ηρωτοπερίεα von Th. A. Kavalliotis.

Das Buch, aus dem die hier veröffentlichte Wörtersammlung (1070 Wörter) stammt, ist verschollen. Johann Thumann, Professor in Halle, besass ein Exemplar desselben, das ihm

einer seiner Zuhörer, Konstantin Hadgi Tzechani aus Moschopolis, verehrt hatte. Der Titel des Buches lautete: *Πρωτοπειρία παρὰ τοῦ σοφολογιωτάτου καὶ αἰδεσφιωτάτου διδασκάλου, ἱεροκλήρου καὶ πρωτοπαπᾶ Κυρίου Θεοδώρου Ἀναστασίου Καβαλλιώτου τοῦ Μοσχopolίτου ἐκτεθεισά καὶ νῦν πρῶτον τύποις ἐκδοθεῖσα δαπάνῃ τοῦ ἐντιμωτάτου καὶ χρησιμωτάτου κυρίου Γεωργίου Τρακούπα τοῦ καὶ Κοσμήτορος ἐπιλεγομένου ἐκ πατρίδος Μοσχopolέως. Ἐνετίησιν. αψφ. 1770. παρὰ Ἀντωνίου τῷ Βόρτολα. Superiorum permissu ac privilegio.* Das Buch, 104 Seiten in 8°, enthielt 5—12. ein griechisches Abe-Buch, 13—59. Wortregister (griechisch, rumunisch und albanisch, beide Sprachen in griechischer Transcription): darauf folgten Sprüche, Kirchenlieder, ein lateinisches Abe-Buch usw. Dem Exemplare Thunmann's war ein ‚slavonisch-bulgarisches Abe-Buch‘ von acht Seiten beigegeben. Die Wortregister hat Thunmann in seinen ‚Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker. Erster Theil. Leipzig. 1774.‘ 181—238 abgedruckt, und aus Thunmann's Buch stammt mein Abdruck. ‚L'ouvrage de Kavalliotis‘, sagt Herr E. Picot, ‚est le monument le plus précieux que nous possédions sur le dialecte macédonien.‘

Das Vocabular von Kavalliotis ist in die alphabetische Ordnung gebracht und dem Daniel ist ein vollständiger Index beigegeben: diese Indices bieten neben dem Worte in griechischen Buchstaben vor Allem die möglich genaueste Transcription in lateinischer Schrift, in welcher auch die verstummenden Auslaute *i* und *u* geschrieben erscheinen. In einigen nicht sehr zahlreichen Fällen bin ich hinsichtlich der Aussprache zu keinem befriedigenden Resultate gelangt: dass ich bei der Feststellung der Aussprache mich nicht auf kav. und dan. beschränkte, sondern alle mir zugänglichen Mittel zu Rathe zog, versteht sich von selbst. Auf die Transcription folgt die Erklärung, namentlich der nicht lateinischen Worte. Einiges ist unerklärt geblieben, das vielleicht klar werden wird, wenn uns das Albanische vollständiger wird bekannt geworden sein, als dies gegenwärtig der Fall ist.

ἀῤῥᾶε (*aváe*) aër kav. 182. alb. χαβᾶ. türk. havâ.

ἀῤῥᾶνε (*aváne*) mortarium kav. 190. alb. χαῤῥᾶν. türk. havân.

ἀῤῥᾶνω (*ávdu*) audio kav. 183. drum. aúł.

ἀῤῥᾶνῶζέσκω (*avuzésku*) navigo πλέω kav. 219. avuzeascâ er rudere bo. 196. catreg lu 228. alb. vozít vogare, remare. bulg. vozi. serb. voziti vehere, remigare. Vergl. ἀῤῥᾶνῶζω dan.

ἀῤῥᾶνᾶρε (*avináre*) praeda 205: venari. drum. eíná.

ἀγγέλιον (*ángeliu*) angelus 181. drum. ĩndžer.

ἀγχαρῶσιέσκω (*ageršiesku*) obliviscor 183. se agarșeasca conv. 382. ag. șire, agre-șit mostre 17. 41. drum. greši fehlen. aslov. grêšiti aberrare, peccare.

ἀγχιουνέσκω (*aginésku*) persequor 192. aslov. goniti. Vergl. dan.

ἀγχιουντέσκω (*agudésku*) pulso. με ἀγχιουντέσκω contingo, accido 205. 206. se agudi, se agudeaste accidit bo. 107. 215. agudire für lovire mostre 23. 29. 45. griech.-alb. godín(t), goditi ἐκτόπησε Reinh. 61. alb. godít eolgo cam. 2. 62. Vergl. dan.

ἀγχιον (*ágru*) praedium, ager 237. agri le χωράφια bo. 206.

ἀγορίδα (*agorídhe*) acinus 182. alb. aguríde. ngriech. ἄγορῖδα.

ἀγριον (*ágru*) ferus 182. agră mostre 31. 47. alb. égre t., éger g. griech. ἄγριος.

ἀγῶρε (*agóje*) α καῶρε λλει habitationis merces 213. ngriech. ἄγῶρι.

αγωνιστήρ (αγωνιστήρ) certamen 182. ngriech. ἀγωνισμός. *ἀγωνισμός.
 ἀδεια (ádhe) vacatio, licentia 182. adia, adie mostre 26. 33. griech. ἄδεια, ádhja.
 αἶρη (aéri) heri 236. aeri ath. 62. drum. jéri.
 ἄζη (ázi) hodie 223. astadi conv. 358. aza ath. 62. azâ, astâzu, astazu bo. 118. 161. drum. azi. mrum. erwartet man ádzi, das frať, bietet. Vergl. alb. a in aţóre und ate ţóre.
 ἀζμοβλήγνυ (azmólgu) evello, exstirpo 208. drum. zmulg eripio.
 ἀμπόρου (ambóru) volo (volas) 218: ex-volo. Vergl. dan.
 αἶψα (aípe) aevum, saeculum 182. alb. γαίψα. Vergl. έψα.
 ἀκάττω (akátsu) prehendo, palpo 218. 238. drum. akáts: wohl nicht *-captiare. Vergl. it. accattare aus ad-captare.
 ἀκός ibi 193. aclo, acloci conv. 358. drum. akoló, akólea, lo ist entweder illo oder illuc (vergl. grödn. ilo, flo), ako wohl alb. áke; eecu' illoc Diez 2. 438.
 ἄκω (áku) acus 187. drum. ak.
 ἀκτέσκω (aksésku) finio 229. ngriech. τώνω.
 ἀλάβρυτω (alávdru): με - gloriór 200. alavdat mostre 33. alavdare bo. 2. drum. lind.
 ἀλέγω (alégu) eligo 192. alegu ich lese bo. 171. drum. alég.
 ἀλήθεια (alíthje) veritas 183. griech. ἀλήθεια. di alihia zwar bo. 218. Aus alíthje: ɣ für j.
 ἀλιτέσκω (alitésku nach alití) glutino 202. mostre 44. drum. lipésk. slav. Vergl. dan.
 ἀλλοξέσκω (alleksésku) vestes muto 183. alavíre mass. 146. alaví frať. griech. ἄλλοξω. *ἄλλοξω.
 ἄλλω (álu) allium 224. drum. aj.
 ἄλμπω (álbw) albus 185. Vergl. alba se hi für se ai tóte în bine mostre 39. mit alb. barth, bárdhi und mit griech. ἄμπερα λεωχή usw.
 ἀλοόπτω (alóptu) luctor 216. drum. lupt.

ἄλτω (áltu) alius 183. drum. alt. alter für alius Victor Vit.
 ἀμάλωμ (amálow) aurum 209. ngriech. μάλωμ. μάλωμ von μάλωτω. Vergl. Roesler 580. drum. aúr.
 ἀμάρ (amáre) mare 196. drum. máre.
 ἀμάρου (amáru) amarus 219. drum. amár.
 ἀμεινέω (ameinéu) segnis 184. amantabui spät bo. 119. amantoci μείνεται 152. amána δεινέω. amánato spät frať. alb. ɣ μανόω: menój halte auf, zögere Hahn. i menúare ἄργος. menúa ἄργά Leake. drum. amíná von mane.
 ἀμάρτι (amértie) peccatum 184. griech. ἁμαρτία. amértipsi setzt ἁμαρτίω voraus.
 ἀμεινέω (ameinéu aus eme-, me-) tegumentum 224. alb. μπωλό. Vergl. αμξάέσκω dan. drum. învelí, inveli.
 ἀμύρ (amír) rex 187. amírâ ath. 14. amíra, amírâu lu, plur. amírâd, mostre 18. 32. 38. ngriech. ἁμύρ. arab. amír.
 ἀμιντέω (amintéu) lucrum 201. Vergl. dan. ámu (ámu) habeo 195. drum. am.
 ἀμύρτω (amúrto) torpeo 211. drum. amortí.
 ἀμώ (amóne) incus 184. ngriech. ἁμώ.
 ἀνάγκη (anánge) necessitas 184. ananghe frať. griech. ἀνάγκη.
 ἀνάλτω (análtu) altus 232. drum. înált, uált.
 ἀνάργα (anárga) sensim 181. câte cu anargu allmählich bo. 123. ngriech. ἁνάργα. anargu für ἄργά bo. 196.
 ἄνω (ánu) annus, anno praeterito 217. drum. an.
 ἀντάπω (adápú) irrigo 220. drum. adáp.
 ἀνάρω (adáru) praeparo, construo 234. adarashi bo. 164. adarare, cdaramintu ath. 66. alb. vntarú. Vergl. dan.
 ἀντέρω (adžínpu) assequor, pervenio 233. drum. ažíng. lat. jungo.
 ἀντέρω (adžím) jejuno 213. alb. ade-rój t., adenój g. drum. ažíu.
 ἀντόω (adúku) duco 233. drum. adúk.
 ἀντόω (adúmu) colligo, congreco 208. drum. adún. Spätlat. unare Tertull. unare.

ἀξιῶν (*áksiū*) dignus 184. *anaxiū* mostre 46. griech. ἄξιος.

αὐά (*aoá*) heie. 193. *auoà*, *auoace* conv. 358. *auà*, *auace* ath. 4. 61. *aó*, *aóce*, *açia* mostre 40. *au*, *auce* bo. 119. 142. *auace* ἐνταῦθα frăț.

αὐά (*áuē*) uva 226. *auá*, *aua* mostre 9. 39.

αὐμπρῶ (*áimbre*) umbra 197. drum. *úmbre*.

αὐστῆτεκος (*aušáteku*) senectus 189. αὐστ-
κος mit Suffix ἄτεκος, lat. *aticum*.

αὐστκος (*áušu*) senex 189. *aušū*, *mošu* mostre 40. *streausi* Ahnen ath. 1. *aušu* frăț.

ἀπᾶ (*ápē*) aqua 213. drum. *ápē*.

ἀπλό (*apló*) simplex 184. ngriech. ἀπλός.

ἀπύκος (*apýsu*) humilis 229. 235. drum. *apús*, partie. von *apán*.

ἀπροάπε (*aproápe*) prope, juxta 202. 228. drum. *apróape*: so im Ofner Wörterbuch betont.

ἀράδῃ (*arádhe*) series, linea 184. *aradhe*, *aradhea* mostre 13. 41. ngriech. ἀράδα striga, ordo, linea. ἀραδιάζειν, ἀραδιάζειν ordinare Agapius in Geoponicis XVII. saeculi. alb. *rádhe*. Nicht türk.

ἀρε (*árje*) area in qua tritatur 183. aus ἄρε. drum. *árie*, plur. *érij*. Verschieden ist alb. ar f. *semenzaio* Rossi.

ἀρεσέσκω (*aresésku*) placeo 185. ngriech. ἀρέσκω, *ἄρεσα. drum. *plak*.

ἀρίνη (*arínē*) arena 184. alb. *ráne* g., *rére* t. drum. *aríne*.

ἀρίτς (*arítsu*) erinaceus, echinus 200. 224. *aricsu* bo. 2. drum. *aríts*. mlat. *ericius*, *iricius*. alb. *irít*, *urít*. Vergl. Zeitschrift 11. 141.

ἀρκος (*árku*) arcus 192. drum. *ark*.

ἀρμα (*árme*) arma 185. drum. *árme*.

ἀρμπωρε (*árборе*) arbor 191. drum. *árbur*.

ἀρνέσκω (*arnésku*) verro 223. *arvénatka* dan.

ἀρνήσέσκω (*arnisésku*) nego 185. alb. *arnís*. griech. ἀρνύμαι, *ἄρνησα.

ἀρνυ (*árdu*) ardeo 198. drum. *ard*.

ἀρράζω (*arátu*) rapio 185. drum. *repésk*. Vergl. *lup lu ariki uná oae* bo. 212.

ἀρράντος (*arádu*) rado 214. drum. *rad*.

ἀρρακίστος (wohl *arētíšu*) labasco 190. Vergl. *araxístos* dan. und *aruchișat*, *aruchișiare* mostre 9. 38.

ἀρραμῆνος (*arēmēnu*) maneo, moror 210. 226. *aremân*, *aremase* mostre 11. 21. drum. *remîj*.

ἀρράντος (*arédū*) rideo 189. *aridere* bo. 166. *te arizi* erras 159. *arísu* mostre 28. drum. *ríd*.

ἀρρατζίμ (*arētsíme*) frigida tempestas 238: vergl. drum. *reátše*, *reťšire*, *rekoáre*. *reátše* soll lat. recens sein.

ἀρρίκλλιος (*aríklū*) ren 213. drum. *renúnkju*, *renúnkju*, *verúnkju*, *riníkju*.

ἀρροάμιγος (*aroámigu*) manduco 210. Urform *arúmegu*. drum. *rúmeg*. kluss. *rymyhaty*, *rumygaty*. *rumigare* Apul., das man mit Unrecht als aus *ruminare* entstellt ansieht. Vergl. *aroumizáre* dan.

ἀρρουκοτέσκω (*arukotésku*) volvo 205. Vergl. drum. *rotíke*, das eine Metathese erfuhr.

ἀρρούκος (*arúku*) jacio 222. *arunca* frăț. drum. *arúnk*. Vergl. lat. *averrunco* ein Übel abwenden, abwehren. *a* aus *ave*. Vergl. *aróva* dan.

ἀρρούπος (*arúpu*) dirumpo 214. drum. *rump*.

ἀρχισμα (*árchisme*) principium 185. griech. ἀρχίζω, ἀρχισμα. Vergl. *arhíursi* incipere frăț. mostre. Aus *arhísi*.

ἀρχοντος (*árchōndu*) praefectus 185. griech. ἄρχων.

ἀσιάρῃ (*asiárē* aus *aseárē*) vespera hesterna 195. *aséra* ath. 62. drum. *aseárē*.

ἀσίμ (*asíme*) argentum 185. ngriech. ἀσήμι: ἀργύριον ἄσημον ungeprägtes Silber im Gegensatz zu ἀργύριον ἐπίσημον. ἀσήμι Foy 45. türk. sim. drum. *ardžint*.

ἀσκόβντος (*askándu*) abscondo 205. drum. *askúnd*.

ἀσλάνος (*aslánu*) leo 207. alb. *aslán*. türk. *arslán*. drum. *leü*.

ἀσπάργος (*aspárgu*) destruo 235. bar. 167. drum. *sparg*. lat. *spargo*.

ἀσπάρου (*aspáru*) obumbro 224. ngriech. σκιάζω. drum. *spárju*, *spervjá* terrere.

ασταχός astacus 185. ngriech. ἀσταχός.
 αστίνγγα (astíngu) exstinguo 223. drum.
 sting, stíng.
 αστούπρω (astúpu) obturo. sepio 227. 234.
 ngriech. αστόπρων. drum. astúp.
 αστή (astí) sic 194. ashice bo. 217. asice
 ath. 62, das nicht mit ngriech. ἄστυ zu-
 sammenzustellen ist. drum. aseá. lat.
 sic mit proth. und pronom. a.
 αστέπτω (astéptu) exspecto, suscipio 191.
 199. drum. astépt.
 αστέρω (astéru) sterno 227. drum. astérn.
 Vergl. dan.
 ἀτσαλός (átsalu) turpis, luridus 185. ngriech.
 ἄτσαλος. ἄτσαλος incultus Roesler 580.
 alb. i tšále deformed Leake 314.
 ατσήλλος (atsélu) ille 186. Diez, Wörterbuch
 277. drum. atsél.
 ατζούτω (adzútu) auxilior 187. drum. ažút.
 ατούμτζια (atúmtsia) tunc 230. atuncea
 bo. 221. attuncea ath. 62. atumcea
 bar. 168. drum. atúmtsi. Wahrscheinlich
 a-tunc-tse-a: tse, lat. ce, wie in αστή-τζε
 dan. ad tuncce Diez 2. 441.
 άτρω (átiru) gracilis, debilis 186. 207.
 atyghisesci für languediesci mass. 142.
 ngriech. ἄτρω mager Roesler 280. cat-
 tivo Somavera.
 άφλος (áflu) invenio 195. lat. afflare, Diez,
 Wörterbuch 451. Diefenbach, Völker-
 kunde 1. 238. drum. áflu.
 αχάτω (achétu) quotus 230, richtig tantus
 τωσώτω. ahát, ahat mostre 13. 25. 33.
 ahtántu (ahátu), ahtánti ath. 2. 6. ahátu.
 ahtántu. atátu 63. ahtántu bo. 43.
 drum. atít, atíta Diez 2. 426. 447.
 αχέτω steht für αχέτω und dieses ent-
 stand vielleicht aus alb. áke ecce und
 tantus. ε wird ausgefallen sein: für
 χτ aus kt kann ich nur leptäre aus λα-
 ζάρα anführen. Diez 2. 426. denkt an
 aequae tantus.
 αχάρε (acháre) talis 229. ahtare bo. 215.
 frät. 114. αχ beruht wie in αχάτω auf
 alb. áke. drum. aketäre, kutäre, atäre.

αχτσί (achtsí) coquus 208. alb. αχτσί. türk.
 ašišý.
 αψήθε (apsíthe) absinthium 186. alb. αψή.
 ngriech. ἄψυθα.
 βάκα (váke) vacca 181. νόσ βάκα juvenca 191:
 nova vacca. drum. váke.
 βάλλε (vállle) vallis 206. drum. vále.
 βάρβαρος barbarus 186. griech.
 βάσω (vásu) vas 181. drum. vas.
 βάτω (vátenu) occido 225. ratamámbo
 bo. 160. vatemata mostre 11. drum. cá-
 tem, vatemá. Man denkt an *victimare.
 βερβήτω (veregútsu) circulus 190.
 Vergl. di pre verigá rund herum bo. 221.
 varigá: pre varigá 227. pre a varigá 167.
 inverigatu eingeschlossen 209. varliga
 conv. 387. divarligalui 358. avérliga de
 noi circum nos frät. drum. veríge Ring.
 a verigá eingere. slav.
 βερβήτω (vertósu): νόσ βέντω - aegre video
 196, eig.: non video bene. drum. virtós.
 βερβήτω (vertúte) virtus 193. griech.-alb. ver-
 tüt: virtus, bei den Kirchenschriftstellern
 vis, griech. δόναμις. drum. vértúte.
 βετλάχω (veteláxu) utris 185.
 βέγλω (véglu) custodio 235. lat. vigilo.
 drum. regjá, regjéz.
 βέκλω (véklu) vetus 216. vechiu und vechiu
 m. vélje und vléche f. ath. 21.
 veaclea frät. drum. vékju, veáke. lat. ve-
 tulus Diez, Wörterbuch 367. Schuchardt
 1. 160: vergl. alb. vjétere, lat. veterem.
 βέντω (védu) video 187. με βέντω videtur
 mihi 232. drum. ved.
 βέντω (véduc) vidua 236. drum. véduro.
 véduc mardž. 13. vedúce mit slav. Accent
 (vdóva) ist nicht sichergestellt.
 βέρντζω (vérdzu) brassica 204. 206. drum.
 veárze, várze aus verdia, viridia. Diez.
 Witschpfig. 63. vergleicht brassica.
 βέρσω (vérsu) fundo 237. alb. veršój πλγω-
 πωρō überschwemme Hahn. krist. drum.
 versá. Diez, Wörterbuch 369. Diefen-
 bach, Zeitschrift 11. 286. trennt las
 alb. vom rumm. Worte.

βέστιον (*vestiu*) paunus 222. alb. vēsure
 Kleid. Vergl. drum. *veštmint*. Man
 beachte lat. vestio und alb. veš.
 βιάργη (*viarge*) virga 187. *veargâ* bo. 36.
 ngriech. βέργη. drum. *vârge* aus *veârge*.
 βιάρνη (*viârde*) viridis 231. 236. alb. vērdhe.
 drum. *veârde*.
 βινη (*vine*) vena, nervus 213. 233. drum.
vîne.
 βίντος (*vîntu*) ventus 184. drum. *vînt*.
 βίνδος (*vîndu*) vendo 221. drum. *vînd*.
 βίργις (*virgine*) virgo 217. alb. βίργις;
 verderēše t., virdinēše g.; verđerí t., vir-
 điní g. griech.-alb. vörgar βαρβάρως.
 drum. *vérgure*.
 βιρίον (*viriu*) aquilo 187. Vergl. griech. βο-
 ρέας und alb. veri, skodr. véri West-
 wind. vóre Nordwind und muré-ri t.,
 muré-ni g. cam. 1. 21.
 βιτσίον (*vitšinu*) vicinus 189. alb. *φκίν*.
 drum. *vetšín*.
 βλάκον (*vláku*) rete 192. slav. vlak.
 βόη (*voj*, wofür man βόηον geschrieben
 erwartet) volo (vis), amo 181. 196.
 drum. *voj*, *vojésk*. Nicht volo Diez 2. 252.
 βόμερα (*vómerē*) vomer 232. alb. húmer; um.
 βόμος (*vómu*) vomo 213. drum. *vom*.
 βούλα (*vúle*) sigillum 187. *vula* mostre 32.
 47. ngriech. βούλα.
 βούλπε vulpes 183. drum. *vúlpe*.
 βραχάσενος (*vrexesésku*) raucresco 188.
 Vergl. ngriech. βραχμάζω. έβραχίασα.
 βριάρη (*criâre* aus *vreâre*) amor 194. drum.
creâre velle, voluntas aus volēre Diez,
 Wörterbuch 375.
 γεορτή (*jeortie*) dies festus 194. ngriech.
 έορτή jortí. mac.-ngriech. jurti.
 γερακίνη (*gerákine*) accipiter 189. alb. γγε-
 ρακίνη; derakine Hahn. ngriech. γεράκι,
 γερακίνα.
 γερμος (*jérnu* aus *vjérnu*) vermis 225.
 drum. *veârme*. grödn. iârm.
 γιάτρος (*játru*) medicus 197. griech. ιατρός.
 γίγγις (*jingitsi*) viginti 193. *ghighinti* conv.
 357. *jinjici* ath. 23. aus lat. viginti.

drum., nach dem slav. dva deseti, de-
 sete, *dóao zetsi*: *zetsi* fem.
 γίε (*jie*) vis 187. griech. βία.
 γίννις (*jîne*) vinea 184. drum. *vîe* aus *vîhe*.
 γίνον (*jînu*) vinum 204. alb. vére t., véne g.
 drum. *vin*.
 γίνον (*jînu*) venio 194. γίνω (*jîn-o*) ades-
 dum 193. *jîno* (*jîn-o*) bo. 121. drum.
vin. s. βινίτζη, γήγη dan.
 γίσον (*jîsu*) somnium 215. drum. *vis*.
 γιτσίλινος (*jitsêlu*) vitulus 211. alb. βίτζ;
 vitš Hahn. drum. *vitsél* vitellus.
 καλάρος (wohl *nkalaru*) eques 197. alb.
 καλάρος; kaľuar Hahn. drum. *kelâre*
 adj. zu Pferde. *kelerésk* reite. *inkálek*
 besteige das Pferd.
 γαλμπενος (*gálbenu*) flavus, gilvus 201.
 drum. *gálbin*.
 γαλλίνη (*gellne*) gallina 215. *galjina* ath. 15.
 drum. *gejîne*, minder genau *geîne*.
 γαμήλη (*gemîle*) camelus 198. ngriech.
 καμήλη. drum. *kemîle*.
 γαυνελίκον (*gedilíku*) titillo 188. alb. γου-
 νουλίς; gudulis Hahn. drum. *gedilésk*.
 bulg. *gedeličkam* deminut.
 γαργαλάον (*gergelánu*) faux 206. *gar-
 galanu* lu mass. 140. serb. kr. grkljan.
 mac.-ngriech. krëkllan pu. 21.
 γαρρίτσον (wohl *gerítsu*) granum 226. Vergl.
 γαρόσον.
 γαρννέσκον (*gernésku*) latro 189.
 γαρντήνα (*gerdîne*) hortus 201. alb. gra-
 dîne. drum. *grēdîne*. slav.
 γαστρίνη (*gesténe*) nux castanea 199. alb.
 καστένια: kešténe Hahn. griech. κά-
 στενον. drum. *keštâne*.
 γέλη (*dêle*) cibus 232. *gjelâ*; *gjele*, *gjeli* le
 bo. 215. 226. *ghela* mass. 37. alb. γέλη;
 dêlle t., dêlle g.; *dâle* lebendig.
 γκινάλη (*dînkâle*) cicada 230. alb. γκιν-
 αλή; *dînkâle*. it. cigala. sicil. cicala.
 Vergl. ngriech. τζίντζηρας.
 γκίννα (*dînde*) populus 193. 206. plur.
gînte bo. 132. alb. γκίννα; *dînd*, *dîndi*
 Hahn. *dēndeje* t. krist. *dînde* Dozon.

- gindie Rossi. drum. *džintę*. lat. gentem. *dinde* ist alb.
- γκλλέμω (*glému*) glomeramen 203. alb. *λάμσε*; Iemš t., lamš g. drum. *gem* neben *gjem*.
- γκλλέτσω (*glétsu*) glacies 215. *glječū*, *gljěču* ath. 17. drum. *qjets*. sicil. *jazzu*.
- γκόλω (*gólu*) vacuus 182. 195. 204. slav. gol. γκόρτσω (*górtsu*) pírur 184. alb. goritše wilde Birne. mae.-ngriech. gortše, apidi gornitsa pu. 46, sonst γκορτζιά pirus amygdaloformis Deffner, Archiv 1. 102. Slav. Urform *gorbnica Waldbirne: alb. ist rn in r übergegangen.
- γκούβα (*gúve*) os furni 231. *guvá* Öffnung bo. 157. 216. *gucę* für drum. *gaure* bar. 171. γούπα mass. 3. ngriech. γούπα. it. cova, covo Deffner, Archiv 1. 272. Schuchardt 1. 178.
- γκούλωγκούττω (*gulugúste*) locusta 183.
- γκούρα (*gúre*) os (oris) 227. Vergl. lat. gula Speiseröhre, Schlund. alb. góřę, góje. drum. *gúre*. bucca nur in *bukáte* Stück.
- γκούσουρράτω (*gusurátu*) curvus 199. Vergl. alb. kurús beuge, biege, woraus durch Metathese kusur entstehen konnte.
- γκούττω (*gúše*) collum 231. guttur 206. *gúše* kop. *gushá* bo. 220. alb. gúše. griech.-alb. guše. drum. *gúše*. grödn. goš.
- γκούτσοννε (*wohl gutúne*) malum cydonium 205. ngriech. γούτουν. drum. *gutíje*, *gutúje*. it. cotogna.
- γκράννινε (*gréndine*) grando 235. *grindinā* ath. 58. drum. *gréndine*, *grindine*.
- γκράνω (*grénu*) frumentum 224. *unu graçu di orzu* bo. 215. alb. γκρόρα; grur t. grun g. drum. *grñū*, *grñn*.
- γκρεάττω (*greátse*) onus 186. *cu greacă* schwerlich bo. 123. drum. *greátse* aus *greátse*: *grevitia.
- γκρέπω (*grépu*) hamus 181. alb. γκρέπ: grep.
- γκρεσμέ (*gresíme*) pinguedo 217. aus γκρα-σμέ. drum. *gresíme*. Suffix lat. imen Diez 2. 308. oder alb. im bei Dozon.
- γκρεάτω (*gréju*) verbum, sermo 207. *greaiū* lu bo. 227. *greai* lu 130. plur. *greaiurá* 224. *grescu* ich spreche; *grici* 146. *graiū*. plur. *graiie*, mostre 9. 37. drum. *grejésk* kor.: *graj*. slav.
- γκρόπα (*groápe*) fossa 206. alb. γκρόπα: grópe. drum. *groápe*.
- γκρόσω (*grósu*) crassus 237. drum. *gros*. *gras*. lat. grossus, grassus: crassus.
- γκρούμάνττω (*grumádzu*) guttur 206. *grumac* lu Hals bo. 224. alb. grumás, grumás. drum. *grumáz*: *sugrumá* würgen.
- γκρούννω (*gránu*) mentum 218. Vergl. dan. γογγύσσω (*gongisésku*) murmuro 190. griech. γογγύζω. ἐγογγύζα.
- γκούμάρω (*gumáru*) asinus 188. *gunar* lu bo. 212. alb. γούμα: gomáar, magáar Rossi. ngriech. γούμα: Foy 106. Von γόμος nach Zeitschrift 11. 148. Vergl. türk. çimár.
- γκούνσω: γνω-úo. d. i. *ú* o aus *mi* o. *gunósu* mihi est fastidium, ego abhorreo kav. 228. Vergl. *nju*, d. i. *ú* u, *frica* φορβωμαι bo. 149. drum. *roynecama* α ἐφδελύσσοντο kor. 145: aslov. gnusť. gnusiti se. In *gunósu* ist *u* eingeschaltet.
- γύμνω (*jětmu*) vindemio 231. Vielleicht doch vindemio: *vi* musste in *ji* übergehen; *z* für *dz* wäre vor *m* erklärbar: doch bietet *d* vor *e* in *dz* eine mir unlösbare Schwierigkeit.
- δάσκαλω (*dháskalu*) magister 191. ngriech. δάσκαλος.
- δαυόραττω (*dovesésku*) lego 192. *diavasescu* mass. 143. alb. δαυρά: dhiavás. ngriech. δαυράζω. ἐδαυράσα. *do* aus *de*.
- δελφίνω (*dhelfinu*) delphin 191. alb. δελφίν. ngriech. δελφίν. δελφίνα.
- δαμάντω (*dhiamándi* für *-de*) adamas 192. alb. δαμάντ. ngriech. δαμάντ.
- διάτω (*dhiáte*) testamentum 192. alb. διάττ: dhjáte. ngriech. διατήκη. διάττ.
- διδαξέτω (*dhidhaksésku*) concionor 192. *dilavescu* frat. alb. διδάξ. ngriech. διδάξω. ἐδίδαξα.

δῆμιπα (*dhimipa*) lingua 190. falsch für λίμιπα (*limbe*).
 δίσκος (*dhisku*) discus 192. alb. δίζ. griech.
 δίζκος.
 δοκιμία (*dhokimie*) experientia 192. griech.
 δοκιμή.
 δόλος (*dhólu*) dolus 192. griech. δόλος: nicht
 lat. dolus, wie *dh* zeigt.
 δόξα (*dhókse*) gloria 192. griech. δόξα.
 εἰκόνα (*ikoáne*) imago 193. ngriech. εἰκόνα.
 drum. *ikoáne*.
 εἰρήνη (*irine*) pax 193. griech. εἰρήνη.
 ἐλευθερία (*elévtheru*) liber 193. *eleftherica*
 mass. 143. griech. ἐλευθερία.
 ἐγώ (*eu*) ego 193. drum. *en* (*jen*).
 ἐπιτίθειν (*epitíthiu*) aptus 194. griech.
 ἐπιτίθεσθαι.
 ἐρημός (*érmu*) desertum 194. griech. ἔρημος.
 ἔσθ (*ésu*) sum 193.
 ἐξ (*ésu*) exeo 194. drum. *es* (*jes*).
 ἔτα (*éte*) mundus 203. *eta* Ewigkeit bo. 2.
 eta sacculum ath. 62. frät. 112. *ietos lu*
 aeternus mostre 11. 40. alb. jéte Leben,
 Jahrhundert, Welt. jéte pas jétet in
 Ewigkeit, eig. Leben nach dem Leben:
 sékul g. Welt Hahn. Vergl. αἰτα und
 lat. aevitas Placid. wie drum. *seátsete*
 siccitas. Cam. 1. 122. denkt an δίατα.
 ἐτίμι (*étimu*) paratus 194. *etimá* mostre 21.
 griech. ἐτίμιος.
 ἐφθίνω (*éftinu*) vilis 195. *eftiná* bo. 222.
 ngriech. εὐφθίνω, εὐφθίνω. drum. *éftin*.
 ἐχθρός (*échthru*) hostis 195. griech. ἐχθρός.
 echtru lu mass. 143. *echtru, echtri li* mostre
 28. 46.
 ἐχθρὸς ἐσθ (*echthresésku*) odi 211. ngriech.
 ἐχθρὸς ἐσθ, *ἐχθρὸς ἐσθ.
 ζάχαρ (*záhare*) saccharum 195. ngriech.
 ζάχαρ; ζαχάρι Pass. drum. *záhar*.
 ζαμάν (*zemáne*) tempus 198. *zamanea* bo.
 türk. *zeman*. ngriech. ζαμάν Pass. 145.
 ζανάτε (*zanáte*) ars 229. alb. ζανάτ. türk. *sanát*.
 ζαρά (*zarára*) damnum. 195. alb. ζαρά.
 türk. *zarár*.
 ζώλαρος (*zólaru*) gleba 188. alb. *tsvol' t*.
 Erdscholle. griech.-alb. *dzol*. Vergl.

ngriech. βόλαρας; σβώλος, worüber
 N. Dossios, Beiträge usw. 9. 67, nach-
 gesehen werden kann.
 ζγκουρρίε (*zguirie*) scorja 225. alb. ζγκουρρίε;
 skurí: vergl. *zđure*. ngriech. *σκουριά*
 (*σκουρία*). Vergl. griech.-alb. *sdröng*
 (*zdröng*), sonst trunk und ngriech. ζγκου-
 ρός Deffner, Archiv 2. 182.
 ζέφα (*zéfke*): φάκος ζέφα voluptatibus in-
 dulgeo 214. *zefed* Belustigung bo. 201.
 türk. *zevk*. ngriech. ζέβα.
 ζήλιν (*zilu*) invidia 233. alb. ζήλί; *zili*.
 ngriech. ζήλια. ζήλος. drum. *zel* aus dem
 lat. neben *zulie*. alb. *zeli*.
 ζμέλτσ (*zmeltsu*) cochlea 223. drum. *melk*.
 ζμπουράτσ (*zburésku*) loquor 211. *sbu-*
 rascu, sburimu frät. 117. *zburesscu* bo. 145.
 sboru Wort ath. 17. serb. *zboriti*.
 thessal.-ngriech. ζμπουρίζω (*zborízo*).
 ζνιτέτσ (*znitésku*) laedo 187. aus *zúie-*
 sésku, zniosésku: ζημιώω. ἐζημιώσα. *zakon*.
 ζημία aus ζημία Foy 45.
 ζούρος (*zúru*) fatuus 195. ζούρος stolidus
 208. 231. *zureashte* thöricht bo. 121.
 zurlu mostre 32. 47. ath. 66. ngriech.
 ζουλόος; mac.-ngriech. *zurlomeno* nár-
 risch pu. 71.
 ζύγ (*zige*) jugum 195. ngriech. ζύγ. alb.
 zit Wage. *zijás* wäge: ngriech. ζυγάω.
 ηγούμεν (*égúmenu*) abbas 181. alb. ηγού-
 μην. griech. ἡγούμενος.
 ἡμερος (*imeru*) mansuetus 195. griech. ἡμερος.
 ἡμερ (*ineme*) cor. 199. drum. *inime*.
 ησόζματ (*isózmate*) arrhabo 185. Vergl.
 ισοζίτα dan.
 θάρρος (*tháru*) confidentia 196. griech. θάρρος.
 θαρρὸς ἐσθ (*thērēsésku* aus *thērísésku*) spero
 194. griech. θαρρῶ, ἐθάρρηναι.
 θεμέλι (*theméli*) fundamentum 196. alb.
 θεμέλι. griech. θεμέλιον. drum. *temej*,
 temelie.
 θιάμεν (*thiámenu*) femininus 196. aus *fiá-*
 menu: *feminus. alb. *fëmerë t*, *fëmerë*
 g. weiblich. *fëmuár t*. Weichling Hahn.
 fómen pu. 49.

- θυμιάμα (thimiáma) thus 197. griech. θυμιάμα.
 ἵαπε (jápe aus éape) jumentum. equa 234. drum. jápe.
 ἵαρεπε (járbe aus éarbe) herba, foenum 187. 237. drum. járbe. grödn. iárba.
 ἵαρε (járre aus járne) hiems 236. drum. járne. lat. hiberna: *iéárne*.
 ἱλῆς (ile) ilia 206. alb. ἱλῆ. bei Hahn ije g. die Seite von der Schulter bis zum Knie. lat. ile, ilia. drum. *iie*. d. i. *ije*. aus *ile*. *ii le* durch *rintre le* erklärt cip. 1. 90. princ. 92. *ie (ije)* Frauenhemd beruht auf lat. linea 99: Urform *lúe*; so alb. für chemise Dozon 45.
 ἱμπετιγζα (impetige) impetigo 207. Späte Entlehnung. wie *im* und *ge* zeigt.
 ἰντρον (íntru) ingredior 212. drum. *intrá*. *intrá*. lat. intro.
 ἰού (ju) ubi 220. *iù* conv. 358. *iua*, *iue*, *uve* mass. 105. drum. *iw*, *uw* Analecte §. 4. 13. istr. *júve*. lat. ubi.
 ἰουργζάνου (jurgánu) stragulum 216. alb. γιοργάν. türk. jorgán.
 ἰουρνέζα (jurnéke) exemplum 214. alb. γιορνέζ. türk. ürnék.
 ἰουμμεκάρου (juzmetáru) famulus 232. alb. χιουμμεκάρ: χüsmefár. türk. hizmetkár.
 ἰστορίε (istorie) historia 197. alb. ἰστορί. griech. ἱστορία.
 καράου (karáru) cancer 197. alb. γκαφόρ: ngafór. ngriech. κάβουρας. Vergl. cammarus Seckrebs.
 καθῆ (kathé): καὶ καθῆ καζούα quotidie 197. καθῆ ὅνουν unusquisque 197. *cathe una* mostre 17. *cathe una* frăț. ngriech. καθέννας. bulg. kata gudina alljährlich.
 κάκου (káku) caco 236. alb. káke. drum. *kak*.
 κάλβου (kálvu) calvus 232. *le* geht sonst in *lb* über, daher wohl *it*.
 κάλε (kále) via 227. drum. *kále*.
 κάλκου (kálknu) calco, praedor 204. 217. drum. *kalk*.
 κάλου (kálu) equus 183. alb. κάλε: kál. drum. *kal*.
 καλίβζα (kalíve) tugarium 198. alb. καλίβζε: kolíbe. kolíbe. koríbe. ngriech. καλίβζε. serb. koliba. drum. *kolíbe*. Vergl. Roesler 570.
 κανόνζα (kanónce) canon 199. alb. κανόν: kanón. ngriech. κανόνας.
 κάδου (kádu) cado 218. drum. *kad*.
 κάπου (kápu) caput 201. *capu*, plur. *capete*. ath. 17. drum. *kap*. Lat. testa ergibi *tseáste* Schale, Schädel. Vergl. Mahn 8.
 καπέλλοζα (kappélle) pileus 224. alb. kapéll. ngriech. καπέλλο. macedo-ngriech. kappella pu. 30.
 κάρνε (kárne) caro 205. drum. *kárne*.
 καρσί (karsí) ex adverso 182. alb. türk. karsí.
 κάρτε (karté) chartae lusoriae 236. alb. κάρτζα: kárte. ngriech. καρτέ. drum. *kárte*.
 κάσε (káse) domus 226. drum. *káse*.
 κάσκου (kásku) hisco 236. ngriech. κάσκω. ngriech. éko. stokázome für έγω. πτο-κάσκω Curtius. Studien 4. 237. drum. *kask*. *kaskote* Gähnen. *kaskegure*, *gure-kaske* Maulaffe. Roesler hat *χasku*. das nicht vorkommt.
 καστραβέτζου (kastravétsu) cucumis 182. alb. καστραβέτζ: krastavéts. kastravéts. serb. krastavac.
 κάσου (kásu) caseus 231. drum. *kas*.
 κάτρεγυ (kátreγυ) scapha 199. *katriqa* bo. 199. griech. κάτρεγυ.
 κάψου (káψu) quaero. inquirō. gusto 189. 190. 235. *cařta* (*cantu*) ath. 9. drum. *kentá*. Roesler 571. vergleiche mit Unrecht *κατίζω*: man denkt an *cautare.
 κατώγῆ (katóje) inferior pars domus 200. ngriech. κατώγῆ.
 κέθη (kéthe) testudo 236.
 κέκату (kekátu) merda 224. drum. *kekát*.
 κελάθη (keláthe. wohl nicht für -the) calathus 198. sporta 204. griech.-alb. kalathe. ngriech. καλάθη.
 κελεμάρα (kelemára) atramentarium 198. alb. καλάμαρ: kalamar. ngriech. καλάμαρ. drum. *kelemár*. *kelimér*.

- καλκαίνου (*kalkánu*) calx, calcaneum 234. drum. *kalkij*.
 καλντάρε (*kaldáre*) lebes 198. drum. *keldáre*. mlat. caldaria Romania VI. 419. neap. caudara.
 καλντάρε (*keldáre*) calor 195. drum. *keldáre*. lat. *calidura. Vergl. it. altura.
 καλοῦπε (*kélúpe*) modiolus 198. alb. *καλοῦπε*; *kelúp*. ngriech. *καλοῦπε*; *καλα-πῶδε*. türk. *kalúp*. Das mrum. Wort stammt aus dem ngriech. drum. *kalíp*, *kalopód*.
 καμάκου (*kemáku*) tridens 198. alb. *kamák* Angelruthe. ngriech. *καμάκι*.
 καμάρε (*kemáre*) camera 198. alb. *καμάρε*; *kamáre*. ngriech. *καμάρα*. drum. *kemáre*.
 καμαλάκου (*kemelácke*) pileus monachorum 198. alb. *καμηλάκου*. ngriech. *καμηλάκου*.
 καμιδάσε (*kemidásē*) indusium 220. alb. *καμιδάσε*; *kemíše*. ngriech. *καμιδάσε*. drum. *kemidásē*. mlat. *camisia*.
 καμπάνα (*kembáne*) tintinnabulum 198. alb. *καμπάνα*; *kambáne*, *kumbóne*, *kembóne*, *kembóre*: ngriech. *καμπάνα*. drum. *kámpene* lat. und in anderer Bedeutung.
 κανάτε (*kenáte*) amphora 199. alb. *kenáte*. griech.-alb. *kenate*. ngriech. *κανάτα*.
 κένε (*kéne*) canis 225. alb. *κέν*, bei Hahn ten. drum. *kñne*.
 κένεπε (*kénepe*) cannabis 199. alb. *κάρπε*: *kerp t*, *kánep g*. ngriech. *κανάρι*. drum. *kñnepe*.
 κενίσκου (*kenísku*) honorarium 199. alb. *kanísk*. ngriech. *κανίσκι*.
 κενίστρε (*kenístre*) canistrum 199. alb. *κανίστρε*; *kanístre*. ngriech. *κανίστρι*.
 κεντήλα (*kendíle*) lychnus vitreus 199. alb. *καντήλα*; *kandíle*: ngriech. *καντήλα*. drum. *kandíle* aus dem lat. Vergl. Roesler 595.
 κένδυ (*kéndu*) quando 220. drum. *kínd*.
 κέντεκου (*kénteku*) cantilena 231. alb. *κέντεκου*; *kéngē*. drum. *kñntek*.
- καπέστρου (*kepéstru*) capistrum 199. alb. *καπιστάλ*; *kapistál*, *kapístre*. ngriech. *καπίστρι*. drum. *kepéstru*.
 καπιτίνου (*kapitínu* für *kepeténu*) pulvinar 209. *căpetânjiu*, *căpitânjiu* ath. 13. 17. drum. *kepetíj*.
 καπλάμα (*ohne Accent*: wohl *καπλάμα*, dan. -*μα*) toga, sagum 197. alb. *καπ(λ)αμά*. türk. *kaplamá*.
 καπόνου (*kepónu*) gallus castratus 199. alb. *καπόν*; *kapón*. ngriech. *καπόν*.
 κερβάνε (*kerbáne*) carbo 199. ngriech. *κάρβουνο*. drum. *kerbáne*.
 κερσάρε (*keróare*) aestus 200. lat. *caloria*.
 κερτέλλου (*kertélu*) eirellus 201. ngriech. *κερτέλλ*. Vergl. alb. *kjérthei* cam. 1. 162. tark Kreis, ringsum. lat. *circus*, *circum*.
 κερτέσκου (*kertésku*) tento 217. alb. *καρτέ*: *tertój* zanke. drum. *kñrtí* ist zagen, murren, russ. *ropšču* gink.
 κερσίδα (*kesíde*) porrigo 199. griech.-alb. *kasith*, -*dhi* *κασιτιάρας* Reinhold 69. ngriech. *κασιδα*.
 κερκνίε (*ketekníe*) caligo, nebula 200. ngriech. *κατακνιά*, *κατακνιά*.
 κερσένου (*kersénu*) catinus 225. lat. *catinus*. grödn. *tyadín*: nicht etwa türk. *kazán*, drum. *kazán*.
 κερσούλα (*kersúle*, vielleicht für *kesúle*) capitium 225. alb. *καρσούλα*; *kesula* pu. 29. *kesúle* Hahn. griech.-alb. *καρσούλα*.
 κέρτου (*kétu*) quantus 220. *câte* ath. 26. drum. *kñt*.
 κέρτσε (*ketúše*) felis 189. *cătuse* ath. 15. für -*še*. ngriech. *γάτα*. Vergl. Diez, Wörterbuch 166.
 κερφάσε (*kerfáse*) cavea 201. alb. *καρφάς*; *kafás*, *kafázi*. türk. *kafés*.
 κέρλε (*teále*) corium 230. *chéle* (*péle*) ath. 11. lat. *pellis*. s. *καλάε*.
 κερσέσκου (*tikesésku*) intelligo 190. alb. *apikás*. griech. *ἀπειράζω*, *ἀπειράζω* (*ati*-) Foy 8.
 κέλκου (*kélku*) vitrum 190. alb. *κέλκου*; *telt* (*kjelkj*). lat. *calyx*, *calyceem*.

- ζέπτου (*téptu* aus *piéptu*) pectus 227. *cheptu* (*peptu*) ath. 12. drum. *piépt*. lat. *péctus*.
 ζέρη (*téře*) currus 184. *kerâ* bo. 160. 202. alb. *zérre*: *käre*, *tére*. drum. *kar*. Das rum. Wort ist alb.
 ζερεστες (*kerestéje*) falsch: *silva* 232. *chiristee* ath. 11. für alb. Lände jede Art Baumaterial. griech. ὄλη, türk. *keresté* Baumaterial. drum. *keresteá*, plur. *-stéle* Baumaterial.
 ζέρου (*téru*) perdo 235, richtig wohl pereo. *cherire* fraş. Man vergleiche *kirât*, *kerdât* ἀπολωλώς kop. 24. 32. *kérdu* ἀπώλησα drum. *piérí*, *perí*.
 ζέφαλου (*kéfalú*) cephalus (*piscis* genus) 201. alb. *zéfál*: *tefél*. griech. ζέφαλος.
 κιβύρος (*kivúre*) tumba 201. alb. *κιβύρ*. ngriech. *κιβύρ*. Vergl. türk. *kabr*, *kubúr*.
 τιάλε (*tiále*) pellis 191. 218. drum. *peále*. lat. *pellem*. s. *zále*. In *tiále*, *tiáptine*, *tiátre* usw. ist die Entwicklung *é*, *ie*, *ica*.
 τιάπτινε (*tiáptine*) pecten 205. drum. *péptene* aus älterem *piáptene*.
 τιάτρε (*tiátre*) petra, saxum 207. 218. drum. *peátre*.
 τίκου (*tíku*) stillo 226. alb. *πικόγ*: *pikój*. griech.-alb. *pikkeloîn*. drum. *pik*.
 τινντισέσκου (wohl *tindisésku*) pingo, auo pingo 200. 219. alb. *τεντίε*, *τεντίε*: *tendís*, *tindís*. griech. *τενθ*, *ἐξέντισα*.
 τίνου (*tínu*) pinus 218. *pinu* (*chinu*) ath. 12. drum. *pín*.
 τίσσε (*tióše*) angulus 190. alb. *τίσσε*: *tóše* (*kjóše*). serb. *čoše*. türk. *köşé*.
 κύπε (*kúpe*) vas ansatum 219. alb. *κύπ*: *kúpe*. drum. *kúpe*. s. *κύπα*.
 κίπερος extremis digitis carpo 230. Un- verwandt mit dem drum. *pipó*.
 τισέδзу (*tisédzu*) contero 227. drum. *pisá*, *piséz*. lat. *pinso*.
 τίσιν (*tíšin*): *μ*ε τίσιν *mingo* 200. drum. *piš*. Diez, Wörterbuch 267.
 κλέμν (*klémnu*) voco 198. *cljenu* bo. 154. drum. *kjem* für *voco*: *clamo* wird durch *strig* ersetzt.
 κλέε (*kléje*) clavis 201. drum. *kjáje*.
 κλόπου (*klópotu*) tintinnabulum 203. drum. *klópot*. slav.
 κλότσε (*wohl klótse*) calcitratus 201. alb. *klotšít* trete mit dem Fusse. ngriech. *κλότσε*, *κλότσε* Pass. Entlehnt, wie *o* für *ou* zeigt: dasselbe gilt vom folgenden Worte.
 κλότσε (*wohl klótse*) gallina 201. ngriech. *κλότσε*. alb. *klotšít* gluckse.
 κούρδε (*koúrde*) gladius 225. alb. *kórdhe* gerader Säbel. s. Fremdw. Einige denken an *ēran*. Ursprung.
 κοάστε (*koáste*) latus (lateris) 219. drum. *koáste*. lat. *costa*.
 κοάψε (*koápsē*) femur 210. alb. *κόπσε*: *kófše*. drum. *koápsē*. lat. *coxa*.
 κινό (*kinó*, wohl nicht *tinó*) communis 202. griech. *κινό*.
 κότιλου (*kótilu*) spurius 212. alb. *kopíl*, *κόπσε* Duc. Arbeitsknecht, g. nur Bastard. drum. *kopíl* infans. asl. *kopilъ*, *kopelъ* nothus. Diefenbach, Völkerkunde 1. 245. *copil* bis 12. *copilandru* bis 20 Jahr. stam. 535.
 κοκότου (*kokótu*) gallus gallinaceus 218. slav. *κόκου* (*kóku*) coquo 238. drum. *kok*.
 κολά (*koláj*) facilis 195. alb. *κόλά*: *koláj*. türk. *koláj*.
 κόλλου (*kóllu*) testiculus 185. 215. drum. *kój*. lat. *coleus*.
 κοντάρα (*kondára*) hasta, verutum 202. ngriech. *κοντάρε*.
 κοντίλλου (*kondíllu*) penna 202. alb. *κοντίλλ*: *kondíl*. ngriech. *κοντίλλ*. drum. *kondéj* aus *kondéj*.
 κοπέλε (*kopéle*) ancilla 202. alb. *κοπέλε*: *kopile* Hahn. *kopile* cam. 1. 162. ngriech. *κοπέλα*. drum. *kopile*. Vergl. *κώκω*.
 κοπά (*kopá*) grex 202. *cupic* bo. 159. 217. *copii* 205. alb. *kopé*. ngriech. *κοπά*.

κόποςος (*kóposu*) labor 203. griech. κόπος.
 alb. *zosós* cam. 1. 183.
 κόπρις (*kopríe* aus *kopríe*) stercus 203.
cuprie bo. 215. *cuprii* mostre 46. griech.
κοπρία. *re* aus *ri*.
 κόρβος (*kórbu*) corvus 203. alb. *zórpu*:
 korp. kórbi. drum. *korb*.
 κόρνυ (*kórnny*) cornu 200. drum. *korn*.
 κόρνιτις (*kordiáo* für *kordeáo*) chorda 203
 aus *cordella*. alb. *zórnyti*: kórdeze.
 ngriech. *zórba*, *zórdeia*. drum. *kor-*
deá.
 κόρου (*kóru*) chorus 237. griech. χορός.
 drum. *kor*.
 κόσος (*kósu*) suo 222. drum. *kos*. lat.
cónsuo.
 κότυ (*kótu*) cubitus 182. 218. alb. *kūt*.
 drum. *kot*.
 κότος s. *γκότος*.
 κόβημις (*kájbu*) nidus 235. drum. *kujb*
 wohl aus *cubium*. grödn. *kóā*. lat. *cubare*.
 κόκκος (*kákku*) cuculus 203. alb. *zókzi*:
kúko. ngriech. *zókzi*. it. *cucco*. drum.
kuk.
 κόκυβις (*kukubiáo* für *kukuveáo* aus
cucuvella) noctua 203. *cucuvéó* ath. 12.
 alb. *kukuvájke*, *kukumjáše*. ngriech.
zozozóβia. drum. *kukuvéá*, *kukuvé*.
 plur. *-véle*. it. *cuccoveggia*. Vergl. lat.
cucubare.
 κόκυλλίς (*kukúle*) cuculla 203. alb. *zoz-*
zozóllis. ngriech. *zozozóla*. *zozozóla*.
 aserb. *kukulb*.
 κόκυτς (*kukúte*) arundo 198. drum.
kukúte conium maculatum. serb. *kukuta*.
 lat. *cicuta*. alb. *kokúteza* cam. 2. 163.
 Vergl. *τζζζότς* Agapius in *Geoponicis*
Duc.
 κόλακός (*koláku*) collyrium 203. alb.
zokláti: *kolátš*. bulg. *kolak*. ngriech.
zoklóri. drum. *kolák*. slav.
 κόκυλινος (*kukukínku*) farcimen 208.
 vergl. alb. *zozazén*. griech.-alb. *lō-*
konke Reinhold. grödn. *liánya*. ngriech.
zokáninos. drum. *lukánike* Diez, Wör-

terbuch 414. *Cihac* 2. 671. *ku* ist dun-
 kel: vergl. alb. *kukumáre*. ngriech.
zozozomári, *zozomári*, *zozozóru*. Deffner,
Archiv 1. 286. mrum. *γζζζζζζζζζζ*
kav. locusta. In den meisten Fällen
 ist *ku* lat. *con*: vergl. *kukurbéu*, *kur-*
kubéu Regenbogen aus *concurvus*. *Cihac*.
 mit Metathese wie bei *zozozozomπέτς*
kav. *eucurbita*. *zozozóβμπζζζζζ* *kav*. *ku-*
trénuru *cip*. 1. 101. *sakufünd* *clem*. 21.
zozomέρς (*kumérke*) commercium 204.
 ngriech. *zozoméru*, woraus alb. *kumérk*,
kumrék (-mért, -mrét); türk. *gümrük*.
zozómu (*kúmu*) quomodo 221. drum. *kum*.
zozom.πζζζζ (*kumperáre*) emtio 182. 238.
 drum. *kumperáre*.
zozom.πές (*kubée*) camera 196. alb. *zozom.πές*:
kubé. türk. *kubé*.
zozom.πζζζζ (*kubúre*) pharetra 204. ngriech.
zozom.πζζζζ. türk. *kubúr*.
zozon.τέζζζζζ (*kundisésku*) diverto apud
 aliquem 202. alb. *zonzíς*: *kondís*, *ko-*
néps. bulg. *kondisam*. ngriech. *zonzéó*.
 türk. *konmák*, aor. *kondým*.
zozóπς (*kúpe*) crater 204. alb. *zozóπς*: *kúpe*.
 ngriech. *zozóπa*. drum. *kúpe*. s. *zozóπς*.
zozóβζζζζ (*kurváru*) scortator, adulter 211.
 220. alb. *zozóβζζζζ*: *kurvjár*. slav.
zozóβζζζζ (*kurduváne*) corduvanius 204.
 alb. *zozóβζζζζ*. ngriech. *zozóβζζζζ*.
zozóβζζζζ (*kurkubéte*, vielleicht falsch
 accentuiert) eucurbita 202. drum. *kukúr-*
bete. Metathese wie bei *kurkubéu* *con-*
curvus.
zozóβζζζζ (*kúrmu*) defatigo 204. vergl.
 ngriech. *zozóβζζζζ*. drum. *kurm* abbre-
 chen. Roesler 571 denkt an das griech.
 Wort. *kúrmu* hängt durch alb. *kurm*
 Körper, ursprünglich *truncus*, zusammen
 mit ngriech. *zozóβζζζζ* *truncus arboris*,
 alb. *zozóβ* *corpus*, entspricht daher dem
 lat. *truncare*, fz. *tronquer*.
zozóβ.πζζζζ (*kurbáne*) sacrificium 197. alb.
zozóβ.πζζζζ: *kurbán*. türk. *kurbán*.
zozóβζζζζ (*kúru*) culus 205. drum. *kur*.

κρόνος (kuróno) corona 226. alb. κρόνος: koróne, kuróre, komóre. drum. koróno.

κρόνος (kurándu) celer 214. drum. kurínd.

κρόνος (kuráo) lorum, corrigia 208. aus *kurélla*. daher wohl *kuréáo*. *kuréo*, *curáo*, plur. *curái*, *curei* ath. 16. drum. *kuréá*.

κρόνος (kárte) aula 204. alb. κρόνος. ngriech. κρόνος. drum. *kárte*. lat. chortem.

κρόνος (kátsum) truncus 204. ngriech. κρόνος troneo, una cosa mozza Somavera. κρόνος pass.: vergl. κρόνος und türk. kusúr. das übriggebliebene, nachdem der Stamm gefällt worden. Alb. κρόνος; kertsú ist wohl slav. kré. Vergl. kertsí-r-i cam. 1. 199.

κρόνος (kutsátu) culter 210. drum. *kutsít*. das älter ist.

κρόνος (kutróbura) turbidus 196. alb. κρόνος; túrbul, trúbul. lat. *turbulus. Vergl. *kutrenourare* ath. 68. (ku-ist con-). drum. *koveršesk*.

κρόνος (krépu) pereio 224. drum. *krépí*. κρόνος (krésku) cresco 186. drum. *kresk*. lat. cresco.

κρόνος (kriástidu) cacumen 203. lat. crista. drum. *kreáste*, *kreástet*. alb. kréšte, gréšte Mälme. nsl. krésta Mauerzinne. *kriástidu* und *kreástet* sind nur aus dem alb. kréšte erklärbar.

κρόνος (krútse) crux 226. alb. κρόνος: krút. drum. *krútse*.

κρόνος (kivernisésku) gubernio 206. alb. küberís. griech. κρόνος. éκρόνος. drum. *kivernisí*.

κρόνος (kipirídzu) cyparissus 205. ngriech. κρόνος. drum. *kiparós*, *tšiparós*.

κρόνος (konósku) cognosco 190. drum. *kunósk*.

λάγνα (láge): κρόνος κρόνος κρόνος α λάγνα curro, veredis iter facio 218. 234: κρόνος úo ist jeú ego. shá da cu ai a lagá κρόνος

bo. 159. alb. me largúe. lagúe scostare Rossi. largus. s. *λάγνα*.

λάγνα (láju) niger 210. *laia* schwarz, elend mass. 135. *lai* frat. *laia* conv. 383. *laia* nigror 385. *oará ce lae!* *λαίη* κρόνος! bo. 128. drum. *laia laie*. Roesler vergleicht ein türk. *lai boue noire*. Das Wort ist alb. *laj* schwarz: *keng laj*, *dalle laje agneau noir*, *brebis noire* Cihac 2. 164. richtig grau. Reinhold 15. A. T. Lauriani și J. C. Massimu, Glosariu 342. denken an *lavandus*: *forte probabile*. *lájés* eigain nomade gehört nicht hieher. Vergl. *άμπελο*.

λάγνα (láthusa) aberratio. griech. *λάθης* hallucinatio, aberratio pass. Vergl. *κρόνος*.

λάγνα (lákrema) lacrima 191. drum. *lákrema*.

λάγνα (lále) avunculus, patruus 196. ngriech. *λαλάς* avus. alb. *lále* Vater. türk. *lala* Hofmeister. alb. *λάγνα*. bei Halm und (unkj) t. und (ungj) g.

λάγνα (láu) lavo 207. 213. Vergl. alb. *λάγνα*: *laj*. drum. *lau*.

λάγνα (lápe) lac. 188. drum. *lápte*.

λάγνα (lárgu) latus (adj.) 219. *largu* für drum. *departe* conv. 358. alb. *lárge* weit. ngriech. *λάργα* für *μαργά* Deffner. Archiv 1. 129. s. *λάγνα*.

λάγνα (lásu) sino 186. alb. *lešój*. drum. *las*. lat. *laxo* Diez, Wörterbuch 200.

λάγνα (láspe) coenum 206. ngriech. *λάπη*, das alte *λάπη* sein soll. s. *λάπη*, dan. d. i. *festi*.

λάγνα (látsu) laqueus 188. 196. alb. *láts*: *lak*. drum. *lats* aus *lakeus*.

λάγνα (legínu) lagena 206. alb. *λαγγίνα*. ngriech. *λαγγίνα*.

λάγνα (legíe) speculum 198. vergl. ngriech. *λάλ* Glas. *γλάλ* Foy 94. mac.-ngriech. *jali* Spiegel pu. 19. Wohl Metathese.

λάγνα (legíme) cuniculi 206. alb. *λαγγίμα*: *lagém* t., *lagám* g. ngriech. *λαγίμα*. türk. *lagým*.

λακτωράκη (*lektúke*) lactuca 209. alb. λακτωράκη. drum. *leptáke*.
 λακωνιστοράκη (*lándure*) scapha 186. alb. λακωνιστοράκη (*lándre*). Iándre. drum. *lántre*. Die mrum. Form ist wahrscheinlich falsch.
 λακωνιστοράκη (*lándure*) hirundo 236. *rándura* ath. 15. drum. *rínduneá*, *ríndureá*. lat. [hi]rundinella. it. rondinella.
 λακνάκη (*lène*) lana 209. drum. *lñe*.
 λακρτζήμη (*lepdzime*) latitudo 233. drum. *lepdzime*.
 λακχτάρε (*lextáre*) lactea placenta 206. ngriech. λακχτάρε.
 λαβέντιστο (*levéndu*) heros 207. ngriech. λαβέντιστε. türk. levénd.
 λαέγιστο (*légu*) vincio 191. drum. *leg*.
 λαένε (*leéne*) pelvis 207. *ligene* bo. 149. alb. λαεγέν; Iegén, lején. ngriech. λαεγόν. Daher türk. legén. Curtius, Studien 4. 291.
 λαεζάδιστε (*liváde*) pratum 207. alb. λαεζάδιστε; Iuváth, Iuvádhi. ngriech. λαεζάδιστε. drum. *liváde*. bulg. livadъ. serb. livada.
 λαετιστοργισέσκιστο (*liturgisésku*) missam celebro 207. griech. λαετιστοργισέσκιστο. έλετιστοργισα.
 λαεψέσκιστο (*lipsésku*) deficio 207. griech. λαεψέσκιστο, έλεψα. drum. *lipsí*. bulg. lip-suvam. kr. lipsati.
 λαεψίρε (*lipsíre*) indigentia 237. alb. λαεψίρε; lipsí. drum. *lpsé*.
 λαεψίτιστο (*lipsítu*) defectuosus 207. ngriech. λαεψίτιστο. partic. von λαεψέσκιστο.
 λαέμνο (*lémma*) lignum 214. συμπο-λαέμνο oleum 206. drum. *lemn*.
 λαέπρα (*lépre*) lepra 207. griech. λαέπρα. drum. *lépre*.
 λαεχώρακη (*leχóane*) puerpera 207. alb. λαεχών; Ieχóne cam. 1. 179. ngriech. λαεχώρα luxúna Curtius, Studien 4. 316. drum. lehúse λαεχώρα.
 λαέγκιστο (*lágenu*) vacillo 204. *leagene*, *leagenu* lu Wiege frät. alb. λαεγκόν; Iekúnt Hahn. me lieund scossare Rossi.

drum. *leágen*. irum. *légér* Wiege. Roesler vergleicht ngriech. λαεγκών, λαεγόν.
 λαάμπριστο (*lábriku*) labrax 206. alb. λαάμπρις. ngriech. λαβράκι Zeitschrift 11. 240.
 λαάνε (*láne*): ναν λαάνε piger sum 214. aslov. lénъ. Vielleicht *mi o* (est) *láne*.
 λαάστορα (*lástre*) pinguedo 207.
 λαίγιστο (*línqu*) lingo 189. drum. *ling*.
 λαίλτζε (*lilídze*) flos 208. alb. λαόλλε; Iúle. ngriech. λαόλλε.
 λαίμα (*líme*) lima 207. alb. λαίμα; Iíme. ngriech. λάμα. drum. *píle*. slav.
 λαίμπρα (*límbre*) (falsch δάμπρα) lingua 190. drum. *límbre*.
 λαίγιστορα (*línqure*) cochlearium 204. alb. λαόγκ; Iíunkier Leake 300. Iúge. drum. *línqure*. lat. lingula Diez, Wtschpfg. 98.
 λαίντε (*línre*) lens (lentis) 232. drum. *línre*.
 λαόφτε (*láfte*) bellum 220. aus dem alb. λαόφτε; Iúfte; Iúftó, Ieftó, Iíftó. drum. *láfte*.
 λαέπιστορε (*lépure*) lepus 206. alb. λαέπιστορε; Iépur. drum. *jépure*.
 λαλάτο (*láu*) capio 218. Ijéu ath. 51. drum. *jau* aus *lau*. lat. levo.
 λαλίντο (*línu*) linum 207. alb. λαλί; Ii-ri t, Ii, Iíni g. ngriech. λινάρι. drum. *jín*.
 λόκο (*lóku*) locus, terra, terra frugifera 189. 230. 237. drum. *lok*. *pemñt* fehlt mrum.; man liest *pavimenti le* Fussboden bo. 165, das jedoch gelehrte Entlehnung ist.
 λοουκρέντιστο (*lukrédzu*) laboro 192. drum. *lukrá*, *lukrédz*.
 λοούκρο (*lúkru*) opus, labor 194. *lucru lu* τó συμφάρον frät. drum. *lúkru*. Man beachte *lugarie*, plur. *lugarii le*, Sache bo. 149. 215.
 λοουμπρισέσκιστο (*lumbrisésku*) splendo 206. aus *lembr*:- griech.-alb. lamparis. griech. λαμπρίζω, έλάμπρισα. Hierher zieht Roesler 572. auch drum. *lémurí*.
 λοόνα (*lúne*) luna 233. drum. *lúne*.

λουγγίνα (*luúine*) lux 235, unrichtig *lumina*
 frat. drum. *lumíne*. Nicht lat. *lúmina*.
 λουγγινέντζου (*luúinédzu*) illumino 233.
 drum. *lumíná*, *lumínéz*.
 λουγγτζήμ (e) (*lundzíme*) longus 209, richtig
 longitudo. drum. *lundzíme*.
 λουπάτα (*lopáte*) pala ferrea, remus 204.
 234. alb. *λoπάτα* pala ferrea; *lopáte*.
 drum. *lopáte*. slav.
 λούπου lupus 208. drum. *lop*.
 λούτου lutum 218. *lutu* bo. 227. frat.
 drum. *lut*.
 μά sed 184. ngriech. μά. s. αμ dan.
 μάκρε (*mákre*) pulpa carnis 238. drum.
 ist *mákre* caro macra lardo adhaerens.
 μάλλου (*málu*) mallens 206. drum. *maj*.
 μάντου (*mándu*) vates 209. griech. μάντις.
 μάνταλου (*mándalu*) pessulus 209. ngriech.
 μάνταλος.
 μάντένε (*madéne*) metallum 211. alb. μά-
 ντέμ: *madém*. ngriech. μάντέμ. serb.
 majdan. türk. *madén*.
 μαργιόλου (*marjólou*) astutus 209. alb.
 marjól Schelm. ngriech. μαργιόλος aus
 it. *marinolo*. drum. *marjól*. *marghiolu*
 stam. 533.
 μάρε magnus 210. 231. drum. *máre*. Die
 Zusammenstellung mit majorem und με-
 γάλο- ist abzuweisen. *máre* ist wohl
 lat. *marem* und bezeichnet gross durch
 männlich (vom Thier) *masculus* in einer
 einem Hirtenvolk entsprechenden Art.
 μάρεμερε (*mármere*) marmor 209. alb. μερ-
 μέρ. ngriech. μάρεμερον. drum. *már-*
more.
 μάρετζενε (*márdzene*) ora. margo 183. *mar-*
gine mostre 22. Vergl. *marguri* Rahmen
 bo. 165. drum. *márdzine*.
 μάρετου (*mártiru*) testis 209. ngriech.
 μάρετα. drum. *mártur*. Vergl. Roes-
 ler 572. Man beachte die Bedeutung
 ‚Zeuge‘, nicht ‚Märtyrer‘.
 μάσκουρου (*máskuru*) mas 185. alb.
 μάσκουλ: *máskul*. drum. *máskur*. *má-*
skure.

μάστορου (*mástoru*) opifex 210. alb. μάστορα.
 ngriech. μάστορας.
 μάτζερε (*mátzere*, richtig *mádzere*) pisum
 206. drum. *mázere*. alb. *módhule*. Duc.
 bietet μάζουλα. *Dacis thymus* apud inter-
 polat. Dioscorid. cap. 399. Nach Roesler
 598. ist das Wort türkisch. Man ver-
 gleicht alb. *módh-a zizzania* und griech.
 μάδος *brionia*. *vitalba can.* 1. 178. Der
 Zusammenhang von *mádzere*, *mázere* und
módhule ist nicht sicher.
 μάτζενου (*mátseuu*) molo 183. drum. *mátsein*.
 μάτζου (*mátzu*) intestinum 184. drum. *mats*.
 plur. *mátse*. mlat. *matia*: intestina quae
 sordes emittunt, unde *matiarum* dicuntur,
 qui eadem tractant ac vendunt Papias.
 μαγίστρον (*mejístro*) magus 208. alb. μα-
 γιστρίτ: *magistríts* Leake: *madistár*.
 griech. μάγιστ. drum. *magístro*, *madzís-*
tru.
 μαϊμούνου (*mejímúnu*) simia 209. alb. μαϊ-
 μόν. ngriech. μαϊμόν. drum. *majmóne*.
 türk. *majmún*. Mahn 23.
 μαγαζι (*megézi*) armamentarium 208. alb.
 μαγαζιέ: *magazi* f. ngriech. μαγαζί.
 türk. *magazá*.
 μάκου (*méku*) edo. manduco 231. drum.
menk: *menčnk* und *mínká* gink. 353.
 μάνε (*méne*) manus 236. drum. *mñne*. Man
 beachte *inlemñne*. facile à manier, aus
inde. lat. *endo*, *indu*. und *mñne* manus.
 μενδλιόσου (*menlíúsú*) inauris 224.
 türk. *menguş*. serb. *mindjuše*.
 μένε (*méne*) mane 186. griech. μένειν. alb.
mendés. drum. *mñne*.
 μένικα (*ménika*) manica 209. alb. μένικα:
ménge, *mänge*. ngriech. μένικα. drum.
mñneke.
 μέντζου (*méndzu*) pullus equinus 221. alb.
 μέζ: *mez*; *mez*, *maz*; *méze*, *maze*. drum.
mínz. Diez. Wörterbuch 216. Mahn 24.
 Vergl. grödn. *mants* Stier und *máiza*
 weibliches Kalb zwischen ein halb und
 zwei Jahren. Diefenbach. Völkerkunde
 1. 247. Zeitschrift 11. 148. 206.

μαντάτq (*mandáte*) mandatum 209. ngriech.
 μαντάτον.
 μαντούq (*medúe*) medulla 212. drum. *medúhe*. *h* aus *v*.
 μαράλλισο (*merálu*) foeniculum 209. alb.
 μοράτq: moráje. aserb. moračb. drum.
merár. Man vergleicht μάραθρον.
 μαργαριτάρε (*mergeritáre*) margarita 209.
 alb. μαργαριτάρ: margaritár. ngriech. μαρ-
 γαριτάρι. drum. *mergeritár*, -tárja.
 μαρίτισο (*merítu*) eloco filiam 216. alb. μαρ-
 τή: martój. drum. *merít*.
 μαρμίντισο (*mermíntu*) sepulcrum 211. *mar-*
mindu. -*mintu* l. Leake. *mormíntu* ath. 66.
 drum. *mormínt*.
 μαρροούλq (*merúle*) pinus 203. alb. festék.
 ngriech. μαρροούλα. türk. marulá.
 μασκέρq (*meskeré*) ludio 210. alb. μασκάρq:
 maskará. ngriech. μασκάρq. drum.
maskará.
 μαστήχε (*mestíche*) mastiche 210. alb. μαστήχ:
 mastíχ. ngriech. μαστήχ.
 μαστρεπq (*mestrepé*) supellex pretiosa 210.
 alb. μαστραπά; mastrap f. Rossi. ngriech.
 μαστραπάq. μαστραπά. serb. mastrap.
 türk. mašrabá Trinkgefäß.
 μελάνε (*melíne*) atramentum 210. alb. μελάν.
 ngriech. μελάν.
 μέλλισο (*mélb*) milium 201. alb. μέλλ:
 mël. drum. *měj*.
 μενντούέσκου (*menduésku*) cogito 227.
 alb. μενντόνν; mendój, mentój. *nd* für
nt stammt aus dem alb. Im Verbalsuffix
 ist u aus o alb., i roman.; im Verbal-
 suffix ei — e aus a slav., i roman.
 μεριμάγγq (*merimáge*) aranea 232. alb.
 μεριμάγγq: merimáge t. miremánge g.:
 mjerimáge doz. griech.-alb. millimange.
 μερίνντε (*merínde*) crepusculum. 191. drum.
merínde plur.
 μέρο (*méru*) pomum 211. alb. μόλq; móle.
 μέροοντε φάτq maxilla 208. alb. μόλq
 φάτq. lat. malum. it. melo. drum.
mer. Nach Roesler 573. von μάλον, was

unrichtig ist, wie r aus l und e für η
 zeigt. lat. mēlum.

μέσο (*mésu*) mensis 211. *mesu* mostre 38.
 mensis, mesis.

μέσσιο (*mésiu*) aratrum 183.

μέτρο (*métru*) mensura 211. griech. μέ-
 τρον.

μιástικισο (*miástiku*) commisceo 225. *ame-*
stica, *amistica* frät. *masticare* suppl. xxxii.
 drum. *meástek* misceo, mando (-dere).
mistujésk, *mistúj* digero. *ameástek*, *meá-*
stek misceo gink.

μίνσο (*mínu*) moveo 223. drum. *mîn*. lat.
 minare für agere, ducere Victor Vit.
 Diez, Wörterbuch 222.

μίντε (*mínte*) mens 190. 213. *minté* ath. 66.
mintuim frät. 116. alb. μέντ, μένντ;
 ment, mend-i. drum. *mínte*.

μιντξούνε (*mintšáne*) mendacium 238. *min-*
ciuni le mostre 8. drum. *mintšáne*. *min-*
titurá bo. 128. stammt vom slav. *meť*.

μεσάλε (*misále*) mensa 231. ngriech. μέσα.
 μεσάλε. Duc. *misále* Mahlzeit bo. 150.
 alb. mešále Tischtuch.

μπερδόςκου (*mberdosésku*) implico 212.
 ngriech. μπερδώνω, μπερδεύω, ἐμπερδεύω
 aus ἐμπερδεύω Curtius, Studien 4. 251.
 *μπερδώνω, *μπερδωσα.

μμπετάρε (*mbetáre*) vinolentia 210. drum.
ímbetáre.

μπουγούτq (*mbugutsíle*) divitiae
 219. alb. μπυγγάτq; adj. bugát, mbu-
 gát, mugát. Man erwartet *bugétsíle*: das
 Suffix ist *ilia*, wie in *frétsíle* Bruder-
 schaft von *fráte*. drum. *bogát* dives, *bogét*
 sufficiens. slav.

μοάλε (*moále*) mollis 184. drum. *moále*.
 lat. mollem.

μοάρq (*moáre*) mola 212. drum. *moáre*.

μοάρτε (*moárte*) mors 196. alb. mortja cam.
 2. 145. drum. *moárte*. lat. mortem.

μοάσε (*moáše*) vetula. *moašá* frät. 190.
 Man vergleicht alb. mótšim bejahrt,
 langjährig. mošatár Altersgenosse. mot
 Jahr Halm. móše ἡλικία t. krist.

μολίτση (*molitse*) tineia 203. alb. molitse, mulitse. ngriech. μόλιτση. drum. *mólie*. slav. μόλι (mólu) humecto 211. drum. *moj*. lat. *molliare. fz. mouiller Diez, Wörterbuch 231.

μολύβε (*molíve*) plumbum 211. ngriech. μολύβε. drum. *plumb*.

μονέδα (*monéde*) pecunia 211. alb. μονέδα; monéde. ngriech. μονέδα.

μονόχρυσ (*monóχru*) eunuchus 212. ngriech. μονόχρυσ.

μουγγαριτσέσκου (*muggerisescu*) mugio 211. ngriech. μουγγαριτσέσκου. „ist eingeschaltet“.

μούκος (*múke*) mucus 212. alb. mük Schimmel. drum. *muk*.

μουλάρε (*muláre*) mula 212. *mulá*. *mulari* conv. 359. 386. ngriech. μουλάρι. drum. *mul*. *katír*: *mular* Mauleseltreiber.

μουλλήδαρε (*muláre*) mulier 190. drum. *mujáre*.

μουλήτση (*multiátse*) multitudo 219. aus *-teátse*. drum. *multsme*.

μούλτος (*múltu*) multus 220. drum. *mult*.

μούμα (*múme*) mater 209. alb. μάμα; mémme. drum. *múme*, *múme*.

μούντε (*múnte*) mons 187. drum. *múnte*.

μούρου (*múru*) murus 229. alb. μούρ; mür. drum. *zid* aus dem slav., daher auch *zidúr*, das nach Diez, Wtschpfg. 80, aus caementarius entstellt ist.

μούσκα (*múske*) musca 212. alb. miškónie Mücke. drum. *múske*.

μούστατση (*mustátse*) mystax 212. alb. μουστάξ; mustáte. ngriech. μουστάξ. drum. *mustátse*. Diez, Wörterbuch 233.

μούστου (*mústu*) mustum 212. alb. μούστ; mušt. ngriech. μούστου. drum. *must*.

μούτος (*mútu*) mutus 187. drum. *mut*.

μούτρεσκου (*mutrésku*) conspicio 202. *mutrescu* ἐπιβουλεύω. *muntrescu* ερποντίζω. θεωρῶ frat. Vergl. dan.

μπάγνου (*bágu*) pono 186. drum. *bag*. Mit *bagu stih(i)me* vergleicht Roesler ngriech. βάζω στήμνα.

μπάλα (*bále*) saliva 223. drum. plur. *bále* von einem Thema *báve. *báo. *bále* beruht auf der Pluralform *bále*.

μπάλσαμου (*bálsamu*) balsamum 186. alb. μπάλσαμ; baltsám. ngriech. βάλσαμον drum. *balsám*.

μπάλτα (*bálte*) palus, lacus 207. alb. bálte. drum. *bálte*. ngriech. βάλτα, βάλτος. Wahrscheinlich slav. blato. Diefenbach, Völkerkunde 1. 251. Roesler 565. Metathese im alb. nach dem Typus garth (gardh) aus grad.

μπάρμπη (*bárbe*) barba 189. drum. *bárbe*.

μπάρτου (*mpártu*) divido, separo 210. 237. drum. *impárt*. *impérts*.

μπάσκα (*báske*) vellus 220. alb. báske fleece Leake: fehlt bei Hahn.

μπάτου (*bátu*) verbero 191. drum. *bat*.

μπάκαλα (*bekelé*) caupo 199. alb. μπακάλα; bakál. ngriech. μπακάλας. türk. bakál.

μπένετση (*benédzu*) vivo 195. *baná* das Leben bo. 139. 212. 220. *banézu* ich lebe 124. *banéazá* 220. *banare* Leben mostre 40. *bánéde* 11. *banamu* 12. *bánedi* 18. *baná* conv. 382. Vergl. mass. xxv. 138. 151. Roesler 588. denkt an türk. pers. zebān. Der Stamm *ban* beruht vielleicht auf den ein *n* enthaltenden Formen des alb. Verbalstammes *be* facere: beń, ben usw., die so häufig vorkommen in Anreden wie ts ben? ts beni? πώς έχεις? πώς έχετε? eig. τι záμνεις? τί záμνετε? Dozon 323. s. ban Thunmann 239.

μπέρμπη (*berbátu*) vir 184. alb. ver-vát unverschnittenes männliches Thier. unmittelbar aus dem griech. ἄλογος βέρβητος Delh. drum. *berbát*.

μπέρτζάτου (*bertsátu*) orgyia 215: vergl. μπέρτζου.

μπέρια (*besiárike*) templum 193. drum. *bisérike*, *besárike*. lat. *basíleca: basilica, wie b und die Bedeutung „igt“, nicht βιαστική, rhaetorum. baselgia.

μπατου (ohne Accent) tundo 202, richtig
 μπατου (*bātu*) wie oben.
 μπελμπέρου (*belbériu*) tonsor 212. alb.
 μπερμπέρ. ngriech. μπαρμπέρης. türk.
 belbér. drum. *berbiér*.
 μπέσου (*bésu*) pedo 201. alb. pierdh. drum.
bes neben *bešesk*. lat. *viso, visio.
 μπέσιζα (*bešike*) vesica 234. alb. πσιζαζα
 (pšigie); pšíkje t., mešíkje g., mbe-
 šíke doz. drum. *bešike*.
 μπιάνου (*bián*) bibo 219. *béu* ath. 51. alb. πί.
 drum. *beáu*.
 μπιάτικου (*mpiátiku*) resarcio flicke 212.
 μπέτιζα resarcis dan.: *mpeáteku*, *mpé-
 tetsi*. nicht etwa *mpieútiku*. drum. *peáte*,
peáteku jenes macula, dieses macula
 und lacinia. *peatica* bo. 157. Man
 denkt an petium, jedoch kaum mit
 Recht: gegen die Zusammenstellung
 mit pittacium πιττάκιον (de Cihac)
 sträubt sich die Form von *peáte*, *páte*
 und die Betonung sowohl als die Vo-
 cale von *peáteku*. Non liquet.
 μπιλέσκου (*bilésku*) decortico, deglubo 189.
 drum. *belí*. slav. *běliti*.
 μπιλμπίλου (*bilbílu*) luscinia 182. alb.
 μπιλμπιλ: bilbíl, bírbíl. türk. bülbül.
 μπισίνα (*bišine*) crepitus ventris 220.
 drum. *bešine*. Vergl. μπέσου.
 μπλάτε: ντε - obliquus 219.
 μπλάτεμαζόρου (*blestímétóru* aus *-stem-*)
 blasphemus 187. ngriech. βλάστημος
 drum. *blástem*. *b* spricht gegen Entleh-
 nung aus dem griech.: das Wort ist
 wohl blastemma aus it. biastemma Diez,
 Wörterbuch 53. Deffner, Archiv 1. 267.
 μπλετέσκου (*mpletésku*) plecto 219. drum.
impletésk. Slav., nicht ngriech. πλέζω,
 wie Roesler dafür hält.
 μποάτσε (*boatse*) vox 235. drum. *botší*
 jammern.
 μποέ (*bóe*) color 237. alb. bóje. türk. bojá.
 drum. *bóje*.
 μπογισίνου (*boisísku*) tingo 187. alb. μπο-
 γισίν. bulg. bojadisam. serb. bojadisati.

ngriech. μπογισίνω für μπογισινίζω vom
 türk. bojamák, bojadým. *boisísku* für *boi-
 sésku* beruht auf einem ngriech. μπούζω,
 έμπόσα. Vergl. drum. *boí*.
 μπορότζα (*bórdže*) debitum 237. alb. μπορότζ;
 bordž. türk. bordž.
 μπού (*bón*) bos 187. drum. *bou*.
 μπούμπουβιτζάρε (*bumbunidzáre*) toni-
 tru 188. alb. μπούμπουλίμ; bumbulím;
 bumbulít, brumbulít. ngriech. μπούμπου-
 νόω pass. *bumbunézare* ath. 58. *bumbu-
 neazá* bo. 106.
 μπούνο (*bónu*) bonus 198. drum. *bun*.
 μπούντζα (*búdzε*) labium 236. alb. μπούτζα;
 búζε. griech.-alb. buzalá χεύλός. drum.
búζε.
 μπούρετε (*buréte*) fungus 219. richtig drum.
bureáte. lat. boletus.
 μπούτε (*búte*) dolium 188. alb. búte. it.
 botte. ngriech. βουτζί Curtius, Studien
 4. 290. drum. *búte*. plur. *bútsi*.
 μπούτοάρε (*butoáre*) foetor 188. s. dan.
 μπράτσε (*brátse*) ulna 182. drum. *kot*.
 μπράτσου (*brátsu*) brachium 188. 212.
 ngriech. μπράτσον. drum. *brats*.
 μπροάσκα (*broáske*) rana 186. alb. bréške
 Schildkröte. ngriech. μπρόσα. drum.
broáske. mlat. bruscus Diefenbach, Zeit-
 schrift 11. 285. Stier 234. 235.
 μπρούμα (*brúme*) pruina 217. alb. μπρούμα;
 brúme, bríme; brum. drum. *brúme*.
 trient. bruma. grödn. brúma Diez, Wörter-
 buch 73.
 μπρούμουτέντζου (*mprumutédzu*) mutuum do
 191. *imprumutare* ath. 66. drum. *imprumút*.
 μύγδαλα (*míγdhale*) amygdalum 184.
 ngriech. άμύγδαλον. drum. *amigdále*,
amigdál, *migdál*.
 μύρο (*míru*) unguentum 212. alb. μύρο;
 mýro. griech. μύρον.
 μυστρί (*mistríe*) panis excavatus 212. alb.
 μυστρί. ngriech. μυστρί. *mustrí* trulla
 Curtius, Studien 4. 289, verschieden von
 μύζθρα caseus laconicus, misithraeus von
 Misithra, Lacedaemon Duc.

- νόμος fama 233. alb. νόμ: nam, das wohl
,nomen' ist, dem sonst émen entspricht
cam. 1. 38.
- ναός: ναός βράχα iuvenca 191. alb. ερξέ λείπα.
náo aus noáo: *nóvε, nova. drum. noáo,
noáo.
- ναοτξέτξι (naodzetši) nonaginta 194. drum.
nóaozetši.
- νάο (náo) novem 194. náo aus noáo. drum.
nóao.
- νάρε (náre) nasus 212. drum. náre.
- νασέτορου (nasetóru): ντοπκ-pedisequus
183.
- νάτορου (násturu) nodus, fibula 202.
Vergl. it. nastro Band: u ist einge-
schaltet.
- ναύλου (náclu) naulum 212. alb. ναύλκ;
návlε. griech. ναύλος.
- ναφοάρε (nafoáre) foras 194. aus en (in)
a foáre.
- νάου (néu) novus 198. drum. nou.
- ναούντορου (neúnturu) intus 210. nuntru
ath. 61. drum. inéúnturu aus in-ly-únturu.
- νεπερτίκε (nepértike) vipera 215. alb.
νεπερτζε; nepérke t., nepkére g. Vergl.
dan. und drum. nórkε. magy. nérez,
nyérez. Eine falsche Erklärung bei
cam. 1. 336. Zeitschrift 11. 238.
- νεποί (nepói) rursus 216. drum. inapói.
- νερείρε (nereíre) ira, iracundia 197. 215.
me niraiescu ath. 57. Das dem drum.
fehlende, auf lat. ,in reus' beruhende
Wort kömmt in folgenden Formen vor:
nareíre ira. se nerejástε irascitur dan.
nirairea bo. 139. niraítu 203. arít für
drum. inreútetsít mostre 46. mi'nirescu 42.
niraít bar. 170. Ursprüngliche Form
inreíre, inreíre: vergl. drum. inreútetsít,
nicht lat. *inrabiare.
- νεφέτεςκου (nefetésku) satio 237. s. νεφε-
τάττα dan.
- νεφτέσκου (neftésku) involvo 231. alb.
vertít Leake. drum. inrútésk. slav. mit
rumun. Praefix. nicht das durch seine
Bedeutung ausgeschlossene lat. verto.
- νεβερνάρε (nvernáre) tristitia 208. Vergl.
νβερννν dan.
- νεβέτξου (nevétu) disco 209. drum. inévts.
alb. mpsój aus nvtsoj. lat. *invitiare im
Sinne des it. avvezzare.
- νεβάστε (nviáste) nurus 213. drum. neváste
aus neveáste. slav. nevěsta.
- νεβόσου (ndósu) infra 200: ν γκώσου
n dósu. gjiósu (d. i. dosu) ath. 4. 67.
lat. deorsum. drum. žos. mrum. dō und
drum. žo für lat. deo, djo befremdet.
- νεγρόπου (negrópu) sepelio 196. alb. γε-
ρόπ; grópe Grube, Graben. drum. in-
gróp.
- νέκου (néku, vielleicht nnéku) suffoco 220.
drum. innék.
- νέλου (nélu) annulus 191. drum. inél. Man
erwartet nēlu wegen ěllus.
- νεμάλο (nemálo) sufficiens 185. nemalo
bo. 123. ath. 62. slav.
- νεπότου (nepótu) consobrinus 184. alb. νίπ:
nipp. drum. nepót.
- νίπχιου (nípχiu aus níppu: vergl. αλήχη)
infans 213. griech. νήπιος. Vergl. πχέσκε
aus pjérsike.
- νίσιε (nisíe) insula 213. alb. νησί. ngriech.
νησί.
- νίσο (níso) nix 236. neo ath. 16. drum. neá.
- νίκα (níka) adhuc 183. nincá εϊτέτι. ningá
άξέπτι frät. drum. inke, inkai, inkailca.
- νικίσιρε (nikisíre) victoria 213. griech.
νζω. ἐνέκισσα.
- νικάπου (nkápu) falsch: eo, profiteor 237.
alb. kap greife. griech. χωρῶ capio.
drum. inkáp Diez. Wörterbuch 86.
- νικάρκου (nkárku) onero 234. alb. νκαρκόγ;
ngarkój. drum. inkárk. serb. kreati.
- νκερσίλιτου (nkersílitu) crispus 200.
- νκάτσου (nkátsu) increpo 209. Vergl. drum.
akáts.
- νκιδίκου (me ntídiku) impingo 224.
drum. impeádek.
- νκισέσκου (nkisésku) discedo 211. inchissi
mostre 18. alb. nisem. Das Wort be uht
auf griech. κινέω. ἐκίνισσα.

γλλινέσκου (*nglinésku*): με - jocor 237. Vergl. *ingljinericu* bo. 219. vielleicht scherzhaft.

γλλίντου (*nglídú*) occludo 228. drum. *inkúl* aus *inkjúl*. lat. includere.

γρότου (*ngótu*): γ γρότου γκρέσκου *n kótu grésku* nugor, eig. in vanum loquor 230. γ γρότου in vanum. in *cotu* bo. 223. in *cot* bar. 167. in *cotu* frăt. alb. kóte vergeblich. mos martš émerin' e zótit perendise tent mbe tē kóte ne sume nomen domini dei tui in vanum. kót adv. vergeblich Hahn.

γνίρε (*gníre*) mel 210. alb. *μιάλλε*; *mjálte*. drum. *mjére* für *mjáre*.

γνίλου (*gnílu*) agnus 185. Falsch: *mieli* frăt. drum. *miel* agnellus, daraus *amíél*, *miel* und *íel*.

γνίλου (*gnílu*) parvus 211. drum. *mik*. lat. mica. Nicht aus dem griech. *μυρός*, *μυρός*; *μύρος* bei Myrepsus.

γνίστορος (*gnískóru*) levis, celer 193. drum. *mikšór* klein, gering. Deminutivum von *gníku*, *mik*.

γνο: γνο γονόσου (*no gunósu*) abhorreo 228. γνο γνάου α γόταλλουη nato 202. a *nó-talui* enthält den Artikel *al*: vergl. *amanatalui* spät bo. 119. a *urgjishalui* blinde Kuh 164: *orbu*. di *cu totalui* ὀλοτελῶς 153. *divarligalui* ringsumher conv. 358. γνο λάνε (*no lâne*) piger sum 214, wohl nicht: ego piger. Vergl. *λάνε*.

γνάπτε nox 213. drum. *noápte*. lat. noctem.

γόκοπε (*ngókope*) falsch: locus transitionis 224. ngriech. *τεπάρ* dolabra. Vergl. dan.

γόμου lex 213. alb. γόμ; nom. griech. γόμος.

γόστιμου (*ngóstimu*) jucundus 213. ngriech. γόστιμος.

γόταλλουη: γνο γνάου α - nato 202, wahrscheinlich 'ego do in natationem.' Vergl. fz. il donne dans les livres und ähnliches. alb. not subst., notój vb. it. nuoto Schuchardt 1. 175.

γούτιε (*ngútié*) humor 213. ngriech. γούτι.

γούτιου (*ngútiú*) humidus 232. griech. Thema mit roman. Suffix.

γού (*ngú*) non 215. no bo. 124. drum. nu.

γούκ (*ngúke*) nux 199. drum. *nuk* Nussbaum; *núke* Nuss.

γούμα (*ngúme*) nomen 215. drum. *núme*.

γούμερος (*ngúmeru*) numerus 185. alb. γούμωρ; *ngúmer* t., *númer* g. drum. *númer*.

γούμερος (*ngúmeru*) humerus 238. drum. *úmer*. Über γήλιος aus ἡλιος vergl. Foy 69.

γούμα (*ngúme*) nuptiae 188. drum. *núnte*, *núnte* wie von einem älteren *númpete* aus *núnte*. pt in *nt* wie ps in *ns* in ipse: *insu*. pt erhält sich sonst: *šápte*.

γούρατος (*ngúrate*) salsugo 185: *súre* sal.

γού (*ngú*) do 192. 202. 231. drum. *dañ*. Volkslat. dao, stao Foerster 293.

γούρα (*ngúra*) laurus 181. alb. γούρα; *dafine*. drum. *dafine*, *dafin*. griech. δάφνη.

γτε (*ngte*): γνο γνάου γτε α λάρμα ἡο dan de a lárma curro 231: 'ego do de ad largum.' γτεκαθεντζούα (*de kathe dzúe*) quotidie 197. ngriech. καθεμερινά. γτεαντόνου (*deadínu*) simul 208: de-ad-unum.

γτεζγγιργατόρος (*dezhngirdetóru*) adulator 202. drum. *dezhmírd* streichle, liebe-kose Cihac. schwelge pol. *dezhmierdúre* Verzärtelung, Wollust elem. 38. Das Wort beruht auf einem lat. -merdare: merdu. Vergl. aind. mrdū weich, zart.

γτεμπλάτε: vergl. *μπλάτε*.

γτενέγτε (*denénte*) ante 214: γτε γέγτε aus 'de in ante'. Vergl. grödn. de ad in foras *dainóra*. drum. *inaínte*.

γτενέπ (*denepó*) post 215: γτε γαπόη. drum. *dinapói*. lat. de in ad post.

γτεουγαούγα (*deungeúne*) frequens 228: γτεουγαούγα.

γτεπύου (*depyúu*): με - descendo 200. *dipune*, *dipuse* mostre. drum. *depán*, *depái*. lat. deponere herabsteigen machen Hieron.

ντεριάπτω (deriáptē) dextra 191. drum. *dirépt, drept*.
ντεσιζου (desíku) mit befremdender Betonung) scindo 224. *disecare* ath. 68. lat. *disseco*.
ντεστέμιάλε (destemiále) mantile 209. alb. *destemél* Tuch. ngriech. *ντεστέ-μάλι*. türk. *destmál*.
ντεζάκου (dzáku) jaceo 200. drum. *zak*: nicht von *jak*, sondern von *diak* Diez 1. 254. Vergl. ngriech. *ῥαζαρός* Deffner, Archiv 1. 272.
ντεζάμα (dzáme) ius, iusculum 195. *ζέμα* das heisse, nicht ngriech. *ζουμά*. drum. *záme* aus *zeáme*. mrum. *dzáme* ist unhistorisch.
ντεζάτω (dzáde) taeda 191, alb. *πίτω*, ngriech. *θαδί* neben *τζάτω* *pinus*, bulg. *μπαρίνα* dan. 30. ergibt, bei der grösseren Genauigkeit des kav., als wahrscheinliche Form *dzáde*. Dafür spricht auch *záde* *pinus silvestris*, auch Kien-span Cihac 2. 712: *sála* Kien Clemens 28 ist wohl falsch. Dem *dzáde*, *záde* liegt lat. *taeda*, nicht griech. *θαδί* *pin sauvage*, torche zu Grunde. Roesler führt ein, wie es scheint, andern unbekanntes türk. *zadé* *pinus larix* an. Vergl. dan.
ντεζάτζε (dzátse) aus *dzicátse*) decem 191. drum. *zeátse*.
ντεζάγγαργα (dzéngere) lyra 208. Vergl. drum. *zengení, dzíngení*.
ντεζέλιάτω (wohl dzelátu) carnifex 192. türk. *džellát*.
ντεζένουκλίου (dzenúklu) genu. 190. alb. *γκού*. drum. *dženúnkju, dženúnkje*. lat. *genuculum* für *geniculum*.
ντεζίκου (dzíku) dico 207. drum. *zik*.
ντεζίνερε (dzínere) gener 188. drum. *džínere*.
ντεζόκου (dzóku) ludo 216. griech. *παίζω*. drum. *žok*. lat. *jocor*.
ντεζόνε (dzóne) adolescens 216. ngriech. *παλικάρι*. drum. *žúne*. lat. *juvenis*.

ντεζούω (dzúe) dies 195. Aus ‚diem‘ ergibt sich *diva* und daraus *dzúe*. drum. *dzúe, zi eip*. 1. 173.
ντεζούνιόπινε (džunúpine) cedrus 200. lat. *juniperus*. drum. *juniper, jenuper, inn-per*, das keine volksthümliche, sondern eine gelehrte Benennung ist, wie das aus dem drum. entlehnte kluss. *ženepyn, žerep, džerep* zeigt. grödn. *žnéver*.
ντεζούνιόκου (džúdiku) judico 205. drum. *žúdek*.
ντεζούρου (ndžúru) injuria afficio 232. drum. *inžurá*.
ντεημάγγατω (diméndu) jubeo 211. it.
ντειαπότα (diapója) ultimo 232: *ντειαπότα*. drum. *apói*.
ντεζίνιόκου (dizúérdu) blandior 235. *disnjardá* bo. 213. s. *ντεζίνιόκου*.
ντεμνιότζε (dimínúatse) aurora 185. drum. *dimíneátse, dimínúatse* aus lat. *de mane* und dem Suffix *itia*.
ντείντε (dínite) dens 192. 214. drum. *dónte*. lat. *dentem*.
ντερέπτω (diréptu) rectus, aequus, justus 192. 197. 215. alb. *η ντερέττα*: *drëjte*. drum. *dirépt, drept*. lat. *directus, *driectus*.
ντεσπολλιάτω (dispolátu) nudus 190. drum. *despói* *spolio*.
ντεόπερω (doúperu) με - innitor 183. Vergl. drum. *áper* *defendo*. ντε, wohl Praefix, ist mir dunkel: man vergleiche lat. *indu*, it. *inde* für *in*: *inde la faccia del divino amore* tosk.-volksl. Tommaseo 51. Vergl. *μάνα*.
ντεόμνω (dómnu) dominus 186. drum. *domn*. ngriech. *δόμνα* pass.
ντεόου (doi) duo 193. drum. *doi*.
ντεόρμου (dórmu) dormio 202. drum. *dorm, durmíre*.
ντεόρου (dóru) dolor 220. drum. *dor*. Vergl. Schuchardt 1. 35; 3. 9.
ντεόουζου (dúku): με - abeo 218. drum. *me duk*.
ντεούλιτζε (dúltse) dulcis 189. drum. *dúltse*.

ντοουμνετζε (*dumnedze* sine accentu) deus 196. drum. *dumnezén*. it. domeneddio.
 ντοουπανασατορόρου (*dupe nasetóru*) pedi-sequus 183.
 ντοόπλοου (*dúplu*) duplus 192.
 ντοράκου (*dráku*) diabolus 191. 192. alb. drejt. drum. *drak*. mhd. hellettrache und bei Victor Vit. anguis für Teufel.
 ντοράμα (*dréme*) ramus 201.
 ντορέγκου (*ntrégú*) integer, totus 182. 214. drum. *intrég*. lat. *intégrum* mit Metathesis.
 ντορέμπου (*ntrébu*) quaero 194. griech. ἐρωτώ. drum. *intréb*.
 ντοζβέσκου (*dizvésku*) exuo 189. alb. ζβέσσε; džveš t., sveš g.
 ξένοου peregrinus 213. griech. ξένος.
 οάε (*oáe*) ovis 221. drum. *oáe*.
 οάλα (*oále*) olla fictilis 230. drum. *oále*.
 οάρφανου (*oárfenu*) orphanus 215. pauper 221. *órfan lui* ath. 10. alb. η βάρφαρ; várferre t., vorf g. griech.-alb. varfer blind, verber τραβός (alb. vepere aus opera). griech. ὀρφανός. drum. *orfán*. grödn. órfen verwaist.
 οάσπε (*oáspe*) amicus 233. *óspe*, plur. *óspeti*, ath. 17. drum. *óspet* Gast.
 οάστε (*oáste*) exercitus, expeditio bellica 234. drum. *óaste* Diez, Wörterbuch 246. lat. hostis.
 οκλλου (*ókllu*) oculus 210. drum. *ókju*.
 όμοιου (*ómiu*) similis 214. griech. ὁμοιος.
 όμου (*ómu*) homo 184. drum. *om*.
 ομπντζάτζί (*obdzétsi*) octoginta 214. drum. *óptzetš*.
 ομπόρου (*obóru*) aula 186. *aboru* bo. 164. *aboru lu* 166. *abor* mostre 25. 46. drum. *obor*, *ubor*. epir.-ngriech. ὀβορός. alb. ομπόρ; ombór t., obor g. drum. *obór*. slav. Diefenbach, Völkerkunde 1. 252.
 όπτου (*óptu*) octo 214. drum. *opt*.
 ορθινίε (*ordhinie*) jussus magistratus 215. ngriech. ὀρθινία: ῥορνιάζω ordino, Deffner, Archiv 1. 126.
 ορεξέσκου (*oreksésku*) appeto 215. griech. ὀρέγομαι. *ὤρεξα.

ορίζου (*orízu*) oriza 222. alb. oríz; orís, orízi; ris, rízi. ngriech. ῥίζι. drum. *uréz*.
 όρμπου (*órbu*) coecus 232. drum. *orb*. lat. *orb*us.
 όρτζου (*órdzu*) hordeum 205. drum. *orz*. Aus hordjum.
 όσου (*ósu*) os (ossis) 202. *osu*, plur. *óse*, ath. 17. drum. *os*. lat. **ossum*.
 όγγου (*óngu*) ungo 183. *όγγου* 237. drum. *ung*.
 ουιντισέσκου (*uidisésku*) in ordinem redigo 229. alb. ουντίε; uidis. Das Wort entspricht formell dem türk. ujmák, aor. ujdým, dem Sinne nach dem türk. ujdurmák, ujdurdým. Com. 1, 47; 2. 9. leitet das Wort vom alb. údhe Weg ab.
 όμπλοου (*úmplu*) impleo 189. drum. *úmplu*, *ímplu*.
 όμπου (*úmtu*) butyrum 188. *ουμπουλέμνου* oleum 206. drum. *unt*. lat. *unctum*.
 όύνα (*úne*) una 211. *unâ* bo. 161. drum. *úne*, *o*.
 όύγγαλλε (*úngle*) unguis 213. *unglje* ath. 16. drum. *úngje*.
 ουννίντα (*núide*) eruca 198. drum. *omíde*. Vergl. *μίδα* Bohnenmade. *όμώδον* genus ostrei passt der Bedeutung wegen nicht.
 όύντα (*únde*) unda 205. drum. *únde*.
 όύου (*un*) unus 194. drum. *un*.
 όύου (*údu*) madefacio 188. drum. *ud*.
 όύφλου (*úñflu*) inflo 221. drum. *úñflu*, *ñflu*.
 ουρέκλε (*urékke*) auris 186. drum. *ureáke* aus *ureákje*. lat. *auricula*.
 όύρνα (*úrne*) urna 227. drum. *úrne*.
 όύρσου (*úrsu*) ursus 185. drum. *urs*.
 ουρντζήκα (*urdzíkē*) urtica 230. drum. *urzíkē*.
 ουσκάτου (*uskátu*) aridus 214. 226. drum. *uskát*, gleichsam exsucatus Diez, Wörterbuch 337. grödn. *suiá* trocknen.
 όόστα (*úše*) janua 197. drum. *úše*. lat. *ostium*. Diez, Wörterbuch 365.

- οχέλιε (*ochéle*) anguilla 236. ngriech. χέλιον, χέλι, ὀχέλι. alb. γγγιάλε; ndále t., nále g. beruhen auf anguilla.
- ὀχτική (*óchtiké*) tabes 205. alb. ὀχτική; ochtike, oftiká. ngriech. πτηνό.
- παίδεμα (*pedhemó*) tormentum 187. ngriech. *παίδεμας.
- παίδεσσεσσε (*pedhevsésse*) punio 216. ngriech. παιδεύω, ἐπαίδεσσα. drum. *pedepsésk*.
- πάλλιον (*pálu*) palea 186. drum. *paj*. fz. paille. Vergl. bulg. plěvъ für slámъ. plěvník, plěvník Strohkammer.
- πάλημα (*pálmē*) palma manus, palmus 216. 218. alb. παλάμπας. griech. παλάμη. drum. *pálme*. s. dan.
- πάντες (*páde*) campus 198. *pade*. plur. *pádi*. ath. 6. *paði* πάδες ON. frat.
- πάππος (*páppu*) avus 216. griech. πάππος.
- παράδεισος (*parádhisu*) hortus, paradisus 217. alb. παραδείς. griech. παράδεισος.
- παρμάκος (*parmáku*) cancelli 197. alb. παρμάκ; parmák. ngriech. παρμάκι Finger pass. κγκλίσ arav. türk. parmaklýk, parmák.
- πάρος (*páru*) palus (pali) 216. alb. palë. drum. *par*. griech. παρόν.
- πάρτε (*párte*) pars 210. drum. *párte*.
- πάτε (*páte*) anser 236. alb. πάτε; páte; paták m. cam. 1. 104. arabisch-türkisch nach Zeitschrift 11. 231.
- πάτω (*pátu*) patior 216. drum. *pats*. serb. patiti. bulg. pati.
- πάτω (*pátu*) lectulus 205. drum. *pat*. griech. πάτος fond, fondement: Betten in unserem Sinne existieren selbst heutzutage nicht in Montenegro.
- πάτρω (*pátru*) quattuor 229. drum. *pátru*.
- πατρωντισία (*patrudzësi*) quadraginta 223. drum. *patruzësi*.
- πεζάρε (*pezáre*) forum, emporium 216. alb. पेज़άρ; pazár. ngriech. पेज़άρι; पेज़άρι. bulg. pazar. türk. pazar.
- πελάτε (*peláte*) palatium 216. alb. पेλάτ; palát. ngriech. पेλάτι. drum. *pelát*.
- πελμύνη (*pelmúne*) pulmo 220. 233. alb. plemón. ngriech. πελμύνη. पेज़ामόν. पेज़αμόν Foy 31. 40. drum. *plumúne*.
- πεγγεσσε (*pengenésse*) inquino 208. alb. पेज़ज़ज़; pegéj t. pugáin g. drum. *pegínéske* Diez, Wörterbuch 248.
- πένης (*péne*) panis 238. drum. *pñe*.
- πανηγύριος (*panijíru*) publica celebritas, mundinae 216. alb. पेानηγύρι. ngriech. पेανηγύρι. serb. panadjur.
- πέντζε (*péndze*) tela 216. *panzá*. plur. *panzi*. Segel bo. 175. 196. drum. *pñze*.
- πέντεκε (*pénteku*) uterus 201. drum. *pñtetše*. pantex. Diez, Wörterbuch 249.
- πεδύρε (*pedúre*) silva 207. drum. *pedúre*. lat. padule aus palude Schuchardt 1. 29. Diez, Wörterbuch 421. W. Tomaschek 156. it. padúle, palúde Malm 2.
- πεόνος (*peónu*) pavo 215. *paunu* ath. 15. drum. *peún*. alb. pagúa. sicil. pauni. pavuni. paguni. pagu.
- πεπούτσε (*pepútsē*) calceus 217. alb. पेπούτσε; kepútse. ngriech. पेपύτι. drum. *pepúk*. türk. papúts.
- περύμβος (*perúmbu*) columba 218. alb. pelúmpe (wohl -úmbe). drum. *porúmb* aus *perúmb*.
- πεσσεσσε (*pestosésse*) sale condio 217. alb. पेसज़ज़ज़; pastermój; pastermáj. ngriech. पेसज़ज़ज़. bulg. pastërma. drum. *pastráme*. ngriech. पेσζζζζ, ἐπάσζζζζ.
- πετέντζος (*petédze*) baptizo 186. *petedare* पेज़πέτιज़ frat. 119. beruht trotz des *p* (ursprünglich *papt* für *bapt*) und trotz des *dz* (das der Analogie wegen für *z* steht) auf baptizo. alb. pagezój Hahn. pakezón Dozon. drum. *botëz*, das nach Roesler 566 seine Form „magyarischer Umlautung“ verdankt: magy. ist taufen keresztel.
- πένη (*péne*) penna 234. alb. पेνή; pénte t., pénde g. drum. *peáne*.

πεάπινε (*peápine*) pēpo 217. alb. pié-
 per t., piépen g. ngriech. πεάπινε. drum.
peápene, peápen.
 πεκκούράρου (*pekuráru*) pastor 187. drum.
pekurár.
 πεντέστρου (*pedéstru*) pedes 217. drum.
pedéstru.
 πεντόβυλλου (*pedúkhu*) pediculus 238.
 drum. *pedúke.* lat. peduculus.
 περίκουλ (*períkul*) periculum 201. drum.
períkul.
 πέρονε (*pérone*) elavus 199. alb. περόνα,
 vielleicht perúe, peróna chiodo, pirúni
 forchetta cam. 1. 161. Curtius, Studien
 4. 315. ngriech. περόν. drum. *pirón.*
piroáne.
 πέρου (*péru*) crinis 231. drum. *per.* lat. pilus.
 πέσκου (*pěsku*) piscis 238. alb. pišk. pešk.
 drum. *peášte.*
 πεσκέσε (*peškése*) donum 193. plur.
pešcheše frat. drum. *peškés.* türk. peškîš.
 ngriech. πεσκεσε.
 πέταλα (*pétale*) solea equi. griech. πέταλον.
 plur. *petale* bo. 216.
 πετρορίκη (*peturíkle*) perdix 217. *petur-*
nielje ath. 15. *petrunielia* bar. 109, wahr-
 scheinlich entstellt aus perdukla, per-
 dukula. Andere denken an *potrínike*,
potrínike, *petrínike*, das lat. coturnix
 entsprechen soll: *ike* ist Suffix wie in
rinduníke mardž. 47. Vergl. ngriech.
περδουκλα Curtius, Studien 4. 274.
 πίνγου (*píngu*) trudo 226. drum. *ímping*;
ímpendže kor. 117. Diez, Wörterbuch
 438.
 πιπέρου (*pipéru*) piper 219. griech. πιπέρι.
 alb. pipér. drum. *pipér.* Aus dem
 griech.
 πίστε (*píste*) fides 219. griech. πίστις. *pi-*
stipsése mostre 8. *pistipsire* 37: ἐπί-
 στεψα. *pistevia* 37: πιστεύω.
 πίσς (*píse*) pix 219. griech. πίσσα. *písa.*
písašitu mostre 9. *πισάωνω, ἐπισάωσα.*
 alb. píse pix. píše pinus, *δαði* doz. *písa*
pece, inferno cam. 1. 131.

πίτα (*píte*) placenta 219. ngriech. πίτα.
píta mass. 145. 146. drum. *píte.*
 πιτρέκου (*pitréku*) mitto 226. *pitréca*
mestre 19. drum. *petrék.* lat. pertraicio.
 πλάνου (*plánu*) error 219. griech. πλάνη.
 πλάντης (*plánte*) planta 235. drum. *plánte,*
plínte.
 πλόγυ (*pléngu*) ploro 201. *pláng, plámzu.*
plámtà, plámsa ath. 47. drum. *plíng.*
 πλεσκηνίρε (*pleskeníre*) strepitus 205.
 Vergl. aslov. pleskati, plesnati plau-
 dere, aus dem letzteren drum. *pleznésk.*
 πλεσένζου (*plešédzu*) creo 219. griech.
πλάσσω. drum. *plešmuésk* von *plásmē.*
 wohl *plezmuésk, plázme.*
 πλετέσκου (*pletésku*) solvo zahle 219. slav.
 platiti. griech. πλερώνω. drum. *pletésk.*
 πλετώνου (*pletónu*) cervus 193. Vergl.
 aslov. plotunъ *τραγέλαφος*, nur deut.
 14. 5. in zwei Handschriften: die an-
 deren slav. Sprachen kennen das Wort
 nicht.
 πλέκου (*pléku*): με-inclino me 225. drum.
plek. plico. Diez, Wörterbuch 263.
 πλιθήρε (*plitháre*) later 219. alb. *πλιθήρε*;
plithár, plithár. ngriech. *πλιθήρε.*
 πλοκώσεσκου (*plukoséseku*) opprimo. calco
 219. alb. *πλωκός*; *plakós*; *platška.* bulg.
plěckъ. serb. *pljačka.* ngriech. *πλω-*
κώνω, ἐπλωκώσα: πλωκώσα arav. *πλω-*
κώζω pass. *plukos-* aus *plekos-*.
 ποάρκη (*poárke*) seropha 225. drum. *poárke.*
 ποάρτε (*poárte*, richtig *poárte*) porta 220.
 alb. *πόρτα*; *pórtē.* ngriech. *πόρτα.* drum.
poárte.
 πόντζε (*wohl póndze*) modiolus ad coquen-
 dum panem 188. alb. *ποντζε.* griech.-alb.
 ponitse Nische. bulg. *ponicъ* ist „Keller“.
 Bei pu. 33. ist alb. *ponytsa.* slav. *pod-*
nica, čerepna. Vergl. Die slav. Elemente
 im ngriech. 26.
 ποξιμάθη (*poksimáthe*) paximation, panis
 nautici genus 216. alb. *πεξιμάθη*; *paksi-*
máth, -mádhí. türk. *peksimát.* ngriech.
παξιμάδι, παξιμάδι.

πόρκου (*pórku*) porcus 190. 236. drum.
pork.
 πόρτου (*pórtu*) porto 187. 203. 234. drum.
port.
 πότης (*pótane*) trabs 192.
 ποτέ aliquando 220. griech. ποτέ.
 ποτήρ (*potíre*) poculum 220. alb. ποτήρ:
 potír. ngriech. ποτήρι. drum. *potír.*
 πότν (*pótn*) possum 196. drum. *pot, pots.*
 lat. *potere.
 πούλα (*púle*) penis 238. drum. *púle.* alb. *púla*
 la gallina cam. 1. 172. Vergl. it. uccello.
 πούλιάνου (*pulánu*) baculus 191. 221.
 aslov. polèno.
 πούλιου (*púlu*) pullus, avis 221. *pulju*
 bo. 214. alb. πούλι: *púle* Huhn. *pu-*
lišti Füllen. bulg. *pile.* drum. *púj.* zig.
pulia. ngriech. *pulí* Curtius, Studien
 4. 306. Vergl. lat. pullus. Die ursprüng-
 liche Vorstellung ist „Junges“.
 πούλμπερ (*púlbere*) pulvis 203. 224. drum.
púlbere. Vergl. alb. *plúxur, plúxun.*
 πούλπε (*púlpe*) sura 184. alb. πούλπε:
púlpe. drum. *púlpe.*
 πούγγα (*púnge*) marsupium 220. alb.
 πουνάσσα. ngriech. πουνγί. Deffner,
 Archiv 1. 288. drum. *punge.*
 πούντε (*púnte*) pons 189. drum. *púnte.*
 lat. pontem.
 πούριτσε (*púritse*) pulex 238. drum. *pú-*
retše.
 πούσκε (*púske*) acetum 214.
 πούτσί (*putsín*) paucus 214. drum.
putsín. alb. *pítsere* g. Man vergleicht
 paucus Diez 2. 426, wohl mit Unrecht.
 πούτς (*pútsu*) puteus 218. alb. πούς:
puš. drum. *puts.*
 πούτρετςέσκ (*putridzésku*) putrefio 223.
putrediasca τήπουνται frat. drum. *putre-*
získ. *dze* aus *dzi.*
 πράσιν (*prášín*) porrum 221. alb. *πρετς:*
práše, praš, preš Lauch. ngriech. *πρά-*
σον. drum. *praš* mardz. *praz.*
 πρεσκύτεσκ (*preškutésku*) aqua bene-
 dicta aspergo 221. serb. *prskati.*

πρεμνάρε (*preimnáre*) ambulatio 223.
 drum. *preimblu, preimblu.* lat. *peram-*
bulo.
 πρεψιάστε (*prepsiáste*) decet 221. *pre-*
psesce mass. 140. griech. *πρέπει, έπρεψέ.*
 πρέφτ (*préftu*) sacerdos 216. alb. *πρίφτ:*
prift: *prifterése* f. *preftu* bo. 24. *preftu*
(preutu) ath. 12. *prefetu* bar. 171. irum.
preet. drum. *preót* Diez, Wörterbuch 272.
 πριάγου (*príágu*) limen 200. *pragu* lo
 frat. alb. *πράζ:* *prak, -gu.* aslov. *pragъ.*
 drum. *prag.*
 προάστε (*proáste*) funda 228. aslov.
prašta. drum. *práštie.*
 πριτσίε (*pritsíe*) dos 221. griech. *πριττα.*
 alb. *perfi.* serb. *préija.*
 πρίνε (*príne*) prunum damascenum 191.
 drum. *práne.* kluss. *pruni* runde (nicht
 längliche) Zwetschken.
 πρώτος (*prótu*) primus 221. griech. *πρώτος.*
 πικνός (*piknósu*) densus 221. griech.
πικνός.
 πχέσκε (*pxéske*) malum persicum 222.
 alb. *πέσκε:* *pjéske.* drum. *peárske.*
 Diez, Wörterbuch 259. Schuchardt 3. 48.
pesica aus *persica.*
 πόν (*pómu*) pomum 221. alb. *πέμ:*
pémme. drum. *pom.*
 ράο (*ráo*) ros 193. aus *roáo* und dieses aus
róvem, rórem. drum. *roáo.*
 ράδε (*rádze*) radius 183. alb. *ρέζε:* *rezé.*
 drum. *ráze* Diez, Wörterbuch 279. Alb.
 Forschungen 2. 80. s. *ρέζε.*
 ρεγέσκ (*regésku*) ructo 194. drum.
rigejésk. slav. *rygati.*
 ρεγόν (*regónu*) stória, teges 237. *ra-*
guzini ψάλα frat. *ραγάτων* Duc. drum.
rógoz. aslov. *rogozъ.*
 ρεκή (*rekíe*) aqua vitae 221. alb. *ρακί:*
rakí. ngriech. *ράκί,* drum. *rakíe.* türk.
rakí.
 ρέτε (*réte*) cardo 227. alb. *ρέζε:* *re ré* Thür-
 angel, Strahl. s. *ράζε.*
 ρκοάρε (*rkoáre*) frigus 205. aus *rek-*. drum.
rkoáre. Man vergleicht lat. *recens:*

- es darf jedoch alb. řetěthe plur. Kälteschauer nicht übersehen werden.
- ρρόιδη (róidhe) malum punicum 222. ngriech. ρρόιδι. drum. *róidiu*.
- ρρόσσου (wohl *rúsu*) flavus 213. alb. ρρόζ; rus. russus für ruber Mahn 8.
- ρρόννα (ránē) vulnus. plaga 219. drum. *ránē*. slav. rana.
- ρρόννιε (rěné) scabies 238. it. rogna. drum. *rěje* aus *rěne*.
- ρρόννιτξίννα (ředětsíne) radix 222. drum. *ředětsíne*.
- ρρόνν (řéu) malus 198. drum. *řéu*. lat. reus Diez, Wörterbuch 427.
- ρρόνν (řéu) fluvius 220. drum. *řéu*. lat. rivus.
- ρρόξου (rózu) nodus arboris 222. griech. ρρόξος, das alt ῥξος sein soll Foy 73.
- ρρόσσιν (róšiu) ruber 202. *arošu* ath. 23. 65. *arošiu* ist. 45. *rošie* mostre 31. *arušire* ath. 49. 65. *arušinusu* 6. *se rušineaza* fraț. drum. *roš* (alt *róšiu*) m. *róšie* f. gink. 183. mardž. 151. lat. roseus.
- ρρόύγγνα (rúge) honorarium 222. alb. ρρόγγνα: róge. ngriech. ρρόγγα.
- σάκκου (sákku) saccus 222. ngriech. σακκί. drum. *sak*.
- σάπου (sápu) fodio 224. bo. 217. alb. se-páte t. sopáte g. Beil. ngriech. τζαπί. drum. *sap*; *sápe* Haue. mlat. sappa. kluss. sap m. Haue.
- σαρδέλη (sardhélé) sardinia 223. alb. σαρ-δελή: sardhelle. ngriech. σαρδέλη. drum. *sardeá* aus *sardella*.
- σάρε sal 183. drum. *sáre*.
- σάρου (sáru) salto 218. drum. *sar*, *saj*. lat. salio.
- σαάτε (seáte) hora 238. alb. σαχάτ. türk. sahát.
- σαλάτα (seláte) acetarium 222. alb. saláte, soláte.
- σαμπουρόρνα (sebúre) saburra 222. ngriech. σαβούρρα. alb. σαβόρρα: savúre. drum. *sabúre* Diez, Wörterbuch 376.
- σάμντ (sémntu aus sanctus, sanptus, samptus) sanctus 181. *sántu* ist. 3. *sánta* mostre 36. alb. σαιέντ; šéint. drum. *sen* ist eine Abkürzung.
- σάνατáτε sanitas 232. alb. σαιέντ. drum. *senetáte*.
- σάνατósου (senetósu) sanus 189. alb. η σάνα-τósου. drum. *senetós*.
- σάντζε (séndze) sanguis 182. drum. *síndže*.
- σάπουν (sepúne) sapo 223. alb. σαπούν; sapún. ngriech. σαπούνι. drum. *sepán*.
- σάρρμα (sérme) mica 238. *serme* ist. 21. *sarme* 25. alb. θαρίμε; theríme.
- σβέρνα (zvérnke) collum 231. alb. ζβέρν; svěrk t., dzverk g. Nacken Hahn. dzerk eam. 1. 89. ngriech. σβέρκος Leake 347. ζβέρκος nuque Deh. ζέρκος. σδέρκος.
- σέου (séu) sebum 184. drum. *seu*.
- σεπτεμαύνα (septeméne) septimana 193. *septemâná* ath. 62. drum. *septemñe*. Das s bezeugt Entlehnung aus dem Kirchenlatein.
- σεάμινου (seáminu) semino 225. drum. *seámen*.
- σελιάννα (seliáne) apium 223. alb. selín; selín. griech. σέλινον. drum. *tselíne*. ai (ea) scheint ein selēnum vorauszusetzen.
- σέμνου (sémnu) signum 223. drum. *semn*. alb. šéne.
- σιάρνα (siárne) vespera 188. *seara* bo. 119. drum. *seáre*. Diez, Wörterbuch 315. lat. sēra.
- σιάτε (siáte) sitis 192. drum. *seáte*, minder genau *séte*.
- σιάτξερ (siátšere) falx 193. drum. *seátšere*. lat. sicilis: secelem.
- σίνγγουρου (sínγγuru) solitarius 211. drum. *sínγγur* neben *sínγγur*: *sínγγurél*.
- σίνου (sínu) gremium 203. drum. *sín*.
- σισάμε (sisáme) sesamum 223. alb. σισάμ. ngriech. σισάμ.
- σιτξεράρ (sitšeráre) messis, aestas 196. *šécera* metunt ist. 6. drum. *setšeráre*. lat. *secelare. s. σιτξερ.
- σκάμνου (skámmu) cathedra, sedes, scamnum 197. 224. *scamnu* ath. 9. bar. 168.

- conv. 382. alb. *σκῆμπ*: skam Rossi. ngriech. *σκῆμπόν*. drum. *skamn*. *skáun*. Schuchardt 1. 34.
- σκῆπερ* (*skáperu*) fulmino 185. alb. *σκῆπερ*. bei Hahn *škrepetig* t. drum. *skáper*. *skēperá* vykresaju gink. Bei Roesler 583 *skapiri áπεράπτω*.
- σκῆπου* (*skápu*) aufugio 190. drum. *skap* Diez. Wörterbuch 305.
- σκῆρα* (*skáre*) scala 224. alb. *σκῆρα*: *škále*. ngriech. *σκῆρα*. drum. *skáre*. s. *σκῆλε*.
- σκῆρτιν* (*skártinu*) scalpo 214. drum. *skárpiti* kratze.
- σκῆφα* (*skáfē*) poculum, cupa 200. ngriech. *σκῆφα*. drum. *skáfē*.
- σκῆνδουρα* (*skéndure*) asser 223. *scándurá* ath. 11. drum. *skéndure*.
- σκῆλε* (*skéle*) gradus, passus 224. ngriech. *σκῆλε*. türk. *skelé*. *iskelé* Stapelplatz échelle. s. *σκῆρα*.
- σκῆκου* (*stíku*) spica 226. drum. *spik*.
- σκῆνράτου* (*stingerátu*) spina dorsi 222. alb. *σπίνα*: *spíne* t. drum. *spináre*.
- σῆν* (*stínu*) spina 182. drum. *spin*.
- σῆποάνη* (*stipoáne*) aquila 182. alb. *škipónie*. griech.-alb. *škipie-ia*: *škipóni* cam. 1. 161. Zeitschrift 11. 217. d. i. *štip*. Das Suffix *oáne* (onia) dient der Motion: *amiró* rex. *amirónje* regina ath. 14. alb. *uikóne lupa* cam. 1. 161.
- σῆλάβ* (*sklávu*) servus 224. *selavu* mostre 33. alb. *šfa* (*škja-u*) Bulgare, *štení*. *šfinike*. *šteníšt*. ngriech. *σῆλάβος*. Diez. Wörterbuch 308. Zeitschrift 11. 218. wird der aus *selavus* entstandene Name der Bulgaren *šfa* (*škja* aus *škfa*) mit einem ngriech. *σῆλαβος* Geier in Verbindung gebracht und werden die Bulgaren als 'Geiervolk' erklärt, während sich die Albanier etymologisch als 'Adlervolk' darstellen sollen. Die drum. Form von *selavus* ist nachweisbar *skjau*, die mrum. wäre *skfau*.
- σῆληρό* (*skliró*) durus 224. griech. *σῆληρός*.
- σῆληφουρα* (*sklífure*) sulphur 196. alb. *σῆλοφουρα*: *stúfur*. *stúfur*.
- σῆλε* (*skolie*) schola 229. alb. *σῆλε*. griech. *σῆλε*.
- σῆλοσμε* (*skólosme*) finis 229. alb. *skolás* beendigen. ngriech. *σῆλόζω*.
- σῆλοπιδουρα* (*skorpióne*) scorpio 225. alb. *σῆλοπιδουρα*: *škrápje* t., *škrap* g. ngriech. *σῆλοπιδουρα*. drum. *skórpie*. aslov. *skrapij*.
- σῆλοπισέσκου* (*skorpiśesku*) dissipio 225. ngriech. *σῆλοπισέσκω*. *ἑσῆλοπισέσκω*.
- σῆλοτίδ* (*skotídhe*) tenebrae, crepusculum 225. ngriech. *σῆλοτίδ*.
- σῆλοτου* (*skótu*) depromo 194. drum. *skot*. lat. *executio*. s. *σῆλοτουρα*.
- σῆλοτιν* (*skútini*) spuo 235. drum. *skúpire*, *skúpiu*. *skúpire*. *skúpiu*. Vergl. prov. *escupir* und lat. *conspuo*.
- σῆλομπου* (*skúmpu*) carus, pretiosus 183. *skumbu* frat. drum. *skump*. aslov. *skapb*.
- σῆλομπριε* (*skumbríe*) seombrus 225. alb. *σῆλομπρι* (*skumbrí*). ngriech. *σῆλομπρι*.
- σῆλοτουρα* (*skútu*) quasso 230. *scuturá* bo. 228. alb. *σῆλοτuru*. drum. *skútur*. s. *σῆλοτου*.
- σῆρο* (*skríu*) scribo 190. alb. *σῆρορα*. drum. *skria*.
- σῆλο* (*skólu*) sublevo 228. drum. *skol*. *Ůhae* 1. 146. denkt. wohl mit Recht. an *skolk*, was lat. *ex-colloco* wäre. Vergl. *ad-colloco Romania* vi. 392.
- σῆλοπ* (wohl *sklópu*) claudus 204. drum. *škjop*. it. *schioppo*. *stioppo*. vlat. *selopus* Schuchardt 1. 160. alb. *šklépurzoppo* cam. 1. 90. *šklepónje* rendo zoppo 2. 204.
- σῆμ* (*zmíane*) femoralia 188. slav. vergl. *σῆμ* *λλε* *dan*.
- σῆρε* (*soáre*) sol. 195. drum. *soáre*.
- σῆρου* (*sókru*) soccer 217. *sóere* (*soakre*) voc. ath. 12. drum. *sókru*.
- σῆμ* (*sómnu*) somnus 232. drum. *somn*.
- σῆρμπου* (*sórbu*) sorbeo 222. alb. *σῆρμπου*: *surbó* t., *surp* g. drum. *sorb*.
- σῆρογῆλλε* (wohl *suglitsáre*) singultus 208. Falsch *a suglita* vb. bar. 169.

- drum. *sugitsáre* aus *sugjitsáre*. lat. singlutire, sunglutire. Vergl. *νυλλίντω* aus *includo*.
- σούγγυσεσκου* (*sunxisésku*) turbo 229. ngriech. *σούγγιζω*, *ἐσούγγισα*. Wohl aus *sen-*.
- σούλα* (*súle*) veru 225. ngriech. *σούβλα*, *σούβλα*, *σούβλα*. drum. *súle*. lat. subula. it. subbia Meissel Mahn 27. Diefenbach, Völkerkunde 1. 250.
- σούμαρου* (*sumáru*) rusticum ephippium 223. alb. *σαμάρ*; samár t., somár g. ngriech. *σαμάρ*.
- σούμσοάρε* (*sumsoáre*) axilla 184. 210. *σούμσοάρε* dan. drum. *suptsióare* mardž. 17. *suptsióre* pol. *susuoare* cip. 1. 23. 24. 128, der an ‚sub ala‘ denkt; *subtsoare* Cihac 1. 268, der es aus *subtus*-*subalare* erklärt.
- σούντζιάτα* (*sudziáte* aus *sedz-*) sagitta 222. ngriech. *σαΐτα*. drum. *sedžedte*.
- σούντοάρε* (*sudóare*) sudor 197. drum. *sudóare*.
- σούπτζήρε* (*suptsíre*) tenuis 207. 234. 238. drum. *suptsíre*.
- σούράρε* (*suráfe*) novacula 214. ngriech. *ξουράρι* (*ξουράριον*).
- σούρντω* (*súrdn*) surdus 204. alb. *η σούρ-δαρ*; *šurdó*j, *šerdó*j mache taub.
- σούρπου* (*súrpu*) praecipito 205. *surpá te* packe dich bo. 128. *surpată* ist. 50. drum. *surp*. Nach Cihac 1. 271. **subrupare*.
- σούτα* (*súte*) centum 193. drum. *súte*. Das Wort kann aus slav. *сто* nicht abgeleitet werden.
- σούφλετω* (*súfletu*) anima 238. drum. *súflet*.
- σούφλου* (*súflu*) sufflo 235. drum. *súflu*.
- σούφραντζιάω* (*sufrentsiáo*) supercilium 234. *sufrenciaoa* bo. 8. -*ceaoa* 23; *sufrän-géo* ath. 12. aus **sufrendžella*. Wahrscheinlich verschieden sind irum. *supra-geana* bei ma.; drum. *sprîntšéang*, *sprîntšéane* kor. 24. Romania 9. 106. Supl. XXVI. Diefenbach, Völkerkunde 1. 244. Roesler 584. denkt an ein *σούφρώνω*: man

vergleiche das folgende Wort und it. *sopracciglio*.

- σούφροσεσκου* (*sufrosésku*) rugas contraho 195. *sufrosită* frät. 72. **σούφρορίζω*, **σούφρόβισα*: *σούφροβόμαι* die Augenbrauen zusammenziehen, die Stirne runzeln.
- σπάργαγυ* (*spárgenu*) fascia 225. alb. *šperdân*, -ni g. griech. *σπάργανον*.
- σπάστρε* (*spástre*) mundities, cultus 217. 225. alb. *σπάστρε*; *pastró*j reinige. ngriech. *σπάστρε*; *παστρεβó*.
- σπαγάκου* (*spenákku*) lingulatum blitum 225. alb. *σπανάκ*; *špinát*. ngriech. *σπανάκι*. drum. *špinát*; *spenák* Diez, Wörterbuch 328.
- σπαστρίτω* (*spestrítu*) purus 197. partic. von **spestrí*. s. *σπάστρε*.
- σπέλου* (*spélu*) lavo 220. *spélă* ath. 36. 55. alb. *σπακλιάνν*; *spełáj* t., *šplaj* g. drum. *spel*.
- σπηλαίε* (*spilée*) spelunca 225. alb. *σπέλα*; *spíle*, *spéle* Leake. *špella*, *špell* pu. 20. *spíle* Hahn. *špéle* krist. Vergl. cam. 1. 46. griech. *σπήλαιον*.
- σπίντζουρου* (*spîndzuru*) suspendo 205. *spinzurai* bo. 164. *spîndurati* frät. 107. drum. *spénzur*. *dzu* aus *dzi*.
- σπλήν* (*splíne*) lien 226. alb. *splíne* Niere und *σπερέτρε*; *šprètke* Milz. ngriech. *σπλήν*. drum. *splíne*. aslov. *splina*. it. *milza*.
- σπουδής* (*spudhíe*) studium 226. alb. *σπουδής* von *σπουδάζω*. griech. *σπουδής*.
- σπούμα* (*spúme*) spuma 186. alb. *σπουμπμα*; *škúme*. *spumează* frät. drum. *spúme*.
- σπούνω* (*spánu*) ostendo 191. alb. *špun*. drum. *spun*. lat. *expono*.
- στάμπε* (*stámbe*) typographia 226. alb. *στάμπε*; *stámpe*. griech.-alb. *štampe*, *štömbe*. ngriech. *στάμπα*.
- στάμνα* (*stámne*) urna 226. alb. *στόμνα*; *stámne*. ngriech. *στάμνα*. Vergl. *Fremdw.* (*stomna*).

στάνου (*stánu*) sto. 226. drum. *stáu*. Vergl. sicil. staju. sp. estoj Foerster 293. *stau* wird nicht für ‚sum‘ gebraucht.

στάνγυζα (*stángyza*) sinistra 195. *di in stanga* bo. 120. *di stanga* ath. 61. *in stangu* 62. drum. *stîng*. zig. stúngo.

σταφίδη (*stafídhē*) uva passa 226. alb. σταφίδε; stafídhē. ngriech. σταφίδα. drum. *stafídhē*.

στερεώσις (*stereósitis*) firmus. solidus 187. 226. alb. stereós. griech. στερεός: στερεώνω. ἐστερεώσα. partie. von **stereosí*.

στέρπη (*stérpu*) sterilis 226. alb. η στέρπη: šterpe; štjera, škjera plur. Lämmer Hahn. šterp, štera pu. 41. drum. *sterp*: *stira*, *sterpa* stam. 530.

στία (*stía*) stella 185. drum. *stea*. lat. stēlla: ste hätte wohl še ergeben wie ostium *úše*.

στήχημα (*stékhima*) sponsio cum pignore 227. ngriech. στήχημα.

στήχυς (*stéchy*) versus 227. alb. στήχ. griech. στήχης. drum. *stih*.

στιψέσκω (*stipsésku*) delinquo. pecco, erro 228. 234. *stipseascú* bo. 227. *stipsire* mostre 41. *stepsuri* ist. 15. Wohl griech. Auch Roesler setzt 584. griechischen Ursprung voraus, ohne das griechische Wort nachweisen zu können. Man vergleiche στίβω. στίβγω sugar la carta: στίβμων macchiamento Somavera.

στόγη (*stógu*) cumulus 229. *stogu* bo. 121. 212. alb. tok. tógu. drum. *stog*. slav. *stolídha* (*stolídha*) ornamentum 227. alb. ngriech. στήλιδι: alb. stoli Schmuck, stolis schmücke. Man erwartet *stolídhe*.

στομάχον (*stomáχon*) stomachus 227. alb. stomáχ; stomáχ. ngriech. στομάχ. drum. *stomáχ*.

στόπος (*stópu*) apis 210. drum. *stop* Bienenstock.

στύβη (*stýbē*) columna 202. 227. alb. στύβη: štúle. griech. στύβη. Vergl. στύβωρη dan. und das drum. *stúlete* Strunk, Stengel.

στρέβη (*strebē*) curvus, gibbosus 227. alb. η στρέβη: štrebój t., štreme-nój g. krümme Hahn. estrembr krumm pu. 68. štrémbere Leake. griech.-alb. štrómbure. griech. στρέβος. drum. *strimb* Diez, Wörterbuch 335.

στρέγγυς (*sténgy*) stringo 228. alb. στρέγγυς: štrengój t., šterngój g. presse. štrengúte Enge. ngriech. στρέγγυς. drum. *strîng*.

στρίγγω (*strîngu*) teneo 204. s. das vorhergehende Wort.

στρίκω (*stríkō*) exprimo. colo (colas) 227. alb. στρίκω. drum. *strékur*. lat. trans und colo. alb. kulój. Hinsichtlich des Praefixes vergleiche man *streluire*. *stre-*, *stramutare* ath. 69. *stremós* Ältervater Clemens 15. transpungo Victricius.

στρίπτω (*strîptu*) angustus 226. drum. *strîmt*. it. strinto. stretto. Hierher gehört alb. štrejt enge und šrent. strint theuer pu. 81. štrentsój t., štreitój g. werde theuer Hahn. s. στρέγγυς.

στύβη (*stýbē*) alumen 227. alb. στύβη: stúpes. stípes. ngriech. στύβη.

σινάπις (*sinápis*) sinapi 228. alb. σινάπι. ngriech. σινάπι.

σέρμη (*sérme*) sericum 211. alb. sérme t., sermá g. äusserer Faden der Cocons. ngriech. σέρμη filum. drum. *sérme* Gold- oder Silberfaden.

σφενδάκη (*sfendáke*) cista. arca 199. 223. alb. sendúk. türk. sandúk. ngriech. σενδοβάκιον Curtius. Studien 4. 291.

σφήνη (*sfíne*) cuneus 228. alb. sfíne t., tsfíne g. ngriech. σφήνη.

σφύγγη (*sfýngu*) spongia 228. alb. σφύγγη: sfongár. sfungár t., súnér g. ngriech. σφύγγη. σφύγγη.

σαξέξισις (*saedzísisi*) sexaginta 194. drum. *šásežéši*.

σάο (*sáo*) sella 223. aus *scáo*. alb. σάο: šáfo. ngriech. σέλλα. drum. *sea* mit dem Art. *sáo*. se hatte *sea* ergeben.

σάπτε (*sápte*) septem 194. drum. *šápte*.

- ὡσαυτεῖς ἑξήκοντα (šaptedzëtsi) septuaginta 193. drum. šáptezëtsi.
 ὡσαυτεῖς (šárpe) serpens 233. šérpe, plur. šerchi, ath. 17. drum. šérpe für šedárpe Diez, Wörterbuch 316.
 ὡσαυτεῖς (šáre) serra 221. alb. ὡσαυτεῖς; šáre.
 ὡσαυτεῖς (šáse) sex 194. drum. šáse aus šedáse. e nach Analogie von šápte.
 ὡσαυτεῖς (šendánu) lucerna 208. ngriech. ὡσαυτεῖς arav. türk. šamdán Leuchter.
 ὡσαυτεῖς (šedu) sedeo 197. drum. šed.
 ὡσαυτεῖς (šioáreku) mus 220. drum. šioáretše. Vergl. sicil. sciorta, sorta Wentrup 26.
 ὡσαυτεῖς (škértsiku) strideo 231. alb. ὡσαυτεῖς. Vergl. drum. škëršnésk und serb. škrutati.
 ὡσαυτεῖς (škúrtizë) coturnix 215. alb. škúrte, škúrteze von škúrtu brevis durch das alb. Suffix eze (dóreze Handvoll. gréneze Wespe. theléze, theléntse Rebhuhn. pupeza, mac.-griech. pupos, pu. 45). Der Name scheint darin seinen Grund zu haben, dass die ‚Wachtel nur ungern fliegend grössere Strecken durchmisst‘ Brehm 4. 425. Zeischrift 11. 228.
 ὡσαυτεῖς (škúrtu) brevis 202. sheurta bo. 225. alb. ὡσαυτεῖς; škúrte. drum. skurt. lat. curtus. š (ex) stammt wohl vom Verbum excurto: grödn. škurté.
 ὡσαυτεῖς (šúeru) sibilo 228. griech. ὡσαυτεῖς. drum. šúer für šúir aus súbilo.
 ὡσαυτεῖς (šúbu) pugnus 190. Wohl fehlerhaft. Vergl. das folgende Wort und ὡσαυτεῖς dan.
 ὡσαυτεῖς (šupláke) alapa 212. alb. ὡσαυτεῖς; šupláke Hahn. šplak f. šuplak f. metacarpus Rossi. šplak, špeláke schiaffo cam. 1. 90; 2. 167. šuplak, špjak die flache Hand pu. 22. Vergl. Schuchardt 3. 48.
 ὡσαυτεῖς (šútsu) verto 189. neo 201. ngriech. ὡσαυτεῖς und ὡσαυτεῖς. Vergl. drum. šutsësk und slav. sukati, sučá.
 ὡσαυτεῖς (špiúnu) explorator 226. alb. ὡσαυτεῖς; spiún. ngriech. ὡσαυτεῖς. drum. špión.
 ὡσαυτεῖς (štú) scio, nosco 196. drum. štú, štíre Diez, Wörterbuch 303.
 ὡσαυτεῖς (štútu) sapiens 225. drum. štúat.
 ὡσαυτεῖς (šturutédu) sternuto 234. drum. štrénút.
 ὡσαυτεῖς (tazéu) novus 213. alb. ὡσαυτεῖς; tazé. türk. tazé.
 ὡσαυτεῖς (táku) sileo 212. drum. tak.
 ὡσαυτεῖς (tálu) scindo, macto 203. 228. drum. taj. lat. *taleo, fz. je taille.
 ὡσαυτεῖς (taksídhe) expeditio bellica, navigatio 229. alb. ὡσαυτεῖς; taksíth, -ídhí. ngriech. ὡσαυτεῖς.
 ὡσαυτεῖς (táte) pater 217. alb. táte. drum. tátë.
 ὡσαυτεῖς (tátserë) silentium 224. drum. tètšëaré.
 ὡσαυτεῖς (tejisësku) cibo 229. ngriech. ὡσαυτεῖς, ὡσαυτεῖς. alb. tagis.
 ὡσαυτεῖς (tëksësku) promitto 229. alb. ὡσαυτεῖς; taks. griech. ὡσαυτεῖς, ὡσαυτεῖς. bulg. taksam.
 ὡσαυτεῖς (teúnu) culex 206. -nu deutet auf -nius: *tabánus; un aus en. Vergl. Schuchardt 1. 171.
 ὡσαυτεῖς (tëndë) tentorium 229 ist ngriech. ὡσαυτεῖς. alb. tënde t., tãnde g. Reisighütte. Das drum. tãnde ist echtrumun. Diez, Wörterbuch 345.
 ὡσαυτεῖς (tsálpë) lippitudo 230. ngriech. ὡσαυτεῖς (tsimbla). alb. (sklépa). Deffner. Archiv 1. 283.
 ὡσαυτεῖς (tsápu) hircus 231. alb. ὡσαυτεῖς; tsjap t., tsäp, sfäp g. drum. tsap. Zeischrift 11. 212.
 ὡσαυτεῖς (tsárcu) laqueus, decipula 215. lup lu cazu in csarcu bo. 212. alb. ὡσαυτεῖς; tsark Kreis, Falle; fark Kreis.
 ὡσαυτεῖς (tsásu) tēxo 232. Man erwartet ὡσαυτεῖς. drum. tses, tsës.
 ὡσαυτεῖς (tsënu) tolero, richtig teneo, 204. griech. ὡσαυτεῖς. drum. tsin.
 ὡσαυτεῖς (tsenúšë) cinis 226. drum. tsenúšë.

- τξάτξι (*dzétsi*) plur: τσαπτετξάτξι septuaginta 193. *šaptedzétsi* τσαεντξάτξι sexaginta 194. *šaedzétsi*.
- τξαχτη τξέτξου (*tsextisésku*) obstupesco 214. türk. *šašmák* staunen, aor. *šaštým*, daher für *šeštisésku*. bulg. *saštisam se*, *saštisan* Vinga. Vergl. τξητητξη dan.
- τξεάρα (*tseáre*) candela 201. alb. *zερί*; tíri. ngriech. *zερί*. drum. *tseáre* cēra.
- τξεάτξιρε (*tseátsire*) cicier 222. alb. *zερερα*; útēre. it. *cēce*. **cecerem*.
- τξελήε (*tselié*) cella 200. alb. *zελλί*; felí. ngriech. *zελλί*.
- τξεριάτσα (*tseriáše* aus *-rieáše*) cerasum 200. alb. *zερετσί*; *terší*. ngriech. *zεράτ*. drum. *tšireáše*. lat. *ceresia*.
- τξερίτξα (*tserítse*) morbus oculorum 227. griech. *τρυάμνον*.
- τξέρκιν (*tserkin*) circulus doliaris 230. ngriech. *τξέρκ*. it. *cerchio*. drum. *tšerk*. Vergl. τξάροζ.
- τξέρου (*tseru*) coelum 215. alb. *zεέλ*; tíel t., tíl g. drum. *tšer*.
- τξημμπήδε (*tšimbídhe*) furcella 218. Vergl. türk. *tšimbís* pincette.
- τξήρου (*tširu*) cribrum 203. drum. *tšur*. lat. *cerno*.
- τξιάπε (*tšiápe*) caepa 205. alb. *zεπέ*; *tépe*. drum. *tšéape*.
- τξίβά (*tšivá*) nihil 230. mit der Negation.
- τξίγκου (*tšínqu*) cingo 195. drum. *ínking*, *intšing*, jenes aus *-kjíng*. *-klíng*.
- τξίζόρα (*tšikóre*) eichorium 221. alb. *zερερέ*; *koré*. drum. *tšikoáre*.
- τξίνε (*tšíne*) coena 191. drum. *tšíne*.
- τξίνεβά (*tšínevá*) nemo 199. mit der Negation bo. 139.
- τξίνντξάτξι (*tšínnétsi*) quinquaginta 217. drum. *tšíntšizetši*.
- τξίντζιφα (*dzindzife*) zizipha 230. griech.-alb. *dzindzife*. ngriech. *τξίντζιφον*; *τξίτζιφον* Foy 54.
- τξίντξι (*tšíntsi*) quinque 217. drum. *tšíntša*.
- τξίριάπου (*tširiápu*) furnus 234. *cerépu* ath. 17. aslov. *črěpъ*. bulg. *čěrъp*.
- τξίτάτε (*tšitáte*) urbs, castrum 200. alb. *tutét*. drum. *tšitáte*.
- τξίτξα (*tšítse*) mammilla 188. alb. *τίτξ*; *śíse*, *tšítse*, *thíthe*. drum. *tšítse* Diez. Wörterbuch 345.
- τξίτξόρου (*tšítšóru*) pes 220. *ciciora* (*piciora*) ath. 13. drum. *pítšór*.
- τξοάρα (*tsoáre*) cornix 204. alb. *τόρα*; *sóre*. drum. *tsoáre*. Vergl. ngriech. *τσεωόρι* pass. aus *securis*.
- τξόκου (*tšókou*) malleus bellicus 229. *esocu* bo. 2. alb. *τξέκάν*; *tšekán*. ngriech. *τσοκάν*. das auf *τρυάμνον* beruht Foy 56. Curtius, Studien 4. 266. drum. *tšokán*.
- τξούντιε (*tšudíe*) miraculum 196. alb. *tšudí* aus *tšudíe*: slav. *čudo*. drum. *tšúde* Ärger.
- τξούπλέκου (*tšuplésku*) dolo 217. drum. *tšoplésk*.
- τξούπου (*tšúpu*) stappa 227. alb. *ττωόπα*; *stupí*, *štupí*. ngriech. *ττωόππ*. *stupóno* Curtius, Studien 4. 279. drum. *stúpe*.
- τξούράτου (*džurátu*) jusjurandum 215. drum. *žurát* in anderer Bedeutung.
- τξούρουβίντε (*tšuruúide*) tegula lateritia 200. *čurunjida* ath. 15. *čsurunjizi* bo. 206. ngriech. *zεραμίδ*. alb. *keramíde*. drum. *keremíde*.
- τξάκα (*tšákke*) theca, vagina 233. ngriech. *τξάκα* aus *θάκα*. drum. *teáke*.
- τξήγανε (*tšigáne*) santiago 230. griech. *τξήγαν*. alb. *tigán*. drum. *tigáje* aus *tigáin*.
- τξήννιτξίτου (*tšínnisítu*): óου-ovum frixum 228. alb. *tiganís*. ngriech. *τξήννιζω*. *éτξήννιζω*. partic. von **tšig(c)nisí*.
- τξμόνε (*tšimóne*) gubernaculum 230. alb. *ντωμπέν*; *temón*, *dümén* ngriech. *τξμόν*.
- τίννιε (*tšíníe*) honor 230. *tinia* ή *τιμή* frat. griech. *τιμή*.
- τισάγα (*diságe*) pera 192. griech. *δισάγα*. drum. *deságe*.
- τόπα (*tópe*) sphaera 228. alb. *τίπ*; *top*. türk. *top* Kanone, Kanonenkugel.
- τοποάρα (*topóare*) securis 230. *crum*, *top'or*. slav.

τóρρoυ (tórū) vinum fundo 201. *tornaci*
 schenket ein bo. 150. drum. *torn* fundo
 Diez, Wörterbuch 348. In anderer Bedeu-
 tung *tórna*, *frátre*, *retórna* τόρνα, φράτρε,
 ρετόρνα aus dem sechsten Jahrhundert
 Theophanes 1. 397. Theophylactus Simo-
 catta 99. Die Worte wurden von Due.
 und anderen für avarisch gehalten. *vâ*
tornaci bo. 153. *toarnâ te* 138. *se toarnâ*
 226. *turnara* mostre 16. lat. *tornare*
 Diez, Wörterbuch 348.
 τóτoυ (tótū) totus, omnis 214. drum. *tot*.
 lat. *tottus* oder *tuttus* Foerster 298.
 τóύβλoυ (túvle) later coctilis 230. alb. τούβλoυ;
 túle. ngriech. τούβλον.
 τóυμπαζoυ (tubáku) cerdo 190. alb. ταμπάζ;
 tabák. türk. dabbák, tabák.
 τóυννoυ (túndu) detondeo 204. drum.
tund. *tunz*.
 τóυρρoυ τoυ τe (turéste) ovile 209. alb. turišt m.
 *torište aus serb. *tor* Hürde (für das
 Hornvieh).
 τóυρρoυ λoυ (turólu) turris 221. alb. turre
 Halm. griech.-alb. *turle* f. Reinhold 59.
 Schuchardt 3. 216.
 τóυρτoυρoυ (túrturō) turtur 231. alb. τούρ-
 τούλ: túrtul. túrē. drum. *turtureá*, *tur-*
turelútse.
 τóυτe (túse) tussis, catarrhus 187. 228.
 drum. *túse*.
 τóυτίποτoυ (tutípotē) facultates, divitiae
 187. für *averea* luc. *tutíputa* περιουσία
 fraț. Aus dem griech. τὸ τίποτε nach
 Kopitar, Wiener Jahrbücher 46.
 τóυφέxε (tuféke) longum sclopetum 231.
 alb. τούφex. ngriech. τούφex. türk.
 tüték langes Gewehr.
 τράγoυ (trágu) traho 228. drum. *trag*: *g*
 mag ein späterer Einschub sein, da *h*
 schwindet. Vergl. ngriech. *παγών*. it.
traere und *traggere* usw. und ngriech.
 τραῖω Foy 20.
 τράπoυ (trápu) sulcus 186. alb. τραπ; trap.
 slav.
 τρέι (tréi) tres 231. drum. *trei*.

τρεῖντζήτρη (treidzétshi) triginta 231. drum.
tréizetši.
 τρέxoυ (tréku) transeo 218. drum. *trek*.
 τριάμoυρoυ (triámoru) tremo 231. *cutre-*
murare ath. 68. drum. *trémur*. Diez,
 Wörterbuch 354.
 τρούμπoυ (trúbu) furo, tobe 208. alb.
 τάρμπόxεμ: terbój mache wüthend. ter-
 bím Wuth. drum. *turb*. lat. *turbo*. sicil.
attruvari turbare.
 τρούπoυ (trúpu) corpus, cadaver 203. alb.
 τρούπ: trap, turp. drum. *trup*. slav.
 τώνe (tíne) tu. 194. conv. 357. mostre 40.
 fraț. 120. Wie *tíne*, ist auch *míne* nomi-
 nativ: *mine escu gione le tēu* für drum.
eu suntu voinicu l teu conv. 383. *tsine*
 in *tsinevá* (mit Negation *nemo*) kav. 199.
míne, *tíne* sind accus. ath. 30; das gleiche
 gilt von *tsíne*. drum. sind *míne*, *tíne*, *síne*
 nur Accusative: *tsíne* nomin. und accus.
 Diese Worte beruhen auf *míne*, *téne*,
séne (*scíne*), wie *t* und *s* dardhun; *tsíne*
 auf *tše*. *me* (drum. *me*), *te*, *se* (drum. *se*)
 und *tše* aus *quem* sind die alten neben
míne usw. gebräuchlichen Accus.-Formen,
ne ist daher nicht etwa ein Casussuffix.
 Die Accusative können auch als Nomi-
 native gebraucht werden s. Clemens 82.
ne tritt an mehrere Adverbia an: *pre-*
tutíndinea überall ist *pre tut indi* (aus
ende) *ne* und *a*; daneben besteht *pre-*
tutíndirea cip. 1. 127. *áire* (*ajíre*) anderswo
 beruht auf *alíre*, dessen *alu* dem lat.
alio entspricht, *re* hingegen mit *ne*
 identisch ist. Ein *ne* dieser Art findet
 sich in mehreren Sprachen: alb. u. *úne*
ego. *ti*, *tíne tu*: vergl. auch *kjén-i ó zóon*
 und *kjén-i-ne tón zóna*, wodurch man die
 unhaltbare Ansicht, *ne* sei Casussuffix,
 zu stützen versucht sein könnte. In it.
 Dialekten: tosc. *mene*, *tene*, *sene*: *ha' in-*
catenato mene Tommaseo 71. *di mene* 243.
 vergl. 269. *a mene* 284. 313. *amasse*
tene 42. vergl. 145. 158. 169 usw.
a tene 69. 100. *ehe non si trovi altri*

amanti che tene 313. Man beachte la bellezza tena 51. li sciorra da sene 108. ne tritt an alle betonten Vocale an: i passi che fai tune 133. ene für è 65. 115. trene (nodi) 108. piune 62. 64. 133. 181. benignitane. libertane. pietane. virtune 62. 65. 240. Selten corsisch: fui privata di teni tomm. 57. pensu a tene 343. neap. mene, tene. porzine statt porzi (tosc. pursi). accossine statt accossi. ene est: daneben: è. eje. fù. fuge fuit. canteráe. piúe Wentrup 23. sicil. tuni tu. sini si. chiúni più. reni rè. purtoni. Daneben chiúi. piú. noni non Wentrup 18. 32. Bei Ciullo meve. teve. Man merke spene neben speme. Man beachte griech. ἐγώνη. ngriech. ἐγώνη. ἐπώνη und λέτση für λέγεςτες Foy 114. Das mittel- und ngriech. pflegt die gen. plur., namentlich die circumflectierten der ersten Declination durch ε zu erweitern: -ώνε Deffner, Archiv 1. 72. ípani für ípan dixerunt. Aus dem slav. möchten hierher gehören нп, no in туп tum. ibono etenim Vergl. Grammatik 4. 122. Was die Erklärung dieses Zusatzes anlangt, so hat man es paragogisch genannt, was jedoch keine Erklärung ist: cip. 1. 31. princ. 373. sagt: *se adauge ne*. Diez 2. 104. meint, der Accus. *mine* danke seine Form einem fremden Vorbilde, denn auch der Bulgare sage accus. ménê. 2. pers. tébê. der Neugriechen ἐμένα neben μέ. ἐπένα neben πέ. Von den von mir oben angeführten Formen sind einige wohl nur phonetisch, nicht historisch zu erklären. In den historisch begründeten Formen ist *ne* wohl ein pronominales, deiktisches Element, das anfänglich nur an Pronomina gefügt, nach und nach auch Worten anderer Classen zur Hervorhebung angehängt wurde. Das Verhältniss des e zu ne wird dadurch freilich nicht aufgeklärt. Die Sache ist

dunkel, und ich hätte mich kürzer gefasst, wenn ich sie erklären könnte.

τὸ χε (*tíche*) fortuna 211. 232. griech. τὸ χε.

τὸ ρα (*tóra*) nunc 232. griech. τὸ ρα.

ὁ ψος (*ipsu*) gypsus 190. griech. γύψος. drum. *ipsos*. *gips*.

φάβρος (*fábru*) faber 235. drum. *fáur*.

φανέρε (*fenére*) laterna 233. alb. *φανέρ*: *fenér*. ngriech. *φανήρι*.

φάκω (*fáku*) facio 198. με φάκω fio 189. φάκω ζέφζα voluptatibus indulgeo 214. drum. *fak*.

φάλλα (*fálke*) maxilla 222. drum. *fálke*. das mit faux unverwandt. Vergl. dem Begriffe nach etwa serb. vilica.

φάω (*fáw*) faba 203. alb. fáve Erbse.

φάρα (*fáre*) stirps, generatio 189. alb. fáre t., fáre g. Same, Stamm, Geschlecht. griech.-alb. fare. farre Reinh. Lex. 10. Vergl. it. fara Landgut. langob. fara Nachkommenschaft. Cam. 1. 336. bietet eine kaum mögliche Etymologie.

φάρμακω (*fármeku*) venenum 233. ngriech. *φαρμάκι*. drum. *fármeko* Zauberei.

φάτση (*fátse*): μέρος ντε φάτση maxilla 208. drum. *fátse*.

φάρίνη (*feríne*) farina 183. drum. *feríne*.

φελισέσκω (*felisésku*) juvo. prosum 238. griech. φελώ. φελέκησα: φελώ. drum. *folosésk*. *folós*.

φέτω (*fétu*) gigno 189. drum. *fét*. Vergl. *φάτα*.

φάτα (*fáta*) puella 203. drum. *fáta*. *féata*. lat. fetus. feta in anderer Bedeutung. Vergl. Romania VI. 385.

φίτσόρος (*fítsóru*) puer 216. drum. *fítsór* *or* ist Deminutivsuffix.

φίτλη (*fítile*) ellychnium 235. alb. *φίτλη*: *fítil*. ngriech. *φίτλη*. *φίτλη*. bulg. *fítil*. türk. *fítile*. drum. *féstile*. aslov. *svěs-tilo*.

φάμουρα (*flámuře*) vexillum 235. alb. *flamure*. *fiamur*. ngriech. *φάμουρον*. *φάμπουρον* drum. *flámuře*. mlat. *flamula*.

- φλάκα (*fláke*) flamma 233. alb. φλάκα; fláke. *flacara* ist. 21. Vergl. drum. *fláker* und *fehlíe*. it. *fiaccola* aus *flaccola*, *facula*. Diez, Wörterbuch 143.
- φάμιτε (*foámite*) fames 217. *fomea* bo. 131. drum. *foame*; *foamete* kor. 81. Vergl. alb. *urí*, *úrete* Hunger Leake, während alb. *úrete* bei Hahn ‚hungrig‘ bedeutet; vergl. auch mrum. *arápiti le* mit drum. *arípe*.
- φάριξ (*foárfike*) forfex 238. drum. *foár-fetsi* plur.
- φόκος (*fóku*) ignis 235. drum. *fok*.
- φονικό (*fonikó*) homicidium 234. griech. *φονάειν*.
- φορνίξ (*forníge*, wohl *forúige*) formica 210. *furnjida* ath. 15. für *-ige*. drum. *furníke*, was gegen *ú* spricht.
- φορτσόν (*fortúne*) tempestas, maris aestus 234. alb. *φορτσόν*; *fortúne*. ngriech. *φορτσόνα*. drum. *fortúne*.
- φύγος (*fúgu*) fugio 233. *fugu* frař. drum. *fug*.
- φουέλλε (*fuméle*) familia 233. alb. *φαμίγια*; *femíle*, *femíje*. ngriech. *φамілія*. drum. *femílie*, durch fremden Einfluss für *femíje*.
- φύμος (*fúmu*) fumus 199. drum. *fum*.
- φόνε (*fúne*) funis 224. drum. *fúne*.
- φόνντος (*fúndu*) fundus, pavementum 217. profunditas 186. alb. *φόνντ*; *funt*, *fúndi*. drum. *fund*.
- φονντοςέσκος (*fundosésku*) mergo 188. alb. *φονντός*; *funtós*. ngriech. *φονντόνω* in anderer Bedeutung.
- φόρξα (*fúrke*) colus 222. alb. *φόρξα*. drum. *fúrke*. lat. *furca*.
- φόρος (*fúra*) furor vb. 201. drum. *fur*.
- φόςος (*fúsu*) fusus 182. drum. *fus*.
- φούτ (*futé*) sudarium 234. alb. *φούτ*; *fúte* Schürze. ngriech. *φουτάς*.
- φράτε (*fráte*) frater 182. drum. *fráte*.
- φράγγος (*fréngu*) frango 230. drum. *fríng*.
- φράντζ (*fréndze*) folium 235. drum. *fránze*. lat. *frondea*.
- φράνος (*frénu*) fraenum 223. 235. alb. *φρέ*; *frē-ri* t., *frē*, *freni* g. drum. *frín*, *fríu*.
- φρίξ (*fríke*) metus 233. *nju fricâ* mihi est (*u, o*) metus bo. 149. alb. *φρίξα*; *fríke*. drum. *fríke*. ngriech. *φρίξη* pass.
- φρόνιμος (*frónimu*) prudens 234. griech. *φρόνιμος*.
- φρούτος (*frúttu*) fructus 199. *frutu lu* bo. 207. alb. *φρούτ*. drum. *frupt*, *frukt*.
- φρουμίτος (*frimítu*) fermento, ζυμώνω 195. alb. *γκατσόανν*, das ‚knete‘ bedeutet. drum. *frēmūt*.
- φύλος (*fílu*) elephas 194. alb. *φύλλ*; *fil*. türk. *fil*.
- φύσε (*físe*) natura 235. griech. *φύσις*.
- χαράτς (*charátse*) annuum tributum 236. alb. *χαράτς*. ngriech. *χαράτς*. türk. *charátš*. drum. *harátš*.
- χάψ (*chápse*) carcer 236. alb. *χάψ*; *haps*. ngriech. *χάψ*. türk. *haps*.
- χάζος (*chése*) thesaurus 196. alb. *χάζος*; *chaziné*. türk. *chazné*. mrum. ohne Accent.
- χαλίτζ (*chelítse*) caementum 235. alb. *χαλίτζ*; *chalít* steinig; *chalítš* Kieselstein. ngriech. *χαλίτζ*.
- χαρίζεσκος (*cherzésku*) dono 236. griech. *χαρίζομαι*. drum. *herézésk*.
- χαρισέσκος (*cherisésku*) laetor 235. *si ne cherisím* kop. 32. *hâriséscă* mostre 21. *hârăsire* 39. *hârěssi* 9. ngriech. *χαρίζομαι*. **ἐχάρισα* in anderer Bedeutung.
- χαρκεσκος (*cherkésku*) rhonchos edo 222. alb. *χαρχάς*; *gerchék*, *gerchés*. drum. *horkeí*. slav. *hrkati*.
- χαρνέσκος (*chernésku*) nutrio 197. 231. *harnéscă* mostre 9. drum. *hrenésk*. slav. *hraniti*.
- χέρμπος (*chérbu*) coquo 188. *herbu* bo. 3. für *chiérbu*. drum. *ferb*. lat. *fërvo*.
- χέρος (*chéro*) ferrum 223. für *chiéro*. drum. *fjer*.
- χερτσόρ (*chertúre*) legumen 215. *chértá* ath. 47. drum. *fertúre* Gekochtes. alb. *fortére* Pfanne. s. *χέρμπος*.
- χήγος, χίγος (*chígu*) intrudo 212. 237. *hiyere* ath. 47. drum. *jig*.

χιάβρα (*chiavra*) febris 196, richtig χιάβρα.
 χιάρε (*chiare*) ira 236. drum. *fiere* für *fiare*.
 lat. fel.
 χίλλε (*chile*) filia 197. *hiilia* mostre 23.
hilja ath. 14. drum. *fie* (richtig *fije*).
 grödn. fia.
 χίλλισο (*chilio*) filius 232. *hilja* ath. 14. drum.
fi. grödn. fi.
 χονοάτς (*chonoats*) doctor 236. ngriech.
χόνος.
 χουρμάε (*churmae*) dactyli, palmae fructus
 233. alb. *χουρμά*: *churma*. türk. *churma*.
 χρυσόςμα (*chrisosme*) aurum 237. ngriech.
χρυσάρι. Vergl. *χρυσόνω*.
 χύνα (*chyna*) ficus 228. alb. *czna*; fik.

χυνάτορ (*chikatu*) hepar 228. ngriech. *τυνατί*. drum. *fikát*.
 χωάρα (*choare*) pagus, oppidum 237. *hóre*
χωρία frat. griech. *χώρα*.
 χωνίε (*chonie*) urceus 237. alb. *χωνί*: *choni*
 Trichter. ngriech. *χωνί*.
 χόρνια (*chorja*) seorsim 237. ngriech. *χόρνια*:
 vergl. *περρά* aus *περρά*.
 ψουλλίσέσκου (*psullisescu*) psallo 238.
 alb. *ψαλλίζον*. griech. *ψάλλω*. **ψαλλίζω*.
 **ἐψάλλιστα*.
 ψουσέσκου (*psusescu*) pereo 238, richtig
 wohl *psufisescu*. ngriech. *ψοσώ*, *ἐψόφιστα*.
 alb. *psosis* t., *tsot*; *spovís*, *posovís* cam.
 1. 50.
 ώου (*ou*) ovum 186. drum. *ou*.

Seite 92 des Urtextes, Seite 179 bei Thummam, steht die rum. Übersetzung eines griechischen Textes:

Χριστός ντε μόντεξη ναστασθή, κοου μόντε μόντεα καλκάνοντο, σασ μαρ-
 μιντατορλωροου χαρξή μπαννα χάρισμα.

Χριστός ανέστη ἐκ νεκρῶν, θανάτω θάνατον πατήσας, καὶ τοῖς ἐν τοῖς μνήμασι ζῶντι
 χαρισάμενος.

Die rum. Übersetzung lautet wörtlich lateinisch etwa so:

Christus e mortuis resurrexit, (cum) morte mortem calcans, et iis, qui in sepulcris
 sunt (das rum. Wort *mermintetor* muss „Grabesbewohner“ bedeuten), donavit vitae dona-
 tionem (wobei *χαρξή χάρισμα* syntaktisch dem *χαρξή* identisch ist).

2. a) Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία von Daniel.

Das ausserordentlich seltene Buch, ein Eigenthum der kaiserlichen Hofbibliothek,
 hat folgenden Titel: Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία. Περίεχεται Λεξικὸν Τετραγλωσσὸν τῶν τεσσά-
 ρων κοινῶν διαλέκτων ἤτοι τῆς ἀπλῆς ῥωμαϊκῆς, τῆς ἐν Μοισίᾳ βλαχικῆς, τῆς βούλγαρικῆς καὶ
 τῆς ἀλβανικῆς. Συντεθείσα μὲν ἐν ἀρχῇ χάριν εὐμαθείας τῶν φιλολόγων ἀλλογλώσσων νέων
 παρὰ τοῦ αἰδεσιμωτάτου καὶ λογιωτάτου διδασκάλου, ἀκονόμου καὶ ἐκτελέτου κορίου Δανιὴλ
 τοῦ ἐκ Μοχοπόλεως, καλλυθεῖσα δὲ καὶ ἐπανεξηθεῖσα τῇ προσθήκῃ τινῶν χρειῶν καὶ περὶ
 γείας ἀξίων καὶ εὐλαβῶς ἀπερωθεῖσα τῷ πανιερωτάτῳ καὶ λογιωτάτῳ μητροπολίτῃ Πελαγο-
 νείας, ὑπερτίμῳ καὶ ἐξάρχῳ πάσης βούλγαρικῆς Μακεδονίας κορίῳ κορίῳ Νεκταρίῳ τῷ ἐκ
 Μουσανίων, οὗ καὶ τοῖς ἀναλώμασι τύπαις ἐκδόδεται δι' ὠφέλειαν τῶν ἐπαρχωτῶν αὐτοῦ
 εὐλαβῶν χριστιανῶν ἐν ἔτει σωτηρίῳ μωβ'. 1802. 8 und 92 Seiten in 4°.

Die nicht paginierten Seiten enthalten wenig Belangreiches, doch mag ein Gedicht
 erwähnt werden, das über den Zweck der Schrift Aufschluss gibt:

Ἀλβανοί, Βλάχοι, Βούλγαροι, ἀλλογλώσσοι, χαρῆτε.

Κ' ἐτοιμασθήτε ὅλοι σας, Ῥωμαῖοι νὰ γενήτε.

Βαρβαρικὴν ἀφήγοντες γλώσσαν, φωνὴν καὶ ἦθη κτλ.

1—36 reicht das τετραγλωσσον λεξικόν: es umfasst vier Columnen: ῥωμάικα, βλάχικα, βουλγαρικά, ἀλβανίτικα, alles in griechischer Schrift; die Transcription des rumunischen, bulgarischen und albanischen ist so genau, als es das griechische Alphabet zulässt; die Texte sind durchgängig accentuiert. 37. Εὐλογημένα καὶ φιλομαθῆ τέκνα τῶν χριστιανῶν. 39. Μέρος πρῶτον διδασκαλία χριστιανική. 54. Μέρος δεύτερον περὶ στοιχειωδῶν ἀρχῶν τῆς φυσικῆς. 60. Ἀρχὴ τῶν ἐπιστολικῶν χαρακτῆρων. 72. Μέρος τρίτον περὶ τῶν τεσσάρων εἰδῶν τῆς ἀριθμητικῆς. 84. Οἱ ἐορταζόμενοι ἄγιοι τοῦ ὅλου ἐνιαυτοῦ und anderes kalenderartige. 90. Γράμμα ἐνταλτηριῶδες κτλ.

Wie aus dem Titel hervorgeht, ist die von mir benützte Ausgabe dieses Buches von 1802 eine verbesserte und vermehrte. Die erste Auflage besass William Martin-Leake, der das Lexicon in seinen 'Researches in Greece' London, 1814, vollständig abdruckte, das rumunische, bulgarische und albanische in genauer lateinischer Transcription. Das Druckjahr der ersten Auflage ist Leake unbekannt, er vermuthet, sie sei 'about fifty years ago', also zwischen 1760 und 1770 erschienen. Auch den Druckort kann er nicht angeben: er rath auf Moschopolis 'I believe at Moskhópoli': wer sich erinnert, dass die *Πρωτοπερίε* von Kavalliotis 1770 in Venedig gedruckt wurde und dass noch niemand ein nachweisbar in Moschopolis gedrucktes Buch gesehen hat, wird nicht umhin können anzunehmen, dass auch die Schrift von Daniel aus einer Buchdruckerei Venedigs hervorgegangen ist. Für diese Annahme spricht auch die Form der Lettern.

Die Verbesserungen der zweiten Auflage werden schwer genau nachzuweisen sein, da Leake den rumunischen Text lateinisch transscribiert hat. Was jedoch die Vermehrungen anlangt, so bestehen dieselben in folgendem: 3. rumun. μὲ κάμα γαῖνε. ngriech. ὅμως καλλίτερα — 4. rumun. τρά σέ ακάτζει τέ λούκρου. ngriech. διὰ τὰ πιαθῶν ἀπὸ δουλείαν. 5. rumun. παρσούγκλλη. ngriech. τὰ περιστέρια — rumun. σέ ο αὐτε τσοννηάια. ngriech. τὰ τῆν ἀκούσον ὁ κόσμος und rumun. πάτλε. ngriech. ἡ γήνας — rumun. στή τεράννιλε. ngriech. καὶ τὰ φορέματα. 8 ist ganz neu. 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 20. ebenso. 22. rumun. κοῦ ἀπαλλάχτουλου. ngriech. μετὸν σύρτην. — 23. rumun. ατζιῶ μπουτοάρε. ngriech. ἐκείνη ἡ βρόμα. 24. rumun. τέ λένου. ngriech. ἀπὸ τὸ λέναι — rumun. ἀλλάντε σπατρίτα. ngriech. τὸ ἄλλο καθαρό. 26. rumun. σφρέτνλε. ngriech. ἡ ἀρίδα — rumun. μὰ τόνε. ngriech. ἀρχὴ ἐσθ. 27. ist neu. 29. rumun. στή κάσα ατῶ. ngriech. καὶ τὸ σπῆτι σου — 32. rumun. κάπλου ανόστρου. ngriech. τὸ κεφάλι μας. 33. 34. 36. 37. 38. sind neu. 40. rumun. σρένιλε. ngriech. τὰ βρακκιά — 41. rumun. τέ τρού κοῦβη. ngriech. ἀπὸ τῆν τρύπαν. 44. rumun. αούτλη. ngriech. οἱ γέροντες — rumun. ουροῦτου φάκου. ngriech. ἀχαμνῶ κάμνον. 45. rumun. νίγκα αἴστε. ngriech. συμμῶ εἰς ἐτοῦτα. 47. 48. sind neu. 50. rumun. τρά σέ μᾶτζη. ngriech. διὰ τὰ τρώγη. Darauf folgt 52; den Schluss bildet 51. mit une îtle, miliun.

Der Abdruck von Daniels Schrift ist auch im griech. genau: nur der Spiritus lenis und asper sind im rumun. als überflüssig weggelassen worden.

1. Τοῦμνιζῶου	φέτζει	τζέρρου.	λόκλου.	σοάριε.	λοῦννα.	στῆλλε.	στή ταπότα	ουρτή
Dominus-dens	fecit	coelum,	terram,	solem,	lunam,	stellas.	et postea	praecepit
Ὁ θεός	ἔκτισε	τὸν οὐρανόν,	τὴν γῆν,	τὸν ἥλιον,	τὸ σελήνην.	τὰ ἄστρα.	καὶ	ὕστερα ἐπέστειλε
αυτά.	πᾶσι τῶν	πόσιν,	ὅτι	ἐκείνη	ἐκείνη	ἐκείνη	ἐκείνη	ἐκείνη
mari,	lacubus,	fluvii,	et	eduxerunt	pisces,	anguillas.	iterum	dixit, et exierunt
τὸν θάλασσαν.	τὰς λίμνας,	τὰ ποτάμια,	καὶ	ἐβγάλον	τὰ ὀφῆα,	τὰ χέλια.	πάλιν	εἶπε, καὶ ἐβγάλον

τε σοῦπρω πρὲ λόκου τούτῃ ἀρπουράλλι. σοὶ ἐστὶ λόκου μπλήγου τὲ λήμνε, τὲ κομπότζου.
supra in terra omnes arbores. et est terra plena lignis. arbore.
ἐπάνω εἰς τὴν γῆν ἔλα τὰ δένδρα. καὶ εἶναι ἡ γῆ γεμάτη ἀπὸ ἑῶνα. ἔρυνα.

τὲ φάκου, τὲ σάλιτζε, τὲ πλούπου, τὲ κυπηρίτζου, τὲ κήνη. σοὶ ἄλτε σὲ ἀφλε τρού πατούρε.
fago, salice, populo, epresso, pinis. et aliae inveniantur in silva.
ἀπὸ ὀξείαν. ἀπὸ ἰτέαν. ἀπὸ λεύκαν. ἀπὸ κυπαρίτσι, ἀπὸ πένκου. καὶ ἄλλα εὐρίσκονται εἰς τὸν λόγγον.

ἄλτε σοῦντου τρού μούντζῃ, τρού πάτε σοὶ τρού ἄλτε λόκουρη. νὰ πόη νισκούρε λυότζῃλε.
aliae sunt in montibus in campo et in aliis locis. iterum germinarunt flores.
ἄλλα εἶναι εἰς τὰ βουνά. εἰς τὸν κάμπον καὶ εἰς ἄλλους τόπους. πάλιν ἐρίτρωσαν τὰ λουλούδια.

ἐρκίλλε, βεάρτζῃλλε, ουρτζῃσλε. σοὶ τούτε σε φέτζερα τρά ὀμνίου.
herbae, olera, urticae. et omnes factae sunt pro homine.
τὰ χόρτα. τὰ λήχνηα. τὰ τζουκνήδια. καὶ ἔλα ἐρίνηχαν διὰ τὸν ἄνθρωπον.

II. Τούπα αἴστε σε φέτζερα πρεβτζῃλλε, αγρίνιλλε. σοὶ τὲ αἴστε νὰ σκάντε σε μάκα.
Post haec facta sunt animalia, bestiae. et de his quaedam eduntur.
Μετὰ ταῦτα ἐρίνηχαν τὰ ζῶα. τὰ θηρία. καὶ ἀπὸ ἐτούτα μερικὰ τρώγονται.

σοὶ νὰ σκάντε λουκρινάτζα τρά νητζῃάα ανοράστρα. ασλάνιου, λούπλου, ούρσουλου, λήμνη.
et quaedam laborant pro utilitate nostra. leo, lupus, ursus, serpens.
καὶ μερικὰ δουλεύουν διὰ τὴν χρείαν μας. τὸ λεοντάρι, ὁ λύκος, ἡ ἀρκουδα, ὁ δράκων.

βούλπινα κάντου ἐσου τὲ τρού κοῦϊπου, ὅου νὰ φάγῃρε πρὲ ὄμου. σοὶ καῦτα ξαμάνε, σὲ λού
vulpes quando exeunt e lustris, habent iram contra hominem, et quaerunt tempus, ut cum
ἡ ὄλωπου ἔταν εὐχάνου(ν) ἀπὸ τὴν φωλεάν. ἔχουν θυμὸν εἰς τὸν ἄνθρωπον, καὶ τρεβοῦν καιρὸν διὰ νὰ τὸν

ασπάρκα, μὰ τουμνητζῃου λού βλιάκε.
diripiant, sed Dominus-deus eum custodit.
χάλασσαν, ἀλλ' ὁ θεὸς τὸν φυλάττει.

III. Περπέσλκῃ, ὄϊλλε, κόπαργα, νηέλλκῃ, ἐζλλκῃ σοῦντου γκῃνε. κῃ τῷ λῃπτε σοὶ λέννη.
Vervcees, oves, caprae, agni, hoedi sunt boni, quia dant lac et lanam.
Τὰ κριάκια, τὰ πρόβατα, τὰ γρόδια, τὰ ἀρνία, τὰ κατῃγκια εἶναι καλὰ, ὅταν δίδουν γάλα καὶ μαλλιά.

σοὶ τὲ αἴστε σὲ φάτζε οὔμπτου σοὶ κάσσου, οὔρτα σοὶ δῃάλλε. μὰ κάμα γκῃνε σε ατῃρη
et de his fit butyrum et caseus, urda et lac-cbutyratum, sed melius ut facias
καὶ ἀπὸ ἐτούτα γίνεταῖ βούτυρο καὶ τυρὶ, μῆζῃθρα καὶ ξυνέγαλε. ὅμως καλλίτερον νὰ ἐπῃγῃς

προσφάγιου τὲ βῃα καὶ τὲ μπουβαλίτζα. κῃ ἐστε μούσσάτα. κῃλλκῃ, κῃπῃλλε, γουμάρλκῃ.
eibum de vacca et de bubalo, quod est bona. equi, equae, asini.
προσφάγιον ἀπὸ ἀγελῶν καὶ ἀπὸ βουβάλων. ὅτι εἶναι εὐαρετα. τὰ ἄλογα, αἱ φοράδες, τὰ γαϊδαῖρια.

μουλῃρλε φελισέσκου βαρτόσε, κῃ ατούκου τὲ τεπάρτε γήπτου, κῃγγου, σικῃρα, μίσουρου.
muli prosunt valde, quod afferunt e longinquo frumentum, tritienum, secale, mais.
τὰ μουλῃρια χρησιμεύουν θανάτα, ὅτι φέρουν ἀπὸ μακρὰ γέννημα, σιταρι, ῥιζῃα, ῥαπσίτι.

σοὶ ποῃράτα κέτζῃρι, πλότζῃ, λόκκου, ατῃέστε, χέρρου, πέρουννε.
et ferant petras, saxa, humum, calcem, ferrum, clavos.
καὶ κουβῃλουν πέτρας, πλάκας, γῶμα, ἀσβέστην, σιδηρον, καρφῃ.

IV. Σοὶ φῃρα τὲ αἴστε νοῦ μπανέμου. γκαλλῃνλε κῃντου φῃάτα ῃῃω σοὶ ποῃλλκῃ, κῃ
Et sine istis non vivimus. gallinae quando pariunt ova et pullos, nos
Καὶ χωρὶς ἀπὸ ἐτούτα δὲν ζῶμεν. ἡ ὀρνίθε ἐπίταν γεννοῦν αῖγά καὶ ποῃλλῃ. μῃς

χαρτισέσκου. σοὶ κουκότλου κῃντου σῃρίκα τρού τζουμετάτε νοῃπτε. σκαῃλα μπαρπάσλκῃ σοὶ
laetificant, et gallus quando canit in media nocte, excitat viros et
χαροποιούν. καὶ ὁ πατερός ὅπταν φωνάζῃ τὰ μεσάνυχτα, σκῃώνει τοὺς ἄνδρας καὶ

μουλλέρλε. τρά σέ ακάτξε τέ λούκρου. ατζέλλη τζή όου μήντε στή κικασμφ, νοῦ σσέντου
feminas, ut arripiant laborem. illi qui habent mentem et cognitionem, non sedent
τζε γυνάτξε. διὰ νὰ πιαθοῦν ἀπο δουλιάν. αἰτοί όου έχουν νοῦν καί γνῶσιν, δέν κάθονται

φάρρα λούκρου. άμου λλιό μπότλλη. στή νέρκου τρά σέ άρρα στή σε σιδάμιννα.
sine labore, sedprehendunt boves, et eunt ut arent et ut semiucent.
άργαί. άρή πέρουν τὰ βόδια, καί πηγίνουν διὰ νὰ άργώνουν καί νὰ σπείρουν.

V. Ν: πάλπλλη, λέντουρα βεάρα. κήντα μούλτου μουσσάτου. κούκλου μά τρέη μέσση
Lusciniae, hirundines aestate canunt valde pulchre. enulus tantum tres menses
Τὰ άηδόνια, τὰ χελιδόνια τὸ καλοκαίρι τραγουδοῦν πολλὰ εὔμορφα. ὁ κούκλος μένον τρεῖς μῆνες

άρρε πωάτξε. στή απόα πυρσιάστε. παρούγγιλλη σούντου σπατρίτζη στή φυάτα μούλτε όρρη
habet vocem, et postea cessat. columbae sunt purae et pariant saepe
έχει φωνήν, καί ύστερα παύει. τὰ περιστέρια εἶναι καθαρά καί γενούν πολλάκις φοραῖς

τροῦ άννου. πετουράκλια κήντου σσεήτε τρου καφάσφα, κήντα γκήνε, στή βά σέ ο αύτε
in anno. perdix quando sedet in cavea, canit bene, et amat ut eam audiat
εις τὸν χρόνον. ή πέρδικα έταν κάθεται εις τὸ κλουβί. λαλει καλά, καί άγαπᾷ νὰ τήν άκούουν

τουνηάα. σκιπώννια ασπωάρε ανάλτου. στή τζήνε αράπητικε τεήσε. ουλιουλέσκη πρίμαβεάρα
mundus. aquila evolat in altum, et tenet alas extensas. eiconiae vere
ὁ κόσμος. ὁ αἰτὸς άπετάει ύψηλά, καί κρατεῖ τὰ περὸνγια άπλωμένα. τὰ λελέκια τήν άνοιξιν

γγήνου. στή κήρα κικασέσκου υάρα. φούκου τρού ανατολίες. πάτιλε, ρώστικε σούντου κριάλλε,
veniunt, et quando sentiunt hiemem, fugiunt in anatoliam. anseres, anates sunt graves,
έρχονται, καί σὴν χειμῶνα χερῶνα. φεύκουν εις τήν άνατολήν. ή χήνια, ή πάπια εις βαρεῖαις,

σστή μα μούλτελε όρρη σέτου τρού άπα. χαραμπέηλλι σούντου γνίτζη, στή κολάη σέ ακάτξε.
et saepius sedent in aqua. passeressunt parvi, et facile capiuntur.
καί τάζε περισσότεραις φοραῖς στέκονται εις τὸ νερό. τὰ σπουργια εἶναι μικρά, καί εύκολα πιάνονται.

κόρπουλου έστε λάτρου. στή νοῦ χαρνάστε πούλλη αλόυη. μά τζουντζουνόρου στή μιρμαάγκα
corvus est niger, et non nutrit pullos suos. sed scarabaeus et aranea
ὁ κόρακας εἶναι μαῦρος, καί δέν τρέφει τὰ πούλια του. άμή ὁ κήνχαρος καί τὸ φαλάγγιον

σστή πυρπουλίκα, ιουτζήτω εντρα. ζνίε φάκου. φουρνίκα μούλτου κουπουσιάστε στή ατούνα
et musca, ubicumque intrant, damnum faciunt. formica multum laborat et colligit
καί ή μύη, έπου έμβάζινουν, ζημίαν κάμ(ν)ουν. ὁ μύρμηκας πολλά κοπιᾷ καί μαζώνει

σέρμα. τρά σέ χαρνάσκα. κήντου έστε ρκοάρε στή αρατζήμε. μούλιτζα μάκα βέστικε
micas, ut se nutriat, quando est frigus et frigida tempestas. tinearodit vestes
ψυχία. διὰ νὰ τρέφεται, έταν ήναι κρύδα καί ψύχρα. ή κουτίπιδα τρώγει τὰ βούχα

σστή στράννιλλε.
et indumenta.
καί τὰ φορέματα.

VI. Τουρκήκα προφάστε σε τε γκλέννη, λούννια σέ γμισέστη τρά κάλλε, στή μάρεζα στή
Dominica deest ut ores, die-lunae ut proficiscaris in iter, et die-martis et
Τῇ κυριακῇ πρέπει νὰ προσευχηθῇς. τῇ δευτέρῃ νὰ κινήσῃς διὰ στράταν, καί τῇ τρίτῃ καί

γνέρκουρια σέ κάσση, τρά σε χίη νβισκούτου, στή τζόα στή βήγγιρα στή σέμπατα σέ
die-mercurii ut snas, ut sis vestitus, et die-jovis et die-veneris et sabbato ut
τῇ τετάρτῃ νὰ βάζῃς, διὰ νὰ ήται ένδυμένος, καί τῇ πέμπτῃ καί τῇ παρachteῇ καί τῷ σαββάτῳ νὰ

απούνην ζαερέε τρά τούτου μέσλου. στή αστήτξε έσση ούνην ούνην μπουκάτου στή
 colligas alimenta pro toto mense, et sic es semper dives et
 μαζώνης ζαχερξίν διχ έλον τόν μηνα. και έτξη έσσι πάντοτε πλούσιος και
 ουτξήτω τυνηστήτου στή νοδ ρουσσονάτου.
 ubique honoratus et non pudore-affectus.
 παντού τιμημαμένος και όχι έντροπισμαένος.

VII. Κόνητου γιορτουσέσση, έσσε γκήνε, σέ ατζούνην ούνην σεπετμήνη, στή σε τάη
 Quando diem-festum-agis, est bene, ut serves-jejunium unam septimanam, et ut des
 'Οπόταν έορταξής, είναι καλά, να νηστεύής μίαν έβδομάδα, και να δώσης
 λά όρκωη πόνε στή γκέλλη, στή σε ατζούτξη οόρφαλλή κοδ ατζιό, τξη πώτξη, στή
 coecis panem et cibum, et ut adjuves pauperes (cum) eo, quo potes, et
 εις τούς τρελούς ψωμί και φαρί, και να βολθής τούς πτωχούς με έκείνο, έπιδ ήμπορείς, και
 κόνητου πότξη σούφρα, σέ κλέννι κουσουρένλλη α τέη, βιτζήνλλη α τέη, στή σε πιτρετξη
 quando sternis mensam, ut voces cognatos tuos, vicinos tuos, et ut mittas
 όπόταν βάλης το τραπέζι, να καλέσης τούς συγγενείς σου, τούς γείτονάς σου, και να σταλής
 κάλτα γκέλλη λά λέντξιτξη, τρά σε σιόρτα παρήντξιλλη α τέη.
 calidum cibum ad aegrotos, ut ignoscatur parentibus tuis.
 ζεστό φαρί εις τούς άρρώστους, διχ να σο συγχωρούν τούς γονείς σου.

VIII. Άννου στή έστ-αννου ποάμυλλε σε φέτξερφ ιουτξήτω τρου τοδτε πόρτξήλλε.
 Anno elapso et hoc anno poma facta sunt ubique in omnibus partibus.
 Ηέρου και φέτω τχ πορικχ έφίνγκαν παντού εις έλλα τχ μέρος.
 μά σκουμπέτε μάρε στατοδ τρού γίπτου, στή πλόγκου νάιτξη στή μάρη, κα λα έστε φρόμα.
 sed caritas magna facta est in frumento, et fleunt parvi et magni, quod eis est fames,
 όμως άκριβεία μεγάλη έσταθχας εις το γέννημα, και κλαίουν μικροί και μεγάλοι, ότι πεινούν.
 στή νοδ όου, κοδ τξη σε κούμπαρα, στή νίλλη φιτζόρη στρέγκα πόνου ν τξέρου, κα καύτα
 et non habent, quo emant, et parvi pueri clamant usque in coelum, quod quaerunt
 και δέν έχου, με τί να αγοράσουν, και τχ μικρά παιδία φωνάζουν έως εις τον ουρανόν, ότι γυρεύουν
 χράνην, στή νοδ λα τχ τξηνιβά.
 cibum, et non eis dat quisquam.
 τρεφή, και δέν τούς δίδει ούδεκχέναν.

IX. Αβέμου τάω γήνη, στή σόντου μπλόνε τέ αούα, μά νάκα νοδ ατζιούμιαρα, στή
 Habemus duas vineas, et sunt plenae uvis, sed adhuc non maturuerunt, et
 Έχουμε δύο άρπελα, και είναι γεμάτα από σταφύλια, μόνον άκμα δέν έφθασαν, και
 βά σε αστέπτου πουτξένα ζαμάνε, πόν σε ατζιούγκα γκήνε, στή ατούμτζια κάρα σε
 exspectabo breve tempus, donec maturescant bene, et tunc quando
 θέλ να καρτερώ καρπών καιρόν, έως να φθάσουν καλά, και τότε σόν
 ντουλτζιότακα, βά σε μόλλιου σεσέγκα στή μπούσλε, τρά σε λε ούμπλου πόν τε σούπρα.
 dulcescent, humectabo cupam et dolia, ut ea impleam usque supra,
 γλυκανθούν, θέλ να μουσκεύω την καρούτα και τχ βάρια, διχ να τχ γεμίσω έως άπάνω,
 στή κάρα σε χιόρπα πατρουτξίτξη τε τξηλε, βά σε αρούκου πρώτου γήνου τρού ούνην
 et quando fervebunt quadraginta dies, fundam primum vinum in uinum
 και άφ' οδ βράζουν σαράντα ήμέραι, θέλ να βίξω το πρώτον κρασί εις ένα
 μπουότε.
 dolium.
 βάλι.

X. Ἰστέη λά παζάρε, σσή βιτζούη μούλτα κίντα τὲ σάμιννη σσή τζιχτισίη. τώρα βα σε
 Exii in forum, et vidi multam gentem hominum et turbatus sum, nunc e-
 Εὐχάρκα εἰς τὴν ἀγοράν, καὶ ἴδον πολὺ πλῆθος ἀπὸ ἀνθρώπων καὶ ἐσιάσθηκα. τὼρα θέλ νὰ
κούμπαρου οὐννου μπαέρου τέ χύτζε ταζέη, τρά σε λε τούκου λά φουμέλια α μεῶ, σέ λέ
 mam unam coronam flicorum recentium, ut eos feram ad familiam meam, ut eos
 ἀγοράσω μίαν ἀρμάθην ἀπὸ σῶκα νοπιᾶ, διὰ νὰ τὰ πηγάζω εἰς τὴν φαμίλιαν μου, νὰ τὰ
μάκα, σσή σέ λλιάου ουγτουλέμνου σσή μάσηνε, λόντε σσή τζεῶτζιρε σσή φασούλλιου σανατῆς,
 edant, et sumam oleum et olivas, lentem et cicer et phaseolum sanum,
 τρώγουν, καὶ νὰ πᾶσω λάδι καὶ ἐλαιεῖς, φακὴν καὶ βεβίθι καὶ φασόλι γερὸ,
τρά σέ λε άμου τρά παρέσηνι. σσή τροῦ σαρπατόρη σέ νοῦ πέμου μούλτου γίγνου κοῦ
 ut ea habeam in quadragesima, et in festis ne bibamus multum vinum cum
 διὰ νὰ τὰ ἔχω διὰ ταῖς σαρκασταῖς, καὶ εἰς ταῖς ἐορταῖς νὰ μὴ πίνωμεν πολὺ κρασί μὲ
σάπιλλη.
 amieis.
 τοὺς φίλους.

XI. Λέντζετλου σέ βρούρη, σέ σε γιτροψιάκα, σέ νοῦ μάκα νοῦτζη σσή αλλοῦνε, μά
 Aegrotus si voluerit, ut sanctur, ne edat nuces et avellanas, sed
 Ὁ ἄρρωστος ἐν ἀρχαῖ, νὰ ἱατρευθῇ, νὰ μὴ τρώγῃ καρύδια καὶ λευτοκάρια, ἀλλ'
σέ μάκα μύγδαλε, κόρτζε σσή μεῶρε, σσή σε βλεάκε τέ γκασηννε, τέ καστραβέτζη, τέ
 edat amygdalas, pira et mala, et caveat a castaneis, a eucumeribus, a
 νὰ φάγῃ ἀμύγδαλα, ἀπύδια καὶ μήλα, καὶ νὰ φυλαχθῇ ἀπὸ κάστανα, ἀπὸ ἐγγούρια, ἀπὸ
πέπεννι, τέ χιουμανίτζη, κῶ τούτε αῖστε φάκου ράου. τζιόπιλλε, πράσλλη μωάλλε
 melonibus, a citrullis, quia omnia haec faciunt male. caepae, porra emolliunt
 πεπόνια, ἀπὸ καρπούζια, ὅτι ὅλα ἐτοῦτα κάμνουν ἄχαρη. τὰ κρομύδια, τὰ πράσα ἀπαλύνουν
καρκαλάνλου, σσή γκαλτζέσκου τρούπλου.
 guttur, et calefaciunt corpus.
 τὸν λάρυγγα, καὶ ζεσταίνουν τὸ κορμί.

XII. Κοῦ ντριάπτα μάννα σέ ακάτζη άκλου σσή φάρφικα, σσή κοῦ στέγκα σέ τζέννη
 (Cum) dextra manu prehende acum et forcicem, et (cum) sinistra tene
 Μὲ τὸ δεξιὸν χεῖρ νὰ πιᾶσῃς τὸ βελόνι καὶ τὴν ψαλλίδην, καὶ μὲ τὸ ἑξερβὸν νὰ κρατῇς
σκάφα, τρά σέ τόρη γίγνου σσή ρακῶε.
 scyphum, ut fundas vinum et adustum.
 τὸ ποτήρι, διὰ νὰ κερᾷσῃς κρασί καὶ ῥακὴν.

XIII. Μά σέ βρούρη, σέ τε αστέρη τροῦ ξανάτια α τῶ, σέ νοῦ ίμνη λά νοῦμτζη, λά
 Sed si volueris, ut te exerceas in arte tua, ne i ad nuptias, ad
 Εἰ δὲ ἀρχαῖς, νὰ σπουδῇς εἰς τὴν τέχνην σου, νὰ μὴ περιπατῇς εἰς τοὺς γάμους, εἰς
κόρουρη, λά ξιαφέτζη, λά κάντιτζε. μά σε τε αποῦνη κάπλου α τέου γκιόσου, σσή σε
 saltationes, ad convivia, ad cantationes, sed demitte caput tuum deorsum, et
 τοὺς χοροὺς, εἰς τὰ συμπόσια, εἰς τὰ τραγούδια, ἀλλ' νὰ σκύβῃς τὸ κεφάλι σου κάτω, καὶ νὰ
σκουλουσέστη λουκάριε α τάλε σίγκουρου τόνε.
 perface labores tuos solus tu.
 τελειώσῃς ταῖς δουλειᾶς σου μοναχὸς σου.

XIV. Πρέ πούτζα τέ αμάρε αφλάη οῦνου κάτρεγυ φρέμτου σσή μέ φρικάη, σέ αρούκου
 Ad littus maris inveni unam navim fractam et timui, ne jacerem
 Εἰς τὸν λιμέναν τῆς θαλάσσης ἤϊρα ἓνα καρχῆνι τσακισμένον καὶ φοβήθηκα, νὰ ῥίξω

βλάκην, τρά σέ αφήγουν μάργη πέσση, μά σέ έντρον τρού ούνα καίκα, τρά σέ τρέκον τέ πρε
rete, ut caperem magnos pisces, sed intrabo in unam lintrem, ut abeam a
τὸ δίκτυ, διὰ νὰ κωνήγῃσω μεγάλαι ψάρια, ἔρως θέλ νὰ ἐμπάνω εἰς ἓνα καίκα, διὰ νὰ ἀπεράσω ἀπὸ τῆν
μάρτζην, πῶν σέ ατζιούγκου σόσλη α ννέη, τρά σέ αβουζήμου ντεατούνου στή σέ σκαπάμου
margine, donec assequar socios meos, ut remigemus simul et ut exeamus
ἄκρον, ἔως ὅπου νὰ εἴλω τὸς συντόρους μου, διὰ νὰ πλέωμεν μαζί καὶ νὰ γλυτώσωμεν
τέ τλάζα στή τέ βίντουρη, φρόνιμου ασσητζε φάτζε, στή σκάπα τέ τοῦτε.
ex undis et a ventis, prudens ita facit, et liberatur ab omnibus.
ἀπὸ τὰ κύματα καὶ ἀπὸ τοὺς ἀνέμους, ὁ φρόνιμος ἔτσι κάμνει, καὶ γλυτώνει ἀπὸ ὅλα.

XV. Ἄμ τρού καρτόννα α μεθ ούνου χέκον, ούνου νούκον, ούνου κόρτζον, ούνου μέρουν,
Habeo in horto meo unam ficum, unam nucem, unam pirum, unam malum,
Ἔχω εἰς τὸν κήπον μου μίαν συκῆν, μίαν καρυδίαν, μίαν ἀποδίαν, μίαν μηλέαν,
ούνον τζιρέσσον, ἄμ στή σπούκκη μούλτζη, στή φάκον μούλτα ννέρε στή τζιόρα τε τζιόρα,
unam cerasum, habeo etiam alvearia multa, et facio multum mel et ceram,
μίαν κερασίαν, ἔχω καὶ μελίσσια πολλά, καὶ κάμνω πολὺ μέλι καὶ ἄνικα.
σχή βίντου τρού ἄννου κάτε ούνα πάρε, στή βλέκον στή τρά βέτεα α μεθ, τώρα μπακάη
et vendo in anno singulas partes, et servo etiam pro ipso me, nunc locavi
καὶ πωλῶ τὸν χρόνον ἀπὸ μίαν κερέαν, καὶ φυλάγω καὶ διὰ λόγου μου, τώρα ἔβαλα
τόη μάσπορη, τρά σέ αρέμα τόη τράπουρη, τρά σέ γήγνα μούλτα άπα, στή σε ατζάπα
duos opifices, ut foderent duas fossas, ut veniret multa aqua, et irrigaretur
ἄς μαστέρους, διὰ νὰ σκάψουν δύο χυλάκια, διὰ νὰ ἔρχηται πολὺ νερό, καὶ νὰ ποτίζεται
καρτόννα,
hortus,
ὁ κήπος.

XVI. Μέ τωάρε φρέμπτα, κα με ακουτή ούνα μούτσουε κοῦ σπούπλου, στή ννί κουρῶ
Mihi dolet frons, quia me percussit una annus (cum) pugno, et mihi fluxit
Μὲ πονεῖ τὸ μέτωπον, ἔτι με ἐβάρσσε μία γερώντισα με τὴν χροιάν, καὶ μεῦ ἔτρεξε
μούλτου σάντζε τέ νάρρε, λοάη γιάτουρου, στή ννιῶ κουμτινῶ σάντζελε, τώρα με τωάρε
multus sanguis e naso, sumsi medicum, et mihi continuit sanguinem, nunc mihi dolet
πολὺ αἷμα ἀπὸ τὴν μύτην, πήρα τὸν ἱατρὸν, καὶ μεῦ σταμάτησε τὸ αἷμα, τώρα με πονεῖ
ούνα μασιάω στή ούνον τόντε, στή βα σε λλε σκότου, κα νοῦ πότου, τέ αραῦτου τέ τόρρου,
unus dens molaris et unus dens, et eos eximam, quia non possum, ut feram dolorem,
μία δοντούρα καὶ ἓνα δόντι, καὶ θέλ νὰ τὸ εὐχάλω, ἔτι δὲν ἔμπορῶ νὰ ὑποφέρω ἀπὸ τὸν πόνον,
σχή ἔσκου τρου σπιρούτου μπακάτου βαρτός ουρούτου,
et sum in lecto jacens valde male,
καὶ εἴμαι εἰς τὸ στῶμα πλαγισμένος θανάτῃ ἄχρυνῃ.

XVII. Κοῦ πάλμα σέ μίτουρη στή κοῦ τζέτζιτλά σέ ακουτέσση φλουῖάρα, στή κοῦ
(Cum) palma metire et (cum) digitis eune fistula, et (cum)
Μὲ τὴν παλάμην νὰ μετρή καὶ με τὰ δακτύλα νὰ βάρῃ τὸν χυλόν, καὶ με
κότλου σέ πίντζη ρήῖλλη, κόντου τέ τόρρου ὀκλήη, κουόρα, κέπτουλου, μπουρῖλου,
eubito trade malos, quando tibi dolent oculi, os, pectus, umbilicus,
τὸν ἀγκῶνα νὰ σπρώξῃς τοὺς κακούς, ἔταν σὲ πονοῦν τὰ ὀμμάτια, τὸ στόμα, τὸ στήθος, ὁ ἀμφαλός,
30*

οἰσὶλλε, τζινούκλιλλε, πούλπηλε, καλκάγλιλου, ἀλλίου σέ νοῦ μᾶτζη, στή ασσήτζε τε
 ossa, genua, surae, calx, allium ne ede, et ita
 τὰ κόκαλα, τὰ γόνατα, ἡ ἄντζαις, ἡ πτέρνα, σκέρδε νὰ μὴ φῶ, καὶ ἔτζη
 σανατουσσέτζη.
 convalescis.
 ὑγιαίνεις.

XVIII. Καρετζητῶ βᾶ σέ ούρτιννα λα μπασιόρικα, περιψάστε, σε ἀῦμπα φρίκα αλ.
 Quicunque vult ut frequenter eat in ecclesiam, deeat, ut habeat timorem
 Ὅποιος ἀγαπᾷ νὰ συχνάζῃ εἰς τὴν ἐκκλησίαν, πρέπει, νὰ ἔχη τὸν φόβον τοῦ
 τουμνιτζόρου, στή σέ νοῦ σε τούκα κόλλου, μᾶ σέ λλιῶ τζιόρα, στή σέ ο ἀπρίντα τενέντια
 dei, et ut non eat vacuus, sed ut sumat cereum, et ut eum accendat coram
 θεοῦ, καὶ νὰ μὴ πηγάζη ἄδειος, ἀλλὰ νὰ πάρη κηρί, καὶ νὰ τὸ ἀνάψῃ ἐμπροστὶ
 α ἀγίου, στή σέ ατούκα λά αφέντουλου πισκούρου, τρά σέ παλακρασιόκα λά τουμνητζόρου
 sancto, et ut ferat ad sacerdotem oblationem, ut oret dominum-deum
 τοῦ ἀγίου, καὶ νὰ φέρῃ εἰς τὸν παπᾶν προσφοράς, διὰ νὰ παρακαλῇ εἰς τὸν θεόν
 τρά σιιάψηλλε α λούη, στή σέ λλιῶ νάρουρα στή παναγίε, τῶάκα σέ ο αγκουτέστη κοῦ
 pro peccatis ejus, et ut sumat oblationem et panagiam, tintinnabulum (id) pulsa (eum)
 διὰ ταῖς ἁμαρτίαις, καὶ νὰ πάρη ἀντίδωρον καὶ ὕψωμα, τὸ σήμανθρον νὰ τὸ κτυπᾷς μὲ
 τζόκουρη νάω, τρά σέ ατούννα τῶτζη τρουδ στριάχα, στή τε απόῖα λά, σέ ἴντρα τρού σκάμνε,
 malleis novis, ut se congregent omnes sub tectum, et postea sine, ut intrent in seamna,
 σφυρία κανούρικα, διὰ νὰ μαζωχθοῦν ὅλοι εἰς τὴν στέγην, καὶ ὕστερα ἄς ἐμβάνουν εἰς τὰ σκαθῖα,
 τρά σέ σε γκλίννα, μᾶ μαγαῖντε σέ μπάτζη βέρου ιουμικιόρου, τρά σέ αρνιάσκα τούτε
 ut orent, sed antea constitue aliquem servum, ut verrat omnes
 διὰ νὰ προσευχηθῶν, ὅπως πρῶτα νὰ βάλῃς κἀνέναν δοῦλον, διὰ νὰ φουκαλίσῃ ὅλους
 κῆσσιλλε, στή πιντζέρα σέ λέ αλκικιέστη κοῦ τζάμα τέ τέρτζε, τρά σε νοῦ σε τσιλικιάσκα.
 angulos, et fenestras (eas) conglutina (eum) succo de furfure, ut non se resolvant,
 ταῖς γωνίαις, καὶ τὰ παράθυρα νὰ τὰ κολλήσῃς μὲ ζουρὶ ἀπὸ πίτουρα, διὰ νὰ (μὴ) ξεκολλήσουν.

XIX. Σέ νοῦ τε νβρινήη, κατρα-τζῆ νοῦ αμηντάσση αἴστε κάλλε, κα ἀμιντάτεκλου στή
 Ne te afflige, quod non lueratus es hoc itinere, quia luerum et
 Νὰ μὴ λυπηθῇς, διὰτὶ δὲν ἐκέρδησας αὐτὴν τὴν στράταν, ὅτι τὸ κέρδος καὶ
 ζνία ἱμνα τεατούνου, μᾶ σε τε χαρισέσση, κατρα-τζῆ αφλάσση κάσα α τᾶ ντριάκα, στή
 damnum ambulant una, sed lactare, quod invenisti domum tuam integram, et
 ἡ ζημία περιπατοῦν μαζῶ, ἀλλὰ νὰ χαίρῃσαι, διὰτὶ ἦρξας τὸ σπῆτι σου ἀκέραιον, καὶ
 σκαπάρε φιτζόρλλη α τέη τέ προυχουγίτζε, τέ μαλτζιιάτζε.
 effugerunt liberi tui morbillos, variolas.
 ἐγλύτωσαν τὰ παιδία σου ἀπὸ τὴν ἀστράκην, ἀπὸ τὴν εὐλογιάν.

XX. Μουλλέρλε στή νβέσιλλε στή φέτιλε λά σέ τούκα κοῦ φούρικα, κοῦ φούλου,
 Mulieres et nurus et puellae neant (eum) colo, (eum) fuso,
 Ἡ γυναῖκες καὶ ἡ νόμικαι καὶ τὰ κορητζεῖα ἄς γνέθουν μὲ τὴν ῥόκην, μὲ τὸ ἀδράκτι,
 στή σύρμα στή πουμπάκλου λά σέ λου τζάσα.
 et sericum et bombycem (eum) texant.
 καὶ τὸ μεταξὶ καὶ τὸ βαμβάκι ἄς τὸ ὑφαίνουν.

XXI. Φούρλλοι φούρα νωάπτια στή χαρμίσλλη έσου τζούα, στή κάλκα καρβένλλε,
 Fures furantur noctu et latrones exeunt die, et conuleant comitatus,
 Οἱ κλέπται κλέπτουν τὴν νύκτα καὶ οἱ λησταὶ εὐγένουν τὴν ἡμέραν, καὶ πατοῦν τὰ καρβάνια

ἀρ. κατὰ δὲ ἀλλή. ἐπὶ παρὰ δὲ ἀλλή. τισι προῶντες τὸν νόμον. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε. καὶ μὴ οὐκ ἐξήλκε
sed iudices et passae despoliant mundum, et magistratus (cum) bona arte
ἀρ. οἱ κριταὶ καὶ οἱ παπᾶδες γυμνάζουσιν τὸν κόσμον. καὶ οἱ ἀρχόντες με καλῶς τέχνην

μὴ δὲ σὺν ἐξήλκε α. ὁ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ αὐτῷ. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε
bibunt sanguinem pauperum: propter hoc nascitur dominus-deus, et nos punit
πίνουσιν τὸ αἷμα τῶν πτωχῶν: διὰ τοῦτο θορνίσσεται ὁ θεός, καὶ μὴ παύσεται

καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε, καὶ πόνον ἐξήλκε, καὶ νύκτα ἐξήλκε, καὶ ἐξήλκε μὴ οὐκ ἐξήλκε.

(cum) morbis, (cum) peste, (cum) febri, (cum) repentina morte.

μὴ ἀσθενείας, μὴ πανούκλων, μὴ λοιμικίων, μὴ ἀπηνειῶν θάνατον.

XXII. Κόσμος ὁ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε α. τὸ ἀλλή. καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

Quando illucescit sol, aperi portas tuas (cum) clauetro.
Ὅταν ἀνατείλῃ ὁ ἥλιος, νύ ἀνοίξῃς τὰς θύρας σου μὴ τὸν σὺν τῷ.

ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

et ita non pateris quidquam.

καὶ ἔτι δὲν παύσεται τίποτε.

XXIII. Κόσμος ὁ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε α. τὸ ἀλλή. καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

Quando habes vomicas in humeris, fac unguentum, et te unge (cum)

Ὅταν ἔχῃς σπυρία ἐπὶ τὸν ὤμον. νύ ἐπιχρᾶς ἀλοιφὴν. καὶ νύ ἀλείφῃς με

medulla, ut te fugiat ille foetor, et scabies abigitur (cum) cinere, tantum

μυελόν. διὰ νύ σὺ φύγῃ ἐκεῖνος ἡ βρομία. καὶ ἡ ψώρα διώχεται μὴ τὴν σπάτην. μένον

καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

quando occidit sol.

Ὅταν νύ βασιλεύσῃ ὁ ἥλιος.

XXIV. Τρέμμα α. τρανταφύλλου ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε α. τὸ ἀλλή. καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

Ramus rosae habet spinas, sed educit pulchrum fructum, et
Τὸ κλωνάρι τοῦ τριανταφύλλου ἔχει ἀγκάθια, μένον εὐχάρις εὐμάρτυρον καρπὸν. καὶ

olet bene, de lino et de cannabe exeunt stuppae, sed remanet reliquum purum.

μυρίζει καλῶς. ἀπὸ τοῦ λίνου καὶ ἀπὸ τοῦ καννάβου εὐχάρις εὐμάρτυρον καρπὸν. καὶ ἀπὸ τοῦ κλώνου εὐχάρις εὐμάρτυρον καρπὸν.

XXV. Αὐτὸς ἐξήλκε τὸν κόσμον καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε α. τὸ ἀλλή. καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

Ita sunt quidam de mala origine, et illi exeunt probi: propter
Ἔτι ἐπὶ εἶναι μερικοὶ ἀπὸ κακῆς γενέσεως, καὶ οὗτοι εὐχάρις εὐμάρτυρον καρπὸν. καὶ

hoec ne specta originem, sed cogita, ut constituas prudentem hominem in

ἐπεὶ νύ μὴ κοιτᾷς τὸ γένος, ἀλλὰ νύ σκεψάσῃς, νύ βάλῃς γνωστικὸν ἄνθρωπον εἰς

καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

domu tua.

τὸ σπίτι σου.

XXVI. Σπρίττος ἐξήλκε τὸν κόσμον καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε. ἐπὶ ἀρχὸν ἐξήλκε α. τὸ ἀλλή. καὶ ἀρχὸν ἐξήλκε.

Terebra perforat asseres, et glans vulnerat corpus: et
Ἢ ἀριδία τρυπᾷ τὰ σκλήδη. καὶ τὸ κούρτος λαχρῶναι τὸ κούρτος καὶ

sermo turpis affligit hominem, sed tu, ut non patiaris quidquam, et ut non sumas de

ὁ λόγος ὁ ἀκαλῶς λιπαίνει τὸν ἄνθρωπον, ἀλλὰ ἐσύ. διὰ νύ μὴ παύῃς τίποτε, καὶ νύ μὴ παύῃς

οὐλλήσου, σέ αλι[κ]κέστ[η] τροῦ περιήλου τε σοῦπρω στή τροῦ περιήλου] τε κίσσου κάτε
 oculo, glutina in limine superiore et in limine inferiore sin-
 ὄφει, νὰ κολλήσῃς εἰς τὸ ἀνωτέρω καὶ εἰς τὸ κατωτέρω ἀπὸ

οὐνά τρέμμα τέ ταφήνα στή τέ τζουνάπινε. τρά σέ αγουνέστη τούτε ράλλε.

gnlos ramos de lauro et de cedro, ut abigas omnia mala.
 ἔνα κλωνάρι ἀπὸ δάφνην καὶ ἀπὸ κέδρον, διὰ νὰ διώξῃς ἕλα τὰ κακά.

XXVII. Κάντου σέ ατάρη στράννε. σέ ἄη καστία. τρά σέ λε φάτζη λάρτζη, στή σέ
 Quando facis vestes, habe euram, ut eas facias amplas, et ut
 "Όταν νὰ φτιάχνῃς φορέματα, νὰ προσέχῃς, διὰ νὰ τὰ κάμῃς φαρδέα, καὶ νὰ

νοῦ χίπα σκούρτε, καὶ σέ φάτζη λάρκα στράννε. αραύτα μούλτε ζαμάνε, στή σέ κούση στρίμπτου
 non sint breves, quod si facis amplas vestes, durant multum tempus, et si suis angustam
 μή ῥηαι κοντά, ὅτι νὰ κάμῃς φαρδὺ φόρεμα. βασταίει πολλὸν καιρόν, καὶ νὰ ῥάψῃς στενὸ

καπλάμα. κουρούντου σε αροῦπε, στή λούγκα κρινάσα τε φάτζε, σε τε γκιάτητζ[η], μὰ σε
 vestem, cito laceratur, et longa tunica te facit, ut te impediās, sed
 καβάδι, ἐγγίγνωρα σχίζεσαι, καὶ τὸ μακρὸ ὑποκάμισο σὲ κἀμνει, νὰ περδαλώνῃσαι, μόνον νὰ

τζιλεχτισέστη. τρά σέ τε νβέστη κοῦ βέστε τυννισίτε, στή σέ αρούφιρε ουβθα, σε λε μπέτσιτζη
 cura, ut te vestias (cum) vestibus decoris, et si laceratae sunt alieubi, ut eas resarcias
 πασχίσης, διὰ νὰ ἐνδουθῇς μὲ ρούχα τιμημένα. καὶ ἂν σχίζωνται πουθενᾶ, νὰ τὰ μπαλώνης

κοῦ χίρε σφαναρόσε.

(eum filis firmis,
 μὲ ῥάματα γερά.

XXVIII. Κρανένγια, μπροῦμμα. ουτζητὼ σέ κάτα. απάρτζε φράντζιλλε στή πόμλλου,
 Grando, pruina, ubique cadit, vastat folia et pomum,
 Τὸ χαλάει, ἢ πάχνη, ὅπου νὰ πέσῃ, χαλάνει τὰ φύλλα καὶ τὸν καρπὸν,

μὰ ράωα τᾶ βαρτούτε, στή ἔντρα τροῦ ρατατζήνα. τρά σέ νοῦ σε ουσοῦκα.

sed ros dat vires, et intrat in radicem, ut non arefiat.
 ἄμῃ ἢ θροσιὰ δίδει δύνανιν, καὶ ἐμβάίνει εἰς τὴν ῥίζαν. διὰ νὰ μὴ ξηρανθῇ.

XXIX. Σέ βρούρη, σέ απρίντζη τζιράπλου. σέ αρούτζη ναούντρου ουκαῖτε λέμνε, καὶ
 Si volueris, ut accendas fornacem, injice intro arida ligna, quia
 Ἄν θέλῃς, νὰ ἀνάψῃς τὸν φούρνον. νὰ ῥίξῃς μέσα στεγνὰ ξύλα, ὅτι

βέρτζιλλε φάκου φούκου. στή κάσα α. τᾶ. σέ κικάρη. σέ ο μβαλέστη, καὶ κίκουτυλε ραξουσέ-
 viridia faciunt fumum. et domus tua si stillat, eam tege, quia stillae di-
 τα χλωρὰ καπνίζουν. καὶ τὸ σελιτὶ σου ἂν σταῇ, νὰ τὸ σκεπάζῃς, διότι ἡ σταλαγματικὰ κρημνί-

κου μούρρου.

rununt murum.
 ζοῦν τὸν τοίχον.

XXX. Τοποράα τισίκα λιάμνιλλε, στή νόκουπα τινίκα τζάτα πουκάτζη πουκάτζη, στή
 Securis findit ligna, et dolabra diminuit pinum frustula frustula, et
 Τὸ τξικοῦρι σχίζει τὰ ξύλα, καὶ τὸ σκαπὶρ λιανίζει τὸ δαδὶ κομματίαι κομματίαι, καὶ

σειράρα σειρουῖάστε πότανα, στή κοῦράτα τάλλε ὀμλου. στή ννέλου κουτζούτου τάλλε
 serra dissecat trabem, et ensis secat hominem, et parvus culter secat
 τὸ πριόνι πριονίζει τὸ δοκάρη, καὶ τὸ σπαθὶ κόπτει τὸν ἄνθρωπον. καὶ τὸ μικρὸ μαχίρι κόπτει

οὐγκιλλε.

ungues,
 τὰ νύχια.

XXXI. Κάπντου σέ λάβη περιούτλου α τέου στή ωορκάνλου α τέου, σέ λε αρούτζη
 Quando lavas lectum tuum et lodicem tuam, ea jace
 Όταν νά πλύνῃς τὸ στρώμα σου καὶ τὸ πάλωμα σου, να τα βίξῃς

τρού τρισιάλα, στή αστήτζε σε λά. στή νοῦ αρκαμάνε νίτζε ούνα κόθρα.
 in fallonicam, et ita lava, et non manet ulla macula.
 εἰς τὴν νεοτριβιδίαν, καὶ ἔτῃ πλύνονται, καὶ δὲν ἀπομένει καμία λεῖρα.

XXXII. Μεγκιούσλλη τέ λλι σπιντζουρέμου τέ ουρέλλη α μουλλέρλου, στή νάστουρλόη
 Innaures (eas) suspendamus in aures mulierum, et nodi
 Τὰ σκολαρχία νά τὰ κρεμάσωμεν ἀπὸ τὰ ὤτια τῶν γυναικῶν, καὶ τὰ κομπία

σέ χίμπα τέ σερμάε αταράτζη, στή τροῦ νινδλτζουκ σέ αβέμου κήτε ούνου πρήννου τέ
 sint de serico parati, et in medio habeamus singula cingula de
 νά ῥναι ἀπὸ λαχίρην ρτισκμένα, καὶ εἰς τὴν μέσην νά ἔχωμεν ἀπὸ ἑνὸς ζωνάρη

λέννα. στή τέ κήθε τζούα σέ κικινιέμου πέρλλη α νόστρη κοῦ κέπτουε στρόμπου. τρά σέ νοῦ
 lana. et quotidie pectamus capillos nostros (eum) pectine angusto, ne
 μαλλήσιον. καὶ καθημερεύσιον νά κτενίσωμεν τὰ μαλλιά μας μὲ κτένη στενέ, διὰ νὰ μὴ

ακάτζε πετούλλη κάπλου α νόστρου. στή σέ βρουρέμου, σέ νοῦ αβέμου πούριτζη, σέ
 capiat pediculos caput nostrum, et si voluerimus, ut non habeamus pulices, por-
 πιάση ψύραις τὸ κεφάλι μας, καὶ ἂν θέλωμεν, νά μὴ ἔχωμεν ψύλλους, να

πουρετέμου πιλόννιου.
 temus absinthium.
 βαστεύμεν ἀψίνθιον.

XXXIII. Α[ῖ]σφα νούαπε βιτζούη ούνου γήσου ουρούτου, κήντα εράμου λεγκάτου κοῦ
 Hac nocte vidi unum somnium foedum, ac si essem ligatus eum
 Ἀπόψε ἴδον ἕνα ὄνειρον ἀχαρμόν, ὡς ἂν μὰτι ἦμουν δεμένος μὲ

φούγγη στή κοῦ κουρέλλη, στή μὲ τρατζά τέ τεναπόη στή τε τενέντε τόη αράκκη, τρά σέ
 funibus et (eum) loris, et me trahabant a tergo et in fronte duo arabes, ut
 σκηνία καὶ μὲ λουριά, καὶ μὲ τραβούσαν ἀπὸ ἐπίσω καὶ ἀπὸ ὀμπροστῆ δύο ἀράπηδες, διὰ νὰ

μὲ αρούκα τροῦ ούνου τράπου, στή έου με ζίε σκαπάη, μό τώρα, τζί με σκούλάη τέ σόμνου.
 me jacerent in unam foream, et ego aegerrime evasi, et nunc, quum surrexi a somno,
 μὲ βίξουν εἰς ἕνα λάκκον, καὶ ἐγὼ μετὰ βίας ἐγλύτωσα. ἔμωσ τώρα, ὅπου ἐσταθώθηκα ἀπὸ τὸν ὕπνον,

πέρρη σε σκούλα πρέ τροῦπλου α νέου, στή μὲ λὼ χιάβρα.
 capilli stant ereeti in corpore meo, et me cepit febris.
 ἀνατριχίζει τὸ κορμί μου, καὶ μὲ πῆρε ἡ θερμασία.

XXXIV. Αίγκουρα, κατζάνιλε σέ λέ τζάνη λάτε γαήνε, στή βάβιλε α τάλε σέ λέ
 Cochlearia, seutulas (ea) tene lavata bene, et vasa tua ea
 Τὰ χουλιάρια, τὰ πινάκια νά τὰ κρατῇς πλυμένα καλὰ, καὶ τα ἀγγεῖα σου να τὰ

άη τροῦ λόκλου α λόρου, τρά σέ λέ καύτζη στή σέ λέ άηλη, στή κήντου σε χέρκη τροῦ
 habe in loco eorum, ut ea quaeras et ut ea invenias, et quando coquis in
 ἔχῃς εἰς τὸν τόπον τῶν, διὰ νὰ τὰ γρυθῇς καὶ νὰ τὰ εὑρῇς, καὶ ὅταν νά βράσῃς εἰς

ούλα στή τροῦ τετζέρε βόρα γκέλα, σέ χίη απροάπε, στή σε ο άη τροῦ καστάνη, τρά
 olla et in magna olla aliquem cibum, sis prope, et eum habe in cura, ut
 τὸ τζουαλί καὶ εἰς τὸν τετζέρεν κήνενά φαρή, να ῥσαι κοντά, καὶ νὰ τὸ ἔχῃς εἰς ἐργασίαν, διὰ

σέ φάνα νόστιμα. μά ταννίρα στή κουτζούτιλε στή τζιμπιδίλε σέ χίμπα σπαστρίτα
 fiat suavis. sed catilla et eultri et furcillae sint pura
 νά γένη νόστιμο. ἀρή τὰ ἀπλάδια καί τὰ μαχαίρια καί τὰ πηρούνια νά ῥῆναι παστρικά
 τενέντια α τῶ.
 coram te.
 ἔμπροσθ σου.

XXXV. Σόκουρου στή σοάκρα κάμα κήνε βῶ τζίννηρα τέπερεκα χίλλιου, μά κούσκουρου
 Socer et socrus magis amant generum quam filium, sed consocer
 Ὁ πενθερός καί ἡ πενθερά καλλίτερα ἀγαποῦν τὸν γαμβρὸν παρὰ τὸν υἱόν, ἀμὴ ὁ συμπενθερός
 στή κούσκρα κάμα μούλτου βῶ χίλλια α λόρου τέπερεκα νβιάστα. μά τρά σέ γκάτζε κάμα
 et consocrus magis amant filiam suam quam nurum. sed ut reprehendant ma-
 καί ἡ συμπενθερά περισσότερον θέλουν τὴν θυγατέρα τὸν παρὰ τὴν νόμφην. ὅμως διὰ νὰ μαλῶνουν
 μάρλλη κάμα ννίτλλη. στή σέ λλί νβιάτζε λά γκῆνε, αῖστα ἔστε αρισιτά λά τότζη,
 jores minores, et ut eos doceant bonum, hoc est gratum omnibus,
 οἱ μεγαλύτεροι τοὺς μικροτέρους. καί τοὺς μαθαίνουν εἰς τὸ καλόν, τοῦτο εἶναι ἀρεστὸν εἰς ὅλους.
 στή κήτζη αὐτοῦ κάμα αούτλη. νοῦ σε αρουσσονιάτζη, στή αὐο μπούνα σκόλουσμα.
 et quotquot audiunt seniores, non erubescunt, et habent bonum exitum.
 καί ὅσοι ἀκούουν τοὺς γερωνιότερους, δὲν ἐντροπιάζονται. καί ἔχουν καλὸν τέλος.

XXXVI. Μέ αληγάη πρέ ούγγα κέρρα, στή νηπόη με τεπούσσου, κῆ ρόκουτίλε α
 Ascendi in unum currum, et iterum descendi, quod rotae
 Ἀνέβηκα εἰς ἓνα ἀμάξι, καί πάλιν κατέβηκα, ὅτι οἱ τροχοὶ τοῦ
 κέρραλεη ερρά φέμπτα. στή ννι φοῦ φρίκα. σε νοῦ αρακίτσου τεσοῦπρα πρέ κλέτζου.
 currus erant fractae, et mihi fuit timor, ne laberer supra glaciem.
 ἀμάξιου ἦσαν τρεχιμέναι. καί φοβήθηκα, νὰ μὴ γλιστρώσω ἀπάνω εἰς τὸν πάγον.

XXXVII. Τώρα βινίτζη, σέ ατούτζεμου πάλλε στή ὑόρπα λά μπόη, τρά σέ μάμα. στή
 Nunc venite, ut feramus stramen et herbam bubus, ut edant, et
 Τώρα ἐλθετε, νὰ φέρωμεν ἄχυρα καί χορτάρι εἰς βόδια, διὰ νὰ τρώγουν. καί
 κῆρα σε ναφατιάνα. ασε λλί σαλαγκίμου, σέ πάσκα. ουτζητῶ σε λλί αρισιτάνα, τρά σέ
 quando satiantur, eos sinamus, ut pascantur, ubi eis placet, ut
 σταν χορτάσουν. ἄς τὰ ἀπολόγωμεν, νὰ βόσκουν. ἔπου νὰ τοὺς ἀρέσῃ, διὰ νὰ
 γκρασιάτζε τοῦτε τεατούνου.
 pinguefiant omnes simul.
 παχύνουν ὅλα ἀντάμα.

XXXVIII. Καρετζητῶ ἄρε χίλλη στή χίλλε, λά σε λλί ιουσουσιάνα τρού ζαμάννε, κῆ
 Quicumque habet filios et filias, eos dotet in tempore, nam
 Ὅποιος ἔχει υἱοὺς καί θυγατέρας, ἄς τοὺς ἀρραβωνιάσῃ εἰς τὸν καιρὸν, ὅτι
 κῆρα σέ κριάσκα, πότου σέ κῆτα πρέ κουρβαράλλε, στή ατζέλλη, τζή σε νσοῶρε τρού
 quando crescant, possunt cadere in fornicationem, et illi, qui uxores ducunt in
 σταν τρανέουν. ἤμποροῦν νὰ πέσουν εἰς πορνείαν. καί ἐκεῖνοι, ὅπου πανθρεύονται εἰς
 γλικίε, νοῦ μουτρέσκου κασέγγι μουλλέρη: μά ιουσιέλου στή ιουσιέτα λά σε ἄῖπα
 aetate, non spectant alienas uxores; sed sponsus et sponsa habeant
 τὴν ἡλικίαν δὲν κοιτάζουν ξέναις γυναῖκες; ὅμως ὁ ἀρραβωνισμένος καί ἡ ἀρραβωνισμένη ἄς ἔχουν
 ρεῖνε. στή λα σε βλεῖνε βέρεα α λόρ σπαστρίτζη.
 pudorem, et servent se ipsos puros.
 ἐντροπήν καί ἄς φυλάττουν τοῦ λόγου τοῦς καθαρούς.

XXXIX. Πομπουλιανός τῆς οὐρανόθεν καὶ βλάσσει ἐν τῇ πύλῳ. τῇ τρυφῇ ὄρεται
 Tonat coelum et fulgurat, quod plnet. et in arca
 Βροντᾷ ἐ οὐρανός καὶ ἀστράπτει, ὅτι θέλει βλάσσει, καὶ εἰς τὸ ἄλυσον

σέ νοῦ μπάτζει μαγνούκλινε τὴ σπικάρου, καὶ πουτρετῆσκαν, μὲ σέ λάσσει τρὸ ἄλτα ὄρεται.
 ne pone manipulos spicarum, quod putrescant, sed sine pro alio tempore.
 νὰ μὴ βάλῃς τὰ δέματα ἀπὸ σπάρχου, ὅτι σήπονται, ἀλλὰ νὰ ἀράτῃς εἰς ἄλλαν ἔσθον.

σε τρέγεται, τῇ κάρῃ σε σκαυλουσέσσει, σε τε σκλή τε κοῦ τιμνιότζει, τῇ κοῦ λουπάτα σε
 ut trituras, et quando finis, surge mane, et (cum) ventilabro
 νὰ ἄλυνῇς, καὶ ὅταν τελειώτῃς, νὰ σκαυθῇς τὸ ταχὺ, καὶ μετὰ τὸ φαγεῖν νὰ

σβιντουρέτζει γίντουλου, κήντου σούφλα βίντουλου: ατοῦματῆα σε ἀλλάτζει γκαρῆσκαν
 ventila frumentum, quando flat ventus: tum seliguntur grana
 ἀνεμάτῃς τὸ γέννημα, ὅταν φυσᾷ ὁ ἀνεμός: τότε διαλέγεται τὸ σπυρί

σέγκουρου, τῇ κήντου κότε κάρῆσκαν τεν τῆς οὐρανόθεν, σέ νοῦ τε ἀσπάρει, ἀπῆλθεν, τῇ
 singula, et quando cadit tulmen de coelo, ne te terre, ille, qui
 μοναχο, καὶ ὅταν πεσῇ τὸ ἀτροπελέει, νὰ μὴ σκαυθῇς, ἐκείνος, ὁ ποῦ

σε τοῦτζει λά μολάει, τρὸ σε μάτζεινα, ὅ σε γουαῖσκαν νέντε κάρῆσκαν μολουσάτου, τῇ
 it in molam, ut molat, libret antea frumentum bene, et
 παρῆναι εἰς τὴν μύλον, διὰ νὰ ἄλῃς, ἃς ζυμᾷς πρῶτα τὸ σπυρί εὐμαρῶς, καὶ

ατοῦτζει λά σέ λου μάτζεινα, καὶ μολάτου ατοῦματῆα λου φούρει, τῇ ἀπῆλθεν πότζει κάρῆσκαν
 ita id molat, nam molitor elam id furatur, et postea pulsis caput
 ἔτζει ἃς τὸ ἄλῃς, ὅτι ὁ μολωνῇς κρυφῶς τὸ κλέπτει, καὶ ὕστερον κροδαί τὸ κεφάλι

α. τέου, τῇ τῆς οὐρανόθεν νοῦ φάτζει.
 tuum, et quidquam non facis.
 σου, καὶ τίποτε δὲν κάμνεις.

XL. Μουλιανός, τῇ ὄρεται νεάλλε, νοῦ προψάσσει, σέ φρουμάει, σέ λα ν βάλῃς, λά
 Mulier, quae habet annulos, non decet, ut deprecatur, ut lavet in valle, in
 Ἡ γυνὴ, ἑποῦ ἔχει δακτυλίδια, δὲν πρέπει, νὰ ζυμῶνται, νὰ πλύνῃ εἰς τὸ λαγκαδί, εἰς

πούττει, λά φαντένται: μὲ σέ κηντισιόσκαν τεσσεμέλλε, σμένῃς ἀμψαλέσκαν κάρῆσκαν, τῇ
 puteo, in fonte; sed acu pingat pannos, braeae tegunt carnes, et
 τὸ παρῆναι εἰς τὴν βρύσην: ἀλλὰ νὰ κεντῇς μανδύα, τὰ βραχίονα σκεπάζουν τὰ κρέατα, καὶ

πάντακλου γκάπε μολάει, τῇ μάτζειλλε σόντου κάρῃ, κήντου γκαῖσκαν ἔσσει σκαυτόσου.
 venter capit multa, et viscera sunt pinguia, quando jecur est sanum,
 ἡ κοιλία χωρεῖ πολλὰ, καὶ τὰ ἔντερα εἶναι παχέα, ὅταν τὸ σπῆναι ᾖ καλὸν γέρας.

τῇ νοῦ πούττει, ἀρίκλινε ὅου σέου, τῇ πόρτζειλλε ὅου σκαυντέ, βίνῃς σόντου
 et non putridum, ren habet sebum, etiam porci habent adipem, venae sunt
 καὶ ἔχει σάπρον, τὰ νεφρὰ ἔχουν ἄξιον, καὶ τὰ χοιρινὰ ἔχουν λίπον, ἡ φλέβαι εἶναι

βαρτοῦσε, τῇ κάρῃ καὶ σε φράντζει, τῇ φάλλε σὲ ἀπρόσπει νίκα κροῦντου.
 firmae, et costa facile frangitur, et maxilla stat prope ad mentum.
 δυνατῆς, καὶ ἡ πλευρὰ εὐκόλως τῆσται, καὶ τὸ κατωχόνον στέκεται σφραγὶς εἰς τὸ παρῆναι.

XLI. Κατούσσει ατοῦματῆα σκαυλουσέσσει, τῇ λί μάκα μάκα, σε ὅσσει τὸ τρυφῇ:

Felis persequitur mures, et eos edit illico, quum exeunt ex rima:

Ἡ γάτα διώκει τὰ ποντίκια, καὶ τὰ τρώει εὐθύς, ὅπου ἐκβαίνουσιν ἀπὸ τῆς τρύπαις:

ατοῦτζει τῇ πακουράτου βλαῖκα κοῦπία τὴ λούκα, τῇ τρυφῇ σκαυντέ τριῖται κοῦ ὀκλίαι
 ita etiam pastor custodit gregem a lupis, et in ovili stat (cum) oculis
 ἔτζει καὶ ὁ ποιμαίνων φυλάκει τὸ ποίμα ἀπὸ τῶν λύκων, καὶ εἰς τὸ μανδρὶ καθίεται μετὰ μάτια

τεσφράπτει· τρά σέ γήγη ζαμάννια· σέ λέ μούλακ ούλλε· σοή λάπτιλε σέ λού γαλιόλα
 apertis, ut veniat tempus, ut (eas) mulgeat oves, et lac ut (illud) coagulet
 ἀνοικτά, διὰ νὰ ἐλθῇ ἡ καίρη· νὰ τὰ ἀμέλγη τὰ πρόβατα, καὶ τὸ γάλα νὰ τὸ πήξῃ
 κάσσου.
 (in) caseum.
 τυρί.

XLII. Σὲ αρουμικάρη κέλλα τρού τίντζη μούλτου σουπτίζηρε, ο γαλιέζη βαρτόσε ντοούλτζε;
 Si mandis cibum in dentibus valde minute, eum deglutis valde amoene;
 Ἄν μασήσῃς τὸ φαγὶ εἰς τὰ δόντια πολλὰ ψιλά, τὸ καταπίεις θυνάτῃ γλυκῇ;
 σοή σέ τουρννίρη αμβαλίτου σοή κοὺ καπιτύννιου πρέ κιόσου, ἄη, σε τε γκρόσση, σοή
 et si dormis tectus et cum cervicali subter, habes, ut te pinguefacias, et
 καὶ ἂν κοιμηθῇς σκεπασμένος καὶ μὲ προσκέφαλον ἄπο κάτω, ἔχεις, νὰ παχύνῃς, καὶ
 κήντου σέ αρφτζέστη, σέ κιστέζη τρού χαβάννε ναχιόμα τε μοσκοκάρε, σοή σε ο μιντέστη κοὺ
 quando perfrigesceis, contere in mortario aliquantum de nucce moschata, et eam misce eum
 ἔταν νὰ κρυώσῃς, νὰ στουμπήσῃς εἰς τὸ γουδί κομπέσο μοσκοκάρι, καὶ νὰ τὸ ἀνακατώνῃς μὲ
 χάπινῃ ἄπα, σοή τε κάρα σε ο πέη, κοὺ ούννη ὁάρῃ λέη σανατάτια α τῷ; σοή κήντου σε
 tepida aqua, et quando eam bibis, illico accipis sanitatem tuam; et quando
 χλιαρὴ νερό, καὶ ἄρ' οὗ τὸ πίνῃς, μὲ μίαν φορὰν πέρνεις τὴν ὑγίαν σου; καὶ ἔταν
 τε ατυχιέστη, σέ μάτζη χέρτου πούλλιου σοή φρίπτα κάρνε.
 aegrotas, ede coctum pullum et assatam carnem.
 ἀχαινωθῇς, νὰ φῃς βραστόν πορὸ καὶ ψημένο κρέας.

XLIII. Τε κάρα σε μαόρα ὀμιου, πριψιάστε, σέ λου πάτζη τε σοόπρα πρέ ρακίζ.
 Quando moritur homo, oportet, ut eum colloques in storea.
 Ἄρ' οὗ ἀποθάνῃ ὁ ἄνθρωπος, πρέπει, νὰ τὸν βάλῃς ἀπάνω εἰς τὴν ψάθαν.
 σοή σε σοιάτε πάσπραγίγγιτζ τε σκέτζη, σοή αστήτζε σε λου γκρόκη τρού μαρμήντου
 et maneat quatuor et viginti horas, et ita eum sepeli in sepulero
 καὶ νὰ σταθῇ εἴκοσι τέσσαρες ὥραι, καὶ ἔτῃ νὰ τὸν θάψῃς εἰς μνημερίον
 ννῶου, σοή σέ μπάρτζη πῆννε σοή ννίτζη κοουλάτζη, σοή σέ τάη λά βέτουε, σοή τρού
 novo, et distribue panem et parvas placentas, et da viduis, et in
 καινούριον, καὶ νὰ μοιράσῃς ψωρὶ καὶ μικρὰ κολούρια, καὶ νὰ δώσῃς εἰς ταῖς χήραις, καὶ εἰς
 τρέηλη ἄννη σε τεσφράτζη μαρμίντουλ, σέ λού βέτζη, κοὺμ ἔστε ντρέκου ἢ τουκίτου.
 tribus annis aperi sepulcrum, ut eum videas, quomodo sit integer aut destructus.
 τοὺς τρεῖς χρόνους νὰ ἀνοίξῃς τὸ μνημεῖον, διὰ νὰ τὸν ἰδῇς, πῶς εἶναι ἀκέραιος ἢ λυομένος.

XLIV. Λούσλλη, τζή ἄου μάρρε πάρπα, κήντου αστέρκου μούσλλη α λόρου σοή
 Senes, qui habent magnam barbam, quando emungunt mueni suum et
 Οἱ γέροντες, ὅπου ἔχουν μεγάλην γενειάδαν, ὅταν σφουγγίζουν ταῖς μύξαις των καὶ
 μπάλλε α λόρου, σέ μουτριάσκα κήνε, τρά σε νου λά κῆτῃ τζήρβῃ πρέ πέρρη, σοή μουλλέρλε,
 salivam suam, spectent bene, ut non eis cadat quid in pilos, et mulieres,
 τὰ σπυλικά των, νὰ κοιτῶσιν καλὰ, διὰ νὰ μὴ τοὺς πέσῃ τίποτε εἰς ταῖς τρίχας, καὶ ἡ γυναῖξας.
 τζή ἄου κοουστῆτζε μάρρη, σέ νου πλάστια γ κόντου, κῆ στειψέσκου; σοή ατζέλλη, τζή ἄου
 quae habent capillos magnos, ne blasphemant in vanum, quia peccant; et illi, qui habent
 ὅπου ἔχουν πλεξήδια μεγάλα, νὰ μὴ βλασφημοῦν μάταια, ὅτι ἁμαρτάνουν; καὶ ἐκεῖνοι, ὅπου ἔχουν
 σουμποράρε τόπα σοή ν σίνου ναπάρτικα, ουρούτου φάκου, κήντου σέ τῶλλε χασάκλλη
 (in) axilla sphaeram et in sinu serpentem, male faciunt, quando maetant macellarii
 εἰς τὴν ἀμυχάλην σφαῖραν καὶ εἰς τὸν κόλπον εἰδὶ, ἀχαρνὰ κάμνουν, ὅποτε νὰ σφάζουν οἱ χασάπηδες

κάρνα κρεῖσσας, σέ λλέει το λά κοῦτάς. στή κόντου ατάρη πλεῖντζα, σέ μπάτζη
 carnem pinguem, sume de cauda, et quando facis receptaculum palcarum, pone
 κρέας παχύ, νά πάρης ἀπὸ τὴν οὐράν. καὶ ὅταν φτιάξης ἀγρόν. νά βάλῃς

στούρουρη στήν τούτσι, στή σέ αρουῦτζη αρίνα, καὶ σέ σε μινάρη λόγκου, νοῦ σε ραζούτζα.
 columnas firmas, et jace arenam, quod si movetur terra, non deiecitur.
 στῦλους γερύς, καὶ νά βῆς ἀρκον. ὅτι ἐν σέβεται ἡ γῆ. δὲν κρημνίζεται.

σὴ κόντου ἔστε γαλιτζάτου λόγκου, σέ ἴμνη κοῦ παπουτζί. σὴ κάρνα σέ χίπα μούλτε
 et quando est congelatus locus, ambula cum soleis, et quando est multum
 καὶ ὅταν ἦναι παγωμένος ὁ τόπος, νά περπατῇς μὲ παπούτσια. καὶ σὴν εἶναι πολλὸν αἶς

λλέσκη, σέ ὅη τζίζμε.

lutum, habe calecamenta.

λάσπη, νά ἔχῃς ὑποδήματα.

XLV. Τε κάρνα σέ πάτζη τρού σάτζη γίπτουλου, σέ λοῦ λέτζη στρέμπτου κοῦ φούννα.

Quando indis in saccos frumentum, id liga firmiter (cum fune.

Ἀφ' οὗ βάλῃς εἰς τὰ σακκιά τὸ γέννημα. νά το δέσῃς σφιγτῶ μὲ το ταννί.

σὴ κόντου σε λοῦ τισλέτζη, σέ νοῦ τε αριουσέσση, καὶ σε βεῖρσα μ πάτε. σὴ κόντου

et quando id solvis, ne propere, quod funditur deorsum, et quando
 καὶ ὅταν νά τὸ λύσῃς, νά μὴ βιασθῇς, ὅτι χύνεται κάτω. καὶ ὅταν

σιότζηρη λειβάτω, σέ ουσουτζη ὑόρπα γκῆνε. σὴ ασοῦτζε σε ο γκάρτζη νίγκα αἶστε.

seceas prata, sicca herbam bene, et ita eam impone plastro ad haec.

θεριζῇς τὸ λειβάδι. νά στεγνώσῃς τὸ χορτάρι καλῶς. καὶ εἰς νά το φορτώσῃς σωμα εἰς ἐπὶ τὰ.

XLVI. Κόντου βέτζη βέρρου φτζόρου, καὶ λε ο ρσάγη σὴ αρουσάστε τρού μέρου τε φάτζε

Quando vides aliquem puerum, quod ei est pudor et erubescit in gena.

Ὅταν ἰδῇς κἀνέναν παιδί. ὅτι ἐντρέπεται καὶ κοκκινίζει εἰς τὸ μάγουλον.

βρά σέ προουνοψιάσκα.

progressus faciet.

θέλει προκοψῇ.

XLVII. Ατζέλου, τζί χιόρπε παρτέηλλε, λά σέ ἄππα μπότζα τρού μπριότζε, τρά σε ο

Ille, qui coquit vinacea, habeat lagenam in brachiis, ut eam

Ἐκεῖνος, ὅπου βράζει τὰ τζέπουρα. ἔξ ἔχῃ τὴν παγούραν εἰς ταῖς ἀγκυλίας, διὰ νά τὴν

οὔμπλα τέ ρακίε.

impleat vino adusto.

γεμίξῃ ἀπὸ βράχην.

XLVIII. Σὴ κοῦ σάσπισκη σε τε πουστουέσση σὴ σε τζότζη γ κόρρου τόνε, τζή

Et cum amicis te amplectere et salta in choro tu, quod

Καὶ μὲ τοὺς φίλους νά ἀγκυλοσθῇς καὶ νά χορεύῃς ἐσὺ. ὅπου

έσση χαριώσου.

es lactus.

εἶσαι χαρούμενος.

XLIX. Ἀμ κόντου ὅη τζιτζόρλε ουμπλάττε, σέ ατσόννη σμελτζη σὴ κῆθε, σὴ

Sed quando habes pedes tumidos, collige cochleas et testudines, et

Ἀμὲ ὅταν ἔχῃς τὰ ποδάκια φουσκωμένα, νά μαζώνῃς σαλιάνκους καὶ ἀχιλωνίας, καὶ

σέ λε τιστζη πρέ νάμισα, σὴ σέ λε μπάτζη τε σούπρα πρέ τζιτζόρλε.

cas finde in medio, et eas pone supra in pedibus.

νά ταῖς στήθῃς εἰς τὴν μέσην. καὶ νά ταῖς βάλῃς ἀπάνω εἰς τὰ ποδάκια.

L. Ρόσιου βέστιου φάτξε τρά τήννουρι σσή βίνητλου βέστιου έστε τρά καλούγκαρη
 Rubra vestis facit pro juvenibus et caerulea vestis est pro monachis
 Τὸ κόκκινον ῥόδιον κάμνει διὰ τοὺς νέους καὶ τὸ μαβὴ ῥόδιον εἶναι διὰ τοὺς καλογήρους

σσή τρά καλκαρίτξε. σσή βηγιτάλουκλου έστε τρά γβιάστε. σσή βιόρπηλε τρά τούρτζη. σσή
 et pro monialibus. et livida est pro sponsis, et viridis pro turcis, et
 καὶ διὰ ταῖς καλέγηραις. καὶ τὸ γαλῆζιο εἶναι διὰ ταῖς νύμφαις. καὶ τὸ πράσινο διὰ τοὺς ἀρχιεροὺς, καὶ

αλάντε μπόη ουμζιέσκου λά τότζη. μά τρά πάστε σέ πόρτζη άλπε σπαρννιέ. σσή σέ αβήννη
 reliqui colores conveniunt omnibus; sed in pascua porta albas vestes, et venare
 τὰ ἄλλα χρώματα ἀρμόζουν εἰς ὅλους; ἀλλ' εἰς τὸ πᾶσχα νὰ φορέσῃς ἄσπρα φορέματα. καὶ νὰ κυνηγῇς

τρού ρούκου λνιέπουρη. τρά σέ μάτζη.
 in fruticeto lepores, ut edas.

εἰς τὴν βελανιδιανὴν λαγωούς, διὰ νὰ τρώγῃς.

LI. Ούνου. τόνη. τρέη. πάτροου. τζίντζη. σσιόπε. σσιόπτε. όπτου. νάω. τζάτζε. ουσπρατζάτζε.
 Unus, duo, tres, quattuor, quinque, sex, septem, octo, novem, decem, undecim.

Ένα. δύο. τρία. τέσσερα. πέντε. ἕξη. ἑπτὰ. ὀκτώ. ἑννέα. δέκα. ἑνδεκα.

τάω σπρατζάτζε. τρέη σπρατζάτζε. πάσπρατζάτζε. τζίσπρατζάτζε. σσιόσπρατζάτζε. σσιόπτε
 duodecim. tredecim. quattuordecim. quindecim. sedecim. septen-

δωδεκα. δεκα τρία. δεκα τέσσερα. δεκα πέντε. δεκα ἕξη. δεκα

σπρατζάτζε. όπτου σπρατζάτζε. ναω σπρατζάτζε. γίνγιτζ. ούσπραγίνγιτζ. τόνη σπραγίνγιτζ. τρέη
 decim. decem et octo. decem et novem. viginti. unus et viginti. duo et viginti. tres

ἑπτὰ. δεκα ὀκτώ. δεκα ἑννέα. εἴκοσι. εἴκοσι ένα. εἴκοσι δύο. εἴκοσι

σπραγίνγιτζ. πάσπραγίνγιτζ. τζίσπραγίνγιτζ. σσιόσπραγίνγιτζ. σσιόπτεσπραγίνγιτζ. όπτου
 et viginti. quattuor et viginti. quinque et viginti. sex et viginti. septem et viginti. octo

τρία. εἴκοσι τέσσερα. εἴκοσι πέντε. εἴκοσι ἕξη. εἴκοσι ἑπτὰ. εἴκοσι

σπραγίνγιτζ. νάω σπραγίνγιτζ. τρετζιτζη. πατρουτζιτζη. τζιντζιτζη. σσιετζιτζη. σσιόπτετζιτζη.
 et viginti. novem et viginti. triginta. quadraginta. quinquaginta. sexaginta. septuaginta.

ὀκτώ. εἴκοσι ἑννέα. τριάντα. σαράντα. πενήντα. ἑξήντα. ἑβδομήντα.

όπτουτζιτζη. νάω τζιτζη. σοῦτα. τάω σοῦτε. τρέη σοῦτε. πάτροου σοῦτε. τζίντζη σοῦτε. σσιόπε
 octoginta. nonaginta. centum. ducenti. trecenti. quadringenti. quingenti. sex-

ὀγδόντα. ἑννεαήντα. ἑκατόν. διακόσια. τριακόσια. τετρακόσια. πεντακόσια. ἑξα-

σοῦτε. σιόπτε σοῦτε. όπτου σοῦτε. νάω σοῦτε. ούνα ννίε. τάω ννίλη. σσή νούμρη. κῆτου
 centi. septingenti. octingenti. nongenti. mille. duo milia, et numeras, quantum

κόσια. ἑπτακόσια. ὀκτακόσια. ἑννεακόσια. χίλια. δύο χίλιαδες, καὶ μετρεῖς, ὅσον

ῥρέη πην λά μυλιούνια.
 vis usque ad millones.

θέλεις ἕως εἰς τὰ μύλιονια.

LII. Μα τέ ντρέπου. ιού φούσση. ιού κωρούσση. ιού τε ασκουμσέσση. ιού τε
 Sed te interrogo, ubi fuisti, ubi periisti, ubi te abscondidisti, ubi

Ἠλθόν σέ ἐρωτῶ. ποῦ ἦσουν, ποῦ χάθηκαν, ποῦ κρύβθηκαν, ποῦ

πριμνάσση.
 ambulasti.

συρμαίνησαι.

LIII. Τώρα βηγιτζη. σε τζάγμους όρλλη. σσή σε ντζίνουκλέρμου λά τουμνιτζάου.
 Nunc venite, ut teneamus sphaerulas precatorias, et procumbamus in genua domino-deo.

Τώρα ἔλθετε, νὰ κρατῶμεν τὰ κομπολόγια, καὶ νὰ γονατίζωμεν εἰς τὸν θεόν,

στή σε λού παλακρασίμου, σέ λόμου τέ λα νέσου λλριτατζιούνα α αραρτέλορ, στή σε
 et ut eum oremus, ut accipiamus ab eo remissionem peccatorum, et ut
 καὶ νὰ τὸν παρκαλῶμεν, διὰ νὰ πάρωμεν ἀπὸ αὐτοῦ τὴν συγχώρησιν τῶν ἁμαρτιῶν, καὶ νὰ
 ἀμηντάμου παρὰδεισίμου. αςσῆτζε σέ χίπα.
 accipiamus paradisum. ita fiat.
 ἀπακαλῶμεν τὸν παρὰδεισιν. ἀμήν.

b) Index zur Εἰσαγωγικῇ διδακταλίᾳ von Daniel.

α: α νένου (*a nēu*) meus 33. *a men* ath. 33.
 α νόστρου noster 32. α τέου tuus 21.
 α teu ath. 33. α τᾶ tua 29.
 αβέμου (*avēmu*) habemus 9. 32. s. άη.
 αβήνου (*avīnu*): τρά σέ - ut capiam 14.
 σέ αβήννη venare 50. *avīnātu* venatio
 mostre 9: venari, mit prothetischem a:
 vergl. αβουζήμου, αγουσέσση, αγκου-
 τέσση usw.
 αβουζήμου: τρά σε - διὰ νὰ πλέωμεν. bulg.
 ζᾶ τᾶ πλῆθμας, βόζημα 14: slav. voziti.
 αγουσέσση (*ajusēsti*): σέ νου τε - ne pro-
 pera. νὰ πῆ βιασέης. bulg. τᾶ νέ σε
 βιασατς 45. *aghiuseasca* ἐπισηπύδεν frat.
 Thema: *ajesi* aus *ajiasí*: *ἐβίασα. α ist
 prothetisch.
 αγκουτέσση (*agudēsti*) σέ ο (τωάα) - νὰ
 τὸ κτυπή. bulg. τᾶ κὼ μπιάτς 18. ut
 id pulses. *agudescu* rühre an ro. *agudēsee*
 ferit ist.: bulg. gudi legen, stellen
 passt von Seiten seiner Bedeutung nicht;
 man beachte das aus dem slav. stam-
 mende alb. godit treffen, ferire. colpire.
 Vergl. ακουτέσση.
 άγ-λουη (*áy-lui*): τενέντᾱ α άγ-λουη coram
 sancto 18: άγ-lui aus άγiū-lui: άγος.
 αγουνέσση (*agunēsti*) abigis 26. σέ αγου-
 νάτς abigitur 23. αγουνάτς persecui-
 tur 41. *agunescu* ist. 14. *agoneasce* frat.
asgunit für *izgonitu* mostre 23. *asguni*
 26. 29. *azncashte* er vertreibt bo. 131.
 219. steht für *azguncashte*. *goni* trieb
 ist. 37. bulg. τέριατς, σέ τέριατ. ίσσερατ.
 nirgends *goni*.
 αγρίν-λλε (*agrín-lle*) bestiae 2: ngriech.
 άγρίμα. daher αγρίν-lle.

άη (*aj*) habes 23. 27. 34. 42. 44. 49. Vergl.
 αβέμου.
 αῖμπα (*aibe*, richtig *ájbe*. 18. αῖπα 47. neben
 άῖπα habeat, habeant. *las' (la si) ajbá*
elu habeat bo. 59: eig. concede, ut
 habeat. *ájbe* aus *hábeat*, *hábeant*. *hábjat*.
hábjant durch Metathesis. drum. *jie*.
 Diez 2. 137. cip. princ. 139. Nach der
 Analogie von *ájbe* sind gebildet *hiba*
 fiat mostre 13. 19. 23. 43. ist. 30. *stiba*
 sciat bo. 216. 222. mostre 25. *sciba*
 15. 50. und *siba* sit ist. 3. 4. 14. 16.
 19. 21. 56. *vrà cu siba batezatu de mîine*
le a lui Iónu voluit baptizari manibus
 Ioannis 9. *si* von *siba* beruht auf *se*:
 dasselbe gilt von *siti* in *va siti* eritis
 ist. 15. Diese Erklärung ist jedoch be-
 denklich, da *siba* aus *s'hiba* entstanden
 sein kann und höchst wahrscheinlich
 entstanden ist, wie *s'fare* für *se fare*
 steht. Bei boj. 71. liest man *lasi* (d. i.
la si) *hiba* und bei ath. 43. sogar *siba*
 neben *si hiba*, *siti* neben *si hiti*.
 αῖστα (*aista*) hacc 35. αῖστα έσσε αρπῆτα
 τοῦτο εἶναι άρεστέον. αῖστα αῖστο 3. 21.
 αῖσσε 2. 4. (falsch αῖσσε) 11. 19. 25.
 54. αῖ[ε]στα (ν)αῖσσε άπόψε 23. *estu, asta*:
aestu. *aesta* conv. 357. *aistu* kop. 32.
aista 11. *aista* mostre 11. *aiste* 14. drum.
est, ésta m. *áste, ásta* f. *ást, aista* m.
ajástę, ajásta f. gink. 227. cip. 1. 262.
 ακάτσε (*akátse*) arripiunt 4. capiunt 5.
 occupant 32. ακάτσηprehendis 12. *acaçi*
 bo. 216. *acaçarà* 225. drum. *aketsá*.
agetsá. Vergl. *capiare* Diez. Wörter-
 buch 79.

ἀκ-λου (ák-lu) acus 12. drum. *ak*.
 ακουτέστη (*aguděsti*) pulsas: σέ ακουτέστη
 ῥλονῖάρα 17. ακουτῆ percussit 16. bulg.
 ούτρη, μπίεσε. Vergl. ακουτέστη.
 ἀλ-άντε (*al-ánte*) reliqui τὰ ἄλλα 50. *al antu*
 bo. 134. *al antà* 165. *al ante* ath. 59.
 richtig ἀλ άντε aus ἀλ ἄλτε. *tu lumea*
al anta in der andern Welt mostre 9.
 s. ἀλ-άντε und ἄλτα und vergl. Hasdeu
 im Archivio 3. 420.
 ἀλῆκκέστη (*alitěsti*) σέ λέ-conglutina 18.
 bulg. τὰ ἡ λέπησε. aslov. lěpiti. drum.
 lipí. Vergl. ἀλκ(κ)έστη(η).
 ἀλῆγνάη (*alinái*): μέ-ἀνέβηκα ascendi 36.
alinare mostre 11. 40. *se alinâ* bo. 209.
 215. *s' alinâ* stieg ist. 25. 46. Ver-
 schieden ist drum. *anîn* hefte an.
 ἀλιδάξε (*aliádze*): σε-διαλέγεται seligun-
 tur 39. drum. *alég*.
 ἀλκ(κ)έστη(η) (*alitěsti*) glutina 26. *ali-*
kite bo. 165. bulg. τὰ ζάλεπησε. Vergl.
 ἀκκκέστη.
 ἀλλ-άντε τὸ ἄλλο reliquum 24. aus ἀλλ
 ἄλτε. s. ἀλ-άντε und ἄλτα.
 ἀλλίου (álíu) allium 7. drum. *aj*.
 ἀλλούνη (*allúne*) avellanae 11. drum.
alínge.
 ἄλπε (*álbe*) albae 50. *alba se hũ* felix sis
 mostre 39. *alb* ro.
 ἄλτα alia: τὰ ἄλτα ῥάρα διὰ ἄλλην φοράν
 39. ἄλτε σόντορ ἄλλα εἶναι 1. *altá*
óra ath. 62. Vergl. ἀλ-άντε, ἀλλ-άντε.
 ἄμ sed 21. 49. *ma*, *ama* conv. 358. ngriech.
 ἄμή. bulg. *am*, *ami*, *ama*. Vergl. ἄμου.
 ἄμ habeo 15. Vergl. ἄμου.
 ἀμάρε (*amäre*) mare 14. ἀμάρα 1. τὴν θά-
 λασσαν für ἀμάρεα. *amare* bo. 132.
amarja ro. drum. *märe*.
 ἀμαρτύε-λορ (*amartie-lor*): λληρταξισόνηα
 α ἀμαρτύε-λορ τὴν συγχώρησιν τῶν ἀμαρ-
 τιῶν peccatorum 53.
 ἀμβάλέσκου (*amvalěsku*) tegunt 40. ἀμβά-
 λίσου tectus 42. drum. *inveli*, *inveli*.
 ἀμηντῆμου (*amintěmu*) accipimus 53. ἀμηγ-
 τῆστη lucratus es 19. *a aminta* bar. 167.

amintă κερδίξει frät. Vergl. sicil. *umin-*
tari, lat. *augmentare* Wentrup 16.
 ἀμιντάτεκ-λου (*amintátek-lu*) *lucrum* 19.
 ἀμιντα mit dem Suffix ἄτεκου.
 ἄμου (*ámu*) sed 4. ngriech. ἄμή. Vergl. ἄμ.
 ἄμου (*ámu*) habeo 10: vergl. ἄμ.
 ἀνάλτου (*análtu*) in altum 5. drum. *inált*,
 daraus *nalt*.
 ἀνατολίε anatolia 5. griech. ἀνατολή, bulg.
 ἀνατολ, alb. *anatokliq*.
 ἄννου (*ánnu*) annus 5. 15. anno elapso 8.
 ἄννη anni 43. drum. *an*.
 ἀννορζιάστε (*ánurziáste*) olet 24: ngriech.
 μυρίζει. bulg. μύρισα. *anjurzescu* ath.
 39. *njurzir-le* Gerüche bo. 221. *anü-*
rismate für *aromate* ist. 49. Richtig
 ἀννορζιάστε von μυρίζω, woraus zunächst
amiurz-, daraus *ánurz-*. Vergl. τωρρε aus
 τωρός Foy 86. drum. *míros*, *amíros*.
 ἀντάρη (*adári*) facis 23. *adarashi* ἐςτόλισε
 bo. 164. *adára* mostre 21. *adārare* 44.
adarâ casa ist. 17. *adaramënt* aedifi-
 cium bar. 167. *adaramintu* bo. 208. Vergl.
 alb. νταρτόννε, bei Hahn dertóig be-
 reite, verfertige, bessere aus, besorge.
 Stamm dar, mit prothetischem a. Vergl.
 ατάρη.
 ἄου (áu) habent 2. 4. 8. 35. 40. 44.
 drum. *au*.
 αούα (*áuē*) uvae plur. 9. drum. *aua* cip.
 princ. 90.
 αούε-λλή (*áús-lí*) senes 44. κάρμα αούε-λη
 seniores 35. *aushu* bo. 226. 227. *sl* wird
sl. Wenn *aus* mit *avus* zusammenhängt,
 dann muss *us* ein rumun. Suffix sein.
 ἄπα aqua 5. 15. 42. drum. *ápē*.
 ἀπῶτα (*apója*) postea 1. 5. 18. 39. mostre
 11. *apoiá* ath. 62. bo. 119. bar. 167.
 mostre 11. drum. *apój*. Das an *apój*
 antretende *a* hat wahrscheinlich pro-
 nominalen, demonstrativen Charakter,
 wie aus seiner Anfügung an die Namen
 der Wochentage hervorgeht: drum. *ví-*
neri an einem Freitag, und *mrur*.
vínira am Freitag. *žoj*, *žója* gink. *aci*,

aciá mass. 105. bo. 120. *a njia* mihi. *a tiea* tibi ath. 30. drum. *atsést*. *atsésta* hic neben *atsáste*. *atsásta* haec aus *atséaste*: *atsél*, *atséla* ille neben *atséája* aus *atséáile*. -*a* illa usw. Man beachte alb. *setúne* samedi und *setúna* le samedi; ebenso *e énte* jeudi und *te éntene* le jeudi: *e* *prémte* vendredi und *te prémtenę* le vendredi Dozon.

αποβύνη (*apóni*) demitte: *σε σε αποβύνη καπ-
λου α σεου να παβύνη το καφάκι σου* 13. drum. *apúne*: *souire-le apúne* sol occidit.

απορίντζα (*aprínde*): *σε* - ut accendat 18. *σε απορίντζη* ut accendas 29.

απορράπε prope 34. 40. drum. *aprórap*. *αράπνη* (*arápi*) arabes 33. aus *arápi*: *cal arapescú* mostre 44. ngricch. *árápnydész*. bulg. *árápny*. alb. *aráp*.

αράπιτι-λε (*arápiti-le* für *arápete-le*) alae 5. *árpíte* mostre 12. drum. *áripe*. *aréape*. bei kor. 91. *arápi*. Bei *áripe* denkt Roesler an griech. *ρίπη* Wurf, Schwung, mit Unrecht. Vergl. *φοάπιτα*.

αράβου (*arávu*) fero 16. *αράβτζα* durant 27. *aravde* mostre 32 *rabdare*. *aravdare* frat. 114. drum. *rebđá*.

αράξιτσου (*arəfšu*) labor gleite aus *γλω-
σσρόνω*. bulg. *σε σλίσнаμ* 36. s. *αρά-
ξιτσου* kav.

αράμάννε (*arəméne*. nicht etwa *-mėne*) manet, remanet 24. 31. drum. *rumėj*.

αράτξέστη (*arətsəsti*) perfrigescis 42. drum. *retsėsk*.

αράτξήμε (*arətsime*) frigida tempestas *φύλλα* 5. *arəcime* für *raccala* mostre 11. drum. *rekoáre*. *retsire*.

άργε (*árgje*) area *άλών*: *τρού άργε* 39. *g* aus *i*, *e*. drum. *árie*.

άρε habet 38. s. *άρεε*. *are* scheint auf *ae. aje* zu beruhen, das aus ‚habet‘ durch *r* aus *b* und Ausfall des *v* entstanden sein kann: das *r* wird wohl ebenso eingeschaltet sein wie in *dumnedzeresk* bei Piluzio aus *dumnedzėsk*: *-dzejėsk* divinus,

lat. *domine-de-iscus, und wie in *dumnedzeria* divinitas ibid. aus **dumnedzėia*. Das heutige *dumnedzėre* ist eigentlich ‚Vergötterung‘. Vergl. alb. *sklerišt* aus *skleišt* (i di sklerišt? savez-vous le grec?) Dieses beruht auf *skla*-au *γρσζός*. eigentlich ‚Slave‘ Reinhold 31. zak. *νά φάρε* (na fáre) *ήνα φά(γ)ρζ* Foy 74. irum. besteht *ári*. *ri* habes. *áre*. *re* habet usw. Rumun. Untersuchungen I. 75.

αρέμα (*aréma*) fodiant: *τρά σε αρέμα*. alb. *κί
τα ρμέιννα* 15. bei Hahn *remój*. rumój drum. *rím* wähle, daher *rímętor* für *pork*.

αρίκλι-λλε (*aríkli-lle*) ren 40. drum. *reninkju*. Vergl. *αρίκλιλλου* kav.

αρίνα (*aríne*) arena 44. alb. *rāne* g. *rėre* t. drum. *arine*.

αρίσιάζα (*arisiáske*): *ουτξίτω σε λλι-όπου
νά τούε άρέση* ubicunque eis placet 37. *ariseashte* bo. 212. Thema *αρίσι*. *αρεσί*. Vergl. *αρίσιτζα* und s. *αρεσέσσου* kav.

αρίσιτζα (*arisiťe*) grata 35. Thema **αρίσι*. *αρεσί* vom griech. *άρέσσω*. **άρεσα*.

αρίσιάζα (*aríúske*): *τρά σε* - ut verrat 18. drum. *renėsk*. s. *αρίσέσσου* kav.

αροβύνα: *τρά σε μέ* - ut me jaciant 33. *αροβύτζη* injice 29. jace 31. 44. *αροβύου*: *jacio* 14. *βά σε αροβύου* fundam 9. *arocá* bo. 226. drum. *arínk*.

αροβύμαζάρι (*arumigári*) si mandis. griech. *άν μαζήση* 42. s. *αροβύμαζου* kav. drum. *rámeg*.

αροβύπε: *σε* - lacerantur 27. *arupire* mostre 43. drum. *rap*. *rump*. s. *αροβύπε*.

αροβύσιάζα (*arusiásste*) erubescit 46. *arushescu* ath. 49. 65. *arosu* 23. 65. drum. *rušėsk*.

αροβύσιάζατζα (*arusháádzje*). *σε* - erubescunt 35. *arushinea* mostre 26. drum. *rušinėz* pudore afficio. mrum. *šu* aus *ši*.

αροβύσιρε (*arúpsire*). *σε* - lacerati sunt 27. *arupšu*. *arupsera* ath. 46. s. *αροβύπε*. lat. *rumpo*.

άροβούρ-λλε (*árbar-li*) arbores 1. drum. *árbar*.

- βᾶ (ea) amat 5: eig. vult: ὡςβᾶ alieubi 27. s. τῆρηβᾶ, τῆρηβᾶ, βᾶ.
 βᾶλλε vallis 40. drum. *vāle*.
 βᾶρτοῦσε (*vartoise*) firmae 40: richtig βᾶρτοῦσε. drum. *vertós*. Vergl. βᾶρ-
 τῶσε.
 βᾶρτοῦ (*vartos*) valde 16. βᾶρτοῦσε 3: richtig βᾶρτοῦσε. s. βᾶρτοῦσε.
 βᾶσι-λε (*vási-le*) vasa 34. für *vāse-le*. drum. *vas*. *vāse*. **vasum* für *vas*.
 βᾶ (ea) vult 18. amant 35. s. βᾶ.
 βᾶρη (*vère*) f. aliqua: vergl. βᾶρου, ἡγῶντο τε χέρεα βᾶρη γᾶνῆα. d. i. *kéulu se chéři vère dèle*. ngriech. ἡγῶν γὰ βᾶρηε ἡγῶνῆα ἡγῶνι und alb. γῶν γᾶνῆα *aliquem eibum* dan. 34. In diesem Satze ist *vère* offenbar *ver* und *e* zu theilen: jenes ist drum. *ver*, *veri* in *ver tsine*, *veri tsine* wer immer. alb. *do*: dieses hingegen drum. *o* für *ūne* una. drum. *ver*, *ere*, *er*: *verēna*, *verō*. Man beachte *e* für *o*. Man vergleicht *ver* mit *vel* in *it. veruno* aus *veluno* Diez 424.
 βᾶρτοῦσε (*vertós*, nicht *vertós*) valde 42. s. βᾶρτοῦσε.
 βᾶρτοῦτε (*vertáte*) vires 28. *virtute* mostre 29. alb. vertút körperliche Kraft. drum. *vertáte*.
 βᾶρη (*veára*) aestas 5. alb. *vère* Frühling. Sommer: nach krist. nur das letztere. drum. *veáre*, *vāre*. it. *primavera*. lat. *ver*.
 βᾶρη (*veáre*): τε - funditur 45. drum. *vers*. βᾶρη kav.
 βᾶρτζε-λε (*veárdzi-le*) olera 1. für *veárdze-le*. Diez. Wörterbuch 370. s. βᾶρτζε-λε und βᾶρτζε kav.
 βᾶρου (*véra*) m. aliquis 18. βᾶρου 46. *verum* bo. 56. 145. *vérum* frat. *vérum* mostre 31. *vérna* 22. *veruna* ath. 28. *veruna* 28. 35. *verno* m. f. 28. *veruna*, *vérna* conv. 357. drum. *ere nun* 1. s. βᾶρη.
 βᾶρτζε-λε (*vérdzi-le*) viridia 29. drum. *vérna*. s. βᾶρτζε kav.
 βᾶτε (*véste* für *vésti*) vestes 27. βᾶτε-λε 5. βᾶτε-τε vestis 50. alb. *veš* kleide an: *dzveš* kleide aus.
 βᾶτε (*vétea*) ipse. *véte*. mit Artikel *vétea*. ist nach *mostre* 47. *compul intrag. persóna intréga a anui om*. Hahn bietet alb. *véte*, *véteje-ja*. βᾶτε-τε τῶ βᾶτε α μᾶρ servo pro me ipso dan. 15. *λε τε βᾶτε-τε βᾶτε α ἡγῶν τεπῶντε-τε* ut servant se ipsos puros. alb. βᾶτε-τε ε τῶρε. bulg. *τεπῶτε τε* dan. 38. *se examineascá om-lu vétea a lui* es prüfe der Mensch sein Selbst bo. 218. *spusse vétea 'li* *mostre* 35: vergl. 47. *examinareu o veti-lji a lui* *ἐξᾶτατε τῶ ἐγῶντο τῶ bo*. 218. *véte* ist alb. Hahn. *cam*. 1. 218. 229. Vergl. ngriech. ἡγῶν τε, ἐγῶντε-τε. Fügungen, denen vielleicht alb. Syntax zu Grunde liegt.
 βᾶττε (*védzi*) vides 43. 46. drum. *vid*.
 βᾶτε-τε (*védue*) viduae 43. *vidua* m. ro. drum. *vedúre*. richtig *védue*.
 βᾶντε-λε-λε (*vinálik-le*) lividus γᾶ-
 ἡγῶν 50. drum. *vinct*. s. βᾶντε-λε.
 βᾶντε-τε (*vináti*) venite 53. s. βᾶντε-τε.
 βᾶντε-τε (*vinira*) dies veneris 6. βᾶντε-τε mit α am Freitag. drum. *vineri*, *vinera*.
 βᾶρτζε-λε (*viárdi-le*) viridis 50. für *viárdi-le*. *veárde-le* τῶ πῶρτε.
 βᾶντε-λε (*vináti-le*) caeruleus: βᾶντε-λε βᾶτε-τε 50. drum. *vinct*. lat. *venetus color*.
 βᾶντε-τε (*vináti*) venite 37. *vinici* bo. 156. neben *jini* *venis* 157. *jino* *veni* impt. 162. *vino* ath. 40. *vine* *venit* ro. s. γᾶντε.
 βᾶντε-λε (*viná-le*) venae 40. drum. *vino*.
 βᾶντε (*viná*) vendo 15. drum. *vind*.
 βᾶντε-λε (*viná-le*) ventus 39. βᾶντε-τε venti 14. drum. *vint*.
 βᾶντε-λε (*viná-le*) vicini 7. *vicini* ro.
 βᾶντε-τε (*vináti*) vidi 10. 33.
 βᾶντε-λε (*viná-le*) rete. bulg. βᾶντε-τε. alb. βᾶντε. *μῶντε* 14. slav. *vlak*.
 βᾶντε-τε (*viná-le*) τε - caveat 11. *serve* t 38. βᾶντε-τε servo 15. βᾶντε-τε custodit 2.

- βελόχε 41. drum. *vejjá* aus *viglá*, *vigliare*, lat. *vigilare*. βελόχε durch Metathesis aus *veágle*. s. βέγγιλλου.
- βουόλπια (*vúlpia*) vulpes 2. *vúlpe* mit dem Artikel.
- βρέη (*créi*) vis 51. βροόρη volueris 13. 29. voluerit 11. βροορέμω voluerimus 32. drum. *creáre* aus *volére*.
- γῆνα (*jíne*): τρά σέ γῆνα ut veniat 41. γήνα 15. γήνω veniunt 5. drum. *vin*, *vij*. s. γίνω kav. und βνίτση.
- γῆνω (*jínu*) vinum 9. 10. 12. drum. *vin*.
- γῆπτω (*jíptu*) frumentum 3. drum. *víptu* stam. 532. lat. *vietus*. s. γίπτω.
- γῆσω (*jísu*) somnium 33. drum. *vis*. lat. *visum*.
- γιάτορω (*játurn*) medicus 16. griech. *ιατρός* mit zwischen *t* und *r* eingeschaltetem *u*: das auslautende *u* ist stumm.
- γίνγισ, γέγγισ (*jíngits*) viginti 43. 51. drum. dafür *dóao zétsi*, slav. *dva deseti*.
- γίννη (*jíni*) vineae 9. drum. *vie* aus *víne*.
- γιορτσόσεση (*jurtusésti* aus *jurtésésti*) diem festum agis 7. *iurtisire* mostre 21. 44. griech. *ἐορτάζω*, *ἐορτάσα*. mac.-griech. *jurti* Feiertag.
- γίπτω (*jíptu*) frumentum 8. γίπτω-λω 49. 45. s. γήπτω.
- γίτριψιάσκα (*jitripsiáska*) σέ σε - ut sanetur 11. aus *jetr-*. griech. *ιατρεύω*, *ιάτρευσα*.
- γκάπε (*ukápe*) capit χωρεῖ 40. drum. *ínkárp*, *ínkepeáre*, *ínkeápere*.
- γκάρτση (*nkártsi*) σε ο - impone eam plastro 45. alb. *τα γκαρζόνε*. drum. *ínkárk* incaricare.
- γκάτση (*nkátse*): τρά σέ - ut reprehendant 35. *incacè* schalt ist. 32. s. γκάτσω kav.
- γκαλίν-λε (*gelín-le*) gallinae 4. drum. *gejjne*.
- γκαλτζέστω (*nkeldzésku*) calefaciunt 11. drum. *ínkeldésk*.
- γκαρίτ-λω (*geris-lu*) granum 39. aus *γκαρίτ-λω*. Vergl. *γκαρίττω* kav.
- γκαστάνε (*gesténe*) castaneae 11. alb. *kešténe*, *gešténe*. drum. *keštáne*.
- γκέλλε (*déle*) eibus 7. γκέλε 34. Vergl. *γκέλε* kav.
- γκήνε (*díne*) bene 3. 5. 6 usw. *κόμα γκήνε* melius 3. drum. *bíne*.
- γκιάτση (*ntiádits*): τε φάτση, σε τε γκιάτση [*γ*] *te fátse*, *se te ntíaditsi* te facit, ut te impediās (*impedices). alb. *τα πεγκέσε* 27. drum. *ímpeádek*.
- γκόσω (*dósu*) deorsum 13. *in gjiosu* (*gji* wie in *gjine* bene) ath. 67. drum. *džos*; *žos*. lat. *diosum* Schuchardt 1. 434.
- γκισέση (*nkisési*) proficisceris 6. griech. *κίνηση*. bulg. *κίνησα*. alb. *νίσε*: griech. *κινέω*, *ἐκίνησα*, daher *kinisi*, *nkisi*. bulg. *kinisam*. alb. *nísem*.
- γκλιόνα (*nkliága*): σέ λώ - ut id coagulet 41. drum. *ínkjég* aus *ínklég*. Aus dem rumun. russ. *gljakb*, *gljaganyj* syr. slovak. *kľag*.
- γκλίννη (*nkliné*): σε - orant 18. τε γκλίννη *te nklíni* 6. drum. *ínkín* aus *ínkjín*.
- γκλιτζίάτω (*nglitsátu*) congelciatus 44. drum. *íngjetsát*.
- γκλιτση (*nglitsi*) deglutis 42. *glitzi* Leake. drum. *íngrít* aus *íngrít*.
- γκότω (d. i. *n kótu*) in vanum 44. alb. *γ κότ* *n kot*. Vergl. *γκότω* kav.
- γκράση (*ngrási*) pinguefacis 42. *gras* fett ist. 20. drum. *íngrésá*. *s* wegen des *i* wie in *ínfricosiátu* ist. 32.
- γκρασιότση (*ngresíádze*): τρά σέ - ut pinguefiant 37. drum. *íngrésá* aus *-grasia*. Vergl. *íneltsá*. it. *alzare*. *kuretsá* reinigen von *kurát* rein. Diez 2. 374.
- γκρόνη (*ngróti*) sepelis 43. alb. *grópe* Grube. *gropój* grabe aus. drum. *íngróp*.
- γομάρ-λλη (*gumár-lli*) asini 3. alb. *gomár*. Vergl. türk. *çimár*.
- γοσιάσκα (wohl: [*zi*] *jisiáska*): ά[σ] σε - ut libret 39. ngriech. *ζογιάζω*, *έζογιάσα*.
- δαλλε (*dhállé*) lac ebutyratum 3. alb. *δάλλ*. *dhále* t. *dhálte* g. saure Milch. ngriech. *ξονόγαλο*. bulg. *μάστηγντζα*.

ἐξ-λλη (éz-lī) hoedi 3. aus *jédz-lī*. lat. hoedus. Vergl. alb. eth, edhi neben keth, kédhi t. krist.
 ἐξασφνη (éksafne) necopinatus 21. *eksafna* mass. 141. alb. aksafna. ksafní, ksafíst; naksafís. ngriech. ἐξασφνη.
 ἐγω (éu) ego 33. *ico*, γέω ro. gemeinromanisch éo.
 ἐράμω (erámu) eram 33.
 ἐρξ-λλε (érđi-le) herbae 1. drum. *járbe*.
 ἐρα (erá) erant 36.
 ἐσκω (ésku) sum 16.
 ἐσω (ésu) exeunt 2. 21. 24. 25. *eshi* exibo, 160. *essu* exeo ro. drum. *esí*. s. άσφα.
 ἐστανω (éstannu) ἐστ' αὐτω hoc anno 8. lat. istum annum.
 ἐστω (éste) est 1. ἐστε 3. 8. 44. *este*. e bo. 3. 213. alb. íste cam. 1. 214. lat. est 5.
 ἐστι (ésti) es 6. 48. von *ésku*.
 ζαερε (zaeré) ngriech. ζαχερεν. bulg. ζάρε. alb. ζαήρε. türk. zaçiré Lebensmittel.
 ζαμάνια tempus 41. türk. zemán.
 ζαμάνε (zemáne) tempus 2. 9. 27. ζαμάνε 38. s. ζαμάνια.
 ζανάτε (zenáte) ars 21. ζανάτα 13. alb. zanát. türk. sanát.
 ζιαφέτσι (ziafétsi) convivium 13. drum. *zija-fét* gink. ngriech. ζιαφέτσι. türk. zjafét.
 ζήλια (zhília) damnum 19. ζήλις 5: ζήμια. *znía* aus *zenía*, *zínía*.
 ή (i) aut 43. bo. 126. *icá* 122. ath. 1. 2. 63. *ica* conv. 358.
 ήλικιε (ilikie) actas 38. ngriech. ήλικία.
 ήπι-λλε (iápi-le für iápe-le) equae 3. *japa* ro. drum. *jápe*.
 ήρα (iára, wohl iára aus iárna) hiems 5. drum. *járne*. lat. hiberna.
 ήραπα (iárba) herba 37. ήραπα 45. *jarba* ro. drum. *járbe*. s. έρξ-λλε.
 ήρω (imne) ambulant 19. σε ήρω i, ambula 13. 44. *imnare* ath. 68. drum. *imblu*, *ámblu*. Mit ambulare vermitteln jetzt einige fz. aller.

ήρω (imne) intro 14. ήρω intrat 18. ήρω intrant 5. intrat 28. *imne* ro. drum. *imne*, *imne*.
 ήω (in) ubi 52. aus *úe*. lat. ubi. *imne* *imne* alicubi 27. Man erwartet *im*. wie es in *imne* steht, d. i. *u* mit prothet. *j*.
 ήρωα-λλω (jurgán-la) lodix. bulg. ήρωα 31. türk. jorgán.
 ήρωματιάρω (imzmitiáru) servus 18. türk. hizmetkár.
 ήρωσιστα (jususidska): άς τός ήρωσιστα. Das Wort ist mir dunkel. Vergl. ήρωσιστα arrhabo kav. Griech. Ursprung wird durch die Form verbürgt. Die Laute deuten auf ήρωσιστα. ήρωσιστα Due., daher ήρωσιστα. woraus *isusí*, vielleicht 'ausgleichen' 38.
 ήρωσι (jutsidó) ubi 5. 37. ubique 6. 8. ubicumque 28. *imido* bo. 120. ath. 61. mass. 105. Vergl. *icido* jeder bo. 148. 212. ath. 8. alb. *zow-vtō*. *zow-tō*. s. *tō*.
 ήρωσι (isusita) ή ήρωσιστα. 38.
 ήρωσι-λλω (isusit-lu) ή ήρωσιστα. 38. Vergl. *imzmitiáru*.
 ήρωσι (isire) exierunt 1. ήρωσι exii 10. drum. *jesire*. s. *ésow*.
 ήρωσι (iptizája) utilitas 2. *iptizá* *iptizá* Leake. türk. iktizá das Nothwendige.
 ή quod, quia 3. 19. *zá* 44. 45. *zá* 16. 41. *zá* σε ήρωσι 27. s. *zá*.
 ήθε (kátie): *zátie* *zátie* quotidie 32. griech. *zab* ήρωσι. bulg. *kata* den. *kata* godina usw.
 ήλλω (kálke) conculeant 21. drum. *kalk*. lat. caleo.
 ήλλε (kálle) iter 6. *zátie*. ngriech. *zátie* *zátie* *zátie* bulg. *zátie* *zátie* alb. *zátie* *zátie* 19. drum. *kále*.
 ήλλω (kálle) calida 7. drum. *kálle*.
 ήμα (káwa): *zátie* *zátie*. *zátie* *zátie* magis 3. 35. *zátie* *zátie* maiores 35. *zátie* *zátie* magis 35. *zátie* *zátie* minores 35. *zátie* *zátie* optimus ath. 23. *ka* und *ma* aus magis, das im sp. und rumun., sowie im alb. *me*, *ma* dem Ausdrücke des

Comparativus dient, wie sonst plus. Vergl. magis elegans Terentius.

καὶ νῦν: καὶ νῦν ἐρᾶμεν λεγόμενον. ngriech. ὁπῶν μᾶλλον ὁρμῆνός. bulg. κάκω τὰ μπεχ βέρεξεν. 33. Vielleicht slav.: bulg. kako da, serb. kao da ac si.

καὶ νῦν (kándu) quando 2. s. κάκω.

καπ-ῖον (káp-lu) caput 13. 32. 39. alb. kaptine g., Thierkopf. drum. kap.

κάρα (kára) quando 5. 9. 37. 38. 42. 43. 45.

καρετζίτῳ (karetsidó) quicumque 18. 38. alb. τῳ (do) entspricht dem griech. ἄγαπῃ: τῇ tsi ist tibi enklit. Vergl. τῳ.

κάρνη (kárne) caro 42. κάρρα 44. drum. kárne.

καρτύννα (gardína) hortus 15. slav. gradina.

κάσα (kása) domus 19. 29. κάσα 25. lat. casa wie sonst für domus.

κατέννε (vielleicht kaséni) alienae: κατέννε μολλέρη ξέναις γυναιξας 38.

καστράβετζί (kastravétsi) cucumeres 11. drum. kastravéte, kastraveáte. slav. s. kav.

κάσου (kásu) caseus 3. caschu ro. 41. drum. kaš.

κάτε (káte) cadat 28. 38. 44. κάτε cadit 39. drum. kad.

κάτε (káte): κάτε ὀνῆ singularae 26. Vergl. κάτε.

κάτσι (kátsi) quotquot 35. Vergl. κάτσω.

κάτρα (kátra): κάτρα-τζή quod 19. κάτρα-τζή 19. cátrá, contra ath. 60. alb. kón-dre, kúndre, kúnder. drum. kětre. lat. contra.

κάτρεγυ (kátregu) navis 14. griech. κάτρεγον. aserb. katrbga.

κάτε (káte) quaerunt 2. 8. κάτζί quaeris 34. kafta, cantá ath. 9. drum. kěutá.

κά (ká) quod, quia 46. κά 3. 8. 16. 29. 36. 38. 39. drum. ke. s. κά.

κάθε (kěthe) testudines 49. s. κάθε kav.

κάκα (kěke) linter 14. ngriech. κάκα. türk. kâk.

καλκά-ῖον (kelkě-lu) calx 17. cal-campu ro. drum. kělkj aus calcaneus.

καλκάριτζί (kelgerítse) moniales 50. calu-garítsa ath. 14. drum. kělugerítse. Vergl. καλόργαρη. Das Suffix itsa ist slav.

καλ-ῖον (kě-l-í oder kě-l-í) equi 3. alb. kál. drum. kal, kai: lat. caballus Gaul, Mähre, ein ursprünglich keltisches Wort: cauall. κάλλη τὰ ἄλλα.

καλόργαρη (kelúgeri) monachi 50. calu-garu ath. 14. ngriech. καλόργαρος. drum. kěluger.

κά(ν)ιπε (kěnipé) cannabis 24. alb. kánep g., kerp t. drum. kěnepe.

κάντε (kěnte) canit, canunt 5. alb. kěndój. drum. kěnt.

κάντιτζί (kěntitse) cantica 13. canteu ro. alb. kěnge. drum. kěnteke, kěntek.

κάντω (kěndu) quando 4. 5. 17. 44. 45. κάντω 33. ngriech. ὅταν κά. bulg. κάκα τὰ. alb. κάρ κά 42. drum. kěnd.

καπελάχτιον-ῖον (kepeláχtu-lu) claustrum. ngriech. κάρπη. bulg. κάπατα, κάβάρ-ντζα. alb. κά, κάζι 22. Vergl. türk. kapamak schliessen.

κάπερη (kěpere) caprae 3. von kápre mit Einschaltung von e. drum. kápre.

καπιτάνιον (kepítánu) cervical 42. cápe-tânju, capítânju ath. 13. 17. drum. kepétj. lat. capitaneum, capet-.

καπλάμα (keplémé) vestis. alb. κάπλάμα 27. türk. kaplamá Überzug.

καρβέν-ῖον (kervén-le) comitatus Karavanen 21. ngriech. κάρβαν. türk. kerván.

καρίσ-ῖον (gerís-lu) fulmen, eig. granum 39. aus geríts-lu. Vergl. γκαρίτζί granum kav. und γκαρίτ-ῖον.

καρίτζί (gerítse) vomicae. ngriech. κάρρα. bulg. κάρα. alb. κάκα 23. Vergl. κάρίτ-ῖον.

καρκαλά-ῖον (gergelán-lu) guttur 11. serb. grkljan. s. γκαργκαλά-ῖον kav.

καρνι-ῖον (kěrni-le) carnes 40. drum. kěrnuri.

κάρα (kára) quando 44. Vergl. κάρα.

κατίκα (kětíge) cura 27. κά- in cura 34. drum. vb. kěstíg, kěstíg. lat. castigare

strafen, reflex. sich strafen, sich plagen, um zu erwerben, endlich ohne Reflexivpronomen erwerben, gewinnen.

κατά-λ.λ.η (*kedás-li*) iudices 21. türk. kadý mit griech. Pluralsuffix. drum. *kadiu*. ngrisch. κατίζ.

κατέ (*káte*): κατέ σόνον singuli 32. Vergl. κατέ.

κατέζήνι-λ.ε (*ketséni-le*) scutulae 34. lat. catinus. Vergl. kav.

κατέου (*kátu*) quantum 51. drum. *kít*. lat. quantus.

κατέούσσια (*ketúšia*) felis 41. ngrisch. γάτα. Vergl. drum. *ketúsnike* Katzenkraut.

καφέσσοφ (*káfáso*) cavea 5. türk. kafés.

κέλλα (*délla*) eibus 42. Vergl. γέλλα.

κέπτειν (*téptine* für *túptine*, *tiáptene*) pecten 32. *kiaptene* ro. drum. *péptine*. *pépten*.

κέπτου-λ.ου (*téptu-lu*) pectus 17. *cheptu* (*peptu*) ath. 12. *kiptar* kluss. drum. *piépt*.

κέρορ (*kére*) currus 36. α. κέρρο-λ.εη ibid. *kerá* bo. 160. alb. *tére*, *káre*, *kerra* ro. drum. *kar*: κέρρο ist alb.

κέτζίρι (*tétsiri*) petrae 3. plur. von *tiátre* mit eingeschaltetem *i*. drum. *piátre*.

κίνη (*díne*) bene 22, 44. drum. *bíne*. Vergl. γήνη.

κίνη (*tíni*, wohl nicht *tíni*) pini 1. *pinu* (*chium*) ath. 12. drum. *pin*.

κινιτιάσκα (*kíndisiáska*) acu pingat 40. alb. *tendís*. griech. κεντῶ, ἐκέντισα.

κικάρη (*tikári*): σέ-si stillaverit 29. alb. *pikóji* stillo. *píke* stilla. drum. *pik*.

κικασμό (*tikazmó*) cognitio 4. griech. ἀπει- κασμός.

κικασέσκου (*tíkésésku*) sentiunt 5. alb. *apikás* *zázovq*; *apikás*. ngrisch. ἀπεικάζω, ἀπεικασα. *avachisesen* ist. 18, 37, 56.

κικουτί-λ.ε (*tíkuti-le*) stillae für *-te-le*. alb. *πίκα-τ* 29. Suffix *uta*.

κίντε (*dínde*): κούλτε-κώλ πάλθες 10. drum. *džinté*. Vergl. γκέντε kav. *dínde* ist, wie *d* und *nd* zeigt. alb.: *dínd*.

κίόσω (*dósa*): τε-inferior 26. πρέ κίόσω. ngrisch. ἀπὸ κάτω. Vergl. γκίόσω kav. drum. *džos*, *žos*.

κίόσω-λ.ε (*tíósi-le*) anguli. bulg. κίόσωγα. alb. *tóše* 18. türk. *kösé*.

κίπτειν (*tiptinému*) pectinus 32. drum. *piépten*.

κίσετζί (*tisédzi*): σέ-contere 42. drum. *piséz*. Diez, Wörterbuch 260.

κίετζί (*glétsu*) glacies 36. *glyetzu* ro. drum. *gjátse* aus *glútse*.

κίλένι (*kléni*): σέ-ut voces 7. aus *kléni*. *eljenu* bo. 154. drum. *kjemá*, *kemá*.

κμίσε (*kmiúše*) tunica 27. *cameșea* ist. 15. alb. *kemíše*. drum. *kemeúše*.

κώρτα (*koárda*) ensis 30. Wohl slav.

κώστα (*koásta*) costa 40. drum. *koásté*.

κώθρε (*kóthre*) macula 31. *o* statt *oa* deutet auf Entlehnung; das alb. bietet jedoch nichts zur Erklärung.

κώλι (*kolái*) facile. bulg. κώλι. alb. *koláj*. 5, 40. türk. *koláj*.

κώλυ (*gólú*) vacuus 18. κώλος und hohl. nur nicht slav. *gol* nach Laurianu und Massimu.

κώρου (*kóru*) saltationes 13. ngrisch. χοροί. bulg. κώρω. s. κώρω.

κώρου-λ.ου (*kórbu-lu*) corvus 5. *corbu* ro. alb. *korp*, *kórb*. drum. *korb*.

κώρου (*kóru*): γ κώρου in choro 48.

κώρτζου (*górtsu*) pirus 15. κώρτζε pira 11. alb. *τάρδα*, *ντάρδα*, bei Hahn *gorítse*. s. γκώρτζου kav.

κώσση (*kósi*): σέ-ut suas, sue 6, 27. drum. *kos*. lat. *cónsuo*.

κώτ-λ.ου (*kót-lu*) cubitus 17. alb. *kut*. drum. *kot*.

κώ cum 10, 17, 42. κώ ατζή damit 7. κώ τζή womit 8. drum. *ku*.

κώβρα (*gáve*) rima 41. griech. τρύπα. bulg. τρύπα. alb. *βέβρα*. s. γκώβρα kav.

κώβου (*káibu*) lustrum 2. drum. *kuib* Nest.

κώκ-λ.ου (*kúk-lu*) cuculus 5. drum. *kuk*. it. *cucco* Diez, Wörterbuch.

κούκουτ-λου (*kukót-lu*) gallus 4. slav.
 Anders Diez, Wortschöpfung. 48.
 κούλάτζη (*kulátsi*) placentae 43. alb. kuláts.
 drum. kolák. slav.
 κούμ (*kum*) quomodo 43. drum. *kum*.
 κούμπερου (*kúmpēru*) emo 10. κούμπαρα
 emunt 8. drum. *kúmpēr* emo.
 κούμπτινῆ (*kumtínē*) praeclusit. νηῦ - ὀφύ-
 τει-λα. ngriech. μὲν σταμάτησε τὸ αἶμα.
 bulg. мѣ ζάпра κάρφο τ. *se acuminá di*
plangu bo. 213. 16. drum. *konteněsk*
cesso. *nt* für *mpt* statt *nt* nach irgend
 einer Analogie. Vergl. *simpt*. *simt* sum,
 sunt Piluzio, d. i. *simpt*. *simt*. Wahre
 Form *kumten*-.
 κούπατζου (*kupátsu*) arbor 1. alb. kopáts
 Wurzelstumpf und — überraschend —
 magy. kopács Busch. drum. *kopáts* Baum.
 κούπια (*kupía*) grex, *kupie* mit Artikel, 41.
cupie bo. 159. ngriech. κοπάδι. alb.
 kopé. Das Wort ist mit lat. copia
 unverwandt.
 κούπουσιῶστε (*kupusiáste*) laborat 5.
 griech. κοπιᾷζω, ἐκοπίασα, daher *ku-*
piēsí. *kupusí*.
 κούρᾱ (*kurá*) fluebat 16. *curá* fluit bo.
 157. lat. colare. Daher alb. kulóje
 seihe. kulónje coule doz. drum. *kur*.
 κούρβαριῖλλε (*kurvarílle*) fornicatio πορνεία.
 bulg. κούρβαλα. alb. κούρβαρη. *kurva-*
rílle ist *kurvár* mit dem Suffix *ilia*: vergl.
fretsíle. *mbugtsíle* 38.
 κούρέλλι (*kurélli*) plur. lora 33. für *ku-*
rélle. *kuréale*. Ath. 16. bictet *curái*. *curei*.
 s. κούρράο kav. drum. *kuréa*.
 κούρουντου (*kurándu*) cito 27, nicht von
 κούρά colare, sondern von currere. drum.
kuránd.
 κούρρα (*gúra*) os (oris) 17. drum. *gúre*.
 κούσκουρου (*kúskuru*) συμπεθερός 35.
 aus *kuskr* mit Einschaltung des *u*. drum.
kúskru. alb. κούσκου; bei Hahn krušk.
 lat. consocer.
 κούσκρα (*kúskra*) ἡ συμπεθερά 35. drum.
kúskre. alb. κούσκρα: bei Hahn krúške.

κούσουρίν-λήη (*kusurín-lī*) cognati 7. alb.
 kušerí t., kušerí; w. kušeríre t., kušer-
 ríne g. lat. consobrini. Hinsichtlich der
 verstärkenden Zusammensetzung mit *con*
 vergleiche man *coavunculus, consocer,
 συμπεθερός, Mitschwäher Zeitschrift
 12. 77.
 κούσσητζε (*wohl kusítse*) capilli 44. bulg.
 κόση. alb. kóse Zopf. ngriech. πλε-
 ξούδα. drum. *kosítse*. kroat. kosica.
 κούτζίου-λε (*kutsúti-le*, für *-te-le*) cultri
 34. s. κούτζίου.
 κούτζίου (*kutsútu*) culter 30. drum.
kutsít. Vergl. κούτζίου-λε.
 κράσε (*gráse*) pingues 40. drum. *gras*. Vergl.
 γκράση.
 κράννου (*grénnu*) triticum 3. κράν-λλου 39.
 drum. *gráu*, *gríne*. alb. γρόρα, γρόρα:
 grur, grun.
 κράντινιῶ (*gréndiña*), mit Artikel, grando
 28. drum. *gréndine*, *gríndine* aus *-dene*.
 κριάη-λου (*gríai-lu*) sermo 26. drum. *graj*.
 κριάλλε (*gríale*) graves 5. *gréle* ath. 22.
 drum. *greu*. lat. grēvus, daher *griedle*.
 κριάσε (*kriáske*) creseunt 38. drum. *kresk*.
 κριάσε (*gríase*) pinguis: κάρρα - 44.
 κρόννιου (*wahrscheinlich grínnu*) mentum.
 ngriech. κρηόνν. alb. κρηόνν 40. κρόν-
 νου ist wohl identisch mit dem drum.
gruj Anhöhe, Hügel, das in der älteren
 Form grun, hruń; hrunk felsiger Hügel
 (lemkisch) in das khruss. eingedrungen
 ist. Dass der vorstehende Kopftheil unter
 der Unterlippe als ‚Anhöhe‘ bezeichnet
 wird, wird wohl nicht wunder nehmen:
 dem ‚mentum‘ und dem ‚Kinn‘ wird
 die gleiche Bedeutung zugewiesen.
 κίπριτζου (*kipirídzu*) cupressus 1. ngriech.
 κίπαριτσι.
 κίρριτσι (*tirúši* für *terúši*) periisti 52.
 drum. *pier*, *per*.
 κώατα (*koáde*) cauda 44. drum. *kóade*.
 λά ad. in. 10. 18. λά γαλήνι ad bonum 35.
 λά τούτη omnibus 35. τε λά Doppel-
 praeposition: τε λά κώατα de cauda 44.

τέ λα νέσω ab eo 53. lat. illac. grödn. dla de illac. sicil. ddà illa.
 λα, λά eis 8. 44. λά ath. 30. s. λα.
 λά sine lasse: zum Ausdruck des Imperativs verwandt: λά τέ ποάρα neant. eig. sine, ut neant 20. λά, τέ έτρα 18. λά τέ λλ έρω ποάρα. άς ποός άρρα-ζωνάση 38. λα τέ λω μάτζενα ut id molat 39. alb. λέ; le Hahn.
 λάρω (láj) niger 5. peru laiu ist. 14. laiu schwarz, unglücklich mass. 135. drum. laj grau blaž. Gegensatz albu: alba se hiu mostre 39. Vergl. alb. zi schwarz, unglücklich: Gegensatz bárdhe weiss, glücklich.
 λάμνε (láma) serpens 2. ngriech. λάμα pass.: máa aus mja. λάμνα Foy 48. bulg. λάμνα.
 λάπετε lac 3. λάπετε-λε 41. drum. lápte.
 λάρα (lárge) ampla 27. λάρετε 27. alb. lárge weit. largój entferne. drum. larg.
 λάση (lási) τέ - sine lasse 39. alb. λέσε: Iešój. drum. lesá.
 λάτε (láte) lautae 34. drum. leút.
 λά (le): τέ - lavet 40. τέ λά lavantur 31. λά lavas. alb. λάννε: Iaj lavo 31. lau ro. drum. lau.
 λα (le) eis 8. le kop. 12. λά ath. 30. s. λα.
 λαγγόρη (lengóri) morbi 21. drum. lengoáre. Vergl. alb. Iengój sieche Hahn. lig werde mager doz. und lat. langueo.
 λε, λέ eos, eas 9. 10. 18. 27. 31. 34. 41. ath. le 30.
 λέη (léi) sumis, accipis 26. λέη 44. lji (lai) ath. 51. drum. jaj aus laj.
 λεβότι (levóti) pratum 45. alb. Iuváth, Iuváthi. ngriech. λεβότι. drum. liváde.
 λέμνε (léme) ligna 29. Vergl. λάμνε.
 λένη (léne) lana 3. 32. drum. linc.
 λένετε-λω (léndzet-lu) aegrotus 14. λένετε aegroti 7. lauzidu bo. 154. alb. Iengój sieche. drum. lëndzed, lëndsed. lat. languidus (languidus).
 λένητορη (lëndure) hirundines 5. drum. rëndureá ([hi]frundinella).

λέτεη (lédzi) ligas 45. drum. legá.
 λε eum 46. λέ eos 41. lji ath. 30. s. λε.
 λεμνε (léme) ligna 1. λάμνε-λε 30. drum. lemn. s. λέμνε.
 λεορετε-λεβόνη (lartetsiána, mit dem Artikel) remissio 53.
 λεγατε (legáti) ligatus 33. drum. legát.
 λένητορη (lengure) cochlearia 34. alb. λεβόνα: Iúge. drum. limgure.
 λεβότεη-λε (lilúdzi-le) flores 1. lilice-le mostre 17. τέ λεβόνα. alb. Iúle.
 λένητο (lénu) linum 24. ljinu ro. alb. Iir-i t., Ii, Iini g. drum. in (jin) aus Iin.
 λε eos 16. s. λε.
 λέτεη (lésti, wohl lésti, nicht lésti) lutum 44. griech. λάπη. s. λάπε kav.
 λε, λέ, λει (lé) eos, eas 32. 35. 38. elji, lji ath. 30. s. λε.
 λεότο (léu) sumo 10. λέτε sumunt, prehendunt 4. τέ λέτε 18. ljeu sumo; ljea sumit, sumunt ath. 51. drum. jan, luá.
 λεέπορη (lépuri) lepores 50. alb. Iépur. drum. jépure.
 λοάη (loáti) sumsi 16. lat. levavi. s. λέότο.
 λοτο locus, terra 1. λοτορη loci 1. locu locus ro. λο-λω 1. 34. 44. λοτο humus 3. drum. lok locus.
 λοτο (lómu) accipimus 53. aus lému, lému, luómu. drum. luóm.
 λοτο (lóru): α-eorum, earum, suus 34. 35. 44. α λορ 38.
 λοτο, λοτό, λοτό eum 2. 41. 45. λα τέ λω μάτζενα ut id molat 39. lu ath. 30. lat. illum.
 λοόγη (lóga) longa 27. drum. lung.
 λοόη (loi): α-eius, suus 5. 18.
 λοόναρη-λε (lúkar-le aus lúkra-le) labores 13. drum. lúkra.
 λοόνη (lóti) lupi 41. plur. von lípu.
 λοορη-λε (lukriáde) laborant 2. drum. lukrés laboro.
 λοότορη (lúkra) labor 4. drum. lúkra. s. λοόναρη-λε.
 λοόνη (lóne) luna 1. drum. línē.

λούγγια (*lúua*) dies lunae 6. λούνη mit dem Artikel α. drum. *luni*; *lúnea* gink. Diez, 2. 10. Wörterbuch 11.
 λούπατα (*lupáte*) ventilabrum 39. alb. *lopáte*. drum. *lopáte*. slav.
 λούπ-λού (*lúp-lu*) lupus 2. s. λούπη.
 λούτζίστα (*lutsiášte*) illucescit 22. *luciti-lji* ath. 1. drum. *lutsěsk*. *lucisco* Venant. Fort.
 λούντε (*lúnte*) lens (lentis) 10. drum. *lúnte*.
 λω (*lo*) cepit 33. aus *λε*, *λε*, *λν*. s. λούζω.
 μα, μά, μά sed 2. 3. 5. 8. 18. 33. μά μόνον tantum 5. griech. μά.
 μα magis. s. μάμα.
 μάα (*máka*) edit 41. μάα 10. 11. 37. Vergl. μάα kav. μάα.
 μάαα (*máka*) illico 41. *macátu* bo. 213. für *jiindu cá, pentru cá* ath. 63.
 μαααααααααα (*manénte*) antea 18: magis in ante. drum. *maj* und *inaínte*.
 μάρε (*máre*) magnus 8. μάρε 44. μάρε 8. 14. μάρε 44. μάρε-λλη 35. Vergl. alb. *mâre*, *mâre* recht, gut und lat. *marem* (*mas*). drum. *mâre*.
 μαρμαγντο (*marmántu*) sepulcrum 43. μαρμύνω-λ. 43. drum. *mormánt*.
 μάρτσα (*mártsa*) dies martis 6: *martsí* mit dem Artikel α. alb. *márte*, *márte*. griech.-alb. *mare*, e *mare*. drum. *mártsa*, *mártsca*. Vergl. *cip*. 1. 214.
 μάρτζινα (*márdzine*) margo 14. *mardzine* ro. drum. *márdzine*.
 μάσινα (*másine*) olivae 10. *masini* ist. 39. drum. *meslíne*. slav. *maslina*.
 μάστορη (*mástori*) opifices 15. aus ngriech. μάστορας. drum. *měster* aus dem magy.
 μάτσι (*mátsi*): τέ - ede 42. Vergl. μάα.
 μάτσι-λλε (*mátsi-le*) viscera 40. drum. *mats*. s. μάζω kav.
 μάσινα (*mátsina*) molit 39. μάσινα 39. drum. *mátsin*. Diez, Wörterbuch 415. Vergl. it. *mácina* und alb. *mókere* Mühlstein.
 μάαα (*máka*): τέ - edat 11. μάαα edit 5. edunt 2. 37. *macu* ro. lat. *manducare*. *mand'care*.

μαλτζιότσε (*wohl mētsiátse*) variolae 19. griech. *εὐλογία*. bulg. *στέφαντζα*. alb. *lía*.
 μάνα (*mēne*) manus 12. drum. *māne*.
 μανούκλι-λε (*menúkli-le*) manipuli 39. *manclie* ist. 19. drum. *menúnkju* Bündel. Heft, bei gink. russ. *pučok*, *rukotatka*. lat. **manuculus*.
 μανοούα (*mēdué*) medulla 23. *madua* ro. drum. *mēduve*, *mēduhe*.
 μασιόω (*mesíao* für *meseáo*) dens maxillaris 16. *máseo*, *máseo* ath. 8. lat. *maxilla*, *maxella*. drum. *meseá*, wegen *s* *maxela*: *maxella* würde *mēs-* ergeben.
 μάτση (*mētsi*) edis 17. 50. s. μάα.
 μάλετέα (*mvelésti*): τέ α - eam tege 29. alb. *mbuló*, *mēló*, *muló* in-velo. drum. *mvclésk*.
 μέ, μέ me, mihi 16. 33.
 μέα (*mea*): α - mea 10. *τοῦ κατόννα α μέα* in horto meo. *βλέπω* *τρά βέτεα α μέα*. ngriech. *φολάγω* *διὰ λόγου μου*. alb. *ροόανν* *πρέ βέτε* *servo pro me ipso* 15.
 μέρε (*mēre*) mala 11. s. μέρω.
 μέζιε (*me zie*) ngriech. *μετὰ βίας*. alb. *μι ζή* aegerrime 33. *mi zie* kaum bo. 123. *mi zie* für *abia* bar. 169. alb. *me zi t.*, *me me zi g.* kaum, mit Mühe: *zi* Trauer. *me zi by force* Leake 350. Daher *με ζίε* mit Noth.
 μέγλεμε (*mēgléme*) unguentum 23. bulg. *мѣглѣм*. alb. *μεγλέμ*. türk. *mehlém*.
 μέρω (*mēru*) malum 15. μέρω τέ φάτσε gena 46. alb. *móle*. drum. *mer*.
 μέσ-λού (*mēs-lu*) mensis 6.
 μέσση (*mēsi*) menses 5. *messu*, plur. *mesch* (μέσση) ro.
 μέντε (*mēnte*) mens 4. *mintea* bo. 212. alb. *mend*, *méndi*; *mendó*, *mentó*. drum. *mínte*.
 μένωέσση (*minduéstí*): τέ τέ - cogita 25. *minduescu* bo. 213. *minduia* *ci* stelle dir vor 174. *mindui* mostre 9. *minduirea* 29. *minduiri-le* ist. 18. Vergl. kav. *μενωε*.
 μέγζωύ-λλη (*mēdús-lh*) in aures 32. türk. *mengús*. serb. *mendjuše*. *sl* für *st*.

- μῆλινά (milúna) millones 51. ngriech. μιλιάνα. Junge Entlehnung.
- μινάρι (minári) 33 - movetur, se moverit: 33 33 μινάρι λόζ-λόζ. ngriech. ἄν τείνεται ἡ γῆ 44. drum. *mîn*. lat. *minare.
- μιντέστι (mîntésti): 33 ο (μοσκoxάρε)-. griech. γὰ τὸ ἀνακατεώνηξ. bulg. τὰ γω (πύττα) μέτρετ 42. *mîntescu cu apa cu veargâ* bo. 227. *mîntescen* frat. drum. *smîntésk* gink. aslov. *meťa*.
- μιντιμέν (mîntimén) prudens 25. *mîntimenu* ath. 66. ist. 17. *mîntemeni* 6 Thema *minte*. Suffix *men* aus dem griech. μένος Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner x. 54. Man vergleiche jedoch auch alb. dértimen g. der Ärmste von dort Seelenqual.
- μινιμάγα (mirimága) aranea 5. alb. merimáge t., miremáge g., barimaga Mündl. Zeitschrift 11. 245.
- μίσουρι (mísuri) metiris 17. drum. *mésur*.
- μοάρε (moáre): 33 záρα 33 - quando moritur 43. drum. *mor*, *mur*.
- μοάρε (moáre für moáre) mola 39. drum. *moáre*.
- μοάρτε (moárte) mors 21. drum. *moárte*.
- μοάσουε (moásue) anus 16. Die Form ist wohl falsch: man erwartet *moásue*. Die Stelle fehlt bei Leake. Vergl. alb. móse Alter doz. drum. *moásue*.
- μόλλιου (móllo) humecto 9. eig. mache weich, weiche, fz. mouiller usw. drum. *moj*.
- μοσκoxάρε (moskokáre) nux moschata 42. ngriech. μοσκoxάρι.
- μούλέρ-λε (mulér-le) muli 3. ngriech. μουλάρα.
- μούλιτζα (mulítsa) tineia 5. bulg. μολίτζα. alb. μολίτζα. mulitșe; bei pu. 52. molits. drum. *mólie*. slav.
- μούλγα (múlge): 33 - mulgeat 41. drum. *múldže*.
- μούλλέρη (muléri) mulieres, uxores 38. μουλλέρ-λε 4. 20. 44. α μουλλέρ-λόρ 32. μουλλέρρα 40. *muliare* ro. drum. *mujáre*.
- μούλτα (múlta) multa 15. μουλτά. μουλτά 10. 15. μουλτέ. μουλτέ 10. 27. 40. 44. μουλτέ όρρη saepe 5. α μουλτέ-λε όρρη saepius 5. μουλτζή 15. μουλτού multus 5. 16. valde 5. 42. záρα μουλτού magis 35. drum. *mult*.
- μούντζη (múntsi) montes 1.
- μούρράριου (muráru) molitor 39. drum. *murár*.
- μούρριου (múra) murus 29. mur. mur-lu mostre 8. 43. alb. mur. drum. *zid*.
- μούς-ήλη (mús-li) mucus 44. aus μουτς-ήλη. muci ro. drum. *muk*. sl aus *tsl*.
- μούσάτου (músátu) pulcher, pulchre, bene 5. 24. 39. μουσάτα bona 3. Vergl. Maioreseu, Itinerar 105: *músa. it. muso beruht auf morsus: vergl. *musk* und *morsico*. dieses von mordeo wie sicil. arrusicari von rodo: alb. kušár aus kursár cam. 1. 197.
- μούτρέσκου (mutréska) spectant 38. 33 μουτράτα spectent 44. *mutresci* mostre 11. vergl. 16. 40. aslov. *motriti*.
- μπαέρου (báru) corona: όύνοα μπαέρου τέ χύτζε ταξέη. ngriech. μάον όρμαόρα όπὸ τούτα νοπά. bulg. έτια νήζα usw. alb. νηή βόρε usw. 10. drum. *bájer* Band. *dez bájer* binde los.
- μπαζάι (bagái für begái) locavi 15. drum. *bag*.
- μπαλλέ (bálle) mucus 44. plur. it usw. bava, woraus rumun. *báue, báio. plur. bále Diez. Wörterbuch 49. Das serb. bale ist rumun. Ursprungs. Vergl. kav. μπαρτζή (mpártsi) distribuis 43. drum. *impertsí*.
- μπατέ (d. i. μπατέ m páte) deorsum: zá 33 βεάρε μπατέ. ngriech. έπιχόνατα záτω 45.
- μπατζή (bádzi) constituís 18. 25. 44. 49. ponis 39. drum. *bag*.
- μπαζάτου jacens 16. richtig μπαζάτου *bagátu*. drum. *bag*.
- μπανέμου (banému) vivimus 44. bana vita ist. 8. sa banéca 9. Vergl. μπανέζ kav.

μ π α ρ π ά ς - λ η (*berbás-li*) viri 4. aus *berbáts-li*.
 drum. *berbát*.
 μ π α ς ι ά ρ ι κ α (*bēsíaríke*) ecclesia 18. *bise-*
ricá bo. 133. drum. *beseárike*, *bisérike*:
 die echte Form ist *beseáreke* *basēleca*.
 μ π έ τ ι τ ζ η (*npétitsi*) resarcis 27. s. *μπι-*
ττω kav.
 μ π ι ά (*biá*) bibunt 21. formell bibit: *bebet*,
beáue.
 μ π ι λ π ί λ λ η s. *πύπύλλη*.
 μ π λ ή ν ο ο (*mplinu*) plenus 1. *μπλίννε* *ple-*
nae 9. *uplina* frāt. drum. *plin*: vergl.
impliní. sicil. *nchinu* plenus.
 μ π ό η (*bói*) boves 37. *μπόϊ-λλη* 4. drum. *boú*.
 μ π ό η (*bói*) colores 50. alb. *bóje*. türk. *bojá*.
 μ π ό τ ζ α (*bótsa*) lagena: ngriech. *παγούρα*.
 bulg. *πάγουρ* 47. alb. *bótse*, *vótse*, *vóze*.
 serb. *boca*. it. *boccia*. venet. *bozza*.
 ngriech. *μπότσα*. *βότσα*. Das Wort ist
 it. Ursprungs. Deffner, Archiv 1. 273.
 μ π ο ο β α λ ί τ ζ α (*bualítse*) bubalus 3. alb.
bualítse. drum. *bivolítse*. slav.
 μ π ο ο χ ά τ ο ο (*bugátu*) dives 6. drum. *bogát*.
 Vergl. *μμπουχουτζήλλε* kav. slav.
 μ π ο ύ ν α (*búne*) bona 21. 35. drum. *búne*.
 μ π ο ο ρ ί κ - λ ο ο (*burík-lu*) umbilicus 17. *bu-*
ricu ro. drum. *burík*.
 μ π ο ύ ς - λ ε (*bús-le*) dolia 9. aus *μποῦς-λε*.
 drum. *búte*.
 μ π ο ύ τ ε (*búte*) dolium 9. Unverwandt mit
 bulg. *μπότζφα*. Diez, Wörterbuch 64.
 μ π ο ο τ ο ά ρ ε (*butoáre*) foetor: *ατζιά* *μποο-*
τάρε *έξέινη* ή *βρόμα* 23. Wahrschein-
 lich für *putoáre* (*putoria von puteo), ob-
 gleich auch kav. *μποοτάρε* bietet. it.
puzzo, *puzza*.
 μ π ρ ι ά τ ζ ε (*briátse*) brachia *άγζάλλαι* 47.
 drum. *brats*.
 μ π ρ ο ύ μ μ α (*brámma*) pruina *πάγγη*. alb.
μπρούμμα 28. *brum* g. drum. *brúme*.
 μ ό γ ά λ ε (*mígdhale*) amygdalae 11. drum.
amigdále, *mándule*. Schuchardt 1. 36. 219.
 μ ο ά λ λ ε (*moále*) emolliunt 11. drum. *moj*.
 ν : ν β ά λ λ ε in valle 40. ν σ ί ν ο ο in sinu 44.
 ν τ ζ έ ρ ο ο in coelum 8. γ χ ό ρ ρ ο ο in

choro 48. μ π ά τ ε deorsum 45. *n* (*in*)
tser in coelum kop. 18. *n* (*in*) *tsitáte* 15.
 ν ά nos 21. s. *νη*.
 ν ά μ ι σ α (*námisa*): *πρέ* - in medio 49. *'na*
mesa mass. 142. ngriech. *ανάμεσα*, *-μέσα*.
 ν α ο ύ ν τ ρ ο ο (*naúntru*) intro 29. *nuntru*
 ath. 61. *'nuntru* mostre 25. für drum.
inúntru.
 ν α π ά ρ τ ι κ α (*napértika*) serpens 44. alb.
nepérke t., *nepkére* g. Viper, Natter.
 ν α ρ α ή ρ ε (*naréire*) ira 2, richtig *ναραήρε*.
 Vergl. *ναρραήρε* kav.
 ν ά ρ ρ ε (*náre*) nasus 16. *narea* bo. 215. drum.
náre.
 ν ά σ τ ο ο ρ - λ λ η (*nástur-li*) nodi. griech. *τῶ*
ζουμπιῶ. bulg. *πестίτзи-те* 32. drum.
násturi. Bedenklich ist die Vergleichung
 mit it. *nastro* und nhd. *Nessel*. Diez,
 Wörterbuch 419.
 ν α φ α τ ι ά σ κ α (*nafatiáska*): *κάρα* *σε* - quando
 satiantur 37. s. *ναφατέσκου* kav.
 ν ά φ ο ο ρ α (*náfura*) ἀντίδωρον. bulg. *νάφωρα*.
 alb. *ναφόρ*. griech.-alb. *nafore* und *blate*
 (*oblata*) 18. drum. *náfure*, *anáfore*.
 ν ά ω (*náo* aus *noáue*): *νοῶ* *τξίζουρη* *νάω* mit
 neuen Glockenklöppeln 18. drum. *nou*.
 ν ά ω (*náo*) novem. *ναω* *σπρη* *τξάτξε* *decem*
et novem. *νάω* *σπρη* *γίνγιτξ* *novem et*
viginti. *νάω* *τξίτξη* *nonaginta* 50. drum.
nóao. *nóao spre zeátse*. *nóao zetsi*.
 ν ή (*ne*) nos 4. *ná* (*ní, ne*) ath. 30. *ne* frāt. s. *νά*.
 ν α π ό η (*napói*) iterum 1. 36. drum. *inapói*.
 ν α ρ α ή ά τ τ ε (*neréjástse*): *σε* - irascitur 21. *se*
nàiréscá ist. 39. *se naraí* 6. *se nairi* 24.
se nairi 32. *se nairi* 42. *se nairirá* 24.
nàirít 14. s. *ναραήρε*.
 ν α τ κ ά ν τ ε (*neskénte*) quaedam - *σε* *μάχα*
 quaedam eduntur 2. *νατκάντξη* *quidam*
 25. Das Wort beruht wohl auf der Zu-
 sammenrückung von *ne scio* *quantus*
 Vergleichende Grammatik 4. 172. Diez.
 Wörterbuch 237. grödn. *ntsáol* irgendwo:
unus non sapit ubi illac.
 ν α χ ι ά μ α (*nechiáma*) *καμπόσο* *aliquantum* 42.
ca si jiná niheamá pre averiga sie werden

νόστρον: α - nostra 2.
 νόκκουπα (nókupa) σκεπάρι dolabra 30.
 s. νόκοπα kav.
 νόστιμα für νόστιμα suavis νόστιμος 34.
 (γνέλα). s. νόστιμος kav.
 νόστρη: α - nostri. α νόστρου noster 32.
 νόσ non 4. 13. usw.
 νόύκου (núku) nux 15. drum. nuk.
 νόύμερε (númere) humeri 23. drum. úmer.
 Vergl. alb. albán t., nalbán g. Hufschmied. narántš. νεράντε pass. Diez, Wörterbuch 23. mac.-griech. akria, nakrapu. nomos Schulter 21.
 νόύμερη (númiri) numeras 51. drum. numerá.
 νόύμερη (númtsi) nuptiae 13. bulg. σφάτρη-τε, σφάτρη-τε svádti-te, brákoj-te. numta ro. drum. nánte. Vergl. νόμπτη.
 νόύτση (nútsi) nuces 11. drum. nutsi.
 νόσάρε (nsoáre): σε - sie verheirathen sich 38. nsuratu ro. drum. însor. lat. uxor.
 νεσάουον (deadúnu) simul 14.
 νεζίνουκλέμου (ndzinuklému) procumbimus in genua 53, eine mir unverständliche Form, die auch Leake 401. bietet: ndzinuklému: wahrscheinlich ist zu lesen ndzinuklému. drum. indženunkjá, -mukjá.
 νεούλτσε (dúltse) amoene 42. drum. dúltse.
 νεούλτσεάσκα (ndultsiáska): νάρα σε-quando dulcescent 9. drum. indultšesk.
 νεούτσε (dúltse): σε - it. 39. drum. dúltse.
 νερέκου (ntrégu) integer 43. ntregu ro. drum. întrég. Vergl. it. intéro intégrum und allégro alácrem usw.
 νερέπου (ntrébu) interrogo 52. drum. întréb.
 νερέακα (ntriáke) integra 19. s. νερέκου.
 νερέαπα (dríapta) dextra 12. drum. drépt. alb. dréjte gerade.
 ο eam 5. 18. 29. 42. 45. 47. σε ο άη eam habe να τὸ ἔχης 34.
 οάλα (oále) olla 34. oala bo. 5. drum. oále.
 οάμινι (oámini) homines 10. drum. óamení.
 οάρε (oáre) tempus 39. να νάνα οάρε illico 42. tru oará gleich bo. 118. drum. óare.

οάρφαν-λή (oárfan-lí) pauperes 7. οάρφαν-λή 21. alb. vârfere t., vorf g. verwaist, arm.
 οάσπισ-λή (oáspis-lí aus oáspits-lí) amici 48. οάσπι-λή 10. oaspits-lí kop. 29. alb. mik ist ‚Freund‘ und ‚Gast‘.
 οάσι-λε (oási-le) ossa 17, richtig οάσε-λε. osu, óse ath. 17. *ossum für os.
 οάω (oáo) ova 4. oai bo. 132. 156. oao und ova ath. 17. drum. oñ, oáe.
 όι-λή (ói-le) oves 3. 41. drum. oáe.
 όκλή (óklu) oculus 26. όκλή oculi 17. 41. oclju ro. drum. ókju.
 όμν-λή (ómn-lu) homo 1. όμν 2. όμν 30. 43. όμν 25. Auch Leake hat ómn-lu. drum. om.
 όπτου (óptu) octo. όπτου σπρη τέατε octo et decem. όπτου σπρη γίνγτε octo et viginti. όπτου τέετε octoginta 51. drum. opt.
 όρρη (órri) coeci 7. a urgjishalvi blinde Kuh τὸν τρελόν bo. 164. alb. vérberé t., verp, vérbi g. drum. orb. Diez, Wörterbuch 244.
 όρ-λή (ór-le) Rosenkranz 52. aus óri-le. s. óρε.
 όρη (óri): μόλτε - saepe 5. μα μόλτε-λε όρη saepius 5. s. óρε.
 όγγλι-λε (úngli-le) unguis 30. unglje ath. 16. drum. úngje.
 οούλουλέ-λή (ululés-lí) eiconiae 5. aus ululés-lí. u ist prothetisch; lu beruht auf lí: vergl. liljak, dessen ja rumun. vor dem einstigen Auslaut i zu e wurde. alb. lefék. ngriech. λελέκι. kurd. légh-légk. Vergl. Fremdw. Diefenbach, Zeitschrift 11. 289. erinnert an hindi laka-laka.
 ομζιέσκου (umziésku) conveniunt 50. ngriech. όμοιάω, μοιάω. daher für umiezésku. unzesce ist ähnlich frăț. unzeashte όρμόζε bo. 107. u ist ein Vorschlag: vergl. bulg. mnjasam aus όμοιάω.
 ομπλή (úmplu) impleo 9. τρά σε οόμπλη ut eam impleat 47. umplu ro. drum. ímplu, úmplu.

- οὐμπιου (*ūmptu*) butyrum 3. aus unctum, unptum, drum. *unt*, Vergl. οὐντολέμνου οὐμφλάτε (*umflâte*) tumidi 49. drum. *inflât*.
- οὐνου (*ūnu*) unus 10. 14. 15 usw. οὐννα 9. 14. 16 usw. οὐννα οὐννα semper 6. χάρτε οὐννα πάρτε singulae partes 15. οὐννα 7. νίτξε οὐνα nulla 31.
- οὐντζη (*ūdzi*) unguis 23. drum. *ung*.
- οὐντοουλέμνου (*untulémmu*) oleum 10. *untu de lemmu* cons. 5. drum. *unt de lemmu*. Vergl. οὐμπιου.
- οὐρεάλιε (*ureklye*) aures 32. *ureklye* ro. drum. *ureáke* aus *ureákje*.
- οὐρετῆ (*ursé* aus *urisi*) praecepit 1. *ursire* mostre 40. ὀρίξω, ὀρισα. drum. *ursésk*. daher *ursíte* Schicksal.
- οὐρετου-λου (*ursu-lu*) ursus 2. drum. *urs*.
- οὐρετα (*urde*) 3. ngriech. *μανόρια* fraț. 108. *μαζήθρα*. mac. griech. *medžithra*. bulg. *ὀρδα*. alb. *γρίζα*. dize. drum. *urde*. kluss. *urda*. Diefenbach, Völkerkunde 1. 247.
- οὐρετζήξ-λε (*urdzis-le*) urticae 1. aus *urdzis-le*. drum. *urziké*. Vergl. Schuchardt 1. 184.
- οὐρετιννα (*urđine*) frequentat 18. *urđinu* bo. 133. *urđinare* mostre 41. drum. *urđin*. alb. *urđher*, *ordhiní* aus dem ngriech.
- οὐρεούτου (*urútu* aus *urétu*) turpis, foedus 26. 33. male 16. 44. *urutu*. *urutéta* ath. 66. *urúta* fraț. *aurà* etwa: displicet bo. 153. *ura* τὸ μίσος mass. 50. alb. *urěj* hasse. drum. *ure*. *urř*. *urřt*. Die Zusammenstellung mit horreo, Diez, Wortschöpfung 32, ist aufzugeben.
- οὐρεντζε (*uséulze*) Speck. ngriech. *λόγδα*. bulg. *ουόα*. alb. *δγιάα* 40. drum. *osñze*.
- οὐρεάτε (*uskáte*): οὐρεάτε λέμνε arida ligna 28. *uscatu* ro. drum. *uskát*. s. οὐρεόα.
- οὐρεόα (*usúka*): τρά τὲ γὼ τὲ οὐρεόα ne arefiat 28. *usucare* ath. 69. drum. *usók*. *usk*: exsucare Diez, Wörterbuch 337.
- οὐρεπρετζήξ-λε (*uspredzátse*) undecim. οὐρεπρετζήξ unus et viginti 51. drum. *usprezetše*.
- οὐρετε-λε (*úsi-le*) portae 22. drum. *úše*.
- οὐρελέλη-λε (*učéli-le*) anguillae 1. plur. von *učélle* kav. ngriech. *χέλι*. drum. *hel*.
- πάλιε (*pále*) stramen 37. drum. *paj*. s. πάλιου kav.
- πάλια (*pálme*) palma 17. alb. *pelémpe* t. *peláme* g. drum. *pálme*.
- πάντικ-λου (*pántik-lu*) venter 40. *pántik-lu* bo. 216. *péntik-lu* kop. 16. drum. *pñtetše*.
- παράδης-λου (*parádlis-lu*) paradisi 53.
- παρέσινη (*parésini* für *pereáseni*) quadragesima 10. *paréssini* ist. 31. drum. *pereásini* Diez, Wörterbuch 277.
- πάρπα (*bárba*) barba 44. drum. *bárbe*.
- πάρτε: χάρτε οὐνα πάρτε singulae partes 15. τὲ τὲ πάρτε e longinquo 3. *di parte* weit bo. 120. *dinaparte* gegenüber 120. drum. *parte*.
- πάσκα (*páske*): τὲ - ut pascantur 37. drum. *páste*.
- πάσπρετζήξ-λε (*páspredzátse*) quatuordecim 51. *πάσπρετζήξ* quatuor et viginti 43. 51. drum. *pátru spre zátse*.
- πάστε (*páste*) pascha 50. plur. alb. *páske*. drum. *pašti*.
- πάτε (*páde*) campus 1. μ πάτε deorsum: τὲ βεάρα μ πάτε. ngriech. *χόνετα* χάτω 45. *cazu in pale* fiel zu Boden bo. 215. *di in pade* von unten 120. *pre pade* für *pre jos* bar. 170. *pre pade* zu Fuss bo. 202. *pade* ist nach ath. 6. mass. 140. campus.
- πάτζη (*bádzi*) sternis 7. collocas 43. indis 45. drum. *bag*.
- πάτσι (*bátsi*) pulsas 39. drum. *bat*.
- πάτσι (*pátsi*) pateris 22. 26. *paťira* mostre 12. *patu* ro. drum. *pat*. *pats*.
- πάτι-λε (*páti-le*) anseres 5. richtig *pátile*.
- πατρίρε (*padúre*) silva 1. richtig *padúre*. drum. *padúre*.

πατρους (*pátru*) quattuor 51. πατρουτζίτζη
 quadraginta 9. 51. alb. kátre t., kater g.
 drum. *pátru*.
 πεζάρε (*pezáre*) forum 10. türk.
 πελαγκρασιάσκα (*pelakresiáska*): τρά οέ-
 ut oret 18. πελαγκρασίμου oramus 53.
palacarsescu mostre 33 usw. *palăcăr*
 17 usw. alb. parakalés, parkalés: παρα-
 καλώ. παρεκάλεσα.
 πέλιτζη-λλε (*béltsi-le*) lacus plur. 1. *balta*
 ist. 31. ngriech. βάλτος, das auf έλος
 beruhen soll. drum. *bálte*, plur. *béltsi*.
bálte aus slav. blato wie *gard* aus slav.
 grad.
 πένη (*pénē*) donec, usque 9. 14. παν λά usque
 ad 52. drum. *pñe*. s. *πάνω*.
 πεναγίε (*penagíe*) panagia 18. ngriech.
 παναγία.
 πένη (*pénē*) panis 7. *πάνης* 43. *pane* bo.
 124. *pane* ro. drum. *pñe*.
 πένω (*pénu*) usque 8. *panu* bo. 119. 123.
pâna ath. 60. s. *πάγ*.
 πεπότηξε (*pepútse*) soleae 44. türk. pa-
 púts. drum. *pepák*.
 περήντι-λλη (*períntsi-lī*) parentes 7. alb.
 print. drum. *perínte*.
 περύνδι-λλη (*períndi-lī*) columbae 5.
parumbu ro. alb. πουλόμπ, d. i.
 pulumb. pelúmpe, pelúm t., pulúme g.
 drum. *porúmb*.
 περσίη-λλε (*bersi-le*) vinacea 47. alb.
 bersi f. Trester Hahn.
 πέρτσιη-λλε (*pértsi-le*) partes 8. s. *πάρτε*.
 πεσάλαρ-λλη (*pešclár-lī*) passae die
 Paschas 21. plur. *paši*, *pășazi* ath. 17:
pașazi beruht auf ngriech. -άδες: vergl.
 ngriech. παπάδες. türk. pašá, plur.
 pašalár.
 πεσιάστε (*pesiáste*) cessat 5. *păpsire* mostre
 39. *păpsescă* 9. alb. papse und pušój.
 πάω, έπαυσα Diez, Wörterbuch 256.
 πέη (*béj*) bibis 42: *bévi*. πέμου bibi-
 mus 10.
 πέπεννη (*pépeni* nicht für *peápeni*) melones
 11. *pépine*, *pépen-lī* mostre 17. 18. alb.

πέπαρ. pjéper t., pjépen g. drum. *peápen*,
peápene. lat. *pépenem.
 πέροοννε (*pérune*) clavi 3. alb. *περόνα*.
peróne. ngriech. *περόνη*. drum. *píron*.
píroáne; *tíron*. Diez, Wörterbuch 259.
 περπές-λλη (*berbés-lī*) verveces 3. aus *ber-*
béts-lī. drum. *berbeútše*.
 πέρρη (*péri*) capilli 33. 44. *πέρ-λλη* 32.
pér-lu mostre 14. *per-lyi* ro. drum. *per*.
 πέσχη-λλη (*péschi-lī*, das unrichtig ist)
 pisces 1. *πέστη* 14. *pescu* ro. alb. *pešk*,
pišk. drum. *peáste*.
 πετούλλη (*pedúklī*) pediculi 32. drum.
pedúke. lat. *peduculus.
 πετούρίκκλα (*peturíkklā*) perdix 5. ngriech.
περδινούλα. s. *πετούρίλλε* kav.
 πητρέτση (*pitrétsi*) mittis 7. *pitriká* kop. 15.
pitricére mostre 39. drum. *petrék*.
 πιδιψιάστε (*pidipsiáste*) punit 21. *pidi-*
psească bo. 213. *pidipsia* mostre 27. 30.
 ngriech. *παιδέω*, *επαίδεωσα*. drum. *pe-*
depsésk.
 πικουράγος pastor 41, richtig *pikuráru*:
picuraru bo. 35. *picurar* mostre 31.
 drum. *pekurár*.
 πιλόοννη (*pilúnu*) absinthium 32. alb.
 pilín. ngriech. *πελίνος*. drum. *pelín*. slav.
πιλπιλλη (*bilbíl-lī*): *νπιλπιλλι*, wohl falsch
 für *μπιλ* - luscinae 5. türk. *bülbül*.
 πιντζέρη (*pindžére*) fenestrae 18. alb. *pen-*
džére. türk. *pendžeré*.
 πίντζη (*píndzi*) trudis 17. drum. *ímping*.
 s. *πίνγκω* kav.
 πισκούρος (*piskúru*) oblatio 18. aus ngriech.
προσφορά.
 πλάστιμα (*blástima*) blasphemant 44. drum.
blástem. Vergl. kav. *μπλαστιματόρος*.
 πλέγκω (*pléngu*) flent 8. *pláng* ath. 47.
 drum. *plíng*.
 πλάντζη (*plántse*) receptaculum palearum
 44. aslov. *plěvnica*. bulg. *πλέμνα*. alb.
πλεβίτζη.
 πλιγουρίάστε (*plígujáste*) vulnerat 26. alb.
plagós vulnero. *pláge* vulnus. *plíguí*
 aus *plégui*.

prāvzi-le 132. *prāvdi* ath. 15. *prāvze-le* mostre 8. *prāvdī-le* 37. *prāvdi* frät. *prauda* mass. 134. Nicht *πρόβατον*.
πριάκ-λου (*príák-lu*) limen 26. alb. prak, prágu. drum. *prag*. aslov. *pragb*.
πριμνάσση (*prímnási*) ambulasti 52. *pre-
imnare* bo. 6. drum. *preĩmblu*, *prĩmblu*.
 lat. *per-ambulare*.
πριμαβεάρα (*prímaveára*) ver 5. alb. *pren-
devera* pu. drum. *prĩmeveáre*. Diez,
 Wörterbuch 368. eig. „erster Sommer“.
primavera soll auf einer in Klausen-
 burg gefundenen lat. Inschrift stehen.
πριψιάστε (*pripsíaste*) decet 6. 18. 43.
πριψιάστε 40. ngriech. *πρέπει*, *επρεψε*.
προκοψίτση (*prokopsísi*) probi 25. partic.
 von *prokopsí*. alb. *prokóps*. drum. *pro-
kopsí*. ngriech. *προκόπτω*, *επρόκοψα*.
προσφάιν (*prosfájin*) eibus 3. ngriech.
προσφάρι.
προουκονψιάσκα (*prukupsiáska*): *βά σέ-
progressus* faciet 46. s. *προουψίτση*.
προουχουγίτση (*pruħujítsa*) morbilli 19.
 ngriech. *ατρεάα*. Vergl. alb. *fruth*.
frúdh rougeole doz.
πρώτ-λου (*prót-lu*) primus 9. *stráneá atseá*
próta τήν σολήν τήν πρώτην kop. 22.
la prota óra mostre 21. 44.
ποάμι-λε (*poámi-le*) poma 8. für *poá-
me-le*. drum. *poáme*.
ποάτση (*boátse*) vox 5. vocem. drum. *botši*.
πότση (*pótsi*) potes 7.
ρογός (*ragóz*) storea 43. alb. *rogós*. drum.
rógos. aslov. *rogoz*.
ράλλε (*rálle*) mala 26. aus *ricále*, *reále*. *rèle*.
rále ath. 22. *ράω* (*ráo*) mala 25. aus
ricáo, *reáo*. drum. *reñ*. lat. *reus*.
ράωα (*ráoα*) ros 28. aus *roáoα*. *rao* ro. drum.
ráao, mit dem Artikel *roáoα*.
ρεζούεσκου (*režuésku*) diruunt 29. σε *ρε-
ζουήσσε* deieitur 44. Thema *režui*: alb.
rezój g., *redsój* t., ich stürze herab.
ρέι-λλη (*réi-ll*) mali 17.
ρεκίε (*rekíe*) vinum adustum 47. *ρακός* 12
 türk. *rakí*.

ράννη (*réña*) scabies 23. drum. *rñje*. Diez,
 Wörterbuch 294.
ρέου (*réu*) male 11. drum. *reñ*.
ρέουρε (*réure*) fluvii 1. drum. *rñ*.
ρεδέτση (*redetsíne*) radix 28. drum.
redetsíne.
ρεκοάρε (*rkoáre*) frigus 5. drum. *rekoáre*.
 Vergl. kav. *ρεκοάρε* und alb. *retéthe* plur.
 Kälteschauer.
ρόκουτι-λε (*rókuti*, *rókute* aus *rótuke*) rotae
οί τροχί 36. *roata* bo. 5. Vergl. drum.
rotíke und alb. *róte*, *rótule*; *rotulój*,
rukulój.
ρόσλου (richtig *rós-lu*, bei Leake 400.
róshu, d. i. *rós-lu*) ruber τὸ κόκκινον 50.
roshu bo. 36. drum. *roš* und *rošiu* Diez,
 Wörterbuch 297. lat. *roseus*.
ρούκου (*rúgu*) fruticetum 50. drum. *rug*
rubus.
ρουσσονάτου (*rušunátu*) pudore affe-
 ctus 6. drum. *rušinát*.
ρσίνε (*ršine* aus *rušine*) pudor 38. *ρσση* 46.
rushine bo. 17. *rushunosu* 223. *aroša*.
arušire, *arušinosa* ath. 6. 23. 49. 65.
arušinea mostre 26. drum. *rušine*.
ρόσι-λε (*rósi-le* für *róse-le*) anates 5. alb.
ρόσα-τ. Vergl. drum. *rúise*.
σάλτση (*sáltse*) salix 1. alb. *šelk*, *šelgu*.
 drum. *sáltše*, *sálke*. Vergl. *soárte*, *soárte*.
σανατός (*sanatós* für *senetós*) sanus 10. *sanu*
 sanus conv. 359. s. *σανατόσου*.
σαρπητόρη (*sarpetóri*) festa 10. drum. *ser-
betóare*. lat. *servare*. alb. *shellbój* g.
 erlöse.
σανατάτια (*sanetátia* mit Artikel) sanitas,
 falsch *σασα*-42. *sanatate* ro. alb. *šentét*.
σάτση (*sátsi*) sacci 45. drum. *sak*.
σεέτση (*seétsi*) horae 43. alb. *saxát*. türk.
sahát.
σελεγιμου (*selegímu*) sinimus 37. *sela-
girá shcola* bo. 166. *selegjitu* liber 213.
selegjitü bar. 170. mass. 133. ngriech.
σαλαγάω, agriech. *σαλαγέω* pass. 385. 11,
σαλαγεῖ, *ταράσσει* Hesych., ist wegen der
 Bedeutung nicht zu vergleichen.

- σφνατρόςου (*senetósu*) sanus 40. σφνατρόςε firmae 27. σφνατρόςε 44. *san* sanus conv. 359. alb. šeróǵ heile. šentóš.
- σφνατρόςου σέξζη (*senetušédzi*) τε - convalescis 17. drum. *senetošá* (aus -*tosia*), *senetošéz*, *insenetošéz*. Vergl. γζρζσιζζε.
- σφντζε (*séndze*) sanguis 16. σφντζε-λε 16. *sandze* ro. drum. *sındze*. s. σέντζε.
- σβιντρόςέτζη (*zvinturédzi*) ventilas 39. Hinsichtlich des *z* s. Diez 2, 398. drum. *vintur*. Wegen des *zv-* vergl. Foy 50.
- σέ, σέ ut, si 2, 5, 11. σέ άη habe 34. σέ τε σζόλη surge 39. σέ νοδ μάτζη ne ede 17. κα σέ ζάτζη si facis 27. κάρα σέ, σέ quando 38, 45. τε κάρα σέ quando 42, 43. κήντω σέ quando 34, 44, 45. τρά σέ νοδ σέ ουσούα ne arefiat 28. lat. si (si) in der Form *se*.
- σέμπατα (*sémbeta*) sabbatum 6. drum. *sĩmbetę*.
- σέντζε-λε (*séndze-le*) sanguis 21. s. σφντζε.
- σέου (*séu*) sebum 40. drum. *seũ*. Diez, Wörterbuch 317.
- σептeмύνα (*septemýne*) septimana 7. *septemânâ* ath. 62. *septamana* ro. drum. *septemýne*. Spät aufgenommen, wie *s* zeigt.
- σερμάε (*sermáe*): νάτσουρ-λλη σέ χίμπα τε (*de*) σερμάε αταράτζι d. h. doch wohl: die Bänder seien aus Seidenfäden gemacht; dafür ngriech. τὰ ζουμπά νά ἔγαι ἀπὸ λαγάρων φτιαγμένα 38. alb. *sérme*, *sírme*. Fremdw. (*srma*). drum. *sérme* Diez, Wörterbuch 436. ngriech. σόρμα. s. σόρμα kav.
- σέρμε (*sérme*) micæ 5. alb. *therime* Splitter, Brosame; *thermój* zermalme. Vergl. σάρρμα kav.
- σέσέγγα (*seséga*) ngriech. καρούα. alb. *karútę* Gährbottich; *karútę* Hahn. bulg. σέκ-от 9. Vergl. drum. *sesiák* Maisbehälter blaž. 214. aslov. *šasêkъ* cisterna. An drum. *susáj* Getreidekasten ist der Form wegen nicht zu denken.
- σέτου (*šédu*) sedent 5. drum. *šed*.
- σιάμιννα (*siámíne*) seminant 4. aus *scámene*. *seminu* ro. drum. *seámęn*.
- σιάπτε (*šiápte*) septem 51. drum. *šápte*.
- σιάτε (*šiáde*) manet 43. s. σέσζε.
- σιάτζιρη (*siátsiri* für *seátsiri*) secas 45. drum. *seátsır*. Von *sécelem*.
- σίγγουρου (*sínguru*) solus, singuli 13, 39. drum. *síngur*, *séngur*, *seupurél*, alles aus *séngur*.
- σικάρα (*sikára*) secale 3. alb. *thékere*; bei pu. 49. *seken*. drum. *sekáre*. lat. *secale*, it. *ségala*. Diez, Wörterbuch 313. *sik-* und *sek-* aus *sek-*.
- σκάμνε (*skámne*) scamna 18. alb. *skamb*. drum. *skamn*, *skáun*.
- σκάπα (*skápe*) liberatur 14. *scapu* ro. drum. *skap*; *škepeta*. ngriech. σκαπετίω. it. *scappare*. s. σκαπάη.
- σκάπιρ (*skápire*) fulgurat 39. Vergl. alb. *skrepé*; *škrepetój*. griech.-alb. *šketet*. drum. *skáper*. Ro. *bietet fuldzirare*.
- σκάπιτα (*skápite*): κήντω σέ - σζάρ-λε quando occidit sol 23. *scapitatá* bo. 174. drum. *skápet*.
- σκάφα (*skáfa*) scyphus 12. drum. *skáfę*.
- σκάντουρ-λε (*skéndur-le*) asseres 26. aus *κάντουρ-λλε*. *scándurá* ath. 11. *scandura* ro. drum. *skéndurę*. *σκανδύλιν* duc.
- σκαπάη (*škepái*) evasi 33. *σκάμω* eximus 14. *σκάπε* effugerunt 19.
- σκήκουρη (*stíkuri*) spicae 39. drum. *spik*.
- σκήννη (*stínı*) spinæ 24. drum. *spin*.
- σκιπώννια (*stipónia*) aquila 5. *σκιπώννε* kav. alb. *skipóni* Leake 295; *stipón* Hahn. *štepon*, *štupe* pu. 45. *shipoanya* ro.
- σκούλα (*skoúle*) excitat 4. σέ σκούλα stant erecti 33. drum. *skol*. s. σκόλη.
- σκούσιρ (*skoúsirę*) eduxerunt 1. *σκούτε* educit 24. drum. *skot*. Vergl. *dédurunt* usw. Diez 2, 149. s. σκούτω
- σκόλη (*skóli*): σέ τε - surge 39.
- σκόλουσμα (*skóluzma* aus *skólezma*) exitus 35. *scolusma* finis bo. 224. *mostre* 20. alb. *skolás* ich beendige: griech. εχολάζω. *έσχόλασα*.
- σκούτω (*skótu*) eximo 16. lat. *exetere*. Diez, Wörterbuch 312.

σκουλάτι (*skulái*): με - surrexi 33.
 σκουλούσεστί (*skulusésti* aus *skulesésti*)
 perficis 13. finis 39. *skulusi* bo. 219.
scoluseashte 172. Vergl. σκόλουσμα.
 σκουμπέτε (*skumpéte*) caritas 8. richtig
skumpeáte. scumpu ro. drum. *skumpeáte*.
 σκούρτε (*skúrte*) breves (στροφάνε) 27. drum.
skurt. s. σκούρτω kav.
 σλῆρτε (*sl'irte*): τρά σε - ut remittatur 7.
 lat. *exliberto. Vergl. spätlat. elibero.
 σμέλτεζι (*zméltsi*) cochleae 49. drum. *melk.*
méltsin. bulg. méléčov. Vergl. Cihac 2.
 192. s. ζμέλτζου kav.
 σμέν-λλε (*zmén-lle*) braciae 40. aus σμέν-λλε.
 serb. izmjena Wechsel (der Kleider).
 s. σμάνα kav.
 σοάκρα (*soákre*) socrus 35. drum. *soákre*.
 σοάρ-λε (*soár-le*) sol 1. 23. σοάρ-λε 22.
 drum. *soáre*.
 σόκουρος (*sókuru*) socer 35. aus *sokr. sócere*
 voc. ath. 12. drum. *sókru*.
 σόμνος (*sómnu*) somnus 33. drum. *somn*.
 σός-λι (*sós-li*) socii 14. aus *sóts-li*.
 σουμσοάρε (*sumsoáre*) in axilla 44. griech.
 εἰς τὴν ἀμμοσχάλην. bulg. *потμήзха-та*.
 Vergl. *σουμσοάρα* kav.
 σούντος (*sóntu*) sunt 1. 3. 5. 40. drum. *sínt*.
 σούπρα (*súpra*) supra 9. τε - 1. 26. 36. 43.
 σούπτειρε (*suptsíre*) minute 42. *subzere* ro.
 drum. *suptsíre*.
 σούτα (*súta*) centum. πάτρως σούτε quadrin-
 genti 51. drum. *súte*.
 σούφλα (*súfla*) flat 39. drum. *súflu*.
 σούφρα (*súfra*) mensa 7. türk. *sofrá*.
 σπαστρίτε (*spestríte*) pura 24. 34. σπα-
 στ(ρ)ίτζι 5. σπαστρίτζι 38. alb. *pastrój*
 reinige. Vergl. *σπάστρα* kav.
 σπεινζουρέμου (*spindzurému*) suspendi-
 mus 32. drum. *spínzur. it. penzolo*
 schwebend ist anders gebildet.
 σπρε (*spre*) über: νάω σπρε γίνγιτζ novem
 et viginti 51. Vergl. Diefenbach, Völker-
 kunde 1. 236. s. *σούπρα*.
 σπριτουντε (*sprítunde*) perforat 26. drum.
spre und tund.

στα (*stá*) stat 40. στατού factus est 8.
 στέγνα (*sténga* aus *sténnga*: in *stángu* ath. 62.)
 sinistra 12. alb. *štenk, štengu*; *štengere*
 schielend. drum. *stíng*.
 στιάλλε (*stiále*) stellae 1. *stiallye* ro. lat.
 stella Schuchardt 1. 339.
 στιάψι-λλε (*stiápsi-lle*) peccata 18. Vergl.
στυψέστω.
 στιρότου (*stírútu*) lectus 16. *στυρότ-λω*
 31. drum. *ašternút*; daher *mrum. ští-*
rútu für *štírútu, štírnútu*.
 στιψέστω (*stipsísku*) peccant 44. Vergl.
στυψέστω kav.
 στύτι (*stúti*) alvearia 15. plur. von *stup*.
 drum. *stup* Bienenstock.
 στύρι (*stúriri*) columnae 44. alb.
 stúle g. Hahn. štúle krist. štill, štüll
 pu. 38. 57. ngriech. *στύλος*.
 στράννε (*stráñe*) vestes 50. στροφάνε 27.
 στροφάν-λλε 5. *stranie lai vestes nigrae*
frat. stranje f. bo. 137. drum. straj m.
 στρέμπτου (*strémptu*) firmiter 45. s. *στρού-*
πτου.
 στριάχα (*striácha*) tectum 18. alb. *stréche*; štre
 Rossi. aslov. *strêha. peloponn.-ngriech.*
δστρέχα.
 στρίγγε (*stríngge*) clamant 8. στρία canit 4.
 drum. *stríng*.
 στρίμπτου (*strímptu*) angustus 27. 32. alb.
 štrejt. drum. *strímt*. Aus *strinctus*.
 σίρμα (*sírma*) sericum 20. ngriech. *σύρμα*
filum. s. σερμάε.
 σφύγε (*sfúge*): τρά σε - ut effugiat 23.
 ex-fugio.
 σφρέτιν-λε (*sfrétin-le* aus *sfrétene-le*) tere-
 bra 26. bulg. *сфартелω-то. slav.*
 σεάδε (*šeáde*) sedet 5. σέντω sedent 4.
shedz n prostu bleib stehen ro. s. *σιάτε*.
 σή (*si*) et 1. 10. 40. usw. drum. *ši. lat. sic.*
 σιαδέτζίτζι (*šiaedzítzi*) sexaginta 51.
 drum. *šásezétš*.
 σιάπτε (*šiápte*) septem. *σσιάπτε* σπρε
τζάτζε septendecim. σσιάπτε σπρε γίν-
γιτζ septem et viginti. σσιάπτε τζίτζι
septuaginta 51. drum. *šeápte. s. σιάπτε*.

σσιάρα (*siára*) serra 30. alb. šare. Diez, Wörterbuch 316. s. σσάρρα kav.
 σσιάσε (*siáse*) sex. σσιάσπρωτζάτζε sedecim. σσιάσπρωτζίντζε sex et viginti 51. drum. šáse.
 σσιάτε (*siáde*: falsch σσιάτε) stat 41: *siáde* sedet. Vergl. σσεάτε.
 σσιόάρις-λλη (*sióáris-llí*) mures 41. aus σσιόάρις-λλη. drum. šóáretse. Diez, Wörterbuch 324.
 σσιρόνιόσσε (*širujáste*) dissecat 30. alb. σσα-ρόν: šarój. Thema: *širui* aus *serui*. *serui* aus *šéare* enthält ein zweifaches Suffix: *u* und *i*: jenes ist das alb. Verbalsuffix *o*, das tonlos *u* werden musste: dieses ist das roman. Suffix *i* in *ameri* usw.: šaró-j ich säge, šaró-i-me wir sägen, šar-ó-i-ne sie sägen. Ähnlich ist in *pipéi* betasten *e* der Stellvertreter des *a*, im slav. *pipati*, *i* roman.: *pipéi*: pipa *serui*: šaro. Vergl. πωσσωέσση mit alb. puštój. ραζωέσσω mit rezój usw.
 σσώπλω (*šáplu*) pugnus 16. Vergl. alb. šuplákë Backenstreich und σσώμω kav.
 τᾱ (*ta*): α τᾱ tua 13. 19. 25. 29. 34. 42.
 τᾱ (*da*) dat 8. s. τᾱ.
 ταξέη (*tazéi*) recentes 10. alb. τᾱξε; tazé. türk. tazé.
 τᾱή (*dái*) das 7. 43. Vergl. τᾱόω *dáu* do kav. neben τᾱ *de* dat.
 ταλάζε (*taláze*) undae 14. alb. τᾱλᾱζε-ρασε plur. ablat. talás, talázi. türk. taláz.
 τᾱλε (*tále*): α τᾱλε tuae 13. 34. α τᾱλλε 22.
 τᾱλλε (*tále*) mactant 44. secant 30. drum. *taj* Diez, Wörterbuch 339.
 ταννίρη (*tañíre*) catilla 34. serb. tanjir. tanjur.
 ταπόϊα (*dapója*) postea 1. aus *de apója*. drum. *apói*.
 ταφύνη (*dafíne*) laurus 26. drum. *dafín*.
 τᾱώ (*dáo*) duae 9. aus *doáo*. τᾱώ σπρωτζάτζε. τᾱώ σούτε ducenti 51. drum. *dóao*.

τᾱ (*de*) dat. 28. dant 3. s. τᾱ.
 τέ. τέ (*de*) de, e. a 2. 3. 9. 11. 16. τε νόρα τε ἄφ' ὧ. bulg. *zóna ta*. alb. *τᾱί τᾱ* quando 42. 43. τε νόω πρηνότζε mané 39: *de cum de mané*. τε λᾱ de. ab. τε λᾱ νόάτα de cauda 44. τέ λᾱ νέσω 53. τέ πρεξα quam 35. τε σούπρω πρέ in 49. τέ τρῶ ex 41. τᾱόρα τέ αἵτε χωρίε ἀπὸ ἐπῶτα 4. τεν (*den*) de 39.
 τε. τέ (*te*): τέ 6. τε τε αστέρη. ngriech. *νά* *σπρωβήε*. bulg. *τᾱί τε πῶσσελησε* 13. τέ τῶρρω. ngriech. *τέ* *πρωδν*. bulg. *τέ* *πῶλασε* 17.
 τεάσε (*teáse*) extensae 5. drum. *tins*: *tes* und *tins* aus lat. *tensus*.
 τεατῶννω (*deadúum*) simul 37. *deadun* mostre 31.
 τέη (*téi*): α τέη tui 7. 49. s. τέω.
 τενέντια (*denéntia*) τενέντια α ἀγῶνι coram sancto 18. τενέντια α τᾱ coram te 34. drum. *denánte*. τέτεναπῶη (*dédenapói*) retro 33. τε τενέντε (*de denénte*) ante adv. 33. *dí dinánte* ath. 61.
 τεντζέρε (*tendzére*) olla 34. τεντζέρω 39. ngriech. *τέντζερες* Deffner, Archiv 1. 172. *τέντζερη* γῶρρα arav. türk. *tendžeré*.
 τέω (*tén*): α τέω tuus 13. 31. 39. drum. *teu*. Nach *mieu* meus.
 τεπῶσω (*depášu*): πᾱ - descendi 36. *se dipuse* für drum. *se repedi* mostre 29. Vergl. *dipusu curuna di în capu* bo. 219. drum. *depúne*.
 τέπρεξα (*dépreka*). s. πρεξα.
 τέρτζε (*tértse*) fufur 18. aus serb. *trice* durch Metathesis. drum. *terítse*: *e* ist eingeschaltet. *ri* aus *ri* entstanden.
 τεσλιζιάσζα (*deslitiáske*) resolvant 18: τεε (*des*), lat. *dis*, und slav. *lěpiti*. Man beachte *dismantrire* schwach sehen mostre 47. Vergl. Schuchardt 3. 187.
 τεστέμελλι (*desteméli*) panni 40. ngriech. *μανδήλια*. bulg. *ρίζη*. alb. *ρίζα*: 'estemél. türk. *destmál*.

τ ε σ ρ ά π τ ζ η (*desfáptsi*) aperti 41. *nedesfácut*
 άδυναρρήκτως frāt. lat. *disfacti.
 τ ε σ ρ ά τ ζ η (*desfátsi*): τ έ - aperi 22. 43. lat.
 dis (des) und facere.
 τ ζ ά μ α (*dzáma*) succus 18. drum. *záme*.
 ngriech. ζέμα, nicht ζομί. Vergl. ντζάμα
 kav.
 τ ζ ά ν η (*tsáni*) tenes 34. drum. *tsin*.
 τ ζ ά σ η (*tsásē*) texunt 20. drum. *tses*.
 τ ζ ά τ α (*dzáda*) pinus 30. Vergl. ντζάνατ kav.
 Hinsichtlich der Bedeutung von *dzáde*
 vergleiche man alb. písē Fichte und
 Fackel Dozon. lat. taeda, woraus sicil.
 deda Wentrup 15. Dem nrum. Worte
 liegt *dieda* zu Grunde.
 τ ζ ά τ ε (*dzátsē*) decem 51. όπτου πρηξ τζάτζε
 decem et octo 51. drum. *zeátse*.
 τ ζ ά ν ε (*tséne*) tenet 5. τζάναμου tenemus 52.
 τ ζ έ ά τ ζ ι ρ ε (*tséátsire*) eicer 10. ngriech.
 έεβίθι. alb. *záερα*; *tifere*.
 τ ζ έ ν ν η (*tséni*) tenes 12. Vergl. τζάναη.
 τ ζ έ ρ ρ ο υ (*tséru*) coelum 1. 39. ν τζέροου in
 coelum 8. alb. tiel t., fil g. drum. *tser*.
 τ ζ ε τ ζ έ τ ι - λ λ ε (*dzedzótī-le* für *dzedzôte-le*) di-
 giti 17. *deagete* frāt. 72. *dziadzite* ro.
 drum. *deádžet*.
 τ ζ η. τ ζ ή. τ ζ ή (*tsi*) qui 4. 7. 38. 39. 44. 48.
 κατρη τζή quod 19. *κός* τζή womit 8.
 alb. *tē*. τζήβιά (*tsivá*) mit *νός* nihil 44.
 drum. *tše*. s. τζι.
 τ ζ ή λ ε (*džile*) dies 9. *patrudžitsi de džile*
 mit slav. Fügung. s. τζόνα.
 τ ζ η ν ι β ά (*tsinivá*) mit *νός* nemo 8. s. *τόνε*
 kav.
 τ ζ ή σ ε (*džise*) dixit 1.
 τ ζ ί (*tsí*) qui 40. 47. quum 33. τζιβιά (*tsivá*)
 aliquid 22. 26. 39. s. τζη.
 τ ζ ί ά π ι - λ λ ε (*tsiápi-le* aus *tsiápe-le*) caepae 11.
ciapa ro. alb. *tépe*. drum. *tšéape*.
 τ ζ ί ά ρ η (*tsiáre*) cereus 18. τζιάρα τε τζιάρα
cera 15. *ciara* ro. drum. *tšéare*. alb. *firi*.
 τ ζ ι λ ι γ τ ι σ έ σ τ η (*tsilixtisésti*) euras 27. alb.
 τζιλάηστης; *tšalestís*, *tšaltís* Dozon. türk.
tšalyšmák, aor. *tšalyštým*, daher *tsilix-*
tisésku aus *tšalištisésku*.

τ ζ ι μ π ι δ - λ ε (*tsimpid-le*) fureillae 34, wohl
 aus *tsimpide-le*. alb. τζιμπιλλια-τα; tsimb
 das Zwicken. tsimbíth, - bídhi Feuer-
 zange. tsimbís ich zwicke. ngriech. τζιμ-
 πιδα. τζιμπάω, τζιμπίζω. türk. *tšimbís*
pincette.
 τ ζ ί ν ν η ρ η (*džínire*) gener 35. *dzinere* ro.
 drum. *džínere*.
 τ ζ ί ν ο ό κ λ ι - λ λ ε (*džinúkli-le*) genua 17. drum.
dženúnke.
 τ ζ ί ν ο ό σ σ η (*tsinúšē*) cinis 23. drum. *tše-*
núšē. Wohl **cinúsea*.
 τ ζ ί ν τ ζ η (*tsíntsi*) quinque. τζιπρητζάτζε
 quindecim. τζιπρηγίνγητζε decem et vi-
 ginti. τζιντζιτζη quinquaginta 51. τζίντζη
 σούτε quingenti 51. drum. *tsintši*.
 τ ζ ι ρ ά π - λ ο υ (*tsiráp-lu*) fornax 26. aslov.
črěpъ. bulg. *čěrъp*.
 τ ζ ι ρ έ σ σ ι ο ύ (*tsirésšiu*) cerasus 15. alb. *ferši*.
 drum. *tširěš* und *tširášē* Schuchardt 1.
 192. **cereus* wie it. *prugno* von *pru-*
neus usw. Mahn 30.
 τ ζ ι σ μ ε (*tšizme*) calceamenta 44. alb. *tšismē*.
 türk. *tšizmé* Stiefel.
 τ ζ ι τ ζ η (*džitsi* aus *džétsi*): όπτου, *νάω* - octo-
 ginta, nonaginta 51. drum. *opt*, *nóao*
zetši.
 τ ζ ι τ ζ ο ά ρ ε (*tsitsoáre* aus *titsoáre*) pedes 49.
 τζιτζόαρ-λε ib. *cicioru* (*picioru*) ath. 13.
 drum. *pitsór*. Wohl *ped(ped)sór*. Vergl.
 drum. *mikšór* von *mik*.
 τ ζ ι γ τ ι σ ι η (*tsíγtisíi*) turbatus sum 10. ngriech.
 έσαστησα; *σαπίζω*. alb. *ουσσιαστης*;
šastís mache staunen, das nach cam. 2.
 24. mit έξίστημι zusammenhangen soll.
 türk. *šašmáq* staunen, aor. *šaštým*. Vergl.
 τζαχτησέκω kav.
 τ ζ ό ί α (*džóia*) dies jovis 6. *džói* mit *a*. drum.
žói.
 τ ζ ό κ ο ο ρ η (*tšókuri*) mallei 18. Vergl. türk.
tšekitš.
 τ ζ ό τ ζ η (*džótsi*) saltas 48. drum. *žok*, *žuká*.
 τ ζ ο ό α (*džúa*) dies 21. *νάθε* τζόνα quotidie 32.
zná bo. 152. *astázu* 161. *azá* 118. 156.
džua ro. *džúa* beruht auf *džúua*. s. τζήλε.

τσούζη (*tsúti*) stuppa 24. aus *tsúpi*. alb. stupí f. drum. *stúpe*.

τζουμετατε ohne Accent (*džumetáte*) medium 4. drum. *žumetáte*. mrum. *dž*. drum. *ž* lässt älteres *j* vermuthen. drum. *žumetáte* Hälfte wird auf *dimidietas* (Bachiarus) zurückgeführt, woraus jedoch drum. nur etwa *zimizižtáte* entstehen könnte. Ich denke an alb. *gjúmes* g. halb; *gjúmesa*, also *gjúme-tate*: dass alb. *gj* nicht nur lat. *s*, wie in *gjak sanguis*, in *gjárpen* g., *gjárper* t. *serpens*, in *gjir* aus *gjin* sinus, in *gjúme* somnus, lat. *g* in *gjun* g., *gjur* t. *genu* und lat. *k* in *gjútét* Rossi, *kjutét*, *kjutéte* Hahn civitas entspricht, sondern auch lat. *j* vertritt, zeigt *gjúmtúr* f. *membrum* Rossi, lat. *junctura*, fz. *jointure*, engl. in anderer Bedeutung, it. *giuntura*. Nach *cam.* 1. 53. das alb. soll Wort von *ჟმუჲ* stammen.

τζουονάπινε (*džunápine* für *džunápine*) cedrus 26. lat. *juniperus*. s. ντζουονάπινε kav.

τζουοντζουονάροου (*džundžunáru*) κάλθαρος scarabaeus 5. Vergl. drum. *tsintsár* Diez, Wörterbuch 376. alb. *tsintsír* Grille. ngriech. τζίντζιρας. it. *zanzara*. spätlat. *zinzulare*. Deffner, Archiv 1. 281.

τίνιουρι (*tíniri*) juvenes 50. drum. *tíner*, plur. *tíneri*.

τιμνιάτση (*dimnúatse*): τε νοο - mane 39. *dimaneacá* bo. 119. drum. *demeneátse*, *dimineátse*.

τιννίκα (*dínúke*) deminuit 30. Praefix *de* und eine verbale Ableitung von *mik* parvus. drum. *dimík*, *dumók* tero, frío. lat. **demicare*.

τίντζη (*dínsi*) dentes 42. drum. *dínte*.

τισίκα (*disíka*) findit 30. τισίτζη findis 49. lat. *dissēco*. *si* lässt auf die Betonung der ersten Silbe schliessen; doch bietet auch *Leake* 400. *disítzi*. *desicavit* Schuchardt 1. 381.

τισλέτζη (*dizlédzi*) solvis 45. drum. *deslég*.

τισπράλλε (*dispólle*) dispoliant 21. drum. *despój*. mlat. *exspoliare vestibus exuere*.

τοάρκα (*toárke*): λά τē - neant 20. drum. *tork*. lat. *torquere*.

τοάτε (*toáte*) omnes 1. totus für omnis Victor Vit.

τόρη (*dói*) duo 13. 33.

τόπε (*tópe*) sphaera 44. alb. *tóp* Kanonenkugel. türk. *top* Kanone. Kugel.

τοπράρα (*topóara*) securis 30. drum. *topór*. slav.

τόρη (*tóri*): τρά σε - γήνοο ut fundas vinum 12. drum. *torn*. Für *tóri* erwartet man *tóri*. Vergl. fz. *la poésie retourne sa coupe d'ambrosie sur ses cheveux* A. de Musset.

τόρροου (*dóru*) dolor 16. *ti jerá dor éπε-θύμει* kop. 16. drum. *dor*.

τόρροου (*dóru*) dolent 17. *durére* mostre 11. drum. *doáre*, *dorésk*.

τότζη (*tótsi*) omnes 18. 35. 50. s. τοῦτε.

τοόκα (*dúke*): σε νοῦ σε τοόκα ne eat 18.

τοουκίτου (*dukítu*) destructus: ντρέξου ή τουκίτου άκέραιος ή λουμένος (vom Todten) 43. *duki* ist nur in der Bedeutung 'einsehen' bo. 217. für *doredi* mostre 9. 40. *precepere*, *intielegere* mass. 132. 135. *έννοειν* fräť. nachweisbar. Dieses ist alb. *dúkem* erscheine. *dúkené* kup. 4.

τοόκου (*dúku*) fero 10. drum. *duk*.

τοουμήνικα (*dumínika*) dominica 6. drum. *dumíneke*.

τοουμντζήκου (*dumnidžú*) deus (eig. domine deus) 2. 18. 21. τομντζήκου 1. 18. 53. *dumnizaci* Götter bo. 226.

τοουνρήάκα (*duniája*, wohl *duńája*) mundus 5. τουνρήάκα 21. *dunjae* Menge bo. 205. *uná dunjae di oameni* 222. alb. *duná*. ngriech. ντουνας pass. türk. *duńá*.

τοόπα (*dúpa*) post 2. *dúpe* kop. 13. Vergl. it. *dopo*. Diez, Wörterbuch 268.

τοουρέτε (*turéste*) ovile 41. alb. *turišt* m. Vergl. τούρράττε kav.

τοουρνίρη (*durnári*) dormiveris 42. drum. *dorm*.

τούρτζη (*túrtsi*) tureae 50. drum. *turk*.
 τούτε (*túte*) omnes 8. 14. 18. 26. 37. τούτου
 totus 6. s. τούτε, τούτζη.
 τούτζε (*dútse*): τε - it 39.
 τούτζη (*tútsi*) omnes 1.
 τρά. τρά pro 1. 2. 6. 15. 39. τρά σέ ut
 4. 5. τρά σέ αβήγου ut capiam 14. τρά
 σέ νοῦ πάτζη ne patiaris 26. τρά σέ νοῦ
 σε ουσουκα ne arefiat 28. usw. Vergl.
 lat. trans. s. τρά.
 τρανταφύλ-λουη (*trandafil-lui*): α - rosae
 24. alb. trëndafil. drum. *trandafîr*.
 τράπου (*trápu*) fovea 33. τράπουρη fossae 15.
 slav.
 τρατζιά (*tradziá*) trahebat 33. drum. *trag*.
 τρά (*tre*) pro. propter 18. 21. 25. τρά νβιάσε
 pro sponsis 50. τρά πάσε in pascha 50.
 s. τρά.
 τρέη (*tréi*) 5. 51. τρέη σπρη τζάτζε tredecim.
 τρέη σπρη γίνγιτζ tres et viginti. τρέη
 τζίτζη triginta 51. τρέη-λη 43. drum.
trei.
 τρέκου (*tréku*) abeo 14. drum. *trek*. lat.
trajicio.
 τρέμμα (*dréma*) ramus 24. 26. s. ντράμα
 kav.
 τρίγυρη (*tríjiri*) trituras 39. bulg. βέροσηε.
 Das Wort beruht auf lat. tribulare: tri-
 bulo konnte ein mrum. *tríjulu*. *tríjiru*
 ergeben: im drum. hat das Wort die
 Form *tríer* aus *trír*: die Betonung *tríer*
 ist unrichtig. Vergl. *šúer*, *šír* sibilare.
 tribulo ergibt it. trebbio Diez, Wörter-
 buch 383.
 τρισιάλη (*tristiále*) eine Art Waschkübel
 31. ngriech. νεροτριβιά. bulg. valáica.
 alb. τρεστίλ dan.; derstíle Walkmühle.
 trestillje Walke, ein runder, nach unten
 spitz zulaufender. halb in der Erde
 ruhender Kübel, in welchem das von
 einer gewissen Höhe einfallende Mühl-
 wasser die zu walkenden Tücher im
 Kreise herumtreibt usw. Hahn. drstil.
 mac.-griech. drsteli pu. 18. drum. *dîrste*.
 bulg. dršťb.

τρού, τρού, τρού in 1. 4. 5. 18. 33. τε τρού
 ex 2. τρού άπα in aqua 5. τρού λόκ-λου
 in loco 34. Vergl. lat. intro.
 τρούπ-λου (*trúp-lu*) corpus 11. 26. 33.
 alb. τρούπ-η. drum. *trup*. slav.
 τσιάτε (*šiáde*) sedet 41: richtig σσιάτε.
 τόνε (*tíne*) tu 13. 26. 48. s. τόνε kav.
 τουνισήτου (*tinísitu*) honoratus, decorus 6.
 τουνισίτε 27: **tinísí* von έτίμησα. τιμάω.
 τόντε (*dínite*) dens 16. drum. *dínite*.
 τῶ (*do*): καρετζήτῶ (*karetsidó*) quicunque 38.
 besteht aus *káre* (qualis), *tsi* (‘tibi’ enkli-
 tisch) und dem alb. *do* (vult).
 τωάκα (*toáka*) tintinnabulum 18. alb. τάκα.
 drum. *toáke*. Das Wort ist dunkel, man
 denkt an it. tocco berühre, Schlag an
 Glocken.
 τωάρε (*doáre*) dolet 16.
 τῶη (*doi*) duo. τῶη σπρη γίνγιτζ duo et
 viginti 51. drum. *doi*.
 τώρα (*tóra*) nunc 10. 15. 33. 52. ngriech.
 φάκου (*fáku*) facio 15. τρά σέ φάκα ut
 fiat 34. φάκου faciunt 5. 11. 29. 44.
fácitz fócú κάμετε φωτίαν ro.
 φάκου (*fágu*) fagus 1. drum. *fag*.
 φάλκα (*fálka*) maxilla 40. alb. φελκίνε;
felkínë, bei pu. 22. fíltšin. drum. *fálke*.
 φάρα (*fára*) origo 25. s. φάρα.
 φάρα sine: -τέ ατζε 4. s. φάρα.
 φασούλλιου (*fasúlu*) phaseolus 10. ngriech.
 φασουλά. φασόλι. Curtius, Studien 4. 309.
 drum. *fasóle*.
 φάτσε (*fátse*): μέρου τε - gena 46. alb. fáte.
tšfat ostendere: **disfaciare*. *fazza ro*.
 drum. *fátse*. lat. *facies*.
 φάτσε (*fátse*) facit 14. 27. 50. τε - fit 3.
 φάτζη facis 27. 39.
 φαγτέκ-λου (*fənték-lu*) Flintenkugel.
 ngriech. κορσοῦμι. bulg. κορόσσουμ.
 alb. κορσοῦμ 26. Man denkt an türk.
 fundúk Haselnuss.
 φαγτένα (*fənténe*) fons 40. drum. *fintñe*.
 spätlat. aqua fontana.
 φάρα (*fére*) sine 4. fără bo. 121. fără frăt.
 fără ath. 60. afoară bo. 120. 122. 157.

afóra ath. 61. *se fivés'a* frat. drum. *fére*.
afúre.
φάρα (*fére*) origo 25. *fara γεναά* ro. s. *φάρα*
kav.
φελίσκου (*felisésku*) prosunt 3. *felisescuro*.
 ngriech. *ωφέλω*, *ωφέλιχα*. drum. *folo-*
sésku.
φέτσε (*fétse*) fecit 1. *σε φέτσερα* facti sunt
 1. 2. 8. *féce* (*féitse*) mostre 11. 23. 40.
 drum. *featše* kor.
φέτι-λε (*fėti-le*) puellae 20. für *φέτε-λε*.
φεάτε-λε. *fiata* ro. drum. *fáte*.
φίτσορο (*fítsóru*) puer 46. *φίτσορη* pueri 8.
φίτσορ-λλη 19. *fetiðr-lu* conv. 388. *feciori*
 ist. 24. *fecióra* cons. 51. *fítsori* luc. drum.
fetsór.
φλουρία (*flujára*) fistula 17. *bate fluera*
λαλέι τήν φλοέραν bo. 159. alb. *flojére*.
 wohl aus alb. *früj*, *frij* blasen. ngriech.
φλογερά. *φλοέρα*. kluss. *flojara*, *fujara*.
 drum. *flúer*. Hierher gehört auch *flúer*
 Schienbein: vergl. fz. *tige* und lat. *tibia*.
φώμε (*foáme*) fames 8. *foue* ath. 16. drum.
fóame.
φοάρφικα (*foárfika*) forfex 12. *forfica* ro.
 drum. plur. *foárfetsi*. lat. foreeps durch
 Metathese und Wandlung des p in f.
 it. *forbici*.
φού (*fú*) fuit 36.
φούκω (*fúku*) fumus 29.
φούκω (*fúgu*) fugiunt 5.
φουμέλια (*fumélia*, durch fremden Einfluss
 für *fumeále*) familia 10. alb. *femíje* und
femíle. ngriech. *φουμέλια*. drum. *femeáje*.
 jung ist *femílie*. *φουμέλλη*, d. i. *fuméle*.
kav. aus *feméle*. *fumealie*. *fumeli le* frat.
φούνη (*fúni*) funes 33. *φούνηα* 45. drum.
fáne.
φούρα (*fúre*) furatur 39. furantur 21. drum.
fúr.
φούρα (*fúrka*) colus 20. alb. drum. *fúrke*.
φούρ-λλη (*fúr-li*) fures 21. drum. *fúr*.
φούρνικα (*furníka*) formica 5. *furníga*.
furnjida ath. 15. drum. *furníke*.
φούσ-λω (*fús-lu*) fusus 20. drum. *fús*.

φούσση (*fúsi*) fuisti 52.
φράντζε (*frándze* aus *fréndze*): *ζε* - frangi-
 tur 40. *frengu* ro. drum. *fring*.
φράντζι-λλη (*frándzi-le*, wohl für *fréndzi-le*)
 folia 28. drum. *frónze*. s. *φράντζα*
kav.
φρέμια (*frémia*, wahrscheinlich für *frém-*
tia) frons 16. *fronte*. *fránte* ath. 11.
fronte ro. drum. *fránte*.
φρέμτω (*frémtu* für *frémtu*, *frémptu*) fra-
 ctus 14. *φρέμπτα* 36. *frámtu* mostre 24.
 drum. *frínt*. lat. *fractus.
φρίκα (*fríka*) timor 18. 36. drum. *fríkē*.
φρίκαί (*fríkái*): *με* - timui 14. alb. *frikój*
 terreo, das dem *me frík* entsprechende
frikónem dagegen timeo.
φριμίττα (*frímíte* aus *fríménte*) fermentat 40.
frímíntu *ζωμώνω* ro. drum. *frémínt*.
φρίπτα (*frípta*) assata 42. drum. *frípt*.
φρόνιμ-λω (*frónim-lu*) prudens 14. ngriech.
φρόνιμος.
φύατα (*fúte*) pariunt 4. 5. drum. *fet* pa-
 rere, als subst. filius, partus.
χαβάννε (*charánne*) mortarium. ngriech.
χουδί. bulg. *χαβάν*. alb. *χαβάν*: *chaván* 42.
 türk. *chaván*. s. *αβάνε* kav.
χαβίντα (*chábinte*) tepida 42. *habiná* bo. 3.
χαβαμπέτι-λλη (*charabéti-li*) passeret 5.
 aslov. vrabij. alb. rabell pu.
χαριώσσω (*chariósu*) lactus 48. *hários*
 mostre 29. Ngriechisches Thema mit
 roman. Suffix.
χαράσκα (*charáska*): *τρά σε* - ut se nutriat
 5. drum. *hrenésk*. Aus slav. *hraniti* durch
 Metathese: *hren-*, *hern-*.
χαράτ-λλη (*chasát-li*) macellarii 44. aus
χαράτ von *χαράπ*. ngriech. *χαράπιδε*.
 bulg. *χαράπ-τε*. alb. *χαπαπ-τ*: *kasáp*.
 türk. *kasáp*.
χαράμ-λλη (*charám-li*) latrones 21. bulg.
χαράμ-τε. türk. *karamí*. ngriech. *χαρά-*
μτζε. s. im mrum. Wort ist das Suffix
 des griech. plur. nom.
χαρισέσσω (*charisésku*) lactificant 4. *χαρι-*
ζεσση delectas 19. *charisésku*. *ne charisim*

- luc. ngriech. χαρίζω, ἐχαρίζα in anderer Bedeutung.
- χαρνιάσσει (*charniáste*) nutrit 5. s. χαρνισσα. χέρκη (*chérkē* aus *chérkē*) coquis 34. *cherbu* ro. drum. *ferb* aus *fierb*. lat. *ferveo*.
- χέρρου (*chérrou*) ferrum 3. aus χέρρου. *cherru* ro. drum. *fjer*.
- χέρτου (*chértu*) coctus 42. aus χέρτου. drum. *fert* aus *fierbt*. s. χέρκη.
- χι (*chi*): σέ νος χι ne sint 27. *himu* sumus frät. lat. *fio*.
- χιάβρα (*chiávra*) febris 33. *heavra* bo. 155.
- χιάρπε (*chiárbē*) coquit 47. χιάρπα fervent 9. *hérbere* ath. 47. drum. *ferb* aus *fierb*.
- χιη (*chi*) sis 6. 34. s. χι.
- χικάτ-λου (*chikát-lu*) jecur 40. drum. *fikát*. mlat. *ficátum*. sp. *hígado*. it. *fégato*. Diez. Wörterbuch 140.
- χικου (*chiku*) ficus Feigenbaum 15. alb. *fik*.
- χιλλια (*chilla*) filia 35. χιλλε (*chille*) filiae 37. *chilya* ro. drum. *fije*.
- χιλλου (*chillu*) filius 35. χιλλη (*chili*) filii 38. drum. *fij*.
- χιμπα (*chiba*) sint 32. χιμπα 34. *va chiba* erit frat. Nach *ájbe* habeat gebildet.
- χιοομανίτεζη (*chiumenítsi*) Wassermelone cucurbita citrullus. ngriech. καρπούζi 11. und χεμωνκόν. griech.-alb. *chimiko* Reinh. Lex. 9. Alb. Forschungen 2. 78.
- χιπα (*chiba*) sit, sint: κάρρα σέ χιπα μουλε λέσκη σάν εἶναι πολλαῖς λάσπαις 44. ασσήτες σέ χιπα sic fiat 52. s. χιμπα.
- χιρε (*chire*) fila 27. *hiru* (*firu*) ath. 13. alb. fil. drum. *fir*.
- χράννα (*chránnē*) eibus 8. *hraná* bo. 213. drum. *chráne*. slav. *hrana*.
- χύτες (*chitse*) plur. fici Feigen 10. sing. *χύκα. Vergl. χίκου.

Ergänzungen. Berichtigungen.

Zur Einleitung.

An die Stelle des in der Einleitung über die Wandlungen von *p*, *b*, *v*, *f* und *m* vor *i* Vorgetragenen möchte ich nun nach wiederholter Prüfung des Gegenstandes Folgendes setzen:

Ich gehe von *m* aus und nehme ein parasitisches *j* an: das ursprüngliche im drum. erhaltene *lumîne* lumen (nicht lat. *lúmina*, sondern rumun. *lâme* mit dem Suffix *îne*) wird zunächst *lumjîne*, aus diesem *lumnjîne*, das sein *m* einbüsst und dadurch zu mrum. *lunjîne*, *luîîne* wird. Ich nehme daher zwischen *m* und *i* ein parasitisches *j* an, ein die Verbindung *mj* aufhebendes *n* und den schliesslichen Ausfall des ursprünglichen *m*. Jede der Verbindungen *mi*, *mji*, *unji* wird sich eine bestimmte Zeit in der Aussprache behauptet haben. Im alb. ist *mékera* aus *mjékra* nicht zu *ékera* fortgeschritten. Im neugriech. finden wir *mja* für *μία*: im zakon. fällt *m* ab und wir erhalten *nja*, d. i. *úa*. Vergl. Foy 48. und Deffner, Zakon. Grammatik 99. Im poln. hört man dialektisch *końisija* für *komisija*, das zunächst *komjisija*, *komnisija* ergab.

Lat. *vinum* wird drum. *vin*, älter *vînu*, *vîno*: daraus entsteht *vjin*, und aus diesem, durch Abfall des *v*, das mrum. *jin*. Ein dem *n* in *lumnjîne* entsprechender Laut kommt hier nicht vor. Poln. bietet dialektisch *zajichost* für *zawichost*, aus dem zunächst *zawjichost* und, durch Ausfall des *w* (*v*), *zajichost* geworden ist. Man vergleiche nsorb. *praji* *dicit* für *pravi* durch *pravji*; *votpejezeł* *respondit* für *votpovjezeł* usw. cech. *prý*, *prej* setzt *pravi*, *praji* voraus: ebenso ist nslov. *pre* (on je *pre* umrl) zu deuten.

Lat. *filum* wird drum. durch *fil* reflectiert. Aus *fil* wird *fjil*, zwischen dessen *f* und *j* *ɣ* eintritt, wie dies in *pjěske* für *pɣjěske* aus *pjěske* der Fall ist, daher *fɣil*. Wie in *jin* aus *vjin* *v* abfällt, so schwindet in *fɣil* aus *fjil* *f*, und wir haben das mrum. *ɣil*. Dieser Deutung kann man eine andere entgegenstellen, nach welcher *j* in *ɣ* übergeht: *pjěske*, *pɣjěske*; *fjil*, *fɣil*, *ɣil*.

Lat. *pinus* wird drum. *pîn*, woraus *pjin* wird. Zwischen *p* und *j* schiebt sich *t* ein, daher *ptjin*, *ptîn* woraus durch Abfall des *p*, *tjin*, *tîn* entsteht, wie das Wort mrum. lautet. In den Bergen der Moldau wird dem Vernehmen nach zwischen *p* und *i* *k* eingeschaltet, daher *pkîn*: ich nehme *t* an, weil nach meiner Ansicht erweichtes *k* (*k*) nothwendig weiches *t* (*t*) wird. Nach Slavici 153. wird *p(i)* hier und da als *ptji* und *tji* (d. i. *pti*, *ti*) ausgesprochen. Diese Ansicht möchte eine Stütze finden im fz. *amiquié*, *guieu* aus *amitié*, dien Joret 12. 61.

Lat. *bene* entspricht drum. *bîne*, aus dem sich *bjîne* entwickelte. Zwischen *b* und *j* wird *d* eingeschaltet, daher *bdjîne*, woraus, durch Abfall des *b*, *djîne*, *dîne* wird, das die mrum. Form ist. Was vom moldauischen *pkî*, gilt auch von *hgi*: erweichtes *g* (*g*) ist mir unter allen Umständen weiches *d* (*d*).

Selbstverständlich sind die drum. Formen die ursprünglichen und die hier a's mrum. bezeichneten aus jenen hervorgegangen. Dass die letzteren in einem beträchtlichen Theile des rumunischen Sprachgebietes im Norden der Donau gebraucht werden, ist in der Einleitung bemerkt. Zur Zeit, als sich das irum. vom mrum. abzweigte, — historische

Gründe nöthigen uns die alte Heimath der Rumunen Istriens im Süden, nicht im Osten zu suchen — bestand dieser Unterschied zwischen dem Süden und dem Norden noch nicht.

Durch die oben gegebene Deutung der Wandlungen von *p*, *b*, *v*, *f* und *m* wird die Annahme von, wie mir scheint, physiologisch schwer begreiflichen Übergängen der genannten Consonanten entbehrlich: man braucht nicht mehr an den Übergang von *m* in *n*, von *p* in *t* usw. zu denken. Dass der ursprüngliche Consonant dem parasitischen weicht, zeigen unter anderem einige dialektische Reflexe von *kulu*, *klu* in den romanischen Sprachen Schuchardt 2. 490. Hierher möchten auch *fz. gui viscum* und ähnliches gehören Diez 1. 267. 302. Es versteht sich von selbst, dass *ich sicil. chianu* (*kanu*, *tanu*) aus *piano* (*pjano*) durch *pkanu*, *přanu*, *ragga* (*raga*, *rađa*) aus *rabbia* (*rabja*) durch *rabga*, *rabđa* usw. deute. Möge der Meister auf diesem Gebiete, Ascoli, diesen meinen Versuch seiner Prüfung werth halten!

Hier kann erwähnt werden, dass *πρόλις* aus *πρόλις* durch die Mittelstufen *πjόλις*, *πδjόλις*, *πτjόλις* hergeleitet wird; und dass in *γθές*, aind. *hjas*, *ghjas*, *j* wahrscheinlich in *θ* übergegangen ist, ein Fall, der nur angeführt wird, um die Möglichkeit der Wandlung des *j* in einen anderen Laut zu zeigen. Vergl. nun Curtius, Grundzüge 489. G. I. Ascoli, Studj II. 457. 463. Man kann jedoch auch an Einschaltung denken. Nach dem Gesagten darf von einem Umspringen des *p* in *k* im neap. wohl kaum gesprochen werden.

Ein ebenso kenntnisreicher als scharfsinniger französischer Sprachforscher spricht sich über *ji* für *vi* und *ki* für *pi* folgendermassen aus: „Dans *ghitzel* de vitellum, on peut supposer que le *v* initial s'est changé en *g*. transformation dont on retrouve des exemples dans toutes les langues romanes, ainsi *guardare* it. *wardon*.“ Der Verfasser ist über die wahre rumun. Form für *vitellus* im Irrthum, da die *mrum. jitselu* (γιτζέλου) lautet. „Mais dans *chiept* roum.“, heisst es weiter, „la modification a été plus profonde et plus complexe: il semble qu'ici il y eut d'abord changement de l'*i*, qui s'est développé après *p* en *é*, lequel toute étonnante que puisse paraître cette transformation, s'est modifié en *k*.“ Also wohl *pept*, *piept*, *pčept* *pkept* und *kept* (nicht *kiept*).

Diezens Darstellung der Ersetzung des *f* durch *χ* im rumun. I. 263, worin er eine Schwächung des *f* erblickt, ist unrichtig: es fehlt die Erkenntniss, dass *f* nur vor *i* durch *χ* vertreten wird und diese Erscheinung nicht allgemein rumunisch ist. Von den aus dem *drum.* angeführten Worten ist *χan* türkisch, alles übrige aber dunkel: *χεbléí* schwatzen und *χemesí* aushungern, verhungern hängen nicht mit *fabulari* und *fames* zusammen: die Zusammenstellung von *χid* hässlich mit *foedus* ist nicht ganz sicher.

Zu Kavalliotis.

ακσέσκω *aksésku* finio: vergl. etwa *ἄξα* von *ἄγω*. *ἀλλοξέσκω*: *ἄλλαξα* I. *ἄλλοξα*. *ἀπώλωπα*, *χρωσέζωπα*: *drum. aúr*. Vergl. *mrum. amertie*; *keró* mit *drum. pčkáte*; *timp. vreáme*. *Drum. slav. mrum. griech. αὔα*: *αὐ* hic ist. 17. *αυαγε* 33. *de αυαγε* 31. 51. *αὐόσκω*: das Suffix *us* bildet nicht nur Substantiva aus Adjectiven, sondern dient auch zur Deminution: man vergleiche *albás* Eiweiss aus *alb*; *vitselás*, *vitselásē* Kälbchen aus *vitsel*. *aco-us* muss *avús*, *aús* werden. *αργέσκω*: das Wort findet sich *drum.* in der Form *renésk* *purgo*, *stereus egero*, gleichbedeutend mit *kuretsá*, *meturá*. *Cihac* bringt *renésk* in Verbindung mit *aslov. rinati* *trudere*, das sich lautlich fügt, dessen Bedeutung jedoch

Schwierigkeiten macht: *pornésk* moveo wird allerdings von *aslov*, *porināti* nicht zu trennen sein. *βαρβαγγαυότζου* beruht auf slav. *veriga*. Damit sind zu verbinden *de cerliga* circum cons. 8, *de averliga* ist. 7, *de anverliga* 35, 49, *anverlegat* circumdatus 13, *inverligatu* cons. 35, *divarligabui* conv. 358. *βέστωου*: *desvrescua* ist. *βέη*: *roi áγαπώ* bo. 152. *γίε*: *eu jîe* geschwinde bo. 155. *γένινα*: *gînta* ist. 41. *ζυγορράκου*: *shor-bui* ist. 3: *shor* Wort. *αλάζου* l. *αλάζινου*. *αλάζου*: *calice* plur. ist. 33. *χέρου*: *cherdenu* perimus ist. 29, *cherduta* 33. *κοπή*: *kupii le greges* ist. 6. *αλόγους*: drum. *alergá* rennen. *λαγίε* ist *lejîe* zu sprechen: *lajie* bo. 148. *λόγινους*: *luntra* ist. 54. *λουγίνου* *lunîne* lumen wird auf lat. *lúmina* zurückgeführt, wogegen die Betonung Einsprache erhebt: *lunîne* ist *lúme* mit dem Suffix *îna* Diez 2, 313: *albîne* Biene von *álbie* Trog, in der Bedeutung ‚Bienenkorb‘, *bisîne* crepitus ventris kav. *kopetsîne* Schädel: caput. *mezîne* Grenze zwischen zwei Gründen: *miéz* medius, *redetsîne* Wurzel: ein lautlich räthselhaftes *redétse*, *redetátse* radecem voraussetzend: f. z. *racine*. In diesen Worten ist *îna* an lat. Stämme angetreten; es findet sich jedoch auch an nichtlat. Stämme gefügt: *brudîne* Furt: slav. *brod*, *trupîne* truncus: slav. *trup* usw. *μάτζου*: damit wird das dakische *μάζουλα* thymus verglichen, bei dem W. Tomasehek auf aind. *madhura* hinweist: dieses bedeutet ‚süß‘ und ist Name verschiedener Pflanzen. *μπουκουτζήλλε*: Suffix *ilia* wie in *κουρζακούλε* dan. *slabilje* Trägheit bo. 155, *socilje* Gesellschaft 152. *μπουμπουκουτζή*: vergl. *bombicare* Venant. Fort *vos* in *vos γουόου* und in *vos λάου* ist wahrscheinlich *mi o (te est)*, wie *nju*, d. i. *mi u mihi est* in *nju fricá* *φουόουρα* bo. 149. *αέλιος* *ρτζή* *κέ* *li o ršîne* quod ei est pudor dan. 45. Dagegen steht *vos* in *vos ντάου* für *έου* ego. *ντάλλου*: neben dem Gerundium auf -*nd* besteht mrum. in gleicher Function die Form -*ndalui*: *korénd* *li kedzú di gúša* *δραμών* luc. lautet in einer andern Übersetzung: *koréndalui li kedzú pre gúša* kop. *klímend un di jitsori lu intribe* *προυαλλεζάμενος* luc. besteht neben *klíméndalui un di* *μπουκκjár* *intribé* kop. Für *esind* *έξελθών* in *tate su esind si lu pelckersa* luc. bietet kop. *jeséndalui*. Für *benend* *ζών* luc. liest man kop. *benéndalui*, *di parte hînd* (*άπέχοντες*) *li lu vidza tate l a lui* luc. Drum, heisst es *gréind et* math. 9, 18. In ist. liest man *vréndalui sa lu cartéscu* volens eum tentare 10, Vergl. 18, 22, 23, 31, 32, *parite audiéndalui aiste* pater audiens hoc 20, *u vidia plangéndalui eam* vidit flentem 27, *discipuli li ridiéndalui aistu* discipuli videntes hoc 29, vergl. 41. Ich betrachte die Form *koréndalui* als aus dem das partic. praes. vertretenden Gerundium und dem Artikel *o/ni* bestehend, der, seinem Ursprung nach ein Dativ, der einzige Casus obliquus des rumun. ist und auch statt des Nominativs angewandt wird, wie im späten Latein der Ablativus absolutus die Function des Nominativs übernimmt: *ascendat gradum non se petente* Venantius Fort. Unter diesen Umständen wird es nicht überraschen, die Form auf -*alui* in der Function eines Adverbs auftreten zu sehen: *amanatalui* spät bo. 119, *divarligabui* conv. 358, *di eu totalui* *άκουε* bo. 153, *de totalui* Strajan 230. In *áo dán a nótalui* nato beruht *nótallui* auf einem subst. *not* natatio, *si ná jucámu a urajishalui* *αέ* *παίζομεν* *ζόν* *αζαζόν* dass wir Bindeküh spielen bo. 164. *ντεζινουαζόου*: drum. *intra desmordéani* *άσώτος* luc. *νζουναάπινε* *džanápine* juniperus, wie von einem lat. *junepen-* aus *jumpen-*: *ea*, nicht *iea*. Eine dem lat. näher stehende Form findet sich im kluss.: *žénepyr* (*žénep-*) und *žénep*. *ντοάπαρου* ist wahrscheinlich *udoápu* zu lesen, nicht *doápu*: das Praetix *indo* und das Verbum drum. *áper* wehre, das Cihac mit *apparo* vergleicht, *se indupèrú* sich anlehnen ro. t. 55, mrum. *induplecá* erweichte, beugte ist. 24, drum. *udapleká* überreden: *pleká* beugen ist lat. *plico*. *αζίνου* (*stíka*): vergl. cum spico Venantius

Fort. *ντράμα*: *drama* *νιόδος* ro. *πατέν(τ)ζου*: *batéza* ist. 9. 57. *πιπέρου* stammt aus dem griech.: lat. *piper* würde eine andere Form ergeben: *πεόρ*-. *τύνε*: *tine esti ku mine* luc. neben *tu ku mine jésti* kop. *tine aḡlaši* du fandest ist. 4. *credzi tine aiste* 35. drum. *pretutindene*, -*deneu*.

Nachtrag zu Kavalliotis: Thunmann 179; in dieser Abhandlung am Schlusse von 1. *καλκάνντου* *kalkéndu* calcando *πατήσα*. *μερμινετορλου* *mermintetorloru*, wohl: *iis, qui in sepulero sunt*. *μόρτε*. *μόρτεα* *mórte*, *mórtea* mors. *μόρτεζ* *mórtsi* mortui. *μπανα* *banē* vita. *ναπατή* *nestesi* resurrexit. griech. *χαρίζη* *cherzē* donavit: *χαρίζω*. *χάρισμα* *chirizme* donatio.

Zu Daniel.

αγινωσέστη: *vā ajusici βιάζεσθε* bo. 151. *απτα*: das Fem. in der Function des Neutrum. Dasselbe liegt vor in Ausdrücken wie *mrur*, *amu cantatā* ich habe gesungen *ath*. 44. für ein lat. *habeo cantatum* Diez 2. 109. 110; ebenso *eu am futu* ich bin gewesen. Das drum. steht mit den anderen romanischen Sprachen im Einklang: *am kintāt*. *αλόςη* 5: *α λόςη*. *ανωσέρη* 1. *α νοσέρη*. *απότα*. Vergl. Beiträge zur Lautlehre usw. Vocalismus I. (VIII.) *αρομπιάρη*: von dem Tempus, das Diez 2. 249. (vergl. Ascoli, L' Italia dialettale 123), wohl mit Recht, für ein Perf. conj. hält, finden sich in *dan*. folgende Beispiele: *sē arumigāri dēlla ān ματήσης τὸ φαρί* 42. *sē vrāri ēi άγαπας* 13. *ān θέκης* 29. *se durūri ān κομηθής* 42. *sē vrāri ān άγαπα* 11. *sē se mināri lōk-lu ān τείηται ή ήή* 44. *sē vrāremu ān θέλωμεν* 32. Bo., der das Tempus ‚bedingende künftige Zeit‘ nennt, bietet 79. *calcarimu*, *calcarī*, *calcarī*; *calcarimu*, *calcaritu*, *calcarī*; 84. *batu-rimu*, 89. *arupserimu*, 93. *aczirimu* usw. Ist. 14. 31. hat *s' fure* in der Bedeutung ‚si, genau ‚si fuerit‘. *Ath*. kennt diese Form nicht. enthält jedoch als ‚subjionetivu venitoru‘ 44. die Form *cantarem*, *cantaresi*, *cantare*; *cantaremu*, *cantarefi*, *cantare*, 42. *crérem*; 43. *furem*; 47. *s' arupérem* usw. In Massimu, bei dem das Tempus *ή μέλλον τής όπου ταντάνης* heisst, liest man 80. *se calcarem*, *calcarī*, *calcare*; *calcaremu*, *calcareti*, *calcare*; *se tacurem*; 81. *se arupserem*, *se audirem* und 91. als ‚regularu‘ *se venirem* und als ‚neregularu‘ *se vénerem* usw. Im drum. wird jetzt das dem *furim* entsprechende Tempus nicht gebraucht: dass es jedoch ehedem auch drum. vorkam, weist Cipariu, Principia 186, aus den älteren Denkmählern nach: *se intrare in satu l kase ei meale ei εἰσελεύσομαι εἰς πύλον αἴου μου* psal. 131. 3: man beachte die ältere, lautgesetzliche Form ohne *m*: *intrarem* verdankte der Analogie der 1. plur. sein Dasein. Ebenso *se meársere*, *se destinsere* *έάν πορευθῶ*, *έάν καταζῶ*. *se utsiseri poketosu* *έάν άποστεινής* (τοῦς) *άμαρτωλούς* psal. 138. 19. *se domuceu fure ku mine* *έάν ή κόρος ό θεός μετ' έμου* gen. 28. 20. *se kustarem* wohl: *si vivemus*: lat. *consto*. *deaka durmiretu* *έάν κομηθής* psal. 67. 14. *se kuvintu l micu tsinure* si verbum meum tenebunt. In den späteren Übersetzungen lesen wir *de voju intra* für *se intrare*; *de eci utside* für *se utsiseri* usw. Diese Form findet sich auch *irum*.: *È un futuro il terzo tempo congiuntivo valdarsese che ebbi. e solo per avé. il quale suona: se avarch se avrò, se avurì se avrai, se avrā. se avremo o aremo o avrem, se avrets, se avurir* Ascoli, Studj critici I. 67. Man beachte die 1. sing. ohne *m* im Auslaute. Die 3. sing. und die 1. und 2. plur. gehören wohl nicht hierher. *βέαρα* l. *βέαρα*. *καρκατζώνη* l. *κάρτ*-. *λόςρος*: für die Vorstellung ‚Arbeit‘ hat das rumunische vier Worte: *lăkra*, *klăke*, *róbote*, *múnke*, *lăkra*, lat. *lucrum*, ist die ‚angenehme Arbeit‘, *múnke*, magy. *munka* aus dem aslov. *mąka*, die ‚mühevoller‘, *róbote*, slav. *robota*, die ‚zwangsweise‘

und *kláke* aus *tláke*, nslov. tlaka, bulg. тlакъ — dagegen russ. toloka, bei den Huculen toloka für besplatna robota — die ‚mentgeltlich geleistete‘. Im Süden, wo das Wort *robote* nicht gebraucht wird, ersetzt man es mit *kláke*, Slavici 154. Der Reichthum des rumun. beruht theilweise auf den Entlehnungen. *νύμπζη*, *νύμπζη* kav. aus nupta, nupta: daher auch drum. *núnte* G. Paris, Romania x. 397. *νύμπζη-ή*: liljak l. serb. ljljak. *τᾶ*: *βᾶ* *τε* *τᾶ*. *πύμπζη* *vá se dá ploae* pluet, wörtlich vult ut det pluviam, es wird Regen geben. *da ploae* es regnet bo. 106. *didea ploae* es regnete. *acea dată ploae* *εἶχε* *βρέξει*. *va si da ploae* *há* *βρέξει*. *da grandine* es hagelt 107. usw. *τῆτζοῖς*: *tšitsoäre*.

τῶ (*do*): *καρεσιδῶ* (*karetsidó*) quicunque 38. *carecido* ath. 28. 35: d. i. *kare tsi* (tibi enklitisch) *do*. *cindocido* quandocunque ath. 62. *diincido*, d. i. *di in ei do*. undecunque ibid. *cancido* *πᾶντε* bo. 151. *carecido* ist. 56. *icido* 12. 33. *do* wird erklärt als *ἀλβανική* *λέξις*. *ἦτε* *πρῶτον* *vrei* (*θέλει*). *ὅτι* *itido*, *caretido* *ἐκκατεῖς*, *καθεῖς*. *cátutido* *ὅτι* *πρῶτον*. Dem mrum. *do* entspricht drum. *fia*: *fiace*, *fiacare* usw. mass. 63. alb. *done* (*do ne*) some one Leake 319. (*ντῶ* *νί* *do ní* dan. 34): *tzdo* *νᾶ*. *tzilindó*. *kusdó* 318. *do* ist alb. vult (nicht ‚vis‘), von *dña volo*. Es steht in der Bedeutung dem mrum. *va* und dem ngriech. *há* gegenüber: *va* aus *velit*, **velet*, *veare* für *vea*: mit *se ut*: *va siba* (*va s' hibe*) erit. *va sibi* (*va s' hitsu*) eritis ist. 3. 15. *va se kúmpere* emam dan. 10. *va se le* (dentes) *skótu* eos eximam 16. *va si me skol* surgam luc. *va si li dze* ei dicam luc. *va se avem* habebimus ro t. 44. *en va si amu* habebo bo. 58 usw. alb. *do jem*, *do te jem* ero. *há* *νᾶ*. *há* *νᾶ* *νᾶ* cam. 1. 213. Curtius, Studien 4. 321. *há* wird auf *θέλω* *νᾶ*. *θέ* *νᾶ* zurückgeführt: es sei erlaubt zu constatieren, dass *θέ* *νᾶ* vorkommt: *θέ* *νᾶ* *καρεσιδῶ* *expectabo* dan. 9. 10. 16. Man vergleiche *πρῶθεν* *alicubi* 27. aus *πρῶθεν*. Auf dem ngriech. *há* beruht wahrscheinlich bulg. *za*: *za hariža* donabo. *za se spasi* salvabitur. *za se udsadi* condemnabitur Vinga. alb. *do*, mrum. *va* sind 3. sing. praes.: dasselbe gilt wohl auch von *θέ*. Die Worte *do*, *va*, *θέ* sind nur Formworte. Exponenten des Futurum: die Person wird durch das Verbum ausgedrückt. Ebenso ist zu beurtheilen *mi vrea* (nicht *cream*) *si amu* non vellet ut haberem für non haberem. Dasselbe findet im bulg. statt: *šte* *šte* für *šte*. aslov. *hštetb*) *piše*, *šte pišeš*, *šte piše* usw. *scribam*, *scribes*, *scribet* usw. Vergl. Grammatik 3. 200. Ascoli, Studj critici 1. 65. Archiv für mittel- und neugriechische Philologie 1. 84. An das alb., ngriech., bulg. und rumun. — eine bedeutsame Übereinstimmung — reiht sich hinsichtlich des Ausdrucks des fut. das kurdische an, das mit Hilfe der 3. sing. ‚devet vult‘ das fut. bildet, indem es vor das praes. dieses *devet* stellt: *min devet zānem* ich werde wissen. *tu devet zānit* du wirst wissen. *au devet zānit* er wird wissen. *am devet zānm*. *lung devet zānm*. *išun devet zānm* Justi 176. 192. In allen diesen Sprachen haben wir *ego vult facere*, *tu vult facere*, *ille vult facere*: *nos vult facere* usw. für *faciam*, *facies*, *faciet* usw. Umgekehrt ist ngriech. *ἐχὼ* *παθῆ*, *ἐχῆ* *παθῆ*, *ἐχουσιν* *παθῆ* usw.

Die in dan. vorkommenden Sätze dieser Art folgen hier in allen vier Sprachen:

Ngriech. *θέ* *νᾶ* *καρεσιδῶ*. mrum. *βᾶ* *τε* *απτεπτοῦ*. bulg. *κα* *τῆεκα*. alb. *τῶ* *τῆ* *πρέζ* dan. 9. bulg. *κα*, *τῆ* ist *će* (he) für *šte* (*hštetb*). bulg. fehlt die Conjunction: ngriech. *νᾶ*, mrum. *τέ*, *τε* und alb. *τῆ*, *τῆ*, *te*. alb. pres Hahn usw.

Ngriech. *θέ* *νᾶ* *παρκαῖω*. mrum. *βᾶ* *τε* *παρκαῖω*. bulg. *κα* *παρκαῖω*. alb. *τῶ* *τῆ* *νᾶ* dan. 9. alb. nom Hahn.

Ngriech. *θέ* *νᾶ* *ἀγοράζω*. mrum. *βᾶ* *τε* *αγοράζω*. bulg. *κα* *αγοράζω*. alb. *τῶ* *τῆ* *μᾶ* dan. 10. alb. bñij.

Ngriech. θέλ νά ἐμπάνω. mrum. σε ἐντρου. bulg. καὶ βλέζαμ. alb. τῷ τᾶ ἱούγγ
dan. 14. alb. χij, χiij t., χiij g. Hahn.

Ngriech. θέλ νά τὸ εὐγάλλω. mrum. βα σε λλε σκότω. bulg. καὶ η ἱζβαταμ. alb. τῷ
τᾶντῆς dan. 16. alb. τᾶντῆς ist tῇ i ntsier t., ntsir g.

Nachtrag zu „Über die Wanderungen der Rumunen usw.“

(Seite 22 des Separatabdruckes. Denkschriften Band xxx.)

Rumunisches bei den polnischen Bewohnern von Podhale in der Tatra.

baca (*bacza*) Oberschäfer. *zentica* (*žentyca*) Molke. *ciupaga* ein oben mit einer Axt
versehener Stock: vergl. drum. *tsiupag*. mrum. *ciumagá* ath. 15. Man füge als wahr-
scheinlich rumunisch hinzu: *serdak* lederne, ärmellose, innen mit Schaffell gefütterte
Weste. *cuha* kurzer Mantel von weisser Leinwand.

Aus dem Vorhandensein rumunischer Worte in der Sprache der Podhaler darf auf
die Zusammensetzung des Volkes geschlossen werden, ein Schluss, der durch die Anthro-
pologie bestätigt wird. Der französische Anthropologe, Gustave Le Bon, der 1879
Podhale im Interesse seiner Studien besuchte, sagt: „Es existieren in Podhale zwei sehr
bestimmte Gesichtstypen: der eine, welcher der Landschaft nicht speciell eigenthümlich
ist, zeigt ein flaches, rundes Gesicht mit oft vorspringenden Backenknochen, blaue oder
graue, sehr selten dunkle Augen, blonde oder kastanienbraune, fast niemals schwarze
Haare und eine oft stumpfe Nase.“ Der zweite Typus, von dem Le Bon glaubt, dass
er Podhale eigenthümlich ist, weil er sich unter den benachbarten Völkern sehr selten
findet, wird charakterisiert durch ein meist längliches Gesicht, eine gerade oder oftmals
eine Adlernase, welche letztere bei Polen und Ruthenen sehr selten ist, meist helle
Augen, Haare, die von hellblond bis tiefschwarz wechseln. „Letztere Farbe ist bei
Repraesentanten des ersten Typus unendlich selten, während sie sich etwa bei einem
Drittel der Vertreter des zweiten findet.“ Es muss den Anthropologen anheim gegeben
werden festzustellen, ob der zweite Typus rumunisch oder ein dem rumunischen Typus
verwandter ist. Die anthropologische Untersuchung der Bewohner einer Linie, die im
Westen in der mährischen Walachei begönne und dem Höhenzuge der Karpathen folgte,
würde vielleicht, in Übereinstimmung mit Sprache und Geschichte, ergeben, dass der
rumunische Volksstamm an der Bildung dieser Bevölkerungen — Cechen, Polen und
Ruthenen — einen nicht unbedeutenden Antheil hatte. Gustav Le Bon, Globus 1881.
Nummer 14, 15, 16.

Litteratur.

- | | |
|---|---|
| Αρχιεπισκοπὴ. II. Σόληνη δὲ ἀποδοῦν ἑκράτων τῆς Ἑλληνισμοῦ. | wallachischen Sprache. Lemberg und Czernowitz. |
| Εν Ἀθήναις. 1880. | 1844. |
| Ascoli, G. L., Studj critici I. Gorizia. 1861. II. Roma, | Bojadsehi, M. G., Romanische oder macedo-wlachische |
| Torino, Firenze. 1877. | Sprachlehre. Wien. 1813. |
| Ascoli, G. L., Archivio glottologico. Italiano. Roma, | Burla, V. M., Studie filologiche. Iassi. 1880. |
| Torino, Firenze. | Camarda, D., Saggio di grammatologia comparata sulla |
| Athanasescu, D., Gramatica românească tră românilji | lingua albanese. Livorno. 1861. Appendice. Prato. |
| d' in drepta Dunareljei. Bucuresci. 1865. 72 Seiten. | 1866. |
| Blażewicz, Th., Theoretisch-praktische Grammatik der | Canello, U. A., Gli allotropi italiani. Ascoli, Archivio 3. |
| daco-romanischen, das ist: der moldanischen oder | 285—119. |

- Cărțile poporane ale românilor în secolul XVI. în legătură cu literatura poporana cea nescrisă. Studiū de B. Petricciē - Hasdeu. Bucuresei. 1880.
- Cihac, A. de, Dictionnaire d'etymologie daco-romane. Elémens latins. Francfort s. M. 1870. Elémens slaves, magyars, tures, grecs-modernes et albanais. 1879.
- Cipariu, T., Principia de limba și de scriptura. Edițiunea II. revediată și imultită. Blasiu. 1866. Seite 236 und 300 enthalten Notizen über die Litteratur.
- Cipariu, T., Gramatec'a limbei romane. I. II. Bucuresei. 1869. 1877.
- Clemens, A., Walachische Sprachlehre. Hermannstadt. 1836.
- Conserviciu divin care conține mai multe rugăciuni și cântări de la inserare, mănăcare și liturghie. Bucuresei. 1881.
- Convorbiri literare. Anul II. Iasi. 1869. Români din Macedonia și poezia lor populară 335—388. Von I. Caragiani.
- Coresi, Psaltirea 1577. Bucuresei.) Mit Facsimile.
- Dan. Δανὴ ἡ ἐκ Μεσσηπείας. Εἰσχωρητὴ διδασκαλία. s. I. 1802.
- Deffner, M., Neogracea. Curtius, Studien 4. 233—322.
- Deffner, M., Archiv für mittel- und neugriechische Philologie. Athen. 1880. I. 1. 2.
- Deffner, M., Zakonische Grammatik. Berlin. 1881.
- Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften XII. 1862. XV. 1867. XXX. 1879.
- Diefenbach, L., Völkerkunde Osteuropas, insbesondere der Haemoshalbinsel und der unteren Donaugebiete. I. II. 1. 2. Darmstadt. 1880.
- Diefenbach, L., Die Volksstämme der europäischen Türkei. Frankfurt a. M. 1877.
- Diez, Fr., Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Bonn. 1853.
- Diez, Fr., Grammatik der romanischen Sprachen. Zweite Ausgabe. Bonn. 1856—1860. Anhang. Romanische Wortschöpfung. 1875.
- Dozon, A., Manuel de la langue chkipie ou albanaise. Paris. 1878.
- Drum. Dakorumunisch.
- Foerster, W., Bestimmung der lateinischen Quantität aus dem Romanischen. Aus Rhein. Museum, Band 33 (1878). 291—299.
- Foy, K., Lautsystem der griechischen Vulgärsprache. Leipzig. 1879.
- Frankopan, Fr. Kr. Markez, Vrtić. U Zagrebu. 1871.
- Frățilia intru dreptate. Gazeta Românilor de peste Balcani. Anul I. 1880. Bucuresei. Dem Verfasser lagen die Nummern 9, 10, 13, 11, 15 vor: Eigentum von Dr. J. U. Jarník.
- Ga. Th. Gartner, Materialien zum Studium des Rumänischen in Istrien. Rumunische Untersuchungen. I. (A.)
- Gaster, M., Zur rumänischen Lautgeschichte. I. Die gutturale Tenuis. Halle. 1878. Aus der Zeitschrift für roman. Philologie. II.
- Ginkulov, Ja., Načertanie pravila valacho-moldavskoj Grammatiki. Sanktpeterburg. 1840. XVIII. Sechs Seiten Index. 574. Zwei Seiten pogrěsnosti. Sobranie sočinenij i perevodov usw. (Chrestomathie. 100. Slovar. 200. Vier Seiten pogrěsnosti. Ein durch reichen Inhalt wie durch Verlässlichkeit der Angaben sehr empfehlenswertes Buch.)
- Hahn, J. G. von, Albanesische Studien. Wien. 1853.
- Irinco della Croce (Giovanni Maria Mararutta 1627—1713) Historia della città di Trieste. Venetia 1698.
- Istoria nouă testamentu ieă viația domnului nostru Iisus Cristos. Bucuresei. 1881.
- Iv. A. Ivc, Aufzeichnungen. Rumunische Untersuchungen. I. (A.)
- Justi, F., Kurdische Grammatik. St. Petersburg. 1880.
- Kav. Θεόδωρος Ἀναστασιος Καραλλιώτης, Ηρωτοπαρσία. Venedig. 1770. In J. Thunmann's Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker. I. Leipzig. 1774.
- Kop. Barth. Kopitar's Kleinere Schriften. Herausgegeben von Fr. Miklosich. I. Wien. 1857. Über G. K. Roza's Τέχνη usw. 182; über P. Major's Heropia usw. 230; über M. G. Bojadsehi's Γεγραπτινή ζωωνική usw. 320.
- Kop. Lucas 15. 11—32. Mrum. von M. G. Bojadsehi. Wiener Jahrbücher. Band 46. 1829. 101.
- Kupitoris, P. D., Διερρήξις περὶ τῆς παρ' Ἀλβανῶν ἀνωγορίας τοῦ τρίτου προσώπου κατὰ τὴν διαλεκτὴν τῶν ἐν Ἑλλάδι Ἀλβανῶν. πάλαιτα τῆς τῶν Ὑδρων. Aus: Ἐφημερίς τῶν φιλομαθῶν Nr. 23. 24. März. 1879. Athen. 1879.
- Kupitoris, P. D., Μελέτη ἱστορικὴ καὶ φιλομαθικὴ περὶ τῆς γλώσσας καὶ τοῦ ἔθνους τῶν Ἀλβανῶν. Aus: Τετυγραπτα Βύρωνος I. 1. 2. 3. 4. und 5. 1879.
- Leake, W. Martin, Researches in Greece. London. 1814.
- Leon. È la leggenda del famoso „Convitato di pietra“ (Don Giovanni Tenorio) nelle stampe Toscane e nei „Canti popolari Istriani e Veneti, col nome di Leonzio, e ch' io mi sono facto tradurre da un Berdano“ Antonio Ivc.
- Limba română vorbită între 1550—1600. Studiū de B. Petricciē - Hasdeu. I. Bucuresei. 1878.
- Luc. So bezeichne ich eine handschriftliche mrum. Übersetzung von Luc. 15. 11—32.

- Ma. Ioan Maiorescu, Itinerar in Istria și vobabular istriano-roman. Jassy. 1874.
- Mardžela, St., Gramátikę russáskeširuminiáske. S. Peterburgъ. 1827. I. 214. 10 Seiten Druckfehler und Index. II. 311. 11 Seiten Druckfehler und Index. III. 159. 6 Seiten Druckfehler und Index.
- Massimu, I. C., Rapeda idea de gramateca macedonorumanesca. Bucuresci. 1862.
- Matica. Letopis matice slovenske na leto 1880. V Ljubljani. 1880.
- Mostre de dialectul macedo-romannu de Vangelin Petrescu (Crusovean). Partea I. Basmul cu Fet-frumosu. Bucuresci. 1881.
- Mrum. Macedorumunisch.
- Ofner Wörterbuch. Lexicon valachico-latino-hungarico-germanicum. Budaë. 1825.
- Picot, E., Les Roumains de la Macédoine. Paris. 1875.
- Pil. Dottrina christiana tradotta in lingua valacha dal padre Vito Pilutio da Vignanello minore conventuale di S. Francesco. In Roma. Nella Stamperia della sac. congre. de propag. fide. 1677. 16. 32 pag.
- Pulčvski, Gj. M., Rečnikъ отъ četiri jezika. I. Srpsko-allbanski. II. Arbanski-arnautski. III. Turski. IV. Grčki. I. Beogradъ. 1873.
- Puljevski, Gj. M., Mijak galjički, Rečnik od tri jezika. S. makedonski, arbanski i turski. Knjiga II. U Beograd. 1875.
- Reinhold, C. H. Th., Noctes pelasgicae vel symbolae ad cognoscendas dialectos Graeciae pelasgicas. Athenis. 1855.
- Roesler, R., Die griechischen und türkischen Bestandtheile im Rumänischen. Sitzungsberichte. Band 50. 559—612.
- Rosa (Pózz, d. i. Róža), G. K., Untersuchungen über die Romanier oder sogenannten Wlachen, welche jenseits der Donau wohnen (deutsch und neugriechisch). Pest. 8. 1808. Vergl. B. Kopitar, Kleinere Schriften. 1. 182. Princ. 89. Das Büchlein, 160 Seiten in 8^o, enthält 68—77 eine Sammlung mrum. Worte. Der Verfasser kennt Thunmann.
- Rosa (Pózz), G. K., Τέχνη τῆς ῥωμανικῆς ἀναγνώσεως καὶ λερνικῆς γραμμικῆς. Ofen. 1809. 56 Seiten. (Dacorumunisch und neugriechisch.) B. Kopitar, Kleinere Schriften. 1. 182. Das Büchlein, das mir durch die Freundlichkeit des Herrn J. Bianu, Professors und Bibliothekars in Bukarest, zugänglich geworden ist, enthält von Seite 39 bis 56 mrum. Texte.
- Schuchardt, H., Der Vocalismus des Vulgärlateins. 3 Bände. Leipzig. 1866—1868.
- Slavici (Slavits), J., Die Rumänen in Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina. Wien und Teschen. 1881.
- Supl. Suplement la tomul I. (Kuvente den bătrâni). Bucuresci. 1880.
- Tommaseo, N., Canti popolari. Vol. I. (Canti toscani.) Venezia. 1841.
- Volkslieder von Aleksandri, Marian.
- Wentrup, F., Beiträge zur Kenntniss der neapolitanischen Mundart. Wittenberg. 1855.
- Wentrup, F., Beiträge zur Kenntniss des sicilianischen Dialektes. Halle. 1880.
- Zeitschrift für die vergleichende Sprachforschung usw. Berlin.
- Živ. Život gospodina Jezusa Krista. U Mnecih. 1764.

Berichtigung.

Seite 273 ist *fiv* für *fil* usw. zu lesen.



LEBENSDESCREIBUNGEN
VON
HEERFÜHRERN UND WÜRDENTRÄGERN
DES
HAUSES SUI.

VON
DR. AUG. PFIZMAIER,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 4. MAI 1881.

Eine frühere Abhandlung des Verfassers: „Darlegungen aus der Geschichte des Hauses Sui“ brachte hauptsächlich eine Reihe auf den Hof von Sui bezüglicher geschichtlicher Einzelheiten. Die in der gegenwärtigen Abhandlung zusammengestellten Lebensbeschreibungen von Heerführern und Würdenträgern enthalten mannigfaltige, auf die Gründung und die anfänglichen Unternehmungen des genannten Hauses bezügliche Einzelheiten.

Die für diese Arbeit benützte Quelle ist das von 王劼 Wang-schao bald nach dem Untergange des Hauses Sui verfasste, aus fünf und achtzig Büchern bestehende 隋書 *sui-schu* „Buch der Sui“, ein Werk, welches, von 顏師古 Yen-sse-ku und einigen anderen Gelehrten der damaligen Zeit durchgesehen und vermehrt, im zehnten Jahre des Zeitraumes Tsching-kuan (636 n. Chr.) als Handschrift für die grosse Büchersammlung der Thang überreicht wurde.

In der Sammlung der vier und zwanzig Geschichtschreiber führt das Werk den Titel: 魏徵隋書 *wei-tsch'ing sui-schu* „Wei-tsching's Buch der Sui“.

Wei-tsch'ing, zu den Zeiten des Kaisers Thai-tsung von Thang Beaufichtiger der geheimen Bücher, soll, als man die Geschichte der Sui ordnete, als der Sachkundigste um die Herstellung des Textes derselben vorzugsweise sich verdient gemacht haben.

Als Jahr der ersten Drucklegung wird das achte Jahr des Zeitraumes Thung-tsching von Ming (1635 n. Chr.) angegeben.

Li-mō.

李穆 Li-mō führte den Jünglingsnamen 顯慶 Hien-khing und stammte nach seiner Angabe aus Tsch'ing-ki in Lung-si. Es war der Nachkomme des zu den Zeiten der Han lebenden 李陵 Li-ling, allgemeinen Beruhigers der Reiter. Li-ling war von

den Hing-nu's aufgenommen worden, und dessen Söhne und Enkel wohnten bei den nördlichen Fremdländern. Später übersiedelten sie im Gefolge von Wei¹ nach Süden und kehrten wieder nach Khien-lung zurück.

斌 Pin, der Grossvater Li-mö's, hielt als allgemeiner Beruhiger den Kreis Kao-p'ing nieder. Er gründete dadurch das Haus 文保 Wen-pao; der Vater Li-mö's starb frühzeitig. Als sein Sohn Mö vornehm wurde, verlieh man ihm das Amt eines Vorstehers der Räume.

Mo war von Geist aufgeweckt, voll Begabung, offen und von wunderbarer Festigkeit. Als Thai-tsu von Tscheu als das Haupt die gerechten Fahnen aufpflanzte, stellte sich Mo sogleich zur Verfügung. Er legte das grobe Kleid ab und leitete das Kriegsheer.

Gegen das Ende des Zeitraumes Yung-si (533 n. Chr.) zog er dem Kaiser Wu von Wei entgegen. Dieser übergab ihm die Stelle eines allgemeinen Beruhigers und setzte ihn in das Lehen eines zu der fünften Classe gehörenden Lehensfürsten des Kreises Yung-p'ing. Die Lehenstadt waren dreihundert Thüren des Volkes. Mö befehligte ferner die Streitkräfte des Bezirkes. In Folge fortgesetzter kriegerischer Verdienste stieg er um Stufen höher und wurde Lehensfürst dritter Classe.

Er folgte dem Kaiser Thai-tsu bei dem Angriffe auf das Heer von Thsi an dem Berge 芒 Mang. Thai-tsu musterte die Schlachtreihen und fiel von dem Pferde. Mo stürmte gegen die einschliessenden Feinde und drang vorwärts. Er schlug Thai-tsu mit der Pferdepeitsche und schalt ihn. Er übergab ihm dann die begleitenden Reiter und sprengte mit ihm zugleich aus der sich zertheilenden Einschliessung. Die Räuber, welche sahen, dass Mo ihn verachtete und beschimpfte, waren der Meinung, Thai-tsu sei kein vornehmer Mensch, und sie liessen ihn ausser Acht. Desswegen konnte er entkommen.

Als Thai-tsu hierauf Mo gegenüber stand, weinte er. Er blickte auf die Leute der Umgebung und sprach: Derjenige, der meine Sache zu Stande brachte, ist dieser Mensch!

Er hiess Mo sofort die Mitte des Gränzpasses beruhigen. Alles, wohin Mo kam, wurde bewältigt und der Bestimmung zugeführt. Man übergab ihm in Folge von Auswahl die Stelle eines Heerführers der kriegerischen Leibwache und eines im Verfahren mit dem oberen Vorsteher Uebereinstimmenden. Man setzte ihn in das höhere Lehen eines Fürsten der Landschaft Ngau-wu und vermehrte seine Lehenstadt um eintausend siebenhundert Thüren des Volkes. Man beschenkte ihn mit einer eisernen Schliesse und hatte bei ihm Nachsicht mit zehn todeswürdigen Dingen. Plötzlich gab man ihm die Stelle eines leitenden Aufwartenden für die Mitte in dem eröffnenden Sammelhause hinzu.

Bei der Niederlage an dem Berge Mang hatte Mö die gesammten Pferde dem Kaiser Thai-tsu übergeben. Thai-tsu schenkte ihm jetzt sämtliche in den Marställen befindlichen Pferde. Man setzte alle Schwestern Mö's in Lehen ein und ernannte sie zu Gebieterrinnen von Landschaften und Kreisen. Indem man unter die Oheime seines Stammhauses Geschenke vertheilte, wurde bei einem Jeden ein Unterschied gemacht.

Im Umwenden grosser Hausdiener geworden, schloss er sich an 于謹 Yü-kin² bei der Zerstörung von Kiang-ling. Man vermehrte seine Lehenstadt um tausend Thüren des Volkes und beförderte ihn zu der Rangstufe eines grossen Heerführers.

¹ Das Herrscherhaus Wei.

² Yü-kin ist der Vater des in der Geschichte vorkommenden 于義 Yü-I.

Nachdem er gegen die südlichen Fremdländer von 曲 (ㄑ + 丩) Khio-mien¹ einen raschen Angriff geführt und sie zersprengt hatte, übergab man ihm die Stelle eines stechenden Vermerkers von 原 Yuen-tschou und ernannte seinen rechtmässigen ersten Sohn 惇 Tün zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden.

Mo, in Betracht ziehend, dass seine zwei älteren Brüder 賢 Hien und 遠 Yuen dem höchsten Befehle zur Seite stehende verdienstvolle Diener, seine Söhne und jüngeren Brüder in die Reihen hingestellt und angesehen waren, fürchtete sehr die Fülle der Erreichung. Er weigerte sich und nahm die Ernennung nicht an. Thai-tsu erlaubte es nicht. Plötzlich wurde Mo zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 雍 Yung-tschou versetzt und war zugleich kleiner Grossvorgesetzter (小冢宰).

In dem Zeitraume Yuen von Tschou (557 n. Chr.) vermehrte man seine Lehenstadt um dreitausend Thüren des Volkes und verband sie mit den früheren dreitausend siebenhundert Thüren. Ferner setzte man einen seiner Söhne besonders in das Lehen eines Lehenfürsten dritter Classe von 升遷 Sching-thsien. Mo verzichtete zu Gunsten 軌 Khien's, des Sohnes seines älteren Bruders, was ihm erlaubt wurde.

Als 宇文護 Yü-wen-hu sich der Lenkung bemächtigte, wurde Yuen, der ältere Bruder Mo's, sammt seinem Sohne 植 Tschí hingerichtet. Mo sollte mit ihnen in Anklagestand versetzt werden.

Früher hatte Mo erkannt, dass Tschí sich nicht als Vorgesetzter des Hauses bewahren werde. Er rieth Yuen immer, ihn zu entfernen. Yuen mochte diesen Rath nicht befolgen. Als Yuen jetzt hingerichtet werden sollte, sagte er weinend zu Mo: Hien-khing!² Ich befolgte nicht deine Worte, und es ist mit mir so weit gekommen. Was wird sich wieder thun lassen? — Mo erhielt desswegen Verzeihung. Er büsste den Namen ein und wurde zu einem Menschen des Volkes gemacht.

Während seine Söhne und jüngeren Brüder ebenfalls ihrer Aemter entsetzt wurden, sollte Tschí's jüngerer Bruder, 基 Khi, stechender Vermerker von Tschou-tschou, in Anklagestand versetzt und hingerichtet werden. Mo bat, zwei seiner Söhne gegen das Leben Khi's austauschen zu dürfen. Yü-wen-hu hielt dieses für gerecht und liess es auf beiden Seiten dabei bewenden.

Nach nicht langer Zeit ernannte man Mo zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden von dem eröffnenden Sammelhause, zum stechenden Vermerker von 直 Tschí-tschou und setzte ihn wieder in das Lehen eines Fürsten der Landschaft Ngan-wu.

In dem Zeitraume Wu-tsch'ing (558—560 n. Chr.) entsetzte man seine Söhne und jüngeren Brüder ihrer Aemter, gab ihnen aber die Lehen sämmtlich zurück.

Plötzlich wurde Mo an der Stelle eines Anderen zum kleinen Beschützenden ernannt und zu dem Range eines grossen Heerführers befördert. Nach einem Jahre wurde er zum kleinen Vorsteher der Scharen ernannt und zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden befördert. Er wurde im Umwenden grosser Vorsteher der Räume. Er empfing eine höchste Verkündung, welche ihm befahl, die Festen 通 Thung und 洛 Lo zu bauen.

In dem Zeitraume Thien-ho (566—571 n. Chr.) wurde er hinsichtlich der Lehenstufe zu einem Fürsten des Reiches 申 Schin befördert. Er hielt in den Händen das

¹ Ueber diese Fremdländer wurde nichts vorgefunden.

² Hien-khing ist, wie im Anfange angegeben worden, der Jünglingsname Li-mo's.

Abschnittsrohr mit dem breiten Bande. Im Anfange des Zeitraumes Kien-te (572 n. Chr.) wurde er zum grossen Beschützer ernannt. Nach einem Jahre trat er aus und wurde allgemeiner Leitender von 原 Yuen-tscheu. Nach einigen Jahren zu der Rangstufe eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden befördert, wurde er allgemeiner Leitender von 并 Ping-tscheu. Im Anfange des Zeitraumes Ta-siang (580 n. Chr.) vermehrte man sein Lehen bis zu neuntausend Thüren des Volkes und ernannte ihn zum grossen Stützenden zur Linken. Er blieb allgemeiner Leitender wie früher.

Als Kao-tsu als Reichsgehilfe auftrat, erregte 尉廻 Wei-hing Aufruhr. Derselbe schickte einen Abgesandten und beschied Mo zu sich. Mö legte den Abgesandten in Ketten und reichte dessen Schreiben nach oben.

士榮 Sse-ying, ein Sohn Mö's, zog in Betracht, dass der Wohnsitz Mö's der Ort der auserlesenen Krieger der Welt war. Er gab Mo insgeheim den Rath, sich zu empören. Mo erklärte sich mit Entschiedenheit dagegen. Er überreichte jetzt Kao-tsu dreizehn goldene Gürtel. Diese sind nämlich ein Kleidungsstück des Himmelssohnes. Das Vorhandensein des Befehles des Himmels plötzlich in Betracht ziehend, rieth er Kao-tsu in einer geheimen Denkschrift, vorzutreten.

Nachdem Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang genommen hatte, liess er eine höchste Verkündung herabgelangen, in welcher er sagte: Ich bin euch von jeher dankbar. Auch hatte der Genosse des Vaters den Willen, zu kommen. In Gerechtigkeit war keine Einwendung, ich richtete mich am dreizehnten Tage dieses Monats nach dem Befehle des Himmels.

Sofort erschien Mo an dem Hofe. Kao-tsu, der von seinem Sitze herabstieg, behandelte ihn den Gebräuchen gemäss und ernannte ihn zum grossen Lehrmeister. Hierauf wurden die Söhne und Enkel Mö's, selbst diejenigen, welche sich in den Wickelbändern befanden, zu Angestellten, welche von Verfahren mit dessen einzigem Thore gleich waren, ernannt. Diejenigen, welche in den Händen elfenbeinerne Handtafeln hielten, waren über hundert. Der vollkommen vornehme Stand Mö's hatte in der damaligen Zeit nicht seines Gleichen.

Mo reichte eine Denkschrift empor, in welcher er aus Rücksichten des Alters um seine Entlassung bat. Der Kaiser antwortete in einer höchsten Verkündung: Ich überwache zum ersten Male den Erdkreis, ich befeissige mich eben des Guten, pflege die Greise. Die Worte der Bitte trage ich wirklich in dem Busen. Ich bildete mir eitler Weise ein, dass man mit siebzig Jahren Dienste verrichtet. Man war ursprünglich ein gewöhnlicher Mensch. Es war endlich von der Art, wie 呂尙 Liü-schang im hohen Greisenalter Tschou zur Seite stand, 張蒼 Tschang-thsang mit weissem Haupthaar Reichsgehilfe von Han gewesen. Hohe Begabung gebietet dem Zeitalter, sie hält nicht fest an den beständigen Gebräuchen. Man verstand spät dessen Sinn, man lässt die Neigung zurück, bemisst die Unterweisung. Ihr seid von Jahren bereits alt, die Kraft der Sehnen lässt sich schwer aufwenden. Ihr zügelt jetzt dasjenige, dem ihr vorstehet, erleuchtet ehrerbietig das Gesammelte an dem Hofe. Wenn es grosse Angelegenheiten gibt, müsset ihr an den Berathungen theilnehmen. Ich entsende gesondert aufwartende Diener, heisse sie zu dem Wohngebäude sich begeben und anfragen.

Um diese Zeit meldete der grosse Vermerker an dem Hofe, dass man sich mit der Verlegung des Wohnsitzes nach einer anderen Hauptstadt befassen solle. Der Kaiser, der eben erst die Herrschaft erlangt hatte, war sehr dagegen eingenommen. Mö reichte die folgende Denkschrift empor:

„Wo Kaiser und Könige wohnen, ist je nach der Zeit Aufschwung und Zerstörung. Der Weg des Himmels, die Sache der Menschen haben in ihrer Ordnung Fortbestand. Von den drei Kaisern und diesen beiden Han angefangen war in einem einzigen Zeitalter häufig Auswanderung. Ohne den gewechselten höchsten Befehl übersiedelte man nicht. 曹 Thsao¹ und 馬 Ma² hatten zugleich den Süden des Flusses Lo, Wei und Tschou hatten in Gemeinschaft das Innere von Tschang-ngan. Von diesen vier Zeitaltern nämlich hörte man. Durch Thsao wurden die drei Dreifüsse hingestellt. Durch Ma wurden die vier Meere plötzlich getheilt. Wei und Tschou erlangten in grossem Masse die Sache der Friedensstiftung und der Bestimmung. Man hat nicht Zeit, Unrecht zu geben.“

„Man sagt: Wenn man Alterthum und Vergangenheit zum Lehrmeister nimmt, so sollte das Loos von Tschou sich erschöpfen. Das Unglück entstand an dem Saume des blumigen Reiches. In der Halle des Hofes, mit Mütze und Gürtel angethan, sah man häufig Verrath und Krümme. Die Kriegsmänner hatten Einwickelung und Verwahrung, die Menschen vertrockneten auf den Steinen der Pfeiler. Die zehntausend Reiche innerhalb der vier Meere liessen freien Lauf wilden Hunden und Wölfen. Unter hundert nicht abfallenden, nicht eingreifenden Festen unterwarf sich selten eine einzige.“

„Doch derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, ward zur bestimmten Zeit als Höchstweiser geboren, erfasste die Schrifttafeln, nahm in Empfang die Abbildungen. Er erleuchtete zum ersten Male die Tugend der als Gebieter Auftretenden, beugte sich und schloss sich an das Gewichtige der Anführer und Reichsgehilfen. Im Inneren schnitt er ab die Scharen der Heillosen, der hohe Hof wurde im Grossen bestimmt. Nach aussen strafte er die grossen Aufrührer, in nicht vielen Tagen war Ehrerbietung und Klarheit. Er veränderte das Volk der grossen Unordnung, brachte die Gewohnheiten des grossen Friedens zu Stande. Die hundert reingeistigen Dinge bestätigten den höchsten Befehl, die Millionen der gemeinen Menschen sangen Lieder. Verborgenes und Offenbares hatten Freude am Durchbrechen, Tage und Monde füllten und häuften sich.“

„Er beugt eben die Vorsätze des fortwährenden Verleumdens, gewährt zum ersten Male die Bitten des Inneren und Aeusseren. Seit er den höchsten Befehl, das göttliche Stammhaus empfangen, stellt er auf dem grossen Wege die Belehrung auf. Im Verwandeln und Schmelzen vereinigt er mit dem Yin und Yang die Tugend, im Ueberdecken und Pflegen hat er mit Himmel und Erde die gleiche Absicht. Im Anfange der Entstehung der zehntausend Dinge, am Morgen der glänzenden Blüten der acht Aussen-seiten waren Sehen und Hören erneuert, Sitten und Gewohnheiten wollten sich verändern. Endlich war es wie des Kaisers inneres Haus, der Wohnsitz des Himmels. Man berieth noch nicht über Aufbau und Verfertigung. Dieses ist es nicht, was man die das Licht hervorsendende grosse Gründung nennt. Die glänzende Erscheinung war nur neu.“

„Seit den Han war es Gebiet der Trauer und Wirren. Seit den nahen Zeiten ward es von fortgesetzten Geschlechtern zur Hauptstadt gemacht. Man holte noch niemals Rath von der Schildkröte, befragte nicht die Wahrsagepflanze, beobachtete nicht die Sterne, bestimmte nicht die Dreifüsse. Wodurch könnte man zur Seite stehen bei der Bemessung des höchstweisen Vorgesetzten, bekunden die Tugend des grossen Sui?“

¹ Thsao, der Geschlechtsname der Kaiser von Wei.

² Sse-ma, der Geschlechtsname der Kaiser von Ts'in.

Ich vermesse mich, zu meinen, dass man einen der weiten göttlichen Landstriche, eines der vielen Gebiete des Segens zum kaiserlichen Hause machen, die Ahnentempel errichten, den inneren Palast aufbauen wird. Es ist der Wille des oberen Himmelfarbenen, man soll besonders in Besitz nehmen. Mich niederwerfend, wünsche ich, dass man in der Ferne dem Himmel und den Menschen willfahre, die Entscheidung durch die Schildkrötenschale und die Wahrsagepflanze vornehme. Man wechsle um die Zeit die Hauptstadt, bestimme durch Glanz das verborgene Hia, verwende die als Söhne kommenden Menschen des Volkes, lasse herab die unerschöpfliche Beschäftigung, entspreche dem göttlichen Palaste in der Gipfelung der Sterne, willfahre der Luft des Einklangs auf der Scholle des Himmels. Man ordne das Ruhige, verkörpere das Volle. Ewig und hoch sei das lange Zeitalter.'

Ich habe den Abend des Tages, meine Rangstufe ist hoch, ich besitze Vordach und Edelsteinnmütze. Ich lenke ein Land, erörtere den Weg. Gebrochen blicke ich auf das, was der Mennig im Busen trägt, ich brauche nicht den Mund zu verschliessen und zu schweigen.'

Dem Kaiser war es einfach zuwider, dass die Feste der Erdstufe eng und klein angelegt war. Zudem gab es in dem Inneren des Palastes viele Ausartung durch Dämonen. 蘇威 Su-wei hatte zur Uebersiedlung nach einem anderen Orte gerathen. Der Kaiser ging nicht darauf ein. Nach der Meldung des grossen Vermerkers an dem Hofe waren seine Gedanken darüber in Verwirrung. Er überblickte jetzt die Denkschrift Li-mo's.

Der Kaiser sprach: Der Weg des Himmels ist Scharfhörigkeit und Scharfsichtigkeit. Es gibt bereits das Entsprechende der Bestätigung. Der grosse Lehrmeister ist die Hoffnung des Volkes. Er bringt wieder diese Bitte vor. Man kann es thun. — Sofort befolgte er es.

Nach einem Jahre liess er die folgende höchste Verkündung herab gelangen: Nach den Einrichtungen der Gebräuche stemmen sich die gemeinen Classen nicht gegen die höheren. Nach der Vorbereitung der verständigen Vorschrift steht der kleine Mensch dem Weisen nicht im Wege. Der grosse Lehrmeister, der obere das Reich als Pfeiler Stützende, Fürst des Reiches Schin, hat Geräthe und Dachrand gross und tief. Sitte und Weg gehen weit und fern. An den Altären der Landesgötter ist er an der Seite des höchsten Befehles. Bei der öffentlichen Sache nennt man ihn das Haupt, seine Rangstufe ist die Gipfelung der Vordersten und Diener. Von Begabung ist er ein Ausgezeichneter unter den Menschen. Mit zehntausend Hundertmorgen wird er nicht ermessen, durch hundert Läuterungen wird er immer reiner.'

Es gibt jetzt keinen Tadel von Seite 白玉 Pe-yö's: wie könnte es die Zugeselung 顏回 Yen-hoei's geben? Desswegen wohnt er in dem Raume einsam, man verschliesse nicht das Vorbild wie mit Netzen. Wenn der Königsherrscher Belehrung hinstellt, deutet er nur mit der Fahne auf die guten Menschen, er entfernt sich von dem grossen Wege der Vorschrift. Man zeigt die Tugend der hohen Jahre. Von nun an mag er selbst Fehler und Verbrechen begehen, man halte nicht Rath über die Widersetzlichkeit. Man habe Nachsicht mit dem hundertfach Todeswürdigen, bringe niemals Fragen vor.'

Li-mo starb im sechsten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (586 n. Chr.) in dem Wohngebäude der Lehensfürsten. Er war sieben und siebenzig Jahre alt geworden. Die von ihm hinterlassenen Worte lauteten: Ich trug auf der Schulter die Gnade des Reiches,

die Jahre und der Dienst gipfeln bereits. Ich öffne die Füsse, kehre heim zu den Quellen, es gibt nichts, das mich wieder verdrösse. Zuletzt kann ich die Glöckchen des Göttervogels nicht vermehren auf dem Tai-tsung,¹ nicht vorbereiten den Goldschlamm in 梁 Liang und 甫 Fu. Sichtbar Licht und Schatten, sie sind hierin enthalten!

Eine höchste Verkündung entsandte den aufwartenden Leibwächter des gelben Thores mit dem Auftrage, die Sache der Trauer zu beaufsichtigen und zu leiten. Man beschenkte den Todten mit vier Pferden, zweitausend Scheffeln Hirse und Weizen, eintausend Stücken Seidenstoffes. liess ihn bei der Beschenkung das Abschnittsrohr für die Sache der Kriegsheere der zehn Landstriche Ki. Ting, Tschao, Siang, Ying, Mao, Wei, Wei, Lo und Hoai² halten und ernannte ihn noch zum stechenden Vermerker von 冀 Ki-tschien. Man gab ihm den nach dem Tode zu führenden Namen 明 Ming.

Zudem verlieh man ihm einen steinernen äusseren Sarg, vordere und rückwärtige Abtheilungen, Flügeldächer, Trommeln, Blaswerkzeuge und Trauerwagen. Die hundert Amtgenossen begleiteten ihn bis jenseits der Vorwerke. Eine höchste Verkündung entsandte 牛弘 Nieu-hung, Reichsdiener des grossen Beständigen, mit dem Auftrage, die Schrifttafel der Traurigkeit zu halten und eine grosse Opfergabe zu opfern.

均³ Yün, der Enkel Li-mo's, erhielt die Nachfolge in dem Lehen. 惇 Tün, der Vater Yün's, führte den Jünglingsnamen 士 獻 Sse-hien und war der älteste Sohn Li-mo's. Derselbe trat in die Dienste von Tscheu und brachte es im Amte bis zu einem Fürsten der Landschaft Ngan-lo und stechendem Vermerker von 鳳 Fung-tscheu. Yün war zur Zeit des Todes seines Grossvaters Mo noch sehr jung und wurde in Rücksicht auf die Verdienste dieses seines Grossvaters zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden ernannt. Im achten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (588 n. Chr.) wurde ihm als rechtmässigem Enkel Mo's die Lehenstufe verliehen.

Im Anfange des Zeitraumes Jin-scheu (601 n. Chr.) entsandte dessen Oheim 渾 Hoen, über den Geiz Yün's empört, 善 衡 Schen-heng, den Sohn seines älteren Bruders, welcher Yün räuberisch ermordete. Man suchte den Räuber, wurde aber dessen nicht habhaft. Kao-tsu wurde sehr zornig und schloss Yün's sämtliche Verwandtschaft aus. Früher hatte Yün mit 瞿 曇 Kiü-tan, dem jüngeren Bruder seines Oheims von mütterlicher Seite, ein Zerwürfniß. Hoen war um diese Zeit mächtig. Er bestätigte sofort, dass Kiü-tan der Mörder gewesen. Kiü-tan wurde zuletzt in Anklagestand versetzt und enthauptet, jedoch Schen-heng blieb von Schuld befreit.

Im vierten Jahre des Zeitraumes Jin-scheu (604 n. Chr.) berieth man wegen der Einsetzung des Nachfolgers. 蘇 威 Su-wei, Fürst von 邳 Pei, meldete an dem Hofe, Yün sei ungerechter Weise von nahen Verwandten getödtet worden. Er bat, dass man dieses Lehen auflasse. Der Kaiser gestattete es nicht.

怡 I, der jüngere Bruder Tün's, brachte es im Amte bis zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden. Als er frühzeitig starb, gewährte man ihm nachträglich die Stelle eines stechenden Vermerkers von 渭 Wei-tscheu.

雅 Ya, der jüngere Bruder I's, besass schon in seiner Jugend Kenntnisse und Verstand. In dem Zeitraume Pao-ting von Tscheu (561—565 n. Chr.) wurde er, weil er

¹ 岱宗 Thai tsung ist der Berg Thai schan.

² Die Zeichen für die Namen dieser Landstriche wurden, als nicht von Wichtigkeit, weggelassen.

³ Ueber das Zeichen 均 ist hier das Classenzeichen 人 zu setzen.

sich häufig kriegerische Verdienste erworben hatte, in das Lehen eines Lehensfürsten fünfter Classe des Kreises Si-ngan eingesetzt und zum grossen allgemeinen Beaufsichtiger ernannt.

In dem Zeitraume Thien-ho (567—571 n. Chr.) schloss er sich an 元定 Yuen-ting auf dem Eroberungszuge nach Kiang-si. Um diese Zeit liessen die Kriegsheere ihren Vortheil aus den Augen und Ya fand in Tsch'in den Untergang. Später gelang es ihm, in das Reich zurückzukehren. Er wurde zu einem mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden von dem eröffnenden Sammelhause ernannt und leitete das Kriegsheer der Linken und Rechten.

In diesem Jahre folgte er dem grossen Sohne auf dem Eroberungszuge nach Thukö-hoen im Westen. Er stand an der Spitze von zweitausend Fussgängern und Reitern und überwachte die Mundvorräthe an dem Flusse 洮 Schao. Er wurde von den Räubern überrascht und durch mehrere Tage festgehalten. Ya war desswegen in Besorgniss und schloss verstellter Weise mit ihnen Friede. Die Vorposten des Feindes lösten sich ein wenig. Ya liess wunderbare Krieger vorrücken, griff ihn rasch an und zersprengte ihn.

Man beschenkte Ya mit hundert Slaven und und Slavinnen und setzte einen seiner Söhne in das Lehen eines Lehensfürsten dritter Classe. Später ernannte man Ya zum stechenden Vermerker von 齊 Tshi-tschou. Plötzlich wurde er berufen und kehrte in die Mutterstadt zurück. Nach einigen Jahren übergab man ihm die Stelle eines stechenden Vermerkers von Ying-tschou.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, hielt Mo den Landstrich 靈 Ling nieder und bildete die Vorhut gegen das Land Hu. Als er zurückkehrte, übergab man ihm das Amt eines grossen Heerführers und versetzte ihn dann als allgemeinen Leitenden von 荆 King-tschou. Man gab ihm eine Lehenstadt von achthundert Thüren des Volkes hinzu. Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) beförderte man ihn zu dem Range eines Lehensfürsten erster Classe.

恒 Heng, der jüngere Bruder Ya's, brachte es im Amte bis zum stechenden Vermerker von 益 Yi-tschou und wurde in das Lehen eines Lehensfürsten dritter Classe von Yang-khio eingesetzt.

榮 Ying, der jüngere Bruder Heng's, brachte es im Amte bis zum stechenden Vermerker von 合 Ho-tschou und Fürsten des Kreises Tschang-tsching.

直 Tsch'i, der jüngere Bruder Ying's, brachte es im Amte zu einem Heerführer der Wagen und Reiter und Lehensfürsten dritter Classe des Kreises Kuei-tsching.

雄 Hiung, der jüngere Bruder Tsch'i's, brachte es im Amte zu einem das Reich als Pfeiler Stützenden, zum Fürsten des Reiches 密 Mi und Heerführer der raschen Reiter.

渾 Hoen, der jüngere Bruder Hiung's, war unter den Brüdern der bekannteste.

Li-hoen.

李渾 Li-hoen führte den Jünglingsnamen 金才 Kin-thsai und war der zehnte Sohn Li-mo's. Er war von Erscheinung wundervoll und besass einen schönen Bart.

Als er von dem Hause sich aufmachte, empörte sich 尉迴 Wei-hing, in Diensten von Tschou aufwartender oberer Kriegsmann zur Linken, in (業 + 卩) Nië. Um diese Zeit befand sich Li-mo in 并 Ping-tschou. Kao-tsu bedachte, dass Mo durch Wei-hing

verführt werden könne. Er entsandte Hoen und trug ihm auf, mit unterlegten Pferden hinzureisen und die innersten Gedanken darzulegen. Mo gab Hoen eiligst den Auftrag, in die Mutterstadt zu treten. Derselbe überreichte Kao-tsu ein Bügeleisen mit den Worten: Ich bitte, dass man die Handhabe der Macht erfasse und die Welt damit glatt bügeln. — Kao-tsu war sehr erfreut. Er entsandte Hoen nochmals, hiess ihn sich zu dem Aufenthaltsorte 韋孝寬 Wei-hiao-kuan's begeben und diesem die Gedanken Mo's mittheilen. Es traf sich jetzt, dass der Friede in Nie wiederhergestellt wurde.

Man übertrug Hoen seiner Verdienste wegen die Stelle eines oberen im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten der Landschaft Ngan-wu.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) beförderte man ihn zum Heerführer der raschen Reiter von dem Sammelhause von 象城 Siang-tsching. Als Kuang, König von Tsin,¹ aus dem Gehäge trat, folgte ihm Hoen, als Leitender der raschen Reiter nahestehend und das Vertrauen besitzend, auf dessen Reise nach 楊 Yang-tschou.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Jin-scheu (601 n. Chr.) schloss er sich an 楊素 Yang-su, Vorgesetzten des Pfeilschiessens zur Linken, als allgemeiner Leitender des wandernden Kriegsheeres. Nördlich von 夏 Hia-tschou dreihundert Li weit hinausziehend, schlug er den Türken 阿勿俟斤 O-wë-sse-tsch'i an dem Flusse 納遠 Na-yuen und erbeutete fünfhundert Köpfe. Man beförderte ihn zu der Rangstufe eines grossen Heerführers und ernannte ihn zum Heerführer und Leitenden der kriegerischen Leibwache zur Linken und zum Vordersten der Leibwache des Stammhauses des grossen Sohnes.

Als Yün, der Enkel Li-mo's,² den Tod gefunden hatte, war Kao-tsu über die Einsetzung eines Nachfolgers in dessen Lehen zu Rathe gegangen. Hoen trug sich mit Plänen und wollte der Nachfolger werden. Er sprach zu dem älteren Bruder seiner Gattin, dem die Stelle eines Vordersten der linken Leibwache des grossen Sohnes bekleidenden 宇文述 Yü-wen-scho: Wenn ich es dahin bringe, dass mir das Lehen verliehen wird, so werde ich die Hälfte der Abgaben des Reiches jedes Jahr euch darreichen.

In Yü-wen-scho ward dadurch Habgier geweckt. Er trat somit ein und meldete dem kaiserlichen grossen Sohne: Wenn man zum Nachfolger den Aeltesten einsetzt, nimmt man nicht die Weisheit zum Muster. Jetzt ist die Nachfolge des Fürsten Ming unterbrochen. Wenn man ringsumher seine Söhne und Enkel betrachtet, sind sie alle unverlässlich. Sie sind nicht würdig, Ehre und Gunst zu erlangen. Bloss Kin-thsai³ hat sich hohe Verdienste um das Reich erworben. Ich meine, wenn es dieser Mensch nicht ist, so ist Niemand, dem das Lehen verliehen werden könnte.

Der grosse Sohn war hiermit einverstanden und meldete es zuletzt Kao-tsu an dem Hofe. Man setzte Hoen in das Lehen eines Fürsten des Reiches Schin und liess ihn die Nachfolge in dem Hause Li-mo's empfangen.

Im Anfange des Zeitraumes Ta-nie (605 n. Chr.) wurde Hoen im Umwenden Heerführer der kühnen Leibwache zur Rechten.

¹ Der spätere Kaiser Yang.

² Yün war, wie aus dem vorhergehenden Abschnitte zu erschen, Fürst des Reiches Schin.

³ Ming ist der Name, welchen Li-mo nach dem Tode erhielt.

⁴ Kin-thsai ist der Jünglingsname Li-hoen's.

Im sechsten Jahre desselben Zeitraumes (610 n. Chr.) befahl eine höchste Verkündung, dass das Lehen Li-mö's nachträglich in dasjenige eines Fürsten des Reiches (成 + 卽) Sching umgewandelt werde. Hoen wurde bei dieser Gelegenheit damit theilhaft. Man gab ihm endlich das Amt eines Grossen des glänzenden Gehaltes hinzu. Im neunten Jahre des Zeitraumes Ta-nië (613 n. Chr.) wurde er zu der Stelle eines grossen Heerführers der kühnen Leibwache zur Rechten versetzt.

Nachdem Hoen die Beschäftigung seines Vaters fortgesetzt hatte, nahmen sein Grosse und seine Verschwendung täglich zu. In seinen rückwärtigen Gemächern waren Diejenigen, welche Schleppen von Seidenflor trugen, hundert an der Zahl. Nach zwei Jahren reichte er Yü-wen-schö nicht die Gegenstände dar. Dieser war darüber sehr entsetzt. Als er einst berauscht war, sagte er zu seinem Freunde 于象賢 Yü-siang-hien: Ich bin zuletzt durch Kin-thsai verkauft worden. Sollte ich auch sterben, ich werde es nicht vergessen. — Hoen erfuhr diese Worte ebenfalls. In Folge dessen entstand zwischen beiden ein Zerwürfniß.

Als später der Kaiser über das Land Liao-tung Strafe verhängte, war ein Mann der Arzneimittel. Namens 安伽陀 Ngau-kia-tho, welcher sagte, dass er die Bestätigungen der Abbildungen erkenne. Derselbe sprach zu dem Kaiser: Es gibt eben Jemanden von dem Geschlechte 李 Li. Er ist entsprechender Weise der Himmelssohn. — Er rieth, innerhalb der Meere sämtliche Menschen, welche den Geschlechtsnamen Li trugen, hinrichten zu lassen.

Yü-wen-schö erfuhr dieses. Er machte daher bei dem Kaiser falsche Angaben über Hoen, indem er sagte: Die Worte Kia-tho's sind in Wahrheit bestätigt. Ich stand Hoen frühzeitig nahe. Ich hörte, sein Sinn geht auf grosse Besonderheiten. Gemeiniglich ist er mehrmals mit 李敏 Li-min, 善衡 Schen-heng¹ und Anderen Tag und Nacht im versteckten Gespräche. Bisweilen geht er die ganze Nacht nicht schlafen. Hoen ist ein grosser Diener. Das Zeitalter seines Hauses ist hoch und vollkommen. Er selbst erfasst mit den Händen die Krieger der verschlossenen Abtheilung. Es sollte auf diese Weise nicht sein. Ich wünschte, dass derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, es durchforscht.

Der Kaiser sprach: Eure Worte sind richtig. Man kann der Sache nachforschen.

Yü-wen-schö entsandte jetzt 裴仁基 Pei-jin-khi, Anführer der kriegsmuthigen Leibwächter, und liess ihn in einer Denkschrift melden, dass Hoen sich empöre. Man schickte an demselben Tage tausend Menschen der Leibwache des Nachtlagers hervor, gesellte sie zu Yü-wen-schö und überraschte das Haus Hoen's und Anderer. Man entsandte dann 元文都 Yuen-wen-tu, Gehilfen zur Linken, und den kaiserlichen Vermerker und Grossen 裴蘊 Pei-wen, damit sie es zurecht bringen. Dieselben untersuchten und befragten durch mehrere Tage, entdeckten aber nicht die Empörung. Sie brachten an dem Hofe die Wahrheit zu Ohren. Der Kaiser nahm es nicht an und schickte nochmals Yü-wen-schö, damit dieser selbst es zurecht bringe.

Yü-wen-schö trat in das Gefängniß, rief die zu dem Geschlechte 宇文 Yü-wen² gehörende Gattin Li-min's heraus und sprach zu ihr: Die vornehme Frau ist die Nichte eines Kaisers.³ Wie könnte man besorgen, dass sie keine Weisheit besitzt? Li-min und

¹ Schen-heng ist ein Neffe Li-hoen's.

² Dasselbe Geschlecht zu welchem Yu-wen-schö gehörte.

³ Die Gattin Li-min's war die einzige Tochter der Kaiserstochter von Lō-p'ing, der Gemalin des Kaisers Suen von Tschou.

Kin-thsai nennt man eben mit ihren Namen als Bestätigung des Erdunglücks für Reich und Haus. Man tödtet sie, und nichts kann sie retten. Die vornehme Frau soll trachten, sich unversehrt zu erhalten. Wenn sie sich gegen uns der Worte bedient, wird sie nicht in Anklagestand versetzt.

Die Gattin Li-min's sprach: Ich weiss nicht, wovon ich ausgehen soll. Nur der Geehrte und Aelteste möge es lehren.

Yü-wen-scho sprach: Man kann sagen: „Das Haus Li sinnt auf Empörung. Kin-thsai sagte einst zu Min: Den Tafeln der Abbildungen gemäss sollst du der Himmelssohn werden. Jetzt liebt der Vorgesetzte und Höchste die Waffen, er müht ab und quält die hundert Geschlechter. Dieses ist ebenfalls die Zeit, in welcher der Himmel Sui zu Grunde richtet. Ich werde eben mit dir es wegnehmen. Wenn man wieder auf Liao Absichten hat, sind wir beide gewiss grosse Anführer. Jedes Kriegsheer zählt zweimal zehntausend Streiter, wir haben sicher fünfmal zehntausend Menschen. Wir entsenden ferner die Söhne und Neffen aller Gemächer, die nahestehenden Eidame des Inneren und Aeusseren, rufen sie herbei, damit sie sich dem Eroberungszuge anschliessen. Die Söhne und jüngeren Brüder meines Hauses sind bestimmt, Vorgesetzte und Vorderste zu werden. Man vertheilt und bringt in Ordnung Waffen und Pferde, sie befinden sich zerstreut bei den Kriegsheeren. Man erspäht und wartet auf eine Blösse, Haupt und Schweif entsprechen einander. Ich breche mit dir zuerst los, wir überfallen und nehmen die kaiserlichen Lagerwälle. Söhne und jüngere Brüder erheben sich Antwort gebend, ein Jeder tödtet die Anführer des Kriegsheeres. Binnen einem Tage hat die Welt zur Genüge ihre Bestimmung.“

Yü-wen-scho brachte dieses mündlich vor und hiess die Gattin Li-min's eine Denkschrift schreiben, diese siegeln und sie als geheime Ueberreichung bezeichnen. Er nahm die Schrift, trat an dem Hofe ein und meldete: Ich habe bereits die Empörung Kin-thsai's entdeckt. Zugleich habe ich eine geheime Denkschrift der Gattin Min's.

Der Kaiser überblickte die Schrift und sagte weinend: Die Altäre meines Stammhauses waren nahezu gestürzt. Nur indem ich mich auf den Fürsten des verwandten Hauses verliess, erlangte ich es, unversehrt zu bleiben.

Hierauf wurden Li-hoen, Li-min und zwei und dreissig Menschen ihrer Verwandtschaft hingerichtet. Die übrigen Verwandten wurden, ohne Unterschied des Alters, nach dem Lande jenseits der Berghöhen verbannt.

威 Wei, der ältere Mutterbruder Li-hoen's, brachte es im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) durch seine Verdienste um die Unterwerfung der südlichen Fremdländer in dem Amte bis zu einem oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und Fürsten des Reiches 黎 Li.

Li-siün.

李 詢 Li-siün führte den Jünglingsnamen 孝 詢 Hiao-siün. Sein Vater 賢 Hien war grosser Heerführer von Tschou. Siün war tiefdenkend und hatte grosse Entwürfe. Er war ziemlich in den Büchern und in der Geschichte bewandert. In die Dienste von Tschou getreten, war er ein die Worte Vorbringender und oberer vorzüglicher Mann. Plötzlich wurde er im Umwenden innerer Vermerker und oberer vorzüglicher Mann.

Zugleich befasste er sich mit der Abtheilung der Angestellten und war durch seine Thatkraft bekannt.

Als im dritten Jahre des Zeitraumes Kien-te (574 n. Chr.) Kaiser Wu den Palast von Yün-yang besuchte, ernannte er Siün zum Vorsteher der Leibwache und oberen vorzüglichen Manne. Er vertraute ihm mit der Sache des Zurückbleibens in dem Sammelhause.

Als 直 Tsch'i, unter den Tscheu König von 衛 Wei, Aufruhr erregte, verbrannte er das Thor 肅章 Sö-tschang. Siün schürte im Inneren das Feuer noch mehr an. Die Räuber konnten desswegen nicht eindringen.

Der Kaiser hörte dieses und hiess es gut. Er ernannte Siün zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden. Dieser wurde hierauf zu der Stelle eines Befehlshabers von Tschang-ngan versetzt. Bei der nächsten Versetzung wurde er hervorragender Grosser der Mitte. Wegen seiner mehrmaligen kriegesischen Verdienste gab man ihm die Rangstufe eines grossen Heerführers hinzu und verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Kao-p'ing.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, erregte 尉廻 Wei-hing Aufruhr. Kao-tsu entsandte 韋孝寬 Wei-hia-kuan mit dem Auftrage, Wei-hing rasch anzugreifen. Siün machte er zum ursprünglichen Vordersten und ältesten Vermerker. Er vertraute ihm die innersten Gedanken.

Bei der Ankunft in 永橋 Yung-kiao waren die Anführer nicht einmüthig. Siün machte heimlich Kao-tsu eine Eröffnung und bat, dass ein gewichtiger Diener beaufsichtige und bewahre. Kao-tsu hiess hierauf 高穎 Kao-ying das Kriegsheer beaufsichtigen. Derjenige, der mit Kao-ying einverstanden war und mit ihm zugleich die Kraft anstrebte, war jedoch einzig Siün.

Als der Aufruhr Wei-hing's unterdrückt war, beförderte man Siün zu der Rangstufe eines das Reich als Pfeiler Stützenden und veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Lung-si. Man beschenkte ihn mit tausend Stücken Seidenstoffes und gab Selaven und Pferde hinzu.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) leitete man den Fluss von 杜陽 Tu-yang nach der Ebene 三趾 San-tschì. Siün beaufsichtigte die bezüglichen Dienstleistungen. Das Volk hoffte, davon Nutzen zu haben. Plötzlich prüfte und untersuchte er die Sachen des allgemeinen Beaufsichtigers von 襄 Siang-tschau. Nach einem Jahre wurde er allgemeiner Beaufsichtiger von 隰 Sī-tschau.

Nach einigen Jahren wurde er wegen Krankheit in die Mutterstadt zurückberufen. Man liess daselbst unaufhörlich nach ihm sehen und fragen. Er starb in seinem Hause neun und vierzig Jahre alt. Der Kaiser beklagte ihn lange Zeit schmerzlich. Der ihm nach dem Tode gegebene Name ist 襄 Siang. Die Nachfolge in dem Lehen erhielt sein Sohn 元方 Yuen-fang.

Li-thsung.

李崇 Li-thsung führte den Jünglingsnamen 永隆 Yung-lung. Hervorragend und mit Verstand begabt, übertraf er andere Menschen an Muth und Stärke.

Im ersten Jahre des Hauses Tschou (557 n. Chr.) wurde er der hohen Verdienste seines Vaters 賢 Hien wegen in das Lehen eines Lehensfürsten zweiter Classe des Kreises 廻樂 Hoi-lo eingesetzt. Er war um diese Zeit noch von Jahren jung. An dem Tage, an welchem ihm die Lehenstufe verliehen wurde, wünschten die Verwandten gegenseitig Glück. Thsung allein weinte. Sein Vater Hien wunderte sich und fragte ihn. Thsung antwortete: Ohne hohe Verdienste um das Reich und jung, werde ich zum Lehensfürsten eingesetzt. Ich soll die Gnade des Vorgesetzten vergelten, ich kann nicht in dem Nähen der Kindlichkeit ersterben. Desswegen trauere ich. — Hien hielt ihn seitdem für ein grosses Wunder.

Thsung begann von Hause aus als ein den Registern Vorgesetzter des Landstrichs. Es war keine Sache nach seinem Gefallen. Er gab es auf und trat in kein Amt. Er trachtete, ein die Krieger auführender allgemeiner Beaufsichtiger zu werden. Als solcher folgte er 宇文護 Yü wen-hu bei dessen Angriffe auf Thsi. Nachdem man ihn seiner Verdienste wegen in hohem Masse hervorgezogen, übergab man ihm das Amt eines im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden. Plötzlich wurde er an der Stelle eines Anderen ein kleinerer dem Metall Vorstehender und Grosser. Er befasste sich mit der Aufsicht über die Kriegsgeräthe.

Im Anfange des Zeitraumes Kien-te (572 n. Chr.) wurde er zu dem Amte eines kleinen aufwartenden Lehensfürsten dritter Classe und Grossen versetzt. Er wurde im Umwenden kleiner in Empfang nehmender kaiserlicher Grosser und ein dem Palaste des grossen Sohnes vorgesetzter Richtiger.

Als Kaiser Wu von Tschou den Frieden in Thsi wiederherstellte, wurde Thsung zur Theilnahme an den Berathungen herbeigezogen. Man übergab ihm seiner hohen Verdienste wegen das Amt des eröffnenden Sammelhauses und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Kreises Siang-yang. Seine Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Plötzlich veränderte man sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Kreises Kuang-tsung. Im Umwenden ein Grosser der Mitte von dem grossen Sammelhause geworden, gelangte er zu dem Amte eines Grossen der Mitte von der Abtheilung der Handwerker und wurde dann zu dem Amte eines Vorstehers der Wagenlenkung zur Rechten versetzt.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, versetzte er Thsung zu der Stelle eines Vorstehers der Kriegssachen zur Linken und oberen Grossen. Er übertrug ihm hierzu noch die Stellen eines im Verfahren Uebereinstimmenden von dem oberen eröffnenden Sammelhause und eines grossen Heerführers. Plötzlich wurde Thsung stechender Vermerker von 懷 Hoi-tschou. Man beförderte ihn zu dem Range des Fürsten einer Landschaft und bewerkstelligte für sein Lehen Hinzufügungen bis zu zweitausend Thüren des Volkes.

Als 尉廻 Wei-hing sich empörte, schickte dieser einen Abgesandten und berief Thsung zu sich. Thsung wollte anfänglich Folge leisten. Später erfuhr er, dass sein Oheim Li-mó mit dem Landstriche P'ing sich an Kao tsu angeschlossen habe. Enttäuscht sagte er seufzend: Diejenigen, deren Haus reich und vornehm ist, sind zusammen genommen mehrere Zehende von Menschen. Trifft es sich, dass das Reich Unglück hat, so sind sie nicht im Stande, das Stürzende zu stützen, das Zerrissene fortzusetzen. Mit welchem Angesicht, mit welchem Auge weilt man zwischen Himmel und Erde?

Auch Wei-hiao-kuan¹ hatte ihn im Verdachte. Er legte sich mit Thsung zugleich nieder und stand mit ihm zugleich auf. Siün, der ältere Bruder Thsung's, war um diese Zeit ursprünglicher Vorderster und ältester Vermerker. Derselbe machte Thsung immer Vorstellungen und redete ihm zu. Hierauf wendete Thsung ebenfalls Kao-tsu sein Herz zu. Als er 尉 惇 Wei-tün geschlagen hatte, ernannte man ihn zum grossen Heerführer. Nach der Niederwerfung Wei-hing's übertrug man ihm das Amt eines allgemeinen Leitenden von 徐 Siü-tscheu. Plötzlich wurde er zu dem Range eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden befördert.

Im dritten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (583 n. Chr.) wurde er an der Stelle eines Anderen allgemeiner Leitender von 幽 Yeu-tscheu. Die Türken verletzten die Versperrungen. Thsung griff sie sofort an und schlug sie. 奚 Hi, (𡵓 + 習) Si,² Khi-tan und andere Fremdländer fürchteten seine Macht und seine Entwürfe. Sie wetteiferten, herbeizukommen und sich nach innen anzuschliessen.

Später plünderten die Türken in grossem Massstabe. Thsung stellte sich an die Spitze von dreitausend Fussgängern und Reitern ihnen entgegen. Er kämpfte im Umrunden durch zehn Tage, und viele Leute seines Heeres fielen. Hierauf verschloss er sich in der Feste 砂 城 Scha-tsch'ing. Die Türken umzingelten ihn.

Die Feste, ursprünglich wüst und verfallen, war unhaltbar. Man kämpfte am Morgen und am Abend angestrengt, auch gab es keine Lebensmittel. Indem man jede Nacht auszog und das Lager der Räuber plünderte, erlangte man wieder Haustihere und erneute die Mundvorräthe für das Kriegsheer. Die Türken fürchteten Thsung und trafen gegen ihn grosse Vorkehrungen. Sie knüpften in jeder Nacht die Schlachtreihen und erwarteten ihn.

Das Heer Thsung's war von Hunger gequält. Bei dem Ausfall traf man sofort auf den Feind. Ziemlich alle fielen oder gingen verloren. Diejenigen, welche spät nach Tagesanbruch in die Feste zurückflohen, mochten noch hundert Menschen sein. Viele waren jedoch schwer verwundet und nicht mehr kampffähig.

Die Türken wünschten Thsung zur Ergebung zu bewegen. Sie schickten einen Abgesandten und liessen ihm sagen: Wenn du kommst und dich ergibst, wirst du in das Lehen eines 特 勒 Te-li eingesetzt.

Thsung erkannte, dass er gewiss nicht entkommen werde. Er erliess an seine Kriegsteute einen Befehl, welcher lautete: Ich habe die Genossen des Heeres verloren. Dieses Verbrechen ist ein todeswürdiges. Heute erfülle ich den höchsten Befehl und entschuldige mich vor Reich und Haus. Wartet und sehet, wie ich sterbe. Ihr könnet vorläufig euch den Räubern ergeben und bei Gelegenheit euch zerstreuen und entfliehen. Trachtet in die Heimat zurückzukehren. Wenn ihr den Höchstgeehrten sehet, so saget ihm diese meine Gedanken. — Hiermit erhob er die Klinge und stürzte gegen die Räuber. Er tödtete wieder zwei Menschen. Die Räuber schossen auf ihn in Aufregung mit Pfeilen. Thsung starb inmitten der Schlachtreihen. Er war acht und vierzig Jahre alt geworden.

Man verlieh ihm nach seinem Tode die Sache der Kriegsheere der sechs Landstriche: Yü, Si, Schin, Yung, Kuei und Pö, ferner die Stelle eines stechenden Vermerkers von 豫 Yü-tscheu. Der ihm nach dem Tode gegebene Name ist 壯 Tschuang. Sein Sohn 敏 Min erhielt die Nachfolge in dem Lehen.

¹ Wei-hiao-kuan war, wie in dem Abschnitte Li-siün zu ersehen, gegen Wei-hing ausgesandt worden.

² Si sind die weissen Si, ein Stamm nördlicher Fremdländer. Sie bewohnten das alte Gebiet des Volksstammes Sien-pi.

Li-min.

李敏 Li-min führte den Jünglingsnamen 樹生 Schü-seng. In Betracht, dass sein Vater Tschung für die Königssache gestorben, wurde er von Kao-tsu lange in dem Palaste erzogen. Als er erwachsen war, verlieh man ihm das Lehen eines Fürsten von Kuang-tsung.

Min begann von Hause aus als ein Angestellter der tausend Rinder zur Linken. Er war von schöner Gestalt, gutem Benehmen und ein vortrefflicher Reiter und Bogenschütze. Im Singen, Tanzen, im Blasen des Rohres und im Saitenspiel war er durchgängig bewandert.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) wurde die Kaiserin, die Gemalin des Kaisers Suen von Tschen, in das Lehen einer Kaisertochter von 樂平 Lo-p'ing eingesetzt. Dieselbe hatte eine Tochter von wundervoller Schönheit. Gemäss dem hohen Befehle suchte man Jemanden, der sich mit ihr vermählen könne. Die vornehmen Fürstensöhne und Fürstenbrüder, welche sich in dem Palaste 弘聖 Hung-sching versammelten, waren täglich hundert an der Zahl. Während die Kaisertochter von Lo-p'ing sich innerhalb eines Vorhangs befand, hiess man dieselben sich vorstellen und prüfte ihre Fähigkeiten und schönen Künste. Diejenigen, auf welche die Wahl nicht fiel, führte man sofort hinaus. Endlich entsprach Min dem Wunsche, und die Vermählung kam zuletzt zu Stande. Man liess ihm die Weise der Flügel der ersten Classe. Die Gebräuche waren wie bei der Verleihung einer Tochter des Kaisers.

Später sollte Min an dem Hofe bei einem Feste aufwarten. Die Kaisertochter von Lo-p'ing sprach zu ihm: Indess die vier Meere sich dem Hochgeehrten anschliessen, habe ich nur eine Tochter. Du sollst für dich die Stelle eines das Reich als Pfeiler Stützenden begehren. Wenn man dir ein anderes Amt übergibt, so hüte dich und sage keinen Dank.

Als Min jetzt vortrat und den Kaiser sah, spielte dieser eigenhändig die Cithar. Er liess Min singen und tanzen. Als dieses geschehen, hatte er grosses Wohlgefallen und sprach zu der Kaisertochter: Welches Amt bekleidet Li-min? — Sie antwortete: Er ist nur ein Neuling im Amte.

Der Kaiser sprach hierauf zu Min: Ich übergebe dir das Amt eines im Verfahren Uebereinstimmenden. — Min antwortete nicht.

Der Kaiser sprach: Ist dieses für deine Wünsche nicht genug? Ich übergebe dir das Amt des eröffnenden Sammelhauses. — Min bedankte sich wieder nicht.

Der Kaiser sprach: Die Kaisertochter hat grosse Verdienste um mich. Wie dürfte ich ihrem Eidam gegenüber mit den Aemtern sparen? Ich übergebe jetzt dem grossen Diener das Amt eines das Reich als Pfeiler Stützenden. — Min verbeugte sich, stampte auf und tanzte. Sodann verliess er die Gesellschaft.

Eine höchste Verkündung übergab Min das Amt eines das Reich als Pfeiler Stützenden und liess ihn das ursprüngliche Amt bei der Leibwache des Nachtlagers führen. Später setzte man ihn, um dem zu vermeidenden Namen¹ auszuweichen, in das ge wechselte Lehen eines Fürsten des Kreises 經城 King-tsch'ing. Die Lehenstadt waren ein-

¹ In Kuang tsung, dem Namen des bisherigen Lehens, ist 廣 Kuang der zu vermeidende Name des Kaisers Yang

tausend Thüren des Volkes. Er wurde nacheinander stechender Vermerker der Landstriche P'u, Pin, Kin-hoa und 敷 Fu.

Min versah häufig nicht seine Aemter. Er weilte gewöhnlich in der Mutterstadt, ging im Inneren des Palastes hin und wieder und schloss sich als Aufwartender auf Ausflügen und bei Festen an. Die Belohnungen und Geschenke, welche er erhielt, übertrafen diejenigen der verdienstvollen Diener.

Als später der Kaiser den Palast 仁壽 Jin-scheu besuchte, wurde Min stechender Vermerker von 岐 Khi-tscheu. Im Anfange des Zeitraumes Ta-nië (605 n. Chr.) wurde er der die Leibwache beruhigende grosse Diener.

Als die Kaisertochter von Lo-p'ing dem Tode nahe war, übersandte sie dem Kaiser Yang die Worte: Ich bin ohne Söhne, ich besitze bloss eine Tochter. Es thut mir nicht leid, dass ich sterbe, ich bedauere nur diese tief. Ich bitte jetzt, dass man die Stadt des Badewassers zurücknehme und sie Min übergebe. — Der Kaiser befolgte dieses.

Min hatte zuletzt die Einkünfte von fünftausend Thüren des Volkes. Er war leitender Heerführer der lagernden Leibwache. Das Emporkommen der Festen nach der Empörung 楊玄感 Yang-huen-kan's war sein Werk. Er schickte die Anführer weiter und befasste sich mit der Aufsicht. Auf dem Eroberungszuge nach Kao-li sich anschliessend, leitete er die Anführer des Kriegsheeres des Weges von Sin-tsch'ing. Man gab ihm das Amt eines Grossen des glänzenden Gehaltes hinzu.

Als im zehnten Jahre des Zeitraumes Ta-nië (614 n. Chr.) der Kaiser wieder einen Eroberungszug nach Liao-tung unternahm, entsandte er Min nach 黎陽 Li-yang mit dem Auftrage, die Umherführungen zu überwachen.

Um diese Zeit sagte Jemand, Min heisse mit dem kleinen Namen auch 洪兒 Hung-ni. Der Kaiser argwöhnte, dass das Zeichen 洪 Hung ein bestätigendes sei. Er hatte es Min einst in's Gesicht gesagt und wünschte die Entscheidung herbeizuführen.

Min wurde in Folge dessen von grosser Furcht befallen. Er schloss sich mehrmals mit 金才 Kin-thsai,¹ 善衡 Schen-heng² und Anderen von den Menschen ab und hatte geheime Unterredungen. Yü-wen-scho erfuhr dieses und meldete es an dem Hofe.³ Zuletzt wurde Min zugleich mit Li-hoen hingerichtet. Er war neun und dreissig Jahre alt geworden.

Die Gattin Li-min's, welche zu dem Geschlechte 宇文 Yü-wen⁴ gehörte, wurde nach einigen Monaten ebenfalls mit dem Giftvogel⁵ beschenkt und starb.

Liang-jui.

梁睿 Liang-jui führte den Jünglingsnamen 恃德 I-te und stammte aus 烏氏 U-schi in Ngau-ting. Sein Vater 禦 Yü war ein grosser Beruhiger des westlichen Wei. Jui war in seiner Jugend tiefdenkend, scharfsinnig und hatte die Umschränkung des

¹ Kin-thsai ist der Jünglingsname Li-hoen's.

² Schen-heng ist ein Neffe Li-hoen's.

³ Das Nähere und mit diesen Angaben vielleicht nicht ganz zu Vereinbarende findet sich in dem Abschnitte Li-hoen.

⁴ Das Geschlecht Yü-wen von Tscheu.

⁵ Durch das häufig vorkommende Wort 鴆 tsch'in 'Giftvogel' scheint Gift im Allgemeinen bezeichnet zu werden. Was über diesen Vogel gesagt wird, trägt das Gepräge der Fabel.

Wandels. Zu den Zeiten des Kaisers Thai-tsu von Tschou wurde er als Sohn eines verdienstvollen Dieners durch mehrere Jahre in dem Palaste erzogen. Später befahl der Kaiser seinen Söhnen, mit Sui zu lustwandeln und Aufenthalt zu nehmen. Sie hatten den nämlichen Lehrer und die gleiche Beschäftigung. In der Uebereinstimmung des Gemüthes war grosse Freude.

Als Jui sieben Jahre alt war, verlieth man ihm die Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Kuang-p'ing und gab das Amt eines im Verfahren mit den drei Fürsten Uebereinstimmenden hinzu. Seine Lehenstadt waren fünfhundert Thüren des Volkes. Plötzlich wurde er Richtiger der grossen Mitte in dem ursprünglichen Landstriche. Zu den Zeiten des Kaisers Kung von Wei gab man ihm das Amt des eröffnenden Sammelhauses hinzu und setzte ihn in das gewechselte Lehen eines Fürsten der Landschaft 五龍 U-lung. Er wurde zum stechenden Vermerker von 渭 Wei-tschou ernannt.

Als Kaiser Min von Tschou die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, berief er Jui und machte ihn zum kaiserlichen Lehenfürsten dritter Classe. Nach nicht langer Zeit trat Jui aus und wurde stechender Vermerker von 中 Tschung-tschou. Er lieth Sin-ngan und traf Vorkehrungen gegen Thsi. Als die Menschen von Thsi herankamen und plünderten, zermalnte er sie ohne Weiteres. Der Kaiser war sehr voll Freude und Bewunderung. Er ernannte ihn zum grossen Heerführer und beförderte ihn zu der Lehenstufe eines Fürsten des Reiches 蔣 Tsiang. Nachdem er eingetreten, wurde er Vorsteher der Zusammenkünfte.

Später schloss sich Jui an 憲 Hien, König von Thsi, und stellte sich 斛律明月 Ho-liu-ming-yue, Anführer von Thsi, in Lo-yang entgegen. So oft er kämpfte, erwarb er sich Verdienste. Er wurde zu dem Amte eines kleineren grossen Vorgesetzten versetzt.

Zu den Zeiten des Kaisers Wu wurde er nacheinander stechender Vermerker von 敷 Fu-tschou und allgemeiner Leitender der zwei Landstriche 凉 Liang und 安 Ngan. Seine Lenkung war überall gütig. Man beförderte ihn zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden.

Als Kao-tsu die hundert Bemessungen leitete, war 王謙 Wang-khien von 代 Tai allgemeiner Leitender von 益 Yi-tschou. Als Jui bis 漢川 Han-tschou gezogen war, empörte sich Khien. Derselbe entsandte Streitkräfte und griff 始 Shi-tschou an. Jui konnte nicht weiter ziehen.

Kao-tsu befahl, dass Jui der ursprüngliche Vorderste des einherziehenden Kriegsheeres sei, 于義 Yü-I, 張威 Tschang-wei, 達奚長儒 Tha-hi-tschang-jü, 梁昇 Liang-sching und 石孝義 Shi-hiao-I, allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres, vorangehe und mit zwanzigmal zehntausend Fussgängern und Reitern Strafe verhängen.

Khien entsandte 李三王 Li-san-wang, Angestellten des eröffnenden Sammelhauses, und Andere mit dem Auftrage, 通谷 Thung-ko zu bewachen. Jui liess ihn durch Tschang-wei angreifen. Derselbe zersprengte die ihm gegenüberstehende Macht und nahm mehrere tausend Menschen gefangen. Man rückte bis 龍門 Lung-men vor.

趙儼 Tschao-yen und 秦會 Thsin-hoei, Anführer Khien's, eine Menge von zehnmal zehntausend Menschen zusammenhaltend, besetzten eine unwegsame Gegend und bauten Lagerwälle. Diese breiteten sich in einem Umkreise von dreissig Li. Jui hiess seine Anführer und Kriegsmänner Knebel in dem Munde halten, auf Nebenwegen hervorbrechen und von allen vier Seiten heftig angreifen. Dieselben kämpften angestrengt

und zersprengten jene Macht. Die Menschen von Schö geriethen in grossen Schrecken. Jui rückte unter Trommelschlag vorwärts.

Von den Anführern Khien's hatte sich 敬豪 King-hao in 劍閣 Kien-kö vertheidigt. 梁巖 Liang-yen hatte sich in 平林 P'ing-lin vertheidigt. Beide fürchteten sich. Sie kamen und ergaben sich.

Khien liess ferner 高阿那瑰 Kao-o-na-kuei, 達奚基¹ Thä-hi-khi und Andere mit vollkommener Waffenmacht 利 Li-tscheu angreifen. Als man erfuhr, dass Jui im Anzuge sei, theilte Tha-hi-khi seine Streitkräfte und setzte sich in 開遠 Khai-yuen fest.

Jui, auf seine Anführer und Kriegsmänner blickend, sprach: Diese Selaven besetzen die Verbindungen, sie wollen meine Waffenmacht aufhalten. Ich werde, ohne dass sie es vermuthen, ausrücken, und dass ich sie zersprenge, ist gewiss.

Er entsandte 拓拔宗 Tschè-pò-tsung, Angestellten des oberen eröffnenden Sammelhauses, mit dem Auftrage, nach Kien-kö zu eilen. Der grosse Heerführer 宇文邕 Yü-wen-hiuen begab sich nach Pa-si. Der grosse Heerführer 趙達 Tschao-tha drang mit dem Kriegsheere zu Wasser nach 嘉陵 Kia-ling. Jui entsandte Tschang-wei, 王倫 Wang-lün, 賀若震 Ho-jo-schin, Yü-I. 韓相貴 Han-siang-kuei, 阿那惠 O-na-hoei und Andere mit dem Auftrage, auf getrennten Wegen Tha-hi-khi anzugreifen. Von der Stunde Wu (7) bis zu der Stunde Schin (9) hatte man seine Macht zersprengt.

Tha-hi-khi entfloh und kehrte zu Khien zurück. Jui rückte vor und bedrängte 成都 Tsch'ing-tu. Khien liess Tha-hi-khi und 乙弗虔 Yí-fé-khien die Feste bewachen. Er selbst stellte sich an die Spitze von fünfmal zehntausend auserlesenen Kriegern und bildete, mit dem Rücken gegen die Stadtmauern gekehrt, die Schlachtordnung. Als Jui ihn angriff, richtete Khien nichts aus und wollte in die Feste rücken. Tha-hi-khi und Yí-fé-khien hatten sich mit der Feste ergeben. Sie stellten sich Khien entgegen und nahmen ihn nicht auf.

Khien entschlüpfte mit dreissig unter seiner Fahne dienenden Reitern und entfloh. 王寶 Wang-pao, Befehlshaber von Sing-tu, nahm ihn fest. Jui liess Khien auf dem Markte enthaupten. Ganz 劍南 Kien-nan wurde unterworfen.

Man beförderte Jui zu der Rangstufe eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden. Er blieb allgemeiner Leitender wie früher. Man beschenkte ihn mit fünftausend Gegenständen, eintausend Selaven und Slavinnen, zweitausend Tael Gold, dreitausend Tael Silber und tausend Thüren des Volkes für die Einkünfte eines Lehens.

Jui war um diese Zeit in 西川 Si-tschuen mächtig und gefürchtet. Die südwestlichen Fremdländer wendeten sich zu und schlossen sich an. Bloss 爨震 Thsuan-schin, ein Häuptling von 南寧 Nan-ning, verliess sich auf die Entlegenheit seines Landes und erschien nicht als Gast. Jui überreichte die folgende ausführliche Meldung:

Ich vermass mich, in der Ferne zu beruhigen, lange in dem Wagen zu fahren. Die gebietenden Abzeichnungen der Königsherrscher veränderten die Gewohnheiten, übertrugen die Sitten. Es gibt beständige Vorbilder des Reiches. Der Landstrich Nan-ning ist das Gebiet von 牂柯 Tsang-ko in dem Zeitalter der Han. Seit den nahen Geschlechtern theilte man es und bildete die vier Landschaften: 興古 Iling-ku, 雲南 Yün-nan, 建寧 Kien-ning und 朱提 Tschü-ti. Die Thüren des Volkes und die Einwohner sind eine grosse Menge. An Gold und Kostbarkeiten ist Ueberfluss. An

¹ In dem Zeichen 基 ist hier statt 土 das Classenzeichen 心 zu setzen.

den zwei Flüssen gibt es schnelle Pferde und glänzende Perlen. 益 Yi und 寧 Ning bringen Salz und zugleich Büffelhörner hervor.¹

Im siebenten Jahre des Zeitraumes Thai-schi von Tsin,¹ weil 益 Yi-tschou ausgedehnt und fern war, theilte man es und bildete 寧 Ning-tschou. Endlich überdeckte 徐文 Sü-wen, zu den Zeiten der Liang fälschlich stechender Vermerker von Nan-ning, vollkommen 湘東 Siang-tung, eilte herbeirufend nach 荆 King-tschou.

Das angehängte östliche Hia ist reich an unwegsamem Strecken. Man hatte noch nicht Zeit, in der Ferne umherzustreifen. 爨 璜 Thsuan-tsan, ein Mensch des Volkes der Erde, vermuthete hierauf, eine Gegend zu besetzen. Reich und Haus übergaben ihm aus der Ferne das Amt des stechenden Vermerkers. Sein Sohn 震 Schin nahm es von ihm in Empfang. Bis jetzt hatte Schin in den Gebräuchen des Dieners viele Unterlassungen. Tribut und Abgaben kamen nicht ein, was er alljährlich als ein Geschenk reichte, überstieg nicht einige Zehende von Pferden.²

Der Ort, wo er wohnt, ist von den Wegen von 益 Yi genau eintausend Li entfernt. Tschü-ti gränzt im Norden an 戎 Jung-tschou. Wie man hört, sind jene Menschen durch seine harte Lenkung gequält. Gnade überdeckt die erhabenen Sitten. Unterwürdig bedenkt man, dass der grosse Reichsgehilfe den höchstweisen Hof zusammenhält und unterstützt, die verborgenen Umkreise beruhigt und errettet. Er zertrennt das Spätere, erleuchtet das Frühere, lässt eben zehntausend Zeitalter herab. Zur Eröffnung der Erde, zur Unterwerfung des Fernen ist jetzt gerade die Zeit.³

Zum Glücke hat man dadurch Scho zur Ruhe gebracht, die Menge der Kriegsmänner ist nicht belästigt. Man liess mehrfach Schaaren des Heeres sich erheben, die Niederhaltung der südwestlichen Fremdländer ist bereits beendet. Ich bitte, Nan-ning zu durchstreifen und ihm die Bestimmung geben zu dürfen. Von 盧 Lu und 戎 Jung herwärts müssen Mundvorräthe des Kriegsheeres gereicht werden und hier vorbeikommen.⁴

Man fordere dann von den südlichen Fremdländern Abgaben, lasse sie Waffen und Pferde darreichen. In Ning-tschou, Tschü-ti, Yün-nan und 西 爨 Si-thsuan setze man allgemeine Leitende ein. In den Niederhaltungen der Landstriche berechne man jene Dinge genau, die Abgaben der südlichen Fremdländer mögen zur Genüge dargereicht werden. Die Festen mögen geschützt, die Scheunen vorgerichtet werden. Durch das Eine flösst man den Fremdländern Ehrfurcht ein, durch das Andere vermehrt man Kriegsheer und Reich.⁵

Kao-tsu beherzigte diese Worte sehr. In Betracht jedoch, dass die Welt erst ihre Bestimmung erhalten, fürchtete er, das Volk werde im Herzen nicht zufrieden sein. Er gab daher noch nicht seine Zustimmung. Zuletzt entsandte er dennoch 史 萬 歲 Sse-wan-sui mit dem Auftrage, Strafe zu verhängen und jene Gegenden zu unterwerfen. Zugleich ging man dabei nach den Ausführungen Liang-jui's vor.

Bei Jui war das Ansehen der Macht mit Güte verbunden, die Fremdländer fanden Gefallen und unterwarfen sich. Sein Ruf und die Hoffnungen, welche man auf ihn setzte, gewannen immer mehr an Bedeutung. Kao-tsu fühlte sich im Geheimen davon beschämt.

薛 道 衡 Sie-tao-heng hatte sich dem Kriegsheere angeschlossen und befand sich in Scho. Bei dieser Gelegenheit erschien er bei einem Feste und sprach zu Jui: Die

¹ Das Jahr 271 n. Chr.

Welt setzt ihre Hoffnung bereits auf Sui. — Er hiess ihn heimlich Kao-tsu zum Emporsteigen aufmuntern. Kao-tsu war sehr erfreut. Als er die Altäre der Landesgötter in Empfang genommen hatte, berücksichtigte und behandelte er Jui in immer höherem Masse.

Jui reichte wieder einen Plan zur Unterwerfung des Hauses Tsch'in empor. Der Kaiser hiess es gut. Er liess an ihn die folgende höchste Verkündung herab gelangen:

„Eure ausgezeichnete Sitte, eure Regungen, die wundervolle Berechnung, die Gegenüberstellung der Wagebalken, der klare Blick auf Kiang-nan, es ist offenbar zu sehen. Man dreht den Ring dreimal, ich bin nur voll Freude. Ihr besitzt bereits die höchste Begabung. Wenn ihr die Gesetze des Krieges handhabet, ist bei einmaliger Erhebung die grosse Bestimmung. Gewiss, es ist nicht zu zweifeln.“

„Doch ich, der Kaiser, überblicke jetzt erst die Welt, die Wege der Lenkung sind noch nicht geebnet. Ich fürchte, dass ich früher in der Kriegssache erschöpft sein werde, ich habe noch nicht alles Gute gethan.“

„Einst waren Kung-sün-scho und Wei-ngao Räuber von Han. Kuang-wu verkehrte mit ihnen in Freundschaft. Sie gaben sich den Namen von Kaisern. Der Beruhiger 佺 Tho¹ war anfänglich zu Kao-tsu² noch kein Diener. 孫皓 Sün-hao³ sagte in seinen Schriften an Tsin noch immer 白 pē ‚dem Höheren melden‘.⁴ Einige waren sofort Willens, sich zu unterwerfen. Einige wurden vernichtet und gingen zu Grunde. Der Königsherrscher verkörpert das Grosse, die Gerechtigkeit ist gewohnt, zu ernähren.“

„Von Seite des Reiches Tsch'in erscheint man zwar an dem Hofe, aber es hat noch nicht gänzlich die Umsehränkung eines Gehäges. Wie es euer grosser Entwurf besagt, muss man es in Wahrheit wegen des Verbrechens zur Rede stellen. Ich will noch immer vorläufig mit seiner Bestrafung zögern. Ihr solltet den Grund davon wissen. Die Landstriche 淮 Hoai und 海 Hai sind noch nicht vernichtet, man muss die wandernden Schaaren des Heeres sich erheben lassen. Wenn man den Befehl an die Wasserdrahen⁵ erlässt, wird es zuletzt vor uns sich beugen. Ich gedenke, für ihn ein Reich zu bewilligen, es ist nicht der Mühe werth, Worte vorzubringen.“ — Jui liess jetzt ab.

Um die Zeit fand sich Jui, der ein alter Diener aus dem Zeitalter von Tschou gewesen und lange in den mehrfachen Niederhaltungen verweilt hatte, nicht befriedigt und bat häufig, an dem Hofe eintreten zu dürfen. Man berief ihn hierauf in die Mutterstadt zurück. Als er vor den Kaiser geführt wurde, stand dieser vor ihm auf und befahl ihm, zu der grossen Halle empor zu steigen. Er fasste ihn bei der Hand und war äusserst vergnügt.

Als Jui zurückkam, sagte er zu den ihm Nahestehenden: Die Verdienste sind erworben, es ist jetzt die Zeit, dass ich mich zurückziehe. — Sofort entschuldigte er sich in dem Hause wegen Krankheit. Das Thor verschliessend, verwahrte er sich und trat in keine Verbindung mit dem gegenwärtigen Zeitalter. Der Kaiser beschenkte ihn mit

¹ Tschao-tho, König von Yue.

² Kaiser Kao-tsu oder Kao von Han.

³ Der letzte Vorgesetzte von U.

⁴ Er sagte nicht 奏 tsou ‚an dem Hofe melden‘.

⁵ Die Wasserdrahen sind Kriegsschiffe.

einer Brettersänfte und liess ihm, so oft Besuche an dem Hofe stattfanden, durch die drei Leibwachen in der Sänfte in die hohe Halle bringen.

Seit Jui die Empörung Wang-khien's niedergeschlagen hatte, standen sein Ansehen und sein Name auf der höchsten Stufe. Fürchtend, dass man mit der Zeit gegen ihn Widerwillen hegen werde, nahm er in grossem Masse Bestechungen an und beschmutzte sich dadurch. Desswegen besagten die Register der Königsverdienste häufig nicht die Wahrheit. Dass man sich zu der Halle des Hofes begab und Bezeichnung anmeldete, geschah in früherer und späterer Zeit wohl hundertmal.

Der Kaiser befahl den Inhabern der Vorsteherämter, die Sache zu untersuchen und Beweise herbei zu schaffen. Die Vorgesetzten fanden oftmals ein Verbrechen. Jui, von Bangen erfüllt, reichte eine Denkschrift empor, in welcher er Entschuldigung vorbrachte und bat, sich der grossen Ordnung¹ zuwenden zu dürfen. Der Kaiser tröstete ihn, klärte ihn auf und entliess ihn.

Im fünfzehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (695 n. Chr.) begleitete Jui den Kaiser nach Lo-yang, woselbst er starb. Er war fünf und sechzig Jahre alt. Der ihm nach dem Tode gegebene Name ist 襄 Siang.

Sein Sohn 洋 Yang folgte ihm in dem Lehen. Derselbe war nach einander stehender Vermerker der zwei Landstriche 蒿 Sung und 徐 Sü, ferner Anführer der kriegsmuthigen Leibwächter.

Im sechsten Jahre des Zeitraumes Ta-nie (610 n. Chr.) wurde in einer höchsten Verkündung das Lehen Jui's nachträglich zu demjenigen eines Fürsten von 戴 Tai verändert. Es ward befohlen, es seinem Sohne Yang zu verleihen.

Lieu-fang.

劉 昉 Lieu-fang stammte aus 望 都 Wang-tu in Po-ling. Sein Vater 孟 良 Meng-liang war grosser Vorsteher des Ackerbaues und folgte dem Kaiser Wu von Wei bei dessen Eintritte in den Gränzpass. Kaiser Thai-tsu von Tscheu ernannte ihn zum stehenden Vermerker des östlichen 梁 Liang.

Fang war von Gemüthsart leicht, schlau und ränkevoll. Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tscheu, als Sohn eines verdienstvollen Dieners eintretend, wartete er dem kaiserlichen grossen Sohne auf.

Als Kaiser Suen zu seiner Stufe gelangte, wurde Fang seines einschmeichelnden Wesens wegen mit Vertraulichkeit behandelt und ging an den Seitenflügeln des Palastes aus und ein. Er stand in Gunst Allen voran. Zu einer Zeit übertrug man ihm das Amt eines grossen allgemeinen Beaufsichtigers. Zu dem Amte eines kleinen kaiserlichen Richtigen versetzt, wurde er zugleich mit 顏 之 儀 Yen-tsch-i, kaiserlichem Richtigen und Grossen der Mitte, in die Nähe gezogen und mit Vertrauen beschenkt.

Als der Kaiser erkrankte, berief er Fang und Yen-tsch-i zu sich, damit sie beide in sein Schlafgemach treten und er ihnen die späteren Dinge auftrage. Der Kaiser war stumm und konnte nicht mehr sprechen. Fang sah, dass der spätere Kaiser 靜 Tsing sehr jung und seiner Bürde nicht gewachsen war.

¹ Das Gefängniss der grossen Ordnung.

Fang kannte jedoch Kao-tsu. Auch hatte dieser als Vater der Kaiserin einen bedeutenden Namen in der Welt. Er berieth sich hierauf mit 鄭 譯 Tsch'ing-yi, wie man Kao-tsu bewegen könne, die Lenkung zu stützen. Kao-tsu weigerte sich beharrlich und getraute sich nicht, darauf einzugehen. Fang sprach: Wenn ihr darauf eingehet, so thuet es schnell. Wenn ihr es nicht thuet, so thue ich es. — Kao-tsu leistete jetzt Folge.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, ernannte er Fang zum Vorsteher der Pferde. Um die Zeit wohnte 贊 Tsan, König von 漢 Han, ein jüngerer Bruder des Kaisers Siuen, in der verschlossenen Abtheilung. Derselbe sass immer mit Kao-tsu hinter dem nämlichen Vorhang. Fang putzte schöne Tänzerinnen heraus und bot sie Tsan dar. Dieser fand daran grosses Wohlgefallen.

Fang sprach jetzt zu Tsan: Der grosse König ist der jüngere Bruder des früheren Kaisers. Er ist es, dem die Hoffnungen der Zeit sich zuwenden. Der unmündige Sohn ist sehr jung. Wie könnte er der grossen Sache gewachsen sein? Jetzt ist der frühere Kaiser kaum gestorben, alle Gemüther sind noch in Aufregung. Der König kehre einstweilen in das Wohngebäude zurück und warte. Wenn in die Sache Ruhe gekommen ist, tritt er ein und wird der Himmelssohn. Dieses ist eine Berathung, durch welche man zehntausendmal unversehrt bleibt.

Tsan war um diese Zeit noch nicht zwanzig Jahre alt. Sein Geist und seine Anlagen waren von gewöhnlicher Art und untergeordnet. Als er die Auseinandersetzungen Fang's hörte, hielt er sie für wahr und richtete sich sofort darnach.

Kao-tsu ernannte Fang, weil derselbe Verdienste um die Festsetzung der Entwürfe hatte, zum oberen grossen Heerführer und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Reiches 黃 Hoang. Fang war mit Tsch'ing-yi, Fürsten des Reiches 沛 Pei, für Kao-tsu Herz und Leib. Beide erhielten früher und später Geschenke im Werthe von zehntausendmal zehntausend Stücken Geldes. Beim Ein- und Austreten umgaben sie sich mit einer Leibwache von gepanzerten Kriegsmännern. Am Hofe und im freien Felde starrte man auf sie von der Seite und nannte sie 黃 Hoang und 沛 Pei. Die Zeitgenossen sagten von ihnen das Wort: Lieu-fang zieht vorn, Tsch'ing-yi schiebt rückwärts nach.

Fang, viel auf seine Verdienste sich einbildend, hatte ein ziemlich stolzes Aussehen. Sein Gemüth war jedoch roh und in Güter und Vortheil versunken. Reiche ansässige Kaufleute und grosse reisende Kaufleute füllten am Morgen und am Abend sein Thor.

Um diese Zeit hatte 尉 迴 Wei-hing zu den Waffen gegriffen. Kao-tsu hiess 韋 孝 寬 Wei-hiao-kuan über ihn Strafe verhängen. Als dieser nach 武 陟 Wu-tsch'i gelangte, waren die Anführer nicht einig. Kao-tsu war Willens, Lieu-fang oder Tsch'ing-yi abzusenden. Es sollte einer von ihnen hingehen und das Kriegsheer beaufsichtigen. Er sagte daher zu ihnen: Man muss Herz und Leib erlangen, um das grosse Kriegsheer zu leiten. Wer von euch beiden wird hinziehen? — Fang sagte, er sei noch niemals als Anführer aufgetreten. Auch Tsch'ing-yi bat wegen des Alters seiner Mutter um Entschuldigung.

Kao-tsu gefiel dieses nicht. Indessen bat 高 穎 Kao-ying, hinziehen zu dürfen, und man sandte diesen sogleich ab. Seitdem wurden Gnade und Ehrenbezeugungen allmählig geringer.

Ferner folgten die Empörungen 王 謙 Wang-khien's und 司 馬 消 難 Sche-ma-siao-nan's auf einander. Kao-tsu war darüber bekümmert und vergass, sich schlafen zu

legen und Speise zu nehmen. Fang wandelte müßig umher, ergab sich dem Weine und machte sich keine Sorgen um seinen Beruf und das Amt des Vorstehers. Die Sachen des Sammelhauses des Reichsgehilfen wurden häufig zurückgesetzt und fallen gelassen. Kao-tsu war darüber sehr ungehalten. Er ernannte Kao-ying an der Stelle Fang's zum Vorsteher der Pferde. Später fand noch mehr Entfremdung und Abneigung statt.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, beförderte er Fang zu der Rangstufe eines das Reich als Pfeiler Stützenden und veränderte dessen Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Reiches 舒 Schü. Jener wohnte abgeschlossen und wurde nicht mehr mit Diensten beauftragt.

Fang, welcher zu dem höchsten Befehle verholfen und Verdienste des Ursprungs hatte, war, als ihn Entfremdung und Entfernung traf, sehr unzufrieden. Als später in der Mutterstadt eine Hungersnoth entstand, verbot der Kaiser in einem Erlasse den Wein.¹ Fang liess seine Nebenfrauen ein Haus miethen und Wein in Töpfen verkaufen. Der die Bücher Ord nende und aufwartende kaiserliche Vermerker 梁毗 Liang-pi verklagte Fang an dem Hofe, indem er meldete:

Ich habe gehört: Wenn man von vornehmerm Stande ist, hütet man sich vor Uebergriffen. Wenn man das Volle besitzt, bewahrt man sich durch Einschränkung. Die Rangstufe Fang's ist bereits diejenige der in der Reihe stehenden Fürsten. Die Höhe seiner Classe ist diejenige aller Vorgesetzten. Dass man ihm die Lehenstufe zutheilte, ist ziemlich lange, sein bedeutender Gehalt ist schon von Dauer. Er sollte sich eben hüten vor dem Vollen, vor dem Hinwenden zu der Ueberfülle, sich spiegeln an dem Innehalten und der Genügsamkeit. Warum bemisst er jetzt das Anfeuchten des Gährungsstoffes, wetteifert mit den Spitzen der Bohrer und Messer? Er selbst macht sich vertraut mit den Weintrinkern, sein Haus ist das Dickicht der Entlaufenen. Wenn man nicht untersucht und regelt, wodurch könnte man warnen und streng sein?

Eine höchste Verkündung, welche erfolgte, brachte es nicht zurecht. Fang brütete im Stillen, aber erreichte nicht seine Absicht. Um diese Zeit wurden die das Reich als Pfeiler Stützenden 梁士彦 Liang-sse-yen und 宇文忻 Yü-wen-hin zusammen ihres Amtes verlustig und waren von Hass und Rachgier erfüllt. Fang setzte sich mit ihnen in Verbindung, und es fand öfters gegenseitiges Kommen und Gehen statt.

Die Gattin Liang-sse-yen's besass Schönheit. Fang hatte bei dieser Gelegenheit mit ihr geheimen Umgang. Sse-yen wusste es nicht. Voll Zuneigung und Freundschaft stimmte er immer mehr mit ihm überein. Hierauf verschwor er sich mit ihm zur Empörung. Fang willigte ein, dass man Sse-yen zum Kaiser vorschlage.

Später wurde die Sache entdeckt, und der Kaiser selbst leitete die Untersuchung. Fang erkannte, dass er nicht entkommen werde. Er schwieg und entgegnete nichts. Die herabgelangende höchste Verkündung, in welcher die Hinrichtung befohlen wurde, lautete:

Ich der Kaiser überwache als Gebieter die vier Meere. Wohlwollen und Liebe sind in dem Herzen hinzugegeben. Ich erhob mich durch sie seit der Zeit der Tuchkleider, ich trat ein und erstieg die kaiserliche Gipfelung. Unter den Fürsten und Reichsdienern waren, wenn nicht Verwandte, so doch Freunde. War auch in ihren Rangstufen ein Unterschied, von Gemüthsart waren sie alte Bekannte. Ich schützte das Lange, vervoll-

¹ Weil der Wein aus Getreidearten bereitet wurde.

ständigte das Kurze, ich dachte beständig an Ueberdecken und Pflegen. Ich gab mir immer grosse Mühe, warnte und versprach. In den Worten war nichts, das nicht erschöpft ward. Die Zahl der Bilder des Himmels wird in der Dunkelheit bestimmt. Wie könnte ich Bedenken tragen in dem einhüllenden, bergerden Herzen, fähig sein zur Bewerkstellung des Verderbens von Reich und Haus? Es ist desswegen, weil ich bewirken wollte, dass man für die Dauer bewahre Reichthum und vornehmen Stand, nicht verstoße gegen das Buch der Strafe.¹

Liang-sse-yen, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, Fürst des Reiches (成 + 卩) Sching, Yü-wen-hin, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, Fürst des Reiches 杞 Khi, Lieu-fang, das Reich als Pfeiler Stützender, Fürst des Reiches Schü, und Andere, ich der Kaiser, als ich erst den höchsten Befehl in Empfang genommen hatte, verzeichnete ihre Kraftanstrengung, that das Entsprechende bei den Königsverdiensten, vergalt ihre Thaten. Die Ehre war hoch, der Gehalt bedeutend. Ich behandelte sie bereits mit Auszeichnung, die Liebe zu ihnen war in Wirklichkeit gross. Am Morgen und am Abend, bei dem Feste sprach ich mit ihnen. Sie kannten vollständig meine, des Kaisers Gedanken. Nur war ihr Herz gleich einem tiefen Thale, ihre Vorsätze waren von der Art derjenigen der wilden Hunde und Wölfe, sie nahmen nicht auf die Schulter die Gnade des Hofes. Plötzlich verschworen sie sich zu Widersetzlichkeit und Aufruhr.⁴

Sse-yen hat seit seiner frühen Jugend immer gelogen. Er gab vor, die Beobachter sagen, den Registern entsprechend werde er, wenn er sechzig Jahre überschritten hat, gewiss die Neunmalfünf¹ besetzen. Als eben erst Wei-hing erdrückt war, überwachte er eine Weile 相 Siang-tschou. Er war bereits Willens, sich zu empören, er offenbarte es auf den Wegen des Einherziehens. Ich der Kaiser schickte sofort Menschen, damit sie an seine Stelle treten, ich liess über sein Verbrechen nichts verlauten.⁴

Nachdem er in die Mutterstadt gekommen, wurden seine Gedanken der Widersetzlichkeit im Umwenden tief. Die Genossen Hin's² und Fang's sagten, man werde sich gegenseitig unterstützen. Sse-yen gestattete, dass man sich an die Spitze der Knechte stelle. Die bestimmte Zeit war nicht fern, er wollte in 蒲 P'u-tschou mit der Sache beginnen. Sofort durchhieb er die Brücke des Flusses, fasste zusammen den Pass von Li-yang, verspernte den Weg von Ho-yang. Er bedrohte 調 布 Thiao-pu und machte ihn zum Urheber. Er ermunterte Räuber und machte sie zu kämpfenden Kriegsmännern. Die zum Speisen kommenden Menschen sagten ebenfalls: Die Sammlungen der Verwandlungen werden verachtet. In der Mitte des Hofes lachte man, die Menschen der Aemter sagten, wenn man eines Morgens losbrenne, sei kein Mensch ihnen gewachsen.⁴

Sein zweiter Sohn 剛 Kang machte immer mühevoll Vorstellungen. Sein dritter Sohn 叔 諧 Schö-hiai munterte ihn fest und nachdrücklich auf. Ich der Kaiser hörte und wusste es. Ich fürchtete noch immer, Unrecht zu thun und zu übergreifen. Ich übertrug ihm das Vertrauensamt der Abtheilung von 晉 Tsin, ich wollte prüfen die Gesinnung von 蒲 P'u-tschou. Sse-yen erhielt es und sagte freudig: Es ist die Hilfe des Himmels. — Hin, Fang und Andere wünschten ihm Glück, dass die Zeit gekommen sei.⁴

¹ Neunmalfünf mögen die Jahre des Kaisers Kao-tsu bedeuten. Dieser war in dem Jahre, in welchem Liang-sse-yen hingerichtet wurde, dem sechsten des Zeitraumes Khai-hoang (586 n. Chr.), fünf und vierzig Jahre alt. Liang-sse-yen war zwei und siebenzig Jahre alt.

² Yü-wen-hin's.

„Hin reiste fort und bestimmte die Feste von Nič. Er prahlte ohne Aufhören. Die Rangstufe gipfelte für einen Diener unter den Menschen. Er grölte noch immer, belohnte 蒲 P'u und sagte: Ich will mich empören. Warum besorgen, dass es nicht zu Stande kommt? — Zornige Mienen, unwillige Worte waren in Umlauf, wo er sich befand.“

„Ich der Kaiser nahm sehr Bedacht auf seine Verdienste, ich rechnete nicht sein Betragen. Ich betraute ihn mit dem Amte der kriegerischen Erspähung, ich übergab ihm die Stelle eines das Kriegsheer Leitenden. Ich vertraute ihm Klauen und Zähne, liess auf ihn herab Herz und Bauch. Hin machte im Geheimen besondere Berechnungen, verschaffte sich Anhänger. An dem inneren Palastthore waren viele Meldungen, seine Verwandten und Freunde traten ein und mengten sich unter die Leibwache des Nachtlagers. Ich der Kaiser entschlug mich des Gedankens, erwartete die Dinge. In seinen Worten hielt er sich an die Gewährung, in seinem Thun liess er nicht ab. Die Spuren seiner Absicht wurden allmählig offenbar. Ich löste dabei die abwehrende Kriegsmacht, ich hiess ihn sich bessern und bereuen. Doch seine Vorsätze und Bemessungen waren uneingeschränkt, er knüpfte sie immer mehr im Busen.“

„Seine Gefühle und Gedanken neigten sich jetzt zu Sse-yen stark seitwärts. Man kam überein, an das Licht der Götter die Bitte zu stellen, zu schwören, dass man sein Versprechen nicht brechen werde. Man baute gemeinschaftlich Schädigung und Widersetzlichkeit auf. Wenn man sich begegnete, vereinigte man sich zu Berathungen. Er überliess Yen¹ das Land Ho-tung. Ihm selbst wurde die rechte Seite des Gränzpasses bewilligt. Bei der Sache des Fahrwassers von 蒲 P'u hoffte man sofort, sich dem Eroberungszuge anzuschliessen. Die beiden Kriegsheere sollten die Scharen des Ostens und Westens verknüpfen, in einmaliger Erhebung mit der zusammenhängenden, schrägliegenden Heeresstärke sich verbinden. Dann erst sollte man im Norden Tsin-yang zertrümmern, im Zurückkehren über die Altäre des Stammhauses zu Rathe gehen.“

„Fang stand im Eintreten dem Sammelhause des Reichsgehilfen zur Seite. Sogleich verübte er Ungesetzlichkeiten. Dreimal kam die Sache zum Vorschein. Zweimal erörterte es sein Weib. Sie sagte beständig: Der Geschlechtsname ist 卯金刀 Mao-kiu-thao „überdeckendes eisernes Schwert“,² der Name ist 一萬日 Yï-wan-jê „einmal zehntausend Tage“. Das Geschlecht Lieu entspricht dem Königsherrscher. Es gibt den Himmelssohn der zehntausend Tage.“

„Ich der Kaiser unterwies ihn, führte ihn auf dem Wege, ich zeigte ihm Nutzen und Schaden. Ich fügte immer Grossmuth und Nachsicht hinzu, ich hoffte, dass er Besserung anstreben werde. Mit dem Munde bat er, ein neuer Mensch werden zu dürfen, seine Vorsätze blieben wie vordem. Auch war seine Neigung, seine Freundschaft zu Sse-yen tief und stark. Was das Mass der Widersetzlichkeit, das verrätherische Herz betrifft, sind Leber und Zwerchfell gänzlich durchsucht. Er erörterte einst mit Sse-yen.

¹ Yen steht für Sse-yen. Der Name wurde aus Rücksicht auf den Periodenbau noch weiter unten abgekürzt.

² Zerlegung des Zeichens 劉 lieu zu 卯 mao „überdecken“, 金 kin „Metall, Eisen“ und 刀 thao „Schwert“. 卯 mao, in dem gewöhnlichen Zeichen nicht genau enthalten, kommt jedoch nur in einer alten Form dieses Zeichens vor. Für 卯 wird das ursprüngliche 𠂔 hingestellt.

³ Zerlegung des Zeichens 防 fang zu 一 yi „eins“, 萬 wan „zehntausend“ und 日 jê „Tag“, wobei der über 萬 befindliche Punkt für 一 yi „eins“ gelten soll. Für 萬 wan „zehntausend“ wird der Deutlichkeit halber das gleichbedeutende 𠂔 wan hingestellt.

wogegen das grosse Weiss¹ andringt, fragte nach den Zwischenräumen des östlichen Brunnens, dachte an die Wirren des Gebietes von 秦 Thsin. Er erkundigte sich nach der inneren Seite der Deichsel,² begehrte Himmelsunglück der Seitenflügel des Palastes. Er wartete nur auf die Sache der Erhebung in 蒲坂 P'u-fan und wollte innerhalb des Gränzpasses sein. Was den Entwürfen der verderblichen Räuber entsprach und damit in Berührung kam, sind tausend Ränder, zehntausend Fadenenden.⁴

„Doch bei Hin und Fang waren Rangstufe und Name gleich hoch. Sie mochten lieber, nach Norden das Angesicht gekehrt, den Leib gekrümmt, Diener sein zu Sse-yen. Ein Jeder trug in dem Busen Unehrerbietigkeit, berieth und brachte die Stufen des Aufruhrs zu Stande. Erlangt man einmal das Fussgestell der Störung und des Verdrehens, so hat man eben Freude an der Sache des vollständigen Verschlingens. Verrath und Lüge der Menschen sind einmal so weit gekommen.“

„Das Reich hat zwar beständige Strafen, das Verbrechen gehört zu den unverzeihlichen, doch ich, der Kaiser trage mich mit Gedanken an die ersten Anfänge, in Allem bekunde ich deren Wahrheit. Mein Gefühl ist Kummerniss, ich ertrage es nicht, das äusserste Gesetz walten zu lassen.“

„Sse-yen, Hin und Fang waren die Häupter der Verschwörung. Scho-hiai hiess das Vorhaben des Vaters gut. Von Rechtswegen hätte er es wirklich missbilligen sollen. Um sie Alle ist es geschehen.“

„Den Brüdern, Oheimen und Neffen Sse-yen's, Hin's und Fang's schenkt man ausdrücklich das Leben. Denjenigen, welche ein Amt innehaben, entzieht man den Namen. Die kleinen Söhne und Töchter Sse-yen's, die Mutter, die Gattin und die Töchter, sowie die kleinen Söhne Hin's werden sämmtlich verbannt. Die Gattin, die Nebenfrauen, sowie die Waaren, Güter, Felder und Wohngebäude Sse-yen's und Scho-hiai's, die Gattin, die Nebenfrauen, sowie die Waaren, Güter, Felder und Wohngebäude Hin's und Fang's verfallen gänzlich den Obrigkeiten. Diejenigen Kinder Sse-yen's und Fang's, welche fünfzehn Jahre und darüber alt sind, werden als Sträflinge in die Ferne verbannt.“

薛摩兒 Sië-mo-ni, oberer im Verfahren Uebereinstimmender, stand in Verbindung mit Sse-yen von jeher. 裴石達 P'ei-schi-thä, in dem Sammelhause des Reichs als Pfeiler Stützenden Richter der Thüren und an den Sachen des Kriegsheeres Theilnehmender, war ein Amtgenosse in dem Sammelhause Sse-yen's. Die Weise der Empörung, der widersetzliche Sinn, Grosses und Kleines, alles wurde auf ihn herabgelassen. Sië-mo-ni hörte die Reden, durch die man sich verständigte, er machte bei Keinem die Anzeige. Es sollte an ihm die grosse Strafe³ vollzogen werden. Bei der Befragung war er sofort willig, es war ziemlich Gutherzigkeit. Man kann ihm den Namen entziehen, die Todesstrafe erlassen.“

„Dass ich der Kaiser die Vorzeichnungen in den Händen halte, die Register treffe, sind gegenwärtig sechs Jahre.⁴ In Sachen der Lenkung bestrebe ich mich nur, mit den grossen Umgestaltungen bin ich noch nicht einig. Die Worte hervorbringend, im Umwenden nachdenkend, seufze ich sehr tief und in Erregung.“

¹ Der Planet Venus.

² Das Sternbild 軒轅 *kan-yuen* „die Deichsel“.

³ 大辟 *Ta-pi* „die grosse Strafe“ ist die Enthauptung.

⁴ Das sechste Jahr des Zeitraumes Khai-hoang (586 n. Chr.).

Im Begriffe, gestraft zu werden, gelangte man in die Halle des Hofes. Yü-wen-hin ward Kao-ying's ansichtig. Er wendete sich ihm zu, schlug das Haupt gegen den Boden und beehrte von ihm, dass er Trauer bezeige. Fang drängte sich vor und sagte zu Hin: Die Sache hat eine solche Gestalt angenommen. Wozu braucht man das Haupt gegen den Boden zu schlagen? — Hierauf wurden sie überwiesen und hingerichtet. Zu Folge einer Schrifttafel zog man ihre Häuser ein.

Nach einigen Tagen blickte der Kaiser, mit farblosen Kleidern angethan, auf die grosse Halle des Pfeilschiessens herab. Er nahm sämmtliche in den Häusern Fang's, Hin's und Sse-yeu's vorgefundenen Werthgegenstände, legte sie vor, hiess die hundert Amtgenossen mit Pfeilen schiessen und sie wegnehmen. Er that dieses zur Warnung.

Tsch'ing-yi.

鄭譯 Tsch'ing-yi führte den Jünglingsnamen 正義 Tsching-I und stammte aus Khai-fung in Yung-yang. Sein Grossvater 瓊 Khing war grosser Beständiger von Wei. Sein Vater 道邕 Tao-yung war in Diensten von Wei Vorsteher der Räume. Yi besass in seiner Jugend ziemlich viel gelehrte Bildung und Kenntnisse. Er kannte zugleich die Tonweisen der Musikglocke und war ein geschickter Reiter und Bogenschütze.

Sein Grossvater 文寬 Wen-kuan, Angestellter des eröffnenden Sammelhauses, hatte die Kaisertochter Ping-yang von Wei zur Gemalin erhalten. Dieselbe war die jüngere Schwester der Kaiserin Yuen, Gemalin des Kaisers Thai-tsu von Tscheu. Sie hatte keinen Sohn. Thai-tsu liess Yi in die Nachfolge treten. Seitdem ward Yi in seiner Jugend von Thai-tsu in die Nähe gezogen. Dieser liess ihn beständig mit den Söhnen lustwandeln und sich versammeln.

Als Yi zehn Jahre alt war, begab er sich einst in die Gesellschaft zu 李長宗 Li-tschang-tsung, Vorsteher der Verzeichnisse in dem Sammelhause des Reichsgehilfen. Tschang-tsung hielt ihn vor der ganzen Menge zum Besten. Yi nahm sich zusammen und sprach zu Tschang-tsung: Wenn ich eure Rangstufe betrachte, blicke ich nicht verächtlich. Wenn ich emporblicke, so vertraue ich. Plötzlich haltet ihr mich zum Besten. Werdet keineswegs der Tugend verlustig. — Tschang-tsung war darüber sehr verwundert. Wen-kuan erhielt später zwei Söhne, und Yi kehrte wieder in das Aelternhaus zurück.

Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tscheu trat er als ein die Sachen bietender vorzüglicher Mann der Mitte aus dem Hause. Man ernannte ihn zu einem Grossen des glänzenden Gehaltes von dem Silbergrün. Im Umwenden wurde er ein zur Linken aufwartender oberer vorzüglicher Mann und wartete mit 劉昉 Lieu-fang, im Verfahren Uebereinstimmenden, beständig zur Seite des Kaisers auf.

Yi verlor um diese Zeit seine Gattin. Der Kaiser befahl Yi, die Kaisertochter Ngan-ku von Liang zur Gemalin zu nehmen. Als der Kaiser für sich selbst die zehntausend Triebwerke leitete, ernannte er ihn zum kaiserlichen Richtigen und niederen Grossen. Plötzlich wurde Yi im Umwenden Vorgesetzter des Palastes des grossen Sohnes.

Um diese Zeit liess der grosse Sohn häufig die Tugend ausser Acht. Der Vermerker des Inneren und Grosse 烏丸軌 U-hoan-klien rieth immer dem Kaiser, den grossen Sohn abzusetzen und den König von 秦 Thsin einzusetzen. In Folge dessen

war der grosse Sohn beständig unzufrieden. Später befahl eine höchste Verkündung, dass der grosse Sohn einen Eroberungszug nach Thu-kö-hoen unternehme.

Der grosse Sohn sprach insgeheim zu Yī: Der König von Thsin ist der obere geliebte Sohn. U-hoan-khieu ist der obere mit Vertrauen beschenkte Diener. Wenn ich jetzt dorthin ziehe, wird mir da nicht das Schicksal 扶蘇 Fu-su's¹ zu Theil werden? — Yī entgegnete: Es ist mein Wunsch, dass derjenige, vor dem ich unter der grossen Halle stehe, sich bestrebe, einzig Menschlichkeit und Kindlichkeit zu bekunden, den Weg des Sohnes nicht ausser Acht lasse. Er darf sich keine anderen Gedanken machen.

Der grosse Sohn beherzigte dieses. Als die Räuber geschlagen waren, wurde Yī in Betracht seiner hervorragenden Verdienste die Rangstufe eines Lehensfürsten vierter Classe des Reiches 開 Khai verliehen. Die Lehenstadt waren dreihundert Thüren des Volkes.

Später wurde er des Verbrechens, sich mit dem kaiserlichen grossen Sohne gemein gemacht zu haben, angeklagt. Der Kaiser war sehr erzürnt. Er machte Yī, nachdem er ihm den Namen weggenommen, zu einem Menschen des Volkes. Der grosse Sohn rief Yī wieder zurück. Dieser scherzte und war vertraut, wie früher. Er sprach dabei zu dem grossen Sohne: Derjenige, vor dem ich unter der grossen Halle stehe, kann zu irgend einer Zeit die Welt in Besitz nehmen. — Der grosse Sohn hatte darüber Freude und zog ihn noch mehr in seine Nähe.

Als der Kaiser starb, folgte ihm auf der Rangstufe der grosse Sohn. Derselbe ist der Kaiser Siuen. Er ernannte Yī, die Ordnung überschreitend, zum inneren Vermerker und niederen Grossen des eröffnenden Sammelhauses und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Kreises 歸昌 Kuei-tsch'ang. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Er überliess ihm ferner die Lenkung des Hofes. Plötzlich versetzte er ihn zu der Stelle eines inneren Vermerkers und oberen Grossen. Ingleichen beförderte er ihn hinsichtlich des Lehens zu einem Fürsten des Reiches 沛 Pei. Die Lehenstadt waren fünftausend Thüren des Volkes. 善願 Shen-yuen, der Sohn Yī's, wurde Fürst von Kuei-tsch'ang. Der Sohn 元 (元 + 宗) Yuen-tsung wurde Lehensfürst fünfter Classe des Kreises Yung-ngan, ferner ein das Reich beaufsichtigender Vermerker. Yī hatte ziemlich ausschliesslich die Macht im Besitze.

Um diese Zeit besuchte der Kaiser die östliche Hauptstadt. Yī nahm die Güter der Obrigkeiten in Beschlag und baute sich ein Wohnhaus. Desswegen angeklagt, wurde ihm nochmals der Name entzogen und er zu einem Menschen des Volkes gemacht. Lieu-fang sprach mehrmals darüber mit dem Kaiser. Dieser berief Yī wieder zu sich und behandelte ihn mit Rücksicht wie früher. Er hiess ihn in einer höchsten Verkündung die Sache des inneren Vermerkers leiten.

Der spätere Kaiser Kao-tsu war ein Mitschüler Yī's gewesen, und auch Yī kannte Kao-tsu. Es war wunderbar, wie sie auf einander aufmerksam wurden. Sie fassten zu einander Neigung und verbanden sich.

Bisher hatte Kaiser Siuen die Berührung mit Kao-tsu gemieden. Dieser war darüber im Geiste beunruhigt. Einst in dem Flurgange des Palastes sich befindend, sagte er beiseite zu Yī: Ich habe schon lange den Wunsch, aus dem Gehäge zu treten, dieses

¹ Fu-su, der älteste Sohn des Kaisers des Anfangs, war zu dem Heere, welches gegen die Hing-nu's kämpfte, geschickt worden und wurde später, als sein jüngerer Bruder die Nachfolge erhalten sollte, gemordet.

ist euch bekannt. Ich wage es, Herz und Bauch auszubreiten, ein wenig mit den Gedanken zu verweilen. — Yi sprach: In der Hoffnung auf eure Tugend wendet die Welt das Herz zu, sie will vielen Segen begehren. Wie könnte ich wagen, es zu vergessen? Ich trage Sorge, davon zu sprechen.

Um diese Zeit wollte man Yi aussenden und ihm den Eroberungszug nach Süden unternehmen lassen. Yi bat um einen ursprünglichen Vordersten. Der Kaiser fragte: Wie ist eure Meinung beschaffen? — Yi antwortete: Wenn man dem Osten des Stromes die Bestimmung gibt, so bin ich nicht auf ausschliessliche Weise ein nahestehender, gewichtiger Diener. Ich habe nichts, um niederzuhalten und zu beruhigen. Man kann den Fürsten von 隋 Sui¹ heissen hinziehen. Er sei vorläufig allgemeiner Leitender von 壽陽 Scheu-yang und beaufsichtige die Sache des Kriegsheeres. — Der Kaiser befolgte dieses. Er erliess eine höchste Verkündung, in welcher er Kao-tsu zum allgemeinen Leitenden von 楊 Yang-tschou ernannte.

Yi sandte die Kriegsmacht aus, vereinigte sich mit Kao-tsu in Scheu-yang und richtete den Angriff gegen Tsch'in. Mar war schon seit Tagen ausgezogen, als es den Kaiser nicht freute. Man entwarf hierauf mit dem kaiserlichen Richtigen und niederen Grossen Lieu-fang den Plan, Kao-tsu an dem Hofe einzuführen und ihm daselbst Rücksicht und Vertrauen zu Theil werden zu lassen. Als dieses geschehen, verbreitete Yi eine höchste Verkündung, der zu Folge die hundert Obrigkeiten durch Kao-tsu die Bemessung des Abschnittsrohres erhalten sollten.

Um die Zeit entwarf der kaiserliche Richtige und mittlere Grosse 顏之儀 Yen-tsch'i-I mit den kleinen Palastdienern den Plan, den grossen Heerführer 宇文仲 Yü-wen-tschung einzuführen und durch ihn die Lenkung stützen zu lassen. Yü-wen-tschung war bereits zu dem kaiserlichen Sitze gelangt. Yi erfuhr dieses. 楊惠 Yang-hoei, Angestellter des eröffnenden Sammelhauses, ferner Lieu-fang, 皇甫績 Hoang-fu-tsi und 柳裘 Lieu-khieu vorangehend, trat mit ihnen ein. Yü-wen-tschung und Yen-tsch'i-I, sobald sie Yi's und der Uebrigen ansichtig wurden, prallten zurück und wollten hinaus-treten. Kao-tsu liess Tschung und Tsch'i-I in diesem Augenblicke festnehmen. Hierauf erliess man eine falsche höchste Verkündung, in welcher Yi wieder zum inneren Vermerker und oberen Grossen ernannt wurde.

Am nächsten Tage war Kao-tsu Reichsgehilfe. Derselbe ernannte Yi zu einem das Reich als Pfeiler Stützenden, zum ältesten Vermerker des Sammelhauses des Reichsgehilfen und liess durch ihn die grosse Sache des inneren Vermerkers und oberen Grossen ordnen.

Als Kao-tsu grosser emporragender Vorgesetzter wurde und die hundert Bemessungen leitete, liess er Yi zugleich das allgemeine Sammelhaus des Himmelsamtes ordnen. Vorsteher der Zusammenkünfte sein und die Sache der sechs Sammelhäuser leiten. Yi trat in dem Schlafzimmer Kao-tsu's aus und ein, und was er sagte, ward ohne Ausnahme befolgt. Die Edelsteine und Seidenstoffe, mit welchen er beschenkt wurde, waren nicht zu zählen. Wenn er ausging oder eintrat, wurde er von gepanzerten Kriegsmännern begleitet. Man ernannte seinen Sohn 元 (元 + 壽) Yuen-scheu zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden.

¹ Kao-tsu hiess damals Yang-kien, Fürst von Sui.

Um diese Zeit erregten 尉廻 Wei-hing, 王謙 Wang-khien, 司馬消難 Sse-ma Siao-nan und Andere Aufruhr. Kao-tsu bezeugte Yï noch mehr Freundschaft und Achtung. Plötzlich beförderte er ihn zu der Rangstufe eines oberen das Reich als Pfeiler Stützen und verzieh ihm im Voraus zehn todeswürdige Verbrechen.

Yï war von Gemüthsart leichtfertig und verderbt. Er nahm sich seines Amtes nicht eifrig an und häufte unordentlicher Weise Güter zusammen. Kao-tsu wurde ihm insgeheim entfremdet. Jedoch in Rücksicht auf die Verdienste, welche Yï um die Entwerfung der Pläne hatte, brachte er es nicht über sich, ihn abzusetzen und zu verbannen. Er erliess heimlich einen Befehl an die dem Amte Yï's Zugestellten. Dieselben durften Yï die Sachen nicht melden.

Yï wurde noch immer in Sachen des Gerichtshauses angeklagt und hatte nichts zur Entkräftung der Anklage vorzubringen. Voll Bangigkeit senkte er das Haupt und bat um die Enthebung von dem Amte. Kao-tsu verständigte ihn grossmüthig und begegnete ihm mit Güte und Achtung.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang genommen hatte, kehrte Yï als ein das Reich als Pfeiler stützender Fürst in das Wohngebäude zurück. Die Belohnungen und Geschenke, welche er erhielt, waren sehr reich und bedeutend. Man beförderte seinen Sohn Yuen-scheu zu der Lehenstufe eines Fürsten von Tsch'ing-kao. Die Stadt seines Lehens waren zweitausend Thüren des Volkes. Der Sohn 元 (元 + 旬) Yuen-sün wurde Lehensfürst fünfter Classe von Yung-ngan. Ferner verlieh man dem Vater und den verstorbenen zwei älteren Brüdern Yï's nachträglich die Stellen von stehenden Vermerkern.

Yï, weil man ihm entfremdet geworden, rief 章醺 Tschang-tsiao, einen Mann des Weges, damit dieser Segen und Beistand erbete. Eine Magd Yï's meldete an dem Hofe, dass Yï den linken Weg des Wurmfrasses treibe. Der Kaiser sprach zu Yï: Ich kehre euch nicht den Rücken. Was für einen Sinn hat dieses? — Yï wusste nichts zu antworten.

Ferner lebte Yï getrennt von seiner Mutter und wurde dessen von 憲司 Hien-sse beinzichtigt. Desswegen wurde ihm der Name entzogen. Eine erlassene höchste Verkündung sagte: Von den guten Berathungen, den trefflichen Entwürfen Yï's ist es still, man hört nichts. Von verkaufter Entlassung aus den Gefängnissen, Aemterverkauf sprudelt es nur, steigt und wird voll. Wenn man ihn in der Welt zurücklässt und er sich unter Menschen befindet, ist er ein gesetzloser Diener. Wenn man ihn an dem Hofe tödtet und er in die Erde eingeht, ist er ein Dämon der Unkindlichkeit. Es gibt fortgesetztes Dunkles und Offenbares, es gibt nichts, um es hinzustellen. Man soll ihn mit dem Buche der Kindlichkeit beschenken, ihn heissen aufmerksam es lesen. Dabei schicke man ihn fort und lasse ihn mit der Mutter gemeinschaftlich wohnen.

Nach nicht langer Zeit befahl eine höchste Verkündung, dass Yï an der Zusammenstellung der Gesetzabschnitte und Erlässe theilnehme. Man übertrug ihm wieder das Amt eines Angestellten des eröffnenden Sammelhauses und eines stehenden Vermerkens von 隆 Lung-tscheu. Er bat, zurückkehren und gegen Krankheit Mittel brauchen zu dürfen. Es erfolgte eine höchste Verkündung, welche ihn herrief. Er erschien in dem Palaste 醴泉 Li-thsuen. Der Kaiser veranstaltete für ihn ein Fest und war sehr vergnügt. Er sprach dabei zu ihm: Verringerung und Zurückziehung dauert bereits lange. In meinem Gemüthe habe ich Mitgefühl. — Hierauf verlieh er ihm wieder das Lehen

eines Fürsten des Reiches 沛 Pei und die Rangstufe eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden.

Der Kaiser sprach zu den aufwartenden Dienern: Tsching-yi und ich der Kaiser haben mit einander das Leben, gemeinschaftlich den Tod. Zwischen uns eingeschlossen sind Gefahr und Ungemach. Ich hebe in Worten hervor, ich bedenke dieses. An welchem Tage sollte ich es vergessen?

Yi reichte jetzt den Weinbecher und wünschte langes Leben. Der Kaiser hiess den inneren Vermerker und Gebietenden 李德林 Li-te-lin auf der Stelle eine Schrift der höchsten Verkündung verfassen. 高穎 Kao-ying sagte im Scherze zu Yi: Der Pinsel ist trocken. — Yi erwiderte: Beim Austreten bildete man die Berghöhen der Gegend, verliess sich auf die Worte des Entwurfes. Bei der Heimkehr erlangte man nicht ein einziges Kupferstück. Womit sollte man den Pinsel befeuchten? — Der Kaiser lachte laut.

Nach nicht langer Zeit befahl eine höchste Verkündung, dass Yi an der Berathung der Sache der Musik theilnehme. Yi zog in Betracht, dass die sieben Töne des Zeitalters der Tschou abgeschafft seien und fehlen und dass, seit das grosse Sui den höchsten Befehl in Empfang genommen, Gebräuche und Musik erneut und gewechselt werden sollen. Er ordnete das Angemessene der sieben Anfänge und gab ihnen den Namen: Einrichtung der Töne des Sammelhauses der Musik. Es waren acht Hefte, welche er an dem Hofe überreichte. Der Kaiser fand sie gut und pries sie.

Plötzlich wurde Yi zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 岐 Khi-tschou versetzt. Nachdem er über ein Jahr sich in diesem Amte befunden, erhielt er wieder eine höchste Verkündung, welche ihm befahl, die Musik in dem grossen Beständigen zu bestimmen. Die Worte, mit welchen er früher und später die Sache der Musik erörterte, sind in den Denkwürdigkeiten von den Musiktönen enthalten.

Der Kaiser bewillkommnete Yi mit den Worten: Die Gesetzabschnitte und Erlässe habet ihr bestimmt. Die Musiktöne habet ihr bestimmt. Gebräuche, Musik, Gesetzabschnitte und Erlässe, mit diesen drei Dingen beschäftigt ihr euch. Es ist sehr werth, gepriesen zu werden.

Yi kehrte hierauf nach Khi-tschou zurück. Im eilften Jahre des Zeitraumes Khaihoang (591 n. Chr.) starb er, von Krankheit befallen, im Besitze seines Amtes. Er war zwei und fünfzig Jahre alt geworden. Der Kaiser schickte einen Abgesandten, liess um den Todten klagen und ihm das Opfer bringen. Der ihm nach dem Tode gegebene Name ist 達 Thä.

Yuen-scheu, der Sohn Yi's, erhielt die Nachfolge in dem Lehen. Als Kaiser Yang eingesetzt worden war, schaffte er die fünf Classen der Lehensfürsten sämmtlich ab. In Betracht, dass Yi zu dem höchsten Befehle verholfen und sich Verdienste um den Ursprung erworben hatte, erging eine höchste Verkündung, durch welche Yi in das gewechselte Lehen eines Fürsten von 莘 Sin eingesetzt wurde. Dasselbe wurde dem Sohne Yuen-scheu verliehen.

Yuen-scheu war ursprünglich Heerführer der raschen Reiter. Später wurde er im Umwenden Anführer der kriegsmuthigen Leibwächter. Wegen seiner mehrmaligen kriegerischen Verdienste beförderte man ihn zu der Rangstufe eines Grossen des glänzenden Gehaltes zur Rechten. Er wurde zu der Stelle eines Heerführers der erspähenden Leibwache zur Rechten versetzt.

Gegen das Ende des Zeitraumes Ta-nië (616 n. Chr.) austretend, wurde er Statthalter von 文城 Wen-tsch'ing. Als die gerechte Streitmacht sich erhob, durchstreifte der gerechte Anführer 張倫 Tschang-lün das Land. Als er nach Wen-tsch'ing gelangte, wendete sich Yuen-scheu ihm mit der Feste zu.

Lieu-khieu.

柳裘 Lieu-khieu führte den Jünglingsnamen 茂和 Meu-ho und stammte aus 解 Kiai in Ho-tung. Er war der Urenkel 世隆 Ssi-lung's, in Diensten von Thsi Vorstehers der Räume. Sein Grossvater († + 炎) Tan war in Diensten von Liang oberster Buchführer und Vorsteher des Pfeilschiessens zur Linken. Sein Vater 明 Ming war Hausgenosse des grossen Sohnes und Statthalter von 義興 I-hing.

Khieu war in seiner Jugend scharfsinnig und verständig. Er hatte in dem Alter von zwanzig Jahren einen guten Namen. In den Diensten von Liang wurde er nacheinander Leibwächter von dem Amte des obersten Buchführers und allgemeiner Beruhiger von den zugetheilten Pferden.

Kaiser Yuen von Liang wurde durch das Kriegsheer von Wei bedrängt. Er entsandte Khieu und hiess ihn in Wei um Frieden bitten. Plötzlich erfolgte der Fall von Kiang-Ling und Lieu-khieu trat in das Land inmitten des Gränzpasses.

Zu den Zeiten der Kaiser Ming und Wu von Tschou wurde er, nachdem er lernender Mann von den Einhornzehen gewesen, weiter zu der Stelle eines bei dem Lesen Aufwartenden des grossen Sohnes versetzt und erhielt das Lehen eines Lehensfürsten dritter Classe des Kreises 昌樂 Tschang-lö. Später wurde er an der Stelle eines Anderen oberer vorzüglicher Mann des allgemeinen Sammelhauses des Himmelsamtes.

Als Kaiser Siuen zu seiner Stufe gelangte, ernannte er Khieu zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden und beförderte ihn zu dem Range eines Lehensfürsten erster Classe, sodann zum kaiserlichen Lehrmeister und Grossen. Als der Kaiser erkrankte, verblieb Khieu als Aufwartender in der verschlossenen Abtheilung des Palastes. Er kam mit 劉昉 Lieu-fang, 韋謏 Wei-mu und 皇甫績 Hoang-fu-tsi überein, Kao-tsu einzuführen und durch ihn die zehntausend Triebwerke leiten zu lassen.

Kao-tsu weigerte sich beharrlich und gab nicht Folge. Khieu trat vor und sprach zu ihm: Die Zeit kann man nicht wiederholen. Die Triebwerke kann man nicht ausser Acht lassen. Jetzt ist die Sache bereits so beschaffen. Man soll bei Zeiten die grosse Berathung bestimmen. Wenn der Himmel gibt und man nicht nimmt, empfängt man im Gegentheil von ihm Unglück. Wenn man jetzt nochmals versetzt und hinauschiebt, ist zu fürchten, dass man als ein Geschenk die spätere Reue erhält. — Kao-tsu leistete jetzt Folge. Er beförderte Khieu zu dem Range eines Angestellten des oberen eröffnenden Sammelhauses und ernannte ihn zum inneren Vermerker und Grossen. Er vertraute ihm die Geheimnisse der Triebwerke an.

Als Wei-hing sich empörte, war die Welt in Aufregung. Li-mö, allgemeiner Leitender von P'ing-tschou, war ziemlich in seinem Inneren unschlüssig. Kao-tsu hiess Khieu hinreisen und gegen Li-mö sich erklären. Als Khieu vor Mö erschien, legte er diesem vollkommen Nutzen und Schaden dar. Mö war sehr erfreut und wendete sein

Herz sogleich zu Kao-tsu. Dieser beschenkte später Khien wegen des Verdienstes, die Gesandtschaft übernommen zu haben, mit dreihundert Stücken bunten Seidenstoffes, neun Ringen Goldes und einem Gürtel.

Um diese Zeit schloss Sse-ma-siao-nan mit einer Streitmacht Lö-ngan ab. Kao-tsu hiess Khien ebenfalls hinreisen und sich gegen Jenen erklären. Ehe Khien noch angekommen, floh Sse-ma-siao-nan nach Tsch'in. Kao-tsu hiess sofort Khien nach Umständen Hoi-nan beruhigen. Er beschenkte ihn mit Pferden und vermischten Gegenständen.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) beförderte man Khien zu dem Range eines grossen Heerführers und ernannte ihn zum stechenden Vermerker von Hii-tscheu.

Khien war in seinem Amte lauter und wahrhaftig. Die Angestellten und das Volk waren ihm zugethan. Er wurde wieder im Umwenden stechender Vermerker von 曹 Thsao-tscheu.

Später wollte ihm der Kaiser, indem er dessen Verdienste um die Feststellung der Entwürfe bedachte, ein Ehrenamt hinzugeben und war im Begriffe, ihn zu sich zu berufen. Er blickte auf die Diener des Hofes und fragte: Wann soll der stechende Vermerker eintreten? — Jemand antwortete: Jetzt ist der Winter. — Der Kaiser stand davon ab. Unvermuthet starb Lieu-khieu. Kao-tsu bedauerte ihn lange Zeit schmerzlich.

Khieu erhielt den nach dem Tode gegebenen Namen 安 Ngan. Sein Sohn 惠童 Hoi-tung folgte ihm in dem Lehen.

Hoang-fu-tsī.

皇甫績 Hoang-fu-tsī führte den Jünglingsnamen 功明 Kung-ming und stammte aus Tschao-na in Ngan-ting. Sein Grossvater 穆 Mo war in Diensten von Wei Statthalter von Lung-tung. Sein Vater 道 Tao war in Diensten von Tscheu stechender Vermerker von 湖 Hu-tscheu und allgemeiner Beaufsichtiger von 雍 Yung-tscheu.

Tsi verwaiste, als er drei Jahre alt war, und wurde von 韋孝寬 Wei-hiao-kuan, seinem Grossvater von mütterlicher Seite, aufgezogen. Er spielte einst mit seinen älteren Brüdern von mütterlicher Seite das Brettspiel. Hiao-kuan belegte sie dafür, dass sie ihren Beruf vernachlässigten, mit einer strengen Strafe und liess bloss Tsi, weil dieser verwaist und jung war, aus Mitleid frei ausgehen. — Tsi sagte seufzend: Ich habe nicht die Belehrung des Vorhofes, ich werde von dem äusseren Geschlechte auferzogen. Ich bin nicht im Stande, mich zu bewältigen, mich anzustrengen. Wodurch könnte ich die Begründung bewerkstelligen? — Es kochte in ihm in tiefer Erregung. Hierauf ertheilte er den Leuten der Umgebung den Befehl und liess sich dreissig Stockstrieche geben. Als Hiao-kuan dieses hörte, vergoss er Tsi gegenüber Thränen.

Tsi liebte jetzt mit aufrichtigem Sinne das Lernen. Er durchstreifte und durchschritt die mustergiltigen Bücher und die Geschichtschreiber. Kaiser Wu von Tscheu zog zur Zeit, als er Fürst von Lu war, Tsi heran und machte ihn zum Aufwartenden beim Lesen. Im Anfange des Zeitraumes Kien-te (572 n. Chr.) wurde Tsi im Umwenden Vorgesetzter des Palastes und mittlerer vorzüglicher Mann.

Kaiser Wu hatte sich einst bei Hitze in den Palast von Yün-yang zurückgezogen. Um diese Zeit war Kaiser Siuen noch der grosse Sohn. Der das Reich Beaufsichtigende

衛 刺 王 Wei-thse-wang erregte Aufruhr. Das Thor der Feste war bereits geschlossen und unter den hundert Amtgenossen waren viele, welche entwichen. Als Tsi von dem Unglück hörte, eilte er zu dem Thore 玄 武 Hiuen-wu und brachte Hilfe. Er traf daselbst den kaiserlichen grossen Sohn. Dieser stieg von dem Söller herab, erfasste Tsi's Hand und bezeugte Schmerz und Freude. Man brachte eine Verbindung zu Stande. Der Kaiser hörte dieses und freute sich darüber.

Man versetzte Tsi zu der Stelle eines kleinen Vorgesetzten des Palastes und Verbreitenden der Lenkung. Man verzeichnete anfänglich seine früheren und späteren Verdienste, verlieh ihm das Lehen eines Lehensfürsten fünfter Classe des Kreises I-yang und ernannte ihn zu einem Lehensfürsten dritter Classe des Kreises der Mutterstadt. In fortgesetztem Umwenden wurde er kaiserlicher Richtiger und unterer Grosser.

Als Kaiser Siuen starb, hatte Kao-tsu die Leitung, und Tsi erwarb sich dabei Verdienste. Die Sache ist in den Ueberlieferungen von Tsch'ing-yi enthalten. Man gab ihm die Rangstufe eines Angestellten des oberen eröffnenden Sammelhauses hinzu. Im Umwenden wurde er innerer Vermerker und mittlerer Grosser. Sein Lehen wurde zu demjenigen des Fürsten einer Landschaft erhoben. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Plötzlich ernannte man ihn zum grossen Heerführer.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) austretend, wurde er stechender Vermerker von 豫 Yü-tscheu. Man vermehrte seine Lehenstadt in Verbindung mit der früheren zu zweitausend fünfhundert Thüren des Volkes und ernannte ihn plötzlich zum obersten Buchführer der Aemter der Hauptstadt. Einige Jahre später wurde er stechender Vermerker von 晉 Tsin-tscheu.

Als er das letztere Amt antreten sollte, neigte er das Haupt zu Boden und sprach: Meine, des Dieners, Verdienste sind in Wirklichkeit niedrig, sie sind von keinem Nutzen für das Reich. Ich gedenke immer gegen das Unglück anzudringen, die Gnade des Reiches dadurch zu vergelten. Jetzt ist das fälschlich sogenannte Tsch'in noch immer vorhanden. Wenn ich, der Diener, es bemesse, so gibt es drei Dinge, denen zu Folge es vernichtet werden kann.

Der Kaiser fragte um die Begründung. Tsi antwortete: Das Grosse verschlingt das Kleine. Dieses ist das Erste. Das Gesetzliche macht den Angriff gegen das Gesetzlose. Dieses ist das Zweite. Es nimmt den abtrünnigen Diener 肅 巖 So-yen auf und hat gegen uns Worte. Dieses ist das Dritte. Wenn derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, an die Anführer des Falkenfluges den Befehl ergehen lässt, bitte ich, im Voraus hinsichtlich des Wandels warnen und das Vorbild des seidenen Haupthaars darlegen zu dürfen. — Der Kaiser billigte dessen starke Vorsätze und sandte ihn ab.

Nachdem Tsch'in unterworfen worden, ernannte man Tsi zum stechenden Vermerker von 蘇 Su-tscheu. Als 高 智 慧 Kao-tsch'i-hoei und Andere Aufruhr erregten, schickte 顧 子 元 Ku-tse-yuen, ein Mensch des Volkes von Kiang-nan, Bewaffnete aus, setzte sich mit Jenen ins Einvernehmen und überfiel bei diesem Anlasse Tsi. Man hielt einander acht Decaden hindurch fest. Tse-yuen war Tsi wegen dessen Güte zugethan. Er schickte an dem Tage der Ankunft des Winters einen Abgesandten, welcher Tsi Rinder und Wein darreichte. Tsi übersandte Tse-yuen das folgende Schreiben:

Der erhabene Kaiser hält in den Händen die Beglaubigungsmarke, empfängt die Register. Er vereint sich mit der Gipfelung, verkehrt mit dem Reingeistigen. In Empfang nehmend, verzichtet er zu Gunsten der Kaiser 唐 Thang und 虞 Yü, lässt zurück Schilde

und Lanzen für die Könige 湯 Thang und 武 Wu. Im Osten über 蟠木 Fan-mo hinaus, wo 方朔 Fang-so¹ noch nicht Alles ergründete, im Westen in dem ganzen fließenden Sande, wo 張騫 Tschang-khien² nicht angekommen, jenseits 玄漠 Huen-mo und 黃龍 Hoang-lung vereinigt man die Arme, kommt zu dem Königsherrscher. Ausserhalb des Tsung-ling und des Passes 榆 Yü beugt man die Kniee, bittet um Angestellte.

„Jüngst schloss das fälschlich sogenannte Tsch'in allein sich ab gegen die wiederhallende Belehrung, die vorzüglichen Männer und das Volk des Ostens des Stromes waren auf das Aeusserste gebracht durch das Gift des Enzians. Der erhabene Himmel stützte die Menschlichkeit, liess die Hand dem Mittelpunkte des Hofes. Man bewerkstelligte ein wenig einen unbedeutenden Angriff, zur entsprechenden Zeit fielen die Dachziegel auseinander. Die hundert Geschlechter von Kin-ling waren gestorben und wurden wieder lebendig. Die weissen Gebeine der Diener und des Volkes von 吳 U und 會 Hoei überzogen sich wieder mit Fleisch. Sie tragen eben in dem Busen die Töne, sind angeregt von der Tugend. Im Einhergehen singen sie, schlagen den Erdkloss.³ Wie sollte in Gemeinschaft seinen Herrn anbellern, flatternd Abwendung und Beissen zu Stande bringen, angemessen sein?“

„Ihr seid kein mir angehörender Mensch des Volkes. Wozu erweist ihr mir Artigkeiten durch Wein? Ich bin ein Anführer von Sui. Wozu brauche ich Verbindungen nach aussen? Vertauschen der Söhne, Zerbreehen der Gebeine⁴ bin ich noch nicht fähig, euch zu melden. Um wie viel ist dieses der Fall, wo Speise genug, Waffen genug, hohe Stadtmauern, tiefe Wassergräben sind! Sitzend erwarte ich mächtige Hilfe, in Gemächlichkeit besitze ich überflüssige Kraft. Warum sollte ich mich bemühen, leichten, niedrigen Gewohnheiten auf der Ferse folgen, eitle, lügnerische Worte hervorbringen? Man will nur abschliessen des wahrhaftigen Dieners Herz, beirren die kühnen, männlichen Vorsätze. Betrachtet man die bestimmte Zeit in diesem Sinne, so lässt sie sich gewiss nicht erlangen. Ihr solltet gut bedenken den Weg des Lebendigseins, aufklären das schwarzhaarige ursprüngliche Volk, fähig sein, von Irrthum zurückzukommen, der Weg ist nicht fern.“

Als Tse-yuen dieses Schreiben erhielt, senkte er das Haupt an dem Fusse der Stadtmauern und brachte Entschuldigungen vor. Indessen erschien die Hilfsmacht 楊素 Yang-su's. Man richtete vereint einen raschen Angriff auf Kao-tschihoei und schlug ihn.

Man ernannte Tsi zum allgemeinen Leitenden von 信 Sin-tschou und übertrug ihm die Sache der Kriegsheere von zwölf Landstrichen. Plötzlich bat er wegen Krankheit um Versetzung in den Ruhestand. Eine höchste Verkündung berief ihn nach der Mutterstadt zurück. Man verlieh ihm die kaiserlichen Arzneien. Die Abgesandten der Mitte hatten sich gegenseitig vor Augen, Rücksicht und Anfragen endeten nicht. Tsi starb in seinem Hause, zwei und fünfzig Jahre alt. Der ihm nach dem Tode gegebene Name war 安 Ngan.

¹ Tung-fang-so, der Geführte des Kaisers Wu von Han.

² Tschang-khien ist durch seine Reisen nach dem fernen Westen berühmt.

³ 擊壤 Ki-jang „den Erdkloss schlagen“ ist ein altes Spiel aus den Zeiten der fünf Kaiser.

⁴ Ein übertriebenes Bild von der Hungersnoth in belagerten Festen. Hoang-yuen sagte von dem belagerten Sui. In Sung vertauscht man gegenseitig die Söhne und verzehrt sie. Man zerbricht die Gebeine der Todten und kocht mit ihnen den Kessel.

Sein Sohn 偲 Sse folgte ihm in dem Lehen. Derselbe brachte es in dem Zeitraume Ta-nié (605–616 n. Chr.) im Amte bis zum obersten Buchführer und einem den Lehenstufen vorgesetzten Leibwächter.

韋謏 Wei-mu stammte aus dem Kreise der Mutterstadt. Derselbe war in Diensten von Tscheu innerer Vermerker und Grosser. Kao-tsu, dessen Verdienste um die Bestimmung der Entwürfe¹ in Betracht ziehend, versetzte ihn in der Folge zu der Stelle eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und verlieh ihm das Lehen eines Fürsten der Landschaft Tsin-ngan. Wei-mu starb im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) bei dem stechenden Vermerker von 蒲 P'u-tschen.

Lu-fen.

盧賁 Lu-fen führte den Jünglingsnamen 子徵 Tse-tsch'ing und stammte aus Fan-yang in der Landschaft 涿 Tschö. Sein Vater 光 Kuang war in Diensten von Tscheu Angestellter des eröffnenden Sammelhauses und Fürst der Landschaft 燕 Yen.

Fen durchstreifte und durchschritt die Bücher und Verzeichnungen. Er setzte ziemlich die Tonweisen der Musikglocke auseinander. Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tscheu verlieh man ihm die Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Yen. Die Lehenstadt waren eintausend neunhundert Thüren des Volkes. Später wurde er in der Reihenfolge Statthalter von Lu-yang, kleiner Vorgesetzter des Palastes des grossen Sohnes und ein im Verfahren mit den drei Vorgesetzten Uebereinstimmender. Da er Verdienste um die Unterwerfung von Thsi hatte, vermehrte man sein Lehen um vierhundert Thüren des Volkes. Im Umwenden wurde er Vorsteher des Kriegswesens und oberer vorzüglicher Mann.

Um diese Zeit war Kao-tsu grosser Vorsteher des Kriegswesens. Fen erkannte, dass Kao-tsu kein gewöhnlicher Mensch sei. Er gab ihm sehr den Vorzug und verknüpfte sich mit ihm. Als Kaiser Siuen zu seiner Stufe gelangte, gab er Fen das Amt des eröffnenden Sammelhauses hinzu.

Als Kao-tsu eben erst berücksichtigt und betraut wurde, waren die Gemüther noch nicht geeinigt. Er zog Fen herbei und gab ihm einen Platz unter den Leuten der Umgebung.

Kao-tsu wollte sich in das östliche Wohngebäude begeben. Die hundert Obrigkeiten wussten nicht, wohin sie gehen sollten. Kao-tsu hiess heimlich Fen die bewaffnete Leibwache der Genossenschaften von fünf Menschen aufstellen. Dabei rief er die Fürsten und Reichsdiener zu sich und sagte zu ihnen: Wer nach Reichthum und Ansehen trachten will, möge folgen und kommen. — Hin und wieder sich zu ihnen gesellend, redete er und wünschte, dass sie sich hinbegeben. Als Fen mit den ernsthaften Bewaffneten ankam, wagte es unter der Menge Niemand, sich zu rühren. Diejenigen, welche bei dem Thore 崇陽 Thsung-yang austraten und zu dem Thore des östlichen Palastes gelangten, fanden Widerstand und wurden nicht eingelassen. Fen gab ihnen die Weisung, sich nicht zu entfernen. Er schrie sie mit aufgerissenen Augen an. An dem Thore wich man hierauf zurück. Als dieses geschehen, konnte Kao-tsu eintreten.

¹ Wei-mu ist in dem Abschnitte Lien-khien erwähnt worden.

Fen befahl immer die Leibwache des Nachtlagers. Bei einer späteren Befragung trat er vor und sprach: Die Zeitrechnung von Tschou geht bereits zu Ende. Die Blicke des Himmels und der Menschen richten sich auf den erlauchten Fürsten. Es ist zu wünschen, dass er dem Himmel entspreche, den Menschen Folge leiste. Wenn der Himmel gibt und man nicht nimmt, empfängt man im Gegentheil von ihm Unglück. — Kao-tsu war hiermit sehr einverstanden. Als er die Altäre der Landesgötter in Empfang genommen hatte, ertheilte er Fen Befehl für den klaren Palast und hiess ihn dabei die Leibwache des Nachtlagers befehligen.

Fen meldete hierauf an dem Hofe, dass man die Fahnen des Zeitalters der Tschou verändern und ihnen nochmals gute Namen geben möge. Die Fahnen des grünen Drachen, des Tschou-yü,¹ der hellrothen Sperlinge, des himmelfarbenen Kriegswesens, der tausend Herbst, der zehntausend Jahre wurden sämmtlich durch Fen angefertigt. Plötzlich ernannte man ihn zum beständigen Aufwartenden von den zerstreuten Reitern, nebst dem zu einem zur Linken des grossen Sohnes Befindlichen, zur Linken der gemeinen Söhne Befindlichen und zu einem das Kriegsheer leitenden Heerführer zur Rechten.

Um diese Zeit befassten sich 高 穎 Kao-ying und 于 威 Yü-wei gemeinschaftlich mit der Lenkung des Hofes. Fen vertrug sich mit ihnen sehr schlecht. 劉 昉 Lieu-fang, der das Reich als Pfeiler Stützende, stand damals dem Hofe fern und wurde gemieden. Fen verständigte sich daher mit ihm, ferner mit 元 諧 Yuen-hiai, oberem das Reich als Pfeiler Stützenden, 李 詢 Li-sün und 張 賓 Tschang-pin, stechendem Vermerker von 華 Hoa-tschou. Man verschwor sich, Kao-ying und Yü-wei wegzuschaffen, worauf diese fünf Menschen mit einander die Lenkung stützen sollten.

Weil zudem der König von Tsin,² ein geliebter Sohn des Kaisers, Pläne zur Bewerkstelligung von Absetzung und Einsetzung entwarf, sprach Fen wieder zu dem kaiserlichen grossen Sohne: Ich Fen wollte mich mehrmals bei demjenigen, vor dem ich unter der grossen Halle stehe, zum Besuche melden. Ich fürchtete, von dem Kaiser zur Rede gestellt zu werden. Es ist mein Wunsch, dass man die kleinsten Gedanken erforsche.

Der Plan wurde entdeckt, und der Kaiser selbst brachte die Sache in Ordnung. Lieu-fang und die Anderen schoben die Schuld auf Tschang-pin und Lu-fen. Die Fürsten und Reichsdiener meldeten an dem Hofe: Die zwei Menschen sind angeklagt und sollen sterben. — Der Kaiser, in Rücksicht auf das alte Verhältniss zur Zeit seiner Verborgenheit, brachte es nicht über sich, die Hinrichtung zu verhängen. Er entzog beiden den Namen und machte sie zu Menschen des Volkes. Tschang-pin starb nach nicht langer Zeit. Nach einem Jahre erhielt Fen wieder seine Lehenstufe und wurde prüfender und vergleichender Reichsdiener des grossen Beständigen.

Fen zog in Betracht, dass in der alten Musik Paläste³ sieben bis acht hingehängt werden. Verlust und Vermehrung seien nicht dieselben, und in den Berathungen der sachverständigen Gelehrten der vorübergehenden Zeitalter sei keine Bestimmtheit und keine Gleichförmigkeit. Er reichte jetzt die folgende Denkschrift empor:

Die Menschen von Yin und diejenigen von ihnen aufwärts bedienten sich durchgängig der fünf Töne. König Wu von Tschou bewältigte Yin und erlangte das Ent-

¹ Das menschliche Thier 騶 虞 Tschou-yü.

² Der König von Tsin ist der spätere Kaiser Yang.

³ 宮 Kung Palast: hat in der Musik die Bedeutung 中 tschung „Mitte“. Es ist der mittlere der fünf Töne, nach welchen die übrigen vier Töne sich richten.

sprechende des Wachtelfeuers, des Viergespanns des Himmels. Von Tönen gebrauchte er sieben. Als Man sich erhob, gab es die entsprechende Glocke hinzu. Desswegen befinden sich sechzehn Stücke¹ auf einem einzigen Glockengestell. 鄭玄 Tsch'ing-hien sagt in den Erklärungen der Gebräuche der Tscheu: Zweimal acht, sechzehn Glockengestelle. Dieses hat den Sinn von sieben bis acht. Es kommt schon weit her. Gleichwohl überlieferte man einander in den Zeitaltern das Leder.² Verwendung und Verwerfen stimmten nicht überein. Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tscheu³ gelangt, veränderte man es wieder, hängte sieben hin und machte die Waldglocke zum Palaste.⁴

Die Musik ist der Stamm des Ordners. Desswegen ist bei Uebertragung der Sitten, Aenderung der Gewohnheiten nichts besser, als die Musik. Demzufolge betrachtete 吳札 U-tsch'a⁴ und unterschied Erhebung und Untergang. Somit ist Musik dasjenige, wodurch man Himmel und Erde bewegt, auf Götter und Geister Eindruck macht. Das Gefühl kommt hervor in den Tönen, das Ordnen des Zerrütteten ist dann das Entsprechende.⁵

Wu von Tscheu⁵ machte die Waldglocke zum Palaste. Es war nämlich ein Zeichen, dass man zu Grunde gehen werde. Zudem hat die Leitung der Waldglocke den Sinn des Entstehens unterhalb der gelben Glocke.⁶ Die gelbe Glocke ist der Gebieter. Indem sie aber bei dem Diener entsteht, ist es offenbar ein kaiserliches Haus, es ist das Entsprechende von neun und fünf.⁷ Ferner ist das Yin der Diener. Da es aber auf der Stufe des Gebieters weilt, offenbart es wieder Reich und Haus, die glückliche Vorbedeutung des Ersteigens der Gipfelung. Hier bestätigen sich in Wirklichkeit die Zahlen der Dunkelheit gegenseitig, sie verschliessen nicht die Sache der Menschen.⁸

Mich niederwerfend, bedenke ich, dass derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, in den Händen die Abbildungen hält, den Erdkreis lenkt, auf dem Wege weit den Königen vorausgeht. Die Verdienste sind zu Stande gebracht, man führt Musik auf, erleuchtet die Entwürfe von jüngst.⁹

Ich habe gehört: Die fünf Kaiser überlieferten einander nicht die Musik. Die drei Könige empfangen nicht von einander die Gebräuche. Dieses ist es nämlich, worin sie gemäss der Zeit die Einrichtungen veränderten und das Richtige nicht ausser Acht liessen.¹⁰

Der Kaiser befolgte dieses zuletzt. Er veränderte sofort die Sieben, hängte acht Glocken hin und machte die gelbe Glocke zum Palaste. Eine höchste Verkündung befahl, dass Fen in Gemeinschaft mit 楊慶 Yang-khing die Hefte in Einklang bringe und die Tonweisen von Tscheu und Thsi bestimme.

Nach nicht langer Zeit ernannte man Fen zum stechenden Vermerker von 郢 Ying-tschou. Plötzlich wurde er im Umwenden stechender Vermerker von 虢 Kuö-tschou. Später zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 懷 Hoai-tschou versetzt, grub er den Fluss 沁 Thsin ab und leitete ihn nach Osten. Er gab ihm den Namen: Der dem

¹ Sechzehn Musikglocken.

² Der Ton des Leders, d. i. der Trommel. Nach den Gebräuchen der Tscheu brachte man die acht Töne durch Metall, Stein, Erde, Leder, Seide, Holz, Kürbisse und Bambus hervor. Aus diesen acht Stoffen waren die Musikwerkzeuge gefertigt.

³ Kaiser Wu von dem nördlichen Tscheu.

⁴ Ki-tsch'a, Königssohn von U. Er betrachtete die Musikglocken von Tscheu.

⁵ Ebenfalls Kaiser Wu von dem nördlichen Tscheu.

⁶ Die Tonweise der Waldglocke ist späteren Ursprungs als diejenige der gelben Glocke.

⁷ Die neun Zahlen des Yang sind der Himmel. Die fünf Zahlen des Yin sind die Erde. Dieses dürfte hier gemeint sein.

Volke nützende Wassergraben. Er leitete ferner einen Arm des Flusses in den Kreis 溫 Wen. Er gab diesem Arme den Namen: Der bewässernde Graben von Wen. Man setzte dadurch den salzigen Boden unter Wasser. Das Volk verliess sich auf den daraus erwachsenden Nutzen.

Einige Jahre später wurde Fen im Umwenden stechender Vermerker von 齊 Thsi-tschou. Unter dem Volke entstand Hungersnoth, Getreide, Reis und Hüpfschuhe¹ wurden theuer. Er verwehrte den Menschen die Ausfuhr von Getreide, aber er selbst führte es aus. Er wurde desswegen angeklagt, zum Verluste des Namens verurtheilt und zum Menschen des Volkes gemacht.

Später folgte er dem Kaiser auf dessen Reise nach Lo-yang. Der Kaiser sprach zu ihm gelassen: Zur Zeit, als ich erst grosser Vorsteher der Pferde war, breitetet ihr Bauch und Herz vor mir aus. Als ich die hundert Bemessungen leitete, war ich oft und mannigfach in der Umgebung mit euch. Es war hinreichend Güte von jeher. Wenn ihr keine Fehler hättet, wäre eure Rangstufe mit derjenigen Kao-ying's gleich. Ihr wurdet angeklagt, mit unheilvollen Menschen euch verbunden zu haben. In Folge dessen wurdet ihr abgesetzt. Indem ich an die Güte der früheren Tage erinnere, solltet ihr wieder zu der Rangstufe eines Landpflegers gelangen. Warum denket ihr nicht daran, die Verleihung zu vergelten und ist es so weit mit euch gekommen? Ich bringe es nicht über mich, euch zu tödten. Ich verdrehe das Gesetz und lege nur die eigenen Beziehungen dar. — Fen bückte sich, warf sich zu Boden und brachte Entschuldigungen vor.

In einer höchsten Verkündung wurde er wieder in das ursprüngliche Amt eingesetzt. Als er nach einigen Tagen die höchste Verkündung beantwortete, liess er den hohen Willen ausser Acht. Ferner stellte er seine Verdienste reihenweise hin und hatte Worte des Unwillens. Der Kaiser war sehr erzürnt. Er wendete sich zu sämmtlichen Dienern und sprach: Ich wollte Fen einen Landstrich geben. Wenn ich dieses betrachte, kann ich ihn nicht wieder verwenden.

Später trug der kaiserliche grosse Sohn wegen Fen Worte vor, indem er sagte: Diese Leute haben insgesamt das Verdienst, zu dem höchsten Befehle verholfen zu haben. Sind ihre Gemüthsart und ihr Wandel auch leicht und schief, man darf sie nicht zurückstossen.

Der Kaiser sprach: Ich unterdrückte, ich verdrehte bei ihnen, ich erhielt ihr Leben unversehrt. Wären Lieu-fang und Tsch'ing-yn, ferner Fen, Lieu-khieu, Hoang-fu-tsi und Andere nicht gewesen, wäre ich nicht bis hierher gelangt. Gleichwohl sind diese Menschen lauter wetterwendische Menschen. Zu den Zeiten des Kaisers Siuen von Tscheu erlangten sie durch ihre Unzuverlässigkeit die Gunst. Als der Kaiser allmählig in grossem Masse sich änderte, baten 顏之儀 Yen-tsch'i-I und Andere, dass man durch die Könige des Stammhauses die Lenkung stütze. Diese Leute begingen Falschheit. Sie übertrugen den höchsten Befehl nur mir. Ich wollte Ordnung schaffen, sie wollten es wieder in Unordnung bringen. Desswegen verschwor sich Fang zu grosser Widersetzlichkeit vorher. Yi bewirkte Wurmfrass der Beschwörer nachher. Menschen wie Fen haben ihre Absicht nicht ganz erreicht. Verwendet man sie, so sind sie nicht gehorsam. Weist man sie

¹ 踊 Yang, 'Hüpfschuhe' sind Schuhe für Menschen, denen die Füsse abgehauen wurden. Einst wurde von dem alten Reiche Thsi gesagt, dass die Schuhe daselbst wohlfeil, die Hüpfschuhe theuer seien. Der Sinn ist, dass nach den letzteren starke Nachfrage gewesen, weil vielen Menschen zur Strafe die Füsse abgehauen worden waren. Hier scheinen übrigens Hüpfschuhe bildlich und überflüssig zu stehen, da dieser Strafe in dem Strafbuche der Sui keine Erwähnung geschieht.

zurecht, so sind sie unwillig. Es ist unmöglich, ihnen zu vertrauen. Wenn ich sie nicht von mir stosse, werden alle Menschen dieses sehen. Einige werden verstohlen sich berathen und von mir sagen, ich sei arm an Verdiensten, bei meinen Dienern sei dieses nicht der Fall.

蘇威 Su-wei trat vor und sprach: Kuang-wu von Han wünschte die verdienstvollen Diener unversehrt zu erhalten. Sie alle empfangen an dem Hofe die Stellen von Lehensfürsten. Ich bitte, dass der Höchstgeehrte in seiner Pflege der Menschlichkeit wieder dieses Weges sich bediene und dadurch sie zufriedenstelle.

Der Kaiser billigte dieses. Er setzte hierauf das Haus Lu-fen's ab. Derselbe starb in diesem Jahre, vier und fünfzig Jahre alt.

Yü-I.

于義 Yü-I führte den Jünglingsnamen 慈恭 Tse-kung und stammte aus Lö-yang in Ho-nan. Sein Vater 謹 Khin folgte dem Kaiser Wu von Wei auf dessen Zuge in den Gränzpass. In die Dienste von Tscheu tretend, brachte er es im Amte bis zu einem grossen Lehrmeister. Daher befand sich sein Haus in dem Kreise der Mutterstadt.

Yü-I war in seiner Jugend fest, streng, beharrlich, schätzte lautere Vorsätze und liebte das Lernen. Gegen das Ende des Zeitraumes Ta-thung (551 n. Chr.) verlieh man ihm der Verdienste seines Vaters wegen die Lehensstufe eines Lehensfürsten dritter Classe von Ping-tschang. Die Lehenstadt waren fünfhundert Thüren des Volkes. Er trat aus dem Hause als Heerführer des geraden Söllers. Später veränderte man sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Kreises Kuang-tu. Als Kaiser Min von Tscheu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, vermehrte er das Lehen um sechshundert Thüren des Volkes.

In der Reihenfolge zu der Stelle eines Statthalters von Ngan-wu versetzt, erhöhte er ausschliesslich die Lehre der Tugend. Er schätzte nicht Macht und Strafe. In der Landschaft stritten zwei Menschen des Volkes Namens 張善安 Tschang-schen-ngan und 王叔兒 Wang-scho-ni um Güter und klagten gegen einander. Yü-I sprach: Ich der Statthalter bin an Tugend arm. Ich bin dem nicht gewachsen, was den Auftrag ausmacht. Es ist nicht meine Schuld. — Hierauf nahm er Güter seines Hauses und gab sie diesen zwei Menschen mit Ueberschuss. Er ermahnte sie und schickte sie fort. Sowohl Schen-ngan als dessen Gegner fühlten sich beschämt und übersiedelten nach einem anderen Landstriche. In Folge dessen war zwischen Sitten und Lehre in grossem Masse Einklang hergestellt. Seine Umgestaltungen der Menschen durch die Tugend waren sämmtlich von dieser Art.

Man setzte ihn in das höhere Lehen eines Fürsten der Landschaft Kien-p'ing. In dem Zeitalter der Kaiser Ming und Wu von Tscheu wurde er nach einander stehender Vermerker der Landstriche 西兗 Si-yuen, 瓜 Kua und 邵 Schao. Er schloss sich mehrmals auf Eroberungszügen an und wurde zu dem Range eines Eröffnenden des Sammelhauses befördert. Als Kaiser Siuen die Nachfolge erhielt, geriethen die Sachen der Lenkung und der Strafen täglich in grössere Unordnung. Yü-I reichte eine Denkschrift empor, in welcher er Vorstellungen machte.

Um diese Zeit standen Tsch'ing-yi und Lieu-fang in Gnade und hatten Einfluss. Sie meinten, dass Yü-I ihnen von keinem Nutzen sei und hatten ihn früher bei dem Kaiser verdächtigt. Als der Kaiser die Denkschrift überblickte, zeigte er in seiner Miene Erregung und sprach zu den aufwartenden Dienern: Yü-I schmäh die Mitte des Hofes. — Der kaiserliche Richtige und Grosse 顏之儀 Yen-tsch'i-I trat vor und sprach: Die früheren verständigen Könige des Alterthums setzten einen Baum der Schmähungen. Sie stellten die Trommel denjenigen, welche zu tadeln wagten, hin. Sie fürchteten noch immer, dass sie die Fehler nicht hören. Die Worte Yü-I's kann man nicht als ein Verbrechen anrechnen. — Der Kaiser liess es jetzt dabei bewenden.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe war, brachte 王謙 Wang-khien eine Empörung zu Stande. Kao-tsu wollte ihn angreifen und fragte 高穎 Kao-ying wegen eines Anführers. Kao-ying sprach: Yü-I hat einfach Verstand und Ueberlegung. Man kann ihn zum ursprünglichen Vordersten machen. — Kao-tsu billigte dieses. Lieu-fang trat vor und sprach: Die Rangstufe und die Aussichten Liang-jui's sind einfach von Bedeutung. Man kann ihn nicht Yü-I untergeordnet sein lassen. — Kao-tsu stand davon ab. Man machte hierauf Liang-jui zum ursprünglichen Vordersten, Yü-I zum allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres.

達奚基¹ Tha-hi-khi, ein Anführer Wang-khien's, fasste seine Heeresmenge zusammen und besetzte 開遠 Khai-yuen. Yü-I führte das Kriegsheer der Linken, griff ihn rasch an und zertrümmerte dessen Macht. Man ernannte Yü-I plötzlich zum allgemeinen Leitenden von (彗 + 童) Thung-tschou und beschenkte ihn mit fünfhundert Sklaven und Sklavinnen, sowie mit dreitausend Stücken vermischten bunten Seidenstoffes. Mit Ueberschreitung der Reihenfolge ernannte man ihn zum oberen das Reich als Pfeiler Stützenden.

Um diese Zeit war 翼 Yi, der ältere Bruder Yü-I's, grosser Beruhiger. 智 Tsch'i, der jüngere Bruder Yü-I's, und 仲文 Tschung-wen, der Sohn seines älteren Bruders, waren obere das Reich als Pfeiler Stützende und grosse Heerführer. Sie und noch andere, im Ganzen zehn Menschen, wurden die theuren Verwandtschaften genannt.

Nach einem Jahre wurde Yü-I krankheits halber seines Amtes enthoben und kehrte in die Mutterstadt zurück. Nach einigen Monaten starb er, fünfzig Jahre alt. Man verlieh ihm nachträglich die Stelle eines stechenden Vermerkers von 豫 Yü-tschou. Der ihm nach dem Tode gegebene Name war 剛 Kang. Man schenkte für die Trauer noch eintausend Gegenstände und fünfhundert Scheffel Reis.

Seine Söhne 宣道 Siuen-tao und 宣敏 Siuen-min wurden Beide bekannt.

宣道 Siuen-tao führte den Jünglingsnamen 元明 Yuen-ming. Von Gemüthsart behutsam und verschlossen, trat er mit den Menschen, wenn sie nicht seines Gleichen waren, in keine Verbindung. In Tschou Dienste nehmend, legte er das grobe Kleid ab und wurde Aufwartender zur Linken und oberer vorzüglicher Mann. Man verlieh ihm der Verdienste seines Vaters wegen die Lehenstufe eines Lehenfürsten fünfter Classe des Kreises Tsch'ing-ngan. Die Lehenstadt waren zweihundert Thüren des Volkes. Später wurde er im Umwenden kleiner Gehilfe und kaiserlicher oberer Angestellter.

¹ In dem Zeichen 基 ist hier statt 土 das Classenzeichen 心 zu setzen.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXII. Bd.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, zog er Siuen-tao heran und machte ihn zum Richter der auswärtigen Waffen. Er ernannte ihn dann plötzlich zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden.

Als Kao-tsu die höchste Stufe erreicht hatte, versetzte er ihn zu dem Amte eines inneren Vermerkers und Hausgenossen und beförderte ihn hinsichtlich der Lehenstufe zu einem Lebensfürsten vierter Classe.

Bei dem Kummer um den Vater kam durch eine Reihe von Tagen kein Wasser und kein zubereiteter Trank in den Mund Siuen-tao's. Die Kaiserin Hien befahl 敦諭 Tün-yü, Abgesandten der Mitte, sich ein Jahr hindurch aufzumachen und hiess ihn zu den Geschäften sehen. Als Siuen-tao der Trauer enthoben war, wurde er zum Heerführer der Wagen und Reiter, ingleichen zum ältesten Vermerker der Leibwache der Linken ernannt. Dabei blieb er Hausgenosse, wie früher.

Sechs Jahre später wurde er zu der Stelle eines zugetheilten Vorangehenden der linken Leibwache des grossen Sohnes versetzt und zu der Rangstufe eines oberen im Verfahren Uebereinstimmenden befördert. Er starb zwei und vierzig Jahre alt. Sein Sohn 志寧 Tschü-ning wurde frühzeitig bekannt. Derselbe trat aus und wurde der Nachfolger seines Oheims Siuen-min.

宣敏 Siuen-min führte den Jünglingsnamen 仲達 Tschung-thä. In seiner Jugend tief sinnig und verschlossen, hatte er Begabung und Verstand. Als er elf Jahre alt war, begab er sich zu 招 Tschao, König von 趙 Tschao.¹ Der König befahl ihm, Gedichte zu verfassen. Siuen-min bekundete in den Gedichten, welche er verfasste, sehr tiefe und lautere Vorsätze. Der König war darüber in hohem Masse verwundert. Unter den Gästen war keiner, der ihn nicht angestaunt und aufgemuntert hätte.

Aus dem Hause als Aufwartender zur Linken und oberer vorzüglicher Mann tretend, wurde er zu der Stelle eines Vorbereitenden von dem Amte der tausend Rinder versetzt. Als Kao-tsu seine Stufe erreicht hatte, ernannte er Siuen-min zum allgemeinen Beruhiger von der Darbietung der Wagen und übertrug ihm das Amt eines Abgesandten für die Beruhigung von Pa und Schö. Als Siuen-min zurückkehrte, reichte er die folgende Denkschrift empor:

Ich habe gehört: Man eröffnete das Stammhaus von 盤石 P'uan-schi. Das Haus der Han ward in Folge dessen nur beständig und begründet. Die feste Lage von 維城 Wei-tsching, das Glück von Tscheu ward durch sie geistig und langewährend. Der Kaiser von Thsin setzte Landpfleger und Statthalter ein, aber er schaffte die Lebensfürsten ab. Der Gebieter von 魏 Wei zog nahe heran Schmeichelei und Verderbtheit, aber hielt fern von sich Knochen und Fleisch. Er bewirkte hierauf, dass Stammhaus und Altäre an andere Seitengeschlechter übergingen, die göttlichen Geräthe fremden Geschlechtern weiter übermittelt wurden. Die Klarheit dieser Sache ist grösser, als bei Betrachtung eines Feuers:

Schafft man somit an Bergen und Flüssen unwegsame Strecken, dürfen diejenigen, welche nicht nahe Verwandte sind, nicht daselbst wohnen. Zudem ist das Land von Scho bewässert und fruchtbar. Die Menschen sind eine grosse Menge. Im Westen ver-

¹ Derselbe war ein Lehenkönig von Tscheu.

kehrt es mit 卬 Kiang und Pe.¹ Im Süden hängt es sich an 荆 King und 巫 Wu. Die Tugend der Tschen schwand, dieses Land wurde hierauf die Oberstelle der Waffen. Diese Dinge waren sofort die Vorboten des Unglücks. Desswegen trifft der Hellschende Vorkehrungen gegen das Gestaltlose. Der Ordnende bringt zur Ordnung das noch nicht Zerrüttete. Dann kann das Glück hoch sein durch zehntausend Geschlechtsalter, Jahre kann man überschreiten siebenhundert.

„Mich niederwerfend, bedenke ich, dass derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, in dem Winkel der Sonne, mit dem Angesichte des Drachen, entspricht den von Freude erschlossenen Umdrehungen, als Dritter sich gesellt zu dem Himmel, als Zweiter sich gesellt zu der Erde, lebt in der bestimmten Zeit des Verbeugens und des Verzichtens. Hunderttausend Menschen, zehnmahl hunderttausend Menschen bestimmen ihr Herz, die hundert Götter empfangen die Ordnungen des Amtes. Man erwartet, dass er pflanzt und aufstellt Gehäuge und Schirme, belehnt und einsetzt Söhne und Enkel, fortsetzt die grossen Zeichnungen von Tschen und Han, wechselt die ungewissen Geleise von Thsin und Wei, wiederholt den Einfluss und die Macht der nahen Vertrauten, ehrt den Stamm und die Aeste der fürstlichen Seitengeschlechter.“

„Nur die drei Scho und die drei 齊 Thsi hiessen in dem Alterthum die unwegsamen Strecken des Himmels. Dass man die königlichen Verwandten theilt, hierzu ist jetzt gerade die Zeit. Wenn er bewirkt, dass Hinstellen des Nutzens mit Angemessenheit sich vereinigt, die Gränzbäume der Lehen ihren Platz erlangen, werden die grossen Ruhestörer einhalten mit ihren nichtigen Hoffnungen, die verrätherischen Diener verschliessen ihre unrechten Anschläge. Die vollkommene Beschäftigung, die grossartige Versperrung werden gleich sein mit der langen Dauer des Himmels und der Erde. Glanz und Ruhm, mannigfache Frucht werden in Einer Reihe stehen mit dem Herableuchten der Sonne und des Mondes. Ich, der Diener, verabschiede mich im Lernen von der vielen Erfahrung, doch meine Gefühle sind tief verkörpert mit dem Reiche. Ohne Weiteres lege ich dar, was ich durch das Rohr sehe, mein Zittern und mein Schrecken sind nur heftig.“

Als der Kaiser die Denkschrift überblickte, fand er sie gut. Er sprach zu Kao-ying: In dem Geschlechte 于 Yü gibt es alle Alter hindurch Menschen. — Zuletzt machte er von jenen Worten Gebrauch und entsandte 秀 Sieu, König von Scho, mit dem Auftrage, Schö niederzuhalten.

Siuen-min bediente sich immer vollkommener und ganzer Ermahnungen, auf welche die ehemaligen weisen Männer Gewicht legten. Immer für Ruhe und Zurückgezogenheit eingenommen, veröffentlichte er Denkwürdigkeiten und bilderlose Gedichte. Er zeigte dadurch seine Vorsätze. Nach nicht langer Zeit starb er im Besitze seines Amtes. Er war neunundzwanzig Jahre alt geworden.

Yin-schen.

陰 壽 Yin-schen führte den Jünglingsnamen 羅 雲 Lo-yün und stammte aus Wuwei. Sein Vater 嵩 Sung war in Diensten von Tschen stehender Vermerker von 夏 Hia-tschen.

¹ Das Zeichen für diesen Namen ist aus 𠂔 und dem darunter gesetzten Zeichen 人 gebildet.

Scheu war in seiner Jugend kühn, kriegerisch und von Gemüthsart ehrerbietig, ernst und willig. In dem Zeitalter der Tschou wurde er wegen seiner mehrmaligen kriegerischen Verdienste zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden ernannt. Er folgte dem Kaiser Wu auf dem Zuge zur Unterwerfung von Thsi. Man beförderte ihn zu dem Range eines Angestellten des Sammelhauses und beschenkte ihn mit eintausend Gegenständen, hundert Slaven und Slavinnen, sowie mit zwanzig Sängerinnen.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, zog er Scheu herbei und machte ihn zum Zugewählten. Als bald erregte Wei-hing Aufruhr. Kao-tsu entsandte Wei-hiao-kuan, machte ihn zum ursprünglichen Vordersten und liess durch ihn Wei-hing angreifen. Er hiess Scheu das Kriegsheer beaufsichtigen. Um diese Zeit war Wei-hiao-kuan erkrankt und nicht im Stande, selbst die Sache der Waffen zu leiten. Er lag immer in dem Zelte und schickte ein Weib, welches die Weisungen und Befehle überlieferte. In der Leitung der drei Kriegsheere wurde überall durch Scheu die Entscheidung vorgenommen.

Man beförderte Scheu seiner Verdienste wegen zu dem Range eines oberen des Reich als Pfeiler Stützenden. Plötzlich liess man ihn in der Eigenschaft eines allgemeinen Leiters des einherziehenden Kriegsheeres 幽 Yen-tschou niederhalten. Sofort ernannte man ihn zum allgemeinen Leitenden von 幽 Yen-tschou und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Reiches 趙 Tschao.

Um diese Zeit war ein Mann Namens 高 寶 寧 Kao-pao-ning. Derselbe war ein entfernter Angehöriger des Geschlechtes 齊 Thsi. Er war vor Anderen ausgezeichnet, voll Verstand und hatte Berechnung. In Thsi hielt er lange Zeit 黃 龍 Hoang-lung nieder. Nach der Vernichtung von Thsi ernannte ihn Kaiser Wu zum stechenden Vermerker von 營 Ying-tschou. Er gewann in hohem Masse die Herzen der Menschen des blumigen Reiches und diejenigen der Fremdländer. Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, verband sich Pao-ning sogleich mit den Reichen Khi-tan und Mō-hō, griff zu den Waffen und empörte sich.

Kao-tsu hatte im Felde viel zu thun. Er hatte daher noch nicht Zeit, vorzurücken und über ihn Strafe zu verhängen. Er ermahnte ihn durch ein Schreiben, erreichte aber nichts. Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) zog Pao-ning wieder die Türken heran und belagerte 北 平 Pe-p'ing. Kao-tsu hiess jetzt Scheu sich an die Spitze von mehreren Zehntausenden von Fussgängern und Reitern stellen und über Pao-ning Strafe verhängen.

Pao-ning begehrte Hilfe von den Türken. Um diese Zeit unternahmen 爽 Schuang, König von 衛 Wei¹ und andere Anführer auf mehreren Wegen einen Eroberungszug im Norden. Die Türken konnten ihm nicht beistehen. Pao-ning verliess die Feste und floh nach dem Norden der Sandwüste. Die Kreise von Hoang-lung wurden sämmtlich unterworfen.

Scheu breitete das Heer aus und liess 成 道 昂 Tsch'ing-tao-ngang, Angestellten des eröffnenden Sammelhauses, zur Niederhaltung von Hoang-lung zurück. Pao-ning entsandte seinen Sohn 僧 伽 Seng-kia an der Spitze von leichten Reitern. Dieselben plünderten die Gegend an dem Fusse der Stadtmauern und entfernten sich. Pao-ning zog plötzlich die Heeresmenge der Reiche Khi-tan und Mō-hō heran und erschien zum Angriffe. Tao-ngang kämpfte mühselig durch mehrere Tage und zog sich dann zurück.

¹ Schuang, König von Wei, war der jüngere Bruder des Kaisers Kao-tsu von einer verschiedenen Mutter.

Scheu war desswegen besorgt. Er suchte jetzt Pao-ning durch reiche Geschenke zu bestechen. Ferner schickte er Menschen, welche heimlich 趙世模 Tschao-schi-mu, 王威 Wang-wei und andere von Pao-ning in die Nähe gezogene und betraute Männer abwendig machten. Nach einem Monate stellte sich Tschao-schi-mu an die Spitze seiner Heeresmenge und ergab sich. Pao-ning floh wieder nach Khi-tan und wurde von seinem Unteranführer 趙脩羅 Tschao-sieu-lo getödtet. In den nördlichen Gränzgegenden wurde hierauf die Ruhe hergestellt.

Man beschenkte Scheu mit eintausend Gegenständen. Nach nicht langer Zeit starb er im Besitze seines Amtes. Man verlieh ihm nachträglich das Amt eines Vorstehers der Räume. Sein Sohn 世師 Schi-sse folgte ihm in dem Lehen.

世師 Schi-sse hatte in seiner Jugend Umschränkung und Mass. Von Gemüthsart redlich und würdevoll, verstand er viele Künste des Krieges. Zwanzig Jahre alt, wurde er als Sohn eines verdienstvollen Dieners zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden ernannt. In der Reihe wurde er zu der Stelle eines Heerführers der raschen Reiter versetzt. Als Kaiser Yang die Nachfolge erhielt, wurde Schi-sse leitender Beaufsichtiger der Ziegeldecker der östlichen Hauptstadt. Drei Jahre später wurde er zum Statthalter von 張掖 Tsch'ang-yr ernannt.

Vordem machten die fremdländischen Reiche Thu-ko-hoen, Tang-hiang und Khiang häufig Einfälle und plünderten. Als Schi-sse in der Landschaft angekommen war, machte er, wenn es anrückende Plünderer gab, unter eigener Führung den Angriff gegen sie, fing sie und liess sie sofort enthaupten. Er wurde sehr von den westlichen und nördlichen Fremdländern gefürchtet. An dem Hofe eintretend, wurde er Anführer der kriegsmuthigen Leibwächter.

Zur Zeit der Dienstleistung von Liang-tung zog er auf den Wegen von 襄平 Siang-p'ing¹ aus. Als im nächsten Jahre der Kaiser wieder Kao-li angriff, wurde Schi-sse in Betracht seines ursprünglichen Amtes verbleibender Statthalter der Landschaft 涿 Tschö. Um die Zeit erhoben sich die Räuber gleich Bienen. Schi-sse verfolgte und fing sie. Er überwältigte sie hier und dort. Als der Kaiser zurückkehrte, liess er Schi-sse in grossem Masse Belohnung und Bewillkommnung zu Theil werden und ernannte ihn zum Statthalter von 樓煩 Leu-fan.

Um diese Zeit befand sich der Kaiser in dem Palaste von Fen-yang. Als Schi-sse erfuhr, dass Schi-pi, Kho-han der Türken, Plünderung bewerkstelligen werde, rieth er dem Kaiser, sich nach Khai-yuen zu begeben. Der Kaiser leistete nicht Folge. Hierauf ereignete sich das Unglück von Yen-men.²

Plötzlich wurde Schi-sse zu der Stelle eines Heerführers der fliegenden Leibwache zur Linken versetzt. Er blieb mit dem Könige von 代 Tai zurück und bewachte die Mutterstadt. Als das gerechte Kriegsheer³ herankam, stellte sich Schi-sse in Betracht der die Geschlechtsalter hindurch ihm zu Theil gewordenen Gnade von Sui, ferner der alten Gewohnheit des Gehäges und des Wohngebäudes der Lehensfürsten an die Spitze der Streitmacht und vertheidigte sich. Nach einem Monate fiel die Feste. Schi-sse wurde

¹ Siang-p'ing liegt an Liao-tung.

² Kaiser Yang wurde von Schi-pi umzingelt.

³ Das gerechte Kriegsheer ist das Kriegsheer von Thang.

mit 骨儀 Kō-I, Gehilfen der Landschaft des Umkreises der Mutterstadt, und Anderen hingerichtet. Er war um die Zeit drei und fünfzig Jahre alt.

Kō-I.

骨儀 Kō-I stammte aus Tschang-ngan in dem Umkreise der Mutterstadt. Von Gemüthsart fest und gerade, hatte er unentreibbare Vorsätze. Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) aufwartender kaiserlicher Vermerker geworden, weilte er bei dem Billigen und Gebührenden der Vorschrift und wurde nicht von Gewalt und Vortheil umgangen. Als Kaiser Yang die Nachfolge erhielt, versetzte er Kō-I zu der Stelle eines Vorstehers der Leibwächter zur Rechten bei dem Amte des obersten Buchführers.

Um diese Zeit gerieth die Lenkung des Hofes allmählig in Unordnung und war schmutzige Bestechung öffentlich im Gange. Wo man ein einflussreiches Amt versah, erwarb man, gleichviel ob es Vornehme oder Geringe waren, überall in dem Hause Gold und Kostbarkeiten. Unter den vorzüglichen Männern und Grossen der Welt war Keiner, der nicht seinen standhaften Sinn geändert hätte. Kō-I jedoch ermutigte sich zu Vorsätzen, bewahrte das Beständige und stand abgeschlossen allein. Der Kaiser lobte dessen sichtliche Bemühungen und ernannte ihn im Wege der Ueberschreitung zum Gehilfen der Landschaft des Umkreises der Mutterstadt. Die öffentliche Seite kam immer mehr zum Vorschein.

Um diese Zeit war 衛玄 Wei-hiuen, oberster Buchführer von der Abtheilung der Strafen, zugleich leitender innerer Vermerker des Umkreises der Mutterstadt. Derselbe wandelte ziemlich auf den Wegen des Betruges. Er wurde ohne Weiteres durch Kō-I ergriffen und gerichtet. Wei-hiuen fand dieses zwar nicht angemessen, war aber nicht im Stande, Schaden zuzufügen.

Als die gerechten Streitkräfte¹ herannahen, fürchtete Wei-hiuen, dass ihn das Unglück erreichen werde. Indem er sofort Alter und Krankheit vorschützte, wurden durch ihn keine Vorkehrungen getroffen. Kō-I war mit 世師 Shi-sse gleichgesinnt und eng verbunden. Er wurde sammt seinem Sohne hingerichtet. Die Nachfolge in dem Hause wurde unterbrochen. Shi-sse hatte einen Sohn Namens 弘智 Hung-tschü und noch andere Söhne. Weil dieselben von Jahren jung waren, erlangten sie es, dass sie unversehrt blieben.

Teu-ying-ting.

寶榮定 Teu-ying-ting stammte aus Ping-ling in Fu-fung. Sein Vater 善 Schen war grosser Hausdiener von Tschou. Sein Oheim 熾 Tsch'i war im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) grosser Hinzugegebener.

Ying-ting war tiefdenkend, begabt und von wundervollem Aeusseren. Er verstand es, mit dem Bogen und mit Pferden umzugehen. Zu den Zeiten des Kaisers Wen von Wei wurde er Vorkehrender von dem Amte der tausend Rinder. Kaiser Thai-tsu von

¹ Die gerechten Streitkräfte sind wieder die Streitkräfte von Thang.

Tscheu sah ihn und staunte über ihn. Er übertrug ihm die Stelle eines den Osten unterwerfenden Heerführers und verlieh ihm die Lehenstufe eines Lehensfürsten vierter Classe des Kreises I-kiün. Die Lehenstadt waren dreihundert Thüren des Volkes.

Später folgte er dem Kaiser Thai-tsu und kämpfte gegen die Menschen von Thsi in 北印 Pe-yin. Das Heer von Tscheu richtete nichts aus. Ying-ting stellte sich mit 宇文神慶 Yü-wen-schin-khing, Fürsten von Jü-nan, an die Spitze von zweitausend auserlesenen Reitern und machte einen Gegenangriff. Das Heer von Thsi wurde jetzt zurückgeworfen. Man ernannte ihn seiner Verdienste wegen zum oberen im Verfahren Uebereinstimmenden.

Später dem Kaiser Wu-yuen folgend, zog er den Türken 木杆 Mo-khan heran und machte einen Einfall in den zu Thsi gehörenden Landstrich 并 P'ing. Man beschenkte ihn mit dreihundert Gegenständen und verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten des Kreises 永富 Yung-fu. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Ferner beförderte man ihn zu dem Range eines das Sammelhaus Eröffnenden und ernannte ihn an der Stelle eines Anderen zum stechenden Vermerker von 忠 Tschung-tscheu. Er folgte dem Kaiser Wu auf dem Zuge, der die Unterwerfung von Thsi zur Folge hatte. Man gab ihm das Amt eines oberen das Sammelhaus Eröffnenden hinzu und ernannte ihn zum vorderen Heerführer 伏飛 Thse-fei¹ und mittleren Grossen.

Die Gattin Ying-ting's war die ältere Schwester Kao-tsu's, die älteste Kaisertochter von 安成 Ngan-tsch'ing. Kao-tsu hatte ihr in seiner Jugend etwas Gesellschaft geleistet, seine Neigung und die Verbindung mit ihr waren sehr innig. Auch Ying-ting erkannte, dass Kao-tsu das Wunderbare des Gebieters der Menschen besitze. Er gab ihm besonderen Vorzug und verknüpfte sich. Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, machte er Ying-ting zu einem die Umgebung leitenden Aeltesten des Palastes. Er liess ihn die Erdstufe 天臺 Thien-thai niederhalten und bewachen und die bewaffnete Leibwache der beiden Flurgänge innerhalb des Thores 露門 Lu-men im Ganzen befehligen. Ying-ting übernachtete beständig in der verschlossenen Abtheilung des Palastes.

Als die Empörung 尉迴 Wei-hing's eben erst niedergeschlagen war, hatte man in der Mitte des Hofes ziemlich Absichten auf den Osten der Berge. Man ernannte jetzt Ying-ting zum allgemeinen Leitenden von 洛 Lo-tscheu und liess ihn es niederhalten. Man beschenkte ihn vorher und nachher mit viertausend Stücken Taffets und einer Abtheilung Sängerinnen von 西凉 Si-liang.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, erschien Ying-ting an dem Hofe in der Mutterstadt. Der Kaiser blickte auf sämtliche Diener und sprach: Ich, der Kaiser, hasste in meiner Jugend das Leichte und Dünne. Derjenige, dem ich von Gemüthsart nahe stand, war einzig Teu-ying-ting. — Er beschenkte ihn mit dreihundert Pferden, achttausend Thüren der Abtheilungen und Krümmen² und schickte ihn fort.

Ying-ting wurde in Sachen der Geschäfte angeklagt und ihm der Name genommen. Kao-tsu ernannte ihn der ältesten Kaisertochter wegen plötzlich zu einem grossen Heerführer der kriegerischenerspähung.

¹ Thse-fei hiess seit den Zeiten der Han ein Amt des Krieges. Der Name wird aber auf verschiedene Weise und nicht deutlich genug erklärt.

² Bei einem Kriegsheere unterschied man ehemals 部 pu „Abtheilungen“ und 曲 k'io „Krümmen“. Worin 戶 lu Thüren bestanden, wird nirgends angegeben.

Der Kaiser begab sich öfters in das Wohngebäude Ying-ting's und beschenkte ihn in seiner Gnade sehr reich. Wegen des Verdienstes, zu dem höchsten Befehle behilflich gewesen zu sein, ernannte er ihn zum oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und stehenden Vermerker von 寧 Ning-tscheu. Nach nicht langer Zeit machte er ihn wieder zum grossen Heerführer der kriegerischen Erspähung zur Rechten. Plötzlich ernannte er ihn an der Stelle eines Anderen zum allgemeinen Leitenden von 秦 Thsiu-tscheu und beschenkte ihn mit einer Abtheilung der Musik von U.

Der Türke 沙鉢 Scha-pö plünderte die Gränzgegenden. Man machte Ying-ting zum ursprünglichen Vordersten des einherziehenden Kriegsheeres. Derselbe stellte sich an die Spitze von dreimal zehntausend Fussgängern und Reitern der Röhren der neuen Leitungen und rückte nach 涼 Liang-tscheu aus. Er kämpfte mit den Nordländern in der Ebene von 高越 Kao-yue, und die beiden Kriegsheere hielten einander fest. Diese Gegend ist wasserlos. Die Kriegsmänner litten in einem Masse Durst, dass man die Pferde anstach und das Blut trank. Von zehn Menschen starben zwei bis drei. Ying-ting blickte zu dem Himmel empor und seufzte. Plötzlich erfolgten Regengüsse und das Kriegsheer erholte sich wieder. Er drang jetzt vorwärts, griff an und zermalmte mehrmals die Vorderreihen der Feinde. Die Türken fürchteten sich. Sie baten um Frieden und zogen ab.

Man beschenkte Ying-ting mit zehntausend Stücken Taffets, beförderte ihn zu der Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Ngan-fung und vermehrte seine Lehenstadt um eintausend sechshundert Thüren des Volkes. Man setzte wieder seinen Sohn 憲 Hien in das Lehen eines Fürsten der Landschaft Ngan-khang und beschenkte ihn mit fünftausend Stücken Taffets. Nach einem Jahre ernannte man Ying-ting zum grossen Heerführer der kriegerischen Leibwache zur Rechten. Plötzlich wurde er im Umwenden grosser Heerführer der kriegerischen Leibwache zur Linken. Der Kaiser wollte ihn zu einem der drei Fürsten machen. Ying-ting reichte die folgende Schrift empor:

Ich betrachtete immer die Geschlechter 衛 Wei und 霍 Hö¹ von dem westlichen Hofe, die Geschlechter 梁 Liang und 鄧 Teng² von der östlichen Hauptstadt. Man verlässt sich im Glücke auf die Haut des Schilfrohes, verliert bei der Gipfelung der Rangstufe die Hebestange der Dreifüsse. Ist die Gunst gehäuft, der Stolz in Fülle, bringt man gewiss Neigen und Umsturz hervor. Wendet man sich zu den früheren weisen Männern, hat man wenig Einbusse und Schaden. Man zieht sich von ferne zurück vor Einfluss und Macht, lehnt sie ab und weilt nicht bei ihnen. Der Befehl des Himmels kann dann bewahrt werden. Welchen Umsturz des Stammhauses kann es geben? Ich überblicke immer die frühere Ausübung, ich empfinde in der That Scheu und Furcht. — Der Kaiser stand jetzt davon ab.

Die Belohnungen und Geschenke, welche Ying-ting vorher und nachher empfing, waren nicht zu berechnen. Er starb im sechsten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (586 n. Chr.), sieben und fünfzig Jahre alt. Der Kaiser sagte deswegen die Versammlung an dem Hofe ab und hiess 元旻 Yuen-min, grossen Heerführer der Leibwache zur Linken, die Sache der Trauer leiten und unterstützen. Er verlieh dabei dreitausend Stücke Taffets.

¹ Wei-thsing und Ho-khiü-ping aus den Zeiten der westlichen Han.

² Liang-ki und Teng-yü aus den Zeiten der östlichen Han.

Der Kaiser sprach zu den aufwartenden Dienern: Ich wollte immer für Ying-ting die drei Sachen bestimmen. Dieser Mensch weigerte sich beharrlich und gestattete es nicht. Wenn ich sie ihm jetzt verleihen wollte, würde ich wiederholt dessen Willen zuwider handeln. — Er verlieh ihm jetzt nachträglich die Stelle eines stechenden Vermerkers von 冀 Ki-tseu und das Lehen eines Fürsten des Reiches 陳 Tsch'in. Der nach dem Tode gegebene Name war 懿 I.

抗 Kang, der Sohn Ying-ting's, folgte in dem Lehen. Kang war von schönem Aeusseren, von Gemüthsart einsichtsvoll und durch Kunstfertigkeit ausgezeichnet. Indem man nach dem Tode seines Vaters an ihn dachte, wurde ihm immer höhere Gnade zu Theil. Die ihm geschenkten Geldstücke, die Seidenstoffe, das Gold und die Kostbarkeiten waren ebenfalls zehntausendmal zehntausend an der Zahl. Er brachte es im Amte bis zum stechenden Vermerker von 定 Ting-tseu. Wieder prüfend und vergleichend, wurde er allgemeiner Leitender von 幽 Yeu-tseu. Als Kaiser Yang zu seiner Stufe gelangte, erregte 諒 Liang, König von Han, Aufruhr. Man glaubte, dass Kang sich mit ihm in Gemeinschaft verschworen habe. Desswegen entzog man ihm den Namen und verlieh seinem jüngeren Bruder 慶 Khing das Lehen eines Fürsten von Tsch'in.

Khing war ebenfalls wohlgestaltet und von Gemüthsart freundlich und würdevoll. Er war ziemlich ein Künstler in der Pflanzenschrift und in der Schrift der kleinen Angestellten. Anfänglich in das Lehen eines Fürsten der Landschaft Yung-fu eingesetzt, brachte er es im Amte bis zum Statthalter von Ho-tung und Beruhiger der Leibwache. Gegen das Ende des Zeitraumes Ta-nië (616 n. Chr.) als Statthalter der südlichen Landschaft austretend, wurde er von den Räubern gemordet.

Sein jüngerer Bruder (夔 + 進) Tsin war ebenfalls ein Künstler in der Pflanzenschrift und in der Schrift der kleinen Angestellten. Er legte ziemlich die Tonweisen der Musikkloche dar. Er brachte es im Amte nacheinander bis zum Statthalter von Ying-tschuen, von der südlichen Landschaft und von Fu-fung.

Yuen-king-schan.

元 景 山 Yuen-king-schan führte den Jünglingsnamen 寶 岳 Pao-yo und stammte aus Lo-yang in Ho-nan. Sein Grossvater 燮 Si war zu den Zeiten der Wei König von Ngan-ting. Sein Vater (夔 + 炎) Yen war König von Sung-ngan.

King-schan hatte in seiner Jugend Begabung und übertraf Andere an Urtheilskraft. Zu den Zeiten des Kaisers Min von Tseu folgte er dem grossen Heerführer 賀 闡 祥 Ho-lan-tsiang bei dessen Angriffe auf Thu-kö-hoen. Man ernannte ihn seiner Verdienste wegen zu einem das Kriegsheer beruhigenden Heerführer. Später mehrmals auf Eroberungszügen und bei Angriffen folgend, wurde er in der Reihe zu der Stelle eines mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden versetzt. Man verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten des Kreises Wen-tsch'ang und übertrug ihm die Stelle eines Vorgesetzten der Vertheidigung von 襄 川 Wei-tschuen. Noch später kämpfte er gegen die Menschen von Thsi in 北 邲 Pe-mang und schlug sehr viele Köpfe ab. Man gab ihm das Amt eines Eröffnenden des Sammelhauses hinzu, versetzte ihn zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 建 Kien-tseu und beförderte ihn hinsichtlich des

Lehens zu einem Fürsten des Kreises Sung-ngan. Die Lehenstadt waren dreitausend Thüren des Volkes.

Dem Kaiser Wu auf dem Zuge zur Unterwerfung von Tshi folgend, erwarb er sich in jedem Kampfe Verdienste und wurde zu einem grossen Heerführer ernannt. Man veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft P'ing-yuen. Die Lehenstadt waren zweitausend Thüren des Volkes. Man verlieh ihm eine Abtheilung Sängern, sechstausend Stücke Seidenstoffes, zweihundert fünfzig Slaven und Slavinne, sowie mehrere tausend Rinder und Schafe.

Er schaffte als allgemeiner Leitender von 薄 P'ò-tscheu Ordnung. Vor dieser Zeit hatten 王迴洛 Wang-hing-lò, 張季真 Tsch'ang-ki-tsch'in und andere Menschen aus dem Volke dieses Landstrichs namenlose Entlaufene gesammelt und sich mit ihnen verbunden. Dieselben verübten immer Räubereien. Die früheren und späteren Landpfleger und Statthalter waren nicht im Stande, Ordnung zu schaffen. King-schan stieg aus dem Wagen, um sie zu verfolgen und zu fangen. Hing-lo und Ki-tsch'in machten sich auf und flohen nach Kiang-nan. Er fing einige Hunderte ihrer Genossen und liess sie enthaupten. Die Gebote waren deutlich und streng, und die Räuber verbargen ihre Spuren. Man gab es für das grosse Schaffen der Ordnung aus.

張景遵 Tsch'ang-king-tsin, ein Mensch von Tsch'in, ward in seiner Eigenschaft als ein an das Innere Angeschlossener des Südens des Hoai von 任蠻奴 Jin-man-nu, Anführer von Tsch'in, überfallen. Dieser zerstörte ihm mehrere Pfahlwerke. King-schan schickte die Streitmacht von 譙 Tsiao und 穎 Ying hervor und leistete Hilfe. Man-nu führte das Kriegsheer zurück. King-schan wurde zu dem Amte eines erspähenden Richtigen berufen.

Als Kaiser Sinen die Nachfolge erhielt, schloss sich King-schan an 韋孝寬 Wei-hiao-kuan, oberen das Reich als Pfeiler Stützenden, auf dessen Streifzuge durch Hoai-nan. 宇文亮 Yü-wen-liang, allgemeiner Leitender von (員 + 卩) Yün-tscheu, stiftete gesetzlose Dinge an. Er drang mit einer leichten Kriegsmacht gegen Hiao-kuan. Dieser gerieth in Verlegenheit. Ehe er noch seine Schlachtreihen ordnen konnte, wurde er durch Yü-wen-liang in die Enge getrieben. Ying-schan stellte sich an die Spitze von dreihundert eisernen Reitern,¹ brach hervor und zersprengte in raschem Angriffe jene Kriegsmacht. Er enthauptete Yü-wen-liang und schickte dessen Haupt weiter. Er wurde seiner Verdienste wegen zum allgemeinen Leitenden von 薄 P'ò-tscheu ernannt.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, griff 尉迴 Wei-hing zu den Waffen und erregte Aufruhr. 宇文冑 Yü-wen-tsch'eu, stechender Vermerker von 榮 Ying-tscheu, nahm an dessen Anschlägen Theil. Er reizte King-schan heimlich durch ein Schreiben an. King-schan nahm den Abgesandten fest und begab sich mit dem versiegelten Schreiben in das Sammelhaus des Reichsgehilfen. Kao-tsu belobte ihn sehr und beförderte ihn zu dem Range eines oberen grossen Heerführers.

司馬消難 Sse-ma-siao-nan trat mit dem Landstriche (員 + 卩) Yün in Tsch'in ein.² Tsch'in entsandte die Anführer 樊毅 Fan-I, 馬傑 Ma-khie und Andere, welche herbeikamen und ihm beistanden. King-schan stellte sich an die Spitze von fünfhundert

¹ „Eiserne Reiter“ kommen in den eben zugänglichen Quellen nirgends vor. Es können mit Eisen gepanzerte Reiter, Reiter auf eisenfarbenen, d. i. schwarzen Pferden, oder auch ungestüme Reiter, welche scharf wie Eisen sind, sein.

² Er unterwarf sich mit diesem Landstriche dem Hause Tsch'in.

leichten Reitern und sprengte schnell gegen sie an. Fan-I und die Anderen fürchteten sich. Sie plünderten das ansässige Volk und entwichen. King-schan verfolgte sie. Er zog in einem Tage und einer Nacht dreihundert Li weit und kämpfte mit Ma-I an der Mündung des 漳 Tschang. Er stiess zweimal mit ihm zusammen und bewältigte ihn jedesmal. Ma-I und die Anderen zogen sich zurück. Sie bewachten den Berg 甌 Tsing und hielten Feste und Stadt daselbst nieder. Was Siao-nan zu Falle gebracht hatte, ward alles von King-schan unterworfen. Man ernannte ihn zum allgemeinen Leitenden von 安 Ngan-tschou und beförderte ihn zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden. Man beschenkte ihn früher und später mit dreitausend Stücken farbigen Seidenstoffes.

Um diese Zeit sammelten sich die südlichen Fremdländer des Berges 桐柏 Thung-pe und erregten Aufruhr. King-schan griff sie wieder an und brachte sie zur Unterwerfung. Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, ernannte er King-schan zu einem oberen das Reich als Pfeiler Stützenden.

Im nächsten Jahre bereitete man in grossem Masse den Angriff auf Tsch'in. Man machte King-schan zum ursprünglichen Vordersten des einherziehenden Kriegsheeres. Derselbe, 韓延 Han-yen und 呂哲 Liü-tsche, allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres, vorangehend, erschien an der Mündung des Han und entsandte 鄧孝儒 Teng-hiao-jü, oberen Eröffnenden des Sammelhauses. Derselbe sollte mit viertausend starken Kriegersleuten die Niederhaltungen von Tsch'in auf dem Berge 甌 Tsing angreifen. Die Menschen von Tsch'in entsandten den Anführer 陸綸 Lo-lün, der mit einem Schiffsheere zu Hilfe kam. Hiao-jü griff ihn seinerseits an und schlug ihn.

魯達 Lu-tha und 陳紀 Tsch'in-ki, Anführer von Tsch'in, bewachten mit einer Streitmacht die Mündung des (汧 + 員) Yün. King-schan entsandte wieder eine Streitmacht. Dieselbe machte gegen sie einen raschen Angriff und schlug sie in die Flucht. Die Menschen von Tsch'in betriel grosses Entsetzen. Die Wächter und Anführer in den zwei Niederhaltungen auf dem Berge Tsing und in 沔陽 Tün-yang verliessen die Festen und entwichen.

King-schan wollte den Strom übersetzen, als Kaiser Suen von Tsch'in starb. Eine höchste Verkündung¹ befahl, das Heer zu theilen. King-schan machte sich in grossem Masse einen angesehenen Namen, er wurde sehr von den Feinden gefürchtet. Einige Jahre später wurde er in Sachen der Geschäfte angeklagt, aber losgesprochen. Er starb in seinem Hause, fünf und fünfzig Jahre alt. Man verlieh ihm nachträglich die Stelle eines allgemeinen Leitenden von 梁 Liang-tschou und ein Geschenk von eintausend Stücken Taffets. Der ihm nach dem Tode gegebene Name war 襄 Siang.

Sein Sohn 成壽 Tsch'ing-schou folgte ihm in dem Lehen. Derselbe verstand es, mit dem Bogen und mit Pferden umzugehen. Er trat aus dem Hause als Vorbereitender von den tausend Rindern. In Betracht, dass er der das Geschlechtsalter fortsetzende Sohn eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden war, verlieh man ihm die Stelle eines im Verfahren Uebereinstimmenden. Später wurde er Anführer der wahren Wagen und Reiter von der Rüstkammer des Königs von Thsin. Zur Zeit, als Kaiser Yang die Nachfolge erhielt, berufen, wurde er Anführer der Leibwächter der nahestehenden Leibwache zur Linken. Bei dem Ereignisse der Empörung Yang-hiuen-kan's

¹ Von Seite des Kaisers Kao-tsu von Sui.

folgte er 衛 玄 Wei-hiuen, oberstem Buchführer von der Abtheilung der Strafe, und richtete gegen Yang-hiuen-kan einen raschen Angriff. Indem man ihn seiner Verdienste wegen zu dem Range eines richtigen Berathenden und Grossen beförderte, ernannte man ihn zum verkehrenden Statthalter von 西 平 Si-p'ing.

Yuen-hiung.

源 雄 Yuen-hiung führte den Jünglingsnamen 世 略 Schi-liö und stammte aus 樂 都 Lo-tu in Si-p'ing. Sein Grossvater 懷 Hoai und sein Vater 纂 Thsuan waren beide zu den Zeiten der Wei Könige von Lung-si.

Hiung war in seiner Jugend grossmüthig, ansehnlich, wunderbar von Gestalt und Benehmen. In Wei trat er aus dem Hause als Leibwächter der geheimen Bücher. Plötzlich gab man ihm das Amt eines gegen die nördlichen Fremdländer Eroberungszüge unternehmenden Heerführers hinzu. Da ereignete es sich, dass über seinen Vater durch das Geschlecht 高 Kao die Hinrichtung verhängt wurde. Hiung raffte sich auf und entfloh. Geschlechtsnamen und Namen verändernd, wandte er sich im Westen nach Tschang-ngan. Kaiser Thai-tsu von Tscheu sah ihn und hielt ihn für einen begabten Menschen. Er verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Lung-si. Später folgte Hiung dem Kaiser Wu bei dessen Angriffe auf Thsi. Man übertrug ihm seiner Verdienste wegen die Stelle eines das Sammelhaus Eröffnenden, veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Sö-fang und ernannte ihn zum stechenden Vermerker von 冀 Ki-tscheu.

Um diese Zeit liess man, weil die Türken in den Gränzgegenden plünderten, Hiung übersiedeln und machte ihn zum stechenden Vermerker von 平 P'ing-tscheu. Er sollte dieses niederhalten. Nach nicht langer Zeit wurde er untersuchender und vergleichender allgemeiner Leitender von 徐 Sü-tscheu.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, erregte Wei-hing Aufruhr. Um die Zeit befand sich das Haus Hiung's fortwährend in 相 Siang-tscheu. Wei-hing lockte ihn heimlich durch ein Schreiben an, doch Hiung nahm schliesslich keine Rücksicht.

Kao-tsu übersandte Hiung das folgende Schreiben: Eure Gattin und eure Kinder befinden sich in der Feste von Nië.¹ Sagt man auch, es sei Trennung und Abschliesung, dass die Räuber es wegschneiden, vernichten, dass sie sich sammeln und vereinigen, ist nicht schwer. Von dem heutigen Tage angefangen, nach einem Scheiden für die Dauer von nicht mehr als einigen Zehenden von Tagen kann man langsam Tröstung eröffnen, es gibt nichts, woran man Sorge binden könnte. Man theilt gemächlich das grosse Gehäge, Brustplatz und Gürtel des Südostens, kommt dicht in die Nähe der Räuber von U. Man muss einzig stillen und beruhigen, hinlegen eure glänzenden Entwürfe, herablassen die Berathungen für die Gränzgegenden, gut begründen Verdienste und Namen, benützen und erwägen die Zuwendungen des Hofes.

Wei-hing entsandte seinen Anführer 畢 義 緒 Pi-I-tschü. Derselbe besetzte Lan-ling. Sein Anführer 席 毗 Si-pi brachte Tsch'ang-liü und 下 邑 Hia-yi zum Falle. Hiung entsandte 劉 仁 恩 Lieu-jin-ngen, stechenden Vermerker von 徐 Sü-

¹ Nië gehörte zu Siang-tscheu.

tscheu. Derselbe machte einen raschen Angriff auf Pi-I-tschü. 劉弘 Lieu-hung und 李 (子 + 炎) Li-yen verhängten Strafe über Si-pi. Sie brachten alles zur Unterwerfung.

Als die Menschen von Tsch'in sahen, dass im Felde vieles zu thun sei, entsandten sie ihre Anführer 陳紀 Tsch'in-ki, 蕭摩訶 Siao-mo-ho, 任蠻奴 Jin-man-nu, 周羅侯 Tseheu-lo-heu, 樊毅 Fan-I und Andere. Dieselben drangen in das Land des Nordens und des Westens des Stromes. Von Kiang-ling, Tung-khiü und Schen-yang herwärts setzte sich vieles Volk mit ihnen ins Einverständniss. Sie überfielen und eroberten Festen und Niederhaltungen. Hiung griff sie mit 于 (豈 + 頁) Yü-I, allgemeinem Leitenden von U-tsheu, 賀若弼 Ho-jö-pi, allgemeinem Leitenden von 楊 Yang-tsheu, Yuen-king-schan,¹ allgemeinem Leitenden von 黃 Hoang-tsheu, und Anderen rasch an und schlug sie in die Flucht. Das frühere Gebiet wurde gänzlich wieder gewonnen.

曹孝達 Thsao-hiao-thä, stechender Vermerker von 東 (子 + 童) Tung-thung-tsheu, setzte sich in seinem Landstriche fest und erregte Aufruhr. Hiung entsandte eine Streitmacht, liess sie gegen ihn eindringen und ihn enthaupten.

Man beförderte Hiung zu dem Range eines oberen grossen Heerführers und ernannte ihn zum allgemeinen Leitenden von 徐 Sü-tsheu. Einige Jahre später wurde er im Umwenden stechender Vermerker von 懷 Hoai-tsheu. Plötzlich versetzte man ihn zu der Stelle eines allgemeinen Leitenden von 朔 So-tsheu. Dasselbst kamen die Türken und plünderten. Hiung fing sie sofort und liess sie enthaupten. Er wurde sehr von den nördlichen Fremdländern gefürchtet.

Bei der Dienstleistung des Angriffes auf Tsch'in liess Kao-tsu das folgende Schreiben herabgelangen:

O nur ihr, oberer grosser Heerführer, Hiung, Fürst von 朔方 So-fang, seid von Erkenntniss und Empfindung offenbar aufrichtig, Sitte und Geist sind wirklich streng. Ihr ginget als Landpfleger nach der Gegend von Sü. Um die Zeit ereigneten sich Plünderung und Widersetzlichkeit. Ihr pflanzet die Vogelfahne in 馬邑 Ma-yi, beruhigt das nördliche Gebüge. Ihr beriethet trefflich die Vorkehrungen für die abgerissenen äusseren Gränzen, erhobet das Schwert, machet ein Ende den Hoffnungen der ledernen Schienen. Von der Sandwüste nordwärts trug man auf der Schulter zugleich die Macht und die Gnade. Zwischen 呂 Liü und 梁 Liang war nichts, das nicht Wohlwollen hegte. Bloss an dem Strom und dem Hoai sind als eine Winzigkeit List und Widersetzlichkeit von Tsch'in. Jetzt wird man beaufsichtigend vorangehen den bewaffneten Schaaren, klären jenen Südosten. Man richtet sich dadurch nach dem höchsten Befehle. Ihr seid der allgemeine Leitende des einherziehenden Kriegsheeres. Indem ihr fortziehet, seid sorgfältig!

Hierauf schloss sich Hiung an den König 俊 Süm von Thsin² und zog auf den Wegen von 信 Sin-tsheu aus. Als Tsch'in unterworfen war, wurde er seiner Verdienste wegen zu dem Range eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden befördert. Man verlieh seinem Sohne 崇 Thsung die Lehenstufe eines Lehenfürsten dritter Classe des Kreises 端氏 Tuan-schi. Sein Sohn 褒 Pao wurde Lehenfürst dritter Classe des Kreises Ngan-hoa. Man beschenkte Hiung mit fünftausend Gegenständen und liess ihn wieder 朔 So-tsheu niederhalten.

¹ Yuen-king-schan ist Gegenstand des vorhergehenden Abschnittes.

² Der König Süm von Thsin ist der dritte Sohn des Kaisers Kao-tsu.

Nach zwei Jahren reichte er eine Denkschrift empor, in welcher er um die Versetzung in den Ruhestand bat. In die Mutterstadt zurückberufen, starb er in seinem Hause, siebzig Jahre alt.

Sein Sohn 崇 Thsung folgte ihm in dem Lehen. Derselbe brachte es im Amte bis zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden. In dem Zeitraume Ta-nië (605—616 n. Chr.) trat er, nachdem er ein dem Ordnen zur Seite Stehender (贊治 *tsan-tsch'i*) von Schang-tang gewesen, an dem Hofe ein und wurde oberster Buchführer und Leibwächter der vorbereitenden Abtheilung. Als in der Welt Räuber aufstanden, verhängte er als Befehlshaber einer Streitmacht Strafe über das Gebiet von Pe-hai. Er fiel im angestrengten Kampfe gegen die Räuber. Man verlieh ihm nachträglich die Stelle eines richtigen Berathenden und Grossen.

Teu-lu-tsi.

豆盧勣 Teu-lu-tsi führte den Jünglingsnamen 定東 Ting-tung und stammte aus 徒河 Tu-ho in Tsch'ang-li. Das Geschlecht hiess ursprünglich 慕容 Mu-yung. Es waren die Nachkommen 精 Tsing's, zu den Zeiten von 燕 Yen Königs von 北地 Pe-ti. Nach der Niederlage Tschung-schan's wandte es sich nach Wei. Die Menschen des Nordens bedienen sich für 歸義 *kuei-i* ‚der Gerechtigkeit sich zuwenden‘ des Wortes 豆盧 *teu-lu*. Man machte dasselbe zum Geschlechtsnamen.

萇 Tsch'ang, der Grossvater Teu-lu-tsi's, war zu den Zeiten der Wei grosser Anführer der Niederhaltung 柔玄 Jeu-hiuen. Sein Vater 寧 Ning war ein das Reich als Pfeiler Stützender und grosser Beschützer. Als Tsi geboren war, begab sich Kaiser Thai-tsu von Tschou persönlich in das Haus Ning's und wünschte Glück. Um die Zeit hatte man das Heer von Thsi eben erst geschlagen. Thai-tsu verlieh daher Tsi den Jünglingsnamen 定東 Ting-tung ‚dem Osten die Bestimmung geben‘.

Tsi war scharfsinnig, aufgeweckt und hatte Begabung. In seiner Jugend die Beschäftigung empfangend, wurde er Sohn des Reiches und durchstreifte und durchwatete im Lernen den Schriftschmuck und die schönen Künste. Im zwölften Jahre des Zeitraumes Ta-thung von Wei (546 n. Chr.) zog Thai-tsu in Betracht, dass Tsi der Sohn eines hochverdienten Dieners sei und setzte ihn in das Lehen eines Lehenfürsten zweiter Classe des Kreises I-ngan. Als Kaiser Min von Tschou die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, übertrug er Tsi das Amt eines kleinen Aeltesten (稍伯) und unteren Grossen, ferner eines das Sammelhaus Eröffnenden und im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden. Er veränderte dessen Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Tan-yang. Die Lehenstadt waren eintausend fünfhundert Thüren des Volkes. Zu den Zeiten des Kaisers Ming wurde Tsi Aeltester des Kriegswesens zur Linken und mittlerer Grosser.

Tsi, der bei der Beschäftigung mit den mustergiltigen Büchern noch nicht durchgedrungen war, bat, des Amtes enthoben zu werden und zu dem Thore 露門 Lu-men wandeln zu dürfen, um zu lernen. Der Kaiser liess dieses gut und erliess einen Befehl, in Folge dessen Tsi im Besitze seines ursprünglichen Amtes sich zu dem Lernen begab. Nach nicht langer Zeit machte 憲 Hien, König von Thsi, die jüngere Schwester Tsi's zur Königin. Die Gnade und die Ehrenbezeugungen wurden ihm in immer grösserem Masse zu Theil.

Als Kaiser Wu die Nachfolge erhielt, ernannte er Tsi zum stechenden Vermerker von 卽 Khiung-tschou. Er hatte sein Amt noch nicht angetreten, als der Volksstamm 燒當羌 Schao-tang-khiang aus Anlass von Hungersnoth Aufruhr erregte. Weil Tsi Befähigung und Urtheilskraft besass, ernannte man ihn im Umwenden zum stechenden Vermerker von 渭 Wei-tschou. Er führte eine sehr gütige Lenkung ein. Menschen des blumigen Reiches und Fremdländer hatten Wohlgefallen und unterwarfen sich, die Beglänzung durch die Tugend verbreitete sich umher. Er brachte in grossem Masse glückliche Vorzeichen zu Wege.

Den Vogelrattenberg nennt man im gemeinen Leben 高武隴 Kao-wu-lung. An seinem Fusse entspringt der Fluss 渭 Wei. Dieser Berg ist eine abgerissene Wand von tausend Klaffern Höhe. Auf derselben war ursprünglich Mangel an Wasser und die Menschen von 羌 Khiang litten dadurch. An der Stelle, welche die Pferde Tsis betraten, sprudelte plötzlich eine fliessende Quelle hervor. Ein weisser Vogel flatterte und liess sich vor dem Gerichtshause nieder. Nachdem er Junge ausgebrütet, entfernte er sich. Ferner erschien ein weisser Wolf in Siang-wu. Das Volk sang desswegen das Lied.

Wir haben Tan-yang,
Der Berg hervorschiekt Edelsteintrank,
Inhaltend unser Volk, die Fremden,
Der Göttervogel flatternd kommt.

Man gab daher dieser Quelle den Namen: Quelle des Kühltrankes des weissen Edelsteines.

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Thien-ho (567 n. Chr.) übertrug man Tsi die Stelle eines stechenden Vermerkers von 邵 Schao-tschou und verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten des Reiches Thsu. Man berief ihn wieder und machte ihn zum Vorsteher des Sammelhauses des Himmelsantes. Er wurde nacheinander allgemeiner Leitender der zwei Landstriche 信 Sin und 夏 Hia, ferner stechender Vermerker von 相 Siang-tschou. Wegen des Kammers um seine Mutter kehrte er in die Mutterstadt zurück. Kaiser Siuen ernannte ihn im dritten Jahre des Zeitraumes Ta-kien (571 n. Chr.) zum allgemeinen Leitenden von 利 Li-tschou und beförderte ihn zu dem Range eines oberen grossen Heerführers. Nach einem Monate ernannte man ihn zu einem das Reich als Pfeiler Stützenden.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, erregte 王謙 Wang-khien, allgemeiner Leitender von 益 Yi-tschou, Aufruhr. Tsi umschloss die Feste und bewachte sie streng. Wang-khien entsandte seine Anführer 達奚基¹ Tha-hi-khi, 高阿那肱 Kao-O-na-kueng,² 乙弗虔 Yi-fe-khien und Andere mit einer Heeresmenge von zehnmal zehntausend Menschen zum Angriffe. Dieselben warfen Berge von Erde auf und bohrten in die Stadtmauern siebzig Höhlungen. Sie dämmten das Wasser des Stromes und überschwemmten die Feste. Tsi hatte um diese Zeit nicht mehr als zweitausend kämpfende Kriegsmänner. Dieselben leisteten Tag und Nacht Widerstand. Nach viermal zehn Tagen ermattete allmähig ihre Kraft. Tsi schickte hierauf die wundervollen Streitkräfte aus und liess sie einen raschen Angriff machen. Sie schlugen mehrere tausend Köpfe ab

¹ In dem Zeichen 基 ist hier statt 土 das Classenzeichen 心 zu setzen.

² In dem Abschnitte Liang-jui wird dieser Name durch Kao-O-na-kuei ausgedrückt.

und bewirkten, dass zweitausend Menschen sich ergaben. Auch das Kriegsheer Liang-jui's rückte heran. Die Räuber zertheilten sich daher und zogen ab.

Kao-tsu entsandte 趙仲卿 Tschao-tschung-khing, Eröffnenden des Sammelhauses, und liess Tsi bewillkommen. Er sagte in einer höchsten Verkündung: Begabung und Erkenntniss Tsi's sind übermässig und von Dauer, Geist und Vorrichtung sind ausgezeichnet und weitreichend. Er leitete allgemein die Abtheilungen der Gehäge, die Umgestaltungen der Sitten waren bereits im Gange. Pa und Schö griffen zu den Waffen. Plötzlich kam man, umzingelte und bedrängte. Er zermalmte in grossem Masse das Unheilvolle und Hässliche. Seine reine Umschränkung, sein Kriegsmuth wurden bemessen, seine Verdienste sind sehr mannigfaltig. Man kann bewirken, dass er in der Hand das Abschnittsrohr hält, oberer das Reich als Pfeiler Stützender ist. Man verleiht einem seiner Söhne die Lehenstufe eines Fürsten des Kreises Tschung-schan.

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (582 n. Chr.) verletzten die Türken die Versperrungen. Man machte Tsi zum ursprünglichen Vordersten des auf den nördlichen Wegen einherziehenden Kriegsheeres und hiess ihn Vorkehrungen in den Gränzgegenden treffen. Nach einem Jahre ernannte man ihn zum allgemeinen Leitenden von 夏 Hia-tscheu. Der Kaiser, in Betracht ziehend, dass das Haus Tsi's die Geschlechteralter hindurch ganz vornehm war, die hohen Verdienste glänzen konnten, schätzte ihn sehr hoch. Später machte Liang, König von Han,¹ eine Tochter Tsi's zur königlichen Gemalin. Die Gnade wurde Tsi in immer grösserem Masse zu Theil.

Im siebenten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (587 n. Chr.) lautete eine höchste Verkündung: Der obere das Reich als Pfeiler Stützende, Tsi, Fürst des Reiches Thsu, an dem Tage des Plünderns und des Aufruhrs der Menschen von Seho griff er zu den Waffen in 犯 Fan und 順 Schün, bewachte streng 金 Kin und 湯 Thang. Er begab sich heimlich in das feindliche Reich, er berieth trefflich die grosse Umschränkung. Seine Bemühungen sind bereits viele. Man kann zu seinem Unterhalte anweisen den Kreis Lin-tsin in 始 Schi-tscheu. Die Lehenstadt seien eintausend Thüren des Volkes.

Im zehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (590 n. Chr.) wurde Tsi in Rücksicht auf seine Krankheit in die Mutterstadt zurückberufen. In Folge einer höchsten Verkündung begaben sich die Könige zugleich in das Wohnhaus Tsi's. Auf dem Wege dahin war das Absenden zum Behufe des Nachsehens und Anfragens ununterbrochen. In demselben Jahre starb Tsi, fünf und fünfzig Jahre alt. Der Kaiser beklagte ihn lange Zeit schmerzlich. Er fügte besondere Verleihungen hinzu, und der Hung-lu beaufsichtigte und beschützte die Sache der Trauer. Der Tsi nach dem Tode gegebene Name war 襄 Siang.

Sein Sohn 賢 Hien folgte ihm in dem Lehen. Derselbe brachte es im Amte bis zu einem stechenden Vermerker von 顯 Hien-tschen, kleinen Reichsdiener der grossen Ordnung und Anführer der kriegsmuthigen Leibwächter. Der jüngere Bruder Hien's ist 毓 Yo.

毓 Yo führte den Jünglingsnamen 道生 Tao-seng. Derselbe war in seiner Jugend voll Begabung und Entschiedenheit. Als Liang, König von Han, austrat und 并 Ping-

¹ Der fünfte Sohn des Kaisers Kao-tsu von Sui

tscheu niederhielt, wurde Yo, als der ältere Bruder der Königin, Vorgesetzter der Register des Sammelhauses des Königs. Er schloss sich an 趙仲卿 Tschao-tschung-king auf dem im Norden unternommenen Eroberungszuge gegen die Türken. Man übertrug ihm seiner Verdienste wegen die Stelle eines im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden.

Als Kao-tsu starb und Kaiser Yang zu seiner Stufe gelangte, forderte man den König Liang auf, an dem Hofe einzutreten. Liang war mit dem Entwurfe 王(支+頁) Wang-khi's, Anfragenden und Berathenden, einverstanden. Er liess eine Streitmacht ausrücken und erregte Aufruhr. Yo bemühte sich, Vorstellungen zu machen, wurde aber nicht beachtet. Er sprach daher zu seinem jüngeren Bruder 懿 I: Wenn ich mit Pferden an den Hof zurückkehre, erreiche ich es, dass ich dem Unglück entkomme. Dieses ist jedoch eine Berathung für mich selbst, sie ist es nicht für das Reich. Ich schliesse jetzt einstweilen verstellter Weise mich an und denke an die spätere Berathung.

Yo's älterer Bruder, 賢 Hien, stechender Vermerker von Hien-tscheu, sprach zu dem Kaiser: Mein jüngerer Bruder Yo trägt in dem Busen Umschränkung der Vorsätze, er schliesst sich gewiss nicht dem Aufruhr an. Er wird nur bedrängt von der Macht der Unheilvollen, er ist nicht im Stande, zu bewältigen und vorwärts zu gehen. Ich bitte, dem Kriegsheere mich anschliessen und mit Yo die Aussenseite und innere Seite sein zu dürfen. Liang verdient nicht, dass man mit ihm rechnet. — Der Kaiser hielt dieses für angemessen und erlaubte es.

Hien schickte insgeheim einen Hausgenossen mit der Schrift des kaiserlichen Befehles zu Yo und vereinbarte sich mit diesem. Liang trat aus der Feste und wollte nach 介 Kiai-tscheu ziehen. Er hiess Yo mit 朱濤 Tschü-thao, Zugesehlten des allgemeinen Leitenden, zur Bewachung zurückbleiben. Yo sprach zu Tschü-thao: Der König von Han fügt Widersetzlichkeit zusammen. Er wird geschlagen, ohne dass man die Ferse umdreht. Warum sollten wir im Sitzen Ausrottung und Vernichtung in Empfang nehmen. Haus und Reich den Rücken kehren? Ich werde mit euch die Streitmacht aussenden und ihm entgegentreten. — Tschü-thao war erschrocken und erwiderte: Der König hat die grosse Sache uns übertragen. Wie dürfet ihr diese Worte sprechen? — Er fuhr mit der Hand über das Kleid und entfernte sich. Yo verfolgte ihn und schlug ihm das Haupt ab.

Um diese Zeit war 皇甫誕 Hoang-fu-yen, in Diensten Liang's Vorsteher der Pferde, weil er Liang Vorstellungen gemacht hatte, in das Gefängniss gesetzt worden. Yo rückte jetzt aus, und Hoang-fu-yen war mit ihm einverstanden. Als 盤石侯 Puan-schi-heu, Eröffnender des Sammelhauses, und Andere die Feste abschlossen und sich Liang entgegenstellten, waren die Abtheilungen noch nicht bestimmt. Jemand machte Liang die Meldung. Dieser drang angreifend gegen sie vor. Als Yo sah, dass Liang angertücht war, sagte er fälschlich zu der Menge: Dieses ist das Kriegsheer der Räuber.

Liang griff das südliche Thor der Feste an. Yo hatte um diese Zeit 稽胡 Ki-hu zur Bewachung der Brustwehr ausgesandt. Ki-hu kannte nicht den König Liang und schoss nach ihm. Die Pfeile fielen gleich Regen hernieder. Liang gelangte wieder zu dem westlichen Thore. Die bewachenden Krieger daselbst waren Menschen von 并 Ping-tscheu. Dieselben kannten Liang. Sie öffneten das Thor und nahmen ihn an. Yo wurde hierauf getödtet. Er war um die Zeit acht und zwanzig Jahre alt.

Als die Empörung Liang's niedergeschlagen war, liess Kaiser Yang eine höchste Verkündung herabgelangen, welche lautete: Die rühmliche, offenbare Umschränkung des Namens wird von dem Reiche durchgängig bemessen. Man fügt Stufen hinzu, schmückt das Ende. Man schliesst edle Vorbilder auf. Lieu erkannte tief die grosse Gerechtigkeit, er nahm nicht Rücksicht auf die Verwandtschaft durch die Heirat.¹ Er trat hinaus zu zehntausendfachem Tode, war das Haupt bei Aufstellung wundervoller Entwürfe. Er entfernte sich von der Widersetzlichkeit, wandte sich zum Gehorsam. Er umwandelte die Gerechtigkeit, ging zu Grunde mit dem Leibe. Man gibt nachträglich den Befehl für Ehre hinzu, es ziemen sich im Uebermasse die beständigen Gebräuche. Man verleihe ihm die Stelle eines grossen Heerführers, setze ihn in das Lehen eines Fürsten des Kreises 正義 Tsching-I, beschenke ihn mit zweitausend Stücken Seidenstoffes.

Der nach dem Tode gegebene Name Yö's ist 愍 Min. Sein Sohn 願師 Yuen-sse folgte ihm in dem Lehen. Derselbe wurde plötzlich zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden ernannt. Im Anfange des Zeitraumes Ta-nië (605) brachte man neue Anordnungen in Gang und die fünf Classen wurden abgeschafft. Nach nicht langer Zeit liess der Kaiser wieder eine höchste Verkündung herabgelangen, welche lautete: Der ehemalige grosse Heerführer, Yö, Fürst von Tsching-I, überwachte die Umschränkung, war der Festigkeit fähig. Er setzte hinten das Leben, umwandelte das Reich, brachte edle Vorbilder zu Wege. Bis zu den versinkenden Geschlechtern wird es nicht vergessen. Man nimmt es zum Muster der Weisheit, ohne es fallen zu lassen, der Höhe der Tugend wird gewiss geopfert. Man verändert sein Lehen zu demjenigen 愍 Min's, Lehensfürsten zweiter Classe von 雍丘 Yung-khieu. Man lässt wieder Yuen-sse das Verleihe empfangen.

通 Thung führte den Jünglingsnamen 平東 Ping-thung und war der ältere Bruder 佗 Lu-tsi's. Er heisst mit dem Namen auch 會弘 Hoei-hung. Er hatte vorzügliche Begabung und lebte in Tscheu. In seiner Jugend verlieh man ihm der Verdienste seines Vaters² wegen die Lehenstufe eines Lehensfürsten zweiter Classe des Kreises 臨貞 Lin-tsching. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Sofort übertrug man ihm das Amt eines grossen allgemeinen Beaufsichtigers und versetzte ihn dann plötzlich zu der Stelle eines im Verfahren mit den Vorstehern Uebereinstimmenden.

Der allgemeine grosse Vorgesetzte 宇文護 Yü-wen-hu zog ihn herbei und hiess ihn die nahestehende und vertraute Kriegsmacht beaufsichtigen. Man veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Kreises 沃野 Ngao-ye. Die Lehenstadt waren viertausend siebenhundert Thüren des Volkes. Später gab man die Stelle eines Eröffnenden des Sammelhauses hinzu. Er wurde nacheinander Anführer der kriegsmuthigen Leibwache, mittlerer Grosser und stehender Vermerker des nördlichen 徐 Siü-tsheu.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, bewirkte Wei-hing Empörung. Derselbe entsandte den von ihm eingesetzten 烏丸尼 U-hoan-ni, stehenden Vermerker von 菑 Kiiü-tsheu, welcher an der Spitze einer Heeresmenge herankam und den Angriff machte. Thung machte einen Gegenangriff und schlug ihn vollständig. Man beschenkte Thung

¹ Yö war, wie aus dem Abschnitte 佗 Lu-tsi zu erschen, der Bruder der Gemalin des Königs Liang.

² Sein Vater war Ning, ein das Reich als Pfeiler Stützender von Wei.

mit achttausend Gegenständen und beförderte ihn zu dem Range eines grossen Heerführers.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) beförderte man ihn hinsichtlich der Lehenstufe zu einem Fürsten der Landschaft des südlichen Tsch'in. Plötzlich berufen, trat er an dem Hofe ein und befehligte, im Besitze seines ursprünglichen Amtes verbleibend, die Leibwache des Nachtlagers. Nach einem Jahre austretend, wurde er zum stechenden Vermerker von 定 Ting-tschou ernannt. Später wurde er im Umrücken stechender Vermerker von 相 Siang-tschou und erhielt die jüngere Schwester Kao-tsu's, die Kaisertochter von 昌樂 Tsch'ang-lo, zur Gemalin. Gnade und Ehrenbezeugungen wurden ihm hierauf in immer höherem Masse zu Theil.

Er wurde zu der Stelle eines allgemeinen Leitenden von 夏 Hia-tschou, dann zu derjenigen eines allgemeinen Leitenden von 洪 Hung-tschou versetzt. Ueberall, wo er sich in einem Amte befand, rühmte man seine Grossmuth und Güte. Im siebenzehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (597 n. Chr.) starb er im Besitze seines Amtes, neun und fünfzig Jahre alt. Der ihm nach dem Tode gegebene Name ist 安 Ngan. Er hatte einen Sohn Namens 寬 Kuan.

Ho-jö-I.

賀若誼 Ho-jö-I führte den Jünglingsnamen 道機 Tao-ki und stammte aus Lo-yang in Ho-nan. Sein Grossvater 伏連 Fo-lien war in Diensten von Wei stehender Vermerker von 雲 Yün-tschou. Sein Vater 統 Thung war Heerführer der Leibwache zur Rechten.

Ho-jö-I war von Gemüthsart hart, entschieden und besass Fähigkeiten und Ueberlegung. In Wei verlieh man ihm als dem Sohne eines verdienstvollen Dieners die Lehenstufe eines Lebensfürsten fünfter Classe des Kreises 容城 Yung-tsch'ing. Man versetzte ihn in der Reihe zu der Stelle eines Heerführers des geraden Söllers, eines grossen allgemeinen Beaufsichtigers, eines verkehrenden Geraden, eines beständigen Aufwartenden von den zerstreuten Reitern und eines den Speisen vorgesetzten Handhabenden und Lenkenden.

Als Kaiser Thai-tsu von Tschou sich in dem Lande der Mitte des Gränzpasses festsetzte, zog er Ho-jö-I unter die Leute der Umgebung herbei. Er liess ihn einst sich nach 杏城 Heng-tsch'ing begeben. Der abhängige Volksstamm 茹茹 Jü-jü hatte sich von der Niederlassung getrennt und lagerte doppelherzig jenseits des Flusses. Ho-jö-I stellte ihm Glück und Unglück vor und beredete ihn zum Anschluss. Diejenigen, welche sich unterwarfen, waren mehr als zehntausend Menschen. Thai-tsu war darüber sehr verwundert und schenkte ihm hundert Liang Gold und Silber.

Thsi entsandte seinen Hausgenossen 楊暢 Yang-tsch'ang, damit er mit den Jü-jü das Band der Freundschaft knüpfte. Thai-tsu fürchtete, dass beide ihre Macht vereinigen und den Gränzgegenden Sorge bereiten könnten. Er beauftragte Ho-jö-I, bei den Jü-jü anzufragen. Ho-jö-I lockte sie durch Vorhaltung grosser Vortheile in die Falle. Die Jü-jü glaubten dieses und schlossen mit Tschou ein Bündniss. Sie nahmen Yang-tsch'ang fest und brachten ihn zu Ho-jö-I. Thai-tsu hiess es gut und ernannte diesen zum grossen Heerführer der Wagen und Reiter, zu einem im Verfahren mit den drei Vorern Uebereinstimmenden und ältesten Vermerker des Sammelhauses des Fürsten von Lo-yang.

Als Kaiser Min von Tschen die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, wurde Ho-jo-I an der Stelle eines Anderen Vorgesetzter des Pfeilschiessens und Grosser. Man veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Lehensfürsten vierter Classe des Kreises 霸城 Pa-tsch'ing. Er wurde im Umwenden Aeltester des Palastes zur Linken. Plötzlich gab man ihm die Stelle eines Eröffnenden des Sammelhauses hinzu. Später wurde er nacheinander stechender Vermerker der zwei Landstriche 靈 Ling und 邵 Schao, ferner allgemeiner Leitender der zwei Landstriche 原 Yuen und 信 Sin. Ueberall stand er in dem Rufe der Befähigung.

Sein älterer Bruder 敦 Tün war allgemeiner Leitender von 金 Kin-tschou. Er wurde eines winzigen Verstosses wegen schuldig gesprochen und hingerichtet. Ho-jö-I wurde mitangeklagt und des Amtes entsetzt. Als Kaiser Wu mit eigener Hand die zehntausend Triebwerke leitete, berief er Ho-jö-I und liess ihn in 熊 Hiung-tschou als stechender Vermerker Ordnung schaffen.

Bei der Dienstleistung der Unterwerfung von Thsi zog Ho-jö-I an der Spitze einer Streitmacht nach Han-kö aus und besetzte vorerst Lö-yang. Man ernannte ihn sofort zum stechenden Vermerker von 洛 Lo-tschou und setzte ihn in das Lehen eines Lehensfürsten zweiter Classe des Kreises 建威 Kien-wei.

高紹義 Kao-tschao-I, in dem Reiche der Thsi König von Fan-yang, floh zu den Türken. Ho-jo-I verfolgte ihn mit einer Streitmacht und kämpfte in 馬邑 Ma-yi. Er nahm Kao-tschao-I alsbald gefangen. Man beförderte Ho-jo-I seiner Verdienste wegen zu dem Range eines grossen Heerführers.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, ernannte er ihn zum allgemeinen Leitenden von 薄 Po-tschou. Mit Abtheilungen der einherjagenden Post hielt Ho-jö-I im Westen Sse-ma-siao-nan auf, im Osten stellte er sich Wei-hing¹ entgegen. 李慧 Li-hoei, stechender Vermerker von 申 Schin-tschou, empörte sich. Ho-jo-I verhängte über ihn Strafe. Man beförderte Ho-jö-I zu der Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft Fan-yang und übertrug ihm die Stelle eines oberen grossen Heerführers.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) trat er ein und wurde Heerführer der kriegerischen Erspähung zur Rechten. Als 弘 Hung, König von Ho-kien,² im Norden den Eroberungszug gegen die Türken unternahm, machte er Ho-jö-I zum zugeheilten ursprünglichen Vordersten. Nach der Rückkehr des Kriegsheeres wurde dieser im Umwenden grosser Heerführer der kriegerischen Erspähung zur Linken. In Sachen der Geschäfte angeklagt, wurde er freigesprochen. Nach einem Jahre ernannte man ihn zum stechenden Vermerker von 華 Hoa-tschou. Plötzlich wurde er im Umwenden stechender Vermerker von 敷 Fu-tschou. Man veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Hai-ling. Im Umwenden wurde er wieder stechender Vermerker von 涇 King-tschou.

Um diese Zeit machten die Türken mehrmals den Gränzgegenden Sorge. An dem Hofe erwog man, dass Ho-jö-I einen ehrfurchtgebietenden Namen habe und ernannte ihn zum stechenden Vermerker von 靈 Ling-tschou. Zugleich beförderte man ihn zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden. Ho-jo-I war um die Zeit von Jahren alt, aber die Kraft seiner Sehnen war noch nicht geschwunden. Er konnte noch immer

¹ Sse-ma-siao-nan und Wei-hing, welche sich um die Zeit empörten, sind mehrmals genannt worden.

² Hung, König von Ho-kien, ist der Grosseheime des Kaisers Kao-tsu.

den schweren Panzer tragen und zu Pferde steigen. Er wurde sehr von den nördlichen Fremdländern gefürchtet.

Nach einigen Jahren reichte er eine Denkschrift empor, in welcher er um Versetzung in den Ruhestand bat. Eine wohlwollende höchste Verkündung erlaubte es. Das Haus Ho-jō-I's war reich an Gütern. Er baute ausserhalb der Vorwerke ein besonderes Sommerhaus und pflanzte daselbst viele Fruchtbäume. Wenn er Gäste einlud, wandelten und versammelten sich Sängern zwischen diesen Bäumen. Er starb in seinem Hause, sieben und siebzig Jahre alt.

Seinem Sohne 舉 Kihū wurde die Lehenstufe verliehen. Sein unmächtiger ältester Sohn 協 Hie brachte es im Amte bis zu einem Heerführer der raschen Reiter. 祥 Tsiang, der jüngere Bruder Hie's war ein den Wagen anbietender allgemeiner Beruhiger. 與 Yü, der jüngere Bruder Tsiang's, war Heerführer der Wagen und Reiter. 弼 P'i, der ältere Bruder Ho-jō-I's, ist Gegenstand einer besonderen Ueberlieferung.

Ho-jō-p'i.

賀若弼 Ho-jō-p'i führte den Jünglingsnamen 輔伯 Fu-pe und stammte aus Lo-yang in Ho-nan. Sein Vater 敦 Tün war durch seinen kühnen Muth berühmt. In Tscheu dienend, wurde er allgemeiner Leitender von 金 Kin-tscheu. 宇文護 Yü-wen-hu war ihm abgeneigt und brachte ihn um's Leben. Als Tün hingerichtet werden sollte, rief er seinen Sohn P'i und sprach zu ihm: Ich wollte durchaus Kiang-nan unterwerfen. Doch dieser Gedanke ward nicht verwirklicht, du sollst mein Vorhaben ausführen. Zudem sterbe ich durch die Zunge. Du kannst nicht umhin, es zu bedenken. — Hiermit zog er einen Bohrer, stach P'i in die Zunge und machte Blut hervorfliessen. Er ermahnte ihn, über den Mund zu wachen.

P'i war in seiner Jugend unruhigen Geistes, hatte grosse Vorsätze und verstand sich auf den Bogen und auf Pferde. Indem er die angehängten Schriften erklärte und vielseitig die Bücher und Verzeichnungen durchging, hatte er zu seiner Zeit einen bedeutenden Namen. König 憲 Hien von Thsi aus dem Hause Tscheu hörte von ihm und achtete ihn. Er zog ihn heran und machte ihn zum Angestellten des inneren Hauses der Verzeichnungen. Nach nicht langer Zeit erhielt P'i das Lehen eines Fürsten des Kreises Tang-thing. Er wurde zu der Stelle eines kleinen inneren Vermerkers versetzt.

Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tscheu sprach 烏丸軌 U-hoan-khieu, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, zu dem Kaiser: Der grosse Sohn besitzt nicht die Tauglichkeit der Kaiser und Könige. Ich habe es auch einst mit Ho-jō-p'i erörtert. — Der Kaiser rief P'i zu sich und fragte ihn. Dieser wusste, dass der grosse Sohn zu nichts zu bewegen sei und fürchtete, von dem Unglück erreicht zu werden. Er antwortete verstellter Weise: Die Beschäftigung des kaiserlichen grossen Sohnes mit der Tugend erneuert sich täglich. Ich habe noch keine Unterlassung gesehen. — Der Kaiser schwieg. Als P'i zurückgetreten war, stellte ihn U-hoan-khieu darüber zur Rede, dass er sich von ihm abgewendet habe. P'i sprach: Wenn der Gebieter nicht geheim ist, so verliert er den Diener. Wenn der Diener nicht geheim ist, so verliert er das Leben. Dess wegen wagte ich es nicht, leichthin zu berathen.

Als Kaiser Siuen die Nachfolge erhielt, wurde U-hoan-khien endlich hingerichtet. P'i erlangte die Freisprechung. Plötzlich unternahm er mit 韋 孝 寬 Wei-hiao-kuan den Angriff auf Tsch'in. Man überfiel und eroberte mehrere Zehende von Festen. P'i hatte viele Entwürfe. Man ernannte ihn zum stechenden Vermerker von 壽 Scheu-tscheu und veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Kreises Siang-yi. Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, erregte Wei-hing Aufruhr in der Feste von Nië. Indem man fürchtete, dass P'i Veränderungen bewirken werde, entsandte man 長 孫 平 Tschang-sün-p'ing, liess ihn mit Postpferden einherjagen und P'i ersetzen.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, hatte er heimlich Absichten auf die Unterwerfung von Kiang-nan, und er fragte, wen man damit betrauen könne. 高 穎 Kao-ying sprach: Unter den Dienern des Hofes ist Keiner, der an kriegerischer Begabung und Tüchtigkeit Ho-jö-p'i überträfe. — Kao-tsu sprach: Ihr habt es getroffen. — Er ernannte hierauf P'i zum allgemeinen Leitenden von 吳 U-tscheu und übertrug ihm die Sache der Unterwerfung von Tsch'in. P'i freute sich und glaubte, er sei bereits betraut worden. Er bewerkstelligte zugleich mit 源 雄 Yuen-hiung, allgemeinem Leitenden von 壽 Scheu-tscheu, strenge Niederhaltung. Er überreichte zehn Entwürfe zu der Eroberung von Tsch'in. Der Kaiser hiess sie gut und schenkte ihm ein kostbares Schwert.

Im neunten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (589 n. Chr.) geschah eine grosse Erhebung zum Angriffe auf Tsch'in. Man machte P'i zum allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres. Als er den Strom übersetzen wollte, besprengte er die Erde mit Wein und sprach die beschwörenden Worte: Ich P'i empfang für mich selbst die Entwürfe des Ahnentempels, in der Ferne bringe ich zur Geltung die Macht des Reiches. Ich strafe das Verbrechen, beklage das Volk. Ich schaffe weg die Unheilvollen, schneide ab die Grausamen. Der obere Himmel, der immerwährende Strom spiegeln es, dass es so ist. Wenn ich bewirke, dass Segen ist für das Gute, Unheil für das Verkehrte, so setzt das grosse Kriegsheer mit Nutzen durch. Wenn ich den Rücken kehre, dagegen handle, so ist es mir beschieden, dass ich begraben werde in dem Bauche der Fische des Stromes. Ich mag sterben, es thut mir auch nicht leid.

Vorher hatte P'i gebeten, dass die Menschen der den Strom einsäumenden Dämme bei jeder Wechselung sich in 歷 陽 Li-yang¹ versammeln müssen. Er stellte hierauf eine grosse Menge Fahnen in Reihen, und Lagerzelte bedeckten das freie Feld. Die Menschen von Tsch'in glaubten, dass eine grosse Kriegsmacht herannabe und sandten alle in dem Reiche befindlichen Kriegsmänner und Pferde aus. Nachdem sie erkannt hatten, dass es Wechselungen der Menschen der Dämme seien, zerstreute sich ihre Menge wieder. Später hielten sie es für etwas Gewöhnliches und stellten keine Vorposten auf.

P'i übersetzte jetzt mit dem grossen Heere den Strom. Die Menschen von Tsch'in bemerkten es nicht. Er drang in das zu Tsch'in gehörende südliche 徐 Sü-tscheu, entriss es und nahm 黃 恪 Hoang-khò, dessen stechenden Vermerker, fest. Die Befehle des Kriegsheeres waren streng und wurde ihnen nicht im Geringsten zuwider gehandelt. Es ereignete sich, dass Kriegsmänner dem Volke Wein verkauften. P'i liess sie auf der Stelle enthaupten. Er rückte vor und lagerte in 白 土 岡 Pe-thu-kang ‚Bergrücken der weissen Erde‘ auf dem Berge 蔣 Tsiang.

¹ Li-yang lag an dem linken Ufer des Stromes, in dem heutigen Ho-tscheu in Kiang-nan.

魯達 Lu-thà, 周智安 Tschou-tschì-ngan, 任蠻奴 Jin-man-nu, 田瑞 Thien-schui, 樊毅 Fan-I, 孔範 Khung-fan, 蕭摩訶 Siao-mo-ho und andere Anführer von Tsch'in stellten sich mit einer starken Kriegsmacht entgegen und kämpften. Thien-schui stiess als der Erste auf das Kriegsheer P'i's. Dieser griff ihn an und schlug ihn in die Flucht. Lu-thà und die Anderen rückten gegenseitig abwechselnd vor. Das Kriegsheer P'i's wurde öfters zurückgeworfen. P'i bemass und erkannte deren Eigensinn. Der Eifer ihrer Kriegsleute war nahe daran, nachzulassen. Er stellte sich jetzt an die Spitze kühner Anführer und Streiter, kämpfte todesmuthig und zertrümmerte in grossen Masse die Macht von Tsch'in.

Sein Anführer 員明 Yün-ming, Eröffnender des Sammelhauses, nahm Siao-mo-ho gefangen und brachte ihn vor P'i. Dieser befahl den Leuten der Umgebung, ihn fortzuführen und zu enthaupten. Die Miene Siao-mo-ho's blieb unverändert. P'i liess ihn frei und behandelte ihn mit Achtung. Hierauf drang er durch das Thor des nördlichen Seitenflügels des Palastes ein.

Um diese Zeit hatte 韓擒 Han-khin bereits 叔寶 Schö-pao von Tsch'in¹ festgenommen. Als P'i eintrat, rief er Schö-pao und betrachtete ihn. Schö-pao war voll Bangigkeit, vergoss Schweiss und zitterte. Er verbeugte sich zweimal. P'i sprach zu ihm: Der Gebieter des kleinen Reiches habe gegenüber dem Reichsdienner des grossen Reiches die Gebräuche der Verbeugung. Das Eintreten an dem Hofe lasse er nicht ausser Acht, er habe das Benehmen eines dem höchsten Befehle sich zuwendenden Lehensfürsten. Er sei ohne Bekümmerniss und Furcht.

P'i war jetzt darüber unwillig, dass er Schö-pao nicht gefangen genommen hatte und dass seine Verdienste denjenigen Han-khin's nachstanden. Er zankte sich mit Han-khin, zückte die Klinge und ging hinaus. Als der Kaiser von den Verdiensten P'i's hörte, war er sehr erfreut. Er liess eine höchste Verkündung herabgelangen, in welcher er ihn rühmte. Der Wortlaut derselben findet sich in den Ueberlieferungen von Han-khin.

Der König von Tsin² meinte, dass P'i, welcher früher als zu der verabredeten Zeit sich zum Kampfe entschlossen hatte, dem höchsten Befehle für das Kriegsheer zuwider gehandelt habe. In Folge dessen übergab er ihm den Angestellten der Gerichte. Der Kaiser berief P'i durch Postzüge zu sich. Als dieser erschien, ging er ihm entgegen, bewillkommnete ihn und sprach: Dass ich den drei U die Bestimmung geben konnte, ist euer Verdienst. — Er befahl ihm, zu dem kaiserlichen Sitze emporzusteigen. Er beschenkte ihn mit achttausend Gegenständen und gab ihm den Rang eines oberen des Reich als Pfeiler Stützenden hinzu. Indem er ihn zu der Lehenstufe eines Fürsten des Reiches 宋 Sung beförderte, überliess er ihm zum wahren Unterhalte 襄邑 Siang-yi mit dreitausend Thüren des Volkes. Hierzu fügte er ein kostbares Schwert, einen kostbaren Gürtel, einen goldenen Krug und eine goldene Schlüssel, nebstbei Fächer des Fasanschweifens, krumme Wagendächer, zweitausend Stücke vermischter bunter Seidenstoffe und zwei Abtheilungen Sängerinnen. Ferner verlieh er ihm die jüngere Schwester Schö-pao's von Tsch'in zur Nebenfrau. Er ernannte ihn noch zu einem das Kriegsheer leitenden grossen Heerführer zur Rechten, dann im plötzlichen Umwenden zum grossen Heerführer der kriegerischenerspähung zur Rechten.

¹ Schö-pao von Tsch'in ist der letzte Herrscher aus dem Hause Tsch'in.

² Der König von Tsin ist der spätere Kaiser Yang.

P'i war um diese Zeit in vollkommenem Masse vornehm, sein Rang und seine Ausichten waren hoch und bedeutend. Sein älterer Bruder 隆 Lung wurde Fürst der Landschaft Wu-tu. Sein jüngerer Bruder 東 Tung wurde Fürst der Landschaft 萬榮 Wan-ying. Beide waren zugleich stechende Vermerker und Anführer. Die seltenen Kleinode in dem Hause P'i's waren nicht zu zählen. Die Slavinnen und Nebenfrauen, welche Schleppen von Seidenflor trugen, waren mehrere Hunderte. Die Zeitgenossen hielten es für ehrenvoll. P'i war der Meinung, dass Verdienste und Name von der Rechten der Diener des Hofes ausgehen. Er überhob sich immer, indem er sich als Vorgesetzten und Reichsgehilfen betrachtete.

Hierauf wurde 楊素 Yang-su Vorgesetzter des Pfeilschiessens zur Rechten. P'i blieb dabei Heerführer. Er war sehr ungehalten und drückte dieses durch Worte und Geberden aus. In Folge dessen wurde er des Amtes entsetzt. Sein Grollen und sein Blicken in die Ferne wurden immer ärger. Einige Jahre später schickte man ihn in das Gefängniss.

Der Kaiser sprach zu ihm: Ich habe Kao-ying und Yang-su zu Vorgesetzten und Reichsgehilfen gemacht. Du hebst immer zu reden an und sagst: Diese zwei Menschen taugen bloss zum Verzehren der Speisen. Wie meinst du dieses? — P'i sprach: Kao-ying ist mein alter Bekannter. Yang-su ist der Sohn meines Schwiegervaters. Ich weiss, was für Menschen sie beide sind. Der Wahrheit gemäss sage ich dieses Wort.

Die Fürsten und Reichsdiener meldeten an dem Hofe: P'i blickt grollend in die Ferne. Dieses Verbrechen ist ein todeswürdiges. — Dem Kaiser war es um die Verdienste P'i's leid. Dieser wurde hierauf mit Entziehung des Namens zu einem Menschen des Volkes gemacht. Nach einem Jahre setzte man ihn wieder in seine Lehenstufe. Der Kaiser war ihm ebenfalls abgeneigt und verwendete ihn nicht mehr. Indessen behandelte er ihn bei allen Festlichkeiten mit grosser Auszeichnung.

Im neunzehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (599 n. Chr.) besuchte der Kaiser den Palast 仁壽 Jin-sheu und gab daselbst ein Fest für die Könige und Fürsten. Eine höchste Verkündung befahl P'i, ein Gedicht in Versen von fünf Wörtern zu verfassen. Die Ausdrücke hatten die Bedeutung von Hass. Der Kaiser überblickte es und war damit zufrieden.

Einst ereignete es sich, dass ein Türke an dem Hofe eintrat. Der Kaiser begnadete ihn mit einem Pfeilschiessen. Der Türke drückte ein einziges Mal los und traf das Ziel. Der Kaiser sprach: Ausser Ho-jö-p'i ist Niemand im Stande, dieses zu thun. — Er gab hierauf P'i den Befehl. P'i verbeugte sich zweimal und sprach die beschwörenden Worte: Wenn ich aufrichtig und wahrhaftig dem Reiche darbiere, werde ich ein einziges Mal abdrücken und das Ziel zersprengen. Wenn ich nicht so bin, werde ich losdrücken und nicht treffen. — Als der Schuss geschehen, hatte er ein einziges Mal losgedrückt und getroffen. Der Kaiser hatte grosses Wohlgefallen. Er blickte hin und sprach zu dem Türken: Diesen Menschen hat mir der Himmel geschenkt.

Als der spätere Kaiser Yang sich noch in dem östlichen Palast befand, sagte er einst zu P'i: Yang-su, Han-khin und 史萬歲 Sse-wan-sui, diese drei Menschen werden zusammen als ausgezeichnete Anführer gerühmt. Wie verhält es sich hinsichtlich des Uebertreffens und des Nachstehens? — P'i sprach: Yang-su ist ein tollkühner Anführer, er ist kein überlegender Anführer. Han-khin ist ein streitender Anführer, er ist kein ordnender Anführer. Sse-wan-sui ist ein Reiteranführer, er ist kein grosser Anführer. —

Der grosse Sohn sprach: Wer ist also ein grosser Anführer? — P'i verbeugte sich und sprach: Er wird nur von demjenigen, vor dem ich unter der grossen Halle stehe, gewählt. — Hierdurch überhob er sich in Gedanken, indem er sich als grossen Anführer betrachtete.

Als Kaiser Yang die Nachfolge erhielt, wurde P'i überaus entfremdet und gemieden. Im dritten Jahre des Zeitraumes Ta-niē (607 n. Chr.) folgte er zu Wagen auf der Rundreise im Norden und gelangte nach 榆林 Yü-lin. Der Kaiser baute um diese Zeit ein grosses Zelt, unter welchem mehrere tausend Menschen sitzen konnten. Er berief 啟民 Khi-min, Kho-han der Türken, zu sich und bewirthete ihn. P'i hielt dieses für grosse Verschwendung. Er hielt mit 高穎 Kao-ying, 宇文弼 Yü-wen-p'i und Anderen abgeschlossene Berathungen über Gelingen und Fehlschlagen. Hiervon wurde an dem Hofe die Anzeige gemacht. P'i wurde zuletzt angeklagt und hingerichtet. Er war um die Zeit vier und sechzig Jahre alt.

Die Gattin und die Kinder P'i's wurden Sklaven und Sklavinnen der Obrigkeiten, seine Gefährten wurden nach den Gränzgegenden verbannt. Sein Sohn 懷亮 Hoai-liang war unruhigen Geistes und hatte die Sitten des Vaters. Er wurde als Sohn des Geschlechtsalters eines das Reich als Pfeiler Stützenden zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden ernannt. Zugleich mit P'i angeklagt, wurde er ein Slave. Plötzlich wurde er ebenfalls hingerichtet.

Han-khin.

韓擒 Han-khin führte den Jünglingsnamen 子通 Tse-thung und stammte aus Tung-yuen in Ho-nan. Später befand sich das Haus in Sin-ngan. Sein Vater 雄 Hiung war durch seinen kühnen Muth berühmt. Er trat in die Dienste von Tscheu und brachte es im Amte zu einem grossen Heerführer und stechenden Vermerker von 洛 Lo, 虞 Yü und anderen, im Ganzen acht Landstrichen.

Khin war in seiner Jugend unruhigen Geistes und wurde seiner muthigen Entschlossenheit wegen gepriesen. Von Erscheinung hervorragend, hatte er die Merkmale eines ausgezeichneten Mannes. In seinem Gemüthe wurzelte ferner die Liebe zu Büchern. Die mustergiltigen Bücher, die Geschichtschreiber, die hundert Häuser wurden von ihm durchgangen und nach ihrer grossen Bedeutung erkannt. Kaiser Thai-tsu von Tscheu sah ihn und hielt ihn für einen merkwürdigen Mann. Er hiess ihn mit den Kaisersöhnen in Gesellschaft umherwandeln. Später ernannte er ihn wegen der Verdienste um das Kriegsheer zum allgemein beaufsichtigenden Statthalter von Sin-ngan, versetzte ihn allmählig zu der Stelle eines im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden und verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft 新義 Sin-l.

Als Kaiser Wu den Angriff gegen Thsi unternahm, bewachte 獨孤永業 To-ku-yung-nie, Anführer von Thsi, die Feste 金墉 Kin-yung. Khin sprach mit ihm und brachte die Feste zur Unterwerfung. Hierauf vorwärts rückend, unterwarf er Fan-yang. Man gab ihm die Stelle eines oberen im Verfahren Uebereinstimmenden hinzu und ernannte ihn zum stechenden Vermerker von 永 Yung-tscheu. Die Menschen von Tsch'in bedrängten 光 Kuang-tscheu. Khin als allgemeiner Leiter des einherziehenden

Kriegsheeres griff sie rasch an und zersprengte sie. Ferner folgte er 宇文忻 Yü-wen-hin auf dessen Zuge zur Unterwerfung von 合 Hö-tscheu.

Als Kao-tsu als Reichsgehilfe auftrat, versetzte er Khin zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 利 Li-tscheu. 甄慶 Khien-khing, 任蠻奴 Jin-man-nu, 蕭摩訶 Siao-mo-ho und andere Anführer von Tsch'in liessen verlauten, dass sie Hilfe leisten. Sie plünderten unablässig den Norden des Stromes, drangen vorher und nachher über die Gränzen. Khin zermalmte öfters ihre Spitzen. Den Menschen von Tsch'in war der Muth geraubt.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) hatte Kao-tsu insgeheim die Absicht, Kiang-nan einzuverleiben. Er zog in Betracht, dass Han-khin Befähigung in Sachen der Schrift und des Krieges besass und frühzeitig seinen gewaltigen Namen bekannt gemacht hatte. Er ernannte ihn daher zum allgemeinen Leitenden von 廬 Lü-tscheu und betraute ihn mit der Aufgabe der Unterwerfung von Tsch'in. Khin ward sehr von den Feinden gefürchtet.

Als die grosse Erhebung zum Angriffe auf Tsch'in stattfand, machte man Khin zum Anführer des Vordertreffens. An der Spitze von fünfhundert Menschen den Strom übersetzend, drang er gegen 采石 Pien-schi. Die Wachen daselbst waren berauscht, und er nahm es sofort ein. Vorrückend überfiel er 姑熟 Ku-schö. In einem halben Tage hatte er es entrissen. Hierauf hielt er in 新林 Sin-lin. Die achtbaren alten Männer von Kiang-nan, welche von seinem Einfluss und seiner Zuverlässigkeit hörten, kamen und meldeten sich zum Besuche an dem Lagerthore. Es geschah Tag und Nacht ununterbrochen. Die Menschen von Tsch'in waren sehr entsetzt. Ihre Anführer 樊廵 Fan-sün, 魯世真 Lu-schi-tsch'in, 田端 Thien-schui und noch mehrere folgten einander und ergaben sich.

Kuang, König von Tsin, meldete die Sache nach oben. Kao-tsu, indem er es hörte, hatte grosse Freude und begnadete sämtliche Diener mit einem Feste. Der König von Tsin entsandte 杜彥 Tu-yen, allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres, und hiess ihn das Kriegsheer mit demjenigen Han-khin's vereinigen. Es waren zweimal zehntausend Fussgänger und Reiter.

Scho-pao von Tsch'in entsandte 蔡徵 Thsai-tsch'ing, Leiter des Kriegsheeres, mit dem Auftrage, die Doppelschiffe der mennigrothen Sperlinge zu bewachen. Als man hörte, dass Han-khin anrückte, gerieth Alles in Furcht und löste sich auf. Jin-man-nu wurde von 賀若弼 Ho-jó-p'i geschlagen. Er verliess das Kriegsheer und ergab sich an Han-khin.

Han-khin drang mit fünfhundert auserlesenen Reitern geradezu in das Thor der mennigrothen Sperlinge. Die Menschen von Tsch'in wollten kämpfen, doch Jin-man-nu winkte ihnen und sprach: Ich, der alte Mann, zog es vor, mich zu ergeben. Welche Sache bleibt für euch? — Alle zerstreuten sich und entflohen. — Han-khin unterwarf hierauf Kin-ling und nahm Scho-pao, Vorgesetzten von Tsch'in, fest.

Um diese Zeit hatte Ho-jó-p'i ebenfalls Verdienste. Man erliess an den König von Tsin eine höchste Verkündung, welche lautete: Diese zwei Fürsten hatten tiefe Berathung, grosse Entwürfe. Die entlaufenen Räuber des Südostens, ich, der Kaiser, überliess ihnen ursprünglich eine ruhige Erde, kümmerte mich um das Volk. Es geschah Alles, wie es meine, des Kaisers Absicht gewesen. Dass die neun Landstriche kein Ganzes bilden, sind bereits mehrere hundert Jahre. Durch die Verdienste der berühmten Diener brachte

man die Beschäftigung des grossen Friedens zu Stande. Handelt es sich um die vollkommene Sache der Welt, wozu brauchte man mehr als dieses? Indem ich es höre, bin ich vergnügt. Ich wünsche wirklich aus tiefster Seele Glück und freue mich. Dass man das Land jenseits des Stromes unterwarf und der Bestimmung zuführte, geschah durch die Kraft der zwei Menschen. Man beschenkte sie mit zehntausend Gegenständen.

Ferner liess man eine übrige höchste Verkündung an Han-khin und Ho-jo-p'i herabgelangen. Dieselbe lautete: Dass man die Macht des Reiches auf einer Strecke von zehntausend Weglängen darlegte, die Umgestaltungen des Hofes in einer Himmelsgegend breitete, dass das Volk des Südostens aus siedendem Wasser, aus Feuer herauskam, dass man mit den Räubern mehrerer Hunderte von Jahren binnen zehn Tagen aufräumte, dieses ist ausschliesslich Euer Verdienst. Der hohe Name erfüllt den Erdkreis, die vollkommene Beschäftigung beglänzt die Welt. Wenn man weithin horcht auf das frühere Alterthum, hört man selten, was diesem zu gesellen. Die Theilung des Heeres, der Einzug unter Siegesklängen, man weiss in Wahrheit, dass dieses nicht fern ist. Bei der Stärke des gegenseitigen Sehnsens ist ein Augenblick gleich einem Jahre.

Nach der Ankunft in der Mutterstadt stritten Ho-jo-p'i und Han-khin vor dem Kaiser über ihre Verdienste. P'i sprach: Ich, der Diener, befand mich auf dem Berge Tsiang. Ich kämpfte todesmuthig, zernahmte die scharfen Streiter, fing die kühnen Anführer. Ich setzte in Bewegung und verbreitete die furchtbare Kriegsmacht. Hierauf unterwarf ich das Reich Tsch'in. Han-khin in seiner Bemessung mengte sich nicht mit den Schlachtreihen. Wie könnte mir, dem Diener, ein Vergleich sein?

Han-khin sprach: Ich empfing ursprünglich die glänzende hohe Willensmeinung. Man hiess mich, den Diener, mit P'i zu gleicher Zeit die Kraft vereinigen und die fälschlich sogenannte Hauptstadt wegnehmen. P'i wagte es, früher als um die bestimmte Zeit mit den Räubern zusammen zu treffen. Hierauf vollzog er durch Kampf die Befehle. Die Anführer und Kriegsmänner, welche verwundet wurden oder starben, waren sehr viele. Ich, der Diener, nahm mit fünfhundert leichten Reitern, ohne dass Krieger mit Blut die Klingen färbten, Kin-ling weg. Ich veranlasste zur Ergebung Kin-man-nu, nahm Schö-pao von Tsch'in fest. Ich besetzte die Sammelhäuser und Rüstkammern, bewirkte, dass die Nester und Höhlen sich leerten. P'i kam um die Abendzeit an, schlug an das Thor des nördlichen Palastflügels. Ich, der Diener, schob den Riegel zurück und nahm ihn auf. Hierdurch gewann er nicht Zeit, vor Beschuldigung sich zu retten: wie könnte er mit mir, dem Diener, verglichen werden?

Der Kaiser sprach: Die zwei Anführer erwarben sich mitsammen die hohen Königsverdienste. Er beförderte Han-khin zu dem Range eines oberen des Reich als Pfeiler Stützenden und beschenkte ihn mit achttausend Gegenständen.

Die Inhaber der Vorsteherämter beschuldigten Khin, den Kriegsleuten freien Lauf gelassen und die Paläste von Tsch'in durch Ausschweifung beschmutzt zu haben. Da er desswegen angeklagt wurde, gab man ihm keine Stadt der Lehenstufe hinzu.

Vor diesen Ereignissen sang man im Osten des Stromes das Lied:

Gelbe Streifen, grünweisse Pferde,
Ausrücken von Scheu-yang's Uferbank.
Der Ankunft Zeit der Winterluft Ende,
Des Fortzugs Tag des Frühlingswindes Beginn.

Niemand wusste, was dieses bedeute. Han-khin führte ursprünglich den Namen 豹 Piao 'Leopard'.¹ Um die Zeit der Unterwerfung von Tsch'in fuhr er überdiess mit grün-weissen Pferden. Der Zeitpunkt seines Auszuges und der Rückkehr entsprach dem obigen Liede.² Man ward jetzt darauf aufmerksam.

Später erschien ein Türke an dem Hofe. Der Kaiser sprach zu ihm: Hast du gehört, dass es in Kiang-nan einen Himmelssohn des Reiches Tsch'in gegeben hat? — Der Türke antwortete: Ich habe es gehört. — Der Kaiser befahl den Leuten der Umgebung, den Türken vor Han-khin hinzuführen und zu sagen: Dieses ist derjenige, der den Himmelssohn des Reiches Tsch'in festgenommen hat. — Khin sah ihn scharf an. Der Türke empfand Furcht und getraute sich nicht, aufwärts zu blicken. Ein solches ehrfurchtgebietendes Aeussere hatte Han-khin.

Man setzte ihn noch besonders in das Lehen eines Fürsten des Kreises Scheu-kuang. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Als allgemeiner Leitender des einherziehenden Kriegsheeres lagerte in 金城 Kin-tsch'ing und traf Vorkehrungen zum Schutze gegen die Räuber von Hu. Man ernannte ihn dann zum allgemeinen Leitenden von 凉 Liang-tschou. Plötzlich wurde er in die Mutterstadt zurückberufen. Der Kaiser veranstaltete für ihn Festlichkeiten in der grossen Halle des Inneren. Die Gnade und die Ehrenbezeugungen waren von ungewöhnlicher Bedeutung.

Nach nicht langer Zeit erschien eine alte Frau unter dem Thore Khin's. Eine angemessene Leibwache daselbst war sehr vollzählig und derjenigen der Könige gleich. Die alte Frau verwunderte sich und fragte diese Menschen. Einer von ihnen sprach: Wir kommen, den König abzuholen. — Plötzlich waren sie verschwunden.

Ferner war ein schwerkranker Mensch. Derselbe erschrak plötzlich, lief zu dem Hause Khin's und sprach: Ich komme, mich bei dem Könige zum Besuche zu melden. — Die Leute der Umgebung fragten: Was für ein König? — Er antwortete: Der König 閼羅 Yen-lo.³ — Die Söhne und die jüngeren Brüder Khin's wollten ihn schlagen. Khin hielt sie zurück und sprach: Im Leben bin ich oberer das Reich als Pfeiler Stützender. Wenn ich gestorben bin, trete ich als König Yen-lo auf. Dieses ist auch recht.

Hierauf lag er mehrere Tage krank danieder. Zuletzt starb er. Er war um die Zeit fünf und fünfzig Jahre alt. Sein Sohn 世 謬 Schi-ngö folgte ihm in dem Lehen.

Schi-ngö, hochsinnig, kühn und rasch, hatte die Sitten des Vaters. Als Yang-hiuen-kan Aufruhr erregte, zog er Schi-ngö herbei und machte ihn zum Anführer. Dieser war in jedem Kampfe der Vorderste. Nach der Niederlage Yang-hiuen-kan's wurde er von den Angestellten der Gerichte festgenommen. Um diese Zeit befand sich der Kaiser in Kao-yang, und man begab sich mit Schi-ngö an den Ort, wohin der Kaiser gegangen. Schi-ngö hiess täglich die Wächter Wein und Speisen kaufen und freute sich des Weines. Dabei sagte er die Worte: Dass ich sterbe, geschieht zwischen Morgen und Abend. Was soll ich sonst thun, als mich berauschen? — Dabei reichte er nach und nach den Wächtern Wein. Die Wächter wurden mit ihm vertraut und tranken. Er hiess sie sich

¹ Dieses wird durch 'gelbe Streifen' bezeichnet. Des Umstandes hinsichtlich des Namens, Piao geschieht sonst nirgends Erwähnung. In dem Inhaltsverzeichnisse des Buches der Sui wird jedoch Han-khin mit dem Namen 韓擒虎 Han-khin-hu angeführt. In dem Texte des Buches heisst er überall Han-khin.

² Han-khin war im ersten Monate des neunten Jahres des Zeitraumes Khai-hoang (589 n. Chr.) gegen Tsch'in ausgezogen. Im vierten Monate desselben Jahres kehrte er nach Tschang-ngan zurück.

³ Der König Yen-lo, auch König Yen-ma genannt, ist der Vorgesetzte der Hölle.

berauschen. Dabei gelang es ihm, zu den Räubern der Berge zu entfliehen. Man weiss nicht, welches Ende er genommen.

僧 壽 Seng-scheu, dessen Jünglingsname **玄 慶** Huen-khing, war der jüngere Mutterbruder Han-khin's. Er war ebenfalls durch seinen kühnen Muth bekannt. Zu den Zeiten des Kaisers Wu von Tschou war er aufwartender Aeltester und niederer Grosser der mittleren wandelnden Schaaren. Als Kao-tsu zu der Lenkung gelangte, schloss sich Seng-scheu an Wei-hiao-kuan auf dessen Zuge zur Niederwerfung Wei-hing's. Er erwarb sich in allen Kämpfen Verdienste. Man übertrug ihm die Stelle eines grossen Heerführers und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten von **昌 樂** Tsch'ang-lo. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) ernannte man ihn zum stechenden Vermerker von **安** Ngan-tschou. Um die Zeit war Han-khin allgemeiner Leitender von **廬** Liü-tschou. An dem Hofe wünschte man nicht, dass er sich zugleich mit diesem in Hoai-nan befinde, und er wurde im Umwenden stechender Vermerker von **熊** Hiong-tschou. Später wurde er im Umwenden stechender Vermerker von **蔚** Wei-tschou. Man beförderte ihn hinsichtlich der Lehenstufe zu einem Fürsten der Landschaft Kuang-ling. Als allgemeiner Leitender des einherziehenden Kriegsheeres machte er einen raschen Angriff gegen die Türken auf dem Berge des Hühnerhauptes und zersprengte sie. Später in Sachen der Geschäfte angeklagt, wurde er freigesprochen. Nach einigen Jahren ernannte man ihn nochmals zum stechenden Vermerker von **蔚** Wei-tschou. Er wurde sehr von den Türken gefürchtet.

Im siebzehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (597 n. Chr.) lagerte er in **蘭** Lan-tschou und traf Vorkehrungen gegen Hu. Bei der im nächsten Jahre stattfindenden Dienstleistung von Liao-tung führte er die allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres zurecht. Nach der Rückkehr prüfte und verglich er die Sache des allgemeinen Leitenden von **靈** Ling-tschou. Sich an Yang-su schliessend, machte er einen raschen Angriff gegen die Türken und zersprengte sie. Man beförderte ihn zu dem Range eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Kiang-tu. Als Kaiser Yang zu seiner Stufe gelangte, veränderte man wieder das Lehen Seng-scheu's zu demjenigen eines Fürsten der Landschaft Sin-thsai. Seitdem wurde er nicht mehr zu Diensten verwendet.

Im fünften Jahre des Zeitraumes Ta-niè (609 n. Chr.) folgte er dem Kaiser auf dessen Zuge nach Thai-yuen. Dasselbst war eine zu dem Geschlechte **王** Wang gehörende Nebenfrau **達 奚 通** Thä-hi-thung's, eines Menschen aus dem Umkreise der Mutterstadt. Dieselbe besass die Gabe des klaren Gesanges. Die Diener des Hofes leiteten einander oft an, sie zu sehen. Seng-scheu fand ebenfalls an ihr Gefallen. Desswegen angeklagt, wurde ihm der Name genommen. Plötzlich hiess man ihn seine Rangstufe wieder einnehmen. Im achten Jahre des Zeitraumes Ta-niè (612 n. Chr.) starb er in der Mutterstadt, fünf und sechzig Jahre alt. Er hatte einen Sohn Namens **孝 基** Hiao-khi.

洪 Hung, dessen Jünglingsname **叔 明** Scho-ming, war der jüngste Bruder Han-khin's. In seiner Jugend kühn, muthig und im Pfeilschiessen geübt, übertraf er die

Menschen an Stärke. Er trat in die Dienste von Tschou als aufwartender Aeltester und oberer vorzüglicher Mann. Später ernannte man ihn wegen seiner Verdienste um das Kriegsheer zum grossen allgemeinen Beaufsichtiger.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, schloss sich Hung an Wei-hiao-kuan auf dessen Zuge zur Bezwingung Wei-hing's in 相 Siang-tschou. Man gab ihm die Stelle eines oberen Eröffnenden des Sammelhauses hinzu und setzte ihn in das Lehen eines Lehensfürsten zweiter Classe des Kreises Kan-thang. Die Lehenstadt waren achthundert Thüren des Volkes.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, beförderte er Hung hinsichtlich der Lehenstufe zu dem Range eines Fürsten. Plötzlich übertrug man ihm die Stelle eines Heerführers der raschen Reiter. Im neunten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (589 n. Chr.), zur Zeit der Dienstleistung der Unterwerfung von Tsch'in, übertrug man ihm die Stelle eines allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres.

Nach der Unterwerfung von Tsch'in veranstaltete Kuang, König von Tsin,¹ eine grosse Jagd auf dem Berge 蔣 Tsiang. Es ereignete sich, dass ein reissendes Thier sich in der Umzäunung befand. Alle fürchteten sich. Hung sprengte daher und schoss nach ihm. Es stürzte mit dem Schwirren der Sehne zu Boden. Die Anführer von dem Geschlechte Tsch'in standen als Zuschauer zur Seite. Es war Keiner, der sich nicht bewundernd vor ihm niedergeworfen hätte. Der König hatte Freude und beschenkte ihn mit hundert Stücken Taffets. Plötzlich gab man Hung seiner Verdienste wegen die Stelle eines das Reich als Pfeiler Stützenden hinzu und ernannte ihn zum stehenden Vermerker von 蔣 Tsiang-tschou. Nach einigen Jahren wurde er im Umwenden stechender Vermerker von 廉 Lien-tschou.

Um diese Zeit machten die Türken oftmals den Gränzgegenden Sorge. An dem Hofe zog man die Kühnheit und den Muth Hung's in Betracht und liess ihn die Sache der allgemeinen Leitenden von 朔 So-tschou prüfen und vergleichen. Plötzlich ernannte man ihn zum allgemeinen Leitenden von 代 Tai-tschou.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Jin-tschou (601 n. Chr.) verletzte 達頭 Thä-teu, Kho-han der Türken, die Gränzen. Hung, unter seine Leitung 劉隆 Lieu-lung, stechenden Vermerker von 蔚 Wei-tschou, und 李藥王 Li-yö-wang, grossen Heerführer, nehmend, stellte sich ihm entgegen. Er traf die Räuber in 恒安 Heng-ngan. Ihnen an Zahl nicht gewachsen, liess er sich von allen vier Seiten mit ihnen ein und kämpfte. Er empfing eine schwere Wunde, den Anführern und Kriegsmännern sank der Muth. Die Räuber umzingelten ihn mit ihrer gesammten Menge, die Pfeile fielen gleich Regen. Hung schloss mit den Räubern verstellter Weise Friede, und die Einschliessung liess ein wenig nach. Er stellte sich hierauf an die Spitze der von ihm befehligten Krieger, durchbrach die Einschliessung und kam hervor. Die grössere Hälfte der Seinigen war todt. Die Zahl der getödteten Räuber betrug ebenfalls das Doppelte.

Man entzog Hung und Li-yö-wang den Namen und machte sie zu Menschen des Volkes. Lieu-lung wurde endlich angeklagt und starb.

Als Kaiser Yang, im Norden umherziehend, nach Tschang-ngan² gelangte, sah er weisse Gebeine die Wildniss bedecken. Er fragte die aufwartenden Diener. Diese

¹ Der spätere Kaiser Yang.

² So in dem Buche der Sui. Der Ort ist das oben genannte Heng-ngan.

sagten: Es ist der Ort, an welchem vordem Han-hung mit den Räubern kämpfte. — Der Kaiser empfand Mitleid und Schmerz. Er liess die Gebeine zusammenlesen und begraben. Er befahl den Bonzen der fünf Landschaften für Buddha Opfergaben hinzulegen und ernannte Hung zum Statthalter von Lung-si.

Nach nicht langer Zeit erregte 王萬昌 Yang-wan-tschang, ein Mensch des Volkes von 珠崖 Tschü-yai, Aufruhr. In Folge einer höchsten Verkündung richtete Hung gegen ihn einen raschen Angriff und stellte den Frieden her. Man gab ihm seiner Verdienste wegen den Rang eines Grossen des glänzenden Gehaltes von dem Goldpurpur hinzu und liess ihn die Landschaft wie früher verwalten.

Plötzlich erregte 仲通 Tschung-thung, der jüngere Bruder Wang-wan-tschang's, wieder eine Empörung. Es erging ebenfalls eine höchste Verkündung, der zu Folge Hung Strafe verhängte und den Frieden herstellte. Das Heer war noch nicht zurückgekehrt, als Hung erkrankte und starb. Er war um die Zeit drei und sechzig Jahre alt.

Liang-sse-yen.

梁士彥 Liang-sse-yen führte den Jünglingsnamen 相如 Siang-jü und stammte aus 烏氏 U-schi in Ngan-ting.¹ In seiner Jugend ein Schirmvogt, trat er nicht in die Dienste des Landstrichs oder der Landschaft. Von Gemüthsart hart und entschieden, hatte er Freude, die Streitigkeiten der Menschen zu schlichten. Er las gerne die Bücher über Kriegskunst und durchging ziemlich die mustergiltigen Bücher und die Geschichtschreiber. In dem Zeitalter der Tschou ernannte man ihn wegen seiner Verdienste um das Kriegsheer zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden.

Als Kaiser Wu sich mit dem östlichen Hia beschäftigen wollte, hörte er von dem Muthe und der Entschlossenheit Sse-yen's und ernannte ihn an der Stelle des Statthalters der Landschaft Fu-fung zum Anführer der Niederhaltung 九曲 Kieu-khio. Er beförderte ihn zu dem Range eines oberen Eröffnenden des Sammelhauses und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Kreises 建威 Kien-wei. Sse-yen ward sehr von den Menschen von Tshi gefürchtet. Plötzlich versetzte man ihn zu der Stelle eines stechenden Vermerkers von 熊 Hiung-tschou.

Später folgte er dem Kaiser Wu auf dessen Zuge zur Entreissung von 晉 Tschin-tschou. Man beförderte ihn zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden, liess ihn an der Stelle eines Anderen in der Hand ein Abschnittsrohr halten, die Sache der Kriegsheere der zwei Landstriche 晉 Tsin und 絳 Kiang leiten und stechender Vermerker von 晉 Tsin-tschou sein.

Als der Kaiser zurückgekehrt war, befehligte der spätere Vorgesetzte des späteren Tshi unter eigener Führung die sechs Kriegsheere und umzingelte Sse-yen. Dieser bewachte für sich allein die einzelne Feste. Nach aussen verlauteete nichts von Hilfe, und Alle zitterten vor Furcht. Dieser war thatkräftig, wie früher. Die Räuber machten mit äusserster Schärfe den Angriff. Die Thürme und Brustwehren verschwanden und blieb von den Stadtmauern nur eine Klafterlänge noch stehen. Bisweilen schlugen die kurzen Waffen aneinander, bisweilen sprengten geschlossene Pferde hinaus und herein.

¹ Aus demselben Orte stammte auch Liang-jü, von welchem ein früherer Abschnitt handelt.

Sse-yen sprach zu den Anführern und Kriegsmännern: Dass wir sterben, geschieht an dem heutigen Tage. Ich gehe eurentwegen voran. — Sofort raffte man sich kühnen Muthes gleichmässig auf. Das Rufen machte die Erde erzittern. Es war Keiner, der nicht als Einziger einem Hundert gewachsen gewesen wäre. Das Heer von Thsi wurde ein wenig zurückgeworfen. Sse-yen liess jetzt Gattinnen und Nebenfrauen, Söhne und Töchter des Kriegsvolkes Tag und Nacht die Stadtmauern ausbessern. In drei Tagen waren sie damit fertig.

Der Kaiser, an die Spitze der sechs Kriegsheere sich stellend, kam ebenfalls an. Das Heer von Thsi hob die Belagerung auf und baute zehn Li östlich von der Feste ein Lager. Als Sse-yen den Kaiser erblickte, griff er ihm an den Bart und sagte weinend: Ich hätte beinahe denjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe, nicht gesehen. — Auch der Kaiser vergoss desswegen Thränen.

Der Kaiser, die Müdigkeit und Erschöpfung der Anführer und Kriegsmänner in Betracht ziehend, war Willens, das Heer zu vertheilen. Sse-yen schlug das Pferd und machte Vorstellungen, indem er sprach: Jetzt, da das Heer von Thsi zurückweicht, sind die Herzen der Menge erregt. Wenn wir uns jetzt seine Furcht zu Nutzen machen und es überfallen, wird seine Stärke gewiss aufgehoben. — Der Kaiser befolgte dieses, und das grosse Kriegsheer rückte sogleich vor.

Der Kaiser ergriff die Hand Sse-yen's und sprach: Indem ich 晉 Tsin-tscheu besitze, baue ich das Fussgestell der Unterwerfung von Thsi. Wenn man es nicht streng bewacht, so geht die Sache nicht zusammen. Ich, der Kaiser, habe keine früheren Bedenken, ich fürchte bloss die späteren Veränderungen. Bewahrt es für mich gut. — Als Thsi unterworfen war, setzte man Sse-yen in das Lehen eines Fürsten des Reiches (成 + 卩) Sching und beförderte ihn zu dem Range eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und Vorgesetzten der Register von 雍 Yung-tscheu.

Als Kaiser Siuen zu seiner Stufe gelangte, ernannte man Sse-yen an der Stelle eines Anderen zum Angestellten der Erdstufe des Wandels auf den südlichen Wegen, liess ihn in der Hand ein Abschnittsrohr halten, als allgemeiner Leitender von 徐 Sü-tscheu die Sache der Kriegsheere von zwölf Landstrichen beaufsichtigen und machte ihn zum stechenden Vermerker von 徐 Sü-tscheu. Im Vereine mit 烏九軌 U-hoan-khieu nahm er dann 吳明徹 U-ming-tschè und 裴忌 P'ei-ki, Anführer von Tsch'in, an dem Flusse 呂梁 Liü-liang gefangen, zertrümmerte Kuang-ling, durchstreifte und brachte zur Bestimmung das Gebiet von Hoai-nan.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, ernannte er Sse-yen im Umwenden zum allgemeinen Leitenden von 薄 P'o-tscheu und liess ihn die Sache der Kriegsheere von vier und zwanzig Landstrichen beaufsichtigen.

Als Wei-hing sich empörte, machte man Sse-yen zum allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres. Er schloss sich an Wei-hiao-kuan zum Angriffe gegen Wei-hing. Bei der Ankunft in Ho-yang stand man dem Kriegsheere Wei-hing's gegenüber. Sse-yen liess 梁默 Liang-mi und einige andere Jünglinge seines Hauses die vorderste Spitze bilden. Er selbst schloss sich mit seinen Leuten an. Alles, was man traf, wurde zertrümmert. Den Sieg sich zu Nutzen machend, gelangte er nach 草橋 Thsao-kiao. Die Menge Wei-hing's sammelte sich wieder und rückte vor. Er zertrümmerte sie in grossem Masse. Bei der Belagerung der Feste von Nie machte er einen Angriff

auf das nördliche Thor und drang ein. Er sprengte weiter, öffnete das westliche Thor und nahm die Streitmacht 宇文忻 Yü-wen-hin's auf.

Nach der Niederwerfung Wei-hing's ernannte man Sse-yen an der Stelle eines Anderen zum stechenden Vermerker von 相 Siang-tschou. Kao-tsu war ihm abgeneigt und berief ihn nach nicht langer Zeit in die Mutterstadt zurück.

Sse-yen, in Abgeschlossenheit lebend und unbeschäftigt, that sich auf seine ursprünglichen Verdienste zu Gute und trug tiefen Groll im Busen. Er entwarf alsbald mit Yü-wen-hin und 劉昉 Lieu-fang einen Plan zur Erregung von Aufruhr. Er wollte sich zur Zeit, wo das Opfer in dem Almentempel stattfand, an die Spitze der Jünglinge und Knechte stellen. Bei dem Ausfahren der Wagen berechnete er und gab die Triebwerke bekannt. Er wollte wieder in 蒲 P'u-tschou die Sache beginnen, Ho-pe durchstreifen und wegnehmen, den Pass von 黎陽 Li-yang zusammenfassen, den Weg von Ho-yang versperren. Er entriss das Tuch der Abgaben und machte es zu grossen Panzern. Er forderte die Räuber auf, machte sie zu kämpfenden Kriegsmännern.

Sein Neffe 裴通 Pei-thung kam diesen Anschlägen zuvor und meldete es an dem Hofe. Kao-tsu hatte die Sache noch nicht bekannt gegeben und übertrug Sse-yen das Amt eines stechenden Vermerkers von 晉 Tsin-tschou. Er wollte dessen Vorhaben beobachten. Sse-yen sagte freudig zu Lieu-fang und den Anderen: Der Himmel fügt es so. — Er bat ferner, dass man 薛摩兒 Sië-mo-ni, im Verfahren Uebereinstimmenden, zum ältesten Vermerker mache. Kao-tsu gewährte es.

Später meldete sich Sse-yen mit den Fürsten und Reichsdienern an dem Hofe zum Besuche. Kao-tsu befahl den Leuten der Umgebung, Sse-yen, Yü-wen-hin, Lieu-fang und Andere, während sie einhergingen, festzunehmen. Er schrie sie an: Ihr wollet euch empören. Wie könnet ihr es wagen, diese Absicht kundzugeben? — Sie waren anfänglich noch immer nicht geständig. Man ergriff Sië-mo-ni, welcher eben ankam. Diesen stellte man ihnen hierauf gegenüber.

Sië-mo-ni erörterte es von Anfang bis zu Ende und sagte: Der zweite Sohn 剛 Kang liess Thränen herabrollen und machte herbe Vorstellungen. Der dritte Sohn 叔諸 Schó-hiai sprach: Wenn man als reissendes Thier auftritt, ist es notwendig, Streifen¹ hervorzubringen. — Sse-yen erbleichte. Er blickte auf Sië-mo-ni und sprach zu ihm: Du tödtest mich. — Hierauf gestand er und wurde hingerichtet. Er war um die Zeit zwei und siebenzig Jahre alt.

Liang-sse-yen hatte fünf Söhne. Der Sohn 操 Thsao führte den Jünglingsnamen 孟德 Meng-te. Derselbe setzte das Haus seines Vaterbruders fort und brachte es im Amte zu einem oberen das Sammelhaus Eröffnenden, einem Fürsten des Kreises 義鄉 I-hiang und Heerführer der raschen Reiter von dem Sammelhause des Königs von Tschang-ning. Er starb frühzeitig.

Der Sohn 剛 Kang führte den Jünglingsnamen 永固 Yung-ku. Man übertrug demselben in seinem zwanzigsten Jahre die Stelle eines im Verfahren Uebereinstimmenden und gab ihm wegen seiner Verdienste um die Niederwerfung Wei-hing's die Stelle eines Eröffnenden des Sammelhauses hinzu. Er hatte Verdienste bei dem Angriffe gegen die Türken. Man beförderte ihn zu dem Range eines oberen grossen Heerführers, eines Fürsten des Kreises 通政 Thang-tsching und stechenden Vermerkers von 涇

¹ 斑 Pan, die bunten Streifen oder Flecken des Felles der reissenden Thiere.

King-tsheu. Als Sse-yen hingerichtet wurde, erlangte Kang, weil er Vorstellungen gemacht hatte, die Freisprechung. Er wurde zur Uebersiedlung nach 瓜 Kua-tsheu bestimmt.

Der Sohn 叔 諸 Schö-hiai brachte es im Amte zu einem oberen im Verfahren Uebereinstimmenden, einem Fürsten des Kreises Kuang-p'ing und Heerführer der Wagen und Reiter.

Der Sohn 志 遠 Tschü-yuen war Lehensfürst dritter Classe von Ngan-ting.

Der Sohn 紛 Fen war Lehensfürst dritter Classe von 建 威 Kien-wei. Die letzteren drei Söhne wurden ihres Vaters Sse-yen wegen angeklagt und hingerichtet.

梁 默 Liang-mi, der Jüngling aus dem Hause Sse-yen's, überragte durch kühnen Muth die Menschen. So oft Sse-yen sich bei Eroberungszügen und Angriffen anschloss, brachte er durch Liang-mi die Schlachtreihen zum Falle. Liang-mi diente in Tscheu mit dem Range eines das Sammelhaus Eröffnenden. Gegen das Ende des Zeitraumes Khai-hoang (600 n. Chr.) schloss er sich als allgemeiner Leitender des einherziehenden Kriegsheeres an Yang-su auf dessen Eroberungszuge im Norden gegen die Türken. Man beförderte ihn zu dem Range eines grossen Heerführers. Als Liang, König von Han, sich empörte, schloss sich Liang-mi wieder als allgemeiner Leitender des einherziehenden Kriegsheeres an Yang-su auf dessen Zuge zu Verhängung von Strafe und zu Niederwerfung. Man gab ihm das Amt eines das Reich als Pfeiler Stützenden hinzu. Im fünften Jahre des Zeitraumes Ta-nië (609 n. Chr.) folgte er dem Kaiser Yang auf dem Eroberungszuge gegen Thu-kö-hoen. Den Räubern beegend, kämpfte er angestrengt und fand den Tod. Man verlieh ihm nachträglich die Stelle eines Grossen des glänzenden Gehaltes.

Yü-wen-hin.

宇 文 忻 Yü-wen-hin führte den Jünglingsnamen 仲 樂 Tschung-lö und stammte ursprünglich aus So-fang. Er übersiedelte nach dem Umkreise der Mutterstadt. Sein Grossvater 莫 豆 干 Mö-theu-kan war zu den Zeiten der Wei Fürst von Ngan-p'ing. Sein Vater 貴 Kuei war in Diensten von Tscheu grosser Vorsteher der Pferde und Fürst des Reiches 許 Hiü.

Hin war in seiner zarten Jugend aufgeweckt und verständig. Zur Zeit, als er noch ein Kind war, bildete er, indem er mit seinen Gefährten sich belustigte und spielte, sofort Genossenschaften von fünf Menschen und liess die wandelnden Reihen vorrücken und stillstehen. Alles ohne Ausnahme richtete sich nach seinem Befehle. Die Kenntnissvollen, welche dieses sahen, hielten es für etwas Ausserordentliches. Zwölf Jahre alt, konnte er nach rechts und links einhersprengen, mit Pfeilen schießen und schnell sein, als ob er flöge.

Er sagte gewöhnlich zu denjenigen, welche ihm nahe standen: Unter den Anführern, welche seit dem Alterthum lebten, sind bloss 韓 Han, 白 Pe, 衛 Wei und 霍 Hö¹ Gegenstand schöner Reden. Wenn ich untersuche, was sie verrichtet haben, so verdienen sie nicht, dass man sie viel schätzt. Wenn sie mit mir zu gleicher Zeit lebten, liesse

¹ Han-sin, Pe-khi, Wei-thsing und Ho-khiü-p'ing.

ich es nicht geschehen, dass Knaben allein einen hohen Namen in Anspruch nehmen. — Von solcher Art war noch in der Jugend und Kindheit seine Annassung.

Achtzehn Jahre alt, schloss er sich an 憲 Hien, zu den Zeiten der Tschou König von Tshi, auf dessen Zuge zur Bestrafung der Türken und erwarb sich Verdienste. Man ernannte ihn zu einem im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmenden und verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten des Kreises Hing-ku.

Weihiao-kuan sollte 玉壁 Yo-pi niederhalten. In Rücksicht auf den kühnen Muth Hin's bat er diesen, dass er mit ihm zugleich ausziehe. Hin erwarb sich in den Kämpfen oftmals Verdienste. Man gab ihm den Rang eines Eröffnenden des Sammelhauses und eines Heerführers der raschen Reiter hinzu. Man beförderte ihn ferner zu der Lehenstufe eines Fürsten der Landschaft 化政 Hoa-tsching. Die Lehenstadt waren zweitausend Thüren des Volkes.

Hin folgte dem Kaiser Wu bei dem Angriffe auf Tshi. Er übertiel und entriss 晉 Tsin-tschou. Der spätere Vorgesetzte von Tshi selbst führte die sechs Kriegsheere, und die Stärke seiner Waffen war sehr vollkommen. Der Kaiser fürchtete sie sehr und wollte das Heer zurückführen. Hin machte dagegen Vorstellungen und sprach: Wenn man bei der Weisheit und dem Kriegsmuthe desjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe, die Verwilderung und Ungebundenheit der Feinde sich zu Nutzen macht, wohin sollte man gehen und nicht bewältigen? Wenn man die Menschen von Tshi abermals einen vortrefflichen Vorgesetzten erlangen, Gebieter und Diener ihre Kraft vereinigen lässt, würde es selbst für die Vollkommenheit der Macht der Könige Thang und Wu nicht leicht sein, sie zu unterwerfen. Jetzt ist der Vorgesetzte verfinstert, die Diener sind stumpfsinnig, die Krieger haben nicht das Vornehmen des Streites. Wäre es selbst eine Menge von hundertmal Zehntausenden, sie wären in Wirklichkeit für denjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe, nur eine Darbietung.

Der Kaiser befolgte dieses. Er kämpfte und bewerkstelligte sodann grosse Bewältigung. Als er 并 P'ing-tschou angriff und zum Falle brachte, siegte er zuerst, erlitt aber später eine Niederlage und wurde von den Räubern in die Enge getrieben. Die Leute seiner Umgebung kamen abhanden, er selbst erhob sich und machte sich fort. Die Anführer riethen häufig dem Kaiser, dass er zurückkehre.

Hin drängte sich vor und sprach: Dass derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, 晉 Tsin-tschou bewältigte, 高 緯 Kao-wei zertrümmerte, den Sieg sich zu Nutzen machend, die Fliehenden verfolgte und hierher gelangte, dass er den falschlich sogenannten Vorgesetzten entlaufen, den Osten des Gränzpasses im Wiederhall erzittern machte, die Vollkommenheit dessen ist seit dem Alterthum, seit man Streitkräfte einherziehen liess, das Heer verwendete, noch nicht gewesen. Gestern zertrümmerte man Stadtmauern, Anführer und Kriegsmänner verachteten den Feind, man hatte in winzigem Masse Nachtheil. Wie verdiente dieses, dass man es sich zu Herzen nimmt? Dem starken Manne ist es angemessen, dass er im Tode das Leben sucht, bei der Niederlage den Sieg ergreift. Dass man gegenwärtig den Bambus splittert, die Macht dazu ist bereits zu Stande gebracht. Warum sollte man es aufgeben und sich entfernen?

Der Kaiser beherzigte diese Worte. Am nächsten Tage kämpfte man wieder und entriss sofort Tsin-yang. Als Tshi unterworfen war, beförderte man Hin zu dem Range eines grossen Heerführers und beschenkte ihn mit tausend Gegenständen. Plötzlich zersprengte er mit 烏 丸 軌 U-hoan-khieu die Streitmacht 吳 明 徹 U-ming-tsché's,

Anführers von Tsch'in, an dem Flusse 呂梁 Liü-liang. Man beförderte Hin zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden, beschenkte ihn mit zweihundert Selaven und Selavinnen und ernannte ihn an der Stelle eines Andern zum allgemeinen Leitenden von 豫 Yü-tschou.

Kao-tsu war zur Zeit seiner Verborgenheit gegen Hin von Sinn freundschaftlich und mit ihm sehr einmüthig. Als er Reichsgehilfe wurde, hatte er für ihn in immer höherem Masse Gnade und Rücksicht. Als der Aufruhr Wei-hing's sich ereignete, machte er ihn zum allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres. Als solcher schloss sich Hin an Wei-hiao-kuan bei dessen Angriffe gegen Wei-hing.

Um diese Zeit lagerten die Streitkräfte in Ho-yang, und kein Kriegsheer wagte es, zuerst vorzurücken. Der Kaiser liess 高穎 Kao-ying mit Postpferden hinsprengen und das Kriegsheer beaufsichtigen. Hin war der Einzige, der mit Kao-ying insgeheim sich berieth und eilig vorrückte. Wei-hing entsandte seinen Sohn 悼 Tün mit einer vollkommenen Streitmacht nach 武陟 Wu-tschö. Hin griff ihn mit den vordersten Spitzen heftig an und schlug ihn in die Flucht. Er blickte im Vorrücken auf 相 Siang-tschou herab.

Wei-hing entsandte dreitausend auserlesene Gepanzerte und legte sie in 野馬岡 Ye-ma-kang in den Hinterhalt. Er wollte das obrigkeitliche Kriegsheer abschneiden. Hin drang mit fünfhundert Reitern gegen sie ein. Er schlug Häupter ab, nahm gefangen und rieb sie gänzlich auf. Er gelangte im Vorrücken bis 草橋 Thsao-kiao. Wei-hing stellte sich ihm daselbst wieder entgegen und vertheidigte sich. Hin stellte sich an die Spitze wundervoller Streitkräfte, griff ihn rasch an und zersprengte dessen Macht. Er eilte geradezu an den Fuss der Mauern von (業 + 卩) Nië.

Wei-hing, mit dem Rücken an die Stadtmauern gelehnt, bildete die Schlachtreihen und liess sich mit dem obrigkeitlichen Kriegsheere in einen grossen Kampf ein. Das obrigkeitliche Kriegsheer richtete nichts aus. Um diese Zeit blickten Männer und Frauen der Feste Nië auf die Kämpfenden. Es waren mehrere Zehntausende. Hin, mit Kao-ying, 李詢 Li-sün und Anderen sich berathend, sagte: Die Sache ist dringend. Man wird durch das Mittel des Einflusses zersprengen. — Hiermit richtete er einen raschen Angriff gegen die Zusehenden. Diese entflohen unter grossem Geschrei. Indem sie im Umwenden auf einander stiegen und traten, tönte es wie Donnereschläge. Hin liess von einem Orte zum anderen rufen: Die Räuber sind geschlagen! Die Kriegsheere erhoben sich wieder und machten mit vereinter Kraft eilig den Angriff. Das Kriegsheer Wei-hing's erlitt eine grosse Niederlage.

Als die Feste Nië unterworfen war, gab man Hin seiner Verdienste wegen die Stelle eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden hinzu und beschenkte ihn mit zweihundert Selaven und Selavinnen. Rinder, Pferde und Schafe zählte man zehntausend. Kao-tsu blickte auf Hin und sprach zu ihm: Wei-hing warf nieder die Menge des Ostens der Berge, vereinigte ein Heer von hundertmal zehntausend Menschen. Ihr entwarfet den keine Hinterlassung besitzenden Kriegsplan, kämpftet in den keine Vollständigkeit besitzenden Schlachtreihen. Es ist in Wahrheit das Glänzendste, Ausgezeichnetste der Welt. — Er beförderte Hin hinsichtlich des Lebens zu einem Fürsten des Reiches 英 Ying und vermehrte die Lehenstadt um dreitausend Thüren des Volkes. Seitdem theilte Hin immer das Zelt mit Kao-tsu und ging in dessen Schlafgemache aus und ein.

Zur Zeit des Wechsels der Altäre der Landesgötter entfaltete Hin Thätigkeit. Später ernannte man ihn zu einem das Kriegsheer einrichtenden grossen Heerführer. Gnade und Berücksichtigung waren von immer grösserer Bedeutung.

Hin erklärte auf vortreffliche Weise die Regeln der Kriegskunst und handhabte die Waffen gleichmässig und richtig. Wenn um diese Zeit bei den sechs Kriegsheeren etwas Gutes vorkam, so sagten, selbst wenn es nicht von Hin eingeführt war, die Untergebenen sofort zu einander: Dieses ist gewiss eine Vorschrift des Fürsten von Ying. In einem solchen Masse erhielt er den Vorzug und wurde ihm gehuldigt. Später veränderte man sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Reiches 杞 Khi.

Der Kaiser wollte einst Hin gebieten, sich an die Spitze einer Kriegsmacht zu stellen und die Türken anzugreifen. Kao-ying sagte zu dem Kaiser: Hin hat eigenthümliche Absichten. Man darf ihm keine grosse Kriegsmacht anvertrauen. — Man stand davon ab. Hin war bereits ein verdienstvoller Diener, der zu dem höchsten Befehle verholfen. Unausgesetzt mit Führung und Leitung sich befassend, hatte er in dem damaligen Zeitalter einen angesehenen Namen. Der Kaiser war ihm in Folge dessen ein wenig abgeneigt. Er stellte ihn zur Rede und entfernte ihn aus dem Amte.

Hin war mit 梁士彥 Liang-sse-yen sehr vertraut und fand mehrmals zwischen ihnen gegenseitiges Gehen und Kommen statt. Sse-yen war um die Zeit ebenfalls von Groll erfüllt und entwarf heimlich Pläne zu Ungesetzlichkeiten. Hin sprach zu Sse-yen: Wie könnten Kaiser und Könige Beständigkeit haben? Wir stützen uns gegenseitig. Ihr machet in 蒲 P'u-tschou mit der Sache den Anfang, ich schliesse mich gewiss an den Eroberungszug. Beide Schlachtreihen treffen auf einander. Wenn dieses geschehen, vereinigen wir uns. Ueber die Welt kann zu Rathe gegangen werden. — Die Verschwörung wurde entdeckt, Hin schuldig befunden und hingerichtet. Er war um die Zeit vier und sechzig Jahre alt. Die Sklaven seines Hauses wurden verzeichnet und eingezogen.

善 Schen, der Sohn Hin's, war sehr angesehen und verstand die Künste des Krieges. In die Dienste von Tscheu getreten, brachte er es im Amte bis zu einem oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und Fürsten des Reiches 許 Hü. Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, begegnete er Schen ausnehmend achtungsvoll und ernannte dessen Sohn 穎 Ying zum oberen im Verfahren Uebereinstimmenden. Nach der Hinrichtung Hin's wurden beide in ihrem Hause abgesetzt. Schen starb nach nicht langer Zeit. Ying wurde in dem Zeitraume Ta-nië (605—616 n. Chr.) ein dem Ackerbau vorstehender kleiner Reichsdiener. Als 李密 Li-mi die östliche Hauptstadt bedrängte, fiel Ying ab und ging zu Li-mi über. 愷 I, der jüngere Bruder Hin's, ist Gegenstand einer besonderen Ueberlieferung.¹

Wang-I.

王誼 Wang-I führte den Jünglingsnamen 宜君 I-kiün und stammte aus Lo-yang in Ho-nan. Sein Vater 顯 Hien war in Diensten von Tscheu stechender Vermerker von 鳳 Fung-tscheu. I war in seiner Jugend unruhigen Geistes und hatte grosse Vorsätze. Er wusste mit dem Bogen und mit Pferden umzugehen und überblickte vielseitig sämt-

¹ Yü-wen-I machte sich hauptsächlich durch Aufführung von Prachtbauten bemerkbar.

liche Worte. Zu den Zeiten des Kaisers Min von Tschou war er mittlerer Aufwartender zur Linken und oberer vorzüglicher Mann.

Um diese Zeit riss der grosse Vorgesetzte 宇文護 Yü-wen-hu die Lenkung an sich und stürzte durch seine Gewalt das Haus des Königsherrschers. Der Kaiser legte die Hände zusammen, schwieg und hatte nichts zu verschliessen oder vorzubereiten. Ein vorzüglicher Mann des Hofes bezeugte zur Seite des Kaisers im winzigen Masse Unehrrerbietigkeit. I trat entrüstet vorwärts und wollte gegen ihn losschlagen. Jener Mensch fürchtete sich und bat hinsichtlich seines Verbrechens. I liess hierauf ab. Seitdem wagte es unter den vorzüglichen Männern des Hofes Keiner, unehrrerbietig zu sein.

Nach einem Jahre versetzte man I zu der Stelle eines kaiserlichen Richtigen und Grossen. Er hatte eben die Trauer um den Vater. Abgezehrt, that er mehr, als die Gebräuche verlangen. Er baute eine Hütte neben dem Grabe, trug auf dem Rücken Erde und errichtete einen Grabhügel. Wieder nach einem Jahre erhob er sich und wurde zum besonders Fahrenden von 雍 Yung-tschou ernannt. Er weigerte sich beharrlich und nahm es nicht an.

Als Kaiser Wu zu seiner Stufe gelangte, übertrug er I die Stelle eines im Verfahren Uebereinstimmenden. Der Reihe nach versetzte man ihn zu der Stelle eines inneren Vermerkers und Grossen. Ferner verlieh man ihm das Lehen eines Fürsten des Reiches 楊 Yang.

I folgte dem Kaiser bei dem Angriffe gegen Thsi. Als man nach 并 Ping-scheu gelangte, war der Kaiser bereits in die Feste eingezogen, wurde aber wieder von den Menschen von Thsi geschlagen. Von den Leuten seiner Umgebung waren viele gefallen. I stellte sich an die Spitze der Muthigsten unter seinen Anführern und eilte hinzu. Der Kaiser verliess sich auf ihn und blieb unversehrt. Der Kaiser, die Zerdrückung der sechs Kriegsheere in Betracht ziehend, wollte das Heer abtheilen. I machte dagegen eindringliche Vorstellungen. Der Kaiser richtete sich danach.

Als Thsi unterworfen war, ernannte man I zum stechenden Vermerker von 相 Siang-tschou. Nach nicht langer Zeit berief man ihn und machte ihn zum grossen inneren Vermerker. Als 稽胡 Ki-hu von 汾 Fen-tschou Aufruhr erregte, stellte sich I an die Spitze von Streitkräften und machte gegen ihn einen raschen Angriff. 盛 Sching, König von Yue, ein jüngerer Bruder des Kaisers, und 儉 Khien, König von 譙 Tsiao, waren allgemeine Leitende, doch beide nahmen von I die Bemessung des Abschnittsrohres in Empfang. In einem solchen Masse wurde er geschätzt. Als die Räuber niedergeworfen waren, kehrte er zurück. Man beschenkte ihn mit fünftausend Gegenständen und setzte einen seiner Söhne in das Lehen eines Fürsten des Reiches 開 Khai.

Als der Kaiser dem Tode nahe war, sprach er zu dem kaiserlichen grossen Sohne: Wang-I ist ein Diener der Landesgötter. Es ziemt sich, ihm unter den geheimsten Triebwerken einen Platz zu geben. Man braucht nicht in der Ferne zu betrauen. — Der kaiserliche grosse Sohn gelangte zu der Stufe. Derselbe ist Kaiser Siuen. Er liess Wang-I, dessen harten und rechtlichen Sinn er fürchtete, austreten und machte ihn zum allgemeinen Leitenden von 襄 Siang-tschou. Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, machte er I im Umwenden zum allgemeinen Leitenden von 鄭 Tsching-tschou.

司馬消難 Sse-ma-siao-nan griff zu den Waffen und empörte sich. Kao-tsu machte I zum ursprünglichen Vordersten des einherziehenden Kriegsheeres. Derselbe stellte sich an die Spitze von vier allgemeinen Leitenden, um Strafe zu verhängen. Das

Kriegsheer hielt in der Nähe der Vorwerke. Sse-ma-siao-nan fürchtete sich und entfloh nach Tsch'in.

Um diese Zeit sagten sich im Norden bis 商 洛 Schang-ló, im Süden gegen den Strom und den Hoai, östlich und westlich auf einer Strecke von zweitausend Li, die südlichen Fremdländer des Landes 巴 Pa in Menge los. Sie stellten in Gemeinschaft den grossen Vordersten 蘭 雒州 Lan-ló-tsheu voran und machten ihn zum Vorgesetzten. Lan-ló-tsheu nannte sich König von Ho-nan und schloss sich an Sse-ma-siao-nan. Im Norden verband er sich mit Wei-hing. I führte 李 威 Li-wei, 馮 輝 Fung-hoei, 李 遠 Li-yuen und andere allgemeine Leitende des einherziehenden Kriegsheeres, vertheilte sie und liess Strafe verhängen. In zehn Tagen war alles unterworfen.

Kao-tsu erwies Wang-I als einem alten Diener des vorhergegangenen Zeitalter grosse Ehrenbezeugungen. Er schickte Abgesandte, welche bewillkommneten und anfragten, und Mützen und Wagendächer hatten keine Unterbrechung. Er vermählte seine fünfte Tochter mit 奉 孝 Fung-hiao, dem Sohne Wang-I's. Plötzlich ernannte er Wang-I zum grossen Vorsteher der Schaaren. I als ein alter Bekannter Kao-tsu's war diesem ebenfalls von Herzen zugethan. Nach Uebernahme der Altäre der Landesgötter durch den Kaiser wurde ihm mit immer grösserer Rücksicht begegnet. Der Kaiser begab sich in das Wohngebäude I's und war in dessen Gesellschaft auf das Aeusserste vergnügt.

蘇 威 Su-wei, Reichsdiener des grossen Beständigen, machte einen Vorschlag und meinte, dass die Thüren und Menschen des Volkes viele seien und die Felder des Volkes nicht hinreichen. Er wollte die Länder der verdienstvollen Diener verringern und damit das Volk theilen. — Wang-I meldete an dem Hofe: Die hundert Obrigkeiten empfangen in den vorübergehenden Geschlechtersaltern für Königsverdienste und Weisheit die Erde der Lehenstufe. Wenn man eines Morgens die Erde wegschneidet, ist nicht zu sehen, dass dieses sein darf. Wie ich, der Diener, es bedenke, fürchte ich eigentlich, dass die Verdienste und die Tugend der Diener des Hofes nicht begründet werden. Wie könnte man besorgen, dass die Felder der Menschen nicht hinreichend sind? — Der Kaiser billigte dieses. Zuletzt liess man den Vorschlag Su-wei's fallen.

Im Anfange des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) wollte der Kaiser sich nach 岐 Ki-tsheu begeben. I machte dagegen Vorstellungen und sagte: Derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, blickt eben erst auf die zehntausend Reiche herab. Die Gemüther der Menschen sind noch nicht einhellig. Wozu braucht man diese Handlung? — Der Kaiser verspottete ihn und sprach: Ich hatte einst mit euch die Rangstufe und die Aussichten gleich. Wenn ich eines Morgens mich beugen und ein Diener werden sollte, würde ich mich vielleicht dieser Handlung schämen. Indem ich Macht und Kriegsmuth zur Schau trage, will ich mir nur eure Gedanken unterwerfen. — I lachte und zog sich zurück.

Plötzlich beauftragte ihn der Kaiser, als Gesandter zu den Türken zu gehen. Den Kaiser freute es, dass I den hohen Willen ausgesprochen hatte, und er beförderte ihn hinsichtlich des Lehens zu einem Fürsten des Reiches 垂 Yeu.

Nach nicht langer Zeit starb Fung-hiao, der Sohn Wang-I's. Als ein Jahr überschritten war, reichte I eine Denkschrift empor, worin er sagte, die Kaisertochter sei jung. Er bitte, dass sie die Trauerkleider ablegen dürfe. Der kaiserliche Vermerker und Grosse 楊 素 Yang-su beschuldigte ihn eines Verbrechens, indem er sprach: Ich habe gehört, bei den Kleidern der Trauer gibt es fünf Verwandtschaften. Man hält

die fremden Umschränkungen fern. Bei den Einrichtungen der Trauer gibt es vier Herabsteigungen. Man vermindert den besonderen Schmuck. Dieses ist es, was von den Königsherrschern beständig geübt ward. Desswegen sagt man: Der unabänderliche Weg. Somit darf es der Weise nicht überschreiten, der Entartete darf es nicht unerreicht lassen.*

Allein Wang-fung-hiao, der im Verfahren Uebereinstimmende, erhielt bereits die Kaisertochter von 蘭陵 Lang-ling zur Gemalin. Fung-hiao ist im fünften Monate des vorigen Jahres gestorben, ein Jahr ist erst um. Doch I bittet sofort, ablegen zu dürfen, er vermisst sich, davon Gebrauch zu machen. Er mag immerhin sagen: Die vornehme Gemalin des Geschlechtes 王 Wang hat bis zum Ende die Gebräuche der Vermählung mit dem Niederen zu Stande gebracht. — Dass die Fürsten vorgesetzt sind,¹ hat noch immer den Sinn der Wegeführung des Himmels. Um wie viel mehr ist dieses der Fall bei der Umwerfung der Trauer dreier Jahre! Dass man als Höherer vor den Niederen tritt, dass man, wenn die vier Zeiten erreicht sind, die Kleidung ablegt, ist in den Gebräuchen unbekannt.*

Indessen sind Mann und Weib dasjenige, wodurch die Classen der Menschen beginnen. Der Zeitraum der Trauer ist das Grösste des Weges der Menschen. Wenn man es nicht hochschätzt, nimmt man Gelächter von Seite des weisen Mannes auf sich. Wenn man daher das Feuerzeug bohrt, das Feuer wechselt, wird man zur Rede gestellt wegen Schnelligkeit bei der Trauer. Wenn man am Morgen glückliche Vorbedeutung hat, am Abend singt, wird man getadelt wegen frühzeitigen Vergessens der Traurigkeit. Indessen macht I zwar keine Anstrengungen, doch seine Lehenstufe ist bereits bedeutend, und er will thun, was gegen die Gebräuche ist. Darf er es dahin bringen? Er schätzt die Gewohnheiten gering, schädigt die Unterweisungen. Als Vater ist er nicht wohlwollend, er verachtet die Gebräuche, verändert die Trauer. Er bewegt das Weib zu Ungerechtigkeit. Wenn man es geschehen lässt und nicht zurecht stellt, ist zu fürchten, dass er Sitten und Gewohnheiten schädigt. Ich bitte, dass man das Gesetz darauf anwende und mit der Prüfung vorgehe.*

Eine höchste Verkündung befahl, die Sache nicht in Ordnung zu bringen, gleichwohl wurden Gnade und Ehrenbezeugungen allmählig geringer. I war ziemlich von Groll erfüllt. Jemand meldete, dass I auf Empörung sinne. Der Kaiser befahl, dass man es untersuche. Die mit der Untersuchung Betrauten meldeten an dem Hofe: I hat Worte der Unfolgsamkeit. In Wirklichkeit hat es nicht das Aussehen von Empörung. — Der Kaiser lud I zum Weine und liess es dabei bewenden.

Um diese Zeit hatte auch 元諧 Yuen-hiai, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, ziemlich den Verstand verloren, und zwischen I und ihm fand mehrmals gegenseitiges Gehen und Kommen statt. In ihren Worten erörterten sie Hässlichkeiten. Ein Bonze von Hu zeigte es an. Die Fürsten und Reichsdiener meldeten an dem Hofe: I zeigt grosse Widerspänstigkeit und Ungesetzlichkeit. Sein Verbrechen ist ein todeswürdiges. — Der Kaiser sah I und sagte betrübt: Ich, der Kaiser, habe mit euch ehemals zugleich

¹ 公 主 Kung-tschü 'die Fürsten, d. i. die Lehensfürsten erster Classe vorgesetzt' bezeichnet allgemein eine Kaisertochter. Dieses wird folgendermassen erklärt: Der Himmelssohn, der eine Tochter an einen Lehensfürsten vermählt, ist nicht selbst der Vermählung vorgesetzt. Er lässt einen Lehensfürsten, welcher mit ihm den gleichen Geschlechtsnamen führt, vorgesetzt sein. In den alten Zeiten waren nämlich die Lehensfürsten, welche zu dem Geschlechte 姬 Ki, dem Geschlechte der Himmelsöhne der Tschou, gehörten, Lehensfürsten erster Classe.

gelernt. Ich habe sehr mit euch Mitleid. Was wird sich bei den Gesetzen des Reiches thun lassen?

Er liess hierauf eine höchste Verkündung herab, welche lautete: Ich gehörte zu der Classe von Menschen, an welchen man in dem Zeitalter der Tschou frühzeitig Gefallen fand. Ich, der Kaiser, wandelte gemeinschaftlich mit ihm zur Schule. Hierauf standen wir einander nahe und waren freundschaftlich. Er hatte jedoch in seinem Gemüthe Verderbtheit und Geringschätzung. Beschwörerinnen und Beschwörer erfüllten sein Thor, Dämonen sprachen seltsame Worte. Er gab den Götterweg, die höchste Weisheit vor. Als ich, der Kaiser, den höchsten Befehl erst erhalten hatte, verblieb ich sehr bei Ermahnen und Abhalten. Mit dem Munde sagte er, dass er es bereue, im Herzen besserte er sich wirklich nicht.

Er besprach jetzt den Götterweg der vier Himmelskönige. 誼 I entspreche es, den höchsten Befehl zu empfangen. In dem Buche gebe es die Bestätigung 誼 I. An dem Himmel gebe es den Stern 誼 I. An den zwei Rinnmälen 桃 Thao und 鹿 Lo, unter dem Landstrich 岐 Khi, als das Jahr sich in dem 辰 Tschin befand, habe man schon mit der Beschäftigung der Kaiser und Könige begonnen. Ingeheim hiess er die Schildkrötenschale brennen und Fragen stellen. Er spähte nach Himmelsunglück der grossen Halle und der verschlossenen Abtheilungen. Ferner erklärte er, er selbst sei der glänzende König. Gläubig gebrauchte er den linken Weg. In dem Irrthum, in welchem er sich befand, sagte er, es werde ihm gekennzeichnet, dass er König sein solle. Wenn man dieses nicht beargwöhnt und es ihm verzeiht, wird er vielleicht Aufruhr erregen. Indem man der Bedrückung wehrt, das Böse wegschafft, ziemt es sich, ihn der Strafe des Reiches zu unterwerfen.

Der Kaiser hiess wieder 趙綽 Tschao-tschö, Richtigen der grossen Ordnung, zu I sagen: Zur Stunde ist der höchste Befehl so beschaffen. Wie wird man es anstellen? — Hierauf beschenkte man I mit dem Tode in seinem Hause. Er war um die Zeit sechs und vierzig Jahre alt.

Yuen-hiai.

元 諧 Yuen-hiai stammte aus Lo-yang in Ho-nan. Sein Haus war in den Zeitaltern vornehm und ansehnlich. Hiai hatte das Gemüth eines Schirmvogtes und einen unruhigen Geist. In seiner Jugend nahm er zugleich mit Kao-tsu die Beschäftigung unter den Söhnen des Reiches in Empfang. Sie waren innige Freunde und liebten einander. Später wurde Hiai wegen seiner Verdienste um das Kriegsheer in der Reihenfolge grosser Heerführer.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, zog er Hiai unter die Leute der Umgebung heran. Hiai sagte zu Kao-tsu: Ohne Genossen und Helfer seid ihr einer Ringmauer in dem Wasser zu vergleichen. Die Wände sind in grosser Gefahr. Möget ihr euch bestreben! — Als Wei-hing Aufruhr erregte und Streitkräfte zur Plünderung der kleinen Bezirke aussandte, hiess man Hiai gegen sie einen raschen Angriff machen. Derselbe zer sprengte sie.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang genommen hatte, wandte er sich zu Hiai und sprach lachend: Wie steht es endlich mit den Wänden in dem Wasser?

— Hierauf lud er ihn zu einem Feste und war auf das Aeusserste vergnügt. Er beförderte Hiai zu dem Range eines grossen Heerführers und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten der Landschaft Lō-ngan. Die Lehenstadt waren eintausend Thüren des Volkes. Zugleich erhielt Hiai eine höchste Verkündung, der gemäss er an dem Ordnen der Gesetzabschnitte und Befehle theilnehmen sollte.

Um diese Zeit plünderte der Volksstamm Thu-kō-hoen den Landstrich 凉 Liang. In Folge einer höchsten Verkündung wurde Hiai ursprünglicher Vorderster des einherziehenden Kriegsheeres. Er sollte 賀婁子幹 Ho-liü-tse-han, 郭竣 Kō-thsiün, 元浩 Yuen-hao und anderen allgemeinen Leitenden des einherziehenden Kriegsheeres vorangehen und mit mehreren Zehntausenden von Fussgängern und Reitern Tsu-kō-hoen angreifen. Der Kaiser erliess an Hiai das folgende Schreiben:

Dass ihr des Vertrauens des Hofes theilhaftig wurdet, die Kriegsmacht leitet, im Westen herniedersteiget, hierdurch wollte ich ursprünglich die Gränzmarken beruhigen, die schwarzhaarige Menge unversehrt erhalten. Es ist nicht der Fall, dass ich nach einem unbrauchbaren Lande Begehren trage, das in der Wildniss unterworfenen Volk schädige. Das Heer des Königsherrschers weilt mit den Gedanken bei Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Wenn die Räuber von Hoen¹ zu den Gränzen gelangen und sich zuwenden, sollet ihr die Tugend zur Kenntniss bringen und zeigen, herabblicken, indem ihr belehret. Wer würde dann wagen, sich nicht zu unterwerfen?

Um diese Zeit stellte sich ein Anführer der Räuber, 鍾利房 Tschung-li-fang, König von 定城 Ting-tsch'ing, an die Spitze von dreitausend Reitern, übersetzte den Fluss und verband sich mit dem Volksstamm Tang-hiang. Hiai zog an der Spitze einer Streitmacht aus (善 + 卅) Schen-tschou, eilte an das grüne Meer und schnitt ihnen den Rückweg ab. Der König von Thu-kō-hoen führte eine Streitmacht und stellte sich Hiai entgegen. Man begegnete einander auf dem Berge 豐利 Fung-li. Zweimal zehntausend eiserne Reiter der Räuber kämpften mit Hiai einen grossen Kampf. Hiai griff sie rasch an und schlug sie in die Flucht. Die Räuber hielten mit ihrer Streitmacht an dem grünen Meere.

Der König entsandte seinen grossen Sohn 可博汗 Kho-po-han mit fünfmal zehntausend starken Reitern, welche herankamen und das obrigkeitliche Kriegsheer überdeckten. Hiai zog ihnen entgegen, griff sie rasch an und schlug sie. Er verfolgte die Fliehenden weiter als dreissig Li. Diejenigen, welche er fing oder deren Köpfe er erbeutete, waren nach der Berechnung zehntausend. Die Räuber geriethen in grosses Entsetzen. Er übermittelte ihnen hierauf eine Schrift, in welcher er Glück und Unglück darlegte. Siebzehn namhafte Könige dieses Volkes und dreizehn Lehensfürsten kamen je an der Spitze ihrer Abtheilungen und ergaben sich.

Der Kaiser hatte grosse Freude. Er liess eine höchste Verkündung herabgelangen, in welcher er sagte: Das Gute preisen, die Verdienste gleichstellen, davon ward in früheren Jahren gehört. Hiai versteht es, von Erleuchtung und Einsicht Gebrauch zu machen, sein göttliches Gemüth ist erweckt und munter. Der Schriftschmuck wird bemessen, die Kriegssache erwogen. Sein Lob verbreitet sich an dem Hofe und in der Wildniss. Er bringt die Macht zu Stande, liest die Erde auf, durch seine Verdienste bildet er Schauplätze der Gränzen. Er berechnet tief die grosse Umschränkung, er

¹ Hoen ist die Abkürzung von Thu-kō-hoen

durchblickt in Wirklichkeit mein, des Kaisers, Herz. Man gibt ihm Ehrenbezeugung durch das ausgedehnte Zeitalter hinzu. Es ziemt sich, hoch nach den Vorbildern zu lohnen. Man kann ihn zu einem das Reich als Pfeiler Stützenden machen und gesondert einen seiner Söhne in das Lehen des Fürsten eines Kreises einsetzen.

Hiai, zum stehenden Vermerker von 寧 Ning-tschou ernannt, hatte ziemliches Ansehen und war gütig. Er war jedoch starrsinnig, beschuldigte gern und konnte die Schmeichelei von den Leuten der Umgebung nicht annehmen. Er sagte einst zu dem Kaiser: Ich diene mit ganzem Herzen dem Gebieter. Ich krümme mich nicht und nehme die Meinung der Menschen nicht an. — Der Kaiser sprach: Es ziemt sich, bis ans Ende dieses Wort zu sprechen. — Später wurde Hiai aus Rücksichten der öffentlichen Geschäfte entlassen.

Um diese Zeit hatte 王 誼 Wang-I, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, Verdienste um das Reich. Derselbe wurde zugleich mit Hiai nicht mehr verwendet. Zwischen Beiden fand immer gegenseitiges Kommen und Gehen statt. Ein Bonze von Hu machte die Anzeige, dass Yuen-hiai und Wang-I auf Empörung sinnen. Der Kaiser liess die Sache untersuchen. Es war keine Auflehnung nachzuweisen. Der Kaiser tröstete ihn, erklärte es und liess es dabei bewenden. Nach nicht langer Zeit ward Wang-I schuldig befunden und hingerichtet. Hiai wurde allmählig ferngehalten und mit Scheu betrachtet. Gleichwohl bereitete er als ein alter Bekannter aus der Zeit der Verborgenheit des Kaisers immer an dem Hofe Bitten vor und Gnade und Ehrenbezeugungen erlitten keine Einbusse.

Als einst der Kaiser für die hundert Amtsgenossen ein grosses Fest veranstaltete, trat Hiai vor und sprach: Die Macht und Gnade desjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe, reichen in die Ferne. Ich, der Diener, bitte, dass der Kho-han der Türken Richtiger dererspähung werde, dass 陳 叔 寶 Tsch'in-schö-pao¹ gebietender Vermerker werde. — Der Kaiser sprach: Ich, der Kaiser, unterwarf das Reich Tsch'in, indem ich gegen das Verbrechen einen Angriff führte, die Menschen bedauerte. Es ist nicht der Fall, dass ich prahlen und mir in der Welt die Macht aneignen wollte. Was ihr meldet, ist vornehmlich nicht nach meinem Sinne. Der Türke kennt nicht die Berge und Flüsse. Wie wäre er fähig, zu warnen und zu erspähen? Schö-pao ist verfinstert und betrunken. Sollte er zum einherschneidenden Abgesandten taugen? — Hiai schwieg und trat zurück.

Einige Jahre später meldete Jemand: Hiai sinnt mit seinem Oheim 滂 P'ang, oberem das Sammelhaus Eröffnenden, 田 鸞 Thien-luan, Lehensfürsten zweiter Classe von 臨 澤 Lin-tschö, 祁 緒 Khi-tschü, oberem im Verfahren Uebereinstimmenden, und Anderen auf Empörung. — Der Kaiser befahl, die Sache zu untersuchen. Die Inhaber der Vorsteherämter meldeten an dem Hofe: Hiai heisst in seiner Berathung Khi-tschü die Streitmacht von Tang-hiang führen und sofort Pa und Scho abschneiden.

Um diese Zeit wurden 雄 Hiong, König von 廣 平 Kuang-p'ing, und 高 穎 Kao-ying, Vorgesetzter des Pfeilschiessens zur Linken, zu den Geschäften verwendet. Hiai wollte sie verleumden und entfernen. Er sagte: Der linke das Gesetz festhaltende Stern²

¹ Tsch'in-schö-pao, der mehrmals genannte letzte Himmelssohn aus dem Hause Tsch'in, wurde bei der Niederwerfung seines Hauses verschont und lebte in Sui.

² 左 執 法 Tso-tsch'ü-fü, der linke das Gesetz Festhaltende ist der erste Stern im Osten des äussersten Thores. Er ist das Bild des schlichtenden Beruhigers. Der erste Stern im Westen des äussersten Thores ist der rechte das Gesetz Festhaltende. Er ist das Bild des kaiserlichen Vermerkers und Grossen.

bewegt sich, es sind bereits vier Jahre. Wenn der Sachverhalt einmal an dem Hofe gemeldet wird, erleidet Ying gewiss den Tod. — Ferner sagte er: Das grosse Weiss beleidigt den Mond. Die Lichtspitzen beleuchten einander. Es ist der Tödtung der grossen Diener vorgesetzt. 楊雄 Yang-hiung¹ entspricht ihm gewiss.

Hiai meldete sich einst in Gemeinschaft mit P'ang zum Besuche bei dem Kaiser. Hiai sagte für sich zu P'ang: Ich bin der vorgesetzte Mensch. Derjenige in der Höhe der grossen Halle ist der Räuber. — Dabei hiess er P'ang nach der Luft blicken. P'ang sprach: Jene Wolken gleichen kauern den Hunden, laufenden Hirschen. Wir haben gewiss Glück, die Wolken der Kraft. — Der Kaiser gerieth in grossen Zorn. Yuen-hiai, P'ang, Thien-luan und Khi-tschü wurden schuldig befunden und hingerichtet. Man erklärte in Schrifttafeln die Menschen ihrer Häuser für verfallen.

Wang-schi-tsi.

王世積 Wang-schi-tsi stammte aus 新國 Sin-kue in 闡熙 Tschen-hi. Sein Vater 雅 Ya war in Diensten von Tscheu ein als Abgesandter in der Hand das Abschnittsrohr haltender und im Verfahren mit den drei Vorstehern Uebereinstimmender des eröffnenden Sammelhauses. Schi-tsi war von Gestalt gross und stark, der Gürtel um seine Lenden mass zehn Umspannungen. Von Geist hell und aufgeweckt, hatte er die Merkmale eines ausgezeichneten Menschen. In Tscheu erwarb er sich Verdienste um das Kriegsheer. Man ernannte ihn zu einem oberen im Verfahren Uebereinstimmenden und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Kreises 長子 Tschang-tse.

Als Kao-tsu Reichsgehilfe wurde, erregte Wei-hing Aufruhr. Schi-tsi schloss sich an Wei-hiao-kuan bei dem Angriffe auf Wei-ling. Er erwarb sich in jedem Kampfe Verdienste. Man ernannte ihn zum oberen grossen Heerführer. Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, beförderte er Schi-tsi hinsichtlich des Lehens zu einem Fürsten der Landschaft I-yang.

高穎 Kao-ying bewunderte die Gaben und Fähigkeiten Schi-tsi's und war ihm sehr gewogen. Schi-tsi sprach einst heimlich zu Kao-ying: Wir sind beide zugleich Söhne von Dienern von Tscheu. Die Landesgötter sinken unter und werden vernichtet. Was ist dabei zu thun? — Kao-ying widersprach sehr diesen Worten.

Nach nicht langer Zeit übertrug man Schi-tsi das Amt eines allgemeinen Leitenden von Khi-tscheu.² Bei der Dienstleistung der Unterwerfung von Tsch'in eilte Schi-tsi, das Schiffsheer befehlend, von 水³ Khi-schui nach Kieu-kiang und kämpfte gegen 紀 (壬 + 真) Khi-thien, Anführer von Tsch'in, in 斤⁴ Khi-keu. Er zertrümmerte dessen Macht vollständig. Als dieses geschehen, hatte Kuang, König von Tsin, bereits Tan-yang unterworfen. Schi-tsi liess jetzt in weiter beförderten Schriften Verkündungen und Aufrufe ergehen und entsandte 權始璋 Kuen-schi-tschang, Fürsten von 千金 Thsien-kin,⁵ mit dem Auftrage, das Land zu durchstreifen und 新蔡 Sin-thsai wegzuziehen.

¹ Yang-hiung ist der König von Kuang-p'ing, ein Verwandter des Kaisers Kao-tsu.

² Das Zeichen für den hier genannten Landstrich Khi ist aus 單 und 斤 unten und 卅 oben zusammengesetzt.

³ Das hier fehlende Zeichen ist dasselbe wie für den Landstrich Khi.

⁴ Auch dieses hier fehlende Zeichen ist dasselbe wie für den Landstrich Khi.

⁵ Dieser Name wurde an keiner anderen Stelle des Buches der Sui aufgefunden. Die Richtigkeit des Textes erscheint zweifelhaft, zumal auch 權 Kuen sonst als Geschlechtsname nicht vorkommt.

nehmen. 司馬黃偲 Sse-ma-hoang-sse aus 江 Kiang-tschou in Tsch'in verliess die Feste und entfloh. Schi-tschang zog hierauf ein und besetzte die Feste.

Nachdem Schi-tsi angelangt, verfügten sich 徐 (亾 + 登) Sü-teng, Statthalter von Yü-tschang, 蕭廉 Siao-lien, Statthalter von Liü-ling, 陸仲容 Lo-tschung-yung, Statthalter von Thsin-yang, 王誦 Wang-sung, Statthalter von Pa-schan, 馬 (廷 + 頁) Ma-thing, Statthalter von Thai-yuen, 王正始 Wang-tsching-schi, Statthalter von Thsi-tsch'ang, 任瓚 Jin-kuan, Statthalter von 安成 Ngan-tsch'ing, und Andere, sämtlich in Diensten von Tsch'in, ferner die Befehlshaber und Anführer von Po-yang und Lin-tschuen zu Schi-tsi und ergaben sich.

Man beförderte Schi-tsi seiner Verdienste wegen zu dem Range eines das Reich als Pfeiler Stützenden und zum allgemeinen Leitenden von 荆 King-tschou. Ferner beschenkte man ihn mit fünftausend Stücken Seidenstoffes und gab einen kostbaren Gürtel und eine Lehenstadt von dreitausend Thüren des Volkes hinzu.

Einige Jahre später erregte 李光仕 Li-kuang-sse, ein Mensch von 桂 Kuei-tschou, Aufruhr. Schi-tsi verhängte als allgemeiner Leitender des einherziehenden Kriegsheeres über ihn Strafe und stellte die Ruhe wieder her. Der Kaiser entsandte den Amtführer der Hauptstadt und überzähligen Leibwächter 辛凱卿 Sin-kai-khing mit dem Auftrage, hinzusprennen und Schi-tsi zu bewillkommen. Als Schi-tsi zurückgekehrt war, beförderte man ihn zu dem Range eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und beschenkte ihn mit zweitausend Gegenständen. Der Kaiser schätzte ihn sehr hoch.

Schi-tsi bemerkte, dass der Kaiser zu Missgunst und Schädigung geneigt war und dass viele verdienstvolle Diener eines Verbrechens schuldig wurden. Er ergab sich hierauf dem Weine und hatte keine Sorge um die Lenkung. Seine Worte bezogen sich auf Sachen der Zeit. Der Kaiser meinte, dass er die Weinkrankheit habe. Er beherbergte ihn in dem Inneren des Palastes und hiess Aerzte ihn heilen. Schi-tsi gab vor, dass er von seiner Krankheit geheilt sei, und konnte jetzt erst sich in sein Wohnhaus begeben.

Als man die Dienstleistung von Liao-tung bewerkstelligte, wurde Schi-tsi zugleich mit dem Könige von Han¹ ursprünglicher Vorderster des einherziehenden Kriegsheeres. Als man nach 柳城 Lieu-tsch'ing gelangte, entstand eine Seuche und man kehrte zurück. Man ernannte Schi-tsi zum allgemeinen Leitenden von 涼 Liang-tschou und hiess siebenhundert berittene Kriegsmänner ihn zu dem Amte begleiten.

Nach nicht langer Zeit machte sich der ihm nahestehende und sein Vertrauen besitzende 皇甫孝諧 Hoang-fu-hiao-hiai aus Ngan-ting eines Verbrechens schuldig, und die Angestellten der Gerichte ergriffen ihn. Er entfloh und wandte sich zu Schi-tsi. Dieser nahm ihn nicht auf. In Folge dessen war zwischen ihnen Feindschaft. Hiao-hiai gesellte sich zuletzt zu dem die Sache von 桂 Kuei-tschou beschützenden allgemeinen Leitenden 令狐熙 Ling-hu-hi. Dieser behandelte ihn wieder nicht gut. Sehr in Verlegenheit und erschöpft, zog er daher an den Orten, welche der Kaiser besuchte, umher und meldete nach oben Veränderungen. Er gab an, Schi-tsi habe einst einen Menschen des Weges beobachten geheissen, ob er vornehm sein werde, oder nicht. Der Mensch des Weges habe geantwortet: Ihr werdet der Vorgesetzte eines Reiches sein. — Zu dessen Gattin habe er gesagt: Ihr werdet eine Kaiserin sein. — Auch als man

¹ Der König von Han ist Liang, der fünfte Sohn des Kaisers Kao-tsu.

nach Liang-tschou reisen wollte, habe ein Befreundeter gesagt: Der Westen des Flusses ist der Ort der auserlesensten Streitkräfte der Welt. Man kann dadurch die grosse Sache entwerfen. — Schi-tsi habe gesagt: Die Erde von Liang-tschou ist geräumig, die Menschen daselbst sind wenige. Es ist kein zu Kriegszwecken brauchbares Reich.

In Folge dessen wurde Schi-tsi herbeigerufen. Als er an dem Hofe eingetreten war, untersuchte man die Sache. Die Inhaber der Vorsteherämter meldeten an dem Hofe: 元 旻 Yuen-min, grosser Heerführer der Leibwache zur Linken, 元 胄 Yuen-tsch'eu, grosser Heerführer der Leibwache zur Rechten, und 高 穎 Kao-ying, Vorgesetzter des Pfeilschiessens zur Linken, standen mit Schi-tsi in Verbindung. Sie erhielten von ihm berühmte Pferde zum Geschenke. — Schi-tsi wurde zuletzt angeklagt und hingerichtet. Yuen-min, Yuen-tsch'eu und Andere wurden ihres Amtes entsetzt. Man ernannte Hiao-hiai zum oberen grossen Heerführer.

Yü-khing-tsi.

虞 慶 則 Yü-khing-tsi stammte aus 櫟 陽 Li-yang in dem Umkreise der Mutterstadt. Sein ursprünglicher Geschlechtsname war 魚 Yü. Sein Vorfahr diente dem Geschlechte 赫 連 Hé-lien und hatte hierauf sein Haus in Ling-wu. Die Mitglieder des Hauses waren die Zeitalter hindurch hervorragende und ausgezeichnete Männer der nördlichen Gränzgegenden. Sein Vater 祥 Tsiang war in Diensten von Tschou Statthalter von Ling-wu.

Khing-tsi war in seiner Jugend kühn und muthig, von Gemüthsart ungezügelt. Von Gestalt acht Schuh hoch, hatte er ein kriegerisches Aussehen. Er verstand gut die Sprache des Volksstammes Sien-pi. Mit einem schweren Panzer bedeckt, trug er an dem Gürtel zwei Bogengehäuse und schoss im Einhersprengen nach links und rechts mit Pfeilen. Alle Schirmvögte seines Landstrichs erschrakten über ihn und fürchteten ihn. Anfänglich mit Wurf Pfeilen und Jagd sich beschäftigend, las er, nachdem er es zu Fertigkeit gebracht, zu Zeiten Bücher. Er bewunderte gewöhnlich 傅 介 子 Fu-kiai-tse und 班 仲 升 Pan-tschung-sching¹ als Menschen.

Indem er, in die Dienste von Tschou getreten, das grobe Kleid ablegte, wurde er ein im Einherziehen als Dritter dem Kriegsheere Zugetheilte des äusseren Sammelhauses. Nach aussen versetzt, wurde er ein als Dritter den Sachen des Kriegsheeres Zugetheilte der äusseren Kriegsmacht. Man verlieh ihm die Lehenstufe eines Fürsten des Kreises 沁 源 Tsin-yuen. Im ersten Jahre des Zeitraumes Siuen-tsching (578 n. Chr.) übertrug man ihm das Amt eines im Verfahren Uebereinstimmenden, eines grossen Heerführers und ernannte ihn an der Stelle eines Anderen zum allgemeinen Leitenden von 平 P'ing-tschou. Im zweiten Jahre desselben Zeitraumes (579 n. Chr.) übertrug man ihm das Amt eines das Sammelhaus Eröffnenden.

Der Volksstamm 稽 胡 Ki-hu machte sich mehrmals der Empörung und des Abfalls schuldig. 盛 Sching, König von Yuë, und 高 穎 Kao-ying, innerer Vermerker und

¹ Fu-kiai-tse und Pan-tschung-sching verkehrten, ersterer zu den Zeiten der früheren Han, letzterer zu den Zeiten der späteren Han, mit den fernen Gegenden des Westens.

niederer Grosser, verhängten über ihn Strafe und stellten den Frieden her. Als man das Heer abtheilen wollte, kam Kao-ying mit Sching im Rathe überein, dass ein tüchtiger Angestellter der Schrift und des Kriegswesens jenen Volksstamm niederhalten und bezähmen müsse, und man bat in einer Denkschrift um Khing-tsi. Man ernannte diesen jetzt zum allgemeinen Leitenden von 石 Schn-tschou. Derselbe bekundete sehr viel Macht und Güte, innerhalb der Gränzen war Lauterkeit und Ehrerbietung. Ki-hu bewunderte die Gerechtigkeit, und über achttausend Thüren dieses Volksstammes unterwarfen sich.

Im ersten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (581 n. Chr.) beförderte man Khing-tsi zu dem Range eines grossen Heerführers und versetzte ihn zu der Stelle eines inneren Vermerkers und Beaufsichtigers, eines obersten Buchführers von der Abtheilung der Angestellten, eines Richtigen des Umkreises der Mutterstadt und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten der Landschaft P'eng-tsching. Zugleich war er allgemeiner Beaufsichtiger des Baues von 新都 Sin-tu.

Im Winter des zweiten Jahres des Zeitraumes Khai-hoang (582 n. Chr.) machten die Türken einen Einfall und plünderten. Khing-tsi wurde ursprünglicher Vorderster und sollte über sie Strafe verhängen. Seine Abtheilungen verirrten sich, und die Kriegsmänner litten viel von Kälte und Frost. Diejenigen, denen die Finger abfielen, waren über tausend.

Der zugetheilte Anführer 達奚長儒 Tha-si-tschang-jü stellte sich an die Spitze von zweitausend berittenen Kriegern und überraschte auf einem besonderen Wege die Räuber. Er wurde von den Nordländern umzingelt und war in grosser Bedrängniss. Khing-tsi untersuchte die Lagerwälle und kam nicht zu Hilfe. In Folge dessen kämpfte Tschang-jü, im Besitze eines einzigen Kriegsheeres, allein. Von seinen Leuten fanden acht bis neun Zehentel den Tod. Der Kaiser stellte ihn darüber nicht zur Rede. Plötzlich versetzte man Khing-tsi zu dem Amte eines obersten Buchführers und Vorgesetzten des Pfeilschiessens zur Rechten.

Später wollte sich 攝圖 Tschē-thu, Vorgesetzter der Türken, dem Inneren anschliessen und bat, dass ein angesehener Diener das Amt des Gesandten ausfülle. Der Kaiser schickte hierauf Khing-tsi an den Wohnsitz des Türken. Tschē-thu that sich auf seine Gewalt zu Gute und wollte anfänglich die Gebräuche übergehen. Khing-tsi stellte ihn über die Vergangenheit zur Rede, doch Tschē-thu unterwarf sich nicht. Sein Unterhändler 長孫(日+成) Tschang-sün-sching sprach ebenfalls mit ihm und klärte ihn auf. Tschē-thu und dessen jüngerer Bruder 葉護 Schē-hu verbeugten sich jetzt und empfingen die höchste Verkündung. Sie nannten sich dabei Diener, erschienen mit Tribut an dem Hofe und baten, ewig die Zugesehlten des Gehäges sein zu dürfen.

Zur Zeit, als Khing-tsi als Gesandter ausgezogen war, erliess Kao-tsu an ihn den hohen Befehl: Ich will den Türken bestehen lassen und ihn einsetzen. Wenn Jener euch Pferde schickt, so nehmet nur drei Fünftel. — Als Tschē-thu jetzt Khing-tsi sah, beschenkte er ihn mit tausend Pferden. Ferner gab er ihm seine Tochter zur Gattin. Von Seite des Kaisers wurde in Betracht der hohen Verdienste Khing-tsi's bei keiner Sache gefragt. Er übertrug ihm die Stelle eines oberen das Reich als Pfeiler Stützenden und setzte ihn in das Lehen eines Fürsten des Reiches 魯 Lu. Für die Einkünfte des Lehens wurden eintausend Thüren des Volkes in 任城 Jin-tsching zugewiesen. Eine höchste Verkündung übertrug das Lehen eines Fürsten von P'eng-tsching wieder 義 I, dem zweiten Sohne Khing-tsi's.

Kao-tsu besuchte nach der Unterwerfung von Tsch'in das Wohngebäude des Königs von Tsin, liess Wein aufstellen und versammelte sämtliche Diener. Kao-ying und Andere reichten den Becher auf das lange Leben des Kaisers. Der Kaiser sprach bei diesem Anlasse: Kao-ying stellte den Frieden in Kiang-ling wieder her. Yü-khing-tsi unterwarf die Türken. Man kann dieses herrliche Verdienste nennen. — Yang-su sprach: Dieses alles ward durch die Macht und Tugend des Höchstgeehrten erreicht. — Khing-tsi sprach: Yang-su liess vordem die Streitmacht aus 武牢 Wu-lao und 峽¹ 石 Hiä-schi rücken. Wenn die Macht und Tugend des Höchstgeehrten nicht wäre, gäbe es ebenfalls keine bewältigende Grundordnung.

Hierauf stritt man gegenseitig um den Vorzug. Der kaiserliche Vermerker wollte sie anschuldigen. Der Kaiser sprach: An dem heutigen Tage geht man über die Verdienste zu Rathe. Billiger Weise braucht man nicht anzuschuldigen.

Der Kaiser sah, wie sämtliche Diener bei dem Feste mit Pfeilen schossen. Khing-tsi trat vor und sprach: Ich, der Diener, wurde mit Wein und Speise beschenkt, man heisst mich auf das Aeusserste vergnügt sein. Der kaiserliche Vermerker steht zur Seite. Ich fürchte, dass ich mich berausche und angeschuldigt werde. — Der Kaiser beschenkte den kaiserlichen Vermerker mit Wein und schickte ihn dabei hinaus. Khing-tsi reichte den Becher auf das lange Leben des Kaisers. Man war auf das Aeusserste vergnügt. Der Kaiser sprach zu sämtlichen Fürsten: Indem ich diesen Wein trinke, wünsche ich, dass es mit mir, mit euch und euren Söhnen und Enkeln beständig sei wie an diesem Tage, dass man die Geschlechtsalter hindurch Reichthum und Vornehmheit bewahre.

Im neunten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (589 n. Chr.) wurde Khing-tsi im Umwenden grosser Heerführer der Leibwache zur Linken. Plötzlich wurde er in Wechsellung grosser Heerführer der kriegerischen Erspähung zur Rechten.

Im siebzehnten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (597 n. Chr.) besetzte 李賢 Li-hien, ein Mensch des Südens der Berghöhen, den Landstrich und empörte sich. Kao-tsu hielt Rath und wollte über ihn Strafe verhängen. Unter den Anführern baten zwei oder drei, hinziehen zu dürfen, doch es wurde Keinem erlaubt. Kao-tsu blickte auf Khing-tsi und sprach zu ihm: Was die Rangstufe betrifft, ein Vorgesetzter und Reichsgehilfe sein, was die Lebensstufe betrifft, ein oberer Fürst sein, wenn es in Reich und Haus Räuber gibt, nicht Willens sein, hinzuziehen, warum ist dieses? — Khing-tsi verbeugte sich und entschuldigte sich furchtsam. Der Kaiser sandte ihn jetzt aus. Man machte Khing-tsi zum allgemeinen Leitenden des auf den Wegen von 桂 Kuei-tschu einherziehenden Kriegsheeres. 趙什柱 Tschao-tschü-tschü, den jüngeren Bruder der Gattin Khing-tsi's, machte man zum ältesten Vermerker des Sammelhauses des Nachfolgens.

Früher hatte Tschao-schi-tschü mit der geliebten Nebenfrau Khing-tsi's Umgang, und er fürchtete, dass die Sache verlautbare. Er verbreitete jetzt das Gerücht, dass Khing-tsi diesen Feldzug nicht wünsche. Dasselbe kam hierauf dem Kaiser zu Ohren. Wenn früher Diener des Hofes ins Feld zogen, gab ihnen der Kaiser ein Fest, ehrte und beschenkte sie besonders und sandte sie aus. Als Khing-tsi im Süden Strafe verhängen sollte und bei dem Kaiser sich verabschiedete, zeigte dieser in seinem Gesichtsausdruck Missfallen. Khing-tsi war in Folge dessen unzufrieden und in seinen Erwartungen getäuscht.

¹ In dem Zeichen 峽 ist hier statt 山 das Classenzeichen 石 zu setzen.

Nach der Unterdrückung der Empörung Li-hien's gelangte man zu der Niederhaltung Lin-kuei in 潭 Than-tscheu. Khing-tsi betrachtete die Gestalt und Beschaffenheit der Berge und Flüsse daselbst und sprach: Dieses sind in Wahrheit steile und feste Orte, und man gibt hinreichende Mundvorräthe hinzu. Wenn man für die Bewachung den rechten Menschen findet, können sie durch Bestürmung nicht entrissen werden. — Er trug sodann Schi-tschü auf, eiligst nach der Mutterstadt sich zu begeben, die Sache an dem Hofe zu melden und das Angesicht des Kaisers zu beobachten. Als Schi-tschü in der Mutterstadt ankam, meldete er bei diesem Anlasse, dass Khing-tsi auf Empörung sinne. Der Kaiser untersuchte dieses und fand es bestätigt. Khing-tsi wurde hierauf überwiesen und hingerichtet. Man ernannte Schi-tschü zu einem das Reich als Pfeiler Stützenden.

孝仁 Hiao-jin, der Sohn Khing-tsi's, war in seiner Jugend ein Schirmvogt und von aufrichtigem Gemüthe. Bei seinem Austritte aus dem Hause wurde er zu einem im Verfahren Uebereinstimmenden ernannt und war ein leitender Nahestehender und Vertrauter des Königs von Tsin. Wegen der Sache seines Vaters angeklagt, wurde ihm der Name weggenommen. Als Kaiser Yang zu seiner Stufe gelangte, übertrug er Hiao-jin in Rücksicht auf das alte Verhältniss des Einkehrhauses der Gehäge die Stelle eines ältesten Vermerkers der spähenden Leibwache. Zugleich liess er ihn die Gebäude von 金谷 Kin-kö und die abgeschlossenen Thiergärten einrichten. Hiao-jin hatte sinnreiche Gedanken und ermass ziemlich den hohen Willen.

Bei dem im neunten Jahre des Zeitraumes Ta-nie (613 n. Chr.) stattfindenden Angriffe auf Liao-tung übertrug man ihm die Stelle eines Gehilfen des Amtes der Gewässer und liess ihn die Umführungen beaufsichtigen. Er erwarb sich ziemliche Verdienste. Von Sinn war er jedoch verschwenderisch und üppig. Er liess Kamele auf dem Rücken Behältnisse tragen, welche er mit Wasser füllte. Er nährte darin Fische zu seinem eigenen Gebrauche. Im elften Jahre des Zeitraumes Ta-nie (615 n. Chr.) meldete Jemand, dass Hiao-jin gesetzwidrige Dinge vorhabe. Hiao-jin wurde hierauf hingerichtet.

澄道 Tsching-tao, der jüngere Bruder Hiao-jin's, war ein mit den Sachen verkehrender Hausgenosse des östlichen Palastes. Er wurde angeklagt und ihm der Name entzogen.

Kao-ying.

高穎 Kao-ying führte den Jünglingsnamen 昭玄 Tschao-hiuen. Einige nannten ihn mit dem kleinen Namen 敏 Min. Er selbst sagte, er stamme aus 脩¹ Thiao in P'o-hai. Sein Vater 賓 Pin kehrte Thsi den Rücken und wandte sich nach Tschou. 獨孤信 Tö-ku-sin, grosser Vorsteher der Pferde, zog ihn herbei und machte ihn zum Gehilfen der Amtsgenossen. Er verlieh ihm den Geschlechtsnamen To-ku. Als Tö-ku-sin hingerichtet wurde, übersiedelten dessen Gattin und Kinder nach Scho. Die spätere Kaiserin Hien, Gemalin des Kaisers Wen von Sui, war in dem Hause Pin's, weil dieser ein alter Angestellter ihres Vaters² war, immer aus- und eingegangen. Später brachte es Pin im Amte bis zum stehenden Vermerker von (若 + 卩) Jo-tscheu. Als Kao-ying

¹ Ueber das Zeichen 脩 ist hier noch das Classenzeichen 卩 zu setzen.

² Die Kaiserin Hien war die Tochter Tu-kö-sin's.

vornehm geworden war, wurden seinem Vater nach dem Tode nachträglich die Stellen eines obersten Buchführers von der Abtheilung der Gebräuche und eines Fürsten von P'o-hai verliehen.

Ying war in seiner Jugend hellsehend, aufgeweckt und hatte Fähigkeit und Begabung. Er durchging die Bücher und Geschichtschreiber und war überaus in den ausgesprochenen Anordnungen bewandert. Zur Zeit, als er noch ein Knabe war, befand sich bei seinem Hause ein Weidenbaum von hundert Schubens Höhe. Derselbe erhob sich gleich einem Wagendache. Die Väter und Greise in der Strasse sagten: Aus diesem Hause wird ein vornehmer Mensch hervorgehen.

Als er siebzehn Jahre alt war, zog ihn 憲 Hien, in dem Zeitalter der Tscheu König von Thsi, heran und machte ihn zu einem das innere Haus Verzeichnenden. Zu den Zeiten des Kaisers Wu verlieh man ihm die Stufe eines Lehensfürsten dritter Classe des Kreises Wu-yang. An der Stelle eines Anderen wurde er innerer Vermerker und oberer vorzüglicher Mann. Plötzlich wurde er zu der Stelle eines niederen Grossen versetzt. Wegen seiner Verdienste um die Unterwerfung von Thsi ernannte man ihn zu einem das Sammelhaus Eröffnenden.

Als Kao-tsu die Lenkung erlangte, erkannte er, dass Kao-ying thatkräftig und erleuchtet, auch in der Sache der Waffen geübt und reich an Entwürfen sei. Er hatte die Absicht, ihn heran zu ziehen und in das Sammelhaus treten zu lassen. Er entsandte 楊 惠 Yang-hoei, Fürsten des Reiches (于 + 卩) Yü, damit er diesen Willen verkünde. Als Kao-ying den hohen Willen in Empfang nahm, rief er freudig: Es ist mein Wunsch, mit dem Einhersprengen betraut zu werden. Man überlasse es mir, in der öffentlichen Sache zu gebieten. Kommt es nicht zu Stande, so weigere ich mich auch nicht, dass über mich die Ausrottung der Verwandtschaften verhängt werde. — Hierauf wurde er Vorsteher der Register in dem Sammelhause des Reichsgehilfen.

Um die Zeit wurden der älteste Vermerker 鄭 譯 Tsch'ing-yi und 劉 昉 Lieufang, Vorsteher der Pferde, ihrer Hoffart und Ungebundenheit wegen ferngehalten. Kao-tsu hängte seine Gedanken immer mehr an Kao-ying und zog ihn in sein Vertrauen.

Als 尉 廻 Wei-hing zu den Waffen griff, schickte dieser seinen Sohn 惇 Tün, liess ihn an der Spitze von achtmal zehntausend Fussgängern und Reitern vorrücken und in 武 陟 Wu-tschë lagern. Kao-tsu hiess 韋 孝 寬 Wei-hia-kuan ihn angreifen. Als das Kriegsheer nach Ho-yang gelangte, getraute sich Niemand, zuerst vorzurücken. Kao-tsu, in Betracht ziehend, dass die Anführer nicht einig seien, hiess 崔 仲 方 Thsui-tschung-fang sie beaufsichtigen. Dieser entschuldigte sich damit, dass sein Vater sich in dem Osten der Berge befinde.

Um die Zeit sah auch Kao-ying, dass Lieufang und Tsch'ing-yi nicht gesonnen seien, sich zu entfernen. Er bat sofort, hinziehen zu dürfen. Dieses entsprach sehr dem hohen Willen, und man schickte jetzt Kao-ying. Als dieser den Befehl in Empfang genommen hatte, schickte er sogleich Leute zu seiner Mutter, liess sich entschuldigen und sagen: Redlichkeit¹ und Kindlichkeit können nicht beide zusammengefasst werden. — Er begab sich schluchzend auf den Weg.

Bei dem Kriegsheere angelangt, schlug er eine Brücke über den Fluss 沁 Tsin. Die Räuber liessen an der oberen Strömung grosse Flösse los. Ying hatte früher Holz-

¹ Redlichkeit gegen den Gebieter.

hunde' verfertigt und schützte sich dagegen. Nachdem er hinübergesetzt war, verbrannte er die Brücke und kämpfte. Er brachte den Räubern eine grosse Niederlage bei. Hierauf an den Fuss der Feste von Nië gelangt, liess er sich mit Wei-hing in einen Kampf ein. Dabei entwarf er noch mit 宇文忻 Yü-wen-hin und 李詢 Li-sün einen Kriegsplan. Dadurch schlug er die Empörung Wei-hing's nieder.

Nach der Rückkehr des Kriegsheeres wartete er bei dem Feste in den inneren Gemächern auf. Kao-tsu trat aus dem kaiserlichen Zelte hervor und beschenkte ihn. Er beförderte ihn zu der Rangstufe eines das Reich als Pfeiler Stützenden und veränderte sein Lehen zu demjenigen eines Fürsten des Kreises I-ning. Er versetzte ihn zu der Stelle eines Vorstehers der Pferde in dem Sammelhause des Reichsgehilfen. Beauftragung und Anvertrauung waren noch höher.

Als Kao-tsu die Altäre der Landesgötter in Empfang nahm, ernannte er Ying zum obersten Buchführer, Vorgesetzten des Pfeilschiessens zur Linken und zugleich zu einem die Worte Vorbringenden. Er beförderte ihn hinsichtlich des Lehens zum Fürsten der Landschaft P'ò-hai. Unter den Dienern des Hofes war Keiner mit ihm zu vergleichen. Der Kaiser rief ihn immer mit To-ku,¹ aber nicht bei dem kleinen Namen.

Ying hatte tiefen Widerwillen gegen Ansehen und Macht. Er reichte eine Denkschrift empor, in welcher er auf seine Rangstufe zu Gunsten 蘇威 Su-weï's verzichtete. Der Kaiser wollte dieses gute Vorhaben verwirklichen und willigte in die Enthebung von der Stelle eines Vorgesetzten des Pfeilschiessens.

Nach einigen Tagen sprach der Kaiser: Kao-ying trat hoch an dem früheren Hofe auf. Ying ist fähig, vorzuschlagen und zu erheben. Ich habe gehört: Die befördernden weisen Männer empfangen die höchste Belohnung. Sollte man sie wohl aus dem Amte scheiden lassen? — Hierauf befahl er, dass Ying wieder in seine Rangstufe eingesetzt werde. Plötzlich ernannte er ihn zum grossen Heerführer der Leibwache zur Linken. In dem ursprünglichen Amte blieb Ying wie früher.

Um diese Zeit bereiteten die Türken häufig durch Plünderungen Sorge. Eine höchste Verkündung befahl Ying, die Gränzgegend 遏緣 Ngó-yuen niederzuhalten. Als er zurückkehrte, beschenkte man ihn mit hundert Pferden. Rinder und Schafe wurden tausend gezählt.

Ying war grosser Beaufsichtiger der neuen Hauptstadt, und viele Einrichtungen und Anordnungen gingen von ihm aus. Er sass immer unter einem im Norden der Halle des Hofes befindlichen Sophorabaume und gab in den Sachen Gehör. Dieser Baum schloss sich nicht an die Reihen der Bäume, und die Inhaber der Vorsteherämter wollten ihn umhauen lassen. Der Kaiser gab den besonderen Befehl, ihn nicht zu entfernen, damit man ihn den späteren Menschen zeigen könne. In einem solchen Masse ward Ying hochgeschätzt.

Man ernannte ihn noch zu einem das Kriegsheer leitenden grossen Heerführer zur Linken. In seinen übrigen Aemtern blieb er wie früher. Wegen des Kummers um die Mutter entfernte er sich durch zweimal zehn Tage aus dem Amte. Als er sich erhob, hiess man ihn zu den Geschäften sehen. Thränen vergiessend, entschuldigte er sich und leistete Verzicht. Eine überschwängliche höchste Verkündung erlaubte dieses nicht.

¹ Kao-ying hatte, wie anfänglich erwähnt worden, von To-ku-sin den Geschlechtsnamen To-ku erhalten. To-ku wa. zugleich der Geschlechtsname der Kaiserin Hien.

Im zweiten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (582 n. Chr.) unternahmen 長孫覽 Tschan-sün-lan, 元景山 Yuen-king-schan und Andere einen Angriff auf Tsch'in. Man hiess Ying die Kriegsheere beschränken und bemessen. Da ereignete es sich, dass Siuen, Kaiser von Tsch'in, starb. Weil man nach den Gebräuchen ein in der Trauer befindliches Reich nicht angreift, bat Ying in einer Meldung an dem Hofe, dass man das Heer zertrenne.

Als 蕭巖 Siao-yen abfiel,¹ befahl eine höchste Verkündung Ying, an dem Strome und dem Han zu beruhigen und zu sammeln. Ying erlangte in grossem Masse die Einmüthigkeit der Menschen.

Der Kaiser fragte ihn einst um die Entwürfe zur Wegnahme von Tsch'in. Ying sprach: 'Das Land des Nordens des Stromes ist kalt. Auf den Feldern ärntet man ungleich und spät. Die Erde des Südens des Stromes ist heiss. Auf den Wasserfeldern wird es frühzeitig reif. Wenn man ermisst, dass dort die Zeit der Aernte ist, fordert man in winzigem Masse Kriegsmänner und Pferde, verbreitet das Gerücht, dass man überrasche und einfalle. Jene ziehen gewiss Streitkräfte zusammen, stellen sich entgegen und bewachen. Dieses genügt, es dahin zu bringen, dass sie die Zeit des Ackerbaues verstreichen lassen. Wenn jene bereits Streitkräfte versammelt haben, lassen wir die Gepanzerten auseinander gehen. Geschieht dieses zwei- oder dreimal, halten es die Räuber für etwas Gewöhnliches. Sammeln wir später nochmals Bewaffnete, werden es Jene gewiss nicht glauben. Während sie im Zweifel sind, setzen wir das Heer über, steigen ans Land und kämpfen. Der Muth der Krieger wird sich noch verdoppeln.'

'Ferner ist der Boden des Südens des Stromes armselig, die Häuser sind häufig von Bambus und Riedgras. Was man für die Aufspeicherungen besitzt, sind nicht Erdkammern. Man entsendet insgeheim wandernde Menschen, welche bei Wind Feuer anlegen. Man wartet, bis Jene das Aufgebaute wieder herstellen und verbrennt es nochmals. Es erstreckt sich nicht über einige Jahre hinaus, und es kann sein, dass Güter und Kraft zugleich zu Ende gegangen sind.' — Der Kaiser führte diesen Entwurf aus. In Folge dessen kamen die Menschen von Tsch'in noch mehr herab.

Im neunten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (589 n. Chr.) rüstete Kuang, König von Tsin, in grossem Massstabe und richtete den Angriff gegen Tsch'in. Ying wurde ursprünglicher Vorderster und ältester Vermerker. Für alle Anfragen und Verleihungen wurde die Entscheidung bei Ying geholt.

Als Tsch'in unterworfen war, wollte der König von Tsin ihm 張麗華 Tschang-li-hoa, die begünstigte Gemalin des Vorgesetzten von Tsch'in, hereinbringen. Ying sprach: 'König Wu vernichtete Yin und tödtete Ta-ki. Jetzt hat man das Reich der Tsch'in unterworfen. Es ziemt sich nicht, Li-hoa aufzunehmen. — Er gab Befehl, sie zu enthaupten. Dem Könige war dieses sehr missfällig.

Nach der Rückkehr des Kriegsheeres übertrug man Ying noch die Stelle eines oberen des Reichs als Pfeiler Stützenden und beförderte ihn hinsichtlich der Lehenstufe zu einem Fürsten des Reiches Thsi. Man beschenkte ihn mit neuntausend Gegenständen und bestimmte für seinen Unterhalt eintausend fünfhundert Thüren des Kreises 千乘 Thsien-sching.

¹ Siao-yen war König von 梁 Liang. Derselbe plünderte im siebenten Jahre des Zeitraumes Khai-hoang (587 n. Chr.) sein eigenes Reich und floh nach Tsch'in.

Der Kaiser bewillkommnete ihn bei diesem Anlasse und sprach: Nachdem ihr Tsch'in angegriffen hattet, sagten die Menschen, dass ihr euch empöret. Ich, der Kaiser, liess sie bereits enthaupten. Die Vereinigung des Weges von Gebieter und Diener ist es nicht, wobei von grünen Fliegen¹ Dazwischenkunft ist.

Er verzichtete wieder auf die Rangstufe. Eine höchste Verkündung sagte: Eure Erkenntniss verkehrt als Spiegel mit dem Fernen, eure Geschicklichkeit und Ueberlegung sind übermässig tief. Austretend, bemasset ihr die Kriegsgesetze, erweitertet die Landstriche 清 Tsching, 淮 Hoai und 海 Hai. Eintretend, waret ihr den Schaaren der verschlossenen Abtheilung vorgesetzt. Ihr liesset wirklich herab Herz und Bauch. Seit ich, der Kaiser, den höchsten Befehl empfangen, leitetet ihr beständig die Triebwerke und Wagebalken, erschöpftet die Wahrhaftigkeit, legtet dar die Kraft. Die Spuren des Herzens waren gänzlich vorhanden. Hierdurch liess der Himmel treffliche Stützung hernieder, stand flügelartig zur Seite meinem, des Kaisers, Leibe. Zum Glücke hat man nicht die Verschwendung von Worten. — Die überschwänglichen Lobpreisungen waren von dieser Art.

Nachher hatten 龐晃 Pang-hoang, Heerführer der Leibwache zur Rechten, der Heerführer 盧賁 Lu-fen und Andere Ying zu verschiedenen Zeiten bei dem Kaiser verkleinert. Der Kaiser zürnte ihnen, und sie wurden ferngehalten und abgesetzt. Der Kaiser sprach bei diesem Anlasse zu Ying: Der Fürst von dem Geschlechte To-ku ist gleichsam ein Spiegel. So oft er gerieben wird, ist sein Glanz, der reinweisse, noch heller.

Nach nicht langer Zeit machten 姜曄 Kiang-hoa, bei den Sachen Weilender des obersten Buchführers, und 李君才 Li-kiün-thsai, dem Kriegsheere Zugetheilten des Einherziehens in Thsu-tschou, zugleich an dem Hofe eine Meldung, in der sie vorgaben, bei Wassersnoth und Dürre werde nicht Ordnung geschafft, die Schuld liege an Kao-ying. Sie baten, dass man ihn absetze. Diese zwei Menschen machten sich dadurch eines Verbrechens schuldig und entfernten sich. Befreundung mit Ying und Ehrenbezeugungen wurden immer bedeutender.

Als der Kaiser nach 并 P'ing-tschou reiste, hielt er sich in der Wohnung Ying's auf. Als der Kaiser in die Mutterstadt zurückgekehrt war, beschenkte er Ying mit fünftausend Stücken Taffets. Er schenkte ihm dann wieder einen Reisepalast und machte daraus ein ausgeschmücktes Landhaus.

Die zu dem Geschlechte 賀拔 Ho-p'ö gehörende Gemalin Ying's lag krank danieder. Der Hof liess nachsehen und fragen. Flockseide und gezupfte Seide nahmen kein Ende. Der Kaiser selbst besuchte das Wohngebäude Ying's und beschenkte ihn mit hundertmal zehntausend Kupferstücken, ebenso mit zehntausend Stücken Seidenstoffes. Hierauf schenkte er ihm wieder Pferde der tausend Li.

Der Kaiser befahl einst leichthin Ying, mit 賀若弼 Ho-jo-pi über die Sache der Unterwerfung von Tsch'in zu sprechen. Ying sprach: Ho-jo-pi überreichte vorerst die zehn Entwürfe. Später kämpfte er mühevoll auf dem Berge 蔣 Tsiang und zersprengte die Räuber. Ich, der Diener, bin nur ein Angestellter der Schrift. Wie könnte ich es wagen, mit dem grossen Heerführer die Verdienste zu erörtern? — Der Kaiser lachte laut. In den Erörterungen der Zeit rühmte man die Nachgiebigkeit Ying's. Als bald

¹ Grüne Fliegen sind die Verleumdung.

erhielt er, weil sein Sohn 表仁 Piao-jin die Tochter des grossen Sohnes 勇 Yung zur Gattin nahm, vorher und nachher eine unzählbare Menge Belohnungen und Geschenke.

Um diese Zeit trat Mars in das grosse Unscheinbare und verletzte die linke Festhaltung. 劉輝 Lieu-hoei, ein Mann der Kunst der Vorschrift, sprach mit Ying und sagte: Der Himmels schmuck bringt keinen Nutzen dem Vorgesetzten und Reichsgehilfen. Man kann die Tugend üben und ihn beschwören. — Ying war nicht beruhigt und meldete die Worte Lieu-hoei's an dem Hofe. Der König belohnte und tröstete ihn in hohem Masse.

Als die Türken die Versperrungen verletzten, machte man Ying zum ursprünglichen Vordersten. Er griff die Räuber an und zersprengte sie. Wieder von dem weissen Wege ausziehend, rückte er vor und gedachte in die Sandwüste einzutreten. Er schickte einen Abgesandten und bat um Kriegersleute. Die nahestehenden Diener sagten demgemäss, dass Ying sich empören wolle. Der Kaiser hatte noch keine Antwort ertheilt, als Ying die Räuber nochmals zersprengt hatte und zurückkehrte.

Um die Zeit wurde der grosse Sohn Yung der Liebe des Kaisers verlustig. Dieser trug sich heimlich mit Gedanken der Absetzung und Einsetzung. Er sprach zu Ying: Die Gemalin des Königs von Tsin hat Worte der göttlichen Zuversicht. Der König besitzt gewiss die Welt. Was haltet ihr davon? — Ying kniete lange Zeit nieder und sprach: Für Aeltere und Jüngere gibt es eine Rangordnung. Kann dieses abgeschafft werden? — Der Kaiser schwieg und stand davon ab.

Die Kaiserin von dem Geschlechte Tö-ku erkannte, dass Ying nicht entrissen werden könne und wollte ihn im Geheimen entfernen. Die Gemalin Ying's war gestorben. Die Kaiserin sprach zu dem Kaiser: Des Pfeilschiessens Vorsteher von dem Geschlechte Kao ist alt, und er hat die Gemalin verloren. Wie könnte derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, ihn nicht bewegen, eine Gattin zu nehmen? — Der Kaiser theilte Ying diese Worte der Kaiserin mit. Ying, Thränen vergiessend, entschuldigte sich und sprach: Ich, der Diener, bin jetzt schon alt. Nachdem ich mich von dem Hofe zurückgezogen habe, weile ich bloss in dem Betzimmer und lese die Bücher Buddha's, sonst nichts. Geht auch von Seite desjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe, das hohe Mass des Herablassens des Mitleids bis zur Darbietung eines inneren Hauses, es ist es nicht, was ich, der Diener, begehre. — Der Kaiser stand jetzt davon ab.

Bis zu dieser Zeit gebar die geliebte Nebenfrau Ying's einen Knaben. Der Kaiser hörte es und war äusserst erfreut. Der Kaiserin war es sehr missfällig. Der Kaiser fragte um die Ursache. Die Kaiserin sprach: Wird derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, wieder Kao-ying glauben? Anfänglich wollte derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, Ying bewegen, eine Gattin zu nehmen. Das Herz Ying's befand sich bei der geliebten Nebenfrau. Vor dem Angesicht betrog er denjenigen, vor dem ich unter den Stufen stehe. Seine Falschheit ist bereits ersichtlich. Wie bringt derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, es dahin, ihm zu glauben? — Der Kaiser hielt demzufolge Ying von sich fern.

Als man den Angriff auf Liao-tung berieth, machte Ying eindringliche Vorstellungen dagegen und meinte, dass die Sache nicht ausführbar sei. Der Kaiser befolgte nicht den Rath und machte Ying zum ursprünglichen Vordersten und ältesten Vermerker. Er hiess ihn dem Könige von Han¹ auf dem Eroberungszuge nach Liao-tung sich anschliessen.

¹ Der König von Han ist 諒 Liang, der fünfte Sohn des Kaisers Kao-tsu.

Es ereigneten sich langwieriger Regen, Wasseransammlungen, Krankheiten und Seuchen. Er richtete nichts aus und kehrte zurück.

Die Kaiserin sprach zu dem Kaiser: Ying wollte anfänglich nicht hinziehen. Derjenige, vor dem ich unter den Stufen stehe, schickte ihn mit Gewalt fort. Ich weiss jetzt ganz gewiss, dass er keine Verdienste hat.

Ferner hatte der Kaiser, weil der König von Han jung von Jahren war, Ying ausschliesslich das Kriegsheer überlassen. Ying, in Betracht der Wichtigkeit des ihm Anvertrauten, trug sich immer mit äusserst geraden, keinem Zweifel Raum gebenden Gedanken. Was 諒 Liang sagte, wurde häufig nicht beachtet. Dieser war sehr über ihn ungehalten. Als man zurückgekehrt war, sagte er weinend zu der Kaiserin: Euer Kind schätzt sich glücklich, dass es der Tödtung durch Kao-ying entkommen ist. — Der Kaiser hörte dieses und wurde immer unruhiger.

Plötzlich wurde 王世積 Wang-schi-tsi, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, eines Verbrechens wegen hingerichtet. Zur Zeit der Untersuchung fand sich ein Gegenstand in der verschlossenen Abtheilung des Palastes. Man sagte, dass man ihn bei Ying gefunden habe. Der Kaiser wollte die Schuld Ying's darthun lassen. Er hörte dieses und war sehr erschrocken.

Um die Zeit stellten 賀若弼 Ho-jó-pi, oberer das Reich als Pfeiler Stützender, 宇文弼 Yü-wen-pi, allgemeiner Beaufsichtiger von U-tschou, 薛冑 Sie-tsch'eu, oberster Buchführer von der Abtheilung der Strafe, 斛律孝卿 Ho-lió-hiao-khing, oberster Buchführer von der Abtheilung des Volkes, 柳述 Lieu-scho, oberster Buchführer von der Abtheilung der Waffen, und Andere die Schuldlosigkeit Ying's ins Licht. Der Kaiser zürnte noch mehr, und Alle wurden desshalb den Angestellten der Gerichte zugewiesen. Seitdem wagte es unter den Dienern des Hofes Keiner, etwas zu sagen.

Ying wurde zuletzt angeklagt, aber freigesprochen. Er begab sich als Fürst in sein Wohngebäude.

Nach nicht langer Zeit erschien der Kaiser zum Besuche in dem Wohngebäude 俊 Tsiün's, Königs von Thsin.¹ Er berief Ying zur Aufwartung bei dem Feste. Ying schluchzte und war in Schmerz seiner selbst nicht mächtig. Auch die Kaiserin von dem Geschlechte To-ku weinte ihm gegenüber. Die ganze Umgebung vergoss Thränen. Der Kaiser sprach zu Ying: Ich, der Kaiser, kehrte euch nicht den Rücken. Ihr selbst kehrtet mir den Rücken. — Dabei sprach er zu den aufwartenden Dienern: Ich bin zu Kao-ying mehr das Kind und der Sohn. Wenn ich ihn auch zuweilen nicht sehe, scheint es mir immer, als ob er vor den Augen sich befände. Seit Lostrennen und Herabfallen war, blickte ich in Dunkelheit auf ihn wie auf den Stamm. Ohne Kao-ying kann ich mich nicht als Gebieter nothwendig machen und sagen, ich sei der Erste.

Nach einiger Zeit berichtete der Befehlshaber in dem Reiche Ying's über die Geheimnisse Ying's nach oben. Er gab vor, dessen Sohn 表仁 Piao-jin habe zu dem Vater gesagt: 司馬仲達 Sse-ma-tschung-thä hatte Krankheit vorgeschützt und erschien nicht an dem Hofe. Sofort wurde er der Himmelssohn. Dieses ist jetzt bei euch der Fall. Weiss man, dass es kein Glück ist? — Hierauf wurde der Kaiser sehr zornig. Er setzte Ying in der verschlossenen Abtheilung des inneren Vermerkers gefangen und liess ihn verhören.

¹ Tsiün ist der dritte Sohn des Kaisers Kao-tau.

Der Vorsteher der Weisungen meldete wieder an dem Hofe andere Dinge von Ying, indem er sagte, der Schamane 眞覺 Tsch'in-kiö habe einst zu Ying gesagt: Im nächsten Jahre hat das Reich grosse Trauer. — Die Nonne 令 燁 Ling-hoei habe wieder gesagt: Im siebzehnten oder achtzehnten Jahre geräth der Kaiser in grosse Gefahr. Das neunzehnte Jahr kann nicht überschritten werden.

Als der Kaiser dieses hörte, zürnte er noch mehr. Er wandte sich zu den versammelten Dienern und sprach: Kaiser und König sein, wie könnte man dieses zu erstreben suchen? Khung-tse mit seiner Begabung des grossen Höchstweisen verfasste Vorschriften, liess sie auf das Zeitalter herab. Sollte man lieber die grosse Stufe sich nicht wünschen? Des Himmels Befehl ist nur unausführbar. Ying im Gespräche mit seinem Sohne verglich sich mit dem Kaiser von Tsin. Was für ein Gedanke ist dieses?

Die Inhaber der Vorsteherämter baten, dass man Ying enthaupten lasse. Der Kaiser sprach: Im vorigen Jahre tödtete man 虞 慶 則 Yü-khing-tsi. In diesem Jahre enthauptete man Wang-schi-tsi. Wenn ich wieder Ying hinrichten liesse, was würde die Welt von mir sagen? — Hierauf beraubte man Ying des Namens und machte ihn zu einem Menschen des Volkes.

Als Ying Vorsteher des Pfeilschiessens geworden war, warnte ihn seine Mutter, indem sie sprach: Dein Reichthum und deine Vornehmheit haben bereits die Gipfelung. Es erübrigt nur das einmalige Abhauen des Hauptes. Du solltest dich davor hüten. — In Folge dessen fürchtete Ying beständig das Unglück. Als die Veränderungen sich so weit erstreckten, war er frohsinnig und hatte nicht die Züge des Unwillens. Er glaubte, es werde ihm gelingen, dem Unglück zu entkommen.

Als Kaiser Yang zu seiner Stufe gelangte, ernannte er Ying zum grossen Beständigen. Um die Zeit befahl eine höchste Verkündung, dass man die Menschen der alten Musik von Tscheu und Thsi, sowie die zerstreute Musik der Welt zusammenbringe. Ying meldete an dem Hofe: Diese Musik ist längst abgeschafft. Wenn man sie jetzt erst zusammenliest, ist zu fürchten, dass unverständige Leute den Stamm zurücksetzen, der Spitze nachjagen, dass sie abwechselnd nachahmen und üben. — Dem Kaiser war dieses missfällig.

Der Kaiser war um die Zeit verschwenderisch. Töne und Vergnügungen nahmen stark überhand. Ferner führte man die Dienstleistungen bei der langen Mauer ein. Ying war darüber sehr gekränkt und sprach zu 李 懿 Li-I, Gehilfen des grossen Beständigen: Thien-yuen von Tscheu, weil er die Musik liebte, ging zu Grunde.¹ Der Spiegel der 殷 Yin ist nicht weit entfernt. Wie könnte man es wiederholen?

Um die Zeit traf der Kaiser mit 啓 民 Khi-min, Kho-han der Türken, zusammen. Gnade und Ehrenbezeugungen waren mehr als bedeutend. Ying sprach zu 何 稠 Ho-tsch'eu, Reichsdiener des grossen Sammelhauses: Diese Fremdländer kennen ziemlich Leeres und Wirkliches des mittleren Reiches, das Leichte der Berge, Flüsse und unwegsamen Strecken. Es ist zu fürchten, dass sie Gegenstand späterer Sorge sind. — Er sprach wieder zu 雄 Hiung, König von 觀 Kuan:² Das dermalige Hofgericht ist durchaus ohne Leitseil.

¹ Kaiser Siuen von Tscheu übertrug in dem Zeitraume Ta-tsch'ing (578 n. Chr.) die Rangstufe seinem Sohne und nannte sich Kaiser 天 元 Thien-yuen. Er starb im darauffolgenden Jahre.

² Derselbe wird sonst König von 觀 德 Kuan-te genannt. Er war der Sohn eines Seitengeschlechtes des Kaisers Kao-tsu.

Es gab Menschen, welche dieses an dem Hofe meldeten. Der Kaiser hielt dafür, es sei Schmähung auf die Lenkung des Hofes. Er sandte hierauf eine höchste Verkündung herab, welche befahl, dass Ying hingerichtet werde. Seine Söhne wurden nach den Gränzgegenden verbannt.

Kao-ying besass grosse Erfahrung in Sachen der Schrift und des Krieges, hatte klare Einsicht in die Bestrebungen des Zeitalters. Nachdem er des Vertrauens theilhaftig geworden, erschöpfte er die Wahrhaftigkeit, traf gänzlich das rechte Mass. Er beförderte und zog herbei die Lauteren und Vortrefflichen, hielt die Welt für das ihm Anvertraute. 蘇威 Su-wei, 楊素 Yang-su, 賀若弼 Ho-jo-pi, 韓擒 Han-khin und Andere waren von ihm vorgeschlagen und empfohlen worden. Ein Jeder dieser Männer erschöpfte alles bei seiner Verwendung, wurde der berühmte Diener eines ganzen Zeitalters. Die im Uebrigen von ihm begründeten Verdienste, die Dinge, die er begründete, konnten nicht gezählt werden.

Dass er an dem Hofe die Lenkung in den Händen hatte, mochten zwanzig Jahre sein. Dass man an dem Hofe und in den Wildnissen Unterwerfung voran stellte, dass es bei den Gegenständen keine verschiedenen Berathungen gab, dass man bei der Verwaltung Gleichmässigkeit zu Stande brachte, geschah durch die Kraft Ying's. Die Erörternden hielten dafür, dass er ein wahrer Vorgesetzter und Reichsgehilfe sei. Als er hingerichtet wurde, war in der Welt Niemand, der ihn nicht schmerzlich bedauert hätte. Bis zu dem heutigen Tage nennt man es ungerechte Verurtheilung ohne Aufhören. Die vorhandenen wunderbaren Entwürfe, die geheimen Vorschläge in Bezug auf Schädliches und Nützliches für die Lenkung der Zeit waren sämmtlich von Ying ausgearbeitet. In dem Zeitalter war Niemand, der es wusste.

Sein Sohn 盛道 Sching-tao hatte es im Amte bis zum stechenden Vermerker von 莒 Kii-tschou gebracht. Er wurde nach 柳城 Lieu-tsching verbannt, woselbst er starb.

Der nächste Sohn 弘德 Hung-te war in das Lehen eines Fürsten des Reiches 應 Ying eingesetzt worden und war ein das innere Haus Verzeichnender in dem Sammelhause des Königs von Tsin.

Der nächste Sohn 表仁 Piao-jin war in das Lehen eines Fürsten der Landschaft P'o-hai eingesetzt worden und wurde in die Landschaft Scho verbannt.

MS Akademie der Wissenschaften
142 Vienna. Philosophisch-historische
15 Klasse
Pd. 31-32 Denkschriften

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH

